"II. strofe des engelkores:

"heil Dir, geopferter Gottmensch, blutendes Lamm, König des Friedens, Baum des Lebens, Du unser Haupt, Tor zum Herzen des Vaters, ewig aus dem Lebenden Geborener, in ewigkeit mit dem Seienden herrschend! Dir werde neu und allezeit macht und herrlichkeit und grösse und anbetung und sühne und preis durch Deine makellose Gebärerin, unsere wunderbare Mutter!

==========I

inhaltsangabe:

HEIL DIR: S.1)
GEOPFERTER GOTTMENSCH (S. 18)
"BLUTENDES LAMM" (S. 88)
"KÖNIG DES FRIEDENS" (S. 155)
"BAUM DES LEBENS" (S. 208)
"DU UNSER HAUPT" (S. 278)
"TOR ZUM HERZEN DES VATERS (S. 304)
"EWIG AUS DEM LEBENDEN GEBORENER" (S. 327)
" IN EWIGKEIT MIT DEM SEIENDEN HERRSCHEND" (S. 380)
" DURCH DEINE MAKELLOSE GEBÄRERIN2" (S.489)
"DIR WERDE NEU UND ALLEZEIT MACHT UND HERRLICHKEIT UND GRÖSSE UND ANBETUNG UND SÜHNE UND PREIS DURCH DEINE MAKELLOSE GEBÄRERIN" S. 533)

auch diese zweite strofe hebtan mit einem heilruf:

H E I L D I R !

das preisgebet der engel ist in seinem insgesamt ein einziger heilruf auf die aller-heil-igste Dreieinigkeit allgemein wie auf jede einzelne der göttlichen persönlichkeiten konkret. Jesus Kristus betont sein einssein mit dem Vater, das einssein,in der natur der einen einzigen Gottheit, um ineinen zu unterscheiden zwischen Sich und den Vater wie dann auch dem Heiligen Geist.

beginnt die anbetung des aller-heiligsten Heilands der welt mit einem "heil Dir!", werden wir bereits stutzig: heil der - ahsolutheit? ist das absolutheil in person, der eigens so genannte Heiland, sich nicht selber heil genug, sodass er heilruf und entsprechenden heilwunsch von geschöpfen nicht nötig hat? prinzipiel gewiss! aber, so belehrt uns die botschaft von Marienfried: Gott hat geschöpfe geschaffen zu Seiner ehre. nicht, dass der Schöpfer dieser unserer ehrerbietung bedürftig wäre, aber nun, da Er so gut war, geschöpfe zu schaffen, um diese an Seinem eigenen absoluten heil teilhabenzulassen, verlangt Er auch deren heilruf, und zwar um der verwirklichung der möglichkeit der teilhabe der geschöpfe willen; denn am Göttlichen teilhaben kann nur, wer sich an Gottes selbstbejahender selbstanbetung beteiligen 'will'; will er es nicht, schliesst er sich damit selber aus

vom urkwell des heils. da Gott so gnädig war, über die selbstsetzung seines ewigen selbstschöpfertum hinaus seinem urbild ebenbildliche geschöpfe zu erschaffen, hat Er ein recht auf ehrerbietung und damit auf anbetenden heilruf. Gott allein als absolutes heil darf Sich selber absolut bejahen. und nun ist es der Schöpfer Seiner eigenen absolutheit und deren heilsamkeit geradezu schuldig, dass geschöpfe dieses heil respektieren. dabei will Gott Sein absolutes heil unbedingt anerkannt sehen nicht zuletzt des heils der geschöpfe wegen. Er hat sie heil geschaffen, will sie heil erhalten, um ihnen in ewigkeit heil über heil zugutekommenzulassen. das heil muss bejaht werden, weil es absoluten primat geniesst über unheil. fordert Gottes strenge gerechtigkeit, das absolute heil anzubeten, indem wir Ihm "heil Dir" entbieten, ist diese forderung ineinem ein gebot der liebe Gottes. liebe selbst ist das heilsamste. Gott selber ist die liebe, die uns liebevoll erschaffen und im göttlichen welt- und menschheiotsprozess immerzu heilsam sein will, allein deshalb, weil wir in unserer blossen gottebenbildlichen relativunendlichkeit ohne beihilfe der urbildlichen absolutunendlichkeit sofort jener nichtigkeit verfallen müssten, aus der wir geschaffen wurden. es ist töricht, hübride zu behaupten, es gibt keinen Gott, da es uns selber doch nur durch und in und mit Gott gibt und für alle ewigkeit geben kann. wünschen wir als geschöpfe "heil" dem heilbringer, dann ist das ein heilruf, der sich selber heil wünscht. folgt daraus nicht, es wäre doch eigentlich das selbstverständlichste von der welt, dem wahren heilbringer den heilruf nicht zu versagen? an sich ja - aber der akzent liegt auf den 'wahren' heilbringer. es kann durchaus auch den unwahren geben. wie es ihn gab, bekamen als erste die stammeltern zu verspüren. als sie dem bluff des teufels aufsassen, verspielten sie paradiesisches heil. der Schöpfer verbindet die spende seines heils mit prüfung unserer freiheit. wir müssen uns selber ebenfalls göttlichen heils würdig erweisen. was göttliche liebe uns heilsames zudenkt, ist gerechtweise verbunden mit prüfung, die sich des heils würdig oder denn unwürdig erweist. immer wieder bemerken wir, wie liebe und gerechtigkeit unzertrennbare pole. - freilich, bewährung in freiheit ist alles andere als das selbstverständlichste von der welt.

Plato, der heide, hat es schon adventistisch vorhergesehen: unser weltdasein ist sosehr höhlenverblendung, sosehr des unheils geworden, dass wir menschen uns sogar versteigen würden, Gott selber, erschiene Er unter uns, ans marterholz zu heften. genauso war's! der göttliche heilbringer wurde mensch, um als Heiland heil in die lande unserer welt zu bringen, besorgt um unser heil, wie Er ist. Gott verstandsich zu einer 2. schöpfung, die die erste um eine gnadenunendlichkeit überwiegt - aber da erwies es sich, wie es garnicht selbstverständlich ist, dass menschengeschöpfe wie unsereins dem heilbringer auch ein dankbares 'heil Dir' entbieten - im gegenteil. fluch Dir, haben menschen gegröhlt. und bis zumende der zeiten wird der Heiland in der kirche, soweit diese der fortlebende bzw. fortleidende Jesus Kristus, weitergekreuzigt; dh. bis zum ende der zeiten wird das fluchen der verdammten der hölle hienieden durch heilrufe aufs antichristliche indirekten beifall und nachahmung und damit vorspiel zum ewigen unheil finden. die verblendung der erbsünder ist grenzenlos und beweist von fall zu

fall, von generazion zu generazion, wie wir auf unsere jeweils moderne art in mehrheit die ursünde der stammmenschheit wiederholen, die uns das unheil der erbsündenschöpfung einhandelte. die aufforderung des engelkores, dem Heiland heil zu zollen, ist wahrhaftig alles andere als überflüssig.

'heil Dir' sollen wir dem entbieten, der unser 'heil' ist. und warum ist Jesus Christus unser 'heil'? die anrufungen des engelkores geben auskunft! unser bemühungen um deutungen dieser anrufungen sind daher auch versuche, aufzuweisen, warum in Christus das einzig wahre und entsprechend wertvolle 'heil' der welt gekommen. damit sind wir ineinem bemüht um beglaubwürdigung des 'evangelischen' glaubensgutes. ist in den sinoptischen evangelien doch häufig von der heils-botschaft, vom 'euangelion' die rede, wie gemeinhin vom Christentum als von einer 'heils'-lehre gesprochen wird. worauf die adventistische menschheit gehofft, welches hoffen im Alten Testament sich aufs konzentrierteste zusammenfasste, es wird mit dem 'Heiland' als dem wahren 'heilbringer' als berechtigte hoffnung ausgewiesen, daher mit Ihm, mit Paulus zu sprechen bzw. zu schreiben, "die fülle der zeiten" anbricht. Jesus fasst uraltes alttestamenterisches hoffen zusammen, wenn Er lt. Lk 7,22 und Mt. 11,5 f inaussichtstellt: die blinden werden sehen, die lahmen gehen, die aussätzigen werden rein, die tauben hören, die toten werden auferweckt, den armen wird die heils-botschaft verkündet, womit die heilung von kranken und sogar die heilung von der krankheit zum tode in ihrer 'realität' vorgestellt wird als 'simbolisch' für die heilung der welt von erbsündlicher verfallenheit überhaupt, als auftakt zum ausbruch des reichtums des Reiches Gottes wiedergewonnenen paradieses. teologen verweisen darauf, wie für die einleitung der verkündigungen des Erlösers karakteristisch ist der ruf "heil euch!" ...(Lk 10,23), wie Er gleich bei Seiner antrittsrede in Nazaret ein wort des profeten Isaias (61,1) aufgreift und betont, Er sei gekommen, den armen die heils-botschaft zu verkünden, auszurufen das gnadenjahr des Herrn. - wer ein 'heil' ausruft auf solche, die gläubige hoffnung der liebe voraufgegangener zeiten erfüllenden heilsbotschaft und deren messianischen überbringer, der bzw. die beweist, wie er diesem evangelium, dieser ihrem namen 'evangelium' ehre machenden wahrhaft 'FROHEN BOTSCHAFT' glaubeschenkt, in der nachfolge der hirten, die anlässlich des Ersten Weihnachtsfestes zu Betlehem das Evangelium zu hören bekamen: "Wir verkünden euch eine GROSSE FREUDE; euch ist heute der Retter geboren! - als die hirten alsdann die Gottmenschenmutter aufsuchten und den 'Retter der Welt' fanden, davon berichteten, da, so heisst es, bewahrte Maria dieses Evangelium, diese welt-, diese weltalleinmalige Frohe Botschaft, in ihrem herzen, überdachte sie, wobei ihr wenig später der greise Simeon mit seiner profetie, ihr würde involzug der mit'rettung' der erbsündenwelt "ein schwert durch die seele dringen", auf weitere sprünge des nachdenkens half. Maria bejahte heiligmähsig heroisch, was ihr da an hoffnungsgeladenem glauben zugemutet wurde, um zu hören zu bekommen: "selig bist du, weil du geglaubt hast", was ihr sohn später bejahen wird mit den worten: "selig, die nicht sehen und doch glauben". hirhinein fügt es sich, wenn uns der völkerapostel zuruft: "freuet euch, wiederum sage

ich euch: freuet euch!" die Gottmenschenmutter gereichte uns zum vorbild. wir treten in Ihre fuhsstapfen, wenn wir Dem heil entbieten, Der uns unendlich barmherzig, der als Gott für uns mensch wurde, wir sind christlich-marianisch auch und gerade dann, wenn solcher heilruf uns als miterlöser - 'miterlöser' im entsprechenden abstand zur welteinmaligen Miterlöserschaft Mariens als der Immaculata - zunächst einmal nur scheinbares unheil über unheil, will sagen in der nachfolge des einzig zulänglichen Welterlösers nur kreuzweg über kreuzweg zu bescheren scheint, jene teilhabe am kreuzweg, an dessen begehung in evangelischer ursprungszeit bereits selbst die urapostel zu zerscheitern drohten, während Maria diesen kreuzweg miterlösend mitging, unbeirrt in der liebe ihrer unerschütterlich hoffnungsvollen gläubigkeit, daher Sie unter dem kreuz des scheinbar gescheiterten Sohnes ausharrte, ganz im sinne, wahrhaftig nicht im unsinne des lobpreises der base Elisabet: "selig bist Du, weil Du geglaubt hast", gemeinsam mit dem apostel Johannes über alle glaubwürdig scheinende hoffnung hinaus. nur solcherart unbeirrbar können wir hoffen, anteil gewinnenzudürfen am heil, Gott-, dh. christusähnlich werdenzukönnen. daher wird lt. Mt. 5,7 das heil den barmherzigen verheissen; dh. nicht zuletzt jenen 'barmherzigen', die nicht, wie es tüpisch für uns "kinder dieser welt", opportunistisch sind, vielmehr uns zu erproben versuchen in der nachfolge Jesu Christi, der barmherzig genug, als Gott mensch zu werden, sogar erbarmungswürdiger kreuzessklave, um uns von der unbarmherzigen diktatur des 'gotts und königs dieser welt", dieser erbsündenwelt zu erlösen. wer 'barmherzig' dieser gottmenschlichen Barmherzigkeit in Person, dieses kreuzessklaven - dieses Prototüps derer, die des Gottmenschen Bergpredigt seligpreist! - wer 'barmherzig Diesem, Dem es sich ausharrend zuzugesellen bzw. zuzugesellinnen gilt, für den trifft vollendet zu der ruf der Bergpredigt: "selig die barmherzigen!"; womit integrierbar Jesu Christi bescheid, was ihr dem geringsten Meiner brüder getan, das habt ihr Mir getan, was nicht, mir nicht. die barmherzigkeit der Christgläubigen lohntsich durchaus; denn die zeit der kommenden Gottesherrschaft und Gottesfrauschaft ist die zeit und damit der raum, zuletzt der weltraum, des gottesreichlichen ausbruchs der herrschaft und der damschaft der liebe, also des universalen messianischen friedensreiches des von Jesus Christus verkündeten Reiches Gottes als des wiedergewonnenen paradieses himmischer Gottesstaat, von dem Christus vor seiner himmelfahrt sagte: Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten, wie er ebenfalls betonte: im hause meines vater sind viele wohnungen, finden alle anlagen und begabungen von engeln und menschen ihr daheim, eben ihre ewige heimat, zb. als kulturschöpfer, als wissenschaftler, als politiker und was immer. -

'heil Heiland!' Jesus Christus ist 'der' heilbringer, ist der heilbescherer für alle, in erster linie schliesslich für die, die "an Christi statt", gnädiges heil uns überbringen, die, vornab die "Grosse Gnadenvermittlerin", die heilsamen gnaden Gottes weitervermitteln dürfen, wie Er, der Gottmensch, als der imprinzip einzig und allein wahre, weil nur Er imsinne des monoteismus und in analogi dazu, der 'eine-einzige', göttlich-absolute Heilige ist, 'der' heilige der heiligen besthin, das absolutheil des heils der eigens so genannten heiligen die selbstredend nur durch Gottes

übergrosse gnaden-, dh. heilsvermittlung, heilig haben werden dürfen, also zunächst und vor allem deswegen, weil das heil göttlicher gnade ihnen im überreichen grade zuhilfekam, daher die heiligenverehrung in letzter instanz selbstredend eine verehrung des Allerheiligsten aller heiligen ist, des zuletzt einen Einzigen, ohne Dessen absolut unvergleichbare einzigartigkeit alle menschliche und auch engelhafte heiligkeit samt deren damit verbundenem himmlischen heil ein einziges null und nichtig wenn nicht sogar ein unheil wären.- wobei zu beachten: die adventistisch heilsamen menschen der heidenzeit, sie waren ineinem voll 'auch' des erbsündlich bedingten dämonischen trugs, wofür der imprinzip verehrungswürdige Plato tüpisch. und auch die heiligen der christlichen kirche nach dem vorbild des einzig zulänglichen Heilandes Jesu Christus sind bei aller verehrungswürdigkeit immerzu bedingt nur würdig, befleckt, wie auch sie immerzu noch sind - zb. der wahrhaftig hochverehrungswürdige 'heilige' völkerapostel Paulus, dessen laufbahn anhob als unbarmherzig-grossinkwisitorischer Christenverfolger - worin sich eine parzialwahrheit erweist der protestantischen ablehnung katholisch-ortodoxer heiligenverehrung. - die "Grosse Gnadenvermittlerin" betont in Marienfried: ihr konntet nur durch das opfer des Sohnes das erbarmen das schwer beleidigten Himmlischen Vaters finden, wie Maria nur aufgrund bzw. aufabsolutgrund der einzig und allein 'absolut' zulänglichen verdienste ihres 'gott'menschlichen Sohnes Vorerlöste und gleich Ihrem absolut sündenlosen Sohne Immaculata werden durfte, was freiheitliche selbstbewährung unserer erdentochter als der Gottmenschenmutter nicht nur nicht ausschliesst, sondern aufgrund des unzerreissbaren polarzusammenhanges von liebe und gerechtigkeit geradezu gebieterisch fordert. des ungeachtet gilt: nur die sühneleistung des Heilandes war entscheidend heilig-heilsam genug, wirklich durchgreifendes heil ins land des weltenlandes der weltraumzeitlichkeit der erbsündlich verfallenen universalen menschheit zu bringen, das erden- und weltenland 'prinzipiel'-substanziel wieder heilzumachen, damit es nunmehr von konkretum zu konkretum wieder des Paradieseslandes der frucht himmlisch-heilsamer kostbarkeit 'werden' (!) kann, welcher kosmisch-universale werde-gang, welcher heilsgeschichtliche entwicklungsprozess - entsprechend der natürlichen und übernatürlichen polarität und des damit mitgegebenen zusammenspiels von generel und konkret! - ein prozedere der generationenfolgen ist bis hin zur endgültigen wiederkehr des Welterlösers, Dessen gnade allemal unsere natur voraussetzt, die nicht zuletzt unsere menschheitliche freiheitsnatur, die imvergleich zur animalnatur eine analogi zur übernatur der engel. Christus warnte wiederholt vor den falschen messiassen, vor jenen heilbringern, die ebenfalls unvergleichliche einmaligkeit für sich und ihr werk beanspruchen, die aber unmöglich gleich Christus anfragen dürfen noch können: "wer kann mich einer sünde überführen?!" dass es tatsächlich keiner ausser den Mensch gewordenen Gott kann, auch wenn seine todfeinde ihn seiner angeblichen schuldhaftigkeit wegen zum kreuzestod vermeinten verdammenzumüssen, daran hängt die unvergleichliche einmaligkeit der messianität Jesu Christi, die einzig und allein imstande war, der retter der welt zu werden. in der praxis unserer weltgeschichte erfahren wir denn

auch ein beispiel nach dem anderen dafür, wie oft nur allzu unheilig und nachfolgend heillos es mit dem rettungswerk unserer sog. heilbringenden retter aus der not beschaffen ist, wie unzulänglich deren menschenwerk, ganz zu schweigen von den fällen, in denen sich solche heilbringen als direkt teuflische unheilbringer herausstellen müssen, wie wir das z.b. mit den Hitlers und Stalins erleben mussten. so frenetisch wir dem pseuomessias unser 'heil Hitler' zuriefen, desto grausamer wurden wir am ende ernüchtert angesichts des unheils, das dieser falsche heiland angerichtet hatte. und noch können wir nur ahnen, wie es in zukunft mit weiteren antichristen bestellt sein wird, vor denen Christus und die Geheime Offenbarung nachdrücklich warnen, deren sündhaftigkeit wegen. - stellte sich der völkerapostel vor als "apostel an Christi statt", so belehren uns gleich die anfangs-, die urapostel, wie menschlich-allzumenschlich unzulänglich diese waren und in ihren nachfolgern immer wieder sind, wie zurecht Christus ihnen einschärfte: "ohne mich könnt ihr nichts tun!", freilich mit ihm schon vieles, durchaus auch heilsames, aber eben nur mit ihm als dem einzig wahren, weil einzig sündenreinen Retter der Wel, der allein imstande, der erbsündenwelt Erlöser zu werden.t.

anrufungen des engelkores wie "blutendes Lamm" und "Baum des Lebens" zeigen in ihrer sinnlichen plastik an, wie mit dem Heil-Land geschenkt die vollendung des 'Gelobten Landes' auch im füsisch-biologischen, im animalleibhaftigen sinne, wie das heil des wiedergewonnenen paradieses-grundes uns neuen grund und boden unter die füsse gibt, uns, die wir von erbsünderunnatur her weithin auf vulkanisch bedrohtem gelände stehen müssen. mit den absolutunendlich heilsamen Sakramenten ist das paradies prinzipiel bereits wiedergeschenkt, vor allem mit der allerheiligsten, weil allerheilsamsten Eucharisti, deren paradiesischer grund und boden der Heiland persönlich ist. da werden uns brot und wein, werden unsere feld-früchte - die wir als erbsünder nur "im schweisse unseres angesichtes" ernten können - werden diese aufs allerheilsamste umgewandelt zu unserer teilhabe am absolutheil der speise der unsterblichkeit, womit unser 'schweiss und unser blut' vollendet sinnvoll, weil miterlösend, sicherweisen können; als heilsames vorspiel zum schweiss des Welterlösers, der als Menschensohn der Jungfraumutter Maria auf dem Ölberg vor entsetzen vor der aus blosser menschenkraft, vor der aus selbsterlösung nie und nimmer zu bewältigenden aufgabe der Welterlösung, ausbrach in strömen von blut, jenes "Kostbaren Blutes", das zur erde des Ölbergs träufelte als 'dünger', der den mikrokosmos des landfleckchens Ölberg als paradigmatisch erweist für das gesamte weltenland unseres raumzeitlich bedingten universums; denn da wird all unser land verwandelt in Heiland, in Heiliges Land; da wird offenbar: der Heiland ist der allerheiligste und so auch allerheilendste heilbringer, Der sich selber zum not-wendigen sühneopfer dem Vater darbringt. -

> was liegt da näher, als dass die nach heil und erlösung lechzende menschheit nicht müdewird, schon aus gründen der dankbarkeit um ihres eigenen heiss begehrten heiles willen ein nicht endenwollendes "heil Dir" auf diesen unseren Heiland anzustimment? -

doch die "Grosse Gnadenvermittlerin" muss uns belehren: "deshalb goss der Vater Seine zornesschale über die völker aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben", wie eben das Licht leuchtet in die finsternis, die aber aus eigener selbsterlöserkraft nicht lichtung von Gott her werden will noch kann. wenn wir wirklich zulänglichen den heilbringer verstossen, stehen wir unserem eigenen heil im wege, handeln wir höllisch heillos; denn alsdann kommt mit zwingender notwendigkeit unheil ins land, kommt der unhold, der unheilbringer, mit ihm apokalipse, zuletzt gar für viele, vielzuviele menschen ewige hölle. haben wir den Heiland, der das heil ins land tragen wollte und absolut auch konnte, ausser landes gejagt, werden wir jene angestellten im weinberg, die einem gleichnis Christi zufolge des besitzers nicht achten wollten, dessen gesandte und zuletzt gar dessen Sohn umbringen. daraufhin ist unser land nicht des Heilandes, sondern ein land des unheils geworden, ein land der klagemauern.

Christus, der absolut allein zulängliche Heil-Land, hat Seinen jüngern bedeutet, wer euch aufnimmt, nimmt Mich auf, wer auch zurückstösst, lehnt Mich ab. hört ein land nicht auf euch, verlasst dieses land, nicht ohne vorher den staub dieses landes von euren füssen geschütteltzuhaben. Sodoma und Gomorrha wird es am tage des gerichtes erträglicher ergehen als einer solchen stadt, die das heil des Heilandes ungenutzt ausser landes gehenliess. - in diesem christlichen sinne ist auch die botschaft von Marienfried eine aufforderung, dem wahren Heiland zu folgen, damit unser vaterland, damit Deutschland und darüberhinaus das ganze Abendland richtig christlich regiert und geheiligt und infolgedessen auch das heil finden kann. siehe dazu den Iin Marienfried empfohlenen mmaculata- Rosenkranz! aber es ist schier unbegreiflich: gleichzeitig müssen wir dem botschaftstext entnehmen, nur eine kleine schar wird dem anruf des wahren Heilandes raumgeben, die "grosse schar" wird sichversagen, wird Luzifer gestatten, sein unheilswerk, sein trojanisches pferd in das heil unseres landes einzuschmuggeln.

diese anrufung "heil Dir"" dürfte gerade uns Deutschen nicht unbekannt sein. erinnern wir uns des vorhin bereits ausgeführten: es ist noch garnicht solange her, da war die grussformel 'heil Hitler' 12 jahre lang stehende redewendung in unserem land, das nicht mehr des Heilandes sein wollte. besagte grussformel war der überwiegenden mehrzahl der Deutschen derart in fleisch und blut übergegangen, dass sie sie wie im schlafe hersagte, ohne sich über die tiefere bedeutung dieser ersatzformel für 'Grüss Gott', ohne sich über deren satanisch-blasfemischen abgrundgehalt klarzusein. bis dann der abgrund von 1945 die augen öffnete. sagt ein wohlgemeintes 'Grüss Gott' imgrunde dasselbe wie das 'heil Dir' des engelkores, wie die grussform 'gelobt sei Jesu Kristus', besagte 'heil Hitler' zuuntiefst: heil luzifer. damit war das unheil spruchreif geworden. - heutzutage, in letzter überarbeitung dieser schrift im jahre 1999, erlebte der schreibende, wie im heimatlande

des antichristen Hitler, wie im öffentlichen lebens Österreichs, die bis dahin gültig-gängige 'Grüss-Gott'formel ersetzt wird durch banale wendungen wie 'servus.. grüss Di.."usw. die wirtschaftswunderüppigkeit des turistenlandes mit ihrer blasiert aufgeklärten absage an den Gottesgruss mutetan wie versteckte fortsetzung des 'Heil Hitler' grusses unseligen angedenkens und wird - unweigerlich, wenn Christus der einzig wahre 'heil'bringer! - ebenso apokalüpisch-katastrofal enden wie die blasfemische anwendung des 'heil Hitler'-grusses

imvoraufgegangenen war öfter schon die rede von den befunden der tiefenzüchologi C.G. Jungs bezüglich der archetüpen. ihm zufolge gilt:"ein bild ist dann als archetüpisch aufzufassen, wenn es in identischer form und bedeutung in den dokumenten der menschheitsgeschichte nachgewiesen werden kann". von solch kollektiver psüchenatur ist das urbild 'Messias', des menschheitserlösers, des heil-bringers. wir sahen ja im ersten teil vorliegender trilogi, wie die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried gleich zuanfang Ihrer botschaft durch das von ihr angeschlagene schleiermotiw indirekt bezugnimmt auf den altägiptischen Isis-Osiris-sagenkreis. der heilruf der engel greift abschliessend diese indirekte bezugnahme erneut auf. - die heil-bringer-anschauung liegt unausrottbar in der menschheitszüche angelegt und muhssich in den individuen, sozusagen mit einer art naturgesetzlicher notwendigkeit, von generazion zu generazion erneut zu wort und ausdruck melden, wie individuel-originel wariirt auch immer. so gesehen ist menschliche kultur eine sinfoni mit einem grund-tema und zahlreichen wariazionen. die existenz der essenz dieses ideen- und vor allem idealgehaltes dieses kollektiven urbildes macht es auch erklärlich, warum die könige alter zeiten nicht nur als politische autorität, sondern gleichzeitig auch als verkörperung messianischer heilsmacht verehrt und regelrecht angebetet wurden. die vaterfigur in der politik ist davon bis heutigen tags ein weiterleben. religiöser frommsinn neigt eben dazu, das kollektivbild des heilbringenden erlösers auf eine gerade naheliegende gestalt, hier die vor allem des in die augen springenden königs und herrschers, zu projiziren. in diesem sinne erklärt zb. der filosof Schelling: "das suchen nach der person Gottes ist dasselbe, was den staat zum königtum führt, zum könig, der gleichsam sich zum opfer darbietet für sein volk." die könige hinwiederum lebten und regierten weithin aus dieser menschheitlichen urbilderfahrung heraus, identifiziertensich mit dem archetüp des Christus. so erliessen rönische Cäsaren ihre dekrete mit der eröffnungsformel: "ich ... cäsar... Gott und Herr", abverlangten entsprechende anbetung und opfergaben, was bekanntlich anlass wurde zur Christenverfolgung; denn der christlichen Offenbarung zufolge hat uralte adventistische heilserwartung in ihrer essenz existenz finden dürfen: durch die menschwerdung des Sohnes Gottes hat der Schöpfer Sein urversprechen an die menschheit eingelöst, hat erfüllt, was Er als verheissung der menschheit ins herz geschrieben, ihr mitgegeben hat auf den ansonsten heillos anmutenden erbsünderweg. jener weltenheiland, jenes göttliche kind, das zb. das adventslied des Virgil besingt - in Jesus Kristus ist es erschienen. auch wenn es darüber zuvor in der welt der engel heftigsten kampf absetzte. aufschlussreicherweise

projizierte auch Virgil seine tüpisch menschheitliche adventshoffnung auf eine irdische herrscherfigur. sein dichterwort besagte damit mehr, als er bewusst sagen konnte und wollte. er wuchs sozusagen mit seiner profetischen aussage über sichhinaus, wurde als begnadeter künstler mundstück der universalen menschheit. - es bestehen einerseits ähnlichkeitszusammenhänge zwischen den heidnisch-adventistischen antizipazionen des Messias, andererseits fundamentale unterschiede. es wurde der welt das erlöserkind des adventslieds Virgils tatsächlich geschenkt, und zwar zu jener zeit, da der römische kaiser im lande eine Volkszählung durchführenliess - aber nicht als kaiser-kind wurde der Heiland der welt geboren, sondern er galt als der "sohn des zimmermanns." die geburtsstätte war ein stall, die wiege eine krippe, nicht ein palast. da sehen wir es besonders gut: christliche Offenbarung liehssichvorbereiten, kann daher glaubwürdig erscheinen, ist jedoch ineinem eine rewoluzion von Gott her, etwas entsprechend unerwartetes, wie ja der plan der menschwerdung Gottes für die engel selbst nicht vorhersehbar war. dieses unerwartete und entsprechend überraschende fordert heraus zu persönlicher stellungnahme, kann als unglaubwürdig und widervernünftig abgelehnt werden von denen, die nicht "augen haben zu sehen und ohren zu hören." wie herausfordernd die christliche umwälzung erfahren wurde, beweist die Christenverfolgung zurzeit der Frühkirche, eine verfolgung, die mehr oder weniger bis heute andauert, heutzutage schon wieder mehr als weniger.

Jesus Kristus gab zu verstehen: Ich bin der erwartete Heiland. ihr sollt daher die projekzion meines urbildes von der weltlich-profanen kaisergestalt zurückziehen, ohne damit politiseher autorität schuldigen tribut zu verweigern. imgegenteil. ihr sollt dem kaiser geben, was des kaisers ist, aber um Gottes willen nicht was Gottes. und wie die blutigen Christenverfolgungen beweisen, konnte diese reinliche scheidung der kompetenzbereiche nur unter unsägliehen opfern und kämpfen durchgeführt werden. aufschlussreich ist es weiterhin, wie das persönliche leben Jesu Christi selber weithin imzeichen besagten kampfes steht. dem weiter nachzugehen soll nicht dieses ortes sein. nur soviel: die selbstidentifizirung eines blossen menschen mit dem archetüp Messias war im heidentum weithin entschuldbar, undifferenzirter ausdruck adventistischer vorahnung. unentschuldbar aber wird's im neuheidentum, das dabei unweigerlich dem grössenwahn der selbstvergötzung verfallen muss. ein so unheiliger unheilsbringer wie Adolf Hitler wurde testamentsvollstrecker voraufgegangener kultur. er hat auf populistische weise realisiert, was filosofen zuvor beschlossen hatten: die menschwerdung Gottes wurde negiert, stattdessen führer und volk in blasfemischer weise vergötzt. überhaupt greift eklatantes neuheidentum in die praxis alltäglichen handels und wandels ein. der politische regierungschef fühltsich nicht mehr als ebenbild und stellvertreter Gottes, als verpflichtet dem Gottesgnadentum seines amtes an sich, dem es für sich persönlich würdigzuwerden gilt, sondern er betrachteteich als Gott selbst, als Messias und Heiland. er erwartet der gläubigen heil-ruf. nicht umsonst. politiker werden von nicht endenwollenden heilkören umbrandet. so kam es dann auch zur religiös orientirten grussformel 'heil Hitler.' imzuge der vergöttlichung des 'führers' wurden die bildnisse des Gekreuzigten aus den

schulen entfernt, um dem hild des antikristen platzumachen. solcher heilskult war höllisch heillos - und wieder, in den tagen der nachkriegszeit, entbrennt der kampf ums kruzifix, triumfiert weithin erneut das teufelsbild, übt in verwandelter gestalt neue gewalt, beherrscht die öffentlichkeit unbeherrschter denn je, entsprechend den gewachsenen möglichkeiten an sich heilsamer technik von fernsehen und presse. jenes bild feiert orgien, das es lt. auftrag der botschaft von Marienfried zu "zertrümmern" gilt, was nur gelingen kann "durch beten und opfern". der exorzismus, der luzifer wieder aus der welt vertreibt, wird unendlich schwierig sichgestalten. missbrauchte freiheit hat eben ihr samsara, ihre teufelskreise, aus deren heillosen strudeln so leicht nicht herauszukommen. doch jeder, der im guten sinne 'heil' sagt, sichanschliesst dem heilruf unseres engelkores, betet bereits mit an jenem grossen exorzismus, der uns zuletzt zum heil der welt verhelfen kann.

freilich gibt es auch den christlich motivierten heilruf auf echtes und rechtes stellvertretertum Jesu Christi, aufs wahre Gottesgnadentum in kirche und staat. auch da meldetsich archetüpische urerfahrung mit zu wort. doch wird der solcherart gefeierte verehrt als 'stellvertreter', nur um des wahren Heilandes willen; und er ist dann nur ein wirklich heilsamer, entsprechend verehrungswürdiger stellvertreter, beherzigt er in wort und vor allem in tat die weisung des Gottmenschen: "der ist der grösste unter euch, der der diener aller." vorbildlich dafür ist es, wie in der evangelischen urgemeinde apostel wie Petrus und last not least Paulus von den gläubigen geliebt wurden, jene apostel, die nicht mietlinge waren, die die flucht ergreifen, wenn es gefährlich wird, sondern imsinne Jesu Christi ihr leben hingeben für ihre gläubigen.

der engelkor von Marienfried rückt den heil-ruf an den anfang seiner drei strofen - und das im jahre 1946, ein jahr nach der "zertrümmerung" der Hitler-bilder in Deutschland. die anspielung ist nicht zu verkennen. die warnung vor wiederholung ebenfalls nicht. wir erlebten und erleben immer wieder kundgebungen, die des teufels, in deren verlauf menschenscharen heilos in frenetische heil-rufe ausbrechen auf den, der sich nur allzubald als unheilbringer entpuppt. auch satanische bosheit hat ihre heilrufenden apokaliptischen massen. beliebte formel solch teufelsmesslerischer zeremonien des Hitler-reiches war der ruf 'sieg heil' in der botschaft von Marienfried kehrt dieser ausdruck wieder. dementsprechend verspricht die "Grosse Gnadenvermittlerin", sie würde zu spruchreifgewordener zeit "die restliche schar zum siege führen für Christus." und so entbietet auch der engelkor der Göttlichen Dreieinigkeit ein dreifaches "heil Dir". dem stattgehabten unwesen des zerrbildes, das "bildes des tieres", wie Marienfried es mit anspielung auf die Geheime Offenbarung nennt, wird entgegengestellt das eigentlich wesentliche urbild. 'heil'ruf' hat mit freiheitlicher entscheidung zu tun. und wieder heisst es wählen! neue antichristliche mächte in Ost und West haben antichristen wie Hitler und Stalin abgelöst. Marienfrieds botschaft warnt: "wählt (!) euch mein zeichen, damit der Dreieinige bald von allen angebetet und geehrt wird!" wir können zwanglos fortfahren: damit bald alle menschen guten willens es dem engelkor gleichtun, entsprechend engelähnlich werden, was jedes menschen ziel sein muss, dem an der idealvollendung seines wesens gelegen ist.

wie selten in der weltgeschichte, welch ein unerhörter glücksfall ist es, wenn dem echten nachfolger Jesu Christi ein aufrichtiges 'heil Dir' entboten, wenn dem heiligen das ihm gebührende heil, entsprechend heilsamer erfolg gewünscht wird! der unheilruf 'kreuzige ihn!' ist für ihn die regel, wie es der regelfall, dass verblendete massen dem teuflischen demagogen heil wünschen, zu ihrem eigenen unheil, wie sich nur allzubald herausstellen muss. da ist es schon beunruhigend, von der "Grossen Gnadenvermittlerin", wir können auch sagen sagen von der grossen 'heilsvermittlerin', erfahrenzumüssen, es würde "die grosse schar an ihrer botschaft anstossnehmen, nur eine kleine schar sie gutheissen."

freilich, in der ewigkeit das Himmlischen Lebens ist das alles ganz anders, wird auch nach aussen hin klar die absolute dominanz der art vor der entartung, greiftplatz so etwas wie eine 'kopernikanische wende'. dürfen wir doch dem Marienfrieder botschaftsbericht entnehmen: als die erscheinung aufhörte zu sprechen, war plötzlich eine grosse (!) schar um Sie." das verhältnis hat sich - Gottlob - gewandelt. im himmel ist eine grosse schar, die für alle ewigkeit willens ist, dem dreifaltigen Gott ihr begeistertes "heil Dir" zu entbieten. eine grosse schar ist da, deren vertreter "niemand zählen kann". die Geheime Offenbarung berichtet eindringlich genug von den grossen heeren und kören, die sicheinstellen zur anbetung Gottes, um nicht zuletzt darin ihre ewige seligkeit zu finden. die uns hier beschäftigende zweite strofe des engelkores ruft ein "heil Dir" aus auf den "geopferten Gottmenschen" als auf das "blutende Lamm". nun, wir hören gerade in der Apokalipse von dem Lamm, um dessen tron sich die beter scharen: "zehntausend mal zehntausend, tausend mal tausend", eine zahlangabe, die hinweis sein soll auf unendlichkeit der ewigkeit, in diesem sinne erscheint im fortgang der vision des sehers auf Patmos eine menge, die "niemand zählen kann", und zwar "aus allen nazionen und völkern, stämmen und sprachen, stehend vor dem tron und dem Lamme, angetan mit weissen gewändern und palmen in den händen."entsprechend unserem heutzutage erweitertem wellbild, das zum weltallbild geworden, können wir fortfahren: diese zahl-losen seligen menschen kommen aus allen wohnstätten unseres universums, sind also erst recht eine in des wortes voller bedeutung 'astronomische' zahl,. doch obwohl unübersehbar an zahl, vergleichbar der relativunendlichkeit des Gott-abbildlichen univerums unserer schöpfung, handelt es sich um durchaus eigenständige personen, entsprechend der polarität von individuel und generel, die einer natur, so auch beide in ihrer wesensexistenz von der natur der relativunendlichkeit, im jenseits der der teilhabe an der übernatur des Dreieinigen Gottes absolutunendlichkeit. keinesfalls handelt es sich um besinnungslose herdentiere, die von einem teuflischen demagogen nach belieben dirigiert werden können. des zum beleg belehrt uns die Geheime Offenbarung, jedem einzelnen aus dieser unendlichen schar heilrufender menschen, dieser heiligen im besitz des ewigen heils, jedem einzelnen, der in der allgemeinen unendlichkeit seiner gemeinschaft der heiligen und seeligen ein spiegelbild seiner persönlichen unendlichkeitstiefe erblicken darf und umgekehrt, jedem einzelnen sei ein weisser stein ausgehändigt worden. der sei versehen mit einem namen, den niemand

kenne als nur Gott und der, der begnadet, ihn inempfangzunehmen. dieser name bezeichnet aufschlussreicherweise persönliches, eben unverwechselbare individualität, einzigartigkeit, die analogi ist zur einzigartigkeit des einen einzigen Gottes in drei Gott-persönlichkeiten, um entsprechend dieser analogi und deren wechsel- und ergänzungsverhältnis teilhabe an urbildlicher erfüllung findenzukönnen, als einzelpersönlichkeit sowohl als auch als deren gemeinschaftswesen wie da sind familie, volk, kulturkreis, rasse, erdenmenschheit, menschheiten der astronomisch vielen wohnplaneten im einzelnen, universale menschheit als insgesamt. hier ist bei aller seeligen be-geisterung und entsprechender hingabe der menschen keine entindividualisirende raserei am teufelswerk, vielmehr in das wortes voller bedeutung 'entusiasmos', also ein 'in Gott sein', ein entusiasmus, in dem personalität in ihrer idealen konkretheit sowohl als auch in den idealitäten ihrer wesentlichen gemeinschaftsbezüge voll und ganz zu sich selber kommen. da erfülltsich göttlich schöpferische vollendung des schöpfungswerkes im Schöpfergott selbst, vollendung unserer gemeinschaftswesen im gemeinschaftsorganismus des Dreifaltigen Gottes 'allgemeinhin', in den jeweiligen 'konkret-persönlichen' begegnungen der geschöpfe mit den drei persönlichkeiten des Schöpfergottes, zu welcher teilhabe wir generel und je und je konkret finden können, weil Gott mensch wurde, sich zu uns erniedrigte, damit wir zu Ihm erhöht werden können; damit die gesetzmähsigkeit der wechselwirkung dessen, was einander analog und entsprechend ab- und ebenbildlich durch die menscheit Jesu des Gottessohnes Christus aufs allervollendetste herauskommen kann, bis zur eucharistischen einigung sogar, analog der einheit von Gottheit und menschheit, von urbild und ebenbild t in Jesus Kristus. . ///

die apokalüpse belegt, worauf der engelkor von Marienfried hinverweist: es ist eine unübersehbar grosse schar seliger engel und menschen, die dem Schöpfer im himmel ein ewiges loblied entbieten, Ihm danken, geschöpfe seinzudürfen, womit sie in der relativunendlichkeit ihrer anzahl ein abbild bieten zu des Dreieinigen Schöpfergottes absolutunendlichkeit. damit können wir zurückverweisen auf erörterungen unseres kapitels zum STERNSIMBOL, in dem wir verwiesen auf die wahrscheinlichkeit astronomisch vieler bewohnter erden im universum; so relativ selten diese auch sein mögen, sieht man aufs grosse ganze des relativunendlichen kosmos. es ist nur eine einzige menschheit, die das uniwersum unserer weltnatur bewohnt, damit eine einzige menschheitssinfoni, doch eine von relativunendlich mannigfaltiger variabilität. jeder bewohnte stern beherbergt menschen ganz konkret eigener art, wie bereits der eine menschenschlag unserer erde drei grundrassen aufweist. jede art von menschentüp, jeder 'menschenschlag' ist ausdruck einer bestimmten idee und einer besonderen idealität, jede art in ihrer gesamtheit verhältsich individuel zur allgemeinheit der übrigen arten. wir sahen daran besonders gut bestätigt, wie platonischen ideen und ideale zwar ein gewisses seelisch-geistiges und astralleibliches eigensein eignet, diese aber niemals freischwebend sind, immerzu regelrecht 'verkörpert' sind im weltmateriellen bereich usw. jede art in ihrer individualität wie wiederum jede einzelperson darin ist ebenbild der absolut einmaligen eigenart des göttlichen urbildes, alle zusammen ebenfalls. die relativunendliche

ideellität und idealität ist in fortwährender annäherung an absolutunendliche ideellität und idealität begriffen, oder auch, imfalle des versagens, im absturz davon. - vergleichbares gilt per analogia entis für die engel. die väter sagen, es gäbe im jenseits neun engelköre. imfalle des engels ist die gottebenbildlichkeit um eine neue, eine übernatürliche unendlichkeitsdimension ausgeprägter, so auch die individualität der einzelnen arten und der engelpersönlichkeiten der jeweiligen art. jede einzelart lobpreist danksagend zumal jene kwalität Gottes, zu der sie sich besonders ausgeprägt Gott-ebenbildlich verhalten darf, von der her sie denn auch kraft besonderer eigenart den Schöpfer besonders gut verstehen und von daher zur anschauung Gottes gelangen kann, daher Gottes und selbsterkennen in diesem sinne einander fundieren. diese astronomischen mannigfaltigkeiten origineller eigenart der engel- und menschengeschöpfe sind analog der absolut unausschöpflichen vielfältigkeiten unseres dreieinigen Schöpfersgottes.

erwägen wir weiter: alle zusammen sind ebenbildlich dem urbild insofern auch, wie sie eine einzige sinfoni bilden, will sagen: sie sind ein grundtema mit zahl-reichen - dem absolutreichtum des Reiches Gottes adäkwaten - variazionen, eine origineller, eben konkret-eigenartiger als die andere. dabei bilden die unterschiede von engeln und menschen innerhalb des einen einzigen lobpreises der geschöpfe auf den Schöpfer die wohl auffälligste variazion, zumal nachdem Gott mensch wurde, nunmehr im Gottmenschen alle geschöpfe, die menschheit wie die engelheit, auf menschliche weise in Gott sein können, wie es inniger nicht möglich ist. sie können in Gott Gott lobpreisen, wobei die engel in annäherung an den Gott-Menschen immer menschenähnlicher uns werden, während umgekehrt darüber die menschen immer engelähnlicher auswachsen können, wofür unsere erdentochter Maria als Mutter des Gottmenschen beispielhaft steht, daher wir sie sinnigerweise verehren als Königin der Engel und der Menschen gemeinsam. auf diese weise kann geschöpflicher lobpreis, kann der lobgesang der köre der seligen und heiligen engel und menschen teilhabend werden des ewigen lobpreises des Schöpfers auf Sich selber, der ewigen ursinfoni, die Gott selber ist, Gott sich selber ist als absolutharmoni ewigen Gotteskores; wobei deutlich werden kann, wie der mensch im Gottesdienst sich selber den grössten gefallen erweisen kann, wie er mit seinem heilruf auf den Schöpfer sich selber als geschöpf heilsam ist, wie in der verweigerung dieser anbetung der abgrund liegt dafür, des eigenen besseren selbst verlustig gehenzumüssen und des unheils ewiger heillosigkeit verfallenzumüssen. wer des ewigen heils teilhaftig wird, kann nicht anders, als auf diesen göttlichen urkwell seinen heilruf anzustimmen, der ineinem einem begeisterten und seeligen dankruf gleichkommt.

die sinfoni geschöpflichen lebens spieltauf zum lobgesang der seeligen auf den Schöpfer. alle zusammen ergeben die sinfoni der anbetung der Gottheit und ihrer drei Göttlich-eigen-artigsten persönlichkeiten. innerhalb dieser gemeinsamen anbetung kann jede eigenart zur eigenständig-originellen variazion aufspielen. es ist das Gotteslob der geschöpfe ewige seligkeit, deshalb auch, weil es gelungener selbstausdruck ist, befriedigender selbstausdruck, der vollendet - himmlisch klassisch - erst gelingen kann in der gnädig gewährten teilhabe des

geschöpflichen selbstes am göttlich-schöpferischen Urselbst, des ebenbildlichen lebens am Ewigen Leben des urbildlichen seins, der geschöpfe am Schöpfer. von daher ist einsichtig die notwendigkeit eines zusammenspiels nicht nur der einheitlichen mannigfaltigkeiten und mannigfaltigen einheitlichkeiten innerhalb der geschöpfe der engelheit und der menschheit, vielmehr nun auch von engel- und menschenschaften, ist einsichtig die notwendigkeit eines geradezu organischen zusammenhängens des einsseins im geschöpfseins, eines gewissen einsseins damit ebenfalls zu einem einzigen klangkörper, zu einem korgesang aller geschöpfe, dem die Gottmenschenmuter als "königin der engel", wie dann naturgemäss auch der menschen, als 'die' dirigentin vorsteht, demvorsteht Maria, die mächtig fähig, mächtig und fähig genug, den ewigen lobgesang menschenmöglichst und nun sogar auch noch engelmöglichst gut und bestens zu verwirklichen. durch die Gottmenschengebärerin wurde uns ja das schönste schöpfungswunder, das der geschöpfwerdung des Schöpfers vermittelt, vermöge welcher geschöpfwerdung nun der lobpreis der geschöpfe auf den Schöpfer im bestmöglichen grade ein lobpreis im Schöpfer, teilhabe an der Göttlichen ursinfoni werden kann. und wer so entscheidend vermittelt wie die Gottmenschenmutter, der bzw. die ist auch einzigartige dirigentin. betont die botschaft von Marienfried, "Seiner ehre wegen" habe der Schöpfer geschöpfe zur existenz gerufen, erhellt daraus nicht zuletzt, wie engel und menschen ein organisches ganzes bilden müssen, da so nur, im möglichst grossen ein-klang der viel-falten, möglichst vollendetes und ehrenvollstes Gotteslob gelingen kann. und dieses lob auf Gott kann umso vollkommener glücken, je mehr es lob in Gott ist, lob aus Gottes ursinfoni heraus, teilhabe an Gott, die eben durch die menschwerdung Gottes zu nutz und frommen aller gesehöpfe diesen allen aufs teilhabendste hat werden können. überragt die gewalt des lob-liedes der engel die der musikalität der menschen auch um eine ganze unendlichkeitsdimension, erst durch die teilhabe der engel an der menschwerdung Gottes, erst durch die teilhabe der engel am menschheitlichen können sie selbst, die engel, zu voll-kommensten aus-sagen, zum vollendesten aussingen ihrer seeligkeit und damit zum kulm ihrer seeligkeit finden, wie umgekehrt der mensch engelähnlich werden muss - was nur gelingt mithilfe des engels - um zur vollendung seiner aus- und ansprachen wie der musikalität seiner gesänge kommenzukönnen. da ist einer vom anderen entscheidend mitabhängig.

diese tatsache bzw. personen-angelegenheit kann fruchtbargemacht werden für die notwendigkeit eines schutzengels. der schutzengel ist bemüht, seinen menschenschützling vor der ewigen verdammnis zu bewahren, also in letzter instanz beihilfezuleisten, damit er zur ewigen seligkeit, zur anschauung Gottes und infolge dieser zur spontan ausbrechenden anbetung des Schöpfers findet. dieses wechselspiel setztsichfort in ewigkeit. der engel, der so tatkräftig gnadenreich half, die ewige seligkeit zu finden, hilft, diese seligkeit auszugestalten, verhilft ja zur potenzierung menschlichen lobgesanges, indem er mit-spielt, dh. nicht zuletzt mitsingt. in diesem ewigen zusammenspiel der verschiedenartigen geschöpflichkeiten engelhafter und menschlicher eigenarten liegt ein wesentlicher reiz des preisgesanges als ausdruck der seligkeit der geschöpfe.

die geschöpfe erfreuen und potenzieren einander - zur ehre Gottes, haben teilhabe aneinander in analogi ihrer aller an der teilhabe am Göttlichen. in der verehrung des Schöpfers finden geschöpfe erst voll und ganz zu sich selber, zu sich als einzelpersönlichkeiten wie als gemeinschaften, zuletzt gar solcher gemeinschaft, die engelheit und menschheit durchgreift, um sie in der gestalt des Mensch gewordenen Gottes in ihrer verschiedenheit eines seins werdenzulassen in der übernatur der Gottheit, an der durch die geschöpfwerdung des Schöpfers ja seinshaft-natürlich anteilzugewinnen ist.dieses wechsel- und ergänzungsverhältnis der polar aufeinander zugeordneten geschöpfe innerhalb der einen einzigen natur ihres in Gott- seins, dieses verläuft einmal generel, als austausch der gemeinschaft von engelheit und menschheit überhaupt, dann entsprechend dem miteinander- verbundensein von generel und individuel von person zu person. es ist anzunehmen, dass jeder mensch zu seinem schutzengel in einem besonderen vertrauens- und wechselverhältnis steht, schon aus gründen der dankbarkeit dafür, zu solcher seligkeit haben findenzukönnen. - allerdings, in der weise der entartung gilt das ausgeführte auch für das verhältnis verdammter geschöpfe untereinander, der sich gegenseitig im fluchgesang potenzierenden teufel und verdammten menschen, im sog. 'höllischen pfeifkonzert' entarteten höllischen fluchens. - geschöpfe, die uneins geworden sind mit ihrem Schöpfergott als ihrem urbild, diese geschöpfe werden ebenbildlich dazu geradezu zwangsläufig unter sich selber uneinig, wofür die sich selbst untereinander sinn- und zwecklos zerfleischenden völker und rassen und schliesslich noch der in weltallkonflikt geratenen wohnplaneten und darüberhinaus der miclhstrassen beispielhaft stehen müssen. in vollendung solcher tragödien ist die hölle stätte kriegerischer auseinandersetzung von teufeln und menschen, ist heilloser krieg aller gegen alle. das verhältnis von geschöpfen zu ihrem göttlichen schöpfer regelt eben mahsgebend das verhältnis der geschöpfe untereinander, der seligen im himmel der unseligen in der hölle..der himmel ist der Ewige Friede, die hölle der ewige unfriede.

da darf nicht unerwähntbleiben der engelkor, der erstmals jenen weihnachtskor anstimmte, der bis zum ende der zeiten und derer räume nicht verklingen wird. bei Lukas 2,13 lesen wir: der erzengel mit einem ganzen kor von engeln erschien dem hirten auf dem felde, um "grosse freude zu verkünden", da der menschheit geboren "der Retter", der Welterlöser, der wahre Friedensbringer. freude will sichausdrücken. siehe da, höre da: "unversehens war bei dem engel jede menge himmlischer heerschar, "die Gott lobten" und in entsprechenden lobgesang ausbrachen: "ehre sei Gott in der höhe!..". bezeichnend der zusatz: und friede den menschen guten willen! das ist ja bezeichend für den unzerreissbaren wesenszusammenhang für der geschöpfe frieden mit dem Schöpfergott und der geschöpfe friedfertigkeit untereinander. - da, zu Weihnachten, da begann er, der uns hier beschäftigende heilruf des Marienfrieder engelkores! da begann er erstmals, der edle wettstreit zwischen engel- und menschenkören, der alljährlich zum fest der Weihnachten im zusammenklang beider neuauflage erfahren darf, nicht zuletzt im deutschen volke als dem "volk der dichter und denker", das aber in erster linie volk der musiker zu heissen verdient.

wir liessen es schon anklingen: der lobgesang der seligen engel und menschen ist spiegelbild der musikalität, die Gott persönlich, drei-persönlich ist, als göttlich-originelle variazion der mannigfaltigkeit in drei-einigkeit. im Schöpfergott selbst muss sich das organische zusammenspiel aller gottebenbildlichen, entsprechend gottwohlgeälligen geschöpfe vollenden, welche harmonik selbstredend nur gelingen und für ewig gültig sein kann, wenn der Schöpfer seinen geschöpfen pausenlos schöpferisch bleibt, ihnen zum Ewigen Frieden verhilt, wenn Gott uns immerzu panenteistisch und entsprechend göttlich-allmächtig mitwirkend ist. ein solches zusammenspiel von Schöpfer und geschöpf trat gleich mit anhub der schöpfung in kraft, setztsich schöpferisch fort im laufe der entfaltung der entwicklungsstufen, welches zusammen-spiel von Schöpfergott und geschöpfen unüberbietbare vollendung fand, als Gottes Sohn sogar geruhte, menschengeschöpf zu werden, als solcher voller Gott und voller mensch in einer person. wenn solcherart göttlich artig machtvoll Schöpfer und geschöpf einswerden, können sie entsprechend eins und einig auch werden, ihren zusammenklang unüberbiebar vollendet gestalten.. aller zusammenklang imbereich des geschöpflichen kann in Gott die absolutrealität an absolutidealität erkennen, strebt dorthin, um zuletzt bzw. zuguterletzt bzw. zubesterletzt findenzukönnen, was gesucht wird, nämlich teilhabe an dem Göttlichen Leben auch und nicht zuletzt soweit dieses absolutmusikalität. alle sfärenharmoni will ausklingen in überhimmlische übersfärenharmoni. welche anbetungswürdige harmonilehre, praktiziert durch die eigens so genannten neun chöre der engel und vereint mit ihnen die der menschen-!
und, wie gezeigt, nicht zuletzt die menschwerdung Gottes ermöglicht teilhabe solchen zusammenklangs der klangkörper, solches Gotteslob wie aus einem munde, zuletzt aus dem munde Gottes selber, Der nicht zuletzt deshalb ewige musikalität, weil Er von ewigkeit zu ewigkeit sich selbst anbetet, sichergeht in Gotteslob, welches göttliche sichselberloben die geschöpfe guten willens begeistert bejahen, indem sie es nachvollziehen, mit der Geheimen Offenbarung übereinstimmen, um anteilzugewinnen an Gottes seligkeit, vollendet durch Maria, die als "Grosse Gnadenvermittlerint" ebenfalls seligkeitsvermittlerin ist. -

nur weil heil ist, weil es heilsames gibt, können wir dem absolutheil verehrenden heilruf entbieten - an diesem können aber hängt zuletzt himmel und hölle. der engelkor von Marienfried will uns menschen möglichst heilig wissen, will uns bewegen zur teilhabe am heil des heilrufes der engel - uns, jeden einzelnen wie unsere gemeinschaften; wie in dem in Marienfried anempfohlenen Immaculata-Rosenkranz gebetet werden soll "durch Deine Unbefleckte Empfängnis, heilige (!) unser vaterland. statt 'vaterland', heisst es ausdrücklich, könnten auch andere unserer gemeinschaften eingesetzt werden; zuletzt schliesslich die gemeinschaft der weltbürger, die gemeinschaft der menschheit universal mit all ihren weltall-vielfältigen konkreta. ///

der engelkor legt nahe: Jesus Christus, als Gottmensch der heile besthin, ist einzig und allein vollgenugsamer Heiland und Heilbringer, der als 'der' Heilsvermittler besthin heilsame mittlerschaft mitteilen kann, solche von engel, solche von dazu berufenen menschen. wir sahen, wie damit hinweis erfolgt auf den anbetenden heilruf der himmlischen, der triumfirenden kirche des jenseits. hienieden freilich leben wir in der 'streitenden kirche', die der 'leidenden kirche' jenseitiger läuterungsstätte ungleich nähersteht als der triumfalen. halten wir es mit dem 'evangelischen' Christentum, jenem, das sich also am 'evangelium' orintiert, erfahren wir von dorther, wie unser 'heilruf' dem zu seiner evangelischen ursprungszeit mahslos 'entheiligten' Heiland gilt. lt. Joh. 19,7 befanden die teologen: "wir haben ein gesetz, und nach dem gesetz muss er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht." diesen vorwurf erhoben sie vor dem Römer Pilatus, der Jesus gerne freigesprochen hätte, aber vermeinte, nicht zuletzt vor dieser anklage der priester kapitulirenzumüssen. in ihrem hass auf Christus erkannten die farisäer hellsichtig: wie wir Juden diesen anspruch nicht anerkennen wollen, so können das auch die Römer nicht, wollen sie wie wir ihrer tradizion treubleiben, derzufolge der kaiser Gottes Sohn war, nicht ein jüdischer 'zimmermannssohn.' in diesem sinne unterschoben die ankläger, Jesu anspruch laufehinaus auf ein politisches messiastum, das die kaiserliche machtstellung infragestelle: "wenn Du diesen freigibst, bist Du kein freund des kaisers mehr!" in der tat, wie die alttestamentarische sinagoge die Christen blutig verfolgte, so ebenfalls über 300 jahre lang die römische staatskirche. die Römer erfuhren sinneswandel, die Juden in mehrheit noch nicht, lt. Paulus spätestens am ende der zeiten. beachten wir: die verleumderische behauptung der anklage der führer des jüdischen volkes entsprach zwar den populären messias-und heils-erwartungen eines politischen befreiers,später dem eines islamischen gottesstaatlers, nicht jedoch der Messias-vorstellung Jesu Christi, derzufolge erlösung nur durch sühneleiden bis zum tod des sklaven am kreuze zu gewinnen ist; dagegen verwahrtesich selbst Petrus, erst recht die mehrheit des volkes, die sich nach der Eucharistirede in Kafarnaum denn auch höhnend verlief, während später ein Mohammed besagten volkstümlichen vorstellungen zupass war, im sinne dieses politischen messiastums einen 'heiligen krieg' proklamierte und Jesus als seinen blossen vorläufer zurückstufen wollte; wobei Mohammed seinerseits konterte gegen ein sich christlich gerierendes büzantinisches kaisertum, das jedoch weithin nicht mehr des echten Christentums, sondern eben jenes politischen Messiastums geworden war, das ihm, Mohammed, zum vorbild diente. doch uns interessiert hier vor allem: an diesem neuralgischen punkt klafft bis heutigen tags ein widerspruch, der kein ausgleichbarer gegensatz ist. angesichts dieses widerspruchs gibt es nur ein messerschneidescharfes entweder-oder.

angesichts des unerhörten anspruches Jesu Christi, Gottes Sohn zu sein imsinne des Johannesevangeliums und der Paulusbriefe wie dann der späteren Heilig-Geist-erleuchteten dogmatischen präzisierungen des gemeinten durch die christliche kirche, gab es nur diese alternative: entweder 'blinder sprung' in den glauben a la Petrus oder blindwütige ablehnung. die

mehrheit der priester und professoren der sinagoge lehnten ab. wollte Pilatus ihre anklage als rechtens erkennen, blieb ihm als Römer nichts anderes über, als auf kreuzestod zu befinden. Christenmenschen sind nun durch die gewohnheit der jahrhunderte der zwei jahrtausende gewöhnt, das kreuz als heils- und siegeszeichen anzusehen - doch tut 'evangelisches' Christentum gut daran, diese gewohnheit zu differenzieren, sich auf den ursprung zu besinnen, um verstehen zu können, wie stark das befremden über das 'kreuz' bis heutigen tages noch lebendig ist, bei abendländischen Humanisten, bei Moslems und wie seit eh und je bei Juden. gehen wir mit Martin Luther 'zurück zu den kwellen' erfahren wir, wie zu evangelischer ursprungszeit der gekreuzigte als abschaum der menschheit galt, als von Gott verfluchter. ein Paulus, obwohl anhänger des Gekreuzigten, wie nur wenige, konnte gleichwohl von den Römern nicht wie sein landsmann Petrus gekreuzigt werden, weil er, der Jude, auch 'römischer bürger' war, der um der ehre des weltimperiums willen nie und nimmer solcher schmach ausgeliefert werden durfte. wie die Griechen auf dem Areopag Paulus verspotteten, als er von der auferstehung Christi sprach und unserer christenmenschlichen teilhabe daran, so höhnten die Römer über einen gekreuzigten Gott. bekannt ist eine auf dem Palatin eingeritzte zeichnung, die einen mit einem eselskopf versehenen gekreuzigten darstellt, dabei die unterschrift trägt: "Alaxamnos betet seinen Gott an." doch Gottes weisheit ist höher denn jede menschenweisheit. als angeblicher Gottes-lästerer wurde Jesus Christus gekreuzigt, und nun wurde dieses kreuzeszeichen zeichen stärksten Gottes-lobes, wie zur bekräftigung des anspruches Jesu, Gottes Sohn zu sein. aber selbst die jünger flohen anfangs vor dem kreuz, überliessen den Gekreuzigten sich selbst, hielten ihr Christentum für gekreuzigt, also für - mit Bultmann zu sprechen - 'erledigt'. es dauerte lange, bis sie sich zu einem 'heil'ruf entschieden und sogar ihr heil darin sahen, die nachfolge des Gekreuzigten anzutreten, als gekreuzigter vollendet Jesu Christi 'stellvertreter' zu werden. wie ein Martin Luther in päpsten, die in prunkpalästen lebten, die kreuzigten, anstatt sich selber kreuzigenzulassen, eine verhöhnung christlicher stellvertreterschaft sehen musste, ist unschwer verständlich. wir verweisen auf unsere dramen-reihe: FATIMA AUF DER SUCHE NACH DEM ENGEL, in der wir aufweisen, wie die kirchengeschichte ihres heilsweges untreu wurde, weil sie sich auf den unheilsweg des politischen messiastums einliess, damit stärker in der nachfolge Mohammeds denn Jesu Christi ging. -
damit finden wir brückenschlag zur nachfolgenden anrufung des Marienfrieder engelkores: "heil Dir",

"g e o p f e r t e r G o t t m e n s c h!"

es handeltsich um einen heilruf auf einen hoheitstitel, dessen hoheit uns aber dann erst richtig aufgehen kann, wenn wir ihn auf dem hinterabgrund dessen sehen, was er ursprünglich war, nämlich ein schmähtitel, imsinne der inschrift über dem kreuze des Gottmenschen: INRI, Jesus, Nazoräer, König der Juden. der evangelist Johannes, der als einziger der nächsten mitarbeiter des

Herrn unter dem kreuze stand, hat als erster herausgestellt, wie dieses sklavenkreuz zum kreuzestron sichwandelte, so eben wie durch diesen opfertod des Gottmenschen die alte adamitische und evaistische unheilswelt zurückverwandelt werden konnte in die welt des verlorengegangenen paradieses. allerdings, noch leben wir hienieden im glauben, nicht schon im himmlischen schauen, noch können wir daher, mit Paulus zu sprechen, das wenige miterlösend nachholen, was am an sich einzig genugsamen opfer des Gottmenschen noch aussteht, wir können auch sagen: ohne Jesu Christi gottmenschliches sühneopfer wäre jedes menschliche opfer vergebens, doch nachdem diese aufopferung des Gottmenschen geschah, gewinnt das opfer von erbsündern sinn und erweistsich sogar als not-wendig. wie Maria des Gottmenschen opfergang wegen die Vorerlöste werden konnte, so gewinnt rückwirkend jedes demütig ertragene leiden von erbsündermenschen sinntiefe, weil miterlösenden tiefgang, was erst recht für die nachfolgeopfer der menschen im allgemeinen, der Christenmenschen im besonderen gilt. ///

Jesus Kristus ist Gott-mensch. Er kann also nicht einseitig monofisitisch nur als Gott oder nur als mensch gewürdigt werden. schon die altkirchliche Christologi war bemüht, auf die einheit der wahren Gottheit und vollen menschheit in Jesus als den Christus hinzuweisen. wenn irgendwo sich die aussage des Herrn bestätigte, Er könne zu seinen irdischen lebzeiten seine apostel nicht in alle wahrheiten einführen, weil sie diese noch nicht zu verkraften imstandewären, zeigtsich das an vorstellung und begriff der Gottmenschlichkeit des Erlösers, die zwar im evangelischen urgut grundgelegt, aber damit auch auf entwicklung hin angelegt, nur unter beistand des Heiligen Geistes als der dritten Persönlichkeit, die ausgeht vom Vater und vom Sohne der Einen Einzigen Gottheit, herausgearbeitet werden konnte und in zukunft bis hin zum ende der zeiten weiter noch ergründet werden kann; womit sich übrigens auch erweist, wie die drei personen der Gottheit einander dienen, nicht miteinander konkurieren. wir sahen, wie erst durch die Offenbarung des Sohnes die eigenart Jahwes als des Vaters vollendet herauskommen konnte, um nun zu gewahren, wie der Heilige Geist Seine göttlich-personale eigenständigkeit bekundet nicht zuletzt, indem Er natur und wesen wesen Jesu Christi herausstellen hilft, zur entwicklung der dogmenwahrheit verhilft, einer wahrheit, die dem Christgläubigen so unfehlbar, wie sie eben göttlich ist, über Göttliches handelt; wobei Er, der Heilige Geist, die gnade Seiner inspiration auf unserer menschennatur und deren verschiedenheiten wie deren einklang aufbaut, daher zb. hellenistisches Christentum von natur aus besonders trefflich prädestiniert war, den von ihm erstellten eigenbeitrag leistenzukönnen. die kirche als fortlebender Jesus Christus ist fortsetzung auch der selbst-aussagen Jesu Christi, wie sie uns die evangelien, insonderheit das Johannesevangelium, tradieren, ist fortsetzung der selbst-besinnung des Gottmenschen, damit wir durch solche selbst-betrachtung auch praktisch-faktisch teilhabegewinnen können an Dem, was es da zu ergründen bzw. eben zu erabsolutgründen gibt. das kann nicht zuletzt daraus erhellen, wie die wahrheit über den Gottmenschen untrennbar verbunden ist mit der über die Eucharisti, wie

umgekehrt uns der Gottmensch in eben dieser Eucharisti fortlebendigster Jesus Christus zu werden beliebt. so ist es wiederum nicht von ungefähr, wenn das Johannesevangelium, das die tiefsten und höchsten wahrheiten über wesen und existenz der Gottmenschlichkeit Jesu Kristi nahelegen darf, auch 'das' evangelium der Eucharisti zu heissen verdient. Gott, das "Wort", ist "fleisch" geworden, um uns Sein Gottmenschliches fleisch und blut, die Eucharisti, mitteilenzukönnen!

Gottmenschliches fleisch und blut, das ist schon hinweis auf das, was uns hier zu beschäftigen hat: auf die einheit von Gottheit und menschheit in der einen person bzw. 'hüpostase'. es wird von der subjektivität des Gottmenschen Göttliches und menschliches ausgesagt. da sind zwei naturen in einem einzigen subjekte. die zweite der göttlichen persönlichkeiten wurde gottmenschliche personalität. bei streng gewahrtem naturenunterschied, unterschied eben von weltnatur und überweltnatur, ist allerinnigste einheit. werden doch die beiden naturen, die der kreatur und die des Kreators, durch ein und dieselbe person angeeignet und zum ausdruck gebracht. bei naturen- und entsprechendem wesensunterschied ist keine persönlichkeitsspaltung. zwei naturen sind da, die nicht miteinander vermischt sind, um gleichwohl verbundenzusein zu einer personalität. 'nicht vermischt', dh. nicht zuletzt: die beiden naturen sind nicht miteinander identisch, sind nicht deutbar im panteistischen sinne; wiewohl gegensätzlich, darstellen sie gegensätzliches, das einander bei aller gegensätzlichkeit auch analog ist, vergleichbar der gegensätzlichkeit von urbild und ebenbkld, welche gegensätzlichkeit jedoch nur möglich ist auf dem hintergrund der tieferen einheitlichkeit, hier der des bildhaften. alle weltgegensätze sind chiffre für diesen hier gemeinten fundamentalsten aller gegensätze, für den von Gott und welt, von Schöpfer und geschöpf, für diesen gegensatz, der sogar nach verfluchter erbsünde der paradiesischen stammmenschheit zum unver-söhnlichen, nur durch den Einen Einzigen Sohn Jahwes ver-söhnbaren todfeindlichen, weil todsündlichgewordenen widerspruch abartete; der nur ausgeglichen werden konnte durch die geschöpfwerdung des Schöpfers, aber eben ohne annullirung des gegensatzes, daher die 'naturen' der einen persönlichkeit 'unvermischt'; wie in wieder einem anderen sinne, wie analog dazu, die drei absoluten, entsprechend absolutautonomen persönlichkeiten der Gottheit bei allem einssein 'unvermischt', bei allem miteinander ähnlichsein gleichewig drei grundverschiedene, entsprechend ihrer Göttlichkeit drei absolutgrundverschiedene personen sind. im Gottmenschen Jesus Christus ist einheit in der zweiheit, zweiheit in der einheit von Gott und mensch, analog dem miteinander eins- und verschiedensein von Vater und Sohn innerhalb der göttlichen Dreieinigkeit, analog auch deren wechselspiel, das bezeichnend für alles, was einander analog. solcherart darf in dem Gottmenschen die analogi und wechselwirkung von Schöpfer und geschöpf auswachsen zur einheit von ur- und ebenbild in einer persönlichkeit, ohne dass jedoch die spezifischen eigenarten der übernatur und natur eliminiert würden. sie sind eben 'unvermischt'.

sagten wir, Gott und welt sind 'gegensätze, von der alle weltgegensätze analogien nur sind, gilt das allerdings nur bedingt; denn gegensätze sind entsprechend der einheit ihrer

natur - naturnotwendig - auf gedeih und verderb miteinander verbunden. keineswegs gilt das für das absolut grundverschiedene verhältnis von Schöpfer und geschöpf, es sei denn, was nun tatsächlich factum est, des Schöpfers göttlich absolutautomome freiheit habe es verfügt; und in der gestalt des Gottmenschen so auch realisiert. darüber wurde der Gottmensch nun sogar der 'geopferte' Gottmensch. im Sohn Gottes werden Schöpfer und geschöpf aufs allerpersönlichste geeint, einer person, um darüberhinaus ineinem- nach dem sündenfall durch diesen Gottmenschlichen 'Sohn' Gottes mit Gott ver-'söhnt'-zuwerden.

Gott, das urbild, ist uns, dem ebenbild, der 'ganz andere'; und doch ist in wieder anderer hinsicht das ebenbild dem urbild 'ganz ähnlich'. da vollendetsich das, was gilt von der natur unserer gegensätzlichkeiten: man und auch frau ziehtsichan, soweit ähnlichkeit da ist, stösstsichab, weil bei aller ganz grossen ähnlichkeit ganz grosse verschiedenheit vorhanden. gegensätze ziehensichan und stossensichab. das eine gilt wie das andere. beachten wir: Gott ist uns 'fremd', weil Er der 'ganz andere' ist; und doch ist ähnlichkeit, ganz grosse sogar, die zwischen ur- und ebenbild, analogi, wechselwirkung so auch, welche analogi auswachsen kann zur realität der geschöpfwerdnung des Schöpfers, zur einheit der naturen in einer einzigen person. freilich, weil der Schöpfer uns als Gottmensch so unglaublich 'ähnlich' wurde, kann uns diese Offenbarung wiederum ganz befremdlich anmuten. da sind wahrhaft extreme, die sichberühren, um sich sogar völlig einzigartig unvergleichbar, gleichwohl vergleichbar im Gottmenschen zu umarmen, analog dem braut-bräutigam-kuss innerhalb unserer menschheitsschöpfung.

doch da ist einschränkend unbedingt geltendzumachen: wo analogi, da wechselwirkung, auch und vornab sogar die von urbild und ebenbild, von Schöpfer und geschöpf, welche wechselwirkung freilich nur harmonisch befriedigend platzgreifen kann, ist das ebenbild immaculativ. diese voraussetzung ist jedoch bei uns erbsündern nicht mehr gegeben, daher nur Maria als Immaculata Braut Gottes und Gottmenschengebärerin werden konnte. Gott wurde mensch nicht zuletzt, um uns erlösenzukönnen von unserer befleckung, damit wir wieder paradiesisch-immaculativ werden und mit Gott im entsprechenden austausch treten können, wie er im sakramentalen leben gewährt wird. nur Gottes absolutidealität konnte in ihrer fleischwerdung das wenige, was uns erbsündern als saum des paradiesischen gewandes noch verblieben war, wieder paradiesisch werdenlassen. weil das urbild Sein eigenes ebenbild, weil Gott mensch wurde, kann durch sakramentale einigung nunmehr das ebenbild des urbildes, kann die menschheit in gewisser weise vergottmenschlicht werden. wo sakramentales geschehnis, da priestertum. nun, der Gottmensch ist als unser Ursakrament ebenfalls 'der' Pontifex besthin, der brücken-bauer. es kann nur wahrer brückenschlag zwischen Gottheit und menschlichkeit gelingen, wenn er beider ufer ist, brücke eben zwischen unserer natur und der übernatur als 'das andere ufer'. der Gott-Mensch als 'der' Pontifex ist dieser brückenschlag in person, die eben göttliche übernatur und menschliche natur in sich vereint und entsprechend eint, an welchem einigungswerk wir teilhaben dürfen. 'die' brücke ist der Pontifex als Gottmensch, ist mit Ihm begehbar: Gott wurde mensch, damit wir mit den und

durch den Gottmenschen vergöttlicht werden können. aber ohne menschlichkeit kann der mensch Göttliches nicht verkraften, daher die göttliche übernatur Christi die menschliche natur Jesu nie in sich aufsaugen darf. wäre zb. der leib des Gottmenschen nur schein gewesen, hätte Er nur scheinbar gelitten, alsdann wäre unsere erlösung nur schein, wie das eucharistische fleisch und blut nur scheinbar teilhabe am Gottmenschen und damit brückenschlag zwischen Gott und mensch gewährleisten könnte. ohne konkret geschichtliche wirklichkeit wäre die menschwerdung Gottes lediglich eine 'utopi', also ort-los. aber der mensch gewordene Gott ist uns menschen nicht nur ähnlich, er ist uns gleich geworden.

es ist schon ein unauslotbar tiefes wunder, dieses mysterium des miteinanderseins von Gottheit und menschheit in der einen einzigen persönlichkeit des Gottmenschen. in der persönlichkeit solcher einheit vollendetsich alles, was uns bekannt als harmoni ausgeglichener gegensätze. da die göttliche urpersönlichkeit 'auch' menschenperson geworden, wurde sie uns menschlich, selbstredend nicht imsinne einer persönlichkeitsspaltung. die einigung der allgemeinheit von Gottheit und menschheit erfolgte auf die allerpersönlichste art, die es geben kann, indem Gott und mensch unbeschadet ihrer gegensätzlichen naturen einer einzigen, einer gottmenschlichen persönlichkeit wurden - wie in der person eines in der verhöhnung der menschwerdung Gottes menschgewordenen teufels alles kulminieren müsste, was der unausgeglichenen zerrissenheit und krankhafter schizofreni.

unauslotbares glaubensgeheimnis ist es schon, wenn göttliche übernatur und menschliche natur einer persönlichkeit. der Gottmensch ist Sohn des göttlichen Vaters und der menschenmutter Maria, der Er persönlich wie aus dem gesicht geschnitten gewesen sein, der Er ähnlich gewesen sein muss. damit gewann die zweite persönlichkeit der göttlichen Dreieinigkeit 'auch' menschliche züge, wie die menschliche göttliche. natur und wesen mitbestimmen ganz natürlich und wesentlich personalität. im Gottmenschen sind die naturen- bzw. die seinsweisen und deren wesenheiten bei aller gesondertheit doch einer einzigen personalität - was analog, wohlgemerkt nur analog, dem leib-seele-geist-wechsel- und ergänzungsverhältnis von menschenpersonen, die bei aller irreduziblen eigenart von leib und seele und geist doch leib und seele und geist einer bestimmten person sind.

wir dürfen uns angesichts der bedeutung des uns beschäftigenden temas wiederholungen zwecks vertiefung nicht verdriessenlassen: der Ewige war vor seiner menschwerdung eine göttlich-übernatürliche person, die zweite der Gottheit. der Ewige bleibtsichgleich auch als der Raumzeitlichgewordene, blieb göttlicher übernatur und personalität - um aber eben auch menschlicher natur zu werden, als gottmenschliche person ähnlich Seiner Menschenmutter. der Gottmensch ist eine einzige person in zwei naturen, wobei auch die menschliche natur naturgemähs einflussnahm auf die personalität, die gott-menschliche person geworden war. Gottes persönlichkeit blieb und bleibt, was sie ewig war, um aber nun auch menschlich 'geworden' zu sein, person mit menschenantlitz, persönlichkeit, die Mariens züge mitangenommen hat. im

Gottmenschen bilden zwei naturen eine person, wobei die göttliche übernatur und die menschliche natur unvermischt sind, gleichwohl vereint durch gottmenschliche personalität, ewig untrennbar. die göttliche persönlichkeit von ewigkeit her wurde auch menschlich, damit dem menschen Gott persönlich werden kann, daher es nicht von ungefähr, wenn der Gottmensch uns das 'Vater-unser' lehrte, lehrte, Gott als 'papa' anzusprechen. weil uns Gott so menschlich und persönlich, auf so menschliche weise persönlich wurde, kann uns der persönliche Gott von ewigkeit zu ewigkeit immer persönlicher werden. nur durch Gott persönlich kommen wir zum persönlichen Gott. in Jesus Christus wurde uns menschen Gott derart einmalig persönlich, uns gottmenschliche persönlichkeit zu sein. persönlicher geht's nimmer. keinem geschöpf kann Gott persönlicher noch werden als dem menschen, wofür die person der Gottmenschenmutter beispielhaft steht. daher kann Augustinus sagen: "Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt". so darf jede menschenperson sprechen, daher auch jede der gemeinschaftswesen, mit denen ein individuum naturgemähs unzertrennlich geeint, was analog ist der gemeinschaft aller geschöpflichkeiten, der gemeinschaft mensch und tier, menschheit und engelheit, der gemeinschaft aller, aller weltalls und überweltalls im Gottmenschen als mittelpunkt aller und austauschpunkt aller mit allen, wobei sich die generellen unterschiede von tier und mensch, von menschheit und engelheit konkret-individuel zueinander verhalten, wiederum gemähs der unzerreissbaren gegensätzlichkeit von individuel und generel, wobei all diese gegensätze austausch und befriedigenden ausgleich finden können in Gott, der mensch geworden, in der persönlichkeit des Gottmenschen. so kann der "apostel an Christi statt", als stellvertreter Christi "allen alles sein."
göttliche und so auch gottmenschliche geheimnisse zu ergründen, dazu bedarf es der ewigkeit, zu der hin wir hienieden nur erst unterwegs sind, daher unsere teologi stückwerk sein kann, bis hin zum ende der zeiten und deren räume. soviel fragen unbeantwortet bleiben müssen, gleichwohl sind grundzüge absteckbar, allein schon, um des irrtums zu wehren, der nicht mehr unseres christlichen glaubens ist. ///

Der Buddhismus verehrt seinen stifter als welterlöser. Gautama Buddha lehrt: alles ist vergänglich und daher leidvoll. das leid entsteht aus dem werdedurst, da dieser zur wiedergeburt verführt. erlösung gelingt, glückt es, den durst so radikal zu löschen, dass er gänzlich aufgehoben wird, wir nimmermehr durstig werden können. vollendete erlösung besteht darin, die täuschung ichheit und selbstheit aufzuheben. es gibt keine unvergängliche seelenmonade, kein ich-selbst, nur eine vielzahl von sich pausenlos verändernden daseinselementen. letzte ursache leidvoller existenz ist das nichtwissen über das wahre wesen der individualität, nämlich dass es diese in wahrheit garnicht gibt. - unschwer ersichtlich, wie es da keinen glauben an einen persönlichen Gott geben kann, geschweige an eine menschwerdung Gottes zu einer gottmenschlichen persönlichkeit als den eigentlichen welterlöser.
Buddha bezweifelt personalen feststand und eigenständigkeit; heutige abendländische spätdenker

klagen mit Ludwig Klages über "das verhängnis der selbstheit". dem steht als bollwerk entgegen das Christentum, und zwar absolut, eben mit der absolutheit Gottes, der mensch geworden, um als gottmenschliche persönlichkeit vermöge Seiner göttlichen übernatur und seiner immaculativen menschennatur alles das an unserer menschheitsnatur zu heilen, was der erbsündlichen unnatur geworden, alles, also das weltall als ganzes, alles, was ohne welterlösung sichverflüchtigen und imsinne Buddhas tatsächlich ja auch natürlicherweise vergehen müsste, zuletzt das weltall als ganzes. aber Gott wurde mensch, gottmenschliche persönlichkeit, um uns - mit dem engelkor zu Weihnachten zu sprechen - "retter" zu sein, uns zu erlösen von all dem, was ein Buddha zurecht an ansonsten unstillbarem weltleid betrauen, was er eben an tragik aufweisen musste. Buddha sah nur eine art von welterlösung, nämlich die der nirvanisierung von welt und deren krönung durch menschliche subjekvitität. er zeigte, wie welt und menschheit aus eigener kraft eine andere art von erlösung unmöglich zustandebringen können. an selbsterlösung sichzuversuchen ist nicht nur im christlichen, sondern vorher schon im buddhaistischen sinne ein wahn, der im wahnsinn verenden muss. auf diesem hintergrund buddhistischer welterlösung kann nunmehr die bedeutung der persönlichkeit des Gottmenschen als einzig genugsamer Erlöser der Welt im christlichen sinne besonders gut deutlich werden.

person ist der grösste wahn, selbsteigenes selbst blosser selbstbetrug, sagt Buddha, um selbsterlösung nur darin sehenzukönnen, das selbst zum erlöschen zu bringen, zu nirvanisieren. doch, so darf christliche Offenbarung trösten, Gott selbst ist ein ich-selbst, und zwar ein absolutes, absolut heiles, das um der absolutheit des guten und entsprechenden absoluten primates der art vor allem abfall an entartung in ewigkeit nicht vergehen darf. was absolut gut, ist absolut frei vom schlechten, muss absolutes, also ewigen lebens sein. böse wäre es, verginge es, wie es die bösen, die teufel wollen, aber auch von sich selbst wollen, was sie nicht können, ohnmächtig, wie abgefallene bosheit sein muss. buddhistische selbstauslöschung wäre für verdammte erlösung, deren möglichkeit sie jedoch verspielten.

wir brauchen nicht buddhaistisch zu resignieren. Gott ist würdig, abssolut würdig, Gott zu sein, heil genug, person zu sein, absolute, daher es um Gottes willen heilsam, dürfen geschöpfe als ebenbilder Gottes persönlich sein. person sein zu dürfen ist sinn-voll, schlichthin göttlich sinnvoll - dem könnte freilich nicht so sein, wir könnten nicht auf heilsame weise persönlich sein und immer heiliger werden, wäre nicht Gott in der 2. person der Gottheit mensch geworden, um als gottmenschliche persönlichkeit menschliche personalität mit sich und durch sich und für sich regelrecht zu verabsolutieren, ihr ewigen selbst-stand himmlischen heils zu schenken, ihr teilhabe zu gewähren am selbst-stand göttlicher personalität; was Er aber nur konnte als - mit dem Marienfrieder engelkor zu sprechen - als "GEOPFERTER Gottmensch", durch gottmenschlichen opfergang hindurch, der zuletzt sogar alle menschliche Gottverlassenheit aufsichnahm, damit gemeinsam mit Gautama Buddha an den rand menschheitlicher selbst-verlorenheit gehen musste, um nach diesem gottmenschlich-sinnvollem opferleiden als letztes wort sagenzudürfen: "Vater, in

Deine hände empfehle ich meine seele", meine selbständigkeit, die als gottmenschliche personalität selbständig für alle himmlische ewigkeit; und das für alle menschenpersonen, die daran teilhaben wollen, damit für ewig festgegründet bzw. festabsolutgegründet sind in jener persönlichkeit, die für die ewigkeit göttliche absolutnatur und menschliche relativnatur eint, unzertrennlich bindet.

in Jesus Kristus begegnet uns also wahrer Gott und voller mensch in einer person, ganz wahr, göttlich wahr, entsprechend real, von der realität ja der göttlichen, also der realsten realität absoluthin, an der unsere menschliche wirklichkeit anteilgewinnen kann, sie, die von natur aus oftmals unwirklich erscheinen kann, etwa imsinne Gautama Buddhas. im Gottmenschen ist so auch vollendet realistisches wahr- und wert-, idealsein beider naturen, um als solche als allgemeinstgültigste wahrheit ganz und gar 'persönlich'zu sein, allerpersönlichste persönlichkeit. da gilt aufs vollendetste das Goethewort: "schönstes glück der erdenkinder ist doch die persönlichkeit", in Gott, so auch in des Gottmenschen persönlichkeit das allerschönste glück, das denkbar. der wertvollste wahrheitswert, Gott, ist uns in Seiner übernatürlichkeit von natur aus bzw. von übernatur aus näher, als wir uns 'selbst' innesein, als wir persönlich uns person sein können. nun gar wurde Gott uns als mensch und damit als Gottmensch so allerinnigst nah, dass Er ganz schlicht, göttlich einfach unkomplizirt, einer von uns wurde, um doch ineinem der 'ganz andere' zu sein, Gott eben, aber Gott unter uns, wie einer von uns, daher Er uns menschen als Gottmensch so 'ganz ähnlich' und eucharistisch greifbar wurde wie keinem anderen geschöpf des Schöpfers sonst, wofür die Gottmenschenmutter beispielhaft, entsprechend verehrungswürdig steht. der 'ganz andere' wurde uns vollendet, sogar aufs allervollendetste, der 'ganz ähnliche'; "in allem uns gleich, die sünde ausgenommen." so können wir menschenschöpfe ganz schlicht und einfach Gottes werden, so zwanglos, wie Eucharisti uns eucharistisch ist, fleisch und blut wird von unserem eigenen fleisch und blut, als übernatur natur von unserer natur. wir sahen ja, wie menschwerdung Gottes und Eucharisti einander tragen, einer natur, so auch eines wesens, eines fortzeugenden wesens und entsprechender gottmenschlicher wesentlichkeit sind.
Gott wurde mensch "in der fülle der zeit". die evoluzion der schöpfung gedieh zur revoluzion der menschwerdung, mit Gottes gnadenhilfe, verstehtsich. doch damit war der kulm der evoluzion noch keineswegs herangewachsen. die menschwerdung aus dem tierreich durch Gottes pneuma heraus war nur analogi zur revoluzion aller revoluzionen, der nämlich zur raumzeitlichwerdung des Ewigen. "durch das Wort ist alles geworden, und nichts was geworden, wurde ohne das Wort." der kosmos in seiner 'logik' - Logos, Wort, logik hir selbstredend weitgefasst, nicht nur als logik imsinne von matematik, iweohl ebenfalls in diesem verstande! - der kosmos in seiner sinnhaftigkeit, soweit er nach dem erbsündenverfall noch der ursprünglichen paradiesischen logik verblieb, der ist ähnlich dem Logos, Der ihn hervorrief aus dem nichts. was aber analog, steht in wechselwirkungung, um zuletzt miteinander hierogamos feiernzudürfen. darüber wurde vor lauter

göttlicher gnädigkeit das urbild Sein eigenes ebenbild, wurde der Göttliche Logos weltlogos, wurde der Schöpfer-Gott, der selbstredend von übernatur aus krone aller schöpfungen, wurde Der in einem nie für möglich gehaltenem sinne krönung unserer weltnatur, unseres kosmos, wurde mensch; wurde damit der allergütigste kronherr, überbot sich selbst. der könig aller könige war Er schon, indem Er überhaupt schöpfungen ins leben rief. doch nunmehr überbot sich Gott aufs allergöttlichste. jetzt kann aller logos und daher auch aller kosmologische eros, soweit er ebenbildlich dem urbild, sich in einem völlig für unmöglich gehaltenen sinne, im absolutsinne, sichwollenden im 'Logos', durch den alle schöpfungen geworden, durch den sogar uns Gottmenschlichkeit geworden. es darf der kosmos vollendet kosmologisch werden, um reifzusein für seinen übergang in den überkosmos des Neuen Himmlischen Jerusalems, was alles anhob eben "zur fülle der zeiten", deren heilsgeschichtliche evoluzion reifgeworden zur revoluzion der grossmutazion der ewigkeit; was alles anhob im embrio des mutterschosses Mariens. der sprung vom tier zum menschen ist analog nur dem sprung vom menschen zum übermenschen im Gottmenschen, so wie die gnade des panenteismus, die entscheidend mitbeitrug zur menschwerdung aus dem tierbereich hinaus, analogi ist der gnade aller gnaden, der menschwerdung der Göttlichen gnade in person. wir wissen nicht, welche heute noch ungeahnte revolzuzionäre evoluzionsmöglichkeiten in der zukunft des menschengeschlechtes bevorstehen. (stichwort: gentechnologi!) gleichwohl, diese grösste, also unüberbietbare aller möglichen grossmutazionen hat bereits stattgefunden, begann mit der Gottmenschenmutterschaft Mariens, um durch entsprechend einzigartig begnadete vermittlung Mariens sichfortzusetzen im heranwachsen des müstischen leibes Jesu Christi, im heranreifen zur vollsten und gefülltesten "fülle der zeiten", der der endgültigen wiederkehr des Gottmenschen. daher ist jede taufe mit ihrem kulm in der Eucharisti wiederholung dieses sprunges vom bloss natürlichen menschen zum übernatürlichen übermenschen von Gottes gnaden. dieser teilhabe am christlichen übermenschentum als der hochgemutesten hochgemutheit gilt es, sichwürdigzuerweisen durch christliche demut. Nietzsches übermenschenlehre ist in ihrer unmenschlichkeit dazu nur das luziferische zerrbild.

das fegefeuer lehrt es: nur vollendet immaculatives menschsein darf in den himmel eingehen. dementsprechend kann die menschheit nur durch vollendung ihres menschseins im absolut sündenfreien Menschensohn eingehen in die Gottheit Kristi, um zur absolutfülle der teilhabe am Gottmenschlichen Leben gelangenzukönnen. beachten wir auch dieses.: Jesus Christus bedeutet Seinen aposteln: ohne Mich könnt ihr nichts tun. das gilt universal: ohne gnadenhilfe des Schöpfers kann dem geschöpf nichts gelingen, wie es schon nicht ohne Gottes schöpfergnade zur existenz finden konnte, sosehr bei der evoluzion vom tierreich zum menschenreich natürlich-weltliche grundvoraussetzungen da waren, die allerdings ebenfalls 'geschaffen' waren. es musste die gnade vollenden, was vonnaturaus angelegt war als entwicklung auf menschentum hin. bei aller eigenständigkeit des geschöpflichen ist der Schöpfer mit Seiner gnade, Seinem

wunderbaren eingreifen also, das bei weitem wesentlichste. das alles kommt aufs allerwesentlichste heraus in der gestalt des Gottmenschen. Jesus, der Menschensohn, ist wahrste wahrheit unseres bei aller unheiligen heillosigkeit noch heil gebliebenen menschseins, ist idealste idealität unserer, wie auch immer gebrochenen, idealität, die ohne Seine, der absolutidealität heil, weil heiligkeit, nicht zur durchschlagenden realidealität ausreifen, die zuschlechterletzt verkommen müsste, so eben wie jeder noch so idealistisch-redlicher versuch der selbsterlösung von welt und menschheit zum scheitern verdammt. kosmische Christologi ist im Neuen Testament, nicht zuletzt in den Paulusbriefen grundgelegt. wenn dieser zufolge das weltall sichhinbewegt auf den Gottmenschen sozusagen als auf seinen konvergenzpunkt (vgl. Eph 1,10). es ist dieser annäherungsprozess ein universaler läuterungsprozess, bei menschen guten willens miterlösende teilhabe eben am welterlösungswerk des einzig genugsamen Heil-Landes, teilhabe an martervoller schwergeburt des wiedergewonnenen paradieses, die in apokalüptischen wehen der endzeit aufgipfeln muss. wird Jesus Christus uns laut Eph 1,22-23;4,10; 1. Kor.8,6; Hebr 1,2.10; Joh. 1,1; Offb. 1,13, Offb. 3,14. vorgestellt als vollmahs aller dinge und menschen, müssen wir dabei bedenken: diesem vollmahs zupasszusein, dazu sind wir erbsünder allzumähsig; dazu bedarf es des übermahses der gnade, das nur gewährt werden kann durch des weltalls geistliches 'Haupt', das in Seiner gottmenschlichen geistlichkeit Oberhaupt aller oberhäupter, aller mächte dieser welt, deren gewalten in mehrheit gewaltsam sich dagegen aufbäumen, imsinne des prologs zum Johannesevangelium: "das Licht leuchtet in die finsternis, doch die hat es nicht begriffen" und nicht zugegriffen. zwar betont der gleiche Johannes-prolog, das weltall sei von diesem schlechtinnigen Oberhaupt abhängig, stellt klar, es sei "ohne das Wort nichts geworden von dem, was entstanden." (Joh. 1,3), aber göttlich-schöpferisches machtwort rief zur vollendung des schöpfungswerkes auf freiheit hin angelegte geschöpfe zur existenz, deren freiheit nur echt freiheitlich, wenn sie sich auch verführenlassen kann, sich gegen ihre ureigenste bestimmung und ihr eigenes glück zu entscheiden. just das ist ja geschehen, von anfang an, geschieht bis zum ende. ist Christus auch als Pantokrator Alfa und Omega, behält Er auch das entscheidende letzte wort, dieses wort scheidet eben, scheidet aus, was echter idealität und was blosser idolatri usw., daher unser leben auf erden bzw. in der welt ein 'fegefeuer auf erden' ist, nicht selten eine 'hölle auf erden', die vorspiele sind zuletzt zum jenseitigen läuterungsort oder zur hölle, die scheidung von gut und böse verewigt werden lässt. betont der Efeserbrief 1,10, in dem mensch gewordenen Gott sei der kosmos vereint und Dessen Haupt unterstellt, so ist dieses Oberhaupt meisterstratege aller meisterstrategen, verstehtsich auf erfolgreichen rückzug, lässt freiheitsspielräume. unsere erbsündenwelt fand von der kosmosgenese zur biogenese, von dieser zur antropogenese, doch die grossmutazion aller grossmutazionen, der sprung zum christlichen Gottesgnadentum, der vollzog sich mit dem mensch gewordenen Gott; dessen menschliche vorfahrenreihe war eine erbsündenreihe, die menschlich-allzumenschliche unzulänglichkeit belegt, daher Jesus Christus nur als Immaculatus - Der geboren werden musste aus der Immaculata! - vollender unseres

weltalls werden konnte. das konnte Er nur als "geopferter Gottmensch", konnte Er nur, weil Er Immanuel ist, 'Gott mit uns', weil mit Ihm Gott hilft, miteingreift, weil Er selber ja der Gottmensch ist. Er war als absolut sündenreiner mensch der vollendetste aller menschen, der daher einzig und allein allen menschen guten willens zur heilung ihrer schwer angekränkelten idealität und deren vollendung verhelfen kann, und das nur, weil Er ineinem Gott selber ist, daher die Gottheit Kristi die allerwesentlichste voraussetzung ist für die erfüllung zur fülle des idealsten menschseins vermittels des Menschensohnes. betrachten wir also den Gottmensch als vollender unserer welt, müssen wir da schon um Dessen würde willen sorgsam differenzieren, können Ihn keineswegs so mir nichts dir nichts vorstellen als endprodukt unserer welt, die eine erbsünderwelt; dazu zwingt uns nicht zuletzt auch alles das, was an buddhistischer weltweisheit nur allzugrosser wahrheit ist. so gilt ebenfalls im aufgewiesenen sinne: ist Jesus Christus das Wort, der Logos, der fleisch geworden, ist Er keineswegs so einfachhin vollendung zb. der logik unserer weltgeistigkeit. ist es doch gerade der weltgeist, der alle spielregel seiner logik spielenlässt, Ihn nicht akzeptieren zu brauchen. -es darf nicht unerwähnbleiben: ist der Gottmensch im aufgewiesenen sinne 'Haupt' unseres kosmos, ist Seine einmalig begnadete Menschenmutter sinnigerweise das, als was Sie sich in Heede/Emsland vorstellte: KÖNIGIN DES WELTALLS, um als solche logischerweise auch dessen "GROSSE GNADENVERMITTLERIN" seinzudürfen. Mariens Immaculataschaft konnte unmöglich organisch zwanglos und logisch folgerichtig aus unserer erbsündenwelt herauswachsen, wie Sie Ihrerseits nur als KÖNIGIN DES WELTALLS die grosse gnade vermitteln kann, die welt zu ihrer haupt-sächlichen erfüllung, der zur vollendung in Ihrem Sohne als des Hauptes der Welt, zu verhelfen. wiederum können wir gewahren, wie Mariens welteinmalige sonderrolle voll und ganz imdienstesteht der einmaligkeit ihres welterlösenden Sohnes. -

Gott wurde mensch, durch Mariens vermittlung menschlicher leibhaftigkeit, menschlicher seele und menschlichen geistes, wurde eben unserer weltnatur, unserer geschöpflichen weltdreifaltigkeit - aber das nicht als einer von uns erbsündern; und ausserdem verbandsich Seine weltlich-menschliche natur mit göttlicher übernatur. die göttliche urbildtrinität wurde unserer ebenbildtrinität, entsprechend der einheit der natur bzw. übernatur des Dreieinigen Gottes, entsprechend der einheit in der Gottheit, aber auch gemäss der Dreifaltigkeit Gottes, dergemähs die eigenständigkeit des Sohnes Gottes direkt mensch wurde, womit freilich indirekt auch die gesamte göttliche Dreieinigkeit uns anwesend wurde, aber eben abgestuften grades. nur durch das medium der vollmenschheit Christi Jesu kann uns Göttliches verkraftbar werden, die Gottheit Christi zum einen, wie die des Vaters und des Heiligen Geistes zum anderen, in jeweils modifizierter art und weise. wie uns zb. gemeinsam mit dem Gottmenschen 'auch' der Heilige Geist mitgeschenkt wurde, das beweist uns das Sakramentale Gnadenleben, das als fortlebender Gottmensch ineinem durch und durch des Heiligen Geistes des Vaters wie des Sohnes ist. erneut kann klarwerden, wie wir hier nur glaubensgeheimnisse andeuten, nicht lösen können. aber angedeutet müssen sie schon werden, allein, damit wir wissen, was wir glauben - und schliesslich

ist aufweis des glaubensgutes vorbereitung zu dessen erkenntnis, die selbstredend erst im Ewigen Leben der anschauung Gottes zur vollreife gedeihen kann.///

in der erbsünderwelt gilt analogia entis nicht mehr nur für die übernatur des himmels, vielmehr auch für die aussernatur der hölle, wie diese unsere welt am ähnlichsten noch dem fegefeuer der überwelt sein dürfte. dementsprechend gilt für die grundstrukturen, die die alten bereits als logoi spermatikoi, als aus-ruf des Logos, Der das Wort ist, karakterisirten: diese wurden, zb. als adventistisches heidentum, als vorlauf zur 'fülle der zeiten', weithin verzerrt, dämono-logisch entstellt, etwa die vorahnungen die Jungfrauengeburt betreffend. es war daher getrübt die blickschärfe und aufnahmefähigkeit der menschen für den Gottmenschen als ihren Erlöser. derart geht es fort - vollendet durchs neuheidentum mit seinem vollbewusst vollzogenen abfall vom Christentum - bis zum ende der zeiten, bis zum ende der zeitlichwerdung des Ewigen, Der all unser kosmisches, all unseren universalen zeitspielraum hineinnehmen will in Seine ewigkeit. ist auch in unserem universum als kosmos--kaos das kaotische scheinbar stärker als das kosmische, in analogi dazu das wirken der teufel und dämonen verheerender als das wirken des panenteismus heilsam, der oberflächenzauber trügt, ist nur schleier der Maja, ist mittel nur zum zweck der prüfung. Gottes heilswirken ist mächtiger, des zur vollendung der Allmächtige uns Heiland wurde, und das mit der ausgesprochenen intenzion, Er sei gekommen, die werke des teufels zu zerstören. - vollendet gilt am Letzten Tage unseres weltnatürlichen zeitspielraumes, dass 'die fülle der zeit' durch die zeitlichwerdung und die damit verbundene räumlichwerdung des Ewigen vollendet werden darf durch die fülle der ewigkeit, durch die vollendete teilhabe aller des alls an der Gottmenschlichkeit Jesu Kristi; was auch besagt: die vollmenschlichkeit Jesu Christi bleibt erhalten, wird nicht durch die Göttlichkeit aufgesogen, greift über auf die universale menschheit, die teilhabe gewinnt an der idealstvollendung unseres menschseins im Menschensohn, um damit brückenschlag zu gewinnen zur teilhabe an der Gottheit Kristi, ohne die, wie aufgewiesen, die idealstvollendung unseres menschseins im Menschensohn nicht möglich wäre.
nach der erbsünde bekamen unsere weltsisteme - und damit die welt als ganzes - etwas, wie die astronomen das heute ausdrücken, etwas fragmentarisches. die sternenwelt ist in ihrer materiellen realität ineinem analogi dessen, wovon sie ausdruck, ihres geistseelischen ideen- und idealseins. das bedeutet: fragmentarisch sind ebenfalls unsere ideen und ideale geworden, auch unsere wertvollsten, die religiösen. es bedarf der erlösenden absolutidealität Gottes, der mensch und damit auch vollendeter kosmos, vollendetes weltnatursein wurde, um unseren bloss fragmentarisches universum wieder paradiesisch sistematischen kosmos werdenzulassen, in dem die auseinandergebrochenen welten, unter voller wahrung der eigenart ihres aforistischwertvollen seins, wiederfinden können zur einheit in vielheit, um in solcherart kosmologischer vielheit übergänglich werdenzukönnen in den absolutidealen überkosmos der Gottheit Kristi. Der ist als

Logos, aus Dem alles geworden, ist als alfa auch das omega, in dem alles vollendet wird, wie zum beweis dafür, wie alles, was geworden und nun ist, nicht sein kann ohne Seine ständige beihilfe, die uns behilflich, zur vollendung zu finden. so gesehen ist uns Jesus als Menschen- und entsprechender Weltsohn der, in dem die welt als fragment zur weltsistematischen einheit findet, in der allein die unbändige kosmisch-astronomische mannigfaltigkeit aller vielheiten des alls integriert und in solcher einheitlicher weltallgemeinheit vollendetes ab- und ebenbild der einheit vielheit, der vielheit in einheit der Göttlichen Dreieinigkeit werden kann. diese vollendung des weltlich-menschlichen gelingt aufs vollkommenste durch die verbindung mit der Gottheit Kristi, um ineinem basis abgebenzukönnen zum absolutunendlich grösseren noch, zur teilhabe an dieser Gottheit Kristi, bzw. zur teilhabe an dieser Gottmenschlichkeit vermittels teilhabe an der persönlichkeit des Herrn, in Der diese beiden naturen ganzheitsgestalt. damit ist unschwer einsichtig: ist uns das Göttliche Leben das wichtigste, nach dem wir unser welt- und menschenleben ausrichten, finden wir eo ipso auch zur vollendung unseres welt und menschseins in Jesus Kristus; des zum zeichen der Herr denn auch anempfiehlt: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles übrige wird euch alsdann dazugegeben werden. weiterhin folgt einmal mehr: Maria als ebenbildlichstes ebenbild Ihres Gottmenschlichen Sohnes ist teilhabendste teilhaberin Ihres Sohnes, um daher auch KÖNIGIN DES WELTALLS zu sein, Gottmenschenmutter, die Sie dem Menschensohn ist. ///

Gott existiert als Ein Gott in drei persönlichkeiten. Gott 'existiert'! beachten wir: ek-sistere heisst: aus sich heraustreten. nun, Gott-Vater 'existiert', indem Er, aus sich 'heraustretend', dem Sohne sich-mit-teilt, Ihm als Seinem Wort teilhabe Seiner selbst gibt. der solcherart 'Aus-gesprochene', der Sohn, 'existiert', indem auch Er aus sich herausgeht, nämlich zurückspricht, um als Wort ant-Wort zu geben. dieses wechselseitige sichbesprechen geschieht als Dreifaltigkeitsdialog, also auch im Heiligen Geist, Der "existiert", indem Er aus dem Vater und dem Sohne 'heraustritt' - wobei jedoch innerhalb der Dreifaltigkeit ebenfalls Dreieinigkeit, ineinem untrennbare einheit, da der Vater von ewigkeit her spricht, sichausspricht im Sohn 'auch' durch den Heiligen Geist, wie die rückantwort des Sohnes erfolgt imverein mit dem Heiligen Geist: da ist von ewigkeit zu ewigkeit unentwegte göttlich-dreieinige wechselseitigkeit, gemeinschafts-ek-sistenz, gemeinsames aussichheraustreten und aufeinanderzukommen, gemeinsames miteinander und füreinander dasein, wobei nur die hauptakzente jeweils anders gelagert sind, daher zu sprechen ist davon, es würde der Sohn aus dem Vater hervorgehen und aus beiden der Heilige Geist.

nocheinmal: der Sohn als des Vaters ewiges Wort gibt Ant-Wort, göttlich schöpferisch, absolut erschöpfend. als absolut gelungener aus-druck, als göttlich vollkommenes ausdrucksvermögen ist es der Sohn, der die entsprechend göttlich-absolut vollkommene antwort nicht schuldigbleibt. solch göttliches selbstschöpfertum ist nur möglich, weil es sichgestaltet im Heiligen Geist, der entsprechend voll mitverantwortlich ist, dementsprechend in Wort und Antwort seinen jeweils ureigenen und unverzichtbaren beitrag leistet. aktionen und gegenreaktionen gestaltensich

immerzu im Heiligen Geiste 'auch', Der ebenfalls mit dem Vater ausgeht, sichmitausspricht ins Wort, Der mit dem Sohn gemeinsam existiert, gemeinsam geht, also mit Diesem gemeinsam antwortet. als einigendes band zwischen Vater und Sohn ist der Heilige Geist analog der sintese, die ansatzweise, kwasi apriorisch, in tese und antitese immer schon rezessiv mitgegeben ist.

beachten wir weiterhin: mit der geschöpfwerdung des Schöpfers im Sohne des Vaters durch den Heiligen Geist ist die schöpfung in besagten innertrinitarischen Gottes-prozess mithineingenommen, um aber ineinem von Gott so grundverschiedenzusein wie menschliche natur und göttliche übernatur im Gottmenschen, gleichwohl ebenso geeintzusein wie verschiedenartig. der Gottmensch ist als das Oberhaupt ineinem das Urbild der kirche, die Ihm analog, ihm simbolisch indem sie existiert als eine gesamtperson in zwei naturen, um vom simbol zur realität des simbolisierten zu finden; denn die kirche als heilsgeschichte ist der fortlebende Jesus Christus, um solcherart im sakramentalen Leben bereits hienieden mitzuprozedieren im göttlichen Dreifaltigkeitsprozess.
da muss uns unüberhör sein das wort des Gottmenschen: "niemand kommt zum Vater ausser durch Mich" - ausser durch Ihn eben, den der engelkor verehrt als "GEOPFERTER Gottmensch". in diesem sinne betont die botschaft Marienfrieds: "wie die welt nur durch DAS OPFER des Sohnes das erbarmen des Vaters finden konnte, so könnt ihr nur durch meine fürbitte erhörung finden..." es ist die opfertat des Gottmenschen, die uns wieder zutritt zum Vater eröffnete, entpsrechende teilhabe am Dreifaltigen Gottesleben. leicht ersichtlich, wie der "geopferte Gottmensch" uns aus gründen der dankbarkeit verehrenswürdig sein muss!
der göttliche Vater hat die repräsentative führung in der Dreifaltigkeit der Gottheit inne - doch übersehen bzw. überhören wir nicht, was der Gottmensch dem apostel Filipus sagte: "wer Mich sieht, sieht auch den Vater" - und damit eo ipso auch den Heiligen Geist. sagte der Gottmensch: "Ich und der Vater sind eins", ist Er gleicherweise eins auch mit dem Heiligen Geist. daraus resultiert: die sühnende aufopferung seiner menschheit war der mensch gewordene Gott 'auch', und zwar entscheidend 'auch', Seiner eigenen Gottheit schuldig; damit eo ipso der Gottheit des Dreieinigen Gottes, also nicht nur der des Vaters sondern ebenfalls der des Heiligen Geistes. in sich selber vermochte der Gottmensch den nach dem paradiesessturz eingestürzten brückenbau zwischen Gottheit und menschheit wiederaufzubauen, aber diese bauarbeit des göttlichen architekten und menschlichen zimmermannssohnes abverlangte Jesu Christi schweiss und blut, schliesslich sogar dessen tödlichen absturz vom wiegenden gerüst; war eben nur möglich als bauleistung des GEOPFERTEN GOTTMENSCHEN, daher wir konsekwenterweise durch Ihn nur zum Vater gelangen können, um durch Ihn ebenfalls des Heiligen Gottesgeistes teilhaft werden zu können, dies alles umso mehr, je mehr wir in Kristus leben und weben, je besser wir kristlich sind. .
die evangelien enthalten autentisches historisches material. das, was uns heutigen als 'zeugnis des glaubens' erscheint, galt den evangelisten und den damaligen gläubigen als autentisch, weil

historisch, eben als wirkliches geschehnis, wenngleich als historisches geschehen, das mit den augen des glaubens gesehen werden muss, offen-sichtlich dem nur ist, der "augen hat zu sehen" das, was erklärbar nur sein kann als übernatürlicher eingriff in unsere weltnatur, um dabei aber analog der Gottmenschlichkeit des Erlösers hierogamos von natur und übernatur darzustellen. histori und glaubensbotschaft gegeneinander auszuspielen, ist razionalistische willkür. historische 'realitäten' können ohne weiteres ineinem tief 'simbolisch' sein, sind es sogar regelmähsig. was lässtsich zb. alles an tief- und hintersinn aus der geschichte des 20. jahrhunderts herausholen! lies dazu zb. des autors Hitler- und Stalin-dramen! profetische sendung war bereits im Alten Bund dadurch karakterisiert, geschichtsverläufe auf ihren teologischen hintergrund zu befragen und auszuwerten. ihre teologische aussageabsicht hat damit der auszudeutenden historizität keinerlei realitätsverlust beigebracht. was im Alten Bund galt, gilt erst recht im Neuen. göttliche vorsehung fügt geschichte, vollendet heilsgeschichte, be-deutungsvoll, die der geschichte zurzeit der ausdrücklich so genannten "fülle der zeit" aufs bedeutungsvollste.

es kann die gnade, zuletzt im Gottmenschen als die absolute gnade in person, - analog zur menschennatur göttlicher übernatur in Jesus Kristus - es kann die Göttlichkeit Kristi insoweit auf der natur der Menschensohnes aufbauen, wie unsere menschheitsnatur vonhauseaus religiöse natur, ausgerichtet auf jenes urbild, dessen eben und abbild sie ist. so gesehen ist Jesus Christus die realistische erfüllung des archetüpisch-idealistisch in der menschenseele bereitliegenden bildes. dieses wurde uns in seiner allgemeingültigkeit und allzu vagen allgemeinheit konkretisiert, indem es in Jesus als dem Christus konkret historisch wurde, um uns imverlaufe der kirchen- und deren heilsgeschichte immer existenzieller zu werden in dem grade, in dem die essenz ent-wickelter wird, konkret-universaler, in ihrer universalität konkreter und konkreter. der jeweils historische Christus, also auch die kirche als fortlebender Jesus Christus, kann daher in ihrer substanzialität, in ihrer eigenart als Heilige Kirche, garnicht gläubig-idealistisch genug gedeutet werden, entfaltung der realität gottmenschlicher absolutidealität, die sie ist. aber da ist ineinem heilige nüchternheit. der absolutideale Christus des glaubens ist so untrennbar von dem historischen Jesus, wie Gottheit und menschheit in der person Jesu Christi geeint. Gott wurde mensch. menschsein unterscheidet sich vom vormenschlichen natursein durch historizität. und so wurde Seine übernatürliche seinsmacht natürlich-historisch, um uns bis zum ende der zeiten mittels des menschlichweltlichen seins mehr und mehr 'werdender Gott' zu werden, ein werdegang, der abschliesst mit der baldigen wiederkehr des Gottmenschen, die all unsere weltgeschichte und deren zentrum, die heilsgeschichte, übergänglich 'werden'lässt in überweltgeschichte der ewigkeit. - indem der Ewige auch menschlicher natur wurde, wurde Er auch von der natur menschlicher geschichtlichkeit, die ja vollendung der weltnatur, um ihrerseits geradezu vonnaturaus zielstrebig hinzutendieren zur vollendung in übernatur, um - wie es Offenbarung lehrt - übergänglich werdenzukönnen zur ewigkeit der Gottheit Kristi, zur ewigkeitsgeschichte!

mit der menschwerdung Gottes in Jesus Christus geschah ent-müto-logisirung von Gott her, also vom Logos her, vom Wort, das fleisch geworden. was mütos, wurde sagen-haftes realität, durch solchen realismus 'entmütologisirt.' es braucht nicht zu verwundern, wenn allüberall in der welt der müten spuren hindeuten auf dieses 'Wort' als deren eigentliche logik, will sagen sinntiefe. da ist vorspiel zur 'fülle der zeiten', aber, wie gesagt, oftmals dämono-logisch verzerrt. was vorspiel war, wurde nachspiel, zb. als antichristlichblutrünstiges neuheidentum, etwa a la "mütos des 20. jahrhunderts" des Faschismus. doch im positiven sinne darf prinzipiel gelten: was in mütologisch verschlüsselter form vorliegt, wird entschlüsselt, als sinnvoll aufgeschlüsselt, entmütologisiert eben, , um damit aufs sinn-vollste vollendetzuwerden durch Gott, den Schöpfer selbst, den Schöpfer auch aller auf Ihn und Seine welt- und menschwerdung hindeutenden vorzeichen, vollendet also durch den Schöpfer, der persönlich die realität der idealität des absolutsinnes unseres lebens. und dem Petrus samt dessen apostelkollegen wird als schlüssel-träger weitere entschlüsselung anvertraut.

was be-deutend und sinnvoll ist, ist ideal, um entsprechend ziel-strebigzusein, um ausmündenzuwollen in der absolutidealität des ewigen sinnes, der das endziel von welt und menschheit ist - eine zielstrebigkeit, die nirgend in der welt so 'vernünftig' verwirklicht erscheint als im Gottmenschen, in Dem als zielstrebigste vollendung allen idealen bestrebens nun sogar die absolutidealität als realität der Gottheit Kristi uns entgegen-kommend wurde. dafür analog ist zb. unser modernes wissenschaftliches weltbild, das auf den inneren zusammenhang von ursache und wirkung abhebt. der Schöpfer nämlich als die absolutursache, die erstursache besthin, wird eins mit der schöpfung, die von Seiner wirkung sichherschreibt. die erstursache wird eins mit ihrer zweitursache. der Schöpfer gestaltetaus die schöpfung in ihrem zusammenhängen von ursache und wirkung, gestaltet sie aus bis zum gottmenschlichen einsseins, bis zum einswerden von ursache und wirkung in einer person. die ursache wird ihre eigene wirkung, damit die wirkung gottmenschlich wirkungsvoll sichgestalten, in all ihren weltlichen ursächlichkeiten von relativer aseität direkt aus ihrer eigenen absolutursächlichkeit heraus leben und sich entsprechend machtvoll gestalten kann.

damit bestätigtsich ineinem die wahrheit uralter frömmigkeit, die die welt offendenkt für übernatürliche beeinflussung. im Gottmenschen ist Gott nicht nur so tätig, wie Er z.b. bei natur- und deren entwicklungsprozessen entscheidend mitbeteligt war und ist, wie er in einem auserwählten menschen besonders kraftvoll wirksam ist. hier ist Gott selbst, ist Gott, aber als mensch-gewordener, um welt und menschheit und jeden einzelnen aufs göttlichste begnadenzukönnen mit teilhabe an Seiner Gottmenschlichkeit. da ist ein Übermenschentum über alle bloss menschlich-weltliche möglichkeit hinaus, ein über-sich-hinaus-bauen, das auferbaut die Neue Schöpfung. dabei ist die vollendung des rein menschlichweltlichen schon schier übergewaltig, da sie ja in des Menschensohnes immaculativität erfolgt, um darüber hinaus der einbruch des Göttlichen in unsere weltlichkeit zu sein und damit die möglichkeit unseres aus- und

aufbruches dahin. das alles vollziehtsich streng nüchtern, zunächst im kleinen rahmen des Judenlandes, dann des etwas grösseren des Abendlandes, schliesslich dem wieder grösseren unseres erdreiches, um einmal universalzuwerden dem ganzen kosmos. so nüchtern muss es zugehen, da nie die freiheit aufgehoben wird, weil im rahmen bleiben muss eine übermacht, die uns bei voller Offenbarung gewaltsam zwingen müsste.

die analogia entis, Jesus Christus ist sie in person! Er wurde mensch, idealster vollender alles ideal-menschheitlichen, vollender wohlgemerkt in jenem 'unbefleckten' sinne, den es von erbsünderunnatur her so 'rein' unmöglich geben kann; solcherart vermag Er Sein Göttliches Leben aufs beste zu veranschaulichen und menschlich transparent werdenzulassen; denn gemähs der wechselwirkung des miteinander analogen kann das urbild umso anschaulicher ins bild treten, je analoger, je angemessener, je immaculativer ihm das ebenbild ist, daher Maria nebst Ihrem Sohne aufs ebenbildlichste dem urbild, daher als "Grosse Gnadenvermittlerin" grösste veranschaulichung des urbildes, der göttlichen gnade in Person, ist; die schau Gottes, vorbereitet durch veranschaulichungen, ist nicht zuletzt eine der grössten gnaden. - womit klarwird: keineswegs ist damit eine aufsaugung und entsprechende entwertung des menschlich-weltlichen verbunden. ganz im gegenteil. eine stärkere aufwertung von welt und menschheit als durch deren teilhabe an der Gottmenschlichkeit des Erlösers ist nicht vorstellbar. wenn Gott mensch wurde nicht zuletzt deshalb, damit wir unendlich beschränkteren wesen als die engel die absolutunendlichkeit Gottes durch die veranschaulichung unseres menschlichen hindruch besser erfassen können, wird damit das menschheitlich-weltliche nicht zum blossen mittel des zwecks herabgewürdigt, vielmehr zur vollendung des eigenwertes seiner idealität und zur teilhabe an Gottes absolutidealität aufgewertet; was eindeutig herauskommt, wenn wir bedenken, wie der "geopferte Gottmensch" uns nur aufopferungsvoller Menschheitserlöser werden konnte, weil Er als Menschensohn vollwirklicher mensch geworden ist, wie die menschwerdung Gottes nicht nur scheinhaft, sondern vollmenschlich platzgriff, das menschliche opferleiden an leib und seele nicht nur scheinbar, sondern so wirklich war, wie die mensch-werdung real war und ewig bleibt. die eigenart des menschlichen wird durch Gottes menschwerdung aufs allereigenartigste artig, um darüber ganz und gar sie selbst werdenzukönnen, freilich auch in jenem adel opfervoller selbstüberwindung von der kapazität gottmenschlicher sühneleistung, die vonnöten, damit, gemähs dem gesetz von sünde und schuld und not-weniger entsühnung, erbsündlich angekränkelte geschöpfe wieder geheilt und entsprechend heilsame teilhabe finden können am Schöpfer. wo krankheit, da schmerz, da ist ärztliche hilfe vonnöten, imfalle der kranken, immerzu kränkelnden menschen solche gottmenschlicher kapazität. durch die sünde kam der gewaltsame tod als abschluss all unserer tödlichen krankheiten. betont Petrus, durch Jesu Christi wunden wurden wir geheilt, heisst das, der Gottmensch habe all unsere krankheiten, zuletzt die krankheit zum tode, aufsichgenommen, "geopferter Gottmensch", der Er uns wurde. Er war der arzt, der selber kerngesund, aber gefahrlaufen musste, sich selber von der pest mitanzustecken, wenn Er

sich auf behandlung seiner patienten einliess. nur Er war medizinische kapazität genug, uns todkranke menschen zu heilen. wenn Er nicht half, war keine hilfe in sicht. Er half - und schon erschien Er selber als einer der aussätzigen, die Er vorher geheilt hatte, Er, der am kreuze zu tode torturierte, diesmal als scheinbar unheilbar aussätzig. - dem gilt es noch ein wenig weiter nachzugehen!

wo analogi, da wechselwirkung, in der gestalt des Gottmenschen die von menschlicher und göttlicher natur zur einheit innerhalb einundderselben persönlichkeit, welches ergänzungsverhältnis des miteinander unvermischten nicht möglich wäre, wäre nicht analogia entis wirklich, aufs vollendeste in Jesus Christus, Der als Menschensohn immaculativ-paradiesisch reiner urnatur, Der dem göttlichen urbild Seiner eigenen Gottheit aufs allerebenbildlichste ist. - beachten wir dabei: die erbsündenwelt ist analogi für himmlisches sowohl als auch für höllisches. Gott nun wurde mensch, immaculativer, absolut sündenreiner, um alles wertvolle unserer weltnatur in Sich vollenden- und eben damit alles wertwidrige, alles, was analogi für fegefeuerliches und sogar für hölle, überwindenzukönnen; denn reinheit kann nur vollkommen rein sein, ist sie völlig frei von unreinheit, grund ist nur gründlich genug grund, ist er bar genug des abgrundes, absolutgrund kann nur wirklich absolut gründlich rein und entsprechend göttlich sein, hat er nicht die spur des abgründlichen in sich, daher in letzter instanz himmel und hölle auf ewig geschieden sein müssen, damit der himmel für alle ewigkeit wirklich himmlisch sein kann, die hölle freilich bar jedes himmlischen nur noch höllisch sein muss. unsere erbsündennatur jedoch ist nicht absolut, ist lediglich vorübergehender natur, da für diese tüpisch das pausenlos wirksame gemisch von grund und abgrund, von wertvoll und minderwertig und sogar wertwidrig, von gut und böse, von engelhaft und teuflisch, was sichvollendet im jenseitigen läuterungsort, der deshalb auch nur vorübergehender art zu sein braucht. unsere welt ist analogerweise himmel auf erden, einer erde, die tüpischsteht für die welt, ist stärker noch hölle auf erden bzw. in der welt, aber am stärksten ist sie fegefeuer in der erbsündenwelt, ist in diesen ihren eigenschaften am stärksten analog jenseitiger läuterungsstätte. wo aber geläutert wird, da geht es angestrengt, durchaus auch schmerzhaft zu - des zumzeichen zb. bereits jeder noch so schlichte beichtakt verbunden ist mit 'schuld und sühne', mit sog. 'busse', die der beichtvater aufgibt, womit sich im kleinen wiederholt, im mikrokosmos, was es mit dem makrokosmos im grossen aufsichhat.
Gott wurde in der zweiten persönlichkeit der Gottheit, wurde als Sohn Gottes mensch nicht zuletzt deshalb, um uns in unserem 'fegefeuer auf erden' und mit uns irdischen dem kosmos-kaos weltweit zuhilfezukommen, um uns zum göttlich-gültigen, entsprechend durchschlagenden 'ablass' zu verhelfen. derart hilfreich konnte der Gottmensch uns werden, indem Er einer von uns wurde, einer der büsser. Er, der keinerlei läuterung bedürftig, musste werden Jener, Der als der läuterungsbedürftigste erscheinen musste, Er, der nicht zu büssen brauchte, musste werden 'der' büssendste aller büsser, der menschheitliche prototüp des büssers, was bedeutet, er musste all

das weltleid aufsichnehmen, das das böse aus sich entlässt, wie Er, der "geopferte Gottmensch", denn auch am schandpfahl des kreuzes verhöhnt wurde als teuflischer Gottes-lästerer, der als solcher der böseste aller bösewichter, den seine strafe zurecht ereilte - wobei übrigens bemerkenswert, wie die damaligen klerikalen und deren teologiprofessoren mehr sagten, als sie bewusst hatten sagen wollen und können; 'teufelspredigend', wie sie darüber wurden in dem sinne, dass teufel aus besessenen heraus sagen müssen, was sie von sich aus niemals verlautbaren würden. darauf hat bereits der evangelist Johannes verwiesen. das besagt in diesem falle konkret: die priester und teologiprofessoren, die bei aller konkret-persönlichen unwürdigkeit gleichwohl ihres im allgemeinen höchst würdigen amtes obwalteten, befanden auf jenen unerbittlich gültigen zusammenhang von - mit Dostojewski zu sprechen - "schuld und sühne", dem 'unbedingt' - 'unbedingt, also um des absoluten, um Gottes willen! - genügegeschehen müsse, daher der Nazoräer - mit Marienfrieds engelkor zu sprechen: der "geopferte Gottmensch - aufs schmachvollste zu verbluten habe. wenn heutzutage razionalistische flachköpfige sog. christliche teologen besagtem zusammenhang vermeinen bestreitenzumüssen, stehen sie, so gesehen, noch hinter Annas und Kaifas zurück. der hohepriester als urbild des ungerechten grossinkwisitors konnte nur mit hinweis auf recht und rechtmähsigkeit Jesus als unrechtens anklagen und hinrichtenlassen. wer aber den schein des rechtes zur selbstrechtfertigung bemühen muss, der ist auf seine unart gleichwohl ein anwalt der artigen art des rechtes. lies dazu unser jugendliches erstlingsdrama Petrus II., das um schaurprozessualität zentrirt ist!

ausgerechnet der "geopferte Gottmensch" musste der sühnetat Seines welterlösertums wegen erscheinen als der gottverlassenste aller menschen. indem er alles leid unseres wahrhaftig nicht ohne grund bzw. nicht ohne abgrund so genannten erbsündlichen 'jammertals' aufs leidvollste er-litt, indem er als aller welt absolutvollender auch allen schmerz der welt 'vollendete', konnte Er uns erbsündlicher menschheit zur vollendung alles uns noch verbliebenen guten verhelfen, was Er nur konnte eben als "geopferter" Gottmensch". nur Der, Der absolut frei vom bösen, kann das böse tilgen, indem Er dessen ungöttliche, so auch von unnatur her unbarmherzig leid-volle folgen sühnend aufSichnimmt. der vollendetste mensch der universalen menschheit wurde uns daher als Menschensohn ebenfalls aufs allervollendetste ein - wie im AT vorhergedeutet - "mann der schmerzen".

des Gottmenschen kreuz wurde uns zum inbegriff aller leiden; daher für gläubige Christenmenschen gilt: durchs christliche kreuz nur ist zur auferstehung der himmelfahrt zu finden, spätestens, wenn es im jenseits gelten muss, das kreuz des Fegefeuers aufsichzunehmen, damit dem unausweichlichen zusammenhang von schuld und sühne gebührendes 'recht' zukomme, das uns Gottes 'liebe' konzediert, damit wir trotz aller schuld zur erlösung finden können, zuletzt aus der der jenseitigen läuterungsnot. das kreuz ist unbeschadet seiner scheinbaren heillosigkeit heilsam. tiefsinnig genug, wenn kaiser Konstantin dem Grossen vor seiner überwindung des antichristlichen gegners das zeichen des kreuzes am himmel erschien, versehen mit der inschrift:

"in diesem zeichen siege"; er siegte und verkündete das toleranzedikt, doch wohlgemerkt erst dann, als die Katakombenkirche 300 jahre lang wie gekreuzigt gewesen, wofür zb. der heilige Sebastian prototüpisch, der als leibwächter des kaiserlichen Christenverfolgers Diokletian zwar macht hatte über den leib des bewachten wie keiner sonst, gleichwohl in der nachfolge des "geopferten Gottmenschen" seinen eigenen leib mörderischen geschossen auslieferte. (lies dazu mein Sebastian-drama!) dieser offizier war im geistlichen sinne der grössere als der eigens so genannte Konstantin der Grosse, dem - obwohl persönlich wenig würdig - die frucht dessen in den schoss fiel, was die märtirer verdient hatten, damit anzeigend, wie das kreuzesholz sichverwandelt in Kreuzestron. die in der nachfolge des Gekreuzigten stehenden Christenmenschen jedenfalls erwiesensich als Miterlöser, und das umso höheren ranges, je schwereres kreuz sie zu schleppen hatten, damit anzeigend, wie stimmig es ist, wurde dem Konstantin bedeutet: im kreuzzeichen ist endsieg zu erringen!

die vorfahren sagten: die natur ist zu überwinden nur, indem wir uns ihr anschmiegen. dem analog ist zu sagen: es liegt in der natur des weltschmerzes, nur überwindbar zu werden durch den schmerz freiwilligen miterlösertums. nur durch kreuzesleiden ist zu gelangen zur überwindung eines lebens, das auf weite strecken hin so etwas wie ein einziges kreuz, ist zu gelangen zur bannung des wertwidrigen der erbsündenwelt, zur vollendung jenes wertvollen der welt, das immerhin 'gnädigerweise' noch - unbeschadet all seiner unwürdigkeit - als natürliche basis dienen durfte zur 'allergnädigsten' gnade aller zeiten und räume und sogar aller ewigkeiten, nämlich der zur menschwerdung Gottes, die von ewigkeit her zwar vorgesehen, aber frag-würdig wurde nach dem abscheulichen sündenfall, gleichwohl bzw. gerade deshalb absolut unerlässlich wurde zur wiederherstellung des verlorengegangenen paradiesischen kosmos, 'unbedingt' vorausgesetzt, der Gottmensch sei in Seiner unbedingtheit und absolutheit freiwillig, sei in Seiner absolutfreiheit bereit, nebst Seiner seit ewigkeit göttlich-vorgesehenen menschwerdung nun 'auch noch' "geopferter Gottmensch" zu werden, was nun allerdings angesichts der absoluten unbedingtheit des Göttlichen alles andere als selbstverständlich war, einzig und allein abhing von Gottes absolutsouveränem freiheitsbeschluss, Der also bei negativem bescheid keineswegs gottwidrig gewesen. Gottes absolut autonome souveränität entschied. wir dürfen - wahrhaftig 'Gottseidank' - befinden: was, zu unserem, zu der weltallsmenschheit gunsten, was, dem gesamten weltall sei's gesagt, alles andere als göttlich selbstverständlich war, entschiedsich gnädigerweise zu unser aller gunsten. Gott ist absolutfreiheit in person, also absolut genug, neinzusagen, was zb. die völlige unmöglichkeit der erlösung der verdammten der hölle beweist, denen unweigerlich Gottes absage gelten muss, was umso schrecklicher anmutet, da Gottes barmherzigkeit für menschen guten willens wirklich schrankenlos, was aber auch beweist, wie menschen engelähnlicher freiheitskapazität, wenn sie wie abgefallene und der hölle verfallene engel ihres freiheitlichen versagens wegens 'nicht mehr zu retten sind.' ohne die kapazität zur freiheitlichen entscheidung, zur freiheit also, wäre menschliche gerichtsbarkeit nicht zu bestrafung berechtigt, wäre Gottes

verurteilung zum fegefeuerleiden oder gar zur ewigen hölle ungerecht, also nicht göttlich. bezeichnenderweise appelliren profetien - zb. die vom Marienerscheinungsort Fatima ausgehenden - an unsere bereitschaft, also unsere freiheitliche entscheidung zur besserung. greift das vorher angekündigte strafgericht platz, dürfen wir nicht für die damit verbundenen leiden Gott anklagen, der uns ja mittels seiner profeten diese leiden ersparen wollte, wie andererseits die auch nicht wenigen unschuldigen als mitleidende miterlöser uns werden, deren leid also alles andere als umsonst und sinn- wie zwecklos, was zu erkennen freilich erst möglich wird durch die nach dem tode erfolgende ausgleichende göttliche gerechtigkeit, die es geben muss, so wahr es Gott gibt, Gott als die absolutgerechtigkeit in person, Gott, der ebenfalls die absolutliebe in person, die in ihrer liebe um besagte ausgleichende gerechtigkeit besorgtsichzeigen muss, gewiss auch wird. .
das wertvolle, das uns in der erbsündenschöpfung verblieb, ist der 'saum' nur noch paradiesischer gewandung; aber durch Gottes übergrosse gnade, also durch Gottes menschwerdung selbst noch als sichaufopfernder kreuzesklave, kann von diesem saum her das gewand in seiner ursprünglichen schönheit wiedergewonnen werden, worauf der Gottmensch in einem Seiner gleichnisse mit hinweis auf himmlische hochzeitsgewand anspielt. -
wir sagten: in seinem in des wortes voller bedeutung welt-einmaligen läuterungsschmerz erschien der einzige und alleinige Gott-mensch, eben der mensch gewordene Gott des Einen Einzigen Gottes, schuldig - 'schuldig' imsinne von schuld und sühne! - dementsprechend einzig und allein geeignet zur absolut unerlässlichen sühne für die durch die paradiesesmenschheit nicht nur beleidigten, vielmehr sogar schwerstbeleidigten absolutheit der Gottheit des Dreieinigen; also zur sühne zwecks beschwichtigung nicht nur der Gottheit des Vaters, sondern auch Seiner, des Sohnes, eigenen Gottheit und der Ihres Heiligen Geistes. es muss sich bei dem paradiesessündenfall als schier unverzeihlicher unfall freiheitlichen versagensund damit zwingend folgender verurteilung und entsprechendem unfall, der die stammmenschheit das paradies verliren liess, es muss sich vor dem urknall zum jammertal unserer erbsündenschöpfung um ein unglaublich ungeheueres urverbrechen gehandelt haben, grausig analog dem jener engel, die dieserhalb zu ewig verdammten teufeln werden mussten. während es sich imfalle der gefallenen engel nur um etwa ein drittel der engelgeschöpfe gehandelt haben dürfte, muhssich die mehrheit der paradiesesmenschheit, wohl ein fürchterliches dreiviertel, der luziferischen verführung angeschlossen haben, was in gewisser hinsicht entschuldbar lediglich durch den unendlichkeitsabstand zwischen verführer und verführten, zwischen engelheit und menschheit, welcher abstand zwischen den relativunendlichkeitsdimenensionen analog zu dem abstand zwischen der absolutunendlichkeit des Schöpfers zu der der relativunendlichkeit der geschöpfe allerdings nicht gross genug, um diesen spagat zwischen der kapazität der engel zu der der menschen entschuldigend genug gewesen wäre, die menschen von schuld und entsprechender eigenverantwortung freisprechenzukönnen, freilich gross genug, um die bestrafung der menschen eine des fegefeuers auf erden und noch nach dem tode des fegefeuers im fegefeuer selbst

abmildern zu können, aber auch das nur bedingt, da eben die möglichkeit und vielzuoft auch die wirklichkeit der höllenstrafe bestehen bleibt. der abstand zwischen mensch und engel, so gewaltig er ist, ist halt nur relativ, nicht absolut wie der zwischen geschöpf und Schöpfergott. selbst der höchste aller erzengel hätte daher zu unserer erlösung nicht ausgereicht, was besagt, der abstand zwischen dem bewährten erzengel Michael und dem Luzifer war nicht gross genug, den unterschied zwischen engelhaftem und menschlichen versagen zu überspringen; daher nicht einmmal die menschwerdung des höchstbewährten erzengels zur sühneleistung genügend gewesen wäre, vielmehr nur die des "geopferten Gottmenschen". es handeltesich bei dem erbsündenunfall also keineswegs um so etwas wie eine 'lässliche sünde' - die bei menschen

selbstverständlich gewesen wäre - vielmehr um eine 'todsünde', die derart tödlich, dass sie gewaltsamen tod in die menschenschöpfung brachte, dass deren schuldhaftigkeit selbst der würdigste aller engel als mensch gewordener engel nicht hätte sühnen können, nur der "geopferte Gottmensch." die schuld der gefallenen menschheit ist vor Gottes schuldlosigkeit derart gross, dass sie nur mithilfe Gottes selbst getilgt werden kann, was hier besagt: nur indem der tilgungsschmerz in gott-menschliche tiefen ging, konnten unsere menschlichen untiefen gebannt werden. da muss jeder vorwurf auf den lippen ersterben, der dahin zielt, Gott-Vater, der solche sühne abverlange, sei ein grausamer sadist, der sich genüsslich weide am schmerz noch des eigenen Sohnes, Gott sei also göttlich-teuflisch, als solcher der allergrösste bösewicht. Christus Jesus hat es deutlich genug gesagt: "eine grössere liebe hat niemand, als wer sein leben hingibt für seine freunde" - der Menschensohn als Gott-Mensch hat die allergrösste liebe, die göttliche liebe, die göttlich mitleidet; wie auch der Vater und nicht zuletzt der Heilige Geist mitgelitten haben am sühneleid des "vielgeliebten Sohnes", selbstredend nur mitleiden konnten, weil sie es in göttlicher freiheit und be-lieb-igkeit selber wollten, und zwar ebenfalls aus liebe zu den menschen.. beispielhaft dafür ist der Gottmensch als das allein genugsame sühneopfer, weil sein menschsein immaculativ, seine Gottheit absolute liebe, die also absolut frei von jeder abgründlichkeit, zb. von einem sadismus und masochismus, der bei erbsündermenschen immerzu mitbeteiligt, selbst bei noch so starkem überwiegen edler liebe und deren opferbereitschaft. lies dazu das kapitel unserer Marienfried-trilogi über den OPFERGEDANKEN!
teologi gab sei eh und je zu bedenken: Gott ist 'der ganz andere', wir können hinzufügen: anders, ganz anders, als wir uns das gemeinhin vorstellen können. es übersteigt menschliches fassungsvermögen, belehrt uns die christliche Offenbarung: der Schöpfergott geruhte, selber geschöpf zu werden, und dazu auch noch das geringste seiner geschöpfe, das menschengeschöpf, und das auf unserer weltabgelegenen erde, die vermutlich in vielem mehr oder weniger weit unterlegen dem kultur- und zivilisiationsstand der menschen anderer wohnplaneten - und dem allem wird die krone aufgesetzt durch die Offenbarung: Gott wurde sogar mensch bis zur sklavenwerdung, erlitt aus liebe zur erlösungsbedürftig gewordenen menschheit

den martertod, den,der den sog. minderwertigeren menschen zugedacht wurde, den tod am kreuze. es ist alles andere als völlig unverständlich, wenn die landsleute Jesu Christi sichweigerten, solche menschwerdung Gottes zu glauben, zudem nachdem sie im strengsten monoteismus aufgewachsen und diesen durch die jahrhunderte hindurch bis zur schieren selbstaufgabe verteidigt hatten, zb. im verein mit der mutter der makkabäischen brüder. auf dieser linie liegt es, wenn sich der Islam dieser christlichen Offenbarung gegenüber ablehnend verhält, um damit die ablehnung der alttestamentarischen Juden fortzusetzen. auf diese linie liegt es weiterhin, es, wenn nicht wenige filosofen, durchaus auch edle Humanisten, diesen christlichen glauben nicht teilen wollen. da erscheint Gott doch allzusehr als der 'ganz andere', aber ein solcher ist Er halt, auch wenn dieser Christenglaube einem tiefgläubigen Christenmenschen wie Sören Kierkegard als 'absolutes paradox' erschien, der den gläubigen einen 'blinden sprung' abverlange. erwägen wir, wie Gott die absolute liebe in person, ist daran zu erinnern, wessen echte liebe alles fähig ist. so ruft Augustinus aus: ama et fac quod vis, habe die liebe, dann handle nach belieben - um damit zur aller ebenbildlichsten Gott-ebenbildlichkeit ausreifen zu dürfen.

wer in unserer erbsündenwelt lieben will, muss leiden. wer Gott liebt, ist bereit, mit Ihm als dem "geopferten Gottmenschen" zu leiden, zur busse für eigene sünden, darüberhinaus auch für die seiner menschheit. echte liebe ist recht uneigennützig. davon das urbild ist Gott selbst, Der die absolute liebe in person, dreipersonal sogar. aus liebe wurde Gott mensch und sogar "geopferter Gottmensch", um uns die christliche Offenbarungsreligion als 'religion der liebe' anzuempfehlen. religion der liebe und kreuzesteologi tragen einander; denn der gekreuzigte Gottmensch zeigt unüberbietbar liebens-würdig Gott als die absolute liebe. vor Seinem kreuzgang betete der Gottmensch auf dem Ölberg: "Vater, wenn es möglich ist, lass den kelch der leiden an mir vorübergehen; doch nicht mein wille geschehe, vielmehr der Deine!" so betete Der, Der uns die Vater-unser-bitte gelehrt hat: "Vater, Dein wille geschehe wie im himmel so auf erden", und Der nun bewies, wie Er gottmenschlich wesentlich beitrug zur erfüllung dieser bitte. in diesem sinne sagte der Herr: "nicht jeder, der Herr, Herr sagt, wird in das himmelreich eingehen, sondern wer den WILLEN MEINES VATERS befolgt", wie der apostel Johannes uns einschärft: Gottesliebe bewährtsich als nächstenliebe - wofür Gott selbst als "geopferter Gottmensch" in Seiner nächsten- und feindesliebe zu uns menschen unüberbietbar gutes zeugnis gab. -

angesichts des leidens in der welt springt uns immer wieder die sinnfrage an. aber der Christenmensch darf sagen: leiden aus liebe ist das sinn-vollste, das als gottmenschliches leiden und der Christenmenschen teilhabe daran dem leiden dieser erbsündenwelt sinn gibt; denn die liebe erlöst die welt. die auferstehung des Gottmenschen, der sich in seiner göttlichen liebe für uns am kreuze als Gottmensch zu tode kwälenliess, diese auferstehung zur himmelfahrt beweist, wie im zeichen des kreuzes der liebe zu siegen ist, wie diese auferstehung auftakt ist des sieges des leidens aus liebe über das leiden, das als zerrbild der liebe vor allem der hass über die welt bringt. und so betont der "geopferte Gottmensch" lt. Joh. 16,33: "in der welt werdet ihr leiden. aber mut!

Ich habe die welt besiegt", was einer aufforderung gleichkommt zur miterlösung aus gründen christlicher liebe und deren kreuzesteologi. ///

was uns menschen gegenüber den engeln schwach erscheinenlässt, eben das wurde unsere stärke, um die selbst engel uns bewundern bzw. imfalle der teufel beneiden. nur in menschlicher schwäche konnte der Schöpfer geschöpf werden, embrio werden im schoss der Mutter usw. auch daraus erhellt, wie göttlicherseits nicht im entferntesten daran gedacht ist, unser 'menschliches' aufzusaugen, daher wir zb. unmöglich von einem blossen scheinleib des Gottmenschen sprechen können. man erwäge: was des menschen schwäche, gereichte ihm zur stärke - aber was ihm solcherart zur stärke gereicht, das bleibt ewig seine 'schwäche', seine geschöpflichkeit, daher ewig gilt: nur durch das medium des menschheitlichen hindurch können wir Göttliches erfahren. damit wir das können, deshalb nicht zuletzt wurde Gott mensch, aber Er muss nun fürderhin ewig voll und ganz mensch sein, damit wir durchs menschliche des Herrn Jesus des Christlichen der Gottheit Christi innewerden können. je menschlicher Gott uns wird, desto göttlicher kann Er uns sein.
Christi Jesu menschlichkeit ist eine einzige apologi für analogia entis, ist sogar die realität dieser analogi besthin, die existenz, die aufs zutreffendste auskunftgibt über essenz. analogisches 'simbolisiert', in letzter instanz das ebenbild das urbild. in der gestalt des Gott-menschen fand die analogi, die simbolik der ebenbildlichkeit zur vollrealität ihrer simbolik, zur realsten realität, nämlich zur göttlich-urbildlichen, ohne dass die realität der simboltiefen Gott-ebenbildlichkeit, ohne dass die menschlichkeit von der urbildlichkeit, von der Gottheit Christi aufgesogen würde - auch nicht aufgesogen werden darf. wir sind gebrechliche menschen, die auch im paradiese schon endlich waren imvergleich zu den engeln, erst recht zu Gott, daher wir der stütze bedürfen. was wir er-fassen, wollen wir sinnlich zufassend auch haben, selbst Gott. und wir können es, daher das Johannesevangelium frohe kunde geben kann: was wir mit händen griffen, betasteten, worin wir mit Tomas als sichvergewissernwollende menschen die finger in die wunde legen dürfen, es ist der Gottmensch. Gott wurde uns menschen stütze, indem Er mensch wurde, wie einer von uns, und wir nun, gestützt auf den Menschensohn, uns vorantasten können zur Gottheit Kristi. so gesehen dürfte es aber auch rechtens sein, wenn die liturgi der katholischen wie der ortodoxen kirche uns ganz menschlich ist, unserer menschlichkeit zuhilfekommt, unserem bedürfnis nach sinnlicher vergegenwärtigung, unserem ausgreifen nach 'stütze', zb. als 'letzte ölung', als möglichkeit, ablässe zu gewinnen usw. usw usw. Gott wurde mensch, als solcher auch kind. das kind ist insofern tüpisch menschlich, wie es ganz selbstverständlich stützende hilfe von vater und mutter inanspruchnimmt, daher auch ohne bedenken mit dem Gottmenschen es hält, wenn dieser uns das 'Vater'-unser beten lehrt. solch christliche kindlichkeit ist vonnöten, es mit der andacht der liturgi zu halten, um sich solcherart der teilhabe an der Gottheit Kristi vergewissernzukönnen. - dieser christlichen liturgi zugehört zentral das "zeichen, in dem gesiegt" wird, das kreuzzeichen,

und das in voller plastik. das gilt auch dann, wenn 'Humanisten' vermeinen, sichbeschwerenzumüssen über diese auf den ersten blick grausam anmutende christliche ermahnung, obwohl wir diese im aufgewiesenen sinne nicht genug beherzigen können

wir pflegen in unserer 'guten stube' tagtäglich fernzusehen, um uns dabei imverlaufe der tagesschau in permanenz mit fernsehbildern konfrontiert zu sehen, die nicht selten bilder des grauens sind, eben ausschnitte aus gerade aktuel gewordenem leiden unserer welt. bisweilen möchten wir ausrufen: 'das ist nicht mehr zum ansehen!', aber wir können nicht wegsehen, wollen wir redlich up to date sein. da ist es gut, neben dem fernsehschirm unseres gemütlichen wohnzimmers auch das bildnis des Gekreuzigten hängenzuhaben, nicht zuletzt, weil es uns verhilft, die per fernsehen ins haus gelieferten schreckensbilder verkraftenzukönnen. das Kreuz, wie dargetan, gibt ja antwort auf die frage nach dem sinn des leidens in der welt. und sollte das fernsehen einmal auch über unsere engere heimat solche bilder weltweit aussenden müssen - was zb. imverlaufe des II. Weltkrieges mit seinen bombennächten usw. noch nicht möglich war - wie sinnig, zeigte uns die fernsehaufnahme gemeinsam mit dem kreuz, in dessen zeichen das leid der welt als sinnlosigkeit so besiegt wird, wie der "geopferte Gottmensch" am kreuzesholz satan besiegte, eigener programmatik genügte, derzufolge Er "gekommen, die werke des teufels zu zerstören., jenem weltdiktator, dessen 'wahlpropaganda uns verführt, daher wir ihn mehrheitlich zu unserem oberhaupt, z.b. mittels des 'führers' bestellten, um ihn nunmehr aus eigener kraft nicht mehr stürzen zu können. dem gläubigen Christenmenschen sagt das kreuz: Gott weiss um unser leid; denn Er hat es ja als Gottmensch selber ausgestanden wie kein anderer mensch sonst, um eben damit die axt an die wurzel allen unkrauts zu legen. noch freilich sind wir gerufen, uns an der rodungsarbeit zu beteiligen. ///

in diesem zusammenhang können wir erneut gelegenheit nehmen, auf voraufgegangene analüsen zu verweisen, um diese fortzuführen und dabei zu vertiefen. "geopferter Gottmensch", diese anrufung des engelkores eignetsich trefflich zur bewährung der anliegen der filosofi der coincidentia oppositorum: Gott, der Ewige, Der also auch der 'unveränderliche', ist unveränderlich imsinne von Gott, Der ewig ist, eben Jahwe, um dabei gleichwohl dinamisch, so göttlich-schöpferisch zu sein, bei all Seiner ewigkeit und Seinem ewig-unveränderlichen Gottsein 'raumzeitlich' zu werden', mensch zu werden, in dieser hinsicht uns 'werdender Gott' werden kann, um als der Ewige nun gleich-zeitig und gleich-räumig "geopferter" Gottmensch seinzukönnen, Der alle opfer, die der entwicklungsprozess einer erbsündlichgewordenen, im zeitspielraum

sichentfaltenden menschheit abverlangt, sühnend-erlösend aufsichnimmt, das in höchstpotenz. so grundverschieden klassisch-griechisches denken und biblische anschauungsweise, es handeltsich da um gegensätze, die zwar, wie der name sagt, gegen-sätzlich, aber dabei doch, was ebenfalls tüpisch für polarität, so verwandt sind, dass die sich von natur aus abstossenden gegensätze sich ebenso von natur aus anziehen, um sich ergänzend ausgleichenzukönnen. klassisch-griechisches denken betonte das beharrende, um damit 'auch' verwandtzusein mit seinem gegensatz, dem biblischen denken, verwandtzusein nämlich dem glauben an Jahwe, Der von Sich sagt, "Ich bin, Der Ich bin" oder dem ausspruch des Gottmenschen: "ehe denn Abraham war, bin Ich." und nun der weitere ausgleich: dieses denken, das abhebt vor allem auf beharrung und ewigkeit und gleichheit, das wird vollendet im ausgleich, indem es nämlich hieragamos eingeht mit dem, was klassisch--biblisch, mit dem Ewigen, Der uns bereits im AT Gott der geschichte ist, Gott, Der sich ums existenziel-konkrete, dh, nicht zuletzt um das, was tüpisch menschlich ist, ums geschichtliche, besorgtzeigt, um nun sogar "zur fülle der zeit", zur fülle der geschichte der menschheit also, selber mensch zu werden, einzutreten in unsere geschichtlichkeit, achse der weltgeschichte zu werden, mittelpunkt als heilsgeschichte, in der sich unsere weltgeschichte derart vollendet wie alles menschheitliche dazu da, auszumünden im Göttlichen. panta rei, und in dieses fliessen unserer raumzeitlichkeit begibtsich Gott hinein, was Er nur kann als Gottmensch, indem Er wird wie einer von uns, um so unser heilsamer stromregulierer seinzukönnen, alles daherfliessende in sich ausmündenzulassen, auch wenn unsere lebens-ströme hienieden zunächst einmal noch voller tücken und gefahren sein müssen. .

im gegensatz zeigensich die jeweiligen eigenheiten, um im ausgleich der gegensätzlichkeiten aufs eigenartigste sie selbst werdenzukönnen, wie alles individuelle - das auch unserer jeweiligen kulturkreise in ihrem verhältnis zum menschheitsinsgesamt - angelegt ist auf harmoni mit der gemeinschaft als seinem gegenpol, zuletzt der universalen gemeinschaft aller bewohner des weltalls, was schon vom rein weltnatürlichen her eine relativunendliche aufgabe ist, als solches ein analogon zum zusammenspiel aller im all, das unterwegs, eine ewigkeitwelt zu werden. - was unendlich, wie kreatürlich relativ auch immer nur, ist analog seinem ursprung, der absolutunendlichkeit, um als miteinander analoges inwechselbeziehungzustehen; sosehr, dass das urbild einer person werden konnte mit dem ebenbild. der Logos, das "Wort", Gottes absolutunendlichkeit wurde "fleisch", wurde unserer relativunendlichkeit. was nun vom wesen der unendlichkeit, ist den existenzen unendlich, also unerschöpflich gehaltvoll: relativunendlichkeit in der idealität des weltlich-menschlichen, absolutunendlichkeit in der idealität Gottes, und welche unerschöpflichkeit gar in gehalt und ergründung des miteinander beider zur Hüpostatischen Union! wenn es gilt, den gehalt der idealität des Logos, der fleisch wurde, zu ergründen, ist das naturgemähs eine unendliche aufgabe, eine relativunendliche hienieden, zuletzt eine absolutunendliche, also eine ewige aufgabe. damit kann unschwer klarwerden, wie jede eigenart menschheitlicher idealität berufen ist, nach mahsgabe eigener individualität und bestimmt

ausgerichteter Gott-ebenbildlichkeit beitraggzuleisten zur ergründung des absolutunendlichen gehaltes des Logos in Seiner fleischwerdung, in seiner verschränkung mit menschheitlicher relativunendlichkeit; was wiederum nach katholizität ruft, nach zusammenschau aller perspektiven, für die jeweilige menschen des weltall jeweils besonders ausgeprägtes organ der schätzung besitzen. alles andere als verwunderlich, wenn die christlich-abendländische kultur inerfüllung dieser ihrer mission sichauferbaut auf den drei säulen Jerusalem, Athen und Rom. jeder ist auserwählt, wenngleich jeder anders. niemals zb. hätte klar und scharf aus der biblischen Offenbarung die glaubenswahrheit der Hüpostatischen Union des Gottmenschen und die der Dreieinigkeit herausgebildet werden können, hätte nicht, der vorsehung göttlicher prädestinazion gemäss, hierogamos der kulturkreise platzgegriffen, ausgleich der gegensätze. dahei war freilich all den einseitigkeiten zu wehren, mit denen die ausbildung der lehre in der kirchengeschichte gepflastert war, entsprechend der einseitigkeit der sehweise, die naturgemähs jeder begrenzten individualität zu eigen ist. - es gibt so eine Hellenisirung wie eine Romanisirung und eine Germanisierung wie eine Slawisierung des von den Juden kommenden Kristentums, wie es eine Asiatisierung geben wird, ohne dass darüber der kern des Kristentums verlorengehen muss, vielmehr mehr und mehr zu schöpferisch- erschöpfender entfaltung kommen kann. da ist einheit in vielheit, wobei die einheit umso umspannender und einheitlicher sichgestalten kann, je mannigfacher die vielheit, wie die vielheit umso origineller sicherweisen kann, je stärker sie eingebettet ist in durchgreifende einheit. das alles ist zuletzt und zutiefst analogi für die Göttliche Dreieinigkeit. da kommt jedesmal entscheidend originelles hinzu, zb. die ausgestaltung der dognen im hellenisch-romanischen bereich, die den ursprung nicht versiegenlassen, sondern ausbauen und erneut ursprünglich werdenlassen kann. wer den ansatz ausbaut, vernichtet ihn nicht, dient ihm, handelt gemäss dem Christuswort, ein anderer grund könne nicht gelegt werden denn der durch Ihn gelegte, aber ebenfalls gemähs der weisung Christi Jesu, Petrus sei der Fels, auf dem aufzuerbauen sei die kirche, aufbauarbeit also zu leisten ist. da zeigensich immer wieder neue elemente, doch nur, um die alten zu erneuern, um das evangelium uns wieder evangelischer werdenzulassen. das Wort ist fleisch geworden, um alle sprachen zu sprechen, die unseren fleisches und dessen geist wie seele, wie denn auch des 'Wortes' weisung erging, allen völkern das evangelium zu verkünden. jeder kulturkreis eignetsich das Christentum an, weiterbauend am schon gediehenen bau, um mit solcher aneignung entsprechend prästabilierter harmoni von subjektivität und objektivität jene objektiven gehalte erschöpfender noch als bislang ausschöpfenzukönnen, jene objektiven gehalte, für die eigene volks- und rassesubjektivität vonhauseaus besonders klarsichtig ist. jedes volk wird imverlaufe dieses entwicklungsprozesses von Gott her, inverfolg der entfaltung Gottmenschlichen Lebens, das ja die substanz der kirche Jesu Kristi ist, jedes volk wird so nacheinander zum 'Auserwählten Volke'. doch das neue von Gott her, die Offenbarung, zuerst geschenkt den Juden, wirkt bei aller einverleibung ins weltliche, ins 'fleisch', wirkt bei aller fleischwerdung auch entweltlichend, was zuerst die Juden erfuhren, aufs

grellste anlässlich der verkündigung der Eucharisti als das Neue Fleisch und Blut der Erlösten Welt. das erfuhr zb. die germanische welt, daher antichrist Hitler von seinem standpunkt aus nicht zuunrecht das Christentum als antigermanisch vorstellte. es ist eben das Christentum ganz allgemein nicht von dieser welt, wenngleich für diese welt, soweit sie eben wieder heile paradiesische welt werden will. doch was gegensätzlich und auch als entfaltungsweg des Kristentums spezifische eigenarten entwickelt, das ist eben auch dazu da, mit dem ihm gegensätzlichen ausgleich anzustreben, daher die kirche Jesu Kristi wirklich katholisch sein, um katholizität bemüht sein muss.

doch birgt in unserer erbsündenwelt jede artung die gefahr der entartung in sich. nehmen wir dafür ein beispiel: es bedurfte der abendländischen begrifflichkeit, um die eigenart der Gottmenschlichkeit Jesu Kristi erschöpfender darzustellen, als das mit den mitteln allein des biblischen glaubens der Juden möglich gewesen wäre. doch nun beachte man: die vornehmlich von den germanischen völkern getragene reformazion wollte zurück zu den kwellen, zur bibel der Juden, wollte stärker zurück zu jener objektivität, für die die subjektivität der Juden besonders aufgeschlossen ist. in der tat, die abendländische begrifflichkeit barg 'auch' die gefahr in sich, den evangelischen ursprung zu verschütten, analog etwa der tatsache, dass mit zunehmender begrifflichkeit die anschaulichkeit, von der begrifflichkeit ausging, erblinden muss, zumindest an saft und kraft einbüsst. hier liegt der eigentliche grund des protestes der reformatoren gegen die dogmen, die ohne abendländische metafüsik nicht gewachsen wären. da war also ein stück selbsthass der Abendländer, wie man später mit antikrist Hitler versuchte, die Juden hauptverantwortlich zeichnenzulassen für die verirrungen abendländischer intellektualität. aber die parzialwahrheit ist halt schon: die metafüsik über die zwei naturen des Gottmenschen in der einen person konnte die blickschärfe verlorengehenlassen für das, was ein Luther teologi des kreuzes nennt. - da sind also durchaus gegensätzlichkeiten, aber nun sahen wir und werden es erneut behandeln, wie sie ausgleichbar sind: dann nämlich, wenn anlässlich der erörterung des heilsrufes der engel auf den "geopferten Gottmenschen" zu zeigen sein wird, wie deshalb das opfer Jesu Kristi völlig unvergleichlich ist, wie die 'teologi des kreuzes' deshalb jene höchste beachtung verdient, die Martin Luther ihr zubilligen möchte, weil das leiden Jesu Christi in letztmögliche menschliche tiefen hinabging, um ineinem sogar von göttlicher leidenstiefe gewesenzusein, gemähs eben dem miteinander von menschlicher natur und göttlicher übernatur in einunderselben persönlichkeit. damit kann die teologi des kreuzes erst ihren unüberbietbaren tiefgang gewinnen. das kann sie, weil es die metafüsik der dogmen gibt, die die griechisch-römische welt der ganzen welt hat erarbeiten dürfen. umgekehrt kann diese dogmenwelt ihren höchsten wert erweisen, indem sie die lutherische rückbesinnung auf den biblischen ursprung, indem sie die teologi des kreuzes ernstnimmt, um damit von ihrer abendländischen begrifflichkeit aus die ursprüngliche biblische anschaulichkeit wieder besser in den blick bekommenzukönnen. ///

als Jesus Kristus vor dem Hohen Rat steht, bekennt Er sich zu Seiner rang, daher alle 71 mitglieder des Hohen Rates Ihn des todes schuldig erachten, Gott, Der mensch geworden, als des todes schuldig erklären.. wir stehen hier also vor einer frage auf tod und leben, und zwar nicht nur auf tod und leben irgendeines menschen, sondern eben des Gott-menschen. so kann Johannes, der vorzugsjünger des Herrn, der als geborener müstiker vonhauseaus den schärfsten blick mitbrachte für das einmalig besondere der Gottheit Kristi im gleichwohl vollmenschlichen leben Jesu, so kann dieser Johannes klarstellen: jeder, der leugnet, es sei Gott in Jesus Kristus mensch geworden, ist des antichrist, wie Johannes das Christuswort überliefert: "wer nicht glaubt, ist schon gerichtet." so gewahren wir in den farisäern und schriftgelehrten die ersten antikristen, die nicht erkennen, was sie nicht anerkennen wollen. und so wird bis zum ende der zeiten der antichrist auf diese oder jene weise auf 'tod' erkennen, abträglich und in letzter instanz tödlich sein jenen, die an Kristi Gottheit und Jesu vollmenschlichkeit glauben. das begann in der Frühkirche, wiederholtesich unentwegt, um sichfortzusetzen zumal in der kirche der endzeit. an der menschwerdung Gottes scheidensich die seelen und die geister, zuerst die der engel wie dann auch der menschen, die sichzuentscheiden haben zwischen ihrem schutzengel und ihrem teufel, zwischen dem engel, der die menschwerdung bejahte und dem, der sie verneinte. hier liegt offenbar das kernproblem der schöpfung. hier ist das allerwesentlichste ereignis, die zweifellos schöpferischste schöpfung des Schöpfers, an der sich nun - sinnvoll genug, eben göttlich sinnvoll! - das schöpfertum der freiheit der geschöpfe zu entscheiden hat. der Göttliche Schöpfer leistete mit der Menschwerdung seiner selbst Sein bestes. Gott-ebenbildliche geschöpfe können sich in der stellungnahme dazu aufs beste in ihrer Gottebenbildlichkeit vollenden oder aber sich dieser ihre würde versagen.

der Gottmensch hielt es mit seiner selbstaussage vor dem Hohen Rat im angesicht des todes, obwohl Er eben genau vorherweiss, wie dieses bekenntnis Ihn dem tode preisgibt. darin liegt gottmenschliche konsekwenz. Gott liehssich durch keinen engelaufstand von Seinem vorhaben der menschwerdung abbringen - und nun ist es Jesus Kristus als der Gottmensch, der eben göttlichen plan auch wider engelrevolte realisierte, nun ist Er bereit, die wahrheit Seiner aussage mit Seinen blut zu beweisen, dafür in den tod zu gehen. just damit erfülltsich göttlicher wille, allmächtig wie dieser ist. Christus hatte betont: der Menschensohn geht hin, wie es bestimmt ist, wie Er nach Seiner auferstehung den Emmausjüngern klarmachte, wie Christus doch dieses alles, was Er erlitt, erleiden 'musste', um solcherart in Seine herrlichkeit eingehen und die erlöste menschheit daran teilnehmenlassen zu können. Er wollte also der "geopferte Gottmensch" werden, um damit das erbarmen des Vaters zu wecken, um Dessen Gottheit Er wusste, von gleich zu gleich. erforderte es die absolutheit göttlicher gerechtigkeit, diese sühne zu leisten, wenn göttliche güte gnade vor gerechtigkeit sollte ergehenlassen können. so war, wie dargetan, das opfer, das der Gottmensch dem Vater darbrachte, auch eine genugtuung Kristi an Seine eigene Gottheit. Er und der Vater sind ja, Kristi eigener aussage zufolge, eins.

Christus 'musste' also alles das leiden, was Er an welterlöserschmerz auszustehen hatte; aber

diese not-wendigkeit von Gott her war göttlich planvoll verbunden mit zeiträumlichen rahmenbedingungen, mit nachträglich erforschbarer histori, mit personen und begebenheiten, die sich derart fügten, dass es zum sühneopfergang des Gottmenschen kommen musste. musste? wie verträgtsich das mit persönlicher freiheit derer, die über Jesus Christus zu entscheiden hatten und auf verurteilung drangen? nun, Gott ist allwissend, und so kann Er zwanglos in Seine vorsehung einbauen, was Ihm bekannt, also auch, wie die entscheidungen von menschen ausfallen werden. mit göttlichem vorherwissen darüber, wie wir uns jeweils entscheiden, ist unsere freiheit keineswegs ausserkraftgesetzt. in der vorsehung des Schöpfergottes sind von ewigkeit her alle geschöpfe vorhergesehen, so gesehen alle geschöpfe in seele und geist Gottes vorexistierten, was zwar besagt, Gott sehe unser aller ewiges schicksal vorher, nicht jedoch, er entscheide darüber imsinne einer unweigerlich geltenden prädestinazion, die uns keine persönliche freiheit lässt. -

der Hohe Rat fragtan, ob Jesus die biblisch-messianischen hoheitstitel auf sich beziehe, was er bejaht. man sollte meinen, wenn vonseiten der führer des volkes der profezeiung bezüglich des erscheinens des Messias geglaubt wurde, diese es prinzipiel für möglich hätten halten können, Jesus sei tatsächlich derjenige welcher, spätestens nach der auferweckung des Lazarus von den toten. . freilich, die tatsache des erscheinens des Messias wurde nicht bestritten - aber dass Er so kam, wie Er sich in Jesus Kristus vorstellte, das konnte und wollte man nicht glauben. es war doch allzu 'anders' als zuvor gedacht, anfangs noch von Jesu Kristi apostel und jünger sichvorgestellt. freilich, die teologen sperrtensich der Offenbarung Kristi nicht zuletzt aus gründen der eigensucht; denn Jesus hatte die farisäer ja in dem sinne als 'fariäsisch' entlarvt, wie uns das wort heute im negativen sinne geläufig ist. auch die prüfungsinstanzen sind zu überprüfen, diese sogar nicht selten besonders gründlich. die anerkennung Jesu Kristi als des wahren Messias hätte einen grundlegenden gesinnungswandel vorausgesetzt, den aufzubringen die führenden kreise nicht bereitwaren. auch entsprach Jesus Christus nicht den 'politischen' erwartungen, die man mit dem auftreten des Messias verbunden hatte. jenes metanoeite war vonnöten, das bereits Johannes der Täufer als vorläufer das Herrn abverlangt hatte., jener Johannes, der, wie aus dem evangeliumsbericht beweisbar, die kampfreden Jesu wider verlogenes farisäertum entscheidend vorbereitet hatte. nicht zuletzt hier zeigtsich der fundamentale unterschied zwischen dem Messiawesen Christi und damit des Christlichen generell zum politischen messiastum zb. des Islams. dieser unüberbrückbare widerspruch zeigtsich dann auch, wenn die unchristlichen Christen imverlaufe der geschichte nicht selten islamischer waren als die Moslems selbst. ein anderes ist eben das ideal, wieder ein ganz anderes die wirklichkeit, an welchem widerspruch ja die im Gottmenschen Jesus Kristus inkarnierte absolutidealität zerscheiterte, um damit jenes sühneopfer zu leisten, das vonnöten, den ansonsten unüberbrückbaren, entsprechend hochtragischen widerspruch zwischen der erbsündenwelt und dem verlorengegangenen paradies, also zwischen der realität und der idealität doch noch zu überbrücken, davon prinzipiel

erlösenzukönnen;. obwohl Christenmenschen bis zum ende der zeiträume und der endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers lt. Paulus das wenige noch mitaufzubarbeiten haben, was an dem alles entscheidenden erlösungswerk Jesu Kristi aussteht. der Mensch gewordene Gottessohn Jesus Kristus verkörpert in und mit seiner existenz die realität wiedergewonnenen paradieses in seiner gottmenschlichen realidealität, als urbild unserer erlösung anschaulich genug. müssen Christenmenschen bis zum endgültigen ausbruch des prinzipiel wiedererlangten paradieses noch so miterlösend mitwirken wie es die apokalypse der Geheime Offenbarung schildert., kommt das nicht von ungefähr; denn das vollendet den schöpfungsplan der ersten schöpfung, der die zweite schöpfung kraft gottmenschlicher allmacht nachfolgen darf; das bedeutet nicht zuletzt: neben der dominanz der göttlichen gnade hat erneut die menschliche freiheitlichkeit rezessiv mitzuschaffen. menschliche eigenständigkeit hat in der zweiten schöpfung wesentliche bedeutung, anstrengende, nicht selten sogar bis hin zu den nöten apokalüptischer bedrängnis, von denen Kristus sagt: würden deren tage nicht gnädig abgekürzt, liefen selbst noch die anhänger der 'Restschar' gefahr, verzweifeln und entsprechend kapitulieren zu müssen. wollen wir anteilgewinnen an Jesus Kristus als an den Neuen Adam wie an Seiner Mutter als der Neuen Eva, müssen Christenmenschen sich in dem grade bewähren, wie der alte Adam und die Alte Eva bei ihrer freiheitlichen bewährungsprobe versagten., welches versagen ja nicht zwanghaft eintreten musste. . .

nun waren die messianischen hoheitstitel, auf die hin die kleriker und professoren der sinagoge Jesus Kristus abfragten, nicht im streng begrifflichen sinne ausdruck dessen, was wir heute imsinne des dogmas als 'Hüpostatische Union' karakterisiren. aber wohlgemerkt: sie waren nicht ausdruck im geistig-intellektuel 'begrifflichen' sinne, wohl aber imsinne der seelischen 'anschauung. in der apriorischen intuizion war das eigentlich gemeinte hie wie da dasselbe, war gleichbedeutend dem, was die im Johannesevangelium überlieferten selbstaussagen des Gottmenschen besagen; wie die evangelienberichte ja ausdrücklich betonen, man hätte Jesus - und das gleich verschiedentlich - steinigen wollen, weil er sich mit seinen selbstaussagen "Gott gleichsetzte", was den offiziellen instanzen aufgrund der von ihnen ausgesandten späher selbstredend bestens bekannt war; wie Jesus sich denn auch vor dem grossinkwisitorischen verhör durch den Hohepriester ausdrücklich zu seiner Gottheit bekannte., worauf der Hohepriester konstatierte, es bedürfe keiner weiteren beweise dafür, warum Jesus abzulehnen und zu verurteilen sei. erstmals in der heilsgeschichte stossen wir hier auf den weltallbedeutenden entscheidungskampf, der zwischen dem glauben oder denn dem unglauben an die Menschwerdung Gottes in Jesus Kristus auszutragen ist, bekanntlich bis heutigen tags und so fort bis zum ende der welt. und so liessen die farisäer und schriftgelehrten Jesus Kristus denn ja auch ans kreuz nageln mit der ausdrücklichen begründung: weil Er Gott Seinen Vater nannte imsinne der gleichstellung mit Jahwe. da haben wir wiederum das, was uns vorhin beschäftigte: wenn gleiches gemeint ist, gleiches von Juden wie später von Abendländern, kann dieses

gleichgemeinte verschiedenen ausdruck finden, wobei die einheit des sinnes nicht verlorenzugehen braucht, vielmehr vertieft und erhöht zumausdruckkommen kann. je erschöpfender ein gehalt ausgeschöpft wird, desto gehaltvoller kann er uns werden. die wahrheit hat entsprechend ihrer unendlichkeit unendlich viele aspekte und perspektiven. je katholischer wir sie sehen, je zusammenschauender, desto wahrere wahrheit können wir finden. doch das ist nur möglich, wenn der eine hintergrund als solcher apriori, sozusagen als vorgegebenes wesenswissen, da ist, als solches immerzu unumstritten. - das nicht erkennenzukönnen, daran krankt ein grossteil des allzudürftigen erkenntnisstandes unserer sog. 'kritischen' teologen, die in ihrer imverlaufe der jahrhunderte herangewachsenen seelenlosigkeit zu bloss intellektualistischen hirnlingen abgeartet sind, daher echter wesensschau nicht mehr fähig sind, jener, die nirgendwo sonst, dem objektiven wesen des gegenstandes entsprechend, von der subjektiven angemessenheit so gefordert sein muss wie im religiösen bereich, nachfolgend dann auch im bereich der wesensfilosofi, der züchologi usw., neuerdings sogar in der hipotesenbildung der sog. naturwissenschaften, die besser materiewissenschaft zu heissen verdienten.

In Jesus dem Kristus sind göttliche übernatur und menschliche natur bei aller unvermischtheit und unvermengtheit, bei aller erhaltengebliebenen eigenständigkeit gleichwohl einer personalität. wir haben dafür eine analogi: die geistseele des menschen ist dreifaltig, ist seele, geist und astralleiblichkeit, ist dreipotenzig, wobei jede grundlegend verschieden ist von der anderen, so auch von entsprechend relativer eigenständigkeit; aber ineinem sind die drei grundverschiedenen kräfte einer einzigen natur, entsprechend miteinander eins. ähnliches gilt von dem verhältnis zwischen geistseele und animalleib im zweisubstanzialen menschenwesen, die aber doch einer natur, wie der animalleib imgegensatz zum engel dem menschen naturhaft dazu gehört, konstitutiv ist fürs menschsein, daher auf auferstehung des leibes zu hoffen ist. das alles ist analogi dafür, wie bei scharfem unterschiedensein ebenso starkes ungetrenntsein möglich und natürlich auch wirklich. analoges wechselwirkt, was einen der gründe abgibt, warum der Schöpfergott, als Er sein schöpfungswerk krönte, indem Er 'auch' geschöpf wurde, mensch wurde, nicht engel.

mit Jesus Kristus wurde uns die göttlich anbetungswürdige persönlichkeit der zweiten person der Gottheit auch menschlich persönlich, anders, 'ganz anders' als zb. inform des erfülltseins eines geschöpfes durch den Schöpfer, entsprechend der 'ganz-andersheit' der Gottheit zur menschheit und ebenfalls zur anderen geschöpflichkeit der engelheit. Gott wurde uns im Menschensohn als Gottmensch 'ganz anders' gegenwärtig als in gestalt des erfülltsein eines menschen durch einen engel oder, als schlimme entartung dazu, inmissgestalt der besessenheit eines menschen durch einen teufel, wie menschliche vermaterialisierungen von engeln nur analogi sind zur leibhaftigkeit der 'fleischwerdung' Gottes. was analogi, das kann in seiner simbolik ausreifen zur vollrealität. so konnte das urbild einer person werden mit seinem ebenbild, um solcherart göttlich und menschlich, urbildlich und ebenbildlich agieren- und reagierenzukönnen. wo aber analogi, da wechselwirkung, die bis zum übergang und einswerden des simbolischen und realen, des geschöpfes und des

Schöpfers ausreifen darf. das urbild, die göttliche urpersönlichkeit absolut- und entsprechend allerbesthin, kann eins- und einigwerden mit dem ebenbild, der menschenperson, um in dieser einheit der eigenart menschlicher personalität vollauf eigenraum zu belassen, damit göttliche persönlichkeit sich ganz menschlich geben, dergestalt richtig gott-'menschlich' sich uns geben kann; daher es nicht zu befremden braucht, wenn in gewisser weise die briefe des heiligen Paulus in der einen oder anderen hinsicht machtvoller anmuten können als volkstümliche gleichnisreden des Herrn Jesus selber, Der eben auf seine volkstümliche Mutter kam, die schlicht und einfach eine frau aus dem volke war, wie unsereins ein knecht bzw. eine "niedrige magd", freilich ineinem immaculativ, entsprechend 'ganz andersartig'. dieses müsterium ist selbstredend unergründlich, wunderbarstes wunder des Schöpfers, das es ist. aber bereits die analogi dazu, das erfülltsein eines menschen durch einen engel oder im entartungsfall durch einen teufel, ist mysterium, daher es ja auch das mysterium iniquitatis gibt. bei solchem beinahe einswerden von engel und mensch oder teufel und mensch - zb. Luzifer und Hitler bzw. Stalin - kann zwischen beiden analogi entstehen zur personalunion des Schöpfers mit dem geschöpf; so geschehen zb. als der diakon Stefanus sich mit seinen gegnern auseinandersetzte, plötzlich lt. Apostelgeschichte "sein antlitz leuchtete wie das eines engels." das miteinanderspielen von engel und mensch oder teufel und mensch kennt verschiedene grade, kann soweit gehen, dass menschliche personalität wie ausser kraft gesetzt ist. aber aufgesogen durch die über- bzw. aussernatürliche seinsmacht wird sie dabei nie. da ist vorspiel zu dem, was uns hier beschäftigt: zwei natur- bzw. zwei seinsweisen, die zusammenwachsen können zu einer personalität, einer personalunion, ohne jedoch ihr unterschiedliches naturensein zu verlieren. - verwiesen sei nicht zuletzt auf das wundersame fänomen der materialisazion eines engels oder auch eines teufels, die dabei zb. als doppelgänger eines menschen auftreten können. hier wird die analogi zur doppelnatur des Gottmenschen besonders analogisch, wobei es sich aber wohlgemerkt um eine blosse 'materialisazion', um eine gestaltannahme handelt, nicht um eine direkte mensch- bzw., mit dem evangelisten Johannes gesprochen, um eine "fleischwerdung". der doppelgänger analogisiert die doppelnatur, ohne diese selber zu sein. - beachtens ist da nicht zuletzt die Eucharisti, mit der wir durch gottmenschliches fleisch und blut anteilgewinnen dürfen an der fleischwerdung Gottes, also an Gottmenschlichkeit, und das im grösst- und schönstmöglichen sinne. ininger kann die natur- und wesenseinheit des geschöpfes mit dem Schöpfer nicht gedacht werden, daher Paulus ausrufen kann: nicht mehr ich lebe, vielmehr Kristus in mir, was jedoch nicht hinausläuft auf identität, z.b. zwischen Jesus und Paulus, der sich ausdrücklich vorstellt als "apostel an Christi statt.", also nichtt als Kristus selber. in diesem sinne ist Paulus beizupflichten, schärft er uns ein: lebt also einer in Kristus, ist er ein neues geschöpf, eben die krone der Zweiten, der paradiesischen schöpfung, in der nunmehr zugriff zur frucht des zentralen Baumes des Lebens und der Erkenntnis. . ganz in diesem sinne spricht Christus höchstpersönlich von der Not-wendigkeit der wiedergeburt aus Wasser des Heiligen Geistes.

in diesem zusammenhang ist übrigens beachtenswert, wie die Schrift selber solche 'analogi' nahelegt. bei Joh. 10,19 lesen wir: "es gab eine spaltung unter den Juden wegen Seiner worte. viele von ihnen sagten: Er hat einen dämon und ist von sinnen. warum hört ihr ihn an? andere sagten; das sind nicht worte eines besessenen..." so kamen selbst die verwandten des Herrn, ihn als 'wahnsinnigen' aus dem verkehr zu ziehen; unter ihnen die Gottmenschenmutter, die selbstredend nicht auf 'besessenheit' durch einen teufel befand, obwohl Mariens glauben sich erneut einer schweren belastungsprobe ausgesetzt sehen musste. vorher hatte sie ihren 12jährigen jungen nach drei tagen schmerzlichen suchens im tempel wiedergefunden, um auf ihren vorwurf hin die vorwurfsvolle anfrage Jesu zu hören zu bekommen: "wusstet ihr nicht, dass Ich in dem sein muss, was meines Vaters ist", was aussage des jugendlichen bereits jene aussagen in sich birgt, wie sie uns das Johannesevangelium überliefert. verständlich, wenn der evangelist ausdrücklich anmerkt: Maria und Josef verstanden nicht, was Er ihnen damit sagen wollte - um später mitzuerleben, wie Jesus in endkonsekwenz seiner jugendlichen aussagen im tempel zu Jerusalem sich dem Himmlischen Vater gleichsetzte, was bekanntlich den tempelherren gehöriges kopfzerbrechen bereitet, diese sich nicht mehr väterlich wohlwollend ausliessen über die weisheit, die bereits aus dem 12jährigen sprach, im gegenteil, bis sie sich inverfolg ihres glaubenszweifels so schlecht entscheden wie Maria als Immaculata gut bzw. sehr gut, zb. als die Mutter Jesu Christi wiederum auf die probe gestellt wurde, als verwandte und bekannte mit dem vorwurf kamen, ihr Sohn sei nicht recht bei sinnen, wobei sich der Mutter selber auch die bange frage stellen musste, ob ihr Sohn mit Seinem gottmenschlichen anspruch ein wahnsinniger war oder tatsächlich nebst Ihrer Mutterschaft des Ewigen Vaters Einer Einziger Sohn. diese glaubensprüfungen bestand Maria, daher die base Elisabet gleich anfangs profetisch ausrufen konnte. "selig bist Du, weil Du geglaubt hast", welcher glaube umso schwerer war, da lt. Jesus Christus der profet am wenigsten gilt bei seinen volksgenossen, am allerwenigsten bei seinen familienangehörigen. - die zeitgenossen spüren jedenfalls macht, die übermacht, weil sie mehr ist als bloss natürlicher art; wie sie immer wieder gottmenschliche ausstrahlungskraft zu verspüren bekamen, zb. als sie ihn verschiedentlich steinigen oder gleich zu beginn seines wirkens in Nazaret vom berg herunterstürzen wollten, Er aber mitten durch sie hindurchging, welche szene sich an anderen orten verschiedentlich wiederholte. noch bei seiner verhaftung am Ölberg sind die schwerbewaffneten häscher zunächst wie gebannt, was anzeigt, wie der, der sich ihnen ausliefert, sehr wohl ihnen erneut entgehen könnte, wenn Er es nur wollte. diese gottmenschliche ausstrahlungskapazität findet ihren gipfel auf Tabor als dem Berg der Verklärung. beachten wir in diesem zusammenhang auch Mk 6,2, als die zeitgenossen anfragen: "was ist das für eine weisheit, die Ihm gegeben ist? und was sind das für wunder, die durch Ihn geschehen? ist das nicht der zimmermann? ... und sie waren empört über Ihn." in Jesus Christus wurde eben Gott vollmensch, in jeder beziehung. der kontrast zwischen besagter gottheitlicher übermacht und der menschlichen landläufigkeit eines berufes wie der des zimmermanns reizt naturgemäss zum

widerspruch. Christus selber betont: "der satan ist wie ein blitz vom himmel gefallen." (Lk 10,18) und "wenn Ich mit dem finger Gottes dämonen austreibe, dann ist die herrschaft Gottes schon zu euch gekommen." macht, die nicht von dieser welt, ist schon da, nicht zuletzt als widerspruch zur teufelsmacht. ist Kristus eigener aussage zufolge doch gekommen, die werke des teufels zu zerstören. dabei lässt Er keinen zweifel daran, dass in ihm mehr wirksam ist als blosse engelkraft, als erfülltsein eines menschen - zb. eines profeten - durch einen engel, sei es auch des erzengels Michaels als der stärksten gegenkraft satans. was die sinoptischen evangelien mehr verhalten andeuten, kommt vollends heraus in den selbstaussagen des Gottmenschen, wie sie uns das Johannesevangelium tradiert. imsinne dieser selbstaussagen, die das anschauungs- und grundmaterial bieten für spätere dogmenbildung, betet Jesus Kristus in der agoni am kreuze: "Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun," wissen nicht, was sie antun dem übernaturengleichen Sohne Jahwes, der aber doch mensch wurde bis zur möglichkeit des schmerz- und leidempfindens zur passion, in der der gegensatz zwischen Gottheit und menschheit Kristi Jesu den Menschensohn zuschlimmerletzt ausrufen liess: "Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen", mit welchem alttestamentarischen psalmwort der Weltallerlöser das hauptleiden der erbsündenmenschheit erlösend auszutragen hatte, das nämlich der Gottverlassenheit einer erbsündenmenschheit, die Gott verlassen hatte, um sich dem verführerischen teufel zu verschreiben, dessen weltdiktatorische werke nunmehr so, wie es Kristus gesagt hatte, durch ihn zerstört werden könnten, was nur möglich, wenn er sich der folgen erbsündlicher verlorenheit anglich. . freilich, wie die gegner ahnten, was ungewöhnliches sich da tat, das erhellt nicht zuletzt daraus, wie sie mächte und kräfte zur erklärung bemühen, die nicht von dieser welt, in der blickschiefe ihrer ablehmung teuflisches als erklärung bemühen, sich der unverzeihlichen sünde schuldigmachen wider den Heiligen Geist. richtig an dem allem ist eben, dass da analoges gespürt wird, wie verzerrt auch immer.

gleich anfangs ist also zu sehen, was sich bis zum ende der welt durchhalten und schliesslich noch von säkulum zu säkulum steigern wird: für die von Jesus so genannten "kinder dieser welt" und deren welt, die bereits Plato mit einer höhle verglich, für diese weltkinder und deren erbsündenwelt, die folge des erbsündenfalls nach paradiesessturz, wiederholt sich fort und fort der aufstand gegen göttliche gebote, wiederholt sich jeweils variiert der erbsündenfall samt dessen verfalle. göttliches Licht erlosch durch die erbsünde, womit der von Gott abgefallenen und entsprechend gottverlassenen menschheit erstmals, mit der Apokalüpse zu schreiben, "der leuchter von der stelle gerückt" wurde. doch durch die geburt des Mensch gewordenen Gottes leuchtete das weihnachtslicht als ursprüngliches paradieseslicht erneut in unsere finsternis, wurde den menschen guten willens erneut der leuchter hingestellt. doch, so muss der Evangelist beklagen, die mehrheit der erbsünder verschlosssich so, wie es der grosse Plato in seinem höhlengleichnis schon geahnt hatte, erleuchtet, wie er als adventistischer heide wurde. doch fügt der Evangelist hinzu: alle, die sich dem neuen entzündeten licht nicht verschliessen, werden

begabt mit der macht und kraft, kinder Gottes zu werden, als solche wiederum paradiesische "kinder des lichtes", die Kristus den "kindern dieser welt" gegenüberstellt. damit setztsichfort der uralt so gesehene kampf des lichtes mit der finsternis, um gegen ende der weltraumzeitlichkeit jenes apokalüptische ausmahs zu erreichen, wie es die Geheime Offenbarung profezeit, wobei sie keinen zweifel erlaubt über die zu erswartende schwere dieses gigantischen auseinandersetzung zwischen glaube und unglauben., vollendet zwischen Christ und Antichrist, was auch fortsetzung des kampfes ist zwischen St. Michael und Luzifer.

wie es geartet ist mit Jesu Kristi Gottmenschlichkeit, diesem geheimnis das zentralwunders der schöpfung nachzusinnen, das ist vornehmste aufgabe der teologi bis zum ende der raumzeitlichkeit und dem abschluss der Offenbarung durch die wiederkehr und die damit verbundene letztmögliche enthüllung des Gottmenschen selbst. vollendet wusste um Sich Selbst bescheid nur der Gottmensch selber; und selbst Seine Mutter ahnte es anfangs nur, entfernt auch nur seine apostel und jünger, wenngleich ihr ahnen mehr und mehr ausreifen konnte zum wissen, vollendet zu Pfingsten. aber was das wissen der wissenschaft der teologi und deren dogmatischer begrifflichkeit anbelangt, dürfte zb. ein Petrus als der erste papst einem heutigen durchschnittsstudenten der teologi unterlegengewesen sein. da zeigtsich eben der unersetzliche wert evangelischer ursprünglichkeit: wenn Petrus sein Messiasbekenntnis zu Cäsarea Philippi ablegt und der Herr ihm bescheinigt, nicht weltliches fleisch und blut hätte ihm das geoffenbart, vielmehr der Geist das Vaters, erhellt daraus, wie eben die einsicht als solche, die einsicht in das zentralgeheimnis christlichen glaubens, wie diese so evangelisch-ursprünglich lebendig wurde in Petrus, dass sie dem heutigen studenten der teologi vorbildlich sein muss, soll sein wissen nicht zum blossen akademisch-leblosen schulwissen abarten. das bekenntnis papst Petri I. zu Cäsarea Philippi war die eröffnung des uns hier beschäftigenden dogmenspruches; ebenso wie das Johannesevangelium, das die selbstaussagen des Gottmenschen überliefert, ebenso wie diesbezügliche aussagen der Paulusbriefe.

der naturengleiche Sohn Jahwes ist gezeugt aus dem Vater, um in analogi dazu hervorgegangenzusein aus der Menschenmutter; entsprechend dieser analogi konnte nur die zweite Persönlichkeit der Trinität mensch werden. nur wo analogi kann wechselwirkung entstehen, die schliesslich auswachsen kann bis realen einheit. der Sohn ist urbildlich gezeugt also aus dem Vater, um aus der Menschenmutter hervorzugehen als Sein eigenes ebenbild. da sehen wir, wie das urbild einswurde mit dem ebenbild, eins bis zur einheit gottmenschlicher personalität, sehen, wie die menschheit in diesem sinne vergöttlicht, eben vergöttmenschlicht werden kann, ganz personal, mit der Hüpostatischen Union als zentrum, also ganz anders als der panteismus das sieht, der ja der personalität nicht gerecht werden kann; ineinem ist der naturenunterschied unvermischt, der unterschied von Schöpfer und geschöpf ewig.

das dogma bedientsich jeweils zeitgemähser sprache. wie könnten wir heutzutage das zentraldogma als zentralwunder der schöpfung simbolisiren? moderne psüchologen sprechen zb.

von den schichten der persönlichkeit. dieser schichtenbau der menschlichen person kann dienen als analogon für die vielfältige einheit von Gottheit und menschheit in einer einzigen persönlichkeit. jeder mensch ist eine person. doch es gibt die mannigfaltigen schichten unseres menschlichen seins, worauf uns übrigens bereits Aristoteles aufmerksammachte. homo quidammodo omnia. der mensch ist in gewisser weise alles, bildet eine organische einheit innerhalb beachtlicher mannigfaltigkeit des stufenbaues seiner persönlichkeit. es gibt das anorganische, das animalische, wie das eigentlich personale sein im menschen. und innerhalb dessen, was wir als das eigentlich engelähnliche des menschen ansehen, innerhalb seines personalkerns, welche mannigfaltigkeit auch da! wir verweisen auf voraufgegangene analüsen. hier interessirt uns: in der einheit solcher vielheit menschlichen personalseins ist insgesamt alles, also auch jedes einzelne der vielheit, präsent und sichauswirkend, aber nicht notwendig jedes einzelne gleichermahsen dominant, daher - bemühen wir das als analogi für den schichtenbau der gottmenschlichen person, der person, in der göttliche und menschliche natur gestuft zur einheit finden, um innerhalb dieser einheit in ihrer vielfalt gleichwohl existent seinzukönnen - daher zb. zu irdischen lebzeiten Jesu Christi die menschliche seite der selbstanschauung, des selbstbewusstseins und der selbstbesitzergreifung des Gottmenschen in ihrer relativen aseität im vordergrund stand, aber 'natürlich', der natur des schichtenbaues analog, immerzu verbunden mit des Gottmenschen tiefster 'schicht', mit der göttlichen selbstanschauung, selbsterkenntnis und selbstbesitzergreifung. da ist jenes organische ganze und entsprechend organische miteinander der schichten, wie sie im aufbau der person gegeben ist. der Gottmensch ist quidammodo omnia, alles Göttliche und alles menschliche jeweils ganz, gleichwohl ganz und gar als einheit.

wo einheit in vielheit bzw. vielheit in durchgreifender einheit, da ist immerzu auch organismuswirksamkeit, da ist so etwas wie katholizität, will sagen: ein miteinander verschiedener perspektiven und aspekte, wie das zb. karakteristisch ist für die verschiedenen gehalte eines echten simbols, das sich in seiner mehrdimensionalität ausweist durch katholizität, durch viel-falt seiner deutungsmöglichkeiten, die aber ineinem so einheitlich sind, dass sie einander nicht ausschliessen dürfen. der Gottmensch nun war und ist für immer und ewig als einheit der göttlichen und der menschlichen naturen in einer person 'die' katholizität in person, die zusammenschau der perspektiven und aspekte des organismusganzen. da war Er nun bei voller Gottheit voll und ganz auch mensch, um sich so ungekünstelt einfügenzukönnen und einfügenzuwollen in die begrenzten bedingungen des menschlichen seins, daher Er aus solcher sicht Seinen aposteln nahelegen konnte: "Ich kann euch jetzt nicht in alle wahrheit einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt. zu spruchreifgewordener zeit wird der Heilige Geist auch belehren." tatsächlich waren die apostel und jünger begriffsstutzig, bis es ihnen zu spruchreifgewordener zeit, erstmals zu Ostern, vollendet zu Pfingsten wie schuppen von den augen fiel; ähnlich ging es zu imverlaufe der entwicklungsprozessualität der kirchengeschichte. wie wahrhaft begriffsstutzig verhieltensich die nachfolger der apostel zb. während der kontroverse mit

Galilei! und in wiederum ganz anderer hinsicht konnte der Gottmensch am kreuze für Seine feinde beten: "Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun", haben nur begrenzte einsicht. - in dem Menschensohn gewordenen Gottessohn hat göttliche Absolutheit sich aufs vollendetste eingelassen mit unserer menschheitlichen relativität, so gesehen wir sagen können: der Absolute wurde unserer relativität. die kirchen- und damit auch zb. die dogmemgeschichte ist der 'weg', der Der selber ist, Der eigener aussage zufolge "der weg, die wahrheit und das leben ist", eine absolute wahrheit, die sich zu uns geschöpfen in unserer relativität auf den weg machte, um uns so entgegenkommendzusein, sosehr, dass Er als Gottmensch selber der weg ist. wo aber weg-strecke, da wird gewandert, da ist zb. aufstieg, da ist horizonterweiterung, da eröffnensich immerzu originelle aspekte und neuartige perspektiven, wenn auch jedesmal nur innerhalb eines apriori vor-, weil auf den weg als ganzes einheitlich mitgegebenen, im hintergrund immer intuitiv voraugenstehenden gesamtwissens. die fänomenologen sprechen von einem aprioriwissen als von einem wesenswissen, das mir auf den ersten blick gegeben ist, durch empirisches wissen nicht annulliert werden, wohl aber, so können wir hinzufügen, durch konkrete einzelforschung verifiziert und vertieft, in seinen einzelgehalten eben weiter noch ausgeschöpft werden kann. daher kann filosofische wesensschau durchaus imbundestehen mit konkreta einzelwissenschaftlicher befunde, mit deren hilfe die voraufgegangene intuitive gesamtschau ohne weiteres vertieft und erhöht werden kann; wie eben auch in dieser hinsicht das generelle und das konkrete auf unzerreissbare, weil naturhaft gegeegebene gegensätzlichkeit hin angelegt ist. - das ist analogi für das hir gemeinte. die jeweils konkreten, raumzeitgemähsen einzelstrecken des gesamtweges der kirchengeschichte als des hienieden weitergehenden lebens des Gottmenschen stehen im organischen zusammenhängen mit jenem apriori, das das Evangelium uns offenbarte als ganzheitswissen. auf diesem hintergrund können wir uns auf unserer wanderung weiterbewegen, um jeder neu sichabzeichnenden perspektive, jeden neuartigen aspekt zu messen an diesem totalwissen, das derart mitgegenwärtig bleibt im organismusganzen, dass es mahsstab bleibt, zb. zur unterscheidung der geister und deren gläubiger oder ungläubiger seelen. - es ist klar, wie die ergründung des wesens der gottmenschlichen existenz lebensaufgabe der kirche hienieden ist, um im Ewigen Leben ebenfalls unabschliessbare aufgabe zu sein. -

so gesehen, kann der Gottmensch Seine göttliche allwissenheit beibehalten, aber freiwillig eingeschränktseinlassen durch menschlich-begrenztes wissenkönnen, wobei diese begrenztheit real, doch immerzu in verhaltener verbundenheit mit göttlicher allwissenheit. dafür eine analogi bietet das verhältnis der drei Göttlichen Persönlichkeiten. da ist eine einzige göttliche allwissenheit, jedoch solche mit verschiedenartigen dominanzen - und weiterhin gilt: allmacht analogisiert ihre allwissenheit bzw. umgekehrt. das offenbartsich an der gestalt des Gottmenschen. die wundertaten Jesu Kristi offenbaren allmacht, entsprechendes allwissen, um sich ineinem organisch einzufügen in menschliche begrenztheit. göttliche allmacht will sich erst nach und nach dem welt-all zuteilen, will allmählich nur kosmisch ausgreifend werden, was alles im inneren

zusammenhang steht mit dem sinn und zweck der menschwerdung Gottes. nur durch das medium unseres menschlichen und dessen relativitäten kann das ansonsten unerträglich gewaltige Göttliche in Seiner absolutheit uns zugänglich werden; so muss also auch die einbettung des Göttlichen ins weltlich-menschheitliche dementsprechend geartet sein, entsprechend mahsvoll und begrenzt. begrenzt nur können wir Gottes unbegrenztheit erfahren, um in unseren grenzen ihrer immer unbegrenzter innewerdenzukönnen; durchs begrenzte kommen wir langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher zum unbegrenzten, durch anwendung des prinzips der kleinen schritte ist ganz gross weiterkommen, wie durch gemächliche evoluzion zur blitzschnellen revoluzion usw., was alles möglich ist, weil Jesus Kristus als vollgöttlicher übernatur doch auch voll und ganz menschlichen seins uns wurde, göttlich und menschlich in einer person. es bedarf freilich der allmacht göttlicher übernatur, bei aller göttlichen allmacht ineinem uns eingegrenztzusein.- in diesem sinne ist unschwer erkennbar, was gemeint, betont der Evangelist: das gottmenschliche kind nahm zu an alter und weisheit vor Gott und den menschen.

es erwiessich uns der schichtenbau der menschlichen person als analogi der viel-fältigen einheit von Gottheit und menschheit in der einen persönlichkeit des Gottmenschen. damit wird auf gottmenschliche weise das ebenbild vollendet durch das urbild, um damit nicht aufgehoben, sondern aufs selbständigste ein eigen selbst wordenzukönnen: sowohl des aufgehens in Gott als auch des vollendeten selberseins in Gott und des unterschiedenseins von Gott. der mensch, der, als mikrokosmos 'erde' alles ist, was des makrokosmos weltall, dieser erdenmensch ist mit seinem irdischen wohnplaneten in gewisser weise alles, was des weltalls, er kann zubesterletzt sogar noch durch teilhabe an Jesu Christi Gottmenschlichkeit Gottes werden. der mensch, der in gewisser weise alles ist, kann sogar noch des Allmächtigen teilhaft werden dürfen.- das ist nun analog dem verhältnis von Gottheit und menschheit in der person Jesu Christi. einmal mehr erweisensich simbol und wirklichkeit als zusammenhängend, diesmal aufs essenzielste und existenzielste. indem das urbild uns mensch, unsereins, Sein eigen ebenbild wurde, wurde es uns als Gottmensch urbild, mit Diesem als "unser haupt" aufs persönlichste einheit von urbild und ebenbild, eben als einheit beider in der einen einzigen persönlichkeit Jesu Kristi, mit Der wir aufs persönlichste zur einheit finden dürfen, vollendet in der Eucharisti, die der Gottmensch ja persönlich ist. da der Gottmensch uns auf unbegreiflich wunderbare weise menschlich und auf menschliche weise persönlich wurde, können wir eucharistisch werden, können wir mit dem 'Fleischgewordenen' eines fleisches und Kostbaren Blutes werden können teilhaben an der wunderbaren einheit von göttlicher und menschlicher natur in einer person, um persönlich 'alter Christus' seinzukönnen. ///

die menschheit ist zweisubstanzialen wesens, vom wesen der existenz der animalleiblichkeit zum einen und der des geistseelischens seins zum anderen, ist solch zweisubstanzieller wesensexistenz innerhalb der einen einzigen natur, der natur des menschlichen. auch diese zweisubstanzialität ist analogi der zweinatürlichkeit des Gottmenschen innerhalb der einen

persönlichkeit -und analogi damit auch der wechselbeziehung beider, auch und nicht zuletzt inpuncto freudens-, aber auch leidensfähigkeit. diese analogi besagt: freuden und leiden der menschlichen person, sosehr sie geistseelischen wesens, sind 'natürlich' ganz wesenhaft verbunden mit wohl- oder schmerzempfinden des menschlichen leibes, wie zb. animalische sexualität und seelische erotik gemeinsam die eigenart menschlicher liebesbeziehungen bestimmen usw. entsprechend diesem wechselverhältnis kann todesleiden des leibes die geistseele bis an den rand der verzweiflung treiben, auch wenn die geistseele im eigentlichen sinne garnicht sterben kann. entsprechend dieser analogi aus den wechselbeziehungen der beiden substanzen menschlicher natürlichkeit legtsichnahe der rückschluss der wechselbeziehung der beiden naturen der persönlichkeit des Gottmenschen, womit das, was analogi, wiederum seine realität auch findet; denn die schmerzen des animalleibes des Gekreuzigten mit ihren der menschennatur gemähsen auswirkung auf die geistseelische befindlichkeit, diese der menschennatur des Gekreuzigten gemähse leidensnatur wirktesichaus auf jene übernatur, der sie analog, um mit ihr in der realistischsten wechselbeziehung stehenzukönnen: der Göttlichen! die volle und ganze persönlichkeit der zwei naturen des Welterlösers hat die passion auszustehen gehabt; womit wir erneut auf des Aristoteles ausspruch zurückkommen können: der mensch ist in gewisser weise alles - sogar Gottes, durch teilhabe am Gottmenschlichen, am allervollendetsten der Gottmensch selber. der mensch, der in gewisser weise alles ist, ist das weltall in all dessen schichten, daher jeder einzelmensch als mikrokosmos mahsgebend mitbeteiligt am heil oder unheil des makrokosmos, von Adam und Eva bis heute und weiter bis zum ende der welt. das gilt wiederum vollendet für den Gottmenschen als den Neuen Adam, wenn Der sichaufopfert für die ganze welt, die seiner anteilig werden soll. die menschliche natur des Welterlösers als Pantokrator ist die natur, auf der die gnade aller gnaden, die der menschgewordenen Gottheit Christi vollendend aufbaut, um nun gnadenreichst, um göttlich vollendenzukönnen, was von blosser menschennatur her schon ansatzweise vorgegeben ist: alles seinzukönnen, was des weltalls, daher das weltall des Gottmenschen als seines Alfa und Omega werden kann. nur vermöge Seiner Gottmenschlichkeit konnte Jesus Christus welt- und menschheitserlöser werden; was wiederum nur möglich durch vollendet existenziellen einsatz der einen persönlichkeit mitsamt allen kräften ihrer beiden naturen, daher, wie dargetan, Jesu Christi passion gott-menschlichen tiefgangs war; wohlgemerkt so ebenfalls in der sühnepassion auf Golgata. verehren wir die Gottmenschenmutter unter dem Kreuze als Mater Dolorosissima, als Mutter allergrösster mitleidenden schmerzen, so verehren wir Maria damit ebenfalls als ebenbildlichstes ebenbild des urbildes, das Gott-Vater und Gott-Heiliger Geist ist. es ist doch selbstverständlich: wenn der Vater, der vorher in Seinem Heiligen Geist über Jesus Christus ausrief: "das ist mein Geliebter Sohn, auf Den soll ihr hören", wenn diese zwei göttlichen persönlichkeiten die passion des Menschgewordenen Gottessohnes mitansehen, haben sie diese schmerzen auch mitauszustehen, wozu die Gottmenschenmutter unter uns menschen auf ebenbildlichste weise beispielhaft steht.

.

diese Mutter des Mensch gewordenen Gottes, diese unsere Gottmenschenmutter sagt uns in der botschaft von Marienfried: "Meinen kindern will Ich kreuze auferlegen, schwer und tief wie das meer, weil Ich sie in meinem geopferten Sohne liebe", um ebenfalls zu sagen: "vergesst in den blutigsten tagen nicht, dass gerade dieses kreuz eine gnade ist und dankt dem Vater immer wieder für diese gnade." Gott-Vater liebt in und mit Seinem Heiligen Geist in Seinem Sohne und dessen erlöserleid die leidend gewordenen menschengeschöpfe im allgemeinen, im besonderen jene, die auserwählt, entsprechend begnadet, damit in ihnen Christus neu zur vollendung gebildet werden kann", wie es ebenfals die botschaft von Marienfried uns nahelegt mit den worten: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen mein Unbeflecktes Herz; dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht, und die liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur vollendung bilden."
beachten wir in diesem zusammenhang ebenfalls: Gott ist kein 'sadist', der sich an den leiden der menschheit weidet; denn Gott Vater und Gott Heiliger Geist leiden ja mit Ihrem gottmenschlichen Sohne und dessen nachfolgern mit, tieferen schmerzes, als ihn geschöpfe zu ertragen haben. und so leistet Gott mit dem gottmenschlichen sühneopfer und dessen folgen seiner eigenen absolutgerechtigkeit den not-wendigen tribut, und das, damit seine liebe zu uns menschen erneut zumzugekommen kann.

ist der mensch in gewisser weise alles, was des weltalls - so ist auch jeder einzelne alles, der universalen menschheit, die die weltsisteme bewohnen, teilhabend, wie jeder mensch des gesamtmenschlichen ist, auf wie individuel variierte weise auch immer, variiert zb. durch je und je besondere wohnplanetenverhältnisse. wiederum gilt das gemeinte vollendet für den Gott-Menschen Jesus Christus, daher dieser als Menschensohn den sühnetod für die tödlich verfallene menschheit aufsichnehmen konnte; und damit gemähs dem unzerreissbaren wechsel- und ergänzungsverhältnis von erde und weltall, von mikro- und makrokosmos heilsam wurde jedem einzelmenschen allüberall im weltall. wiederum erweistsich die menschennatur des weltallerlösers als natur, auf der die göttliche gnade, die der Gottheit der Welterlösers, vollendend aufbauen kann; denn indem der Gottmensch das ganze des zu erlösenden weltalls und deren menschheit vor augen hatte, sah Er vor sich jeden einzelnen dadrin. Gott ist allwissend, weil Er allmächtig ist, so auch allsehend. Gott, und nur Gott allein, kann das gesamte und jedes einzelne darin gleicherweise vor sich sehen, die menschheit und jeden einzelnen menschen, sozusagen in einem einzigen augen-blick; daher umgekehrt jeder einzelne mensch mit Augustinus sagen kann: "Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt", aber, so ist hinzuzufügen, wiederum gilt das wechsel- und ergänzungsverhältnis von mikro- und makrokosmos, daher Gott mit jedem einzelnen ebenfalls dessen ganze welt vor augen hat. da vollendetsich die menschliche relativunendlichkeit durch teilhabe an Gottes absolutunendlichkeit, vollendetsich uns durch den Gottmenschen, der solcherart der ganzen welt und jedem einzelnen "geopferter Gottmensch" hat werden können. die

allgegenwart Gottes ermöglichte erlösung des weltalls im kleinsten wie im grössten und im zusammenklang beider; denn vermöge Seiner Gottheit ist der "geopferte Gottmensch" allgegenwärtig, daher Seine gottmenschliche opfertat allüberall und allen heilsam wird.
der mensch, der in gewisser weise alles ist, was dieser welt, der als krone der weltschöpfung das universum auf persönlich ist, der ist in sich entsprechend universalisiert, um daher in sich selber mit dem universum kontakten, wir können auch sagen 'kommunizieren' zu können, umgekehrt - entsprechend dem wechselverhältnis von mikro- und makrokosmos - das gesamtuniversum mit jedem einzelmenschen, was wiederum natur ist, die gnade vollendet, die der Gottheit Christi, vermöge derer natürliche kommunikation auswachsen kann zur übernatürlichen Eucharisti, daher das universum die heilige kommunion empfangen, kommunizieren kann mit dem Einen Einzigen, der von sich sagen konnte: "Ich bin das brot für das leben der welt." das weltall kann des fleisches und blutes des Gottmenschen als den urkörper der Neuen Schöpfung samt deren weltseele und weltgeist teilhaft werden, daher der kosmos - soweit kosmisch - vergottmenschlicht werden kann. nur einmal konnte Gott mensch werden, aber nachdem dieser weltalleinmalige fall eingetreten, kann die persönlichkeit des gottmenschlichen mikrokosmos Jesus Christus den makrokosmos verchristlichen, immerzu dem wechselspiel der gegensätze von mikro- und makrokosmos gemähs. der Pantokrator ist der mikrokosmos, der den makrokosmos krönt, ist das gekrönte Haupt über alle gekrönten häupter der welt, ist das Haupt des leibes, der der weltenkörper ist; so minimal der kopf imvergleich zum leib, er ist die haupt-sache als gottmenschliche Hauptperson. wobei zu beachten, wie der Gottmensch Sein fleisch und blut als Eucharisti vermachte, bevor Er sich wenige stunden später tödlicher passion ausliefern liess. war Maria die 'Vorerlöste', so war diese einsetzung imzusammenhang mit Golgota die frucht einer vorerlösung, die kostbarste frucht vom Baume des Lebens inmitten des Paradieses, das als des Gottmenschen fleisch und blut wiedergewonnen werden durfte, weil der Gottmensch sich in seinem fleische zerfleischen liess. alle welt, die des paradieses verlustig ging, also das ganze weltall, wird nunmehr wieder paradiesisch, wiederauferbaut aus gottmenschlichen fleisch und blut und dessen seele und geist und dessen Gottheit. der "geopferte Gottmensch" verschaffte durch Seinen welteinmaligen opfergang zutritt zu jenem Lebensbaum, vor dem die stammmenschheit frevelte. es ist klar, wie einmal die ganze welt einstimmen wird in den 'heilruf' des Marienfrieder engelkores auf den "geopferten Gottmenschen." aber besagte heilig-heilsame kommunion des weltalls mit seinem Oberhaupt ist bereits voll im gange, auch wenn dieser prozess weltweit noch nicht bewusst ist, mutmahslicherweise aber mehr oder weniger hoffnungsvoll erahnt wird. - von hir, also von der Absolutheit der Gottheit des Mensch Gewordenen, kann sich auch zwanglos erklären die bedeutung der Gottmenschenmutter, die sich in Norddeutschlands Heede vorstellte als "die Königin des Weltalls", was ein hinweis auf die Gottheit Kristi, der zu dieser titelverleihung einzig und allein imstande, also keineswegs aus der Gottmenschenmutter eigene natürliche kaoazität legitimiert sein kann. wenn sich übrigens Maria in Heede im gleichen atemzug ihrer titelvorgabe 'Königin des Weltall' vorstellte ebenfalls als

"Königin der Armen Seelen" der überwelt, ist das u.a. hinweis darauf, wie die universale menschheit hienieden ihre entscheidungsstätte hat, deren bewährung mehr oder weniger gut und heiligmähsig ausfallen kann, was nach dem tode jenen läuterungs- und reifeprozess mitsichbringt, der vonnöten, da "nichts unreines in den himmel einzugehen vermag."
es besteht von natur aus wechselwirkung aller im all. analogi dafür ist es, wenn, wie Einstein nachzuweisen verstand, die materie auf die zeit einwirkt, daher unser zeitbegriff sich bei entsprechend andersartigem materiellen verhalten gründlich verwandelt. es handeltsich bei raum und zeit um ein gegensatzpaar, um eine jener polaritäten, die pausenlos wechselwirken. sehen wir recht, ist zu sagen: wenn raummaterie auf zeit einwirkt, muss umgekehrt zeitlichkeit einflussnehmen können auf unsere räumlichkeit, unsere raummaterie, wie auch immer das geartet sein mag. imverlaufe der 'zeit' unserer weltgeschichte als kultur- und wissenschaftsgeschichte und deren politischer histori wurde denn ja auch unser lebensraum grundlegend verändert, wenngleich körperliche und geistseelische identität in ihrer prinzipialität immerzu bewahrt bleiben. -
beachten wir: wie wir von gleichzeitigkeit sprechen können, so auch von gleichräumigkeit. zeit und raum sind pole innerhalb eines seins, innerhalb ihrer natur, die erneut durch gnade übernatürlich vollendet werden kann, daher unser weltsein, unsere weltnatur 'auch' des überseins, der übernatur werden kann, der des Gottmenschen nämlich, und das gleichzeitig und gleichräumig in einem einzigen augenblick, analog dazu, wie göttlich urbildlicher- und menschlich gottebenbildlicherweise geschilderte gesamteinsicht von generell und all deren konkretem, von konkretheit und generalität möglich ist, was weiterhin analog der erschaffung der schöpfung aus dem nichts, und das als dieses schöpfungsaktes gnadenreichste vollendung, als frucht der erlösung durch den "geopferten Gottmenschen". - natur- bzw. übernaturgemähs durchgreift der Schöpfergott als die ewigkeit in person alle raum- und zeitlichkeit. es obwaltet wechsel- und ergänzungsverhältnis des miteinander analogen. raumzeitlichkeit verhältsich analog zur ewigkeit, wie bei aller ähnlichkeit unähnlich auch immer. dem analog durchgreift die absolutunendlichkeit der Gottheit Christi alle relativunendlichkeit an weltlichkeit und menschlichkeit,wofür beispielhaft steht die Hypostatische Union, die einheit unbeschadet der verschiedenheit von Gottheit und menschheit in Jesus Christus, dem Weltallerlöser.. Jesu menschheit steht imfalle des Gottmenschen stellvertretend für welt und menschheit insgesamt, um dementsprechend weltweite auswirkungen zu zeitigen und zu räumlichen. der Gottmensch bedeutete seinen damaligen zeit- und raumgenossen - und damit auch uns, entsprechend der einheit aller im all, auch dem unserer erdenwelt, daher mit den uraposteln alle nachfolgeapostolizität naturgemäss mitangesprochen ist! - der Gottmensch bedeutete seinen landsleuten: "das Reich Gottes ist bereits mitten unter euch... ist in euch". es ist in uns, weil es personalisiert ist in des Gottmenschen innerlichkeit, der es keineswegs an ausdrucks- und gestaltungsvermögen mangelt, die allmächtig schöpferisch genug, sich weltweit aus-druck zu geben, womit die wechselwirkung aller im all aufs gnadenreichste, so auch aufs wirkungsvollste vollendet wird. der mensch, der in gewisser weise alles ist, ist als Gottmensch das

weltall ganz. an dieser weltallkapazität ist uns anteil gewährt. ///

beachten wir dabei auch dieses: der mensch als wertniedrigstes - keineswegs wertlosestes - der mensch als begrenztestes der personalen existenzen lebt vom niederen zum wertvolleren, vom animalleib zur geistseele; auch umgekehrt, aber umgekehrt nicht primär. primär und ursprünglich ist der mensch säugling, bleibt er jahrelang kind. gewiss, schon das embrio ist geistseelischen wesens, nicht zu behandeln wie schlachtvieh, das nach belieben getötet werden kann, aber im kleinkind und lange noch im kind ist geistseelisches nur keimhaft, auf entwicklung hin angelegt. das geistseelische bestreben kann zwar imverlaufe der entfaltung einer menschenexistenz das wichtigste werden, zumal im religiösen streben. der mensch kann immer engelähnlicher werden, der aber nie danach streben darf, reiner engel zu werden, weil er damit unnatürlich, eben der eigenart seiner menschennatur zuwider sein würde; wie der erdenmensch am wenigsten anlass hat, gegenüber dem übernatürlich-überdimensionalen engel ein minderwertigsgefühl habenzumüssen, da sen menschengeschlecht sich durch die geschöpfwerdung des göttlichen Schöpfers nur als kleiner mensch weltall-, sogar überweltalleinzigartig geadelt worden ist, daher der mensch auf seine weise mit dem engel auf pari sich sehen darf, was ja den neid der teufel beschwor. im mensclichen ist alles angelegt auf werdegang. es muss sich die aufrichtigkeit des geistseelischen idealismus immerzu ausweisen im pragmatistisch-utilitaristisch abgezweckten animalbereich, als opferbereitschaft usw. strahlendster idealismus erweistsich im martirium; dh. im Opfer des leiblichen erweistsich der mensch aufs engelähnlichste, aber das kann er nur, weil er es dabei im gegensatz zum engel mit animalleiblichkeit zu tun hat, diese ihm nicht zuletzt deshalb - deshalb keineswegs alleinig! - entsprechend wertvoll und schätzenswert ist. umgekehrt gilt: der mensch weiss im unterschied zum reinen animalwesen um sein sterbenmüssen, aber im unterschied nicht nur zum tier, sondern zum engel sogar, kann er sich in geistseelischer freiheit entscheiden, sein leben und damit all seine existentialität vorzeitig aufzuopfern, märtirer zu werden, welche entscheidungskapazität im Gottmenschen Jesus Christus aufgipfelte. zunächst einmal, und so normalerweise bis inr reife und erst recht im älteren absterbenden alter lebt der mensch vom vital-pragmatisch abgezweckten animalischen her, ist ihm das geistseelische weiterleben nach dem tode alles andere denn das selbstverständlichste von der welt und deren überwelt, daher sein glauben geprüft werden kann, der glaube daran, der tod des animalleibes sei nicht identisch mit seiner auflösung ins nichts, der äussere schein seines restlosen vergehenmüssens trüge, daher der mensch natürlicherweise vor seiner vernichtung durchs christliche martürium zurückbebt - wenn Gott nun voll und ganz mensch wurde, involviert das: soll die menschwerdung ganz real sein, will sagen realistisch menschlich, muss der Gottmensch ganz menschlich, in mehr als einer beziehung vom wertniedrigeren zum wertvolleren hinauf und hinab gelebt haben; so auch im akt des leidens. ohne die körperlichen kwalen wäre das sühnewerk des Welterlösers nicht zulänglich, eben weil nicht menschlich genug. gewesen. der Erlöser hätte nicht

sühnend genug unsere menschlichkeit aufsichgenommen. seelisches leid, so peinigend es ist, ist noch kein wirklich vollendetes menschenleid. animalkörperlicher schmerz macht erst wirklich menschlich. blut muss fliessen, soll schmerz vollendet schmerzlich sein. doch beachten wir, wie die extreme sichberühren! schmerz ist erst vollendet schmerz des menschen, wenn er verbunden ist mit körperlichem weh, da die menschlichkeit nicht zuletzt vom körperlichen her sichaufbaut. ja! aber! soll des Erlösers sühneleid vollendet genugsam sein, dann muss es zwar einerseits restlos menschlich, also animalleiblichen, infolgedessen dann auch entsprechend geistseelischen wesens sein, um aber zum anderen Gott-menschlicher art bzw. überart, also auch göttlichen tiefgangs seinzumüssen, dessen schmerzhaftigkeit nicht einmal ein erzengel unbeschadet der übernatürlich-überdimensionalen schmerzfähigkeit seiner astralkorporeität fähig gewesen wäre. da berührensich die extreme aufs allerextremste: die des menschlich wertminderen - nocheinmal: nicht des wertlosen! - und des allerwertvollsten; berührensich so wie das spezifisch menschliche und das Göttliche in Jesus dem Christus zu einer person geeint! -

wobei noch zu beachten: seiner menschheit nach war der Gottmensch 'immaculativ', paradiesisch-unbefleckt, daher Er nur uns das paradies zurückgewinnen konnte. Romano Guardini hat darauf aufmerksamgemacht, wie die leidensfähigkeit Jesu demnach die jener menschen unendlich überstieg, die als erbsünder in sich gegengift entwickeln' können. allein schon so gesehen wird zurecht gesagt: kein mensch hat so leiden können bzw. müssen wie der Gekreuzigte; in analogi dazu die Immaculata, die Mater Dolorosissima unter dem kreuz Ihres Sohnes. doch über Guardini hinaus bleibt festzustellen: entsprechend der Gott-menschlichkeit des gekreuzigten Welterlösers ging das not-wendige sühneleiden übers bloss menschliche, und sei dieses auch immaculativ, um die absolut-unendlichkeitsdimension des Göttlichen hinaus.

(nachtrag 1999: die verlautbarte teologi von der leidensfähigkeit des 'Gott'menschen entwickelte der schreibende gleich bei der erstkonzeption dieser schrift in den 1960er jahren. zu seiner grossen freude wurde er anlässlich der letzten überarbeitung bekannt mit der in der Bonner Stadtbibliotek auszuleihenden enzüklika über den Heiligen Geist von papst Johannes Paul II, verlag Herder 1986, in der eben diese auffassung vertreten, also, wenn man will, päpstlich abgesegnet wurde!)

des Erlösers sühneleid war das 'persönlichste' leid, das zum heil für die 'allgemeinheit' der erbsündenmensehheit auszustehen war. zum persönlichsten gehört alles, was der person zueigen, im falle des Gottmenschen ihr menschliches und Göttliches. das persönliche ist uns menschen auch das 'intime', zb. die intimsfäre unserer seele, die wir nur dem beichtvater offenlegen usw, aber last not least auch unsere leibliche intimsfäre. schamreakzion hat zu tun mit dem intimen des menschen, und zwar in seelischer wie in leiblicher hinsicht. doch zum 'intimen' des 'Gott'-menschen zugehört als intimstes, als 'das' proprium eben, die Gottheit Kristi, die mit der menschheit Jesu personal geeint. damit sehen wir erneut: die ganze person hat passion ausgestanden! - wir sind, was wir sind, ganz, wenn auch auch nicht alles zu jeder zeit

gleichermassen ganz. das gilt sogar für die dreifaltige verschiedenheit der einheit der Gottheit. aber als der Erlöser der Welt das wunderbarste schöpfungswerk all Seiner schöpfungen aufs allerwunderbarste, nämlich sogar als der scheinbare abschaum aller überwelt- und weltschöpfungen, als grausig-heillos erniedrigter kreuzessklave gottmenschlich vollendete, da war Er alles, was Er war, ganz.

wir schrieben seinerzeit und können es nunmehr guten gewissens wiederholen: es wurde gesagt, Jesus Kristus habe nur Seine menschheit, nicht aber auch Seine Gottheit Jahwe aufopfern können. diese ansicht können wir nicht teilen. Gott allein ist würdig, Gott zu sein, sich selber anzubeten also auch, daher Gott einzig und allein 'gerechterweise' würdig genug ist, sich selber in göttlich unvorstellbarer 'liebe', in verzeihender liebe genugtuung zu leisten für teuflischen schimpf und schande, die der Gottheit zugefügt wurde, die deshalb sogar - und das garnicht selten - um der würde der majestät der Gottheit willen zur strafe der ewigen hölle führen muss (unbeschadet von plattitüden derzeit vorherrschender modernistischer teologen). Gott kann gnade vor recht ergehenlassen, pflegt es, Gott sei's gedankt, als "immer gütiger-barmherziger Vater" immer wieder zu besorgen, aber keineswegs so einfachhin. was göttliche liebe vergibt, muss sie mit ihrer göttlichen gerechtigkeit ausmachen, und das heisst nicht zuletzt: muss sie dieser abringen; solche liebe muss sichabmühen, was einen schmerzlichen prozess imgefolgehaben kann. liebe beweistsich nicht zuletzt durch die tiefe und schwere ihrer leidensfähigkeit, auch die einer inneren selbstauseinandersetzung.

es ist des Gott-menschen sühneopfer 'das' heilige messopfer besthin, als 'opfer' also nicht zuletzt ein einziges sühnegebet, das Gott seiner absolutheit, also seiner ewig gültigen majestas wegen, sich selber dargebracht hat, Jesus Kristus Seiner eigenen Göttlichkeit wegen, was nur möglich war, wenn die passion des Gottmenschen in 'auch' göttliche absoluttiefen hinabging, also in ihrem leiden absolutunendlich unermesslich, entsprechend für unsereins völlig unverständlich war. wo aber anwesend eine der drei göttlichen persönlichkeiten des Einen Einzigen Gottes, da ist die übernatur Gottes, da ist die Gottheit voll und ganz, damit auch, entsprechend der Drei-einigkeit der Drei-faltigkeit in einundderselben übernatur der Gottheit, da ist jede der drei göttlichen persönlichkeiten göttlich-entscheidend mitbeteiligt, um uns miterlösend gewordenzusein, damit urbild aller miterlösung abzugeben, deren allervornehmstes ebenbild und entsprechend geschöpfliches urbild die Gottmenschenmutter als völlig unvergleichliche menschliche Miterlöserin geworden ist. wir sahen bereits anlässlich der besprechung der ersten strofe des preisgebetes der engel zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, wie bei dem leiden Seines Sohnes auch der göttliche Vater mitgelitten, uns menschen miterlöst hat; was cum grano salis nicht minder gilt vom Heiligen Geist des Vaters und des Sohnes. doch solches leiden der Gottheit war möglich nur, weil die zweite persönlichkeit der Gottheit mensch geworden war, menschlich litt und stritt. und für diesen unseren Gottmenschen gilt: durch das schöpfungswunder aller schöpfungswunder, durch die inkarnazion bilden Gottheit und menschheit Jesu Kristi bei aller verschiedenheit - analog der von

leib und seele innerhalb der menschennatur - eine göttlich-wunderbare, eine gottmenschlich wunderbare bzw. - hir ist der superlativ ausnahmsweise erlaubt! - eine 'allerwunderbarste' harmoni und einheit, die bis zur einheit der person ja geht. mit dieser uralten lehre der kirche, mit diesem dogma, an dem der absolutheitsenspruch des Kristentums hängt, damit muss nun aber auch wirklich ernstgemacht werden. wir müssen bestrebtsein, es in allen konsekwenzen folgerichtig zuendezudenken, was in letzter hinsicht hinausläuft auf die feststellung: wer nicht im strengen dogmatischen sinne an die menschwerdung Gottes, damit an die Gottheit Kristi glaubt, ist kein Krist, der seinen ehrennamen verdient, ja, er muss sogar in den dringenden verdacht genommen werden, auf seine humanistische weise ein besonders gefählicher, weil schwer nur zu packender antichrist zu sein, vollendet dann, wenn er auch noch in teologischer schriftgelehrtengewandung daherkommt. freilich, auch so gesehen, mit solchem Christenglauben als leitbild, braucht es nicht unbedingt zu verwundern, warum die Christenmenschen nur noch eine 'Restschar' bilden - der freilich der endsieg verheissen, nicht zuletzt eben zur bestätigung ihres glaubens an die Gottheit Kristi, eben vermöge dieser Gottheit allmacht, die sich das schwache - z.b. die Restschar - liebt, um seine absolutgöttliche allmacht umso machtvoller beweisen zu können.

Gottheit und menschheit sind bei aller grundsätzlichen und ewig unvermischbaren unterschiedenheit in Jesus Kristus eingegangen ein ineinandersein, ein sichdurchdringen und sichverknüpfen von Gottheit und menschheit; wie etwa das feuer das eisen durchdringt, wenn man es ins feuer legt. beide naturen laufen in Jesus Kristus zu einer person zusammen. relativunendlichkeit ist ebenbildlich der urbildlichen absolutunendlichkeit, so auch apriori wechselbeziehend, wie es im panenteismus gegeben ist. da ist natur, die durch gnade eucharistisch vollendet werden kann, zuerst in der Eucharisti in person, im Gottmensehen selber. da ist erfüllung der ersten schöpfung in der zweiten. gilt bereits für die 1. schöpfung. "unruhig ist unser herz, bis es ruht in Gott", bis das ebenbild im urbild sicherfüllen kann, so findet die natur, die natürliche vorgegebenheit des panenteismus, ihre gnade, die aufgipfelt im eigens so genannten gipfelsakrament Eucharisti. da greiftplatz herzensaustausch zwischen dem Herzen Gottes und des menschen herz, wofür die Gottmenschenmutter naturgemäss vollendet gnadenreich prototüpisch steht. das geschöpf verlangt von natur aus nach herzlicher einheit mit dem Schöpfer, aber Gott-lob auch der Schöpfer nach einheit mit dem geschöpf, das mit Ihm eines herzschlages werden kann, zuerst mit der menschenmutter Maria, dann durch eucharistische blutsverwandtschaft mit uns allen. -

aus alldem resultirt ebenfalls: der Gottmensch ist eben so sehr mensch und Gott, dass Er in allem, was Er tut und lässt, nicht blosser mensch, sondern immer auch Gott, als Gott aber nach Seiner menschwerdung in ewigkeit auch mensch ist, um uns göttlich menschlich seinzukönnen. das gilt für jedes und alles, was der Gottmensch wirkte und wirkt, so dann naturgemäss auch für das wirken, das Seine welterlösende wirksamkeit ausmachte: Seine passion. diese erduldete Er als Gottmensch. in seiner göttlichkeit und menschlichkeit ineinem liegt das ungeheuerliche des

kreuzesleidens Jesus Christi.
wir sahen bei der besprechung des heilrufes des engelkores auf den "geopferten Gottmenschen" wie da heilruf platzgreift auf Einen, der menschlich-erbsündlich gesehen vollendete heillosigkeit scheint, was zeigt, wie nur durch solches unheil zum verlorengegangenen heil zurückzufinden ist, wie also das heillose uns hienieden gottmenschlich sinnvoll geadelt werden kann; wovon bereits uralte religiöse, adventistische heiden mit ihrem oftmals blutbespritztem opferkult bescheidwussten, wie freilich oftmals dämonisch verzerrt und verirrt er sichproduzierte.. übrigens, so können wir hir nachtragen: erfolgt der heilruf auf den "geopferten Gott-menschen", liegt darin imsinne hier stattgehabter analüse involviert, geopfert habe sich Jesus Christus als Gott und als mensch, daher beide wesenskräfte am opfergang und dessen opferleiden beteiligt gewesen sein müssen.
Adam, prototüp der paradiesischen urmenschheit, versagte in seiner paradiesisch herrlichen freiheit, versklavtesich an das böse, machte infolgedessen das menschengeschlecht zu einem sklaven. Jesus Christus aber machte uns herrlich, zu 'herrenmenschen' von des Gottmenschen eucharistischer gnade, indem Er den sklaventod aufsichnahm. als erbsünder ist der mensch - mit Blaise Pascal zu sprechen - ein gefallener könig. aber nunmehr, da er eucharistiseh, in Christkönig leben kann, lebendig werden darf bis zum fortleben im Gottmenschen, in ihm nun kann der gefallene könig sichaufmachen, seine verlorengegangene königswürde, seine paradiesisch königliche würde zurückzuerobern, daher st. Peter uns belehren kann, wir seien ein "auserwähltes, ein priesterlich-königliches geschlecht." freilich gelingt das nur durch teilhabe an der passion des kreuzessklawen. nur das kreuz solch gottmenschlichen sklaven kann verwandlung erfahren zum kreuzestron, sozusagen eucharistische wandlung. menschen dürfen nunmehr sogar verwaistgewordene engeltrone neubesetzen, trone, die vakant wurden, weil engel sichaufbäumten gegen diese auszeichnung des menschengeschöpfes vor den engeln; womit die teufel, wie das tüpisch ist für alle bosheit, in letzter konsekwenz das gegenteil dessen erreichten, was sie als hochmutsteufel wollten. aber der teufel, dessen himmelstron neuzubesetzen, lässt nichts unversucht, seine nachfolge zu verhindern, seinen potenziellen menschlichen nachfolger mit sich in den abgrund zu reissen.
wir sahen: nur wer gut ist, bejaht aufrichtig gutes. Gott bejahtsich selber uneingeschränkt, geht in der bejahung Seiner selbst als höchstes gut bis zur selbstanbetung. hätte Gott ungerechtigkeit, wie sie bei der revolte der stammeltern, platzgriff, ungesühntgelassen, hätte Er nicht mehr ungeteilt ja zu sich als dem absoluten gut, hätte Er nicht mehr total selbstbejahend sein und Sich Selber nicht mehr gutheissen, nicht mehr als das summum bonum anbeten können, Sich als Sich Selber, Der allein würdig, Gott zu sein. daher es übrigens nicht zu verwundern braucht, wenn der Gottmensch betete. Jesus Kristus hat nicht nur als mensch gebetet, auch als Gott; denn Gott ist sich selber ewige anbetung, von der der lobgesang der geschöpfe nur spiegelbild ist. das NT berichtet von 26 gebeten Jesu. als Gott-mensch ist uns Jesus vorbildlich geworden für unseren menschlichen

Gottesdienst, wie wir überhaupt durch die menschheit Jesu zur Gottheit Christi kommen dürfen. aber Jesus Christus erklärt seine natur- und wesenseinheit mit dem Vater und dem Heiligen Geiste. und so ist Seine anbetung der Gottheit des Vaters 'auch' selbstanbetung, die zum einzig zulänglichen sühnegebet auswächst, indem Er der eigenen Gottheit genugtuung leistet, damit eo ipso der Gottheit des Vaters und des Heiligen Geistes.

wir sahen: Gott allein ist würdig, Gott zu sein, ist allein ermächtigt zur selbstanbetung vermöge eigener göttlicher, entsprechend absolutguter allmacht. da liegt die kwelle des polarverhältnisses von rechten und pflichten; denn von rechts wegen ist Gott verpflichtet, auf entsühnung zu bestehen, ist dazu verpflichtet Seiner eigenen absoluten rechtlichkeit und wahren gerechtigkeit wegen. wenn freiheit von geschöpfen echte freiheit ist - und der Schöpfer kann nichts unechtes schaffen - dann hat sie zu gelten, ist sie ernstzunehmen in all ihren auswirkungen. Gott hätte das versagende menschengeschlecht auslöschen können, dazu hatte Er ein recht, ein gutes. darauf warnender fingerzeig ist jede sintflut, jede apokalüpse, ist die wahnsinnige tendenz des erbsündlieh heillosen menschengeschlechtes zur selbstzerfleischung, schliesslich garnoch zur selbstauslöschung, wofür die weltgeschichte beleg über beleg liefert; was alles bei all seiner grausamkeit noch nur vorspiel abgibt zur tragik der ewigen hölle. doch Gott ist Gottseidank auch die absolute liebe in person. beachten wir: Gott wird durch die sünde beleidigt. darüber wurde Er mit-leidig, zuletzt bis zum leiden auf Golgata, wenngleich Gott nicht mehr leidet an der ewigen verdammnis von geschöpfen, mit den verdammten kraft göttlicher gerechtigkeit kein mit-leid mehr zu haben braucht, was nicht zuletzt ursache ist für höllische verzweiflung. - halten wir hier vor allem fest: Gott kann be-leidigt sein, kann mit-leidig werden, dh Gott kann leiden, wohlgemerkt: 'kann', muss es nicht. aber wenn Gott in göttlich absolutsouveräner freiheit es will, leidet Er, um darob mitleidigzuwerden, göttlich-schöpferisch mitzuleiden und tilgung Seiner beleidigung zuzulassen. doch am ernst der gerechtigkeit hängt der ernst das lebens, auch und gerade Gottes, des Ewigen Lebens in person. die sühne muss schon ernsthaft sein, und dh. zuletzt und zutiefst: nur schöpferisch gewordenes mitleid des Schöpfers kann genugtuung leisten, kann es als ein mitleiden, das als leiden des immaculativen Menschensohnes sogar göttlichen mitleidens.

die güte innerer gesinnung entscheidet über den wert einer opfergabe. der Gottmensch begutachtete den kärglichen opfergroschen einer armen witwe als wertvoller denn die protzergaben reicher leute, die damit kein opfer bringen, das persönlich wehtut, während die spende der witwe dieser ungemein schwerfiel, an deren substanz ging. der Gottmensch selber ist von allerreinster gesinnung, daher seine aufopferung die zum heil der welt einzig und allein zulängliche gewesen. Er konnte berechtigterweise anfragen: "wer von euch kann mich einer sünde überführen?!" die führer des volkes erklärten ihn zwar für den allergrössten sünder, der als schwerstverbrecher am kreuz verrecken müsse, aber weil Er tatsächlich der mensch gewordene Gott, weil Er wirklich sündenlos, konnte Er die welt erlösen, während jene, die ihn als des teufels erklärten, also seine innerste gottmenschliche, ins nicht nur menschlich-immaculative, sondern

sogar Göttliche hinabreichende gesinnung verteufelten, sich von Jesus Christus sagenlassen mussten, sie hätten sichschuldiggemacht der sünde wider den Heiligen Geist, die in ewigkeit nicht verziehen werden könne, der zu vergeben Gott sich bei all Seiner liebe aus gründen sich selber treu bleibender göttlicher gerechtigkeit nicht entschliessen dürfe. doch damit zeigtsich einmal mehr, wie das böse dem guten, der böse, der teufel, dem guten, das sogar das summum bonum, das grösste und schönste gut, dienen muss; denn bei aller unwürdigkeit und sogar in gewisser weise gerade dieser unwürdigkeit wegen konnte dieses allein genugsame gottmenschenopfer auf Golgota zum heile der welt zelebriert werden, durfte Petrus feststellen: durch Seine wundern wurden wir geheilt. .

nur der Absolute selber konnte der absolutheit beleidigter göttlicher gerechtigkeit hinreichende sühne leisten. wie apokalüptisch schmerzensreich es damit bestelltgewesen, darüber erlauben die berichte der Evangelien denn auch keinen zweifel. Markus 14,34 berichtet über Jesu Christi "zittern und zagen", über die "trübsal seiner seele bis in den tod", wie es Markus ist, der 15,34 überliefert, wie der sterbende Gottmensch das psalmwort aufgreift: "Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?!" der Gottmensch nahm all unsere Gott-verlassenheit auf sich, weil Er sie nur überbrücken und jenen paradiesischen frieden zurückholen konnte, den besagter psalm zuende seiner klagen inaussichtstellt. aber deswegen musste der Menschensohn zunächst einmal spaltung von seiner eigenen Gottheit durchleiden, sehr zum leid Gottes selbst! aber zuguterletzt kann der Herr Jesus Christus lt. Lukasevangelium das zeitliche segnen mit dem gebet auf den lippen: "Vater, in Deine Hände befehle ich meine seele", gewiss zur göttlichen seligkeit des mit-leidenden Vaters, wie Er lt. Johannes sagen kann: "es ist vollbracht!" doch dazwischen liegt abgründiger schmerz. dem paulinischen Hebräerbrief entnehmen wir, 5,7: Jesus, in dem lt. Paulus "die ganze fülle der Gottheit anwesend", der "starb mit grossem aufschrei und unter tränen", unter gewaltigen schmerzen also. der gottmenschliche welterlöser nahm eben mit menschlicher und göttlicher energi alle folgen unserer sünden auf sich, so auch den folgenreichsten, den gewaltsamen tod, daher Er den gewaltsamsten aller tode auszustehen hatte. nur durch die tragödie auf Kalvaria konnte die tragik aus der christlichen welt beseitigt werden, so hochtragisch es in ihr zunächst einmal auch noch zuzugehen scheint, nicht zuletzt erneut in unseren tagen, da die infame Christenverfolgung weltweit schlimmstes ausmahs annahm aufgrund unseres Kristenglaubens dürfen wir aber einmal mehr wieder gewiss sein: das blut der märtirer ist samen für die weltkirche. .

der Gottmensch war wie gottverlassen, des zum zeichen seine apostel und jünger ihn imstichgelassen hatten, obwohl Er sie am Ölberg direkt angefleht, ihm miterlösend zurseitezustehen. nur Johannes fingsich, stand miterlösend unter dem kreuz; vor allem die Gottmenschenmutter, die auf unvergleichlich einmalige weise. wir sahen: Gott, das urbild, konnte mensch werden, weil der mensch ebenbild Gottes. freilich konnte die mit dieser analogi bereitliegende möglichkeit zum wechselverhältnis in freud und leid inkrafttreten nur, weil die

Gottesmutter Immaculata war, paradiesisch ungebrochenes ebenbild Gottes, capax Dei bis zur empfängnis des urbildes, des Wortes durch den Heiligen Geist. selbstredend und ganz natürlich, eben paradiesisch-immaculativ-naturgemähs, konnte und musste die Gottmenschenmutter in einem grade mitleiden, Miterlöserin werden mit ihrem immaculativen Sohne, wie es keinem anderen mitmenschen möglich war noch je bis zum ende der zeiten möglich sein wird.
einmal mensch geworden - und Gott bereut nie, was Er in freiheit beschlossen - war der Sohn Mariens Gottmensch in allem, was Er wirkte. dh. Jesus Kristus litt und starb als Gottmensch, so wie Er leibhaftig in den himmel aufgenommen wurde als Gottmensch. und weil es nun der Gottmensch war, der passion erduldete, deshalb konnte Gott im himmel sichgnädigzeigen. kein anderes opfer sonst, nicht das des edelsten priesters oder des begnadetsten profeten, auch das nicht das würdigsten erzengels, wäre dieser mensch geworden und auch nicht das opfer der Immaculata, der königin der engel selbst, hätte ausgereicht, die absolutgerechtigkeit Gottes zu beschwichtigen. ist Maria auch nebst Ihrem Sohne als Menschensohn das Gott-ebenbildlichste aller geschöpfe, göttlich ist sie keineswegs, auch wenn sie anteilgewann am Göttlichen wie kein anderer mensch sonst. gleiches kann nur durch gleichrangiges beschwichtigt werden, urbild nur durch urbild, nicht bloss durch ähnliches, durch ebenbildliches. auch wenn imfalle Jesu Christi das menschliche, das ebenbildliche, unumgänglich war, sollte und musste das urbildliche erlösend mittätig werden. woraus erhellt, wie wahnsinnig es ist, durch rein menschliche kraft selbsterlöser werdenzuwollen. freilich, miterlösertum ist gefordert, wofür die Gottmenschenmutter als Immaculata paradigmatisch steht. in diesem sinne belehrt uns Marienfrieds botschaft :"wie die welt nur durch das opfer des Sohnes beim Vater erbarmen finden kann, so könnt ihr nur durch meine fürbitte beim Sohne erhörung finden... Kristus ist deshalb so unbekannt. weil Ich nicht bekannt bin". Christenmenschen sind gerufen, entsprechend berufen, als, mit Petrus zu sprechen, "königlich-priesterlich auserwählten geschlechts", sich um die nachfolge Christi zu bemühen, christlich-marianische miterlöser zu werden. so hören wir aus dem Marienerscheinungsort Fatima die klage: "viele menschen kommen in die hölle, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet!" - die Gottheit Kristi ist also mit der opfertat Jesu absolut untrennbar verbunden, so wie Gottheit und menschheit der persönlichkeit Jesu Kristi in ewigkeit vereint sind; absolut untrennbar. - vornehmsten anteil am zustandekommen der Gottmenschlichkeit hat Gott selber und dann naturgemäss die menschenmutter Maria; je ganz verschiedene anteile - und doch ein zusammenklang, und was für einer! und nun gilt weiter: als Immaculata hat die Gottmenschenutter mitgelitten in einem grade, wie es keinem der blossen gesehöpfe sonst möglich gewesen wäre. die glaubenswahrheit über die Immaculata und die über deren einmalige Miterlöserrolle tragen einander; denn die Gottmenschenmutter ist einzigartig-unvergleichliche miterlöserin, weil sie paradiesisch rein war und unbefleckt, daher von entsprechender leidenskapazität. je edler ein mensch, desto tiefer kann er leiden. je reiner ein geschöpf, desto widerliches muss ihn unreines schmerzen. wer ist adel vom paradiesesadel? nebst dem Menschensohn als Neuer Adam Maria

als christlichgewordene Eva allein, die denn auch gleich bei vertreibung der erbsündenmenschheit aus dem paradies als silberstreif der hoffnung am horizont der finster-, der schier hoffnungslos unreingewordenen welt aufleuchten konnte. bei dieser gelegenheit sehen wir übrigens auch, wie unberechtigt der vorwurf, Marienverehrung würde der verehrung der Gottheit Kristi imwegestehen. das gegenteil ist der fall. vergegenwärtigen wir uns die grösse und bedeutung der miterlöserschaft der Immaculata, deren weltweit unvergleichlichen miterlöserrang, um gleichwohl zu dem schluss zu kommen, sie sei bei aller höchstrangigkeit zweitrangig im vergleich zur bedeutung des allein genugsamen opfers Ihres gottmenschlichen Sohnes, kann die im universum völlig einmalige universale grösse Mariens die absolutgrösse des Gottmenschen nocheinmal stärker hervortretenlassen. wir verehren die Gottmenschenmutter um der verehrung ihres Sohnes willen, daher die verehrung der Mutter des Mensch gewordenen Gottes indirekt hinausläuft auf Christusverehrung, ohne deren berechtigung Marienverehrung sinn- und zwecklos wäre, unberechtigter muttergottheitenkult, während die verehrung der Gottmenschenmutter unumgänglich der Christusverehrung wegen. geben wir Marienverehrung auf, verehrung Mariens als vermittlerin des schöpferischsten schöpfungswunders des göttlichen Schöpfers, sind wir binnem kurzem so bei der auflösung des glaubens an die Gottheit Jesu Kristi, so bei der zersetzung des Christentums angelangt, wie das heutzutage selbst bei der mehrheit der sich christlich nennenden teolongen der fall ist. - Gott, der absolutallmächtige, war mächtig genug, sich auf unserem weltverlorenem erdenplaneten verohnmächtigenzulassen, als wäre Er der hilfloseste mensch aller welt. so göttlich, wider jeden normalen menschenverstand, kann nur Gott selber sein; so ohnmächtig, ohne allmacht zu verlieren, ja, um nicht zuletzt durch die fähigkeit solch aufopferungsvoller armut seine göttliche allmacht zu beweisen, so kann nur der absolutallmächtige sein. so gesehen braucht es nicht zu verwundern, wenn Gott das schwache liebt, um das starke zu beschämen, jenes weltmächtige, das Ihn, den Überweltallmächtigen, scheint ohnmächtig werdenlassenzukönnen. warum liehssich der aller welt- und überweltalls Allerallmächtigste ohnmächtig lassen? um unsere heillos hilflos gewordenes weltall wieder teilhabe gewinnenzulassen an Seiner allmacht, die inwirklichkeit einzig und allein mächtig für alle ewigkeit. dazu freilich gehörte eine 'demut', ein mut zum dienen, wie dazu nur Gottes allmacht mächtig genug. wir würden es nicht wagen zu postuliren, doch der Gottmensch selber legte es uns nahe: "werdet vollkommen, wie euer Vater im himmel vollkommen ist", somit auch Er selber, der eins und einig mit dem göttlichen Vater. das jedoch kann nur gelingen mithilfe der teilnahme an Gottes überweltallmacht, mithilfe der gnade. die ist gewährt. in dieser gnadenallmacht macht Gott das schwache -, ist es wirklich echt christlich-marianisch demütig, preist es mit Maria Den, Der "gnädig herabgeschaut auf seine niedrige magd"- macht Gott unser schwächliches stark, felsenstark, also von absolut unüberwindlicher kirchlichkeit, die selbst die antikirche in der kirche selbst verkraften und in solcher kraft zuguterletzt besiegen kann, in dieser gnadenallmacht bestellt der Gottmensch einen vom naturel her so wankelmütigen, eben so 'schwachen' menschen

wie Petrus zum Gottesgnadentum unüberwindbarer felsenstärke. solcherart kann diese stärke ausgerechnet unserer menschlich-allzumenschlichen niedrigkeit, diese macht also, die wahrhaft 'von Gottes gnaden', kann diese erneut Gottes allmacht unterbeweisstellen, kann demgemäss dienen zur verehrung Gottes, und das umsomehr, je stärker sie geworden, je verwandter der hochgemutheit göttlicher allallmacht sie hat werden dürfen. der Schöpfer ist schon schöpferisch!
halten wir fest: Jesus Christus litt als Gottmensch, daher kein mensch Ihm gleich hat leiden können noch je wird leiden können, auch wenn die äusserlichen veranstaltungen des zutodekwälens in diesem oder jenem falle grausamer noch zu sein scheinen. es war eben der Gottmensch, Der da litt, Der schon als blosser mensch, als Sohn der Immaculata, uns erbsündlich befleckten und abgestumpften menschen schier unvorstellbares erdulden musste, was nur die solcherart einzigartig miterlösende Mutter als Immaculata mit-leidend nachvollziehen konnte. doch nun ging's nocheinmal tiefer, diesmal sogar absolutunendlich höher und tiefer, über das leid der Immaculata hinaus. der Gottmensch erlitt das sühne-leid für die be-leidigungen Gottes, die die sünde der menschen verursachte, bis zum ende der weltzeiten und welträume bewerkstelligen wird. alles, was wir menschen sündigen und alles im weltall, was sühne und göttliche vergebung finden darf, hienieden und im fegefeuer, alles das hat der Gottmensch mitgelitten, absolutunendlich unübertrefflich. alles, was sühne heisst bei menschen, es vollendetsich hier an schwere und wucht, eben an der absolutunendlichen höhe gottmenschlichem tiefstganges, vollendet sich auf Kalwaria, um in dieser vollendung allem sühnewert erst zu jenem wert zu verhelfen, der vor Gott bestehen und miterlösung von erbsündern ermöglichen kann. das ist gewiss einer der entscheidenden gründe - der entscheidendste wohl - warum jenseitige läuterung möglich, warum viele menschen, sehr viele sogar, noch vor der ewigen verdammnis bewahrt werden können. wieviele? unsereins! alle, die für den himmei vielzusschlecht, für die hölle gerade noch soeben zugut, zugut durch die gnade Gottes. wieviele also? für die meisten! für uns durchschnittsmenschen, die wir hoffentlich an der hölle vorbeikommen dürfen! beachten wir dabei: nicht zuletzt im fegefeuer wird - mit der botschaft von Marienfried zu sprechen - " Christus neu in uns zur vollendung gebildet werden können"; denn die leiden der läuterung sind sühneleiden, sind nötig, wie eben schuld gesühnt werden muss. aber, das natürlich der gewaltige unterschied zu Christus, während erbsünder für eigene schuld leiden, litt der Gottmensch, weil Er für uns zu sühnen willens war und so das einzig zulängliche opfer zelebrierte. es zeigt die jenseitige läuterungsstätte, wie auf die not-wendigkeit von sühne und busse nicht verzichtet werden kann, jene, die das sühneleiden selbst unseres Gottmenschen Jesu Christi unerlässlich werdenliess. vom Christlichen her muss es unvorstellbar sein, wir kämen in den göttlichen himmel über all unseren weltlichen himmeln ohne für unsere sünden hinlänglich gebüsstzuhaben. dafür ist die not-wendigkeit der sühneleistung allzusehr und untrennbar mit der christlichen Offenbarung verbunden.
Christi Jesu Opfer war allein zulänglich. es war eben der Gottmensch, der passion erlitt. wie kein mensch und kein engel und selbst seligste Mutter des Mensch gewordenen Gottes nicht der

seligkeit des Gottmenschen je völlig teilhaft werden kann - nur Gott kann absolut selig sein, wie eben nur Gott würdig ist, Gott zu sein - so kann kein mensch die leiden dieses Gottmenschen nacherfahren. daher fand dieses auch - wie die botschaft von Marienfried unterstreicht - einzig und allein das wohlgefallen des Göttlichen Vaters, weil es das zuletzt einzig Gott-wohlgefällige opfer, weil es ein opfer Seinesgleichen war, ein vollendet Göttliches, weil eben der "Gott-mensch" "geopfert" wurde, entsprechend litt und starb. dabei blieb Seine Gottheit an sich unveränderlich. aber unveränderlich imsinne von ewig schliesst mannigfaltigkeit und abwechslungsreichtum nicht aus, fordert sie vielmehr, soll sie nicht ewige langeweile und trostlosigkeit sein. wie aber Gott absolutunendlich mannigfaltiger freude fähig ist, absolutseelig, wie Er ist, so kann Er unendlich leiden, absolutunendlich sogar, doch nur, wenn Er das in göttlich souveräner freiheit will. hier liegt eine gewisse partialwahrheit der sonst unhaltbaren, direkt blasfemischen filosofi, in Gott seien grund und abgrund untrennbar miteinander verbunden. Gott kann nur absolut, gottgründlich gut sein, was Er nicht wäre, wäre auch nur die spur eines unguten in ihm; absolutgrund kann unmlöglich auch absolutungrund sein, wie die gegenüberstellung Gott und teufel nur recht bedingt erfolgen kann. der teufel ist bei all seiner unheimlichen und beängstigenden mächtigkeit nur geschöpf. der mensch steht nicht zwischen Gott und dem teufel, vielmehr steht er zwischen engel und teufel mit seiner freiheit vor Gott. der austrag zwischen grund und abgrund, zwischen gut und böse spieltsichab zwischen geschöpfen. . -

bedienen wir uns erneut der analogi! es gibt das fänomen der ergriffenheit eines menschen durch seinen schutzengel und das der besessenheit durch seinen teufel. Jesus Christus wusste darum, vertrieb dämonen, um sich solcherart als Heiland zu betätigen; denn die heilung von krankheiten natürlicher art war nur eine analogi für die heilung von krankheiten aussernatürlicher unart. alles übel hienieden ist ja nur simbol teuflischer hölle. und mit dem dämon ist das höllisch-teuflische urbild - 'urbild' in der weise des affen Gottes, urbild insofern nur, wie der teufel der "vater der lüge" und der schöpfer der hölle, zerrbild des Göttlichen urbildes, der er ist, er, der Gott gleich werden wollte, um auf allerentsetzlichste unart Gottes zerrbild abgebenzumüssen - mit dem satan ist also in dem besessenen menschen, der als erbsünder auch ähnlich geworden ist teuflischem unwesen, das höllische zerrbild persönlich anunwesend, daher wir sagten: natürliche übel seien nur analogi der aussernatürlichen. die leiden der von aussernatürlich abgründlicher macht besessengehaltenen menschen zählen zum leidvollsten, das es gibt, wären zerreissend, wenn nicht der schutzengel davor bewahrte, der ja Gott-lob auch ein entscheidendes wort mitzusprechen hat. warum wir das hier erwähnen? um art und grad aussernatürlichen leidenskarakters ein wenig nahezubringen.

(so schrieben wir im entwurf in der letzterfolgten konzeption dieser schrift 1977, erlebte die welt das fänomen der sühnebesessenheit der Anneliese Michel, die darüber sogar zutodekommen musste. aufschlussreicherweise wurde diese Anneliese Michel gekwält von luzifer selbst. eben dieser luzifer stand im hintergrund der kreuzigung Jesu Christi, um freilich durch diese

erniedrigung des Gottmenschen seine entscheidende niederlage beigebrachtzubekommen, jene, die den nach Luzifers leider erfolgreicher verführung dürr gewordenen paradiesesbaum mit der auferstehung des Herrn wieder umwandelte in den Baum des Lebens. auch hir gilt: Gott liebt das schwache, um seine stärke umso überzeugender belegenzukönnen, daher Gott als Gottmensch elbst schwach wurde bis zum tod am kreuze, um mit der auferstehung von den toten die allmacht seiner Gottheit unterbeweiszustellen. wenn Anneliese Michel in der sühne ihrer erniedrigung der besessenheit durch luzifer darüber zu tode kam, wurde just dadurch in ihr das versprechen der botschaft von Marienfried wahrgemacht: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen Mein Unbeflecktes Herz. dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht. und die liebe unseres Vaters wird Kristus neu in auch zur vollendung bilden." - das im allgemeinen recht negative echo der weltpresse beweist freilich einmal mehr, wie Gott das törichte liebt, um das, was weise und mächtig in den augen der kinder dieser welt, ad absurdum zu führen, so eben wie luzifer als i der fürst dieser welt durch diese christliche torheit, diese torheit um Jesu Christi willen, zurstreckegebracht wird)

besagtes fänomen legt nahe, wie natürliche leiden unversehens über- und aussernatürliche dimension gewinnen können, wobei die grenzen fliessendzusein pflegen. wie dieser übergang sichvollzieht, beweistsich jedesmal dann, wenn die geistseele mit ihrer astralkorporeität nach dem absterben des animalleibes und damit verbundenem übertritt in die übernatur übernatürliche überdimensionalität gewinnt, um so auch der ewigen seligkeit teilhaft werdenzukönnen, freilich ebenfalls einer leidenskapazittät, die des fegefeuer, sogar der hölle werden kann. idas ist analogi für den leidenskarakter der passion des Gottmenschen, einer passion, die übernatürliches ausmahs annahm.- beachtlich in diesem zusammenhang, wie wir von mehr als einer Marienerscheinung dahingehend belehrt werden, die Gottmenschenmutter habe sichoffenbart einmal in unbeschreiblich schöner erhabenheit und wundervoller güte, zum anderen aber auch mit einem antlitz voll unsäglicher trauer und wehmut, ja 'weinend' sogar. erinnert sei ebenfalls an die zahlreichen tränenwunder an Christus- und Madonnenstatuen, nicht selten solcher von blutträne.

in alledem erweistsich die parzialwahrheit der ansonsten um Gottes und unser selbst willen irrigen lehren, die mit J. Böhme, Schelling und Scheler von einem abgrund in Gott sprechen. den gibt es nicht. wohl aber können die abgründe unserer schuld und deren leidvolle folgen im grunde aller gründe, im absolutgrunde, in Gott getilgt werden, weil Gott so absolutgründlich mitleidig sein kann, wie Er uns als Gottmensch auf Kalwaria war. Gott, der absolute urgrund, hat unser abgründiges ausgestanden, bis zum paradox scheinbarer Gott-verlassenheit, um uns so 'gründlichst' - wir bemühen vollbewusst den superlativ, der strenggenommen nur auf Göttliches anwendungfinden darf! - 'gründlichst' erlösen und mit Seinem absolutgrund versöhnen und vereinenzukönnen. göttlich gründlich litt Er, absolutgründlich, um so wirklich gründlich-wurzeltiefe erlösung herbeizuführen. wenn Gott solches opfer benötigt, dann zeigt Er sich wahrhaftig nicht als blutrünstiger henker, der sich an der kwal der opfer erfreut, allein deshalb schon nicht, weil Er

selber im aufgewiesenen sinne, weil er selber im vollsinne mitleidig, mitleidend ist. durch die erbsünde wurde die menschheit von Gott isoliert, eröffnetesich ein unüberspringbarer graben. als der Gottmensch am kreuze ausgestreckt hing zwischen himmel und erde, da war diese kreuzes-'realität' ineinem 'simbolisch' für die 'realität' der damit gewonnenen erlösung, die die kluft zwischen Schöpfer und menschlichen geschöpfen wieder ausfüllte, überbrückte. der Hohepriester wurde, wie ungewollt auch immer, zum ponti-fex, brückenbauer. er wurde damit beispielhaft für nachfolgende unwürdige priester, die gleichwohl rechtskräftig zelebrieren können, was ihres amtes. schliesslich erfolgte auferstehung, verwandlung des kreuzesholzes in den neuerblühten paradiesesbaum vermöge jener Gott-menschlichkeit, mit der Er abgründiges aufs gründlichste aufgearbeitet und damit besiegt hatte. die in der kraft der Gottheit Christi vollzogene glorreiche auferstehung war so äussere bekundung voraufgegangener 'gott'-menschlicher innerlichkeit - ein beweisgang, der vollendet werden wird, wenn Jesus Christus am Letzten Tage als weltenrichter wiederkommt, sichtbar aller welt, die zu richten, darüber zurechtzurichten ist.

im existenziellen einsatz göttlichen urgrundes wurde die Neue Schöpfung grundgelegt, indem in diesem absolutgrunde unser abgründiges getilgt wurde. man sagt: jeder wird zumeist hienieden schon in der art und weise bestraft, in der er gesündigt hat. am eigenen haken wird man aufgehängt, wie wir in die grube fallen, die wir anderen gruben. nun war Jesus Christus absolut sündenrein. doch Gott wurde beleidigt, nicht nur so nebenher, nicht nur lässlich, tödlich, todsündlich, urverbrecherisch, daher gewaltsamer tod unser los werden musste; daher der Gottmensch die kwal gewaltsamen todes bis in die letzte faser Seines wesens auszustehen hatte, geradeso, als müsste er als der Neue Adam in die grube fallen, die der verblendete Alte Adam gegraben hatte, in die leichengrube. wir verwiesen darauf, wie wir hier vor einem grundgesetz der gerechtigkeit zu stehen kommen, wie von hier aus würdigung möglich von 'schuld und sühne' und notwendiger beichte. sühne muss sein. schliesslich gereichte den engeln, die in der freiheit versagten, ihre sünde gleich und unwiderruflich zur ewigen verdammnis und der damit verbundenen grenzenlosen verzweiflung; wobei deren sündenfall abgestuft sichabgespielt haben dürfte, daher nicht alle zu teufeln abgearteten engel gleich teuflisch sind, nicht aller hölle gleich höllisch ist, wie es engel geben mag, die auf der kippe standen, aber durch Gottes gnadenhilfe der ewigen hölle noch 'von der schüppe springen' konnten. aber nicht wenige engel versagten total und radikal, waren 'nicht mehr zu retten', wie die mehrheit der menschheit im paradiese zufallkam, nicht völlig unentschuldbar, weil sie dem bluff satanischer verführung aufsass. aber der sündenfall war so gravierend, dass nur Er, Der als Gottmensch nicht sündigte, menschliche erbsünde zu entsühnen vermochte. wir wiederholen: an der grösse der sühne, der wahrhaft gottmenschlichen, also allergewaltigsten sühne, zeigtsich, wie gross die liebe Gottes, aber ineinem auch wie gross die mit der liebe polar verbundene gerechtigkeit Gottes, wie andererseits die unheimliche wucht der forderungen ewiger gerechtigkeit die anbetungswürdige grösse der göttlichen liebe doppelt gross erscheinen lassen kann, verstand diese sich dazu, solchen anforderungen in liebe

'gerecht'zuwerden. Gott, Der als Gottmensch solcher liebe wie der auf Kalwaria fähig und willens war, Der muss von allerlauterster gerechtigkeit sein, auch dann, wenn Er ewige höllenstrafe verfügt, aus gründen göttlicher gerechtigkeit bei aller liebe nicht anders mehr kann. die unauslotbare tiefe des elends des sich für seine untertanen aufopfernden Christkönigs ist andererseits beweis für die königliche grösse des menschen, die zurückgewonnen werden darf, was nicht zuletzt gelingen kann in der bewährung gralsritterlicher miterlöserschaft. die unermessliche grösse des elends der passion des Menschheitserlösers spiegelt korrekt die unendliche grösse der menschenwürde, die nur durch solchen einsatz wiederherzustellen war. der preis zeigt den wert des erkauften, zumal wenn wir erwägen, wie der preis durch Kostbares Blut nicht überbezahlt ist.

wenn der Gottmensch unsere abgründig gewordene unnatur samt all deren verweslichem unwesen in den grund Seiner Gottmenschlichkeit hineinholte, so hat Er sich damit selbstredend nie identifiziert - um eben deshalb unaussprechlich darunter leidenzumüssen. Er wurde in allem uns gleich, ausser der sünde, was aber heisst, Er litt unter den folgen der erbsünde, denen Er ausgesetzt war, wie niemand sonst hätte leiden können. es wird nicht nur die Gottheit Christi angebetet, vielmehr ruft der Marienfrieder engelkor anbetend heil aus auf den "geopferten Gottmenschen." sosehr ist personaleinheit der beiden naturen, dass die ganze einheitliche, eben die gottmenschliche persönlichkeit angebetet werden muss. christliche kreuzverehrung ist anbetung des Gekreuzigten als des "geopferten Gottmenschen"; von daher ist es zu verstehen, wenn der Gekreuzigte die lehre Seiner christlichen feindesliebe praktiziert und betet: "Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun", was sinn gibt, gottmenschlich sinnvoll ist; denn es beziehtsich auf die nichtkenntnis seiner henker über menschlichkeit sowohl als auch Göttlichkeit des Gekreuzigten. so gesehen ist die anbetung des Gottmenschen kein götzendienst; und so gesehen erfolgt Marienverehrung um der 'menschwerdung' Gottes, um des Gottmenschen willen, was verehrung Mariens eo ipso imgefolgehat, aber eben keine anbetung Mariens. wenn der patriarch Nestorius von Konstantinopel (428) sichaussprach gegen den titel Gottesgebärerin mit der begründung, es handlesich um einen rückfall in das heidentum, in dem es nur göttermütter gäbe, übersah er, wie grund-legender unterschied zum heidentum zutagetritt, da nur der Gottmensch angebetet wird, nie Maria. das heidentum hat frommsinnige vorahnungen übersteigert, analogien zu identitäten verfälscht, daher bei aller ähnlichkeit doch eben mehr unterschiedlichkeit besteht zwischen heidentum und christlicher Offenbarung. das Kristentum ist der widerspruch zum götzendienst, wie nur zubald in der geschichte des Christentums als der fortführung der intenzionen des AT offenbar werden musste, wiewohl das Christentum - hier der unterschied zum AT - tolerant genug ist, alles, was rechtens ist an heidnischer vorahnung, erfüllen und vollendenzukönnen. - für hic et nunc ist uns wichtig die klarstellung: Jesus Kristus ist sosehr Gott und mensch, dass Er als Gottmensch angebetet werden muss, was einen entscheidenden grund abgab für rebellion jener engel, die zu teufel abarten mussten. aber weil der Herr als

Gottmensch anbetungswürdig, daher war Er auch immerzu gottmenschlich in allem, was Er tat und litt, also menschlich und göttlich tat und erlitt. nur der allerheiligste und absolut heile Heiland war als Gottmensch hinreichend heilsames Opfer, weil Er von grund aus, von absolutgrund aus heil war, ohne jeden todestrieb usw., daher niemand wie Jesus Kristus auf dem Ölberge vor dem tode zurückbeben und den Vater anflehen musste, Er möge doch, wenn möglich, den kelch vorübergehenlassen. der Vater konnte dieser bitte nicht entsprechen, da nur der Gottmensch imstande, das zur sühne erforderliche mahs an leiden zu ertragen. - der mensch ist schmerzempfindlicher als das tier, der geniale mensch sensibler und entsprechend schmerzempfindlicher als der robuste bürger. doch das ist nur dünne analogi. Jesus Christus ist als Gottmensch von einer uns menschen unvorstellbaren leidensfähigkeit. sicher, Gott ist von ewigkeit her reine, absolut reine und entsprechend absolut ungetrübte seligkeit. aber da wird nun die grösse und güte Göttlicher freiheit einmal mehr deutlich; denn der Allwissende war sich, als Er sichentschloss, geschöpfe zu erschaffen, solche auch, die mit freiheit begabt, im klaren darüber, wie Er nummehr gefahrlaufe, in mancherlei beziehung auch 'leiden' werde durchzustehen haben. von Seinem göttlichen ursprung her braucht Gott nicht zu leiden, aber Er kann leid aufsichnehmen, wenn auch nur dann, wenn Er sich in Seiner göttlich absolutautonomen freiheit dazu entscheidet. wenn Er sich nun dazu entschied, kann Er es eben auch. ebenfalls ergabsich uns bereits: freiheit ist nur echt, wenn sie die schlimme möglichkeit des versagens eröffnet. dass alle auf freiheit hin angelegten geschöpfe sichbewähren würden, widersprach denn doch zusehr der blossen wahrscheinlichkeit, ganz davon abgesehen, wie Gottes allwissendes vorhersehen genau wusste, was sich da alles tun würde. wenn der Schöpfer sich trotzdem zur schöpfung entschloss, dann eben aus liebe zu jenen geschöpfen, die sichbewähren und keineswegs um der anderen willen nicht existieren sollten; was ja der fall gewesen, hätte sich Gott vorhersehbarer entartungen willen entschlossen, auf geschöpfe zu verzichten. Gott aber verzichtete nicht, um sich damit - immerzu in göttlich suweräner freiheit, verstehtsich - abhängigzumachen von geschöpfen, wovon die abhängigkeit des Gottmenschen von den schergen nur letztmöglicher ausdruck war, wozu aber nun auch die abhängigkeit eines christenmenschlichen märtirers analogi abgeben darf, analogi zur schöpferischen allmacht des Schöpfers, die aufs existenzielste und auf Golgata aufs blutigste, auf eben gottmenschliche art und weise, mithineinsichbegab in Sein eigenes schöpfungswerk, Schöpfer und schöpfung göttlich existenzialistisch in mancherlei betracht zu eins zusammenschmelzenliess. das AT belegt bereits mannigfach, wie Gott lebhaften anteilnimmt am schicksal Seiner geschöpfen, leidvollen nicht selten. so ist es erst recht mit dem NT des Gottmenschen bestellt. es hiesse, der gmädigkeit des "immer gütigen barmherzigen Vaters" nicht genügend rechnungzutragen, verträten wir die ansicht, Gott sei des mitleidens unfähig. das liefe in letzter instanz darauf hinaus, den Schöpfer auf eine stufe zu stellen mit diktatoren, die bedenkenlos über müriaden von leichen hinwegschreiten. wenn Gott auch leiden zulässt, Er ist mitleidig genug, gerechte rechenschaft abzuverlangen, rechenschaft zb. vonseiten der diktatoren.

es ist durchaus kein unerlaubter antropomorfismus, wenn wir per analogia entis die dreieinige Gottheit des tiefstgefühlten mit-leidens für fähig halten. wie analog ebenbildliches und urbildliches zusammenfliessen, zeigt zb. das mitleid, das Jesus Christus offenbarte, als Ihm mitgeteilt wurde, Sein freund Lazarus sei verschieden, Er darüber so erschüttert wurde, dass die umwelt sagte: seht, wie Er ihn geliebt hat! wie diese 'liebe' im 'gott'-menschlichen verwurzelt war, das bewies der Herr, indem er in der kraft seiner Gottheit den Lazarus ins erdenleben zurückrief, obwohl dessen leichnam bereits in verwesung übergegangen war. hier gewahren wir einen mikrokosmos an wunderkraft, der rückschluss erlaubt auf den damit polar, also unzerreissbar, mitzusammenhängenden makrokosmos; denn der, der drei tote ins leben zurückrufen kann, zu solcher auferweckung des lebens fähig ist - zubesterletzt Seines eigenen! - der ist prinzipiel auch fähig, als weltenschöpfer das leben der welt zur existenz zu rufen, der beweist die Gottheit Seiner Gottmenschlichkeit. dieses mitleid Gottes über die toten, die er ins leben zurückrief, ist nicht fade unverbindlich, ist nicht resultat blosser gefühls- und triebansteckung, geht in seelentiefen, ist zutiefst göttlich echt, daher es tatkräftig wurde bis zum vollen mitleiden, daher Jesus Christus als Gottmensch selber den leidensweg des todes ging, um zu eigener auferstehung von den toten gelangenzukönnen; wobei Er leiden zu ertragen hatte, die kein geschöpf, weder auf erden noch auch im läuterungsort, würde ertragen können; es müsste sofort zu nichts zerfallen.

nur der Gottmensch ist von der realität absoluter idealität und von entsprechender selbstlosigkeit, von einer uneigenmützigkeit, die absolut garnichts für sich selber tut, da ihr von geschöpfen naturgemäss nichts zur eigenen seligkeit dazugegeben werden kann, von erbsündern am wenigsten. ist es gleichwohl Gottes freude, bei den menschenkindern zu weilen, so erst, nachdem entsprechender freiheitsakt voraufging, danach freilich schon. aber prinzipiel und ursprünglich, vom ursprung her, der Gott sich selber ist, absoluturspr ünglichkeit, die er ist seit jener ewigkeit, in der noch keine geschöpfe existierten, gilt: nur gottmenschliche selbstlosigkeit kann im allerletzten und im sinne absoluter eigentlichkeit das gute rein um des guten, das göttlich absolutideale aus purer idealität rein um Gottes willen tun, daher Gott von der erbsünde der menschheit um Seiner absolutidealität willen be-leidigt sein musste, und nun nur der Gottmensch in absolut reinem idealismus absolut genügend sühne leisten kann. hier liegt die parzialberechtigung der ablehnung der 'lohnetik'. vollkommen ist Gott allein. Jesus Christus sagt uns ausdrücklich: ihr, die ihr böse seid, gebt trotzdem euren kindern gute gaben. in diesem sinne verkündet Er in der Bergpredigt eine etik, die bis zu einem gewissen grade auch lohnetik genannt werden kann, eine etik eben, die rücksichtnimmt auf so erbärmlich hinfällige wesen wie uns menschen, die wir einerseits dieser unserer hinfälligkeit wegen noch gnade vor recht finden konnten, zum anderen aber auch nun wirklich zur selbsterlösung absolut untauglich sind, miterlöser insofern nur werden können, wie die hoffnung auf jenseitigen lohn hienieden nur hoffnung ist, die zu opfervollem einsatz bereit, daher impulse beziehen muss aus der idealität der hoffnung liebe-vollen glaubens. wer für geschöpfe absolutidealismus fordert und verzicht auf lohnetik, die keinesweg mitbeteiligter idealistischer

selbstlosigkeit entbehren muss, wer obendrein noch abhebt auf eine autonomi, die an absolutautonomi grenzt - die heutzutage weltweit praktiziert wird in der beliebigkeit der entscheidungen über 'abtreibungen' von kindern im mutterschoss, von eutanasi usw. - der ist luziferisch, negiert Gott, der allein solcher absolutidealität fähig. nur Jesus Christus, der "geopferte Gottmensch", ist absoluter uneigennützigkeit fähig, um daher allein das absolute zureichende opfer zelebrierenzukönnen, das zu unserem heil vonnöten. der Gottmensch hat Sich aufgrund Seiner absoluten liebe, die uns menschengeschöpfen in unserer relativität wie ein absolutes paradox erscheinen kann, hat sich in freier entscheidumg mit der erbsündlichkeit der menschheit identifiziert, aus sühne dafür, dass die menschen zuvor in ihrer grauenhaftem verblendung sich mit Gott selbst identifizieren wollten, der teuflischen versuchung erlagen, "wie Gott zu sein." diese furchtbare sünde menschlichen hochmutes - eine sünde, die luzifer die vernichtende niederlage zur ewigen hölle einbrachte - konnte dadurch nur gesühnt werden, dass Gott sich voller erbarmen mit den menschen gleichstellte, Er als Gottmensch die sühne für diesen Gottesfrevel aufsichnahm, dafür litt so, als sei Er, der absolut schuld-freie, der schuldigste, der Adam, prototüp der erbsünder, worüber Er dann unser Zweiter Adam wurde. wir werden später noch sehen: die paradiesische stammmenschheit versündigtesich in mehrheit vor dem BAUME DES LEBENS, indem diese hübrid gewordenen menschen sichertrotzen wollten, was ihnen, wenngleich erst zu spruchreifgewordener zeit, geschenkt werden sollte: die furcht der teilhabe am Gottmenschlichen Leben. sie versündigteisch hochmütig am Gottmenschen, welche schwerste schuld nur gesühnt werden konnte durch die demut eben dieses Gottmenschen. nur durch dessen sühnewerk hindurch konnten wir doch noch teilhaft werden der früchte vom Baume des Lebens im zentrum des paradieses, vornab der Eucharisti, bei deren einsetzung der Gottmensch ausdrücklich vermerkte, die aufopferung seines fleisches und blutes erfolge "zur vergebung der sünden.". weil der menschensklave sich mit Gott gleichstellte - was er allzuoft bis heutigen tags besorgt - musste Gott selbst menschensklave werden, den kreuzestod des sklaven sterben, musste sichanheftenlassen an den dürrgewordenen paradiesesbaum, damit dieser nun doch noch früchtetragender baum uns werden, musste in gottmenschlichen kwalen uns knechte freikaufen von der leibeigenschaft des weltdiktators satan, um uns bedeutenzukönnen: "Ich nenne euch nicht mehr knechte sondern freunde." dieses Herrenwort überliefert uns der apostel Johannes, der besonders guter 'freund' Jesu Christi sein durfte, als solcher die gnade empfing, unter dem kreuze auszuharren, sich damit die besondere freundschaft des Gottmenschen in gewisser weise mitverdiente und in den rang des adels besonders grosser nähe zur Gottmenschenmutter erhoben wurde, daher johanneische Christlichkeit bis zum ende der tage sichauszeichnen darf durch besonders ausgeprägte marianische Christlichkeit, um solcherart besonders christlich werdenzukönnen.

Gott nahm menschlichkeit an, jene, die die folgen der erbsünde zu tragen hat, weithin halt erbkrank geworden ist. daher nahm er mit der menschlichkeit eo ipso knechtsgestalt an; denn die

menschliche gestalt ist unbeschadet ihres wunderbaues von der gestalt des knechtes, wovon ausgefallene missgestalt nur spitze des eisberges ist. der menschenleib ist blüte des vital-biologischen lebens des weltalls, ineinem kwell menschlicher bedürftigkeit, menschlicher abhängigkeit, die uns aus opportunismus so vor antichristlichen diktatoren in die knie gehenlässt, wie wir das immer wieder erleben, dieser menschenleib ist entsprechender beweis für endlichkeit, zuletzt bis zur verweslichkeit. das pascalsche tema "grösse und grenze des menschen" nimmt hier seinen elementaren ausgang. die bei diesem zutagetretende gebrechlichkeit ist simptom unserer innerlichen geistseelischen zerfallenheit und Gott-isoliertheit. diese konnte nur geheilt werden, wenn Gott selbst als Gottmensch sich diese gebrechlichkeit zueigenmachte, wenn Er wurde wie einer von uns, die sünde ausgenommen, um so als wahrer Heiland die folgeerscheinungen der sünde heilenzukönnen, wovon des Heilandes krankenheilungen und totenerweckungen vorspiele waren. nur der mensch gewordene Gott höchstpersönlich war als vollgenugsames opfer jener einzig wahre Heiland, der nicht nur an den simptomen herumkuriert, der an die wurzel greifen, wirklich radikal genug sein konnte, um das erb-übel zu entwurzeln. arzt hilf Dir selber, riefen die todfeinde dem Gekreuzigten zu. Er tat es nicht, um uns eben damit arzt, richtig heilsamer Heiland eben werdenzukönnen! der Heiland wurde unseretwegen wie ein heroisch-uneigennütziger arzt, der sich aus liebe zur menschheit tödlicher selbstexperimente unterzieht. existenzieller geht's nimmer.

die Dreifaltigkeit Gottes ist vermöge Ihrer Einen Einzigen natur eine absolute und entsprechend totale Drei-einigkeit. als göttlicher fluch die menschheit traf und tödlich erkrankenliess, da hat der Sohn des Vaters in der Gottheit Heiligen Geist die zur erbsündenmenschheit entartete kreatur eo ipso mitverflucht, WORT des Vaters im Heiligen Geist, das Er ist, wie Jesus Kristus eigens so zu nennende 'gerichtsreden' über die farisäer und schriftgelehrten hielt, Seinen landsleuten straf-gerichte ankündigte, weil sie sich Seinem evangelium in mehrheit verschlossen, wie Er bei jedem neuerlichen gerichtsurteil - denken wir an die warnungen, die Maria "an Christi statt" 1917 an die welt ergehenliessen! - wie Er darüberhinaus bei jenseitigen urteilen, die zum fegefeuer oder auch zur hölle verurteilen, das entscheidende WORT spricht, um das WORT Gottes last not least auszusprechen anlässlich des entscheidenden gerichtstages am ende der welt; und dieser unser 'furchtbar-gerechte Richter" geht nun in Seiner absoluten güte und barmherzigkeit dazu über, die folgen dieses fluches zur erbsündlichen verfallenheit stellvertretend aufsichzunehmen, um sie solcherart göttlich erfolgreich aufarbeiten und uns von unserer 'krankheit zum tode' heilenzukönnen. amende steht die glorreiche auferstehung des zutiefst gedemütigten Gottmenschen, die uns als unterpfand unserer auferstehung voraugengestellt ist. den fluch kann lösen nur der, der ihn verhängte. das entscheidende lösegeld kann entrichten nur der, der es abverlangte. göttlicher bannfluch über die menschheit konnte nur gelöst werden, weil der verflucher in Seiner anbetungswürdigen güte die folgen dieses hochberechtigten verdammungsurteils aufsichnahm. der fluch Gottes ist begleitet von der allmacht Gottes, die auch

die liebe ist, um immerzu aber auch göttlich strenge gerechtigkeit seinzukönnen. alle geschöpfe, die der fluch traf, sind gegen dessen auswirkungen ohn-mächtig, daher die menschheit unfähig, aus eigener kraft und vollkommenheit zur selbsterlösung zu gelangen. alle diesbezüglichen versuche - wie sie etwa der Nazioanalsozialismus in Deutschland oder der Kommunismus in Russland versuchten - erreichen nach kurzen scheinerfolgen das genaue gegenteil des erstrebten, geradeso, als würde neuer fluch den ursprungsfluch zur erbsünde inerinnerungrufen, indem er ihn noch repristiniert. - wenn satan mit seinen verdammten in seiner ohnmacht Gott und Seine heiligen verflucht, ist das für die seligkeit des himmels ohne jeden belang, aber als Gott Luzifer samt anhang verfluchte, gab es erstmals die ewige hölle als die ewige ohnmacht. das fluchen der verdammten ist nur persiflage auf den fluch, den göttliches strafgericht aussprach. wenn der teufel heiligmähsige menschen verflucht, erweist er sich einmal mehr als 'affe Gottes', um in solcher zerrbildlichkeit zu göttlichem bannstrahl zuletzt wiederum das gegenteil des bezweckten zu erreichen; denn blut der vom teufel verfluchten und verfolgten märtirer ist bekanntlich 'samen der kirche', wie das Kostbare Blut des Welterlösers der welt neues, paradiesisch blut-volles leben einflösste, damit von jenem 'fluch' löste, den uns satans verführungskünste zugezogen hatte.

es heisst die christliche erlösungslehre genau aufdenkopfzustellen, verkündet man die blasfemische lehre, die Gottheit habe es nötig, den weltprozess aufsichzumehmen, damit sie vermittels der menschheit zur entspannung ihrer urgegensätze und zur harmoni ihres wesens gelingen könne. nicht mehr Gott soll der erlöser der menschheit sein, sondern die menschheit erlöser Gottes. abgründlicher kann die christliche Erlösungsoffenbarung nicht mehr perwertiert werden. das absolute, so schwätzt gelehrter galimatias daher, soll durch das kontingente erlöst werden, dabei noch durch eins, das erbsündlich elend ist, voller bosheit, daher ja erst das wort 'erlösung' aufkommen und zum buddhaistischen aufschrei werden konnte. diese filosofi ist derart absurd, dass sie für jeden einigermassen klar und nüchtern denkenden menschen nicht den geringsten grad von vernunft und beglaubwürdigender wahrscheinlichkeit an sich haben kann. imvergleich zu diesem pseudomüstischen nebelkwalm nimmtsich die christliche Offenbarung aus wie eine klar einsichtige und wohl begründete matematische formel.

nachdem das klargestellt, kann, mit aller gebotenen distinkzion. gleichwohl eine gewisse, wann auch nur ganz dünne parzialwahrheit dieser selbsterlöserteori angezeigt werden: erlösung der todsündlich gewordenen menschheit konnte nur durch menschlichkeit selbst erfolgen, und sei es die der Gott-'menschlichkeit', die sich, so gesehen, durch ihren opferdienst zur selbst-erlösung bereitfand. gemäss den gesetzlichkeiten der analogi und den damit verbundenen wechselwirkungen konnte nur der Sohn als zeugung des Vaters im Heiligen Geist geschöpf werden, Hüpostatische Union eingehen mit der menschheit, um deren weltprozessualität aufsichzunehmen. es konnte nur der Gottmensch die welt erlösen. der göttlich mitleidige Vater und der Heilige Geist hätten nicht mensch werden, hätten nicht im strengen alleinigen sinne unser Erlöser werden können. aber weil der Sohn als Gottmensch es konnte und auch tat, sind Vater und

Heiliger Geist uns göttliche Miterlöser geworden. der triumf des Gottmenschen befreite in diesem sinne die ganze Dreieinigkeit von dem schmerz ihres mitleids. in diesem verstande war die menschheit Jesu Christi ein beitrag zur entspannung der angespanntheit der Dreieinigkeit. als Jesus Christus am kreuze einen alttestamentarischen psalm aufgriff und ausrief: Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? da hat Er die Gottverlassenheit als das grösste leid der erbsündlich verworfenen menschheit bis in die allerletzte tiefe stellvertretend ausgekostet, hat Sich als Gottmensch in gewisser weise von Sich Selbst entzweit. faustisch hat Er Sich zerrissen gefühlt, hat den kontrast der strenge göttlicher gerechtigkeit mit der güte der menschwerdung und die heilung dieses kontrastes in Sich erfahren, eben damit das uns hilfreiche mitleid des Vaters und des Heiligen Geistes auf die allerhöchste spitze getrieben. der Allerhöchste war der allerhöchst mitleidende und als solcher mittätige Gott! damit galt: als Gott am fernsten schien, da war Er bereits am allernächsten. als das sühnewerk den kulm erreicht, war die entsühnung naturgemäss spruchreif. menschen durften wieder ausrufen: Gott mit uns, mit uns ja bis zur Gottmenschlichkeit Eucharistischen Lebens! Gott wieder mit uns, weil der Gottmensch als Gekreuzigter sich wie im konflikt sah mit Seiner eigenen Gottheit, mit Seiner eigenen strenge. die Er als 'Sohn' Gottes göttlich gütig aus-söhnen musste, aussöhnen auch konnte, weil er eben alle menschheitsprozessualität sühnend in sich austrug, vermöge Seines menschheitlichen beispielhaft wurde für die erlösung des menschengeschlechtes. in sich selbst hat der Gottmensch selbsterlösung der menschheit bewirkt, was Er nur konnte, weil Er Immanuel ist, dh. 'Gott mit uns', als Gott, Der Er selber war. - wo polarität, da ist nicht todfeindlicher widerspruch, aber da kann eben ein gegensatz sein, dessen ausgleich und begleichung wehetun kann, gegensatz wie der zwischen strenger gerechtigkeit und verzeihender liebe. die gestalt des Gottmenschen war inkarnazion dieser göttlichen gegensätzlichkeit in person, eines gegensatzes, der gottmenschlich auszutragen und zu entspannen war. das erforderte einen kampf, der bis zum geschilderten aufschrei am kreuze führte, ein aufschrei, der ausdruck nicht also nur menschlicher leidenskapazität, vielmehr uns menschen unvorstellbarer gottmenschlicher leidensintensität: Gott, Der als Gottmensch mit Seiner eigenen Gottheit inspannunggerät, aus liebe zu Seiner gerechtigkeit, aus gerechtigkeit zu Seiner liebe, die die menschheit nicht aufgeben will. das war das herzzerreissendste, was sichdenkenlässt bzw. über jede menschliche denk- und vorstellungkkraft absolut hinausreichen muss! wenn gegensätzlichkeiten innerhalb unserer weltnatur zu todfeinlichen widersprüchen entarten können, ist das analogi nur für den zentralsten gegensatz, der nach der erbsünde zum widerspruch abartete, der von Gott und mensch, von Schöpfer und sündiggewordenem geschöpf. so ist alles weltleid, das infolge zerspaltener gegensätzlichkeiten auftritt, weltleid, das zb. immer wieder zu völker- und rassemörderischen bruderkriegen verführt, unweigerlich zu einem krieg der wohnplaneten des universums, zu einem krieg der weltsisteme verführen würde, wäre das nur technisch möglich; das alles im weltall ist nur analogi des leides, das unsere Gott-verlassenheit mitsichbrachte, analogi und ausfluss dieses

zentralwiderspruches, der aufgerissen wurde zwischen Gott und mensch. aber als Gottmensch hat Jesus Christus diesen tragischen, immer wieder zu fürchterlichen tragödien verleitenden widerspruch göttlich wunderbar geheilt, geheilt bis zum wunder aller wunder, bis zur Hypostatischen Union, zur ganzheitsgestalt von Gott und mensch in einer person. aber das ging nur, wenn die persönlichkeit des Gottmenschen die zerspaltenheit von Gott und mensch in Sich sühnend überwand, wenn sie in gewisser weise selbst-zerspaltung erlebte, eben jenen bis zum aufschrei am kreuze, der all unsere menschliche Gott-isolation in sich aufnahm. der Gottmensch wurde krank bis zur persönlichkeitsspaltung. aber indem Er diese schizofreni von Gottheit und menschheit ausstand, heilte Er sie. doch solch heilsames leiden war eben nur möglich, wenn es wirklich gottmenschlichen karakters war, Gottheit und menschheit gleicherweise anspannte, bis ausgleich der spannung gelang; welcher ausgleich freilich bereits geradezu profetisch angedeutet ist in diesem alttestamentarischen Psalm 22,2 selber, indem dieser mit den ersten worten - "Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?" - das elend des 'armen Job', des nach dem sündenfall vom Schöpfergott abgefallenen erbsündermenschen zumausdruckbringt, doch gegen ende besagten psalmes dessen gerettet-, wir können auch sagen dessen erlöstwerden durch Gott. wenn Jesus Christus, Den wir als unser Alfa und Omega, unseren Anfang und unser Ende verehren, den ersten satz, den hilferuf menschlicher Gott-verlassenheit aufgreift, ist selbstredend das ende dieses psalmes mitan- bzw. mitausgesprochen, was denn auch mit dem nachfolgewort des am kreuze sterbenden Gottmenschen belegt wird: "Vater, in Deine hände empfehle Ich meine seele", der Gott-verlassene also aufgrund gottmenschlichen erlösungsopfers Gott-ergeben, weil wiederum mit Gott vereint, vom diesseits ins jenseits wechseln darf. -

wir sahen: die Hypostatische Union findet ihr gleichnis im schichtenbau einer menschlichen persönlichkeit. da können verschiedene schichten ein organisches ganzes bilden, ohne sichauszuschliessen, ja, um einander zu tragen. aber wo organismus, da kann es bei erbsündern auch organische krankheiten geben, organismusleiden, störung organischer ganzheit. eben das kann uns nun als analogi dienen für all unsere krankheiten, die der Gottmensch als unser Erlöser sühnend aufsichnahm.

unsere erbsündenwelt ist eine durch und durch unvollkommene welt, da in ihr idealität und realität oftmals heillos auseinanderklaffen. das opfer aber ist heilsam, ist instande, diese klaffende wunde schliessenzuhelfen. freilich, der oftmals zu konstatierende abgrund zwischen idealität und realität ist in seinen innerweltlichen bezügen analogi nur für grunddissenz, der nach dem erbsündenfall zwischen Schöpfer und weltschöpfung eintreten musste. um diese abgründige lücke zu schliessen, musste der Gottmensch, die absolute idealitätsrealität, mensch werden, "geopferter" Gottmensch obendrein. nur so konnte der grausame realismus dieser unserer entidealisirten erbsündenwelt - mithilfe dieses fürchterlichen realismus, durch ihn mitten hindurch - wieder umgewandelt werden in himmlisch-paradiesischen idealrealismus; im verborgenen erst einmal nur. Christenmenschen sind gerufen, miterlöser zu werden.

vonnaturaus sträubtsich der erbsündlich befleckte mensch gegen sein heil, deshalb vor allem, weil er sichsträubt, opferzubringen, wie wir eben dazu neigen, dem leiden aus dem wege zu gehen, den grossen breiten weg zu gehen, der jedoch nach Kristi bescheid heillos ist, weil er ins verderben führt. andererseits gilt: wir können noch opfer bringen können, sind imstande, freiwillig (!) leiden auf uns zu nehmen. die tatsache, dass uns opfer-taten noch als sinnvoll erscheinen, lässt aufhorchen. beweist dies doch, wie wir noch nicht in der hölle leben, in der es zwar leiden gibt - und welche! - aber keine opfer. das freiwillig dargebrachte opfer ist zutiefst gottesdienstlichen karakters, ist kundgabe des uralten menschlichen bestrebens, mit Gott insgesprächzukommen, Gott zu versöhnen - eine tendenz, die, wie opfervolle passion Jesu Christi beweist, zutiefst berechtigt gewesen, immer noch ist, nach gnadenreicher erfüllung dieser vonnaturaus uns mitgegebenen vorahnung erst recht. die tatsache des opfernkönnens ist hinweis auf die würde des menschen, der zwar das heil verloren hat, es aber wiedergewinnen darf, wenn er bereit, sich Christi opfertat miterlösend anzuschliessen. der mensch ist nach den worten Pascals ein gefallener könig, doch einer, so können wir hinzufügen, der sichaufmachen darf, das königtum zurückzuerobern, und das erfolgreich, daher wir lt. Petrus ein "auserwähltes königlich-priesterlicher geschlecht" geworden sind, allerdings dann nur, wenn wir opferbereit genug sind, mit Christkönig wie ein knecht zu werden, ein kreuzessklave. nur im opfergang des knechtes ist königswürde zu bekommen. - das alles ist aufweis von freiheit, die unsere menschenwürde entscheidend mitbegründet. unsere menschennatur hat noch aussicht auf ewiges heil, weil das opfernkönnen, weil liebe und idealismus ihr noch zueigen sind. einerseits meiden wir den opfergang, andererseits haben wir ein seelisch-intuitives wissen von der not-wendigkeit des opfers. in diesem schwebezustand entscheidet freiheit, was ihr freilich positiv nur gelingt, kommtzuhilfe ihr die gnade, die nur dann freilich zur würde der miterlöserschaft verhilft, wenn der mensch in seiner freiheit demütig genug ist, um diese gnade zu bitten, um damit zu bekennen, der selbsterlöserschaft unfähigzusein. freiheit bewährtsich nicht zuletzt in der demut, einzugestehen, wie unsere freiheit ohne gnadenhilfe zum scheitern verurteilt. das zusammenspiel von gnade und freiheit beginnt gleich in diesem ursprung.

die opferidee wurzelt bereits im heidnisch-adventistischen naturreligiösen, um natur abzugeben, die durch die gnade aller gnaden, der der menschwerdung Gottes vollendet werdenzudürfen. Jesus Christus, der "geopferte Gottmensch", ist 'die' geschichtlich-existenzielle idealvollendung des wesens dieser menschheitlichen aprioriidealität, die der religiös angelegten menschheit seit eh und je ins herz gepflanzt war. in dem "geopferten Gottmenschen" offenbartsich uns die letzte geheimnistiefe des opfersinnes. blosses menschenopfer flehte seit menschengedenken um gnade. das opfer des Gottmenschen ist die erflehte gnade, Gottes gnädigkeit in Gottmensch-person. mit dieser opfertat hat alles bloss menschliche leiden und opfern wieder sinn gewonnen, selbstredend das freiwillig aufgeopferte, aber nach prinzipiel stattgehabter erlösung nun auch das unfreiwillig abgenötigte, wird es nur in rechter christlicher demut ausgestanden. selbst-mord ist unmöglich, da

das selbst nicht auszöschbar; wohl ist möglich und oft auch wirklich selbst-entleibung, die vom Christlichen her abzulehnen. frei-tod ist doppeldeutig, ist einmal verzweiflung, die in ihrer freiheit versagte und sich durch selbstgewähltem tod vor den übeln der welt zu retten sucht. zum anderen können wir freiwillig in den märtirertod gehen, um möglichkeit wahrzunehmen, uns in der nachfolge des "geopferten Gottmenschen" miterlösend aufzuopfern; wobei es ein vorspiel zum martirium insofern gibt, wie wir auf verzweifelten freitod imsinne von selbstentleibung verzichten, indem wir ausharren, um das allgemeine leiden der welt freiwillig mitzutragen, in letzter konsekwenz auf eutanasi verzichten, weil mit Jesu Christi opfertod menschliches opfern sich als sinnvoll erweisen durfte, das leben damit überhaupt unbeschadet seiner opfervollen mühsale gottmenschlichen sinn uns gewann. deshalb kann die grosse Gnadenvermittlerin in Marienfried vermöge der absolutunendlichen verdienste Ihres Sohnes einen menschen vor dem abgrund des versuchs des selbstmordes durch die begnadete seherin zurückreissenlassen. - das opfer findet gemeinhin kulminazion im martirium, das den äussersten widerspruch darstellt zur verzweiflung des freitodes, sosehr auch äussere parallelität vorzuliegen scheint. das martürium ist umso wertvoller, je mehr der, der sichopfert, der versuchung zur selbstentleibung fernsteht, weil er das leben liebt. Jesus Christus liebte das leben mit absoluter liebe, daher Sein martirium allein zureichend war zur erlösung der menschheit, deren mitglieder von natur aus nicht nur das leben lieben, sondern auch, todestrieblich wie sie angelegt sind, mehr als einmal in ihrem leben mit dem gedanken des selbstmordes spielen, nicht nur spielen. die armee der selbstmörder - selbst in unserem wirtschaftswunderland, ja gerade da - ist unübersehbar. durch die ursünde des sündhaften versagens der mehrheit paradiesischer stammmenschheit wurde beleidigt die absolute gerechtigkeit, die Gott persönlich ist. absolutheit kann nur durch absolutheit beschwichtigt werden, göttliche gerechtigkeit nur durch göttliche liebe und deren gottmenschliches sühneopfer. was vor Gottes absoluter gerechtigkeit unverzeihlich erscheinen musste, es konnte uns nur durch absoluten liebeserweis das verzeihende erbarmen des göttlichen Vaters geschenktt werden, welches erbarmen diesen bewog, den 'verlorenen sohn', soweit dieser willig ins vatrerhaus zurückzukehren-, barmherzig wieder aufzehmen- und in die arme schliessenzulassen - vorausgesetztk dieser ist in rechter reue willig zu jener heimkehr, die ihn, den verlorenen sohn als beispielhaft für die verlorene menschheit das verlorengegangene paradies wiedererlangen liess, wobei es nicht mehr als billig und recht, wenn Gott gemähs dem unzerreissbaren zusammenhang von schuld und sühne unsere beteiligung als miterlöser abverlangt, ja, solcher einsatz ist sogar gerechtigkeitshalber gefordert. liebe Gottes zu uns menschen muss erwidert werden durch liebe des geschöpfes zum Schöpfergott; echte liebe aber beweistsich durch selbstüberwindung zur rechten opferbereitschaft, wie es die apostel Johannes und Jakobus in ihrem hirtenbrief uns nahelegen, stellen sie uns die zentraltugend des Christentums, die nächstenliebe, vor als prüfstein für die echtheit unserer Gottesliebe, wie Jesus Kristus selber betonte: nicht jeder, der Herr, Herr sagt, kommt ins himmelreich, sondern wer den willen meines Vaters tut, der im himmel ist. blosses

substanzloses lippenbekenntnis genügt nicht; in einem solchen überschlägtsich zb. der schmeichler, der seine unedle selbstsucht sofort unterbeweisstellt, wenn der umschmeichelte selber in not gerät, von dem kein vorteil mehr zu erwarten, nur selbstlose hilfe gefordert wäre, wobei selbstlosigkeit sich als opferdienst zunächst einmal unvorteilhaft ausnehmen muss.

. .

als Menschensohn vollendet der Gottmensch alles menschliche, soweit es ideal, vollendet es aufs idealste und lässt es in und mit sich übergänglich werden zur göttlich allmächtigen realität der absolutidealität der Gottheit Christi. als vollendung aller edlen, wirklich uneigennützigen menschlichkeit kann Er unser vollendetstes opfer. abgeben, das einzig und allein imstande, vollends die göttliche verzeihung zu wecken. der Gottmensch aber ist als die inkarnierte absolute liebe von jener existentialität,, die allein imstande, der verletzten göttlichen gerechtigkeit genugtuungzuleisten. damit zeigtsich ein neues an spezifischer Christlichkeit: stand auch das sühnewerk im mittelpunkt heidnischer und alttestamentarischer frömmigkeit, es ist erst art und grad der liebe, die das sühnewerk vollkommen machen kann. gesetzeswerk als solches genügt nicht. nur liebe kann gerechtigkeit und deren gesetzlichkeit beschwichtigen, daher Paulus uns in seinem Hohen Lied einschärft: gäbest Du deine leib hin zum verbrennen, ermangeltest aber der liebe, es nützte Dir nichts! nur durch echte liebe kann der gerechtigkeit derart genügegeschehen, dass die liebe siegen kann. Gottes liebe ist stärker noch als Gottes gerechtigkeit, vorausgesetzt, der mensch ist bereit, christlich demütig genug, sich gläubig und entsprechend hoffend auf diese liebe einzulassen, welche bereitschaft bekanntlich alles andere als das selbstverständlichste von der welt. wie sehr totale und radikale, absolute annullierung der von Gott abgefallenen und entsprechend gottverlassen gewordenen menschheit noch ein akt der göttlichen liebe gewesen wäre, zeigt die sehnsucht des Buddhismus nach dem nirvana als der völligen leidenslosigkeit. es ist ja unendlichmal besser, nicht zu sein, als leidend, als gar höllisch zu sein, was, zumindest indirekt, nicht selten direkt ausgesprochen wird, heutzutage durch befürworter der liberalisierung der 'abtreibungs'praktiken. Gott erschuf die schöpfungen aus dem nichts, jenes, das vor unserer welt als welt der raumzeitlichkeit gewesen ist. was war dieses nichts? nichts. freilich, sich dieses vorzustellen ist schwierig, weil wir ja auch 'das nichts' substanzialisieren, damit als ein irgendetwas vorstellen. dem steht entgegen die Offenbarung, Gott sei einfachhin der Ewige, sei die Ewigkeit in person, nicht die spur des nichtigen sei in ihm, sei also nicht das absolute nichts, als den unsere atheisten ihn vorzustellen belieben.. da berührensich die extreme von garnichts und alles. jedenfalls gilt: auch das nichtsein, ein zurückfallen des nicht-sein vor aller schöpfung, wäre als freisein vom leiden eine gnade, also ein akt der liebe Gottes gewesen. Gott, der die schöpfung aus dem nichts hervorrief, kann sie in dieses zurückschicken, was er jedoch in seiner absolut strengen gerechtigkeit nicht tut, daher die hölle ewig, die erbsündenwelt tragisch sein lässt. göttliche liebe war in ihrer absolutsouveränen freiheit liebevoller, als sie ein schöpfungswerk ingangsetzte durch den urknall zu einer neuen schöpfung, die allerdings einer erbsündenwelt, die opfer über opfer

abverlangt, diese aber nicht sinn- uind zwecklos werdenlässt, weil sie natur abgeben, auf der die gnade, hier sogar die allergrösste gnade, die der menschwerdung Gottes zur sühneleistung vollendet, daher die mehr leid- als freudvolle erbsündenschöpfung für die menschen wieder paradiesische werden kann, daher die leiden dieser erbsündenwelt nicht fruchtlos sind. .allerdings zeigtsich: es geht nicht ohne zerstörungs-, ohne opferwerk. dem profeten Jeremias wurde bedeutet, einzureissen, um aufbauenzukönnen. des zur vollendung sagte der Herr: würden sie auch den tempel Seines leibes einreissen, in drei tagen würde Er ihn wiederauferbauen, schöner denn je, eben als den des Neuen, des Himmlischen Jerusalems. damit ist auch gesagt: zerreissende aufopferung muss sein, doch um des aufbaues willen! zerstörung ja, doch nur des aufbauenden wegen, womit dem leiden des opfers sinn gegeben. damit gewahren wir das von Christus als ein konstitutivum unserer erbsündennatur angesprochene faktum: das weizenkorn muss absterben, um frucht bringenzukönnen. das zerstörungswerk ist schon radikal; grausig genug war es, wie der leib des Herrn, wie der tempel abgerissen wurde! das kreuz war in den augen der damaligen zeitgenossen ein schandpfahl. Dt. 21,22 heisst es: "denn ein gehängter (am kreuz!) ist von Gott verflucht..." Gott wurde mensch, um als Gottmensch Gottes fluch über die menschheit rückgängigzumachen, worüber Er tatsächlich anmutete wie "von Gott verflucht", wie von Gott verlassen, wie der Gottmensch ja mit berufung auf Gott aufgeopfert wurde. Paulus betont denn ja auch: "Er ist für uns zum fluch geworden" (Gal. 3,13) und "Er nahm das kreuz auf Sich, ohne der schande zu achten."(Hebr.12,2) was Paulus als christliche umwertung der werte erkennt und anerkennend preist, das sehen die farisäer auf ihre weise als bestätigung ihrer gesetzesgerechtigkeit, die der Nazarener ihrem rechtsempfinden gemähs beleidigt hatte, um dafür büssenzumüssen. welch ein tiefsinn! um die gerechtigkeit zu beschwichtigen, sühnte Er. dabei war es so, wie die farisäer sich das dachten, wenngleich göttlich anders, als sie es sich vorstellen wollten! und wenn die farisäer höhnen: "Er hat Gott vertraut, der soll Ihn retten, wenn Er Ihn liebt! Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn." (Mt. 27, 41 ff) dann gilt: Er will Sich Selber nicht retten, eben weil Er von der absoluten liebe des Sohnes Gottes ist. das, dieses einzig genügsame gottmenschliche opfer, war nun das paradox, das die henker höhnenliess. wenn der äussere schein auf den ersten blick zugunsten der verspottenden teologen spricht, liegt das genau auf der linie dessen, wovor der Gottmensch nicht eindringlich genug warnen kann: "weit und breit ist der weg, der ins verderben führt, die meisten gehen ihn", zb. die farisäer. weit und breit ist der verführerische weg, der scheinbar der richtige, kein abweg ist, entsprechend einladend, ihn zu gehen. aber genau da liegt der illusionskarakter der welt, vor dem bereits Buddha warnte, um nicht zuletzt damit christlich-adventistisch gewesenzusein. höhnen die farisäer: anderen hat Er geholfen, sich selber kann Er's nicht, geben sie immerhin zu, er habe anderen geholfen, um blindzusein dafür, wie er sich selber nicht hilft wiederum deshalb, um anderen, nämlich uns allen, zu helfen. wenn Er zuletzt am kreuze alle unsere hilfsbedürftigkeiten als seine eigenen annahm und deshalb nicht daran dachte, dem nur allzunatürlichen impuls nachzugeben, seine allmacht zu beweisen

und Seine gegner zubodenzustrecken - was in Seiner macht gestanden hätte, wie Er bei Seiner verhaftung auf dem Ölberg andeutete, indem Er die häscher zunächst vor Seiner ausstrahlungskapazität zurückbebenliess! - indem Er den gegnern den Pyrrhussieg des triumfes konzedierte, besiegte Er sie, führte Er Sein versöhnungswerk konsekwent zuende, indem Er als Gottmensch satan als den 'gott und könig dieser welt' enttronte. Christsein heisst, zunächst einmal hilflos sein, wie Christus denn ja auch in Seiner Bergpredigt die um seinetwillen hilflosen seligpreist, jene, die Christusnachfolge wagen.

man sagt, dem modernen menschen sei der eigentliche, also der religiöse sinn des sühneopfers fremdgeworden. eigenartige rede, wenn nicht gar nur oberflächliches gerede! welche Opfer abverlangten die teufelsmessler, auch und gerade die unseres finsteren 20. jahrhunderts! schaudernd denk ich zurück an meine eigene jugendzeit, die die nazizeit in Deutschland sein musste, die zeit der pseudopriester satans. opfer über opfer wurden aberlangt, eins sinnloser als das andere. aber immerhin, man war um der pseudoreligiosität willen zu opfertaten bereit, zu gewaltigen sogar. und was wird diesbezüglich nun erneut im antichristlich-kommunistischen teil unserer welt den menschen abverlangt, erneut imnamen eines in bälde zuerwartenden paradieses?! - kein zweifel, es gibt das mysterium iniquitatis. auch der teufel hat seine märtirer. freilich, um tieferliegende religiöse opferbereitschaft anzusprechen, muss er sich auf verabsolutirte götzen berufen, teilwahrheiten als tarnkappe vorschieben, muss er also imnamen des idealen und absoluten argumentieren und agieren, um damit den absolutprimat des Göttlichen indirekt selber zuzugestehen. Luzifer tarntsich lt. Paulus als ein engel des lichtes, um den opferbereiten idealismus des menschen teuflisch missbrauchenzukönnen.

mit der rewolte Luzifers begann die schöpfung ein schlachtfeld zu werden, auf dem der kampf tobt zwischen gut und bös, zwischen ursprünglicher artung und abgefallener entartung; dabei gelang es dem teufel, die mehrheit der menschen noch auf seine seite zu ziehen, daher bei solchem kräfteverhältnis der endsieg des guten ernsthaft gefährdet erscheinen musste. Gott selbst als das absolute gute in person hat eingegriffen, schon allein dadurch, dass Er Seinen ursprünglichen willen durchsetzte, mensch wurde. als Gottmensch spricht Er das schlusswort im streit, das siegreiche, verstehtsich. Christenmenschen sind gerufen, teilzunehmen an diesem gewaltigen kampf, milites Christi zu sein. dieser kampf der Christenmenschen steht freilich im widerspruch zu uns bekannten militärischen glanzleistungen samt deren offensiven welteroberungen; allein deshalb schon, weil sie, wie gleich anfangs nach dem paradiesessturz, nicht die mehrheit bilden, vielmehr dann, wann - mit der Geheimen Offenbarung zu schreiben - "prüfung erfolgt auf herz und nieren", nur noch "kleine herde" sind, Restschar, die dem äusseren schein nach auf völlig verlorenem posten steht, daher es schliesslich noch einem verbrechen gleichzukommen scheint, nicht frühzeitig genug zu kapitulieren und gegen alle hoffnung die hoffnung hochzuhalten und nicht die waffen zu strecken. alsdann steht vollendete nachfolge Jesu Christi an. es waren die soldaten des Römers Pilatus, die den Gottmenschen abschlachteten, auf drängen

militant-grossinkwisitorischer kleriker. aber wer dabei wirklich den soldatischen tod auf dem 'felde der ehre' fand, das war der Gottmensch, und zwar als "geopferter" Gottmensch, als Der, der sichkreuzigenlässt imdienste der wahrheit und gerechtigkeit, nicht aber ungerechterweise selber kreuzigt. Christus Jesus, der "geopferte Gottmensch", wiewohl auf unehrenhafteste unart abgeschlachtet, starb dennoch, absolutidealität in person, die Er ist, auf dem 'felde der ehre', das diesen ehrennamen verdient, nämlich der gottmenschlichen ehre, der absoluten ehre also, welches opfer der verletzten ehre des "ewigen Herrschers" einzig und allein vollgültige genugtuung leisten konnte. als Christenmenschen können und sollen wir daran anteilnehmen, sollen anteilgewinnen an Gottmenschlicher ehre, was umso ehrenvoller gelingen kann, je uneingeschränkter wir bereitsind, uns mit dem Erlöser erniedrigenzulassen. - 'helden' sind menschen nur bedingt, daher zb. der widerstand gegen den antikristen Hitler alles andere als überwiegend 'heldisch' und 'ehrenhaft' war, sich Christenmenschen sogar aus selbstsüchtigem opportunismus bereitfanden, dem ermächtigungsgesetz für Hitler zuzustimmen, bereitsichzeigten zum abschluss eines konkordates usw. wir erleben es im alltäglichen leben immer wieder, wie wir menschen uns feige ducken, gilt es, sich für wahre gerechtigkeit einzusetzen, was nicht selten, zumeist sogar, mit persönlichen nachteilen verbunden ist. wenige nur sind bereit, imsinne der Bergpredigt um der gerechtigkeit willen sichaufzuopfern, um sich späterer seligpreisung erfreuenzudürfen. für sinnengebundene und geistig verblendete menschen ist das augenblickliche ausschlaggebend, was zuletzt heissen muss: wir laufen gefahr, irdischer vorteile wegen die himmlische ewigkeit zu verspielen.

wir sahen, wie Göttliche gnade und liebe das 'drahtseil' ist, an dem wir hängen, unser hauchdünner lebensfaden, wie man auf den ersten blick meinen könnte. doch der faden hält, ist ja das felsenfundament göttlicher absolutliebe, die menschen guten willens hält und ewig unterhält. freilich, wollen wir uns verstehen zu christlicher miterlöserschaft, droht das drahtseil wirklich so untragbar dünnzusein, wie es scheint, hängt man daran im gebirge zwischen himmel und erde jetzt, wo's an mir selber hängen soll. aber freiheit und gnade sind ja Gott-lob untrennbar miteinander verbunden, sodass tragekapazität nach wie vor vorhanden sein kann, auch bei allzuschwankend gewordener eigenleistung anstehender bewährungsprobe. diese kann nur gelingen mit hilfe der gnade. Paulus hat es gesagt: "Ich kann alles in dem, der mich stärkt", wie alsdann lt. Christus der glaube berge versetzen kann. in solcher stärkung können wir gleichförmig werden dem "geopferten Gottmenschen", dem Gekreuzigten. was mich gebrechlichen menschen erschaudernlässt bis in die letzte faser meiner wesensexistenz, hänge ich am drahtseil der bergbahn, hänge da wie gekreuzigt zwischen himmel und erde, das ist die gefahr des absturzes, der damit verbundenen schmerzen und des sterbenmüssens, der folgen der kreuzigung. das drahtseil, der faden meiner existenz wird mir ewig sicher und haltbar, felsenstark, stärke von der stärke des Ewigen Felsens, wenn ich freiwillig mit Gottes gnadenhilfe eben jene 'opfer' auf mich nehmen will, vor denen ich zurückschrecke. sicherheit ist zu gewinnen durch annahme von

unsicherheit. ich erkläre mich bereit, mit dem Gekreuzigten mich kreuzigenzulassen, was ich nur kann, weil ich an den Gekreuzigten glaube als an die göttliche liebe. die liebe ist und bleibt das drahtseil, daran ich hänge, hauchdünn scheinbar, felsenfest inwirklichkeit, wofür die naturgesetze, vermöge deren das drahtseil der bergbahn tragfähig ist, simbolisch sind. die liebe macht mich tapfer, macht mich christlich-johanneisch, wie Johannes aus der tapferkeit der liebe heraus als einziger der apostel unter dem kreuze ausharrte, ausharrte bei dem, der hilflos ausgespannt hing zwischen himmel und erde, um unserer menschlichen hilflosigkeit ein ende bereitenzukönnen. die liebe verhilft zur tapferkeit, wie es so gesehen nicht von ungefähr, wenn der jünger, den der Gottmensch besonders schätzte, als der evangelist der christlichen liebe und spiritual der Eucharisti, deren kwintessenz gottmenschliche liebe in realpräsenz, wenn der in tapferkeit, einer welt von feinden entgegentrotzend, auf Golgota ausharrt. da zeigtsich, wie liebe nicht nur mutterboden jeder erkenntnis - zb. der, die die einsichten des Johannesevangeliums hinsichtlich der Gottmenschlichkeit Jesu Christi bietet - sondern wie die liebe auch wurzel jeder tugend ist. der Gottmensch ist als opfergabe 'die' liebe absoluthin, die göttliche, die in ihrer Göttlichkeit sogar mensch geworden ist, um damit vollendete tapferkeit auch zu sein, die auf dem Ölberg bereitwar, den kreuzweg amzutreten, auf dem allein Luzifer als der weltfeind nr. 1 besiegt worden konnte.
damit nähern wir uns der nachfolgenden anrufung des engelkores; denn Jesus Christus ist als "geopferter Gottmensch" not-wendig ja auch unser

"B L U T E N D E S L A M M"

ist jenes absolut fehlerfreie lamm, dessen gründlich, eben absolutgründlich heilsame, entsprechend heilende blutspende uns die erlösung von erbsündlich karger blutarmut erschaffte. gottmenschlich be-deutsam war es, wenn Jesus Christus als unser "blutendes Lamm" vor Seinem verbluten auf Golgota die allerheiligste Eucharisti einsetzte mit den worten: "das ist Mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird", für alle, die den glauben aufbringen an die verheissung: "wer Mein fleisch isst und Mein blut trinkt, der wird nicht sterben in ewigkeit, der lebt, auch wenn er starb." Christus, Der sichvorstellte als 'der' Gute Hirte, ist ineinem unser "blutendes Lamm", das das Christuswort existenziel bekräftigte: "der Gute Hirte gibt Sein leben für seine schafe... eine grössere liebe hat niemand, als wer sein leben hingibt für seine schafe...", um nicht wie der "mietling zu fliehen", wenn "reissende wölfe" drohen. -
das letzte Abendmahl des Gottmenschen mit dessen wandlungsworten über brot und wein erhellte schlagartig, wie die voraufgegangene Kafarnaum-predigt mit ihrer betonung der notwendigkeit des essens des Herrenleibes und des trinkens Seines blutes nicht grobsinnlich-kannibalistisch zu verstehen,sondern was vielmehr gemeint sei. die einsetzungsworte zur Eucharisti "dies ist mein leib, der für euch hingegeben wird; dies ist mein blut, das vergossen wird für die erlösung vieler...", diese worte, die wir tagtäglich bei der wandlung des mess-opfers zu hören bekommen, sind uns

vom evangelischen urgut her fünffach überliefert (1 Kor 11,24/Lk 22,19-20/; Mk 14,22ff/Mt 26,26ff; Joh 6,51-58) liberalistische teologi behauptet gleichwohl, diese worte gingen nicht auf den historischen Jesus selber zurück. dem ist entgegenzuhalten: wären diese worte, die beweisen, wie Jesus Christus sich selber als "blutendes Lamm" und als entsprechendes sühneopfer betrachtete, wären diese nicht genuin jesuanisch-christlich, ihm vielmehr von der sog. gemeindeteologi in den mund gelegt, also angedichtet worden, wäre die einsetzung der Eucharisti ein produkt eben dieser künstlerisch-freischaffenden gemeindefantasi, wäre also die Eucharisti nicht von Jesus Christi als geschenk unserer teilhabe an Seinem gottmenschlichen fleisch und blut eingesetzt, könnte demnach die Eucharisti nicht unser seit jeher so genanntes 'Gipfelsakrament' sein. inwirklichkeit geben gemeindemitglieder schlicht und einfach wieder, was sie von urapostolitischer überlieferung her erfuhren, wie auch der nachfolgeapostel Paulus auf besagte worte zu sprechen kommt mit der anmerkung, sie seien ihm ebenfalls überliefert worden. der soteriologische sinn der passion des "geopferten Gottmenschen" als des "blutenden Lammes" wurde nicht von der gemeinde entwickelt, deren jüdische mitglieder ihrem herkommen und deren tradition nach unmöglich von sich aus auf solche gedanken verfalllen wären. diese einsetzungwowrte sind von Jesus Christus selber offenbart, um dann freilich von der gemeinde und später von Paulus in seiner unausschöpflichen bedeutung erkannt und teologisch weiter ausgewertetzuwerden, welches bemühen sichfortsetzt bis auf den heutigen tag, zb. mit dieser abhandlung, welches bemühen sicherstrecken wird bis zum ende der welt, da ja des Gottmenschen profeti zufolge Seine worte nie vergehen werden, auch wenn himmel und erde vergehen, also erst recht nicht vergehen werden Seine gottmenschlich bedeutsamen einsetzungsworte zur Eucharisti, selbst dann nicht vergehen werden, wenn unsere 'teologen' uns glauben(!)machen wollen, diese worte seien nie gesprochen worden. wäre dem so, könnten sie tatsächlich nie vergehen, einfach deshalb, weil es sie nie gab, wir sie also getrost vergessen könnten. auch solcherart können versuche ausfallen, des Gottmenschen worte vergänglich werdenzulassen. der schreibende hält es mit dem felsenfesten 'glauben', des Herren worte würden in ewigkeit nicht vergehen, am wenigsten jene worte, die uns ermächtigen zur Eucharisti als der nahrung, die zum Ewigen Leben gereicht. - wir müssen uns davor hüten, nach der manier modernistischer teologen den gläubigen Christenmenschen Christus nachfolgender gemeinden dichtung anzudichten. dichtung liegt vor, fragtsich nur, von wem! auch sich streng wissenschaftlich gebende forscher können sehr fantasivoll sein, müssen es sogar seiin, womit freilich die gefahr des fantastisch abwegigen mitgegeben ist. .

auf der zu kritisierenden linie liegt es, wenn gleiche teologen behaupten, es hätte im sinne der verfasser gelegen, mit den evangelien keine histori zu bieten, sondern aufzuweisen, wie sich alttestamentarische vorhersagen erfüllten - die sich aber doch nur erfüllen konnten, wenn sie sich eben bewahrheiteten, im klartext: wenn sie geschichtlich-realistisch wurden! es ist doch wahrhaftig eine verwegene hipotese: eingetretene profeti gibt es nicht, hinweis auf eine solche ist selbstverständlich nur dichtung - und so ebenfalls im nachhinein die produkte der gemeindeteologi.

wir schrieben es bereits, wiederholen es der dringlichkeit wegen: historische tatsachen können für den, der "augen hat zu sehen und ohren zu hören", randvoll gefülltsein mit filosofisch-metafüsischen und vollendet mit teologischen bedeutungsgehalten, können es nicht nur, pflegen es sogar in der regel unserer geschichtsverläufe real auch zu sein, in den verläufen der heilsgeschichte erst recht, auch wenn die flache besinnung dafür keinen religiösen sensus aufzubringen vermag.

bleibt last not least zu erwähnen die profeti des greisen Simeon anlässlich der darstellung des messianischen kindes im tempel zu Jerusalem, bei welcher gelegenheit der seher der Mutter Jesu Christi vorhersagte, ein schwert des schmerzes würde ihre seele durchdringen. ginge es nach unseren supergescheiten detektiv-teologen, wäre dieser bericht ebenfalls ein sog. nachösterliches fantasiprodukt. der gläubige Christenmensch dagegen insistiert: auf seine weise fasst Simeon voraufgegangene alttestamentarische profeten-andeutungen zusammen, er, der an diese profetien zeitlebens geglaubt und aus diesen geschöpft hat, um sich nunmehr am ende seines hochbetagten lebens, jetzt, da "die fülle der zeiten", damit die erfüllung der profetien gekommen, in seinem glauben bestätigt sehenzudürfen, um selber wie ein punkt auf dem i zu deren profetischer vollendung tätig seinzudürfen - wie die Evangelisten, die nicht müdewerden, uns auf erfüllung von profetien in leben und tat Jesus Christi aufmerksamzumachen, damit abzuheben auf zielstrebige vollendung des alten im neuen Bund, worauf noch der Auferstandene in Seinem gespräch mit den Emmausjüngern verweist.

zurückverwiesen sei auf den I. Teil unserer Marienfried-trilogi, um dessen ausführungen hic et nunc nachzutragen: erklären wir dieses alles als gehaltvolle mütik, dann hat alles das, was gehaltvoll gewesen in den müten der adventistischen heidenwelt - auf deren lichtvolle erleuchtung durch das messianische kind der greise Simeon ausdrücklich anspielt! - dann hat das alles sich nicht historisch realisiert, dann war Jesus Christus eben nicht "ein Licht zur erleuchtung der Heiden", nicht, als was Er sich selber vorstellte, "das Licht der Welt". dann sind gut beraten die Juden, die Jesus Christus nicht wie der greise Simeon als die vollendung ihrer alttestamentarischer profetien und entsprechender "verherrlichung des volkes Isarel" anerkennen, um konsekwenterweise bis heutigen tags immer noch auf das erscheinen des wahren Messias zu warten; denn der, auf den die Christen gläubig setzen, der kann es ja nicht sein demjenigen, der es nicht glaubt. wer a sagt, sagt bald schon b und geht in unserem falle das ganze alfabet des unglaubens durch. wer den historischen kern zb. der geburt des Gottmenschen in Betlehem als mütologi abtut, der sieht bald auch schon die Gottmenschlichkeit selber als mütologisch an, der erklärt das christliche zentralgeheimnis der Jungfrauengeburt als mütos - was der grossteil heutiger ungläubiger teologen bereits besorgt! - der erklärt als dichtung die auferweckung der toten und die auferstehung des Totenerweckers. selber wer uns aber um die histori bringt, der bringt uns um die substanz des Christentums. warnt der evangelist Johannes, der antichrist erwachse uns aus den eigenen reihen, können heutzutage nur allzuviele sich christlich nennende teologen diese

'profeti' (!) überzeugend bestätigen - auch wenn besagte teologen diagnostizieren: diese profetie des Evangelisten und Apokalüptikers Johannes sei nur nachträglich hinzugefügt. -
profezeite Simeon der Mutter Maria, an ihrem Sohne würden sichscheiden die geister und seelen, ein widerspruch stünde zu erwarten, der auch ihre seele durchbohre, hat sich bekanntlich diese vorhersage voll und ganz erfüllt; und was Mariens Sohn Jesus Christus anbelangt, hatte dieser sein gottmenschliches leiden und sterben ebenfalls vor augen, um seine anstehende passion als notwendigen sühnetod zu interpretieren. seine mitarbeiter freilich benötigten zeit, um zu verstehen, was mit solchen leidensankündigungen gemeint war, zeit noch nach der auferstehung, nachdem der vorhergesagte sühnetod sichereignet hatte; lies dazu den bericht der Emmausjünger! erst Pfingsten brachte die volle erleuchtung, die Petrus vor internationalem publikum seine erleuchtete predigt hieltenliess. gerade dieser Petrus war es gewesen, der Jesus von seinem vorangekündigten messianischen leiden abhalten wollte, wobei der Herr ihm teuflische besessenheit beurkundete, ihn nämlich anherrschte: "heb dich hinweg satan!" in der entscheidenden stunde wollte ein Petrus denn auch nicht mitleiden, verriet seinen Meister, gleich dreimal, und zwar wie ihm von Jesus Christus ausdrücklich profezeit (!) worden war: "ehe der hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen". der Gottmensch, der sein sühneleiden vorhergesehen hatte, schaute auch vorher, wie seine apostel und jünger sich dabei verhalten würden --- welche vorhersage doch nun wirklich nicht als späteres einschiebsel gedeutet werden kann! wohl war Petrus demütig genug, auf spätere diesbezügliche evangelische berichterstattung zu dringen, auch wenn diese ihn verschiedentlich in seinen menschlich-allzumenschlichen schwächezuständen zeigte, womit aber doch nun wirklich wiedergegeben wurde, was vorher an vorhersage platzgriff, nicht nachher als solche lediglich vorgestellt wurde vonseiten der teologisierenden gemeinde. - im übrigen, der hellseherischen vorhersage Jesu über den dreimaligen schwächeanfall des Petrus folgte die profeti göttlicher observanz: er, Petrus, sei der unüberwindliche fels, auf dem die kirche Christi gebaut, also bis zum ende der welt ausgebaut würde. - allerdings, der Gottmensch sagte ebenfalls den untergang Jerusalems voraus, der seinerseits paradigmatisch stehen muss für weitere untergänge bis hin zu dem der endgültigen endzeit, sagte solche Apokalüpse voraus für den fall Seiner abweisung - gebe Gott, wir müssten nicht aufgrund solch eingetretener vorhersagen selbst einmal bestätigen, wie solche aussagen nicht im nachhinein erfolgten, vielmehr vorher! - im übrigen, wäre die heillose zerstörung Jerusalems und dessen tempels nach stattgehabtem untergang Jesus in den mund gelegt worden als eine profeti, die er garnicht gemacht hätte, es würde sich schlicht und einfach um eine lüge handeln, die es nicht mehr erlaubte, von unseren Evangelisten als 'heiligen' Evangelisten zu sprechen. lügner können uns keine 'Frohe Botschaft' zukommenlassen; wie ein Petrus doppelt verlogen wäre, setzte er noch einen drauf mit seiner ausdrücklichen, kwasi eidesstattlichen erklärung, die welt solle es den aposteln glauben, sie seien nicht darauf aus, raffiniert ausgeheckte "müten" zu verbreiten, ihre lehre dichterisch auszuschmücken - wie bereits der damalige vorwurf

geltendmachte und heutiger unglaube uns wiederum glaubenmachen will. - bleibt last not least in diesem zusammenhang erwähnenswert, wie lt. Markus 9,9 Jesus nach Seiner verklärung auf dem berge Tabor den drei aposteln, die augenzeugen gewesen, "eindringlich einschärfte, sie sollten niemandem erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den toten auferstanden sei." wenn es sich da also um einen 'nachösterlichen' bericht handelt, ist das völlig weisungsgemähs, belegt jedoch in garkeiner weise, es sei nachträglich hinzugedichtet worden - ganz im gegenteil! eventuell erhellt aus der zusatzbemerkung, nichts von dem geschauten vor Ostern verlautbarenzulassen, wie bereits die urapostel sich mit einem vorwurf auseinanderzusetzen hatten, wie er heute, 2000 jahre später, von liberalen teologen erneut aufgetischt wird. die apostel jedenfalls richtetensich nach dem anheimgeben des Herrn, erst nachösterliche kundezugeben über seine verklärung, während umgekehrt jene blinden, die Jesus heilte, sich nicht an den auftrag hielten, darüber zu schweigen; prompt wurde daraufhin denn ja auch der Herr regelrecht überlaufen, konnte sich vor der volksmenge nicht retten.

zahlreiche, hier nicht näher zu zitierende textstellen belegen, wie der Gottmensch bescheidwusste um die not-wendigkeit seines gewaltsamen todes, textstellen, die allein ihrer vielzahl wegen es nicht erlauben, diese als spätere einschiebsel wegzuinterpretieren. als der Herr Jesus den Natanael zum apostelamt berief, dieser noch nicht recht wusste, wo er mit Jesus dran war, bedeutete ihm Christus, Er hätte ihn vor ihrer erstmaligen begegnung bereits hellseherisch unter einem feigenbaum stehen sehen, um die natur dieser parapsychologischen fähigkeit gnadenreich, nämlich profetisch-übernatürlich, zu vollenden mit der vorhersage, er, Natanael, würde demnächst die engel des himmels über dem Menschensohn auf und niedersteigen sehen, analog der vision der himmelsleiter des Jakob. solcherart sah der in völliger freiheit sichaufopfernde Gottmensch seine passion als "blutendes Lamm" voraus, bis in einzelheiten. unter mehreren belegen nur der noch: nach Mk 10,33: "Er sagte: wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf. dort wird der Menschensohn den hohepriestern und den teologiprofessoren ausgeliefert. sie werden ihn zum tode verurteilen und den heiden übergehen. sie werden ihn verspotten, anspucken, geisseln und töten. aber nach drei tagen wird Er auferstehen" - welche vorankündigung in ihrer gottmenschlichen vorhersicht eine analogi darstellt zur vorsehung des Schöpfergottes, die ein jedes geschöpf von ewigkeit her vor augen hatte, voraussah und immerzu bis zum ende der welt voraussieht, vorhersieht ebenfalls, wie wir menschen uns in unserer freiheit entscheiden, um dementsprechend Seine vorsehung einzurichten, zb. imfalle der Gottmenschenmutter Maria oder der henker des Gottmenschen Annas und Kaifas, die als priester ihres amtes walteten, freilich völlig anders, als sie es bewusst einsehen konnten und wollten.

beachten wir: der Gottmensch profezeite, Er würde nach drei tagen auferstehen. nun, wer drei tote menschen ins erdenleben zurückrufen, wer selber von den toten auferstehen kann, kann das auch vorhersagen - wer jedoch nicht an die auferstehung 'glaubt', glaubt auch nicht an das weitaus kleinere wunder der vorhersage, was auch umgekehrt gilt. in diesem zusammenhang ist

hinzuweisen ebenfalls auf das wort des Herrn über den tempel Seines Leibes, den, wenn niedergerissen, nach drei tagen wiederaufzuerbauen Er imstande sei. lässt Er den tempelbau Seines leibes als "blutendes Lamm" verbluten, so aus gottmenschlich-souveränem freiheitsbeschluss, damit dieses blut uns gereiche zum Kostbaren Blut des christlichen tempels, zur Eucharisti der kirche des Neuen Bundes. allerdings, so heisst es mehrfach, die apostel verstanden nicht, was Er mit solchen profetischen anspielungen meinte, bis es ihnen nach erfüllung der vorhersage wie schuppen von den augen fällt, und die evangelien diese vorankündigungen denn auch entsprechend wahrheitsgemähs berichten können, vollinhaltlich, wenn nicht sogar wörtlich genau. beachten wir ebenfalls: Jesus Christus, der eigener aussage zufolge gekommen, gesetz und profeten ihrer erfüllung entgegenzuführen, übernimmt den alttestamentarischen begriff des Menschensohnes, demzufolge dieser am ende der zeiten 'hoheitsvoll' erscheint, nämlich auf den wolken des himmels, um die welt zu richten. aber dieser 'hoheitstitel'des Alten Bundes erfährt durch Jesus Christus neutestamentliche erhöhung und entsprechend unerwartete vertiefung; was der hohepriester während des inkwisitorischen verhörs Jesu nicht versteht, die mitarbeiter Christi erst hinterdrein. der gerichtsvorsitzende glaubt den Herrn Jesus der blasfemi überführtzuhaben, als dieser sich als erfüllung der alttestamentarischen vorhersage vorstellt, sein kommen vom himmelszelt her ausdrücklich ankündigt. nichts liegt dem hohepriester näher, als dazu überzugehen, diesen 'hoheitsanspruch' des inhaftierten zu widerlegen, indem er Ihn erniedrigt, damit die scheinbare absurdität dieses anspruches als ausdruck des grössenwahns abkwalifiziert wird - aber just dadurch verhilft er dem Menschensohn zur berechtigten anerkennung; denn, so die neutestamentliche umwandlung der alttestamentarischen vorstellung über besagten hoheitstitel: der Menschensohn wird zwar "inmitten Seiner heiligen engel in der hoheit (!) des Vaters kommen" (Mk 8,38), aber der glorie der auferstehung und himmelfahrt muss die schmach der kreuzigung vorausgehen. nach stattgehabter himmelfahrt des Auferstandenen erscheinen engel, den aposteln zu bedeuten, der Menschensohn werde wiederkommen so, wie sie ihn hätten auffahren sehen, also im alttestamentarischen sinne "auf den wolken des himmels", auch "inmitten Seiner heiligen engel", worauf jene engel ein hinweis sind, die die apostel verweisen auf die von Christi vorhergesagte (!) endgültige wiederkunft. - auf dieser linie liegt es, wenn der Marienfrieder engelkor seinem heilruf auf den "geopferten Gottmenschen" als "blutendes Lamm" solchen auf den Gottmenschen als den "König des Friedens" und als den "in ewigkeit mit dem Seienden Herrschenden" nachfolgen lässt. da haben wir den hinweis auf die erfüllung der profetien über den Menschensohn in jeder beziehung, also in alttestamentarischer und deren neutestamentlicher krönung. -

wir gingen davon aus, wie die worte, deren sich Jesus Christus anlässlich des letzten Abendmahles bediente, durchaus der geschichtlichen wahrheit entsprechen, in jeder beziehung 'historisch' bedeutsam sind. in die reihe der auswertungen der eucharistischen einsetzungsworte des "geopferten Gottmenschen" reihtsich wahrhaft würdig ein der uns hier beschäftigende heilruf

des Marienfrieder engelkores auf das "blutende Lamm." selbstredend werden teologen, die selbst die echtheit dieser einsetzungsworte infragestellen, nie und nimmer zugeben, es sei Marienfrieds botschaft und die deren engelkores echt, will sagen echt übernatürlich, allenfalls gehaltvoll im zuletzt unverbindlich-ästetischen sinne, da ja der heilsgeschichtliche realitätskern fehlt. doch da scheidensich eben die geister und deren seelen, scheidensich im glauben oder unglauben. man wähle! ///

einer altdeutschen sage zufolge zogsich Siegfried unverletzlichkeit zu, indem er im blute des von ihm erlegten drachen badete, was ihm eine hornhaut bescherte, die undurchdringlich war und vor anschlägen schützte. doch während des bades fiel ein lindenblatt auf seinen rÜcken, und an dieser winzigen stelle fand er seine 'schwache stelle', eben 'seinen wunden punkt',von dem nichts menschliches ausgenommen. dort fand er seine 'Achillesferse', die in altgriechischer dichtung gleiche simbolik andeutet. offensichtlich handelt es sich um eine archetüpische vorstellung, die auf consensus gentium rechnen kann. Siegfried fand seinen Hagen, der mit seinem lanzenstoss in den rücken die verwundbare stelle auszunutzen verstand, was entsetzliche tragödie imgefolgehatte, eben die, die das tiefheidnische Nibelungenlied ausmalt. - doch beachten wir: Jesus Christus fand - als zerrbild zur treue des Johannes unter dem kreuz - fand seinen Judas, der sich auf hinterhältigen dolchstoss verstand. doch darüber wurde der Gottmensch unser opferlamm, unser "Blutendes Lamm". im 'Kostbaren Blute' dieses 'Lammes Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt', können Christenmenschen baden, um aufgrund bzw. auf absolutgrund solchen gottmenschlichen heilbades zur wahren "waffenrüstung des glaubens" (Paulus) und entsprechender unverletzlichkeit findenzukönnen. kann nunmehr auch im entscheidungskampf um die ewigkeit der ganze körper eine einzige schwärende wunde werden, es gibt die eine, die winzige stelle, die der 'böse feind' nicht antasten kann. die erweistsich als 'der' springende punkt; denn just von daher erwächst uns unüberwindlichkeit! hier ist das minimum, das das maximum überwindet, wie unser christlicher glaube die welt. was des menschen stärke, erweistsich immer wieder als seine schwäche, die ihn über zwirnsfäden stolpernlässt, aber umgekehrt gilt nicht minder: was des menschen schwäche, genau das kann ihm zur stärke gereichen, zum springenden punkt, der trotz seiner winzigkeit die entscheidung bringt und der 'kleinen (!) herde' als der 'Rest-schar' zum nicht mehr für möglichgehaltenen endsieg verhilft. da verhält es sich bei dem gläubigen Christenmenschen genau umgekehrt wie bei dem Siegfried der heidnischen sage, um darüber Sieg-fried von Christi gnaden werdenzukönnen. wer sich im Blute unseres "geopferten Gottmenschen" badet, wer isst das fleisch und trinkt das blut des "Lammes, das hinwegnimmt die sünden der welt", um uns eben damit das verlorengegangene paradies zurückzugeben, der einverleibtsich himmlische unsterblichkeit, der darf teilhaben an göttlich-allmächtiger unverletzlichkeit. das opferblut des Lammes unseres gottmenschlichen Siegfrieds brachte den sieg des friedens der liebe, wie sinnigerweise die nachfolgende anrufung des engelkores Jesus Christus feiert als KÖNIG DES FRIEDENS. Christenmenschen dürfen teilhabegewinnen am

Christkönigtum, wir können auch sagen am Siegfriedtum Jesu Christi. als Eucharistische Christenmenschen können wir baden im blute des gottmenschlichen Lammes. und gerade jene stelle auf dem rücken, die des Siegfrieds Achillesferse wurde, sein wunder punkt, simbol für jedes menschen menschlich-allzumenschliches, sie ist 'letztlich' hinlänglich abgesichert. doch solche nachfolge bedingt bereitschaft zur miterlöserschaft, die es inkaufnimmt, zunächst einmal den äusseren schein gegen sich sprechenzulassen.

weite kreise des ehemals christlichen Abendlandes haben die nachfolge verweigert, weil sie an der gestalt des "geopferten Gottmenschen" und des "blutenden Lammes" glaubten anstoss nehmenzumüssen. so schreibt etwa der filosof Ludwig Klages: "käme von einem glücklicheren stern mit vollkommeneren menschen ein weiser zu uns ... und liessesich nun viele und hochbedeutende werke christlicher kunst vorüberziehen, so befiele ihn wohl ein grauen vor der geschichte der menschheit; denn er sähe in abertausend farbigen wie auch plastischen darstellungen die gestalt eines mannes, der gegeisselt, gefoltert und auf sonstige weise gepeinigt wurde. er sähe ihn millionenfältig ans kreuz genagelt, bald sterbend, bald schon gestorben, blutend aus händen und füssen und der durchstochenen seite. und er erführe, dass dieses sinnbild schrecklichster kwalen und des entkräfteten jammers seit rd 2000 Jahren für die herrenvölker der erde im nimbus übermenschlicher vorbildlichkeit und göttlicher vollendung steht."» ganz in diesem sinne bemerkte vorher schon ein Nietzsche: "Goethe ist der letzte Deutsche, vor dem ich ehrfurcht habe." Goethe habe nämlich drei dinge empfunden, die auch er empfände ... vor allem: "auch verstehen wir uns über das kreuz". - nun, auch nachfolgende antichristliche politiker, allen voran die des Nazionalsozialismus, bekundeten etwas später ebenfalls 'verständnis' für das kreuz - liessen es sozusagen auf die strasse werfen, durch das 'bild des tieres' ersetzen. im kommunistisch beherrschten machtblock ist es heute nicht viel anders, im liberalistisch kapitalistischen Westen ebenfalls nicht. sagt Christus: "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen", heisst das nicht zuletzt: an ihren früchtchen, die deren nachfolgende politiker sind.

natürlich kann uns schon das grauen befallen, lassen wir uns durch christliche Offenbarung belehren, die menschheit sei derart der sünde und dem verderben anheimgefallen, dass, um sie zureichend zu erlösen, der naturen- und wesensgleiche Sohn des ewigen Vaters als Gottmensch auf unvorstellbar grausame weise gefoltert und aufgeopfert werden musste, wie das übrigens der priesterfilosof Plato profetisch hellsichtig vorausgesagt hatte, solcherart als vater abendländischen filosofierens und dichter des höhlengleichnisses - das der prolog zum Johannesevangelium aufs sinnigste vollendet! - weitaus weiseres verständnis für menschliche unheilssituation bekundend als zitierte denker. wie wahrhaft heillos muss es mit uns menschen bestellt sein, wenn unseretwegen solch ein gottmenschliches sinnbild "schrecklicher kwalen und des entkräfteten jammers" aufgerichtet werden musste! die "Grosse Gnadenvermittlerin" betont in Marienfried nachdrücklich, die Welt konnte nur durch das opfer des Sohnes das erbarmen des Vaters finden. - selbstredend muss uns entsetzen beschleichen vernimmt man das. aber 'selbstredend'

muss der schreibende selbst reden, gleich millionen anderen, aus den grausigen jugenderfahrungen der apokalüpsen des II. Weltkrieges unseres 20. jahrhunderts und sichfragen: ist die Offenbarung wirklich so unverständlich? es ist doch factum brutum, dass wir hienieden immer wieder anlasshaben, angstzuhaben, weil gefahren und leid und schmerzen wirklich da sind, zb. in der zweiten hälfte des 20. jahrhundert, in der 2/3 der bevölkerung unserer erdenwelt hungert bis fast zum verhungen, oft, vielzuoft bis zum verhungern. scheinen wir nicht in tatsache fortwährend dem sinnlosen verderben ausgeliefert? dem 'sinnlosen verderben'? das eben ist die frage! es geht um die sinndeutung, nicht zuletzt um die frage, ob die verheissung der Bergpredigt Jesu Christi, "selig Ihr armen", mehr ist als blosse jenseitsvertröstung! indem ich die not-wendigkeit des sühneleidens des "geopferten Gottmenschen" als des "blutenden Lammes" bestreite, ist das weltleid - das Goethes Faust nicht beredt genug beklagen kann! - nicht beseitigt. imgegenteil, mit wegfall der christlichen hoffnung aus gläubiger liebe heraus, ist auf dauer nihilismus, günstigenfalls Buddhismus, unausbleiblich. radikalskepsis und -pessimismus sind analogien zur verzweiflung der hölle, die sich nichts sehnlicher wünscht als restlose nirvanisierung des eigenen zerkwälten selbst. das bild des "geopferten Gottmenschen" als des "blutenden Lammes" ist ohne zweifel ein "sinnbild schrecklichster kwalen". es bestätigt indirekt die lehre Gautama Buddhas, wie unendlich Gott-verloren und heillos die menschheit gewesen ist. das kreuz, das uns den graben zum absoluten heil überbrückte, es zeigtan, wie unüberbrückbar für uns erbsünder dieser graben gewesen ist, dieser abgrund an graben, den wir uns durch unsere schwere schuld selbst gegraben, mit dem abgrunduntiefer abstand zum Göttlichen ergraben wurde. der gottmenschliche Erlöser musste all unsere leiden aufsichnehmen, um damit anzuzeigen, von welcher leidverfallenheit wir zu befreien sind; von einer verfallenheit an ein leid, das unweigerlich aller menschen los, daher selbst ein zeitlebens saturierter Goethe zuletzt bekennen musste, er sei nicht 12 stunden seines lebens wirklich glücklich gewesen, was doch heisst: er sei eigentlich zeitlebens selber, im simbolischen sinne, 'gekreuzigt' gewesen! der volksmund sagt: "kein haus, wo nicht ein kreuz ist". kaiser Konstantin wurde bedeutet: "in diesem zeichen siege!", im Kreuzzeichen, das einzig und allein reicht, das weltleid zu besiegen, die leiden von der menschheit wegzunehmen. nur durchs kreuz ist zu jener auferstehung zu finden, die Paulus triumfierend anfragenlässt: "tod, wo ist dein sieg..."?! der gewaltsame tod ist vollendung des leidens dieser welt, daher wir guttun, sterbenden ein kreuz in die hand zu drücken, jenes kreuz, das unsere erbsündliche tödlichkeit besiegt, todesschmerz zum geburtsweh für himmlische seligkeit werdenlässt.

wer das nicht anerkennen will, kann naturgemäss keinen anteil gewinnen an dieser erlösung, findet unweigerlich jenes unheil, dem er entrinnen wollte, als er das kreuz nicht anerkennen wollte als jenes zeichen, in dem allein endsieg errungen werden kann. - freilich, wenn wir vom christlichen 'sündigkeitsaberwitz' (Klages) zu sprechen gesonnen sind, können wir für besagte kreuzes-bildnisse kein verständnis aufbringen. aber dann steht man prompt im schroffen

widerspruch zur tiefsten religiösen weisheit aller Zeiten und aller völker, sofern diese noch nicht überziwilisiert und entsprechend lebensblind geworden sind. es ist erstaunlich, wie ausgerechnet Ludwig Klages, der sich, vollauf zurecht, nicht genugtun kann in der hochschätzung dieser weisheitstümer ursprünglicher völkerschaften, eben diese glaubt verwerfenzusollen. wenn wir gleich nachher bestrebt sind, die an sich unauslotbaren tiefengehalte ursprünglicher anschaulichkeiten ein wenig zu deuten, kann diesem unserem versuch deshalb nicht zuletzt ein wenig erfolg beschieden sein, weil wir imstandesind, uns zu stützen auf diesbezügliche forschungen von --- Ludwig Klages! wir werden wiederholt gelegenheit finden, auf Bachofen-Klages hinzuverweisen.

verstehtsich Klages zu solchem widerspruch, gibt er uns dafür die erklärung in die hand, indem er sichmokiert über sog. "sündigkeitsaberwitz". damit aber nun steht man gleichzeitig in recht bedenklicher nachbarschaft zum --- farisäismus, zur scheinheiligkeit, die nicht bereit, ihre eigene sündhaftigkeit und damit erlösungsbedürftigkeit zu akzeptieren, welche erlösungsbedürftigkeit doch krass zutagetritt bei all dem, was hienieden uns grauen einflössen kann, ein 'grauen', das ja analogi ist für die grauenhafte sündigkeit des menschen, des herrn der weltschöpfung, dessen versagen jenes abgrunduntiefe elend über die welt gebracht hat, von dem jede seite der weltgeschichte nur allzu eindringlich berichten muss. ausserdem: bei meisterpsüchologen wie Nietzsche und Klages kann dieses bestreiten der sündhaftigkeit einigermassen befremden. es mit Nietzsche zu halten und das böse ekstatisch-nihilistisch zu bejahen, ist das gegenextrem zum farisäismus, um - da extreme sichberühren - genauso heillos sichauszuwirken. wenn Klages sichbeschwert, dieses "sinnbild schrecklichster kwalen" habe man den "herrenvölkern der erde im nimbus übermenschlicher vorbildlichkeit" und göttlicher vollendung voraugengestellt, so hatten es diese 'herrenmenschen', zuerst als erbarmungslose kolonialherren, zuletzt als Hitlers sog. 'übermenschliche' untermenschen, hatten es diese menschen, die oft genug, vielzuoft ausbünde an teuflischer bosheit waren, hatten die es wirklich besonders nötig, solches vorbild an demut voraugengestelltzubekommen. wenn die von Klages verklagten 'willens'akrobatischen herrenmenschen scheiterten, sich selbstzerfleischend selber gegenseitig kreuzigten, indem sie sich mit blutrünstigen kriegen überzogen, dann deshalb, weil sie nicht beherzigten, wozu recht verstandenes Christentum verpflichtet. - ausserdem ist die rede, die allerdings im werke des Klages vereinzelt und wie ein fremdkörper steht, ist diese rede von den 'herrenvölkern' im munde eines filosofen wie Klages, der den geist als widersacher des lebens und den damit verbundenen geisteshochmut nicht genug anklagen kann, unverständlich. doch zu welchem ungereimtheiten auch gegen die eigene lehre versteht man sich nicht, wenn man den antikristen spielen will!

moderne züchologen, als deren nicht als geringste bahnbrecher Nietzsche wie Klages zu würdigen sind, - züchologi, gegen die sich der farisäismus ja aufzubäumen pflegt - sie beweist zur genüge, wiewenig das sündige menschenherz zur scheinheiligkeit befugt, nicht zur schrankenlosen enthemmung berechtigt ist, wie hochberechtigt die christliche Offenbarung von der erbsündlichen

verfallenheit der menschennatur, jene angeborene und von geschlecht zu geschlecht weitervererbte heillosigkeit des bösunartigen menschenunwesens, das nur durch die medizin Gottmenschlichen Blutes, das nur durch die opfertat des "blutenden Lammes" geheilt werden kann.

nun haben eben erwähnte dichter und denker wie Goethe, Nietzsche und Klages auf ihre weise in gewisser beziehung konsekwent radikal zuendegedacht, was protestantisch-reformatorischer bildersturm übereifrig begann. man entfernte dabei auch das kreuzzeichen, wenn auch keineswegs bewusst-gewollt antichristlich. aber es muss doch zu denken geben. wenn aus-gesprochen antichristliches bemühen da einheftet.

gewiss, protestantischer puritanismus orientiertsich nicht zuletzt am profetischen kampf alttestamentarischer obserwanz. dieser kampf war selbstredend vom Kristlichen her gesehen nicht ohne berechtigung. Kristentum ist alles andere als götzendienst. dafür blut-voll überzeugender beweis ist die Frühkirche, die sich in der heidnisch-römischen welt nur unter unsäglichen leiden durchsetzen konnte, weil die altheidnische auffassung im Kristentum nicht in erster linie vollendung ihrer eigenen naturreligiösen intenzionen sah, vielmehr die erneuerung alttestamenterischer absage an götzendienste. wir sahen, wie die Frühkirche in vielem sichberührt mit verehrungswürdigen alttestamentarischen gestalten wie den drei jünglingen im feuerofen, mit Daniel in der löwengrube, mit der mutter der makkabäischen brüder usw. da ist bei aller neuerung im guten sinne konservatiwismus durchgehender kontinuität. doch darüber übersehe man nicht das Neue Testament. dieses neugewordene alte Testament, dieses Alte Testament im Neuen Bund, diese Frühkirche in der apokalüpse der katakomben, die altprofetische christliche Jung- und Frühkirche, die pflegte unbeschadet aller entschiedenen und opfervollen absage an dämonischen bilderdienst bilderkult christlicher art. denken wir nur an das bildnis des Guten Hirten in den -- katakomben! Christus selber hatte sichvorgestellt als der Gute Hirt, Der ineinem auch das "blutende Lamm" ist. und dieses eminent Christliche, von Christus selber geprägte bild greifen die blutig verfolgten Frühkirchler auf, um es dem "bild des tieres", dem widergöttlichen zeichen entgegenzustellen. - das bedeutet: bilderdienst ja, doch der richtige, nicht der eines heidnisch-dämonisch verzerrten götzendienstes; und ebenso: bestätigung des Alten Bundes, aber ineinem dessen wesentliche korrektur und erweiterung zwecks weiterführung; vergleichbar der entschränkung des strengen mono-teismus zum glauben an den Dreifaltig-Dreieinigen Gott, welcher Eingottglauben in drei Persönlichkeiten wie geschaffen, auch parzialwahrheiten des verehrungwürdigen adventischen heidentums zupass seinzukönnen. usw.

im Christlichen wie im antichristlichen kennen wir mit dem kult auch den opferdienst, der vereint ist mit bildpflege. die sinagoge satans hat neben ihren bilderzeichen auch ihren opferkult; siehe zb. wie die teufelsmesslerischen parteitage Hitlers oder der Bolschewisten ihr höllisches pendant fanden in den götzendienerischen opferstätten der konzentrazionslager und gulags, in den schlachtfeldern der weltkriege, den verwüsteten städten und landen usw. Christenmenschen sind

verpflichtet, solchem unheil das zeichen des heils entgegenzusetzen. dazu sind sie aber ausserstande, wenn sie kirche als instituzion, kirche mit ihrer liturgi und ihren sakramenten verneinen oder auf ein unerträgliches minimun reduzieren wollen. extreme berührensich fatal, so wie zb. die lehre des Pelagius, der die bedeutung der freiheit masslos überschätzt, um deshalb von Gottes gnaden und den Sakramenten überhaupt nichts mehr wissenzuwollen, wie diese einseitige lehre sichdeckt mit der reinen gnadenlehre, die verblüffenderweise auch nichts mehr wissen will von instituzion und sakramentsliturgi, die doch schon rein natürlicher weise zur gnaden-vermittlung unentbehrlich, zur vermittlung und zuteilung gerade jener 'gnade', der lutherischerseits vollauf zurecht der allergrösste wert beigemessen wird. und da extreme einander jagen, schlägt bald schon das pendel zum gegenextrem. der allzueinseitigen gnadenlehre Luthers folgte neuauflage des Pelagienismus, die vergötzung der freiheit durch den panteismus der filosofi des deutschen idealismus, der dann wiederum umkippte in den fatalismus Schopenhauers als des wegbereiters eines abendländischen Buddhismus usw. ///

wenn Nietzsche das idol des herrenmenschen aufrichtete, liegt darin ein kardinalgrund seiner ablehnung des sinn- und inbildes des "blutenden Lammes", das ja zeichen auch ist für christliche demut, durch die wir freilich zur schönsten hochgemutheit finden können, zur Eucharistischen teilhabe am 'Kostbaren Blut' des Lammes, zur teilhabe am adel Gottmenschlichen geblütes Jesu Kristi, zum übermenschentum von Gottes gnaden. eine tiefsinnige sage handelt vom Heiligen Gral, dem schutz des Kostbaren Blutes des 'blutenden Lammes' aufgetragen. wer ist das urbild des Gralskönigs, der umgeben von seinen Gralsrittern? Nun, das kreuzzeichen als schandzeichen erfuhr durch dieses Kostbare Blut eucharistische umwandlung zum 'Kreuzestron.' und dieses Gralstrones könig ist eben der, der des gottmenschlich Kostbarsten Blutes in gottmenschlicher Person und uns eucharistische teilhabe daran ermöglicht, wie Jesus Christus bei der einsetzung der Eucharisti ausdrücklich klarstellte: dieses mein Blut wird vergossen zur vergebung der sünden, so auch zur tilgung der erbsünde, die alle sündhaftigkeit aus sich entliess. damit zeigtsich der Gralskönig als - mit Marienfrieds Botschaft geschrieben - als "Friedenskönig über alle völker", zu jenem König aller könige, der für seine untertanen in des wortes voller bedeutung verblutet, um so das wahrhaft bittere kreuz zum "Kreuzestron" umwandeln zu können. - lies dazu auch unsere abhandlungen über die in des wortes voller bedeutung blut-vollen begebnisse in Koreas Naju, betitelt mit: Naju im lichte des Johannesevangeliums!.

es besteht ein gewisser innerer zusammenhang zwischen dem lamm, zwischen dem tier überhaupt, und einem - sklaven, einem sog. 'leib'eigenen. das tier ist diener des menschen, was in früheren zeiten gut sichtbar wurde, in denen die errungenschaften der technik tierische arbeitskraft noch nicht so in den hintergrund gedrängt hatte wie heutzutage. aber auch heute noch dient das tier dem menschen, nicht nur als haustier, als katze, die uns mäuse und ratten fernhält, als wachhund, der uns vor dieben schützt usw.,sondern vor allem in dem sinne auch, dass es tierfleisch ist, mit dem wir uns nähren und entsprechend stärken. das tier muss sterben, muss

verbluten, damit der mensch leben kann. religionsfilosofisch betrachtet: welch eine heillose, in gewissem sinne tödliche kraft ist das, die gewonnen werden nur kann, wenn das tier als knecht des menschen betrachtet und abgeschlachtet wird! sklaventum ist konstitutiv für erbsündliches leben, für herren, die herrisch wurden, die in freier wahl, durch das versagen ihrer freiheit, sich für den teufel als "den fürsten dieser welt" entschieden, um entsprechend höllischer dikatur sichausgeliefert sehenzumüssen. das alles 'schreit zum himmel', zb. wenn eigens so genanntes 'schlachtvieh' aufbrüllt, wenn es wittert, wie abschlachtung ansteht.- nun hat auch der mensch teil am animalischen, durch den animalleib, der konstitutiv ist für unsere menschennatur. das tier im menschen ist ursprünglich diener des eigentlich menschlichen, um freilich in unserer erbsündenwelt nicht selten das eigentlich menschliche sichzuverklaven. nur allzuleicht wird der mensch knecht seiner triebe und leidenschaften, seiner animalischen vehemenz, seiner affekte. immerhin, vermöge seiner geistseelischen natur kann der mensch seinen leib beherrschen, ihn sich also dienstbarmachen. er kann, ja muss sich als leib-wesen im animalischen sinne bedienenlassen. wir sahen bereits: das tier dient dem menschen, nährt ihn - aber auch menschen können und müssen menschen bedienen, als erstes die mutter den säugling, die eltern die kinder usw. aber hier liegt auch die wurzel dessen, was wir 'klassenunterschiede' nennen. es gibt mitglieder der 'herrenklasse', damit aber auch der 'dienerschaft', es gibt den unterschied zwischen herrn und knecht. diese unterschiede können sich freilich stark relativiren. der koch zb. ist mir 'diener', werde ich sein gast. aber bei solcher 'dienerschaft' kann der koch, der besitzer des restaurants, recht begütert werden. da wird er ein 'herr', der viel 'herrlicher' ist als viele derer, die er bedient, damit er so herrlich sein kann usw. ähnlich ist es mit dem lebens-mittel-händler, der mich bedient. eine zeitlang zählten die 'metzger' zu den bestverdienenden zeitgenossen, fuhren die herr-lichsten autos usw. aber so herrlich frei selbständig kann der herrschaftliche mensch nur sein, weil es eben unsere animalleiblichkeit gibt, die uns von existenz her zu dienern macht. der diener ist der mensch eingeschränkten lebensstandards. imvergleich zum engel sind wir menschen vonnaturaus diener, die zum engel als zum 'gnädigen herrn' oder auch zur 'gnädigen dame' demütig aufschauen müssen. die animalleiblichkeit ist ein hauptgrund unserer eingeschränkten endlichkeit, unserer bedingtheit. herrlichkeit oder damschaft innerhalb unserer menschenwelt erweistsich nicht zuletzt darin, von leibessorgen stärker als andere entbunden seinzukönnen, was für ganz völkerschaften gilt, zb. für industrinazionen. aber der menschliche herr ist freier nur als andere imvergleich zum leiblichen, wobei eben das leibliche das kriterium bleibt, wie er durch notfälle nur allzuleicht wieder knechtlich werden kann.

beachten wir also: das verhältnis von 'herr und knecht', von vorgesetzter und untergebener ist weithin den wechselfällen des lebens ausgesetzt, ist ein wechselspiel zumal dann, wenn wir die geschlechter- und generazionenfolge der menschen in ihrer weltgeschichtlichen entwicklung mitheranziehen. bereits inverfolg einer einzigen generazion können wir wandel erleben, zb. dann, wenn auf ganz schiedlich-friedliche art und weise diener zu herren, zu besitzenden werden, eben

weil sie dienen, es aufgrund ihrer tätigkeit im eigens so genannten dienst-leistungs-bereich zu vermögen und einfluss bringen, zb. als wirtschaftler. und wirtschaft ist dazu da, in der erkenntnis von knappheit bedürfnissen vorzusorgen, oder als arzt, der ja 'dient', indem er leib-pflege besorgt; und schliesslich heisst 'minister' seiner lateinischen wurzel nach schlicht und einfach 'diener', was leicht vergessen wird, weil ein ministerstuhl zum erlauchtesten zählt, was menschliches streben erreichen kann. freilich erlebten wir es oft umgekehrt, indem damen und herren über nacht bettelarm werden können, nicht mehr zu den sog. 'besseren kreisen' zählen, zu kreisen, die als etwas besseres angesehen werden wiederum der gehobenen animalität wegen.- Gott nun wurde mensch, nahm unsere 'knechtsgestalt' an, wurde sarx, kam, mit dem evangelisten Johannes zu sprechen, in unser 'fleisch', wurde als solcher unser 'minister', auch unser 'arzt', unser Heiland eben, einer, der uns im allem derart bedient, dass Er es mit uns zur Eucharistischen Tischgemeinschaft kommenlässt, vorher Seinen jüngern die füsse wäscht, was damals als verpönte sklavenarbeit angesehen wurde. aber nun übersehe man einen fundamentalen unterschied nicht: der Gottmensch wurde ob solcher 'dienstleistung' nicht bereichert, erfuhr nicht in der begrenzheit menschlichen dienenmüssens die grösse menschlichen herrschenkönnens; nein, Er wurde ob solcher 'dienstleistung' nicht bereichert, nicht im geringsten, wurde imgegenteil als "blutendes Lamm" armselig bis zur passion am kreuze. aber weil der Herr aller herren so göttlich demütig unser 'minister' wurde, der seinem namen 'diener' ehremacht, weil er vorlebte, was Er predigte, nämlich "der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist", weil Er uns als Gottmensch ewig bedient, deshalb dürfen wir, die geborenen diener, als erbsünder sogar die geborenen sklaven, dürfen wir teilhabegewinnen an der herr-lichkeit des Herrschertums Gottes, dürfen das bis zur herrlichkeit der Eucharisti, des Herrenleibes, worum uns selbst engel bewundern bzw. als teufel beneiden. im Herrenleib der Eucharisti ist ja jedes dienertum, jedes 'leibeigentum', das konstitutiv für geschöpflichkeit - die sichverneigen muss vor dem Schöpfer! - ist solches aufs allerherrlichste ausgezeichnet und von jedem makel der hienieden gängigen erniedrigung absolut befreit. was sagten wir? 'aus demut' wurde der Herr der herren unser diener? genau! und was ist die wurzel echter demut? die liebe! als übermenschfilosof Nietzsche gegen die tugend der christlichen demut ausschlug, da suchte er die die liebe als tugendhafteste tugend zu diskreditieren, wie er folgerichtig den hass des hochmütigen willens zur macht gepredigt hat. demut heisst, mut zum dienen zu haben; kein geschöpf kann demütiger sein als der Schöpfer selbst. aus demut wurde Gott mensch, um in Seinem Gottmenschsein zu beweisen, wie Gott die liebe ist in person, bis zur einheit von Göttlicher und menschlicher natur in einundderselben persönlichkeit. in solch demütiger liebe gewahren wir die vollendung jenes 'dienens', dessen notwendigkeit jedem geschöpf eben als geschöpf auf den leib geschrieben ist. aber indem geschöpfe in demut und aus entsprechend echter liebe 'dienen', sind sie aufs ebenbildlichste ähnlich dem urbild, sind als eucharistische Kristenmenschen teilhaft des Leibes und Blutes Jesu Kristi, sind damit leibeigene des Gottmenschen - aber eben damit 'leibeigene' im paradiesisch

verklärten sinne, nicht in dem menschenunwürdiger knechtschaft zu eigens so genannter 'lleibeigenschaft', um so Kristi weisung beherzigenzukönnen: der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist, solcher, der dienen kann, die oftmals revoluzzerisch entarteten gesellschaftskämpfe.schiedlich friedlich beizulegen, wozu Gott als kreuzessklave die voraussetzung schuf. es betonte der Gottmensch, sein Kostbares Blut werde vergossen "zur vergebung der sünden", jener, die wahrhaft nicht zuletzt im geschichtlichen leben mit seineen wirtschaftskämpfen verbrochen werden. - indem Gott in der liebe Seiner demut mensch wurde, erreichte Er die vollendung unseres dienens, das ja in seinem ursprünglichsten bereich 'liebe' ist, mutterliebe nämlich. der dienst der mutter an säugling und kind ist die natürlichste und entsprechend selbstverständlichste dienst-leistung, und die ist vom ursprung her liebe, als solche uneigennützige aufopferung, selbstaufopferung, nicht selbstbereicherung. als Gott mensch wurde, hat Er alles ideale unserer menschennatur aufs idealste vollendet, um es in sich übergänglich werdenzulassen zur urbildlichen vollendung in Seiner Gottheit Kristi.

wir sahen: das tier ist dem menschen dienstbar, bis hin zu des menschen nahrung; wie menschen sog. 'niederen' standes als 'leibeigene' karakterisiert wurden, als sklaven, deren es heutigen tages noch übergenug gibt, auch wenn sie nicht immer als solche direkt tituliert werden. nun, als "blutendes Lamm" erlitt der "geopferte Gottmensch" den kreuzestod, der als sklaventod galt. als Gott mensch wurde, da wurde er natürlicherweise 'auch' tier. das animalische zugehört konstitutiv zum menschsein. des Gottmenschen leib ist kein leidensunfähiger scheinleib, der nicht in des wortes eigentlicher bedeutung verbluten, nicht "blutendes Lamm" werden kann. Gott, so betont es der evangelist Johannes nachdrücklich, "kam in unser fleisch". 'fleisch' bedeutet im umfassenden sinne unser gesamtmenschliches sein aber ebenfalls und keineswegs zuletzt unser eigens so genanntes fleisch, unsere leiblichkeit, unsere animalität. der Gottmensch war so frei, so demütig zu werden, sich uns auszuliefern als 'leibeigener', damit wir Ihm leib- eigen, damit wir Seines eucharistischen fleisches und blutes werden können. der Gottmensch wurde 'tier', das uns dient, dienlich ist zu unserer nahrung, daher 'abgeschlachtet' werden muss, wobei die Christenmenschen das alttestamentarische wort folgerichtig auf Jesus Christus bezogen: "wie ein lamm, das man zur schlachtbank führt, tut Er seinen mund nicht auf...". der mensch, der ist sehr anspruchsvoll. er bedarf der tiernahrung - und vollendet der des eucharistischen "blutenden Lammes"! auf das gemeinte spielte der Gottmensch selber in Seiner Eucharisti-Offenbarung in Kafarnaum deutlich an, indem Er sich plastisch-sinnlicher ausdrücke bediente bezüglich der notwendigkeit, Sein fleisch zu essen und Sein blut zu trinken. das "blutende Lamm" liessichabschlachten, damit wir eucharistisch genährt werden können. darauf werden wir später in variierender wiederholung erneut zu sprechen bzw. zu schreiben kommen.
so gesehen ist es keineswegs von ungefähr, vielmehr von innerster folgerichtigkeit, wenn die Gottmenschenmutter christlichstes aller Christenmenschen ist, aufs ebenbildlichste Ihrem Sohn, so

auch das geschöpf höchster liebe und tiefster demut, die ob solcher dienst-leistung nun allerdings auch grösste bereicherung erfährt. im Schöpfer als der reichtum des Reiches Gottes in person kann jedes geschöpf bereichert werden, soll es sogar; dazu hat Gott uns erschaffen, wofür Maria prototüpisch ist. es fand Maria in ihrer demütigen dienstbereitschaft als 'magd des Herrn' zur vollendesten teilhabe am Christkönigtum, wurde "Königin des Weltalls, sogar "Königin der engel", um uns eben in solch welt- und überwelt-einmaliger königinnenschaft, in solch himmlisch herrlicher damschaft als Grosse Gnadenvermittlerin (Marienfried) aufs dienlichste dienerin seinzukönnen. Sie ist ja die schlangenzertreterin, kann uns entsprechend 'dienen' als 'schutz und schirm', ist als königin himmels und der erde mächtig genug, uns den weltfeind nr 1 und damit den fürchterlichsten weltzerstörer fernzuhalten, wenn wir nur bereit sind, demütigzusein, dh. christlich-marianisch zu werden. wer uns mit heil bedenkt, ist uns heilsam dienlich. freilich, wer sich der gnadenreichen bedienung durch diese christlich-marianische Gottesmagd verweigert, der läuft gefahr, beute der teuflischen vampirin werdenzumüssen, jener blutaussaugerin, die es im letzten auf unser eucharistisches Gottmenschenblut abgesehen hat, die uns um diese allergrösste kostbarkeit gralsritterlichen adels bringen will. schliesslich wurden engel nicht zuletzt deshalb zu abscheulichen teufel, weil sie den willen Gottes zu seiner menschwerdung und damit zur gnadenreichsten eucharistiewerdung der menschheit nicht demütig anerkennen wollten, solcherunart des teuflischen hochmutes wurden, der sich selbst zum untergang gereichte. teufel aber wollen uns als menschenfeinde unbedingt mithineinreissen in ihr ewiges verderben.

der mensch als krone der weltschöpfung vollendet die kwalitäten vormenschlichen seins, so auch des tieres, der Menschensohn aufs allervollendetste als "blutendes Lamm"; aber Er vollendet auf menschliche art, als 'Menschensohn' aufs vollendetste, also in der menschenwürde der freiheit. Er wurde wie ein sklave, aber nicht, weil Er ohnehin sklave war, vielmehr als Gottmensch der freiheitlichste aller sog. freiherren. je freiheitlicher Er war, desto bedeutsamer ist Seine freiwillige erniedrigung zum sklaventum bis hin zum tode, der für die niedrigere sklavenklasse als die niedrigste klasse mensch gedacht war. Er war als Gottmensch von absolutsouveräner freiheitlichkeit. Er wurde in der freiheit göttlicher selbstautonomi und selbstherrlichkeit "blutendes Lamm". Lt. Mk 10.45 erklärte Er: "der Menschensohn ist nicht gekommen, um sichbedienenzulassen, sondern um zu dienen und sein leben hinzugeben als lösegeld für viele", wie Er bei der einsetzung der Eucharisti im Abendmahlssaale verwies auf Sein Blut, das hingegeben würde für viele, für alle also, die guten willens, sich damit bedienenzulassen. völlig frei-willig wurde Gott mensch, des zumzeichen er freiwillig in den sühnetod ging, was nicht zuletzt daraus erhellt, wie er um diesen tod gewusst hat, um ihm nicht auszuweichen, als er sich als unumgänglich erwies. nur wer selber königlich, christköniglich, also als mensch gewordener Gott gottmenschlich 'freiheitlich', kann mensch und tier von der knechtschaft der sünde erlösen, aber eben nur als kreuzessklave und als "blutendes Lamm." nur ein gottmenschlicher Christkönig kann

Luzifer als "gott und könig dieser welt enttronen", indem er Sein kreuzesholz umwandelt in einen Kreuzestron, welcher wandlungskraft jedoch nur das Kostbare Blut fähig ist, das also auch vergossen werden muss. als Jesus Christus betonte, er sei gekommen, die werke des teufels zu zerstören, hat er die hier gemeinte art seiner programmatik vorgestellt. die war auf ihre weise revolution von Gott her, um nach aussen hin durch den blutbespritzten Leib der Herrn in tuchfühlung zu geraten schien mit jenem revoluzzerischen, dem er den garaus bereitet wissen wollte.

mit Luzifer als dem vater des bösen und damit des hässlichen kam der klassenkampf in die welt, wurde die anmut herrlichen und fraulichen dienens verkehrt zum makel sklavischer knechtschaft und magdschaft, die seitdem unser menschenleben durchgiftet, um auch weitgehend unsere weltgeschichte mitzubestimmen, als 'klassenkampf' nämlich, als krieg, der zerstörerisch über die mahsen gewesen, immerzu noch ist. denken wir nur zurück daran, was im sklavenaufstand des Catilina, was in der Grossen Französischen Rewoluzion usw. zumausbruchkam, in der auswirkung der 1917er Oktoberrevolution in Russlannd usw.. da zeigt es sich, wie menschen sich untereinander zum schlachtvieh werden, sichabmetzeln, herren die knechte, die knechte die herren, schliesslich die knechte sich untereinander, als sie zu herren geworden waren, zb. in der diktatur Stalins. da ist infernalischer kreislauf des verderbens, teufelskreis, angetrieben vom unchristlichen hass, ein fatales gekreisel, das bis in unsere tage nicht zumstillstandgekommen.

je niederen berufsstandes ein mensch ist, desto sklavischere arbeiten muss er verrichten, desto 'tierischer' scheint er zu sein, um auch nicht selten entsprechender viehischer behandlung ausgesetztzusein. wie der mensch herr ist über das tier, so kann ge-mein-hin der herr den knecht als den 'gemeinen' in-dienst-nehmen, auch ausnutzen, wenn nicht gerade abschlachten wie das schlachtvieh, so doch vorzeitig sterbenlassen. - da zeigtsich, wie Christentum von der wurzel her durchaus auch etwas mit 'politik' zu tun hat, obwohl Christus sich ausdrücklich vom politischen messiastum distanzierte. schlicht aus gründen der christlichen nächstenliebe hätte es seit der menschwerdung Gottes und des siegeszuges des Christentums mithilfe politischer mächte keine politische betätigung von Christenmenschen geben dürfen, die nicht christlich orientirt gewesen wäre. in der praxis gab es sie fast nie, aber die praxis 'weltgeschichte' sah auch dementsprechend aus, teuflisch. immerzu waren Christenmenschen 'kleine schar', auch wenn der äussere schein zeitweilig den trügerischen eindruck wecken konnte, das Christentum bilde stolze majorität. Christentum ist dazu da, indirekt 'auch' politisch praktischzuwerden. besteht doch innerer zusammenhang zwischen dem simbol des fleisch(!) gewordenen Gottmenschen als "blutendes Lamm" einerseits und der lehre, vor allem auch der praxis, Gott sei unseres heiles, sei unserer herr(!)lichkeit wegen knecht geworden, sklave, der beliebig ausgeplündert und schliesslich auch noch auf die stufe des schlachtviehs hinabgedrückt, viehisch abgemetzelt werden konnte. ob solchen vorbildes bekommt gottmenschlichen nachdruck das wort Christi, "der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist", nicht zuletzt als der ausdrücklich so genannte 'minister', als der

führende politiker. doch den wenigsten gelingt überzeugende nachfolge Christi, der auf dem Berge der Versuchung die weltmachtangebote des teufels zurückwies. politik hat mit solcher macht zu tun.

sollen wir ob solchen kontrastes zwischen christlichem ideal und unchristlicher realität verzagen? indem Gott als Gottmensch seine passion demütig erlitt, wurde Er unser Erlöser. prinzipiel ist die welt bereits erlöst, auch wenn die folgen der erbsünde noch ungehindert weiter giftblüten zeitigen können, die weltgeschichte nach Jesus Christus noch unerlöst anmuten muss., die zeitenwende als wende nach Christus weithin unchristlich verlief und verläuft. aber nach gottmenschlich getätigter erlösung gewinnt alles geduldig getragene leid von Christenmenschen herrlichen sinn, auch und nicht zuletzt die beschwerden, die aufgrund bzw. aufabgrund ungerechter, die menschen in mehrheit verknechtender gesellschaftsunordnung zu ertragen sind. immerzu gilt: im zeichen des kreuzes wird gesiegt. aber machtmensch Konstantin siegte erst, nachdem Kristenmenschen 300 jahre lang in den katakomben gekreuzigt, abgeschlachtet worden waren, bis die zahl der Opfer voll war. so gesehen darf ein gläubiger Christenmensch niemals blutrünstiger revoluzionär werden, während er andererseits dann nur ein politisches amt wahrnehmen darf, wenn dieses ihm ermöglicht, das Christentum soweit menschenmöglich praktisch-faktisch werdenzulassen. in der regel wird er daran scheitern, als politiker 'abgeschossen', indirekt 'abgeschlachtet'zuwerden, also erneut in der nachfolge zu stehen des - "blutenden Lammes". wahrnehmung von rechten, ja, aber nur mit rechtmässigen mitteln, und dazu aus christlicher

imsinne der Bergpredigt darf niemals der heilige zweck blutige mittel heiligen.erst am kreuze, eben als "blutendes Lamm", erst als Lamm, das für uns verblutet, kann der Herr uns bedienen mit Eucharisti, mit der teilhabe an Seinem Herrentum. Er wies die massen zurück, als sie Ihn im weltlichen sinne zum könig machen wollten, rief aus: "Ich habe ein opfer zu bringen, und wie drängt es Mich, bis es vollbracht ist!" so galt für Ihn die erfüllung des Schriftwortes: "wie ein Lamm, das man zur schlachtbank führt, tat Er Seinen mund nicht auf. mit räubern lässt man Ihn sterben" - mit sklaven den kreuzestod! - "obwohl kein fehl in Seinem mund war."

Gott wurde mensch, als solcher sogar kreuzessklave, daher Johannes der vorläufer auf Ihn verweisen kann als auf "das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt." Gott, als Er mensch wurde, war und blieb absolut sündenrein, um doch die folgen der sünden aufsichzunehmen, zb. und nicht als letztes die unseres sklavenunwesens. weil Jesus Christus als "Lamm Gottes" den schlachtviehtod des sklaven starb, konnte Er seligpreisen die sklavenmenschen unserer welt, die auf die herr-lichkeit des ewigen himmelslebens hoffen dürfen; denn Sein Kostbares Blut wird ja lt. des Gottmenschen eigenem eucharisti-bescheid "vergossen zur vergebung der sünden", daher der reuige, mit Ihm gekreuzigte schächer hören durfte: "heute noch wirst du mit Mir im paradiese sein", womit dieser 'sünder' prototüpisch stand bzw. am kreuze hing für die gesamte erbsündenmenschheit, die bereit ist, sicherlösenzulassen durch das "blut, das vergossen für alle", die guten willens sind. das blut das lammes rettete einst im Ägipterland die

kinder der Israeliten vor dem tode, das Blut des Lammes, das der Gottmensch selber ist, rettete die menschen guten willens vor der ewigen tödlichkeit, daher Kristus vor Seinem opfergang die Eucharisti begründen konnte, von Der Er versprach: wer diese geniesse, würde nicht sterben in ewigkeit, sie sei die Speise für das Leben der Welt. indem der Gottmensch sich selber abschlachtenliess als unser "blutendes Lamm", konnte uns diese speise besthin zubereitet werden. beachten wir, wie der Gottmensch zwar auf der hochzeit zu Kana wasser in wein verwandelte, das wunder mehrfacher brotvermehrung wirkte, doch nicht, um sichvorzustellen als könig eines schlaraffenlandes, sondern als der des Reiches Gottes, bei dessen wahr-nehmung das Christuswort gilt: "suchet zuerst das Reich Gottes, alles andere wird euch alsdann dazugegeben werden." das reich der welt verführt allzuleicht, von diesem Gottesreich sichabzuwenden, "kinder dieser welt" zu werden, es nicht haltenzuwollen mit den "kindern des lichtes". als Kristus nach der wunderbaren brotvermehrung Eucharisti nahebringen wollte, das wunderzeichen am irdischen brot vorstellte nur als mittel zum zweck für jenes eigentlich wunderbare "Brot", das Er selber ist als das geistliche "Brot für das Leben der Welt", da verliefensich die massen, selbst die meisten der jünger - bester beweis dafür, wie der Herr nicht könig eines sklavenaufstandes sein, nicht unterdrückte massen gegen die minorität der oberschicht aufwiegeln will, wie es ihm die anklage der farisäer vor dem politiker Pilatus verleumderisch unterschieben wollte;, liberalistische Christusfeinde es ihm heute noch unterschieben wollen. da zeigtesich, wie die Bergpredigt gemeint ist, wie geistlich, wie eucharistisch zuletzt! andererseits anzeigen wunder wie das der hochzeit zu Kana und der brotvermehrung auch und nicht zuletzt, wie christlich orientirte politik, verdient sie ihren namen, um soziale gerechtigkeit bemüht sein muss, eben aus gründen der Gottesliebe, die sich als nächstenliebe in ihrer echtheit ausweist.

bleibt erwähnenswert auch: seit 2000 jahren steht nicht nur das sinnbild schrecklicher kwalen im nimbus übermenschlicher vorbildlichkeit und göttlicher vollendung, wie Ludwig Klages klagt. gleich neben dem kreuzestod wird das damit erworbene heil sichtbar. daneben steht der triumf des auferstandenen Heilandes, den zu verherrlichen christliche kunst seit 2000 Jahren ebenfalls nicht müdegeworden ist, zb. ingestalt der darstellung des kreuzes als früchtetragenden baum. vorwegnehmend sei darauf verwiesen, wie der anrufung des "geopferten Gottmenschen" als des "blutenden Lammes" die anrufung als BAUM DES LEBENS folgt. man hat übrigens zurecht darauf aufmerksamgemacht, wie es im Christlichen keine tragödie mehr geben kann - eben des Gekreuzigten wegen, dessen passio ja aussichtlose tragik überwunden hat. das kreuz als "sinnbild schrecklicher kwalen" ist uns garant der überwindung eben dieser kwalen, des sinnes von kwalen, soweit diese hienieden auszustehen, woran bekanntlich kein mangel. es steht das kreuz heilvoll entgegen zb. den blutbädern der tragödien Shakespeares. inwiefern dieses 'sinnbild' des "blutenden Lammes" für uns im zeichen übermenschlicher vorbildlichkeit und göttlicher vollendung stehen soll, sagt die botschaft von Marienfried: "Ich bitte euch, seid bereit zum kreuztragen, damit

bald friede wird." und "erst wenn die zahl der opfer voll sei", könne "die restliche schar zum sieg für Kristus geführt" werden und vor aller welt übernatürlich machtvolle offenbarung platzgreifen.auf dieser linie liegt die weitere aussage: "Meinen kindern will ich kreuze aufladen, schwer, und tief wie das meer, weil ich sie in meinem geopferten sohne liebe."
selbsterlösung kann nie und nimmer gelingen, wahrhaftig auch dann nicht, wenn wir des Ludwig Klages filosofi ernstnehmen und den geist zugunsten einer reinen seele und einer hemmungslosen vitalität aushängen würden. das unheil der welt des verlorengegangenen urparadieses kann nur durch opfer und kreuz besiegt werden, aber es kann besiegt werden, wir können und sollen miterlöser werden, weil der Gottmensch unser Erlöser wurde. nur im zeichen des kreuzes wird gesiegt, ist das paradies wiederzugewinnen ///

wie im kapitel DIE BOTSCHAFT VON MARIENFRIED UND DER OPFERGEDANKE gezeigt, sind mit der Offenbarung über das Christusopfer und die Communio tiefste seiten der menschlichen seele angeschlagen, was ein reichhaltiges etnologisches material überzeugend belegen kann. die uralten, oftmals barbarisch-blutigen menschenopfer sind bei allem entarteten religiösen fanatismus gleichwohl kundgabe eingeborenen wissens der menschenssele um die notwendigkeit des opfertodes, um den zusammenhang von schuld und sühne. - so empfiehlt das jus talionis die ursprüngliche vergeltung, und zwar als aufgabe der sippe, der hausgemeinschaft, des gauverbandes usw. ja, die verpflichtung zur vergeltung innerhalb der sippschaft kann sich über mehrere generazionen hin erstrecken, bis ins 3. und sogar bis ins 13. glied. was sich bei solcher blut-rache, wie ungeklärt, wir können ruhig auch sagen wie 'unaufge-klärt', wiewenig klargemacht und erleuchtet durch Offenbarung, was sich da zuwortmeldet ist die heidnisch-adventistische anschauung des gedankens der erbschuld und der notwendigen sühne. müssen doch personen inmitleidenschaft gezogen werden, die mit der zu rächenden übeltat garnicht mehr individuel inberührungstehen. gläubiger einerseits und schuldner andererseits bilden einen einzigen b l u t s v er b a n d ! und in diesen allgemeinmenschheitlichen blutsverband hat sich der Erlöser der Welt hineinbegeben, geradeso, als wäre Er jener hauptschuldige, dessen vergehen über alle generazionen hinweg gerächt werden, womit Er, der grauenhaft blutbesudelte, als jener veehrungswürdige Schmerzensmann erscheinen muss, als welchen ihn christliche kunst immer wieder darzustellen verstand. gottmenschliches Blut ist einzig und allein Kostbares Blut genug, die menschheitsfamilie gebührend entsühnenzukönnen. das "blutende Lamm" kommt der verpflichtung zur ver-geltung genügend nach, ist eben "das löse-geld für viele", für die erbsündenmenschheitliche sippschaft. im ius talonis müssen unschuldige sippenmitglieder mitleiden. nur der mensch gewordene Gott ist der absolut Unschuldige, dessen stromweis vergossenes blut von schuld reinwaschen kann, jenes Blut, von Dem Er selber sagte, es würde "vergossen zur vergebung der sünden", wahrhaftig nicht nur der der stammeltern. von solcher sündenvergebung durch dieses gottmenschliche blut sprach der Herr bei der einsetzung der

Eucharisti, die ihrerseits zu jener gottmenschlichen blut-spende verhilft, die unser erbsünderblut reinigen kann und uns zum paradiesischen blutsadel zurückverhelfen kann. indem dieser göttlich Gerechte gottmenschlich liebe-voll in unseren blutsverband miteintrat, konnten wir entfesselt werden von den banden, die uns nach dem urverbrechen der paradiesischen stammmenschheit und den sünden der nachfolgenden erbsündenmenschheit gefangen halten müssen. - einen gewissen sinn bekommt so auch die forderung nach blutrache, also nach mitleiden für verbrochene schuld der relativ unschuldigen menschen bis ins 13. glied hineinl solche können Christenmenschen erkennen und auch anerkennen als vorläufer zu christlicher miterlöserschaft, die lt. Paulus das wenige nachholen muss, was an dem an sich einzig zulänglichen entsühnungsleiden des Mensch gewordenen Gottes noch aussteht. aufschlussreich in diesem zusammenhang auch die offenbarung, die eine der seherinnen der Marienerscheinung von Fatima sagen liess: "herr pater Lombardi, ich weiss es ganz genau, viele menschen kommen in die hölle, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet", weil eben zuwenig Christenmenschen miterlöser werden wollen,.

wir sahen: der wahre kern dieser primitiv barbarischen blut-rachevorstellung ius talionis bis in die 13. generationenfolge ist ausdruck der an sich berechtigten begehrens nach 'sühne' für 'schuld' - was sogar das sühne-opfer selbst oder sogar gerade des mensch gewordenen Gottes in des wortes voller bedeutung not-wendig machte, damit wir von all den notbringigkeiten der grausamen naturgesetzlichkeiten unserer erbsündenwelt befreit werden können. wo diese instinktiv-unwillkürliche spontanregung, aber auch seelisch-intuitive apriorieinsicht der blut-rächer ebenfalls bestätigung findet? in der abstraktion des hochgeistigen I. Kants, indem dieser nämlich die notwendigkeit des persönlichen weiterlebens nach dem tode beurteilt als "moralisches postulat", und das mit hinweis auf ungerechtigkeiten hienieden, die zumeist ungesühnt bleiben. die einsicht solch praktischer metafüsik soll lt.Kant zwar nie apodiktische erkenntnis bieten, jedoch in ihrer "assertorischen" gewissheit hinter keiner anderen erkenntnis an evidenz zurückstehen.

das anliegen ausgleichender gerechtigkeit ist be-rechtigt, eben um der göttlichen majestas des absoluten, entsprechend ewigen rechtes wegen, wie sich so gesehen die not-wendigkeit einer fegefeuerlichen läuterungsstäte nach dem tode ergibt, und zwar als unausweichliche folge der notwendigkeit des sühneopfers selbst des Mensch gewordenen Gottessohnes, welche aufopferung des 'geliebten Sohnes' dem himmlischen Vater um ausgleichender gerechtigkeit willen mit göttlicher unfehlbarkeit unersetzbar erschien. allein dieses gottmenschliche sühneopfer war zulänglich "zur vergebung der sünden", voranab der ursünde der paradiesisch gewesenen stammmenschheit, deren abfall zum zerfall des paradieses und zum abfall ins erbsündliche jammertal führen musste. von hier aus sind zu würdigen die leiden dieser zeit, die auf den ersten blick nicht selten gegen göttliche gerechtigkeit und liebe zu verstossen scheinen, aber eben dieser absoluten gerechtigkeit wegen vonnöten sind. wie aber Gott sei dank ausgleichende gerechtigkeit auch in dieser beziehung nach dem tode erhofft werden darf, geht aus den worten des

völkerapostels hervor: die leiden dieser zeit sind nicht zu vergleichen mit den freuden ewiger seligkeit. ein menschenleben ist nur kurz, unheimlich kurz erinnern wir uns daran, wie früh unsere vorfahren bereits ab- und damit heimgerufen wurden, wie die kürze verbleibt, auch wenn wir heutzutage mithilfe moderner medizin noch ein wenig länger leben können. und diese 'kürze' oftmals leid-voller erdenzeit ist im vergleich zur ewigkeit simbol für die kürze der leiden, denen nie endende seligkeit der ewigkeit fiolgen darf. .

selbstverständlich ist das altheidnische ius talionis vom Christlichen her mit gründlichen einschränkungen zu versehen; denn das zentralgebot des Christentums ist die nächstenliebe, die sogar bis zur feindesliebe auswachsen, die gutes denen tun soll, die uns hassen, wofür das existentielle beispiel des mensch gewordenen Gottes selber die beste predigt ist, die in der urgemeinde gleich aufs trefflichste beherzigte der heilige Stefanus, der unter dem steinhagel seiner feinde zusammenbrach, um wie Christus am kreuz sterbend noch zu beten für seine tod-feinde - ein gebet, das wahrhaft wunderbare erhörung fand; denn hauptrufer im streit war Saulus, zu dessen füssen die steiniger ihre kleider ablegten; nicht zuletzt aufgrund der aufopferung des blutes des erstmärtirers Stefanus wurde aus Saulus der völkerapostel Paulus, der dem Christentum zu entscheidender weltweiter entschränkung verhalf. da zeigtsich eklatant: im be-reich des christlichen Reiches Gottes ist blut-rache, gar solche über die generazionen hinweg, da ist die alttestamentarische devise des 'aug um auge, zahn um zahn' unmöglich geworden - aber möglich ist es gleichwohl, die parzialwahrheiten zu ihrem recht kommenzulassen. und was echt rechtens, hat absolute gültigkeit für die ewigkeit. "mein ist die rache, spricht der Herr", und zwar als der "furchtbar-gerechte Richter". aber nun muss für einen menschen, der sein Christentum ernstnimmt, das fürbittgebet erst recht ansetzen, in nachfolge des am kreuze schmählich verendenden Gottmenschen, der noch bis in die letzten atemzüge hinein für seine tod-feinde, die ihm in ihrem infernalischen hass den tod bereiteten, betete: "Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!" Christenmenschen sollen bestrebtsein, gleich dem Menschen Jesus Christus "vollkommenzuwerden wie der Vater im Himmel", wie der Vater, der ja auch der "immer gütige-barmherzige Vater" ist, sollen vergeben, sollen bitten und beten, damit der rächende Gott über die übeltäter nicht ewige höllenstrafe verhängt, damit im jenseits höllisches fegefeuer linderung erfahren kann. freilich, 'vergebung' kann nur gewährt werden da, wo wirklich schuld vorliegt, die um göttlich strenger gerechtigkeit wegen gesühnt werden muss.

"blut ist ein ganz besonderer saft", heisst es in Goethes Faust. blut ist der träger des lebens. indem das blut verströmt, fliesst dem verblutenden das leben dahin. ohne blut muss ich zur mumie vertrocknen. lebensvoll sein und blutvoll sein, das besagt dasselbe. ist lt. Heraklit karakteristikum des lebens, fliessendzusein, so ist uns das leben im blutstrom aufs fliessendste. herzblut ist mein lebenssaft. - Ludwig Klages erläutert: "weil kraft elementarer ähnlichkeit zumal das lassen von blut ein geben desselben wirklichen ist, das man durch blutvergiessen genommen hat, steht die sühnung durch talion im lichte einer heilung." - beachtlich auch: es ist das wort 'schuld', im

althochdeutschen 'sculan', mit 'sollen' verwandt und bedeutet ursprünglich die rechtliche verpflichtung zu einer leistung, in bestimmterem sinne die zur busse. dieser auffassung zufolge kann blutschuld nur durch 'blut' ausgeglichen und damit geheilt werden. diese normierungen wurzeln in seelisch-kollektiven wesenseinsichten, sind als apriorieinsicht eine art naturrecht, um, wie dargetan, durch übernatürliche christliche Offenbarung eine gewisse bestätigung zu erfahren. nur blasiert aufgeklärte razio kann wähnen, über parzialwahrheiten dieser urtümlichen anschauungen hinweggehenzukönnen. selbstredend gibt es der unterschiede zwischen Christentum und heidentum auch in diesem betracht der hülle und der fülle. es ist im bereich des Christlichen der sühnegedanke nach wie vor in kraft, aber wie verwandelt, wie ganz anders zb. ingestalt des Sakramentes der beichte, ingestalt des gebotes der nächsten- und selbst der feindesliebe, daher ein Christenmensch ohne weiteres in die lage kommen könnte, aus gründen der feindesliebe das opfer seines blutes darzubringen. wie ganz anders auch, aber das opfer, notfalls auch das blutopfer, gilt nach wie vor als vonnöten. - zu verweisen ist auf die bestätigung naturreligiöser anschauung durch die lehre von der erbsünde und der damit verbundenen gesamtverantwortung der menschheit. wir stehen mit der stammmenschheit in blutsmässiger verwandtschaft. daher ist unser erbsünden-leben ein einziges sühneleben, ein einziger opfergang geworden. lebenwollen ist von nun an verbunden mit der fähigkeit des indirekten oder ggf. selbst auch des direkten tötenkönnens, vornab der 'schlachttiere', mit der notwendigkeit unaufhörlicher mehr oder minder gewaltsamer eingriffe in das leben, das weithin wie auf selbstzerfleischung angelegt ist. womit dem Darwinismus seine parzialberechtigung zugesprochen werden muss. verstärkter lebensgenuss ist natur-notwendig verbunden mit vermehrung meiner schuldhaftigkeit, zb. heutzutage der der industrinationen vor denen unterentwickelterer länder; wie auch von daher erhellendes licht fällt auf die weherufe der Bergpredigt Jesu Christi über die reichen und mächtigen dieser welt, die seligrufe über die armen als die von natur aus weniger schuldigen. so gesehen trifft das schicksal des todes, des verlustes dieses unseres mörderischen erdenlebens, jeden menschen vollauf zurecht, zumeist umso berechtigter, je lebensvoller er leben konnte. dementsprechend steht ja auch, der Offenbarung Kristi zufolge, der reiche prasser dem fluche der ewigen verdammnis näher als der arme Lazarus, lebt in seiner lebensfülle ewig-lebens-gefährlicher. -

'blut' eignet urtümlicher anschauung zufolge entsühnender karakter; wie christlicher Offenbarung zufolge die erbschuld gesühnt nur werden konnte durch das dazu allein zureichende Kostbarste Blut, des gottmenschlichen nämlich, eben des uns hier beschäftigenden "blutenden Lammes." - es gibt im verlauf der weltgeschichte fort und fort individuelle wieder-holungen der erbsünde und der damit verbundenen schwerwiegenden folgen. der schreibende, ein Deutscher, erlebte in seiner jugend aufgang und niedergang des Nazireiches. um nun als erwachsener mitansehenzumüssen, wie sein sohn, ohne jedes eigene dazutun, in jenen kollektivzusammenhang sichhineingestellt zu sehen hat, den der luziferismus Hitlers uns vererbt hat: 1/4 des reichsgebietes, das zu meiner

jugendzeit noch deutsches hoheitsgebiet war, ist heute nicht mehr deutsch. das vaterland ist heillos geteilt usw. -

als Pilatus dem drängen der oberschicht des jüdischen volkes nicht nachgeben, Jesus nicht verurteilen wollte, rief aufgeputschter pöbel: "Sein b l u t (!) komme über uns und unsere kinder!" es handeltsich um einen ruf direkt schon übernatürlicher verblendung, vergleichbar der tosenden zustimmung zum vom Goebbels proklamierten "totalen krieg" und damit zur selbstzerstörung des deutschen volkes. doch dieser ausruf, der Jesu Christi blut auf seine landsleute herabruft, ist doppeldeutig, wie schon der apostel und evangelist Johannes bemerkte, der hohepriester als todfeind Jesu Christi hätte kraft seines priesteramts an sich gesagt, was er privat für sich garnicht gemeint hatte, nämlich es sei besser, ein mensch ginge zugrunde als das ganze volk. dem analog verhält es sich mit der aufschrift über dem kreuz Christi: "König der Juden". im positiven sinne gilt: nur wenn das zubesterletzt einzig heilsame Kostbare Blut des Welterlösers uns überkommt, Juden wie Heiden, können wir ersehnte entsühnung finden, nur wenn, mit Marienfrieds engelkor gesprochen, Christus als "König des Friedens" herrscht, können paradiesische urverhältnisse zurückgewonnen werden. Christus ist als Jude ein jüdischer weltmonarch, als solcher "König der Juden" wie anschliessend ebenfalls der König der Heiden, wie zuletzt König als Pantokrator, als Alfa und Omega des weltalls.

mit den augen christlicher Offenbarung gesehen kann in gewisser beziehung dieses auch gesagt werden: es ist das jüdische volk als erstauserwähltes volk ein einmalig auserwähltes volk, zubesterletzt geadelt durch fleisch- und blutwerdung Gottes. erlitt Jesus Kristus als mensch jüdischen blutes den tod durch verbluten am kreuz, hat Er damit die menschheit im allgemeinen, nicht zuletzt auch die Juden der prinzipiellen möglichkeit nach erlöst, durch sein Gott-menschliches, also durch sein Gott-jüdisches blut geweiht und geheiligt. Sein jüdisches blut war mikrokosmos zum blutkreislauf der universalen menschheit, und mikro- wie makrokosmos stehen im pausenlosen wechsel- und ergänzungsverhältnis. aber die mitwirkung der geschöpfe an ihrer erlösung ist keineswegs erlassen, daher auch nicht deren mitverantwortung, also ggf. auch nicht deren teilhabe an der sühne. da gilt cum grano salis das gesetz der sühne durch talion, die heilung von der sünde des Gottmenschen-mordes für die menschheit im allgemeinen, für die Juden im besonderen, die prototüpisch menschlich, jedenfalls erdenmenschlich gewesen sind, als sie in mehrheit ihrer damaligen zeit- und raumgenossen den mensch gewordenen Gott ans kreuz nagelnliessen. kraft elementarer ähnlichkeit ist daher das lassen von blut, das durch wahnsinnige und teuflisch inspirirte antisemitische exzesse imlaufe der geschichte nach Jesu Christi tod immer und immer wieder gefordert wurde, ein geben desselben wirklichen, das man durch blutvergiessen anlässlich der kreuzigung des Juden Jesus Christus genommen hat. sowenig solche blutbäder Gott-wohl-gefällig sind, Gott lässt sie zu. es gibt blut-vollen lebenszusammenhang, in dem wir alle ein organisches ganze bilden, einen blutsverband. für die Teodizee kann gelten: das blut unschuldiger Judenmenschen ist sühne, die zur schliesslichen heilung miterlösend beihilfe leisten

kann, also alles andere als sinnlos geflossen ist. die frucht der erlösung Jesu Christi darf denn ja auch nach profeti des apostel Paulus an den Juden offenbar werden, indem diese zuende der zeiten mehrheitlich christlich werden. Gott lässt die abgrunduntief gemeinen verbrechen an dem auserwählten volke zu - auch an deren nachfolgend auserwählten völkern, die Christus ablehnten - damit das auserwählte volk erlöst werden kann; was selbstredend nicht ausschliesst, dass diejenigen, die sich solcher verbrechen a la Auschwitz schuldigmachen, es mit Jahwe als mit dem "furchtbar-gerechten Richter" zu tun bekommen. da ist kausalnexus. Gottes vorsehung sieht nicht zuletzt vorher, wie menschen sich in ihrer freiheit entscheiden, um nach mahsgabe dieser vorhersicht 'vorsehung' zu regeln, zb. dann, wann strafgerichte vorgesehen sein müssen.
es gilt das Christuswort: "ärgernisse müssen kommen, doch wehe dem, durch den!" die sichschuldigmachten am notwendigen sühnetod des Gottmenschen, brachten mahsloses unglück übers volk, wie zunächst einmal der untergang Jerusalems 70 nach Christus bewies, der Christus zufolge als 'strafgericht' vorgestellt wurde, wie Er noch auf dem kreuzwege nach Golgota den weinenden frauen Jerusalems bedeutete: "weint nicht über mich sondern über euch und eure kinder". der strom von blutigen tränen ergohssich bis nach Auschwitz. doch ebenfalls gilt: wehe dem, der sich selber so schuldigmachte wie die Juden, als diese sich in mehrheit ihrer christlichen auserwählung nicht würdig erwiesen, um dafür nunmehr zur strafe als strafrichter inakziontretenzumüssen. dafür konnte infragekommen nur, wer ebenfalls sichschuldiggemacht hatte, um sich nunmehr mit seinem blut-vergiessen am jüdischen volk mit dessen schuld auf eine stufe zu stellen. da ist neuerlicher teufelskreis - aber während des blutvergiessens auf Kalvaria wurde jener kreislauf des heils inganggebracht, jener blut-kreislauf von Gott, vom Gottmenschen her, der den kreislauf des verderbens fatalen blutvergiessens zuguterletzt doch bannen kann. daher darf Paulus profezeien, gegen ende der zeiten würde sein jüdisches volk in mehrheit christlich; wie dann wohl auch jene anderen völker, die sich ihrer welteinmaligen christlichen auserwählung ebenfalls nicht genügend würdig erwiesen, also nicht zuletzt unser eigenes deutsches volk.
von teufeln gegängelte rasse-ideologen faselten beiunszulande von sog. blut-schande, die bei rassenmischungen mit Juden entstünden. millionen menschen wurden ausgerottet, weil sie jüdischen blutes waren, träger also jenes blutes, das insichkreisenzulassen der fleisch-gewordene Sohn Gottes nicht für unter Seiner absolutwürde liegend erachtet hatte. bei solch infernalischem rassewahn handelte es sich in der tat um eine blut-schande, um einen blutfrevel. Gott wurde mensch, als solcher Jude, daher prinzipieller antisemitismus hinausläuft auf frevel wider die Eucharisti - wobei die historische, hier die heils- und unheilsgeschichtliche ironi es will, dass Hitlers blut- und boden-kult mitsamt seinem rassenwahn antichristlich versäkularisirte christliche Eucharisti gewesen ist. (lies dazu unsere Hitler-dramen!) des Gottmenschen blut, das Kostbare Blut des Lammes, das uns prinzipiel von der erbsünde reingewaschen hat, dieses blut war der menschlichen natur nach jüdisches blut, wird es auch für alle ewigkeit bleiben, wie der Sohn

Gottes ewig Gottmensch bleibt. und dieses Allerkostbarste Blut wurde generel und schlechthin als teuflisch unrein diffamiert. sich in der ehe mit diesem blute zu mischen, galt als sünde wider den heiligen geist, die nicht verziehen werden kann und nur durch tod in der gaskammer hinlänglich gesühnt werden kann. dieses 'auserwählte', von Gott selbst zur ehelichen liebe mit der Jüdin Maria auserwählte blut - Maria, dh. 'von Gott geliebt!' - galt als inbegriff von schmutz und kloake. dieses blut, das wie kein anderes rasseblut sonst auf göttliche art geadelt worden ist, das welteinmalig auserwählt wurde unter jeder art von rasseblut innerhalb der menschheit, das galt nun als konzentrat teuflischer unart, als giftstoff der menschheit, der unbedingt ausgeschieden, dessen träger vernichtet werden müssen wie bazillenträger. das war in mehr als einer beziehung auch eine beleidigung des 'blutenden Lammes', wie besagter antisemitismus handinhandging mit wüsten antichristlichen exzessen, vernichtung der von den antichristen so genannten 'christlich-jüdischen verderbnis' direkt ausgesprochene absicht war. in diesem grausigen unsinne schrieb Hitlers propagandaprediger Goebbels noch in der zuendegehen kriegszeit in einem leitartikel der zeitung DAS REICH: "Deutschland muss die Juden vernichten. das ist ein gebot historischer notwendigkeit. da darf es keine gnade geben." beachten wir dabei, wie mit solch führender zeitung des Nazireiches der alt- und neutestamentarische Reich-Gottes-gedanke von der gegenkirche infam übernommen und in solcher versäkularisierung grausig missbraucht wurde.

.

freilich, auch das bleibt erneut zu bedenken: wehe dem, der sichversündigt am fleisch und blut des Gottmenschen! Judas ereilte das Gottesgericht - und der grausige ruf aufgeputschten pöbels: "Sein blut komme über uns und über unsere kinder", hatsicherfüllt. wir haben erlebt, wie unschuldige 'kinder' massenweise zwangsdeportiert und ermordet wurden, nur weil sie eben Judenkinder waren. nicht umsonst gab der Gottmensch den weinenden frauen von Jerusalem zu verstehen: "weint nicht über Mich, sondern über euch und eure kinder!" - doch gilt auch, was Jesus Kristus den ersten aposteln, Juden also, bei der einsetzung der Eucharisti zu verstehen gab: "das ist Mein blut, das für euch und für viele vergossen wird zur vergebung der sünden". und so darf gegen ende der zeiten aufgrund der verdienste des "blutenden Lamme" das jüdische Volk in seiner mehrheit seinen wahren Messias endlich finden, darf das werden, was es gleich anfangs hätte werden sollen, christlich nämlich. Parsival, nachdem er lange gewandert, und sich auf viele irrwege eingelassen hat, Parsival darf finden zum Heiligen Gral um dort könig zu werden. dann vollendet gnade die natur erneut; denn schliesslich war Jesus Kristus zweifellos schon rein natürlich gesehen der grösse sohn Seines jüdischen volkes. (lies dazu unsere dramen: "DIE ABGEARTETEN PRIESTER SIND SCHULD.... DIE TEUFLISCHE SUKZESSION!)

die Juden waren prototüpisch menschlich, als sie den mensch gewordenen Gott verwarfen - wie tüpisch, das erleben wir heute im abfall des ehemaligen christlichen abendländischen reiches, das darüber gefahrläuft, vom reichen Reich zur armseligen armut zerfallenzumüssen. - das alles zeigt an: die erlösung wurde nicht sofort offenbar. die ganze menschheit muss für den frevel des

kreuzesleidens des Gottmenschen büssen, wie die menschen später 'auserwählter völker' auf ihre unart immer wieder beweisen, wie sie, wären sie damals an stelle der erstauserwählten Juden gewesen, genauso wie diese gehandelt und den Gottmenschen misshandelt hätten. schliesslich gewinnt ineinem das blut der märtirer um des Gottmenschen willen unermessliche bedeutung. kraft elementarer ähnlichkeit ist das vergiessen des blutes um Jesu Kristi willen ein geben desselben menschenblutes, das wir menschen durch blutvergiessen, durch unsere handgreiflichkeit gegen den Gottmenschen genommen haben. und erst recht muss die betrachtung sich in schier unauslotbare tiefen verlieren, wenn wir erwägen, wie im märtirerblut Eucharistischer Kristenmenschen erneut gottmenschliches blut verströmt wird. da ist dann noch unendlichmal mehr als nur elementare ähnlichkeit, da ist elementares einssein! da gewinnt die möglichkeit und auch notwendigkeit christlicher miterlöserschaft eine ganz neue dimension. ineinem sehen wir erneut, wie naturreligiöser frommsinn zu seinem recht kommt. blutschuld kann nur durch blutzoll geheilt werden, die stimme des blutes darf schweigen erst, wenn blutsühne geleistet ist. sühnung vergossenen blutes ist möglich nur durch neu vergossenes blut. wie denn ja auch der alttestamentarische spruch des 'aug um auge, zahn um zahn' von hier aus seine parzialberechtigung erfährt. wird dieser alttestamentarische grundsatz ausserkraftgesetzt, so nur, weil Gott als "furchtbar-gerechter Richter" ineinem "immer gütiger-barmherziger Vater" ist, Der solchen Gott-menschlichen blutzoll, solches vergiessen des Kostbaren Blutes des "vielgeliebten Sohnes" zulässt, um durch einsatz Seiner übergrossen Liebe Seiner göttlich-strengen gerechtigkeit zupasseinzukönnen. darüber handelten wir bereits bereits anlässlich der analüse der ersten strofe des preisgebetes.

nach prinzipiel stattgehabter erlösung kann das demütig-geduldige ertragen uns natürlicher, weil erbsündlich bedingter leiden einen neuen stellenwert gewinnen, den des vorspiels zur christlichen miterlöserschaft. in diesem zusammenhang könnte sich als aufschlussreich erweisen, worüber forscher uns belehren: nach dem religiösen glauben nicht weniger primitivvölker könne die monatsregel der frau den lauf des universums stören, zuweilen sogar mit vernichtung bedrohen, während umgekehrt die befolgung der durchweg grausamen vorschriften, die unbedingt dabei zu beachten seien, solche störungen verhindern, ja sogar dem schicksal der welt zu einer günstigeren wendung verhelfen könnten. auch hier zeigtsich - wie im menschenopfer überhaupt, das im christlichen martirium um Gottes willen seinen eigentlich gemeinten tiefsinn hat finden dürfen - zeigtsich das wissen um die notwendigkeit der sühne durch blut wie auch die geduldiger hinnahme des lebens als eines sühnenden opferganges, wie übrigens auch intuitiv der polarzusammenhang von mikro- und makrakosmos wahr-genommen wurde. die mit blutfluss verbundene monats-regel des weiblichen geschlechtes ist karakteristischer ausdruck und simbol einmal der universellen folgeerscheinungen des fluches der erbsünde, zum anderen der notwendigkeit, aber Gott sei dank auch der möglichkeit der je und je individuellen sühneleistung durch die elementare kraft des lebens, durch blutstrom nicht zuletzt. es ist die frau vonnaturaus einmal das geni des lebens, zum

anderen religiös begabter denn der mann und dann auch opferwilliger. mütterlichkeit ist gleichbedeutend mit opferbereitschaft, daher art und grad der begabung zur mütterlichkeit als edelste vollendung alles fraulichseins abgelesen werden kann an art und grad der bereitschaft zum opfer. - es gibt opfer, die uns von erbsündennatur her abgezwungen werden. wir können sie heiligen, indem wir ihren heilsinn freiwillig bejahen, sie dem Schöpfer aufopfern. und wie echt diese unsere Gott-wohlgefällige bejahung des notwendigen sühneleidens ist, das beweisen wir in dem, was wir darüberhinaus freiwillig an opfer und sühne darbringen. wir können durchaus in freiheit opfer bringen, was sich vollendet erweist im opferleben der nonne, last not least dem der um Gottes willen kinderreichen mutter, die die möglichkeit der familienplanung freiheitlich bewährt wahrnimmt usw. - gerade die existenz der frau ist auf entsühnung angelegt, sozusagen vonnaturher mit dem blutopfer verbunden. auch insofern ist die Gottmenschenmutter Maria als schmerzensmutter ohnegleichen, die als einzigartige Hohepriesterin dem Himmlischen Vater das "blutende Lamm", den Gottmenschen, Der Seiner menschlichkeit nach Ihres eigenen fleisches und blutes, darbringt, ist sie die allergrösstartigste vollendung des zur opferung in besonders ausgezeichneten grade befähigten weiblichen geschlechtes, der der greise Simeon denn auch vorhersagte, ihre seele würde ein schwert durchdringen. weil Maria als Immaculata der allerreinsten Gottesliebe fähig ist, weil Sie Jesus den Kristus geliebt hat wie eben nur die mutter ihr kind gernhaben kann, weil Ihre liebe unter den geschöpfen nicht ihresgleichen finden kann, weil keine person - schon rein blutsmässig - Jesus in freud und leid so nahestand wie die leibliche mutter, deshalb ist Maria in unvergleichlich einmaliger weise miterlöserin der menschheit geworden; um nun in ihrer ebenso unvergleichlichen verklärung kundgabezusein für den sinn des leidens, für dessen tiefsinn, wie gezeigt, mütterlichkeit besonders empfänglich ist. so gesehen ist Maria blut-voller ausdruck von Teodizee!

das idealste an idealität ist die selbstlose liebe. liebe ist die wurzel jedes idealismus. idealismus ist liebe genug, an den sinn des lebens zu glauben und darauf zu hoffen. das ist gut so; denn hienieden in unserer erbsündenwelt ist liebe gleich leiden. je echter die liebe, desto grösser ist der schmerz, der aus solcher liebe erwachsen kann, zumeist auch erwächst. das ist folge des fluches der erbsünde, gleichzeitig möglichkeit zur miterlösung, die des fluches herr- und frau-werden darf. sünde ist brunnenvergiftung. erbsünde ist 'die' brunnenvergiftung unseres lebens überhaupt. in der idealsten und liebevollsten nachfolge Jesu Kristi stehend, des absolut reinen Lebens in person, hat Maria als Immaculata und entsprechend reiner liebe und deren selbstaufopferung teilgenommen an den folgen der sünde und damit an den leiden des lebens, welches leid sie natürlicherweise umso tiefer durchzustehen hatte, je weniger sie von wesen und existenz her anteilhatte an schuld und deren notwendiger sühne, je naturwidriger ihr, der Paradiesischen, der Immaculata, die erbsünde war, die sie als einmalig grossartige Miterlöserin mitaufarbeiten konnte. als "gebenedeite unter den frauen" ist Maria liebenswürdigstes geschöpf Gottes, weil eben ihre weiblich-mütterliche liebe im allerschönsten grade Gott-ebenbildlich ist. keine liebe unter blossen geschöpfen ist gleich

ihrer liebe, daher Sie freilich auch ausrufen muss: wo ist ein schmerz gleich Meinem schmerz?! marianischsein heisst, in vollendeter weise kristlich werdenzukönnen, heisst ja doch, ernstzumachen mit der papsttugend unter den kardinaltugenden, mit dem gebot der liebe.
im tiefsinn des blutopfers liegt auch tiefe begründung für die strenge katholischer ehevorschrift, e kristliche eheordnung ist weithin ein opfergang, in vielem an schwierigkeiten dem opfer des zölibates vergleichbar, leichter in dieser, schwerer in jener hinsicht. es ist ein opfer, ein grosses obendrein, es ernstzunehmen mit den aufgaben der ehe, nicht zuletzt denen der fortpflanzung des bluts-verbandes, des lebens der sippe, der bluts-verwandten, die im himmel auf ein ewiges weiterleben in unvorstellbarer seligkeit hoffen dürfen; so gesehen auch der altasiatische ahnenkult und die mitsorge für verstorbene im jenseitigen läuterungsort mit blutsverwandtschaft zu tun hat. beachten wir: wie zum simbol dieses opferganges 'ehe' ist der erste stoss männlichen gliedes aufseiten der frau verbunden wiederum mit abgabe von --- blut! lebenkönnen heisst blutenmüssen, wie ohne blut kein leben möglich. im leibhaftigen, im blutsmässigen, im aufwallen des blutes finden freude wie leid des menschengeschlechtes in mehr als einer beziehung ihren kulm. der geschlechtsverkehr ist, wie Max Scheler es ausdrückt, die "blüte des vitalen lebens." wir können hinzufügen: körperliche eingriffe, die zum blutvergiessen führen, der höhepunkt menschlichen leidenmüssens, damit auch büssen-könnens, zb. als geburtsakt. die geburtswehen haben nicht von ungefähr ihren namen 'wehen.' im eheleben sollen menschen freude und leid miteinander teilen. freude im rauschen des blutes, leid im schmerzhaften verlust von blut und leben, dieses wie jenes zur ehre des Schöpfers, imsinne des Pauluswortes: ob ihr nun esst oder trinkt, was immer ihr tut, tut alles zur grösseren ehre Gottes! - blut steht für leben. da "blut ein ganz besonderer saft", die elementarste einigkeit, pflegt die frau dem manne, der sie aus der jüngfräulichkeit zum weib erweckte, schon blutsmähsig mit der grössten liebe anzuhangen. im märchen über Dornröschen, das durch den prinzen aus dem schlaf geweckt wird, kommen ua. auch diese sach- bzw. personalverhalte zum simbolischen ausdruck. wenn die heilige Schrift für die erste eheliche begegnung den ausdruck hat "sie erkannten einander", ist damit angezeigt, wie erkennen im ursprung existenzieller, blut- und lebensvoller akt ist usw.
aus alledem erhellt unschwer, wie Christlichkeit echter Gottesliebe opfer abverlangt - aber ebenso dürfte klargeworden sein, wie wenig berechtigt der vorwurf, das Christentum sei prinzipiel lebens-, weil sinnenfeindlich. wir sahen: engel rebellierten und wurden darüber zu teufel, weil der Schöpfer, als Er geschöpf zu werden geruhte, 'nur' mensch wurde, nicht engel, wesensexistenz blosser geistseele äterischer astralkorporeität.. warum 'nur' mensch? weil der mensch als geistselische personalität ineinem animalität ist, diese animalität des menschen fortpflanzung ermöglicht, dieses tier-hafte sosehr zum menschen gehört, dass auf "auferstehung des fleisches" gehofft werden kann. "das Wort ist fleisch geworden", um unter uns wohnenzukönnen. ist vor Gott auch all unser weltliches samt dessen idealen geist- und seelesein nur "fleisch", animalität ist eben doch im eigentlich biologischen und ursprünglich vitalen sinne der bereich des 'fleisches', der materie als

animalität. und so wurde Gott 'fleisch' auch, als Er mensch wurde, nicht engel, um in der Eucharisti als 'Fleisch und Blut' des 'Lammes' uns zur 'speise der unsterblichkeit' gereichenzukönnen, zum garant für die auferstehung zur verklärten leibhaftigkeit. wenn irgendwo in der welt heiligung auch des sinnlieh-animalischen, geradezu verGottmenschlichung auch des 'fleisches', und das ohne die spur von götzendienst sein kann, dann hier imbereich des Christlichen. und wenn wir erlöst wurden durch das "blutende Lamm", beweist das doch, welch unendlicher wert diesem Kostbaren Blut zukommen darf. das opfer wird angenommen, wirkt durchschlagend, weil es wertvoll ist. just in diesem bereich des 'fleischlichen' bewegtsich das zentralwunder der inkarnazion, der fleischwerdung des Wortes im Mutterschoss Mariens. in materie steckt mater. die Mater Dei bietet dafür die vollendung, wie diese mater denn auch sitz der Eucharisti wurde: als Maria "empfing vom Heiligen Geist" wurde sie die Erstkommunikantin der Christenheit, kommunizierte mit der göttlichen Dreieinigkeit; als embrio im schosse Mariens wurde uns fleisch und blut des Gottmenschen erstmals existenziel wesentlich an-wesend. - gewiss, voraussetzung war Mariens persönliche bewährung in freiheit, ihr geistseelisch gesprochenes fiat zur menschwerdung Gottes in Ihr, zur empfängnis der kraft des Heiligen Geistes durch vermittlung des engels - aber geistseelische akte des auf freiheit hin angelegten menschen sind aufs natürlichste verwoben mit der biologi der animalität. weil der mensch 'auch' geistseelischen wesens ist, gibt es in ihm nur eine menschliche art animalität, kann er nur analog rein tierische sinnenprozesse nachempfinden. aber weil der mensch auch teilhat am aninmalischen, gibt es in ihm eben menschliche animalität, wie immer auch als nurmenschliche. und wie der mensch als geistseelische existenz keine rein animalischen regungen verspüren kann, kann er niemals rein engelhaft sein, kann er niemals nur geist-seele-vollzüge tätigen und erfahren. imvergleich zum engel ist des menschen proprium sein leibliches, das die geschöpfwerdung des Schöpfers, die menschwerdung Gottes ermöglichte. der wunderbau gottmenschlichen leibes, von dem der Herr selber als von einem tempel gesprochen hatte, war wert-voll genug als sühneopfer.

allerdings sehen wir auch dieses: warum 'erlösung' vonnöten, entsprechendes sühneleiden, das im leiblichen der passion seinen anschaulichsten, weil blut-vollsten ausdruck findet, warum also dieses, das beweist die krux, die verbunden mit den krankheiten und verweslichkeiten des leibes als ausdruck der bedürftiggewordenen endlichkeit unserer geistseele. aber der leib mit seinen übeln ist gleichwohl noch so gut geblieben, dass die menschliche existenz nicht zuletzt von ihrem leiblichen leben her zur aufopferung taugt, zur nachfolge des "blutenden Lammes", daher die botschaft von Marienfried betont: "euch, Meinen kindern, will Ich sagen vergesst in den 'blutigsten' tagen nicht, dass gerade dieses kreuz eine gnade ist, und dankt dem Vater immer wieder für diese gnade." ///

übrigens, in dieser unserer erbsündenwelt gibt es keine artige art, die nicht ihre unartige entartung hätte. das wächstaus bis ins meta-füsische, ins aussernatürlich satanische, das auf dem basieren kann, was an unserer erbsündennatur unnatur, hintendierend ist zur perwersion der selbst- und

weltzerstörung, die das vernünftige unserer welt in dienst nimmt, damit die teuflisch-höllische unvernunft und sinnlosigkeit umso schrankenloser exzesse feiern kann - 'feiern kann' ist leider der zutreffende ausdruck, so unzutreffend er in wieder anderer hinsicht auch ist. es gibt nämlich auch das schaurige fänomen der teufelsmessen, der entarteten zelebrazionen. dazu gehört, was uns in unserem zusammenhang besonders angeht, der sog. 'teufelspakt', der sogar bzw. bezeichnenderweise besiegelt wird mit einem 'tropfen blut'. das zerrbild zum "blutenden' Lamm' und zum fleisch und 'blut' der Eucharisti ist deutlich genug. immerhin sehen wir hier erneut, wie das entartete insofern der artung dienen muss, wie es dazu angetan, das mit der artung eigentlich gemeinte darzutun: nichts bindet menschen so wie blutsbande! die Geheime Offenbarung stellt die kirche vor als 'Braut des Lammes' - wozu die satenskirche das abscheuliche idol liefert. solch teufelsmesslerisches unwesen ist urabgrund einer teufelsverschreibung, die auch nach aussen hin weltweiten ausdruck zu finden pflegt, in liturgien der sinagoge satans, die zuschlechterletzt auch ihre blutopfer haben; den 'reichsparteitagen' Hitlers folgten die blutorgien der schlachtfelder, den götzendienst der wirtschaftswunderwelten begleiten hekatomben von menschenopfern, der 'abtreibungen' der kinder im mutterschoss. ganze völker und kulturkreisen können sich in mehrheit ihrer menschen dem teufel als dem "fürsten dieser welt" verschreiben, daher das direkte tun des teufelspaktes nur spitze des eisberges weltweit verbreiteten indirekten tuns ist. das alles aber endet unweigerlich im blut-bad. weltliche politik ist viel mehr der über-, leider auch der aussernatürlichen mitbeteiligung, als wir das aufgrund des äusseren scheines anzunehmen pflegen. wenn uns Paulus einschärft: ob ihr nun esst oder trinkt oder was immer ihr tut, zb. als politisch sichbetätigende bürger, tut alles zur grösseren ehre Gottes - so ist dem hinzuzufügen: ansonsten tut ihr es nämlich zur verherrlichung und verfraulichung des teufels und damit zur verunstaltung des menschengeschlechtes. ///

das sühneleiden Jesu Christi wird im NT wiederholt ein 'opfer' genannt und damit inbeziehunggebracht zu den blutigen opfern des AT; wie der Herr selber betont hat, Er sei nicht gekommen, das gesetz der alten aufzuheben, vielmehr es zu erfüllen - freilich wie über alle erfüllung erfüllend, darüber belehrt uns der Hebräerbrief. mit den opfer des Gottmenschen ist vollendung über alle bloss menschliche, zudem noch erbsündlich befleckte vollendung hinaus. historiker belehren uns, bis zum jahre 70 nach Christus hätten in Jerusalem im vorhof des tempels die opferfeuer des brandopferaltares gen himmel geschlagen. tausende, wenn nicht hunderttausende brachten zurzeit der grossen feste ihre opfer dar. dabei brannten die opferfeuer vom frühen morgen bis zum späten abend. selbst in der nacht war der himmel über dem hl. tempelberg gerötet. der opferdienst stand also im mittelpunkt des jüdischen wie - in wie anderer weise auch immer - des heidnischen Gottesdienstes. dahinein stelltsich der Gottmensch, stelltsichvor als erfüllung urmenschlicher religiosität, indem Er bei der einsetzung der Eucharisti Seine passion unter die idee des bundesopfers stellt. Ihm zufolge wird Sein blut vergossen zur vergebung der sünden, wie vermöge der kraft Seines Kostbaren Blutes ein neuer Bund

geschlossen werde. indem der Gottmensch vollendet, bringt Er ganz neues, weil Er neues bringt, vollendet Er. da ist sowohl kontinuität als umbruch, konservativismus imsinne von bewahren einerseits, revoluzion imsinne originellen durchbruchs zu neuem aufbruch andererseits. hier haben wir sogar 'die' klassische vollendung notwendiger polarität von bewahrung und reform.
das opfer Abels war ein tieropfer; es fand vor Gott anerkennung, wie ablehnung das opfer des Kains. entscheidend war die innere gesinnung, auf die Jesus Christus denn ja auch das hauptgewicht legt. siehe das geringfügige opfer der bettelarmen witwe, für das der Gottmensch uorte höchsten lobes findet, siehe die schroffe ablehnung der protzergaben der farisäer durch den Herrn, Der sichvorstellt als zukünftiger weltenrichter und andeutet, wie Er zu richten gedenkt. auch war das opfer des Abrahams Jahwe wohlgefällig. Abrahams gesinnung wurde geprüft, wie dann, als sie rechtens befunden, des einzigen sohnes des Abrahams geschont wurde, der engel dem stammvater, als er das messer zückte, um die opfergabe zu bereiten, derart in die arme fiel, wie er sich auf des Welterlösers geheiss der hilfe enthielt, als dieser abgeführt wurde zur schlachtbank. nunmehr ist der Eingeborene Sohn Jahwes selber das "blutende Lamm", die absolutidealistische, 'die' göttlich reine und selbstlose gesinnung in person. - dem opfertier wurden die hände auferlegt als sinnbild der schuldübertragung von dem opfernden auf das opfer. der nachfolgende tod des opfertieres erscheint als stellvertretende genugtuung. dementsprechend verhält es sich mit Jesus Christus, Der als "geopferter Gottmensch" unser "blutendes Lamm" wurde. Er tritt als opfer an unsere stelle. Er, Der Sich selber vorstellte als unser 'guter Hirte', ist derart allerbester hirte, dass Er darüber unser "blutendes Lamm" wird. der Hirte, der als oberhirte aufopfert, wird darüber selber zum aufgeopferten Lamm. der hüter wird der behütete, um uns so in Seine hut nehmen, um uns so Erlöser seinzukönnen. wie Gott mensch wurde, wird der gottmenschliche Hirte Lamm, das sich für uns verblutet. der pastor, also der hirte, wird als priester selber die gabe, die Er opfert. der Gottmensch opfertsich sühnend Seiner eigenen Gottheit und damit dem Dreifaltigen Gott auf. derart aufopfernd kann Gott nur sein, Gott als Gottmensch. solche sühne kann daher nur einmalig sein. da ist vollendung des bundesblutes, mit dem die kinder Israel am Sinai besprengt wurden. (Ex. 24,8). in diesem sinne kann der evangelist Johannes Jesu Christi letztes mahl als passahmahl deuten (19,14.36) lt. Joh. 1,29.36 ist Er das "Lamm, das die sünden der welt hinwegnimmt", wozu wir auch Offb.5,6.12,13,8 bemühen können.
wo nun geschlachtet wird, da wird 'speise' zubereitet - hier imfalle des "hlutenden Lammes" nicht minder, hier sogar erst richtig. wir sahen: der mensch lebt vom tierfleisch - und nun auch noch vom Eucharistischen Fleisch und Blut des 'Lammes', das hinwegnimmt die sünden der welt, daher nicht zuletzt Eucharisti uns von unseren sünden reinigen kann. der mensch verspeist tierfleisch. opferte er tiere, war das ebenfalls ausdruck seiner bereitschaft, fasten und überhaupt opfer bringenzuwollen. tiere sind simbol auch menschlicher fleischlichkeit, die um Gottes willen aufgeopfert werden kann. im martürium nicht zuletzt der Christenmenschen der Frühkirche erlebten wir diese umkehrung: nicht mehr diente menschen tierfleisch zur nahrung, umgekehrt,

menschen, die zb. löwen vorgeworfen wurden, weil sie Christus die treue hielten, dienten als frass für tiere, um damit in besonders ausgezeichnetem grade ähnlich werdenzudürfen dem "blutenden Lamm." tiere, die von menschen im Gottesdienst aufgeopfert werden, sind ohne gesinnung. anders sichaufopfernde menschen! der Gottmensch aber ist 'das' allerentscheidendste opfer, weil Er eben von allerreinster und allerwohlgefälligster gesinnung war. -

mit alledem zeigtsich einmal mehr: Gott hat das königliche recht der begnadigung, aber unter respektierung Seiner gerechtigkeit, daher der Gottmensch ein gnädiges sühneopfer werden muss, Gott sei dank auch kann, und wir grund genug haben, einzustimmen in den heilruf des engelkores auf das uns unvergleichlich einmalig heilsame "blutende Lamm". ///

als "blutendes Lamm" hat der "geopferte Gottmensch" die ganze Gott-verlassenheit und damit das ganze leid der erbsündenwelt erlösend aufsichgenommen. die einsamkeit und verborgenheit des zuletzt sogar am kreuz für des universale heil des erbsündenuniversums geradezu 'verendenden' Gottmenschen ist getreuer ausdruck der weltverlorenheit unseres erdenplaneten, von dem aus der ganzen welt das heil kommen durfte, wie überhaupt diese weltverlorenheit des mikrokosmos erde prototüpischsteht für die verlorenheit des makrokosmos, der sich auch als grosses ganzes weltverloren vorkommen muss, weil er erfahren muss, wie der, der Gott verlässt, Gott-verlassen wird. diese selbstverlorenheit an weltverlorenheit der Gott-verlassenen welt kam in die welt, weil deren krönung, der mensch, echt mit freiheit ausgestattet ist. geschöpfe als werk des Schöpfers können sich - gemähs schöpfungsplan - gegen den Schöpfer auflehnen, wovon es ein simbol ist, wenn errungenschaften menschlicher werkleistungen gegen den menschlichen werkmeister ausschlagen können, wie der aufstand zb. der technik gegen den menschen nicht platzgreifen kann ohne versagen menschlicher freiheit. freiheit entscheidet zb., ob es zum atomkrieg kommt, zum krieg überhaupt usw. die Schöpfung ist Gottes tat, die durch sich selbst untat werden kann, um sich so selbst zerstörenzumüssen. imfalle der menschen kann diese untat nur dann in ihrem selbst- und weltzerstörungs-werk gebannt werden, wenn der göttliche werkmeister erneut Schöpfer wird, um sich alsdann freilich in Seiner freiheit und deren schöpfertum unvorstellbar grossartig zu überhieten. wenn bedingtes gegen unbedingtes sein sichauflehnt, kann nur der Unbedingte selber die entwertung wieder wertvoll werdenlassen. gegen absolutunendlichkeit vorzustossen, geht gegen die kraft blosser relativunendlichkeit, was die hölle in ewigkeit verspüren muss. nur der allmächtige Täter kann menschliche untat ungeschehenmachen, kann und will es freilich nur in tateinheit mit sühnenden geschöpfen, die beweisen, wie sie die Schöpfung wieder nach mahsgabe des Schöpfer geregelt sehen möchten, die also Gottes unfehlbaren, weil absolut guten schöpferwillen als gut und sogar bestens, als daher berechtigt unfehlbar anerkennen 'wollen', die ihre werkleistung dem schöpfungswerk unbedingt unterstellen, die also zb. technik - zb. die technik, die freiheitlich-bewährte familienplanung ermöglicht - als mittel zum zweck der anerkennung Gottes ansehen. geschieht das nicht, verlegen wir uns auf selbstvergötzung, erfährt die technik bald verabsolutirung, um des teufels zu werden, um der menschheit heillos über den

kopf zu wachsen und sie zur selbstzerstörung zu bewegen, vollendet im atomkrieg, was einer indirekten wiederholung des ersten erbsündenfalles gleichkommt. der mensch als sünder bringt die schöpfungsidealität um ihr ziel, verdirbt ziel-strebigkeit, macht alles, das weltall selber, kainshaft ziellos, entsprechend sinnlos. sinn und ziel gehören zusammen, sind einer idealen natur. nur das endziel als absolut idealer sinn kann ursprünglich sinnvolle ziel-strebigkeit wiederherstellen: Christus Jesus, Der als einziger von Sich sagen konnte, Er sei der weg der wahrheit zum leben, zum ewigen leben, das wahrhaftig der weg, daher bereits im ziel ist, wer auf diesem weg zielstrebig der vollendung im Herrn entgegengeht, im ziel bleibt, wer von diesem unfehlbar rechten weg nicht abweicht. sich nicht wegverführenlässt auf den irrweg des teufels.

Jesus Christus ist die alleridealste vollendung alles universalen menschheitslebens, um es in sich übergänglich werdenlassenzukönnen zur eigenen Gottheit. zielstrebiger kann der 'weg' der wahrheit zum leben nicht sein. dafür kann sich der mensch entscheiden, der mensch als 'Faust' mit seinen 'zwei seelen in der brust', deren eine strebt nach teilhabe am Kostbaren Blute des Lammes, deren andere aus ist auf heillosen teufelspakt, der besiegelt wird mit einem tropfen blut. Jesus ist als Menschensohn voller und ganzer mensch, idealste verkörperung der schöpfung, die ineinem sein eigenes werk, das werk der Gottheit Kristi. da, nur da allein, in diesem Jesus, der alles ideale an Faust und dessen Gottsuche immaculativ fehlerfrei vollendet, ist die schöpfung vollendet, also auch vollendet wiederhergestellt; und das, weil in Ihm Faust nicht mefistofelisch Gretchen opfert, sondern sichaufopfert für Gretchen, für die welt, die 'Braut' des Gottmenschen werden darf, bestimmt wie die welt als 'Frau Welt' ist zur erfüllung im Hierogamos. - die menschwerdung Gottes war wohl ursprüngliche schöpfungsabsicht Gottes. das aber bedeutet hierogamos von Gott und welt in Jesus Christus, wofür Maria als 'die' Gottesbraut paradigmatischsteht, zu solchen hierogamos verhilft Eucharistisches Christenmenschentum, gelangt zum genuss also des "blutenden Lammes", zum genuss als Himmlisches Hochzeits-mahl! Eucharisti ist fortsetzung der menschwerdung Gottes, also des hierogamos von Gott und welt; Eucharistisches Mahl ist hochzeitsfeier der welt mit Gott, ein hochzeitliches mahl, das möglich wurde, weil die göttliche überwelt welt, weil Gott mensch wurde. - die Eucharisti ist das 'ziel' der schöpfung, die absolutrealität der absolutidealität in person. Eucharisti ist hierogamos mit dem Schöpfer als vollsinn des menschenlebens, die so auch jedes zölibat um Gottes willen entsprechend sinnvoll werdenlassen kann: als ausdruck der vermählung der schöpfung mit dem Schöpfer, die so auch jedes christliche eheleben als annäherung des ebenbildes an das urbild, als streben nach realisierung des hierogamos sinnvoll zielstrebig werdenlassen kann, wofür die ehe als Sakrament ein besonders bezeichnendes zeichen ist. sinnigerweise diente schon im Alten Bund, vollendet im Neuen, die ehe als simbol für treue bundesgenossenschaft zwischen Gott und Welt, wobei zu beachten, wie ein simbol umso simbolträchtiger, auf je realere realität es sichbezieht, was sich in unserem falle besonders gut erweisen kann. - da Gott selber mit diesem sinn-vollsten, weil idealsten endziel unzertrennlich verbunden, und zwar vom ursprünglichen schöpfungsplan her

apriori verbunden gewesen war, konnte nachdem erbsündenfall nur Gott selber als Gottmensch dafür die erneute bedingung schaffen. das endziel der hohen sinntiefe unserer schöpfung konnte wiedergefunden werden nur, wenn der Gottmensch "blutendes Lamm" wurde. zur hochzeit und eheschliessung gehört nun einmal 'blut. seit dem erbsündenfall gehörten zur geburt aus unseren ehen die 'wehen'. die wiedergeburt konnte gelingen nur, wenn Gott als Gottmensch selber all unsere geburtswehen aufsichnahm. wehen sind nun einmal der sünde zoll, auswirkungen der sünde. wirkung und ursache gehören zusammen. nur die absolutursache in person konnte heillose wirkung der sünde tilgen. was für die Gottesbeweise gilt, die die erste schöpfung aus Gott begründen können, gilt vollendet für den Gottmenschenbeweis zur 2. schöpfung. - zum Eucharistischen hierogamos als vollendung des schöpfungswerkes zugehört jenes 'fleisch und blut', das wir nach dem erbsündenverfall nur gewinnem konnten, wenn der Gottmensch Sich dafür zerfleischen und Sein blut darüber vergiessenliess. schöpfungsordnung hat eben ihre strenge Ordnung, die so streng ist wie der Schöpfer dieser ordnung absolut ordentlich ist. unordnung wegzuschaffen bereitet mühe, wie uns vom alltäglichen tun und lassen her bereits hinlänglich geläufig ist. nun aber geht es um den ernst göttlicher verfügungsgewalt und deren göttlich geordneten, will sagen von Gott selber verordneten gesetzen. nur wenn die liebe stärker ist als das gesetz, kann die gesetzlosigkeit aufgehoben, das gesetz der liebe alles in allem werden. das übersahen die farisäer in ihrem formalistischem ordnungswahn. sie stellten das gesetzhaft ordentliche höher als die ordnung der liebe, um darüber die eigentliche ordnung aus dem auge zu verlieren. aber Gott-lob liegt es in der schöpfungsordnung begründet, dass das böse dem guten, das verblendete zuletzt doch im dienste des heils stehen muss. an der liebe hängt der sinn des lebens, der nur durch jenen absolutsinn in person wiedergefunden werden kann, Der zugleich jenes absolute ziel ist, ohne dessen hilfe kein geschöpf ins ziel finden kann. es ist doch das natürlichste von der welt, dass schöpfung nicht zur vollendung finden kann ohne hilfe des Schöpfers, so wie zb. menschliche schöpfungen, ingestalt der technik etwa, ständig menschlicher weiterbildung bedürftig sind. das not-wendige zusammenspiel von gnade und freiheit ist direkt naturgesetz. allerdings wurde nach dem sündenfall die not-wendigkeit der gnadenhilfe so übergewaltig, dass nur ein ganz neuer freiheitsentscheid des Schöpfers helfen konnte. wie der sehr wohl hätte ausbleiben können, beweist die hölle, die stätte derer, die als gefallene engel in ewigkeit und als endgültig gescheiterte menschen in ewigkeit keine gnade mehr finden können.

es war die gewaltigste freiheitsentscheidung, die Gott als Schöpfer je bezüglich Seiner geschöpfe getroffen hat. die vorsehung zur menschwerdung Gottes überhaupt bedeutete bereits die krönung des schöpfungswerkes, war des Schöpfers gewaltigste schöpfung - und die erforderte nun nocheinmal gewaltigere entscheidung! wo aber entscheidung, echte entscheidung, da muss auch absage möglich sein. so hier. Gott gab sein ja, eine entscheidung, die Gott als Gottmensch denn nun auch selber auf existenzielste, aufs blutvollste anging.dafür ist bezeichnend: bebte der Gottmensch am Ölberg vor der schwere seines opferganges zurück, daher er betete: "Vater, wenn

möglich lasse diesen kelch an mir vorübergehen, doch nicht mein wille geschehe, vielmehr der Deine",so ist solche bitte nur möglich, wenn freiheitliche entscheidung Gottes anzustehen hat.
aber warum konnten menschen die chance eines gottmenschlichen Erlösers finden, nicht gefallene engel? was Anselm von Canterburi für die menschen geltendmacht, gilt für die teufel: Gottes ehre ist unendlich, also ist es auch die schuld des geschöpfes - aber, so ist hinzuzufügen, die des gefallenen engels unendlichmal mehr als die der menschheit, die in mehrheit wohl nicht von Gott abgefallen wäre, hätte sie nicht verführt die überwelt der engel, die zur ausserwelt der teufel abarteten, die aber gleichwohl an kapazität dem menschen um eine ganze art von unendlichkeit überlegen ist. freilich gilt: je Gott-ebenbildlicher der, der Gott beleidigt, umso gravierender ist die beleidigung. der mensch ist derart Gottebenbildlich, dass nur der Gottmensch die erforderliche absolutgenugtuung leisten konnte; aber Er konnte sie leisten, sehr im gegensatz eben zur gebrochenen Gottebenbildlichkeit gefallener engel. die Gottebenbildlichkeit des engels ist der des menschen um eine solche art und weise von unendlichkeit überlegen, dass der absolutunendliche Gott um Seiner absoluten gerechtigkeit willen nicht mehr helfen konnte, also auch nicht wollte; damit zeigtsich ineinem, wie ungerecht es von den in ihrer freiheit versagenden engeln gewesen war, gegen die güte der menschwerdung Gottes zu rebellieren, da ja die göttliche menschwerdung den sonst unüberbrückbaren abstand zwischen engelgrösse und menschlicher kleinheit überbrücken hilft. mit alldem berühren wir immer wieder das fänomen der 'freiheit', dem wir nocheinmal nachgehen wollen. ///

Christus betont, die weit muss erkennen, dass es eine sünde gibt, eine gerechtigkeit und ein gericht - damit also auch, so können wir dieser ausage aus dem Johannesevangelium hinzusetzen, einen göttlichen weltenrichter und auf freiheit hin angelegte geschöpfe, die sich vor Ihm zu verantworten haben, eine freiheit, die engel und menschen mit der würde der personalität auszeichnet, imfalle bzw. im-unfalle das versagens freilich entsprechend unwürdigmacht.- sühne leistenzumüssen ist eine gnade, wie spätestens in jenseitiger läuterungsstätte offenbar wird, zumal wenn es sich - analog einer 'hölle auf erden' - um eine hölle im fegefeuer, um ein höllisches fegefeuer handelt, das mir klarmacht, an welch ewiger hölle ich durch Gottes gnade doch noch habe vorbeikommen dürfen. es gibt bei menschen die möglichkeit der sühne, durch die verlorengegangene menschenwürde wiedererlangt werden kann, wobei zu beachten, wie sühne den menschen demütigt, auf den ersten blick dem äusseren scheine nach entwürdigt. der hochmut kann das für 'unter seine würde liegend' erachten, aber gerade der nähertsich bedenklich der ursünde luzifers, die um jede rechte und echte würde brachte. indem der mensch büsst, sich demütigt, anerkennt er sich als sünder, der sehr wohl und nur allzuleicht der würdelosigkeit der hölle verfallen könnte. indem der mensch in freiheit büssend aufsichnimmt, was ihm gerechterweise zufallen kann, anerkennt er Gottes gerichtsbefugnis, um durch das freiwillige opfer scheinbar entwürdigender demütigung seine wahre würde wiederfindenzukönnen - was alles

klarwird an der gestalt des "geopferten Gottmenschen", der imverlaufe seines sühnewerkes als "blutendes Lamm" sich bis zum sklaventod entwürdigenliess, obwohl mit Ihm die absolute würde in person mensch geworden. unsere ursünde, die auflehnung das menschengeschöpfes wider den Schöpfer, bedingte als sühne die unterordnung des geschöpf gewordenen Schöpfers, des Gottmenschen unter die willkür der menschen. da ist das urbild von schuld und sühne, das für uns, die wir Gottes ebenbilder sind und immer bildhafter werden sollen, verpflichtend ist. das ebenbild verlangt naturgemäss danach, zwecks seiner vollendung mit dem urbild vereinigtzuwerden. ob und in welchem mahse das gelingt, darüber hat das ebenbild entscheidend mitzuentscheiden. als Luzifer gegen die demut von Gottes menschwerdung rebellierte, wollte er nicht gottähnlich werden, um sich zum hochmut zu versteigen, Gott gleich zu sein. durch unser bestreben, das sühnewerk des "blutenden Lammes" miterlösend nachzuvollziehen, anerkennen wir die notwendige unterordnung des geschöpfes vor dem Schöpfer. indem wir die sühne anerkennen, indem wir an ihr teilnehmen, verurteilen wir die sünde, die solche sühne notwendigmachte; was alles bestens herauskommt nicht zuletzt im blut-zeugnis des märtirers.

Gott muss Sich selber, also der realität Seiner absolutidealität, treubleiben, was Er kann, indem Er als Gottmensch der realität Seiner absolutidealität genugtuung leistet, kwasi durch Sich Selbst den unendlichen abstand überbrückt, der sich zwischen idealität und realität in der erbsündenschöpfung aufgetan hatte., und der bis zur endzeit der endgültigen wiederkehr Jesu Christi als des gottmenschlichen Weltallerlösesr in staat und nicht zuletzt in kirche von Christenmenschen miterlösend ausgestanden werden muss. der realismus der idealität erfordert vor dem unvorstellbar gewaltigem ernst göttlich absoluter unbestechlichkeit vollgültig-realideale sühne, um die sünde von menschengeschöpfen verzeihenzukönnen, welchje verzeihung alles andere als das selbstverständlichste von der welt und der überwelt, wie das ewige höllenschicksal der sündiggewordenen engel beweisen muss., die relativunendlich grösserer verantwortlichkeit wegen zurrechenschaftgezogen wurden.. die liebe göttlich-unendlich erbarmungsvollen verzeihens wäre nicht liebevoll genug, wollte sie sich nicht vor Gottes absoluter gerechtigkeit genügend ausweisen durch sühnende genugtuung. leichtsinniges verzeihen wäre vor Gott unverzeihlich, Gottes unwürdig, also Gott unmöglich. be-leidigung Gottes von der schwere, bei der es sich bei der erbsünde mit ihren welttragischen auswirkungen gehandelt haben muss, kann nur durch das 'leid' gesühnt werden, das der mensch gewordene Gott auszustehen sicherbötigerklärte. todsünde, die als folge den uns nur allzubekannten gewaltsamen tod über die erbsündenmenschheit zeitigte und räumlichte, gewaltsamer tod, der anzeigte, wie der tod als prinzipielle vernichtung der menschheit, als nur noch heilsame nirvanisierung imsinne Buddhas, gerechte strafe gewesen, solche todsünde ist wahrhaftig folge des verstosses gegen Gott, damit gegen eine übermenschliche und sogar überengelhafte norm. für die gefallenen engel konnte der verblutende Gottmensch nicht beten: "Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun." Bonaventura betonte es bereits, die griechischen denker hätten nicht gewusst, dass die sünde

eine beleidigung der göttlichen majestät sei. der mensch ist nur bedingt frei, nur bedingt zurechnungsfähig, freilich so frei und selbstverantwortlich, dass er sich zur demut der reue und entsprechender busse entschliessen und die notwendigkeit eines gottmenschlichen Erlösers anerkennen bzw. verweigern kann. die sünde ist eine beleidigung Gottes, aber die intenzion, Gott zu beleidigen, kann gemeinhin nur bei einem engel eine direkte intenzion sein, während sie bei menschen nur indirekt mit im spiele ist. das allein deshalb schon, weil der mensch nur an Gottes existenz 'glauben' kann, während engel darum genau wissen. da zeigtsich einmal mehr, wie unsere menschliche schwäche uns zur stärke gereichen kann: klagt Goethens Faust, es müsse ihm schier das herz verbrennen, nichts grundlegendes wirklich wissenzukönnen, so entlastet ihn aber auch dieses unser menschlich kwalvolles nichterkennenkönnen. leid kann eine gnade Gottes sein. allerdings ist die indirekte beleidigung Gottes durch den menschen, der sündigt, durchaus gegeben. wer zb. einen mitmenschen übervorteilt, sucht seinen eigenen vorteil, sucht ihn auch dann, wenn er weiss, sich damit gegen Gottes willen zu verfehlen, womit sichbewahrheit, wie zurecht der apostel Johannes betont, echtheit der Gottesliebe beweisesich ingestalt der nächstenliebe, einer liebe, die zb. um Gottes willen den nächsten nicht betrügt, wie Gottesliebe ebenfalls dazu führt, den nächsten um seines selbstwertes wegen zu lieben und nicht zu betrügen. - was den erzengel und dessen gefolge anbelangt, der ganz direkt gegen Gott sichauflehnte, weil Gott mensch werden wollte, der hatte damit ebenfalls seinen eigenen vorteil im auge; vermeinte ja, um seine vorrangstellung bangenzumüssen. -

erneut sehen wir: zur sündentilgung gehört die busse, als erstes die der wiedergutmachung, zb. eines schadens, den ich betrügerischerweise dem nächsten zufügte, zur sündentilgung zugehört darüberhinaus zb. jene busse, die lebensbeeinträchtigung einbringt, die wir innerhalb unserer menschenuelt erfahren können, wenn wir uns eines vergehens schuldig bekennen. wer nicht sühnen will, setzt eigensucht höher als Gottesliebe, um sich erneut sühnenswerter sünde schuldigzumachen, schliesslich grösserer als der ersten. für den gilt das Herrenwort: wer sein leben liebt, wird es verlieren. auch erweistsich einmal mehr die wahrheit der aussage das apostels Johannes, Gottes- und nächstenliebe seien unzertrennlich; auf welcher linie es liegt, wenn Paulus, der die bedeutung der rechtfertigung durch 'glauben' nicht nachdrücklich genug unterstreichen kann, in seinem Hohen Lied der Liebe die liebe glaube und hoffnung überordnet: hättest Du allen glauben, sodass Du berge versetzen könntest, ermangeltest jedoch der liebe, es nützte Dir nichts, Du wärest nicht gerechtfertigt. glaube ohne werke, die das prädikat gut verdienen, ist lt. apostel Jakobus denn auch ein toter glaube. das gilt nicht zuletzt für den glauben an die barmherzigkeit Gottes, der verbunden sein muss mit bereitschaft zum sühne-werk. -

warum sind wir geschaffen? zur ehre Gottes, aus der liebe Gottes heraus! Gott war absolut frei in Seiner liebe, aber als Er sich zu ihr entschloss, band Er sich an konsekwenzen; jene freilich auch, die Seine gerechtigkeit Ihm abverlangte. weil Er absolut gerecht, verstand Er sich zu Seiner absolut grössten liebe, zum sühnopfer von Golgota. kann Gott etwas angetan werden durch eines

geschöpfes tun? nachdem Gott sicheinliess mit geschöpfen: ja! als Gottmensch konnte Ihm sogar im aufstand von engeln und menschen Kalwaria 'angetan' werden, womit Er das allergrösste tat, wessen Er in der absolutheit Seiner liebe fähig. Gott selber, das urbild, hat sich um Seiner göttlich-unbestechlichen gerechtigkeit willen eingelassen auf Seine liebe, um sie auf eine von geschöpfen ungeahnte spitze zu treiben. daher gerechterweise das ebenbild, wenn es "vollkommen werden will wie der Vater im Himmel", Gottes liebe erwidern soll, um Gottes willen opfern und mitsühnen muss. entschlossene absage an die sünde ist wie von selbst sühneleben, verzicht zb. auf sichanbietende ungerechte vorteilnahme, verzicht auf anwendung des prinzips, der zweck heilige die mittel usw. lt. Christus sind die kinder dieser welt raffinierter als die kinder des lichtes, aber dafür gehen sie, wiederum lt. Christus, den breiten weiten weg, der ins verderben führt. wer sich jedoch einlässt auf den engen, beschwerlichen weg, der allein zum Himmel führt, der findet teilhabe am Leben Gottes. Gott, der absolutgrund, ist als aller geschöpfe urgrund nicht ursache der sünde als gleichewiger abgrund in Gott, aber nur Gottes absolut heiler urgrund aller urgründe kann den in die welt- und menschheitsschöpfung schuldhaft, also freiwillig, hineingeratenen abgrund gründlich genug in paradiesesgrund zurückverwandeln, und das nicht zauberisch unverbindlich, sondern wahrhaftig 'existenzialistisch' wesentlich, unter einsatz gottmenschlichen Blutes. ernsthafter, weil göttlich verbindlicher gehts nimmer! So, nur so gesehen, kämpft göttlicher grund mit dem abgrund, der sichauftun konnte, als Gott keine blossen marionetten, sondern auf freiheit hin angelegte geschöpfe schuf.

Wo schuld, da ist sühne vonnöten, zutiefst um göttlicher gerechtigkeit willen, um Gottes willen, in dem essenz und existenz eins. menschliches gerichtswesen bietet für das gemeinte mehr als ein simbol, wenn auch jedesmal ein unzulängliches, so unvollkommen, dass staatliche Justiz sich menschlicher bedingtheit wegen immer wieder in mancherlei beziehung liberalisieren muss, gleichwohl christlich-kirchliches rechtswesen auf sühne im eigentlichen, also im religiös-sittlichen sinne, als ewiges apriori, als unverzichtbare, als um Gottes willen unabdingbare not-wendigkeit, bestehen muss, auch wenn die liberalität grosszügiger toleranz göttlicher liebe gezeigt hat, wie farisäisch-schriftgelehrter rechtsformalismus nur allzuleicht des teufels werden kann, der in seiner infernalischen verblendung selbst den Gottmenschen kreuzigt, weil er nicht erkennen, weil nicht anerkennen will, wie der Gottmensch gekommen, in erster linie die tüpischen erbsündergeschöpfe, die sünder und zöllner zu retten, den Verlorenen Sohn, vorausgesetzt, dieser ist demütig genug, den weg ins paradiesische vaterhaus zurückzugehen als den einzig wahren weg, der zum heile führt. luziferischer stolz, der 'heroismus' abverlangt, um im 'absurden' auszuharren, will solche freiwillige busse nicht entrichten; verzicht auf hochmütige selbstbehauptung ist bussgang. -

wir sprechen im übertragenen sinne von finanziellen 'schulden', die wir haben bzw. eingehen können, wozu heutige banken direkt einladen, zu ihrem eigenem vorteil, verstehtsich. schuldenberg kann sich dabei nur allzuleicht anhäufen, zuungunsten der kreditnehmer. solche finanzielle schulden-belastung ist in unserem zusammenhang analog gemeint, aber analogi gibt es

schon, so auch, wenn wir sagen, es müssten 'schulden zurückgezahlt' werden, auch mit zinsen, schliesslich mit zinseszinen, daher ich mein eigenheim fast doppelt bezahlen muss. diese analogi wird flüssig zur hier gemeinten realität hin, wenn wir erwägen, wie nicht zuletzt imbereich des finanziellen 'schulden' im auch religiös-moralischen sinne zustandekommen können, da wir dort des religiös-moralischen betruges schuldig werden können, wir als einzelne, wie auch mit unseren gemeinschaftswesen, zb. mit unseren parteien usw. schliesslich und endlich war der sog. 'Ablasshandel' äusserer anlass für die kirchenspaltung zur 'Reformation'. die katholische mutterkirche hatte sich vielfach der in der evangelischen urgemeinde bereits verpönten Simonie schuldig(!)-gemacht. für solche schwere 'schuld' wurde 'sühne' abverlangt, eine über die jahrhunderte, nunmehr bereits eines fast halben jahrtausends hinweg, wobei sühneleistungen von gläubigen beider konfessionen abverlangt wurden, zb. ingestalt bzw. missgestalt eines 30jährigen krieges, millionenfacher ehekriege zwischen katholischen und evangelisch-protestantischen Christenmenschen samt all deren schweren leiblichen und last not least seelischen folgen. da wurde der weg der heilsgeschichte der kirche Jesu Christi ein einziger Kreuzweg, allerdings in seinem oftmals grausamen sühnewerk auch ein weg der nachfolge jenes Jesus Christus, Der als Welterlöser auch zu jener erlösung von der kirchenspaltung verhelfen kann, um die Er bereits in Seinem Hohenpriesterlichen Gebet als auftakt Seiner welterlösenden passion gefleht hat; wobei zu beachten, wie die weltallerlösende passion des "geopferten Gottmenschen" als des "blutenden Lammes" genau dazu die not-wendige, die not der zerspaltenen Christenheit wendenden, voraussetzung hat verursachen können.

das lösegeld als sühnendes entgelt für dessen persiflage, zb. für mittelalterliches ablassgeld, soweit dieses des 'teufels' und dementsprechend zur 'hölle auf erden' der kirchenspaltung führte, dessen simbolismus vollendetsich in der realität dessen, dass der Gottmensch uns vorgestellt wird als 'lösegeld' für viele. das ist tüpisch analog für den leib-seele-geist-zusammenhang: der Erlöser der Welt zahlt mit blut-geld, ist sühnend als "blutendes Lamm". dahinein fügtsich zwanglos Jesu Christi gleichnis über den schuldenerlass. der herr hatte dem knecht die grosse schuld erlassen, doch dieser wollte dem mitknecht dessen kleine verschuldung nicht nachsehen. darüber wurde er zum todsünder. wer aber todsünder, der ist im religiös-moralischen sinne 'des todes schuldig', schuldig der hölle, die ewige tödlichkeit; den belastet ein schuldenberg, der im jenseits als hölle nie mehr abzutragen ist. und so sollen wir im Vater-unser-gebet ausdrücklich sagen: "vergib uns unsere schuld, wie auch wir vergeben unseren schuldnern". hienieden ist todsünde sühnbar, wie eben für das gesamte in der nachfolge Luzifers abgefallene erbsündergeschlecht erlösung möglich war. des todes 'schuldig' befunden worden waren die schächer, die mit dem Erlöser gekreuzigt wurden. aber einer konnte vergebung finden, sosehr, dass ihm die kwal des kreuzestodes fegefeuer auf erden war, er den vorzug genoss, als erster der frucht der erlösung, des löse-geldes, teilhaftzuwerden, als erster erbsünder, der daher instellvertretung unserer erdenwelt beispielhaft wurde für die universale menschheit, daher er gleich nach seinem tode

den eintritt zum himmel 'bezahlen' konnte. warum? seiner echten reue wegen! reue ist ein religiös-moralischer akt, also gleichen wesensstoffes wie jener, in dem sich freiheitliche bewährung abspielt, um selber solche freiheitliche bewährung zu sein, wie jener andere schächer beweist, der die freiheit hatte, sichabzuwenden. da erfolgt ausgleich auf gleicher ebene, ausgleich des religiös-moralischen versagens durch einen religiös-moralischen akt der reue. aber solcher ausgleich ist nur möglich, weil der Erlöser ihn ermöglicht. der mit recht zum tode verurteilte verbrecher, dessen tödliches ende analogi ist für todsünde, die der hölle schuldig, erfuhr imbereich der realität dessen, was er existenziel simbolisiert, begnadigung, gnade vor gerechtigkeit. das wesentlichste war das blut-geld, das der Erlöser zum schulden-erlass 'zahlte'. aber menschliche mitarbeit als freiheitliche bewährung der 'reue' war unerlässlich, wie umgekehrt die übergrosse schuld der mehrheit des ursprünglich paradiesischen menschengeschlechtes in freiheit zustandekam, wie eingeschränkt auch immer. es analogisieren die mitgekreuzigten verbrecher die menschheit, auch wenn hienieden deren grösste verbrecher gemeinhin nicht belangt, geschweige gewaltsam vom leben zum tod befördert werden. siehe zb. die farisäer unter dem kreuz! -
schulden müssen bezahlt werden. aufgehäufte 'schulden' erstreckensich für uns menschen nicht zuletzt aufs leibliche, aufs vital-pragmatistisch abgezweckte, aber dies nicht zuletzt, oftmals vor allem sogar, als folge religiös-sittlichen versagens. 'schuld und sühne', so letztlich auch des Gottmenschen notwendige welterlöserpassion auf Kalvaria, haben entscheidend zu tun mit jener freiheit, die nicht zuletzt menschenwürde ausmacht, daher versagen der freiheit entwürdigt, weil schuldigmacht, 'strafe verdient', strafe, die genugtuung uns von unserer schuld verdient, strafe, eben weil es sittlich-religiöse idealität, weil es Gott gibt, gegen Dessen absolutidealistischen willen wir verstossen können. liberalisirung des bürgerlichen Strafrechts hat ihre berechtigung - aber bestreitung der prinzipiellen not-wendigkeit von 'strafe', von 'busse' als religiös-sittliche wieder-gut-machung, als versuch, das gute imsinne des allergrössten gutes, des summum bonum, wiederherzustellen, läufthinaus auf bestreitung der prinzipiellen und so auch konkret-individuel-variierten gültigkeit religiös-sittlicher werte, also zuletzt auf bestreitung der existenz Gottes; muss also im nihilismus enden.
schulden bringen in verzwickte lage, und schuld im religiös-moralischen sinne hat auswirkung sogar als fluch, als bannstrahl, als samsara für die allgemeinheit sowohl als auch für die jeweiligen konkreten einzelmenschen. so heissst es zuende des I. Weltkrieges in der erscheinungsstätte der Mutter des Mensch gewordenen Gottes in Portugals Fatima, ganz imsinne der genuin evangelischen gerichtsreden Jesu Christi: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, ansonsten ist neuerliche apokalüpse unumgänglich. damit zeigtsich ebenfalls, wie aufarbeiten von schuld durch sühne früchte zeitigen und räumlichen, helfen kann, durch schuldentilgung die 'bilanz' inordnungzubringen. da erweistsich miterlösung als möglich, selbstredend nur, weil welterlösung durch gottmenschliches blutgeld bezahlt wurde. beachten wir in diesem zusammenhang, wie der Herr Jesus Christus in Seinen gleichnissen mehr als einmal besagte

geschäftsmähsige regelung von aktiva und passiva bemüht, wie sie der schreibende in der jugend vor seinem selbststudium zum abitur in der Düsseldorfer Handelsschule beigebracht bekam. -
wir sahen: sünde ist indirekte absage an Gott, reue aber ist eine direkte absage dieser absage, während der wille, die sünde nicht bereuenzuwollen, nicht zuletzt deshalb nicht, weil wir uns der mühe der wiedergutmachung nicht unterziehen wolllen, sich der direktheit der absage gefallener engel annähert, also höllisch enden kann. absolutheit und ewigkeit sind eins. wer der absolutrealität der göttlichen idealität absage erteilt, indem er durch unbussfertigkeit deren ewig-apriorische relevanz bestreitet, der sprichtsichselber teilhabe an der absolutidealität, also am himmel ab. hölle kann alsdann konsekwente folge eigener ent-scheidung sein, folge ingestalt bzw. inmissgestalt ewiger geschiedenheit von der realität himmlischer absolutidealität. wir sahen: Gott muss sich selber treubleiben, daher nur der Gottmensch die not-wendende sühne leisten konnte, die nunmehr unsere reue sinnvoll macht. der abgrund, der sich nach dem sündenfall auftat zwischen Schöpfer und geschöpf, konnte nur überbrückt werden, indem der Schöpfer so schöpferisch wurde, geschöpf zu werden, als solcher sogar "geopferter Gottmensch". so wurde Er unser pontifex, der erbauer jener brücke, die den abgrund überspannt. aber selbstredend muss man schon bereitsein, sich auf jene brücke hinaufzubegeben, den weg der wahrheit zun Leben zu gehen, der jener ist, Der den weg zu uns fand. andererseits ist klar, dass teilhabe an diesem lebensweg nur möglich ist durch teilhabe am sühnewerk des Gekreuzigten, der, lt Christus, eben dieses gekreuzigten Gottmenschen, der enge, beschwerliche weg ist, der kreuzweg, der allein zum heile führt, der weg der nachfolge des Kreuzweges des Welterlösers. - da allerdings liegt ein hauptgrund, warum wir nicht 'hereuen', nicht mit-sühnen wollen. dann aber geben wir unweigerlich den weiten, breiten weg, der Christi warnung gemähs in den abgrund führt. ich komme nicht ins rechte ziel. im unterschied zu einer technischen panne, die mir, zb. bei einer berufsausübung, unterlaufen kann, verfehltsich sünde gegen das ziel des lebens überhaupt. wer das ziel wiederfinden will, muss die sünde rückgängigmachen. dieses ziel ist von Gott gesetzt, vom Schöpfergott, Der selber unser endziel ist, um uns als "geopferter Gottmensch" wieder richtig zielstrebig machenzukönnen.
den fluch kann lösen nur der, der ihn verhängte; doch Der kann ihn lösen nur so, indem er ihn aufsichnimmt, als wäre Er selbst der verfluchte, der Gott-verlassene, eben das "blutende Lamm", auf das der Täufer verwies mit dem ausruf: "das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt." menschliches sündigen ist nur bedingt gegen des menschen natur, gegen unsere erbsündernatur, die als unnatur nur allzusehr zur sünde geneigt und daher teuflischer beeinflussung offensteht. nur die absolute 'reinheit' in person konnte uns erlösen. diese reinheit ist so absolut, dass Sie nur durch die 'Immaculata' mensch werden konnte. diese aber ist natur-, paradieses-naturgemähs einzigartiger miterlösung fähig. doch auch wir erbsünder können christlich-marianisch werden. wie erbsündlich verfallen wir sind, beweist die glaubenswahrheit von der Immaculata. doch immerhin sind wir von natur aus noch so gut, miterlöser werdenzukönnen,

wir, die wir auch 'von natur aus' wissen um den absoluten primat des guten vor dem bösen, freilich sehr wohl wissen könnten ebenfalls, wie wir ohne hilfe der gnade scheitern müssen. -
da zeigtsich schlaglichtartig organischer zusammenhang zwischen der ehrlichen bereitschaft, 'treue' zu zeigen und 'sühne' zu leisten, wie jener, sich als der gnade bedürftig zu erkennen, um ob solcher demut zur hochgemutheit der miterlösung findenzudürfen. ///

der Schöpfer erschuf den menschen als sein ebenbild, also auch schöpferisch. damit musste Gott ein grosses risiko eingehen, das nämlich, dass die schöpfung, die nicht nur gut, vielmehr sehr gut sogar aus Seinen händen hervorgegangen, dass diese um ihre güte gebracht würde, schlechtgemacht wurde, sehr schlecht sogar, infernalisch verunstaltet. doch das menschengeschöpf ist so 'schöpferisch' geschaffen, dass es verunstaltungen wieder richtig gestalten kann, nur mithilfe der gnade, verstehtsich, aber mit dieser schon. doch zu solchem 'schöpfertum' bedarf es schon grosser, sehr grosser anstrengungen. die schöpfung ist bis heutigen tages angelegt auf entwicklung, um vonanfangan angelegt gewesenzusein auf evoluzion, deren schöpferkraft gipfelt in menschen, um durch und mit ihm die evoluzion die expansion der welten bewusst und freiheitlich zielstrebig weiterführen und ausbauenzukönnen. nachdem menschliche schöpferkraft pervertierte, freiheit versagte, indem diese sich für das böse entschied, nunmehr kann der mensch schöpferisch werden durch 'reue', deren echtheit sichausweist durch sühne und busse, durch opfergang, durch den das zerstörte Gotteswerk wieder inslotgebracht werden kann. wiederaufbau war nötig, wofür zb. der wiederaufbau aus dem trümmer-Deutschland von 1945 ein simbol abgeben kann. 'wiedergutmachung' und sühne sind imprinzip alles andere als ein überholtes relikt. sie zugehört naturhaft und wesentlich dem schöpfertum der schöpfung, ist zubesterletzt derart schöpferisch, dem Verlorenen Sohne das verlustiggegangene vater- und mutterhaus zurückzugeben, den reuigen sünder gleich dem schächer am kreuze für die ewig beseligende schöpferkraft des himmels zu retten. echte reue ist für die erbsünden-menschheit als ganzes und jeden einzelnen sünder das schöpferischste, das es hienieden geben kann. erschafft sie uns doch ewige seligkeit. die hoffnung auf verzeihung noch so schwerer schuld trügt gewiss nicht, da Gott selber ja mensch wurde und Sein gottmenschliches blut vergoss, damit wir 'verzeihung' finden können und nicht umsonst bereuen müssen - wie reue uns hienieden oftmals zuspät kommen kann, dafür liefert das alltägliche leben uns jede menge belege. nur allzuoft stehen wir als volk wie als einzelbürger vor den scherben unseres glückes, bereuen unsere fehlentscheidungen, um unser opse, unser 'zuspät' sagenzumüssen. anders, wenn es um das ewige glück geht, dessen verlust wir nicht bereuen müssen, vorausgesetzt, wir bereuen, und sei es im letzten irdischen atemzug. freilich, die sühne für schuld ist unausweichlich, daher vollendung uns gewährter verzeihung des fegefeuers bedarf, teilhabe eben an der passion des Gottmenschen, der wir einzig und allein verdanken, nicht umsonst bereutzuhaben. . um der göttlichen erhabenheit himmlischer absolutidealität willen verlor die schuldhaft gewordene

menschheit ihr paradies, daher nur Gott selber als Gottmensch beleidigte Gottesgerechtigkeit zur verzeihnung bewegen konnte. so gesehen ist es doch eigentlich selbstverständlich, wenn gilt: nichts unreines kann in den himmel wiedergewonnenen paradieses eingehen, daher menschen, die sich zur irdischen prüfungszeit sündhaft verunreinigt haben, nur nach stattgehabter läuterung und deren reinigung zum himmel finden können, wie ihnen ohne reinigung keineswegs so ohne weiteres voller zutritt zum prinzipiel wiedergewonnenen paradies gewährt werden kann. das ist ein postulat jener absolutgerechtigkeit, die sogar den Gottmenschen bewegen musste, das erforderliche lösegeld "zur vergebung der sünden" und damit zum neuerlichen eintritt ins paradies als sühnegeld für viele, jene eben, die bereuen wollen, sühnend zu erwerben und zu entrichten. das gemeinte kann vollends klarwerden, erwägen wir, wie die höllenstrafe der verdammten ewig sein muss, daher zeitlich begrenzte fegefeuerleiden eine gnade sind, ohne die wir unreine nicht zu paradiesischer unbeflecktheit und tugendreinheit zurückfinden können, eine gnade, die uns imvergleich zum gefallenen engel nur unserer menschlichen beschränktheit und angeborenen hinfälligkeit fürs böse gewährt werden kann.. eine geradezu assertorische gewissheit über die not-wendigkeit eines jenseitigen läuterungsortes müsste uns einleuchten, ist jedenfalls dem schreibenden selbstverständlich, allein deshalb schon, weil er der Offenbarung glaubt, nur der Mensch gewordene Gottessiohn hätte für uns das erforderliche sühnegeld für unsere reinigung erwerben können, wohlgemerkt durch sühne ohnegleichen erwerben 'müssen', wollte Er uns liebender Gott sein. wenn Gott so frei war, so lieb, so gütig uns zu sein, können wir nicht inständig genug unser 'Gott sei dank' sagen.. es ist eisernes bestandstück eines Christenglaubens, dieser Offenbarung über die not-wendigkeit gottmenschlichen sühneopfers glaube zu schenken, um den ehrennamen christlich tragenzudürfen.

wo schuld, da not-wendige sühne. diese uralte weisheist des menschengeschlechtes im allgemeinen, der Offenbarung des AT im besonderen bleibt voll anerkannt - doch 'wie' sie anerkannt werden muss, darin liegt das neue des Neuen Testamentes. die neue Offenbarung ist so neu, dass sie paradoxerweise zu ihrem recht kommt, indem das, was an alter auffassung revisionsbedürftig, sich mit seiner art von gerichtswesen selber richten muss: wird Jesus Christus doch für des todes schuldigbefunden, weil Er gegen die altüberkommene farisäische rechtsnorm verstiess, weil Er als "freund der zöllner und sünder" die gesetzesknechtschaft sprengte, weil Er als inkarnierte göttliche liebe alte rechtskasuistik als imabgrundegenommen vor Gott unrechtens entlarvte. Er verblutete, weil Er der rechtsauffassung der alten ihren eigentlichen sinn gab und nun durch Sein opfer als "blutendes Lamm" diesen göttlich wahren sinn realisirte, diesen durch Sein sühnewerk uns rechtskräftig werdenliess. so gesehen war es richtig-rechtens, wenn farisäisch-grossinkwisitorisch entartete priester unter dem kreuze als der schlachtbank des "blutenden Lammes" amtsmähsig richtig-rechtens amtierten. von hier aus ist unschwer zu beglaubwürdigen die lehre, es können auch der unwürdig gewordene amtsträger kraft der würde seines amtes an sich gültig Sakramente spenden. die neue rechtsordnung der liebe liess der

Gekreuzigte zu ihrem recht kommen, indem Er, Der in Seiner liebe der göttlichen gerechtigkeit das einzig genugsame opfer darbrachte, als frucht dessen dem reuigen schächer vergab, damit das besorgte, was zuvor die farisäer inharnischgebracht hatte und anfragenliess: "wie kann der sünden vergeben? das kann doch nur Gott allein!" Er konnte es, aber nur als Gott, der mensch geworden und als solcher am kreuze "blutendes Lamm." der Gekreuzigte war dem reuigen schächer beichtvater, der selber jene sühne darbrachte, die zu einer reue führte, die nicht vergebilich, die aufderstelle vergebung der schuld bescherte, womit der schächer beispielhaft wurde für die erbsündenmenschheit guten willens. das alles war auch imsinne des gleichnisses Jesu Christi, demzufolge der arbeitgeber den arbeitern im weinberg, die erst in letzter stunde sicheinfanden, gleichen lohn konzediert wie jenen kollegen, die sich den tag über stundenlang abgerackert hatten. "nicht durch des gesetzes werke", nicht durch alttestamentarische kasuistik finden wir zum heil, wie später Paulus aufjubelnd befinden kann. was die profeten vorbereitet hatten, Jesus Christus kam, gesetz und profeten zu erfüllen, aber als neues gesetz, wie die profeten es vorgeahnt hatten. weil Er aber die alte durch die neue ordnung ersetzte, fanden die 'saubermänner' es in ordnung, Ihn abzuurteilen.doch da erwiessich aufs überzeugendeste, wie das böse dem guten, das teuflische dem engelhaften dienen muss; denn just damit brachte gottmenschliche liebe göttlicher gerechtigkeit jenes sühneopfer, das erforderlich, damit die neue ordnung der gnade inkrafttreten konnte. welch ein blut-volles wechselspiel von konservativ und progressiv! umsturz überlebter ordnung vollziehtsich in unserer erbsündenwelt menschlicher unzlänglichkeiten wegen gemeinhin nur gewaltsam blut-rünstig. der Gekreuzigte jedoch bietet das urbild christlich-rewoluzionärer fortschrittlichkeit. blut fliesst zwar, aber das Dessen, Der die neue revoluzionäre ordnung von Gott verkündet und zur realisierung seiner programmatik selber den blutzoll entrichtet, um sterbend für seine tod-feinde zu beten, womit Er bis zum letzten atemzug bewies, wie Er lebte, was er gelehrt hatte..
das blutvergiessen, wie es beim übergang von evolution zur revolution, wie es bei weltlichen umstürzen die fürchterliche, also zum fürchten bringende regel unserer naturgesetze als naturnotwendigkeiten bzw. als naturgesetzliche notbringigkeiten zu sein pflegt, nämlich als damit verbundener gewaltsamer tod vieler, diese tragik ist folgeerscheinung der erbsünde. das "blutende Lamm" ist lt. vorläufer Johannes das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die sünde der welt, indem es den gewaltsamsten tod erleidet, den es je hat geben müssen. zur sühneleistung musste er all unsere naturnotwendigkeiten ausstehn, am kreuze deren naturnotbrinigkeiten. so nur war not- und leidlloses paradies wiederzugewinnen. ///

mit dem ereignis der menschwerdung Gottes, des Gottmenschen, Der uns sogar als "blutendes Lamm" eucharistisch zugeeignet wird, ist endgültig durchbrochen jene auffassung des Aristoteles, es sei der Schöpfer nur in sich selbst kreisend, wenngleich angesichts der früher erwogenen parzialwahrheit dieser auffassung die grössttat der liebe Gottes umso machtvoller aufleuchten

kann; denn wahr ist es ja schon, dass Gott sich selbst absolut genügende eigenverherrlichung und eigenverfraulichung ist, der lobpreis der geschöpfe dem Schöpfer nichts dazugeben kann, Gott in sich und an sich absolut suwerän sein könnte, es von ewigkeit her ja auch war, weltschöpfung erst vor wenigen milliarden Jahren platzgriff, die prüfung der engelgeschöpfe sehr wohl datierbar sein könnte mit einem raum- und zeit-punkt, zb. kurz vor vollendung einer paradiesischen evoluzion zur revoluzion der entstehung des menschen, wie das der schöpfungsbericht der Genesis andeutet. die engel wurden ja eingeweiht in die pläne, die Gott mit dem menschengeschlecht vorhatte, pläne, die der Gottmensch nun realisiert, sogar als "blutendes Lamm". da ist Gott nicht mehr nur absolutes bei-sich-selber-sein. Ihm, Dem zu Seinem reichtum garnichts dazu gegeben werden kann, tut als göttliche liebe in person alles göttlich-uneigennützig, um menschenkinder zu bereichern, koste es, was es wolle, koste es auch die armut der armseligkeit bis zur selbsthingabe als "blutendes Lamm", auf das ein "heil Dir" anzustimmen uns geheilten menschen wahrhaft ansteht.

gottmenschliches sühnewerk erlöste uns, wurde uns "blutendes Lamm", um eben als dieses uns kostbarste frucht dieser erlösung zu werden: nämlich das Kostbare Blut der Eucharisti. nunmehr kann der blutkreislauf der gnadenströme unseren natürlichen kreislauf vollenden, den nämlich des lebenslaufes des menschengeschöpfes, das ausgeht von Gott, zurzeit der entscheidung über sein ewiges leben relativ eigenständig und selbstautonom, sozusagen als krönung der schöpfung, soweit diese von der natur der selbststänigkeit, in sich selber kreist, um zuletzt nach mehr oder minder grossem bogenlauf zurückzubiegen zum ursprung, in dem anfang und ende zusammenfallen. etwaige pulsationsbewegungen unseres kosmos sind für diesen urkreislauf eine analogi. das aber bedeutet das für uns bedeutungsvollste: der Schöpfer kreist nicht nur in Sich, Er ist gesonnen, uns als seine ebenbilder hineinzunehmen in Seinen eigenen urbildlichen kreislauf. damit ist erlösung gewonnen, endgültige lösung von allen teufelskreisen, in die die universale menschheit sich als erbsündenmenschheit hineingestürzt sehen musste. -

wir sahen: das blutopfer galt seit uralters als besonders heiliges, weil heilendes sühneopfer. "zur fülle der zeiten" und damit der welträume wurde der "geopferte Gottmensch" als das "blutende Lamm" das allerheiligste und entsprechend heilende blutopfer, das als das Kostbare Blut nun selber unser allergrösstes heil darstellt. nunmehr fordert die furchtbare, wahrhaft zu fürchtende, zur Gottesfurcht gemahnende gerechtigkeit Gottes nicht mehr vergeltung imsinne von unerbittlicher rache, um die bereits die weisheit der religiosität ursprünglicher menschen verwies. ein sog. 'primitiver' kann durch seinen frommsinn Gott näher stehen, also würdiger sein als ein modernistischer mensch blasierter aufgeklärtheit. das blutopfer des Gottmenschen kann behebung der störung des lebens der menschheit bescheren, ist ja das wahre Heil-lands-blut. kein menschenblut war edel und adelig rein und wohlgefällig genug, göttlichen zorn zu beschwichtigen. das blut von schlachtopfern, nicht nur von tieren, auch das blut der menschheit, das blut von menschen, die immer wieder als schlacht-vieh behandelt bzw. misshandelt werden, das als einsatz

sog. 'menschenmaterials' zum gewaltsamen tod auf eigens so genannten 'schlachtfeldern' herhalten muss, das floss und fliesst in strömen. es kann keine wirklich durchschlagende genugtuung bringen. dementsprechend sind auch die kriege der weltgeschichte etwas unheimlich sinnloses. wir ehemals christlichen Abendländer wissen das besonders gut, nachdem wir vor dem scherbengericht zweier weltkriege stehen. weil wir, so belehrt uns die botschaft von Marienfried, Jesus Christus von uns stiessen, konnte uns das heil des opferblutes, des "blutenden Lammes", nicht mehr zugutekommen. wir mussten für die sinnlosigkeiten antichristlicher teufelsfantome das blut der edelsten vergiessen, mussten uns selbst zerfleischen, mussten erleben, wie menschen - zb. auf scheiterhaufen oder in konzentrationslagern und gulags oder bei bombenangriffen oder last not least in gaskammern - auf die stufe des schlachtviehs herabgedrückt wurden, um durch solche opfer nichts zu gewinnen, vielmehr zu verlieren, was wir hatten. freilich, auch das schlussfolgert aus dem Chrisenglauben an die Kostbarkeit des gottmenschlichen Blutes: wie von hienieden unauslotbar tiefen wert das geschenk jener Eucharisti ist, die Jesus Christus bezeichnenderweise vor seiner passion einsetzte, die uns diese kostbarkeit verschaffen konnte. bezeichnend ist der zusatz zu dieser einsetzung: ihr trinkt mit diesem gewandelten wein "mein blut, das vergossen wird zur vergebung der sünden." dieses 'erbe' des letzten Testamentes des Stifters des Neuen Testamentes schenkt uns als teilhabe am gottmenschlichen geblüt gottmenschlich untilgbaren adelswert, ist ja jene frucht vom Baum des Lebens und der Erkenntnis, die der paradiesischen ursprungsmenschheit noch nicht freigegeben war, daher sie tödlich sichversündigte, als sie entgegen göttlicher weisung sich daran vergriff. dieses kostbarstes aller geschenke konnte uns nur vermacht werden weil eben dieses gottmenschliche blut als sühneblut für uns vergossen wurde, von daher die eucharistische wandlung immerzu die unblutige erneuerung des kreuzesopfers ist, vom unaustilgbaren opfer-karakter ist. nur dieses blut kann uns zu 'edlen' machen, eben solchen, die paradiesisch edel, adelige werden, die des Gralstittertums. von daher können wir nun ebenfalls ermessen, welchen wertes christenmenschliches blutvolles martürium sein kann, indem ja eucharistisches, gottmenschlches blut 'als amen für die kirche' vergossen wird. wir sahen ja: weder das blut von tieren noch das von menschen konnte zur entsühnung von welt und tierheit und des menschengeschlechtes ausreichen - aber durch das eucharistische Gottmenschenblut gewinnen wir gnadenreichste teilhabe an jenem blut, dessen vergiessen zur entsühnung unserer eigenen schuld und der der menschheit vonnöten ist. hier gewinnt der wert Göttlichkeit, also absolut unermesslich wertvollen,wert, für den wir nicht genug danksagen können.

im altheidnischen verständnis, entspricht der akt der vergeltung dem einfordern einer schuld. der gläubiger, so sahen wir, war ein bluts-verband, ein körperschaftliches glied des lebens selbst. solche vorstellungen sind auch heutzutage noch lebendig. bezeichnenderweise appellierte zb. ein Hitler an die volksgenossen vor allem als an die rassen- und blutsgenossen, wie seine propagandisten nicht müdewurden, imverein mit ihrem besessenen herrn und meister und

hohenpriestern von teufelsmessen von 'blut- und rassenschande' zu faseln. die eigens so genannte "blut- und boden" filosofi des nazionalsozialismus war eine satanische verzerrung der Eucharistilehre, der lehre vom unersetzlich Kostbaren Blut. panteismusfilosofen hatten die vergötzung des menschengeschlechtes vorbereitet - nicht zuletzt ein Hitler sprach als politiker das schlusswort, nicht zuletzt mit seiner vergötzung von menschenblut arischer rasse. die politische praxis war die frucht, an der man luziferischen ursprung erkennen musste. das blut floss, in strömen, doch wurde damit keine schuld gesühnt, vielmehr unerhörte schuld verbrochen; man wurde schuldig bis zur wiederholung der erbsünde der stammmenschheit. wir haben allen grund, uns zurückbesinnen auf die heilkraft des allein 'Kostbaren Blutes'.

Jesus Christus wurde unser "blutendes Lamm", wurde in des wortes voller bedeutung unser blutsverwandter, fügtesichein in die kollektivbande menschheitlichen blutsstromes, um uns damit wirklich gelegenheit zu bieten, teilhabezugewinnen an einer erneuerten paradiesischen menschenrasse, einer christlich-eucharistischen übermenschenrasse, die begründetliegt in der teilhabe am Gottmenschlichen Erlöserblut. alles, was heilig ist, ist heilend. die Eucharisti ist das allerheilendste Sakrament, der Heiland persönlich. indem das "blutende Lamm" aufsichnahm den blutsverlust, den der paradiesesfall mitsichbrachte, von dem folgeerscheinung ist jedweder blutsverlust, den wir als erbsünder unentwegt dem leben zollen müssen, um lebenzukönnen - um schliesslich doch sterbenzumüssen - indem der "geopferte Gottmensch" als "blutendes Lamm" das tat, gab Er uns blut-spende vom wiedergewonnenen paradiese her, lebensstrom, der in ewigkeit nicht versiegen kann; mit den Sakramenten im allgemeinen, der Eucharisti im ganz besonderen ist gewährt jene Frucht vom Baume des Lebens im zentrum des paradieses, an dem die stammmenschheit sichversündigt hatte. die farisäer verhöhnten den Gekreuzigten: anderen hat Er geholfen, nun soll Er sich selber helfen. Er tat's, drei tage später bei Seiner auferstehung von den toten. aber nicht sofort. der Gekreuzigte war arzt der menschheit, der die todkrankheit heilte, indem Er sie aufsichnahm; wozu ein wenig analog jene forscher, die einem krankheitserreger auf der spur, indem sie an sich selber experimentieren, nicht selten auf tod und leben. der Gekreuzigte half zunächst sich selber nicht, da Er uns helfen wollte. nicht zuletzt war es diese verdemütigung, die darauf verzichtete, gottmenschliche allmacht auf anhieb unterbeweiszustellen, teil des opfers, das uns entsühnte. wir wissen ja, wie wir, wenn in zorn geraten, zu dingen fähig sind, die wir sonst nicht täten. im leiden kennen wir uns selbst nicht wieder, gekwält wie wir sind. der Gottmensch aber hielt an sich. das wiederum ist zeichen dafür, wie der Schöpfer oftmals himmelschreiendes unrecht imverlaufe der weltgeschichte mitansieht, um sich dabei zunächst zurückhaltend zu verhalten. doch wir sitzen mit dem Schöpfer in einem boot, brauchen nicht zu bangen, auch wenn der Gottmensch schläft, während der sturm uns umtost. .

erneut zeigtsich uns in der analüse des blut-opfers der polarzusammenhang von gerechtigkeit und güte. aus dem religiösen urwissen um schuld und not-wendiger sühne verstandensich fromme menschen seit eh und je auf blutopfer, wie oftmals dämonisch verzerrt auch immer, verzerrt wie

später die scheiterhaufenexzesse von sog. Christen, die inwirklichkeit unaufgeklärtes heidentum wieder urständ feiernliessen. immerhin, indem der Schöpfer auf die positiven aspekte solcher sühnebekundungen eingeht, zeigt Er sich barmherzigg und wird höchstpersönlich in Seiner liebe "blutendes Lamm". die andacht zum Kostbaren Blute ist verbeugung vor der gerechtigkeit Gottes, dann aber auch, und dies vor allem, anbetung der göttlichen liebe, einer liebe, die in des wortes voller, blutvolle bedeutung sichverströmender liebe. andererseits bewährtsich im blutsmähsigen, in der bereitschaft, aus liebe zu Gott sein gut und sein blut zu opfern, art und grad der echtheit meiner Gottesliebe, die mich aufs menschlichste zu menschen macht, indem sie mich wie nichts anderes sonst vom tiere unterschiedenseinlässt. ineinem, beachten wir das gut, vollendetsich in solcher Gottesliebe, die im martürium blut-voll wird, das tier-opfer, finden die opfer, die tiere um der menschheit willen zu bringen haben, ihren letzten und eigentlichen tiefsinn. martirium ist ja als blutopfer aufopferung des animalischen wesens unseres menschseins. beachten wir ebenfalls, wie die extreme sich aufs allergrösst-artigste, nämlich aufs Göttlichste, vollenden: im märtirerblut, das aufopferung unseres eigenmenschlichen animalblutes, fliesst Eucharistischer Christenmenschen blut, also das blut des - "geopferten Gottmenschen"! wenn irgendwo nachfolge des 'blutenden Lammes, gelingt, dann hier, wo jeder echt gläubige Christenmensch sichvorstellen kann als Christ an Christi statt, als bewundernswerter stellvertreter Jesu Christi..

der Gottmensch konnte als "blutendes Lamm" unser Erlöser werden, da Er verwandtschaft aufnahm mit unserem menschenblut, in des wortes voller bedeutung unser blutsverwandter wurde, sicheinfügte in die kollektivbande menschheitlichen blutstromes im allgemeinen, in die seiner geschlechterkette im besonderen. sicher, Er betonte ausdrücklich, nächste blutsverwandte seien ihm die, die Seiner lehre folgen, aber entsprechend dem leib-seele-geist-wechselverhältnis sind Ihm 'natürlich' die allernächsten die, die als Seine blutsverwandten ineinem die christlichsten, christlich-marianisch sind. das gilt für Maria, die einzigartig christlich sicherwies, daher die base ausrufen konnte: "selig bist Du, weil Du geglaubt hast", die ihm Gottmenschengebärerin werden durfte, um damit in allerinnigste beziehung zu stehen zu kommen zur Eucharisti, zum fleisch und blut, das uns anteilschenkt am gottmenschlichen Lebensstrom. nicht von ungefähr, wenn das kind im mutterschosse der base Elisabet - also der blutsverwandten Mariens - vor freude aufhüpft, als der klang der stimme der werdenden Gottmenschenmutter an Elisabets ohr klang, und wenn Maria selbst in Ihrem magnifikat inaussichtstellt, von nun an würden sie seligpreisen alle geschlechter der menschheit, die vermittels der mutterschaft Mariens gottmenschliches, priesterlich-königliches, weil Eucharistisches menschengeschlecht werden dürfen, wenn's erlaubt ist zu sagen: ein 'paradiesischeres' "priesterlich-königliches geschlecht" (Petrus) als das urgeschlecht im ersten paradiese, dem der genuss der früchte vom Baume des Lebens untersagt war, das noch nicht gottmenschlichen geblütes war. reif war diese frucht dem menschengeschlecht erst geworden, als der Eingeborene Sohn Gottes unser menschheitlicher blutsverwandter wurde, damit wir Sein verwandter in gottmenschlicher blutsbande werden konnten, ein vollendet wahrhaft

'priesterlich-königliches geschlecht.".
Jesus Kristus begründete Eucharisti mit den worten: dies ist Mein blut, das des Neuen Bundes, das vergossen wird zur vergebung der sünden. der Alte Bund gewinnt nun neues leben, gewinnt ja neues lebensvolles blut - und was für welches! kostbarstes! die vollreale menschlichkeit des Gottmenschen ist gleichzeitig und gleichräumig sinnbild der Gottheit, veranschaulichung der absolutrealität des sonst für uns im vergleich zum engel beschränkten menschen unverständlichen. da erfolgt übergang vom simbol zur realität des analogisierten: es ist diese menschlichkeit, dieses fleisch und blut mit seiner menschlichen seele und seinem weltlichen geist mittel zur vollrealen und entsprechend idealen teilhabe an der Gottheit Kristi. die eucharistische übernatur- und wesensverwandlung ist so real und ideal wie real und ideal, ist von der substanzialität der Hüpostatischen Union. die Eucharisti steht und fällt mit der wahren Gottheit Christi und der vollrealen menschheit Jesu in einundderselben persönlichkeit. die Eucharistirede Jesu Christi in Kafarnaum wird verständlich nur vom glauben her an die Hüpostatische Union, wie sie aufforderung ist zu diesem glauben. puritanische blosse simboldeutung des Eucharistiwunders war zweifellos anhub der sog. entmütologisierung, die auf entsubstanzialisierung des Christentums hinausläuft.
das 'was' meines christlichen glaubens ist wesentlich mitentscheidend für das 'wie' meines existierens und umgekehrt. wahrhaftig existieren kann ich nur unter dem leitbild von wahrheit und wert, wie ich mich der wahrheit umsomehr annähern kann, je wahrhaftiger ich wertvoll werde. in diesem zusammenhang sei betont: es ist das Johannesevangelium, das bezeichnenderweise gleicherweise abhebt auf die Gottheit in der eigens so genannten 'fleischwerdung', in der vollrealen menschlichkeit Jesu Christi und ebenso abhebt auf die vollreale absolutidealität, die uns mit der Eucharisti geschenkt wurde als der kostbarsten frucht der erlösung. auch dieses Johannesevangelium ist urzeugnis, bericht eines durchaus glaubwürdigen urzeugen, der überlieferte, was Jesus als der Christus lehrte und wirkte, wobei Johannes seiner mentalität nach - entsprechend der prästabilierten harmoni von subjektivität und objektivität, von anlage und begabung einerseits und befähigung zur einsichtnahme andererseits, von existenz inausrichtung auf ihr besonders adäkwate essenz - wobei der jünger, den der Herr besonders schätzte, seinem naturel gemähs die besten voraussetzungen mitbrachte zur gnade der inspirazion, die der vollen göttlichen übernatur sowohl als auch Seiner vollen menschlichkeit aufs trefflichste einsichtig und zum entsprechend objektiv-sachlichen überlieferer dieser Offenbarung werden durfte; wobei er expliziert, was bei den sinoptikern impliziert. - wenn das II. Vatikanische Konzil plazetgab, textkritischen befunden der bibelanalütiker zupasszusein, kann es unter garkeinen umständen die absicht dieses II. Vatikanischen Konzils gewesen sein, auf kalte tur das Johannesevangelium als fantasiprodukt seines verfasses zu elimieren; als grundstock von Herrenworten jene nur gelten lassenzuwollen, die dem schlichteren sinn der sinoptiker angemessener und verständlicher waren, um so auch vornehmlich von diesen überliefertzuwerden. auch Johannes ist urzeugnis, weil er

urzeuge ist, glaubwürdiger durchaus. und das gilt auch dann, wenn er Herrenworte in seiner persönlichen sprachweise wiedergibt, wobei zu beachten ist, wie der schüler sich dem meister anpassen kann, bis in die ausdrucksweise hinein. wenn der schüler so reden kann, warum soll es nicht zuvor der meister gekonnt haben?! Jesus Christus die fähigkeit abzusprechen, sich auf verschiedene weise - jeweiligem publikum entsprechend - verlautbarenzukönnen, wäre unsachlich. zu verweisen ist auch auf die sog. 'johanneischen stellen' bei den sinoptikern, die belegen, wie es sich bei den Christusworten des Johannesevangelium um ursprungsgut handelt, für das die sinoptiker, wie gesagt, vom persönlichen naturel her bedingt nur das erforderliche organ der schätzung aufbringen konnten. ///

wir verknüpften unsere erörterungen über die bedeutung der Eucharisti des "blutenden Lammes" mit einem exkurs über das unwesen der sünde und das wesen echter reue und busse, um für beide erörterungen zu einem brückenschlag findenzukönnen. ist doch der auftrag zur eucharistischen wandlungskraft "tuet dies, sooft ihr es tut, zu Meinem gedächtnis" verbunden mit dem hinweis auf die sündenvergebende kraft des gottmenschlichen blutes, wie erhellt aus den einsetzungsworten: "dieser kelch ist der Neue Bund in meinem blute, das für euch vergossen wird" (Lukas, 22. kapitel), "vergossen wird für viele" (Mk. 14. kapitel), wobei bei Matthäus 26. kapitel noch ausdrücklich angemerkt: "dies ist mein blut des bundes, das für viele vergossen wird ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN." es ist das Altarssakrament vom ursprung her sünkronisiert mit dem der sündenvergebung, die der Gottmensch ebenfalls verfügte. mokiertensich die farisäer: "sünden vergeben kann Gott allein", so kann selbstredend auch nur Der jene Eucharisti einsetzen, die in gläubigen Christenmenschen gottmenschliches fleisch anwesen und Dessen Kostbares Blut kreisen, Dieses in unseren erbsündlichen blutkreislauf heilend aufnehmenlässt. gibt der Gottmensch den aposteln teilhabe an Seiner vollmacht, sünden nachzulassen oder auch nicht, ist das analog dem göttlichen akt, das sühneopfer des Abels anzunehmen bzw. das des Kains zu verwerfen, da letzterem echte buss- und reuegesinnung mangelt. als Abel aber dem luziferischen mordanschlag des missgünstigen Kains zumopferfiel, durfte er vorläufer werden des absolut sündenreinen "Lammes Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt", um darüber zum "Brot für die welt" werdenzukönnen. beide, Abel wie Jesus Kristus, waren 'hirten', gute hirten, der eine im wörtlichen, der andere im übertragenen sinne. in beider gestalt wurden hirte und sichaufopferndes menschenlamm einer einheitsgestalt. beide sühnten, um beizutragen "zur vergebung der sünden", ohne die eine würdige Eucharisti nicht möglich ist, wie es die Eucharisti ist, die der sündenvergebung zur vollendung verhilft. wie gewalt zur sündenvergebung und zur eucharistischen natur- und wesensverwandlung zusammenhängen, so eben auch beide Sakramente. aufgabe des priestertums ist es seit eh und je, sühneopfer anzunehmen, sie weiterzuvermitteln. als Jesus Christus, Der mit Seiner gottmenschlichen person dem Vater das einzig-genugsame priester-opfer darbringen konnte, als Er als 'der' Hohepriester katexochen

inmitten Seiner apostel die kommunion einsetzte, da hat Er sich selbst als vollendung jedweden priestertums vorgestellt, um gleichzeitig den ersten kommunizierenden Christenmenschen - den ersten nach Seiner Mutter, die als 'die' Hohepriesterin' als allererste "empfing vom Heiligen Geist", Die mit ihrer jungfräulichen empfängnis 'die' Erstkommunikantin der universalen menschheit wurde! - um gleichzeitig den ersten kommunizirenden menschen der weltgeschichte, den ersten gleich nach der allerersten, der Gottmenschenmutter, priesterschaft zuzudenken, womit sichzeigt, wie priestertum in besonders inniger, in besonders christlich-johanneischem urverhältnis zur Eucharisti als zur herzmitte Sakramentalen Lebens stehen muss, um natur- bzw. übernaturgemähs gnz besonders uneigennützig opferbereit sichzeigenzumüssen.. bezeichnenderweise wurden denn auch die apostel als märtirer blut-zeugen, mit ausnahme des Johannes, der als einziger der urapostel unter dem bluttriefenden kreuze des Welterlösers stand, damit alle 'chancen' hatte, der erste christliche blut-zeuge zu werden. doch er, der sein leben geringachtete, gewann es, selbst sein vergänglich irdisches. als märtirer stehen die urapostel in der nachfolge Jesu Kristi, in Dem opferer und geopferter, Hirte und Lamm, gleich sind. das messopfer, das die priester zelebrieren, ist unblutige wiederholung des opfers auf Golgata, um freilich jederzeit und jederorts 'blutige' wiederholung werdenzukönnen, martürium. ingestalt des heilig-heilsamen messopfers wird der Himmlische Vater unentwegt aufmerksamgemacht auf das verdienst der opfertat Seines Einen Einzigen Sohnes, des Gottmenschen, auf das einzig genugsame opfer, das bereits vollbracht wurde, als der Gottmensch sterbend sagte: "es ist vollbracht!" es ist jenes unvergleichliche welt- und überwelteinmalige opfer, das vor Gott als opfertat des Gott-menschen unüberhörbar und unübersehbar ist, dabei absolut einmalig zu unserem, der menschheit gunsten spricht. empfiehlt uns St. Paulus, wir sollten uns als Christenmenschen überwerfen "die waffenrüstung des glaubens", so ist das hl. messopfer hinfort unsere stärkste waffe vor Gott, da wir auf christliche weise Siegfried werden, weil baden dürfen im Kostbarsten Blute, dessen undurchdringliche hornhaut zubesterletzt keine verwundbare stelle mehr aufweist, die uns zum tödlichen fall des höllischen verfalls werden muss. solches gotmenschliche geblüt gereicht uns zu unserer durchschlagendste apologi, zu unserer überzeugendsten rechtfertigung, herr-lich genug; ist es doch der Herr höchstpersönlich, der sich vermittels der apostel dem Vater immer umd immer wieder vorstellen kann als das "blutende Lamm" Gottes, das hinwegnahm und immerzu hinwegnimmt die sünden (!) der welt, womit erneut brückenschlag gelingt zwischen Eucharisti und sündenvergebung. es ist die beständige darbringung des opfers und das ewige priestertum - das grundgelegt war in "Du bist priester ewiglich nach der ordnung des Melchisedech" - unerlässlicher bestandteil des messgedankens. Christus also ist 'das' sühneopfer, wie Er 'der' Erlöser ist. und doch gibt es auch miterlösertum, wie bereits die erstapostel als blutzeugen bewiesen haben; auch der mensch, allen voran der priester, muss mitwirken, kann mitwirken und entsprechend mitbestimmen, wie Gott-wohlgefällig das jeweilige messopfer ist. prinzipiel gilt: jedes legitime messopfer wirkt, unweigerlich, allgemein, sogar universal - doch

menschen haben mitspracherecht darüber, wie konkret es jeweils praktisch-faktisch uns wirksam werden kann, will sagen wie gnadenreich! das liegt auf der linie der aussage von Fatima, derzufolge viele menschen für ewig verlorengehen, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet, weil es also an tatkräftigen miterlösern mangelt. - ist priestertum verpflichtung zu besonders starker Christusnachfolge, involviert das, priesterliche existenz müsse gleich opferdasein sein. der priester ist umso vollkommener, je opfervoller seine persönliche existenz, dh. je Christusähnlicher er ist. es kann ein schlichter landpfarrer, etwa der pfarrer von Ars, ohne weiteres ein weit vollkommenerer priester sein als ein kardinal oder papst. die priesterschaft muss zum opfer, sogar dem zum blutopfer, im vertrautesten verhältnis stehen, muss sicheinsetzen im guten sinne 'bis aufs blut', analog dem des Kostbaren Blutes, über Das es welteinmalige verfügungsgewalt geniesst. rechte und pflichte sind nun einmal unzertrennlich. priesterliches leben muss anmuten wie ein alltägliches, will sagen wie ein einziges tag für tag existenziel zelebriertes messopfer, damit dessen gipfel als ausdrücklich so genannte 'heilige' messe möglichst heilsam wird. nicht nur die liturgi der heiligen messe, auch der priester, der die messe zelebriert, muss das leben und leiden Jesu Christi als des "blutenden Lammes" vorzelebrieren, wie in dem Gottmenschen Jesus Christus opferer und geopferter, Hirte und Opferlamm, gleich wurden. je persönlich-existenziel würdiger der priester, desto essentiel gnaden-reicher die hl. messe. auch hier ist zusammenspiel von gnade und freiheit. je besser und schliesslich sogar bestens der priester a la dorfpfarrer von Ars sich mit Gottes übermächtiger gnade bewährt in seiner freiheit, umso gnaden-vermittelnder kann er uns werden. - obendrein gibt es das allgemeine "königliche priestertum" der gläubigen, wie es bereits der alles andere als klassenbeflissene oberhirte, papst Peter I., dekretierte, vollauf imsinne seines meisters, Jesus des Christus, der ungebührlicher, weil hochmütiger farisäer-hirarchi den verdienten abbruch bescherte, indem er dekretierte, "der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist". in diesem urchristlichen, weil urevangelischen sinne kann es gläubige geben, die würdiger und miterlösender sind als ihr pastor, ihr 'hirte', auch ihr oberhirte. entscheidendes kriterium ist allemal der existenziel wesentliche tiefernst der nachfolge des "blutenden Lammes".
wer unter den hirarchen ist der würdigste? der, der der Eucharistischste ist! Eucharisti ist herzmitte und entsprechende hauptsache der Sakramente; priestertum im beruflich-spezifischen sinne ist dafür heilsames mittel zum wahrhaft heiligen zweck. dabei hat der priester besonders grosse chance, der Eucharistischste zu werden, da er natur- bzw. übernaturgemähs der Eucharisti am nächsten steht. er ist derjenige, der jener gnade am nächsten steht, ohne die unsere freiheit zerscheitern muss, mit der gemeinsam die gnade des glaubens der hoffnung unserer christlichen liebe berge versetzen kann. - das gemeinte gilt in wieder anderer hinsicht für all jene gnadengaben, auf die der heilige Paulus verweist, womit er hinweist nicht zuletzt auf notwendige kompetenzabgrenzungen, die sich aus menschlicher beschränkheit ergeben. die gnadenträger und -spender müssen sich in geist und seele christlicher demut gegenseitig ergänzen, auf jeweils einseitige inanspruchnahme verzichten. hier liegt eine grosse partialwahrheit der postulate Martin

Luthers, der hochmütige kompetenzansprüche der priesterkaste in gebührende schranken verwiesen sehen will.

stellt die Gottmenschenmutter sich uns in Marienfried/Pfaffenhofen vor als die "Grosse Gnadenvermitterin", die wir als unsere einzigartige miterlöserin verehren dürfen, offenbart Sie sich damit nicht zuletzt als vorbild der priesterlichen menschen, der laien im allgemeinen, der speziellen nachfolger der apostel im besonderen. hauptaufgabe der priester ist die tätigkeit der gnadenvermittlung. nicht von ungefähr betont Marienfrieds botschaft: "die apostel und die priester sollen sich Mir alle besonders weihen, damit die grossen opfer (!), die der Unerforschliche gerade ihnen abverlangt, zunehmen an heiligkeit und wert, wenn sie in Meine hände gelegt werden" - wie dargetan, je opfervoller die persönliche existenz des gnadenvermittelnden priesters, je selbstloser, desto verdienstlicher kann sich dessen allgemeingültiges messopfer mit dessen universaler gnadenwirksamkeit uns konkret ausgestalten; was auch ein beitrag zum polarzusammenhang von konkret und generel! es ist wohl schon ein beträchtlicher unterschied, ob ein heiliger die heilige messe feiert oder ein unwürdiger, auch wenn letzterer imprinzip noch so rechtskräftig Sakramente spendet. es liegt weithin an unseren priestern, hier wiederum last not least an den oberhirten. in welchem ausmahs uns die frucht der erlösung des Heilandes zugutekommt. ist das ehemals christliche Abendland heute weithin, mehrheitlich sogar, des neuheidentums geworden, muss das nicht zuletzt die priesterschaft nachdenklich stimmen; allerdings nicht nur die priesterschaft im spezifisch 'konkreten' sinne, durchaus auch die laienschaft des 'allgemeinen' priestertums der gläubigen; denn zwischen gemeinde und priester besteht wechselwirkung, wie wechselwirkung besteht zb. zwischen opfervollem zölibat und opferbereiter christlicher eheplanung usw. da ist gegenseitiges befeuern möglich, weil man sich gegenseitig vorbild sein kann, zumindest unbewusst immerzu auch ist, vorbildlich leider auch im negativen sinne bzw. unsinne. verwiesen sei auf unsere schrift: DIE BOTSCHAFT VON MARIENFRIED UND DER OPFERGEDANKE. dort verweisen wir darauf, wie besagte botschaft in immer neuen wendungen auf die bedeutung des opfers verweist.

profezeit die Gottmenschenmutter in Fatima, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben. impliziert das, der papst wird als hoherpriester nicht nur simbolisch, sondern auch persönlich-existenziel, entsprechend blut-voll, vornehmster stellvertreter des "blutenden Lammes" sein müssen bzw. dürfen. da gelingt vollendete nachfolge des Guten Hirten, Der gleichzeitig "blutendes Lamm" ist, der "blutendes Lamm" wird, weil er Guter Hirte ist.

im 19. kapitel der Geheimen Offenbarung lesen wir über den sieg des 'Lammes': "ich hörte, wie ein machtvoller kor einer grossen menge im himmel rief: alleluja, das heil und die herrlichkeit und die macht ist unseres Gottes; denn wahrhaft und gerecht sind Seine gerichte. Er hielt gericht über die grosse buhlerin, die verderben brachte über die erde mit ihrer unzucht..." - die welt der unzucht ist nicht zuletzt die der sittenlosigkeit, jene welt der areligiösen amoralität, die es nicht mehr halten will mit der vollendung alles echt religiösen und recht moralischen begehrens im christlichen

absolutheitsanspruch, wie er nicht zuletzt in der vollendung von einehe und zölibatärem priestertum, von streng verpflichtendem ehe- und priestersakrament zumausdruckkommt, welche beide sich ja gegenseitig potenziren. dem infernalischen zerrbild steht das rechte bild entgegen, daher wir weiterhin lesen können: "ich hörte ein rufen wie von einer grossen menge und ein rufen wie von vielen wassern und ein rufen wie von starken donnern: alleluja! die herrschaft ergriff der Herr, unser Gott, der Allherrscher. lasst uns freudigsein und frohlocken und Ihm die ehre geben; denn die hochzeit des Lammes ist gekommen, und Seine braut hältsichbereit. es wurde ihr als kleid ein strahlend reines büssus-linnen gegeben; denn der büssus bedeutet die gerechten werke der heiligen. und er sagte zu mir, schreibe: selig, die zum hochzeitsmahle des Lammes gerufen sind ..." hochzeit wird gefeiert, eucharistische, festlichen mahles, die Fleisch und Blut des "blutenden Lammes" uns bereitet. aber teilnehmen darf halt nur, wer, um ein gleichnis Christi zu bemühen, hochzeitlichen festgewandes ist, wer sichmühte, miterlöser zu werden, sichzubewähren im zölibatären priestertum oder in der ehe christlich freiheitlich bewährter famlienplanung. vollendung dieses miterlösertums findetsich im martürium, daher die Geheime Offenbarung verweist auf jene, deren gewandung strahlend weissen linnen, solches der teilhabe an der Taborherrlichkeit Jesu Christi, in deren verlauf das antlitz des Gottmenschen strahlte wie die sonne, Sein gewand weiss wurde wie schnee. da ist bemerkenswert die erläuterung der Geheimen Offenbarung: die hochzeitlich gewandeten hätten ihre kleider "reingewaschen IM BLUT DES LAMMES", durch teilhabe eben an der passion des Welterlösers.

die ehe war ursprünglich paradiesisch, um es, wie hienieden verborgen auch immer, nach Jesu Christi erlösungstat wieder werdenzukönnen. Gott hat die ehe schon im paradies gesegnet:"wachset und mehret euch (I Mos. 1,28). wo wiedergewonnenes paradies, da eo ipso sakramentale heiligung. sind die Sakramente doch der Strom des Lebens, der das paradies durchzieht. aufschlussreich, wenn Christus das bild des 'hochzeitlichen gewandes' bemüht, über die ehe sagt: der mann wird vater und mutter verlassen und der frau anhangen; sie werden zwei in einem fleische , sodass sie nicht mehr zwei, sondern ein fleisch sind. was Gott verbunden hat, darf der mensch nicht trennen." auf dieser linie liegt es, wenn Paulus die ehe vergleicht mit der verbindung zwischen Christus und der kirche. - damit ist angedeutet: die ehe, in deren vollzug menschen 'eines fleisches' und blutes, einer blutgenossenschaft werden, sie ist in ihrer sakramentalen heiligung simbolisch auch für Eucharisti, für das einswerden des Christenmenschen mit fleisch und blut des "lammes", für die fortführung des hierogamos zwischen Gott und welt, wie er vermittels der Gottesbraut Maria - als urbild der kirche - mit der menschwerdung Gottes seinen anfang nahm.- wir verweisen auf das voraufgegangene kapitel über DAS TIERSIMBOL, wo wir bemüht waren, aufzuzeigen, wie mit der simbolik des "blutenden Lammes" das animalische und biologische leben unserer welt, soweit es positiv, in christlicher bewertung durchaus anerkennung findet. hier findetsich letzter und bester beleg für das gemeinte. damit ist keiner schwülstigbrünstigen frömmigkeit das wort geredet, wohl aber einer, die 'natürlich'

ist insofern, wie sie die welt- und menschennatur als drei-einheit sieht, als wechsel- und ergänzungsverhältnis von leib, seele und geist, und zwar in allem, was der mensch tut und lässt - wie der Christenmensch, Jesu weisung zufolge, Gott lieben soll aus ganzem herzen, aus voller seele, mit allen (!) seinen kräften, daher ohne weiteres leibhaftiges als analogi für seelisch-geistiges, wie leiblich-seelisch-geistiges als analogi für geistliches und umgekehrt, bemüht werden kann. das ist gemeint, plädierten wir für christlich geläuterte dionisische frömmigkeit. das alles findet seine bestätigende vertiefung und erhöhung unter dem bild und gleichnis von der 'Hochzeit des Lammes', an welcher hochzeitsfeier vonewigkeitzuewigkeit alle jene teilhaben dürfen, die hienieden schon auf ihre jeweilige art und weise an der seinsweise des Lammes teilhabezugewinnen bestrebt waren.- auch unser animalisches und vital-pragmatistisch abgezwecktes kann des Gottesgnadentums werden, darf, soll sogar sakramental geheiligt werden, paradiesische würde zurückgewinnen, hienieden schon, und das eben durch teilhabe an der frucht des opfers des "blutenden Lammes", zumal an der Eucharisti. eheliche verbindung darf nun - freilich auch in der strenge des absolutheitsanspruches ihrer unauflöslichkeit - simbol sein für Gottesliebe, für eucharistisches einssein mit dem Schöpfer, wie umgekehrt aus der gott-menschlichen kraft der Eucharisti die gnadenkraft des ehesakramentes letztmögliche vertiefung und erhöhung erfahren kann. kein wunder, wenn auch in der ehe miterlöserschaft möglich, alsdann aber auch teilhabe an den akten der abtötung des "blutenden Lammes" wirklich wird. in der ehe kann sich christliche Liebe - die 'die' christliche tugend überhaupt ist - besonders gut bewähren. ohne liebe muss leben sterben, wird es mörderisch, zb. 'abtreiberisch'. der gewaltsame tod kam in die welt, weil die menschen die Gottesliebe verloren, damit auch die nächstenliebe, die untrennbar mit der Gottesliebe verbunden ist. wer das urbild liebt, liebt das ebenbild, wie in der liebe zum ebenbild aufflammt das verlangen nach der erfüllung im urbild. nicht zuletzt in der stimme des blutes findet- und entwickeltsich die liebe, die sich als familiäre liebe bewährt und sichvollendet in der teilhabe an der gottmenschlichen liebe des opfervollen "blutenden Lammes." miterlöserschaft resultiert nicht zuletzt aus bluts-verwandtschaft mit dem Erlöser. da Gott bluthaft menschlich wurde, können wir uns mit dem herzblut Gottmenschlicher Liebe vereinen. in der kommunion werde ich mit dem Gottmenschen direkt blutsverwandt, während zuvor der Erlöser mit mir blutsverwandt wurde, um meine sünden mit Seinem allheilenden blute sühnenzukönnen. so durfte, wie gezeigt, aus blutrache blutliebe werden. nur unter schmerzen und blutverlust kann eine mutter ihr kind gebären. als der Gottmensch am kreuze verblutete, erlitt Er die geburtswehen der Neuen Schöpfung. doch wie eine mutter ihr kind umsomehr liebt, je mehr sie darum gelitten hat, liebt der Gottmensch die menschheit, um deren wieder-geburt Er unendliches ausgestanden hat. wehe freilich, wenn wir uns "versündigen am fleische und blute das Herrn". dann wird blutliebe wieder blutrache. in die vakanz der aufgegebenen eucharistischen abendsmahlsfeier stösst die teufelsmesse, die in ihren blasfemien aus ist auf zerstörung wahrer liebe und ehe. aus der Geheimen Offenbarung erfahren wir, wie im zeichen des "Lammes" gerichtgehalten uerden muss

über "die hure Babilon", über die welt der unzucht, wie sie zb. heutzutage in unserer entchristianisirten welt - die prompt eine neuheidnische welt der ehescheidungen, der pornografi usw. geworden ist - wie sie heutzutage gangundgäbe ist.
ist die welt der kirche, also nicht zuletzt die sakramental geheiligte ehewelt, 'braut', die, wie die 'klugen Jungfrauen' aus dem gleichnis Jesus, des kommens des Bräutigams harrt, so ist unschwer einzusehen, wie als pendant dazu priester und ordensschwestern in zölibatürer existenz diesen karakter des "brauthaften" unserer kirchlichen welt besonders klassisch ausdrücken, ganz und gar dem göttlichen bräutigam vorbehalten, wie sie sind.
Jesus Christus hat den Neuen Bund mit der menschheit geschlossen. als "blutendes Lamm" hat der Gottmensch diesem Neuen Bund Gottes mit den menschen die erhabenste und regelrecht anbetungs-würdige blut-weihe gegeben. weihevoller geht's nimmer! bündiger kann uns der Bund nicht werden, daher christliche eheleute wie deren vorbildliche priesterliche zölibatäre und zölibatärinnen den Herrn selbst zum Bundesgenossen haben. knechtschaft verwandeltsich in freundschaft, die sogar 'kindschaft' sein darf, jene, die uns, vermöge der teilhabe am eucharistischen fleisch und blut, zu regelrecht bluts-mähsigen mitgliedern der 'familie der kinder Gottes', der kirche, werdenlässt; wie Paulus betont, wir seien söhne bzw. töchter, als solche auch 'erben', eben des Neuen 'Testamentes'. in diesem sinne sagt Jesus Christus den aposteln nicht von ungefähr vor einsetzung des Altarssakramentes: Ich nenne euch nicht mehr 'knechte' sondern 'freunde', um anschliessend durch die einsetzung der allerheiligsten Eucharisti knechtliche und mägdliche leibeigenschaft aufs allerfreundliche eucharistisch zu verwandeln zur gegenseitigen leibeigenschaft zwischen Gott und mensch. - in der taufe beginnt unsere wiedergeburt zum paradiesischen leben, eine wiedergeburt, die kulminiert im Eucharistischen Leben. da erfolgt hineinnahme in die übernatur, die die Gottheit selber ist, daher Christus lt. Joh. 6,57 sagen kann: "wie Ich durch den Vater lebe, wird der, der Mich isst, durch Mich leben." daher Christenmenschen mit Paulus ausrufen dürfen: nicht mehr lebe ich, vielmehr Christus in mir, der mich immer christlicher werdenlässt.

der panenteismus ist vorstufe zur Eucharisti, vergleichbar dem verhältnis von naturreligiosität zur Offenbarung, durch die verbindung möglich wurde mit dem 'land', das der Heiland selber ist samt Seiner heiligmachenden gnade. die Eucharisti im besonderen, die Sakramente im allgemeinen, sie sind neu-land des panenteismus, als 'Gelobtes Land', das der Heiland selber ist, aller panenteistischen lande vollendung. das alles läufthinaus auch auf den fundamentalen unterschied von 1. und 2. schöpfung. und diese Sakramente, das neuland, das der Heiland brachte und selber ist, da Er "blutendes Lamm" uns wurde, die begleiten uns regelrecht von der wiege bis zur bahre, von der Taufe bis zur Letzten Ölung. ihre essenz ist uns persönlich-existenziel. damit vollendetsich panenteismus aufs gnadenreichste; denn Gott ist persönlicher Gott, immer konkret an-wesend; da ist nichts abstrakt unverbindliches, da ist blutvolles, zuletzt sogar Eucharistisches Leben in und mit

Gott. wir dürfen daher auf geheiss Kristi beten: "Vater unser". und wenn wir beten: "zu uns komme Dein Reich", ist es schon da, aufs reichste und reichlichste; dann, wann uns gegeben wird unser tägliches brot, zu dem uns die Eucharisti werden kann, durch die sich aufs gnadenreichste vollendet die offenbarung Christi: das Reich Gottes ist mit mir und in mir bereits gekommen, ist mitten unter und in euch, eucharistisch-blusmähig innig ja. .- der beginn wiedergewonnenen paradiesischen lebens, der anhub des Sakramentalen Lebens ist die taufe. die erfolgt bezeichnenderweise gleich imnamen der Dreieinigkeit. bei der taufe giesst man ja wasser über das haupt des täuflings und spricht dabei die worte: "ich taufe dich imnamen das Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes." das vollendetsich im eucharistischen einssein mit dem "blutenden Lamme", mit der Gottheit Christi, Die uns einswerdenlässt mit dem Vater und dem Heiligen Geiste des Sohnes. dementsprechend betont Jesus Kristus, wer eucharistisch lebe, der lebe so aus Ihm, wie Er selber aus dem Vater. - bei aller analogi von panenteismus und Eucharisti, da ist ineinem eine welt des unterschiedes, eine unterschiedliche welt, die hinausläuft auf die von dem, was uns von natur aus gegeben und dem, was uns die gnade der übernatur hinzuschenkt. wo analogi, da wechsel und ergänzungsverhältnis, was sich einmal mehr erweist. eine Eucharistilehre freilich, die die wandlung nicht als real betrachtet, die anwesenheit des Gottmenschen nur als simbolisch betrachtet - so als habe Jesus Christus im Abendmahlssaale seine apostel als feinsinnige simbolisten angesprochen, was diese fischersleute ja nun wirklich nicht waren! - wer die Eucharisti um ihr substrat bringen will, gehtzurück zum blossen panenteismus, kann uns also an diesem fundamentalsten punkt unserer christenmenschlichen existenz nichts geben, nur alles nehmen, was uns am neuen durch das eigens sogenannte Neue Testament vererbt worden ist.

freilich, nicht umsonst betont der Herr: "wer viel hat, von dem wird viel verlangt werden." und wir haben sehr viel, haben das allermeiste, haben die Eucharisti. nicht von ungefähr betont der Gottmensch lt. Joh. 15,6: "wenn einer nicht in Mir bleibt, wird er weggeworfen wie die rebe und wird verdorren. man hebt ihn auf und wirft ihn in das feuer zum verbrennen." wie Christus von der hölle spricht als von einem ewigen feuer, in dem der wurm nicht stirbt. die hölle aber ist ewiges zerrbild der Eucharisti des "blutenden Lammes", vollendung teufelsmesslerischer zerrbilder. die weltnatur ist so gut wie böse, erbsündlich befleckt wie sie ist. in ihresähnlichen können dämonen einheften. es gibt - als zerrbild zum panenteismus - anunwesenheit von teufeln in unserer erbsündlich befleckten natur, die sich nun steigern kann bis zum teufelssakrament, das verführt zur besessenheit, die so verborgen sein kann wie verborgen ist eucharistisches einssein mit dem Gottmenschen. schon im paradiese konnte Luzifer mitanunwesend sein. als die menschen auf ihn hörten, war das terrain bereitet zur möglichen besessenheit, die vollendet, was blasfemische teufelsmesse als zerrbild der Eucharisti abgrundlegt, als 'kraft'spende vom dämon her. - die naturreligiosität, so sahen wir, ist von erbsündennatur her ambiwalent. dh. hier: wenn bei den heiden das opfertier geschlachtet war, fuhr ihrem glauben gemähs die Gottheit in das opferfleisch.

wenn die opfernden es assen, traten sie also in die innigste gemeinschaft mit Gott oder mit bösen götzen. leicht ersichtlich, wie da in heidnisch-adventistischer weise doppelte vorahnung: die fürs einssein mit dem Gottmenschen, aber die auch fürs besessenwerden durch dämonen, die ihre teufelsmessen konzediert bekommen, in deren verlauf bezeichnenderweise mit vorliebe bzw. mit infernalischem hass hostien geschändet werden. was zb. heutzutage im wirtschaftswunderland verbrochen wird an indirekten, nicht selten auch direkten teufelsmessen - die inhandgehen mit sich mehr und mehr entleerenden kirchen - das kann für die zukunft nichts gutes erwartenlassen.

verschiedentlich kommt die Geheime Offenbarung auf die Himmlische Rolle des 'Lammes' zu sprechen. so erfahren wir aus dem 5. kapitel: die aufmerksamkeit des sehers konzentriertsich auf ein 'buch mit sieben siegeln'. freilich wird niemand für würdig befunden, die siegel des buches zu öffnen, worüber der seher sehr traurig ist. doch nun rückt das 'Lamm' in die mitte der vision. es steht "mitten vor dem tron" und "inmitten der ältesten", und zwar als ein "blutendes Lamm"; denn es ist, wie ausdrücklich angemerkt wird: "ein Lamm wie geschlachtet". es braucht selber nicht huldigend vor dem tronenden niederzufallen. ebenbürtig tritt es vor Ihn hin, um die schriftrolle aus Seiner hand entgegenzunehmen. - einmal mehr gibt uns der engelkor von Marienfried hinweis auf die Geheimen Offenbarung, so wenn es heisst: "als Es das buch entgegennahm, fielen die vier lebewesen und die vierundzwanzig ältesten nieder vor dem Lamme, wobei ein jeder eine harfe und goldene schalen voll rauchwerk trug - das sind die gebete der heiligen. sie singen ein neues lied: würdig bist Du, das buch entgegenzunehmen und seine siegel zu öffnen; denn Du wurdest geschlachtet und hast uns mit Deinem blute (!) für Gott erkauft aus jedem stamm und jeder sprache, aus jedem volk und jeder nazion. Du hast sie für unseren Gott zu einem königreich und zu priestern gemacht. und sie werden herrschen auf erden.' und ich sah und hörte die stimme vieler engel im umkreis des trones. sie riefen mit lauter stimme: würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, die macht zu empfangen und reichtum und weisheit und stärke und ehre, verherrlichung und lobpreis. und jegliches geschöpf im himmel und auf der erde und unter der erde und auf dem meere samt allen darin und darauf hörte ich sprechen: Dem, Der auf dem trone sitzt, und dem Lamme sei der lobpreis und die ehre und die verherrlichung und die macht in alle ewigkeit! die vier lebewesen sprachen: amen! und die ältesten fielen nieder und beteten an Den, der da lebt in alle ewigkeit."
Johannes, der seher auf Patmos, ist prototüp der menschheit, simbolisiert hir deren erlösungsbedürftigkeit insofern, wie er begierigsichzeigt zu erfahren, was in dem versiegelten buch aufgezeichnet steht. faustische unruhe will, erkenntnisbeflissen, wie sie ist, 'unbedingt' bis zum unbedingten vorstossen, auf den grund der welt, will die rätsel des daseins geklärt, eben 'das buch mit sieben siegeln' geöffnet wissen. als Johannes nun anfragt. ob die sieben siegel besagten schicksalsbuches erbrochen werden dürfen, erhält er abschlägigen bescheid dahingehend, niemand im himmel und auf erden könne dessen für würdig befunden werden. Johannes reagiert

ob solchen bescheids tüpisch faustisch: "da weinte ich sehr". Johannes will es, um mit Goethes Faust zu sprechen, "schier das herz verbrennen", nicht zuletzt deshalb, weil der grund und die ursache der tränen der menschheit, weil das leid der welt nicht gedeutet werden kann, weil Teodizee uns unvollkommen nur gelingt, weil der letzte sinn des daseins noch verschlossenbleiben muss, hienieden alles, um mit Paulus zu sprechen, im spiegelbild nur einsehbar ist. gerade die Apokalüpse, die uns dieses buch mit sieben siegeln vorstellt, ist nicht zuletzt eine profeti über unvorstellbar entsetzliche leiden, deren sich die menschheit imverlaufe ihrer geschichte wird gewärtighalten müssen, wie weiterhin diese Apokalüpse eine der schwerst deutbaren schriften der welt ist, in sich selber 'ein buch mit sieben siegeln', das an sich unvorstellbares ein wenig vorstellbarer machen will. das eine jedenfalls ist in der Geheimen Offenbarung unmissverständlich zumausdruckgebracht: es gibt ein jenseits, und dadrin eine ausgleichende gerechtigkeit. und Jesus Christus, 'der' weg der wahrheit zum ewigen leben, Er öffnet lt. bescheid der Apokalipse das buch mit seinen sieben siegeln. das "blutende Lamm" allein ist würdig solches zu tun; denn Er ist "geschlachtet worden und hat uns mit Seinem Blut für Gott erkauft". nur der Gottmensch ist jenes 'blutende Lamm', das uns zureichender Erlöser werden konnte. als solcher kann Er uns "erlösen von dem bösen", von dem übel auch unserer kwälenden ungewissheit, um uns zuletzt zur anschauung Gottes verhelfenzukönnen. doch jetzt bereits darf gelten: "selig, wer hungert und dürstet nach gerechtigkeit". faustisches erkenntnisstreben kann befriedigung zum 'ewigen frieden' finden, worüber der in der apokalipse angedeutete lob- und preisgesang der seligen keinen zweifel lässt. die nachfolgende anrufung des Marienfrieder engelkores soll denn ja auch ein heil Dir ausrufen auf den Gottmenschen als den KÖNIG DES FRIEDENS. in der gestalt Jesu Christi sind leben und lehre, existenz und essenz eins, in gottmenschlicher harmoni vereint. Christliche Offenbarung ist dementsprechend nicht blutleerer akademismus, saft- und kraftloses begriffegespinst. Christus ist 'der' existenzielle denker schlichthin. Er lebte, was Er lehrte und lehrte, was Er lebte. nicht zuletzt deshalb ist Er nun 'der' essenzielste aller existenziellen denker, weil Er ja 'blutendes Lamm' ist, das in persönlicher absoluter wahrhaftigkeit sich für die objektive wahrheit Seiner Göttlichen Offenbarung mit Seinem blut und leben eingesetzt hat, weil Er wahrhaftig regelrecht verblutet ist für die wahrheit Seiner Gottheit. nur der subjektiv wahrhaftigste kann die objektiv wahrste wahrheit verkünden, das buch mit sieben siegeln öffnen dürfen. nicht zuletzt in diesem sinne betont Paulus in Kol.2,3: "in Christus sind alle schätze der weisheit und erkenntnis verborgen." Er ist die mensch gewordene göttliche liebe in person. liebe ist die wahrste wahrheit und der wertvollste wert. und so lebt des Gottmenschen einsatz für die wahrheit aus der allmacht göttlicher liebe. "eine grössere liebe hat niemand, als wer sein leben hingibt für seine freunde", betont der Herr selber. der wahrste grund der wahrheitsessenz christlicher existenzialität ist die liebe. liebe ist so essenziel existenziel, dass sie bereit ist, sich zum heile der welt zu verbluten. und so gelingt miterlöserschaft, teilhabe am erlösungswerk das Heilandes zunächst und vor allem in der christlichen liebe. deswegen nun ist

Jesus Kristus einzig und allein würdig, das buch der allwissenden und allweisen erkenntnis zu entsiegeln, weil Seine existenz allein absolut wahrhaftig ist, gottmenschlich liebevoll eben, weil Er daher das einzig genugsame blutopfer, das uns in wahrheit die liebe und zuneigung des ewigen Vaters im Heiligen Geiste zurückgeben konnte. es ist klar, wie die entsiegelung des weisheitsbuches mit sieben siegeln besonders auch mit dem Heiligen Geist zu tun haben muss.
beachten wir last not least: der inhalt des "buches mit sieben siegeln" ist in seiner unermesslich gehaltvollen fülle mehrdimensional. als die sieben siegel geöffnet werden, erfahren wir lt. Apokalüpse - apokalüptisches, gesichte des schreckens, den die "apokalüptischen reiter" über die lande bringen müssen. der seher auf Patmos schaut sieben engel, die vor Gott stehen, denen sieben posaunen gegeben werden, sieht vollstrecker des strafgerichtes, das die menschen aufschreienlässt: warum lässt Gott das zu? wie verträgtsich derartiges leiden mit einem liebenden Gott? doch nun heisst es, sichzuerinnern!: wer ist es, der einzig und allein das 'buch mit sieben siegeln' öffnen kann? Das "blutende Lamm!" als es öffnet, eröffnensich ausblicke auf blutbäder über blutbäder - aber ineinem verweist die Geheime Offenbarung, wie es auch die siegel der auserwählung gibt, verweist auf die, die gerettet werden, verweist auf "die knechte unseres Gottes", deren stirne "versiegelt" werden. und warum? es sind die, die hochzeitlichen festgewandes werden dürfen, weil sie ihre bekleidung "reingewaschen haben im Blute des Lammes!" das entsiegelte buch ist das buch des weltenrichters, der aber doch ineinem der welterlöser ist. das Blut des Lammes darf zuguterletzt apokalüptische blutbäder bannen! sinnig genug, wenn es eben dieses "blutende Lamm" ist, das allein die sieben siegel lösen kann, nicht zuletzt deshalb, weil dieses einzig und allein imstande, alles das zu überwinden, was diese entsiegelung mitsichbringen muss, 'muss', weil die menschen solches strafgericht sich in mehrheit selbst verschuldeten. lt. Geheimer Offenbarung sind es aber Gott sei dank unzählige, wohl die mehrheit der menschen, die nach bestandener läuterung durch die feuer der apokalüpse hindurch zum himmlischen leben gelangen dürfen. es wird der, der auf dem trone sitzt, "bei ihnen wohnen", und es ist wohlgemerkt "das Lamm", das sie hütet und weidet, zu den wassern des lebens paradiesischen stromes führt. -
dieses "blutende Lamm" ist unsere Eucharisti, fleisch und blut des Gottmenschen, als solche speise zur unsterblichkeit. da wird teilhabe gewährt an Gottes allwissenheit, an der teilhabezugewinnen unsterblichkeit in ewigkeit verlangt. mit des Gottmenschen blut wurden wir erkauft und haben gottmenschlich-blutvolle kunst und wissenschaft und die daraus resultierende ewige himmelspraxis zu gewärtigen. anschauung ist auf ideales, erkennen auf ideelles bezogen, reales auf existenz. der himmel ist absolutharmonischer ausgleich und einklang aller.
Jesu Christi Offenbarung war in mehr als einer beziehung ein einziges entsiegeln unbekannter oder nur vage geahnter wahrheiten, die mit Ihm existenziel wesentlich werden durften. so führt der Herr die apostel und die jünger ein in die 'geheimnisse das Reiches Gottes'. Christus öffnete bereits das versiegelte buch, als Er Seinen nächsten mitarbeitern den gehalt Seiner parabeln über

das Reich Gottes interpretierte. in der ewigkeit, so belehrt uns die eigens so genannte 'Geheime Offen-barung', soll die entsiegelung des geheimnisvollen buches weitergehen; denn, so Christus, das ist das ewige leben, dass sie Dich erkennen, Vater, und Den Du gesandt hat, Jesus Christusl (vgl.Joh. 17,3) ein 'buch mit sieben siegeln' sind uns bereits die von uns so genannten 'welträtsel', die aber nur analogi sind zu den rätseltiefen der überwelt, die zu ergründen und praktisch-faktisch existentiel auszuwerten unsere ewige aufgabe sein darf.- freilich, in Offb. 20,14 müssen wir erfahren: '"das ist der zweite tod, der feuerpfuhl. wer nicht in dem buche (!) des lebens verzeichnet stand, wurde in den feuerpfuhl geworfen."

das alles hängt last not least zusammen mit Jesu Christi stellung als weltenrichter. bei besprechung der ersten strofe des Marienfrieder engelkores war bereits die rede von der unzulänglichkeit menschlicher rechtsprechung, allein schon der begrenztheit menschlicher erkenntniskapazität wegen. das buch menschlicher rechtsprechung ist nicht die entsiegelung des buches mit sieben siegeln, beileibe nicht. hienieden bekommt noch lange nicht jeder recht, der rechthat, zumeist sogar nicht. anders, wenn der Allwissende, der Gottmensch als der ineinem Allmächtige richtet. die Geheime Offenbarung bemüht wiederholt das simbol des gerichtsbuches, spricht von den vielen gerichtsbüchern sowohl als auch von dem einen grossen buch des lebens. das bedeutet wohl nicht zuletzt: die vielen einzelbücher werden aufgeschlagen zwecks gerichtssitzung über das leben der einzelnen, zwecks individuellen sondergerichtes, das eine grosse buch des lebens aber zum allgemeinen weltgericht. da erfolgt jedesmal deutung des 'sinnes' des lebens des einzelmenschen wie der einzelvölker und einzelrassen, der einzelnen wohnplaneten, der jeweiligen galaxien, des universums, dann sinn-deutung der menschheitsgeschichte generel und universal. siegel um siegel wird geöffnet. einmal mehr erweistsich, wie individuelles und gemeinschaftliches so einer natur und solcherart unzerreissbar zusammenhängend sind wie konkretes und generellles usw. -

die Offenbarung verweist auf den engel mit dem flammenschwert, der nach dem paradiesessturz den zugang zum paradies bewacht. das 'siegel' erweist ähnliche bedeutung wie das 'schwert'; denn nunmehr, nach stattgehabter erlösung durch das "blutende Lamm", ist entsiegelung möglich, ist solcherart einsicht möglich wie eintritt durch die pforte zum paradies, die der engel verwehren musste. womit die funkzion des flammenschwertes des engels sichwandeln darf. die Geheime Offenbarung spricht von 'gerichtsengeln'. dementsprechend ist das flammende schwert simbol 'auch' für das fegefeuer. dieses ist nicht zuletzt brennender durst nach anschauung und erkenntnis Gottes, also wiederum nach - entsiegelung! gelang die glühende reinigung, gelang der läuternde schwerthieb, der unser erbsündlich bösunartiges endgültig entwurzelte, kommen wir durch flammen und schwert des gerichtsengels zurück ins paradies, das uns nach der erlösungstat des "blutenden Lammes" prinzipiel wieder offenstehen darf. nun erleben wir das himmelsfeuer als lodernde freude gelungener einsicht in ewig seliger anschauung Gottes und damit verbundener paradiesisch-politischer praxis unter der regi des "Königs des Friedens", des königs des

Gottesstaates wiedergewonnenen und nunmehr sogar vollendet gewordenen paradieses. von diesem regierungschef von Gottes gnaden, der Gottes gnädigkeit in person, handelt die nachfolgende anrufung des engelkores . - lt. Joh. 14,2 spricht Jesus Christus vom himmel als von dem vater-haus, von den vielen wohnungen im hause das Vaters, die Er für uns bereitet. auch das ist kombinierbar mit der entsiegelung der sieben siegel. verbunden damit ist ja einweisung in ewige wohnstätten. jede fakultät für sich, jede entsiegelung individuel, doch alles ineinem unter einem dach, und fach, alle vereint in der entsiegelung des einen einzigen grossen Buches des Lebens und der Auserwählung. da ist himmlisch-göttliche katholizität, entsprechender zusammenklang von individum und gemeinschaft. - damit kombinierbar ist die schlüsselgewalt, die Christus dem Petrus gab! entschlüsselung und entsiegelung gehen handinhand, besagen nämliches. beide geben uns den schlüssel in die hand zu ewigen "wohnungen", von denen aus entschlüsselung bzw. entsiegelung Göttlichen Lebens möglich wird. hienieden erleben wir vorspiele dazu, etwa ingestalt der verkündigung eines Heilig-Geist-inspirierten dogmas, das als päpstliche entschlüsselung entsiegelung eines übernatürlichen geheimnisses, als solches eine "Geheime Offenbarung" sein darf. - es ist das 'buch mit sieben siegeln' nicht zuletzt simbol für Gottes allwissende allweisheit selber. so sagt Paulus über Jesus Christus: "in Ihm sind alle schätze der weisheit und wissenschaft beschlossen" (Kol. 2,3) und Joh 1.18: "niemand hat Gott je gesehen. der Eingeborene Sohn, der an der brust des Vaters liegt, hat uns kunde gebracht". da ist zitierenswert, wie Jesus kraft Seiner Gottheit Christi der kirche verheisst, Er werde bei ihr bleiben bis zum ende der zeiten, (Matth. 28.20), um ihr, entsprechend der übernatureinheit und zusammengehörigkeit der göttlichen Dereieinigkeit des Einen Einzigen Gottes, gleichzeitig den Geist der Wahrheit zu senden. (Joh, 14,16), und es werde die kirche ein unzerstörbares reich der wahrheit sein, unüberwindlich durch die mächte der hölle, (Matth. 16,18). das besagt nicht als letztes: bei aller unfehlbaren fehlbarkeit der kirche, all deren oftmals teuflisch verblendeten irrungen und wirrungen, in wieder anderer hinsicht ist kirchengeschichte bereits anhub der buchentsiegelung, der unfehlbar sicheren ent-schlüsselung. es ist zusammenhang zwischen unfehlbarkeit und unüberwindbarkeit wie schliesslichem endsieg; der, man beachte es gut, ein sieg der 'restschar' sein wird, der 'kleinen herde', was ua. besagen dürfte: zuende der zeiten wird die argumentazion antichristlicher lehrer in kultur und politik - der kirchenväter der sinagoge satens - den äusseren schein von recht und wahrheit auf ihrer seite haben. unser christlicher glaube wird einmal so weltverloren erscheinen, wie weltabgelegen liegt unsere erde imvergleich zu unserem milchstrassensistem, erst recht zum universum insgesamt. nach menschlichem ermessen - nach ermessen 'der kinder dieser welt' (!) - ein rettungsloser fall. in des wortes voller geografischer hinsicht ein fall am rande. doch der Allmächtige liebt es ja, sich der schwachheit zu bedienen, um luziferisch starkes zu beschämen. allerdings, Christi gerichtsreden lassen keinen zweifel zu: selbst die Auserwählten, die von Gott 'Versiegelten', laufengefahr des versagens, würde ihretwegen nicht die endzeitliche apokalüpse abgekürzt.

sahen wir in dem voraufgegangenen kapitel zum sternsimbol, wie unsere weltabgelegene erde gewürdigt wurde als wohnstern des Gottmenschen, der von hier aus die welt erlöste, wie unsere erde uratom ist, das expandirt zum Neuen Kosmos, gilt das ebenfalls für die lehre Jesu Christi, die im evangelium grundgelegt, aber der weiteren entwicklung bedarf, daher Christus den beistand des Heiligen Geistes versprach, freilich auch lt. Luk, 22,32 betete für Petrus, damit dessen glaube nicht wanke, wie dann auch lt. Joh, 17,9 für alle apostel und gläubigen, damit Gott sie in der wahrheit erhalte und heilige. man sieht: der Herr weiss um unsere vonnaturaus weltverlorene, schier aussichtslose situazion. wie sehr das Herrengebet nötig war für Petrus, der wie ein schilfrohr im winde, berichten die evangelien. dennoch war Petrus 'auch' felsen, wird es auch bleiben.; womit einmal mehr gilt: Gott liebt das schwache bzw. die schwachen, damit seine absolute allmacht umso machtvoller offenbar werde. selbstredend ist das keine aufforderung zum missbrauch, nämlich, im sinne der partialwahrheit der psychoanalüse Nietzsches, es missbrauche der sich demütig gebende Christenmensch seine bescheidenheit, um sich damit die macht zu erschleichen und entsprechend hochmütig sich ins zeug legenzukönnen; wie das in der kirchengeschichte in der tat mehr als einmal der traurige fall gewesen und nicht zuletzt kirchenoberen strenges jenseitiges gericht einbrachte. es ist strafwürdig, als lehrer der christlichen demut den hochmütigsten menschen der welt anzugehören. . ///

in Jesus dem Christus vollendetsich die profetische vorhersage: "wie ein LAMM, das man zur schlachtbank führt, tut er seinen mund nicht auf; mit gangstern lässt man ihn sterben, obwohl keine lüge über seine lippen kam." doch just dieses hilflos "blutende Lamm" erweistsich als einzig und allein imstande, jene 'sieben siegel' zu öffnen, an denen das schicksal der universalen menschheit hängt - St. Paulus betont: "denen, die Gott lieben, gereichen alle dinge zum besten". die, die Gott lieben, sind eingetragen in dem entsiegelten 'Buch des des Lebens' , das das buch auch ist, in dem 'eingetragen' sind 'die auserwählten'. deren Gottesliebe ist zuguter- bzw. zubesterletzt leben in liebe, in entsprechender ewige seligkeit durch teilhabe an Gott, Der das Ewige Leben und damit die absolute liebe in person ja ist. die substanz des wirklich lebendigen lebens ist die liebe, urbildlich die des Ewigen Lebens als Ewige Liebe. nur aus liebe schuf Gott sein liebenswürdigstes werk, wurde der Schöpfer geschöpf, um uns das leben Seiner liebe aufs göttlich-grosszügigste - was für uns bedeutet: ganz menschlich - offenbarenzukönnen. liebe unter menschen bezieht ihre impulse nicht zuletzt aus der kraft des blutes, daher sie notfalls bereit ist zum opfer eben dieses blutes. Jesus Christus ist als "blutendes Lamm" sinnbild göttlicher liebe, die als absolute liebe in person mensch, gottmenschliche existenz wurde, in der göttliche übernatur und menschlich-weltliche natur einer person geworden. für menschen kann göttliche liebe derart gottmenschlichen ausdrucks ausdrücklicher, in des wortes voller bedeutung blut-voller, nicht gedacht werden, eine liebe, die gar noch so allmächtig ist, uns im fleisch und blut des "blutenden Lammes", dem der Eucharisti, Ihr herzblut, Ihre göttliche liebe in gottmenschlicher stärkung zukommenzulassen. diese gottmenschliche liebe will, wie es dem wesen der uneigennützigen,

allem voran der göttlich selbstlosen liebe entspricht, die geliebte person be-reichern, um die reichtümer des Reiches Gottes bereichern. die bereicherung unserer anschauungen und erkenntnisse und der damit verbundenen praxen ist eine der allergrössten und allerschönsten gnadengeschenke, die göttliche liebe uns zuwenden kann, auch zuwendet, daher das Lamm ja das buch mit sieben siegeln öffnet, in dem als buch der 'auserwählten' verzeichnet stehen die gnadengeschenke, die Gott gewährt jenen, die in uneigennützig geliebt haben und nunmehr für alle ewigkeit Gottesliebe als liebe zu uns erfahren dürfen. der Schöpfer erwidert in jeder beziehung die liebe seiner geschöpfe .

wir werden gerichtet 'entsprechend unseren werken', betont die Geheime Offenbarung. je ähnlicher wir dem "blutenden Lamm", je Christus-ähnlicher wir geworden sind, desto 'tiefer' dürfen wir den Aller-'höchsten' erschauen und erkennen und mit Ihm eines handelns werden, desto blutvoller ist die seligkeit ewiger teilhabe am Göttlichen Leben. in diesem sinne sagt die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried: "euch, Meinen kindern, will Ich sagen: vergesst in den blutigsten (!) tagen nicht, dass gerade dieses kreuz eine gnade ist und dankt dem Vater immer wieder für diese gnade." indem wir mit dem engelkor ein 'heil' ausrufen auf das "blutende Lamm". geben wir die bereitschaft zu verstehen, dem Vater im Himmel dankzusagen für die gnade, dem "blutenden Lamme" als Seinem Sohne immer ähnlicher werdenzudürfen.

dementsprechend ist die allerheiligste Eucharisti bezeichnenderweise auch dank-sagung. dank sagen wir ob der teilhabe am "blutenden Lamme", das die sieben siegel des 'Buches das Lebens' entsiegelt, weil es einzig und allein imstande, a la longues die blutströme einer erbsündenwelt zu bannen, die von sich aus allein zu aussichtsloser tragik verdammt. wir gewinnen teilhabe an der allmacht, die die siegel löst! damit wird uns auch 'Teodizee', wird uns entsiegelt die allzeit brennende menschheitsfrage, warum der Schöpfer all das leid des weltalls zulässt, darüberhinaus erfahren wir vollendung aller zielstrebigkeiten, vollendung ebenfalls all unserer kunst und wissenschaft. erneut kann uns bewusstwerden die bedeutung der feststellung des völkerapostel Paulus, Jesus Christus sei uns inbegriff aller schätze der weisheit und erkenntnis. mit dem Gottmenschen haben wir teil am kunstwerk aller kunstwerke, an der wissenschaft aller wissenschaften, an der teologi aller teologeme, an der Hüpostatischen Union Jesu Christi; was alles sich natürlicher- bzw. übernatürlicherweise vollendet in der 'anschauung Gottes', die uns nach unserem erdenleben zur ewigen seligkeit gereicht, worüber die Geheime Offenbarung uns in bewegten bildern andeutungen macht. das dabei bemühte 'Bild des Lammes' ziehtsich wie ein roter faden durch die gesichte der sieben siegel, um auszuklingen in die vorausschau des triumfes des Lammes auf dem Berge, der vollendung der Taborherrlichkeit, deren schau diesmal nicht nur die drei vorzugsapostel gewürdigt werden, vielmehr die das Lamm umringende schar der zahl-losen auserwählten; schliesslich künden die weissagungen der Geheimen Offenbarung ausführlich auch von der Hochzeit des Lammes.

sagten wir, göttliche liebe be-reichere uns durch den reichtum des Reiches Gottes mit vollendung

unserer einsichten, finden wir einen für unseren zusammenhang trefflichen beleg dafür im Phaidros des Plato. da wird gehandelt über das wesen der geistseele, deren natur es sei, den ganzen kosmos zu durchgreifen, mit fittichen ausgestattet, wie sie sei. die flug-kunst wird da als analogi zum höhenflug der seele gedeutet, wie spätere christliche kunst den engel als geflügeltes wesen vorstellte, wie weiterhin Platos ideenlehre uns das abstrahieren lehrte, aus deren kunstfertigkeit uns die flugkunst heutiger ausdrücklich so genannter flugzeuge und weltraumfahrzeuge erwuchs, womit das wesen der geistseele von der simbolik zu einer ihrer realitäten fand und immer weiter findet, immer kosmischer ausgreifender. wenn es heisst, die geistseele des menschen sei auf kosmische weite hin angelegt, wird das an anderer stelle des Phaidros erläutert mit: "glaubst Du, man könne die natur der seele wahrhaft erkennen, ohne die natur des alls zu erkennen?" die geistseele, die imstande ist, das weltall zu durchschauen und als weltformel zu begreifen, darüberhinaus in jedem schlichten gebet sich sogar über die welt als ganzes in die überwelt hinauszuschwingen vermag, sie muss selbst ein weltall für sich sein, angelegt auf überweltall, derart in sich subsistierend, dass sie den tod des leibes überstehen kann und muss. was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden. nun, die seele ist ein 'geflügeltes wesen', darin als krönung des weltalls analog eben diesem weltall, das ja selber durch die relativunendlichen räume kwasi daher-fliegend, expandierend ist. und diese seele ist beflügelt genug, aufzusteigen "zum ort der götter", christlich gesprochen: zur stätte der 'engel', die nicht vom wesen der animalleiblichkeit sind, wenngleich sie bereits in der flugkunst der vögel ihr analogon findet um als engel noch ungleich gewaltiger als der mensch vollendung beflügelten befreitseins darzustellen. Plato bemerkt zu diesem gleichnis: "auf menschliche weise lasst uns reden: wir vergleichen sie, die seele, mit der zusammengewachsenen kraft eines geflügelten gespanns und seines lenkers". wie dieses gleichnis auf moderne weise weiterzuführen ist, haben wir in unserem Faust-roman darzustellen versucht. da ist Faust mit seinen erdenmannen imstande, das weltall als insgesamt zu durchschweifen. wenn Plato im Phaidros davon spricht, der lenker sei bestrebt, ein ungleiches gespann zu bändigen: das eine ross sei von edler art und gefügig, das andere widerspenstig und wild, erinnert das an die zwei seelen in Faustens brust, an den zwiespalt von gut und böse, der die ganze weltnatur durchzieht, auf stärkste deren kwintessenz, das all der menschlichen geistseele. dementsprechend lassen wir Faust mit seinen völkerscharen sich im weltall aufführen. wir versäumten nicht, diesen Faustroman Plato zu widmen, nicht zuletzt des Phaidros wegen. wenn da nun hinweis erfolgt auf die fähigkeit des aufschwungs der geistseele zur stätte der überwelt, konnten wir genau da mit unserem Faustromam einheften, um besagte intenzion weiterzuführen.

für unseren zusammenhang jedoch ist vor allem wichtig: Platos Phaidros beschreibt das selige leben der götter als ein den himmel durchflutender zug, wobei himmel vorgestellt wird als ein überhimmlischer ort, der sichbefindet auf dem rücken der himmelskugel, mit welchem kühnen bild Plato sichhinausschwingt über die zeit- und raumbedingtheit damaliger astronomischer

vorstellungen. gemeint ist übernatur, die absolutunendlich hinausliegt über der natur unseres gesamten weltalls, über, mit Plato zu sprechen, allen himmel unserer himmel. was ist das endziel dieses den übernatürlichen himmels durchflutenden zuges? ein grosses - gastmahl! sowohl an diesem umzug wie an dem mahle darf die menschliche seele teilnehmen. das mahl aber und seine sättigung geschieht in der weise des schauens, christlich gesprochen in 'der anschauung Gottes', wie Christus sättigung denen versprochen hat, die "hungern und dürsten nach gerechtigkeit". - die anschauung Gottes gereicht zur unsterblichkeit, ist nahrung durch das wahre, schöne und gute, das Gott selber ist. - wo sich das vollendet? in der Eucharisti selbstredend! wenn Plato redet vom eros, der entrückt zum enthousiasmos, also zum 'in Gott sein', vollendetsich das wiederum in der christlichen agape, in der Eucharisti, die Göttliche Liebe und unterpfand ewiger seligkeit in person bzw. in Dreipersonalität ist.

für Christenmenschen darf dieses Himmlische Gastmahl hienieden bereits anheben. es ist die hl. kommunion die einverleibung der speise, zu der das "blutenden Lammes" uns verhilft, als solche eine besitzergreifung Gottes, sinnliche und seelisch-geistige ineinem, nahrung der geistseele und deren astralkorporeität, die unterpfand für auferstehung des fleisches. wer sich frühzeitig und gründlich genug schulen will für das ewige leben, der ist bestens beraten, seine seele und seinen leib zu stärken mit gottmenschlicher nahrung. zerfällt der leib nach dem tode, ist die geistseele bereits voll und ganz im element des Göttlichen, das machtvoll, eben in der macht göttlicher all-macht, aus der verborgenheit der Eucharisti, aus der speisung durch das "blutende Lamm" hervorbricht, um sich in seiner flammenden gewalt zu offenbaren. wir brennen, brauchen aber nicht zu verbrennen. es wird offenbar, was hienieden bereits im gange war. ///

in der hl. messe beten wir: "Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die sünden der welt, gib uns den frieden!" - die nachfolgende anrufung des engelkores nimmtbezug darauf, sinnig genug; denn weil der "geopferte Gottmensch" unser "blutendes Lamm" ist, deshalb kann Jesus Christus für uns sein der

"K Ö N I G D E S F R I E D E N S"

im 21. kapitel der Geheimen Offenbarung wird uns ein visionäre bild geboten, wie es mit der herrschaft des Friedenskönigs bestellt sein darf: "Ich sah einen neuen himmel und eine neue erde...ich sah die Heilige Stadt als Neues Jerusalem herabsteigen von Gott her aus dem himmel, wie eine braut, die sich für ihren mann geschmückt hat. ich hörte eine laute stimme vom tron her rufen: 'seht, das zelt Gottes unter den menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein. Er wird jede träne wegwischen von ihren augen. der tod wird nicht mehr sein und nicht trauer und klage und mühsal; denn war vorher war, ist vergangen'. Der auf dem trone sass, sprach: ... diese worte sind zuverlässig und wahr... Ich bin das Alfa und das Omega..." und Offb. 21,23: die Stadt Gottes bedarf weder der sonne noch des

mondes; denn die herrlichkeit und fraulichkeit Gottes erhellt sie...
besser als mit dieser vision des Sehers auf Patmos kann nicht angedeutet werden, was gemeint ist mit der anrufung des Marienfrieder engelkores, der dem mensch gewordenen Gott reverenz erweist als aller welt und überwelt guten willens 'Friedenskönig'; daher wir sicherlich gut beraten sind, diese ausschnitte aus der Apokalüpse unseren erörterungen voranzustellen. -
es handeltsich bei diesem titel KÖNIG DES FRIEDENS um einen würde- bzw. einen hoheitstitel, wie er uns zumal vom Johannesevangelium her geläufig ist, gleichfalls aus der Geheimen Offenbarung eben dieses Evangelisten. der apostel Johannes beweist blickschärfe für die Gottheit und vollmenschlichkeit Jesu Christi. jedes menschen subjektivität prädisponiert, ja prädestiniert, gewisser wahrheiten in ihrer objektivität besonders gut ansichtig werdenzukönnen - wobei naturgemäss die gefahr des subjektivistischen und willkürlichen mitgegeben, eine gefahr, die es objektiv zu erkennen und der nach kräften zu begegnen ist. aber entartung darf nicht mit art identifiziert werden, daher den johanneischen Hoheitstitel ihre berechtigung zuzubilligen ist. - hinzukommen miljö-bedingte einflüsse, die ebenfalls veranlassen, bestimmte hauptakzente zu setzen, was alles an den unterschieden zwischen dem Evangelium des Johannes und dem der sinoptiker, weiterhin den verschiedenen Evangelien der sinoptiker selbst studiert werden kann. hinzukommen zeit- und raumströmungen, die bewegen, auf diese oder jene aspekte besonders einzugehen.unschwer kann konkret-individueller ausgangspunkt zum sprungbrett dienen, aufs allgemeine der christlichen Offenbarung einzugehen, stärker zeitbedingten aspekt sichöffnenzulassen zum ausblick ins Ewige. aus alldem schlussfolgert keineswegs die berechtigung eines relativistischen historizismus, vielmehr die notwendigkeit einer katholizität, die alle berechtigten seh-weisen zusammenschaut. es darf die devise nicht lauten 'entweder-oder', sondern 'sowohl-als-auch'. es ist das eine zu sehen, das andere drum nicht zu übersehen. das heidenchristliche publikum musste in mehr als einer beziehung anders angesprochen werden als das jüdische, welcher metode sich die christliche weltmission bis heute bedient; vollauf zurecht, solange sie sich, analog den Evangelisten der Urkirche, an dem hält, was des genuin Christlichen ist, von Jesus Christus selber stammt und auszusagen ist. moderne missionare haltensich derart ans evangelische urgut, wie die Evangelisten selber sich an Christus hielten, daher Petrus ausdrücklich anmerkt, sie, die urapostel, seien keineswegs klug ausgeheckten müten gefolgt, berichteten vielmehr die wahrheit. wahrheit, vollendet göttliche, ist absolut, entsprechend unausschöpflich, von entsprechend astronomisch vielfältigen perspektiven; was sich erst recht herausstellte, würde weltmission einmal auswachsen zur welt-all-mission. aber der wahrheitskern an sich ist immerzu gleichbleibend.
ist ein anderer der historische Jesus Christus, wieder ein anderer der des glaubens der urgemeinde? nun, es ist historisch, dass der Herr Jesus Christus selber immer wieder die glaubens-frage stellte, zuletzt noch bei Tomas, dem im kirchlichen volksmund so genannten Ungläubigen. ob dieser bericht des Johannesevangeliums über den Tomas - ebenso wie zb. der

bericht aus dem Lukasevangelium über die begegnung der Emmausjünger mit dem Auferstandenen - ob der historisch ist oder nicht, ist eminent glaubens- oder unglaubenssache; analog eben der entscheidung, ob die historische gestalt Jesu Christi mit ihren Hoheitstiteln der Eingeborene Sohn des Einen Einzigen Gottes in drei Personen sei oder mütos. -
versuchen wir uns ein wenig in aus-deutungen des bedeutsamen hoheitstitels der da Jesus Christus als "KÖNIG DES FRIEDENS" gilt!
///
ein hauptanliegen Platos, des Vaters unserer abendländischen filosofi, war der kampf gegen die Sofisten, die die nützlichkeit zum prinzip allen handelns erhoben, um eben damit dem staat, der polis, nicht wirklich vonnutzen-zusein; denn nur ein staatswesen, das sich an wahrheit und deren gerechtigkeit orientiert, kann dem zerfall entgehen, kann im guten sinne 'friedlich' sein, wie heutzutage einmal mehr unsere ehemals christliche abendländische kulturewelt beweist, die dabei ist, ihrer unchristlichkeit der unkultur zu verfallen, welcher religiös-sittliche werteverfall unweigerlich zum auch füsischen zerfall verführen muss, der uns als Abendländer in die analogi zum ausgangspunkt, zum Alten Rom und dessen verfallszeit zurückfallenlässt. . wer nützlichkeit wahrer gerechtigkeit vorzieht, kann in der regel den augenblicksvorteil einheimsen, um mittel-, spätestens langfristig doppelten schaden einsteckenzumüssen. es erweistsich zuletzt als unnütz, den zweck die mittel heiligenzulassen, was sichvollendet im jenseits, wo bosheit unweigerlich den höllischen schaden und nachteil hat. so gesehen ist unverkennbar die parzialwahrheit des ausspruches Plato: nicht eher wird die welt ihren FRIEDEN (!) finden, bis die berufenen vertreter der filosofi die regierung bilden. ersetzen wir 'filosofen' mit 'heilige', stimmt's, vorausgesetzt freilich, es handeltsich um echte heilige, nicht um scheinheilige, es handeltsich um wirkliche stellvertreter des Heil-Landes, eben um jenen "KÖNIG DES FRIEDENS", dem der Marienfrieder engelkor heilruf entbietet.allerdings bedarf es zur wahl der heiligen an die spitze der regierung von staat und heiligmähsiger wähler, die bekanntlich nicht in der mehrheit zu sein pflegen.
im altertum galt der könig als göttlich, durch welche heidnisch-adventistische vorahnung der möglichkeit einer menschwerdung Gottes ebenfalls hinweis erfolgte auf die religiöse wurzel wertbeständiger reichsordnungen. ein bild, das die idealität des herrschers andeuten sollte, war das des königs, der wie ein hirt seine schafe weidet - ein 'simbol', das im Alten Testament seine 'realität' hatte, etwa in der bestellung des hirten Davids zum königsamt, und das durch den profeten, also unter religiöser motivazion. der könig ist stellvertreter Gottes; denn Jahwe ist der "hirt Israels" (Ps 23 usw.) in diesem eigentlich geistlichen sinne stelltsich der Gottmensch als der vollender des Alten Bundes vor, als der hirte, dessen aufgabe es ist, den verlorenen schafen nachzugehen. (Lk.15,4-7) Ihn dauert das Volk, das zerstreut, weil ohne hirte ist, ((Mk 6,34) Er will die zerstreuten schafe Israels sammeln (Mt. 10,6 usw.) unter dem hirtenbild sieht der "geopferte Gottmensch" seinen tod (Mk 14,27) wie das eschatologische gericht (Mt, 25,32). zumal im Johannesevangelium ist die rede von Jesus Christus als dem Guten Hirten, der sein leben hingibt

für Seine schafe, der die seinen kennt, bei dem sie sich deshalb geborgen wissen dürfen. (10,11-16). damit ist, in unserem zusammenhang besonders wichtig, gesagt: die karakterisirung des Erlösers als 'hirte' sei hinweis auf des Gottmenschen königliche hoheit. in diesem sinne hat die nachösterliche gemeinde Jesus Kristus nicht nur als Kristus und Kyrios, sondern auch als 'König', als basileus bezeichnet. die christliche eigenart dieses geistlich-messianischen 'königtums' beweistsich darin, dass der Gute Hirte ineinem "hlutendes Lamm" ist, sich als "geopferter Gottmensch" hingibt für Seine herde, damit diese wieder paradiesische weidegründe finden kann. und nun rufen wir in der hl. messe, der unblutigen erneuerung der opfertat des "blutender Lammes" als unseres Guten Hirten, rufen wir: Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die sünden der welt, erbarme Dich unser, gib uns den frieden, also sei uns mit Deinem erbarmen "König des Friedens". kombiniere wir das mit dem Herrenwort: Meinen frieden (!) gebe Ich euch, nicht solchen, wie die welt ihn gibt, die als erbsünderwelt vergebens von einem 'Ewigen Frieden', einem weltfrieden träumt. nach Seiner auferstehung stellte der Gottmensch sich den aposteln vor mit dem gruss: "der friede sei mit euch!", so gesprochen in Jerusalem; Jerusalem aber heisst 'Stadt des Friedens', wobei es aber zumeist nur jenen 'frieden' erlebte, "wie die welt ihn gibt", also einen, der günstigstenfalls so etwas wie ein 'Kalter Krieg', ein friede, der nicht wirklich friedlich, sondern nur zeitweiliges ausbleiben gewaltsamen krieges. nicht von ungefähr weinte der Herr über die unbussfertige stadt und rief aus: Jerusalen, wenn du es doch erkenntest, und zwar an diesem deinem tag, was dir zum heile und dementsprechenden frieden dient! Jerusalem hörte nicht, wollte den einzig wahren Messias nicht anerkennen, fand daher nicht zum wirklich christlichen 'Friedenskönig', vielmehr zum unfrieden; es kam jener fürchterliche krieg, den die Zeloten in missdeutung des geistlichen königtums entfachten, ein krieg politischen messiastums, der 71 nach Kristus zum untergang Jerusalems führte, zur verschleppung des auserwählten volkes mit seinem traurigen kulm in Auschwitz; aus welchem apokalüptischen untergang nach 2000 jahren endlich wieder heimstatt gewonnen werden konnte, die sich aber gleich afnfangs wiederum heftig umkämpft sehen muss, also immer noch des "König des Friedens" über die völker entbehrt. .

Heraklit, der weise aus Efesus, hatte es bereits gesagt: der krieg ist der vater aller dinge. in der tat, die weltgeschichte nimmtsichaus wie ein kriegszustand in permanenz, in dem echte friedenszeiten ausnahmen nur sind von der regel des unfriedens, wobei jene grausigen schlachtereien, jene eigens so genannten schlachten', das kampffeld ausmachen. es herrscht grausamer kampf aller gegen alle, kampf, der seinen ausgang nimmt von dem gemeinhin gemeinen ellbogenkampf alltäglichen zuschnitts unseres erbsündenlebens. Erlöser zu sein, das ist gleichbedeutend mit bringer des wahren friedens zu sein, eines friedens also, der in der wahrheit von gerechtigkeit und deren liebe verwurzelt ist. so verweist Jesus Christus auf den Guten Hirten als auf den widerspruch zum mietling, der die herde flieht, wenn der wolf sichanschickt, einzubrechen - und das geschieht nicht selten in einer welt, in der, wie Hobbes gesagt hat, homo homini lupus est, der

mensch dem menschen ein wolf zu sein pflegt. der Gute Hirte, der nicht vor dem reissenden wolf reissausnimmt, muss daher gewärtigsein, "Blutendes Lamm" werdenzumüssen, wobei sich allerdings das mit gottmenschlichem, mit 'Kostbarem Blut' bespritzte kreuzesholz verwandelt in den Kreuzestron des KÖNIG DES FRIEDENS. freilich, die apostel, vornab Petrus, waren in der stunde der gefahr in ihrer spontanreaktion zunächst einmal selber mietlinge, die den oberhirten flohen; es dauerte seine zeit, bis sie echte 'Stellvertreter' Jesu Christi wurden als des "Blutenden Lammes" und damit des "König des Friedens; wie in der nachfolgezeit die nachfolger des Petrus im oberhirtenamt mehr schlachtenlenker als stellvertreter des 'Königs des Friedens' waren. es bedarf eben längerer zeit, bis Petrus mit seinem aposteln zu sich selbst als stellvertreter des Guten Hirten finden. auch dieser entwicklungsgang zugehört der apostolischen sukzessison. vor Gott sind tausend jahre wie ein tag, auch und sogar erst recht in der zeit der kirchengeschichte, die zunächst einmal zum unfrieden der kirchenspaltung führte, an deren beseitigung sich jahrhunderte abrackern müssen.

der 'pastor' ist der 'hirte', der stellvertreter des Guten Hirten, welche stellvertretung im papsttum kulm erfahren soll. so ist die liebe nicht nur kardinal-, vielmehr papst-tugend des Kristentums; wie die liebe wurzel aller tugenden ist, nicht zuletzt die der fried-fertigkeit. wahrer und entsprechend wertvoller friede ist nicht möglich ohne die liebe, ohne die erlösung von dem unheil gnadenlosen hasses, der der menschheit immer wieder gnadenlosen unfrieden beschert, der analogi ist zur totalen und radikalen verzweiflung des hasses der hölle. "FRIEDE" auf erden den menschen, die guten willens sind, verkündet der kor der engel gelegentlich des ersten Weihnachtsfestes, und Jesus Kristus, der von diesem weihnachtlichen engelkor vorgestellte Erlöser hat verheissen, Meinen frieden gebe Ich euch, wenn ihr christlich werden wollt. freilich ist der, Christi aussage zufolge, anders als der, den die welt geben kann. Luzifer ist der fürst dieser welt. er spricht von 'frieden', um krieg zu meinen. nur der wahre Heil-Land kann "König des Friedens" sein, der das heil ins land der erde bringt ingestalt des Gelobten Landes des wiedergewonnenen paradieses, das das neu-land des Sakramentalen Lebens ist. teuflischer hass, rastlos-sinnlose selbstzerfleischung und ewiger unfriede bedingen einander, während umgekehrt ewiger himmlischer friede in der liebe Gottes und ewige seligkeit, eben be-friedigt-sein, einander tragen. - allerdings gilt durchaus auch das Herrenwort, Er sei nicht gekommen, den frieden zu bringen, sondern das schwert. ist das nicht paradox, widersprüchlich zu eben gesagtem? nein; dann nämlich nicht, wenn wir es nicht mit dem bloss politischen messiasstums eines nur so genannten 'heiligen krieges' halten, sondern mit dem christlich messianischem, das hienieden freilich annähernd nur gelingt, selten und spärlich mehr als genug. als kriterium zur unterscheidung ist erneut die 'liebe' als die papsttugend schlichthin zu bemühen. wahre liebe dient der wahrheit und gerechtigkeit, sagt also gerechterweise immerzu die wahrheit, sei diese, mit Paulus zu sprechen, gelegen oder ungelegen, um eben damit der liebe und damit wiederum dem wahren frieden zu dienen, während es umgekehrt eine verlogene friedfertigkeit geben kann, die

versteckter krieg ist gegen wahrheit und gerechtigkeit und deren liebe. der Gute Hirte muss insofern kämpferisch sein, wie er den einbrüchen der 'wölfe' wehren muss; wobei die warnung des Evangelisten Johannes nicht genug beherzigt werden kann: der antichrist erstehe vor allem aus den eigenen reihen. in dem gemeinten christlichen sinne ist Maria 'siegerin in allen schlachten Gottes', verehren wir st. Michael als führer im streit gegen die hölle.

in Fatima betonte Maria im jahre 1917: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, droht neue Apokalüpse, neuer, noch schlimmerer krieg, der bekanntlich nicht aufsichwartenliess, was heisst: die Neuchristianisirung des Abendlandes fand nicht statt. nach dem II. Weltkrieg stelltesich die Gottmenschenmutter in Medjugorje vor als KÖNIGIN DES FRIEDENS, welcher titel selbstredend ein programm darstellt. wie war darauf die reaktion? das ehemalige Jugoslawien zerfiel, wurde eines tobenden hexenkessels, weil dessen völkerschaften raubtierunartig übereinander herfielen, selbst Christen über Christen. Medjugorje war nur noch oase in der wüste. im wesentlichen verhallte der ruf der Mutter Christi als des KÖNIG DES FRIEDENS ungehört. was daraus resultirt? nicht zuletzt: der "König des Friedens" wartet auf seiner Christenmenschen tatkräftige mitarbeit, auf deren miterlöser-aktivität. in Marienfried stelltsich die Gottmenschenmutter vor als "Grosse Gnadenvermittlerin", appelliert in ihrer botschaft einumsanderemal an unsere mitarbeit. wenn wir aber nicht gewillt sind, mit der angebotenen gnade mitzuwirken, kann der KÖNIG DES FRIEDENS von Marienfried nicht Seines gnadenreichen amtes walten. wir haben alsdann entsprechendes nachsehen. - Jesus Christus bekanntesich vor Pontius Pilatus zu seinem königtum, verband das aber mit dem zusatz: "Mein Reich ist nicht von dieser welt", ist eben des Reiches Gottes, Dessen nahen Christus als Messias inaussichtstellte, vorausgesetzt, wir gehen auf dieses Evangelium, auf diese 'frohe botschaft' ein. es gilt Christi verheissung: "suchet zuerst das Reich Gottes und Dessen gerechtigkeit, alles andere wird euch alsdann dazu gegeben werden", alles das vital-pragmatistisch abgezweckte, das des weltreiches ist. die zeit- und raumgenossen des Gottmenschen versagtensich, was zur apokalüpse des untergangs von Jerusalem führte, die ihrerseits overtüre ist zum weltuntergang, wenn wir es ebenso halten wie die landsleute des einzig wahren Messias. dass wir nachfolger des erstauserwählten volkes nicht besser sind als das erstauserwählte, dafür spricht leider allzuviel. - betonte Christus vor Pilatus, Sein königreich sei nicht von dieser welt, ersehen wir aus dem ausgeführten, wie die annahme oder ablehnung dieses geistlichen königtums Christi gleichwohl die allernachhaltigsten auswirkungen zeitigt und räumlicht für diese unsere welt. wir sollen, wie Christus einmal nahelegt, das eine sehen, das andere nicht übersehen.

die weltgeschichte mutet an wie ein einziger weltuntergang, zu dem der eigens so genannte am endgültigsten ende der tage und nächte nur die vollendung ist. weltgeschichte, so sahen wir, ist ein einziger aufschrei nach dem Erlöser, eben nach dem gottmenschlichen "König des Friedens", dessen wir uns aber nicht würdig erweisen wollen, nicht einmal, wie selbst die kirchengeschichte beweisen muss, als menschen, die sich ausdrücklich Christenmenschen nennen, nicht einmal als

offizielle vertreter der kirche Jesu Christi, ja, diese sogar nur allzuoft am allerwenigsten. in unsere weltgeschichte eingebettet, entscheidend mitgeprägt von weltgeschichtlichen faktoren, ist der heillose unfriede, der imbereich der 'heilsgeschichte' selbst von Kristenmenschen verbrochen wurde, die sich in ihrem selbsthass zum unheiligen unfrieden dreimaliger kirchenspaltung verstanden, zur zerfleischung des müstischen Herrenleibes. vor Seiner passion bittet Kristus - der sich damit ganz und gar als "König des Friedens" erweist - für den frieden der Kristenheit, für den frieden also in Seiner kirche, bittet, sie mögen so einssein, wie Er es mit dem Himmlischen Vater ist, so friedfertig also. Er bat, Christenmenschen möchten teilhabegewinnen an jenem Ewigen Frieden, der allein Gottes ist, der göttlichen Drei-Einigkeit, von dem menschen, erstreben sie ihn aus eigener kraft, nur vergeblich faseln können. wie wir heute rückwärtsblickend konstatieren müssen, hat der Gottmensch damit nicht zuletzt auch für unser volk gebetet; denn Deutschland ist ja das mutterland der reformation. von unserem lande ging die spaltung aus - wie damit das schicksal unseres landes die 'spaltung' wurde, zb. jene jahrzehntelang währende nach dem II. Weltkrieg, die Deutschland durch eine infernalische mauer in zwei todfeindliche teile zerspaltete. inzwischen wurde uns die gnade der wiedervereinigung, sogar friedlicher. von unserem lande müssten auch entscheidende impulse ausgehen zur wiedervereinigung der getrennten christlichen konfessionen. das Abendland im allgemeinen, Deutschland im besonderen brauchen dringender denn je ihren Heil-Land. -

echte liebe und rechter frieden tragen einander. Jesus Kristus bittet um einheit der Kristenmenschen vor Seinem blutvollen opfergang, der ein gang gottmenschlicher liebe gewesen ist. bittet der Herr, Christenmenschen möchten untereinander so eins sein, wie die Dreieinigkeit des Einen Gottes eins ist, erhellt spätestens daraus, wie diese bitte gleichbedeutend ist mit der bitte um realisierung christlicher liebe; denn das Göttliche Leben des Dreifaltigen Gottes ist eine einzige Liebe. Gott ist die absolute liebe in person, dreipersonal. und wir sollen als ebenbilder dem urbild gleichgestaltet werden. nicht von ungefähr ist dieses Hohepriesterliche Gebet dem Johannesevangelium zufolge tischgebet zur Eucharisti. die Eucharisti hinwiederum ist die fortsetzung der menschwerdung Gottes, die nur aus impulsen göttlicher liebe verständlichzumachen ist, ansonsten aufgeklärtem razionalismus als unverständlich erscheinen muss, gar als unsinnig.

wohl erst in der nachfolge des Gottmenschen als des vor liebe "blutenden Lammes" werden Kristenmenschen heranreifen können zur teilhabe am Christkönigtum, an Christus als den "könig des friedens". wie bisherige geschichtserfahrung lehrt, kommen Christen erst in verfolgungszeiten einander näher. blut bindet brüder, blut stiftet blutsverwandtschaft. märtirerblut macht uns Kristen vollendet zu schwestern und brüdern in Christus. - die Christenheit konnte sich nur zerspalten und nunmehr bereits jahrhundertelang in dieser unchristlichen spaltung verbleiben, weil sie weithin nicht mehr wirklich substanziel christlich war. entchristianisirung bedeutet immerzu schwund der liebe, wie dann auch von friedfertigkeit. apokalipse muss heraufziehen. nicht von ungefähr

vermerkt die Geheime Offenbarung des evangelisten der liebe, gegen ende der zeiten, wenn apokaliptische schrecken satanischer bosheit unvorstellbare ausmahse annehmen müssen, sei die liebe in den herzen der mehrzahl der menschen erkaltet. grauenhafte religionskriege haben das Abendland, das sich christlich nannte, heillos zerrissen. dabei preist die Bergpredigt Christi selig die "friedfertigen", die "das land besitzen werden", zuletzt das Gelobte Land, das der Heiland selber ist, das des uns zurückgeschenkten paradieses, zurückgeschenkt deshalb, weil der Allmächtige selber unseretwegen lamm-fromm wurde, sichabschlachtenliess wie ein lamm, das seinen mund nicht auftut, führt man es zur schlachtbank. dabei ist bedenkenswert auch der ausruf des Apokalüptikers: wer das schwert ergreift, wird durch das schwert umkommen. unter der führung des antichristen und friedensbrechers Hitler haben wir erleben müssen, wie die, die das schwert mutwillig ergriffen, dadurch umkamen, und wieviel land darüber verlorenging, weil wir nicht beherzigen wollten die Bergpredigt, die ihr 'selig' ausruft über die, die bedacht auf friedensstiftung.

.

kommunizirende müssen christlich-kommunistisch sein; denn in ihnen allen strömt das gleiche blut des "Königs des Friedens", das blut also friedensstiftender liebesgewalt. gemeinsames blut stiftet verwandtschaft. in der gläubigen Kristenheit muss bald wieder allgemeine kommunion möglich sein, muss die exkommunizierung ein ende finden dürfen, muss in allen gliedern der kirche das allverbindende blut pulsieren. durch die allgenugsamen verdienste des "blutenden Lammes" muss die Christenheit sichzusammenfinden unter der ägide Christkönigs als des "Königs des Friedens" - simbol dieses königs, weil dessen stellvertreter, ist nicht zuletzt der papst. ihm ist in Fatima profezeit worden, er würde "viel zu leiden haben". aber darüber wird die dornenkrone des "blutenden Lammes" sichverwandeln in die himmelskrone des "Königs des Friedens", und das der regentschaft über eine wiedergewonnene paradiesische welt, vorab der kirchenwelt, in deren landschaften es keine 'dornen und disteln' mehr geben wird, da diese der Gottmensch nicht zuletzt durch Seine dornen-krone von uns genommen und die grundlage gelegt hat für rosen ohne dornen, wofür die Mutter Jesu Christi als Rosa Mystica verheissungsvoller auftakt ist. die nach dem paradiesessturz uns zum schicksal gewordenen 'dornen wie disteln' sind ihrerseits simbol für jenen hässlichen hass und unfrieden, der für die menschheitsgeschichte bezeichnend ist. - die getrennten Kristenmenschen müssen sichwiederfinden in der heiligen und entsprechend auch zwietracht heilenden, beschwichtigenden, zu echten kompromissen befriedigenden kommunion, müssen sichfinden in dieser gottmenschlichen speise, die Göttliche Liebe uns vor ihrer Karfreitagspassion uns bereitet hat, ausdrücklich mit vorangegangenem Tischgebet, das um die einheit der Christenheit bittet. gemeinsames speisen stiftet im ausgezeichneten mahse gemeinsamkeit. das band des gemeinsam genossenen fleisches und blutes des "blutenden Lammes" als des "König des Friedens" ist ungleich inniger und verbindender als rein natürliche blutsverwandtschaften, daher es zb. möglich ist, was Jesus Christus ausdrücklich abverlangt, dass zb. ein Krist die kirche, soweit diese wirklich als 'Heilige Kirche' fortlebender und entsprechend

lebensvoll fortwirkender Jesus Kristus, im entscheidungsfall mehr liebt als vater oder mutter, weib oder kind, dass bei Wiederkunft des Herrn eheleute trotz innegehabter gemeinsamkeit von tisch und bett voneinander geschieden werden, weltweit, wie verschieden eben sind himmel und hölle.
Christus ist als "könig des friedens" 'der' friede besthin, so wie Er nicht nur die wahrheit verkündet, sondern die wahrheit ist, 'weg' zur wahrheit ewigen lebens, der Er ist. nur friede, der der wahrheit und gerechtigkeit zupass ist, kann echter friede sein, zuletzt himmlischer. Jesus Kristus verkündet wie kein anderer sonst die wahrheit der liebe als die wahrste wahrheit und den wertvollsten wert, wie Er als Gottmensch in Wahrheit die liebe in absolutvollendung uns geworden ist. die substanz des göttlich-himmlischen friedens ist die liebe Gottes, wie liebe die substanz aller wahrheiten und werte ist, um dabei selber wahrste wahrheit und wertvollster wert, zuletzt Gott aufs allergöttlichste zu sein. Christkönig ist als "könig des friedens" könig der absoluten liebe, einer absolutistischen, ei9ner göttlich absoluten liebe ohnegleichen! nichts grosses ohne grosse liebe, so auch keine treffliche einsicht. in wirklich christlicher liebe finden wir auf dauer auch zu jener christlichen teologi die dogmatische unterschiede befriedigend ausgleicht. die liebe zur wahrheit will keine faulen kompromisse, um in liebe, dh. dann auch in entsprechend hoffnungsvoller gläubigkeit, zu vertrauen auf die vorsehung Jesu Kristi, Der als "König des Friedens" allmächtig genug ist, zu reifgewordener zeit allseits befriedigenden friedensschluss und endliche wiedervereinigung herbeizuführen. - da können wir nur gemeinsam mit dem abschliessenden ausruf der Geheimen Offenbarung beten: "amen" komm, Herr Jesus, komme bald!"
Christus ist eigener aussage zufolge gekommen, das Alte Testament durch das Neue seiner erfüllung entgegenzuführen; nicht zuletzt als "König des Friedens", der zur erfüllung bringt die berühmte alttestamentarische profezeiung über das messianische friedensreich: dort "wohnt der wolf beim lamm, der panter liegt beim böcklein. kalb und löwe weiden zusammen, ein knabe kann sie hüten. kuh und bärin freundensichan, ihre jungen liegen beieinander. der löwe frisst stroh wie das rind. der säugling spielt vor dem schlupfloch der natter, das kind streckt seine hand in die höhle der schlange" - und, so können wir hinzufügen: selbst Christenmenschen kommen miteinander aus, einigensich unter einen Oberhirten; sie zerfleischensich nicht mehr untereinander derart, wie es die welt unlängst noch erst im ehemaligen Jugoslawien unter den augen der Marienerscheinung von Medjugorje unter dem ausdrücklichen Hoheitstitel KÖNIGIN DES FRIEDENS mitansehen musste. ///
wie liebe und frieden zusammengehören, zeigtsich besonders gut in der keimzelle menschlicher gemeinschaft, im leben von ehe und familie, die sakramental, also zutiefst durch göttliche liebe und deren güte, geheiligt und von erbsündlicher unzulänglichkeit geheilt werden kann, wenn menschen sich in ihr als miterlöser freiheitlich bewähren. der ursprung, die urkraft der ehe ist die liebe, sinnlicher, seelisch-geistiger art. daran hat im Sakrament die liebe gar noch von Gott teilgenommen. da wird liebe eins mit dem gläubigen und hoffnungsvollen ja-sagen zum leben. liebe ist das herz von glaube und hoffnung. kraft der liebe findet leben fortpflanzung, lebensvolle

bejahung aus der echten liebe heraus ist kein rechtes opfer zuviel. liebe will leben, leben kann nur sein, wenn liebe ist und entsprechender friede und harmoni. ohne liebe keine bejahung. der hass verneint, findet vollendeten abschluss im tot-schlag, in der vernichtung von leben. ehekrieg und ehebruch ist vorspiel eines hasses, der zuschlechterletzt weltweite, eben welt-kriegs-dimension annehmen muss. geht die liebe verloren, verlieren wir unseren idealismus. man und auch frau bejaht das leben nicht mehr als sinn- und zielvoll, will keine fortpflanzung, tötet das kind im mutterschoss, legt hand an die wurzel des menschseins, was zuletzt grauenhaft-zielvollen abschluss finden wird im mord und totschlag aller gegen alle. weil die wahre liebe verlorenging, ging auch der wirkliche friede verloren. echte liebe ist opferbereitschaft. nur als "blutendes Lamm" ist Jesus Christus unser "König des Friedens". nur unter schmerzen kann die mutter neues leben gebären. geht liebe und entsprechend idealistischer, am idealen sichausrichtender opfersinn verloren, versagt freiheitliche bewährte familienplanung, muss schliesslich noch die 'abtreibung' herhalten. menschenleben wird 'ausgetrieben' als wär's ein teufel, den man exorzisiert. aber damit findet der teufel eingang ins haus. abtreibung ist nihilismus in hochpotenz, praktizirter. länder, die der herkunft nach christlich sind, wurden die länder bedeutendsten zivilisiatorischen fortschritts, fanden damit zu einer freiheitskapazität, die imstande ist, aus freiem entschluss ja zu sagen zum leben oder denn nein. wie die bewährung in freiheit platzgreift? unsere Bundesrepublik Deutschland ist zurzeit das geburtenschwächste land der welt. - Augustinus sagt: ama et fac quod vis, habe die liebe, dann handle nach belieben. wir können hinzufügen: ermangelst Du der wahren christlichen liebe, halt es am besten mit konsekwenter buddhistischer welt- und triebentsagung, mit dem nichtstun, handle sowenig wie möglich. wir halten es entweder mit Christus, oder sind a la lonque gut beraten, buddhistischzuwerden. ausrottung des kindeslebens im mutterschoss rottet aus die substanz des abendländischen volkes, dessen unterbevölkerung urch menschen übervölkerter lande unweigerlich überflutet und ersäuft werden muss. nicht zuletzt droht die Fatimaer Madonna bereits 1917: finden wir nicht zur echten Christlichkeit, "werden verschiedene nationen vernichtet werden.". die selbstvernichtung ist im vollen gang.

weil der Herr des Christentums als absolute liebe in gottmenschlicher person "König des Friedens" ist, ist das Christentum entsprechend lebensbejahend. wir glauben fest an den sinn des lebens und der weltgeschichte, weil wir glauben an das, was die Geheime Offenbarung inaussichtstellt: einmal wird Kristus als "König des Friedens" regieren, was gleichbedeutend ist mit: messianische heilserwartung wird sich erfüllen, göttliche Liebe wird ausbrechen, um alles getrennte in seiner gegensätzlichkeit in Gott zum ausgleich zu bringen, um allen krieg zu beenden im sichkriegen in christlicher liebe. der allgemeine friedenszustand ist erklärt. der Ewige Friede, von dem zb. ein denker wie I. Kant handelte, den heutzutage humanistische politiker mit ihrer entspannungspolitik und ihrer entsprechenden 'friedensforschung' anstreben - er ist erst erklärt und damit auch schon hergestellt, wenn Christus als der Herr der Geschichte ihn ausruft. Gottes liebe herrscht, wenn Christkönig selber die macht ergreift, in gottmenschlicher allmacht macht, was

Göttliche liebe will. ///
weil Jesus Christus als "geopferter Gottmensch" unser "blutendes Lamm" wurde, deshalb kann Er uns "König das Friedens" sein, durch Dessen gnadenakt wir ausrufen dürfen: "der FRIEDENSSCHLUSS ist nun mit Gott gemacht." voraufgegangene opfer dürfen sich als sinnvoll und entsprechend be-friedigend erweisen, weil sie 'das' opfer aller opfer verdienstvoll vorbereiten durften, daher Gott, als die zahl vorbereitender opfer voll war, zur fülle der zeiten mensch werden konnte, um das Gott-menschlich durch-schlagende opfer dem Vater darzubringen. besonders gut kann das deutlich werden an Abel als begnadeten vorläufer des "blutenden Lammes". das blut von tieren genügt nicht, der mensch selber muss auch noch bluten, und schliesslich muss sogar Gott höchstpersönlich kommen, um als Gottmensch all dem die krone aufzusetzen, die die dornenkrone sein musste. Abel opfert nicht nur ein lamm, er wird selber zum 'blutenden Lamm', verehrungswürdiger vorläufer Jesu Christi. Abel wird vorläufer für christliches miterlösertum, wird damit teilhaft der würde des "königs des friedens", während brudermörder Kain des heillosen unfriedens werden muss. Kain dagegen wird wie luzifer, der seine eigene niederlage herbeiführte, als er die menschen verführte, den Gottmenschen ans kreuz zu schlagen. das war Luzifers endgültiger protest gegen die menschwerdung Gottes, grauenhaft durch-schlagend, doch eben damit wurde er, der Luzifer selber, erschlagen, besiegt durch Jesu Christi passion, die das Reich Gottes als des friedensreiches ermöglicht. gab es in der welt- und weltallgeschichte erbsündlich bedingte leiden, die um Gottes willen demütig zu ertragen, vorbereitenden karakter für das zubesterletzt alles entscheidende, eben das gottmenschliche opfer war, so gibt es nach Jesu Kristi sühnetod erst recht die nachfolge Kristi, die menschen, vornab eucharistische Kristenmenschen, zum adel der nachfolge des königsopfers Kristi verhilft, die miterlöser werden dürfen, deren leiden also in letzter konsekwenz, in vollendung der sinnhaftigkeit allen voraufgegangenen weltleides, gottmenschlich sinnvoll geworden sind. in diesem sinne, der für gläubige Kristenmenschen gewiss kein unsinn, schärft uns der Völkerapostel ein, wir müssen das wenige, das an der sühnepassion Kristi noch aussteht, vollmachen, zur not-wendigen vollendung führen, solange, bis endgültige wiederkehr der Weltallerlösers, also 'bald' schon, wie kristliche naherwartunge wissen darf. die zeit bis zu dem zeitpunkt, da die zahl der opfer voll ist, ist gemessen an dem ausbruch der ewigkeit so kurz, wie die ewigkeit lang ist, also in des wortes voller bedeutung schnell vorübergehend, wenngleich in der zeit, in der auszustehen sind jene apokalüptischen bedrängnisse, die die Geheime Offenbarung profezeit, ausserordentlich kwalvoll sichgestalten kann, daher sie ohne göttlichen beistand nicht zu bestehen sind, wohlgemerkt nicht ohne beistand unseres Gottmenschen, der das allein genugsame sühneopfer darbrachte, um nun selber zu dessen restloser vollendung beitragenzumüssen, womit erneut bewiesen, wie es sich um dieses Gottmenschen aufopferung um das einzig wirklich befriedigende, weltallfrieden stiftende, einzig wirklich durchschlagende sühnewerk handeln kann. - erwähnenswert ist in diesem zusammenhang nocheinmal die aussage Marienfrieds: "ich bitte euch, seid bereit zum kreuz tragen! aus den für

mich gebrachten opfern erwächst mir die macht, die restliche schar zum sieg für Kristus zu führen.... mich aller welt zu offenbaren" und zwar bezeichnenderweise dann, "wenn die zahl der opfer voll ist."!

bemerkenswert ist in diesem zusammenhang auch das königsopfer in der alten heidenwelt. es erfolgte rituelle tötung das königs zugunsten der fruchtbarkeit und des gedeihens von land und leuten, aufopferung also um des begehrten heiles willen. der könig soll dem volk eine art heiland sein, soll dem volk zum heile dienen. königsexistenz soll opferexistenz sein, vollendung echt uneigennütziger regierungskunst - eine ahnungsvoll vorchristliche vorstellung, die naturgemähs von christlich orientirten politikern besonders nachhaltig beherzigt werden müsste! - wenn das volk nach dem königspfer verlangte, hatte es dazu ein gewisses 'wohlerworbenes' recht; denn indem es den als edel geltenden adeligen aufopferte, opferte es in mehr als einer beziehung indirekt die zahllosen opfer auf, vermöge deren ein adeliger adelig werden konnte, es opferteauf die eigenen entbehrungen. - etwas davon dürfte auch noch mitgeschwungen haben zb. bei der Grossen Französischen Rewoluzion, wo ein geheimer wille am werke war, den könig nicht nur abzusetzen, sondern auch als blutopfer abgeschlachtetzusehen. man beachte, wie Ludwig XVI. persönlich im volke nicht wie Marie Antoinette verhasst war, weil im wesentlichen unschuldig war, aber eben deshalb geeignet, für die sünden der vorfahren zu büssen und damit, wie gezeigt, den voraufgegangenen opfern der zahlreichen unbekannten menschen sinnzugeben. geopfert wurden zuletzt ebenfalls die rewoluzionäre. gehenkt wurden die henker, die als regierungschefs die neuen könige geworden waren. wer a sagt, sagt b, auch im kultischen opferdienst, der unterschwellig gerade bei teufelsmesslerischem kult wie bei der Pariser und der russischen Oktoberrevoluzion mitimgange. das alles war weithin neuheidnisch, ausdruck des strebens nach selbsterlösung. keinewegs wollen wir solche blutorgien gutheissen. wir sagen nur: es stecke noch in unserem barbarischen unsinn sinn, wie das böse zubesterletzt imdienste des guten stehen muss.
bezüglich des heidnisch-adventistisch guten-sinnvollen zeigtsich in gewisser hinsich besonders trefflich, t, wie die gnade die natur voraussetzt, um sie zu vollenden.
Romano Guardini schreibt über die Mutter Jesu: "es wird uns berichtet, sie sei von königlichem blut gewesen. jeder mensch ist etwas einziges, einmal und für sich. in sein eigentliches, wo er vor sich selbst und vor Gott steht, reichen die zusammenhänge, aus denen er kommt, nicht hinein. hier ist 'nicht Jude noch Grieche, nicht freier noch knecht.' (Gal. 39,27-28). das ist wahr. aber das grosse, und etwas letztes in allem, auch dem kleinsten, hängt doch davon ab, ob ein mensch von edler art ist. sehr edle, königliche art ist es gewesen, wie Marie auf den anruf des engels erwiderte. etwas ungeheueres trat da an sie heran. was von ihr gefordert wurde, hiess, sich Gott anzuvertrauen, ins dunkle hinein. das hat sie in einer schlichten, ihrer selbst unwissenden grösse getan. ein gutes teil dieser grösse ist ihr gewiss aus dem angeborenen adel ihres wesens gekommen."

lesen wir in den evangelien den 'stammbaum Jesu', werden wir zunächst verwirrt; fragen uns: wie verträgtsich der stammbaum des Josefs mit der ebenfalls evangelischen botschaft von der empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist? doch da fällt uns ein: bei den berichten über die wunderbare brotvermehrung Jesu Christi werden nur die anwesenden 'männer' erwähnt; deren frauen und kinder werden vorausgesetzt als ebenfalls mitdabei; so entsprach es dem damaligen patriarchat, das in der Judenwelt vorherrschend war, ebenso in der europäischen nachfolgezeit, von dessen einseitigkeit sich zu befreien es der jahrhhunderte der jahrtausende bedurfte, darum bis heutigen tages gerungen werden muss, z.b. in der katholischen kirchenwelt, die sich ungemein schwertut, keine blosse männerkirche zu sein, das matriarchat als ebenbürig mit dem matriarchat koinzidierenzulassen. - . in diesem damals üblichen sinne wird also nur Josef erwähnt, während Maria gemeint, was nicht ausschliesst, beide seien in entfernter linie des stammes Davids. die Evangelisten ahnten nicht entfernt, welche bedeutung ihre skripten für die nachwelt einmal gewinnen würden; so erklären sich nachweisbare ungenauigkeiten der berichterstattung, die heutiger forschung kopfzerbrechen bereiten, liberalen forschern als gefundenes fressen erscheinen, die christliche heilsbotschaft mit dem schein des rechts widerlegenzukönnen. -

besagter, von Guardini erwähnte adel edlen geblütes Mariens war die natur für die gnade der Unbefleckten Empfängnis. als Immaculata war sie wirklich das, was wir, die 'gemeinen', immer wieder in unseren 'ungemeinen', in unseren nur so genannten, nicht selten ungemein gemeinen 'adeligen' finden wollten: paradiesisch unbefleckt.

in Offb.7.10.32 lesen wir: "die RETTUNG kommt von unserem Gott, der auf dem trone sitzt, und von dem LAMM...". Und dieses gottmenschliche Lamm, das als "blutendes Lamm" unsere "Rettung" werden durfte, unser "König des Friedens", ist der Sohn Mariens auch, daher die engel zu Weihnachten den hirten auf dem felde offenbaren durften: "euch ist heute DER RETTER GEBOREN", und zwar geboren eben von der Jungfraumutter Maria, die die hirten denn auch gleich aufsuchten, um mit dem Sohne ebenfalls der Mutter reverenz zu erweisen.

Maria war dazu begnadet, das einzig genügsame königs-opfer, den einzig allmächtigen "König des Friedens" als "makellose Gebärerin" der menschheit als 'das' gnadengeschenk des alleredelsten und wirklich alleradeligsten königs, Gottes selber, zu vermitteln, um als edelst-adeligstes ebenbild des absoluten urbildes im himmel die königin aller gottebenbildlichen geschöpfe, um im unvergleichlich einmaligen grade teilhaft werdenzukönnen des absolutadels Christkönigs. - wir sahen wiederholt: Maria, als Sie empfing vom Heiligen Geist, wurde damit eucharistischstes aller blossen geschöpfe, mutterschoss unseres ausdrücklich so geheissenen 'Gipfel'sakramentes, um daher als "Grosse Gnadenvermittlerin" zum gnaden-reichsten der Sakramente in einem einzigartig begnadeten verhältnis stehenzudürfen. Mariens naturgegebenes jüdisches adelsblut war die natur, die vollendet wurde durch die seins-und wesensgleichheit mit dem Kostbarsten Blute, das 'das' adelsblut besthin, das unge-wöhn-lichste und un-gemeinste geblüt, das möglich und Gott-lob wirklich uns sein kann, 'das' grals-ritter-blut in christlicher reinstkultur. hier sehen wir blutadel,

opfertum und friedensstiftendes königstum als wunderbare dreieinigkeit. wurde doch Maria als die 'gebeneidete unter den frauen', damit als die königlichste und edelste aller gottebenbildlichen frauen, die sogar zur königin der engel des himmels avancieren und als erdentochter unsere erdenwelt als entsprechend 'auserwählt' adeln konnte, wurde doch diese Mutter Maria konsekwenterweise auch Mater Dolorosissima, Schmerzensmutter ohnegleichen, vollenderin eben der notwendigkeit jenes königsopfers, von dessen sinnhaftigkeit bereits die adventistische heidenwelt eine ahnung hatte.
wir sehen ebenfalls, wie die gnade eine natur vollendet, die allein aus sich heraus im vollauf begreiflichen, durchaus verehrungswürdigen buddhaistischem nichtstun enden muss, da selbsterlösung unmöglich. das zeigtsich zb. an unserem 'adelswesen', das heutzutage im wesentlichen nur noch musealen wertes, obgleich das regierungsprinzip prinzipiel erhalten bleibt, bis zum ende der welt in seinem an-sich unzerstörbaren wertes ist, der demgemäss immerzu nach einem konkreten fürsich, eben einem regierungschef verlangt. - der könig galt früheren zeiten als spitze der piramide. die menschen der adelsgeschlechter sollten sichauszeichnen vor den 'gemeinen' durch eine ungemeine, eben eine adelig-edle, eine vornehme herzensgesinnung, die ausdruck fand in einer materiellen sonderstellung. sie sollten simbol sein des "ewigen Herrschers". nun waren in einer erbsündlich verruchten welt wie der unsrigen die regierenden selbst in der weit überwiegenden mehrzahl der fälle alles andere als adelig imsinne von edel, daher diese imsinne der parzialwahrheiten der marxistischen lehre religion missbrauchten, um ihre egozentrischen eigeninteressen darüber zu bauen, als sog. 'sonnenkönige', die inwirklichkeit verhöhnung Christkönigs als Christus Sol darstellten. allerdings, sehen wir recht, können wir bei den späteren nachkommen solcher adelsgeschlechter, bei menschen mild und müdegewordener kraft, können wir da bisweilen solch ungemeinen herzensadel am ehesten noch antreffen. vergleiche die gestalt von Dostojewskis 'der idiot', dem unverkennbar Christus-züge eigen! da ist angedeutet, was heiden im königsopfer erstrebten. andererseits verweist die karakterisirung 'idiot' auf hilflosigkeit, auf ohnmacht der macht des wirklich edlen unter den adelsgeschlechtern, auf ohnmacht des wirklich idealen innerhalb unseres jammertaligen realen, verweist zuletzt auf die gestalt des zur missgestalt gewordenen "geopferten Gottmenschen" als unseres "blutenden Lammes", welche ohnmacht freilich durch ihre gottmenschlich souveräne freiwilligkeit n letzter instanz aus-druck von göttlicher allmacht. immerhin ist zunächst einmal zu sagen: aus lauter liebe zu Seinen menschengeschöpfen wurde Gott verrückt, wurde mensch, als solcher wie der letzte der letzten, verrückte den tron Seiner himmlischen herrlichkeit mit dem kreuzessitz, um diesen in der allmacht seiner scheinbar 'idiotischen' liebe zum Kreuzestron umzuwandeln. diese Offenbarung allerdings ist weisheit von Gott her, die in den augen der "kinder dieser welt" lt. Paulus "torheit". ///

Jesus Christus ist als "König des Friedens" der vollendete, der gottmenschliche Sieg-Fried, um auf diese gestalt ursprünglicher dichtung nocheinmal zu sprechen zu kommcn. uns Deutschen im

allgemeinen, uns Rheinländern im besonderen hat dieses germanische urbild des Siegfried viel gehaltvolles zu sagen. war Siegfried doch eine gestalt der rheinischen adels, an dessen idealbild deutlich wurde, wie edel das volk sich adel vorstellte. - freilich, Siegfried badete nur im blute des drachen, weshalb seine verwundbare stelle nicht zu verwundern braucht. nur wer im Kostbaren Blut des Lammes badet, ist in letzter instanz unverwundbar. ist er auch über und über verwundbar, ähnlichgeworden dem "blutenden Lamme", an Dem er eucharistisch teilhaben darf, seine tiefste seelentiefe, sein persönlichkeitskern ist in ewigkeit unverwundbar, gemäss dem Herrenwort: fürchtet die nicht, die nur den leib töten können! - Jesus Kristus ist zuletzt der einzig vollendete Siegfried. Sein tod weckt nicht die wilden und hemmungslosen rachegelüste der frauen, die ein bluttriefendes vergeltungswerk inszeniren, das bei Gott alles andere ist als ein sieg des friedens der liebe. nach Seiner triumfalen auferstehung zeigtesich der Erlöser wiederholt den trauernden frauen. doch diese frauen können wir als heilige verehren, als heil- und entsprechende friedensbringerinnen. und Maria gar, die Mutter Kristkönigs, gilt als die "Königin des Friedens", als welche Sie sich denn auch in Medjugorje vorstellte. - Jesus Kristus allein ist der königliche Sieg-Fried, Der unserem bedrohten und heillos zerrissenen vaterlande - um das zu beten uns der in Marienfried anbefohlene Immaculata-Rosenkranz verpflichtet - wirklich segens-reiche hilfe bringen könnte. wir sollen beten:"durch Deine Unbefleckte Empfängnis, regiere unser vaterland." wir sahen den inneren zusammenhang von Immaculata, adel und heilsamem herrschertum, und können nun sagen: wir sollen um eine wirklich heilige und entsprechend heilsame regierung beten, geradezu flehen. - beachtenswert auch der satz der botschaft von Marienfried: "wenn alle menschen an Meine macht glauben, wird friede sein" - was allerdings nur allzuerklärlich erscheinenlassen muss, warum unsere welt von heutzutage nur allzu unfriedlich sein muss. jedenfalls, da ist bemerkenswerte einheit von Gottes-gnadentum und menschlich-demokratischer freiheit, die zustimmen oder sichversagen und denn des luzifers worden kann. -

'rechtfertigung allein durch glaube'? nun, 'glaube' ist seiner natürlichen grundlage nach ein erkennen in liebe, im faustischem erkenntnishunger, als solcher nicht nur erkennen, sondern auch eine tat subjektiver mitarbeit. glaube als die von den teologen sinnig so genannte 'eingegossene tugend', also gnade´, diese abverlangt als gnade unsere menschliche mitarbeit, sosehr sie selber auch imsinne der teologi Martin Luthers das selbstverständlich allerentscheidendste ist und bleibt. die Gottmenschenmutter legt uns in Marienfried nahe -an unsere freiheit, also an Ihres Sohnes statt an unsere mitarbeit appellierend - Sie könne bei Ihrem Sohne alles erlangen, verlange freilich auch imnamen des Vaters, dass die welt Ihre königliche stellung anerkenne, Sie akzeptiere als 'Grosse Gnadenvermittlerin', was hinausläuft auf die anerkennung des papstes soweit dieser letztgültigen urteils, also des unfehlbaren dogmenspruches. daraus folgt wohl doch: Deutschland kann seinen wahren Sieg-Fried erst finden, wenn es zurückfindet zur heilsamen verehrung der gnadenreichsten aller mütter, zur Mutter des gottmenschlichen Sieg-frieds, zur regina paxis, zur

'königin des friedens'. -

Siegfried badete im blute des drachen - was zuletzt heisst: sein schutzengel war nur ein schutzteufel, Luzifer, der 'fürst dieser welt', worüber Siegfried zum pseudomessias werden muss, zb. einen solchen, der mit dem antichristlichen kult von 'blut und boden' ein zerrbild der verehrung das Kostbaren Blutes der Eucharisti aufpflanzt. Maria ist als 'königin des friedens' notwendigerweise besiegerin des teuflischen 'drachen', worauf uns die Apokalüpse aufmerksammacht, indem sie das bild der grossen 'sonnengehüllten frau' und das des teuflischen drachen konfrontiert. der drache wird erledigt, der schlange der kopf zertreten. Sieg-Fried kann im christlichen sinne Siegfried werden. der sieg der liebe überwindet den hass. dem hass ist die hässlichkeit sinnloser zerstörungswut der ewigen hölle zubereitet. der hass muss dort seine innerste fratze zeigen, ist einfürallemal entlarvt, wie liebe und wahrheit im werte himmlischer schönheit und deren seligkeit zur harmoni vereint sind. unruhestifter und friedensbrecher luzifer ist endgültig zurstreckegebracht, Jesus der Kristus ist einfürallemale "König des Friedens". ///
als Jesus Christus angenagelt wurde ans kreuz, das vonnöten war, um sichumzuwandeln in den Kreuzestron zur wiedergewonnenen Paradiesesschöpfung, stand darüber: INRI, König der Juden - eben der Juden, die würdig ihrer auserwählung, der Juden, die beispielhaft für unsere erdenwelt, damit für die ganze welt, die erneut der paradiesischen friedens und der friedfertigkeit in der kommunikazion - zubesterletzt der der eucharistischen Kommunion! - der welten unseres weltalls werden darf.
in diesem sinne - demzufolge erst durch die erlösende dornenkrone des 'blutenden Lammes' umwandlung platzgreifen kann in die himmelskrone des "Königs des Friedens" - schildert uns die Geheime Offenbarung einmal die kwal des "blutenden Lammes", damit ebenfalls der kirche als des fortlebenden Jesus Christus auf erden, zum anderen die glorie des "Königs des Friedens". es begegnet uns in diesen schilderungen das sonnenmächtige gold göttlicher herrlichkeit und fraulichkeit. dem absolutseligen frieden des himmels korrelirt ein heilig-göttliches übermahs an pracht und schönheit. mächtige herrlichkeit und fraulichkeit ist ausdruck von macht und deren herr-wie damschaften, hier von absolutmachtvoller. die bilder der Apokalüpse überschlagensich geradezu, wenn sie uns das übermahs an ewiger seligkeit in dieser wohnung des "Königs des Friedens" nahezubringen versuchen.
die dreifaltigkeit des wahren, guten und schönen sind miteinander verbunden durch eine einzige natur, durch das band der natur der heiligkeit der liebe, innerhalb derer sich ihre trinität entfalten kann. sie sind wie eins, auch wenn sie hienieden uns oft heillos und entsprechend friedlos auseinanderklaffen können. es ist daher tiefste wahrheit, liebe sei etwas sinn-volles, daher sich opfer lohnen, auch die der fortpflanzung des menschengeschlechtes. der mensch ist etwas, das 'wert' ist, fortgezeugtzuwerden, wahrste wahrheit, die die menschheit hienieden ist, selbst dann noch, wenn sie als universale erbsündenmenschheit ineinem die verlogenste lüge ist. das ist eine

wahrheit, die uns die liebe nahelegt, eine wahrheit, die zuletzt deshalb wahr ist, weil es absolutwahrheit gibt, weil unsere Gottesliebe sinn hat, weil wir darauf hoffen und daran glauben können, was der Gottmensch gesagt hat: "Ich gehe, euch im hause Meines Vaters eine wohnung zu bereiten", weil unser gläubiges hoffen sinnvoll, in der ewigkeit eine wohnung im palaste des "Königs des Friedens" zugewiesenzubekommen. - je wahrer die liebe ist, je aufrichtiger und selbstloser, desto 'schöner' ist ihr wert. was den eigentlichen wert innerster schönheit anbelangt, gibt es auf der welt nichts schöneres als diese christliche liebe, einfach weil es nichts wahreres und wahrhaftigeres gibt - und nichts ist adliger, edler und vornehmer denn sie. die pracht und herrlichkeit und fraulichkeit, die mannigfaltige schönheit der christlichen Gotteshäuser kann so ua. simbol sein für die schönheit der christlichsten aller tugenden, für die schönheit der liebe, die den menschen aufs Gott-ebenbildlichste, also auch am schönsten macht. das alles findet letztmögliche bestätigung und vollendung in der himmlischen schönheit, der der "König des Friedens" voransteht. hier findet die absolute wahrheit und wahrhaftigkeit und der absolute wert wie ihre innerste aufrechte gesinnung der absoluten liebe Gottes ihren aus-druck in himmlisch-überwältigender schönheit, wie sie den aposteln auf Tabor offenbargemacht wurde. schönheit in ihrer erhabenheit ist da vollendet schmuck der liebe, flammender ausdruck des innerlichsten gehaltes dieser göttlichsten, also auch erhabensten aller tugenden, die denn ja auch die papsttugend des Christentums ist. wenn Christus inaussichtstellt, die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters, ist damit die imposanz des gestirnten himmels als analogi für die uns hir beschäftigende himmlische schönheit der überwelt angesprochen. wahre liebe ist das wahrhaftigste, das wertvollste, so auch das schönste, was es gibt; denn Gott ist in Seiner absolutheit zunächst und vor allem anderen 'die' liebe. uneigennützige liebe ist das schönste, was es geben kann, daher verlangt liebe danach, alles 'schönzumachen'. man beachte: die frau als geni der liebe ist zugleich vertreterin des 'schönen geschlechts.' die domäne des fraulichen geschlechtes ist die liebe, und so ist gerade dieses geschlecht in seiner liebebeflissenen mütterlichkeit bestrebt, alles möglichst 'schön' zu machen, für häuslichkeit zu sorgen usw. schon der putz-trieb des weibes will sich selbst, dann aber auch die ganze umgebung in schönheit erglänzenlassen, um nämlich möglichst liebenswürdig zu erscheinen. liebe will, dass die, denen die liebe gilt, sich wohl-fühlen, eben zu-frieden sind. und so gilt zuletzt: "ich liebe Herr die zierde Deines hauses, die hehre wohnung Deiner herrlichkeit"; Deiner 'fraulichkeit' nicht minder. und so gilt Maria als 'Unsere Liebe Frau' gläubiger verehrung als 'die Schönste der frauen'. liebe will seligkeit stiften will gutes tun, das ausdruck von güte, lliebe will alles und jedes in möglichst idealer schönheit aufleuchtenlassen. liebe will vermittels der schönheit ihre wertvolle wahrheit und wahrhaftigkeit unterbeweisstellen. - wie hie mannigfache entartungsgefahr lauert, liegt auf der hand, wie überhaupt in unserer erbsündenwelt schönheits- und wahrheitswert heillos auseinanderklaffen können, daher lt. Paulus Luzifer als ursprünglicher engel des lichtes, entsprechend schön und erhaben, wie er dabei war als träger lichtvoller wahrheitswerte, wie der

sichversteht aufs blenden und täuschen, wovor ebenfalls Marienfrieds botschaft warnt, deren botschaft, wie schon der name Marien-fried (!) andeutet, nicht zuletzt imdienste des wahren und entsprechend wertvollen und dementsprechend auch schönen 'friedens' steht. hienieden gibt es abartige Schönheit, doch das ist eben entartung, giftblüte, wie eben in unserer erbsündenwelt grund und abgrund, wesen und unwesen immerzu miteinander verbunden, schwer nur zu trennen sind, welche trennung zustandezubringen aufgabe religiösen und sittlichen bemühens sein muss. hir ist die rede von artiger artung, für die bereits Plato plädierte, als er zufeldezog gegen die schöne (!) redekunst der Sofisten, die nur schön um ihrer selbst willen war, nicht um der wahrheit des wertes der liebe wegen - und so hat die Göttliche Liebe des "Königs des Friedens" den seligen und heiligen des himmels eine wohnung bereitet, deren Schönheit ebenso gross, ebenso absolut ist, wie absolut gross die liebe Gottes, also unbeschreiblich gross. "Gott ist die liebe, und wer in der liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm", belehrt uns Johannes. (1 Joh 4,16) der wert der wahrhaftigkeit der liebe Gottes als des absoluten wahrheitswertes in absolutperson, erglänzt in absoluter Schönheit, daher die seligkeit des himmels entsprechend besagter göttlicher absolutidealität jedes für menschen vorstellbare mahs überschreitet. es ist Paulus, der uns imverein mit der Geheimen Offenbarung belehrt: "kein auge hat es gesehen, kein ohr hat es gehört, in keines menschen herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben". halten wir gut fest: die Ihn 'lieben' und von Gott geliebt werden! es ist die macht und kraft der liebe, die durch schönheit zu-frieden-machendes bewirken möchte. es findet absolute liebe naturgemähs ihre vollendung im absoluten, also in der absolut vollendeten schönheit des himmels, den die liebe Gottes, der ja ist der "König des Friedens", der absolut zu-frieden-stellendes schaffen kann und auch bereiten will, als künstler aller künstler im kunstwerk des himmels tatsächlich auch geschaffen hat. die wahrheit des wertes der christlichen Offenbarung, die uns solches zu glauben lehrt, ist ineinem die liebens-würdigste und entsprechend schönste wahrheit, die sichdenkenlässt. das ist sie deshalb, weil die schönste wahrheit dieser christlichen religion die wahrheit der liebe ist, die uns mit der menschwerdung der absoluten Liebe, mit der menschwerdung Gottes unüberbietbar offenbar wurde, so auch unüberbietbar 'schön'. so gesehen ist es wiederum nicht von ungefähr, wenn Paulus, der verfasser das Hohen Liedes der Liebe, betont, kein mensch habe gesehen und gehört, was Gott denen zu-frieden-stellendes bereite, die Ihn lieben, wenn der aus eigener persönlicher müstischer erfahrung berichten darf: ich wurde entrückt bis in den 3. himmel und sah dinge, die kein menschlicher mund auszusprechen, die keine menschliche redekunst zutreffend wiedergeben kann. freilich ist es sinnig, wenn Paulus gleich fortfährt: damit ich mich meiner hohen begnadigung wegen nicht überhebe, bin ich umsessen von einem teufel, der mich mit fäusten schlägt. da haben wir in auszeichnungen müstischer erfahrungen analogi für die hälftung unseres erbsünderlebens in grund und abgrund, was keineswegs erlaubt, rückschlüssezuziehen auf einen abgrund in Gott selber, wie ja Gott selber als Gottmensch anfragen konnte: "Wer von euch kann mich einer sünde überführen", also abhob auf Gottes

absolute sündenfreiheit.. - wir verwiesen daher auf das abgründige, das auch und nicht zuletzt in der schönheit liegen kann, die dieser welt zueigen ist; was nicht bedeuten soll, wir wollten es mit weltfeindlichkeit halten. mit dieser unumgänglichen einschränkung ist bereits der gefahr unredlicher sentimentalität gewehrt. hienieden leben wir im jammertal, nicht im himmel, wenn auch noch nicht im fegefeuer oder gar in der hölle. da ist uns erbsündern die 'liebe' als die bei weitem grösste die auch bei weitem schwierigste, weil opfervollste tugend. zeichnet den menschen aus, dass er mit seiner geistseele der materialität und animalität überlegen sein kann, erreicht diese überlegenheit ihren kulm in der liebe, auch und gerade in der alltäglichsten, unauffälligsten, entsprechend unfarisäischen, zb. in der mutterliebe. durchaus kann christliche Gottesliebe in ihrer radikalität, in ihrem absolutheitsstreben eben, etwas schier unmenschlich anmutendes ansichhaben, was Christus sagenlässt: das himmelreich erleidet gewalt, nur die gewalttätigen reissen es an sich. das muss zunächst weniger 'schön' anmuten - 'schön' hier gemeint imsinne spiessbürgerlicher hausbackenheit. keineswegs soll damit der entartung grossinkwisitorischen fanatismusses, also teuflischem todhass, das wort geredet werden. aber an der schönheit christlichen heroismus - wie sie zb. im martirium zumausdruckkommt - gebricht es der christlichen Gottesliebe bereits auf erden nicht, wenn wir auch aus gründen des bürgerlich-saturirrten egoismus nicht gerne bereit sind, diese liebens-würdige schönheit wahr-zunehmen und zu bejahen als etwas un-gemeines, un-gewöhnliches, als etwas wirklich adelig-edles. Christus, der "König des Friedens", betont: "Ich bin nicht gekommen, den frieden zu bringen, sondern das schwert." es muss gelten als christliches wesensgesetz: damit die christliche liebe zu ihrem eigentlichen ausdruck, damit zu ihrer himmlischseligen und göttlich-beglückenden schönheit finden kann, muss sie in der nachfolge des "blutenden Lammes" jederzeit und allerorts bereit sein, hindurchzugehen durch das reinigende, heil und heiligmachende, entsprechend 'schönmachende' blutbad, durch die hässlichkeit der zerstörung, durch das apokaliptische grauen der opferung. nur durch das kreuzesopfer hindurch ist zu finden zur schönsten und entsprechend erhabstensten glorie, der der auferstehung zur himmelfahrt. so nur kann jene schier unzertrennliche mischung von grund und abgrund, von wesen und unwesen, die für unsere erbsündenwelt geradezu konstitutiv ist, voneinander getrennt werden. wir zitirten bereits die Geheime Offenbarung: die mit den weissen linnen geschmückten sind die, deren kleider reingewaschen "im Blute des Lammes." lt. Lukasevangelium bedeutete uns der "König des Friedens": musste nicht Christus das alles leiden, um so in Seine herrlichkeit eingehenzukönnen? jawohl, ermahnt uns der Hebräerbrief, den versöhnungstag, den tag des friedens (!) und der erlösung, den hat uns der Ewige Hohepriester Christus gefeiert, und zwar deshalb, weil Er "blutendes Lamm" geworden ist. nunmehr steht der Ewige Hohepriester vor dem heil der allerschönsten heiligkeit Gottes, hinverweisend auf die sühnende macht Seines Blutes, damit auch wir des schönen heils der heiligkeit Gottes teilhaft werden können. Jesus Christus muss den ewigen Vater aufmerksammachen auf Sein genugtuendes opfer, auf sich also als auf den mann der grässlichen schmerzen und entsprechend

abgrunduntiefer hässlichkeit, damit der Vater ob solch göttlich unwiderstehlichen sühnewerkes erbarmen fühlt und uns verlorengegangene liebe in ihrer schönheit wieder zuwendet. über Jesus Kristus liess der Heilige Geist der göttlichen Dreifaltigkeit als stimme des Vaters ausrufen: das ist mein geliebter (!) Sohn, auf den ihr hören sollt! i Er ist Gottes 'geliebter Sohn' als inkarnation der Gottheit absoluter liebe, die Er als Gottmensch persönlich ist! weil der dem göttlichen Vater naturen- und wesensgleiche Sohn 'die' liebe ist, begab Er sich aus absoluter liebe der himmlischen schönheit, wurde hässlich wie der 'leidende Gottesknecht,' war unschön, weil arm wie Job, damit wir anteilgewinnen dürfen an der liebe Gottes und uns die schönheit ewiger seligkeit erneut offensteht, so wie nur Er als der absolut Sündenlose, unsere sünden erlösend aufsichnehmen konnte, solcher wurde der Schöpfer aus liebe hässlich, damit der hass gebannt, damit die geschöpfe wieder schönwerden können. liebenswürdiger und schöner als in solch anbetungswürdiger hässlichkeit des "blutenden Lammes" kann sich die liebe Gottes nicht erweisen. es ist klar, wie bilder christlicher liturgi, müssen sie auch hässliches darstellen wie die kreuzigung, damit doch allerliebenswürdigstes gestalten und darüber ewige schönheit im ewigen 'frieden' erahnbar werdenlassen. aber liturgi ist uns nicht mittel zum zweck ästetisch-unverbindlicher genüsslichkeit, vielmehr predigt, aufforderung zur nachfolge Christi. die frau, die als werdende mutter ihre 'schönheit' verliert, kann teilhabegewinnen an der schönheit christlicher liebe. daran ist hienieden nur anteilzubekommen durch abtötung, die nicht immer 'schön' wirkt. was für die einzelne mutter gilt, gilt nicht minder für die Mutter Kirche als ganzes, die die geburtswehen der Neuen Schöpfung, der zufriedenstellenden schönheit Neuen Lebens, hienieden auzustehen hat. erst muss die kirche als fortlebender Jesus Kristus durch apokaliptische zeitläufte hindurch, bis sie den triumf glorreicher auferstehung, bis sie die erhabene gewalt der Wiederkunft Kristi erfahren wird. - so ist auch in Fatima dem papst, dem stellvertreter Jesu Christi - der seinerseits prototüpischsteht für jedes stellvertretertum hienieden - profezeit, er würde viel zu leiden haben. der priester-könig wird sich mehr und mehr seiner vatikanischen pracht und herrlichkeit begeben müssen. er geht in die katakombe. alsdann ist der hohepriester opferer und geopferter zugleich. ihm, dem solcherart besonders markanten 'stellvertreter' Jesu Christi als des "blutenden Lammes" sowohl als auch des "Königs des Friedens" kann alsdann gelten der heilruf aller Christenmenschen, die guten willens und sich zur einheit in der teilhabe des göttlich-dreieinigen friedens wiedergefunden haben. gerade durch jene hässlichkeit, die mit Christusnachfolge hienieden verbunden ist, wirkt der stellvertreter des Erlösers besonders schön und liebenswürdig überzeugend. - dieser sühnepapst muss büssen für die sünden seiner trotz allen äusseren gepränges oftmals himmelschreiend unwürdigen vorgänger, so eben wie Christus unser aller sünden aufsichgenommen hat, damit neuerlicher friedens-schluss mit Gott ermöglicht werden konnte. aber wenn der papst genug gelitten, wenn er genug geblutet hat, wenn die "zahl der Opfer voll" ist - nicht zuletzt seiner opfer wegen - kann er in der nachfolge Christkönigs "König des Friedens" werden. alsdann wird liebe und schönheit sichzusammenfinden zum hierogamos. -

und es wirdi sicherfüllen dürfen die seligpreisung der Bergpredigt Christkönigs, die vor allem den armen und entsprechend notleidenden menschen gelten dürfen, überhaupt all jenen, die als vorläufer des Weltallerlösers in unserer welt der erbsünde samt all deren oftmals himmelschreienden ungerechtigkeiten ob der ihnen widerfahrenden ausplünderung notleidende menschen sein mussten, wie alsdann ebenfalls jene, die in der nachfolge Jesu christlich demütig den Kreuzweg ihres oftmals bitter leidenden lebens ertrugen, um damit ebenfalls - und nach der gottmenschlichen passion erst recht - zum rang von adlig-edlen miterlösern aufsteigen zu dürfen, um im himmel-reich reichlich in den genuss des übernatürlich-überdimensionalen reichtums ewiger seligkeit als erfüllung der verheissungen Kristkönigs gelangenzukönnen, im ewig währenden friedensreich des wahren Gottesstaates aufs allerbefriedigendste. unter der ägide Christi Jesu als gottmenschlicher friedenskönig erfülltsich die verheissung, Gott selbst werde jede träne aus den augen wischen.

alle feindselige trennung, aller krieg innerhalb unserer erbsündenschöpfung ist nur analogi für die tödliche kluft, die sich durch die sünde zwischen Schöpfer und geschöpf eröffnen musste, eine kluft, die nur Gott selber als Gottmensch überbrücken konnte. nur der Gottmensch konnte pontifex sein, einzig genugsamer Hoherpriester, also auch friedens-stifter. eine menschheit, die sich mehrheitlich von ihrem Schöpfergott feindselig entzweite - und imverlaufe ihrer unheilsgeschichte immer erneut entzweit! - entzweitsich geradezu naturgemähs bald schon feindselig untereinander. daaus folgert: erst wenn der grundlegende unfriede geheilt ist, der des zwiespalts zwischen Gott und mensch, erfolgt nach dieser prinzipiel bereits vollstreckten erlösung der friede innerhalb der schöpfung als selbstverständliche folge - wenn auch nicht auf anhieb. der Ewige hat zeit. im Gottesverhältnis jedenfalls regeltsich jedes fried-volle menschenverhältnis, auch das verhältnis der geschöpfe untereinander, zwischen engel und mensch. freilich können wir zu solchem frieden nur finden, wenn wir einem faulen frieden aus dem wege gehen, den gefallenen engel als unseren todfeind ablehnen. wir können nicht mithilfe des abgrunds unsere abgründe beseitigen, können so auch nicht mithilfe de teufels als den abgründigsten aller abgründigen in person zur selbsterlösung finden.
- da menschen hienieden auch als gutwillige Christenmenschen sich zumeist des himmelsfriedens zuwenig würdig erweisen, ist jenseitiger läuterungsort vonnöten. das fegefeuer ist hunger und durst nach gerechtigkeit und deren liebe, nach göttlichem frieden so auch. damit ist das verhältnis von schuld und sühne ausgewiesen nicht zuletzt als ein bestreben, erlöstzuwerden vom unfrieden (!) der gewissenskwal, als ein streben hin zum frieden in Gott als der 'ewigen ruhe. die beruhigung himmlischen friedens ist dabei selbstverständlich nicht gemeint als tödlich-starre unbeweglichkeit. die beruhigung im frieden schliesst allmächtige lebensschwungkraft nicht aus, wie Gottes existenz selber als absolut vollkommener ausgleich der gegensätze von statik und dinamik uns beweist, worauf uns auch bilder der Geheimen Offenbarung verweisen.

wo schuld ist, da entsteht karma, das sichauflädt, um sich zuletzt aus seiner verdrängung herauszudrängen, sich in zerstörerischen kriegen zu entladen. das zeigt die weltgeschichte als ganzes, zeigt die lebensgeschichte jedes einzelnen. Fatimas wie später auch Marienfrieds botschaft machen uns erneut aufmerksam auf den zusammenhang von liebe und frieden als heilvolles samsara, freilich auch auf das unselige karma, das zum kreislauf des verderbens und unseliger zerstörung führen muss. nur in der liebe Gottes, in Jesus Christus, in dem Gottes liebe mensch geworden und zum friedensschluss mit der menschheit gekommen ist, darin nur können wir wahren frieden finden. nur wer diesen friedensschluss mit Gott zu einem befriedigenden abschluss gelangenlassen will, kann die weltgeschichte friedlich werdenlassen. nur im Schöpfer kann die Schöpfung zur ziel-vollendung gelangen. nicht von ungefähr hat Paulus uns in 1. Kor. 15,28 Christus vorgestellt als Pantokrator, der uns alles in allem wird, um uns damit "König des Friedens" seinzukönnen, gelungene versöhnung mit Gott, die gipfelt im Gipfelsakrament, im eucharistischen einssein mit Gott. gelungener konnte der fried-volle brückenschlag nicht ausfallen. Göttlicher gehts nimmer als mit solcher Göttlichkeit in Ihrer menschlichkeit. im himmlischen Gottesstaat als ideales ur- und entsprechendes vorbild von rechtschaffeneb staatsbildungen gestaltetsich ein himmlischer, also unüberbietbarer frieden, vollendetsich der friedensschluss zwischen Gott und menschheit daher kann auch der frieden nicht friedlicher sichgetalten; denn beseitigt ist ja der abgrund, der sichauftun musste, als das geschöpf sich vom göttlichen Schöpfer entfernte, aufgekündigt wurde der frieden mit Gott, daher zwischen menschen selber eine kriegserklärung die andere jagen musste, eine feindseliger denn die andere. unter der weltdiktatur des teufels wurde der unfrieden weltallweit. betont der Mensch gewordene Gott, er sei gekommen, die werke des teufels zu zerstören, satan als weltdikator zu entmachten, stellt er sich damit ineinem vor als 'friedenskönig, dem jede diktatur absolut wesensfremd.

verwiesen sei auf die königstteologi des Alten Testaments, auf psalm 2,7, in dem dem könig Israels bedeutet wird: "künden will ich die setzung Jahwes. Er sprach zu mir: Mein sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt. verlange von mir, ich gebe dir die völker zum erbe und die welt zum besitztum" - eine verheissung, die nur zuleicht im sinne eines verderblichen politischen messiastums missverstanden werden kann. mit Jesu Christi Neuem Bund kam die erforderliche aufklärung, nicht zuletzt mit des Gottmenschen auftrag an die apostel: lehret alle völker das Evangelium, die frohe botschaft eben Christkönigs als aller völker "friedenskönig", aber wohlgemerkt nicht nach kraftakten fanatischen sichdurchsetzens, nicht nach stattgehabtem sog. 'heiligen krieg', sondern eben mit verzicht auf einen solchen, solchen, der es sogar im auftrag Christi mit der feindesliebe hält. ganz in diesem geistlichen Reichs-Gottes-sinne legt uns Marienfrieds botschaft ans herz: "erfüllt meine bitte, damit Christus bald als FRIEDENSKÖNIG über alle völker herrschen kann", als jener könig, auf den zu abschluss dieser botschaft der engelkor sein 'heil Dir' ausruft. heisst es in der gleichen botschaft der "Grossen Gnadenvermittlerin": "dann, wenn alle menschen an meine macht glauben, wird friede (!) sein", ist

das nicht gemeint imsinne gewaltsamer eroberung, vielmehr als christlicher absolutheitsanspruch, der polar, also unzerreissbar verbunden ist mit weltweiter toleranz, so beharrlich ist wie flexibel, so streng wie christlich liebe-voll. freilich, erfolgt auch absage an jede machtpolitische welteroberung, eben an jedes politische messiastum, bekommt die welt ihre anerkennung oder ablehnung dieses absolutheitsanspruches chhristliche liebe zu spüren, bekommt sie ihren welt-frieden oder denn ihren nicht endenwollenden welt-krieg. beachten wir, wie Marienfrieds botschaft 1946, also kurz nach ende des II. Weltkrieges, betont: "deshalb goss der Vater seine zornesschale über die völker (!) aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben." Gott lässt es zu, wenn die völker in ihrer verblendung sich sozusagen frei-willig um ihren frieden bringen. indirekt handelt es sich um ein strafgericht, weil der Gottmensch als "König des Friedens" verschmäht wird. weltweit geht in zukunft der trend nach einer weltregirung, darüberhinaus nach einer weltreligion, die nach aussen hin 'friede' unter den weltreligionen beschert, um dabei klammheimlich den christlichen absolutheitsanspruch zu untergraben. nach aussen hin erscheint er als 'friedensstörer', bringt - mit Christus zu sprechen - tatsächlich das schwert, nicht den frieden faulen kompromisses aufkosten der wahrheit, die imfalle der Gottheit Christi sogar die absolutwahrheit ist. der humanismus der liberalen teologi arbeitet festeweg auf solche eliminierung des eigentlich Christlichen hin. lehrt er, in Jesus sei zwar nicht Gott mensch geworden, wohl aber habe sich Göttliches in ihm besonders stark bekundet, handelt es sich da inwirklichkeit um einen Judaskuss. wenn das letzte konzil annäherung an die religionen und streben nach friedlichem ausgleich angeraten hat, scheint es solchen antichristlichen strebungen entgegenzukommen. es gilt, sorgsam achtzugeben, wo die grenze solch löblicher vorhaben zu suchen und unweigerlich auch zu finden sind. -

Gottvater selber kann aber unser friede sein, weil der Sohn unsere Erlösung wurde und der Heilige Geist Gottes über allem und allen wirkt. der göttliche friede, der Dreieinige, war unser paradiesischer ausgang, um unser ende seinzukönnen, unser erneut paradiesischer. von wo wir ausgingen, dort werden wir enden, um zum vollendeten neubeginn der ewigkeit findenzukönnen. daher ist der glaube an die wiederkehr Jesu Christi hoffen der liebe auf die wiederkehr des ausgangs der schöpfung, also auf den frieden in der liebe Gottes. echte Christlichkeit ist verbunden mit recht brennender naherwartung! die liebe der gläubigen hofft auf realisierung des friedens, der am kreuze zwischen Schöpfer und geschöpf wiederhergestellt wurde und den reumütigen schächer hörenliess: "heute noch wirst du mit mir im paradiese sein", jenem eben, das wiederzugewinnen ich soeben im begriffe bin. . der leib des menschen ist mikrokosmos zum makrokosmos, steht für das ganze. das gilt vollends von dem Leib des Herren, der Sich ans kreuz nagelnliess, damit solcherart die scheide-wand zwischen Schöpfer und geschöpf weggerissen werden konnte: die nägel, die den Leib des Herrn durchbohrten, schlugen die schand-mauer ein, die das menschengeschöpf vom Schöpfer trennt, lüfteten den schleier, zuerst bei denen, die des Auferstandenen und dessen gottmenschlicher verklärung sichtbar werden durften. mit dem fall der mauer, mit dem erscheinen des Auferstandenen hob an die wiederkunft des Herrn - bis mit der

endgültigen wiederkehr Kristi der schleier endgültig fallen, die Gottheit Kristi durch das medium der vollmenschlichkeit Jesu aufs allmächtigste aufflammen wird. mit er einsetzung der Eucharisti zu beginn der welterlöserpassion wurde mit dem Leib des Herrn eingesetzt die urmaterie - damit auch die weltseele und der weltgeist - zur Neuen Schöpfung wiedergewonnenen paradieses, das aber nur durch 'vergebung der sünden' wiedergewonnen werden konnte, durch die geburtswehen des martiriums des leibes und der geistseele des Herrn. der reumütige schächer am kreuz, der gleichen sterbetages noch das absterben der erbsündlichen erbsdündenschöpfung und das aufleben des wiedergewonnenen paradieses erfahren durfte, stand prototüpisch für die ganze welt, die bereits heilswelt zu werden, den heilsweg der nachfolge Christi zu gehen, dessen endziel der paradiesische friedenszustand des universalen Gottesstaates geworden ist. fortan hat die erbsündenmenschheit sich auf den weg zum paradiesischen endziel zu machen, das uns bald erreichbar werden soll. freilich, Christus betonte bei der einsetzung der Eucharisti: dieses mein Kostbares Blut wird vergossen 'für viele', damit nicht für alle, weil eben für alle jene nur, die es mit der Kristusnachfolge halten wollen. der in seiner schuld verbissene, nicht reumütige schächer, verkörpert ebenfalls die erbsündenmenschheit, und zwar in jenem teil, der von seinem heil nichts wissen will. so ist diese 'bald' zu erwartende wiederkehr bezeichnenderweise verbunden mit dem weltgericht, also mit absolut unfehlbarer klarstellung der wahrheit des guten, ohne die es keinen wahrhaft guten frieden in paradiesischer schönheit und deren prachtvoller erhabenheit geben kann. nicht zuletzt der weltfriede ist daher der sinn der geschichte. weltgeschichte jedoch kann befriedigend nur von dorther vollendet werden, von wo sie ausging, also von der überwelt. verweltlichte messianische heilserwartungen führen zuletzt zurück zum Buddhismus, der es als grösstes heil ansieht, wenn wenigstens der kreislaufs des verderbens mit seinem weltlichen trug und verweltlichten religiösen hoffnungen ausgelöscht werden kann. das ist aber dann kein wahrer friede, das ist einfach nichts, jenes nichts, das für die hölle tatsächlich eine gnade wäre, eine gnade, die der menschenschöpfung wohl auch gewährt worden wäre, hätte Gott nicht beschlossen, mensch zu werden, damit wir wieder mit dem Schöpfer als unseren "König des Friedens" den für uns lebensnotwendigen und absolut heilsamen frieden finden können. nunmehr kann uns geoffenbart werden, es sei der friede der Drei-Einigkeit in göttlicher liebe das urbild, an dem das ebenbild teilhaben soll, sosehr, dass Gott mensch wurde, um solcherart auch befriedigende einheit zwischen allen geschöpfen, menschen und deren engeln, in Gott glückenzulassen. im geschöpf gewordenen Schöpfer ist der Gottmensch 'die' mitte aller schöpfungen, der brennpunkt, in dem sich engel- und menschengeschöpfe als in ihrem 'König des Friedens' vereint sehen dürfen, aufs friedvollste, verstehtsich. der teufel freilich, der dagegen sichaufbäumte, verdammtesich damit selber zum ewigen unfrieden, er mit den verdammten menschen, die ebenfalls unzertrennlich mit den engeln verbundensichsehen, leider mit den gefallenen, also zu teufeln abgearteten engeln. anstele des paradiesisch friedlichen zusammenspiels zwischen guten engeln und gutwilligen menschen tritt das kriegsverhältnis nun

auch zwischen menschen und teufeln, die sich im gegenseitigen krieg solcherunart selber die ewige hölle bereiten, einander in besitz nehmen, besessen halten. - der engelkor von Marienfried lässt diese einheit zwischen engel- und menschengeschöpfen im dreieinigen Schöpfer besonders überzeugend anklingen, um hinweis auch zu sein auf die einmalige sonderstellung, die die Gottmenschengebärerin als königin der engel und der menschen bei diesem friedlichen zusammensein aller in jedem all, im friedlich-schiedlichen zusammenklang schliesslich jeden weltalls und überweltalls wahrzunehmen hat. dabei amtiert die Gottmenschenmutter als zusammenführende und zusammenhaltende mitte, der auch zwischen engel- und menschenwelt, . als Friedenskönigin 'an Christi statt'. betont Joh. 1,3: "alles ist durch das WORT geworden, und ohne dasselbe wurde nicht eines von allem, was geworden ist" und Paulus in Kol. I,16: "alles ist geschaffen worden durch Ihn, in Ihm und auf Ihn hin", wird der Gottmensch damit vorgestellt als eben dieser mittel-punkt, der als "König des Friedens" das erste entscheidende WORT sowohl als auch das letzte WORT behalten wird für alle schöpfungen weltlicher und überweltlicher art. menschen werden mitregenten, das im mahse ihrer voraufgegangenen verdienstvollen miterlöserschaft. die Gottmenschenmutter ist unter blossen geschöpfen das urbild und vorbild aller 'miterlösungs'würde. faustisches suchen findet letzte absolute befriedigung, wenn das erlösende 'wort' ausgesprochen werden kann, das wort der teilhabe am WORT, das aller geschöpfe ursprungswort. die schöpfungen sind ausdruck des vorhabens des schöpferischen Gotteswortes, die geschöpfe sind wirklich befriedigt nur im mahse es ihnen gelingt, diesen ausdruck des Gottes-wortes mitauszudrücken, mitauszusprechen. die bedeutendsten schöpfer betonten regelmässig, das, was sie sagen wollten, nur unvollkommen hätten aussagen zu können. diese unzu-friedenheit mit dem eigenen werk löst faustische unruhe aus. sagt Augustinus, unruhig ist unser herz, bis es ruht in Gott, bedeutet dieses ausruhen: unruhig, friedlos sind wir, bis wir unseren frieden fanden in und mit Gott. art und grad der befriedigung, unseres zufriedenseins in ewiger seligkeit richtetsich nach massgabe des uns konzedierten aussprache- und entsprechenden mitspracherechtes am WORT, das "fleisch geworden", nicht zuletzt deshalb, damit uns durch des Gottmenschen vermittlung gottmenschliche ausdruckskunst gelinge, die uns als teilhabe an unserem "König des Friedens" zutiefst und aufs höchste zu-frieden-stellt. vorstufe dazu erleben wir hienieden durch göttliche inspirazion, wie sie besonders klassisch des völkerapostel Pauli aussagen auszeichnen, darüberhinaus aber auch zb. werke christlicher kunst, nicht zuletzt unserer kirchenmusik. wir können des Göttlichen nur innewerden durch die liturgi von Jesu menschlichkeit, wie dann folgerichtigerweise durch teilhabe am gottmenschlichen leben Jesu Christi, die uns das Sakramentale Leben schenkt. wir können teilhabe gewinnen am ausdruck des Dreieinigen Gotteslebens selbst. dieses wiederum führt zum unendlich befreienden, entsprechend wiederum 'befriedigenden' Gottes-lob der geschöpfe, worüber der uns hier beschäftigende engelkor mit seinen aus-sagen aufklärung gibt. die ewige seligkeit ist ewige ausdruckskunst, erlösung von allem kwalvollem, entsprechend unbefriedigendem erbsündlich bedingtem stottern, befreiung vom

kontrast zwischen fülle und form, zwischen gehalt und gestalt. da ist von ewigkeit zu ewigkeit, von, analogisch gesprochen, von stadium zu stadium, befriedigung absolutunendlichen fortschritts, bar jeder kwal angestrengten, gleichwohl unbefriedigenden suchens. gewiss, Parsival muss wandern, eine ewigkeit lang, muss sich schliesslich einlassen auch auf aufschlussreiche umwege, um zuletzt desto zielstrebiger inszielzukommen; doch jeder irrweg bleibt ihm erspart. die lust des suchens sowohl als auch die des findens bilden gleichermahsen grund himmlischer befriedigung. allerdings, auch der Kain, der Ahasver, der Fliegende Holländer, der friedlose Faust, sie alle, und wer immer noch ihresgleichen, sie müssen grausige voll-endung finden, in der vollstvollendeten kwal der hölle, die nicht zuletzt darin besteht, vonewigkeitzuewigkeit keinen 'frieden' kennenzukönnen.
daraus resultiert nicht zuletzt, vor allem sogar: die Sakramente im allgemeinen und die Eucharisti im besonderen sind als 'Speise der Unsterblichkeit' kwellgrund zu der von den gläubigen erflehten 'Ewigen Ruhe', zur wohltat der beruhigung ewig seligen friedens, der bei all seiner uns hienieden unvorstellbaren lebendigkeit der kwalität übernatürlich-überdimensionalen ewigen lebens nicht die spur der uns erbsündern nur allzugeläufigen tödlichkeit insichhat.wir sahen: der Leib des Herrn bildet die immaculative urmaterie samt der in ihr involvierten gottmenschlichen weltseelegeistigkeit zur Neuen Schöpfung des der universalen menschheit wiedergewonnenen paradieses. genau diese grundlegung wird uns zuteil durch gottmenschliche absolutgrundlegung. uns gespendete sakramente dienen dem aufbau des gottmenschlichen Leibes des Herrn als unsere neue weltleiblichkeit. mit den Sakramenten und deren christenmenschlicher praktizierung wird die für unsere erbsündenwelt nur allzu konstitutive abgrundkluft zwischen ideal und realität überwunden, aufs gründlichste, eben durch den absolutidealen urgrund als der allrerealsten idealrealität. hienieden freilich noch nur erst im verborgenen, sichtbar nur mit den liebenden augen gläubiger hoffnung. den Leib des Herrn können wir uns eucharistisch einverleiben dürfen, um jedesmal uns auszublden als mikrokosmos, der zum makrokosmos auswachsen, um so die gottmenschliche tiefe der hostie weltweit mehr und mehr offenbar werdenzulassen. freilich, hienieden sind unsere augen gehalten, haben wir so auch gemeinhin nur sinnliche inaugenscheinnahme der schlichten hostie und des unscheinbaren weines, aber bereits die vor allem der weltmaterie zugewandten naturwissenschaften belehren uns, wie der sinnenschein täuscht, wie die erscheinungs-welt insofern nur schein, wie sie bedingt nur eins sind mit ihrem hintergrund oder auch hinterabgrund. zwischen der realen welt und unseren vor-stellungen davon bestehen mehr oder weniger grosse unterschiede . forscher belehren uns, unsere gehirntätigkeit fügten bei ihrer rekonstruktion des bildes von sich aus fundamentale kategorien hinzu, während wir die innenwelt in ihrer substantialtät in ihrer unsichtbarkeit bedingt nur mit unseren sinnenorganen erschauen, die wir bedingt nur als die substanz der realität einsehenzusehen vermögen. naturwissenschaft lehrt uns, über die grenzen alltäglicher sinneserfahrung hinauszuschauen, ist bemüht, mit Gioethe zu schreiben, zu erforschen sei, , "was die welt im innersten zusammenhält." wir vermögen mehr und mehr in uns bislang verschlossene bereiche der welt vorzudringen, sogar strukturen

nachzuweisen, die uns gemeinhin nicht wahrnehmbar, sogar unvorstellbar sind, um gleichwohl existent zu sein, wenns beliebt 'realpräsent'. unschwer, daraus zu folgern: damit liefert uns die strenge wissenschaft analogien zu dem, was unseres Kristenglaubens, auch und vor allem sogar zu dem eucharistischer realpräsenz. bedeutet uns der völkerapostel, wir vermöchten hienieden nur das abbild zu sehen, daher all unser erkennen lediglich stückwerk ist, ist diese aussage mehrdimensional, beziehtsich sowohl aufs weltliche wie zuletzt aufs überweltliche. auch da gilt: übernatur setzt unsere natur voraus, um sie vollendenzukönnen, zb. vorzubereiten auf jenseitige 'anschauung Gottes', die anschauung auch ist dessen, was uns mit der unscheinbaren sinnenfälligkeit der eucharistischen hostie und des weines gewährt wird, wirklich und tatsächlich, nämlich das Göttliche als die allerwirklichste wirklichkeit. es verhältsich mit dem eucharistischen Leib des Herrn wie mit dem damit gegebenen gottmenschlichen Herrn selber, jenem, der zu irdischen lebzeiten keineswegs auf anhieb in der höhe seines gottmenschlichen tiefgangs erkennbar war, daher wie irgendein schwerkrimineller hingerichtet werden konnte.

allerdings, solange glaube nicht himmlischen wissens ist, solange sind wir bei aller begnadigung zu innerlich friedfertiger gesinnung belastungen ausgesetzt, solchen unruhigen, beunruhigenden zweifelns, solchen der eigens so genannten glaubenszweifel, vollends sogar zerreissenden verführungen seitens von dämonen - und wo teufel einflussgewinnen können, da ist unrast, entsprechende friedlosigkeit, kampf, nicht zuletzt glaubenskampf als kampf um den glaube, wie er die weltgeschichte entscheidend mitprägt. da gilt erneut das Herrenwort: Ich bin nicht gekommen, den frieden zu bringen, sondern das geistliche schwert. - aufschlussreich, wie lt. botschaftsbericht die seherin von Marienfried insofern paradigmatischsteht für das gemeinte, wie sie immer wieder hin- und hergerissen ist zwischen glauben und misstrauen hinsichtlich der ihr gewordenen gnade zu einer übernatürlichen vision, wie die Gottesmutter ihr bedeutet: "als Du heute nicht zum erscheinungsort kommen wolltest, war Meine gnade nicht bei Dir. es wird noch oft so sein. ich brauche opfer." - auch da ist also friedloses hinundher-geworfensein, prüfung eben, auch wenn andererseits versprochen wird, es würde uns als christlich-marianische gläubige "der friede der herzen geschenkt", auf dem sich, wie es weiter heisst, allein der friede der völker aufbauen könne. das eine schliesst das andere nicht aus, in welcher auseinandersetzung es entscheidend ist, wer die oberhand und damit das entscheidende schlusswort gewinnt. daher lässt gerade Marienfrieds botschaft und deren abschliessender himmlisch triumfaler korgesang keinen zweifel daran, wie zuletzt das gute in seiner göttlichen absolutvollendung siegen, damit auch absolut-himmlische befriedigung das schlusswort behalten wird. doch ist es um unserer bejahung dieser göttlich-unbedingten vorsehung des Unerforschlichen wegen unbedingt von-nöten, sich die 'nöte' voraugenzuhalten, die auszustehen sind, um erst durch teilhabe am "geopferten Gottmensch" als "blutendes Lamm" zur teilhabe findenzudürfen am "König des Friedens". aus Joh.

12,32 belehrt uns das Christuswort: "wenn Ich über die erde erhöht bin, werde Ich alle zu mir hinaufziehen", zu Mir ans kreuz hinauf, das sich uns verwandeln darf in des Gottmenschen Kreuzestron, doch verständlicherweise nur in der teilhabe am kreuz, spätestens in der läuterung des Fegefeuers. ///

die nächste anrufung des engelkores feiert den Gottmenschen als Baum des Lebens, mit welchem simbol in mehr als einer beziehung das vom panteismus bemühte bild - die entwicklung der welt aus Gott erfolge ähnlich dem wachstum der pflanzen, vollziehesich kwasi organisch, evolutiv, sei also nicht übernatürlichen, vielmehr natürlichen prozesses, seine eigentliche wahrheit finden kann, wie christlich ganz anders auch immer. es gilt: nun, da der Schöpfer in höchst persönlicher freiheit, sowie nach prüfung Seiner voraussicht der freiheitsentscheidungen der personalen geschöpfe, 'ja' sagt, absolut autonom und suwerän, also göttlich absolutistisch und absolut selbst-herrlich und selbst-fraulich, nunmehr darf uns die NEUE WELT der 2. schöpfung ausfluss und entfaltung göttlich-seligen und demgemähsen fried-vollen lebens werden, sakramentale, also übernatürlich emanazion aus dreifaltigem Gottesleben, ohne dass dabei - hier der fundamentale unterschied zum panteismus - persönliche eigenständigkeiten Gottes oder der menschen aufgehoben würden. der sakramentale, vollendet der eucharistische entfaltungsprozess ist neuwerdung von ewigkeit zu ewigkeit, entsprechend immer wieder neugeschenkter teilhabe an der absolut unerschöpflichen originalität und mannigfaltigkeit des Dreieinigen. der absolutallmächtige Schöpfergott setzt Seine ewig unerschöpflich schöpfertätigkeit fort, krönt sie sogar, indem Er uns geschöpfen seins- bzw. naturhafte bzw. überseins- oder übernaturhafte teilhabe an Seiner ureigenen, an seiner göttlich absolutistisch urschöpfertätigkeit gewährt. das durch das "blutende Lamm" des "König des Friedens" neugewonnene paradiesische leben bietet nicht nur eine panenteistische, sondern sogar eine eucharistische welt, die auferbaut aus eucharistischem stoff, aus Gottmenschlichem Fleisch und Blut. wer zu Dessen 'Ewigen Frieden' findet, der ist endgültig befreit aus der unentwegt niederbleienden nichtigkeit, die uns erbsündern hienieden ständige erfahrung sein muss, gemahnt, wie wir werden müssen an die erschaffung der welt aus dem nichts, das weder gut noch böse, das göttliche entscheidungsfreiheit sichvorbehalten hat zur entscheidungsfreiheit der aus dem nichts geschaffenen geschöpfe, die selbstständig entscheiden 'sollen' über ihre ewige nichtigkeit oder denn deren ewige seligkeit als teilhabe an Gottes allmächtigkeit, die absolut stringente, entsprechend ewige absage an aller nichtigkeit. diese 1. schöpfung, die aus dem nichts, wird vollendet durch die 2. schöpfung, die des keineswegs nichtigen, die des gnädigerweise gewährten mitschaffens der geschöpfe in der allmacht des Schöpfers. da gilt nicht mehr das 'alles oder nichts', da ist entwicklung vom nichts zu alles, zu alldem, was entstehen durfte, da ist in letzter instanz heranreifen zu Dem, Der in jeder guten beziehung der Allmächtige ist, da ist entfaltung also hin zur seins- und naturhaften teilhabe an Dem, Der alles in allem ist. in Dem ist natur- und vollendet übernaturgemähs Ewiger Friede.. nach

Gottes allmächtig liebevollem beschluss ist jede konfrontazion mit nichts und nichtigem absolut unmöglich geworden. "nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir", und Jesus Christus ist als unser "König des Friedens" der absolute friede in person!, ba der nichtigkeit jeden unfriedens, infolgedessen der Auferstandene bei seinem erscheinen den segensgruss entbieten konnte: "der friede sei mit euch!', und das ist er, sind wir als gläubige Kristenmenschen in ihm; da vollendetsich das versprechen das Herrn: Meinen frieden gebe Ich euch, freilich einen an ganz anderen als den, wie die welt ihn gibt. wo friedenszustand, da ist neben religion als mutterboden aller klassischer kultur ebenfalls politik, regierungstätigkeit. nun, wir gewinnen teilhabe an der schöpfertätigkeit des Schöpfers. diese erweistsich nicht zuletzt in erhaltung und regierung der welt, als regierungstätigkeit. der zwiespalt von ideal und wirklichkeit, sichdarstellend hienieden nicht zuletzt durch den kontrast von idealistischer filosofi und pragmatistischer, aufs machbare ausgerichtetn politik, dieser unterschied von teori und praxis, so auch von wahlversprechen und realisierung dieser, der verliert in Gottes absolutrealer idealität seine uns nur allzubekannte widersprüchlichkeit. das nicht zuletzt ist ewige seligkeit, weil eben absolut, göttlich befriedigender zustand, friede in Gott, Der der Ewige Friede in person.

erinnern wir uns! wir fragten: was ist eigentlich tiefster grund meiner selbstgewissheit? die güte und gnade Gottes! die erschien zunächst wie ein drahtseil einer gebirgs-seil-bahn, die hauchdünn wie ein nervenstrang imvergleich zur umliegenden massiven gebirgswelt. doch dieser faden trägt. dem ist hinzuzufügen: verankert seinzudürfen in der gnade Gottes ist gleich, befestigtzusein in Gott, Der zunächst und vor allem all-mächtige güte ist, güte, die mächtig genug, das all zu tragen. im Ewigen Frieden himmlischer seligkeit kommt es vollends heraus: Gottes gütige allmacht duldet es nicht, selige geschöpfe vernichtet werdenzulassen; ansonsten könnte es ja keine langwährende seligkeit geben, geschweige eine ewige. da ist kein 'furcht und zittern' mehr, nur noch ehrfurcht aus liebe und deren dankbarkeit. im göttlichen selbst bin ich meiner selbst für alle ewigkeit gewiss, absolut, gemähs meiner teilhabe am absoluten. gewiss, der unterschied aller unterschiede, der zwischen Schöpfer und geschöpf, bleibt, aber von Gott her in Seiner anbetungswürdigen absolutheit durch Gottes menschwerdung derart gnädig-gütig relativiert, dass ich mich in Gott und so auch mit Gott sicher fühlen und sicher schauen, sicher erkennen und mich entsprechend sicher in tat und wahrheit selbstergreifen kann. die ewige seligkeit in ihrer fraglosen friedfertigkeit ist die evidenz ewigen lebens. wo aber evidenz, da 'sicherheit'. in Gott als meinem "König des Friedens" sicherzusein, das heisst, absolut gesichertzusein, was nicht zuletzt ursache des ewigen friedens, der nicht zuletzt ursache meiner ewigen seligkeit.
freilich, wer ernstmachen will mit dem Christentum, zb. bestrebt ist, nach geboten der Bergpredigt zu leben, entsprechend fried-fertigzusein, der machtsichschwach. der muss an das Herrenwort denken: ich sende euch wie lämmer mitten unter wölfe. in der welt gilt homo homini lupus. aber nun ist glaube gefordert, vertrauen auf die allmacht Gottes, vertrauen trotz des sprichwörtlichen

glücks der gewissenlosen. da ist alles andere zunächst als die eben besprochene absolute gesichertheit der fried-fertigen in ewiger seligkeit - alles andere, ja, aber entscheidende vorbedingung dafür. wer ausharrt in geduld, der findet aus wagnis zur sicherheit. freilich zeigen gerade die apostel, Petrus an der spitze, wie wankelmütig wir menschen sind, wie bedürftig der gnade, ohne deren hilfe wir unmöglich sicher sein könnten, die prüfung zu bestehen, in deren verankerung wir aber nicht mehr kleinmütigzusein brauchen, auch nicht bei aller von erbsündernatur nur allzuberechtigten selbstunsicherheit. ///

springen wir vor, so hören wir, wie der engelkor Maria preist als die "makellose Gebärerin" des Sohnes. die Gottmenschenmutter hat den Gottmenschen, Der unseretwegen "blutendes Lamm" werden sollte, mit ihrem herzblut nähren dürfen; denn es war ja ihr fleisch und blut, das das WORT angenommen hat, das "fleisch geworden ist", um für uns Sein gottmenschliches blut verströmenzulassen. Maria hat dem naturengleichen Sohne Gottes das menschenleben gegeben, um es aufzuziehen. Sie hat Jesus genährt und gepflegt. der mensch ist gezeugt aus den kräften und säften nicht zuletzt von fleisch und blut. wenn eltern ihr kind ernähren, geben sie ihm praktisch mit jeder mahlzeit, die sie gewähren, erneut das 'leben'. so hat Maria Ihrem Sohne unzähligmale das leben unserer welt gegeben, bis Er reif genug war, als das eigentliche "Leben der Welt" unser "blutendes Lamm" werdenzukönnen, um solcherart der welt das ewige, das mlisch-paradiese leben zurückzugewinnen. solange hat die Mutter den Sohn ernährt, bis Er selbständig genug geworden und Seine laufbahn antreten konnte. amende dieser laufbahn schlug der Mutter die furchtbare stunde, Ihren Sohn zur schlachtbank geleitenzumüssen. Den, Den Sie in der immaculativen uneigennützigkeit ihrer mütterlichen liebe grossgezogen hatte,; Der musste, reifgeworden, als "blutendes Lamm" unter ihren augen dahinsterben, musste sterben, damit der gewaltsame tod sterben kann. darüber wurde Sie, die Mutter unseres "Königs des Friedens", selber "Königin des Friedens", als welche sie sich zb. in Medjugorje den dortigen seherpersonen vorstellt. - der kommunizirende, der begnadet ist, sich mit Jesu Christi opferblut zu vereinen, der ist in einem ganz besonders ausgezeichneten grade 'kind' der Gottmenschenmutter, 'kind' der Mutter des "blutenden Lammes", inniger verwandt ihr als mit seiner eigenen leiblichen mutter, geistlich im fleisch und blut der Eucharisti, die von der realität der wirklichsten wirklichkeit, nicht vergänglich wie unser sterblicher leib. in diesem sinne betonte der Gottmensch selber: selig ist die Mutter nicht in erster linie deshalb, weil deren brüste Ihn genährt, sondern weil sie durch befolgung göttlichen wortes ihm auch und vor allem geistliche mutter geworden; welche geistlichkeit ausschlaggebend nun auch ist für das verhältnis gläubiger Christenmenschen zu ihrer leiblichen mutter einerseits und der geistlichen Mutter Maria andererseits, worüber uns unsere sinnlich-blutsmässige mutter mit ihrer seele und ihrem geist umso lieber werden kann, je christlich-marianischer sie geworden ist. da ist gestiftet teilhabe an der 'heiligen Familie', da ist das urbild zur Heiligen Kirche als 'der familie der kinder Gottes, da ist ja gottmenschliche blutsverwandtschaft +bernatürlich

überdimensionaler verbindlichkeit. der kommunizirende vereinigtsich mit jenem weltallerlösendem fleisch und blut, das Maria als entsprechend unvergleichlich einzigartige Miterlöserin Ihrem Sohne schenkte, um es aufzuziehen zur vollreife des mannesalters Christi, der, erwachsengeworden, unser "blutendes Lamm" werden konnte, um damit unser "König des Friedens"* seinzukönnen. und Maria ist als schlangenzertreterin, als überwinderin des gestaltgewordenen bzw. missgestaltgewordenen unfriedens, als überwinderin Luzifers, die nebst Jesus Christus christlichste der Christenmenschen, als solche teilhabend wie kein geschöpf sonst des Friedenskönigtums ihres Sohnes, als solche "Königin das Friedens". - durch die hl. kommunion tritt der gläubige mit der Mutter des Gottmenschen, Dessen fleisch und blut, Dessen seele und geist, Dessen menschheit wie Gottheit er sicheinverleiben darf, in eine einzigartige besondere blutsbindung. dem kommunizirenden ist die Mutter Jesu Kristi nicht nur geistlich-abstrakte Mutter, sondern es besteht auch eine übernatürlich-überdimensionale bluthafte bindung, eine blutsmässige mutterschaft und kindschaft, die kostbarste blutsbindung, die es geben kann; was alles angedeutet ist durch die auch 'leibliche' aufnahme Mariens in den himmel. hier zeigtsich ebenfalls die berechtigung des tiefsinns - wie er in einigen Marienerscheinungen nahegelegt wurde - die "herzen Jesu und Mariä" gemeinsam zu verehren. sie sind ja die herzen eines einzigen blutkreislaufes.

die Gottmenschenmutter ist es, die uns in besonderer weise als "Grosse Gnadenvermittlerin" zu unserer grössten gnade, zur gnade der allerheilisten Eucharisti verhilft, um uns damit christlich-marianisch werdenzulassen. war die Mutter es doch, die als erstes geschöpf einswurde mit fleisch und blut des Gottmenschen, um damit urbild des erlösten Eucharistischen Kristenmenschen zu werden, der die früchte vom Baum des Lebens und der Erkenntnis im zentrum des paradieses pflücken und essen darf. als Gottmenschengebärerin war die Gottmenschenmutter Gnadengebärerin, als solche gnaden- und so auch Eucharistivermittlerin. und nun ist Sie mit uns blutsmässig verwandt, will uns denn auch in einem intimen familiären sinne als Ihre kinder wissen, will uns lieben so, wie eben eine mutter aufgrund bluthafter bindungen ihr kind liebt, spontan und natürlich. hier nicht zuletzt gewinnt die von Christus ausdrücklich geforderte 'kindlichkeit' christlich-marianischen tiefsinn. in sinn steckt sinnlichkeit, die im eucharistischen sinne eucharistischen, entsprechend gottmenschlichen geblütes ist. Maria liebt Ihre kinder von herzen, vom herzblut her - mit einer liebe freilich übernatürlicher gewalt, so wie übernatürlich-überdimensional ist die blutsverwandtschaft, die der kommunizirende mit den Herzen Jesu Christi und Mariens herstellen darf.

weiterhin gilt: Maria hat Jesus Christus das menschheitliche leben geschenkt, stets erneut, indem Sie den Sohn ernährte, bis Er unser "blutendes Lamm" werden konnte, nunmehr ist Maria als 'Grosse Gnadenvermittlerin' ernährerin des müstischen Leibes Jesu Christi, der kirche als des fortlebenden Jesus Christus, der Mutter Kirche, deren Mutter Sie ist, mütterlich besorgt daher auch und nicht zuletzt um deren 'friedens'zustand, um die liebe-volle einheit der 'Familie der Kinder

Gottes.". geistliche blutsverwandtschaft will wachsen und reifen. wie unser natürlicher mensch tag für tag nach nahrung und trank verlangt, muss unser geistlicher mensch tag für tag stärkung erfahren, daher die tägliche hl. kommunion als absolutgrundlegung des Himmlischen Hochzeitsmahles nicht dringend genug angeraten werden kann. als "Grosse Gnadenvermittlerin" dürfte die Gottmenschenmutter zumal zum Altarssakrament in ausgezeichneter beziehung stehen. bei jeder wandlung wiederholtsich in gewisser beziehung die geburt des Gottmenschen durch die Jungfraumutter Maria im stalle von Betlehem, zumal wenn die kirche, wenn der wandlungsort ein stall ingestalt einer katakombe. Maria ist es, die an der Gottgeburt, die das machtwort des priesters in den gestalten von brot und wein und dann in der persönlichen existenz des kommunizierenden christenmenschen herbeiführen kann, entscheidend mitbeteiligt sein muss. die Eucharisti ist 'auch' Ihr Sakrament, wie es eben ja 'auch' Ihr fleisch und blut ist, das da gewährt wird zum leben und zum frieden der welt, zum christlich-marianisch friedvollen leben; wie Maria in Marienfried denn auch erklärte: "dann, wenn alle menschen an meine macht glauben, wird friede (!) sein... wird Christus als Friedenskönig über die völker herrschen." - wie die Gottesmutter Ihren Sohn nährte, stärkt Sie jetzt als "Grosse Gnadenvermittlerin" die gläubigen Kristen, die bemühtsind um nachfolge Christi. so hören wir in Marienfrieds botschaft; "setzt an die stelle eurer sündigen herzen mein Unbeflecktes Herz; dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht. und die liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur Vollendung bilden". wer Gott ähnlicher werden, sein ebenbild des urbildes möglichst bildhaft plastisch herausbilden und so im eigentlichsten sinne gebildet werden will, wer Gott-ebenbildlicher werden will, als er es von erbsünderexistenz her ist, bedarf dazu der kraft Gottes. wer aber Jesu Kristi gottmenschliches fleisch und blut insichhat, der hat in sich die göttlich-urbildliche kraft, deren er bedarf, um vollendeteres ebenbild Gottes werdenzukönnen, teilhaft des urbildes, wie er geworden ist. wenn ein Sakrament zur Christusähnlichkeit verhelfen kann, dann das des Sakramentes des Altares. - und just hir ist, wie gezeigt, Mariens gnadenvermittlung ganz natürlich und naheliegend. hir zeigtsich unabweisbar, wie vom christlichen standpunkt aus Mariens gnadenvermittlung zur grösstmöglichen Christusähnlichkeit, also zur stärkstmöglichen verchristlichung beitragen kann. sinnvoll ist es, wenn die Gottmenschenmutter in Marienfried beklagt: "deshalb ist Christus sowenig bekannt, weil Ich nicht bekannt bin." da wiederholtsich - im sinne der analogi, verstehtsich - was Christus sagte bezüglich Seines verhältnisses zum Vater: "wer Mich sieht, sieht auch den Vater." in der tat haben die gläubigen der kirche den eindruck, in letzter instanz durch den Herrn selber angesprochen wordenzusein, wenn sie von einer echten Marienerscheinung erfahren dürfen.

es ist vor allem das Johannesevangelium, das uns aufmerksammacht auf das mysterium der Eucharisti, wie Johannes persönlich zu diesem eucharistischen geheimnis in einem besonders ausgezeichneten vertrauensverhältnis steht, spiritual des Ersten Abendmahles, der er war. die tapferkeit des Johannes, unter dem kreuze des "blutenden Lammes" als unseres eucharistischen

schlachtopfers auszuharren, ist eine der ersten früchte der Eucharisti. es braucht dem gesagten zufolge nicht zu verwundern, wenn dieser Johannes zur Mutter Jesu, des fleisch-gewordenen Gottes, ebenfalls in einem besonderen, geradezu familiären vertrauensverhältnis steht. nicht zuletzt des zum zeichen sagt der Gekreuzigte zuende Seiner passion: Mutter, siehe da Deinen Sohn, Sohn, siehe da Deine Mutter! beide stehen gemeinsam unter dem blut-strom des Gekreuzigten, sind eingesenkt ins blutbad, das einzig und allein das weltall reinwaschen kann. und wenn lt. Johannesevangelium nach dem lanzenstoss des henkers aus der brust des verstorbenen Gottmenschen " blut und wasser flossen", ergohssich uns damit die möglichkeit zur "wiedergeburt aus wasser und aus Heiligen Geist", zur wiedergeburt unserer tödlich angekränkelten erbsündenwelt zum wiedergewonnenen paradies. wie Johannes zum eucharistischen zentralgeheimnis des Sakramentalen Gnadenstromes unter den apostelkollegen im begnadetsten verhältnis stehen darf, so ist johanneische Christlichkeit seit eh und je besonders stark christlich-marianisch orientiertgewesen. der dahinsterbende Gottmensch gab in der gestalt des Johannes - den Er besonders schätzte - die Christenmenschheit ganz allgemein der Mutter zum sohn - der johanneisch orientierten jedoch ganz besonders und speziel.

wenn wir des Sakramentes des Altares eingehendere erwähnung taten, dann deshalb, weil es als das gnaden-reichste der Sakramente auch das frieden-spendenste ist, im stärksten grade das Gottes-gnadentum des von Jesus Kristus versprochenen friedens mitteilt, wie wir sinnigerweise vor empfang der Eucharisti beten: "Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die sünden der welt, erbarme Dich unser..., gib uns Deinen FRIEDEN", eben aus erbetenem erbarmen heraus, damit unsere erbärmliche friedlosigkeit ein ende finde. das ist imsinne der bereits angesprochenen tisch-gemeinschaft, die ursprünglicher sitte zufolge nur mit menschen gepflegt wurde, denen man sich zugetan, mit denen man sich besonders friedlich verbunden wusste; denn gemeinsames essen, so die anschauung, stiftet eine art verwandtschaft, eine anschauung, die im hochzeitsmahle der Eucharisti - das, wie früher gezeigt, vollendung auch ist der intenzionen des simposions Platos - bestätigung erfahren darf, wobei die eucharistische gnade als gnade aller gnaden die natur unserer verwandtschaft stiftenden tischgemeinschaft aufs gnadenvollste vollendet. umso verruchter freilich erscheint der friedens-bruch des Judas, den entsprechende strafe ereilte. es entspricht dieser anschauung ,hielten die urchristen es mit der tischgemeinschaft des liebeskommunismus und dessen friedfertigkeit. eine weltgemeinschaft, die sich in freier wahl den Erlöser der Welt bestellte als "König des Friedens", erwähltesich zum vorbild diese eucharistische tischgemeinschaft der evangelischen urgemeinde - was heutzutage bedeutet: diese christlich-marianisch inspirierte tischgemeinschaft hielte es mit einer welttischgemeinschaft, will sagen mit einer weltwirtschaftsordnung, die gespeist wird aus der liebe einer gerechtigkeit, die allein zu einem weltfrieden führen kann, der nicht bloss ein Kalter Krieg.

das fänomen der gastfreundschaft könnte hir aufgerollt werden. wo gast-freundschaft, da 'friede' und dessen liebe. gastlichsein heisst, friedfertig sein. das ewig selige himmelsleben ist als

gastfreundschaft unseres Gottes ein ewiger friede zum himmlischen hochzeitsmahl, ist eine einzige Eucharisti, ein leben aus der Gottmenschlichkeit Jesu Kristi heraus, der als Auferstandener den zur tischgemeinschaft im Jerusalemer abendsmahlssaal versammelten aposteln mit den worten erschien: "der FRIEDE sei mit euch!" der Gottmensch, der vor einsetzung der Eucharisti die jünger mit gastfreundschaftlicher fusswaschung bedachte, Er ist der wirt, der uns wirtlich, weil Er gleichzeitig selber das Lamm, das uns speist, daher wir als Seine gäste mit Ihm eucharistisch naturen- und wesenseins werden dürfen. der friede zwischen Schöpfer und schöpfer ist wiederhergestellt, und das auf tüpisch menschliche art und weise, als tischgemeinschaft, bei der es nicht mehr heissen muss: 'zwischen uns ist das tischtuch zerschnitten.' daraus resultiert verpflichtung: Christus sagte es selber, was wir den hungernden und dürstenden und frierenden mitmenschen am tisch der volks- und weltgemeinschaft an bedürfnisbefriedigung zukommenliessen, das hätten wir Ihm getan, bzw. im verweigerungsfalle angetan, wie der apostel Johannes betont, Gottesliebe bewähresich als nächstenliebe. niemals käme es zu blutrünstigen revolutionen, hielten wir es mit den verpflichtungen, die die teilhabe am Leib und Blut des Herrn uns auferlegte. sind revolutionäre blutbäder in der weltgeschichte gangundgäbe, beweist das, wie unchristlich unsere welt. ///

der Geheimen Offenbarung entnehmen wir: "ich sah den himmel offen. und siehe, ein weisses ross, und Der auf ihm sass, heisst der treue und wahrhaftige. Er richtet und kämpft in gerechtigkeit. Seine augen sind wie flammendes feuer, auf Seinem haupte viele kronen. einen namen trug Er geschrieben, den niemand kennt als Er allein. und mit einem blutgetränkten gewande war Er bekleidet..." - die flammende pracht des gestirnten kosmos ist abglanz nur der krone des "Königs des Friedens" und des feurigen auges des Gottmenschen. was das bedeutet, kann ein wenig klarwerden, wenn wir uns die forschungsergebnisse moderner astronomi voraugenhalten. doch der könig solcher krone ist ineinem "blutendes Lamm", liehssich die dornenkrone aufs haupt drücken, woraufhin das blutgetränkte gewand ein unübersehbares zeichen ist. doch der durch dornen-krönung zum spottkönig erniedrigte Gottmensch offenbartsich nun in der Geheimen Offenbarung so, wie Er vor dem Hohen Rat erklärte, also eigener aussage zufolge, zuende der zeiten wiederkehren wird als KÖNIG DES FRIEDENS. - rose und dornen verhaltensich zueinander wie friede und krieg. Gott ist 'der' friede, himmlische friedfertigkeit in person. Sein himmel ist eine einzige rose, absolut frei von jedem dornenstich. bezeichnenderweise haben exhumierte leiber von seligen und heiligen mehr als einmal köstlichen rosen-duft ausgeströmt. sinnliches riechen, seelisches erleben und intuitive wesensschau von blüten und düften tragen einander, daher zb. das frauliche geschlecht ein besonders ausgeprägtes organ der schätzung für blumen und düfte hat. in vollendung dessen ist die 'Mutter' des Mensch gewordenen Gottes unsere Rosa Mystica, als solche 'Königin des Friedens, vornehmste stellvertreterin Ihres Sohnes. hienieden auf unserer erbsündenende, wo "der krieg der vater aller dinge", gibt es keine rose ohne dornen, unter menschen nebst ihrem Sohne Maria als Immaculata ausgenommen, die daher freilich

dornenstiche des lebens besonders schmerzlich erleiden musste, damit die heillosgewordene menschheit wieder ein paradiesisches dasein 'rosigen' lebens gewinnen, damit wir befreit werden von den 'dornen und disteln' der leiden, die das unkraut erbsünde wachsenliess. deshalb wurde die göttliche rosigkeit, wurde der KÖNIG DES FRIEDENS spottkönig, liehssichkrönen mit einer schmachvollen krone aus dornen. Maria aber erweist ihren rang als unvergleichlich einzigartig-grossartige Miterlöserin darin, dass sie ROSA MYSTICA ist, um als Grosse Gnadenvermittlerin zu helfen, damit die welt wieder paradiesisch rosig werde, was im Heiland, im Land, das sakramentaler grund und boden uns wird, ja bereits der fall ist. freilich gelingt anteil daran nur, wann wir bereit sind, die dornenkrone das lebens aufzunehmen. - man beachte in diesem zusammenhange, wie imverlaufe der Marienerscheinung von Fatima viele menschen beobachteten, wie es rosen regnete, scheinbar aus dem nichts, inwirklichkeit aus dem all der allmacht der überwelt Gottes. gleichzeitig erfolgte in Fatima wie an anderen orten echter Marienerscheinungen die wiederholte und dringliche aufforderung, den Rosen-kranz zu beten, eben den kranz der rosen, der beschriebene paradiesische rosigkeit erbitten kann, wobei gewiss das versprechen Kristi gilt: wer bittet, empfängt. -

auf weissem ross reitet der Welterlöser als "König des Friedens" daher. die gleiche Offenbarung betont: die erlösten, die seligen und heiligen des himmels, haben ihre gewandung weiss und rein gewaschen im "Blute des Lammes", im weltallerlösenden gottmenschlichen blutstrom, ohne dessen kraft und saft die reinigung nicht gelingt, die reinheit zur realität paradiesischer idealität nicht zu gewinnen, der abgrund zwischen ideal und wirklichkeit nicht zu überbrücken ist. das weltall mit seiner universalen menschheit wird zur fleckenlosigkeit erlöst, christlich-marianisch, entsprechend immaculativ. .nichts unreines kann in den himmel, in den Ewigen Frieden eingehen. das weisse gewand ist ausdruck des reinen herzens derer, die in ihrer friedfertigkeit "das land besitzen" dürfen, das die Bergpredigt ihnen verheisst, jenes land, das der Heiland selber ist. dem botschaftsbericht von Marienfried entnehmen wir, die gestalten, die das preisgebet zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit entrichten, waren angetan mit weissen gewändern. - das weisse kleid, denken wir an das kommunionkleid der mädchen, an das brautgewand usw., ist simbolisch für festgewandung an der hochzeitstafel des himmels, am simposion, dem Maria als 'Königin des Friedens' und Rosa Mystica vorsteht, um als königliche vorsteherin ineinem mütterliche betreuerin, eben "Grosse Gnadenvermittlerin" zu sein, was erstmals voll inerscheinungtrat auf der hochzeit (!) zu Kana, wo die Mutter - sozussagen als wunder-, als gnadenvermittlerin - einwirkte auf den Sohn, damit dieser sein gnadenreiches erstlingswunder, das der verwandlung tristen wassers in fülle edlen weines wirkte, was unschwer als vorausschau auf eucharistische tischgemeinschaft bewertet werden kann, auf deren verwandlung von wein in gottmenschliches blut und der Christenmenschen tischgemeinschaftlichen teilhabe daran. damit erwiessich Maria, die uns mit der geburt Ihres gottmenschlichen Sohne die gnade aller gnaden, die gnädigkeit Gottes in person

vermittelte, erwies sie sich wiederum als gnaden-vermittelnde Hohe Priesterin, die gleich anfangs auf der hochzeit zu Kanaa 'brücke' schlug zum hierogamos im Jerusalemer Abendmahlssaal, die daher als ponti-fex mit diesem Abendmahlssaal ausschlaggebend zu tun hat. und wenn Maria mit den frauen im Abendmahlssaal bei der einsetzung der Eucharisti nicht mitanwesend gewesen sein sollte, war das insofern nicht nötig, weil ja Maria - wir betonten es wiederholt - Tabernakel der Eucharisti ist, damals, als "sie empfing vom Heiligen Geist", damit eines fleisches und blutes mit ihrem gottmenschlichen Sohne wurde, ineinem erstkommunikantion der universalen menschheit wurde, der erste Christenmensch, der mit Gott kommunizieren durfte. - wobei es übrigens nicht ausgemacht ist, ob Maria mit den den haushalt versehenden frauen nicht ebenfalls im Jerusalemer Abendmahlssaal mit von der tischgemeinschaft gewesen. bei der wunderbaren brotvermehrung - die ebenfalls das eucharistische zentralwunder simbolisch vorbereitete! - heisst es im Evangelium: von den fünf broten wurden 5000 männer gespeist; wobei, entsprechend damaligem patriarchat, die frauen mit ihren kindern nicht ausdrücklich angesprochen, aber wie selbstverständlich mitgemeint waren. nicht zuletzt von hier aus dürfte es sicherklären, wenn die Mutter Jesu in den evangelien der jüdischen schriftsteller wenig erwähnung findet, mit ausnahme Lukas, der kein Jude war. sie waren eben wie jeder mensch raum- und zeitgebunden, um gleichwohl im prinzip überzeitlich-überräumlich gültiges mitteilenzukönnen. -

beachtlich auch, wie lt. evangelienberichten engel - zb. jene, die die auferstehung des Herrn im leeren grab verkünden - angetan sind mit weissen gewändern, dabei leuchtend wie der blitz. 'weisse' ist simbol der inneren sauberkeit. unsauberkeit, schmutz und dreck sind ebenso wie disteln und dornen sichtbar-materieller beleg für die unsauberkeit, den schmutz und dreck unserer erbsündenverfallenen immateriellen seelischen und geistigen potenzen. wie zum simbol der bosheit unserer seele und unseres geistes müssen wir unseren leib immer und immer wieder waschen, müssen unsere kleider reinigen, wie wir in der beichte, im bad der wiedergeburt, unsere seele weissmachen müssen, Gott-lob auch können. - wo aber schmutz und dreck, da ist kein wohlbehagen, ist unbefriedigtsein, daher unser bedürfnis nach reinlichkeit ausdruck auch nach befriedigung ist, eines bestrebens, dem unvollkommen nur erfolg beschieden mit mitteln unseres menschlichen reinigungswerkes, das zuletzt unweigerlich in krankheit und tod und verwesung ausmünden, dh. scheitern muss; und schlussendlich verwesen in unserer endlichkeit auch die blumen und kränze auf gräbern und urnen, müssen um der reinigung willen beizeiten weggeschafft werden. zusammenhängend mit dreck und schmutz ist gestank und pestilenz. um dem zu entgehen, haben wir eine riesengrosse entsorgungs-ndustri aufgebaut, haben nicht nur mannigfache reinigungsmittel fabriziert, auch kostbare essenzen, parfümerien usw. uns heutigen wurde der kampf gegen umweltverschmutzung zu einem besonders ernsten problem. doch wenn es dabei bleibt, wenn selbsterlösungsstreben selbstzweck wird, ist zuschlechterletzt doch alles umsonst getan. der himmel der überwelt allein ist als Ewiger Friede stätte übernatürlicher weisse, sprich reinheit, auch die stätte himmlischen wohlgeruches und kostbaren duftes, Rosa Mystica. hir

ist frieden einer seligkeit, die sich vor nichts üblem mehr zu entsetzen braucht; daher wir hoffnungsvoll die stätte der beisetzung unserer toten 'fried-hof' nennen - womit es uns einmal mehr gelingt, brücken zu schlagen zu voraufgegangenen anrufungen: das Blut des "blutenden Lammes" ist als Kostbares Blut des "geopferten Gottmenschen" von gottmenschlicher reinigungskraft und bestätigt uns Jesus den Christus als den "König des Friedens". wer sich mit irdischen wassern reinigt, muss sich bald schon wieder waschen. jede reinigung üblicher art ist imprinzip nur ein herumkurieren an den simptomen, greift nicht an die wurzel des übels. wer aber reingewaschen ist im Blute des Gottmenschen, der hat seinen 'frieden' gefunden, zubesterletzt seinen himmlischen, daher wir beten: "Herr, gib den verstorbenen die ewige ruhe und das ewige licht leuchte ihnen, Herr, lass sie ruhen IN FRIEDEN!" was alles be-deutsam ist auch zur ausdeutung der reinigungskraft des Sakramentes der Beichte. sie verhilft zu jenem engelhaft weissen linnengewand, von dem die Apokalipse spricht. -

da haben wir erneut, wovon die rede war: die allerchristliche, wir dürfen sagen die allerchristlichste zentralmacht, also die wahre liebe, ist als allerallmächtigste macht des über aller all himmels und der erde allerallmächtigste, also göttliche allmacht 'auch' und nicht als letztes etwas göttlich-schönes, entsprechend himmlisches. liebe will schönmachen, zuletzt und zutiefst seeligmachen zu einem 'rosigen' dasein, wie die rose als blume ebenfalls dem reich der 'schönheit' angehört. der göttliche Schöpfer als die absolute schönste, dh. nicht zuletzt als die erhabenste--prachtvollste schönheit in person, liebt das Ihm wohlgefällige, weil Ihm ebenbildliche geschöpf mehr, als dieses sich selbst lieben kann, liebt dieses allein schon aus gründen bzw. aus absolutgründen göttlich-urbildlicher selbstbejahung, will dessen 'schöne' Gott-ebenbildlichkeit immer eins und einiger werdenlassen mit Seiner absoluten, also allerschönsten urbildlichkeit. diese göttliche, entsprechend absolutallmächtige liebe will nicht zuletzt die ewig-beseeligende schönheit als die gebührende gewandung der liebe um sich verbreiten. hier liegt die parzialwahrheit des ausspruchs Dostojewskis: "schönheit erlöst die welt", wobei es besser hiesse: eine endgültig erlöste welt ist schön, himmlisch schön; denn eine durch Göttliche Liebe erlöste welt ist liebens-würdig über alle uns hienieden vorstellbare mahsen, entsprechend schön. je grösser die liebe, desto inniger der hierogamos zwischen Schöpfer und geschöpf, desto schöner dann auch.- in diesem sinne beschreiben völkerpastostel Paulus und wiederum die Apokalipse im anschluss an Jesu Christi gleichnis von den klugen, der hochzeit, des christlichen hierogamos würdigen jungfrauen, die kirche als höchstfestlich gekleidete braut, die des bräutigams, die des hauptes als des herzens der kirche, die des Herrn Jesus Christus als ihrer gelungensten, als ihrer endzeitlichsten endzeit vollendung harrt.

als "König des Friedens" ist uns Jesus Christus Derjenige, Der einzig und allein zum himmlisch genügsamen, entsprechend ewig befriedigenden, weil des göttlichen Weltfriedens gereicht, in dem Absolutismus von Gottes gnaden zwanglos vereint mit demokratischen rechten freiheitlicher staatsbürger, so eben wie der Schöpfergott auf freiheit hin angelegte geschöpfe neben sich

duldete, um sie mit entsprechender verantwortigkeit zu betrauen, die soweit geht, sie in ihrer relativautonomi sogar über ihr ewiges schicksal entscheidende mitbestimmung einzuräumen. in ihm, dem 'Friedenskönig' können wir einzig und allein 'wiedergeboren werden' zu jenem echt gottesstaatlichen stand heilig-machender, entsprechend heilsam paradiesischer gnade, die uns für alle ewigkeit zum göttlich-ewigen frieden und dessen absolut beseeligender befriedigung gereichen kann. "wiedergeburt" aus Wasser des Heiligen Geistes ist möglich im heil-bad der gnaden, das der Heiland selber ist. wir kennen mannigfache arten von eigens so genannten heil-bädern, in denen wir uns auskurieren können. die heilwasser, die aus der erde schiessen, scheinen nie versiegenzuwollen, helfen schon seit jahrtausenden kranken und siechen menschen, vergleichbar der sonne - mit deren vulkangewalt sie verwandt - die schon seit jahrhundertmillionen das leben auf unserer erde ermöglicht. doch das alles ist nur analogi; denn auch in heilbädern genesende müssen am ende sterben. das gottmenschliche herzblut jedoch ist die in ewigkeit nicht versiegende kwelle göttlicher liebe, der liebe Christi Solis. hier können wir uns wirklich restlos zu-frieden-stellend gesundbaden, können radikal gesunden. die sieben sakramente sind vulkangewässer aus jenem vulkan, der auf Golgata uns freigesetzt wurde. diese kur - verstärkt freilich zumeist durch not-wendige heilbäder an vulkanischen fege-feuer-prozeduren! - gereicht ingestalt des Sakramentalen Gnadenfeuers zur wiedergeburt Neuen Ewigen Lebens., in dem ltt Kristi bescheid "die gerechten leuchten werden wie die sonne", teilhabe gewinnen dürfen an des Gottmenschen Tabor-verherrlichung - aber der sakramentalen gnadenspende muss freiheitliche mitarbeit zugesellt sein. wer berechtigt ist zur Eucharisti, ist dementsprechend verpflichtet. wer christliche idealität realisiert sehen will, muss bluten, miterlösen. doch der enderfolg lässt nicht auf sich warten. vollendet im himmel ist Jesus Christus im vollsinne des wortes "Reichs-kanzler", kanzler des reichtums des Reiches des Vaters, um dessen kommen wir Kristi ermahnung zufolge beten sollen. unter der ungemein gast-freundlichen herrschaft dieses "Königs des Friedens" werden die erlösten "nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten, und nicht mehr wird sonnenglut sie kwälen; denn das Lamm, das mitten auf dem trone steht, wird sie weiden und sie geleiten zu den wasserkwellen des lebens. und Gott wird jede träne wegtrocknen von ihren augen."

was da angedeutet wird, das ist eine welt des friedens, die aus eucharistischem stoff gestaltet ist. nie und nimmer ist der weltkörper unseres erbsündenalls leib Gottes, ebensowenig wie deren weltseele und weltgeist Gottes Heiliger Geistigkeit, wie Christus vor dem politiker Pilatus ausdrücklich betonte, Sein Reich Gottes sei nicht von dieser welt, von jener welt, deren infernalischem druck Pilatus denn ja auch karakterlos opportunisch nachgeben wird. aber die menschwerdung Gottes, die immacultative fleisch- und leib- und blutwerdung unseres Gottes ermöglicht Eucharisti, die die neugewonnene paradieseswelt vergottmenschlicht werden, deren weltleib "Leib des Herrn" werdenlässt, entsprechend geist- und seelenvoll, voll der teilhabe an der menschlichkeit des mensch-gewordenen Gottes, in dessen sünden- und abgrundloser menschlichkeit umwandlung erfährt die erbsünderwelt, deren natur und unnatur bzw. deren sein

und unsein mit deren dreifaltigkeit von angekränkeltem weltkörper, weltseele und weltgeist. so gesehen ist der Gottmensch kwintessenz der Neuen, der wirklich Christlichen menschlichkeit, als solcher mikrokosmos, der den makrokosmos Neue Schöpfung aus sich entlässt, um solcherart aller welt, allen weltalls allervortrefflichstes medium Seiner Gottheit zu sein. der Neue Adam, der in seiner menschlichkeit allervornehmstes ebenbild Gottes, wir können auch sagen allersimbolischstes simbol Gottes, lässt dieses simbol an Gott-ebenbildlichkeit in sich übergänglich werden zur Gotturbildlichkeit Seiner selbst, um alle welt und darüberhinaus alle geschöpflichen überwelten daran auf je eigene weise partizipierenzulassen. solcherart ist der Gottmensch haupt-sache und herz-mittel-punkt aller schöpfungen und als "König des Friedens" garant für deren friedfertigkeit und entsprechendes zusammenspiel. allerdings resultiert daraus der absolutheitsanspruch des Gottmenschen als der relativität gewordenen absolutheit, die solchen friedenszustand allererst ermöglicht, um dabei der friedlichkeit nicht entgegen seinzumüssen; denn was absolut ist, ist nun einmal absolut, wie Gott göttlich, wobei es freilich göttlicher allmacht bedarf, solchen absolutheitsanspruch sich friedlich (!) dmokratische durchsetzenzulassen, was natürlicherweise alles andere als "das selbstverständlichste von der welt" ist. hier ist unüberwindliche schranke aller gutgemeinten ökumene innerhalb der weltreligionen und weltallreligionen. da die hölle, deren teufel sich erstmals aufbäumten gegen die menschwerdung Gottes, nichts unversucht lassen werden, diesen christlichen absolutheitsanspruch infragezustellen, gilt ebenfalls Christi wort: "Ich bin nicht gekommen, den frieden zu bringen, sondern das schwert", was, wie betont, kein freipass ist für fanatische gewaltsamkeit, wohl aber für toleranz christlicher gelassenheit, die auf den Gottmenschen vertraut, Seine belange durchsetzen zu können. lt. Mk 13,26 hat der Gottmensch verheissen, "mit grosser macht und herrlichkeit" wiederzukommen, also Seine Taborherrlichkeit aller welt zu offenbaren, entsprechend überzeugend zu wirken, seine Gottheit und deren berechtigten absolutheitsanspruch als selbstevident erscheinenzulassen; doch, auch darüber lässt die Offenbarung keinen zweifel zu, vorher wird der teufel versuchen, mithilfe von scheinwundern und anderen verführungsmitteln sich selber absolutzusetzen, er, der eben von anfang an "sein wollte wie Gott", um als "Gott und könig dieser welt" vieles bewirken, seine unart von weltordnung durchsetzen zu können. darüber werden gläubige Christenmenschen zur 'Restschar', zur 'Kleinen Herde', wird die kirche wieder Katakombenkirche, was nicht zuletzt sichergibt aus dem, was Paulus so beschreibt: "wir wissen, dass die gesamte schöpfung bis zum heutigen tag" - wir können hinzufügen: bis zum ende der tage! - " aufstöhnt und in geburtswehen liegt. aber auch wir, obwohl wir als erstlingsgabe den Geist haben, stöhnen auf in unseren herzen und brennen darauf, dass wir mit der erlösung unseres leibes als söhne und töchter offenbar werden". (Röm. 8,22-23). da stehen ungeheuere belastungsproben zu erwarten, wie übrigens Marienfrieds botschaft ebenfalls profezeit: "der teufel wird nach aussen hin soviel macht bekommen, dass alle, die nicht fest in mir gegründet sind, sichtäuschen..., dass sogar die besten sichblendenlassen." es zeigtsich einmal mehr, wie die

anrufungen Christi als "geopferter Gottmensch" und "blutendes Lamm" und "König des Friedens" innerlich zusammenhängen, teilhabe am Christkönigtum teilhabe am Kreuzestron entscheidend mitvoraussetzt. die Neugeburt ist eben schwergeburt. aber nach Apg. 3,21 wird zubesterletzt jene universale versöhnung und vertöchterung stattfinden, die der Gottmensch selber oft genug verheissen hat, zb. Mt. 19,28

hier herrscht endgültig jener zustand wiedergewonnenen paradieses, den die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried uns zusichert, sagt Sie gegen ende der ersten vision: "der friede (!) Christi sei mit euch und mit allen, die hier beten". der segen dieser Hohenpriesterin, dieser allerstärksten Miterlöserin Maria ist selbstredend besonders gnaden-reich, verhilft besonders machtvoll zur gewährung der gnaden Gottes, zu jenem Gottesgnadentum, das in seiner absoluten gnädigkeit göttliche güte und deren friedfertigkeit ist, verhilft zu jenem Reiche Gottes, das göttlich absoluten reichtums ist, wo der 'Friede des Herrn' als des "königs des Friedens" waltet. zu beginn Seiner auftretens verhiess der Herr bereits: das Reich Gottes ist nahe, ist bereits mitten unter und in euch, wie Er verhiess, "bald" schon wiederzukommen. erscheinungen der Mutter des Herrn sind des vorläufertums und bekräftigen diese verheissungen als glaub-würdig. ///

friede wird gewonnen durch ausgleich der gegensätze, die uns ein kardinalanliegen unseres filosofischen bemühens. die Apokplipse zeichnet die Gottmenschengebärerin unter dem bild der krönung durch 12 sterne. die 12, so sahen wir in einem voraufgegangenen kapitel, dient als simbol für einheit der vielfalt der gegensätze, ebenso wie die 12 in der mitte des kreislauf der scheibe, des sternenkranzes, deren krone quintessenz der universalen sternenwelten. wo solch gelungener ausgleich zu schöpferischer mitte, da ist jeder einzelmensch ist mikrokosmos zum makrokosmos, jeder einzelne steht als verkörperung des ganzen tüpisch fürs universale. nicht von ungefähr hat sich jeder einzelmensch um den ausgleich seiner gegensätze zu mühen, nicht nur der von sinnlichkeit des animalleibes und immaterieller seele und geistigkeit, von unbewusst und bewusst. befriedigende entspannung ist heutzutage ein hauptanliegen der psüchoterapi, die gewiss auch vom Christlichen her gesehen begrüssenswert, soweit sie sichbegnügt, 'magd der teologi' zu sein, will sagen natur, auf der die gnade, hier die des Sakramentes der Beichte, vollendend aufbauen kann, zuletzt zum Ewigen Frieden des himmels. die "Grosse Gnadenvermittlerin" verspricht in Marienfried zum einen, den einzelnen Christenmenschen "den frieden der herzen zu schenken", um zum anderen zu betonen, "darauf allein könne sich der friede der völker aufbauen" - womit zusammenhang der gegensätze von mikro- und makrokosmos angezeigt ist, hinweis erfolgt auf ausgleich der gegensätze, die zum 'Frieden' führt. - wenn von den einzelnen und den einzelnen familien als zelle der gemeinschaft verchristlichung anheben würde, könnte die menschheit als ganzes verchristlicht werden, könnte die basis gewonnen werden, die nötig, damit Jesus Kristus als weltmonarch "König des Friedens" wird über alle völker. Jesus Christus ist Christus Sol, von dem friedliches betriebs-klima ausstrahlt; Er ist sonnige mitte der gegensätze, ist einer mitte, die echt befriedigt und zu recht produktiven leistungen, eben zu befriedigenden resultaten verhilft. wie

alsdann auch der erbsündlich bedingte und entsprechend unheilvolle widerspruch zwischen idealität und realität fallen könnte; denn alsbald würde die menschheit wie jeder einzelne darin im Gott-gewollten grade Gott-ebenbildlich, entsprechend fähig zur zusammenarbeit mit dem Gottmenschen als dem "König des Friedens", Der nun gar noch im Sakramentalen Leben diese Gottebenbildlichkeit vollendet zur teilhabe an Seiner eigenen göttlichen urbildlichkeit. - es besteht ewiger göttlicher ratschluss über jedes geschöpf im einzelnen wie der gesamtheit der schöpfung der universalen menschheit; denn in der seele und im geiste Gottes liegen seit ewigkeit die urbilder der geschaffenen wesen als mikrokosmos sowohl als auch als makrokosmos, daher alles geschaffene naturgemähs 'frieden' erst findet und entsprechend zu-frieden ist, ihm mahse es ihm gelingt, diesem ihm zugedachten ideal zufriedenstellend zu entsprechen, was vollendet möglich erst ist in der absolutheit des lebens ewiger seligkeit, die als seligkeit natur- bzw. übernaturgemähs auch ewiger frieden ist. da sind wir, wozu der Sohn Gottes uns aufforderte, "vollkommen wie der Vater im himmel." alsdann sind auch all unsere gegensätze - die des einzelmenschen, die der völkergemeinschaften, die in des wortes voller bedeutung 'astronomisch' vielfäligen des weltalls - vollendet harmonisch zusammen-gekommen, fanden zu vollkommenem ein-klang paradiesischer sfärenharmoni, zur seligkeit der friedfertigkeit, wie sie Gott von ewigkeit vorsah, um diese vorsehung realisierenzukönnen durch Jesus Christus als den "König des Friedens". da gelingt teilhabe am Göttlichen Leben, teilhabe also an der vollkommenheit harmonischer Drei-einigkeit, der einigkeit der Drei-faltigkeit einander gegensätzlicher göttlicher persönlichkeiten. da, wo 'frieden', sind wir wirklich heimisch, finden wir zuletzt Ewige Heimat, nämlich unser heimischwerden in Gott, der absolutharmoni aller gegensätze, des Ewigen Friedens in Person bzw. in Dreipersönlichkeit; während die hölle als abfallprodukt der schöpfung davon das zerrbild ist, der unfrieden der heimatlosigkeit Kains, als solches der zerreissendste, im jenseits erst richtig beginnende, weil in grauenhaft aussernatürlichen ausserdimensionen sichabspielende kampf und krampf der gegensätze, die zu unversöhnlichen widersprüchen abarteten.

im Sakramentalen Gnadenleben kehrt die Göttliche Dreieinigkeit in uns ein, wie wir eingehen dürfen in Gottes Dreifaltigkeit. das ebenbild darf sich mit dem urbild, das als absolutidealität entsprechendes vorbild, vereinen, um mehr und mehr in solches vorbild hineingebildetzuwerden, in das vorbild, das nicht zuletzt urbild allen 'friedens' ist. beachten wir: Gott ist absolutvollendung der realität alles idealen, also auch jener kreativen mitte, jenes befriedigenden ausgleichs der gegensätze, jener 12, in der uns absolutheit der wahrheitswerte erscheinen kann, auch wenn diese in 'relazion' zueinander stehen, also für sich allein genommen in gewisser weise 'relativ' wären. im ausgleich all Seiner gegensätze ist Gott voll und ganz absolutheit. der Absolute ist entsprechend der einheit Seiner Einen Einzigen natur, der Gottheit, mit sich selbst im absolut vollendeten ein-klang. Er wäre nicht absolut ohne diese einheit, aber ebenfalls nicht ohne diese vielfalt, innerhalb deren sich einheit bewähren kann. er ist absolut im zusammenklang beider, ein zusammenklang, der von ewigkeit her gegeben, somit für die ewigkeit vorhanden ist. das gilt für

mikrokosmos wie für deren gegenpol, für den makrokosmos Gottes. das gilt nämlich für jede einzelperson - für Gott-Vater, Gott-Sohn, Gott-Heiliger-Geist - wie für die harmoni zur drei-einigkeit der göttlichen persönlichkeiten unter sich. auch innerhalb der göttlichen Dreifaltigkeit obwaltet eine art analogia entis. in Gott gibt es selbstredend, weil Gott-natürlich, keine veränderung göttlicher absolutvollkommenheit, gibt es kein wachsen und vergehen des Ewigen, wie es für unsere menschliche geschöpflichkeit an der tages- und generazionenordnung ist. innerhalb noch so göttlich vielfältiger, also zahl-reicher, absolutunendlich vieler göttlicher elemente besteht gleichewig unwandelbarkeit Gottes. aber der Unwandelbare, Er ist gleichewig in sich unermesslich vielfältig, vielfach, ohne je im geringsten zu sich selbst, zu Seiner einen einzigen natur, zur Gottheit im widerspruch stehen, selbstzerrissen und fried-los seinzukönnen, wie also auch absolut ausgeschlossen ist krieg imsinne von kampf und streit innerhalb der drei Göttlichen Personen der Gottheit, nur ein 'sich-kriegen' in liebe. es ist der Dreieinige urbild allen echten friedens, gelungener ausgleich Seiner selbst wie Er von ewigkeit her ist: frieden, der gegensätzliches nicht diktatorisch unterdrückt und eliminiert, um so ja der widerspruch zum frieden seinzumüssen, frieden, der aber bei aller göttlichen pluralität nicht zerfleddert und sich schrankenlos auflöst, was als kaos ja wiederum widerspruch zum frieden ist.

Gott, der Dreieinige, kann uns geschöpfe immer wieder überraschen, kann sich verschiedenartig zeigen, ohne damit im entferntesten wandelbarzusein imsinne von unstet und unsicher und unzuverlässig und vergänglich. Gottes mannigfaltigkeit verbürgt ewige göttliche originalität, absolute variazionsbreite, die aber nur gelungene sinfoni - himmelskor - sein kann, ist sie durchgehendes, unwandelbares himmlisches grundtema. - so gilt: welches geschöpf der Schöpfer nach absolut unfehlbar sicherer prüfung zur ewigen seligkeit zuliess, das kann unbedingt zu-friedensein; denn Gottes liebe diesem bewährten geschöpf gegenüber kann in ewigkeit nicht erkalten, nur noch zunehmen. Gott ist nicht launisch. auf Gott ist unbedingt, eben absolut verlass, unwandelbar treu wie Gott zu Seiner Gottheit sichverhält. freilich kann Gottes ansicht über ein zu prüfendes geschöpf - über Luzifer oder Judas Iskariote zb. - sichändern, kann den engel des lichtes für ewig verdammen zum fürsten der finsternis, aber das deshalb doch, weil göttliche gesinnung absolut unveränderlich, eben absolut gut ist, daher ebenso gütig wie auch gerecht und unbestechlich. so steht in mannigfaltiger weise auch das, was wir relativität nennen, imdienste der absolutheit von wahrheitswerten, imdienste göttlicher katholizität. weil das grundtema absolut gültig, müssen die jeweiligen wariazionen eben wariieren, je und je in sich absolut originel. und so ist Gott vermöge Seiner eigenen vielfältigkeit und innerlich ausgeglichenen gegensätzlichkeit von jener unberührbaren unwandelbarkeit, die fähig ist zu den not-wendigen, weil seinsgemähsen wariazionen der rechtsprechung. Gott sieht allgemeines und konkretes gleicherweise, hält es mit absolutheit der etik ebenso wie mit situazionsetik, die nötig ist nicht zuletzt wahrer rechtsprechung wegen, die nicht grob verallgemeinernd vorgehen und formalistisch entarten darf. da beachte man auch: es gibt in der Offenbarung der Evangelien die vielfalt gegensätzlicher aussagen, die aber

keinesfalls sichausschliessende widersprüche sind, vielmehr hinweis auf erforderliche katholizität. da sind keine widersprüche, doch unbestreitbare gegensätze, die in ihrer substanz ausgleichbar, weil sie einer einzigen christlich-evangelischen natur sind. - das gilt cum grano salis ebenfalls für die vielfältigkeit der gegensätzlichkeit der evangelienberichte, der der sinoptiker und der des apostels Johannes, wie das Evangelium des Johannes als evangelium der liebe keineswegs im widerspruch steht zur Apokalipse Johanni, auch wenn da ein gegensatz unverkennbar, analog der polarität von liebe und gerechtigkeit, die einer einzigen inneren natur ja sind.

womit einmal mehr klarwird: panenteistische allgegenwart und deren gnadenreiche vollendung im eucharistischen einssein zwischen Schöpfer und gesehöpf, sie sind möglich, weil die schöpfung des Schöpfers ab- und ebenbildlich ist dem urbild, in allem, was gut ist, also auch in ihrer vielfältigen gegensätzlichkeit wie naturgemäss in deren fried-voller einheit innerhalb einundderselben natur. die schöpfungen sind trinitarisch strukturierte welten, capax Dei, daher in vollendung solch natürlicher vorgegebenheit in der gnade der eucharisti der Dreieinige in uns existenziel anwesend werden kann, um solcherart die all-gegenwart des All-mächtigen aufs schönste und grösste, eben göttlich gnadenreich zu vollenden und so alle schöpfung im Schöpfer ihren 'frieden' findenzulassen.

als "König des Friedens" verdient Christus den heilruf der geschöpfe deshalb auch, weil Er den kampf der gegensätze zum friedlichen hin schlichtet, weil Er ganz-macher ist, dh. nicht zuletzt heil-macher, Heiland, wie Er ist. nur im heil der harmoni der gegensätze ist echter friede möglich, wie dieses heil nur erreichbar sein kann in heilsamer christlicher liebe. Christus ist als wahrer "König des Friedens" Gottes absolute liebe in person, und mit Ihm die Dreieinigkeit, mit Der Er einer absolutnatur.

es ergabsich uns: der zustand des friedens ist das gegenteil von krieg, opferung und blutbad, was selbstredend nicht besagt, es sei dieser zustand der 'ewigen ruhe' blosse ruhe imsinne satter genügsamkeit und unbeweglichkeit. nur wo gegensatzreiches, bewegtes, dramatisches, sich unentwegt aus-einander-setzendes leben ist, da nur kann friede sichbewähren, da nur kann friede auch sein, sichkriegen in liebe, heiliger krieg, der nicht zerstörerisch, der nicht kriegerisch im uns nur allzuvertrauten erbsündensinne bzw. unsinne. freilich kann echter himmlischer friede nur walten, ist er absolut frei vom teuflisch-höllischen unfrieden, den es also kämpferisch abzuwehren gilt, von wo aus sich rechtfertigung eines gerechten verteidigungskrieges ergibt, der nur dann cum grano salis 'heiliger krieg', wie er ,zb. dann, wenn er obsiegt, auf rächende ausschreitungen unbedingt verzichtet. verteidige ich die gerechtigkeit kristlicher liebe, kann solche verteidigung nicht mithilfe einer unkristlichen lieblosigkeit gelingen, die mich in meiner ungerechtigkeit auf eine stufe mit dem besiegten stellt und keinen echten friedensschluss ermöglichen kann. .

da Gott im aufgewiesenen sinne "einheit der gegensätze" ist, ist Er eo ipso auch "König des Friedens". Gott ist direkt karakterisierbar als 'der' friede der gegensätzlichkeiten in absolutperson bzw. in drei absolutpersönlichkeiten, die erst absolut sein können im zusammenklang von vielfalt

und einfalt. nun kann, wie in voraufgegangenen arbeiten gezeigt, die definizion 'einheit' leicht zu missverständnissen einer alles verwischenden identität anlassgeben. innerhalb unserer weltnatur wird gemeinhin der kampf der gegensätze erbarmungslos zerreissend geführt, daher der schrille schrei feindseliger disharmonien überwiegt; daher die denker mit Buddha immer wieder dazu neigten, die erlösung von dem fluche des unfriedens der gegensätze in der erbsündenwelt in der einebnung vom mannigfaltigen und damit von gegensätzlichkeiten überhaupt zu erblicken. da wird entartung und an sich gute artung identifiziert. wir haben uns dagegen entschieden verwahrt, wie uns demzufolge auch nicht aufhebung der gegensätze in einer letzten identität als das ideal religiösen heilsbestrebens erscheinen kann. - selbstredend ist zu würdigen, was in besagter religiös fundierter einheitsspekulazion an unbestreitbar berechtigtem wahrheitsgehalt liegt. es ist der absolutheitshunger nach dem 'unum necessarium', nach dem einen-einzigen notwendigen. so sagt Kristus zu Marta, als diese sich in vielerlei haushaltsarbeit verliert: "Eines (!) nur ist nötig. Maria hat den besseren teil gewählt, der ihr nicht genommen werden kann." - die vielheit der objekte der weltnatur kann leicht ablenken von dem, was erforderlich. diese ausgesprochen religiöse intenzion, dieses fahnden nach dem göttlich-überweltichen heil, imvergleich zu dem alles weltliche zweitrangig ist, meldetsich früh schon inform religiöser spekulazion zu wort. in Indien etwa im Rig-Veda, wo frommsinniger tiefsinn immer wieder nach dem Ekam, dem Einen, der friedlichen einheit verlangt usw. spätere abendländische filosofeme übersteigern diese religiöse einheitsspekulazion zu einer wissenschaftslehre, die alle objekte zur unterschiedslosen identität zusammenfallenlässt. religiöses anliegen jedoch meint, das glück himmlischen 'friedens' liegt in ruhiger Gott-geborgenheit, im Ewigen Frieden, in dem weltnatürliche zerrissenheit ein ende findet, ohne dass nirvana ist. es meldetsich der archetüp 'paradies' zu wort. das idam nämlich, diese unsere in namen und formen ausgebreitete welt, war ursprünglich 'eines nur', was besagen soll: ohne zank und widersprüchlichkeit samt deren unfrieden. "darin liegt der seele lauterkeit, dass sie geläutert ist von einem leben, das geteilt ist, und eintritt in ein leben, das 'vereint' (!) ist. alles, das geteilt ist in niedere sachen, das wird vereint, sobald die seele aufklimmt in ein leben, das keine widersetzung ist." beachtlich: 'widersetzung' und 'niedere sache' sind da miteinander identifiziert. doch im ewigen leben ist vereinigung der gegensätze zu gewinnen imsinne einer friedvollen harmonisirung alles gegensätzlichen, nicht jedoch einer einswerdung im unsinne einer alles nivellierenden identität. das widersprüchliche ist der tod des gegensätzlichen, ist ausdruck des todestriebes, der dem leben des gegensätzlichen in unserer erbsündenwelt als böser pfahl ins fleisch eingedrückt ist, sichäussert zb im unsinnigen hass der rassen und der völker, nicht zuletzt der gesellschaftsklassen, gewiss auch im zusammenprall von welt-bewohnern verschiedener wohnplaneten und darüberhinaus verschiedener galaxien, wenn die miteinander kontakten könnten. Gott aber ist absolut heiles und reines leben. Gott ist das bleibend-seiende, auch der unveränderliche im besprochenen sinne. Er ist das eigentlich wertvolle, summum bonum hinter dem schleier, der unsere welt ist, unsere widerspruchszerrissene, zwischen gut und böse hin- und

unangebracht gewesen.

einheit ist sinnlos und nichtig ohne vielheit, die zur harmoni geeint und zur gemeinschaft vereinigt und befriedigt werden kann, wie andererseits vielheit ohne durchgreifende einheit krieg ist, kaos und auflösung. absolute einheit ohne vielheit ist absolut nichts, absolute vielfalt ohne einheit ist absolutes kaos, also zuletzt ebenfalls ein nichts. monismus und dualismus sind gleicherweise urerfahrungen der menschheit, daher beide etwas beweisend sind. diese beiden jedoch, überspitzt zum extrem, berührensich im nihilismus, im nihil, das kein 'friede' ist, weil eben nur nichts und nicht so wertvolles wie friede.

denker des monismus neigen zur sog. negativen teologi. der hauptakzent liegt ihnen auf der einheit des Göttlichen Lebens. die Gottheit ist ihnen weiselos. Meister Eckehard lehrt: "solange die seele gestaltung schaut, solange ist eine unvollkommenheit an ihr. ja, schaut sie auch auf Gott; sofern Er gestaltetes, sofern Er dreiheit ist, solange ist eine unvollkommenheit an ihr." Eckehard schlägtvor, noch über die göttliche Dreifaltigkeit hinabzusteigen zu dem, was unter ihr verborgen ist, zu der ewigen einheit selbst. das ist vorbereitung zum späteren panteismus eines Hegels. solche lehre übersieht die polarität von natur und trinität, von einheit in einundderselben göttlichen natur zum einen und dreiheitlicher vielfalt in derselben. auch da erscheint die wahre fülle nur noch als identitätssein, in dem alle verschiedenheit, alles spannungsgeladene leben also, aufgehoben ist. Gott erscheint in letzter konsekwenz dann bald schon als das reine garnichts, auch wenn er zunächst noch vorsichtig vorgestellt wird als nirvana. - bezüglich der Allerheiligsten Dreifaltigkeit gilt: gewiss empfängt der Sohn die ganze fülle der Gottheit vom Vater und der Heilige Geist vom Vater und vom Sohn, aber die drei Göttlichen Persönlichkeiten sind voneinander verschieden nicht nur durch die art Ihres ursprungs, vielmehr auch durch die art und weise Ihrer je und je originären, unableitbaren, göttlich-originellen und unableitbaren persönlichkeitsstruktur, also durch Ihren göttlichen eigenwuchs, durch Ihre absolute eigenart, ihre je und je überwelt- und erst recht welteinmalige individualität, durch Ihre absolut eigenste, ihre göttlich eigentümliche artigkeit. Sie sind einer einzigen natur, einer Gottheit, doch gleichewig drei-faltig, entsprechend göttlich-mannigfaltig, absolut originel eigenständig. Sie sind absoluturspränglich von ewigkeit her. wenn imverlaufe innertrinitarischen Gottesprozesses der Sohn vom Vater ausgeht wie der Heilige Geist vom Vater und vom Sohne, so wendetsich der Sohn ver-söhnlich zum Vater zurück im Heiligen Geiste, was last not least bedeutet: im kreislauf göttlicher lebens- und gestaltungskraft beeinflusst in der rückwendung der Heilige Geist den Sohn und der Sohn den Vater ebenso wie der Vater zu ausgang von ewigkeit her den Sohn und dieser den Heiligen Geist. da ist gleichewiger kreislauf, ohne zuvor und nachher, da ist göttliches geben und nehmen und sich-gegenseitiges-beeinflussen, wobei jeder jedem gleichviel verdankt, verdanken kann, weil jede der personen in sich absolut individuelpersönlichen eigenwuchses. weil ebensoviel einheit wie vielheit ist, ist absolutheit. absolutheit ist nur so, so aber eben absolut wirklich, vonewigkeither, für die ewigkeit. zum wesen der absolutheit gehört das eine wie das andere. Gott ist von ewigkeit her

absolut, eben göttlich, daher uns logischerweise der alttestamentarische monoteismus und damit der des Islams nicht überzeugen kann; denn zur natur der absolutheit gehört die polarität von einheit und vielheit, von individuum und gemeinschaft, wie sie aller welt Gott ebenbildlich denn auch ist, abbildlich dem urbild. in der Dreieinigkeit Gottes lebt einer vom anderen, ist jeder entscheidend, absolut, weil göttlich entscheidend vom anderen mitabhängig. und alle drei sind vereint in der einheit der Gottheit zu göttlich friedsamer gemeinschaft, die in ihrer absolutrealität absolutideales vorbild ist für jeden frieden (!) innerhalb kreatürlicher gemeinschaften. - in diesem sinn ist die sog. Johanneische Stelle Matth. 11,27 und Luk 10,21 ff zu interpretiren, die anzeigen dürfte, wie die aussagen des Johannesevangeliums zur ipsissima vox des Gottmenschen gehören: "alles ist Mir von Meinem Vater übergeben worden, niemand weiss, wer der Sohn ist ausser dem Vater, und wer der Vater ist, weiss niemand als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will." hier ist unverkennbar zumausdruckgebracht die partizipation der Gottheit Kristi an der Gottheit der Dreieinigkeit, partizipazion gemeint imsinne des naturgegebenen und wesenhaften einsseins in der Gottheit der dreifaltigen vielheit. hir kommt ein verhältnis zwischen Vater und Sohn zum ausdruck, das nie begonnen hat, sondern ewig dasselbe ist. da ist gleichheit von Vater und Sohn, wiewohl unverkennbar nicht minder vielheit in origineller unterschiedlichkeit der göttlichen persönlichkeiten. ganz klar kommt hier gemeintes göttliches trinitätsbewusstsein und trinitätsverhältnis zu worte, wenn der Auferstandene lt. Matth 28,18.20 den aposteln anheimgibt: "Mir ist gegeben alle gewalt im himmel und auf erden. darum gehthin und lehrt alle völker und taufet sie imnamen des Vaters und des Sohnes und das Heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was Ich euch befohlen habe; denn siehe, Ich bin bei euch alle tage bis ans ende der welt." da wird das beichtsakrament eingesetzt, und das imnamen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, analog der partizipazion, die die allerheiligsten dreifaltigen personen miteinander verbindet vermöge der einheit Ihrer einen einzigen Gottheit, die aber erst im dreiklang der göttlichen persönlichkeiten absolutheit ist, wie die einheitsstiftende absolutheit lebt durch und in ihrer mannigfaltkeit als dreifaltigkeit. weil es dreifaltigkeit gibt, kann es dreieinigkeit geben und umgekehrt. dem ist so durch die absolutheitnatur ihrer einen einzigen Gottheit.
beachten wir hir also vor allem die gemeinsamkeit von einheit in einundderselben natur und die damit verbundene in sich jeweils absolutoriginelle verschiedenheit der persönlichkeiten. nicht schliesst das eine das andere aus, vielmehr ist beides polar miteinander verbunden und unzerreissbar. Gott als der grund-eine ist notwendigerweise weil natürlicherweise auch der gründlich vielfältige. der weltenschöpfer ist 'die' trinitarische einigkeit von grundeinheit und gründlicher vielfalt, von urharmoni und ursprünglich-origineller mannigfaltigkeit, ist es als einheit in der vielheit, vielheit in der einheit, als pausenlose wechselwirkung beider. ///

womit gelegenheit geboten, zurückzubiegen zu früheren anrufungen des engelkores, um hinzuverweisen auf deren tiefinnerlichen, ganz und gar organischen zusammenhang: wie die

Göttliche Dreifaltigkeit absolute friedfertigkeit sein muss, Himmlischer Friede von ewigkeit her und für die ewigkeit so auch. so fand die erbsündlich gefallene menschheit ihren 'frieden' mit Gott wieder, indem Gott selbst mensch wurde, um als gottmenschliche persönlichkeit in sich die natur des Schöpfers und die des geschöpfes 'zum frieden findenzulassen'.; was analogi - nicht identität! - darstellt zum wechselspiel von einheit und vielheit der göttlich dreifaltigen Dreieinigkeit. - die kirche lehrt: Gott-Sohn ist dem Vater wesensgleich, in Christus ist nur eine person. diese klarstellung war nötig, um - erneut - auf die polarität von einheit und vielheit aufmerksamzumachen, um gegen anderslautende lehren frontmachenzukönnen. die klarstellung besagt: die menschheit in Jesus Cristus ist nicht von Seiner Gottheit aufgesogen und innerlich vergöttlicht, wie es der monofüsitismus lehrt als der lehre von der einen natur. dagegen gilt: Jesus Kristus ist wahrer Gott (gegen Arius) und vollwirklicher mensch (gegen Nestorius). da ist unterschiedlichkeit, vielfalt, doch einheit auch. es sind die zwei naturen vereint zu einer person. solches wechselspiel des vielfältigen in der einheit basiert auf der analogi von natur und übernatur. wechselspiel kann sichabspielen nur innerhalb des miteinander analogen,innerhalb des zusammenklangs von urbild und ebenbild; analog dazu, wie die drei. in sich jeweils originel-eigenständigen und entsprechend unverwechselbaren göttlichen persönlichkeiten einer einzigen Gottheit sind, um aufgrund solch einheitlicher Gottnatur in wieder anderen hinsicht bei aller verschiedenheit einander analog zu sein, dementsprechend auf unentwegtes miteinandersein, auf zusammenarbeit angelegt, daher Christus sagen kann: Filipus, wer mich sieht, sieht auch den Vater, was involviert: sieht auch den Heiligen Geist. - Vorhin sahen wir, wie das Zusammenspiel von Übernatur und Natur in unserem Gottmenschen Jesus Christus eine gewisse Analogie abgibt zu besagtem Zusammenspiel innerhalb der göttlich-dreifaltigen Dreieinigkeit bzw. der göttlich-dreieinigen Dreifaltigkeit, um nunmehr hinzufügen zu können: da alles, was einander analog, wechselwirkt, besteht mit aufgewiesener Analogie die Voraussetzung, die Möglichkeit der Menschwerdung des Sohnes Gottes Wirklichkeit werden zu lassen, wie weiterhin gilt: aufgrund der Einheit in der Gottheit der Dreifaltigkeit vereinigen wir uns bei der Vereinigung mit Christus - vornab in der Eucharistie - mit der göttlichen dreieinigen Dreifaltigkeit ebenfalls, was beachtenswert z.B. bei der Spende der verschiedenen Gnadengaben des Heiligen Geistes.

.

hir stehen wir vor dem Christusmüsterium, das das konzil von Chalzedon auf die aussage brachte, es seien die göttliche und die menschliche natur Jesus Kristi als unvermischt und unvermengt, gleichwohl aber als ungetrennt und ungesondert voneinander zu verstehen. wir sahen: das leib-seele-geist-wechsel- und ergänzungsverhältnis innerhalb unserer menschennatur bietetsichan als analogi für das verhältnis zwischen der übernatur der Gottheit Kristi und der menschennatur Jesu in der einen Persönlichkeit des Gottmenschen, ebenso wie uns die verschiedenen 'schichten' des menschseins, die schichten der persönlichkeit in ihrem beziehungsverhältnis als analogi

dienten. wie innerhalb der einen einzigen natur des menschen die trinität von leib-seele-geist grundverschieden sind, irreduzibel, um doch gleichzeitig unzerreissbar zusammenzugehören, eben einer natur zu sein, so sind in dem Gottmenschen göttliche übernatur und menschliche natürlichkeit gründlich verschieden voneinander - eben so gründlich, wie verschieden sind voneinander Gottgrund und weltgrund, wie die unerschaffene und die erschaffene natur absolutunendlich voneinander differieren - um doch, involzug göttlichen freiheitsbeschlusses zur menschwerdung, in ewigkeit vereintzusein, aufgehoben zum 'frieden' der harmoni in der persönlichkeit Jesu Kristi. aber da ist doch bei aller grundverschiedenheit der naturen in der einheit einer person ein sein, ein Gottmenschliches sein eben, an dem anteilzugewinnen ist. dieses sein, diese gottmenschliche natur hatten wir im auge, als wir andernorts die wandlung zur Eucharisti besprachen und sagten, es vollziehesich neben wesensverwandlung die davon verschiedene 'naturen'verwandlung, wandlung weltnatürlichen seins in den wesenheiten seiner trinitäten - und damit eo ipso der sinnlichen und geistseelischen wesenheiten der elemente von brot und wein - in die immaculative natur und göttliche übernatur der Gottmenschlichkeit der 2. Person der Gottheit, in die naturen des Gottmenschen. so können wir sprechen von 'naturen'- und wesens-verwandlung in der Eucharisti. in der teilhabe und fortsetzung am wunder aller wunder, an der Menschwerdung Gottes, im wunder des wunderbarsten sakramentes, dem der Eucharisti, erfolgt substanzverwandlung: verwandlung unseres imvergleich zum paradies nur 'akzidentellen' seins in die natur des immaculativen menschseins und des paradiesisch-immaculativen weltseins Jesu als des Menschensohnes zum einen und verwandlung in die übernatur der Gottheit Kristi zum anderen, wie eucharistische substanzverwandlung unseres akzidentellen weltseins von der substanzialität des fried-vollen zusammenseins von Gottheit und menschheit in der einen Persönlichkeit des Gottmenschen ist, inbegriff allen friedens zwischen menschen und engeln und des friedfertigen miteinanderseins von engeln und menschen. . substanzverwandlung ist also 'einerseits naturen-und andererseits wesensverwandlung' als teilhabe an der Persönlichkeit Jesu Kristi und deren naturen samt deren wesenheiten. ///

und weiter: die griechische filosofi karakterisirte den menschen als 'vernünftiges' lebewesen, sah in der intellektualität 'das' karakteristische des menschen. viel umfassender und gelungener ist dagegen die aussage im 1. buch Moses, I.27: "Gott erschuf den menschen nach Seinem bilde, nach dem bilde Gottes erschuf Er ihn, als mann und frau erschuf Er sie." da wird die gesamte weltnatur - deren makrokosmos krönung findet im mikrokosmos mensch - als ab- und im menschen als ebenbild Gottes interpretiert, da wird analogia entis gelehrt, und zwar im umfassendsten mahse. davon handelten wir im kapitel zur Gotteslehre: Gott ist in der weise der übernatur eine einzige natur - die Gottheit - in drei relativ eigenständigen potenzen von himmelsleibhaftigkeit, seeligkeit und geistigkeit. es ist jede einzelne person der Dreifaltigkeit in sich analogon der Dreieinigkeit als insgesamt, göttlicher mikrokosmos zum makroskosmos. - dem können wir hinzufügen: Gottes naturengleicher Sohn ist einheit der natur in der vielfalt von geist,

seele und himmelsleibhaftigkeit, um wechselwirken zu können mit der trinität der einheit in der menschennatur. was im Schöpfer analog ist Seiner schöpfung, das kann in wechselbeziehung treten, um nun sogar im 'friedens'-werk, das der Gottmensch darstellt, Hüpostatische Union einzugehen. Gott wird mensch. Er verbindetsich als urbild mit dem ebenbild, verbindetsich mit Seinesähnlichen, geht harmoni ein mit der dreifaltigen geistseele des menschen wie denn auch mit dem animalleib des menschen, der auf seine weise ebenfalls trinitarisch angelegt ist, wie Gott harmoni eingeht mit der menschheit, die einer natur in der zweisubstanzialität von geistseele und animalleib. es vollziehtsich allerinnigster ausgleich zwischen göttlicher übernatur und menschlicher natur - um in der allerheiligsten Eucharisti weiteres vollzugsorgan uns gestiftetzuhaben. daher können wir auch sagen: die Eucharisti ist Sakrament des Friedens, ist der "KÖNIG DES FRIEDENS" in person, in personalunion von Gott und welt, ist somit gnädigstes geschenk aus dem reichtum des Reiches Gottes, um so aller Sakramente vollendung zu sein, der vollendetste, der krönendste mikrokrosmos des makrokosmos Sakramentalen Lebens.

Gott ist mit jeder einzelnen der drei persönlichkeiten in sich ausgleich der gegensätze. die drei-einigen persönlichkeiten sind in Ihrer ewigen gemeinschaft absolutharmoni ihrer persönlichen gegensätze. und nun ereignetsich das wunder der harmoni der gegensätze zwischen Gott und welt, zwischen Schöpfer und geschöpf im wunder der inkarnazion. die harmoni, die nach der erbsünde bös-unartig zerfallene, sie ist aufs artigste wiederhergestellt, ausgeglichener denn je zuvor. nun ist sogar fortsetzung der menschwerdung Gottes möglich, zumal im wunder der Eucharisti. die Griechen sagten: vieles gewaltiges gibt es, aber nichts ist gewaltiger als der mensch, um damit des menschen kultur und zivilisazion imaugezuhaben. sie hatten recht, obwohl sie so nur den menschen erbsündlicher schwäche feiern konnten. wir können gleiches sagen, um unendlich, absolutunendlich be-deutsameres auszusagen, nämlich: vieles gewaltiges gibt es, doch nichts ist gewaltiger als der Eucharistische Kristenmensch, niemand ist gewaltiger als der, der teilhat an der eucharistischen substanzverwandlung, die naturen-wandlung ist, unsere erbsündliche natur umwandelt in paradiesisch-immaculatives sein, um ineinem entsprechend der harmoni der naturen in der einen persönlichkeit des Gottmenschen ganz natürlich-organisch teilhabezugewähren an der Gottheit Kristi. niemand ist gewaltiger als der, der einswird mit der persönlichkeit des Gottmenschen, mit Dessen zweinaturalität - in gewisser weise schliesslich nicht einmal der engel in all seiner uns menschen hienieden unvorstellbaren übergewalt. ohne dass der abstand zwischen engel und mensch, der wahrhaft 'gewaltige' abstand je aufgehoben würde, dürfte es doch im göttlichen schöpfungsplan vorgesehen sein, dass der engel durch den eucharistischen menschen hindurch teilhabegewinnt an der innigsten Gotteinigung, die einem geschöpf möglich ist, wofür die sonderstellung Mariens prototüpischsteht. Maria ist der eucharistischste Christenmensch. Eucharisti ist als naturenverwandlung umwandlung in immaculatives menschsein also auch. dafür brachte Maria von natur aus die allerbesten voraussetzungen mit. als Vorerlöste war Sie die Immaculata, daher prädestiniert zum gefäss der

Eucharisti zu werden, sozusagen als deren mutterschoss, um so als hohepriesterliche Gottmenschenmutter allerinnigste eucharistische einheit mit der Gottheit Kristi auch erfahrenzudürfen. so ist sie ebenfalls 'Königin der engel', königin damit des friedens-reiches auch, das die schöpfung darstellt in ihrem ausgleich zwischen geschöpfen, also auch zwischen an sich an machtoller kraft so grundverschiedenen geschöpfen wie engel und menschen. - vieles gewaltiges gibt es, nichts ist gewaltiger als der eucharistische mensch, da ihm natürlichste einheit gelungen mit dem Allergewaltigsten, Der des welt-alls und überwelt-alls der engel Allerallmächtigste selber ist. darüber wurde selbst ein so urgewaltiger erzengel wie Luzifer zum rebell, Luzifer, das ursprünglich urgewaltigste ebenbild Gottes, der anfangs gewaltigste nach dem Allgewaltigen, nun ist er nur noch ein gewaltiger störenfried, ein gewalthaber im diktatorischen sinne, und das auch nur noch auf kurze zeit, doch in dieser zeit schon unheimlich mächtig genug.

solange es menschen gibt, gibt es religion, intuitives wissen also um himmlische über- und höllisch-teuflische aussenwelt. der mensch weiss um sein böses, hat daher angst, angst vor sich selber, die in krankhaften, zum selbstmord anstachelnden selbsthass ausarten kann. so ahnt der mensch auch, wie sein eigenes böse basis abgeben kann für übernatürlich-überdimensional boshaftes, was die angst des menschen entsprechend potenzieren kann. der mensch weiss um seine möglichkeiten, sogar um seine übermöglichkeiten. religiosität hilft, der damit verbundenen urangst herrzuwerden, freilich in der entartungserscheinung des religiösen abzuarten zum mörderischen fanatismus, der über leichen, durchaus auch über die eigene geht. jede fänomenologi der angst, die das religiöse ausklammert, geht am kern der angst vorbei, wie geistvoll sie auch sei, wieviel parzialwahres sie auch treffen mag. die christliche Offenbarung ist insofern auch die vollenderin aller idealen seiten menschheitlicher religiosität, wie sie die befreierin menschheitlicher urangst ist, der furcht so auch der angst vor sich selbst und dem des überselbst, das uns als teufel ebenso wie unser guter schutzengel beigegeben ist. wobei das Christentum es nicht mit billiger banalisierung hält. imgegenteil. die selbstkritische selbstbesinnung wird verschärft wie nie zuvor, aber ebenso auch das heil der heilung inaussichtgestellt. der Gottmensch wurde uns eben "König des Friedens", indem Er kam, unsere krankheiten zu heilen und so auch heilsame abwehrkraft zu schenken gegen jene satanische übermacht, für die unser eigenmenschlich krankhaftes nur analogi ist, um damit - zb. in der besessenheit - entsprechend der wechselwirkung des einander analogen zusammenwirkenzukönnen. wie wir prinzipiel bereits erlöst sind, beweistsich nicht zuletzt darin, dass wir im tiefsten den teufel nicht mehr zu fürchten brauchen, wie sehr wir uns vor ihm auch inachtnehmen müssen. eigener aussage zufolge kam Christus, "die werke des teufels zu zerstören", wie er immer wieder gelegenheitnahm, menschen von dämonischer besessenheit zu heilen. halten wir es mit Christus, gewinnen wir anteil an diesem christlich-kreativen zerstörungswerk, ohne dessen gelingen die welt nicht ihren frieden wiederfinden kann, jenen weltfrieden, den sie gewinnt, wenn Christus endgültig ihr alfa und omega,

als solcher ihr KÖNIG DES FRIEDENS, der absolut überlegen dem teufel als dem vater allen unfriedens. - freilich, nicht selten kann es erscheinen, als verhalte es sich genau umgekehrt. bosheit muss halt zunächst auf die spitze getrieben werden, bevor sie endültig an ihrem eigenen extremismus in sich selbst zusammenbricht. imprinzip ist für den gläubigen Christenmenschen die alte adamitische und evaistische unheilswelt überwunden worden. so bedeutete der Gottmensch im Abendmahlssaal den aposteln vor einsetzung der Eucharisti: "dies habe ich euch gesagt, damit ihr in mir FRIEDEN habt. in der welt seid ihr drangsal ausgesetzt, aber seid getrost, ich habe die welt überwunden." (Joh 16,33) ///

sei abschliessend nocheinmal erinnert an die Geheime Offenbarung, die andeutet, wie der 'ewige friede' im Gottesreich geartet ist. er ist nicht die ruhe eines friedhofes, nicht die nichtigkeit einer alle buntscheckige mannigfaltigkeit nivellierenden identität und seelenlosen einerleiheit, es ist die einigkeit in göttlich übervoller vielheit, an der der mensch teilhaben darf. und diesem paradiesisch-lebensvoll bewegten reichtum des Reiches Gottes - für dessen kommen wir im 'Gebet des Herrn' bitten sollen - steht voran Kristus als Reichs-kanzler, als der 'König das Friedens', der vermöge der faszinazion Seiner gottmenschlichen herrscherpersönlichkeit den frieden der gegensätze zu paradiesischer harmoni verbürgt. alle parteiungen unterwerfensich willig Seinem diktum, lassensich einweisen in die ihnen gemähsen 'wohnungen' - "im hause Meines Vaters sind viele wohnungen", betont Kristus - um dabei verzichtzuleisten auf ansprüche, die ihnen nicht zustehen, nicht zustehen können, da jeder mit der ausschöpfung eigener absolutunendlich reichhaltiger möglichkeiten vollauf inanspruchgenommen ist. unter der ägide des gottmenschlichen Reichskanzlers - bzw. des Bundeskanzler des Neuen Bundes oder wie immer die königs-titel im wandel der zeiten sichändern - bleibt die astronomische mannigfaltigkeit der geschöpfe durchaus bestehen. es ist unter der leitung des gottmenschlichen weltmonarchen innerhalb der geschöpfe demokratische ordnung möglich, gefordert sogar. gegensätzlichkeiten, die auf erden anlassbieten zu nie zuendendem widerspruch und todfeindschaft, zu hemmungsloser opposition oder schrankenloser diktatur der parzialwahrheiten, die machtgewinnen und herrisch-parteiisch werden, sie sind in einer paradiesischen welt kwelle ewiger freude uunendlichen spannungsreichtums. für erlöste Christenmenschen ist es lebensaufgabe, soweit wie menschenmöglich mit Gottes gnade den himmel auf erden vorzubereiten, das leben entsprechend friedvoll-spannungsreich zu gestalten. was im himmel gilt, soll vorspiel finden. der gegensatz ist nicht mehr zu fürchten, bejahung des lebens, soweit es gut, ist möglichgeworden. Jesus Christus ist als "König des Friedens" garant des ausgleichs der gegensätze auf allen lebensgebieten. Er ist 'kat-holisch', die katholizität besthin. und das ist es, was engel unter fürst Luzifer zur rebellion veranlasste. sichunterwerfenzusollen diesem gottmenschlichen kanzler des Reiches Gottes - das verlangt jene demut, die haupttugend des Kristentums, verwurzelt in Gottes- und deren nächstenliebe, wie 'demut' ist. lehrt uns der Gottmensch, "der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist", ist

der niederträchigste der, der nicht dienen will, um dabei zum teuflischen weltdiktator abartenzumüssen. das regnum des "König des Friedens" erstrecktsich über alle geschöpflichen welten, vorsitzt der harmoni der engel- wie der menschenwelt sowie der harmonischen zuordnung beider seinsbereiche. es gibt die vielfalt ganz origineller und eigenständiger geschöpfe im rahmen ihrer jeweiligen einheit, ebenbildlich nämlich, wie geschöpfe ihrem Dreifaltigen Schöpfer sind. es gibt die einheit des menschengeschlechtes innerhalb der vielheit der menschen, ihrer völker und rassen, ihrer wohnsterne aufs universale des universums gesehen; und es gibt die einheit der engelheit innerhalb unendlicher vielfältigkeiten - immer schon angedeutet unter dem bild der 'neun köre der engel - wie es gibt die einheit der natur der geschöpflichkeit in der vielzahl erschaffener welten. das alles ist ebenbild göttlich-drei-einiger vielfalt in der absoluten einheit der einen einzigen natur, der Gottheit. wo aber bildlichkeit wie die der Gott-ebenbildlichkeit sogar, da ist entsprechend ausgeprägte simbolik und analogi samt deren wechsel- und ergänzungsverhältnissen. simbolisches, das ja nur simbolstark sein kann, bezieht es sich auf reales, will aufgehen in seiner realität, daher naturgemähs das ebenbild teilhaft werden möchte des urbildes, alles gottabildlich und gottebenbildlich geschöpfliche sichvollenden will im absolutschöpferischen urbild, im Schöpfer, ohne doch sein eigen selbst verlierenzumüssen. in der engelwelt ist gleich nach stattgehabter prüfung der radikale unterschied zwischen gegensatz, der fruchtbar ist, und widerspruch, der unfruchtbar, zutagegetreten. die engel, die sich in freiheit bewährten, gingen unbeschadet all ihrer gegensätzlichkeiten innerhalb der engelwelt ein in die friedfertigkeit ewiger himmalsharmonik, während mit dem abfall der bösegewordenen engel der teuflisch abartige widerspruch zwischen gut und böse in das sein eintrat, ein widerspruch, der ewig unschlichtbar, daher zur radikalen scheidung zwischen ewigem himmel und ewiger hölle führen muss; während der gegensatz - etwa der der neun köre der engel in der überwelt, dann der generelle zwischen engel- und menschenwelt - angelegt ist auf gegensatzausgleich zum ewigen frieden der teilhabe an Kristus Jesus als des "Königs des Friedens". wie friedvoll diese friedliche schlichtung des gegensätzlichen, das verkörpert und veranschaulicht die gestalt des friedenskönigliche Gott-menschen aufs allertrefflichste. da ist einheit in vielheit von Göttlichkeit und menschlichkeit, um bei aller vielheit untrennbar geeintzusein zu einer einzigen gottmenschlichen persönlichkeit. und diese einigung ist zugleich wiedervereinigung, erlösung von der trennung, die die erbschuld heraufbeschwor. das bedeutendste friedenswerk des "Königs des Friedens", das ist dieser könig selbst, Er selbst in person, wie Er so auch ist der friede in person. da ist unüberbietbare krönung aller gegensatz-harmoni. harmonischer und ausgeglichener gehts nimmer.

die Hüpostatische Union also ist das resultat des 'friedens-werkes', das der Gottmensch persönlich ist, der deshalb wahrhaftig als "König des Friedens" verehrtzuwerden verdient. unter diesem königtum gelingt dem menschen teilhabe an der regierungsmacht Kristkönigs, gelingt es, verlorengegangene paradiesische königswürde zurückzugewinnen, jene des allgemeinen

königlichen priestertums der Christenmenschen, auf das Petrus aufmerksammacht. jene paradiesisch königlich-priesterliche würde ist gewaltigere würde als jene, die der stammmenschheit als den stammeltern des menschengeschlechtes im ersten paradies zunächst konzediert worden war, wie den engeln, die sichbewährten, erst nach ihrer bewährung der volle idealstatus ihres gewaltigen engelseins zukam, daher erzengel Luzifer als der gewaltigste nach Gott noch ungleich gewaltiger geworden wäre, hätte er in seiner prüfung sich dazu verstanden, den Menschensohn Jesus als Gottmenschen, Maria als Gottmenschenmutter als noch mächtigere wesensexistenz, eben als 'königin der engel' zu akzeptiren. es war den stammeltern der genuss vom "Baume des Lebens" in der mitte das paradieses zunächst noch verwehrt. nunmehr jedoch ist in der Eucharisti innigste teilhabe am friedenswerk des "Königs des Friedens" möglich, in dem die göttliche übernatur und die menschliche natur zu der einen person des Gottmenschen zusammenlaufen. wie der Schöpfergott die menschheit Jesu unlöslich mit der person des Einen Einzigen Sohnes Gottes verbunden hat, derart ist der Eucharistische Christenmensch unlöslich verbunden mit dem Gottmenschen, was möglich wurde, weil Gott mensch wurde, daher auch wir im übertragenen sinne söhne und töchter Gottes werden dürfen. - dieses göttlich-allmächtige, dieses gottmenschliche friedenswerk, diese einigung von Gottheit und menschheit, die im augenblick der empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist begonnen hat, wird für alle ewigkeit fortdauern, garantiert Ewiges Leben, daher Eucharisti ja auch die speise ist zur unsterblichkeit. ///

Abschliessend sei erinnert an die bereits anfangs zitierte alttestamentarische vision der zukünftigen messianischen Zeit des profesten Isaias (11. Kapitel), die andeutet, wie das ist, wenn aus einem Spross Davids der Welterlöser gekommen sein wird, im besprochenen Sinne der KÖNIG DES FRIEDENS. derzufolge werden lamm und wolf, leopard und böcklein, kalb und löwe schiedlich-friedlich zusammen weiden unter der hirtenschaft eines kleinen jungen, werden kuh und bärin sichanfreunden, werden ihre jungen zusammenlagern, wird das entwöhnte kind mit der hand nach der höhle der giftigen viper greifen können; da ja, können wir hinzufügen, der wiedergewonnen paradiesesschöpfung alles giftige für alle ewigkeit genommen werden konnte. nirgends handelt man bös und verderbt auf Gottes Heiligen Berg; denn angefüllt ist das land mit erkenntnis des Herrn, wie die wasser das meer überfluten." (Is. 11,6-9)
da wird eine welt geschildert, aus der die erbsündlich fatale mischung von grund und abgrund, von leben und tod gewichen ist, die nur noch reinen lebensgrundes, eben die welt des wiedergewonnenen paradieses. und in realisierung dieser hoffnungsvollen vision lautete "zur fülle der zeit" die weihnachtsbostschaft der engel an die hirten auf dem felde: "wir verkünden euch grosse freude.... euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus der Herr", eben jener, den der Marienfrieder engelkor infortsetzung der evangelischen weihnachtsbotschaft feiert als "König des Friedens". spricht aber denn nicht die brutalität der uns bekannten wirklichkeit dagegen? so haben sich bestimmt bereits die damaligen hirten gefragt, die das lebensschicksal des von ihnen

aufgesuchten kindes in der krippe mitverfolgten bis hin zum kreuzestod des erwachsen gewordenen mannes auf Golgota, wie sich die apostel anfangs ebenfalls um ihre messiashoffnung getrogen sahen, sich jedoch belehren lassen durften: eben durch solche widerwärtigkeit wurde der grund gelegt, den abgrund zu bannen, der uns von unserer errettung trennt. die hoffnung unseres glaubens sagt: prinzipiel sind wir in tatsache bereits erlöst, die welterlösung ist nicht mehr rückgängigzumachen so wahr eben Jesus Christus Gottes Sohn und als Gottmensch sein einzig genugsames opfer darbrachte, daher Er zuende Seines kreuzesleidens zurecht sagen konnte: "es ist vollbracht"; so wahr Er von den toten erstand, so wahr es ist, was engel nach der himmelfahrt des Herrn den aposteln bedeutete: "wie ihr Ihn zum himmel habt auffahren sehen, ebenso wird Er wiederkommen, wie Er gesagt hat", so wahr eben unsere christliche naherwartung berechtigt ist. aber eben dieser Herr Jesus Christus hat ebenfalls vorhergesagt, es würde die hölle vorher nocheinmal all ihre infernalische kraft zusammenballen, um sich gegen die wiederkehr des Herrn und damit gegen die alsdann weltweit offenbar werdende wiederkehr des verlorenen paradieses aufzubäumen. keinen zweifel liess der Welterlöser darüber, wie nicht nur die messianisch-hoffnungsvolle vision der alttestamentarischen profeten sicherfüllt, sondern auch deren apokalüptische schreckensbilder, an die Christus zt. wörtlich, damit vollbewusst anknüpfte, denen zufolge das grauen apokalyptischer endzeit alles voraufgegangene überbieten wird. Paulus sagt nicht von ungefähr, Christenmenschen müssten das wenige nachholen, was am an sich einzig genugsamen sühneopfer Christi noch ausstehe. das also müssen wir; jeder einzelne wie die kirche als ganzes muss im übertragenen sinne mit Christus gekreuzigt werden. "Das wenige", das wir nachholen müssen, ist so gering wie der wert unseres miterlösenden opfers imvergleich zu dem des Gottmenschen. aber diese winzigkeit ist schon gefordert und kann in menschlicher sicht ins schier unmenschliche auswachsen, uns dabei das jenseitige fegefeuerleiden ersparen, das übernatürlich übermenschlich ist. "das wenige, das noch nachzutragen" steht im proportionalen verhältnis ebenfalls zu dem wenigen an zeit bis hin zur wiederkunft Christi, zu der kürze des zeitspielraumes, innerhalb dessen von Christentumenschen dieser beitrag zu leisten; aber diese zeit ist nun einmal auszutragen. neuheidentum, selbstverschuldetes, wird dämonischer sein als altheidentum es bereits gewesen, entsprechend bedrohlich und kwälend. Christus Jesus hat es selbst gesagt: würden die tage solch endzeitlicher belastung nicht abgekürzt, selbst die auserwählten würden irre, selbst die 'restschar' restlos versagen. aber Christus hat eben auch verheissen, er würde wiederkommen "in der hoheit des Vaters inmitten Seiner heiligen Engel". der kampf, der im himmel begann, wird mittels der menschen zuendegeführt, die die freiheit haben, rechte hand des engels zu sein oder denn handlanger des teufels als des unfriedenstifters, dem endgültigen regirungsantritt des KÖNIGS DES FRIEDENS zuzuarbeiten oder diesem entgegenzuarbeiten.

kwintessenz solcher situation bietet die botschaft Marienfrieds, indem sie betont, der "stern des abgrundes wird wütender toben denn je und furchtbare verwüstungen anrichten", aber unser

christenmenschliches "beten und opfern" würde dazu beitragen, "das bild des tieres zu zertrümmern". und: "aus den für mich gebrachten opfern erwächst mir die macht, die restliche schar zum sieg zu führen für Christus". alsdann könne Christus "als friedenskönig über alle völker herrschen" - und, so können wir unschwer hinzufügen, die alttestamentarische verheissung sich endgültig bewahrheiten, sich so vollenden wie der Alte Bund im Neuen Bund unsere bundesgenossenschaft mit Gott. doch vorher müssen wir es halten mit 'heiliger nüchternheit', mit entsprechender illusionslosigkeit. erneut sei Christus zitiert, der betont, wenn die zeichen der zeit auf apokalüpse weisen, sollen wir als Christenmenschen unser "haupt erheben"; denn die endzeit der endgültigen erlösung breche an. martervolle schwergeburt ist auszustehen, aber die geburt wird gelingen: amende ist wiedergewonnenen das paradies, nicht nur prinzipiel, sondern konkret, mit jener konkretheit, ohne die es prinzipiel allgemeingültiges ebensowenig gibt wie konkretes ohne prinzipielles denkbar ist. die scheinbar unerfüllte verheissung messianischer zeit erfülltsich, konkret, so wahr eben wie allgemeinhin bereits gelten darf: Gott ist zur fülle der zeit mensch und als Gottmensch retter der welt geworden ist. gemähs der gesetzlichkeit des ausgleichs des polaren wird dem 'allgemeinen' die 'konkrete' verifizierung folgen, weltallallgemeinhin, damit von konkretisierung zu konkretisierung. ///

zuguterletzt wird sich einfürallemal erweisen: die Hüpostatische Union ist 'das' friedenswerk des absolutfriedens in person, des "Königs des Friedens"; sie ist krönung aller gegensatzharmoni, königskrönung fürwahr. und wenn schon für gewöhnliche harmoni der pole das simbol wissenschaftlich-begrifflicher identität unangebracht ist, so erst recht hir, während sich das bild des organischen mit seiner lebensvollen ganzheit eher schon anbietet, um Hüpastatische Union und eucharistisches einssein bei allem erhaltenbleibenden eigen-sein anschaulich werdenzulassen, welches bild und gleichnis der engelkor gleich schon anbietet, nämlich mit der nachfolgenden anrufung Jesu Kristi als

"B A U M D E S L E B E N S"

beachten wir: das organische, das ist das zwanglos zusammengewachsene, das schlicht natürlich reifgewordene. imbereich des menschen ist personalität das, was krönung des individuellen, des konkreten ist. und das konkrete, das heisst wörtlich genommen: das zusammen-gewachsene, das baumartige also nicht zuletzt. dh. imfalle Jesu Kristi: im Gottmenschen gibt es keine künstliche oder gar schizofrene trennung, keine persönlichkeitsspaltung. die Hüpostatische Union, das ergebnis der menschwerdung Gottes, ist 'das' zentralwunder der schöpfung, 'die' wundertat des Schöpfers, um dabei das 'organischste' zu sein, was es gibt, krönender mikrokosmos des makrokosmos des organischen, 'der' organismus aller organismen. so ursprünglich-gewachsen dieser auch ist, er ist wie der Schöpfer selber ein undurchdringliches müsterium. vollauf ist Tomas von Akwin beizupflichten, betont dieser, das, was wir von Gott nicht erkennen können, sei ungleich

grösser als das, wovon wir eine ahnung zu gewinnen vermöchten. - beachten: wir: die personalität ist imbereich unserer weltnatur die vollendung unserer 'natur', unseres welt-naturseins, um so auch unsere natürlichste natürlichkeit zu sein, freilich in der erbsündenwelt leider ebenso die unnatürlichste unnatürlichkeit, die perverseste perversion, das kaotischste kaos, durch und durch erlösungsbedürftig. - Gott nun ist als persönlichkeit ausdruck Seiner Menschheit und seiner Gottheit, Seiner natur also. das sein Gottes ist Gottes Persönlichkeit und umgekehrt. - und doch, so belehrt uns das vom Heiligen Geiste inspirierte glaubenswissen, doch ist unbeschadet der verschiedenheit der göttlichen übernatur und menschlichen natur im Gottmenschen eine einzige Persönlichkeit zu verehren, was anzeigt, wie bei aller erhaltenbleibenden gegensätzlichkeit von Schöpfer und geschöpf gleichwohl eine unvorstellbare einheit, die zu einer einzigen Personalität eben, geschenkt wurde, daher man nicht weiss, was grösser ist: die differenz oder die einheit des mit Seinem geschöpf einsgewordenen Schöpfers. die personalität des Gottmenschen ist die vollendung alles dessen, was wir 'schichten der persönlichkeit' nennen, schichtenbau, auf den uns bereits Aristoteles aufmerksammachte. alles, was in unserer weltnatur 'schichtengebilde' ist, organisch gewachsenes (!), das ist nur analogi für die heilsgeschichte des geschichtetseins von Göttlichem übersein und menschlichem sein in der personifizierten heilsgeschichlichkeit des Gottmenschen. aber wo analogi, da wechselwirkung, zuletzt solche bis zur Hüpostatischen Union.
für das gemeinte ist überzeugendes simbol nun auch der prachtwuchs des 'baumes', der aus einem einzigen guss, um doch von grosser viel-falt zu sein, vielfalt der wurzeln, der äste, der zweige an den ästen, der früchte auf den ästen, der kronenbildung, der organisch gewachsenen jahresringe usw. in diesem organismuszusammenhang sind die einzelnen teile voneinander unvermischt und unvermengt, daher denn auch begrifflich von uns unterscheidbar, aber doch sind sie alle ein ganzes, eines baumgebildes, ungetrennt und ungesondert voneinander - wobei wir uns mit fleiss jener ausdrücke bedienten, die das dogma herausarbeitete, um verschiedenheit und einheit des gottmenschlichen seins klarzustellen. wie da bei aller grundsätzlichen geschiedenheit einheit ist, das zeigtsich darin, wie die beiden naturen vereint sind zu einer person; aber wie auch in der einen persönlichkeit geschiedenheit sein kann, können wir uns verdeutlichen daran, dass ie persönlichkeit von menschlicher schichtenbildung, um ineinem hinabzureichen in göttliche schicht, die sich nun selber dreifaltig gliedert, da mit der übernatur der Gottheit Kristi der Dreieinige selber uns existenziel anwesend wird, in den sakramenten im allgemeinen, in der Eucharisti als der vornehmsten frucht vom "Baume des Lebens" insbesondere.
Jesus Kristus ist also von der eigenart einer gottmenschlichen personalität, einer person, die in Ihrer zweinaturalität uns emaniert, Sakramentaler Lebensfluss uns ist. für den Jesusknaben galt: "Er nahm zu an alter und weisheit vor Gott und den menschen", um uns seinen menschlichen wachstumsfasen gemähs die Offenbarung über Seine Gottheit zuwachsen lassenzukönnen; welchen gottmenschlichen reifeprozess Jesus Kristus imaugehatte, als er seinen apostolischen mitarbeitern bedeutet: "Ich kann euch nicht in die volle wahrheit einführen, da ihr sie noch nicht

verkraften könnt; aber zu spruchreifgewordener zeit wird der Heilige Geist kommen, euch zu inspirieren, was ebenfalls bedeutet: die kirche ist als fortlebender gottmenschlicher Jesus Kristus Baum des des Lebens", der wächst, organisch heranreift, um unser erdweltall zu durchzweigen, langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher auszuwachsen zum weltallbaum. das lebendige ist das unerklärliche, gleichwohl das ungezwungen-natürliche, das selbstevidente, das zwanglos sichdarbietende und als solches in intuitiver wesensschau erfahrbare. es ist so ein-leuchtend, wie es unbegreiflich ist, ein rechtes analogon eben das Göttlichen Lebens-spenders, Der das Himmlische Absolutleben in person ist.

unser deutsches wort kultur schreibtsichher vom lateinischen colere = landwirtschaftlich tätigsein. aus dem ursprünglichen , nicht zuletzt dem des landwirtschaftlichen betriebs, erwuchs unser kultiviertes und zivilisiertes, um erstarrenzumüssen, wenn es den wurzelgrund dieses ursprünglichen lebens verliert. weiterhin: wie die anschaulichkeit des früher besprochenen bildes des "Blutendem Lammes", so ist nun auch der begriff des 'baumes' und der damit verbundenen baumkultur aus der sfäre des biologisch-vitalen, der landwirtschaft genommen - und damit eminent ursprünglich-evangelisch! nicht wenige der gleichnisreden Jesu Kristi sind diesem berufsbereich menschlichen lebens entnommen. denken wir an die gleichnisse vom Gottes-reich, wie sie auch die Seepredigt des Herrn ausmalen. das erd-reich wird bemüht als analogon zum Reich Gottes. da ist die rede vom sämann wie auch vom schicksal des ausgestreuten samens, der mitabhängig ist von der beschaffenheit des ackers, da wird gesprochen vom unkraut und vom weizen, die zusammen aufwachsen müssen, bis der tag der ernte und der endgültigen scheidung der geister erfolgen kann, da wird gehandelt vom fisch-fang, vom fischnetz mit seinen guten und schlechten fischen, da wird Petrus zum Menschen-fischer bestimmt wie zum Ober-hirten über die lämmer (!) bestellt, wie der Gottmensch es liebte, Seine wunderzeichen inverbindungzubringen mit naturfänomen wie dem sturm auf dem meere oder den reichen fischfang, wie der name Petrus, der felsenharte, ebenfalls ein gleichnis aus dem bereich der ursprungsnatur bemüht, wie Jesu Kristi hinweise erfolgen auf den Schatz im acker und schliesslich, für unseren zusammenhang besonders wesentlich, auf das senfkorn, das winzig ist, um zu einem riesigen baum (!) auszuwachsen, in dem die vögel des himmels nisten können, während der Herr einen unfruchtbaren feigen-baum verflucht, der am abend denn auch verdorrt dastand. der Gottmensch bedientesich nicht nur ländlicher gleichnisse im allgemeinen, auch des gleichnisses des 'baumes' im besonderen. Er warnt ausdrücklich: ein jeder baum, der keine gute frucht bringt, wird umgehauen und ins feuer geworfen. und wenn Er verweist auf das senfkorn als auf der kleinste der samenkörner, das gleichwohl auswächst zu einem grossen baum, haben wir aus dem bereich der biologi jenes gleichnis wieder, das wir der sfäre der modernen naturwissenschaft entnahmen, als wir nämlich das Kristentum auf unserer winzigen erde verglichen mit dem uratom der ersten schöpfung, das weltweit expandiert. die aussagen sind verschieden, inhaltlich ist hie wie da nämliches gemeint. - und in diesem christlich-evangelischen sinn verheisst ebenfalls die

Apokalüpse den erlösten, den ge-heilt-en, sowohl den genuss vom 'Baum des Lebens' als auch von den 'Wassern des Lebens', daher die seligen nicht müdewerden, auf diese ihre lebenspendend-heilsame kraft ein ewig-dankbares 'heil' auszurufen.
vergleichen wir mit alldem erneut den tiefsinnigen ausdruck: Jesus Kristus sei der Heiland, das land des heils, das Gelobte Land eben, das wiedergewonnenes paradieses-land uns ist. Er ist der "Baum des Lebens", der nämlich in der mitte des paradieses, zentrum, das Er ist, um allem efemerem mehr und mehr zentral werdenzukönnen; wie Er, eigener aussage zufolge, der weinstock ist, wir die reben daran, womit eucharistische einheit, landes-verbundenheit mit dem Heiland eben, angedeutet ist. wir sind vermöge des wunders aller wunder, das Gott selber ist, vermöge des wunders der Hüpostatischen Union, in welchem wunder simbol und realität einsgeworden sind, wir sind vom panenteistischen paradies gediehen zum eucharistischen einssein, zur naturen-verwandlung, die das immaculative paradiesesland nun noch umwandelt zur teilhabe am Heiland, Der die Gottheit Kristi auch ist; wir sind blatt und knospe und blüte und sollen frucht werden am "Baume des Lebens", Der der Heiland selber ist, Der uns prüft, ob wir würdige glieder Seines leibes sind, ob wir gereift genug, als frucht "in die ewigen scheuern" eingefahrenzuwerden. es ist der Heiland, Der selber "der Kostbare Schatz im acker" ist, dessetwegen wir ggf auf alle land-schätze des weltreiches verzichten, um diesen schatz zu erwerben, der selber unsere kapitalanlage im jenseits ist, die lt. Chisti bescheid nicht rosten, der keine inflazion etwas anhaben kann usw. - wir können nunmehr, prinzipiel erlöst, wie wir bereits sind, ganz neu wurzelschlagen, diesmal im gottmenschlichen mutterboden, im Heil-Land; und das blut, das uns dieses land düngt, damit es fruchtbares erd-reich werden, in dem der samen des wortes Gottes gedeihen und möglichst reiche frucht tragen kann, dieses düngende blut ist der Heiland ebenfalls, "blutendes Lammt", wie Er uns wurde als "geopferter Gottmensch", Der uns eben alles in allem wurde. ///
baum wie wasser sind beide - auf jeweils besondere und originelle art - vornehmlich simbole der lebensbestimmenden macht des muttertums. von allen urtümlichen simbolen bringt die analogi des "Baumes das Lebens" die bedeutung der mütterlichkeit aufs kräftigste zur geltung. dieses bild zugehört jenen fundamentalen archetüpen. die allerorts allen menschen aller zeiten etwas zu sagen haben, die sich spontan immer wieder zumausdruckmelden. die durchschnittlich häufigste assoziazionen dieses menschheitssimbols sind wachstum, lebenskraft, entfaltung von fülle und form, entwicklung, vor allem jedoch besagter mutteraspekt. damit eng verknüpft sind anschauungen wie schutz, schatten, bergendes dach, früchte, nahrungsspende, dauer und festigkeit, wurzeltiefe, beständigkeit, treue, festigkeit, verwurzelung, persönlichkeit, lebenskwelle, schliesslich tod und wiedergeburt. für den homo religiosus ist die weltnatur niemals ein bloss natürliches gegeben- und vorhandensein, vielmehr immer auch fingerzeig auf übernatürliches, filosofisch gesprochen: dienlich zur analogia entis. so ist das baum-simbol hinweis zunächst und vor allem auf den ursprung des lebens, auf das ewige leben Gottes selbst als ursprung aller

fraulichkeit und deren vollendung als bergender mütterlichkeit, hinweis auf die letztendliche verwurzelung kreatürlichen wachsens und reifens im urgrund 'des' Baumes des Lebens. zu dieser simbolik eignetsich der baum besonders trefflich, weil er die eigenart des lebens an sich als ein lebensvoll konkretes für sich überzeugend veranschaulicht. er ist chiffre einer lebensspende, die, vertiefen wir uns in befunde moderner naturwissenschaft, garnicht selbstverständlich ist, die für unsere erde als lebensvoller wohnplanet sogar ein grosser glücksfall, ein fall von der ausnahme, die die regel bestätigt, eine lebensträchtige ausnahmenatur, die sogar durch gnade unverdienten weltallallgemeinen glücksfalls vollendet wird, jene der auserwählung unseres armseligen erdenlandes zur geburtsstätte des geschöpf gewordenen Schöpfers, des gottmenschlichen Welterlösers; ein fall welt-einmaliger ausnahme durch jene gnade Ewigen Lebens, zu der diese natur als der ausnahme eines lebensspendenden wohnplaneten eine analogi abgibt.

der wert boden-ständiger simhole wie der des 'baumes' wird im Kristentum vollendet wertvoll, weil besagte simbolik fingerzeig auch ist auf die vollmenschlichkeit Jesu Kristi. der Gottmensch war und ist ja im vollbesitz aller menschlichen eigentümlichkeiten, wie Jesu menschlichkeit bei aller vollrealität ebenbildlich simbolisch ist für die realste realität, für urbildlich Göttliches, für die Gottheit Kristi, last not least für himmelsleibhaftigkeit. in diesem sinne verwendet Jesus Kristus selber zur karakterisirung Gottes analogien, die übernatürliche realität andeuten, spricht Er von Jahwe als vom 'Vater', bezeichnetsich selber als den Sohn, wie der Heilige Geist gar vorgestellt wird unter der gestalt einer taube. hir liegt ein grund, warum Gott, als Er als Schöpfer geschöpf werden wollte, um solcherart Sein schöpfertum zu überbieten, warum Gott mensch wurde, nicht engel. die menschlichkeit Jesu ist analogia entis für die Gottheit Kristi, wie der mensch engelhaftes und nun gar Göttliches durch das medium nur des menschlichen hindurch erfahren und verkraften kann. ein engel, der sich menschen anzeigen will, kann sich vermaterialisiren, wobei es sich aber um einen scheinleib handelt, was nicht bedeutet, die engelvision sei schein. diese eigenart des sichvermaterialisierenkönnens übernatürlicher mächte und kräfte - engel, auch teufel - ist nur analogi zur eigentlichen vollmenschwerdung Gottes, analogi freilich schon. daran können wir die grosstat Gottes ermessen, Der, um sich uns zu verdeutlichen, nicht nur einen scheinleib annahm, damit wir Seiner innezuwerden vermögen, vielmehr im vollsinn mensch wurde, daher die Gotteinung des menschen aufs allerinnigste gelingen kann, in gewisser beziehung mehr noch als die des zusammenseins von engel und mensch.

weil geschöpfliches den Schöpfer analogisirt, kann wechselwirkung platzgreifen, sogar solche bis zur einheit der geschöpfwerdung des Schöpfers. nun gilt: die menschlichkeit Jesu Kristi ist ein geschöpf Gottes, als solche - in der weise der immaculativität! - vollendung aller idealitäten des geschöpflichen lebens, zb. des uns hier beschäftigenden 'baumartigen'. doch die Gottheit Kristi Jesu hat absolutkarakter auch, daher die simbolik des "Baumes des Lebens" aussagekräftig ist nicht nur für weltnatürliches, sondern ebenfalls für übernatürliche, eben göttlich- himmlische lebenskwalität, die im Heiland uns als neugewordenenes paradies geworden ist; wie die

menschlichkeit des Gottmenschen die Gottheit Kristi analogisiert, so der irdische baumwuchs den göttlichen, den "Baum des Lebens" in der mitte des Paradieses, Der zutiefst und zuhöchst, im wurzelgrund und in der krönung, der Gottmensch selber war, z.b. im vollen, im blutvollen existentiellen sinne, als er amkreuzes-holz verblutete, womit er sein Kostbares Blut vergossen hat "zur vergebung der sünden", damit sein kreuz euchasristische umwandlung erfahren konnte zum 'kreuzesthron' des 'Königs des Friedens.", der als Baum des Lebens im paradiesischen zentrum früchtettagender baum ohnegleichwn geworden ist.. so kann uns im medium des menschlichen, zb. unseres liturgischen tuns, Göttliches Leben geschenkt werden; sind doch die Sakramente frucht vom "Baume des Lebens", frucht der erlösung, die der Erlöser selber uns wurde und nun ewig ist; wobei ebenfalls zu beachten, wie von dieser weltalleinmaligen begnadigung selbstverantwortliche freiheit ebenfalls gefordert ist, daher Kristus verlangt, der fruchtbare reichtum des Reiches Gottes verlange bewährung durch menschlich miterlösende mitarbeit, bei deren ausbleiben der reichtum des Reiches Gottes anderen völkern gewährt würde, "die die erwarteten früchte bringen."

gestatten wir uns an dieser stelle einen exkurs! der Gottmensch ist in einer person von der seinsweise zweier naturen, wobei der übergang fliessend zu denken ist. nur vom vollkommensten des menschlichen kann übergang platzgreifen zur absoluten vollkommenheit, die Gott selber ist. wechselwirkung kann sichereignen zwischen analogem, und das umso stärker, je stärker die analogi ist, dh. hier: wechselwirkung zwischen Schöpfer und geschöpf kann umso besser gelingen, je ähnlicher das ebenbild dem urbild. nur im allerebenbildlichsten ebenbild, eben im Menschensohn, kann die wechselwirkung derart werden, dass sie auswächst zur einheit der selbständigen naturen in einer einzigen gottmenschlichen personalität. - der mensch ist spitze der weltnatur. als wesensexistenz relativunendlicher endlichkeit ist er unfähig zur absoluten vollkommenheit; nicht einmal ist er in der lage, vollendetste vollendung seiner eigenen weltnatürlichkeit zu sein, wie zum zeichen seiner endlichkeit. kein blosser mensch ist von sich aus die konkrete erscheinung, die vollendete kwintessenz des weltnatürlichen in person darstellt, vollkommen gelungene realisirung weltnatürlicher idealität, und das als katholizität, nicht nur ausschnitthaft, perspektivenartig. die menschheit als ganzes ist in ihren einzelgliedern ein einziges bemühen, sich dem ideal anzunähern, ein bestreben, das restlos nie erfüllt wird, ja, hinter dem wir als einzelne wie als menschheitsgemeinschaft zumeist weltweit zurückzubleiben pflegen. erwägen wir das, können wir ein wenig ermessen, was es bedeutet, wenn der Menschensohn realste idealstvollendung der welt- und menschheitsschöpfung ist, wie Maria als Immaculata Ihm darin am allernächsten sein darf. das gelingt nicht aus blosser menschenkraft allein, das gelingt deshalb, weil Jesus auch von der natur der Gottheit. die Gottheit aber ist 'die' gnädigkeit und gnade in person, womit angezeigt, wie uns nichts vollendetes gelingen kann ohne beihilfe der gnade. - erinnern wir uns des berühmten ausrufes des hl. Augustinus: "unruhig ist unser herz, bis es ruht in

Gott", wie eben das ebenbild nur im urbild zu seiner vollendung finden kann, zu der hin wir faustisch unruhig hinstreben, dann involviert das nicht zuletzt: die menschheit sucht seit menschengedenken nach einer gottmenschlichen gestalt, nach einem Heilbringer, in dem sich das realisierte endziel ihrer rastlos-unruhigen suche vollendet verkörpert, sie sucht also nach dem Gottmenschen als ihren voll-ender!

beachten wir in diesem zusammenhang: der teufel ist der 'affe Gottes'. dem vorhergesagten antichristen der letzten tage mag eine solche annäherung innerhalb des menschenbereiches bis zu einem erstaunlich hohen grad gelingen, mithilfe des Luzifers als des 'fürsten dieser welt', womit sich allerdings ineinem herausstellt, wie es sich um eine vollendung lediglich erbsündlichen seins handeln würde, keineswegs um eine solche paradiesischer art, imgegenteil. unsere welt ist stärker 'hölle auf erden' als 'himmel auf erden', wie menschen mehr böse sind als gut, mehr unzulänglich als zulänglich. und so wäre eine weltvollendung im antichristen natürlich bei aller natürlich echten kapazität zutiefst doch nur unnatur, blendwerk, scheingüte und zuletzt nur scheinkultur, aber jedenfalls ungemein verführerische, zumal wenn solche welt- und menschheitsvollendung mithilfe des teufels platzgriffe, oder es sich gar, furchtbar, es auch nur auszusprechen, in der verhöhnung der menschwerdung Gottes um eine volle menschwerdung eines vollrealen teufels handelte, imvergleich zu der alles das, was wir um- und besessenheit eines menschen nennen, nur vorspiel wäre, simbol, analogi zu solch grausiger realität; wobei es sich bei solcher unart allerdings um eine ungewollt-indirekte bestätigung der wirklichkeit der artigen art der menschwerdung Gottes handelte; auch der Anti-Christ hat mit Christus zu tun, der sogar besonders, wie allein schon der name anzeigt. er würde vollendet beweisen müssen, wie zuguterletzt alles schlechte imdienste des besten stehen muss. .

der engel ist dem menschen um eine ganze unendlichkeit überlegen, an geisteshöhe und seelentiefe. da kann wechselspiel des miteinander analogen platzgreifen. wenn der engel einen menschen erfüllt und durchdringt oder im entartungsfalle besessenhält, kann in solchem wechselspiel annäherung an die vollendung zb. des weltgeistes gelingen. blendendeste intelligenz, gepaart mit seelisch bedeutungsvollem tiefsinn, kann nur allzuleicht verblenden.

Gott konnte nur mensch werden durch die Immaculata, in einem menschen, der das gute des menschseins aufs allerbeste verkörpert und veranschaulicht - aber dieses allerbeste menschsein konnte umgekehrt nur zustandekommen mithilfe der gnade, die Gott selber ist, also vermöge der Gottheit Christi. auch das gehört zur wechselwirkung des miteinander analogen.

Jesus Christus ist wahrer Gott und vollmensch zugleich, beides in einer person, womit sicherhebt zb. die frage, wieweit der Gottmensch sichverstand auf freiwillige einschränkung göttlich absoluter allwissenheit. wie gross der umfang menschlichen wissens des Gottmenschen als Menschensohn hienieden war, bleibt müsterium, aber da analogi besteht zwischen ebenbild und urbild, zwischen menschheit Jesu und Gottheit Christi, dürfte auch gewisse analogi obwaltet haben zwischen menschlicher einsichtnahme Jesu und göttlicher allwissenheit. aus solcher erfahrung heraus ruft

Petrus aus: Herr, Du weisst alles (!), Du weisst auch, dass ich Dich liebe!" es geht da um ein wissen letzter substanzialität, um das des grades der echtheit der Gottesliebe des Petrus. da ist eine frage, die zuletzt die Gottheit Christi selber angeht. andererseits sahen wir, wie die schichten menschlicher persönlichkeit, zb. auch die verschiedenen schichten der geistseele, das verhältnis zb. von intuitiv-generellem wesenswissen und intellektuel-begrifflicher, zuletzt konkret-pragmatischer einsichtnahme, , wie das alles ineinem 'auch' analogi ist für die göttliche und die menschliche natur als 'schichten' in der person des Gottmenschen, dementsprechend auch deren unaufhörlichen zusammenspiels. einerseits erfahren wir, der 12 jährige Jesus habe sich schon als Jesus Kristus ausgewiesen, indem Er durch Sein wissen die gelehrten Seiner zeit inerstaunensetzte, wie dieser Jesusknabe ganz aus der seelischen erfahrung und dem bewusstsein Seiner Gottheit Kristi heraus dem leisen tadel Seiner Mutter entgegenhält: wusstet Ihr nicht, dass Ich in dem sein muss, was Meines Vaters ist?! da klingt bereits an, was später lt Joh. 10,15 zumausdruckkommt: "wie Mich der Vater kennt, so kenne auch Ich den Vater". andererseits lesen wir bei Luk 2,5: "Er nahmzu wie an alter, so an weisheit, und wir finden bei Matt. 24,30 und bei Mark, 13,32 einen ausspruch Jesu, dass Er den tag und die stunde des weltgerichtes nicht kenne. nur der Vater wisse darum. da ist einmal das generelle wesenswissen, das hier um göttliches wissen bereichert ist, nämlich das unfehlbare wissen um die stunde des weltgerichtes - doch nun die freiwillige einschränkung durch den Menschensohn, der verzicht auf das genau fixierbare konkretwissen, damit das ernstnehmen der eigenen vollmenschlichkeit. da ist wechselspiel zwischen göttlicher und menschlicher natur innerhalb der einen einzigen persönlichkeit, aber echtes wechselspiel, das sichanpasst an die entwicklungsgesetzlichkeit, die für menschen - imgegensatz zur seinweise der engel - tüpisch ist. Gott wurde mensch, nicht engel. daher gilt: Er nahmzu an weisheit, dem alter jeweils entsprechend, auch wenn da immer wieder - wie vor den schriftgelehrten im tempel - blitzartig die Gottheit Kristi aufzuckt, vergleichbar der verklärung des Gottmenschen auf Tabor. häufig stellt Jesus fragen, um sichzuerkundigen, fragen, die er normal-menschlicher weise selber nicht beantworten kann. Er erkundigtsich zb. wo habt ihr den Lazarus hingelegt? wieviel brote habt Ihr? um freilich mit der auferweckung des Lazarus und der brotvermehrung Seine allwissende und entsprechend allmächige Gottheit schlagend unterbeweiszustellen - wobei auch dieses zu sehen ist: ein evangelientext erwähnt ausdrücklich, Jesus habe die frage nach der anzahl vorhandener speisen gestellt, um die jünger zu prüfen. Er habe nämlich genau gewusst, was vorhanden war. ebenfalls wusste Er, dass Lazarus starb, um eben ganz bewusst es darauf ankommenzulassen und später das Ihn beglaubwürdigende wunder zu wirken, und als Natanael noch nicht recht weiss, wo er mit Jesus dran ist, gibt Jesus ihm auskunft über persönliche interna, die Er nur hellseherisch wissen konnte. als Natanael sich darauf geschlagen gibt und begeistert den Herrn als den Messias lobt, bedeutet ihm Kristus, dieses hellseherische wissen sei erst vorspiel zu dem, was er, der apostel, noch alles an wunderbarem werde erfahren können - womit übrigens der übergang von telepati, von

hellseherischer kognizion zum müstischen, der übergang von vollendeter menschlichkeit zur allwissenheit und allmacht der Gottheit Kristi angedeutet ist. so gesehen analogisieren die wundertaten Jesu Kristi als bekundungen der allmacht der Gottheit Kristi - stichwort: totenerweckungen usw. - die weite des wissensstandes des Gottmenschen und umgekehrt. andererseits, die all-macht der wundertaten des Gottmenschen bewiessich tatsächlich als allmächtig, jedoch eingeschränkt ineinem. keineswegs griffen sie sofort schon über auf das welt'all', was der all-macht selbstredend freigestanden hätte. ja, nicht einmal griffen sie zu lebzeiten Kristi schon über auf die benachbarte heidenwelt. da war allmacht und selbstbeschränkung ineinem, beides unverkennbar, jedes so unübersehbar wie das andere. Jesus sagt selber einmal, man soll das eine sehen, das andere nicht übersehen. - die kirche ist fortlebender Jesus Kristus. so sagt Jesus Kristus den aposteln: Ich kann euch jetzt nicht in alle wahrheiten einführen, da ihr sie noch nicht verkraften könnt. zu gegebener zeit wird der Heilige Geist euch aufklären. was Jesus Kristus Sich selber auferlegt, wird nun auch nach aussen hin verlagert: es erfolgt beschränkung der Gottheit Kristi auf menschlichkeit, hier die Seiner zeitgenossen, die Er sich als erste 'zur fülle der zeiten' auserwählt hatte. ineinem ist wieder das göttliche wissen um die kirche, um deren felsenstarke unüberwindlichkeit, um deren apostolizität, um deren entwicklung. profezeite der Gottmensch, der ausbruch des Reiches Gottes, verbunden mit Seiner endgültigen wiederkehr, griffe platz, wenn die apostel noch nicht zuendeseien mit der bekehrung Israels, diente das liberaler teologi als beleg dafür, wie der Herrn Jesus sichirrte. doch inzwischen erlebten wir, wie nach der weltweiten zerstreuung der kinder Israels imanschluss an den untergang Jerusalems und dem nachfolgenden holocaust im 20. jahrhundert die Juden erstmals im Heiligen Land wieder boden unter die füsse bekamen, freilich die von Paulus vorhergesagte bekehrung der mehrheit der Israeliten zum glauben an die Gottmenschlichkeit Jesu Christi noch aussteht; unschwer, sichvorzustellen, wie das missionswerk noch gute weile inanspruchnehmen dürfte, sich aber andererseits die möglichkeit abzeichnet, die Jesus inaussichtstellte. dem analog verhält es sich, wenn des Gottmenschen profeti über den untergang Jerusalems verschränkt ist mit dem über den endgültigen am ende der welt. aus historischer rückschau siehtsich vieles anders an, als es im ersten augenblick scheinen kann.

da zeigtsich ein göttliches aprioriwissen in menschlicher gestalt. in aller eingeschränktheit - z.b. auf das weltbild damaliger zeit - ist immerzu allwissenheit am werke, daher Jesus Kristus sichvorstellen kann als das "Licht der welt", damit auch als die erleuchtete erkenntnis der welt, als das licht, das darüberhinaus auch absolutlicht ist, freilich eines, das entsprechend der eigengesetzlichkeit der menschwerdung Gottes, nur vorsichtig dosiert sichgibt, das nur in mahsvollen gaben ein-leuchtend gemacht werden kann. können wir schon nicht unbewaffneten auges in die sonne blicken, so können wir erst recht nicht auf anhieb Christus Sol sehen und verstehen. so werden die apostel auf Tabor vor einbruch übermächtigen lichtes zu boden geworfen. um der verträglichkeit des Gotteslichtes für menschen willen wurde Gott mensch,

entsprechend menschlich, um mehr und mehr gottmenschliches Licht zu werden, das die welt verklärt zum sonnigen leben des zutagetretenden neugewonnenen paradieses, als "Baum des Lebens", als weltenbaum, der das universum durchzweigt, welches wachstum 'natürlich' seine zeit, sogar seine weltraumzeit benötigt. vorerst ist Kristi Gottheit noch weithin verborgen, verborgen wie unser winziges erdenlicht. langsam nur dämmert es, langsam, aber sicher, zuletzt durch Christi Gottheit schnell und sicher. Gott wurde mensch, um den im gegensatz zum engel recht beschränkten menschen hilfreich seinzukönnen, vermittels des menschlichen im stärkstmöglichen grade teilhaft des Göttlichen werdenzulassen.; ineinem hat der Gottmensch eben deshalb seine menschlichkeit beschränkt, sicheingespielt auf die unsere, damit er imstande war, menschliches als medium für sein Göttliches brauchbar werdenzulassen.absolut unbedingtes, also Göttliches, will sich menschlicher bedingtheit einfügen, damit der mensch des Göttlichen teilhaft werden kann, was nur gelingen kann, wenn der vermittler sich so gut wie möglich auf unsere menschlichkeit einspielt, , an ihr teilnimmt, von der krippe an bis zum kreuze. das ist analogi dafür auch, wenn der Mensch gewordene Gott nur deshalb weltallerlöser werden konnte, weil er mit seiner passion alle menschlichen leidensmölichkeiten in sich verwirklichte, damit mit seiner gottmenschlichen kiraft die welt wieder paradiesisch und entsprechend leidlos werden kann. vollends am kreuzesholz hatte der Gottmensch die notdurft menschheitlichen leidenmüssen auszustehen., was er eben nur vermochte, weil er vollmensch geworden war, teilhaft unserer bedingtheit und notvollen eingeschränktheit. die teilhabe am Göttlichen kann in dem grade gewährt werden, wie teilhabe am menschlichen, auch menschlich-allzumenschlichen gelingt. in diesem sinne betont Paulus: er wurde in allem uns gleich, die sünde ausgenommen. um uns mit Götlichem zu beschenken, musste er voll und ganz unserer menschlichkeit werden. . auch da gilt: ich besiege die natur, indem ich mich ihr anschmiege - was zuletzt heisst: wer siegreich die erbsündennatur überwinden will, muss sich als ihresgleichen ihr anschmiegen, wie grauenvoll leidvoll das auch sein muss. unendlichkeit an ewiger seligkeit kann nur geschenkt werden mittels der endlichkeit und deren unseligkeiten.

beachten wir: ein baum versorgtsich seine nahrung durch den vorgang der sog. fotosintese. fotos heisst 'licht' und sintesis 'zusammensetzung'. das klorofül, die substanz, die blättern und gräsern die bunte farbe gibt, arbeitet als chemischer wirkstoff; indem es das sonnenlicht als energi gebraucht, verbindet es die moleküle des wassers und des kohlendioxüds und verwandelt sie in jenen traubenzucker, der den baum ernährt. forschern ist es bis heute nicht gelungen, die chemi dieser 'blattfabrik' nachzuahmen. für uns jedoch ist hic et nunc festzuhalten: evangelischem zeugnis zufolge stellt sich der Gottmensch vor als "das Licht der Welt", des zur bestätigung Er sichoffenbarte in Taborherrlichkeit, die Sein antlitz übersonnenhaft erstrahlen, Seine gewandung weisser als unser schnee erscheinen und die apostel vor diesem flammenübermass der Gottheit Christi zu boden werfen liess. konsekwenterweise ist eben dieses "Licht der Welt" als "Baum des Lebens" unsere 'foto-sintese', die lichtvollste energi vom reichtum des Reiches Gottes, die lichte

absolutallmacht in der anschaulichkeit dementsprechender farbigkeit. wenn wir irgendwo mit dem volksmund unserer modernen naturwissenschaftlichen forscherwelt sagen können: 'da stimmt die chemi', dann wahrhaftig hier! damit ist ineinem gesagt: dieses "Licht der Welt", das Gott selber ist, das uns leuchtet als eigens so genanntes 'Ewiges Licht', Es ist als traubenzucker, der den baum ernährt, mit seinen früchten ineinem als 'das' "Brot der Welt" unsere eucharistische nahrung, die uns kräftigt zum Ewigen Leben in Himmlischer Seligkeit, als solche des genusses des "Himmlischen Hochzeitsmahles" ist. -

bedenken wir weiterhin, wie es für unseren zusammenhang simbolisch ist, wenn ein einziger baum als mikrokosmos zum makrokosmos in jedem jahr die astronomische (!) zahl von mehreren hunderttausend samen hervorbringt, wobei jeder dieser samen jene wesentlichen stoffe enthält, die vonnöten, einen neuen baum entstehenzulassen - als ableger der irdischen urpflanzung des "Baumes des Lebens", der ineinem "das Licht der Welt", weltallweit! dieser Lebensbaum der Gottmenschlichkeit des Welterlösers est capax mundi - wobei es wiederum recht simbolisch anmuten kann, wenn vögel vor allem sich als samenverteiler betätigen, die Schrift den Heiligen Geist uns vorstellt unter der gestalt einer Taube. - nicht zuletzt ist es der wind, der samen zerstreut, was erinnert an Jesu Christi wort, der Heilige Geist wehe (!), wo Er wolle, zb. auf Pfingsten, wo Er in Seiner göttlichen windstärke auswuchs zum heilsamen Sturm, der die altgewohnte gewöhnlichkeit unserer finster-höhlenunartigen erbsündenbewohnung bis in die grundfesten erzitternliess. - ebenfalls sind meeresströmungen samentransporter, um damit gleichfalls für zukünftige weltallweite entwicklungen simbolisch stehenzudürfen.

Christus spricht vom "Samen des Wortes Gottes". Er als 'das' "Wort, das fleisch geworden", spricht das entscheidende wort über weitere setzungen und entsprechende abzweigungen des Lebens- und Weltenbaumes, Der Er selber ist, über dessen weltweite, dessen interplanetarische ableger. Er spricht aber auch in seinem gleichnis vom samen dieses Wortes von den schweren, den weltweiten gefährdungen, denen dieser baumwuchs ausgesetzt ist. in der tat, so können wir infortsetzung dieser gleichnispredigt des Herrn sagen: so geradezu astronomisch zahl-reich die natur die samen ausstreut, gleichwohl, wie die förster uns belehren, schaffen es nur wenige unter millionen samen, wurzeln zu schlagen. damit der gefährdungen keineswegs genug: nur mit einer wahrscheinlichkeit von eins zu mehreren tausenden kann sich ein junger baum zu einem voll ausgewachsenen baum entwickeln; denn, um mit Darwin zu sprechen, nur die kräftigsten überleben. das berühmt-berüchtigte 'recht des stärkeren' gilt in gewisser weise sogar im Reich Gottes, da freilich involllzug der 'umwertung aller werte' von Gott, also vom summum bonum, vom dem wert aller werte her; nämlich als das recht jener schwächeren, die die Bergpredigt seligpreist, weil sie durch die gnadenallmacht Gottes die allerstärksten werden dürfen, um solcherart Gottes allerall-allerallmächtigste allmacht umso eindrücklicher zu bestätigen gegen luziferisch-ohnmächtigen allmachtsanspruch. daher gelten muss: "eher geht ein kamel durch ein nadelöhr denn ein reicher ins himmelreich", wobei allerdings "bei Gott kein ding unmöglich",

wenngleich "erste letzte, letzte erste werden", was selbstredend auch für erste in der zentrale des Reiches Gottes, für kirchen-obere in der kirche gilt, da schliesslich sogar vor allem. - auf der linie der die schwachen dieser welt seligpreisenden menschen liegt es, wenn die Offenbarung verheisst, es würde der Kleinen Herde, der der Restschar, denen, die nach menschlichem ermessen auf verlorenem posten stehen, der endsieg zuteilwerden. auf genau dieser evangelischen linie liegt es, wenn die botschaft Marienfrieds genau solchen endsieg inaussichtstellt

weiterhin, so erfahren wir von unserem forstmeister, überschatten die grossen bäume die kleineren, nehmen ihnen das sonnenlicht, daher schätzungsweise auf einem einzigen hektar Kiefernwald rd. 7.500 bäume sterben, bevor sie 20 jahre alt geworden. zurzeit, da ich dieses schreibe, geht in unseren hochindustrialisierten landen die klage über das 'waldsterben'. - darüberhinaus hat die natur selbst baumfeinde über baumfeinde parat, daher, wie unser förster (Mr. Geoffrei Coe) erläutert, der kampf ums überleben anhebt von dem augenblick an, in dem ein same vom baume fällt: da ist die gefahr des feuers, des unwetters, gefahr der fluten. werden nun imverlaufe zb. eines orkanes hunderte von bäumen entwurzelt, ist dies ein simbol für apokalüptische bedrohungen, in deren verlauf unter Christenmenschen massenabfall droht, bis schliesslich nur noch eine 'Restschar' überbleibt; diese freilich gleichen dann den riesigen bäumen, den kalifornischen Mammutbäumen, die nahezu unverwundbar sind, sooft sie auch der blitzschlag trifft. darüberhinaus, belehrt uns der förster weiterhin, sind insekten den bäumen schädlich. es gäbe vor allem zwei arten von baumkrankheiten: die eine, die durch virusarten verursacht wird, die andere, die häufigere ursache, durch pilze. es würde zuweit führen, auf konkrete unglücksfälle dieser unart näher einzugehen, nur kann im eigentlichen, also im geistlichen sinne, nicht nachdrücklich genug vermerkt werden: alles ungeziefer unserer welt, alle bestialität unserer animalitäten weltweit sind nur abbild, im menschen ebenbild jenes höllisch verderblichen ungeziefers und jener mörderischen bestien, die die gefallenen engel sind, die teufel, die uns schädlich werden können zum allerschädlichsten unseres lebensbaumes, nämlich zur tödlichkeit für unser ewiges seelenheil, denen wir ohne hilfe unserer guten schutzengel schutzlos ausgeliefert wären. - solcherart eingegangene baumbestände erinnern an die aussage der Geheimen Offenbarung, es würde jenen gemeinden, die sich ihrer welteinmaligen auserwählung nicht genug würdig erwiesen, "der leuchter weggerückt", weggenommen also das besprochene "Ewige Licht", das unentbehrlich wesentlich für das fortgedeihen des "Baumes des Lebens" und unserer menschheitlichen teilnahme daran; wofür lt. Jesu Christi bescheid als erstes das volk Israel ein trauriges beispiel liefern musste, von welchem verhängnis der ebenfalls vorhergesagte apokalüptische untergang Jerusalems mit seinen zwangsverschleppungen der wenigen überlebenden äusserer ausdruck wurde - nicht minder steht exemplarisch dafür das traurige schicksal nachauserwählter völker, wovon die 2000jährige geschichte nach Christus beispiel über beispiel liefern musste, zuletzt inmissgestalt zweier verheerender weltkriege des 20. jahrhunderts

in unserem Abendland und dessen ableger US-Amerika, welches Abendland allein schon rein menschlich gesehen die bisher schöpferischste kultur der erdweltgeschichte hervorgebracht hat. der Gottmensch warnte seine landsleute eindringlich genug: wenn sie in ihrer freiheit versagten, ihre auserwählung von sich stiessen, würde das Reich Gottes einem anderen volk gegeben, das bessere früchte zeitige und räumliche - wofür uns wiederum nicht zuletzt unsere baumkultur mehr als ein beispiel liefern kann. der Kakaobaum zb., so belehrt uns unser forstmeister, ist ein musterbeispiel erfolgreicher verpflanzung. er wuchs ursprünglich in Mittelamerika, bis vor vielen jahren sämlinge in die länder der westküste Afrikas gebracht wurden. dort blühte der baum besser als in seinem ursprungsland. heute liefert Afrika den grössten teil der weltproduktion an kakao. ähnlich verhielt es sich mit der verpflanzung des Gummibaums, der aus den gebieten des Amazonas stammt. dessen sämlinge wurde um die achtziger jahre des 19. jahrhundert nach Ceilon, Sumatra und Malaia verschifft, um dort bedeutend besser gedeihenzukönnen als in Südamerika. und so könnte es sich einmal verhalten mit der welt-geschichte, die zuendeführt, was unsere erdgeschichte nicht heilsmässig genug wahr-nehmen wollte.

freilich ist ebenfalls zu beobachten, wie sich immer wieder abwehrkräfte gegen baumkrankheiten entwickeln, daher die verwerfung ehemals auserwählter völker nicht endgültig zu sein braucht, wie Paulus denn ja auch für die endzeit die bekehrung seines jüdischen volkes zum Christentum inaussichtstellt. -

Gott sei dank verweist ein gleichnis des Gottmenschen ebenfalls auf einen hausbau, dessen fundament nicht auf flugsand aufruht, vielmehr auf felsen, dessen fundament den bau 'Felsenkirche' unwetter überstehenlässt. infortsetzung auch dieses gleichnisses kann uns unser förster wiederum behilflich sein, indem er darauf verweist, wie die wurzeln eines gesunden, überlebensfähigen baumes ein 'fundament' schaffen, das den baum fest in der erde verankert und gefährdungen trotzenlässt. der lebensbaum einer solchen christlichen gemeinde hat eben anteilgewinnen können am Gottmenschen als 'dem' "Baum des Lebens", der, einmal von Christus und Seinen uraposteln gepflanzt, in ewigkeit nicht mehr zu fällen ist; daher sind dessen wurzeln ebenfalls imstande, das zum überleben notwendige "Wasser des Lebens" mit seinen nährstoffen aus dem grund zu ziehen, der der gottmenschliche absolutgrund höchstpersönlich ist, um diese lebensfeuchte aufwärts bis in die höchsten zweige und blätter zu senden. damit gleicht dieser "Baum des Lebens" mit all seinen weltweiten ablegern nicht zuletzt der Eiche, die die Germanen besonders schätzten, die sie als numinos erachteten, unter deren krone sie ihre gerichtssitzungen abzuhalten pflegten, mit deren blättern sie siegeskränze flochten; denn die aneinander gelegten wurzeln einer mächtigen eiche erreichen eine länge von mehr als hundert kilometer, sind also saugkräftig genug, um ineinem mit solchem tiefengrund nicht minder wie mit seiner machtvollen, himmelwärtsstrebenden höhe weltweiten ausgriff zu simbolisieren, ausgriff in die tiefen der höhen des weltalls, neuerliche verwurzelungen des "Baumes des Lebens" in interplanetarischen ausmahsen gelingen zu lassen, gleicht der kräftige baum jenem haus, das, weil auf fels gebaut,

die prüfung übersteht und, mit der Apokalüpse zu sprechen, eingeschrieben bleibt im "Buch des Lebens und der Auserwählung", kann uns dieses gleichnis des Herrn ermuntern zu dem weiteren vergleich, der Jesus Christus als zimmermannssohn und gottmenschlichen architekten besonders naheliegt: es ist das holz der bäume, das uns bei unseren hausbauten sowohl als auch bei deren möbelausstattungen unentbehrlich, daher der bau einer kirche und deren gemeinde unbedingt aus dem holz geschnitzt sein muss, das anteilig ist des "Baumes des Lebens". bäume sind weiterhin rohstofflieferanten für zahlreiche gebrauchsgüter, vom papier bis hin zum terpentin, was in unserem falle zu bedeuten hat: es ist Christus als unser "Baum des Lebens", in dem wir uns bewegen und leben, der uns allezeit und allerorts alles in allem ist, wie wir daher auch des Gottmenschen aufforderung folgen können: "betet immer!", welche aufforderung Marienfrieds botschaft nachdrücklich aufgegriffen und wiederholt hat. - in diesem sinne braucht es nicht zu verwundern, wenn wir menschen bäume benannten nach unseren alltäglichen dingen, zb. nach den früchten oder nüssen, die sie tragen, nach apfel, pfirsich, birne, pflaume, organe, walnuss, kastanie usw.; wie die Geheime Offenbarung verweist auf den paradiesesbaum, der monat für monat seine früchte hervorbringt, was wiederum zwanglos sichkombinierenlässt mit Jesu Christi gleichnis, demzufolge der samen des wortes Gottes, der fruchtbares erdreich findet, 30fache, 60fache, im fall der heiligkeit sogar 100fache frucht erbringt. erinnert sei auch daran, wie der völkerapostel Paulus die arbeit in einer gemeinde vergleicht mit einer gärtnerei, in der der eine apostel die aussaat besorgt, der andere das wachstum fördert usw. verweist uns der Gottmensch darauf, wie das samenkorn in die erde fallen und absterben muss, um jetzt erst richtig zu fruchtbarem leben zu finden, ist es wiederum der baum, der uns das bestätigen kann; denn, so haben die forscher ermittelt, in riesigen zeiträumen wuchsen farne aus zu riesigen bäumen, bis nach millionen jahren der erste baum erwuchs, der vorfahr unserer nadelhölzer; schliesslich war vor 250 millionen jahren die erde mit endlosen urwäldern bedeckt. wenn diese abstarben und in die urzeitlichen sümpfe fielen, verfielen sie, um umwandlung zu jener kohle zu erfahren, die uns menschen unentbehrlich nützlich, derart nützlich für unsere industri, zb. die farmazi, dass wir sie heute nicht mehr so mir nichts dir nichts nur zu wärmezwecken verfeuern dürfen. - in den zusammenhang dieser simbolik gehört auch der Bernstein, der erhärteter harz von kiefern ist, die vor vielen tausend jahren abgestorben waren, um uns heute in des wortes voller bedeutung ein 'schmuckstück' seinzukönnen, das vergleichbar dem "schatz im acker", der Christi gleichnis zufolge analogi des himmelreiches ist.

beachten wir dabei ebenfalls, wie felsen und baum derart einander zugehörig sind wie unüberwindliche Felsenkirche zum einen und Christus als unser "Baum des Lebens" zum anderen; denn nach ausweis der forscher ist unsere erde an die fünf milliarden jahre alt, wobei es während der längsten lebenszeit unseres planeten kein leben im biologischen sinne gab, keinen humus, keine fruchtbare erde. das land war nur felsen-land, daher unser erdenland besser felsen als land zu heissen verdiente. das ändertesich, als die elementarkräfte sonne, wind und regen eine dünne

schicht der felsen in sand und staub verwandelten, wobei sich kleine pflanzen aus dem meer an den küsten ansiedelten. deren wurzeln drangen in die oberfläche der felsen und halfen, erdkrume sichbildenzulassen. derart erbärmlich war unser mutter-boden als gemisch von fels und pflanzen, so recht dazu angetan, uns anzudeuten, auf welch hauchdünnem grund und boden unser erbsündlich verfallenes leben mehr vegetiert als lebt - und welche gnade es ist, wenn Gott mensch wurde, als solcher unser gottmenschlicher Felsen, unser absolutgrund, Der uns "Baum des Lebens" sein darf, der uns wiedergewonnener Lebensbaum in der mitte des paradieses sein darf, und das vermittels der von Christus gestifteten kirche, der ausdrücklich von ihm 'Felsen' genannten kirche, in der der "Baum des Lebens" blühen, wachsen und reifen kann bis zur vollreife am Jüngsten Tag. mit diesem welteinmaligen Lebensbaum ist das weltall hineingeholt in den kreislauf des heils, analog dem wundersamen kreislaufsistem eines baumes, der seinerseits analog ist dem des menschlichen körpers, so auch dem des corpus Christi mysticum. der saft des baumes kreiselt ebenso wie unser tier- und menschenblut. er fliesst durch adern von den wurzeln bis in das höchste blatt hinauf und dann wieder zurück und hinunter, wobei sich einmal mehr zeigt - und das gleich im elementar-vitalen ursprung - wie kreislauf und zielstrebigkeit sich keineswegs ausgleichen, sondern untrennbar zusammenhängend sind. wo aber beginnt der zielstrebige kreislauf wiedergewonnenen paradiesischen heils? im Sakrament der Taufe, im kreislauf des weih-wassers also, das durch dieses erste der Sakramente erstmals uns teilhabe schenkt am kreislaufsistem des "Baumes des Lebens", der gottmenschlich ewiges leben uns geworden ist. ineinem zeigt uns die mütterliche natur, wie schön dieses leben uns ist und immer lebendiger werden darf, nämlich ingestalt der blütenpracht, mit denen uns unsere fruchtbäume von frühjahr zu frühjahr stets erneut erfreuen; wovon zumal die Japaner uns in des wortes voller bedeutung 'ein lied singen können', indem sie die kirschblüte in jedem jahr besonders festlich feiern. ähnlich verhält es sich mit der farbenpracht unserer wälder, wenn das klorofül ein blatt grün färbt oder, wenn das klorofül sichzersetzt und die blätter langsam absterben, es zuvor noch zur malerischen herbstpracht kommt, weil nunmehr andere farbstoffe vorherrschend werden. wechseln die blätter der bäume ihre farbe von grün in gelbe, rote und braune töne, sind sie uns wie der 'saum des gewandes' des früheren paradieseskleides, ineinem verheissungsvoller auftakt zur aufbrechenden Taborpracht des "Baumes des Lebens."

in diesem zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben die parallele zwischen dem ursprünglichen paradiesesbaum und dem "Baum des Lebens", der uns aus dem kreuzesholz des Neuen Adam und der Neuen Eva auf Kalvaria erwuchs. biblischer simbolik zufolge handelte es sich bei dem Baum im zentrum des Paradieses um einen apfel-baum, der denn ja auch der verbreiteste und beliebteste unserer fruchtbäume ist. die schlange reichte Eva einen apfel, um sie zu verführen. Eva gab ihre verführung weiter an Adam, daher beide verbotenerweise den apfel vom "baum der erkenntnis" genossen und erkennen mussten, wie verhängnisvoll es ist, sich über Gottes gebot hinwegzusetzen. unsere menschliche erkenntnis wurde empfindlich geschwächt, wurde weithin

sogar des teufels und dessen hochmuts - nicht minder unser "Reichsapfel", unsere menschliche politik mit ihrer zumeist infernalischen weltgeschichte. Gott jedoch wurde mensch, um uns zu offenbaren, das verlorengegangene Reich Gottes sei nahe, ja, mit Ihm bereits angekommen, mit anderen worten: Er sei des paradiesischen Reichsapfels, König des Reiches Gottes, das freilich nicht vom weltreich, das inwirklichkeit nur ein armes reich ist. der vertreter des weltreiches, der Römer Pilatus, liesssichbewegen, Ihn zum kreuzestod zu verurteilen, das sich jedoch darüber verwandelte in den "Baum des Lebens". sinnig genug, stand über Jesu Christi kreuz, er sei 'könig', träger des Reichsapfels, an dessen königtum es nun anteilzugewinnen gilt, daher der Auferstandene die apostel mit dem auftrag zur welt-mission betraute, den es bis zum ende der welt wahrzunehmen gilt, was nicht zuletzt bedeutet: überall sind zweigniederlassungen dieses "Baumes des Lebens" zu gründen, jeweils angepasst den zu kultivierenden baumpflanzungen; dazu ist es eine analogi, wenn es zwar - kwasi als oberbegriff - nur zwei klassen von bäumen gibt, solche der weichhölzer bzw. immergrüne nadelhölzer zum einen und zum anderen solche der hart- oder laubhölzer, die jedoch aufgeteilt in viele tausend baumarten. die christliche Offenbarung ist nur eine einzige, um in ihrem grundgehalt unausschöpflich vielgestaltig zu sein, solche, die allen völkern der erde und darüberhinaus jedem menschenschlag des weltalls etwas je eigenes zu sagen hat. wenn es gilt, wie ein seismograf sorgfältig auf jeweilige landesbedingungen einzugehen, finden wir wiederum ein analogon darin, wie blätter, zweige und wurzeln eines baumes äusserst sensibel sichverhalten, reagierend, wie sie sind auf umweltreize, ein vorspiel zum tierischen und menschlichen nervensistem bietend, um damit auch beispielhaftzusein für die sensibilität erheischende arbeit im - mit Christus zu sprechen - "weinberg des Herrn" bzw. im waldbestand, im park, der die kirche ist als wiedergewonnener paradieses-garten. im ursprung unserer erbsündenwelt standen schier undurchdringliche urwälder, an deren stelle langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher wälder und parks traten, die uns simbolisch sein können für den "Baum des Lebens", zu dem wir aus dem oftmals tückischen urwaldleben unserer welt zurückfinden können. wälder dienen heutzutage als unsere erholungsgebiete, nicht zuletzt ihrer farbenpracht wegen; darüberhinaus sind die bäume der wälder uns in vielfacher hinsicht schutz-dach, nicht zuletzt wenn sie an schwül-heissen sommertagen feuchte und kühle spenden, da der baum ja ständig luft ein- und feuchtigkeit ausatmet, zb. eine alte eiche mit ihrer mehr als einer halben million blätter an jedem sommertag mehr als 100 liter wasser als wasserdampf in die luft hinaus atmet, was alles besonders bedeutsam uns heutigen wird, denen die angegriffene ozonschicht lebensgefährlich zu werden droht. freilich, mit dem immer stärker umsichgreifenden waldsterben erfahren wir das fatale gegenextrem zum früheren urwald, wobei es nicht minder todgefährlich zugehen kann. die folgen der erbsündenwelt verfolgen uns halt auf schritt und tritt, so auch zu allen zeiten und in allen räumen unseres weltalls. und da darf nicht unerwähnt bleiben die aufspaltung unserer bäume als heil- und unheilpflanzen, die die aufspaltung aller welt in den widerspruch von gut und böse analogisieren. völlig rein, teologisch gesprochen 'immaculativ' ist

einzig und allein der uns hier beschäftigende himmlische "Baum des Lebens", dem hienieden aber pausenlos der höllische giftbaum entgegensteht, von dem zu geniessen die teufel uns verführen wollen. nur zuleicht laufen wir gefahr, der hölle zu verfallen, in deren tödlichkeit nichts fruchtbar lebendiges mehr gedeihen, uns kein heilsamer baum mehr schutz und schirm gewähren kann, in der eben alles ins unheilig-heillose verfallen ist, in abstufungen gemäss des 'grades' an unheiligkeit. - die Offenbarung spricht von der hölle als vom Zweiten Tod, wir können auch sagen vom endgültigen tod, der in der tödlichkeit der ewigkeit der hölle für alle ewigkeit unwiderruflich ist. -

als Maria "empfing vom Heiligen Geist", wurde der erde und dem weltall 'der' "Baum des Lebens" eingepflanzt, der vom mutterschosse der Gottmenschengebärerin an natürlichem wachstum unterworfen ist., daher wir die Gottmenschenmutter mit Augustin als das urbild der kirche verehren dürfen, auch sollen. daraus ergibtsich: der lebensgang der kirche ist natürlicherweise auch entwicklungsgang ist, wie der Gottmensch dem Petrus mit seinen mitarbeitern bedeutete: Du bist Petrus, der fels, und auf diesem felsen werde ich meine kirche bauen, also sich entfaltendes bauwerk werden lassen. mit der kirche, soweit sie als Heilige Kirche fortlebender Jesus Christus, gewahren wir den baumwuchs, aus dem die rettende arche Noa erstand bis hin zum vollendet rettenden holz des kreuzes des Erlösers, bis weiterhin hin zum Letzten Tag, an dem das kreuz aufleuchten wird zur weltweiten verklärung, an dem unabweisbar offenbar, wie das dürre kreuzesholz sichverwandelte in den früchtetragenden "Baum des Lebens", Der das Neue Universum ist, womit sich zum abschluss der irdischen kirchengeschichte aufs vollendetste die verheissung an kaiser Konstantin bewahrheiten wird: in hoc signo vinces, in diesem Kreuzzeichen wird gesiegt, daher die erbsündenwelt mit all ihrem unheil besiegt.

unser förster verweist uns schliesslich noch auf den kwerschnitt eines baumstammes, der eine anzahl konzentrischer ringe aufweist, die uns aufschlussgeben über das alter des baumes, bei welcher gelegenheit uns aufgeht, wie die prachtvolle erscheinung eines uralten baumes viele menschengenerationen überlebte, um damit überräumlichkeit und überzeitlichkeit und damit in letzter instanz ewigkeit zu simbolisieren, die eben des ewigen lebens unseres "Baumes des Lebens". wir erfahren, jede wachstumsperiode füge dem stamm des baumes eine neue schicht holz hinzu. während des winters, wenn der saft nicht mehr fliesst, kommt das wachstum zum stillstand. das holz nimmt eine dunklere färbung an, infolgedessen die jahresringe deutlich markiert sind. im "Baum des Lebens" Jesus Christus zählten diese 'ringe' 33 irdische lebensjahre, danach gibt es die 'jahresringe' des baumwuchses der kirche. kirchengeschichte lässt sie studieren, diese ringe, die in ihrem kreislauf zielstrebig wie sonst nichts in der welt, hinzielen ja auf den 'bald' schon zu erwartenden tag der wiederkehr des Gottmenschen, der sein welterlösungswerk weltweit offenbart, den "Baum des Lebens" als zentrum des paradieses die Neue Welt durchzweigen-, damit als pantokratisches Alfa und Omega das weltall mit all seinen periferien in sein endgültiges ziel gelangenlässt. alsdann kann der ring sichschliessen, vollendet, kann der Kreislauf des Heils

alles in allem werden. der baum stellt etwas gewachsenes dar, ist so etwas wie 'evoluzion' im zeitraffer, wofür die jahresringe im holz des baumes hinweis sind, um damit hinzuverweisen auch darauf, wie die evoluzion zu ihrer revolution finden wird, der der umgestaltung unseres erbsündlichen kosmos-kaos in paradiesisch reinen kosmos. ///

die jahresringe der zeit-läufte sind ineinem wie 'schichten', die imbereich des menschlichen aus-wachsen zur geschichte mit all ihren schichten, die wir imfalle der erdenmenschheit über knapp 10.000 jahre hinweg ein wenig zurückverfolgen können. die naturprozessualität findet eindrucksvolle analogi, weil eine gewisse kwintessenz im organismus eines baumes, um aufzugipfeln in menschheitlicher weltgeschichte, wobei der baum ineinem simbolisch ist für die historische realität, die er naturhaft vorbereitet, was ermöglicht, umgekehrt die weltgeschichte mit ihren handelnden personen in analogi zu setzen zur voraufgegangenen naturprozessualität. Friedrich Schiller lässt seinen tragisch gescheiterten Wallenstein entsprechend sinnig sagen: "hier steh ich, ein entlaubter baum!" - auch die menschheitsgeschichte hat ihre art 'stammbaum', den bis in die wurzel zurückzuverfolgen sich die forscher bemühen, wobei wir als Irdische jedoch nur über 10.000 jahre geschichtswissen verfügen. wo und wie dieser menschheitsstammbaum aufgipfeln wird, bleibt der zukunft überlassen. die einzelnen stadien der erdweltgeschichte, darüberhinaus der uns heute im wesentlichen noch unbekannten weltallgeschichte ausserirdischer menschen sind 'stadien', die analog sind den jahres-ringen eines baumes, hier eben dem des stammbaums menschheit.

weiterhin erschien uns dieses gefüge der schichten als analogia entis für die schichten der göttlichen und menschlichen natur in der persönlichkeit des Gottmenschen, den der Marienfrieder engelkor beehrt mit der anrufung "Baum des Lebens". demgemäss braucht es nicht zu verwundern, wenn die Offenbarung sicheinfügt in weltnatürliche und daher auch naturreligiöse entwicklungsprozessualität, teilhat am wachstum des baumes des lebens unserer erforschbaren kultur-ge-schichte mit deren 10.000 'jahresringen'. wir sagten: simbole wie 'baum des lebens' und 'wasser des lebens' sind ursprünglich religiösen gehalts, der die wurzel, aus der sie erwachsen, die kwelle, aus der sie erspringen, urkwellen. diese urbilder sind gleichzeitig simbol für die realität der ursprünglichhkeit religiösen lebens imverlaufe weltgeschichtlicher kulturprozessualität. sie geben einen schlüssel in die hand zur interpretazion von emanazionslehren, wie sie etwa Plotin ausbildete. die Gottheit, auf die sich religiosität naturgemäss bezieht, ist das erste und tiefste alles seins, liegt zutiefst, ist die urwurzel und der urkwell der schöpfungen. der vielheit der welt, gemeint ist die vergänglichkeit, der sie entrückt, imsstande daher, zu erfassen und zu durchdringen mit ihrer überzeitlichen und überräumlichen geltung. in diesem urbild des ausstrahlens liegt weiterhin angedeutet: je weiter wir uns entfernen von dem urkwell Göttlichen Lebens, umso blasser werden die strahlen und die farben. von grad zu grad geht es weiter hinab. je weiter der abstand vom urlicht, umso lichtärmer und blasser wird das für uns wirkliche, umso unwirklicher und unlebendiger dann auch. immer wieder bedarf der mensch der rückverbindung mit dem ursprung, will er nicht

vergehen und verderben, ent-wurzelt werden.
Gott ist urgrund aller gründe, urheber der grundlegungen innerhalb der schöpfungen mit ihren relativ eigenständigen gründen.. des zum simbol ist auch in der welt der kultur die religion das erste und tiefste, das ur-gründigste, das ur-sprüng-lichste, eben der anhub. wir verweisen auf unsere versuche einer neubegründung des dreistadiengesetzes Auguste Comtes, dem wir hir hinzufügen können: da liegt eine parzialwahrheit der emanazionslehre Plotins. ur-wurzel (baum des lebens) und urkwell (wasser des lebens) aller kunst, filosofi, wissenschaft und politik ist die religion als die mutter alles schöpferischen. aus der religiosität und deren idealismus - hinorientirt auf absolutidealität, wie sie ist - bricht kultur und politisches leben hervor wie aus der sonne licht und farben. auf dem gebiet der kultur die kunst zuerst. in den anfängen ist kunst gleichzeitig auch müsterienspiel. dann folgt die filosofie Platos. dessen filosofische werke sind auch müsterien-dramen, siehe tod des Sokrates! aus der filosofi emanieren, organisch wie ein baumwuchs, von jahresring zu jahresring zielstrebiger, die vielzahl der einzelwissenschaften. - vital-pragmatistisch handfeste politik ist weithin verleiblichte kultur, kultur die seele und der geist der politik. da ist unentwegtes trinitarisches wechselspiel von religion, kultur und politik, die bei aller trinitarischen vielfalt und deren mannigfachen eigenständigkeiten einer natur sind, von entsprechend durchgehender einheit. - die ursprungs-einheit ist die tese, imsinne der emanazionslehre Plotins: Gott sei als das erste und tiefste alles seins ungeschiedene 'einheit'. Hegel soll später diese lehre variieren und sprechen vom begriff, der ursprünglich bei sich ist, noch unausgefaltet. als solche ist die Gottheit Plotins aller mannigfaltigkeit entrückt. dieser müstischen intuizion fliesst noch alles in eins zusammen. es fehlt die scharfe differenzirung, wie diese auch noch imbereich der kultur und der politik fehlen. überdies ist die messerschneidescharfe unterscheidung naturgemäss nicht die hauptstärke der genialität religiöser ursprünglichkeit. - dann setzt, als antitese, der neuzeitliche aufklärungs-, dh. nicht zuletzt differenzierungsprozess ein. der verfällt freilich der dämoni des gegenextrems. kunst, filosofi, wissenschaft und politisches lehen sind bestrebt, ihr einmaliges sonderwesen möglichst klar und scharf herauszuarbeiten, was alles ohne eine gewisse loslösung von dem mutterboden religion nicht möglich wäre. in mehr als einer beziehung gehört in diesen entwicklungsstrom die bewegung des deutschen bzw. darüberhinaus des abendländischen protestantismus hinein. auch hier greift weithin eine starke religiöse entwurzelung platz, erfolgt loslösung vom seelischreligiösen mutterhumus, was ua. niederschlag findet in einer farblos puritanischen, razionalistisch-blutleeren äusserlichkeit. die messe, bei aller andersartigkeit verwandt mit dem teaterspiel, weil ja das müsterienspiel aus der religion erwuchs, wird abgeschafft, die farbigen gewänder ebenfalls. die anschaulichkeit des Gottes-dienstes verwandeltsich zum abstraktlertum dozierenden predigtdienstes usw. amende steht dann die sog. 'reine' wissenschaft. die liberalistische teologi ist dieser entwicklung vollendeter abschluss. das evangelium, voll des religiösen lebens und entsprechender anschaulichkeit, wird nunmehr razionalistisch verhacktstückt. hier liegt eine, sogar die grösste der parzialwahrheiten des Ludwig

Klages, dem überzüchtete geistigkeit widersacher der seele und des lebens.
parzialberechtigte tendenzen der antitetik überschlagensich zum fatalen gegenextrem, werden auf ihre unart fanatisch wie zuvor religiosität, wenn sie entartete. die folgen sollen nicht lange aufsichwartenlassen. religion ist als 'wasser und baum des Lebens', als kwelle und wurzel die lebensfeuchte auch aller kultur und zivilisazion und politischer normierung und wertschätzung. kunst, filosofi, wissenschaft und politik, die sich allzu 'radikal' (!) von dieser 'wurzel' absondern, werden naturgemäss entwurzelt, müssen steril werden, nachdem sie zuvor noch einige zeit aus versäkularisierter religiosität heraus lebten und scheinblüten entwickelten, die sich nur allzuschnell aus giftblüten erweisen wie zb. Hitlers zeudo-eucharistische blut- und boden-müstik oder der marxistisch-pseudomessianische kommunismus als säkularisiertes Christentum usw.
sintese, rückverbindung mit dem Einen, um mit Plotin zu sprechen, hegelsche sintese als ausgleich der gegensätze, echte katholizität ist heute not-wendig. das gelingt nur bei seinsgemähser rückverbindung mit echter religion, die recht nur ist, ist sie ausgerichtet auf überwelt, auf existenz Gottes und weiterleben nach dem tode. vom eigentlichen ursprungsglanz muss wieder alles kulturelle und politische leben durchstrahlt sein. die krone kann nur prachtvoll krönen, ist die wurzel des baumes gesund. gleichwohl nüssen die einzelnen gebiete in ihrer spezifizierten mannigfaltigkeit und individuellen besonderheit voll und ganz sie selbst bleiben, ihr unverwechselbares eigengewicht zurgeltungbringen können, doch ohne sich zu verabsolutieren, um solcherunart krüptoreligion, pseudoreligiöse, verstehtsich, werdenzumüssen. notwendige spezifizirungen dürfen vollzogen werden nur innerhalb der einheit. das ist dann auch ein beitrag zum tema: indidiwiduun und gemeinschaft.
religion ist also als baum und wasser des lebens urwurzel und urkwell auch von kultur und politik. religiöse kraft ist vornehmstes simbol der urschöpferischen Gotteskraft. religiöse mächtigkeit ist zutiefst schöpferische wurzel- und kwellkraft, die den menschen aufs gründlichste vom tier sichunterscheidenlässt, wie religiosität die wertvollste menschlicher veranlagungen und deren begabunden sind. genialität ist - vom psüchologischen her gedeutet - immer verbunden mit überdurchschnittlich grosser religiöser begabung. nichts grosses ohne grosse religiosität. die religion ist das grösste, wie die grössten bäume der erde, die in Kalifornien wachsenden mammutbäume, auch die ältesten sind. das ist simbolhaft genug, ist fingerzeig auf die intenzion der religiösen anlage des menschen: auf den göttlichen urgenius, auf den urschöpfer aller schöpfer, auf den "Baum des Lebens", dessen wurzeln nahrung saugen aus dem 'Wasser des Lebens'. aber diese religiöse kraft des menschen, wiewohl das beste im menschen, ist selber nicht göttlich. die religiöse begabung mit ihrem idealismus ist boden und voraussetzung des schöpferischen in kultur und politik, aber diese boden-ständigkeit des 'Baumes des Lebens', diese nur relative aseität ist lediglich analogi zur absolut-autonomen aseität der bodenständigkeit des "Baumes des Lebens", der Gott als der Schöpfer und somit allerschöpferischste urgrund selber ist. wie der ganze menschheitliche kulturprozess aus religiöser ursprünglichkeit herausgewachsen,

so ist der mensch zutiefst und zuletzt als geschöpf aus der hand seines Schöpfers hervorgegangen. und wie kultur und politik sich nur durch ständige rückverbindung mit der religiösen kraft produktiv und segensreich-heilsam entfalten können, so kann das geschöpf heilfinden nur in der anbetung Gottes, zu welcher anbetung eben ja die wurzeltiefste aller übertierischen menschlichen potenzen, die religiosität der seele, anhält. hier kann nicht scharf genug unterschieden und neuzeitlichen differenzirungskünsten rechtgegeben werden, weil sonst demütige religiosität allzuleicht umschlagen kann in den frevel einer hübris, die in unreiner anwendung des prinzips der analogi sich selbst glaubt deifizirenzudürfen. kultur und politik sind nicht teogoni, prozess der selbstentwicklung Gottes - wohl aber entwickelnsich kultur und politische praxis nicht zuletzt aus religiöser artung heraus und können entsprechend 'artig' werden. religiöse ursprünglichkeit entlässt zwar aus sich gebilde von weltlichkeit. ihre schöpfungen können auf den schöpfer zurückwirken. die aus religiosität erwachsenen kulturen und praktiken, die sich zu ihrem eigenwesen entfalteten, können differenzierend und klärend auf die religion zurückstrahlen. es gibt eine entwicklung religiöser vorstellungen, wie die religiöse anlage etwas reifendes ist, daher Gott 'zur fülle der zeiten', dh. als die religiosität der menschheit reif genug geworden war, mensch werden konnte, um uralte adventistische religiosität gnadenreich zu erfüllen, um gnadenreich zu vollstrecken, was die naturentwicklung vorbereitet hat. zur natur, die die gnade vollendet, zugehören logoi spermatikoi, vorahnungen, die am 'baum des lebens' der kulturgeschichte aus-wachsen, daher mit deren gnadenreicher erfüllung zur zeitenfülle übergänglich werden können zum "Baum des Lebens", der der mensch gewordener Gott uns geworden ist. dabei ist aber Jesus Christus nicht etwa zu sich gekommene evoluzion, auch wenn er krönung der evoluzion von welt und menschheit darstellt, einer evoluzion, wie sie uns nach dem heutigen stand der wissenschaften durch eine art stamm-baum (!) vorgestellt wird, dem im einzelnen nachzugehen nicht dieses ortes sein soll. da ist eindeutig entwicklung von unten nach oben, will sagen vom seinswertvollem zum seinswertvollerem, vom minder-wertigem, keineswegs wertlosen, von dem, was bei aller eigenwertigkeit minderen wertes, zum wertvolleren wert, vom materiellen zum biologischen, vom pflanzlichen zum tierischen, vom animalischen zum menschlichen; während der heilsgeschichtliche stamm-baum von oben nach unten hin verläuft, vom wertvollsten, das sogar noch des allerwertvollsten, weil noch über den engeln stehend, zum wertminderen, vom himmel über all unseren himmel hinab zu unserem mensch- und all unserem weltsein; womit sich von dieser christlichen heilsgeschichtlichkeit her die eigentlich berechtigte parzialwahrheit jener art von stamm-baum erweist, auf die der vorhin erwähnte Plotin abhebt.

erinnern wir uns: dass der Menschensohn vollendung auch aller realität idealen welt- und menschseins werden konnte, das gelang nur mithilfe der Gottheit Kristi und der damit verbundenen paradiesischen, also immaculativen menschheit. unsere weltnatürliche evoluzion ist hinweis auf die Gottheit, niemals diese selber. entwicklung das religiösen ist nicht gleich der entwicklung Gottes selber. die lehre, es sei das absolute, es sei Gott selbst, der aus der ersten potenz des

in-sich-seins, aus der religiösen ursprünglichkeit also, zur potenz des ausser-sich-seins und durch sie in das vollendete bei-sich-sein übergeht, die hat parzialberechtigung für die entwicklung des religiösen im allgemeinen, sogar auch für die entwicklung der christlichen kirche, also des fortlebenden, so auch lebensvoll fortreifenden Jesus Kristus, wie sie sogar parzialberechtigung enthält insofern, wie sie den innertrinitarischen prozess der Göttlichen Dreifaltigkeit in versäkularisirter art und weise nahelegt; soweit diese lehre panteistisch sichverstanden wissen will, übersieht sie den fundamentalsten aller gegensätze, den zwischen Schöpfer und geschöpf, was umso unangebrachter ist, da dieser gegensatz nach dem sündenfall sich beinahe schon zu einem sich fast radikal ausschliessenden widerspruch auswuchs, weshalb ja, wie gezeigt, nur Gott selber als Gottmensch uns "König des Friedens" werden und den abgrund wiederausfüllen konnte.
freilich, nach stattgehabter erlösungstat des "geopferten Gottmenschen" gewinnt die an sich antikristliche lehre von der teogoni, vom prozess der selbstentwicklung Gottes vom Christlichen her ihre eigentliche berechtigung: ingestalt des "Baumes des Lebens", Der das Sakramentale Leben ist, das in der herzmitte der Sakramente, in der Eucharisti, der Gottmensch selber ist, wird uns Gott heranwachsender lebensbaum, um uns somit in mehr als einer beziehung tatsächlich ein "werdender Gott", ein uns immer näherkommender, uns ja eucharistisch entgegen-kommender Gott zu werden! im baumwuchs sakramentalen heilsgeschehens ereignetsich tatsächlich teo-geni, wenn auch nur kraft göttlich-persönlichen freiheitsbeschlusses. vom Sakramentalen Leben her wird unsere evoluzion eingesenkt in göttliches erd-reich, in göttliche wurzeltiefe, um so zu gottmenschlicher aufgipfelung unseres je und je individuellen wie auch unseres gesamtmenschheitlichen lebens-baumes ausreifenzukönnen. im Sakramentalen Leben gewinnt die entwicklungsidee und deren praxis gottmenschliche dimension. da gewinnen dann auch antikristliche lehren ihren eigentlichen gehalt, wenn auch ganz anders als gedacht, christlich eben. der teufel kann umso verführerischer wirken, je raffinirter er sich unter vorschiebung von parzialwahrheiten tarnen kann, wie Paulus betont, als ehemaliger lichtengel verstehe sich der luzifer, also der lichtträger vom ursprung her, als nunmehr entarteter irrlichtträger auf blende- und verblendekunst,. Luzifer als verführer kann nur lügen, indem er auch wahres sagt. aber wenn zwei dasselbe sagen, auch dasselbe wahre, kann unterschied da sein wie zwischen himmel und hölle. -zur überkapzität der engel zugehört natürlicher- bzw. übernatürlicherweise die begabung zur religiosität, wovon der gefallene engel als teufel das höllische zerrbild liefert. auch teufel sind fromm, wie sie denn auch den frommsinn der menschen entfachen und auf sich hin bezogen wissen wollen, um sich bestätigt zu fühlen in ihrem anspruch, selber Gott sein zu wollen. daher kann der satan zb. zur blasfemischen irrlehre des panteismus verführen. grosse unheilbringen der menschheit sind regelmähsig überdurchschnittlich stark religiös veranlagte menschen, deren pseudoreligiosität eine vollendung erfahren kann, die ihnen eine dämonische ausstrahlungs- und entsprechende anziehungskraft verleiht, die auf viele, vielzuviele ungemein verführerisch wirken kann, wie schon der völkerapostel warnt: wer der echten wunder Gottes nicht achten will, fällt

unweigerlich hinein auf die wundersamkeiten des teufels, auf teufelsbluff hereinzufallen muss sich selbstredend abgründig verhängnisvoll auswirken für einzelmenschen sowohl als auch für ganze völkerschaften, wie wir das beispielsweise in Hitlerdeutschland erfahren mussten.
in gewisser weise ist jedenfalls kombinierbar die teogoni-idee mit dem altreligiösen simbol das "Baumes des Lebens". die mehrdimensionalität der analogien ist gläubigen Christenmenschen zur harmoni der verschiedenartigen bedeutungen zusammengewachsen. der 'baum des lebens' verweist uns zunächst einmal schlicht und einfach auf den 'baum', wie die weltnatur ihn zeitigt und räumlich, zb. und nicht als letztes als spender von früchten, ebenfalls von getränken wie kaffee, tee und kakao, die uns beköstigen; womit der baum auswächst zur bedeutung der stellvertretung der landwirtschaft überhaupt, die uns unser 'tägliches brot' sichert - doch damit ist für Christen gleich schon die assoziazion geweckt mit der Eucharisti, in die uns 'tägliches brot' und das gewächs des weinstocks umgewandelt werden kann. es steht damit der "Baum des Lebens" einmal für die schöpfung, die uns das leben gab, doch dann auch und nun vor allem für die 2. schöpfung, die gottmenschliche, in der die 1. schöpfung vollendet werden darf, in der der Gottmensch selber am dürren kreuzes-holz als "blutendes Lamm" uns "Baum das Lebens" wurde, um solcherart in Seiner menschheit die 1. schöpfung zu vollenden und dabei überzuleiten zur teilhabe an Seiner Gottheit. da ist christliche teogoni, solche von Gottes gnaden, solche, die freilich nur gewährt wird der demut, in welcher demut Christlichkeit auswachsen kann zu ungeahnter hochgemutheit. man beachte in diesem zusammenhang auch: die 1. schöpfung erstand auf Gottes allmächtiges machtwort hin, ist vor allem Gottes tat-werk gewesen. doch die vollendung in der 2. schöpfung ingestalt der emanazion gottmenschlich-sakramentalen Lebens-stromes, die kann uns geschenkt werden,, weil sie von Gott, der mensch wurde, existenziel-blutvoll , durch entsprechend heilsame passivität, erlitten worden ist. in diesem sinne heisst es in der Heiligen Schrift: wie ein zur schlachtbank geführtes lamm tut er seinen mund nicht auf, lässtsich am Ölberg dem henker ausliefern.
und auch dieses gilt: in Sakramentaler Teo-goni ist uns die Überwelt entgegenkommend, gemähs der analogia entis, hier der des baumes als den "Baum des Lebens": von der wurzeltiefe Gottes, von unten aus dem unergründlich tiefen wesens-grund Gottes aufsteigend, wie von oben,von der krone des Allerhöchsten heruntersteigend, um uns grund und boden und krönung, um uns tiefe und höhe unserer welt und deren natur, deren höhe und tiefe werdenzukönnen, damit bannend alles abgründige in untiefen und unhöhen unserer erbsündenunnatur. es sind die zwei naturen in der Persönlichkeit des Gottmenschen, die sichanalogisieren, analogisieren in den unauslotbaren tiefen und unerreichbaren höhen, die der 'natur', die dem sein zueigensind als pole, die einander tragen. und dieses sichbedingen der pole, hier der von wurzelhafter tiefe und baumkronenartiger höhe, dieses gegensatzverhältnis innerhalb einer natur, das ist neuerliche analogi für das polarverhältnis der beiden naturen des Gott-menschen, die in Dessen Persönlichkeit baumartig-organisch zusammengewachsen sind: ein Baum, der nun nicht nur unser weltall

durchzweigt, vielmehr sogar die überwelten der himmel über all unseren himmeln, die gotteshöhen und absoluttiefen der übernatur.
wo baum-kultur, da wachstum, auch für die zukunft. die voll-endung griffplatz 'zur fülle der zeiten'. diese erfüllung ist vorlauf auf das ende des geschichtlichen reifeprozesses, auf das ende der weltgeschichte,auf ein ende, das Christi Jesu auskunft zufolge 'bald' zu gewärtigen steht. die 'fülle der zeiten' hoban im gottmenschlichen embrio, als wurzel des "Baumes des lebens" in Mariens mutterschoss, um nun rasch, eben 'bald' auszuwachsen zur krone, zur vollendeten krönung in Jesus Christus als "unser Haupt." beachten wir dabei, wie es im wesen, in der art des baum-artigen liegt, aus mütterlicher tiefe in väterliche höhe hinaufzustreben, sozusagen als analoges vorspiel dazu, wie die evoluzion mit der revoluzion zur menschwerdung 'ihr haupt erhebt', selbstbewusst genug, eben als selbstbewusstsein. es ist tüpisch, wenn infolgedessen unsere kinder, die jungen vor allem, bestrebtsind, die bäume hochzuklettern, umschau zu gewinnen, sich in ihresähnlichen zu erproben, um mithilfe der vormenschlichen natur zum eigenmenschlichen sein gelangenzukönnen. in letzter instanz ist dieser unbewusste impetus ein hinaufstreben zum göttlichen ober-haupt, so auch zum Gottmenschen als unserem "Baum des Lebens". - all unser wachstum hienieden geht relativ zügig voran, findet 'bald' schon sein ziel, was auch für das expandierende, sichauswachsende, sich dementsprechend entwickelnde weltall gilt. vor dem Ewigen sind eine milliarde entwicklungsjahre wie ein tag und eine nacht. ein menschenleben im allgemeinen, das von der kürze des Menschensohnes im besonderen ist. dafür ein gleichnis, ein simbol, das seine realität findet im Herrenleib der kirche als des fortlebenden Jesus Christus. ist die kirche, soweit sie Heilige Kirche. die Mutter Kirche ist JungfrauMutterkirche, um aus Ihrem gebenedeiten schoss 'die fülle der zeiten' in person des Ewigen, unseres Gottmenschen, immer voller werdenzulassen, immer erwachsener, immer mehr 'zunehmend an alter und weisheit vor Gott und den menschen'. ist unser expandierendes weltall auf entwicklung angelegt, ist es analogi fürs überweltliche, für die kirche als Heilige Kirche, auf deren pausenlos sichauftuende entwicklungs-gänge es nach kräften 'einzugehen' gilt, immerzu in analogi zu weltlichen entwicklungsgesetzlichkeiten und deren prozeduren, was unserer flexibilität bedarf, um solchen notwendigkeiten gerecht werdenzukönnen, wollen wir politische revolutionen oder im bereich der kirche kirchenspaltende reformationen vermeiden. die 'fülle der zeiten' braucht einige zeit, um ihr füllhorn guter gaben auszuschütten. der "Baum des Lebens", der erstmals wurzeln schlug im erd-reich der Immaculata, in der muttererde Mariens, er will auswachsen, um bis zum ende der zeiten als fülligste fülle der zeiten kronenbildung erreichtzuhaben. die höhe wird umso höher geraten, je wurzeltiefer sie der tiefe der innerlichkeit der muttererde verhaftet bleibt, also rückverbunden bleibt mit dem Mutterschoss Mariens, dem gnaden-reichen schoss der Mutter der Mutter Kirche, der christlichen Marienkirche. die krone gereicht zur vollendetsten krönung des weltenbaumes, wenn der Gottmensch als persönliche er-füllung der zeiten wiederkehrt zum weltgericht, wozu bezeichnenderweise Marienerscheinungen wie die Marienfrieds ein vorspiel

liefern.
der "Baum des Lebens" ist weltdurchzweigender baum. wo zeit, da raum, da zeitspielraum. es ist der Gottmensch uns als Menschensohn vollendeter zeitraum, vollendetster mensch, um kraft der übernatur Seiner Gottheit Kristi nun der ganzen welt, dem universum, die krone aufzusetzen, die krönung zur wiederherstellung des kosmos als paradies, die auch paradiesische vollendung aller weltgeschichte der menschheit des welt-alls ist, in deren zusammenhängen uns begrenzten erdenmenschen mit unserem teil an universaler weltgeschichte unendlich begrenzte einsicht nur möglich ist. immerhin sind wir belehrt durch Offenbarung, unser irdisch winziger anteil an weltgeschichte sei so gross wie er klein ist, sei nicht nur relativunendlich, sondern absolutunendlich bedeutungsvoll, der anteil unserer erdengeschichte als geistliches zentrum der weltgeschichte, da der Heiland als heil der welt erdenmensch wurde, um als heilsgeschichte achse der menschheitsgeschichte des weltalls gewordenzusein. wenn wir betonten, die vollendung des menschheitlichen im Menschensohn könne nicht gelingen ohne hilfe der Gottheit Kristi, so eben wie gnade unsere natur krönend vollenden muss, so ist diese verimmaculatisierung der weltnatur übergang zur verhimmlischung der welt. die welt ist da, der überwelt zu werden. dabei geht aber die welt nicht verloren, ebensowenig wie die menschheit Jesu von der Gottheit Christi aufgesogen wird, wie eben die menschwerdung Gottes, die existenz des Gottmenschen in ewigkeit nicht rückgängiggemacht werden kann, in welchem sinne der Herr betonte: "himmel und erde werden vergehen, Meine worte nie!". das simbolisirt der "Baum des Lebens" als ganzheitsgestalt. die mehrdimensionalität eines bedeutungsvollen simbols verweist auf natürliches und übernatürliches, in letzter instanz auf den Welterlöser, in Dem übernatürliche Gottheit und natürliche menschlichkeit eines wuchses, simbolisch gesprochen eines baumwuchses geworden sind. ///

religion ist mutter-grund aller kultur und zivilisazion. das ursprüngliche und entsprechend religiöse baumsimbol ist nicht nur simbol für das mutter-kindverhältnis von religion und kultur und zivilisazion bzw. deren trinitätsverhältnisses, sondern auch für die 'mütterlichkeit' des Schöpfers, ebenso wie das simbol des mütterlichen meeres, des nährenden wassers. erinnern wir uns der ausführungen der voraufgegangenen schrift ZUR GOTTESLEHRE. aus der ist unschwer erkennbar, wie der mutterkarakter besagter simbolismen beachtung verdient.
häufig begegnen wir auch einer teilung der baumseele in eine männliche und in eine weibliche gestalt. das lebensprinzip des baumes ist als Hermafroditus doppelt. Ludwig Klages machtaufmerksam, wie eine beinahe ausgestaltige räumlichkeit, die unverrückbarkeit seines ortes, die erdigkeit seines wurzelsockels und die innerlichkeit seiner lebensfeuchte dem baum den karakter des weiblichen verleiht, wie andererseits der drang des stammes nach oben, die windverwandte regsamkeit seiner zweige und blätter, die himmelsnähe der krone ihm männliches gepräge gibt. das wesen des mannes ist schweifend, nomadenhaft, abenteuernd, das haftende wesen der frau dagegen zielt vor allem auf sesshaftigkeit. der verhüllende Isis-schleier ist nicht

zuletzt sinnbild solch tüpisch fraulichen haftens, des bestrebens, das unoffenbarte müsterium schleiernd zu verschliessen, während die dinamik des männlichen, des angreifenden fallischen stosses - die rakete, die das himmelsgewölbe aufbricht - auf entschleierung, durchbruch und enthüllung bedacht ist. hier liegt begründet der unterschied zwischen einer seelenhaltung, die zb. einen Goethe sagenlässt, man solle nichts hinter den fänomenen suchen, vielmehr diese selber die lehre sein lassen, und einer geisteshaltung, wie sie zb. ausdruckfand in der filosofi des idealismus, der das leben des kosmos am liebsten zur leihgabe menschlich-aktiver geistigkeit dekretiren wollte.

Ludwig Klages verweist uns auf die analogienfolge von einmal: empfängnisvermögen, unten, ruhe, dunkelheit, erde, raum, zügelung, innerung; zum anderen von zeugekraft, oben, bewegung, licht, sonne, zeit, tag, äusserung. dem entspricht weiter als erste folge herz und links, als zweite kopf und rechts. die bedeutungsverwandtschaft dieser analogienfolge von frau und mann liegt auf der hand. in der chinesischen spekulazion von yin und yang erscheint dieser gegensatz als der ursprünglichste, der alle anderen pole als zweitrangig aussichentlässt. so findet denn auch im ausgleich der geschlechter alle lust und alles leid unserer weltnatur ihre tiefste tiefe und ihre höchste höhe. die ehe als Sakrament ist die gnade, die unsere natur übernatürlich vollendetseinlässt, teilhabe also schenkt an der ganzheitsgestalt des "Baumes das Lebens" als an der Hüpostatischen Union des Gottmenschen.

er, der "Baum des Lebens", gebärt und trägt männliches und frauliches, lichtes und dunkles, klares und tief-geheimnisvolles, höhe und grund, abstrakzion und intuizio. er ist somit gleichzeitig und last not least gleichräumig simbol für einheit der gegensätze imsinne des harmonischen ausgleichs der pole. er ist durchwaltendes einheitsprinzip, lässt die pole sich in sich gabeln, hat ineinem die bedeutung der die pole hervorbringenden natur. der "Baum des Lebens" ist von der bedeutung der metafüsischen arche, der mütterlichkeit und väterlichkeit, ist in letzter und eigentlichster instanz fingerzeig also auf den Schöpfer, um als simbol der analogia entis nun sogar seine realität zu finden im Schöpfer, der geschöpf wurde, im Göttlichen Baum des Lebens, der zusammen-wuchs mit dem baum des lebens unserer welt, soweit diese guten wesens. die pracht und schönheit unseres natürlichen wuchses wird, chiffre, durch die pracht und schönheit des wuchses übernatürlich-überdimensionaler art aufleuchtet, was ja sinn und zweck der mensch-werdung Gottes, Der in Seiner güte uns relativunendliche wesen Sein absolutunendliches überwesen nahebringen will., durchaus auch kann, weil in dem Mensch gewordenen Gott das urbild sein eigenes ebenbild geworden, damit das ebenbild immer einiger mit dem urbild werden kann, was gelingt im grade, wie der mensch teilhabe gewinnt am Gottmenschlichen.

die aufeinander zugeordneten gegensätze des oben und unten, rechts und links, vorne und hinten, männlich und weiblich sind so etwas wie die koordinaten des aufbaues der welt und sind als solche analog-manifestazionen des göttlichen schöpferwesens, worüber wir eingehender handelten in den beiden kapiteln, die diesem versuch einer analüse des preisgebetes der engel

voraufgegangen sind. die begrifflichkeiten unserer Gotteslehre können nunmehr ihre urtümlichen anschauungsmaterien finden. - es ist der "Baum des Lebens" simbol der die gegensätze umspannenden einheit zur harmoni der weltnatur und auch der überweltnatur, wie dann zuletzt in der gestalt des Gottmenschen des zusammen-wuchses beider. der Baum des Lebens verkörpert und veranschaulicht gleichermahsen männliches und frauliches, lichtes und dunkelwogend innerliches, hat höhe wie tiefe. mit den wurzeln strebt der baum nach unten, hinab in die tiefe mütterlich bergender innerlichkeit, mit der krone langt er herr-scherlich nach oben, hinauf in das lichtreich der höhe, in die klarheit männlicher geistigkeit, maskuliner intellektualität und herr-lichen regelwillens. uralter simbolik des weltenbaumes gemähs durchgreift dieser himmel und erde, yin und yang. Bachofen verweist darauf, wie in Indien die bäume als älter angesehen werden als die erde selbst - eine anschauung, die gewiss in der religiösen tiefe und höhe der simbolik des "Baumes des Lebens" verwurzelt liegt und besagt: göttliches schöpfertum ging der geschöpflichen erde voraus, aseität der weltnatur ist nur relativ, weil abhängig von absolutaseität. auch hat Bachofen gezeigt, wie Griechen und Römer über zwei grundverschiedene begriffe von 'heiligkeit' verfügten. beide völker unterschieden scharf zwischen dem durch weihe geheiligten, das die Griechen ein ieron, die Römer ein sanctum nannten, und dem von natur schon heiligen osion oder sanctum. das sanctum steht unter dem schutz der 'Grossen Mutter', das sacrum unter dem des Zeus oder Jupiters. - wir können auch sagen: das sanctum nimmt frauliches, das unten, das herz, die innerlichkeit, den mutterboden als simbol Gottes, das sacrum männliches, das oben, den kopf, die himmelshöhe. und der "Baum das Lebens" simbolisirt den ausgleich besagter gegensätze, die einigkeit beider in Gott, daher Gott in seinesähnlichen gestaltgewinnen, mensch werden konnte. damit ergibtsich eine neuerliche bestätigung voraufgegangener ausführungen zur Gotteslehre, die sich bemühtzeigten, sich von aristotelisch-thomistischen einseitigkeiten zu absentiren. womit sich einmal mehr auch zeigt: die mannigfaltigkeit der pole und die notwendigkeit ihrer integration ohne mivellierung, das ist nicht lediglich anliegen eines bloss ästetisch-unverbindlichen fänomens. bedenken wir: die kwintessenz alles gegensätzlichen liegt im fraulich-männlichen wesen und der harmoni beider, einer harmoni, die von natur aus angelegt ist, freilich in der erbsündennatur nicht minder anlagen birgt der entartung zur disharmoni, wie der geschlechterkampf deutlich, nur allzuoft überdeutlich genug zeigt. - auch sind ideen und ideale, naturgesetze umd wesensbilder nichts freischwebendes, vielmehr verbunden mit dem materieuniversum. das finden wir bestätigt durch die simbolik des "Baumes des Lebens".. wir sahen, wie der baum tüpischsteht für kosmisches, in seinem fraulichen und mütterlichen wesen als baumseele für die weltseele, in seiner männlichkeit und väterlichkeit als baumgeist für den weltgeist unseres materieuniversums, wir sehen, wie er mit seiner materie, seiner vitalität und biologi geistige höhen und und seelische tiefen mitausdrückt, so auch keineswegs duldet, das bergende dunkel eo ipso zu identifiziren mit seiner entartung, der finsternis. ideen und ideale sind in welt und überwelt immerzu verkörpert, materiel-animalisch hie, astralleibhaftig dort, wie relativ eigenständigen geist-seele-seins sie auch sind. der mensch ist so

die hienieden ideelste ideellität und die idealste idealität. der mensch ist als mikrokosmos des makrokosmos kwintessenz, als solches krönung des makrokosmos, last not least also auch des platonischen kosmos der ideen und ideale, was in der leiblichkeit von kopf und herz - die gefäss sind dem geist und der seele, um dabei der geistseele handwerkszeug bzw. eben kopf- und herzwerkzeug seinzukönnen - trefflich zumausdruckkommt. vorwegnehmend sei schon gesagt, dass der engelkor Jesus Kristus weiterhin feiert als "Du unser HAUPT" zum einen und als "tor zum HERZEN das Vaters" zum anderen. - dem gesagten zufolge verkörpern und veranschaulichen mann und frau spezifische menschheitsideen und -ideale, die erst invollzug ihrer harmonischen ergänzung und zusammenarbeit möglichst ideal bzw. ideel werden können. nach jahrtausendelanger überbetonung der bedeutung maskulinen wesens verlegt neueres denken abendländischer filosofi - anhebend mit der lebensfilosofi, fortführend zu intenzionen des existenzialismus - das schwergewicht der wertschätzumg auf die elemente vornehmlich des femininen. der wahrheitswert liegt in der kreativen mitte. so heisst es schon im AT: eheliches begegnen ist ein 'sich-erkennen', womit die harmoni von animalleiblichkeit und geistseele gesehen wird. in diesem vitalen und seelisch-geistigen begegnungs- und erkennungsprozess ereignetsich fortpflanzung, weitergabe menschlichen lebens, das die hienieden ideelste ideellität und idealste idealität ist, platonischer ideen- und idealkosmos in person bzw. personen und deren animalischem fleisches und blutes. anschauen und denken sind immer schon 'auch' vital-existenziel gewesen. - nunmehr darf naturgegebenes ausgleichsstreben des geschlechtergegensatzes heiligung erfahren durch das Sakrament der Ehe, durch sakramentale teilhabe am Gottmenschlichen Leben; vermittels der kirche als des "Baumes des Lebens" von Gott her, der mensch wurde, um unserem natürlichem land übernatürlicher Heil-Land werdenzukönnen, dem land samt dessen weltgeistseelischen ideen und idealen, die naturgemäss erst in Gottes übernatürlicher absolutideellität und absolutidealität vollendung erfahren können. infolgedessen schlägt unser lebensbaum wurzeln in tiefen wohltuenden dunkels der wesens-gründe paradiesischen mutterbodens und greift hinauf zu himmlisch-lichten höhen. nunmehr sind wir eingewurzelt und hochstrebend im erd-reich, das uns das Reich Gottes selber werden, sogar eucharistische naturen-und übernaturen-verwandlung erfahrenlassen kann. da die 'fülle der zeit' gekommen, darf weltnatürlicher wahrheitswert ausreifen zur erfüllung vollendeter teilhabe am absoluten göttlich wahrer werte, wertvollster göttlicher wahrheiten, wie weltliche leibhaftigkeit zur himmelsleibhaftigkeit finden kann. womit naturgemäsh angesichts dieser neu-testamentlichen perspektive menschliche fortpflanzung einen ungeahnt neuen wert gewinnt, da sie mit ihrer 'sinn-lichkeit' teilnimmt am göttlichunendlichem absolut'sinn', in dem es zuletzt kein unsinniges unheil mehr geben kann dann, wann wir das endziel nach dem tode glücklich erreichen durften, um harrenzudürfen des baum-artigen gestalt-wuchses der auferstehung auch des animalfleisches! - doch hienieden ist stätte der bewährung, last not least im bereich der ehe. mangelnde opferbereitschaft führt im entchristianisirten Abendland ein zeitalter der ehekrisen

herauf. ehescheidungen sind zahlreich. die geburtenkatastrofe muss a la lonque verheerende auswirkungen imgefolgehaben. zurzeit läuft gerade die diskussion um reform des § 218 auf hochturen. die illegalen sog. 'abtreibungen' sind derart angewachsen, dass der gesetzgeber vermeint, 'abtreibungen' bis zum 3. monat legalisierenzusollen, um schlimmeren schaden abzuwehren von der mutter, die nicht 'mutter' werden will und sich bislang in die hände von kurpfuschern auslieferte. der gesetzgeber betont, teologischen gewissenappellen sei damit keineswegs gewehrt. doch die kirchen entleerensich zusehends, der teologen wird immer weniger geachtet, umsoweniger, da diese dabei sind, sich durch liberalistische teologi den ast abzusägen, auf dem sie sitzen. die ehe wird als Sakrament immer weniger ernstgenommen, da man und auch frau nicht bereit ist, in geforderter freiheit mit der sakramentalen gnade mitzuarbeiten. - wir versagen weithin, wie weiland die kinder Israels in mehrheit, trotz des appels durchaus beachtlicher Marienerscheinungen al la Faima, die 'an Christi statt' Jesu Christi seinerzeitige appel le an unsere freiheit wiederholen. wir versagen nicht zuletzt aus gründen bzw. aus abgründen der opferscheu.

von dem uns hier beschäftigenden simbol des "Baumes des Lebens" können wir verbindungschlagen zu den voraufgegangenen anrufungen des engelkores: "geopferter Gottmensch - blutendes Lamm - König des friedens"; denn, wie die forscher uns belehren, stammen die baumverehrungssitten aus ehemaligen - opferbräuchen! in deren praktizierung zogen sie in Niederbaiern und Schwaben wie auch in Böhmen den in baumrinde verkleideten Pfingstkönig aus einer laubhütte hervor, peitschten ihn mit ruten, verurteilten ihn zum tode, worauf er vom scharfrichter mit geschwungenem schwerte - durch abschlagen der krone - geköpft und auf einer totenbahre davongetragen wurde. im slovenischen Kärnten schlangsich am tage des hl. Georg zum Maibaumfestplatz ein zug, den 'grünen Georg' in der mitte, ein von oben bis unten birkenumwickelter bursche, den man im augenblick, in dem die begehung ihren höhepunkt erreichte, ins wasser warf. im heidentum ist es der baum, in dessen gipfel diejenigen durch erhängen ihr ende finden, die man dem Odin opferte, dem sog. hängegott. - die tiefsten, eigentlich gemeinten geistlichen intenzionen dieser heidnisch-babarischen, gleichwohl 'auch' gehaltvollen bräuche entschlüsselt uns die christliche Offenbarung. betet doch deren liturgi: "von einem baume kam der tod, von einem baume sollte das leben erstehen. der am holze siegte, sollte auch am holze besiegtwerden." da werden holz und baum miteinander identifizirt, sodass zuletzt aus dem dürren kreuzesholz der früchtetragende "Baum des Lebens" erstehen kann, weil wiedergeschenkt, quasi wiedergeboren wurde jener paradiesesbaum, an dem Adam und Eva aks pototüpen der paradiesischen menschheit zufallkamen und sich ins irdische jammertal strafversetzt sehen mussten - bis eben auf Golgata der furchtbar beleidigten göttlichen gerechtigkeit durch die allein zulängliche sühnetodliche opfergabe des Mensch gewordenen Gottessohnes dieser paradiesesbaum wiedergeholt und zu einem erblühen gebracht werden konnte, wie es sich die

luziferisch verwegen gewordene paradiesische stammmenschheit völlig umsonst ertrotzen wollte, indem sie sich über Gottes verbot des zugriffs zur frucht das zentralen paradiesesbaumes frevelhaft hinwegsetzen wollte. wie dieser nunmehr gewährte frucht des paradiesesbaumes die allerheiligste, weil gottmenschliche Eucharisti gewesen ist, erhellt aus den vor der Kalvaria-pasion gesprochenen worten des Weltallerlösers: das ist mein leib, der für euch und für viele zerfleischt, mein blut, das für euch vergossen wird, und zwar, so der bezeichnende zusatz: "zur vergebung der .sünden", vornab der ursünde, die der erbsündlich befleckten universalen menschheit zum verderben gereichen musste. nach Golgata wurde uns wieder zutritt zum paradies freigegeben und ineinem damit die nunmehr gewährte frucht der teilhabe am gottmenschlichen leben geschenkt. satan musste erfahren: er, der am holze des paradiesesbaumes durch seine verführungskunst gesiegt hatte, er wurde am kreuzesholz nun selber besiegt. weltallerlösung konnte gelingen, weil der gottmenschliche Weltallerlöser den menschheitsfeind nr.1, den, mit Christus zu sprechen, menschenmörder von anbeginn, weil dieser weltdiktator entmachtet werden konnte. - es ist der baum nunmehr vollendet, als was er seit urzeiten galt: lebensbaum und keimbehälter, sofern er leben aussichentlässt, todesbaum, sofern er erbsündlich-verhängnisvollen, unausbleiblich gewordenen tod aufnimmt: wiege und sarg sind beide aus dem holz des baumes gezimmert. 'von der wiege bis zur bahre' jedoch kann erlöstes Christenleben geheilt- und geheiligtwerden durch sakramentale gnade, kann, wie gezeigt, mit wurzeln hinabschlagen in Gottmenschliches erdreich, um hinauflangenzukönnen in entsprechende paradiesische höhen. Dessen, den der engelkor verehrt als "Du unser Haupt". allerdings ist in unserer welt der rosen niemals ohne dornen genuss vom früchtetragenden baum möglich nur durch teilhabe an der dornenkrönung und der bitternis des kreuzesholzes, daher die taufe als ursprungssakrament in ihrer simboltiefe hinverweist auf das - mit Sankt Paulus zu sprechen - untertauchen mit Jesus Christus, auf das eintauchen in die passion der kreuzigung, aus der das auftauchen zur auferstehung und himmelfährt organisch-baumartig erwächst. und der kulm Sakramentalen Lebens, die Eucharisti, ist nahrung durch das "blutende Lamm", nahrung, die erkauft uns wurde am kreuze, um uns als nahrung zur unsterblichkeit teilhabezugewähren an der auferstehung zur himmelfahrt, des zumzeichen sich zb. der Auferstandene den Emmaus-jüngern durch eucharistisches Brot-brechen zu erkennen gab. wer kommunizirt, lebt in der auferstehung, um freilich ständig gekreuzigtzuwerden, bis nach dem tod des irdischen lebens die frucht vom "Baume des Lebens", dem der auferstehung zur himmelfahrt, vollendet offenbar wird. es kann das marter-holz, das kreuz, als inbegriff der erbsündenwelt als schlacht-haus von tier und mensch, als eigens so genanntes 'schlachtvieh', als schlachthaus von mensch als 'kanonenfutter' usw., zum ehrenzeichen ohnegleichen werden, zum göttlichen; denn "in diesem zeichen wird gesiegt", göttlich-endsieglich, im zeichen des kreuzes wird höllisch-sinnloses leid besiegt, im kreuzzeichen gewinnt die welt als oft nur allzusehr zu recht so genanntes 'jammertal' paradiesisch idealen sinn zurück. das kreuz verwandeltsich in den früchtetragenden "Baum des Lebens". das zeichen der tödlichkeit wird umgewandelt - imsinne

eucharistischer wandlung! - zum sinn- und inbegriff des 'Lebens', und das deshalb, weil an ihm der 'Ewig-Lebendige Gott' jämmerliche tödlichkeit aufsichnahm. Gott als Gottmensch identifiziertsich bis zu einem gewissen grade mit unsereins, mit dem erbsünder, mit den folgen der sünde, um so eben die sünde und deren folgen göttlich-'radikal' entwurzelnzukönnen. dazu war nur Gott als urwurzel einfachhin radikal genug. das leben der erbsündenwelt verdorrte tödlich, wurde von der total und radikal sinnlos erscheinenden, der entsprechend relativunendlich grausamen tragik des kreuzesholzes, als solches von der unart des gnadenlosen schand- und marterpfahles. es ist von unheimlicher simbolik schaudererrgenden Mysterius, wenn der Mensch gewordene Gottesseohn als 'blutendes Lamm', als sühneopfer in der mitte von zwei verbrechern gekreuzigt wurde, um deren erlösung, deren ewiges schicksal es ging, die fungierten instellvertretung der gesamten erdall- und darüberhinaus der weltall-menschheit, insofern fungierten als kreuzesskalven, insofern auch, wie der sinnigerweise mitgekreuzigte, der reuiggewordene schächer, regelrecht, nach den erbarmungslosen regeln eben unserer erbsündenwelt, verrecken musste, nun aber als reuiger verlorener sohn hören durfte, wie er 'heute noch' miteingehen dürfte in das nunmehr durch ihn wiedergewonnene paradies. betonte Christus einige stunden vorher bei der einsetzung der Eucharistie als der fruchtbarsten frucht vom zentralen paradiesesbaum, sein fleisch und blut würde erbarmungslosem sühnetod ausgeliefert, "zur vergebung der sünden vieler". so war der mitgekreuzigte schächer der ersten unter diesen 'vielen', wenngleich mit diesen vielen leider nicht 'alle' gemeint sein können, wie jener mitgekreuzigte verbrecher beweist, der sich seiner erlösung zur wiedereinkehr ins paradies widersetzt. - nur Gott in Seiner aller-all-allmächtigsten absoluten liebe war absolut, also 'radikal' genug, uns wirklich grundlegend, weil sogar absolutgrundlegend, heilenzukönnen, unseren heillos verdorrten lebensbaum, unseren bis in die wurzel hinab angekränkelten, unseren aus eigener radikalität und totalität unmöglich wiederzubelebenden geschlechterbaum wiederum paradiesischen "Baum das Lebens" werdenzulassen. vor seiner passion hatte Jesus Christus am morgen des tages einen feigenbaum verflucht, der sich denn auch am abend als radikal verdorrt erweisen musste.. dank Kalvaria durfte es nunmehr umgekehrt zugehen mit dem durch frevel verdorrt gewordenen paradiesesbaum, der nunmehr wieder früchtetragender baum werden durfte, sogar eucharistischer fruchtbarkeit. die substanz des lebens ist die liebe, während im erbsünderleben diese substanzialität durch unseren immerzu überwuchenden hass tödlich bedroht ist, überwucherndes unkraut, wie er, dem gleichnis Jesu Christi zufolge, dem lebensträchtigen, dem ewig-lebendigen, dem eucharistischen weizen ist. infernalisch hässlicher hass brachte die göttliche liebe in person ans tödliche kreuz. doch mit der auferstehung zur himmelfahrt erwiehssich die liebe als substanz des lebens als göttlich substanziiert. durch die in gottmenschliche dimensionen hinabreichende, dementsprechend in ihrer absolutunendlichkeit die relativunendlichkeit des weltalls durchgreifenden erlösungspassion, wurde der für uns menschheitliche erbsünder konstitutiv-gewaltsame tod getötet, erwiessich göttliche liebe in all ihrer uns unvorstellbar überdimensionalen naturalität und seinshaftigkeit samt

all deren wesentlichkeiten als absolut echte, entsprechend unzerstörbare, weil ewige substanz. "eine grössere liebe hat niemand, als wer sein leben hingibt für seine freunde", betont Jesus Kristus selber. Er hatte diese liebe, die uns zum Ewigen Leben gereicht, dessen substanz absolute liebe, die uns zur Eucharisti gereicht, wie die lebens- und liebe-volle begegnung des Auferstandenen besonders gut beweist, wenn sie - wie mehrmals geschehen - inverbindungsteht mit tischgemeinschaft und damit aufs Himmlische Hochzeitsmahl. lesen wir bei Joh. 12,24: "wenn das weizenkorn nicht in die erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viele frucht", können wir nunmehr unschwer interpretiren: aus der frucht des am kreuzesholz abgestorbenen weizenkorns erwächst die hostie als vornehmste 'frucht' vom "Baum des Lebens", die uns einswerdenlässt mit dem Gottmenschen, der am kreuze der welt abstarb, um auszuwachsen zur welt als hostie. so gilt ebenfalls: das dürre kreuzesholz blühteauf zum paradiesesbaum, zum "Baum des Lebens", der, wie gezeigt, die ganze welt durchzweigt. daher ist auch der Auferstandene lt. Apg. 2,30 "der anführer des lebens" und entsprechender sinn des lebens. beachtlich auch Apk 5,5: "siehe, gesiegt hat der löwe aus Judas stamm, die wurzel (!) Davids." das verbinde man mit Apg. 2,30: "David, der er ein profet war ..., hat vorausschauend geredet von der auferstehung Christi", jenes Jesus Christus, der als Menschensohn seines stammbaumes war;. und lt. Lk 24,25 eröffnet der Auferstandene selbst, was die schriften über Seinen tod und Seine auferstehung nahelegten. damit verbinde man Apg. 26,26: da liegt die erfüllung der hoffnung Israels - und, können wir hinzufügen, darüberhinaus des ganzen adventistischen heidentums, wie wir ebenfalls dieser apostelgeschichte entnehmen können, wie oberhirte Petrus langsam aber sicher, nachher durch Paulus schnell und sicher dahin gebracht wird, das Christentum - gemähs dem missionsauftrag des Auferstandenen - weltweit zu entschränken, auswachsenzulassen zum neuen lebensbaum der universalen menschheit, es also vorzustellen auch als erfüllung der hoffnung der ganzen welt, die universaler gebrechlichkeit werden musste, des zumzeichen lt. naturwissenschaftlichen befunden denn auch am ende unweigerlich des weltunterganges werden muss. da steht die 'wurzel David' prototüpisch für die wurzel des "Baumes des Lebens", die der Auferstandene selber ist; wie das geschlecht derer der Davis wiederum beispielhaft steht für die sündengebrechlichkeit der erbsündlich befleckten menschheit, deren heilung wurzelhaft einsetzen durfte, als die Gottmenschenmutter Maria begnadet wurde, wieder paradiesisch immaculativ zu werden und diesmal als Neue Eva auch zu bleiben, wie weiterhin ihr Sohn anfragen durfte: "wer von euch kann mich einer sünde überführen"? konnten seine todfeinde ihn auch als sündig bis hin zur verurteilung durch kreuzestod verleumden, eben durch diesen tod konnte der Menschensohn kraft seiner Immaculavität die sünden der ganzen überaus makelhaften welt sühnend aufsichnehmen, wofür es tüpisch war, wenn er vorher einem schwergelähmten zeitgenossen vor seiner heilung 'die sünden vergab', damit, wie seine gegner zurecht erkannten, vor den glauben oder unglauben über seine Gottheit zwang. in dem Mensch gewordenen Gott hat alle adventistische simbolik kosmischer hoffnung

im allgemeinen, der des zum AT auserwählten volkes im besonderen, ihre realität aufs idealste, eben absolutidea finden können. da ist organisch-baumartiges miteinanderverwachsensein von simbol und begriff zum einen und realität zum anderen, vom zeichen zum bezeichneten, da ist ein einzigartiger baumwuchs, wie der Gottmensch endziel ist aller evoluzion, soweit diese Gott wohlgefällig. vom Schöpergott inganggeseetzte evoluzion ist wachstum, zuletzt verwachsensein mit dem "Baum des Lebens", Der der Neue Kosmos ist: von der 'wurzel David' zu solcher reife, solchem gottmenschlichen wuchs, in Dem alles ideale zielstrebig-sinnvolle erfüllung erfahren und in der teilhabe an der auferstehung des Menschensohnes übergang erfahren kann zur himmelfahrt des übergangs zur ewigen teilhabe an der Gottheit Kristi. -
wenn der Gottmensch viele kranke heilte, betonte er, solche wunder zu wirken, damit wir glauben, gläubige Christenmenschen werden. die wunderbaren krankenheilungen als hinweis auf die not-wendige heilung der todkrank gewordenen erbsündenmenschheit - wofür wiederum der erwähnte schwergelähmte beispielhaft stand - waren ihm mittel zum zweck, die leider vielen zur belastung gereichten, da sie dieses mittel zum selbstzweck verkommenliessen und kamen, Jesus Christus zum könig über brot und spiele auszurufen, was natürlich nicht der sinn und zweck jener wundertaten und heilungen Jesu Kristi gewesen war, auch wenn zunächst einmal durch diese massenzulauf einsetzte, der aber, wie jedes echte wunder, zur entscheidung zwang.

iwir sahen: : der Gottmensch ist göttlicher übernatur und menschlicher natur in einer person. das natursein ist nicht zuletzt auch das ganz natürlich-zwanglos erwachsene, das primitive imsinne von das ungekünstelte. es ist dementsprechend schlicht und ineinem unergründbar gehaltvoll, idas geflecht der naturen in der einen person, das miteinander der stufen und schichten göttlicher und menschlicher natürlichkeit in der einen persönlichkeit. das miteinander der naturen, die bei aller verschiedenheit ineinem organische einheit bilden, wird simbolisirt durch das miteinander der schichten der göttlichen übernatur zum einen, der menschlichen natur zum anderen; was solcherart analogisch, wechselwirkt, innerhalb der natur mit der übernatur ,wie auch innerhalb der übernatur und der natur als ganzes. was alles vorzüglich simbolisirt uns wird durch den organismus "Baum des Lebens", in dem vollendetes menschliches leben untrennbar zusammenwachsen konnte zur oganischen einheit mit dem Göttlichen Leben, in Dem eben- und urbild einsgeworden, eines urgewaltigen 'Baumes'. da ist ein Baum, so blühend und früchtetragend, dass in Seinem leben kein platz sein kann mehr für benachteiligungen und hintansetzungen, weil an ihm jedes glied lebenswichtig, jedes auf seine spezifische art unersetzlich ist, eins wertvoller als das andere, um im zusammenspiel, im zusammenwuchs aller mit jedem und allem aufs allerwertvollste zu sein. jede und jeder hat, was die und der andere nicht hat, sodass in Jesus Christus jede und jeder alles in allem hat. niemand möchte der andere sein, weil der andere in ihm vollendung erfährt, er in dem anderen, was möglich ist, weil wirklich jeder den nächsten liebt wie sich selbst, um sein selbst im zusammenklang mit dem nächsten vollendenzukönnen.

solcherart verläuft die entwicklung auch von der 'wurzel David' zum "Baum des Lebens", der die universale welt-kirche ist. dahinein kann alles, was des wahrheitswertes und der wahren wertes ist imbereich der welt der religionen, wurzeln schlagen.
damit, nicht zuletzt mit der altheidnischen baumsimbolik, zeigtsich, wie naturreligiosität nicht nur dämonisiert, sondern auch voll adventistischer vorahnungen gewesen. dementsprechend hat die kunst ein gutes recht - darf nicht des rückfalls ins heidentum bezichtigt werden - wenn sie das bild des Gekreuzigten zurückverwandelt in einen lebensbaum, wenn bekannte bildwerke zeigen, wie der Erlöser an einem früchtetragenden baum hängt, welche früchte die Sieben Sakramente sind, das land des Heilandes. da kommt vollendet machtvoll zum ausdruck der gehalt des weithin verbreiteten glaubens an die alles überragende heiligkeit des baumes, welcher glaube im Christlichen verbunden ist mit dem glauben an die vertretbarkeit des baumes durch das kreuz zum einen, den früchtetragenden baum des kreuzesthrone zum anderen. der "geopferte Gottmensch", das "blutende Lamm" wurde zum "König des Friedens", indem Er durch Sein kreuzesleiden den baum des todes - der zuletzt im selbstmörderischen hängetod des Judas mit letztmöglicher eindringlichkeit offenbar wurde, um solcherunart unter teuflischer eingebung das zerrbild abgebenzumüssen zum erlösertod auf Golgata, womit der satan mit seiner antichristlichen gegenkirche sich einmal mehr als 'affe Gottes' erweist .- der Gekreuzigte hat also den baum der tödlichkeit in einen baum des erlösten weltlebens zurückverwandelt. in diesem sinne entnehmen wir der Apokalüpse, wie das "blutende Lamm" als heil-bringender "König des Friedens" den erlösten zu essen reicht vom "Baume des Lebens"! die speise der unsterblichkeit als Himmlisches Hochzeitsmahl geniessenzukönnen ist möglich geworden, weil der Erlöser den verdorrten baum des paradieses mit seinem blute düngte und wiederauflebenliess. - sehen wir recht, ist sogar zu sagen: den stammeltern war im paradies genuss dortiger früchte zugestanden, ausgenommen der vom baume in der mitte des paradieses. was besagt das simbol, welche realität deutet es an? die menschwerdung Gottes war urverheissung. daran entzündetsich der engelkampf. die menschen wurden geprüft, ob sie demütig diese menschwerdung abwarten, sie durch ihre geduld anerkannten als gabe göttlicher gnade, die sich kein mensch selber verdienen kann, die zudem gnade ist, die die natur der evoluzion vollendet, heranreift zur "fülle der zeiten", die die spruchreifgewordene zeit - oder ob sie luziferisch vermessen, selbsterlöserlisch sich diese gnade als ergebnis eigener natur ertrotzen wollte, sie beanspruchte als eigenwuchs; etwa imsinne des spätwerks Max Schelers, demzufolge der mensch als selbstbefreier Gottes fungiren soll; womit der mensch die ursünde luzifers nachvollzog, nämlich selber wie Gott seinzuwollen. luzifer samt anhang bäumtesichauf gegen das schöpfungsvorhaben der menschwerdung des Schöpfers, während der sündigwerdende mensch insofern luziferisch wurde, wie er diese geschöpfwerdung des Schöpfers panteistisch anmassend umdeutete, um sie damit ebenfalls um ihre eigentliche realität bringenzuwollen. das war dann, wie imfalle luzifers direkt, indirekte ablehnung der geschöpfwerdung des Schöpfers im eigentlich von Gott gemeinten sinne. die frucht vom Baume

des Lebens inmitten des paradieses, das war zunächst und vor allem die Eucharisti, die gnadenhaft teilhabeschenkt am Gottmenschlichen Leben, fortsetzung ist der gnade aller gnaden, der menschwerdung Gottes. Luzifer, der dagegen rebellierte, versucht im paradies, die menschen von diesem ihrem grössten glück - das er ihnen neidete - abzubringen, indem er sie verführt, Eucharisti ebenso wie die menschwerdung Gottes ins uneigentliche hin umzuinterpretiren. simbolisch dafür ist zb. der kult der sinagoge satans im Hitlerstaat, das Kostbare Blut Eucharisti zu ersetzen durch die blasfemische verehrung eines bestimmten rasseblutes. damit verbunden war notwendigerweise auch der aufstand gegen die sonderstellung Mariens. doch wenn nach der vertreibung aus dem paradiese die rede davon ist, das weib würde zu spruchreifgewordener zeit der schlange den kopf zertreten, zeigt das, wie der erbsündenfall für die menschheit noch nicht endgültiges gefallen- und verlorensein bedeuten musste, wenngleich nunmehr das wachstum bis zur ernte am "Baume des Lebens" zur Gott-gewollten 'fülle der zeit' nur gelingen kann durch die schmach des marterholzes hindurch. Gottes gnade jedoch blieb uns unwiderruflich, blieb uns trotz allem treu. Gott wurde mensch und auch Eucharistisch. das kalkül des menschheitsfeindes nr.1 ging nicht auf, aber nur, weil Gott "geopferter Gottmensch" wurde, als solcher unser "blutendes Lamm". womit der kreis sichschliesst, indem wir hier gesagtes mit früheren erörterungen abrunden können. Eucharisti jedoch verpflichtet, ist pflicht zur bereitschaft der teilhabe am "blutenden Lamm", zur miterlöserschaft, die freilich gleich auch grösste auszeichnung ist. freiheit und gnade müssen zusammenarbeiten. je grösser die gnade, desto stärker die verpflichtung zu freiheitlicher mitarbeit. das kommt - in unserem zusammenhang besonders erwähnenswert -- darin zum ausdruck, wie Jesus Christus den bereits erwähnten feigenbaum verflucht zur dürre, welcher baum simbolischsteht für die menschheit, soweit diese nicht guten willens und nach den worten des Täufers "umgehauen und ins feuer geworfen werden muss", christlich gesprochen: ewiges brennholz für die hölle abgeben muss. der himmel konnte nur durch höllische leiden uns zurückerworben werden. doch wer diesem Baum des Lebens absage erteilt, verfällt eo ipso dem dürren holz ewigen marter-pfahles. auch da ist innerer, wenn man will 'organischer' zusammenhang.
die frucht am "Baume des Lebens" hatte also zu tun mit der geschöpfe stellung zum Schöpfer, mit unserer teilhabe am Göttlichen. die Gottmenschenmutter ist dafür beispielhaft, Mutterschoss der Eucharisti, wie sie uns denn ja auch geworden ist, als solche unvergleichlich einmalige "Grosse Gnadenvermittlerin" (Marienfried) und Miterlöserin.

beachten wir ebenfalls: Christus stelltesichvor als "Ich bin die wahrheit und das leben". der "Baum des Lebens" ist denn auch genannt der "Baum der Erkenntnis", wobei zu erinnern auch ist an Pauli hinweis, in Christus Jesus - also im "Baum des Lebens" sowohl als auch im "Baum der Erkenntnis" in person! - seien alle schätze der weisheit und wissenschaft konzentriert. analogien zum wissenshochmut der paradiesischen stammmenschheit bietet die folgezeit übergenug. denken wir

an moderne wissenschaft, die keine sittlich-religiösen schranken erkennen und anerkennen will, die alles macht, nur weil es machbar ist, sich versteht zu millionen- und abermillionenfachen 'abtreibungen', zum clonen usw. da erfolgt neuerlicher zugriff zu unerlaubter frucht, un- und antichristlicher frevel gegen Christus als den Lebens- und Erkenntnisbaum im zentrum des paradieses, und wiederum aus gleichem luziferischen impetus: allwissend, entsprechend allmächtig seinzuwollen wie Gott, auf menschenunart Luzifers ursünde wiederholend. die paradiesesmenschheit sass des teufels bluffmanöver auf, verfiel der strafe, noch nicht wie die gefallenen engel der ewigen hölle, aber der einer erbsündenwelt, die weithin 'eine hölle auf erden' werden musste. allwissend wie Gott wollten wir menschen werden - unwissend wurden wir, und wie! jahrhunderttausendlanger entwicklung bedurfte es, bis wir zb. zu erkenntnissen fanden, die zur technik verhalfen. was letzte erkenntnisse unseres wesenswissens anbelangt, ist uns nur mut-massende einsicht möglich, daher Sokrates bekennen muss: ich weiss, dass ich nichts weiss, daher weiss ich mehr als andere, daher Goethes Faust solchen nichtwissens wegen ausrufen muss: "das will mir schier das herz verbrennen!" nicht zuletzt dieser mangelnden erkenntniskapazität wegen ist unser leben leidvoller existenz: auch im paradies starben die menschen, aber leichten wechsels zwischen welt und überwelt, ohne den geringsten zweifel persönlicher unsterblichkeit. in der erbsündenwelt ist der tod kwalvoll nicht zuletzt deshalb, weil der äussere schein sagt: nach dem tode ist alles aus, es gibt kein weiterleben. der vorwurf muss kwälen, unsterblichkeitsglaube sei aberwitziger selbstbetrug. da zeigtsich besonders schmerzlich, wie nichtwissen eisernes bestandstück ist unseres weithin zurecht so genannten 'jammertals'. aufschlussreich auch, wie jahren des wissenshochmuts - wofür beispielhaft die Hegelsche filosofi - und des wissenschaftlich begründeten fortschrittstaumels zeiten der wissenschaftsverdammung und des grauens vor 'fortschritt' auf dem fusse folgen, entsetzen zb über eine wissenschaftstechnik, die zu einer atombombe verhalf, die zur selbstauslöschung der erdenmenschheit verführen kann.-

in diesem sinne gilt es auch, sich der worte Pauli zu erinnern, hienieden lebten wir im zustande des glaubens, keineswegs schon des gesicherten wissens, daher bewährung im glauben oftmals entsprechend angestrengt sichgestalten muss.

als paradigmatisch für uns alle erweistsich einmal mehr der reumütige schächer am kreuz. bei Lk 23,41-43 lesen wir: "einer der verbrecher, die neben Ihm hingen, sagte: Jesus, denk an mich, wenn Du in Deiner macht als könig kommst! Jesus erwiderte ihm: amen, Ich sage dir: heute noch wirst Du mit mir im paradiese sein." dieser schächer war der erste, dem der Gottmensch als "Baum des Lebens" die frucht von diesem Baume wiedergewonnenen paradieses pflückte und darreichte. das kreuzesholz verwandeltesich in den kreuzestron, in den Baum des zentrum des paradieses, an dem die stammmenschheit sichvergriff, um dessen früchte sie sichbrachte. der reumütige erbrecher steht beispielhaft für die, denen der weihnachtliche engelgruss gelten darf: "wir verkünden euch grosse freude. euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr."

er darf hören: heute noch wird dir gewährt, was stammeltern sich vergebens luziferisch vermessen ertrotzen wollten. durch das kreuz des welterlösers verwandeltesich unser aller kreuz in paradiessitz. aus dem kreuzesholz sind die wohnungen gebaut, die Jesus Christus eigener aussage zufolge uns im himmel bauen will. 'zöllnern und sündern' ist Er retter, nicht den vor selbstgerechtigkeit höhnenden priestern unter dem kreuze, die sichversagen wie der schächer zur linken des Herrn. der mitgekreuzigte schächer erfährt als erster die wahrheit der verheissung Christi: Wenn Ich von der erde erhöht bin, werde Ich alle welt guten willen an Mich ziehen" und ihnen austeilen die frucht vom Baum des Lebens, die Eucharisti zum leben in himmlischer unsterblichkeit. da gilt, was Christus lt. Joh. 4,14 inaussichtstellte: "wer das wasser trinkt, das Ich ihm geben werde, wird nicht mehr dürsten, vielmehr wird das wasser, das Ich ihm gebe, in ihm zur kwelle werden, die wasser für das Ewige Leben ausströmt", wasser eben vom Strom des Lebens, der das Paradies durchzieht. doch zuvor muss der welterlöser am kreuze verschmachtend ausrufen: "Mich dürstet" und sich mit bitterem essig begnügen, den kelch der leiden bis zur hefe leeren. doch die nachfolgende auferstehung belegt, wie vertraut werden darf auf das Herrenwort: "selig, die hungern und dürsten nach gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden", eben mit den früchten vom "Baume des Lebens."///

immer wieder erscheint in den adventistischen dokumenten religiöser weisheitstümer ein baum mit goldenen früchten. dieser freilich steht in einem unerreichbaren lande, bewacht von untieren. der genuss seiner früchte beschert ewiges leben. doch wer diese früchte pflücken will, der muss dem untier trotzen, es durch opfer über opfer, oft sogar durch die not des todes hindurch, zurstreckebringen. wiedergeburt, so ebenfalls uralte weisheit, setzt hindurchgang durch die verschiedensten höhlen voraus. in gewissen Isismüsterien wurde der neuling sogar nach dem vorbild des Osiris in einen sarg geschlossen. - wir erkennen da unschwer uroffenbarungen über das verlorengegangene 'goldene zeitalter', das paradies, aber darüber auch, wie dieses zurückgewinnbar ist, wie schwer auch immer. Christliche Offenbarung bestätigt es. wie gezeigt stehen baum, kreuz und sarg und früchtetragender baum in wechselbeziehung.- religiöser weisheit dient also das baumsimbol nicht nur zur analogisirung des bloss kosmischen lebens unserer welt. imgegenteil. die todverfallenheit des kosmos-kaotischen lebens hienieden muss überwunden werden, bevor frucht vom baume ewigen lebens genossen werden darf. allerdings ist solcher genuss möglich. als veranschaulichung übernatürlich lebendiger jugend und unsterblichkeit verweist die baumsimbolik - als konzentrat kosmischen lebens unserer schöpfung - ins jenseitige ewige leben des Schöpfers, des Lebens absolut- und besthin. die religionswissenschaftliche forschung verweist uns da zb. auf bäume wie die esche Yggdrasil in der germanischen mütologi als auf bäume der unsterblichkeit, wobei die langlebigkeit eines baumes - langlebigkeit imvergleich zur kürze eines menschenlebens, langlebigkeit, die in des wortes voller bedeutung generazionen 'überschatten' kann - wobei diese analogi ist für sempiternität und unsterblichkeit schlichthin. nicht

verwunderlich, sind sich besagte simbolismen darin einig, genuss der wunderfrucht dieses lebensbaumes verleihe unsterblichkeit und erhöhe wie vertiefe damit auch den menschen zu einer übernatürlichen seinsweise. wiederum ist es das Christentum, das vollendung all dieser ungemein tiefsinnigen religiösen weisheitstümer zu bieten vermag, zumal mit Seiner herzmitte des Sakramentalen Lebens, mit der Eucharisti, Deren bedeutung niemand geringer als Jesus Christus selber uns garnicht scharf genug einschärfen kann. die Eucharisti ist ja der Gottmensch selber, diese persönlichste und schönste frucht Seiner erlösungstat, die Er naturgemähs nicht umsonst gewirkt wissen will.

in der sprache der analogi haben pflanzen und bäume augen, füsse, kopf oder haare, können pflanzen und bäume sprechen, singen, seufzen und stöhnen, und so können wir schliesslich auch sagen: der baum, vom axthieb getroffen, 'blutet' (!) und schreitauf. Christus Jesus nun, der "Baum des Lebens", als solcher 'der' baum überhaupt, des baumes urbild, Er wurde unseretwegen "blutendes Lammt", liehssich vom axthieb der annagelung ans kreuz treffen, um blutend und aufschreiend in todeskwalen welterlösende passion auszustehen. so verdiente Er uns den genuss vom "Baume des Lebens", das blut und brot des lebens, das wir im Abendmahl uns zueigenmachen können. - schon das erste wunderzeichen Jesu Christi, die verwandlung von wasser in wein, ist vorbereitender fingerzeig auf das wunderbarste wunder, das der Eucharisti, ist hinweis damit auch auf die rückverwandlung des vom waldsterben befallenen baumes in den Baum des Lebens. tristes wasser wird verwandelt in fülle edlen weines. in diesem sinne wirkte Jesus Christus zum einen das wunder der fischvermehrung, welch reales geschehnis ineinem von unauslobar simbolischen tiefsinn ist, das die Katakkombenchristen bewog, den Mensch gewordenen Gott selber als Christus ischtüs zu verehren; zum anderen wirkte er das wunder auch der brotvermehrung, um daran anschliessend Seine Eucharistiunterrichtung zu geben, nahelegend damit: irdisches brot als lebensstärkung ist nur simbol der wunderkraft des brotes zum ewigen leben, so eben wie das gesamte kosmische leben zutiefst nur ein simbol des übernatürlichen lebens ist, der kosmos, soweit er nicht kaos, eine einzige liturgi, die in der eigens so genannten liturgi der kirche ihre kwintessenz findet. vermöge des analogi-karakters der Schöpfung kann die Schöpfung einmal ein einziges wohnhaus des Schöpfers, ein einziger tempel werden, wie es der Herr am Jakobsbrunnen der Samariterin inaussichtstellt. in diesem sinne kann uns das religiös gemeinte bild des "Baumes des Lebens" behilflichsein, die weltnatürliche vegetazion und lebenskraft zur chiffre des übernatürlichen lebens werdenzulassen. in diesem kontext beachte man ebenfalls: die Eucharisti ist also nicht nur simbolisch zu verstehen, vielmehr ist sie ja gerade ideale real-erfüllung voraufgegangener simbolismen, die dazu da sind, die welt als ganzes in ihrer analogia entis zum Gotteshaus werdenzulassen, damit simbolik einswird mit der realitität, die sie bezeichnet, damit das spiegelbild, das im menschen Gottes ebenbild ist, einswerden kann mit dem urbild. das war gemeint, als wir sagten: die welt werde als ganzes in ihrem karakter als Neue

Schöpfung eine einzige hostie sein. es erfolgt wesens-, erfolgt naturen-verwandlung, zurückverwandlung unseres erbsündlich gebrochenen lebens in paradiesisch-immaculative wesensexistenz, darüberhinaus zur teilnahme an der wesensexistenz der natur der Gottheit Kristi, die übernatur ist der göttlichen Dreieinigkeit. in eucharistischer naturen- bzw. seinsverwandlung. kommt Gott, um unter uns wohnung zu nehmen, unser menschlich-weltliches wohnen gottmenschliche wohnstatt werdenzulassen, ein einziges heimischwerden in Gott, mit Gott, der uns Gottmensch wurde, 'Wort' ist, das "unter uns gewohnt" (!)), um uns ewige eucharistische wohn- und heimstatt seinzukönnen. in der Eucharisti ist das Gottesreich bereits voll im kommen, beginnt verwandlung unseres ganzen seins, so aufs grosse ganze gesehen auf dauer substanzverwandlung der alten welt in die Neue Schöpfung, die von gottmenschlicher substanzialität. invollzug solch eucharistischen naturenverwandlung wird alle weltnatürliche naturreligiöse simboltiefe realisiert, wie Jesus Christus eben alles in allem wird unserem all, das damit auch das überall der übernatur der Gottheit Kristi werden darf. die umwandlung beginnt im kleinen und kleinsten. die hostie ist uratom zur Neuen Welt; der inizialzündung folgt naturgemäss die kettenreakzion, der ausbruch zum Pfingstfeuer, das die welt umglüht. da zeigtsich alsdann endgültig, wie simbole und analogien nie etwas nur freischwebendes sind, vielmehr immer verbunden mit realität, zuletzt mit jener wirklichsten wirklichkeit, auf die hin sie fingerzeig waren, um vollreal zu sein, was sie be-deuteten, eben uns an-deuteten. - töricht daher, die Eucharisti simbolisierend weginterpretirenzuwollen, sie nur als bild und gleichnis anzusehen. fehlt die realität, ist das simbol nichtig, nichts-sagend. ideale sind verbunden mit realität oder sie sind denn garnichts. und so ist die idealität, die das simbol uns zu verstehen gibt, echte ideale simbolik, eben weil wandlung ins Gottmenschliche Leben absolutreal wird, wirklichkeit von natur und wesen der wirklichsten wirklichkeit, dementsprechend absolutidealistisch vollreal, paradiesisch.-

müten mit ihrer simbolik sind ebenfalls dazu da, erfülltzuwerden, wie ein simbol umso bedeutsamer ist, je mehr es reale entsprechung hat, wie eine wirklichkeit umso wirklicher, je simboltiefer sie ist, daher es nicht zu verwundern braucht, wenn die göttliche realität als die wirklichste wirklichkeit die simbolkräftigste auch ist, daher die religion ursprung der simbolik und ihrer kunst ist, weiterhin apologi ist für die berechtigung von bilderdienst und liturgi.

dem gesagten zufolge braucht es nicht zu verwundern, wenn in christlicher simbolik aufgehoben erscheint die ganze naturreligiöse überlieferung der deutung des baumes, der deutungen, in denen die menschheit unabhängig voneinander in vielen jahrtausenden das baumzeichen verstand; damit eine gewisse raum- und zeitüberlegenheit der gehalte beweisend, was wiederum simbolisch ist für ihre eigenart, fingerzeigzusein fürs gehaltvolle, das die ewigkeit ist. ungemein bezeichnend für das gemeinte ist dieses: als die Spanier zubeginn des 16. jahrhunderts Mexiko eroberten, glaubten sie tatsächlich, überall die zeugnisse des ihnen wohlvertrauten Christentums vorzufinden. es zeigte zb. ein tempelrelief scheinbar ein 'kreuz'. inwirklichkeit handelte es sich um einen stilisierten baum, auf dem ein göttervogel sitzt und zu dessen seiten zwei priester den regenzauber vollziehen. der

baum war inbegriff der fruchtbarkeit des lebens, des natürlichen wie das übernatürlichen, und seine kreuzform versinnbildlichte die vierteiligkeit der welt, entsprechend den vier himmelsrichtungen usw. uns jedoch interessiert vor allem: wenn wir sagten, das kreuz vollende urtümliche baumweisheiten, finden wir das bestätigt insofern, wie der fund eines solchen baumsimbols spontan die schlussfolgerung nahelegte, da habe religiös tiefsisnnige simbolik ihre reale, entsprechend realistische erfüllung finden dürfen; da sei ja urgewachsenes Christentum, da sei das - kreuz. gewiss, die sache war ambivalent. naturreligiosität ist voll auch des dämonischen trugs, daher ebenfalls neuheidentum darauf zurückgreifen kann. man denke nur an das haken-kreuz des antichristen Hitler. doch noch die entartung muss der artung reverenz erweisen. verbunden mit der kreuzesfrömmigkeit, soweit sie dämonischen unwesens, war der pseudo-eucharistische blut- und bodenkult im zerrbildlichen zeichen des hakenkreuzes. da steht also bild gegen bild, kirche gegen gegenkirche, steht da wie art gegen entartung. damit erweistsich zum anderen auch die parzialwahrheit derer, die sich dem bilderdienst gegenüber reserviert verhalten, ihn als heidnisch betrachten, wobei sie freilich übersehen, wie das heidentum gehälftet, also keineswegs nur des teufels gewesen ist; wie ja auch das Alte Testament, unbeschadet seiner unbestreitbaren vorläuferrolle zum Neuen Testament, keineswegs 'auch' dämonischer züge ermangelt, die uns heutige erschauern lassen müssen.

altheidnische religiosität ist in mehr als einer beziehung des 'urwaldes', ist gewiss, bleiben wir im bilde des baumwesens, damit auch der rodung, der 'lichtung', will sagen der erhellenden auf-klärung bedürftig, der unterscheidung der seelen und geister durch den Heiligen Geist. doch konzentrierten wir uns - belehrt durch Offenbarung - auf das im adventistischen heidentum zutagetretende wertvolle, weil wahre, sehen wir, wie man immer schon auch wusste um den zusammenhang von lebens- und weltbaum und kreuz, dh. von ab-tötung, von opfervollem absterben als voraussetzung zur auferstehung. der baum, der die generationen überlebt, in seiner sempiternität überlebensfähigkeit, sempiternität und zuguterletzt ewigkeit andeutet, er ist ineinem hinweis auf universale vergänglichkeit, zuletzt der des nur relativunendlichen universums selber, um eben deshalb wiederum auf überwelt zu verweisen, auf jene absolutunendlichkeit nämlich, ohne die relativunendlichkeit garnicht erst existieren könnte. und eben diese absolutunendlichkeit in person ist unserer relativunendlichkeit geworden, eines baumwuchses, damit einer unsterblichkeit, indem kreuzesholz eucharistische wandlung in kreuzestron erfuhr, absterbender baum auferstand zum unsterblichen paradiesesbaum. freilich werden wir der gnade des weiterlebens nach dem tode vollendet inne auf dem background jener sterblichkeit, auf die uns wiederum der baum aufmerksammacht. Homers bekanntes baumkultliches gleichnis bringt das treffend zum ausdruck:

"gleichwie blätter im walde, so sind die geschlechter der menschen. - blätter verweht zur erde der wind nun, andere treibt dann wieder der knospende wald, wenn neu auflebt der frühling - so der menschen geschlecht; dies wächst und jenes verschwindet."

die menschen haben ihre sog. stamm-bäume. jedes geschlecht ist ein baum für sich, die generazionenfolge sind die blätter und früchte. doch alle bäume sind erlösungsbedürftig, sind zuletzt selber sterblich wie ihre verwelklichen blätter und verweslichen früchte; in unseren tagen erleben wir das ausdrücklich so genannte baum- und waldsterben globalen ausmasses. wiederholtsich auch der kreislauf der vier jahreszeiten wieder und wieder, er findet als ganzes in seinem kreislauf einmal ein ende, wie das zb. heutzutage simbolisiert wird durch die realität nicht zuletzt eines waldsterbens, der klimaveränderungen mit bedrohung des kreislaufes der jahreszeiten; diese realität steht wiederum simbolisch für unser weltall universal. dementsprechend steht jedes individuelle tüpisch fürs generelle, das sein gegenpol, um bezeichnendzusein für die natur, für unser sein als ganzes, das unsere pole durchwaltet, um in ihren erscheinungsweisen ausdruckzugeben der eigenart ihrer natürlichkeit, nicht zuletzt eben als tödlichkeit und vergänglichkeit. jedes blatt steht für seinen baum, jeder baum für die welteiche, die der kosmos als ganzes ist, jeder einzelmensch steht für seine generazion, jede generazion für ihr volk, jedes volk für seine rasse, jede rasse für die erdenmenschheit, jeder wohnplanet fürs weltall mit seiner uns irdischen unvorstellbar gewaltigen welt-geschichte. aber so wie der hunger und durst - den wir stillen können nicht zuletzt mit den früchten der bäume und der sträucher - wie der simbolisch steht für hunger und durst nach gerechtigkeit, steht jede nahrung analog für die himmelsspeise, die speise ist zum Ewigen Leben der Welt, für die hostie und den konsekrierten wein, mit der unser weltenbaum naturenverwandlung erlebt, wesensverwandlung zum wesentlichsten, zum wesen der ewigkeit. die Eucharisti ist wesentlichster schutz vor der tödlichkeit der welt und dem, was diese nichtigkeit analogisirt: vor der unwesentlichkeit des unwesens der hölle als stätte ewig fruchtlosen hungerns und dürstens, ewiger gier nach dem Göttlichem, das man verschmähte und nunmehr für alle ewigkeit schmäht, fluchend, wie die verdammten in ihrem wilden ressentiment sind. für solches ressentiment der verfluchten stehen bezeichnend die teufel als gefallene engel, für die gilt: wer das verlor, was die verloren, macht nirgends halt, die daher ihr welt- und überweltzerstörisches unwesen ausgedehnt wissen wollen auf alle welt und überwelt, entsprechend vernichtend also. -.

bezeichnend ist für das gemeinte die sage vom Hesperidenbaum, dessen äpfel der halbgott Herakles aus dem fernen westen herbeischaffen muss. die goldenen früchte sind hinweis auf die sterne am himmels-baum, der sich in der milchstrasse abzeichnet. beachten wir in diesem zusammenhang, wie es noch in der Geheimen Offenbarung des Johannes heisst, es würden in den schrecken der endzeit die sterne vom himmel fallen wie die feigen vom baum. (Apokalipse 6,12) ist der kosmos als ganzes die welteiche, ist jede milchstrasse ein ast daran, jedes Planeten-sistem ein zweig, jeder bewohnbare lebensvolle planet ein blatt am 'lebensbaum'. dieser kann nun eingewurzelt werden in den "Baum des Lebens", Der das absolutleben in Person ist, der mensch- und weltgewordene Gottmensch, Der von unserer erde aus die ganze welt erlöst. das wiederum war möglich nicht zuletzt, weil analogia entis wirklich ist, die welt als ganzes - wie gezeigt - in ihrem positiven eine einzige liturgi, die in ihrer simbolik zur realität eines einzigen

Gotteshauses werden will, werden kann, weil Gott uns einwohnen will. Er wurde mensch, damit weltvollendung, wurde ja als person der Menschensohn, der 'der' mikrokosmos zum makrakosmos ist, allerdings in immaculativer gestalt, deren unser erbsündenkosmos ermangelt. darüber wurde der weltbaum zusammenwachsend mit dem Baum des Lebens, Der die Gottheit Kristi und damit Gottes Dreifaltigkeit ist. analoges steht in wechselwirkung, um bei aller naturenverschiedenheit zur einheit einer einzigen pesönlichkeit zusammenzuwachsen. Gott selber ist ja 'der' "Baum das Lebens", als solcher ausdruck des viel-seins im einsseins, ausdruck der mannigfaltigkeit des familiären, des dreieinigen Gotteslebens, in Dem als urbild dies alles zunächst aufs ursprünglichste gegeben ist. der Dreifaltige ist als der Dreieinige "Baum des Lebens", in den wir als menschen vermöge der vollmenschlichkeit das menschgewordenen Gottes eingepropft wurden, mithilfe der engel, zur vollendung der engel selbst, damit nun alle geschöpfe im Schöpfer eines baumwuchses seien, einer gestalt und eines gehaltes.

wir verweisen auf das voraufgegangene kapitel zum 'STERNSIMBOL'. da erschienen uns die milchstrassen-sisteme als analogi des sistems der dichter und denker und ihrer sistematischen realisierung durch politiker, die welt-geschichte gestalten. sistematik der denker und täter stellt mikrokosmos dar zum makrokosmos. das ist ineinem ausdruck des ideen- und idealkosmos, der verleiblicht ist im materiekosmos. das universum als lebensbaum veranschaulicht uns den ideen- und idealkosmos im kosmos der realität des materiellen, der in der wirklichsten wirklichkeit, also der absolutrealität und des entsprechenden absolutidealismus des "Baumes des Lebens" erfüllt und vollendet werden kann. es gibt auch den filosofischen stamm-baum, die philosophia perennis, die wie ein roter faden die weltgeschichte durchzieht, dialektik erkennbarwerdenlässt, innere ideelle und ideale sistematik. Jesus Christus nun ist als 'das' allmächtige Gottes- WORT, das welt-, weil mensch-geworden, vollendung auch der realitäten dieses ideellen und idealen stammbaumes. so kann Christus betonen, nur wer die frucht vom "Baum des Lebens" geniesse, wer vom Brot des Ewigen Lebens isst, wird wirklich 'das' leben haben. in der tat, moderne astronomi belehrt uns, wie unser kosmos, so urgewaltig er ist, ein wie gewaltiges abbild der göttlichen urbildlichkeit er darstellt, gleichwohl ein entstehen, so dann auch ein vergehen hat, wofür, wie gezeigt, jedes blatt bezeichnend ist, zb. unsere erde, die unweigerlich einmal untergehen wird, um so analogi zu liefern für die Offenbarung des von Gott her verfügten welt- und erdunterganges. es gibt zwar eine gewisse sempiternität unserer ideen und ideale. gerade die gehalte der baumverehrungssitten beweisen es. aber wäre dieses unser kosmisches leben selbstzweck, es wäre zuletzt doch sinnlos. ermangelte die welt der möglichkeit zur vollendung in absolutunendlichkeit, der erfüllung in überwelt, Buddha behielte das letzte wort. freilich, gerade wiederum die tiefsten schichten der polüvalenten bedeutungsgehalte des uns hir vornehmlich beschäftigenden baumkultes verweisen hinaus über blosse immanenz, gewinnen eben von daher ihre eigentliche bedeutung und möglichkeit zur sinnvollen deutung.

es sind verschiedene gründe, die den jüngling der ballade Schillers über "das verschleierte bild zu Sais" nach stattgehabter entschleierung zu tode erschrockenseinlassen. vor allem die unentrinnbare tatsache des todes selbst. der junge mann muss erkennen, wie alles leben hienieden eine bewegung ist auf den tod hin. das decktsich nit den aussagen uralter weisheit, die uns belehrt, in dem augenblick, in dem der fallische stoss die umwallung des Isis-schleiers durchbricht, wird die zuvor ewige jungfrau zeitliches weib und dem tödlichen verhängnis des verwelkens ausgeliefert. jedesmal, wenn das leben des alls eine individuelle bildung eingeht, wenn männliche kraft magisch-weiblichen gürtel durchstösst, wird ein neues lebewesen bereits dem unentrinnbaren tode geweiht. leben-dürfen heisst unweigerlich sterben-müssen. morituri tu salutant: so steht die menschheit vor dem cäsar aller cäsaren, vor Gott als dem "ewigen Herrscher". - uralte weisheit weiss in diesem sinne um das neben-, ja unentwegte miteinander des spieles von liebe und tod. in der schwungkraft des lebens der liebe erfährt das leben seine grösst- und schönstmögliche kulminazion und konzentrazion - und ausgerechnet die liebe steht wand an wand mit dem tod, was klassisch zumausdruckkommt in Shakespeares drama Romeo und Julia. 'wer lieben will, muss leiden', sagt der volksmund. die ehe als Sakrament jedoch nimmt dem leben und dessen liebe seine tragik, verbindet mit dem Gottmenschen als 'dem' "Baum des Lebens", der das ewige leben ist, menschenkinder als angelegt auf himmlische unsterblichkeit bejahenlässt.///

der baum ist auch simbol des geschlechtslebens der menschheit. als hochstrebender stamm und als ausstrebender zweig ist er analogon männlicher potenz, vergleichbar pfahl und stock usw. als früchtetragendes wesen erinnert der baum an die konsistenzen der frau, zumal in seiner frucht 'apfel'. die vulgärspreche bringt die baumfrucht 'pflaume' in verbindung zum geschlecht der frau, während die spitz auslaufende birne als stärker männlich karakterisierbar ist. - baum wie pflanze sind einmal jungfräulich knospend, zurzeit der ernte von üppig schwellender mütterlichkeit, von der blühenden gesundheit der voll-erblühten schönheit. sexuel-erotischer genuss ist blüte des vitalen lebens, gilt als 'tema nr. 1', weil als süsseste frucht vom baume unseres lebens. - die frucht des baumes ist stellvertretend für die erträge der ernten, die wir der erde abringen. menschliche sexualpotenz bezieht ihre energien aus dem unentwegten geniessen dieser ernten. wie aber menschliche liebe mehr ist als bloss animalische sexualität, so ist menschliches essen kein fressen, kann uns unser 'mahl' seelisch-geistige kwalität gewinnen, was trefflich anlässlich das hoch-zeit-festes zumausdruckkommt. - freilich, wir können uns drehen und wenden, wie wir wollen, die früchte unseres erbsündlich angekränkelten lebens sind wurmstichig und zuletzt ist auch im menschen selber, im könig der erde, in der krone der Schöpfung 'der wurm drin'. wortwörtlich. er ist sterblich, entsprechend verweslich.
essen kann menschliche dimension gewinnen, als 'mahlzeit' seelischgeistlicher observanz sein,

um sogar ins geistliche auszuwachsen, was offenbar wurde auf der hochzeit zu Kana. so können brautleute 'zum Tisch das Herrn' treten, können empfangen die 'speise der unsterblichkeit', die das Himmlische Hochzeitsmahl hienieden schon anhebenlässt. brot wie wein der Eucharisti stammen aus unserem erdreich, um in der wandlung des Gottesreiches werdenzukönnen, um als 'landgut' teilhaft werdenzukönnen des grössten, des göttlichen gutes, des summum bonum.. die früchte unserer erde werden uns potenziert durch die energi des Göttlichen, dh. des Allmächtigen, daher wir der unsterblichkeit unseres lebens gewiss sein dürfen. so kann Paulus das verhältnis von kirche und ihrem oberhaupt Christs darstellen unter den simbol von bräutigam und braut. - simbol unserer sterblichkeit und deren verweslichkeit sind 'dornen und disteln, die die erbsündenerde tragen müssen. doch nun haben wir in der Eucharisti die edelste aller früchte, die adel verbürgt von der vornehmheit gottmenschlichen, von der realität absolutidealen blutes, wie wir die Gottmenschenmutter, in deren mutterschoss, in deren immaculativen erdreich der"Baum des Lebens" von Gott her eingepflanzt wurde, uns ROSA MYSTICA, ROSE OHNE DORNEN ist. nur unter schweiss und oftmals anstrengungen bis auf blut können wir erbsünder unseren brot-erwerb bestreiten auf einer erde, die "dornen und disteln tragen muss. erst recht gilt: wir konnten paradiesische himmelsfrucht frucht unmöglich aus eigener menschenkraft ererntten. dazu bedurfte es des schweisses und der tränen, schliesslich sogar des blutes des "blutenden Lammes", das als "geopferter Gottmensch" unser "Baum des Lebens" ist. Jesus Christus musste unser erntehelfer werden, unser kreuzessklave, um die frucht in die scheuern einfahrenzukönnen, deren genuss uns menschenknechte ver-herrlicht. der "Baum des Lebens" schlug wurzeln im unkraut unserer sündenerde, nahmteil an unserer gebrechlichkeit, damit wir anteilgewinnen können an Seiner unversehrtheit, an Seinem paradiesisch-immaculativen sein, das uns in der frucht des "Baumes des Lebens" im zentrum des paradieses, als zentralstes paradies gar auswächst zur teilhabe auch an der übernatur der Gottheit Christi. des zumzeichen geht Jesus Christus vor der einsetzung der Eucharist dazu über, Seinen aposteln die schweissigen und staubbedeckten füsse abzuwaschen.

menschliche liebesbeziehung ist vonnaturaus angewiesen auf den genuss der früchte unserer erde. analog dazu können wir lt. Christus "hungern und dürsten nach gerechtigkeit", was wurzel unseres filosofierens ist, unserer kunst und kultur, mit deren früchten sich unsere geistseele nähren kann, auch ernähren muss, um erstarkenzukönnen. das ist analog unserem bedürfnis nach religion. die liebe des menschen zum Schöpfer des lebens, unsere Gottesliebe bedarf ebenfalls zu ihrer intensivierung und kultivierung der unentwegten beköstigung. diese halten die Sakramente bereit, die Eucharisti vor allem, die ja auch eigens brot und wein, also direkt nahrung und genussmittel ist. sie ist die göttliche absolute liebe persönlich, bietet die möglichkeit, zu immer tieferer Gottesliebe auszu-wachsen. nachdem wir uns, wenn möglich täglich, vom "Baume des Lebens" nährten und entsprechend stärkten, kann unsere liebe zu Gott wie eine reifgewordene frucht in den schoss der Liebe des Ewigen Lebens hineinfallen, wenn wir nach dem erdenleben

überwechseln zum eigens so genannten Himmlischen Hochzeitsmahl. - wir können auch sagen: die liebe Gottes zu den menschen hat die Eucharisti gestiftet. der genuss dieser gottmenschlichen speise, dieser speise des Ewigen Lebens, die Gottes liebe persönlich, jene liebe, die substanz ist des Ewigen Lebens, diese ewiglebensvolle liebe nährt und steigert entsprechend die liebe des menschen zu Gott. wer in Gott ist, in dem ist auch Gott, um ihm immer seiender zu werden, immer persönlicher so auch. da ist unentwegtes wechselverhältnis. - wenn wir simbole irdischer liebe bemühten zur veranschaulichung das sublimsten, der liebe zu Gott, braucht das nicht zu befremden, da uns eucharistiumwandlung platzgreift am ganz schlicht irdischen und alltäglichen, am wein und brot des lebensbedarfs.

in altchinesischer lürik heisst es, die königsbraut sei ein 'baum im seidenen laubgewand'. da erscheint der 'baum des lebens' zugleich als analagon für die liebe, die substanz des lebens ist. weil rechtes leben und echte liebe unzerreissbar einssind, ist das Ewige Leben naturgemähs gleichewig auch die Ewige Liebe, die die wurzel Ewiger Seligkeit. die kirche, soweit substanziel Heilige Kirche, ist die 'königsbraut' des "Baumes des Lebens", dessen früchte sie ihren gläubigen zumal in der kommunion mitteilen kann. sie ist, um das gehaltvolle chinesische gleichnis aufzugreifen, müstische 'Braut im seidenen laubgewand".
die hl. Schrift simbolisiert die tatsache des erbsündenfalles der stammeltern durch ein baumgleichnis, das ua. von der simbolik des sexuellen ist.die teuflischerseits verführte Eva verführt Adam, von der verbotenen frucht zu schmecken. das bedeutet nicht zuletzt: die erbsünde war frevel an der liebe des lebens und deren heiligung durch die treue der ehe. das traf die substanz, die nunmehr neben liebe hass auch ist. es erfolgte frevel gegen die liebe, 'liebe' verstanden in jeder menschlichen beziehung, wobei zu beachten, wie bei angehörigen paradiesischer stammmenschheit die ideale und entsprechend idealistische motivazion stärker war als die vital-biologisch-sexuelle, daher der fehltritt zur erbsünde, soweit er auch sünde war gegen liebe und ehe, bedingt war vor allem durch nachlässiggewordene Gottes-liebe und infolge davon auflehnung gegen göttliches gesetz wurde, wobei auflehnung gegen Gott im untiefsten teilhabe ist am luziferischen frevel, selber wie Gott seinzuwollen, es besser wissen und tunzukönnen als Gott; das gilt vor allem für menschen, die noch im status des paradiesischen lebten und wirkten, die also weniger aus sinnlicher schwäche sündigten als aus geistseelischer hübris. da frevel gegen die liebe erfolgte, musste die sühne durch ein opfer allertiefster und allerhöchster liebe erfolgen. das Ewige Leben Göttlicher Liebe wurde mensch, um dieses einzig genugsame sühneopfer zu zelebrieren. - noch freilich ist die erlösung verborgen, unser glauben und hoffen in liebe erneut prüfung unserer Gottesliebe. die erlösung ist verborgen wie das wunder der Eucharisti, und so ist der baum des lebens dieser unserer welt immer noch der vergänglichkeit preisgegeben, wie es Homers baumkultliches gleichnis darstellt. auf dem lebensbaume wachsen die geschlechter der menschen, und wie über die bäume und wälder unserer erde, so kommt auch über den wald der

menschheit insgesamt der tod, der herbst zur grossen entblätterung. kriege kommen wie ein sturm, uns alle abzublasen. gewiss, auch der herbst ist noch schön, malerisch-farbig, entsprechend lebensfroh, doch unter der herbstpracht lauert unweigerlich der tod. fällt schnee, bedeckt ein einziges grosses leichentuch die erde. aber gläubiges hoffen bejaht die liebe als substanz des lebens, weil es Ewiges Leben gibt, was besonders schön auch ausgedrückt wird durch den tannen-baum als Weihnachtsbaum. der immer grünende baum gewinnt seinen eigentlichen tiefsinn, weil zu Weihnachten uns geboren wurde der "Baum des Lebens", Der das Ewige Leben in Ewiger Liebe selber ist. im lichte der Offenbarung wissen wir: wir sind wie bäume zur winterzeit, deren lebenskraft verborgen ist. wenn aber frühling kommt, dürfen wir Ostern feiern, erweistsich die schneedecke als leichentuch, das not-wendig gewesen für das werdende leben, das jetzt machtvoll aufbrechen kann., angedeutet wie es vorher schon wurde auch noch durch die schönheit einer schneelandschaft, durch die das 'leichentuch' erscheinen kann als vorbereitung des übergangs in die ewige schönheit göttlichen wahrheitswertes. Kalwaria erwarb uns Eucharisti. nun können wir im Eucharistischen Leben teilhabegewinnen an Jesu Christi Gottmenschlichkeit, also auch am sieg der auferstehung. unser erdenleben ist uns nicht das endgültige, wohl aber überaus simbolisch, auch und nicht zuletzt in seinem kreislaufkarakter; denn auf winter folgt frühlingshaftes auferstehen, auf tod das leben, das zuletzt das eigentliche Leben Ewiger Liebe im göttlichen kreislauf dreieinigen absolutlebens ist. gewannen wir teilhabe am "Baume des Lebens" innitten des paradieses, haben wir Ewige Jugend gewonnen, die zugleich akme des lebens und darüberhinaus voll der abgeklärten altersweisheit malerischen herbstes ist; wie Jesu Christi bescheid zufolge wir uns bekehren und werden müssen wie die kinder, wollen wir darauf hoffen, ins himmelreich einzugehen, also auch die positiven seiten des kindseins im Ewigen ihr urbild haben. da ist ewige originalität und lebenskraft in abgeklärter gestalt, nur eins ist nicht: vergänglichkeit, verwelken und verwesen, absterben, so auch kein trauerschmerz.

.

aufschlussreich in diesem zusammenhang: aus dem 3. jahrtausend vor Christus ist uns aus der kultur des zweistromlandes eine schale überkommen, deren bemalung den kosmos zeigt als einen berg, über dem der himmel als mächtiger nadelbaum seine äste ausbreitet. damit ist simbolisiert der "baum das lebens", der alle länder überschattet und alle samen der erde trägt. der göttliche bison lagert ihm als sinnbild der fruchtbarkeit gegenüber. - da haben wir ihn also bereits, den weltenbaum, der alle völker durchzweigt, durchgreift und behutsam überschattet, der ebenfalls alle samen der erde trägt, alle keimkräfte in völkern und rassen und darüberhinaus in allen wohnplaneten unseres kosmischen zuhause zurentfaltungbringt - was alles vollendung finden kann in der verehrung des mensch- und welt-gewordenen Gottessohnes; dann auch in der kirche, die als fortlebender Jesus Kristus ebenfalls weltenbaum ist und Christi ausdrücklicher weisung zufolge die aufgabe hat, sich auf jeweilige mentalitäten mit ihren spezifischen neigungen, mit ihren wesensmähsig angeborenen vorlieben für bestimmte wahrheitswerte einzustellen. die kirche kann

'nach des völkerapostels weisung allen alles sein', weil der Gottmensch all-mäch-tig ist, zuletzt das ganze weltall erfassen wird, als aller welten wahrheiten und werte und deren praktischer gottesstaatlicher realisierung absoluter inbegriff. in diesem zusammenhang sei erinnert an Jesu Christi wort: im hause Meines Vaters gibt es viele wohnungen; heutzutage wie in früheren zeiten erst recht ist wohnkultur untrennbar verbunden mit holzhandel und voraufgegangener baum- wie waldpflege. teilhabe am "Baume des Lebens" ist eo ipso teilhabe an himmlischer wohnkultur "im hause des Vaters". ///
letzterwähntes baumsimbol aus dem Zweistromland legte es nahe: der baum steht stellvertretend für alles keimträchtige leben hienieden, um, so können wir hinzufügen: gestaltgewordener platonischer ideen- und idealkosmos zu sein; hat er doch durch sein übertierisches, nur durch menschenseele erschaubares wesensbildnis und der damit verbundenen geistigen wesensform, seine sog. naturgesetzlichkeit, hat er damit doch seine ideelle und last not least auch ideale gestalthaftigkeit, um ineinem von biologisch-elementarer, leibhaftiger urwüchsigkeit zu sein, entsprechender ausdruck von realität, auch und wiederum nicht zuletzt soweit diese materiel-animalischen wesens ist. damit ist er uns fingerzeig auf das menschenbild, wie wir es in den beiden voraufgegangenen kapiteln zu dieser schrift zu zeichnen bestrebt waren, um in seiner letztgültigen simboltiefe hinzuweisen auf die realität des mensch gewordenen Gottes, um durch die gestalt unseres Gottmenschen ins übernatürlich-überdimensionale auswachsenzukönnen.

Aristotelas lehrte: die seele ist imgrundegenommen alles, das all. weiterhin besagt die erkenntnislehre der alten, die Tomas von Akwin vertieft hat: etwas in seinem wesen zu erschauen und zu erkennen bedeutet, damit identischzuwerden, was uns nur möglich ist, weil wir mit dem erschauten und erkannten wesens-verwandt sind - wir können hinzufügen: mit leib und seele; wie denn auch der AristotleikerTomas, im gegensatz zum stärker introvertierten platonischen Augustinus, die erkenntnis von den sinnen her anhebenlässt. der mensch ist wesens-verwandt mit alldem, was er in seiner wesenheit erschauen und erfassen kann, um ineinem dessen vollendung darzustellen, wie eben der mensch als mikrokosmos krönung des makrakosmos ist, vom abbild Gottes ausgewachsen ist zu dessen ebenbild. das ganze ist in seiner realität hinwiederum analogi, dafür nämlich, wie der mensch als ebenbild nunmehr auch mit dem urbild wesensverwandt ist, welche allgemeinhinnige verwandtschaft durch die menschwerdung Gottes und die damit verbundene Eucharisti aus-'wachsen' konnte zur blutsverwandtschaft, die uns eines wuchses mit dem "Baum des Lebens" absoluthin werdenlässt. damit zusammenhängend ist die anschauung und erkenntnis und tätige inbesitznahme Gottes. die seele, die von natur aus schon alles ist, was es in unserem weltall gibt, sie wird nun von übernatur her auch das unser weltall pbersteigende überall, vermag nun wirklich das gesamte sein zu fassen, also auch das übersein, eines baumwuchses, wie der kommunizirende damit geworden ist.

beachten wir dabei: die seele ist in gewisser weise alles, um nun gar noch des Allmächtigen werdenzukönnen, aber in bestimmter weise mächtiger seinzukönnen denn der engel, der an sich ungleich mächtiger denn der mensch. warum? weil der mensch schwachen animalleibes auch ist, so aber durch Eucharistisches Fleisch und Blut und dessen Seele und Geist derartige gottmenschliche allgewalt sicheinver-leiben kann! sind wir eingewurzelt und hineingepropft in den "Baum des Lebens", wächst unser beziehungs-'feld' aus zum erd-reich des Gottes-reiches, hinein in den bereich der allgesamtheit, die der Allmächtige ist. wir gewinnen fassungskraft für die volle totalität des seins, um capax Dei werdenzukönnen, eines baumwuchses, den wir im geschilderten sinne mit dem Gottmenschen haben werden dürfen. je eucharistischer ich werde, desto vertiefter, wurzelhafter wird meine innerlichkeit und deren selbstand in Gott. der verwurzelung in solche innerlichkeit muss ein umso gewaltigeres ausdrucksfeld korrelieren, ein umso kräftigerer baumwuchs, eine umso gewaltigere baumkrone gemähs der polarität von innen und aussen innerhalb einer natur. von einer entsprechend natürlichen weltweite wird überweltbreite.

"an ihren früchten werdet ihr sie erkennen" - Gott sei dank auch die frucht der erlösungstat Jesu Christi. freilich, ein baum, der schlechte früchte bringt, wird nach Jesu Christi bescheid umgehauen und ins feuer geworfen. das gilt für den einzelnen, kann gelten für ganze völker, deren verdorrte lebenszweige vom Baume 'des' Lebens abgeschnitten und ins feuer geworfen werden können, zb. in den brand des atominfernos. dabei sind es die menschen selbst, die als handlanger des teufels ihre selbstzerstörung entscheidend verschulden, mit ihrer selbstzerstörung vollenden, als was sie begannen, indem sie zb. abermillionenfach den eigenen lebensbaum entwurzeln, die werdende frucht im mutterleib 'abtreiben'lassen, frucht, die für die ewigkeit bestimmt, gewaltsam vertreiben.

wer am leben göttlicher fülle anteilgewinnen, wer sichnähren will vom "Baume des Lebens", der muss bei aller prinzipiellen lebensbejahung doch in mehr als einer hinsicht verzichtleisten auf genüsse vom baume des lebens dieser welt, daher zb. christliche eheleute inbejahung des lebens auf 'abtreibung' verzichten, sich dann auch in ihrem lebensstil oftmals empfindlich einschränken müssen, daher weiterhin priester, die der Eucharisti naturgemäss besonders nahestehen, besonders opfervolle existenz leben müssen, zb. als zölibatäre, dann last not least als mönche, die das gelübde der armut ablegen usw., damit doppelt überzeugend wirken, wenn sie christliche eheleute ermahnen zur lebensbejahung der fortpflanzung, zur treue der einehe usw. die aufopferung um der Eucharisti willen ist beweis dafür, wie ernstgemeint unsere dank-sagung ist. Eucharisti = danksagung! fahren wir unsere ernte in die scheuern, sprechen wir von ernte-segen, feiern ernte-dank-fest, um dabei dem Schöpfer als dem spender aller guten gaben dankzusagen. jede kommunion ist vollendung solches erntedankfestes, ein dankgebet für diese frucht der erlösung, die wir uns in des wortes voller bedeutung einverleiben dürfen. - die Eucharisti ist schliesslich weg-zehrung. die frucht des Altarssakramentes ist die gnadenreiche vereinigung des menschen mit dem Gottmenschen, der sichvorstellte als 'der' weg, die wahrheit und das leben. kommunizieren wir, sind wir zwar noch auf dem wege zur wahrheit des seligen lebens, um im

verborgenen gleichzeitig schon imziel-zusein, was sichvollendet mit der letzten weg-zehrung, in der die Kostbarste Frucht der erlösung endgültig ausreifen darf, da nunmehr offenbar werden kann, was zuvor verborgen gewesen. nach dem tode kann die grösse dieser Eucharisti in ihrer göttlich übernatürlich- überdimensionalen macht und pracht als 'Fleisch und Blut' des Herrn er-fasst und be-griffen werden; wie wir vermöge solch übernatürlicher sinnlichkeit zum sinn der anschauung des Gottmenschen, zum Ewigen Tabor, zur erschauung und erkenntnis und besitz-ergreifung des reichtums des Reiches Gottes und dessen Gottesstaat ausreifen können. leicht einzusehen, wie wir nach dem tode insofern auch wieder auf dem 'wege' sind zur vollendung der verklärung, wie wir der auferstehung das animalleibes entgegengehen, der auferstehung des fleisches, das zur eigenart menschlichen schauens, erkennens und praktischen tätigseins substanziel dazugehört. die grundlage zur auferstehung des fleisches legen Eucharistisches Fleisch und Blut, vermöge Dessen wir alles vollenden können, was hienieden im weltbereich er-schauen und er-fassen und deren praxis sind. da zeigtsich vollendet: der mensch ist, was er isst, eucharistisch, wie er geworden ist! schliesslichj darf gelten: auf dem entwicklungsgang, der die ewigkeit mitsichbringt und ewig unabschliessbar ist, daher wir z.b. generel gültige apriorieinsicht ins göttliche leben immerzu uns konkreter und konkreter werden lassen können, auf diesem entwicklungsweg der teilnahme an Gottes allmacht sind wir natur- bzw. übernaturgemähs erneut, diesmal sogar erst recht, auf dem wege, daher die offenbarung des Gottmenschen, Er sei "der Weg, die Wahrheit und das Leben" erst recht uns gültig werden kann, weil wir in und mit Christus als 'dem' 'weg' besthin am zügigsten auf dem heilsweg vorankommen dürfen, in welchem sinne uns der Marienfrieder engelkor Christus vorstellt als "Tor zum Herzen des Vaters", wie Christus denn ja auch betonte: "niemand kommt zum Vater ausser durch Mich", durch seine weghlfe, die unentbehrlich, auch wenn sie für solche, die Kristus nicht persönlich kennenlernen konnten, auf indirekte weise erfolgt, die freilich im jenseits vollbewusstes wissen wird.
da ist ineinem ausgleich von aristokrati und kommunismus. genuss vom fleisch und blut des Gottmenschen schenkt teilhabe am gottmenschlichen blutsadel, der alles edle und adelige, alles wertvolle und ideale vollendet. Gott ist als absolutidealität die realität 'des' wirklich edlen adels absoluthin. vereinigen wir uns mit dem blute das Gottmenschen, gewinnen wir natürlich übernatürlichen anteil an diesem ungemeinen und ungewöhnlichen adel edlen gottmenschlichen geblütes, um eben damit vollendung des anliegens christlich orientierten liebeskommunismus zu erfahren, der schon in der urgemeinde aus eucharistischer gemeinschaft erwuchs. schliesslich steckt in kommunion communis, kommunismus im ursprünglichen sinne. das eine schliesst das andere keineswegs aus. ///

'im hause Meines Vaters sind viele wohnungen', wohnungen, die gezimmert aus dem kreuzesholz, das früchtetragender "Baum des Lebens" uns wurde. für die vielfalt der wohnungen kann die kirche

hienieden simbole über simbole liefern. wir sahen: der Baum in der mitte des paradieses war zutiefst jener lebensbaum, der die allerheiligste Eucharisti ist, die der Heiland selber ist, also das paradiesesland in person. die engel wurden geprüft an der begutachtung der menschwerdung Gottes - und cum grano salis verhielt und verhält es sich bei den menschen analog. ihre freiheit hatte sichzubewähren darin, wie demütig sie dieses gnadangeschenk aller gnadengeschenke annahmen und wie entsprechend demütig-geduldig sie abwarten wollten - oder wie luziferisch vermessen sie teilhabe am Gottmenschlichen Leben von eigener kraft her sichertrotzen wollten und heutzutage als selbsterlöser wollen. der zutritt zum Baum des Lebens war mit bedingungen verknüpft, die vor allem solche der demut und geduld gewesen sein dürften, da nur in demut eucharistische hochgemutheit zu gewinnen ist. nun, da nach Jesu Christi erlösungstat der zutritt zum "Baum des Lebens" freigegeben, finden solche bedingungen sich wieder ein, solche der demut erneut. bedenken wir: der Gottmensch hat die kirche gegründet, hat sie als vermittlerin der gnaden, der früchte vom "Baume des Lebens" gewollt. nunmehr werden wir geprüft nicht zuletzt inbezug auf unsere persönliche haltung dieser kirche gegenüber. diese prüfung ist so einfach nicht. es heisst zb., bereitzusein, diese kirche zu akezptieren trotz vieler mängel, auch der ihrer offiziellen vertreter, deren vernichtende kritik zb. vonseiten Kierkegaards keineswegs immer ins leere zielt; selbst dann heisst es imprinzip, ja zu sagen zur Kirche als in der substanz Heiliger Kirche, wenn - was höhepunkt der prüfung unserer demut sein kann - vorsteher dieser kirche als menschen selber den widerspruch abverlangter demut und deren güte verkörperten. gehe ich in eventuel berechtigter kritik zuweit, trete ich aus der kirche aus, werde ich damit hochmütig, stelle mich mit den schliesslich zurecht kritisierten auf eine stufe, schneide mich ab von den wurzeln des "Baumes des Lebens". so gesehen gewinnt vertiefte bedeutung auch die demut der beichte, des niederkniens zum sündenbekenntnis vor einem sündigen menschen. es ist sinnig und richtig, dem empfang der Eucharisti dem der beichte vorangehenzulassen. ich bekunde in der beichte jene demut, die nötig ist für den zutritt zum heiligtum aller heiligtümer der Heiligen Kirche.

Weiterhin gilt: etwaiger hochmut von priestern und kirchen-fürsten ist eine weithin zeitbedingte erscheinung. für ur- und frühkirche war er keinesfalls tüpisch. die erstapostel waren zwar recht menschlich, mit Petrus mehr als einmal auch allzumenschlich, um nicht zuletzt deswegen simpatisch auch zu sein, zumal wenn sie dann wie Petrus so demütig sind, auf schilderung ihres versagens zu drängen. bei vorwiegend christlicher demut und güte können bisweilen selbst fehler schön erscheinen. die erstapostel waren keineswegs kirchenfürstlich-arrogant, daher herrenmenschfilosof Nietzsche sich nicht arrogant genug über diese armeleute-herrschaft auslassen kann. freilich, da haben wir sie ja wieder, die prüfung, diesmal umgekehrt. für die kirche als fortlebender Jesus Kristus gilt nicht zuletzt das Herrenwort: selig, wer sich an Mir nicht ärgert. - nicht minder gilt: priester dürfen nicht verzweifeln an der kirche - trotz des kleinmuts weithin unchristlichen kirchenvolkes, trotz mangelnder greifbarer erfolge der oftmals recht uneigennützigen seelsorge. usw.

die kirche ist als Heilige Kirche also "Baum des Lebens", als solche apostolisch: die erstapostel sind in gewisser hinsicht als stützen auch die wurzeln des baumes wie nicht minder deren baumkrone, woraufhin die papstkrone ein zeichen war. wir sahen: der baum ist gleichzeitig und gleichräumig ein analogon für das, was gleich ihm organisch und urgewachsen ist. es ist der baumorganismus eine aufforderung, organisch gewachsene nachfolge - apostolizität der priester und bischöfe und päpstliche sukzession - gutzuheissen, eben als etwas auch völlig natürliches zu akzeptieren, worauf die gnade des sakramentes zur priesterweihe aufbauen kann, wiederum schlicht organisch, vom göttlichen organismus schlichthin. - in diesem zusammenhang können wir uns übrigens auf niemand geringeren berufen als auf den apostel Paulus, der die kirche als das wachstum das leibes Jesu Christi ansieht: Eph 4.15. der leib aber ist kwintessenz alles organischen lebens. vgl. dazu auch 1. Kor. 12,26. und wenn es noch eines beweises evangelischer observanz bedürfte, nun, dann liefert diesen der Herr selber, nämlich zb. Joh. 15,1 ff, wo Jesus das bild bemüht von dem weinstock und den reben, Kristus sichvorstellt als der weinstock, dessen reben wir sind. da ist anspielung auf organisches wachstum, wie der Herr denn auch eigens erläutert: wenn wir in Ihm bleiben, tragen wir viele frucht, ganz natürlich-organisch eben, wie es ebenso natürlich ist, dass, wenn wir abgeschnitten werden, verfaulen müssen und reifsind fürs feuer. in diesem eminent christlichen, von Christus selber uns eingeschärften sinne kann der völkerapostel ausrufen: "lebt einer in Kristus, ist er ein neues geschöpf... nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir!" wie Paulus mit seinem missionswerk ja auch ungewöhnlich fruchtbar werden konnte, entscheidend als "von Christus eauserwähltes werkzeug" den grund legte zur weltweiten entschränkung der unüberwindbaren felsenkirche, mithilfe der gnade, verstehtsich, mithilfe eben Christi als der göttlichen gnädigkeit in person. und wenn nach Paulus, wiederum in Eph. 5,25 ff, das verhältnis von Christus und kirche gesehen wird unter dem simbol von bräutigam und braut, ist damit ebenfalls 'auch' elementar-vitales und damit wiederum organisches zusammenhängen angesprochen.

erneut sei erinnert in diesem zusammenhang an unsere ausführungen hinsichtlich das geheimnisses der Hüposatischen Union. der Gottmensch simbolisiert ingestalt Seiner eigenpersönlichen idealrealität auch Sein gottmenschliches verhältnis zur kirche. in der person des Gott-menschen wachsen göttliche und menschliche natur zur organischen einheit zusammen., daher der eucharistisch kommunizierende Christenmenschen eins werden darf mit dem 'leib des Herrn', damit mit dessen seele und geist, wie darüberhinaus neben dieser immaculatien menschheit mit Christi Göttlichkeit, die mit der menschlichkeit ein organisches ganzes zu werden geruhte. es ist nun auch die verbindung Jesu Christi mit der kirche so eng und innig, dass beide nur ein einziges Ich bilden. sie sind eine person und bilden zusammen den ganzen Jesus Christus. so sind wir alle eines leibes, weil eines Eucharistischen Fleisches und Blutes, also eines organismus, eines reife- und gestaltungsprozesses. wenn wir sagen, die harmoni der Hüpostatisehen Union in der persönlichkeit Jesu Christi simbolisiere das verhältnis von Christus

und kirche, sehen wir gleich - belehrt durch die Eucharisti - wie das, was simbolisch, simbolisch nur sein kann, weil es reales meint. vor allem in der Eucharisti ereignetsich das wunder der fortsetzung der menschwerdung Gottes, die weltweite ausweitung der Hüpastatischen Union, das organische reifen und wachsen des "Baumes des Lebens" vermittels der glieder der kirche, des kirchenleibes, des baumorganismus von Gott und der menschennatur her, daher die kirche, wie es von dem Jesusknaben hiess, "zunimmt an alter und weisheit vor Gott und den menschen", was sich nicht zuletzt in der entfaltung der glaubenswahrheiten und deren dogmatische präzisierungen ausdrückt, freilich ebenfalls im laufe der zeitspielräume spruchreifgewordene institutionelle neuerungen.. freilich, eine gewichtige einschränkung ist vonnöten: das wechsel- und ergänzungsverhältnis zwischen Jesu Christi naturen verlief zwischen übernatürlicher Gottheit einerseits und natürlicher menschlichkeit. doch diese menschennatur war paradiesisch-immaculativ, während die kirche ihrer menschlichen natur nach durch und durch erbsündlichen karakters noch ist, daher ihr äusseres erscheinungsbild keineswegs kongruent ihrer gottmenschlichen substanzialität, daher auch in dieser hinsicht das Christuswort gilt: "selig, wer sich an mir nicht ärgert', nicht zuletzt an der kirche als der fortlebende Jesus Christus.. - merkmale der kirche sind solche, die eigenart bilden für das organische leben, wie es uns im bilde des "Baumes des Lebens" nahegelegt wird. wissenschaftler definieren: organismus ist ein lebewesen - pflanze, tier, mensch - das eine füsiologische einheit (!) darstellt. eben das ist ein weiteres karakteristikum, das teologi herausgearbeitet hat: die einheit der katholisch-apostolischen kirche. die kwalität des umgreifenden und durchgreifenden katholischen wesens fanden wir bereits veranschaulicht anhand des den kosmos durchzweigenden weltenbaumes. damit hängt, wiederum zwanglos natürlich, 'natürlich' hier gemeint imsinne von organisch, 'einheit' zusammen, einheit bei aller vielfalt, also nicht einheit imsinne matematischer monas, imsinne begrifflich abstrakter einerleiheit, vielmehr als lebendiger gegenpol zur nicht minder lebensvollen mannigfaltigkeit. wir verweisen auf unsere jugendschrift: vorschläge zu einer johanneisch-paulinischen papstkirche, in der wir das ideal einer dreifaltigkeitskirche vorstellten. die wissenschaft sagt weiterhin bezüglich des wesens des organismus: karakteristisch sei das erfolgreiche zusammenwirken der organe für die erhaltung der einheit; in welchem sinne Paulus betont: wenn ein glied leidet, leiden alle glieder. weiterhin werden wir belehrt: die für den organismus tüpische fähigkeit der selbstregulazion zeigtsich in der abwehr und regenerazionsleistungen nach verwundungen und bei krankheiten. nun, an verwundungen fehlt es der kirche nicht, an selbstverwundungen - siehe kirchenspaltungen - am allerwenigsten. doch wird eben diese aus menschlicher schwäche resultierende verwundung anlass werden für den Gottmenschen, sich als Heiland zu erweisen, den kirchenorganismus so zu heilen, wie Er kranke heilte und dreimal selbst tote zum irdischen leben zurückfindenliess; analog dazu den schwer angekränkelten kirchenorganismus zu heilen und zur gut funkzionirenden einheit zurückzuführen, was beweis erbringen wird für die Gottheit Christi; denn die gestalt des Gottmenschen ist aufweis für das zusammenspiel von natur und gnade. in der menschennatur

nahm wohnung die göttliche gnade in person, um diese menschennatur voll und ganz inanspruchzunehmen, vollreal, wie sie ist, nicht scheinleibig, sie nun aber von der gnade vollendenzulassen im übergang zur eigenen Gottheit Christi. Christus hat gesagt, alles, um was ihr den Vater in Meinem namen bittet, wird Er euch geben. Er selber höchstpersönlich bat in Seinem eigenen namen im Hohenpriesterlichen Gebete um die einheit der gläubigen, die in ihrer einheit das vollendete ebenbild des urbildes der harmoni des Dreieinigen Gotteslebens realisieren sollen, um solcherart, gemähs der wechselwirkung des miteinander analogen, in einem menschenmöglichen mahse teilhabezugewinnen am urbild selbst. das Hohepriesterliche Gebet war Tischgebet zur Eucharisti. es wird so sicher erhörung finden, wie wahr ist, dass die kirche wahrer Herrenleib, die Eucharisti fortlebender Jesus Christus.

damit stehen wir vor einem weiteren entscheidenden merkmal der kirche als in ihrer Substanz. ,unbeschadet viele beschädigter Akzidenzien, Heiliger Kirche: die eine katholisch-apostolische kirche ist 'heilige' kirche, heil-spendend, fortlebender Heiland. wir erinnern, was wir sagten über die kwalitäten des 'baumes'. wie fruchtbringend er ist, wie lebensspendend, wie schattig, wie mütterlichen und väterlichen wesens usw. als wiedergewonnenes paradies, als gottmenschliches anwesen, als Heil-Land ist die kirche Heilige Kirche. die Sakramente, die Eucharisti insonderheit, sind direkt die substanz der kirche, der kirche, die wir auch als 'Ursakrament' definieren. Eucharisti ist der Heiland selber. Er ist göttlich-unerschöpflicher kwell unseres neugewonnenen lebens. freilich, dieses heil ist noch vor allem verborgen-verhalten, so wie Jesu Kristi Gottheit nur gelegentlich durchbrach zur vollendeten bestätigung Seiner paradiesisch-immaculativen menschlichkeit, zb. stichflammenartig auf Tabor. dementsprechend haben wir in der kirche zb. das grossartige ereignis von echten wundern, zumal das der Marienerseheinungen, wo einblicke gewährtwerden in das, was sich in der nüchternheit unseres alltäglichen kirchlichen lebens bereits tut, welch himmlisches leben als an-wesen da-seiend schon ist.
die kirche, soweit sie Heilige Kirche, lebt aus übernatürlicher substanzialität, wie sie hineinragt ins jenseits, zb. ins Fegefeuer. auch im läuterungsort ist gnadenwirksamkeit möglich, umwandlung des straffeuers in Gott-seliges liebesfeuer. brennende sehnsucht des hungers und durstes nach den früchten vom "Baume das Lebens" wird gestillt. im jenseitigen läuterungsort ist offenbarwerden des hienieden verborgenen am werke, ist die wirkung des messopfers in seiner hienieden verborgengehaltenen kraft zu verspüren, womit wir bereits festeweg dabeisind, den radius unserer erörterungen auszudehnen, die kirchengemeinschaft vorzustellen in ihrer übernatürlichen dimension. auch die kirche als 'leidende kirche' zugehört dem "Baum des Lebens", auch wenn sie zunächst dem baumholz gleichen muss, das ins feuer geworfen wird. wir sahen, wie die analogi der kirche hienieden zu Jesu Christi Gott-menschlichkeit bedingt nur trägt, da die träger der kirche erbsündlicher natur sind, die weithin unnatur. am stärksten trägt die analogi noch, wenn wir die Katakombenkirche nehmen, in der der karakter der kirche als 'streitender kirche' aufs deutlichste

zumausdruckkommt, aber auch die nachbarschaft zur leidenden fegefeuerkirche des jenseits. im feuer der leiden kann die analogi zu Jesus Christus als der urgestalt der kirche herausgeschmiedet werden, bis dann der übergang gelingt zur triumfierenden kirche des himmels, in der der Gottmensch mit Seiner kirche als ewig fortlebender Jesus Christus auch in äusserer gestalt ganz eins und einig ist. - jedenfalls sehen wir es einmal mehr: die kirche ist ein leib, eine organisch all- und überall, weltallweit um- und durchgreifende wirksamkeit, ein baumorganismus, dessen wurzeln und baumwipfel in uns hienieden unergründliche tiefen und höhen hinab- und hinaufgreifen, eben ein corpus Christi mysticum. Paulus betont: leidet ein glied, leiden bald alle glieder, leidet der organismus als ganzes. sehen wir recht, lässtsich das ausdehnen auch auf das verhältnis der glieder der streitenden kirche hienieden und das der leidenden kirche des läuterungsortes. vermutlich obwaltet in vielem sogar wechselbeziehung zwischen dem schicksal der verstorbenen angehörigen im läuterungsort und den hienieden noch lebenden, wie müstisch geheimnisvoll auch immer. das gilt für einzelne, das gilt für ahnenreihen, gilt schlieselich für ganze völkerschaften und rassengemeinschaften, für wohnplaneten und milchstrassensisteme. wo organismus, da ist immer auch zusammen hängen und kollektivzusammenhang, zumal wenn es sich um den organismus der verwandtschaften handelt. das wird vollends klar, wenn wir das fänomen 'erbsünde' betrachten: das versagen paradiesisch-königlicher freiheit der stammmenschheit zeitigte und räumlichte in unserer erbsündlichen raumzeitlichkeit konsekwenzen, denen zufolge das leben der menschheit als ganzes bis zum ende der zeiten und räume unserer weltgeschichte weithin mehr in analogi steht zur jenseitigen läuterung als zum verlorengegangenen paradies oder gar zum himmel in göttlicher vollendung als der 'besten aller möglichen welten'. jeder einzelne kann auf seine einmalig individuelle Weise mit Augustinus sagen: "Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt", jeder ist aber naturgemähs auch gemeinschaftswesen, steht in entsprechendem kausalnexus. da ist die öfter schon besprochene polarität von generel und indiwiduel. wo aber echte polarität, zusammenhängen im natursein, da ist, wie wir hier hinzufügen können, immer auch 'organismus'. wenn wir diagnostizierten auf wechselzusammenhang zwischen den miteinander analogen schicksalen derer im läuterungsort und derer hienieden, meinten wir damit zb: taten wie untaten hinterlassen folgen, die auszustehen sind, nicht selten von kindern, wenn nicht kindeskindern, daher wir der müstischen tese sind, Adam und Eva als prototüpen der gefallenen paradiesesmenschheit verbleiben bis zum ende der tage und dem beginn des endgültigen weltweiten ausbruches des wiedergewonnenen paradieses in jenseitiger läuterungsstätte. wo analogi, da wechselwirkung, gilt einmal mehr. heil und unheil, karma, das eltern und voreltern schichteten, bilden geschichte, die aufzuarbeiten ist. wenn in jenseitiger läuterung mit ihrer übernatürlich-überdimensionale potenzierungskapazität ein tag wie viele Jahre erscheinen kann, ist das simbol dafür. die realität dabei ist, dass diese oftmals unvorstellbar schmerezhafte,, weil eben in übernatürlichen überdimensionen sichabspielende läuterung, die der "furchtbar-gerechte Richter" verhängte, sich über die betreffenden

menschengenerazionen hin erstrecken kann, solange eben, bis, mit Christus zu sprechen, "der letzte heller bezahlt ist". wir sind alle füreinander mitverantwortlich, können einander heilsam oder auch heillos werden, und das in dimensionen, deren ausmahse wir allenfalls ein wenig ahnen können. -so gesehen gewinnen leiden in den geschlechterfolgen den rang von möglicher miterlöserschaft, freilich dann nur, wenn sie in guter christlicher gesinnung ausgestanden werden. - wir sehen: da ist ein 'organischer' zusammenhang nach dem anderen, ein gewaltiges kreiseln astronomisch vieler im universalen gesamtkreis. wo das ganze ein organismus, sind vollorganisch auch die teile und die entsprechende, also organische verbindung von individuum und gemeinschaft. das ganze kann organisch nur sein, weil die teile es sind und umgekehrt. da ist wechselverhältnis des analogen, gemähs der polarität von mikro- und makrokosmos. - das steht im innerlich-organischen zusammenhang mit der lehre vom 'schatz der kirch', vom reichtum des Reiches Gottes, den die kirche als Heilige Kirche verwalten darf. als schatz übernatürlichen wertes, der lt. Chrisus in seinem himmlisch-paradiesischen wesen nicht rosten bzw. inflationieren kann; wir können für schatz auch sagen: frucht vom "Baum des Lebens", frucht, die allen zweigen zueigen ist gemähs dem gesetz des einen einzigen baumorganismus. sagt Christus vor Seiner himmelfahrt, Ich gehe, euch im hause Meines Vaters eine wohnung zu bereiten und im hause Meines Vaters sind viele wohnungen, können wir ihm ebenfalls als bauleute zurhandgehen, indem wir miterlösend ein wenig dazu beitragen, dass den Armen Seelen die ihnen zugedachte himmlische wohnung möglichst bald zueigensein kann, die schuld an hüpoteken abgetragen wird, vor deren tilgung das haus nicht bezogen worden darf.

wir sahen: ein baum hat viele einkerbungen, sog. jahresringe, daher wir von daher sein alter ablesen können. nun, so können wir voraufgegangener kontemplazion nachtragen: die jahresringe sind am geschlechterbaum die hinterlassenschaften zahlreicher ahnenreihen, die uns prägten, nicht zuletzt unser unbewusstes, darüberhinaus sind sie hinterlassenschaften der generazionen von gläubigen Christenmenschen am "Baume das Lebens", der uns die Heilige Kirche als der fortlebende Jesus Christus ist. wenn irgendwo, kommt hier katholizität, zusammenspiel aller mit allen imverbund des einen einzigen heilig-heilen kirchlichen baumorganismus zum ausdruck. jedes säkulum als jahresring im Baum des gottmenschlichen Lebens der kirchengeschichte wirktein aufs gesamt, alle sind für jeden einzelnen mitverantwortlich, daher wir sorgetragen müssen für nachwachsende generazionen, nicht minder für die verstorbenen, die zwar geborgen sind im baumholz der arche Noah, doch noch in voller fahrt begriffen sind durch das feuermeer dem ewigen heil entgegen, das nur unter schwierigen fegefeuerbedingungen - wahrhaft der irrfahrt des Odüsseus und der kwalvollen wanderung des Parzival ähnlich - erreicht werden darf. eng und beschwerlich ist der weg, der zum heile führt. der jenseitige läuterungsort ist als geburtskanal zur wiedergeburt zum wiedergewonnenen paradies der engste und beschwerlichste. doch wir können den jenseitigen gipfelstürmern behilflichwerden, wesentlich. der "Baum des Lebens", der die welt

durchzweigt, durchzweigt auch die überwelten; glieder sind 'Arme Seelen' im fegefeuer, dann die, die zielvollendet, die seligen und heiligen des himmels. im baumorganismus ist durchgreifende gemeinschaft der heiligen, will sagen der endgültig heilgewordenen im himmel, in dem die Vater-unser-bitte: zu uns komme Dein Reich, sich endgültig erfüllte. mit den heiligen verehren wir das gelungene wirken des fortlebenden Jesus Christus, die fruchtbarkeit des "Baumes des Lebens." wenn wir uns inachtnehmen müssen, sichzuärgern an der kirche, an deren unzulänglichen mitgliedern, also an unsereins, warum um Gottes und unserer selbst willen sollen wir uns nicht freuen dürfen über verehrungswürdige Christen, über heilige?! aus nur allzuberechtigtem ärger über die unzulänglichkeit der kirche liessen es die reformatoren auf kirchenspaltung ankommen - um gleichzeitig das, was zur hoffnung berechtigt und vor einer spaltung hätte bewahren können, die heiligen der Heiligen Kirche, als nicht verehrungswürdig abzutun. extreme, die einander rufen und fatal zusammenfallen! -

wenn nun der "Baum des Lebens", die kirche, wirklich welteiche ist, baum, der die welt durchzweigt, zahl-reiche jahresringe aufweist, dann zugehören ihm in einem weiteren sinne auch die gutwilligen heiden jener adventistischen naturreligiosität, deren wir imverlaufe der ausführungen unserer Marienfried-trilogi und nicht zuletzt auch in dieser schrift über das engelgebet zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit immer wieder zu würdigen gelegenheitfanden. dann gehört selbstredend die kirche des AT dazu, die wurzelgrund unseres Neuen Testaments, gehören dazu die vielen zweige der konfessionen getrennter glaubensgenossen/innen, von denen wir auseinanderwuchsen, um mit ihnem wieder zusammenwachsenzumüssen. schliesslich gilt es, ins universale, eben ins universum auszugreifen. wir verweisen auf ausführungen unserer voraufgegangenen schrift zur sternsimbolik, um dem hier hinzuzufügen: es gibt gewiss mehr als einen wohnplaneten als nur den unseren, doch unsere erde, so sagt unser Christenglauben, der die welt überwindet", der "glaube, der gross ist wie ein senfkorn" - grösser ist unsere erde nicht imvergleich zu unserer milchstrasse, geschweige zum kosmos als insgesamt! - um zum gewaltigen baum ausreifenzukönnen, eben zum weltenbaum besthin. der "glaube, der berge versetzt", so auch weltsistem um weltsistem, unser glaube also belehrt uns, es sei unsere weltabgelegene erde gleichwohl auserwählt, geistliches zentrum des alls zu bilden, den Erlöser des erbsündenkosmos zu beherbergen, ursprungsstätte des weltweiten erlösungswerkes des "geopferten Gottmenschen" zu werden. daraus resultiert weiterhin: allüberall im kosmos, wo auf wohnstätten gleich unserer erde Gott-wohlgefällig gebetet wird, überall da ist im weiteren sinne, eben im weltallweiten sinne anteil am "Baum des Lebens", dahin allüberall erstrecktsich die welteiche, die verwurzelt liegt im mutterboden unseres lebensvollen wohnplaneten erde. einmal wurzeln geschlagen, blüht und früchtet der Lebensbaum wiedergewonnenen paradieses, wie weltverborgen vorerst immer auch; eben als jenes, von Christus herausgestellte, "verborgene kämmerlein", in das der Himmlischen Vater besonders aufmerksam hineinblickt, in der unsere entscheidungen fallen, die weltallweiter

auswirkungen sind. damit gewinnt die lehre von der 'alleinseligmachenden kirche' in dem sinne, wie das lehramt dieses dogma meint, eine ganz neue, eine kosmisch-universale bedeutung, eine weltweit revoluzionäre note, die aber ineinem, wie gezeigt, 'konserwativ' ist, 'bewahrend', indem sie aufbewahrt, was uralte religiöse weisheitstümer mit bildnissen zb. über den religiös gemeinten weltenbaum imaugehatte. wenn solcher konservativismus im namen des gottmenschlichen Weltallerlösers sich in seiner wahrheit erfüllt, wirkt er wahrhaft rewoluzionär, weltumstürzend. es gibt eine polarität von konserwativ und revoluzionär, wie eine mögliche harmoni beider, wie hier. das revoluzionärste ist so revoluzionär, weil es das konservativste auch ist und umgekehrt. das urälteste und das ursprünglichste, das jugendlichste, berührensich, wie früher schon gezeigt. da ist schöpferische mitte des hin- und hertorkelns zwischen den extremen des revoluzzertums und des spiessigen beharrens, eine mitte, die übrigens im evangelischen bereich selbst ihr urgestein hat. Jesus Christus kam, das alte zu vollenden, es dabei aber durch ganz neues zu bekrönen usw. - erwägen wir auch dieses: die altüberkommene, von uns soeben wiederholte lehre, die der baumartigen organismuseinheit unserer hienieden streitenden kirche mit der leidenden und triumfirenden, also mit der jenseitigen kirche, die ist imprinzip doch das wichtigste und das gewaltigste, das auch dann, wenn wir annehmen, was nicht unwahrscheinlich, vielmehr recht wahrscheinlich, unser kosmos sei als stätte der universalen menschheit weithin bewohnt; wie der gewinn von möglichst all-umfassender katholizität der berücksichtigung aller jeweils verschieden verteilten wahrheitswerte eine aufgabe ist, die ohne übernatürliche hilfe nicht geleistet werden, mit dieser freilich schon, freilich als ewigkeitsaufgabe, die uns von ewigkeit zu ewigkeit faustisch rastlos inanspruchnehmen kann. .

gewiss wird es in der religiosität der menschen des kosmos hinweise über hinweise geben auf das heil, das uns auf unserer erde mit unserem Heiland wirklichkeit wurde zum heil der welt. die Eucharisti vor allem ist uratom zur Neuen Schöpfung. das uratom will expandieren, die welt umwandeln, voll und ganz eucharistisch werdenlassen. die vorbereitungen dazu liegen all-über-all parat; der kosmos steht indirekt - auf unserer erde direkt - in erwartung des kommens des Gottmenschen, in weltallweiter erwartung der auswirkungen des schöpferischsten schöpfungswunders des Welten-und Überweltenschöpfer, des wunders der geschöpf- und menschwerdung unseres Gottes. . all-überall im all erschallt indirekt der ruf: "komm, Herr Jesu, komme bald!" wo immer dieses verlangen nach dem wahren Welterlöser ehrlichen herzens lautwird, da überall ist "Baum des Lebens", heranreifende Heilige Kirche, mutterboden zur aussaat für den corpus Christi mysticum, der 'bald' in der allmacht Gottes dem all "alles in allem sein" wird und der ebenfalls weltweiten drachen-saat teuflischer plantagen des weltallkaos das verdiente ende bereiten wird. freilich, da steht noch endkampf an, weltweit; denn allüberall im weltall wird es leider nicht mangeln an jenen falschen messiassen, vor denen der mensch gewordene Gott als der einzig und allein wahre Messias nachdrücklich gewarnt hat.

es gibt die prästabilierte harmoni zwischen dem introvertieren und dem extrovertierten, zwischen subjektiver veranlagung und deren begabung einerseits und objektiven gegebenen wahrheitswerten und möglichkeiten zu deren praktischer wahrnehmung andererseits. da ist polarität, die naturgemähs umso lebensvoller, je harmonischer die abstimmung, je besser die innersubjektive wahrhaftigkeit mit der objektiven wahrheit kongruiert. je besser das gelingt, desto heilsamer ist es. das ist analogi für das heil übernatürlicher wahrheit, die uns geoffenbart wurde. das idealste ist es schon, wenn persönlicher idealismus sich möglichst voll decken darf mit dem idealen. so gesehen gibt es schon rangunterschied zb. zwischen adventistischem heidentum und endlich gewordener übernatürlicher Offenbarung. in diesen sinne gilt auch das dogma von der 'alleinseligmachenden kirche'. doch für farisäismus kann kein raum sein. bedenken wir: jeder, der direkt oder indirekt die wahrheit der Offenbarung leugnet, freiheitlich, also aus eigener schuld, der zb. als Heide berechtigten forderungen adventistischer religion keinen glauben und keine entsprechende praxis schenkt - zb. als Vestalin, als priesterin, die ihr zölibat um Gottes willen nicht hält - der bzw die ist des antichristen, also nicht des Christus. so gesehen kann zb. ein wissenschaftlich anerkannter katholischer teologe, der als fachmann als kapazität gilt, imgrunde seines herzens jedoch nicht im johanneischen und paulinischen, dann auch petrinisch-dogmatischen sinne an die Gottheit Jesu Christi glaubt, kann der ausserhalb der kirche stehen, selbst oder schliesslich auch gerade deshalb, wenn er als deren führendes mitglied gilt, schliesslich gar zum kardinal oder, was Gott gnädig verhüten möge, zum papst avanciert; umgekehrt kann eine person schlichten berufes als mitglied einer sekte durchaus der kirche zugehörig sein, so bedauerlich es vom höherer warte aus auch sein mag, wenn zwischen subjektiver wahrhaftigkeit und objektiver wahrheit risse klaffen. - daraus folgt weiterhin: es kann ein rechtgläubiber mensch auf irgendeinem anderen planeten, weltweit weg von unserer eigenen milchstrasse, dem "Baum des Lebens" verhafteter sein als zb. ein lauer Kristenmensch auf unserer erde, der durch seine tägliche praxis beweist, wie er den törichten jungfrauen im gleichnis Jesu Christi nähersteht als den klugen usw.

alle also, die das heil das Heilandes finden, die zuletzt zum himmel über all unseren weltenhimmeln eingehen dürfen, sind knospen, blüten und schliessliche frucht am "Baum des Lebens", sind im weiteren oder engeren sinne immer mitglieder der kirche als der ihrer substanz nach Heiligen Kirche. Übrigens gibt das bild des "Baumes des Lebens" selber simbolik her für das eben ausgeführte: das adventistisehe heidentum war so etwas auch wie verheissungsvolle knospe, das Alte Testament ist uns blüte, wie uns schliesslich in Jesus Kristus die frucht zum ewigen leben erwuchs. -

uralte religiöse baumverehrungsitten dürfen letzte christliche vollendung erfahren. Gottes Sohn wurde mensch, damit die menschen kinder und als solche söhne wie töchter Gottes werden können. nunmehr ist das natürliche leben in die zoe, in das nicht erschaffene übernatürliche Leben Gottes hineingeholt. die kirche ist ein welt-baum, eine vielzahl von einzeldiözesen, innerhalb derer

einzelpfarreien, bilden ihre zweige, wie die gläubigen die blätter. obwohl die einzelnen glieder desselben baumorganismus, sind ihre individuellen unterschiede keineswegs belanglos. wir finden ja an den bäumen kein einziges blatt, das dem anderen völlig gliche. dennoch sind alle im verbund, sind verbunden im nämlichen organismus, daher Christenmenschen einig werden müssen, organisch hervorgewachsen aus der von Jesus Christus gegründeten urwurzel, um naturgemäss daraus weiterwachsen zu sollen. in diesen zusammenhang ist erwägenswert auch die bedeutung des Pauluswortes, es gäbe viele aufgaben, zu denen der Heilige Geist inspiriere und zur tatkraft verhelfe, aber es sei ein einziger Heiliger Geist, der das alles wirke und zum organismus lebensvoller katholizität zusammenhalte.

Christus ist eigener aussage zufolge der weinstock, wir die reben. Sein wunder von Kana muss an der ganzen menschheitsfamilie gewirkt werden, die alle zugehören zum 'weinberg des Herrn'. freilich, vieles in diesem weinberg des Herrn ist nicht zum besten bestellt. viel unkraut wuchert. die rodungsarbeit einer gründlichen reformazion dürfte dringend vonnöten sein. Christus sagt, das unkraut könne jeweils erst zurzeit der ernte vernichtet werden. vieles scheint darauf hinzudeuten, dass eine solche erntezeit in greifbare nähe rückt. die kirche wird voraussichtlich ein schweres fegefeuer durchzustehen haben, damit der weinberg instandgesetzt und in seinen ernten ertragreicher gestaltet werden kann. "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen", ua. die lauterkeit und den fleiss der schaffenden im weinberg kirche. - im übrigen: es kann schon paradox ammuten: prinzipiel ist erlösung erwirkt, ist Christus der weinstock, an dem wir reben sein können. aber die menschen gehen massenweise dem hungertode der ewigem verdammnis entgegen, und gleichzeitig steht der "Baum das Lebens" mitten unter ihnen, vollbehangen mit lebensspendenden früchten, die kostenlos, rein aus göttlicher güte und gnade gewährt werden. das beste wird umsonst angeboten, doch in vielen, vielzuvielen fällen umsonst. die verhungernden und verdürstenden greifen nicht zu. es werden heutzutage noch ernteerträge vernichtet, um den preis zu halten, während andernorts auf unserem planeten menschen verhungern. das ist grausam, aber bei aller unmenschlichkeit nur ein simbol für eben angedeutete unvernunft, lieber zum tode der hölle, lieber zum ewigen verhungern und verdursten absterbenzuwollen, als sich demütig zu beugen und die gnade der frucht vom "Baume des Lebens" zu empfangen. freilich, ein tieferer innerer zusammenhang ist schon da. im paradies bestand der frevel darin, eigenwillig der früchte vom "Baum des Lebens" inmitten idealen lebens sichversichernzuwollen. im wiedergewonnenen paradies, in dem die kirche "Baum den Lebens" ist, besteht der frevel umgekehrt darin, nicht hinzuzutreten zum Tisch des Herrn, nicht kommenzuwollen, um zu 'verkosten wie gut der Herr ist'. der grund bzw. abgrund ist allemal identisch: im paradies war es die gier nach unerlaubter selbstbereicherung, in unserer erbsündenwelt nicht zuletzt die nach bürgerlichem wohlleben, die sich opfervoller mitarbeit im 'weinberg des Herr' versagen, sich die mühe des kirchgangs nicht zumuten will usw. eigens so genannte bussgänge sind nur spitze des eisberges jener anstrengungen, die vonnöten, den pflichten eines Christenmenschen nachzukommen. ///

die kirche ist also als Heilige Kirche unsere gnadenvermittlerin, austeilerin der früchte vom "Baum des Lebens" in der mitte des zurückgeschenkten paradieses. als die menschheit des paradieses verwiesen wurde, wurde ihr das starke weib verheissen, das mit dem verführer luzifer als dem weltfeind nr. 1 fertigwerde und uns als zeichen gesetzt ist, das verlorene landgut, das gut der güter, das zuletzt der Heiland ist, wiederbekommenzukönnen. in diesem sinne stelltsich die Gottmenschenmutter in Marienfried vor als "die Grosse Gnadenvermittlerin", damit auch als 'Mutter der Kirche', deren ideales vorbild Maria ist, um uns zur annäherung an die realisirung dieses ideales zu verhelfen.

die christliche poesi des Mittelalters nennt den Gottessohn die gerte aus der wurzel Isais, die frucht awf der gerte (Maria). Jesus Christus persönlich bemüht verschiedlich baumgleichnisse. der "Baum des Lebens", sagt ein offizium der griechischen kirche zur vorfeier der Weihnacht, "erblühte in der höhle der Jungfrau". beziehung lässtsichaufweisen zwischen Weihnachten, Karfreitag und Ostern. der zumal in Deutschland wohlbekannte Weihnachtsbaum ist simbol des "Baumes das Lebens", der in Kristus mensch wurde, weltenbaum so auch aus der JungfrauMutter Maria, um am baumholz auf Kalwaria uns erlösung zu verdienen, uns würdigzumachen, der früchte des paradieses teilhaftzuwerden. der "Baum das Lebens" erwuchs uns einmal "in der höhle der Jungfrau", im mutterschoss Mariens, zum anderen in der höhle des grabes. Weihnachten wie Ostern sind feste grösster christlicher freude, ganz imsinne der auforderung Pauli: "freuet euch, wiederum sage ich euch, freuet euch!" der geschmückte und mit leckerbissen behangene weihnachtsbaum ebenso wie die ostereier bringen gleiche simbolik zum ausdruck wie jenes bereits besprochene bild christlicher kunst, die uns das kreuz inform eines lebensbaumes darstellt. hie wie da handelt es sieh um einen früchtetragenden baum. - Maria nun, die uns den "Baum des Lebens", den tannenbaum besthin, die uns mit der geburt Jesu Christi den Erlöser vermittelte, Maria, zu Der die gläubigen Kristen imverein mit dem erzengel sagen dürfen: "gebenedeit ist die frucht (!) Deines leibes", Maria ist als geistliche Mutter der menschheit unsere "Grosse Gnadenvermittlerin", die die früchte das weihnachtsbaumes herunternimmt, um sie den kindern zu schenken. in der bereitschaft, Mariens gnadenvermittlung zu akzeptiren, äussertsich nicht als letztes die von Christus geforderte kindlichkeit, ohne die wir der gnade des heils nicht habhaft werden können. -

Maria war wie Eva zuerst Immaculata, konnte wie Eva sündigen. es kann nur positives unserer weltnatur für Jesus Christus simbolisch sein. dieses positive ist uns hochwillkommenes mittel zur notwendigen anerkennung der gottmenschlichen vorzüge des Sohnes Mariens. es ist heiligkeit verehrenswürdig deshalb auch, weil sie vollendung des verfahrens der analogia entis. wie analogia entis mittel ist zum zweck unseres Gottes-dienstes, nicht zur weltvergötzung verführt, vielmehr vor panteismus bewahrt, indem sie nicht daran denkt, das analogisierte ineinszusetzen mit dem nur analogen. so ist heiligenverehrung dienlich der verehrung Gottes. Maria ist als Immaculata 'Königin der Heiligen', deren heiligkeit sich nur innerhalb erbsündlicher trübungen entfalten kann. Maria ist vollendung der analogia entis innerhalb unserer gottebenbildlichkeit, übertroffen nur von

der menschheit ihres Sohnes, dessen leibliche gestalt und geistseelische menschlichkeit der mutter nachgeraten, entsprechend ebenbildlich war, daher hier miteinander analoges besonders gut miteinander wechselwirken konnte. Maria ist stellvertreterin Jesu Christi wie kein anderes geschöpf sonst, daher Sie als Immaculata in der nachfolge ihres Sohnes cum grano salis ebenfalls anfragen könnte: "wer von euch kann mich einer sünde bezichtigen?" so ist es recht und billig, wenn wir der vollendeten analogia entis altäre errichten, Maialtäre zb., die wir mit blumen schmücken, um anzudeuten, wie alles wohlgeratene hienieden analog ist dem paradies, das uns wiederzugewinnen die Gottmenschenmutter als einzigartige Miterlöserin vonanfangan entscheidend mitberufen war. Marienverehrung ist 'das' bollwerk gegen luziferischen panteismus. wie analogia entis bemüht wird zum lobe Gottes, so Marienverehrung als vollendung dieses bemühens um analogia entis. es kennt Maria als vollendung idealer mütterlichkeit nur die eine sorge: die belange ihres kindes, eben ihres Sohnes zu fördern, um die ehre Jesu Christi bedachtzusein. wenn wir Maria verehren, weil sie ihrem Sohne einzigartig ebenbildlich, verehren wir sie ihres Sohnes willen, denken nicht entfernt daran, ihrer verehrung willen die ihres Sohnes zu eliminieren.wie sollen wir den Sohn gebührend ehren, wenn wir seiner mutter erehrbietung vermeinen vorenthalten zu sollen?

wo analogia entis, da ist vorspiel zur vollendung des ab- und ebenbildes im urbild, freilich auch zur grässlichem vollendung alles kaotischen und zerrbildlichen in teuflisch-höllischen des jenseits.wie gelten muss: die leiden der erbsündenzeit hienieden sind nicht zu vergleichen mit den um eine seinsunendlichkeit grösseren leiden des fegefeuers, von denen der hölle ganz zu schweigen. analogia entis ist so gesehen auch das adventistische heidentum. wir sahen wiederholt, wie neben vielem bizarrem, wenn nicht dämonisch-heillosem viel gehaltvolles, dem Christentum abbildliches und entsprechend analoges (!) im heidentum involviert lag, wie angelegt - wiederum gemähs der gesetzlichkeit des zusammenspiels dessen, was miteinander bei aller unterschiedlichkeit analog - auf zusammenwirken, wie dann auch als generelles versprechen an die menschheit, vergleichbar dem versprechen nach der vertreibung aus dem paradies, das begnadete weib, als das wir Maria erkennen können, würde entscheidend mithelfen, den fluch rückgängigzumachen. bereits der greise Simeon pries bei der darstellung des Jesuskindes im tempel zu Jerusalem den Gottmenschen als "licht zur erleuchtung der Heiden." Jesus Christus ging denn auch ua. und nicht einmal als letztes für die parzialwahrheiten des heidentums nach Golgota, um dort mit Seiner passion ebenfalls für die dämonischen entartungen naturreligiöser frömmigkeit zu büssen, damit geläuteter heidnischer religiosität mit ihrem eigentlich wesentlichen anliegen christliche vollendung zuteil werde. ähnlich verhält es sich mit den heidnischen göttermüttern und der Teotokos! die feierliche kirchliche erklärung, Maria dürfe Gottesgebärerin genannt werden, wurde veranlasst durch das auftreten das patriarchen Nestorius von Konstantinopel (428), der gegen besagten titel öffentliche predigten hielt mit der für uns hier aufschlussreichen begründung, es handlesich bei solcher karakterisirung um einen rückfall in das heidentum; denn göttermütter gäbe es nur

dort. - doch - analogien gibt es tatsächlich, wobei in unserem zusammenhang selbstredend klarzustellen ist, wie es einschneidende, unverkennbare unterschiede gibt. es kannte das adventistische heidentum zb. keine Jungfrauengeburt usw.
auch ist klarzustellen: wie das adventistische heidentum in mehr als einer hinsicht präexistentes Christentum war, so gibt es postexistentes Christentum im neuheidnischen, diesmal freilich nicht wie im voraufgegangenen heidentum als vorbereitung des Christlichen, vielmehr als waffe gegen das Christentum, das so mit eigenen waffen, denen des Humanismus, geschlagen werden soll. ein neuheidentum nach Chrisus ist weitaus dämonischer und christentumsfeindlicher als es das altheidentum je hat sein können.
weil die Gottesmutter Immaculata, bestgeeignet zur vollendung dessen, was unser bemühem um analogiae entis ausmacht, sind prädikate für Ihren Sohn - wenn auch selbstredend mit gebührendem, also mit unendlichem abstand! - auch für sie gültig. so ist die Gottmenschenmutter sosehr ähnlich Ihrem Sohne, dass Sie als "Königin des Friedens" verehrt werden kann, als welche sie sich in der eventuel echten Marienerscheinung Medjugorjes denn auch ausdrücklich vorstellt; auf gleicher linie liegt es, empfiehlt sie sich in Heede (Deutschland, Emsland) als KÖNIGIN DES WELTALLS. daher ist Sie als christlichste aller Christenmenschen, als geschöpf bedeutendster Christusähnlichkeit am vergleichbarsten auch dem "Baume das Lebens". der Heil-Land begann, uns Heiland zu werden, Neuland zum wiedergewonnenen paradies, im erdreich des mutterschosses der Immaculata, aus dem der Baum des Lebens uns erwuchs. damit, so sehen wir ebenfalls, wurde Maria die erste Kommunizirende der schöpfung, damit das eucharistischste geschöpf. die Eucharisti aber, so sahen wir weiterhin, ist vornehmste frucht vom "Baum des Lebens". beachtlich nun: an diesem "Baum des Lebens" inmitten des paradieses versündigtesich die stammenschheit. aber bei der vertreibung aus dem paradiese wurde Maria als Neue Eva vorgestellt, die entscheidend beiträgt, das unglück, das uns betroffen hat, rückgängigzunachen. in ihrer eigenschaft als 'schlangenzertreterin' hat Maria es wesentlich, wir dürfen sagen aufs wesentlichste zu tun auch eben mit diesem "Baum des Lebens" als baum aller bäume.. da ist organismuseinheit, innerer zusammenhang. die Mutter vermittelte uns diesen "Baum des Lebens", um damit im grösstmöglichen grade christlich baumartig zu werden, entsprechend früchtereif, früchtetragend, um als "Grosse Gnadenvermittlerin" vermittlerin der früchte der Erlösungstat ihres Sohnes zu sein. in einem gewissen sinne können wir sagen: als Mutter des Mensch gewordenen Gottes ist Maria aufs allerwesentlichste und allerexistenzielste der Baum selber, Dessen frucht die menschheit Jesu ist, die untrennbar einsgeworden mit der Gottheit Kristi.
im botschaftsbericht von Marienfried lesen wir gelegentlich der dortigen zweiten vision: "Bärbel schmückte das bildstöckchen und betete eine zeitlang. als ihr vater dann mit dem auto vorbeifuhr, sagte sie zu Anna: wir fahren heim! Anna wollte noch länger beten, und so blieben sie. aufeinmal sah Bärbel den engel neben dem baum (!) beim bildstöckchen, wie er mit dem finger auf die rechte seite zeigte. hir sah sie wiederum die geheimnisvolle frau stehen. jetzt erkannte sie in ihr Maria, die

Mutter des Herrn". - offenkundig, so können wir imanschluss an ausgeführtes geltendmachen, wird Maria da vorgestellt als im besonders ausgezeichneter beziehung stehend zum "Baume des Lebens".

ein lebensfilosofischer forscher wie Ludwig Klages belehrt uns: "jedesmal erscheint der baum als der simbolische ort, aus dem die trägerperson aller lebensoffenbarungen entspringt und in den sie zu ewiger neugeburt wiedereingeht". - Maria ist als Gottmenschenge bärerin einzigartig ausgezeichnetes simbol des "Baumes des Lebens", da Sie der menschheit die tiefste aller möglichen lebensoffenbarungen, da Sie der welt "das Leben der welt", das Leben des Gottmenschen und damit die christliche 'Offenbarung' hat vermitteln dürfen. aus dem schosse der mutter entsprang das gottmenschliche erlöserkind, das uns als "Baum des Lebens" die möglichkeit zur wirklichkeit ewiger neugeburt anbietet, im Seinen Offenbarungen darauf auch ausdrücklich abhebt. damit ist Maria als zweig aus der wurzel Jesse einzigartige stellvertretung des "Baumes des Lebens", als solche einzig-artige, immaculata-artige "Grosse Gnadenvermittlerin", vermittlerin der früchte der erlösung vom Baum des ewigen Lebens, um gleichzeitig in Ihrer alles überstrahlenden geschöpflichen existenz anzuzeigen, welcher essenz wir werden dürfen vermittels unserer teilhabe an der essensexistenz ihres Gottmenschlichen Sohnes und damit der Dreifaltigkeit, die, wie gezeigt, urbild ist für den "Baum des Lebens", der urwuchs absolut- und idealsthin. Mariens mutterschoss war das erdreich des "Baumes des Lebens", wie Maria nährmutter des Herrn war, gärtnerin am "Baume das Lebens". wer sich in so einzigartiger weise um die arbeit im "weinberg das Herrn" verdientmachte, der kann ernten wie niemand sonst.

bräuche und müten, so belehrt uns Klages weiter, wiewohl von äusserlich denkbar grösster verschiedenheit, sind gleichwohl allesamt aus einunddemselben punkte erklärbar, nämlich aus der mutterbedeutung des baumes - woraus unschwer erhellen kann, wie bräuche unserer liturgi organisch zusammenhängend sind mit der verehrung des Gottmenschen als "Baum des Lebens", wie es von dorther nicht zu verwundern braucht, wenn Maria als eisernes bestandstück eben dieser liturgischen 'bräuche' zu erkennen und in eigens so genannten Marienandachten entsprechend anzuerkennen ist.

der engelkor preist Maria als des Sohnes "makellose Gebärerin". mütterlichkeit ist das genuinste element Mariens. mütterlich besorgt gab Sie Ihrem Sohne speis und trank vom baum des lebens der erde; nunmehr reicht Sie den menschenkindern speise und trank vom "Baume des Lebens" Gottes. das ist möglich nicht zuletzt, weil das analogigesetz in kraft, demzufolge alles, was einander ähnlich, angelegt ist auf zusammenwirken. Maria nämlich ist als 'Mutter' vornehmstes ebenbild dem Schöpfer, der von absolutidealer mütter- wie väterlichkeit. mütterlichkeit als vornehmste vollendung alles fraulichseins ist vor allem der güte und liebe, natur, auf der die gnade der christlichen zentraltugend, die liebe, aufs vollendetste aufbauen und bis ins ewige leben hinein ausbauen kann. - jede neue mutterschaft ist eine analoge wiederholung der weltschöpfung, mikrokosmos zum makrokosmos, wie sie ist. die geburt des Gottmenschen ist das wunder aller

schöpfungswunder Gottes, abschluss der ersten schöpfung und anhub der zweiten. die Gottmenschenmutter ist damit des urschöpfers erhabenstes ebenbild, um - wie Marienfrieds engelkor eindrucksvoll andeutet - aufs machtvollste teilhabe gewonnenzuhaben am urbild des Dreieinigen Gotteslebens. dementsprechend ist das altreligiöse urbild der "grossen mutter" mehrdimensional und entsprechend viel-deutig interpretierbar, ohne dass eine sinndeutung die andere annullierte. es analogisirt einmal die mütterlichkeit des "Baumes des Lebens" das Gottesleben selbst, simbolisiert zum anderen die mütterlichkeit der Gottmenschenmutter, simbolisiert die "Grosse Gnadenvermittlung" der Gott-ebenbildlichsten aller frauen, die damit schöpferischste aller frauen ist, "gebenedeit unter den frauen", wie sie lt. evangeliumsbescheid ist, daher Marienverehrung durchaus auch gediegen evangelisch ist. auf dieser linie liegt es, wenn wir sagten, die Eucharisti ist als herz-mitte und haupt-sache der 2. schöpfung, der der wiedergeburt des verlorengegangenen paradieses durch das Sakramentale Leben, das marianischste aller christlichen Sakramente, wie die Eucharisti der Gottmenschmutter Sohn persönlich ist. die Empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist war und bleibt von ewigkeit zu ewigkeit die innigste kommunion, die innerhalb der geschöpflichen welt an Gott-verbundenheit möglich war und in der art der wirklichsten wirklichkeit wirklich ist. die empfängnis der Mutter des Mensch gewordenen Gottes, des "Wortes, das fleisch geworden" durch den Heiligen Geist ist das urbild von 'fleisch und blut' der Eucharisti, die ihrerseits paradigmatisch steht für alle Sakramente - zb. dem der firmung, die vorgestellt uns wird als Sakrament der spende des Heiligen Geistes, daher die Gottmenschenmutter - die Marienfrieds botschaft vorstellt als "dauernde Braut des Heiligen Geistes" - ebenfalls zu diesem Sakrament wie zu den Sakramenten überhaupt in einzigartig bevorzugter beziehung stehen muss, als "Grosse Gnadenvermittlerin" in tatsache steht. nunmehr nährt Sie die kinder des fortlebenden Jesus Kristus mit fleisch und blut des "blutenden Lammes", Ihres Gottmemschlichen Sohnes. damit gibt Sie ihren kindern das beste, was eine mutter bieten kann. Sie nährt uns als Mutter der Mutter Kirche mit Ihrem herzblut; denn indem Sie uns als "Grosse Gnadenvermittlerin" die Eucharisti vermittelt, vermittelt Sie natürlicherweise Ihr eigen fleisch und blut, Ihren leibhaftigen Sohn eben, Der ebenfalls ihrer geistseele gewesen. wen die Madonna besonders liebt, dem gewährt Sie mit vor-liebe anteil an der Eucharisti; mit dem stiftet sie blutsverbindung. der begriff der mutterschaft Mariens und unserer kindschaft kann von hierher herausgenommen werden aus der kalten abstraktheit, der ihm oft anhaftet, kann von hierher in des wortes voller bedeutung blut-volles leben gewinnen. erinnern wir uns in diesem zusammenhang: der apostel Johannes ist 'der' apostel der Eucharisti - und es ist alles andere als von ungefähr, wenn der sterbende Gottmensch das mutter-sohnverhältnis von Maria und Johannes besonders nachhaltig unterstrich. - die "Grosse Gnadenvermittlerin" ist die hausmutter des himmlischen gastmahles Eucharisti, als welche sie bereits bei der eröffnung der wundertaten ihres Sohnes, bei der hochzeit zu Kana inerscheinungtrat, bei jenem erstlingswunder, das Christi jünger "an Ihn glaubenliess", das bereits des grössten glauben abverlangende, das eucharistische

wunder der verwandlung des weines in des Gottmenschen Blut zielstrebig anvisierte und die apostel in Kafarnaum bei dem lehrer der Eucharisti ausharrenliess, obwohl viele jünger und die meisten der zeit- und raumgenossen/innen sich höhnend verliefen. die familie ist zelle und simbol der kirche als der familie der kinder Gottes. die hl. Familie in Nazaret war als erste 'hauskirche' keim der kirche Jesu Kristi, ursprungszelle des corpus Christi mysticum. die empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist war der anhub der christlichen kirche, die fortlebender Jesus Christus. da Maria die von selbst sichanbietende Mutter der Kirche als des fortlebenden Jesus Christus, waren die apostel anlässlich des ersten Fingstfestes sinnvollerweise um diese Mutter der Kirche versammelt, die als allererste "empfing vom Heiligen Geist", die sich uns heutzutage in Marienfried als "die Grosse Gnadenvermittlerin" vorstellte. die mutter ist vonnaturaus 'das' genialste geni des lebens, als solches grösster selbstloser liebe fähig. Maria wird nun sogar von gnadenreichster übernatur aus das geni des übernatürlichen lebens. sie gewährt als Mutter der Kirche lebendigste liebe, liebevollstes leben, vermittelt gnaden über gnaden. die mutter der familie der kinder Gottes, der kirche, verzehrtsich in mütterlicher gnadenvermittlung. Sie sitzt als Gralskönigin der tafelrunde aller tafelrunden, der tischgemeinschaft aller tischgemeinschaften, der Eucharisti vor. Sie ist die nährmutter des grossen gastmahles der Christen, die herbeikommen, um sich durch die Eucharisti in ihrer gebrechlichen und zerbrechlichen menschlichkeit mit der allmacht gottmenschlicher speise kräftigen zu lassen zu Ewiger Lebenskraft. diese Mutter ist vollendet christlich, steht in nachfolge Jesu Kristi, Der ausgerufen hat: kommt alle zu Mir, die Ihr mühselig seid und beladen, Ich will euch erkwicken!. die Eucharisti ist diese himmlische erkwickung; und die Mutter vermittelt uns dieses himmelsbrot. damit die menschheit zu Gott-Vater in kindverhältnis treten und ihr 'Vater-unser' beten kann, hat der Sohn als Gottmensch sichaufgeopfert. damit Maria unsere Mutter werden kann, hat Sie Ihrem Sohn dem Vater dargebracht. eine gute mutter bringt für ihre kinder jedes opfer. die Gottmenschenmutter hat unter dem kreuze jene entsetzlichen geburtswehen ausgestanden, die vonnöten waren, damit die welterlösung zur Neuen Schöpfung geboren werden könne. tief wie das meer war der Gottmenschenmutter schmerz - zahlreich wie die tropfen der meere können daher Mariens kinder sein! das versprechen an Abraham, zahlreich würden seine nachkommen sein wie der sand am meer, es findet letztmögliche erfüllung in der kinderschar Mariens, dem spross Davids, die Mutter der Mutter Kirche geworden ist, Mutter des Neuen Israel, das gewiss einmal das alte Israel ganz konkret in seiner gesamtheit miteinbeschliessen wird, auf ganz besonders krönende weise sogar, der des vpn Paulus herausgestellten erstgeburtsrechtes.

.

der Weihnachtsbaum, so sahen wir, ist simbol des "Baumes des Lebens". die Himmlische Mutter tritt an diesen baum heran, um uns die früchte der erlösung als 'weihnachts-geschenk' zugutekommenzulassen, wie ja alles weihnachtsbeschenken simbol ist des gnädigsten aller geschenke, des geschenkes der göttlich-gütigen gnädigkeit in person, des Gottmenschen, den Maria uns zu Weihnachten gnadenvermittelnd gebar. zahllose kinder umdrängen den "Baum des

Lebens" als den gnadenreichen Weihnachtsbaum. die süssigkeiten, die dort zu verteilen, sind freilich nur irdischer art. ist ein kuchen verzehrt, ist er verzehrt. einige nur konnten sich daran delektiren. anders bestellt ist es schon mit der speise für geist und seele. eine Beethovensinfoni zb. können zu allen zeiten beliebig viele menschen hören, sichvereinnahmen. diese seelische nahrung kann von ihnen immer und immer wieder verkonsumiert werden, ohne dass sie aufginge. freilich, vergänglich ist hienieden alles, auch das grösste und schönste kunstwerk. nun hat Christus vor der verkündigung der Eucharisti das wunder der brotvermehrung gewirkt, um damit aufmerksamzumachen auch auf eben angedeutete analogi. tausende können sichnähren von einer speise, die unter natürlichen umständen nur für einem kleineren familienkreis zureichend wäre. jetzt aber dürfen von den übriggebliebenen stücken noch mehrere körbe gefüllt und sogar - im christlichfranziskanischen sinne - unseren brüdern und schwestern, den tieren, den vögeln zur nahrung mitgegeben werden. die Eucharisti, Deren gottmenschliches wesen der Herr nach diesem wunder der vermehrung natürlichen brotes offenbarte, diese Eucharisti steht in beliebiger menge zur verfügung, ist absolutunendlichen wesens, entsprechend unerschöpflich, um ihresgleichen, um absolutunendlichkeit, entsprechende ewigkeit in den kommuniziremden urgrundzulegen. kwalität ist mehr als kwantität? mit verlaub, hir gibt's kwantität an kwalität! beides absolutunendlicher fülle! die bedeutendsten menschlichen meisterwerke, mögen sie auch die jahrtausende überdauern, mögen sie auch die seelen und geister vieler milliarden menschen genährt haben, sie gehen doch einmal unter, sind simbol nur für das "Brot des Lebens", das die Eucharisti uns ist. das Brot, das zum Ewigen Leben gereicht, ist natürlicher- bzw. übernatürlicherweise ewig, kann absolutunendlichmal genossen werden, ohne je aufgezehrt werdenzukönnen. auch unsere sonne in ihrer scheinbar unerschöpflichen leuchtkraft ist dafür nur ein simbol. in diesem sinne sagt der Herr denn auch: weltliches himmelszelt und die erde werden vergehen, meine worte nie. das sagte das WORT, das fleisch geworden, um unser Eucharistisches Fleisch und Blut werdenzukönnen, das WORT, das jene 'worte' dekretierte, die priesterliche wandlungsvollmacht nachvollzieht, das WORT, das gilt in ewigkeit, auch als eucharistische wandlungsmacht. so ist die Eucharisti so wirklich, so vollreal, wie die ewigkeit ewig ist, wirklichste wirklichkeit. da ist das urbild existenziel an-wesend, imvergleich zu dem all unsere irdisch-weltliche wirklichkeit schattenbild nur ist.

die "Grosse Gnadenvermittlerin" kann die Eucharisti aller welt zu-gute- bzw. zum-besten-kommenlassen, ohne dass damit die gnädige freigebigkeit des allmächtigen göttlichen spenders, in Dessen dienst Sie steht als "magd des Herrn", eine grenze finden müsste; denn die Eucharisti ist gottmenschlicher absolutkwalität, absolut unerschöpflich, wovon all unsere kwellgründe hienieden ebenso wie die schier unerschöpflichen sonnenkapazitäten des universums simbolisch nur sind. relativunendlich sind auch sie, vergänglich. wie eine echte und rechte Mutter - Sie ist mütterlichstes aller geschöpfe - ist Sie darauf bedacht, dass alle kinder gesättigt werden. mit leid muss es Sie erfüllen, wenn soviele noch aussenstehen, Christenmenschen selbst

die Eucharisti nur mähsig und dann auch nur oberflächlich empfangen. die gleichen menschen, die sichaufreiben im lebenskampf um das tägliche brot irdischer vergänglichkeit, versagensich leicht-sinnig dem empfang der Eucharisti, deren absolutunendlicher wert in der ewigkeit offenbar werden wird. noch freilich sind unsere augen gehalten wie die der Emmausjünger, die den Auferstandenen erst beim brechen des brotes zur Eucharisti, die Ihn erst an dem wunder der Eucharisti wiedererkennen, erkennen konnten als den Auferstandenen von den toten, der sich als Auferstandener bewies als in wahrheit der, der sichvorstellte als "ich bin das brot für das leben der welt.". wir sind, wie Paulus betont, hienieden noch erst im stadium des glaubens, nicht dem des schauens, worin nicht zuletzt die für unsere zulassung zum ewigen leben entscheidende prüfung unseres lebens besteht. so gesehen ist die Eucharisti als 'gipfelsakrament' ebenfalls der gipfel unserer glaubensprüfung, die zu bestehen ist angesichts des gegensatzes von äusserem sinnenschein schlichten brotes und weines zum einen, der verborgenen gottmenschlichen kostbarkeit der Eucharisti zum anderen. für uinser menschenleben allgemein ist freiheitliche entscheidung gefordert darüber, ob wir unser leben auf christliche weise gestalten, den lt. Christus beschwerlichen engen heilsweg gehen oder den zunächst bequem erscheinenden unheilsweg - welche allgemein gängige entscheidung sich angesichts der Eucharisti im ganz besonderen mahse zuspitzt, um quasi quintessenz unserer lebensprüfung zu sein. beispielhaft für diesen entscheidungsgang ist gleich anfangs das sich in Kafarnaum abspielende spannende drama. da fiel die entscheidung über zustimmung zur Eucharisti und damit verbundenem christenglaube mehrheitlich negativ aus, daher sich die grosse masse verlief, Christus damit dem glauben verweigerte. der äussere schein ist uns zunächst einmal vordringlich, bestimmt uns nur allzuleicht, weltdienst vor Gottesdienst den vorzug zu geben, des augenblicksvorteils wegen den ewigkeitsschatz gering zu achten. das ist ineinem prüfung, ob wir dem politischen Messiastum mit seiner bevorzugung von brot und spielen plazet geben, um damit uns zu absentieren vom eigentliichen, vom geistlichen Messiaswesen Christi, den wir als den zuletzt einzig echten Messias anerkennen sollen., was wiederum hinausläuft auf die prüfung unseres glaubens an die Eucharisti und deren Messianität. . altindische weisheit stellt uns die welt vor als für uns hienieden täuschender 'schleier der Maja', hinter dem erst die eigentliche, die überwelt in ihrer untrüglichkeit anwest, jene, vor der erst der erdentod den schleier fallenlässt - und so ist es bestellt mit dem äusseren schein der er-schein-ungswelt von alltäglichem brot und wein und innerem eucharistischem absolutheitswert, der nicht von ungefähr speise ist, die zum ewigen himmelsleben kräftigt, die der glaube ausdrücklich als 'speise zur unsterblichkeit' anerkennt, jener unsterblichkeit, die hinter dem 'schleier der Maja' anwest, aufs wesentlichste im innenreichtum eucharistischen brotes und weines. es gilt also, sich unbedingt, um der himmlischen unbedingheit wegen, sich nicht täuschen zu lassen, so wie den zeitgenossen/innen Jesu Christi zugemutet wurde, sich nicht irretieren zu lassen von dem kontrast zwischen schlichter äusserer erscheinungsweise Jesu und der Gottheit Christi, demgemäß auch nicht durchs handgreifliche brot und wein den

gottmenschlichen hintergrund jener Eucharisti zu übersehen, die uns kräftigen kann, den kontrast zwischen erscheinungswelt und eigentlicher überwelt gläubig auszustehen. wie betont: das eucharistische gipfelsakrament ist als gipfel christenmenschlicher glaubensprüfung gipfel eben dieser prüfung auch. - damit verwandt ist der gegensatz von welt- und Gottesdienst, so auch von arbeiten und beten. ohne gebet gereichen uns die früchte unserer arbeit nicht zum echten heil und segen, drohen uns gar noch selbstzuvernichten, wie's moderner technik möglich, die imstande, immer 'fortschrittlichere' vernichtungswaffen zu erfinden, atomare und biochemische.. es ist eben alles 'an Gottes segen gelegen', jenen, um den unser gebet bitten muss. kulm unseres gebetsleben ist sinnigerweise denn auch die eucharistische andacht mit ihrem empfang der Eucharistti selber, wie weltliche arbeit nicht nur rein weltlicher selbstzweck, sondern ebenfalls mittel zum zweck der förderung der mittel unseres gebetslebendigen Gottesdienstes..

bleibt last not least noch festzhalten: Eucharistiglaube ist nur aufzubringen als glaube an die suparnaturalität, an die realexistenz und entsprechende realpräsenz der übernatur und daimit alles übernatürlich wunderbaren; denn glaube an die gottmenschliche realpräsenz im erscheinungsbild von brot und wein der Eucharisti ist glaube an die realität der fortsetzung des wunderbarsten schöpfungswunders, ,nämlich das der fleisch- und menschwerdung Gottes im fleisch und blut der Eucharisti als des Herrenleibes. mit der vollrealistischen faktizität der Gottheit Christi im Menschensohn Jesus steht und fällt der christliche glaube. wer die Eucharisti als 'nur' simbolisch verstehen bzw. missverstehen will, muss konsekwenterweise die christliche Offenbarung und die damit verbundenen wundertaten des Gottmenschen als blossen gehaltvollen Mythos, als,simbole ohne entsprechende realität ansehen. an die Eucharisti kann nur glauben, wer an die Gottheit Christi glaubt, wie der, der solchen Christenglaubens konsekwenterweise auch an das wunder der eucharistischen wandlung glaubt. der Gottmensch liess keinen zweifel daran, wie die Eucharisti zur zentrale des Christentums voll und ganz dazugehört.

vor Seiner passion setzte Christus die Eucharisti ein; nach Seiner auferstehung gibt Er sich den Emmausjüngern zu erkennen durch eben diese Eucharisti, die Er uns verdiente, indem Er uns als "blutendes Lamm" loskaufte von unseren sünden. damit deutet Christus indirekt an: so wahr Ich auferstanden bin, um euch ewiges leben zu offenbaren, so wahr ist diese Eucharisti Mein vollreales sein, Mein fleisch und blut, damit meiner seele und meines geistes, darüberhinaus meiner Gottheit, die wohnsitz schlug in unserer menschheit, mit Johannes zu schreiben: "das Wort ist fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." - erwähnenswert ist in diesem zusammenhang die begebenheit, deren der 'ungläubige Tomas' gewürdigt wurde. der verlangt nach sinnlicher gewissheit der tatsache der auferstehung des Gekreuzigten. die wird ihm auch konzediert. Tomas darf die hände in die wundmale des Auferstandenen legen. das ereignetsich, während die apostel zu tische sitzen und speisen, wiederum vergleichbar der situazion gelegentlich der einsetzung der Eucharisti vor Jesu Christi passion, diesmal ausdrücklich auf diese bezugnehmend. ///

wir sahen: simbolträchtige bilder und müten - nicht zuletzt aus der sfäre von wald- und baumwesen

- fanden christlicher Offenbarung zufolge zu ihrer eigentlich gemeinten realität, im Gottmenschen sogar zur absolutrealität dessen, was sie andeuten. doch nun ist ein schritt weiter noch zu gehen, anzufragen nämlich, wieweit manche, wenn nicht viele unserer müten nicht bloss religiös-dichterisch gehaltvolle müten sind, vielmehr zurückgehen auf einen wahren, will sagen wahr-historischen kern, der durchaus auch jener dämonischen verzerrung sein kann, der für weite strecken naturreligiöser niederschläge bezeichnend ist, tüpisch für eine erbsündenwelt, deren "Gott und könig" der abgefallene, der entartete, der Gott-zerrbildliche teufel ist. unter diesem aspekt dürfte sich zb. die mittlerweile bereits biblioteken füllende literatur über sog. Ufos als nicht unergiebig erweisen. bei einem gross-, wenn nicht dem grösstteil der Ufo-gespensterei, sagen wir bei 90% dieser fälle, dürfte es sich um betrug, zumindest um täuschungen handeln. 10% jedoch könnten echt sein. das ist nicht wenig. die kirche rief immer schon auf zur unterscheidung zwischen echten himmlischen jenseitsbekundungen und dämonischem trugwerk - was nicht ausschliesst, vielmehr direkt fordert, dass auch teuflische materialisationen und manifestationen 'echt' sind imsinne von real, ein echt realistisches vorkommnis. das übersehen jene liberalen teologen, die müsteriöses geschehnis pauschal mit echter müstik ineinswerfen, um zu folgern: hier handelt es sich um blosse fantasterei bzw. - wie bei dem bericht über die himmelfahrt Jesu Christi - um frommsinnige dichtung, und zwar, so die begründung, um solche, die in parallele stehen zu anderen produkten damaliger zeit - aber eben auch, so können wir hinzufügen, zu solchen unserer zeit, ja sogar zu allen zeiten und allen räumen, daher sich eben die anfrage aufdrängt, ob es sich hier allemal nur um erfindungsreiche sagen handelt oder denn um mystische oder, im entartungsfall, um müsteriöse begebnisse. ein Däniken hat verwiesen auf alttestamentarische begebnisse, die an Ufos denkenlassen, zb. anlässlich der himmelauffahrt des Elias. da können ohne weiteres engel mit im spiel, mit von der parti im realen müsterienspiel gewesen sein; wie es nicht von ungefähr kommt, wenn, zb. bei modernen Marienerscheinungen, solche fänomene mitverfolgbar sind. so gesehen gewinnt neue bedeutung die aussage des völkerapostels, die auf das dämonische gegen- und zerrbild verweist: "unser kampf gilt nicht mächten von fleisch und blut, vielmehr dämonen, die das sternenzelt besessen halten..." der schreibende selber hat verschiedentlich völlig unerklärliche 'entrückungen' miterlebt, war des zeuge, daher er der letzte ist, der altertümliche berichte über entrückungen und himmelfahrt aprioi in das reich der fabel verweist, zb. jenen, den Titus Livius in seinem geschichtswerk über Romulus, den ersten könig Roms, überliefert: "Romulus hielt eines tages vor den mauern der stadt eine volksversammlung ab, um das heer zu mustern. da brach plötzlich ein unwetter los, das den könig mit einer dichten wolke enthüllte. als sich die wolke verzog hatte, war Romulus nicht mehr auf erden. er war in den himmel aufgefahren. das volk blieb zunächst ratlos. dann aber machten einige den anfang und schliesslich huldigten alle Romulus als einem neuen Gott und als Vater der stadt Rom." (Livius I,16) derlei berichte gibt es mehr als einen - um mich spontan denkenzulassen an zeitgenössische berichte, die keineswegs samt und sonders in das gebiet frei erfundener fantastereien verwiesen werden

müssen. als erstes fiel mir ein ein bericht, wie im ersten weltkrieg eine britische truppe in der Türkei imverlaufe des Gallipoli-feldzuges plötzlich von einer müsteriösen wolke umhüllt und entrückt wurde, um spurlos verschwunden zu bleiben. als die Engländer nach kriegsende von den Türken freigabe ihrer soldaten forderten, die sie für kriegsgefangene hielten, versicherte Ankara glaubwürdig, davon nichts zu wissen. - es gibt beachtens-werte berichte über unerklärliche ereignisse dieser art bzw. unart, die es erlauben, eine versetzung von einer uns natürlichen existenz- und seinsweise in eine übernatürliche überdimension als durchaus möglich inbetrachtzuziehen, auch wenn über- und aussernatürliche geschehnisse immerzu natürliche grundlagen haben, die sie müstisch oder denn auch müsteriös vollenden, die jedoch radikalskepsis allemal genügen, sie als zureichenden grund oder auch abgrund geltenzulassen. wir verweisen auf den I. teil dieser unserer Marienfried-trilogi. absolute gewissheit ist darüber hienieden nie zu gewinnen, aber einleuchtende beglaubwürdigungen schon. der Herr Jesus warnt ausdrücklich vor falschen Messiassen, wie die Geheime Offenbarung verweist auf mysteriöse wunder dieser antichristen. aber an der faktizität des dämonisch wunderbaren lässtsichbestätigen die des echt wunderbaren.
razionalistische teologi - die den ehrennamen 'teologi' garnicht verdient - klammert alles wunderbare aus, so auch alles müsteriöse, um heutzutage bezeichnenderweise den dämonenglauben als humbug abzutun, damit die existenz von teufeln und damit indirekt die auch von engeln und damit in allerletzter instanz die eines persönlichen Gottes selber zu bestreiten. da meldetsich eben der unglaube zu wort, dem der glaube entgegengehalten werden muss, nicht zuletzt der an jene himmelfahrt des Gottmenschen, wie sie die apostelgeschichte des Lukas überliefert, in deren verlauf übrigens ebenfalls 'engel' auftreten, jene, die die apostel darauf aufmerksammachen, wie der Herr derart wiederkommen werde, wie sie ihn hätten auffahren sehen, wie Er selber vorhergesagt hätte, wiederzukommen "in der hoheit des Vaters inmitten Seiner heiligen engel", nicht zuletzt jener engel, die die himmelfahrt Jesu Christi begleiteten. vorher aber, so belehrt uns die Geheime Offenbarung, wird viel teuflischer spuk am himmelszelt sichtummeln, werden die dämonen wundersame geschehnisse inszenieren können usw. -

wir verehren den Gottmenschen als "Baum des Lebens". lebenskundliche deutung kann verweisen auf die aufwärtsbewegung des himmelstürmenden baumes, wie es unsere jugendliche zieht, die bäume hochzuklimmen, wie in den gebirgen sich zum gipfelsturm zu versuchen, das in letzter instanz aus dem eingeborenen impuls heraus, sich dem himmel zu nähern.
Christus Jesus ist als "Baum des Lebens" nicht zuletzt unsere baumkrone, unser wipfel - dahinein greift organischkontiuierlich die nachfolgende anrufung das engelkores, in die miteinzustimmen wir gerufen sind; dementsprechend wir uns bemühen, zb. mit unseren versuchen einer analüse dort erfolgter aussagen. der engelkor feiert als nächstes Jesus Kristus als

"D U U N S E R H A U P T"

das 'haupt' ist die führende spitze einer körperschaft. körperliches signum der übertierischen kwalität des menschlichen ist der aufrechte gang, dabei vor allem das frei und frank erhobene 'haupt'. der, der über-geordnet, der der führende und leitende, der recht und gerechtigkeit sprechende, der entscheidungen fällende haupt-mann, der ist eben entscheidend, ist als das haupt der alles überblickende, der 'führende kopf', der sich gegenüber den unter-gebenen be-haupten nuss und sich, eben weil er das haupt, die haupt-sache bzw. die haupt-person ist, tatsächlich auch behaupten kann; um damit als haupt-mann beispielhaft zu stehen für die bedeutung des menschlichen hauptes, dessen gehirn steuermann, herzschlag, blutdruck, atmung und verdauung steuert, dessen schädel in jahrmillionen erwuchs, auf-wuchs, hinaufstrebte, wobei dieser schädel sicherweist als mikrokosmos, der den makrokosmos krönt - den des leibes, der seinerseits kwintessenz ist des weltenkörpers - wo nämlich eine maximale hirnmenge in einer minimalen knochenmenge untergebracht ist. da ist baum-artiges wachstum hinauf zur krone; so gesehen es nicht von ungefähr ist, wenn die kompliziertesten gehirnzellen, die Purkinje-zellen, zu den ver-zweigtesten gehirnzellen gehören, die aussehen wie bäume, deren äste mit bis zu 100.000 anderen nervenfasern kontaktieren, wessen keine andere gehirnzelle fähig. um die analogi zum im voraufgegangenen besprochenen baum-artigen vollzumachen, es ist zu verweisen auf die grosshirnrinde, auf die beiden gehirnhälften, die den hirnstamm bedecken. wegen ihrer vielen falten sieht die äussere schicht runzlig aus, wobei diese graue substanz, die rinde, das gehirn bedeckt wie baumrinde einen baum, wiederum kwintessenziges signalisierend; denn diese ist nur 2-4 mmm dick.- womit wir gleich auf anhieb kombinieren können die heilrufe des Marienfrieder engelkores auf den Gottmenschen als den "Baum des Lebens" zum einen und "Du unser Haupt" zum anderen.

was uns an baumkronen fasziniert, das nicht zuletzt ist es, was uns an ragenden bergeshöhen unserer gebirge entusiasmiert. mit ihnen hat die erde sozusagen ihr haupt erhoben, dessen hauptsächlichkeit der mensch wiederum als mikrokosmos zum makrokosmos überrundet. analoges will eben von natur aus wechselwirken. hier liegt ein hauptsächlicher grund unseres bemühens um gipfel-sturm. so winzig der mensch als mikrokosmos zum makrokosmos auch ist, die krone ist hienieden eben winzig, winzig wie klein ist der kopf imvergleich zum leib als ganzem; wiewohl ebenfalls gilt: das grösste gehirn hat der Pottwal (9kg). trotzdem sind das nur 0,02% vom gesamtgewicht des Wales, während das menschliche gehirn nur etwa 1400 g wiegt, was aber 2% unseres körpergewichtes ausmachen. intelligenz ist nicht von der gehirngrösse abhängig. immerhin, 2% krönung als kopf ist minimal, minimum zum maximum des leibes, aber eben maximale minimalität, den makrokosmos krönender mikrokosmos ist der mensch, dem, nicht selten unter lebensgefahr, die besteigung eines gewaltigen bergmassivs gelang, um zuletzt hochaufgerichtet sich auf dem 'kopf' des berges hinzustellen, um damit den berggipfel um

haupteslänge zu überragen, er hat damit der schöpfung die krone aufgesetzt - was im weiteren und umfassenderen sinne erst recht gilt vom gipfelsturm unserer 'weltraumfahrten' usw., welche expedizionen nur glücken aufgrund von kopfarbeit, die den menschen als hauptsache erscheinen, eben hauptmann seinlassen. der gipfelstürmer steht exemplarisch für die menschheit, der von schöpfungsordnung her aufgetragen ist, die erde zu nehmen und sich-untertan-zumachen, zb. technik zu schaffen, wobei die erdwelt mikrokosmos ist zum makrokosmos, welch letzterer entsprechend der naturgemähsen polarität von minimum und maximum eo ipso mitangesprochen ist. so gesehen ist die hochdiffizile technik einer drahtseilbahm im gebirge fortsetzung des gipfel-sturmes, den einzelne kühne pioniere mit ihrer ersten bergbesteigung geschafft haben, wie weltraumexpedizionen konsekwente fortsetzung solchen gipfelsturms.- aber da beachte man wohl: wenn unter gefahr von hals- und beinbruch bergbesteigung glückte, der mensch sichauswies als 'krone der schöpfung', dann pflegte er auf bergeshöhen ein 'kreuz' aufzupflanzen, um sich damit indirekt zu verbeugen, sein haupt zu senken vor dem Haupt aller häupter, eben vor dem Schöpfer als dem ober-haupt des alls, genauer noch: vor dem Gottmenschen, der als paradiesisch-immaculativer mensch vollendung alles positiven, alles im guten sinne hauptsächlichen und hauptpersönlichen seins und wesens unserer welt, das durch den Menschensohn Jesus nun sogar übergänglich werden kann zur Gottheit Kristi, zum überhimmlischen himmel, dem wir uns auf bergeshöhen naturgemähs imsinne der analogia entis besonders nahefühlen. wenn der mensch seinen kopf aufs kraftvollste durchgesetzt hat, ist er verpflichtet, den hut vom kopf zu nehmen, sein haupt zu verbeugen, seine demut zu verstehen zu geben, wobei diese demut, dieser mut zum dienen dem oberhaupt aller oberhäupter, vollendung werden kann seiner hoch-gemutheit, seiner hohen, aufrecht gehenden menschengestalt. das ist ja auch wirklich recht und billig. wie nämlich kann sich der mensch ausweisen als hauptperson, als 'krone der schöpfung', als bezwinger berg-hoher schwierigkeiten? indem er kraxelt wie ein 'tier', auf allen vieren, indem er während der bergbesteigung immer wieder sein haupt duckt, sichanklammert an die erde und die felsen, sich klein und hässlich macht. und wenn er heutzutage gar weltraumfahrer wird, ist diese gross-tat menschlicher errungenschaft anlass ineinem zu ganz grosser demut. je höher der mensch himaufsteigt, dabei hineinkommt in die tiefen des alls, desto unübersehbarer wird ihm, wie winzig er selber mit seiner erde ist, wie er gewaltiges nur zwingen kann, um einsehenzumüssen, wie er des gewaltigsten nicht herrwerden, wie er sich niemals durch den kosmos bewegen kann wie zb. durch unsere erde hindurch. damit freilich kann er innewerden, wie auserwählt die erdenmenschheit wurde, als Gott ungeachtet unserer niedrigkeit just auf unserem wohnplaneten zum heil des kosmos mensch wurde, um unsere weltabgelegene erde zum geistlichen haupt des universums auszuerwählen; wobei unsere welt-abseitige erde spiegelbild ist des gehirns der erdenmenschen, das heutzutage nur erst zu 1/10 in seiner kapazität ausgenutzt, also noch jede menge kultivierbar ist. der völkerapostel hat es bereits gesagt: Gott liebt eben das schwache, damit das starke sich nicht überhebe. freilich verrät es gleichwohl titanensinn unseres

bescheidenen köpfchens und signalisirt schlimmen absturz, wenn wir es als moderne raumfahrer nicht halten mit der demut der altvorderen, die mach geglücktem gipfelsturm demütig auf bergeshöhen kreuze aufpflanzten, dem oberhaupt aller oberhäupter reverenz erwiesen. wird nur das jeweilige staatliche hoheitszeichen aufgepflanzt, nicht das kreuz des Erlösers der welt, ist das zeichen menschlich vermessener selbst-behauptung, zeichen dafür, wie die menschheit gewillt ist, Luzifer als 'fürsten dieser welt' anzuerkennen. wehe uns, wenn wir nicht doch noch frühzeitig genug einsehen: der Schöpfergott allein ist als "ewiger Herrscher" das Haupt aller häupter, der führende kopf, vor Dem sich ein jedes haupt im himmel wie auf erden demütig zu beugen, eben zu verbeugen hat. geschieht das nicht freiwillig, wird Gott luzifer und seiner menschlichen handlanger anmassend erhobenes haupt zertretenlassen, durch Maria, die sich übrigens in Heede nicht von ungefähr vorgestellt hat als KÖNIGIN DES WELTALLS. Luzifer wollte nicht Gottebenbildlich, nicht demütig sein wie Gott, der niedriger mensch werden wollte. er wollte des zumzeichen auch nicht Maria als 'königin des weltalls' dienen, um unter ihrem königlichen oberhaupt als 'fürst dieser welt' tätigzusein zur ehre Gottes und zum heil der menschen. er wollte seinen kopf gegen den kopf aller köpfe, gegen das göttliche oberhaupt durchsetzen, um damit "mit dem kopf gegen die wand rennen"-, sich "einen blutigen kopf holen"zumüssen. noch tobt der kampf zwischen der königin und dem fürsten. es ist folgerichtig, wenn es an Maria als der 'magd des Herrn' ist, das anmahsende haupt dessen zu zertreten, der die hochgemutheit der demut göttlicher vorsehung nicht als hauptsächlichen mahstab unserer geschöpflichkeit akzeptieren wollte. - die menschheit, vornab die erdenmenschheit, ist zur mitentscheidung, die zur 'hauptsächlichen' entscheidung der weltgeschichte wurde, entscheidend mitgerufen. ///

der kopf in seiner höhe steht lebenskundlich gesehen vornehmlich aufseiten des männlichen, wie das herz in der tiefe seiner innerlichkeit aufseiten des fraulichen. als Haupt aller häupter, als oberhaupt einfachhin ist Jesus Christus 'der' herrscher. als gottmenschliches ober-haupt ist Er 'der' haupt-mann, der dem ganzen vorsteht, ist Er der general, der das generelle verfügt, dabei bestens bescheidweiss um die sorgen und anliegen 'der häupter seiner lieben'. das beste ober-haupt einer gemeinschaft ist immer der, der die beste fähigkeit mitbringt zur überschau über das grosse ganze, ohne das je und je einzelne als gegenpol des generellen ausserachtzulassen. der hocherhabene tron der alten, der überschau gewährte über das ganze wie das konkret einzelne darin, gebührt daher dem 'haupt', dem regierungsschef, der in früheren zeiten der könig oder kaiser war, der als das eigens gekrönte oberhaupt galt, dessen kopf es war, der zum simbol seiner haupt-sächlichkeit mit einer krone ausgezeichnet war - vergleiche damit die früher ebenfalls übliche krone des papstes, des oberhauptes der Kristenheit, auf deren simbolik die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried ausdrücklich bezugnimmt, indem Sie selber mit solcher Tiara- krone geschmückt erscheint, dabei in ihrer eigenschaft als 'Hohe'-Priesterin (!) dem papst indirekt die verkündigung eines neuen dogmas nahelegend, also ihn bittet, von seiner hauptsächlichen geistlichen vollmacht gebrauchzumachen, päpstlich herrscherlichzusein. -

vom wesen des gipfelsturms ist ebenfalls das bemühen der wissenschaft. nicht wenige von deren führenden köpfen sind bemüht um erforschung der vielfältigen wunderwelt des gehirns, um involllzug solcher selbst-erkenntnis ermittelnzukönnen, wie nerven- oder gehirnzellen die grundeinheiten des gehirns ausmachen. analogi zur astronomi ist naheliegend, erfahren wir, als mikrokosmos zum makrokosmos befindensich im kopf des menschen 1.000.000.000.000 lebende gehirnzellen, auch neurone genannt, wobei jede einzelne von ihnen mit hunderten von anderen gehirnzellen verbunden ist; analogi zur astronomi bietetsichan, erfahren wir darüberhinaus, jedes körperorgan bestehe aus vielen millionen zellen; es seien viele millionen sinnenzellen überall auf unserer haut verteilt; unser blut enthalte an die fünf millionen rote blutkörperchen pro kubikmillimeter, wie es sechs bis acht millionen weisse blutkörperchen gibt pro kubikmillimeter, es könnten 280 millionen von der lebenswichtigen substanz hämoglobinmoleküle in jedem roten blutkörperchen sein, wie wir verfügten über 200.000 bis 300.000 blutplättchen wiederum pro kubikmillimeter, ein tropfen blut enthalte die sagenhafte zahl von einer milliarde roter und zwei millionen weisser blutkörperchen; das gesamte netz der von blut durchflossenen gefässe sei über 100.000 km lang, würde, aneinandergereiht, die erde fast dreimal umspannen; die dazu erforderliche herzpumpe schlage hunderttausendmal pro tag, das ist rund zweieinhalbmilliardemal imlaufe eines siebzigjährigen lebens; was unsere niere anbelange, transportiere unsere harnleiter urin von den nieren zur blase, die 600 m urin fassen könne; wenn wir weiterhin erfahren, wir haben etwa fünf millionen haare auf dem körper, mehr als 600 muskel im körper, in jedem lungenflügel 300 millionen lungenbläschen, wie der körper als insgesamt aus etwa 50 milliarden zellen besteht; was schliesslich und endlich die zentrale 'gehirn' anbelange, so würden die beiden hälften des grosshirns durch über 100 millionen nervenfasern miteinander verbunden. angesichts solch wahrhaft 'astronomischer' ziffern erscheint der menschliche körper als des makrokosmos weltkörper, als der sternenwelt kwintessenz und entsprechend krönender mikrokosmos, wobei bemerkenswert, wie sich die mikro- und makropolarität im körper selber wiederholt; denn das menschliche leben beginnt als winzige eizelle, die als mikrokosmos insofern bereits 'auch' makrokosmos, wie diese eizelle die grösste der menschlichen zellen ist. in dem minimalsten unseres menschlichen anhubs, in der befruchteten eizelle befindensich die gene, die die merkmale des makrokosmos des heranwachsenden körpers bestimmen. wo polarität, hier der von mikro- und makrokosmos, da ist zusammenhalt durch die eine weltnatur, durch das sein, wie da auch bei aller unterschiedlichkeit jene analogi obwaltet, die immerzu verbunden ist mit wechsel- und ergänzungsverhältnis, das den weltenkörper einen organismus bildenlässt. kraft dieses organischen zusammenhängens hängt im relativunendlichen weltall jedes mit jedem derart zusammen wie die organe eines körperorganismus unter der steuerung des gehirns, daher, wie, vor allem altasiatischer weisheit immer schon geläufig, rein garnichts im kosmos unausgewirkt bleibt, auch wenn wir uns als erdenmenschen dessen durchweg nicht bewusstzusein pflegen.

dafür haben wir wiederum eine gute analogi parat: das nervenlabirint unseres gehirns steuert jede der astronomisch zahl-reichen körperzellen inform von elektrischen impulsen. wenn wir freilich diese steuertätigkeit des hirnstammes nicht bemerken, ist gerade das musterbeispiel für diesen gesamtzusammenhang aller mit allem im weltenkörper, damit auch imbereich von weltseele und weltgeist, entsprechend dem leib-seele-geist-zusammenhängen, was in letzter instanz dazu angetan, die bedeutung der anrufung des Gottmenschen als "Du unser Haupt" zu unterstreichen. in Dessen Haupt als 'des' Oberhauptes schlichthin ist die vollbewusste schaltzentrale, die des Pantokrators, der alle feinnervigen verbindungsstränge absolutsouverän in händen hält und dirigiert; der in letztentscheidender instanz alle zellen (planeten und sonnensisteme) und gewebe (milchstrassen) des weltenkörpers regelt, wie's Ihm gefällt. - soll in diesem zusammenhang nicht unerwähnt bleiben: das männliche sperma besteht aus einer flüssigkeit, in der millionen von spermien schwimmen, sag und schreib es auch: die 'astronomische' zahl von 80 bis 300 millionen pro ejakulation. allerdings, wenn es nur mehreren hunderten gelingt, die weibliche eizelle zu erreichen, von denen wiederum nur eines sie befruchten kann, könnte sich von solchem kwintessenzischen menschlichen mikrokosmos her der analogischluss nahelegen, dieses verhältnis von 1 zu 300 millionen entspräche der minderheit bewohnbarer, weil lebensmöglicher wohnstätten im makrokosmos, der unser weltall ist - was in allerletzter instanz analogi abgibt für den glückstreffer, den die geistliche auserwählung unserer erde als vater- und mutterland der menschwerdung des Ewigen Lebens in unserem todverfallenen weltenleben darstellt. immerhin, christlicher Offenbarung zufolge griff diese menschwerdung Gottes auf unserer erde platz, die als zentrale des Gottmenschen als "Du unser Haupt" das geistliche (!) oberhaupt des weltalls geworden ist; was auch dann gilt, wenn, was paradoxerweise der fall, die mehrheit der erdbewohner von dieser eigentlichen haupt-sächlichkeit unserer erdenwelt innerhalb der welt des universums nichts wissen will. Gott ist eben der Unerforschliche. immerhin sind Marienerscheinungen wie die von Marienfried und Heede dazu angetan, uns trotz allem auf diese unumstössliche haupt-rolle unserer an sich armseligen erdenwelt aufmerksamzumachen, so hic et nunc mit der anbetung des Marienfrieder engelkores des Gottmenschen als "Du unser Haupt!" -

das gehirn als wundersamer mikrokosmos, der den makrokosmos krönt, ist abbild der noch weitaus wundersameren immateriellen, astralleiblichen geistseele, die übers erstaunenswerte und wahrhaft wertzuschätzende blosse animalische abbild hinaus sogar ebenbild des göttlichen urbildes, Dessen, Der "unser Haupt". dieses Haupt aller häupter verarbeitet als absolut ein-maliges Oberhaupt, damit als 'Letzte Instanz', alle informationen und impulse, die im welt- und überweltkörper ein- und ausgehen, um damit das gottmenschliche gehirn zu sein, das alle geschöpflichkeiten steuert, das sich also alle überwelten und welten "durch den kopf gehen lässt"; wohlgemerkt auch die engelwelten; und das als Gott-'Mensch'! das menschliche unseres Gottes, der als Einziger Sohn des Einen Einzigen Gottes auch 'der' Einzigartigste 'Menschensohn' zu

werden geruhte, dieses Alfa et Omega allen seins und überseins gehört allerentscheidend mithinein in die haupt-sache und herz-mitte, um die engelheitliche überwelten und menschheitliche welten rotieren, um von Dessen menschlichkeit, also von Dessen selbstverständlichster geschöpflichkeit aus, auf die allerorganischste, damit auf die bestmögliche und entsprechend kraftvollste art und weise übergänglich werdenzukönnen zur absolutallmacht der Gottheit des Dreieinigen. indem die guten engel gutheissen, von der lediglich menschlichen, also von der niedrigsten personalen geschöpflichkeit her zur allervollkommensten teilhabe am Schöpfer gelangenzukönnen, indem die engel damit bei all ihrer uns menschen unvorstellbaren überkapazität ihre eigene geschöpflichkeit demütig anerkennen, findet ihre engelhafte hochgemutheit zur unüberbietbaren höchstgemutheit; und das vermittels der "Grossen Gnadenvermittlerin", die die unter uns geschöpfen ohne jeden zweifel und - imvergleich zu uns menschen, von unseren animalischen brüdern und schwestern, den tieren, ganz zu schweigen - für alle ewigkeit gültigen höchstkapazitätigen engel als "niedrige menschenmagd" gleichwohl als "Königin der Engel" demütig anzuerkennen ebenfalls wesentlich mithineingehört in die anerkenntnis blosser geschöpflichkeit auch der uns menschen übermächtigen engel.

analogia entis schliesst vom vormenschlichen ab- und menschlichen ebenbild auf das urbild, vom geschöpf auf den Schöpfer, wozu die vom menschen geschaffene welt der technik mehr als eine analogi liefert; denn diese technikwelt ist ihrerseits ein abbild unser selbst, nicht zuletzt unseres gehirns. bezeichnenderweise bedientsich die fachsprache der forscher der eigens so genannten 'analogischlüsse.' sie sprechen davon, wie ein teil des gehirns arbeite wie eine natürliche 'körper-uhr', die den rütmus des menschlichen körpers steuere, was nicht zuletzt besagt, kreatürliches urbild einer uns heute in der technik unseres alltags zur selbstverständlichkeit gewordenen 'uhr' sei eben dieser unser körper selbst, dessen kopfarbeit seinesähnlichen aus sich herausstelle. sagten die alten, was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden, können wir ebenfalls sagen: was immer wir schaffen, schaffen wir nach mahsgabe unser selbst. wir können beliebig fortfahren mit aufzählung solcher beispiele. begnügen wir uns mit einigen hinweisen! hochkomplizierte - wieder in der sprache der wissenschaftler gesprochen - "kontroll- und regelmechanismen' des gehirns regeln unsere körpertemperatur, die sich normalerweise zwischen 36,2 und 37,5 C bewegen soll. in diesem sinne wird uns unsere haut vorgestellt als ein gut eingestellter 'termostat'. weiterhin erfahren wir: da im gehirn ständig elektrische aktivitäten stattfinden, wird dieses analog einem umfassenden 'verteilungssistem', einer "nachrichtenzentrale", die durch die nerven und chemische beeinflussungen über die hormone bewusst oder unbewusst elektrische botschaften erhält und übermittelt. das gehirn besorge solcherart die 'steuerung'(!) seiner mehr als 10 milliarden neuronen. in den hirnteilen befänden sich spezifische 'zentren': das bewegungs-, das empfindungs-, das sprachzentrum. ist die fachgelehrtenrede vom gehirn als von einer 'speicherzentrale', so vom nervensistem als einer

'kommandostelle' und 'informationsübermittler'; wie die nervenzellen durch sog. sünapsen, dh. durch 'schaltstellen' untereinander 'vernetzt' seien. die nerven-stränge, die durch unseren körper gehen, seien 75 km lang, um 'wie' (!) die 'telefonkabel' botschaften von der wirbelsäule und den körper ans gehirn zu übermitteln, was geschieht durch kleine elektrische 'signale'. weiterhin erfahren wir, es besitze die nervenzelle wie die anderen zellen mit ihrem zellkern ein 'kontrollzentrum'. inverfolg solcher analogischlüsse wird der verdauungsapparat uns vorgestellt als eine 'fabrik', in der die nahrungsmittel sowohl mechanisch als auch chemisch verändert werden, wobei der magen funktioniere wie ein 'mixer'und mehr als 80% des wassers, das von den nieren 'gefiltert' (!) wird, gelange gereinigt in das blut zurück; wie dieses blut durch blut-'bahnen' in den körper gelangt, wie das leben überhaupt einem 'laboratorium' gleiche, in dem verdauungssäfte hergestellt werden. ausserdem sprechen die forscher von 'filterfunktionen' des gehirns, denenzufolge 99% der auf uns einströmenden informationen von einem kleinen teil des hirnstammes - der nicht grösser ist als mein kleiner finger - 'ausgefiltert' würden. ausserdem ist die rede von hormon-drüsen. unser herz, neben dem gehirn zentrum unseres körpers, wird karakterisiert als eine doppel-pumpe, wie wir auch vom herzen sprechen als vom 'motor' des körpers, der das blut in den blut-kanälen durch den leib schickt, wobei die blutgefässe aussehen wie geschmeidige 'schläuche', wie schliesslich vom blutkreislauf gesprochen wird als von einer 'einbahnstrasse' analog der technik des uns heutzutage geläufigen strassenverkehrs. wir werden belehrt, die milliarden von körperzellen seien vorbild unserer modernen chemiewerke, ebenso wie unsere knochen, die Kalzium und Fosfor 'speichern'. was die DNS-leiter anbelangt, seien auf der alle erb-informationen inform von molekülen ebenfalls 'gespeichert'. unsere lunge sauge luft an und stosse sie wieder aus analog einem 'blasebalg'.wir hörten bereits, wie die fotosintese herstellenden pflanzen unserer menschlichen technik vorbildlich arbeitet als 'blattfabrik'. der uns hier interessierende, in der wissenschaftswelt geläufige analogischluss kommt besonders gut heraus, hören wir, unser gehirn arbeite wie ein riesiger 'computer', der alle körpervorgänge kontrolliere. das computer-ähnliche (!) kleinhirn funkzioniere fast wie der autopilot in einem flugzeug, wobei das kleinhirn ständig 'informationen' bekomme von augen, ohren usw. die nachrichtenwege, die 12 hirnnerven, seien 'hochspezialisierte' wege im körper.

sagten wir, der wunderbau des gehirns sei ein analogon der geistseele, wobei gemäss der wechselwirkung des miteinander analogen leib-seele-geist zusammenspiel organisch verlaufe, zeigtsich das besonders schön, wenn unser gehirnwerkzeug funktioniert wie ein computer bzw. umgekehrt, während die menschliche geistseele allein imstande, diesen computer zu schaffen, sach- und fachgemähs zu bedienen, dessen mechanismen herr und frau zu werden, darüberhinaus aber nun auch ins ureigen menschliche vorstossen-, zb. filosofierenzukönnen über sinn und zweck dieses computerspiels, nachdenklichzuwerden über die entelechi, die wundersame zielstrebigkeit, die regsamkeit des wunderbaus computer, um anhand solch fänomenalen einzelfalls computer die frage nach letzten sinn und zweck solch sinnvoller zielstrebigkeit

überhaupt aufzuwerfen, womit unweigerlich die frage aufgeworfen nach ursprung und damit zielvollendung solch sinniger welt. kann auch die beantwortung dieser anfrage nicht mit matematischer präzision erfolgen, nur nach mahsgabe vernünftiger beglaubwürdigung, so würden wir uns doch um das proprium des menschlichen innerhalb des computerwesens bringen, bewegten wir uns mit unserem religionsfilosofieren lediglich innerhalb der grenzen der blossen razionalität, mit der übrigens heutzutage nicht einmal mehr im bereich der 'strengen wissenschaftlichkeit' unserer naturwissenschaften und deren unerlässlichen, auf mut-massungen angelegten hipotesen ein vorwärtskommen ist.
ja, wir hören sogar, die grundlegenden nurmenschlichen gesichtsausdrücke seien nicht erlernt, sondern in die "festplatte" des gehirns sozusagen "einprogrammiert", wir können hinzufügen: analog unseren seelisch-intuitiven apriorierkenntnissen. was die gesichtsmuskeln anbelange, seien diese die verzwickteste "signalvorrichtung" der welt. - beachten wir ebenfalls, wie da wechselwirkung des miteinander analogen platzgreift insofern, wie wir mit unserer technikwelt unseresähnlichen schaffen, damit ausdrücke gewinnen, die wir rückwirkend auf das karakteristische der innerlichkeit unserer körperwelt zuranwendungbringen, womit nicht zuletzt intro- und extraversion platzgreift. in diesem sinne erfahren wir, unser nervensistem ermögliche neben der 'speicherung' ebenfalls die wiederverwendung von erfahrungen, 'kontrolliere' die muskelbewegungen, den herzschlag und die nierentätigkeit. auch vergleichen die forscher das nervensistem mit einem 'telefonnetz', bei dem das gehirn als 'speicherzentrale' amtiere, wobei übrigens die analogi insofern auch tragend, wie computer und kopfwerkzeug keiner geistseelischen kreativität fähig, mittel eben sind zum zweck. was das nerven-sistem anbelangt, ist bereits der ausdruck "sistem" und sistematik bezeichnend, ganz in welchem sinne denn auch die sprache ist von dessen 'vernetzung' mit arterien und venen des blutkreislaufes. das grosshirn, das aus 11.000 millionen zellen besteht, sei für verschiedene aufgaben 'spezialisiert', fungiere als 'kommandozentrale', deren mehrere, die untereinander verbunden. das rückenmark - als eine art verlängertes gehirn - sei eine 'umschaltstelle' für nerven. die befehle, die das gehirn zu den muskeln schicke, würden durch 'elektrische impulse' weitergeleitet. die milliarden nervenzellen unseres körpers wirkten wie (!) eine 'batteri' und wiesen zwei entgegengesetzte 'ladungen' auf. während des schlafens verarbeiteten die zellen chemische substanzen und bekämen dabei neue energi geliefert; da die zellen ihre 'akkus' wieder 'aufladen' müssen, ist schlaf lebensnotwendig. was die augen anbelange, funktionierten die wie eine 'fotokamera'. im allgemeinen, so weiter, arbeiten die meisten inneren organe per 'automatischer steuerung'. in diesem sinne ist in der fachsprache die rede nicht zuletzt von 'genetischer planung', deren anweisungen in einer chemischen substanz, der DNA, 'codiert' seien. usw. usw. usw.

der menschliche körper ist kwintessenz der weltmaterie, als solcher mikrokosmos des makrokosmos krönung, wobei die analogi des menschlichen leibes zur weltmaterialität aufs

analogste sichgestaltet, die analogi zur nicht von ungefähr 'astronomisch' genannten vielfältigkeit. moderne füsik belehrt uns: die kwarks bilden nukleonen, diese schliessensichzusammen zu atomkernen, kerne und elektronen vereinigensich zu atomen; diese fügensich zu kleinen oder riesigen molekülen zusammen. milliarden von molekülen bilden unsere körperzellen, von denen ein jeder mensch viele billionen besitzt. und wie des menschen leib konzentrierteste konzentration des weltenkörpers ist, so des menschen seele kwintessenz der weltseele, des menschen geist solche des weltgeistes, daher der mensch der selbstanschauung und selbsterkenntnis und selbstbesitzergreifung fähig, infolgedessen ebenfalls zum ausbau all jener naturgegebenen, seinsmässig vorhandenen 'techniken', die er in seinem eigenen körper funktionieren sieht, um aus solcher selbsterkenntnis heraus sich die ihm selber analoge technik schaffenzukönnen, um darüberhinaus eigens so genannte 'astronomi' als wissenschaftszweig auszubilden, schliesslich jene techniken zu entwickelen, mit deren hilfe er sich in der astronomischen vielfalt des universums umtun kann, zb. durch teleskope, die die entfernung zu entferntesten weltsistemen entfernen helfen usw.

wir können von einer analogi zur anderen kommen, zb.: der menschliche kopf als oberhaupt der schöpfung schafft allüberall in unseren lebensbereichen seinesähnlichen, so 'wie' er dafür sorgt, dass das herz schlägt, wie er uns hilft beim sehen, hören, fühlen und riechen, wie überhaupt der menschliche körper in seinem insgesamt weitaus komplizierter geschaffen als der von menschenhand entwickelte modernste computer, wobei für's gehirn als des körpers kwintessenz gilt: es ist koordinationszentrum für alle regulierungen des körpers, empfängt, registriert und speichert mehr daten, als sie der grösste computer jemals aufzunehmen imstande ist - was für das urbild des Schöpfers folgernlässt: das göttliche oberhaupt aller oberhäupter lässt als absolut haupt-sächliches urbild alle ebenbilder seinesähnlichen sein, um als allererste und so auch allerletzte instanz innerhalb der relativen eigenselbständigkeiten aller kreatürlichen zwischeninstanzen haupt-verantwortlich zu sein dafür, dass alle köpfe funktionieren, alle herzen schlagen usw. der Allgegenwärtige lässt uns als der Allwissende wissen, als der Allhörende uns hören usf., indirekt, während er uns im jenseits direkt teilhabe an Seiner Allmacht gewährt.

in diesem sinne bietetsichan als weiterer analogischluss: innerhalb der vormenschlichen naturen erreichen nervenimpulse die schnellsten geschwindigkeiten, 432 km/h, die überboten werden durch menschlich-technische entwicklungen, was erneut zeigt, wie menschliche erkenntnis und deren wissenschaftstechniken sichregeln nach massgabe des miteinander anlogen, in unserem zusammenhang aber letztendlich nahelegt, wie diese geschwindigkeiten - vornab die der lichtgeschwindigkeit - analog sind der allgegenwart des urbildes zu Seinem ab- und ebenbild. das göttliche oberhaupt sorgt dafür, dass das herz der überwelt schlägt, das haupt, von dem alle häupter und herzen abhängen, wobei die abhängigkeit der menschlichen geistseele von ihrem kopfwerkzeug simbolisch ist für des menschen letztendlicher abhängigkeit von seinem göttlichen oberhaupt. die endlichkeit des menschen erweistsich zb., wenn bei schädigung des kleinhirns der

mensch nur noch schwankenden ganges und mit zittrigen händen dahergehen, sich nur noch in undeutlicher sprache verlautbaren kann, wie störungen des kopfes geistseelische tätigkeit stört, wenn nicht völlig ausserkraftsetzt - wie alle bedürftigkeiten unserer endlichkeit hinweis darauf, wie das geschöpf eben haupt-sächlich von seinem göttlichen oberhaupt abhängig ist.

die ressourcen des gehirns als hand- bzw. kopfwerkzeug der geistseele konnten bei uns zur erde noch nur erst zu 10% ausgeschöpft werden, daher hier in zukunft noch ein haupt-betätigungsfeld erdenmenschlichen forschens sicheröffnet. will es vielen auch nicht in den kopf kommen, wir müssen es uns gleichwohl ernsthaft durch den kopf gehenlassen, den Schöpfer als oberhaupt aller oberhäupter anzuerkennen, nach jeder gelungenen wissenschaftlichen bergbesteigung auf gipfelhöhe ein kreuz aufzupflanzen. andernfalls laufen wir gefahr des bergabsturzes, nicht zuletzt deshalb, weil wir gefahrlaufen, unsere forschungserrungenschaften teuflisch zu missbrauchen.
als ober-haupt ist Gott der Allwissende und Allmächtige ineinem, daher Er würdig ist, Gott zu sein und so auch absolutsouveränes oberhaupt. der kopf ist sitz der einsichtnahmen, wobei dem führenden kopf als dem eigentlichen 'haupt' auch vollstreckungsmacht seiner einsicht zukommen muss. kein geschöpf im himmel, selbstredend erst recht nicht auf der erde, kann sich gegen dieses absolute oberhaupt behaupten. bald schon ist der feind Gottes, der antichrist, ent-hauptet oder aufgeknüpft, mit dem kopf schmählich nach unten gehängt, nicht zuletzt zum zeichen dafür, wie seinem schutzteufel "der kopf zertreten" wird. wir haben in Deutschland den höllensturz der nazionalsozialistischen oberhäupter der sinagoge satans miterleben müssen. sie standen in der nachfolge Luzifers, des oberhauptes der rebellierenden engel. zurzeit gibt es wiederum auf unserer erde etwelche nachfolgeorganisazionen Gott-widriger engel. in kultur und politik hat der antikrist das sagen, fast allenthalben in der welt, ja sogar in gut getarnten zweigorganisationen in der kirche selber. jedoch Christus, das Oberhaupt besthin, leitet absolutautonom und im besten, nämlich im göttlichen sinne selbst-herrlich die operazionen aller engel-überweltgeschichte und aller menschen weltgeschichte, ist in letzter instanz der allein mahsgebende führer. Er allein ist der grösste feld- und weltherr aller zeiten und räume nicht nur, sondern auch der ewigkeiten. der von luziferischen antichristen gegen Christus entfesselte kampf ist nach lage der wahren machtverhältnisse nie zu gewinnen. es zeugt nur für die göttlich überlegene strategi Christi, wenn Er bisweilen zulässt, dass oberflächlich gesehen der genau gegenteilige eindruck entstehen kann. Gott ist sich Seiner allmacht derart absolut sicher, dass Er nicht selten göttlich gelassen inkaufnehmen kann, dass die rebellen stärker scheinen als Er selbst - wie ein genialer stratege es liebt, den gegner in illusionäre sicherheit einzulullen, um ihn etwas später desto vernichtender 'aufs haupt schlagen'zukönnen. freilich, diese strategi und taktik des göttlichen strategen ist keineswegs blosse schreibtischstrategi, ist göttlichen ernstes insofern, wie sie gottmenschlich existenziel blutvoll zumaustragkommt. und so ist urbild des gemeinten das sühneleiden des Gottmenschen am kreuze. die gegner verhöhnten den naturen- und wesensgleichen Sohn Gottes, während

Dieser sie und ihre teufel besiegte eben dadurch, den kelch der leiden bis zur hefe zu leeren, nicht vom kreuze herunterzusteigen, wozu man Ihn hohnlachend aufforderte. nur durch kreuzesleiden hindurch konnte die herrschaft des Kreuzestrones aufgerichtet werden, konnte das gottmenschliche oberhaupt sich unschlagbar behaupten. aber diese selbstbehauptung ist nun auch wirklich von der wirklichkeit des Gottmenschen, von der wirklichkeit der wirklichsten wirklichkeit. indem der Gottmensch den tod aufsichnahm, erwiessich totensicher: über der geschichte der geschöpfe steht absolut überlegen das Göttliche Oberhaupt, das der freiheit der geschöpfe zwar spielraum konzediert, das andere häupter ohne weiteres neben sich dulden kann, das aber als der Allpräsente jederzeit und allerorts fähig ist, mit Seinen plänen und weisungen einzugreifen und die ereignisse so zu gestalten, wie es Ihm beliebt, analog Seiner pausenlosen mitwirkung im bereich der zuvor auf relative selbständigkeit hin geschaffenen evoluzions- und revoluzionsprozessen. beachten wir: die grösse der schöpfungstat Gottes besteht nicht als letztes darin, freie geschöpfe, freiheit erschaffenzuhaben. freiheit ist nur echt, wenn ihr vonseiten des absoluten souweräns tolerant spielraum gewährt wird. Gott ist so tolerant, dass es bisweilen scheinen kann, der Allmächtige sei schwächer als die Gottesfeinde in ihrer teuflischen macht. freilich zeigtsich logischerweise gerade darin die unerhörtet unvorstellbar gewaltige macht das Allmächtigen. für dieses unser Göttliches Oberhaupt gibt es überhaupt keine unwägbaren faktoren. trotz aller umwege, die der gang der weltgeschichte vermöge der freiheitlichen und oftmals so abwegigen entscheidungen der geschöpfe einschlägt, bleibt das göttliche Oberhaupt der grundkonzepzion Seines schöpfungsplanes absolut treu, bietet so auch jeder rebellion gelassen 'die stirn' Seines hauptes, um zuletzt auch das böse in den dienst des guten zu nehmen. der endsieg des Göttlichen ist so sicher wie Gott das absolute oberhaupt der geschichte ist. der gläubige Christenmensch findet gelegenheit zur Christusnachfolge nicht zuletzt darin, sein gläubiges vertrauen auf dieses gottmenschliche Oberhaupt zu bewähren, indem er 'den kopf hochhält' und in seiner liebe die gläubige hoffnung nicht sinkenlässt auf Christus als auf die hauptsache, die alles zum besten führt, eben zum summum bonum Seiner selbst. wie diese bewährungsprobe der freiheit eines Christenmenschen alles andere als leicht, ohne gnadenhilfe unmöglich zu bestehen, das beweisen uns bereits die urapostel, zb. als diese kurz vor Ostern wähnen mussten, ihre messianischen hoffnungen seien illusorisch gewesen, seien eben mit dem Herrn gekreuzigt und tödlich erledigt worden; und das, obwohl der Gottmensch sie vorher nicht ohne vorschulung bezüglich Seiner absolutsouveränität gelassen hatte, zb. anlässlich des lebensgefährlichen sturmes auf dem see, als der Herr Jesus im boote lag und schlief, geradeso, als liefere Er ein vorspiel zu Seinem entschlafen. jedesmal aber liess der Herr sich 'aufwecken', stand auf, hob machtvoll Sein Haupt und liess den sturm sichlegen.

Jesus Kristus ist unser 'Haupt' und als oberhaupt aller schöpfungen der Allmächtige. die 'macht' und deren berechtigte selbstbe-hauptung kann in ihrem ursprünglichen an sich garnicht böse sein. sie ist göttlichen ursprungs, göttlich bestens also, wenn sie auch bei auf freiheit hin angelegten, bei

machtvollen geschöpfen durchaus satanisch pervertieren kann, leider auch dahin derart umkippt, dass zb. das wort 'selbstbehauptung' heute einen vorwiegend negativen geschmack bekommen hat. was ist das wesen der macht? nehmen wir das wort beim wort! in macht steckt 'machen'. "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen", auch unsere macher. wie vornehm und gut deren macht ist, bemisstsich daran, was die träger dieser macht aus ihr machen, wie sie umgehen mit ihren machtbefugnissen. man erlebt es zumeist schon im kleinen kreis unseres alltagslebens, was bereits mit einem minimum an macht maximales ge-macht werden kann, was man recht-machen, leider oft auch sichzu-unrecht-machen kann, wie selbstbehauptung in selbstanmahsung umschlägt. wie's im mikrokosmos bestellt, so auch im makrokosmos weltgeschichte. wir verweisen auf unseren Faustroman, wo wir darstellen, wie das zugeht, wenn die erdenmenschheit sich in einem paradiesischen kosmos so herumbewegen könnte wie auf unserer winzigen erde. - es musste freilich bezeichnenderweise selbst ein so teuflisch verderbter diktator uie Hitler mit seiner macht zunächst einmal dieses oder jenes 'gute' machen, um das vertrauen seiner volksgenossinnen und -genossen zu gewinnen. er 'machte' Deutschland zunächst eine art wirtschaftswunder vor, um dem deutschen reich dann eine umso gründlichere armut zu bescheren, um es mit seinen teuflischen machen-schaften in abgrund und boden hinabzuregiren.

Gott der Allmächtige ist absolut, kann also nur absolut gut oder böse sein. Er kann nur gut sein, da das gute absoluten primat geniesst vor dem bösen als der ent-artung, des ab-falls von dem ursprünglich guten fall. Gott der Allmächtige ist absolut gut. was absolut ist, ist alles in allem. ist es gut, kann es absolut nur gut sein. und so 'machte' der All-mächtige die schöpfungen, all um all machte Er, göttlich-schöpferisch gestalterisch. Er machte alles gut, ja, "es war sehr gut", wie der schöpfungebericht eigens anmerkt. und was immer die geschöpfe in ihrer freiheit aus dieser schöpfung 'machen', wie sehr missbrauch der freiheit die welt auch auf den kopf stellt, fluch in sie hineinfahrenlässt - das letzte wort behält die all-macht des Allmächtigen, die gegen ende der zeiten und räume einen 'neuen himmel und eine neue erde' machen wird, die alles wieder gut-macht, was menschliches machwerk anstellte. der Allmächtige hat es so 'gemacht', dass göttlicher absolutwille und menschlicher relativwille, unbeschadet der freiheit auf beiden seiten, miteinander wirken, zusammenwirken, sei es im gutwilligen miteinander oder im böswilligen gegeneinander von geschöpfen, die sich selbst bestrafen müssen, wenn sie ihren willen gegen den des Schöpfers stemmen, der ja den frieden der gegensätze will, nicht deren selbstzerstörerische kriege. in Jesu Kristi unterweisungen bildet daher der nahe bevorstehende ausbruch Seines Gottesreiches einen konstanten hintergrund. alle Kristenmenschen haben die pflicht, diese angekündigte palingenese zu erwarten. bald schon, so belehrt uns auch die Apokalüpse, wird der göttliche reichs-kanzler erscheinen, um Sein eigentum inbesitzzunehmen, um Sich endgültig als oberhaupt zu behaupten, um Seinen kopf durchzusetzen - und das göttliche haupt hat 'kopf genug' dafür, auch entsprechende all-macht, die eben alles macht, was Sie will,all-über-all.

diesem oberhaupt von ewigkeit zu ewigkeit gebührt jene verehrung, wie sie Marienfrieds engelkor entrichtet, um vorbildlichzusein kirchlicher liturgi, die niemals kunst um der kunst werden darf. mithilfe ritueller gebärden gebe ich meine dienstbarkeit kund und bitte das oberhaupt um aller-gnädigsten segen, an dem bekanntlich alles gelegen ist. hervorstechende geste solch liturgischen tuns ist das neigen das hauptes und die kniebeuge. das haupt ist sitz des denkens. indem ich mich vor dem oberhaupt verbeuge, wie auch immer, gebe ich zu verstehen: ich bin deiner göttlichen einsicht absolut unter-legen, von Deiner weisheitsvollen vorsehung habe ich den kopf zu senken, darf ich den eigenen kopf nicht durchsetzen wollen, was wiederum besagt: ich habe Dir gehorsam zu leisten, auch wenn ich Deine befehle nicht restlos verstehen sollte, auch wenn ich zu boden geschlagen werde wie der arme Job. ich soll das gegenbild werden zu Luzifer, christlich-marianisch soll ich mein fiat sprechen. Maria wurde nebst ihrem Sohne als dem Menschensohn bewährtestes geschöpf, weil sie sich im stärkstmöglichen grade antiluziferisch bewies, schlicht dadurch, dass sie selbstlos ihr 'fiat' sprach, in ihrer freiheit sich in Gottes willensbeschluss hineinkniete. - ich brauche den kopf nicht zu verlieren, wenn ich mich auf demütige kopfbeuge verstehe, wenn mein Gott-vertrauen, das damit angekündigt, nicht leere form, vielmehr echten gehaltes. vorbild dessen ist niemand geringerer als Jesus Christus, unser oberhaupt selbst. betete Er doch zum Vater: nicht Mein wille, Deiner! Ihm war des Vaters willen hauptsache.

das alles hat nichts zu tun nit duckmäusertum. imgegenteil. der schreibende entsinntsich hirtenbriefe aus seiner jugendzeit, in der die gläubigen ermahnt wurden, standhaft sichzube-haupten gegenüber antichristlicher herrschaft des Hitlerregimes. die dreihundertjährige geschichte der Frühkirche war nicht zuletzt bestimmt von dem bestreben, aus gründen des Gottes-dienstes 'den kopf hochzuhalten', nicht zu verzagen im kampf gegen die anmassungen weltlicher ober-häupter, also bei aller christlichen demut ebenso hochgemut auch zu sein. zu solcher tapferkeit finden wir die erforderliche kraft im Gottes-dienst, weil dieser dienst uns eines hauptes werdenlässt mit unserem oberhaupt.

die demut der kniebeuge, des sichverneigens, kennt viele variazionen - zb. die des besonders stolz hochgereckten paradeschritts vor einem weltlichen oberhaupt. im paradeschritt bekunde ich einmal meine männliche überlegenheit über mutter erde, auf die ich selbst-herrlich heruntertrete, um sie mir dienstbarzumachen, um feld-herr zu sein. aber gleichzeitig und gleichräumig erweise ich als paradierender reverenz dem eigens so genannten 'feldherrn', zu welcher reverenz ich verpflichtet bin, wenn ich Jesu Christi weisung beachte, dem kaiser zu geben, was des kaisers ist. im paradeschritt erleben wir ausgleich der pole von hochgemutheit und demut. - ausgleich der pole von demut und hochgemutheit erfahren wir ebenfalls in der kniebeuge. ich finde zur hochgemutheit, erkläre ich mich kniend identisch mit der demut der mutter erde, der ich mich anschmiege. bedingt nur schreibt der mensch der natur die gesetze vor, wie es idealistisch-hochmütige erkenntnisteori wahrhaben möchte. fliegen kann ich nur, wenn ich von der

flugkunst der vögel lerne, um sie dann als mensch allerdings überflügeln- und mich ein wenig dem zustand des allgegenwärtigen engels nähernzukönnen. - kniend schmiege ich mich an der demut der mutter erde, um zu verstehen zu geben: wie ich abhängigbin von den früchten der erde, um mein leben der bedürftigkeit einigermahsen be-haupten-zukönnen. so bin ich erst recht abhängig von dem Schöpfer der erde, gegen den sichbehauptenzuwollen unweigerlich im kaos enden muss. wehe dem volk, das kniebeuge oder, was ja imprinzip das gleiche ist, paradeschritt vor einem herrscher ablegen muss, der seinerseits nicht gewillt ist, der göttlichen allmacht demütig tributzuzollen, der nicht Gottes-dienstlich sein, sich nicht niederknien, zb. bei der amtsübernahme nicht bei Gott schwören will usw. man denke erneut an den antichristen Hitler und dessen erbschaft. es ist schon eine grausige ironi, wenn ein volk, dessen 'idealistische filosofi' sich zuvor im prometeischen trotz gegen den Schöpfer-Gott aufgebäumt hatte, die die materie und damit in letzter instanz die bedürftigkeit des menschseins um einer angemahsten autonomi willen kurzerhand weginterpretiren wollte, wenn die menschen dieses volkes imverlaufe zweier weltkriege bis an den rand des hungertodes 'in die knie gezwungen' wurden. erst im leiden brachen viele menschen demütig in die knie, bekanntensich als endlich, nachdem sie zuvor allzu stolz erhobenen hauptes nicht beten und Gott die ehre hatten geben wollen. und was unsere derzeitige wirtschaftswunderliche einstellung anbelangt. kann die für die zukunft nichts gutes schwanenlassen. des Gottesdienstes wird es immer weniger, des götzendienstes als tanz ums goldene kalb umsomehr. - und ein volk, das in mehrheit nicht mehr beten, das sich nicht mehr knien und das kreuzzeichen schlagen will, das ist natürlich erst recht nicht demütig genug, Mariens stellung als "Grosse Gnadenvermittlerin' zu akzeptiren, um mit Maria vor dem göttlichen oberhaupt das entscheidende 'fiat' zu sprechen, ohne das bewährung der freiheit nie gelingen kann. demut und deren kniebeuge gehört schon dazu, christlich-marianisch zu werden, dann auch demütig genug zu sein, Mariens gnadenvermittlung zu akzeptiren, dh. nicht zuletzt, gaben inempfangzunehmen von einer frau. solche demut ist aber angebracht, da der Gottmensch selber als nicht für unter Seiner würde liegend es erachtete, sich von dieser menschenmutter nähren und beköstigenzulassen.- die verneigung, das beugen des hauptes besagt: Du bist klüger als ich, ich ordne mich Dir unter. im paradiese wollten die ersten empörer geniessen von der frucht der 'erkenntnis', wolltensich Gottes allwissenheit anmahsen, verzichteten auf demütige unterordnung und geduld, gingen über zur gehorsamsverweigerung. die stammeltern als beispielhaft für die stammmenschheit warfen hochmütig den kopf in den nacken, versuchten, ihren eigenen kopf durchzusetzen. da kam das grosse kopfschütteln, musste die in mehrheit rebellierende menschheit den kopf senken, leidgeprüft, wie menschen wurden, zb. heutzutage über nacht werden können, wenn wir uns der früchte vom baum der erkenntnis unseres weltenbaumes allzu unbedenklich glauben versichernzudürfen, allzu schrankenlos angewandte wissenschaft betreiben. nicht alles, was wir machen (!) können, dürfen wir machen. macht hat schranken, die freilich schon die stammeltern nicht respektieren wollten. wissen und macht gehören schon zusammen, wie das alte

wort besagt: wissen ist macht. wir müssen mächtig werden zur selbstbeschränkung, andernfalls werden wir bald schon ohnmächtig.- was nun keinesfalls besagen soll, wir sollen auf fortschrittlichkeit, zb. der unserer wissenschaften verzichten, sollen vielmehr nur in demut unsere macht ausüben. sollen wir uns auch die erde untertan machen, so sollen wir sie aber auf keinen fall diktatorisch ausbeuten usw.

die Marienbotschaft von Marienfried wiederholt auf moderne art die verheissung, die starke frau wird der schlange den kopf zertreten. satan ist der vater der frevelhaften selbstbehauptung gegen den Schöpfer. er war der erste, der seinen kopf gegen das göttliche oberhaupt durchsetzen wollte. er muss nun erleben, wie ein blosses geschöpf - nicht etwa Gott höchstpersönlich - ein mensch, ein weib, eine vertreterin des in gewisser hinsicht zurecht so genannten 'schwachen geschlechtes', ihm den hochmut auslöscht, den er sich anmahsenderweise in den kopf gesetzt. unsere prüfung besteht nicht zuletzt darin, ob wir demütig genug sind, unseren kopf zu beugen, nicht zuletzt vor der gewiss ehr-würdigen GottmenschenMutter, die alle würde, weil idealität des frauengeschlechtes, alle würdige jungfrauen- und mutterschaft aufs gnadenvollste vollenden darf; was alles zutiefst verbeugung vor Gott ist, vor Gottes gnaden- und auserwählungswillen nämlich, vor Gott also als "Du unser Haupt". - beachten wir: nachdem der Gottmensch Seine passion ausgestanden, "neigte Er Sein haupt" und verschied. zur sühne also für luziferische selbstbehauptung der stammeltern im paradiese musste der Erlöser "Sein haupt neigen", damit wir des paradieses erneut teilhaft werden können.

menschlich-farisäischer selbstbehauptungswillen anerkennt das oberhaupt der welt und der himmel sogar nicht nur nicht als rechtmäshiges oberhaupt, er trifft anstalten gar, es zu ent-haupten. wir sahen: sichverneigen ist ein eingeständnis unterlegener kapazität. die farisäerpriester jedoch stehen frech erhobenen hauptes unter dem kreuze; Luzifer als haupt-macher im hintergrund. sie verhöhnen den haupt-mann schlichthin, bis das 'Haupt' der welt heruntersackt. hände und füsse sind dem Gottmenschen angenagelt, können nicht herunterfallen, wohl aber Jesu Christi 'haupt', das menschlicher selbstbehauptungswille zuvor noch mit dornen gekrönt und blutig zerschunden hatte. der Gottmensch hat aus liebe zu uns sündern in des wortes voller bedeutung 'Sein gesicht verloren', hat sicheinsgemacht mit dem durch unsere sünde entstellten gesicht der menschheit; das antlitz des hauptes des Gottmenschen ist blutüberströmt, ist schlimmer zerschunden als das der verbrecher zu Seiner rechten und zu Seiner linken. jenes Haupt, das als 'das' Wort des Vaters die pläne aller Schöpfungen konzipierte, zuletzt den allergewaltigsten, den zur menschwerdung Gottes, jenes Haupt gottmenschlicher kapazität muss leblos auf die brust herunterfallen, muss zur sühne für unsere menschlich-dummdreiste selbst-behauptung 'seinen kopf herhalten.' was göttlicher kopf zur rettung der menschheit ersonnen, muss das haupt des Gottmenschen realisieren. eine überwältigendere und überzeugendere einheit von teori und praxis, von essenz und existenz ist nicht denkbar. wahrhaftig, auf solchen einfall kann nur der göttliche 'kopf' verfallen - und nur die liebe des

'herzens' Jesu Christi kann solchem einfall zur praktischen realisierung verhelfen. unter dem kreuze steht jener römische offizir, jener haupt-mann, der amende der passion ausruft: "dieser mann war wirklich Gottes Sohn", der instellvertretung einsichtiger menschheit den eigenen kopf senkt, um der haupt-persönlichkeit himmels und erde, von welt und überwelt rechtzugeben. drei tage später ist Jesus Christus auferstanden, hoch-erhobenen hauptes, wie es christliche kunst darzustellen verstand, wie die gleiche kunst immer auch schon gefallen daran fand, das wort des evangelisten, die wächter waren ob des anblicks des engel des Auferstandenen 'wie tot', zurgestaltungzubringen. die wächter wurden wie die drei apostel auf Tabor regelrecht zu-boden-gestreckt, in die knie gezwungen, mussten ihren kopf zur erde senken, um sich jedoch von der demut der apostel so zu unterscheiden wie Luzifer von Michael. Jesus Christus ist oberhaupt genug, den tod zu besiegen. wer sich Ihm von den lebenden entgegenstellt, - die zur wache herbeikommandierten soldaten sind simbol solcher selbstbehauptung das menschengeschlechtes - der wird, mit dem volksmund zu sprechen, 'einen kopf kleiner gemacht'. so wie in wieder anderer, aber durchaus vergleichbarer weise der ungläubige Tomas in die knie bricht und vor dem Auferstandenen das eigene haupt senkend stammeln muss: "mein Herr und mein Gott", dabei auf seine weise wiederholend, was Petrus nach dem unerwartet reichen fischfang in die worte kleidete: "Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger mensch!" was alles an verbeugung des hauptes der Christenmensch jedesmal nachvollzieht, wenn er sein pater peccavi spricht und sich an die brust klopft. es gilt generel: Jesus Kristus wandelt erhobenen hauptes auf dem meer, ist als oberhaupt der kirche mitten unter uns, wenn auch die stürme antichristlicher verfolgung noch so fessellos wüten. wenn gläubige Christen auch immer wieder zweiflerische anwandlungen erfahren und zu sinken drohen wie Petrus auf dem meer, unser oberhaupt nimmt uns zur rechten zeit an die hand, damit wir 'den kopf hochhalten', 'den kopf über wasser halten' können. wenn freilich ein Petrus zunächst einmal sinken muss, weil er kleingläubig, dh, nicht zuletzt weil er beschränkten kopfes war, ist das erneut hinweis auf die notwendigkeit, das haupt zu beugen vor dem gottmenschlichen oberhaupt.

gemeinhin prägtsich im gesicht das wesen das menschen aus. wir sagen: dieser oder jene habe ein vergeistigtes oder durchseeltes gesicht, das 'antlitz' zu heissen verdiene. seelische güte oder geistige Überlegenheit stehen ihm sozusagen 'im gesicht gesehrieben'. Jesus Christus nun ist als haupt der häupter die vornehmheit und der adel in absolutvollendung, wie Sein Kostbares Blut, wir erwähnten es bereits, imgrundegenommen, also hier imabsolutgrundegenommen das einzig wirklich 'adelige' und entsprechend 'edle' geblüt ist, das es gibt, um uns in der Eucharisti auch dieses antlitzes teilhaft werdenzulassen. als der Herr sich vor den augen Seiner drei vorzugsjünger in himmlischer ver-klärung offenbarte, sichvorstellte damit indirekt auch als der Herr der geschichte, mussten diese ihr haupt verhüllen, dh. die augen senken, niederknien. die kniebeuge tätigt freiwillig, was das geschöpf unfreiwillig spontan tun müsste, offenbartsich Gott in voller majestät. auf Tabor hat Christi göttliche innerlichkeit gottmenschlich herrlichen ausdruck gefunden.

Seine Gottmenschliche kapazität stand Ihm 'im gesicht geschrieben' - um darüber unbeschreiblichen antlitzes zu werden! und dabei eins wie unseres erdenmenschlichen, als Göttlichkeit im antlitz des Menschensohnes, unseres Gottmenschen! das jenseits hat menschliches antlitz gewonnen, und was für eins! selbst die kerubime und serafine des himmels der übernatur erbeben vor der allmächtigen, göttlich adelig-edlen ausdrucksgewalt des gottmenschlichen oberhauptes, das auch wir menschen hienieden gemeinsam mit dem engelkor feiern dürfen mit dem ausruf: "heil Dir, Du unser Haupt!" in einer Erscheinung wie der Marienfrieds amtiert die "Grosse Gnadenvermittlerin" auch insofern als "Königin der Apostel" an, mit Paulus zu sprechen, "Christi statt", wie es der seherin zuletzt nicht mehr möglich ist, die Tabor-fraulichkeit der Gottmenschenmutter zu ertragen, sie wegschauen muss. - davon die kehrseite: weil im Gottmenschen die göttliche überwelt solch menschliches antlitz gewann, damit unserer menschlichkeit anteilig gottmenschliches gesichts werden, ein neues, paradiesisches gesicht gegeben werden kann, rebellierten engel, um darüber als teufel zu ewiger fratze entartenzumüssen. göttliche macht und deren pracht offenbartsich im medium des menschlichen antlitzes, womit naturgemäss eine unvorstellbar gewaltige erhöhung und vertiefung des menschengeschlechtes gegeben ist; in gewisser beziehung sogar eine gewisse bevorzugung vor dem engelgeschlecht; denn Göttliches, das geschöpflich wurde, erscheint in erster linie den geschöpfen menschlich, nicht engelgleich. - engel sind reine geistseelen, daher sie nicht ohne weiteres mit den menschen kontakten können, mit menschen, die neben ihrer geistseele vom wesen der animalleiblichkeit und deren beschränktheit. aber nun, da Gott mensch wurde, liegt es im ureigensten interesse der engel selbst, sich in den menschen mit seiner grossen endlichkeit hineinzuversetzen, um ihn so auch noch zu erfüllen, in besitz zu nehmen wovon besessenheit ein zerrbild nur ist. so heisst es von dem diakon Stefanus, sein gesicht wurde plötzlich zum antlitz, indem es engelhaften aus-druckes wurde. im mahse die engel demütig werden, eins mit den ihnen unendlich unterlegenen menschenexistenzen, in dem grade werden sie hochgemut, gewinnen sie teil am Schöpfer, der menschengeschöpf wurde, um so voll und ganz allen geschöpfen alles in allem, im stärkstmöglichen grade göttlich seinzukönnen. die teufel in ihrem hochmut sind voller verachtung gegen alles materiel-animalische, um aber eben damit sich selber abzuschneiden von dem genuss der geschöpfwerdung des Schöpfers. der hochmut bringt sie automatisch um ihre hochgemute vollendung, beschert ihnen im furchtbaren gegenteil die hölle. nunmehr besorgen die teufel in ihrem wilden hass, was sie freiwillig in güte nicht besorgen wollten: sie sind bestrebt, sich in den menschen hineinzuversetzen, bis zur besessenheit, diesmal freilich nicht zum heil der menschen, zu deren unheil, verstehtsich. immerhin, was man auf gutartige weise nicht tun wollte, besorgt man auf bösunartig. so gesehen wäre es schliesslich sogar nicht denkunmöglich, es würde einmal ein teufel in verhöhnung der menschwerdung Gottes mensch; er realisierte selber, was er zuvor als pervers abtun wollte, diesmal selbstredend auf wirklich perverse weise. dass ein solcher mensch vollendung alles dessen wäre, was die Offenbarung uns bezüglich des auftretens des

antichristen andeutet, verstehtsich von selbst. -
wenn die verhältnisse es uns erlauben, gehen wir imverlaufe eines jahresurlaubs auf reisen, bevorzugen gegenden mit schöner landschaft, weil wir daran freude finden., im gegensatz etwa zu den auf den weiden grasenden kühen der seelisch-übertierischen wesensschau fähig sind. der mensch, der in gewisser weise alles ist, ist kwintessenz des kosmos, auch der ideale an schönheit unserer wahrheitswerte. was kosmisch ist, ist eo ipso auch 'schön'. der mensch nun ist die hienieden idealste idealität, so auch die schönste schönheit, unbeschadet all seiner erbsündlich kaotischen hässlichkeit. schönheit nun findet kwintessenz im antlitz. der mensch ist als haupt dieser weltschöpfung das haupt der schönheit dieser welt, schön wie er ist als hauptsache der schönheit, nicht zuletzt schöngebildeten kopfes. das menschengesicht - welch eine landschaft! ein kosmos fürwahr, wiewohl auch ein kaos!. maler und psüchologen und heutzutage fotografen werden nicht müde, sich in dieses gesicht des menschen zu vertiefen - und imgrunde ist all unsere kunst, zb. unsere literatur, ein einziges bemühen, ergebnisse des intuitiven studiums des menschengesichtes wiederzugeben, um damit zugleich der menschheit 'ein gesicht zu geben'. religion, kunst und filosofi mühensich, im gegensatz zu der sich eigens so nennenden 'wertfreien' wissenschaft, nicht zuletzt um sinn-deutung, sind wegweiser, als solche mitgestalter der menschheit, des antlitzes der menschheit, die ein möglichst menschenwürdiges gesicht gewinnen soll. der bildhauer, der aus stein und marmor ein antlitz herauszuschlagen sichmüht, er ist prototüp menschlichen kulturschaffens, darüberhinaus selbstredend auch menschlicher staatskunst, die als makrokosmos hinweis ist auf den mikrokosmos alltäglicher menschlicher selbstbildung. freilich, wir erfahren - als einzelne wie als menschheitsgesamt - die unzulänglichkeit des menschlichen, daher kunst, zb. als tragödie, weithin anmutet wie eine einzige Jeremiade, der es allenfalls gelingt, im zerschundenen menschengesicht trotz allem noch würde und adel hervorleuchtenzulassen. aber Gott lob, wir haben auch christlich orientirte kunst, haben liturgi. hinweis auf übernatürlich ideale wirklichkeit ist möglich, damit fingerzeig auf das, was eben die haupt-sache sein nuss. "vor jedem menschen steht ein bild des, was er werden soll; solang er das nicht ist, ist nicht sein friede voll", sagt der müstiker. freilich, in der erbsündenwelt leuchtet menschliche würde oft auch, ja nicht selten vor allem sogar, aus zerschundenem antlitz heraus. über meinem schreibtisch steht das antlitz des Turiner leichentuches, das das des Gekreuzigten sein soll, sehr wohl auch sein könnte, Seines adels wegen! da leuchtet auf, wie unsere trauer sich in freude verwandeln darf, unser schmerzzerrissenes antlitz in solches der teilhabe an dem antlitz des Auferstandenen zur auffahrt in himmlische vrklärung taboritisch verklärten antlitzes, so ach auf verheissene auferstehung auch unseres animalleibes..
wir sahen: wenn bergbezwingung gelingt, der bergsteiger hocherhobenen hauptes auf dem gipfel steht, erhebt mit ihm die menschheit als ganzes ihr haupt, erweistsich in ihm als haupt unserer weltnatur. simbolisch genug, wenn in erhabener höhe auf Tabor - in einem konzentrat weltnatürlicher schönheit - das Haupt aller häupter, der Gottmensch, organisch übergang schafft

zur übernatur der Gottheit Christi, und Petrus ekstatisch hingerissen von der schönheit dieses himmlischen antlitzes ausruft: hier ist gut sein! alles, was uns hienieden schön und entsprechend hinreissend erscheint, schönheit der erhabenheit der landschaften, der kulturen, die diese landschaften krönen - zb, ingestalt von kunstvollen bauten wie kirchen oder schlössern usw. - schönheit, und imposanz, die von faszinirenden, von hin- und mitreissenden karismatischen menschen ausgehen kann, das alles ist vorspiel nur zur hin- und mitgerissenheit, die uns ergreifen muss angesichts des gemäldes gottmenschlichen antlitzes, wenn dieses vor uns das göttliche, menschlich gewordene 'Haupt erhebt', uns die erstrebte hauptsache, nämlich anschauung Gottes gewährt. auch da gilt, da vollendet: was immer erkannt wird, kann nur erkannt werden nach art und weise des erkennenden, daher 'anschauung Gottes' und damit verbundenes begreifen des Göttlichen wie dessen konsekwenz durch gottesstaatliche gestaltung nur möglich werden, nur verwirklicht werden kann durch gnadenreich geschenkte teilhabe, die das menschliche eben-bild sich mit dem göttlichen urbild vereinigen lässt.

Gott ist ein Haupt, unser aller oberhaupt, um so in einem gewissen sinne, gemeint selbstredend nur im guten sinne, 'viele gesichter zu haben', göttlich mannigfaltige ausdrucksweisen; so wie schon zb. seele und geist verschiedenartig sind, vielerlei an proprium auszudrücken haben, wie eben wahrheitswerte unerschöpflich sind, jederzeit originell-eigenartigen und eigenwilligen ausdruckes fähig, selbst wenn die wahrheit immerzu nur eine ist, eines hauptes, einer selbstbehauptung, wenn ihr bei aller vielschichtigkeit und deren viel-gesichtigkeit immerzu nur ein einziges gesicht gegeben ist: das der wahrheit und wahrhaftigkeit eben.

heilige nun sind solche hochbegnadeten menschen, denen tod und sterben gelegenheit werden kann, zur hoch-zeits-reise, zur einfahrt in den himmel, zur glückseligen anschauung Gottes, deren sterben gleich übergang sein darf nach Tabor; sie können er-fahren, wie die lebens-reise ihr ziel erreichte, um nun erst recht loszugehen als entdeckerreise im wertekosmos, der Gott als der absolutwert in person selber ist. wohin das auge fällt, über-all anschauung Gottes und tatkräftigstes leben aus solcher anschauung zur teilhabe an Gottes praktisch-faktischer allmacht heraus, göttliches all-über-all! Gott sehen und dann nie sterben! solcher anblick verleiht geschöpfen ab-glanz. daher pflegen wir die heiligen, denen die haupt-sache, denen das heil der anschauung Gottes gelingen durfte, pflegen wir sie darzustellen mit einem lichtkranz, als eines 'hauptes', das mit der karismatischen ausstrahlung eines 'heiligenscheins' geschmückt ist. Jesus Christus aber ist naturgemähs als 'das' Haupt absoluthin 'die' heiligkeit in absolutvollendung, um unser Heil-Land seinzukönnen.

doch hienieden ist streitende kirche. diese kennt zwar als fortlebender Jesus Christus auch ihre Tabor-stunden, zb. ingestalt echter Marienerscheinungen - aber diese dienen doch im wesentlichen zur ermunterung, damit wir nicht irre- und ermüdetwerden auf unserer wüstenwanderung, auf unserem kreuzweg, der hienieden zunächst und vor allem christenmenschliches los sein muss. der enge weg, der allein zum heile führt, ist der totale

widerspruch zu einem karakterlosen opportunismus, der es versteht, es sich auf allen stühlen bekwemzumachen. er kommt unweigerlich zwischen alle stühle zu sitzen. was ist wahrheit? das, was zur kreuzigung führt, weil es zwischen allen feuern zu stehen lassen kommt! ///

Jesus Christus ist als das Haupt eo ipso das der Christenheit, somit auch der kirche..es ist unverkennbar, wie die sinagogengemeinschaft zurzeit Jesu in vielem dem späteren katholischen kirchentum ähnelt. auf diese jüdische kirche nahm der Herr bezug, bejahenden und kritisch-protestantischen sinnes ineinem. wie Er auf dem althergebrachten weiterbauen will, zeigt allein die tatsache, dass Er 12 apostel auswählte. in ihrer zwölfzahl sollen sie das neue zwölfstämmige Jerusalem darstellen, sollten diejenigen sein, welche einmal über die 12 stämme Israels richten sollten (Mt. 19,28, Lk 22,30). da ist bezug aufs alte, um ineinem vorausschau aufs zukünftige zu werden. die 12 waren ja die urform des Reiches Gottes. das Neue Reich war als apostolische kirche 'auferbaut', wie es im Efeserbrief 2,20 heisst, auf dem grund der apostel. der Herr ist das Haupt, das alle gegensätze in sich vereint. vor allem Paulus, der protestantisch-profetische gegensatztüp zu Petrus, dem ersten päpstlichem oberhaupt der kirche, hat das klassisch herausgestellt. so bemerkt er bzw. einer seiner, wiederum nachfolgeschaft signalisieenden schüler Efeser 18 - 12: "Er hat uns überschüttet mit der gnade in aller weisheit und erkenntnis, da Er uns das geheimnis Seines willens nach Seinem wohlgefallen kundtat, das Er bei Sich imvoraus festsetzte, zur ordnung der fülle der zeiten, in Christus unter ein HAUPT (!) zu bringen alles, was im himmel und auf erden ist. in Ihm haben wir auch unser erbe erlangt." und Ef. 1,20: "Gott hat Christus von den toten erweckt, Ihn im himmel zu Seiner rechten gesetzt, hoch über alle herrschaften, gewalten, mächte und kräft und was sonst noch für namen genannt werden. alles hat Er Ihm zu füssen gelegt und Ihn zum überragenden HAUPTE der kirche gemacht, die Sein leib ist. sie ist erfüllt von Ihm, Der alles mit allem erfüllt." und im Kolosserbrief 1,13-20 wiederholt der völkerapostel, alle völker ansprechend und indirekt ermahnend damit zur einheit unter einem haupte und entsprechendem oberhaupte: "... Er ist das bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller schöpfung; denn in Ihm wurde alles geschaffen, was im himmel und auf erden ist, das sichtbare und das unsichtbare, trone und hoheiten, herrschaften und mächte - alles ist durch Ihn und für Ihn geschaffen. und Er ist in allem und alles besteht in Ihm. auch ist Er das HAUPT des leibes, der kirche, Der da ist der anfang, ein Erstgeborener aus den toten, damit Er in allem der erste sei. seht zu, dass keiner euch fange mit filosofi und leerem trug, nach der überlieferung der menschen, nach den elementen der welt, statt nach Christus; denn in Ihm wohnt die ganze fülle der Gottheit leibhaftig, und in Ihm habt ihr die fülle, der das HAUPT ist jeder macht und gewalt". da ist von Jesus Kristus die rede als einer alles durchwaltenden und allmächtig wirkenden, als von der hauptsächlichen urbildmacht - ganz in dem sinne, in dem Johannes sein evangelium eröffnet mit: "im anfang war das WORT, und das WORT war auf Gott hin,und Gott war das WORT. dieses war im anfang bei Gott. alles ist durch es geworden. und ohne es ist auch nicht eines geworden, was geworden ist." Jesus Kristus wird vorgestellt als das

URWORT, wiederum also als das hauptpersönliche urbild. Christus ist als die seele des Vaters, als der - wie es im engelkor nachher heisst - "ewig aus dem Lebenden Geborenen", das bildersprühende allmachts-WORT des Vaters. dieses URWORT nun, das der Vater von ewigkeit zu ewigkeit spricht, in das hinein der Vater Sein innerstes ausspricht, um damit in Seinem allergelungensten wesensausdruck, in Seinem geliebten Sohne Seine göttlich-himmlische Vaterfreude, Seine göttlich-absolute seligkeit zu finden, dieses WORT, das seinerseits Seine ewige seligkeit darin findet, Sich im Heiligen Geiste in liebe dem Vater entgegenzukehren - dieses Göttliche URWORT umschliesst als unser Oberhaupt alles: das absolutunendliche leben des Schöpfers einmal und das relativunendliche leben aller geschöpfe, sofern sie gut sind. in dieser aus-sprache Gottes, in diesem ewigkeitsdialog des Dreieinigen liegen bildhaft die hauptsächlichen ursimbole von jedem und jeder und allem. hir liegt die uressenz aller essenzen der kreatürlichen existenzen, weil hie im göttlichen urgespräch der urbildhafte, der hauptpersönliche und hauptsächliche inbegriff alles geschöpflichen liegt. deswegen sind die geschöpfe eben-bilder des Schöpfers. die urgegebenheit alles geschöpflichen seienden liegt urbegründet in ewigen bildern der allmächtigen vorstellungskraft des Hauptes unseres Gottes. - nicht von ungefähr hat Jesus Cristus imverlaufe Seiner predigten sich mit vorliebe bildhafter vergleiche bedient, solcherart auch kundegebend von der anschauungskraft und künstlermacht des ewigen WORTES Gottes, damit weiterhin von der wissenschaftlichkeit des Allwissenden, des LOGOS, der ua. ja auch 'die' logik absoluthin ist. es ist nachweisbar, wie im geschichtlichen verlaufe des erkenntnisprozesses aus urbildern sich langsam aber sicher, zuletzt auch schnell und sicher wissenschaftliche begriffe heraus-bilden. - und dieser Jesus Christus, Der 'das' WORT absoluthin, das hauptsächliche WORT, Er hat als 'das' oberhaupt einfachhin das entscheidende und göttlichgrundlegende wort gesprochen, wie es in göttlicher 'setzung' dekretierte die oberhirtliche haupt-rolle des Petrus-amtes, des papsttums, die er entscheidend ergänzte durch die rolle des reformatorischen Paulus als Jesu Christus ausdrücklich so genanntes "werkzeug", womit beider möglichst kreative zusammenarbeit gefordert, keine alleinherrschaft, die nur alllzuleicht der willkürregierung wird. der stellvertreter des göttlichen Hauptes ist das kirchliche oberhaupt des corpus Christi mysticum, wie Paulus bereits die kirche als 'Leib' des Herrn mit seinen vielen gliedern vorstellte. wir sahen im voraufgegangenen, wie der leib ohne haupt schlicht und einfach kopflos ist, also ohne steuerung verenden muss, so gilt bündig:. wer das papsttum generel abgeschafft wissen will, will die kirche enthaupten, wie der, der die regierung abgeschafft wissen will, anwalt ist der anarchie. wer als gläubiger Christenmensch gelten will, tut daher gut daran, auf "reform an haupt und gliedern" zu dringen, nicht aber auf abschaffung dieser. die essenz des bildhaften und begrifflichen ist sempitern, die essenz des göttlich urbildlichen ewig, daher Jesus Christus betonen kann: himmel und erde würden vergehen, Seine worte nie, womit ineinem polarzusammenhang von essenz und existenz, von idealität und realität mitangedeutet wird. so ist eine die zeiten und deren räume durchdauernde apostolizität zum einen und Petrinismus zum anderen gefordert, weil eben vom

allmächtigen wort des WORTES des Oberhauptes grundgelegt, absolutgrundgelegt. der papst mit seinen bischofskollegen ist von amts wegen insofern ganz besonders christlich existenziel, wie er wesen-haft ebenbildlich ist der urbildexistenz, dem 'Haupte', von Dem Paulus handelt. der papst ist der stellvertreter Jesu Kristi, das haupt (!) der kirche. ihm eignet regierungskompetenz. freilich, der engelkor betont: Christus ist als "Haupt" unser "tor zum Herzen des Vaters". das ist in unserem zusammenhang hier insofern wesentlich existenziel, wie es ua. besagt: Petrus als haupt ist repräsentativer kopf, ist praktiker, pragmatiker, technokrat im guten sinne. er ist das 'tor', damit auch 'pförtner'; tor nun nicht zuletzt zum herzmittelpunkt zb. johanneischer und paulinischer Christusmüstik. je idealer etwas ist, desto hilfloser ist es hienieden. es bedarf besonderer für-sorge. da hat römischer sensus fürs praktische und faktische seine haupt-aufgabe zu sehen. dienst ist dienen, helfen, gralsritterlicher haltung sein, nicht macht um der macht willen erstreben, nicht hochmütige selbstbehauptung; dienen ist haupt-funkzion des Petrusamtes, womit im grösstmögliche, im haupt-sächlichen sinne die stellungnahme Kristi mit daraus resultierender folgerung gilt: der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist, was nur alllzu oft klagenlassen muss: unter unseren kirchenoberen gibt's nur wenige echt christliche grössen. Petrus, Johannes und Paulus bilden in der hierarchi der kirche eine art dreigestirn, das als dreifaltigkeit sich das urbild göttlicher dreieinigkeit zum vorbild nehmen muss. von diesen, die wiederum repräsentativ für die apostolizität insgesamt, sind auf jeweils eigene art und weise alle gleichwertig und gleichberechtigt. so muss es z.b. vornehmliche aufgabe des Petrusamtes sein, der schutzes zu werden desen, was johanneisch ist, als solches naturgemähs von einer gewissen lebens- und weltfremdheit und einer entsprechenden schutzbedürftigkeit. das Johanneische, ist es auch bei aller einheit im Christsein ganz anders als das Petrinische, es ist auf seine art ebenso wesentlich für die kirche wie das Petrinische - daher jeder für jeden sorgen und dessen belangen dienlich sein muss. dementsprechend ist der petrinische papst unbedingt verpflichtet, dienstbar zu sein dem lutherisch-paulinischen reformeifer, wozu das II. Vatikanische Konzil ja grundlage legte.

freilich, nach dem angedeuteten können wir schon ermessen, welche ironi darin liegt, wenn der handfeste Petrus in der entscheidenden stunde versagt, Jesus Kristus gleich dreimal verrät, während der vom naturel her wehrlose Johannes hochbegnadet ist, gemeinsam mit der Gottmenschenmutter unter dem kreuze auszuharren, erfolgreich, einer welt von feinden zum trotz, wie es so gesehen nicht von ungefähr, wenn der sterbende Herr Jesus Kristus Maria und Johannes in einem besonders ausgezeichneten grade zur mutter und zum sohne gab. .

nur dann, wenn harmonisirung des Petrinischen, Johanneischen und Paulinischen gelingt, können wir uns dem ideal annähern, das Jesu Kristi ureigenes haupt-anliegen war, nämlich vollendung des priester- und profetentums zu sein, jüdisch-katholisches kirchenwesen, farisäisches und römisches offizium als prinzip zu bejahen, um es gleichzeitig entscheidend zu reformieren, also auch protestantisch-paulinisch neuzugestalten. so wollen wir unsere apologi für Petrinismus und papsttum verstanden wissen.

die vielheit einer körperschaft bildet unter ihrem 'haupte' eine einheit. Gott ist als 'die' einheit aller gegensätze auch in sich die absolute vielheit aller astronomischen geschöpflichen mannigfaltigkeiten, was sein analogon findet in der dreifaltigkeit des Einen Einzigen Gottes in drei persönlichkeiten, denen diese unsere arbeit gilt. wie Gott als oberhaupt aller oberhäupter. einheit des gegensätzlichen offenbartsich darin auch, dass Jesus Christus als herrscherliches oberhaupt gleichzeitig auch ist "König des Friedens". für Christus als 'das' Haupt der kirche, ist der von Ihm eingesetzte papst Sein haupt-sächliches simbol, wie Christus sich selber vorstellte als 'guter Hirte', um zum anderen Petrus den auftrag zu geben, die lämmer zu weiden, hirte zu werden, als oberhirte Christi Jesu stellvertreter also zu sein. betont Paulus, es habe Gott gefallen, alles unter ein haupt zu vereinen, so wird sich gewiss auch einmal die Christenheit vereinen und sich des zum simbol verneigen vor dem oberhaupt der kirche, vor dem papste, der dann freilich so christlich geworden ist, dass er, Christi weisung gemäss, als der grösste der diener aller sein wird, weniger in warten, mehr und vor allem in taten, daher die in christlicher nächstenliebe bedienten ihm als dienstherr entsprechend dankbar und so nun auch ihrer gerne dienstbar sein, so wie zb. Paulus, dem Petrus mit seinem schaffen freien lauf gewährte, wenn übrigens auch mit dem interessanten einwand, in Pauli schriften sei manches missverständlich, daher dringend davor zu warnen sei, Pauli eigentlich gemeinte christliche intention falsch zu verstehen und sogar irrlehrend auszunutzen. so rücksichtnehmend kann der nachfolger Petri nur sein, wie er johannisch-paulinistische eigenarten anerkennend neben sich duldet, sie zum vorbild nimmt, um sie sich auch so weit wie möglich anzueignen, um ohne aufgabe seiner eigenart der der anderen zupass seinzukönnen.. das aber ist nur möglich in dem grade, wie sich die kirche demokratisiert, unbeirrbare autorität nur dann verlangt, wenns um wirklich christlich substantielle unverzichtbare geht, z.b. um verteidigung der Gottheit Kristi im strengen dogmatischen sinne, um so etwas wie sog. 'entmütologierung unter keinen umständen auf seinen lehrstühlen zuzulassen. in diesem sinne gleicht er einem Bundeskanzler/in, der oder die die richtlinien der politik zu bestimmen hat. womit angezeigt, wie im weiteren sinne petrinisch-johanneisches und paulinisches Christentum und papsttum eines dreieinigen Hauptes, bei aller repräsentativen führung des Peter; analog der dreifaltigkeit des menschlichen gehirns, bei dem die verschiedenen teile unterschiedliche, jeweils fürs gesamt unverzichtbare aufgaben wahrzunehmen haben, wie Paulus denn ja auch ausdrücklich verweist auf die verschieden verteilten vielfältigen gnadengaben des Heiligen Geistes, deren durch gnade möglich gewordene entfaltung den damit begabten in gewisser hinsicht dem papst oder dem bischof überlegen seinlassen können. wie aber solch stärkere gnadenbegabung dem vorgesetzten gegenüber auf keinen fall hochmütig, also luziferisch anmahsend werden darf, so muss sich umgekehrt der papst oder der bischof ebenfalls des luziferischen hochmuts entschlagen, spielraum auch denen gewähren, die ihm von persönlicher psüchologi her weniger nahestehend und verwandt sind. .Kristenmenschen muss gemeinsam sein die anerkenung und anbetung des Einen Einzigen Gottes in dessen dreipersönlichkeit, was

einschliesst, der Drei-einige Gott solle uns geschöpfen vorbildlich und entsprechend nacheiferungswert sei,, wir Christus uns denn ja auch aufforderte, vollkommen zu werden wie der Himmlische Vater, welche aufforderung naturgemähs nicht zuletzt einem christlichen würdenträger gilt, der sich 'heiliger vater' nennt, sich also vorstellt als verehrungswürdiges ebenbild des urbildlichen Gottvaters. . in diesem christlichen, von Christus selbst betonten sinne, bittet der Mensch gewordene Gott den Vater, es möchten Christen untereinander so eins sind, wie die göttlich Dreifaltigen es unter sich sind. zur annäherung an ein solches ideal, bedaf es der bildung einer dreifaltig-dreieinigen papstkirche.
(NACHTRAG: so schrieben wir bereits in der grundkonzeption dieser schrift. inzwischen durften wir erleben, wie sich der nachfolger Johannes XXIII. Papst Johannes Paul I. nannte, dessen Nachfolger Johannes Paul II.! Wir schrieben Jahre vorher die Programmatik, möge sie nun auch im Laufe der nachfolgenden Jahre mehr und mehr realisiert werden!))

der papst ist also auch, wie gezeigt, erstklassiges simbol des Himmlischen Vaters, mit Dem Christus gemeinsam 'herrscht'. um der liebe zum Vater willen liebt Christus Seinen 'Heiligen Vater', der das oberhaupt Seiner kirche ist, Seines Herrenleibes; und Er liebt ihn umsomehr, je christlich-johanneischer und paulinischer Sein 'Heiliger Vater', Sein Papst geworden ist. bittet Jesus Christus den Vater, die Christen möchten derart sichlieben, wie Er den Vater liebt und umgekehrt, so ist echte Christusnachfolge nicht möglich ohne aufrichtige liebe zum papsttum, zum repräsentanten das Ewigen Vaters, wobei freilich unbedingt zu beachten, wie aufrichtigkeit der liebe sich nicht zuletzt erweist in der bereitschaft der aufnahme ehrlichen protestantismus und rechter kritik und diese nicht imnamen falsch, weil vorschnell beanspruchter unfehlbarkeit kraft Heiligen Geistes in die ecke abzustellen. - womit als drittes mitgegeben ist: das Papsttum,, zumal in petrinisch-johanneisch-paulinischer ausbildung, zeigtan die harmoni zwischen dem Vater und dem Sohne im Heiligen Geiste. als unfehlbar sicher in lehren letzter substanzialität ist das papsttum so verwurzelt in der absoluten unfehlbarkeit der göttlichen weisheit und wissenschaft, des unfehlbaren wissens des Heiligen Geistes, welche göttlich-absolute unfehlbarkeit zb. jedesmal inakziontritt, wenn ein mensch stirbt und vor den richterstuhl des Allwissenden tritt. simbol dafür ist die macht des 'Heiligen Vaters', verstorbene nach sorgsamer prüfung unter beistand des Heiligen Geistes Jesu Christi heiligsprechenzudürfen usw. ///

erwähnenswert ist die bedeutung politischer herrschaft eines staatlichen ober-hauptes, wie dessen verhältnis zum 'haupte' der kirche Jesu Christi, zum geistlichen ober-haupt, das die kirche stellvertritt als geistliches zentrum der weltgeschiche. jeder ist auf seine sakrale wnd profane weise oberhaupt. beide können, müssten sogar auf je eigene art miteinander regieren, ohne dass dabei überschreitungen der kompetenzen platzgreifen dürften. wenn das gelänge, fände solcher ausgleich der gegensätze ihre übernatürliche entsprechung in der harmoni zwischen Vater und

Sohn in Ihrem Heiligen Geiste. der politiker als staatsmann wäre in mehr als einer beziehung wie der Sohn, der "mit dem Seienden herrscht". wir verweisen in diesem zusammenhang auf unseren Faust-roman. ///

(April 1973: eins persönliche tagebuchnotiz! der schreibende wohnt in Bonn-Küdinghoven, in der nähe des Siebengebirges. in Heisterbacherrott, am fuss der berge und mit ausblick darauf, ist ein kirchlein zuehren des urapostels Judas Taddäus. diese kapelle zu ehren des weltweit bekannten und verehrten nothelfers in fällen besonders aussichtsloser lage gilt als gnadenort. nachdem ich ihn in den vergangenen Jahren häufiger aufsuchte, um hilfe in berufsnöten zu finden, ist heute anlass zu einer dankwallfahrt. auf dem wege passiere ich den Weilersberg, der mir heute erstmals auffällt - heute erst. obwohl er seiner geologischen schichtung wegen besonders interessant ist. eine tafel ist angebracht, die unterrichtet, wie das hiesige Siebengebirge vulkanischen ursprungs, wofür der Weilberg mit seinen dreifachen gesteins-schichten prototüpisch. der einblick kommt wie gerufen. bin ja auf dem weg der wallfahrt zum altapostel Judas Taddäus, also, wenn man will, zum apostolischen urgestein der Felsenkirche, die aus dem geistlichen vulkan von Golgota erstand. darauf fussend, können wir in unserem zusammenhang sagen: ganz 'organisch, in unserem gleichnisfalle 'vulkan-naturgemäss' baut gestein sich auf gestein, ist die 'Felsenkirche' ein einziges gebirge, wie verschiedenartig in seiner geschichte immer auch geschichtet, wie vielfältig getürmt und aufgebaut, doch immerhin aus einem einzigen guss. und das ist organisch gewachsen, weil schichtung zu schichtung kommt, nicht um sichauszuschliessen, vielmehr um ein einheit-lich-vielfältiges ganzes darzustellen, ausgebildet bei aller variazion aus einem einzigen vulkanismus.pfingstlicher feuerkraft so verhält es sich auch mit gewachsener, urgewachsener apostolischer und petrinischer sukzession, mit dem schichtenverhältnis der glieder der Heiligen Kirche untereinander, zb. mit dem verhältnis dann auch von papst und politikern, von kirche und staat, der christlich werden will, um damit analogzustehen für die Hüpostatische Union, für das geschichte der Gottheit und Menschheit Jesu Kristi innerhalb der einen einzigen Persönlichkeit des Gottmenschen. die kirche ist fortlebender Jesus Kristus, vermittels der von dem Gottmenschen verfügten sukzessionen. - ein gebirge ist eine welt für sich, um deshalb die welt als ganzes widerzuspiegeln. das gebirge Felsenkirche ist geistliches 'haupt' und 'herzmittel-punkt' der welt', mikrokosmos, der den makrokosmos krönt, weil er dessen urbeginn ist, dessen uratom zur Neuen Schöpfung. - solcherart meditierend, erreiche ich die wallfahrtskirche, knie nieder vor dem bild das urapostels Judas Taddäus, erwäge dabei weiter: wem eine erkenntnistat zuerst gelingt, nach dem wird sie benannt. so tragen zb. die Dolomiten ihren namen nach einem forscher, dem erstmals aufweis der zusammensetzung des dortigen felsengesteins gelang. welcher pionier zuerst in einem neuland - zb. auf dem mond - fussfasst, dessen name trägt das land. so sind die erstapostel evangelisch-apostolisches urgestein, doch damit keineswegs die einzigen. die forschung zur geistlichen welteroberung muss wacker weitergehen. stillstand liesse die ursprünglichkeit das ursprungs verkümmern.) ///

es gilt, was in Joh.1 nachzulesen: Er kam in Sein eigentum, doch die seinen nahmen Ihn nicht auf. rufen wir aber zu Jesus Christus: Heil Dir, "Du unser Haupt", bekunden wir damit, wie wir zu denen gehören möchten, von denen Johannes sagt: "allen aber, die Ihn aufnahmen, gab Er macht, kinder Gottes zu werden". wer sein haupt beugt vor dem "Haupt" aller häupter, gewinntteil an diesem oberhaupt, wird Seines seins. alsdann wird dieses gottmenschliche Oberhaupt unser Bundes-genosse. doch bündnistreue wird verlangt, im Alten, erst recht im Neuen Bund. unterordnung zum miteinander mit dem oberhaupt, mitarbeit in freiheit ist nötig, was allein daraus schon erhellt, dass erst durch christliche Offenbarung der welt die augen geöffnet wurde für die würde des menschen als freiheitswesen. eins werdenzudürfen mit dem gottmenschlichen 'Haupte', das ist vollendung des bestrebens des geschöpf gewordenen göttlichen Schöpfers, sündiggewordene geschöpfe aus der knechtschaft zu befreien. grundvoraussetzung ist der demütige nachvollzug des marianischen fiats, das seinerseits aufs schönste ebenbildlich ist dem urbild demütiger menschwerdung göttlicher hochgemutheit. Maria, der das würdigste 'fiat' gelang, wird gewährt nun auch die machtvollste teilhabe am Oberhaupt, das uns der Gottmensch ist. ///

vorhin erschien uns das felsengebirge mit seinen vielfachen gesteinsgruppen als simbol für vielfalt echter gegensätzlicher mannigfaltigkeit und deren gleichzeitiger organisch-natürlicher einheit. nicht zuletzt mit hinweis darauf erschien uns Jesus Christus in Seiner eigenschaft als 'Haupt' der kirche auch als einheit der gegensätze. dafür kann die nachfolgende anrufung des engelkores einen weiteren beleg liefern, sagt sie aus, der Gottmensch sei:

"T O R Z U M H E R Z E N D E S V A T E R S"

wie denn auch beide anrufungen "Du unser Haupt" sowohl als auch Du "Tor zum Herzen des Vaters" zurückdenkenlassen an den heilruf auf Jesus Christus als auf den "Baum des Lebens"; denn die wurzeln des baumes, die tief hinablangen in dunkelwogende mütterlichkeit, sie sind simbol des "herzens" des Vaters, der innerlichkeit Gottes, wie die himmelragende baum-krone analogi ist für den Gottmenschen als unser "Haupt". Jesus Kristus als der haupt-sächliche kopf ist gleichzeitig auch "tor" zum herzens-grund des Vaters, wie Er, das haupt, ja auch - um eine spätere anrufung vorwegzunehmen - "ewig aus dem Lebenden Geborener" ist. das herz steht aufseiten des lebens, der seele, der kopf aufseiten der intellektualität und des regelwillens des geistes - und beides, göttlich-seelenvolles leben und göttlich scharfe und klare geistigkeit, ist in Gott zu göttlich-schönem frieden vereint, in Jesus Christus, als dem, um wiederum mit dem heilruf des engelkores zu sprechen, "König des Friedens", Der als Gott-Mensch bereits eine einzige existenzielle kundgabe des neugewonnenen friedens-schlusses zwischen Schöpfer und geschöpf. der Gottmensch ist in seiner göttlichen urbildlichkeit vollender auch geworden aller geschöpflichen

Gott-ebenbildlichkeit, alles kosmischen, soweit dieses eben wirklich ideal kosmisch und nicht kaotisch; vollender ist Er so auch auf Seine immaculativ-paradiesische weise des kosmischen von weltseele und weltgeist, die in Ihm organisch zusammengewachsen sind mit Gottes seele und geist. wie in dem Gottmenschen das absolute urbild Sein eigenes relativunendliches ebenbild geworden, mit ihm auf welt- und sogar überwelteinmalige art und weise eins- und einiggeworden ist, wie im mensch gewordenen Gott ur- und ebenbild aufs allerorganischste und allerkosmischste hierogamos ihrer gegensätzlichkeit eingingen, aufs natürlichste ineinander übergehen und miteinander zusammengehen, derart ist der Gottmensch als unser hauptsächlicher 'kopf' ineinem tor zum 'herzens'-grund des Vaters. durch die liebestat des Sohnes konnte das tor uns aufgestossen werden zur liebe des göttlichen Vatersherzens. nur durch liebe ist zur ewigen liebe zu finden. wer dieses tor durchschreiten darf, findet zur ewigen seligkeit, zum wiedergewonnenen paradies, dessen 'tor' nicht mehr bewacht werden muss durch den erzengel flammenden schwertes, der erbsündern keinen zutritt gestatten darf, bis die not-wendende sühnetat des Gottmenschen als des 'blutenden Lammes' den erforderlichen eintrittspreis erwarb. die seeligkeit des ewigen lebens 'herzlichen' einvernehmens mit dem herzschlag des göttlichen, des "immer gütigen-barmherzigen" Vaters besteht nicht zuletzt in der anschauung und erkenntnis Gottes wie der damit verbundenen existenziellen praxis, der paradiesisch-idealen gottesstaat-politik, einer politik, in der ideales, sogar absolutideales, 'machbar' ist, da teilhabe geschenkt an der all-'macht' Gottes. das seelisch-intuitiv erschau- und das geistig abstraktiv erkennbare korreliert mit dem machbaren und umgekehrt. der abgrund zwischen ideal und wirklichkeit ist für alle ewigkeit glücklich, eben glückselig, überbrückt. -

als unser 'kopf' ist das oberhaupt Jesus Kristus tätig in der art und weise einer hinweisenden funkzion zum "herzen des Vaters". da zeigtsich erneut gegensatzharmoni. anschauung und begriff tragen einander und wechselspielen wie herz und kopf, um ein organisches ganzes, eben ausgleich der gegensätze zu bilden. in voraufgegangenen analüsen zeigten wir: unsere intellektuellen begriffe gehen hervor aus intuitiven be-deutungs-einheiten, wie bedeutungsgehalte andererseits ohne begrifflich-abstraktive klärung und durchformung auf ihre art ebenso wertlos sind wie blosse gehalt- und substanzlose begriffezeichen. im ausgleich beider kann kultur fruchtbar werden fürs auch praktisch-pragmatische leben der geschichte. bleiben wir im bilde der erkenntnisteoretischen bedeutungs- und sachverhalte, können wir involzug des versuches der ausdeutung des engelkores sagen: der Gottmensch verhilft als "haupt", als der führende kopf und intellekt zu jener alles durchformenden und erhellenden begrifflichkeit, die das tor entriegelt zur anschauung und einsicht in die dunkelwogenden tiefen der Gottheit, in den göttlich-absolutunendlichen wesensreichtum, verhilft zur göttlich farbigen und lebendigen fülle des ewigen lebens des "Herzens des Vaters", ohne dass damit der lebens- und herzensgehalt auch nur im mindesten zerstört oder auch nur gestört werden könnte. nur im erbsündlich angekränkelten leben kann der spaltende geist die harmoni von seele und verstand zerreissen.. die erkenntnis

Gottes ist also nicht 'rein', will sagen nicht 'bloss' geistig. sie lebt nicht aus dem geiste tiefenloser sachlichkeit und deren öder oberflächlichkeit. sie schöpft vielmehr aus den tiefen absoluter lebenserfahrungen und -offenbarungen. Jesus Christus, der führende kopf aller köpfe, Er weist hinab in die unauslotbaren tiefen der innerlichkeit göttlichen herzensgrundes. Er allein hat kopf genug, um befriedigenden hinweis gebenzukönnen auf solch uns geschöpfen hienieden unvorstellbares, weil übergewaltiges Gottesleben. dementsprechend machtvoll ist die praxis, die aus der teilhabe an so allmächtiger einsicht erfliessen kann.
unschwer ersichtlich, wie die Gottmenschenmutter als die christlichste aller Christinnen auch in dieser beziehung einmalig Christus-ähnlich sein muss. als "Grosse Gnadenvermittlerin" vermittelt sie denn auch gnaden-reiche erkenntnisse, inspirazionen über inspirazionen, was kulminirt in der gnade der erleuchtung zu einem dogma, das verkündenzudürfen für einen papst eine besonders erlauchte gnade ist. - wiederum: das alles bleibt selbstredend nicht ohne praxis. Maria zertritt luzifer das anmassende haupt. das oberhaupt der abgefallenen engel ist das 'tor' zum entarteten herzen, zum hass entarteter liebe, die nicht einmal mehr der hassliebe fähig. er ist somit das tor zur tödlichkeit der abgründe unseliger höllenschlünde ewiger un-tiefen.
ja mehr eine hüperintellektualisirte wissenschaftlichkeit auf anschauungsvolle kontemplazion verzichtet, desto mehr musste solches forschen dem lebensfeindlichen idol eines alles einebnenden grössenbegriffs verfallen, welches fantom sich dann schliesslich noch - wie bei Hegel etwa - als das paradies letzter einheit der gegensätze vorzustellen beliebt. harmonischer ausgleich der gegensätze wird vernichtet durch dekretierung derer identität. von solch verflachender grössenbegrifflichkeit weiss das preisgebet zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit nichts. es legt vielmehr nahe: herz wie kopf stehen in Gott in harmonischem einklang, daher Jesus Christus als das "haupt" unser "tor" ist zum "herzen des Vaters". umgekehrt sahen wir - und werden es noch sehen anlässlich der analüsen weiterer anrufungen - wie Jesus Christus vorgestellt wurde als voll der liebe des göttlichen lebens, der Vater, Jahwe, als inbegriff göttlicher strenge, also auch klassisch allmächtiger formen, dem cum grano salis analog ist die gegensätzlichkeit Gott-Vaters als "furchtbar-gerechter Richter und immer gütiger-barmherziger Vater." -beachten wir auch: gemeinhin wird die einsicht des geistes gespeist aus den ursprünglicheren seelen- und lebenstiefen. aber da ist immerzu wechselwirkung. bei aller dominanz gilts rezessiv umgekehrt: es ist der geist von hinweisender funkzion auf herzens- und seelentiefen, was er freilich deshalb nur sein kann, weil er zuvor aus intuitiver einsicht gespeist wurde.

von hir aus ist würdigung Jesu Christi möglich als des - mit Paulus zu sprechen - "bildes des unsichtbaren Gottes, des Erstgeborenen vor aller schöpfung", als des urbildes also, des URWORTES, wovon wir bereits handelten. ebenfalls sahen wir, wie das 'wort' - schon das alltägliche, oftmals gerade das - klassischer beleg ist für die sintese von seele und geist im sinnenfälligen aus-druck. Jesus Kristus nun ist 'das' WORT, das uns fleisch geworden, das WORT

des Vaters, das uns aus-sage macht über das wesen des Vaters, um uns so naturgemähs auch seinzukönnen "Tor zum Herzen des Vaters", ganz imsinne der selbstaussage des Gottmenschen: "Filippus, wer Mich sieht, sieht auch den Vater", wobei unbedingt beherzenswert die feststellung des Eingeborenen Sohnes Gottes: "niemand kommt zum Vater ausser durch Mich." ///

der menschenleib ist als mikrokosmos des makrokosmos weltmaterie und weltvitalität krönende kwintessenz der weltleibhaftigkeit, nicht zuletzt, vor allem sogar ingestalt von 'haupt' und 'herz', die zusammen einen wundersamen organismusbau darstellen. neben dem gehirn ist das herz zentrale unseres körpers. es schlägt etwa 70mal in der minute, um damit den blutkreislauf ingangzuhalten. durch die pausenlose tätigkeit des herzens werden unsere astronomisch zahl-reichem körperzellen mit lebensnotwendigen nährstoffen versorgt und von ihren abfallprodukten befreit - womit analogi geliefert, wie es bestellt ist mit dem Herzen unseres Gottes, mit dem göttlichen Vater, Der 'ein herz für uns hat'. fanden wir zutritt zur teilhabe an Dessen absolut dinamischen herzschlag, darf unser 'herz' in des wortes voller bedeutung 'höher schlagen', dürfen wir entusiasmiert, dh. in Gott sein; damit sind wir für alle ewigkeit hineingenommen in den übernatürlich überdimensional lebensvoll-blutvollen kreislauf des heils, absolut geheilt, für alle ewigkeit entronnen dem kreislauf höllischen verderbens; alsdann werden wir im Himmlischen Hochzeitsmahl versorgt mit eucharistischem nährstoff, nachdem wir in jenseitiger läuterungsstätte durch die liebe des göttlichen herzens befreit worden sind von all jenen abfallprodukten, mit denen sich menschliche erbsünderexistenz welt-lebens-lang auseinanderzusetzen hat, um hienieden zuletzt doch deren gewaltsamer tödlichkeit erliegenzumüssen. 'entsorgung' zählt zu unseren menschheitlichen hauptaufgaben - vollendet im prozess jenseitiger läuterungswelten.
der leib, zentral kopf wie herz sind werkszeuge von geist und seele, wie menschengeist und menschenseele krönende kwintessenz von weltgeist und weltseele und deren spiritueller astralleiblichkeit. weltnatürliche geistseeligkeit reifen im menschen aus ihrem an sich aus zum für sich, zum beisichsein der personalität als einer monade, deren fenster geöffnet sind zum gegenpol des menschlichen miteinander- und gemeinschaftsseins. ideen und ideale sind wahrhaftig nichts freischwebendes, nicht blosse essenz - der mensch beweist es, der mensch, der die hienieden wahrste wahrheit und der wertvollste wert in existenzielster, eben in persönlicher existenz ist. der mensch als einzelner wie die menschheit als insgesamt sind verkörpertes ideen- und idealreich, sind ideenkosmos als mikrokosmos krönender vollendung. ideen und ideale sind nicht nur etwas abstraktes-allgemeines. . sie sind wir selbst, als selbste. wir selber sind das ideen- und idealreich, sind es als idee des konkreten, als ideal des konkreten nicht minder, wir als einzelwesen wie dann auch als gesamt-, als gemeinschaftwesen, entsprechend der polarität von individuel und generel. nun ist es freilich gerade wiederum der mensch, der faustisch unruhig über sich, damit über die weltnatur, deren vollendung er ist, hinausstrebt, motiviert durch das ihm eingeborene ideal absolutidealer und absolutrealer übernatur, welche aprioriidealität den menschen idealistisch, ihn

religiös seinlässt. Plato spricht in dieser hinsicht von einem überhimmlischen ideenort, der unseres menschlichen bestrebens sei. der mensch erfährtsich als ebenbild des göttlichen urbildes - um so die welt als ganzes als abbild seiner selbst und weiterhin der überwelt zu erfahren. in gehalten des bildlichen und dessen begrifflichen ist miteinander von welt und überwelt, wie zum auftakt des miteinander von Schöpfer und geschöpf im Gottmenschen.

es gilt weiterhin: angeführter gegensatz von kopf und herz kehrtwieder in dem von himmel und erde. gerne fasste religiöser frommsinn die schöpfung des kosmos auf als ein ergebnis der hierogami zwischen himmel und erde als zwischen höhe und tiefe, was zutiefst besagt zwischen kopf und herz des Schöpfergottes. kosmogonische müten dieser art sind weitverbreitet. freilich bedarf es da besonders scharfer intellektueller distinkzion, um solche anschauungen von der nebelhaften unklarheit des panteismus zu reinigen. religionsgeschichtlich gesehen, erst recht vom standpunkt der Offenbarung her, können wir den Juden nicht dankbar genug sein dafür, uns den einGottesbegriff zunächst einmal klar und schroff herausgearbeitet zu haben. erst wir heutige sind zur vereinigung dieser gegensätze von alttestamentarischem Gottesbild und heidnisch-religiösen Gottesvorstellungen instandgesetzt. - in voraufgegangenen kapiteln, dem besonders zur analüse des sternsimbols, sahen wir bereits: der gegensatz von himmel und erde muss zusammengesehen werden ebenso wie der von kopf und herz, um im ausgleich beider fruchtbar gemacht werdenzukönnen für die analogia entis, die die volle breite weltwirklichkeit samt all ihren gegensätzen, soweit diese positiv, als analogi für den überhimmlischen himmel bemüht.
Jesus Christus, unser kopf, ist gleichewig "Tor zum Herzen des Vaters". das herz ist kwellgrund des schöpferischen, der fantasikräfte, der intuizion, des anschaulich-plastischbildnerischen, wie es sitz der liebe ist, die ihrerseits nun erst recht die allertiefste und eigentliche wurzel des echt schöpferischen ist in werk und tat, in tat und wahrheit. nun erschien uns Jahwe in den anrufungen der ersten strofe zunächst und vor allem als der gewaltige herrscher, nicht zuletzt als machtvoller wille, das alles natürlich-übernatürlich nur im guten sinne gemeint. daran ändert der hochruf auf den Sohn nichts, imgegenteil. vorher gepriesenes erfährt neue bestätigung durch den nachher noch zu besprechenden heilruf auf Christus als auf Den, Der in ewigkeit mit dem Seienden "herrscht". der Vater ist nach wie vor allerhöchster herrscher, und dh. nicht zuletzt auch willensgewalt. doch nun wird vorher gesagtes gründlich erweitert, so eben, wie das AT vollendung erfährt durch das NT: auch der Vater ist von göttlich unvorstellbarer lebensmächtigkeit. Christus ist einnal "ewig aus dem Lebenden Geborener", zum anderen "Haupt", das "tor ist zum Herzen des Vaters". damit erscheint es in gewisser beziehung so, dass der Sohn, dessen "Herz Jesu" in der frömmigkeit katholischer Christen grosse verehrung geniesst, hauptvertreter der intellektualität ist und der Sohn der des ewigen lebens in seeligkeit und deren herzlichkeit. es ist ohne weiteres klar, wie die alttestamentarische Gottesoffenbarung damit vom Christlichen her in vielerlei betracht eine wesentliche und in des wortes voller bedeutung 'beherzigenswerte' vertiefung und entscheidende

erweiterung erfährt, wie Jesus Christus, der Sohn, es gewesen ist, Der uns Jahwe nicht nur als strengen herrn und richter, sondern ebenso auch als gütigen und barmherzigen Vater-Gott vorgestellt hat, daher der Sohn den zorn der patriarchen, der farisäer und schriftgelehrten erregte, als er Gott mit dem vertraulichen 'papa' ansprach. das engelgebet legtnahe: der Vater ist derart 'auch' ewig lebendige und absolut schöpferische herzenskraft, dass wir sagen können: nicht zuletzt aus den urtiefen Seines göttlich-väterlichen herzensgrundes emanieren die urbilder der schöpfungen, die überkwellenden fantasien Seiner grenzenlosen göttlichen schaffensfreude. die - soweit idealen - heidnisch-religiösen simbolismen für die unerschöpflichkeit des Lebens Gottes sind durchaus zutreffend auch für Jahwe - nur dass eben die Gottesvorstellung des AT menschlicher begrenztheit willen eine gewisse einseitigkeit haben mussten. geht der vorwurf etwa des lebensfilosofen Ludwig Klages dahin, der Gott des AT habe die welt durch blossen willensbefehl ertatet, sei lediglich so etwas wie ein willenswüterich, so wurde eben durch christliche Offenbarung entscheidend das revidiert, was parzialwahrheiten dieses vorwurfes intendieren, daher wir argumentiren können: bevor der Vater die schöpfungen begrifflich erdachte und willentlich ertatete, hat die unermessliche liebe göttlichen herzens göttlichem kopf die urbilder 'eingegeben', besass der Schöpfer um die zu erschaffenden engel- und menschenwelten ein intuitives wissen göttlicher simbolik in der allmacht absoluter anschauungs- und deren urbildkraft. im herzen des Vaters war - und ist natürlich - die allerlebendigste lebendigkeit, die von der kraft ewigen lebens lebendig. aus der innerlichkeit der seele Gottes 'strömen' bildausgebärende herzensmächte. in Gott gibt es keine herzblutarmen gedanken. göttlicher kopf betätigtsich vonewigkeitzuewigkeit in der vergegenwärtigung des in absolute tiefen greifenden und entsprechend ergreifenden Göttlichen Lebens. göttliche geistigkeit wird ergriffen und gepackt, ist fasziniert und entusiasmirt - seelig wie sie ist - von tiefengehalten göttlicher gefühle und inspirazionen. - gewiss, wir sprechen menschlich, müssen es aber, um vom ebenbild zum urbild uns ein wenig vortastenzukönnen. in Gott ist seele und geist einer ewigkeit, so auch, menschlich wieder gesprochen, einer gleichzeitigkeit, die analogi abgibt für gleichewigkeit; doch wie auch das hintereinander im Göttlichen Leben eine analoge geltung hat, das beweist vor allem die Trinitäts-lehre, die den Sohn aus dem Vater hervorgehenlässt, um beide im Heiligen Geiste zur göttlichen sintese findenzulassen. - auch ist Gott existenziel, was Seines wesens, ist persönlich ganz Seine seele und Sein geist und Seine himmelsleibhaftigkeit, doch ist Er, als was Er west, jeweils verschieden, verschieden als geist und seele und himmelskörperlichkeit, so wie eben die drei Göttlichen Persönlichkeiten bei aller einheit göttlich individualisiert, also absolut verschiedenartig und unableitbar-eigenständig sind. da sei nocheinmal an die bedeutung Jesu Christi als des 'Wortes' erinnert: alles, was von immaculativer, entsprechend positiver schöpfung, ist von ewigkeit her bei Gott vorgesehen, daher auch 'im gespräch gewesen'. das wort ist an sich schon dreifaltig, ist von der natur des sprachleibes mit seiner sprachseele und seinem sprachgeist. damit ist es analogi zur Dreifaltigkeit. göttlich dreieiniges gespräch ist nun alles anderes als leblose

begriffsstarre blossen formalkrams, ist vielmehr platonischer dialog - nur eben einer göttlicher intensität, also ein absolut dramatisch-lebendiger. in wechselbeziehung kann nur stehen, was miteinander analog. dafür ist urbild die Allerheiligste Dreifaltigkeit. daher ist Christus im Heiligen Geiste als Sohn des Vaters - als Dessen wesensausdruck damit ja auch - "tor" zur lebendigkeit des göttlichen herzens, tor zur gütigen väterlichkeit Jahwes, weil Er mit Jahwe von göttlich-lebendiger seelenverwandtschaft 'ist'. nur göttlicher sinn kann göttlichen tiefsinn adäkwat erfassen. und so kann dieser Sohn, Der sagen konnte, "ehe Abraham war, bin Ich" - Ich bin übernatureneins mit Jahwe, Der da 'ist'! - so kann Der uns aufklärunggeben über die väterlichkeit Gottes, des Vaters, zu Dem wir im kindschaftsverhältnis stehen und entsprechenden zutritt finden dürfen. - erinneren wir uns: als der Gottmensch Seine uns erlösende passion ausstand, muss der Vater mitgelitten haben, argumentierten wir. wir können hinzufügen: der Vater, Der eines Herzens mit Seinem "viel-geliebten Sohn", mit welchem titel Er Ihn anlässlich der taufe im Jordan beehrte.
nicht zuletzt in diesem sinne betont Jesus Christus nachdrücklich: "wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie die kinder, werdet ihr nicht in das himmelreich eingehen." lebenskundliche forscher belehren uns, es habe das pelasgische bewusstsein vor allem im kinde den jeweils erfüllenden abschluss aller lebensvergangenheit gesehen; denn das kind, nicht der erwachsene - dieser nur nach mahsgabe seiner teilnahme am wesen des kindlichen - sei dieser auffassungsweise zufolge ausdruck hoher vollkommenheit und des 'sinnes des lebens' . die christliche Offenbarung bildet auch dazu den vollendeten abschluss, indem sie uns belehrt: Jesus Christus sei als Gottmensch unseretwegen 'kind' geworden und habe ausdrücklich christlich orientirte kindlichkeit als unerlässlich vorbildliches ideal vorgestellt: nur kindliche gesinnung dürfe darauf hoffen, am ewigen leben Gottes anteilzugewinnen. ganz in diesem sinne dürfen wir Gott - Christi belehrung zufolge - als 'Vater' ansprechen, christlich, wie wir werden dürfen. Christus ist ja als 'Sohn' des Ewigen Vaters auch dessen kind. im Heiligen Geiste der Dreifaltigkeit besteht kraft göttlichen kindschaftsverhältnisses Drei'einigkeit', eben das zwischen Vater und Sohn. alles gute, was geschaffen, ist spiegelbild des Schöpfers, kind und kindschaftsverhältnis wahrhaftig nicht als letztes. teilhabegewinnen am Sohn können wir nur, wenn wir wie der Sohn des Vaters kind werden, entsprechend christlichkindlich. andererseits sahen wir, wie innerhalb der Dreieinigkeit nur der 'Sohn', das 'kind des Vaters', mensch werden konnte, zum entsetzen der teufel vollmenschliches kind auch; das menschenkind ist analogi des Sohnes als des kindes Gottes des Vaters. wo 'analogi', da wechselwirkung, nun sogar bis zur menschwerdung des Göttlichen Kindes des Vaters! damit haben wir einen weiteren grund ermittelt, warum der Schöpfer, wenn Er geschöpf auch werden wollte, mensch wurde, nicht engel. nur menschen haben familie, haben 'kinder'. im kindsein aber kommt das geschöpflichsein und abhängigsein am besten heraus, daher das kind stellvertretend steht für alle demütige geschöpflichkeit, auch die der mächtigsten engel. Luzifer, als er rebellierte gegen die menschwerdung Gottes, streikte nicht zuletzt gegen die kindwerdung Gottes, weil er, Luzifer, eben selber wie Gott sein, seine geschöpflichkeit nicht

anerkennen wollte. - so gesehen ist christlich motivierte kindlichkeit in des wortes voller, eben göttlicher be-deutung "geoffenbarter" sinn des lebens, des lebens dieser erde und dann auch des ewigen lebens des himmels, welche lebenskundliche 'offenbarung' natur ist, auf der die gnade Christlicher Offenbarung vollendend aufbauen kann. lebensteilhabeschaft am wesen das kindes - soweit dieses wesen nicht des kindischen und unartigen unwesens, verstehtsicht - ist für einen gläubigen Christenmenschen entsprechend unumgänglichen wesens. ///

Jesus Christus ist "tor zum herzen des Vaters"! das simbol 'tor' involwiert als einen seiner gehalte zutritt zum raum, zum herzens-raum des Vaters, zum herz-mittelpunkt Ewigen Leben des Vaters, in dem wir alle raum-haben, zu dem uns raum-gegeben-wird. lebenskundliche forschung verweist uns auf die gleichsetzung des fraulich-mütterlichen mit derjenigen grundeigenschaft des uns bekannten raumes, die organisch vor allem betont sei im mutterleibe, nämlich, wie Ludwig Klages es formuliert: "gleichwie ein behältnis zu umfassen und dadurch das umfasste zusammenzuschliessen." der gegensatz dazu ist die ungebundenheit des stärker dem gegenpol des 'zeitlichen' verhafteten männlichen schweifens. ein anderes ist das haftende, das konservatiwe, eben mütterlich-bewahrende und hegende wesen der frau, die sesshaftigkeit des weibes, wieder ein anderes das nomadenhafte wanderleben des männlichen. Jesus Christus als "tor" ist also gleichen wesens wie das "herz" des Vaters, zu dem durch Christus eingangzufinden. da ist wahlverwandtschaft aus wesensverwandtschaft. durch analoges nur kommt man zum analogen. das "herz" des Vaters sowohl als auch das "tor", das Christus ist, sind fingerzeige auf die mütterlichkeit Gottes. wie der mutterleib das heranreifende leben umschliesst, daher im analogen sinne zu sagen: : die welt ist höhle auch im positiven sinne, ist uns mutterschoss, in dem wir als 'kinder Gottes' entgegenreifen dürfen der eigens so genannten wieder-geburt' aus wasser, aus fruchtbwasser der Heiligen Gottesgeist. so hat jede schöpfung im himmel wie auf erden ihren idealen ursprungs-raum im herzen des Vaters wie des Sohnes, in der liebe Gottes, die voll des Heiligen Geistes den plan fasste, aus dem nichts geschöpfe hervorgehen und am leben Gottes als am herzmittelpunkt allen seins anteilgewinnenzulassen. wie das kind im mutterleibe sichnährt vom herzblut der mutter, so weiss der gläubige Christenmensch sichhineingestellt in den herzens-raum der liebe Gottes, was alles wortwörtliche realerfüllung finden darf in der absolutidealität der Eucharisti, im Lebensstrom des 'Kostbaren Blutes' des Gottmenschen, in der innigsten teilhabe am herz-blut des Erlösers, daran teilhabe zu gewinnen gleichbedeutend ist mit teilhabe am blutkreislauf des heils ewiger seligkeit. erinnern wir uns auch, wie mit der Eucharisti der Dreieinige in uns wohnungnimmt, um uns damit naturgemäss in Sich Selber wohnenzulassen. und was das mütterliche wesen des 'tores' anbelangt, der 'Heiligen Pforte', verweist uns dieses ebenfalls auf den austritt des menschenkindes aus dem mutterschoss, auf die geburt, mit der das 'tor' sichöffnet zum licht des tages. sinnig genug, wenn Christus als 'das' "Tor zum herzen des Vaters" die not-wendigkeit der wieder-'geburt' aus Wasser und Heiligen Geist unterstrich, um des Ewigen

Lichtes teilhaft werdenzukönnen.
das frauliche geschlecht wurde zum schöpfer des begriffes 'heimat'. Ludwig Klages verweist darauf, wie das sinken der mauern um stadt und burg in der geschichte der menschheit einen folgenschweren wendepunkt darstellte, weil nunmehr die herrschaft der bewegung über die ruhende mitte begann und damit die entwurzelung der frau. - Jesus Christus ist nun als " tor zum herzen des Vaters" 'das' tor, inbegriff alles torartigen, was demnach nicht zuletzt besagt: Christus Jesus ist der zutritt zur Ewigen Heimat des überhimmlischen himmels, zur sesshaftigkeit der übernatur, zur scholle der ewigen erde, zum erd-reich, das das Reich Gottes ist, eben zum wiedergewonnenen Paradies, Heil-Land, Der Er uns ist. der Gottmensch, der verwies auf die notwendigkeit der wiedergeburt durch Wasser und Heiligen Geist, gewährt zutritt zum fruchtwasser des mutterschosses Göttlichen Lebens, in dem alle Gottes-kinder in der nährkraft gott-menschlichen herzblutes zusammengeschlossen sind, und das vermittels taufwasser und eucharistischen ewig-lebens-stromes. "niemand kommt zum Vater ausser durch Mich", betont Kristus lt. Joh. 14,6, aber durch Ihn kommen wir zum Vater, "Tor" zum göttlich-väterlichen herzen, das Er ist. und weil in Jesus Kristus das tor offensteht zum herzen des Ewigen Vaters, deshalb gibt es für die geschöpfe die göttlich-schöne möglichkeit der geborgenheit in der 'ewigen heimat' ewiger sinnerfüllung. 'wir sind nur gast auf erden', und 'unruhig ist unser herz, bis es ruht in Gott', nämlich im "Herzen des Vaters". in diesem sinne hat Jesus Christus sichvorgestellt als "der weg, die wahrheit und das leben", damit als das "tor", das hineinführt auf den weg der wahrheit des lebens, wie dann auch als der pförtner aller pförtner, als das urbild des Petrus, wie der Herr sich ja auch vorstellte als unser "Guter Hirte", um später den Petrus zum oberhirtenamt, also zu Seinem stellvertreter und entsprechendem christlichen eben-bild zu bestellen. Jesus Kristus allein ist 'der Mittler', wie es Paulus betont, daher nun auch 'der' mittler aller vermittler, der die gnade zu weiterer vermittlung verschenkt, damit zunächst und vor allem Seine eigene Menschenmutter beschenkt, die in der gläubigen Kristenheit denn ja auch nicht von ungefähr seit eh und je verehrt wurde als 'pforte das himmels'. Jesus Kristus, göttlicher architekt und irdischer rzimmermannssohn', Er wurde als unser Gott ein mensch wie wir, uns gleich, um uns bruder seinzukönnen, eben unser 'bruder pförtner', wie des zumzeichen mehr als ein 'bruder pförtner' zur ehre der seligund heiligsprechung hat finden dürfen. Jesus Christus ist 'der' bruder pförtner, der ineinem das lösegeld erwarb, das eintrittsgeld ist zum himmel, der das ticket erwerbenlässt, vermöge dessen die Heilige Pforte plazet zum eintritt geben kann. und da ist wieder des Petrus als des torhüters, nämlich als des schlüssel-trägers zu gedenken; ist er doch durch Christus bevollmächtigt, zb. uns ablässe gewinnenzulassen, die den Armen Seelen der leidenden kirche zum eintritt durch das "tor zum Herzen des Vaters" mitverthelfen kann.

beachten wir auch: das tor versinnbildet, wie dargetan, zutritt zum herzens-raun, zur heimat, zur sesshaftigkeit. aber zum anderen ist es vom wesen der coincidentia oppositorum; denn mit dem tor

verbunden ist ziel-strebigkeit, losgehen aufs ziel. damit erweistsich uns ausgleich der pole von weiblich und männlich. fraulichen wesens ist das kreis-rund, das imsichruhende leben, männlichen wesens der pfeil, die zielrichtung, die gerade. man hat gesagt, kreis und gerade schlössensichaus, was aber in lebenskundlicher sicht unzutreffend ist. sie sind einer natur wie herz und kopf. das zeigtsich besonders gut darin, wenn Jesus Kristus einmal unser 'weg' der wahrheit zum leben ist, um ineinem damit bereits unsere sinnerfüllung, um unsere zielvollendung darzustellen, unser 'tor' eben in jeder beziehung. sind wir auch noch auf dem weg, wir sind bereits im ziel, in der Eucharisti vor allem, um eben dadurch kraftzugewinnen, immer zielstrebiger voranzugehen, bis wir vollendet ausruhen können in der geborgenheit Ewiger Sesshaftigkeit, die basis ewig faustischen ausgreifens, unentwegter wanderung des Parsival von einem neuland innerhalb des Heilandes zum anderen, eines heilvoller als das andere - die kirche, soweit sie von der substanzialität Heiliger Kirche, ist fortlebender Jesus Kristus. sind wir in der kirche, sind wir auf dem richtigen wege, um bereits drin seinzukönnen in der zielvollendung., im reichtum des Reiches Gottes, das Christus zufolge bereits in uns und mitten unter uns, wobei es der kirche Gipfelsakament ist, das uns als Eucharisti Gottmenschengeburt in unserer seele gewährt, jene von Christi vor dem ratsherrn Nikodemus geforderte wiedergeburt, jene nämlich zum wiedergeschenkten und nun durch eucharistische Gottmenschengeburt in uns vollendet gewordenes paradies

Jesus Christus ist das "Tor zum Herzen des Vaters", was ua. besagt: das himmlische leben des ewig schlagenden Herzens des Vaters ist gemeinsam mit dem Sohne und dem Heiligen Geiste das herz der Mutter-kirche lst des in und mitten unter uns fortlebenden Gottmenschen, der versprochen hat, immerzu bei uns zu sein, welche verborgenheit schliesslich bei der endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers weltweit offenbar werden iwrd, ebenso wie offenbar werden wird die hienieden uns noch weithin verborgene allpräsenz einer übernatur, die uns in ihrer absolutunendlichkeit näher sein kann als wir uns in unserer relativunendlichkeit selber zu sein vermögen, welche natur- bzw. übernaturgegebene göttliche allpräsenz nur natur ist, auf der die gnade, die gipfelgnade der Eucharisti vollendend aufbauen kann, daher wir mit dem völkerapostel ausrufen dürfen: nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir, durch den wir ein neues geschöpf werden, das eben von eucharistischen stoff der neuen paradiesischen welt, die natürlicher weltlichkeit die geistlich gnadenreiche übernaturvollendung bietet.

Christus als "tor", ist mit seiner kirche der bindende mittelpunkt aller sesshaftigkeit, ist das festgefügte haus, ist der fels. es ist jede in sich geschlossene pfarrgemeinde, vollendet auch der vatikan des 'Heiligen Vaters', des simbols der ewigen vaterschaft Jahwes, simbol der realität des hauptsächlichen herzmittelpunktes der zahlreichen kirchen der weltkirche Christi.

Christus, der als gottmenschlicher Welterlöser ein herz für uns hatte, ein entsprechendes erbarmen, wurde uns "tor" zum herzen Jahwes! Jesus Christus allein ermöglicht den zutritt zum Vater, von Dem als unseren Schöpfergott wir kommen, zu Dem hin wir sterben. Christus ist 'das' tor schlichthin, dessen öffnung uns eintritt zur teilhabe am Göttlichen ermöglicht, wie in ihm ja

Gott mensch und entsprechend menschlich vwurde, um uns beschränkten menschen in seiner Gottheit versteh- und ergreifbar werdenzukönnen, ergreifbar bis zur eucharistischen tischgemeinschaft. .daher der Gottmensch uns zu verstehen gibt: "wie Ich durch den Vater lebe, so wird auch der, der Mich isst, durch Mich leben." , um damit hineingenommenzusein in das dreifaltig-dreieinige Gottesleben durchs menschliche medium hindurch. so ist die Eucharisti und deren tabernakel in besonderer weise "tor" zum ewigen Leben Gottes, eingang direkt in das herz der dinge, in den hauptsächlichen herzmittelpunkt besthin. betont Jesus Christus, Ich und der Vater sind eins, so ist es aufschlussreich, wenn in der gestalt des 'stellvertreters' des Sohnes, wenn in der papstgestalt die Vater- und Sohn-simbolismen ineinandergreifen. ist Christus "tor zum herzen des Vaters", so ist der papst - der seinerseits die kirche überhaupt stellvertritt und repräsentiert, wie jeder einzelpfarrer ihn, den papst - das tor zur überwelt Jesu Christi, tor zum tor. die schlüssel-figur der Christenheit, schlüssel-träger Petrus, ist als prototüp der apostel "tor" zum himmel des ewigen lebens, gnaden-vermittler eben. vermittlung ist ja ebenfalls von der funkzion des tores, des öffnens usw. dem tor zum himmel des wiedergewonnenen paradieses steht freilich feindlich drohend gegenüber das tor der eigens so genannten 'pforten der hölle', das der sinagoge satans. halten wir es aber mit Christus als dem "Tor zum Herzen des Vaters", können wir zuversichtlich auf unsere totenzettel schreiben: 'der tod ist das tor zum himmlischen leben'.

hiermit lässtsichverbinden das versprechen des Gottmenschen: wer anklopft, dem wird aufgetan, der Vater und Ich werden kommen, bei ihm zu wohnen. die wohnung, die uns im himmel zu bereiten Christus versprach, die ist hienieden bereits voll im bau, indem die Dreifaltigkeit kommt, uns himmelreich, Reich Gottes 'in' uns zu sein. freilich, wir müssen daran mitbauen. gewiss, 'wenn der Herr nicht mitbaut, bauen die bauleute vergebens', aber der gottmenschliche bauherr will auch der Christenmenschen mitarbeit; denn die verheissung, wer anklopft, dem wird geöffnet, ist zu verbinden mit der aussage des Gottmenschen in der Geheimen Offenbarung: "siehe, Ich stehe vor der türe und klopfe an; wenn einer mir öffnet, zu dem werde Ich einkehren und mit ihm tafeln.". wenn wir anklopfen an die himmelspforte, wird ebenfalls an unsere türe geklopft und nachgefragt nach art und grad unserer mitarbeit; nur wenn wir göttlichem anruf unser herz öffnen, wird auch uns das "Tor zum Herzen des Vaters" aufgetan, wie überhaupt die Apokalypse auf weite strecken hin appell ist zur freiheitlichen bewährung der Christenmenschen, die sichinachtnehmen müssen, damit ihnen der 'leuchter' nicht weggerückt, das Ewige Licht nicht genommen, damit ihr name nicht gestrichen wird aus dem "buche des lebens zur himmlischen auserwählung". gnade ist es, wenn unser anklopfen an das himmelstor göttliches gehör findet - unser anklopfen zuletzt mit unserem sterbegebett auf den lippen - aber gnade will unsere menschliche mitarbeit. nur im zusammenspiel von gnade und freiheit finden wir restlose, weil absolute sinnerfüllung, indem das 'tor' sich uns öffnet zur wohnstatt im herzen Gottes.

Christus ist 'das' "Tor zum Herzen des Vaters". und so singen wir im kirchenlied: "denn verschlossen war das tor (!), bis der Heiland trat hervor!" der Erlöser kann uns deshalb die türe

öffnen zum eintritt in den himmel, weil Er uns diesen zutritt durch Sein leiden und sterben verdient hat. Sein blut gereichte uns als eintrittsgeld zum himmel, womit wir zwanglos verbindungherstellen können mit den anrufungen "geopferter Gottmensch" und "blutendes Lamm". wie der antikrist führer ist ins nichts, in himmelschreiend nichtige armut der hölle, ist Jesus der Christus nunmehr als "tor zum herzen des Vaters", einführer in den reichtum des Reiches Gottes. und die priester im allgemeinen wie die oberhirten im besonderen sind als nachfolger Jesu Cristi vermöge der ihnen verliehenen schlüsselgewalt pförtner, "tor" zum himmel. das gilt übrigens ebenfalls für jede echte karismatische gnadengabe, wahrhaftig nicht zuletzt für die einer echten Marienerscheinung, die das tor öffnet, das uns hienieden gemeinhin verschlossen, uns mit der erscheinung vom himmel her das 'tor' zur ewigen seligkeit vorstellt, durch das wir unbedingt hindurchgehen müssen, um uns ineinem gnadenreiche hilfe zu sein, den dafür erforderlichen ansprüchen genügezutun, in Marienfried hilfe von der eigens sich so nennenden "Grossen Gnadenvermittlerin". sinnig genug, wenn der engelkor zu abschluss der vermutlich echten Marienerscheinung von Marienfried uns auf dieses tor-fänomen aufmerksammacht! - das gemeinte gilt darüberhinaus für das miteinander von Christenmenschen generel. wir sollen einander 'tor'hüter sein, nicht wie Kain sagen: "bin ich denn der hüter meines bruders?!" jeder und jede ist für jeden und jede mitverantwortlich. dabei ist zu beachten, wie nicht nur die offiziellen vertreter des Christentums einwirken auf art und grad der Christlichkeit ihrer gläubigen, oftmals die gläubigen in nicht geringem grade auf die ihrer hirten und oberhirten. wir sollen bestrebt sein, uns gegenseitig die tür aufzuhalten, die die tür aller türe ist, die himmelstüre. unchristlichkeit von taufscheinchristen hat schon manchen davon abgeschreckt, den schritt über die schwelle der kirchentür zu tun. damit laufen wir gefahr, uns selber das "tor zum herzen des Vaters" zu verschliessen.

Christus ist das "Tor zum Herzen des Vaters"! ein jedes menschliche leben muss einmal herzstillstand verzeichnen. alle väter müssen sterben. nur das herz des Vaters im himmel hört nie auf zu schlagen, zb. für uns. daher kann der herzstillstand des menschen beginn werden das herzschlages der ewigkeit einer teilhabe am herzlichen leben des ewigen Vaters. - alle erdenväter müssen sterben, auch der 'heilige vater'. aber Er ist ein besonders vornehmes simbol der ewigen herzlebendigkeit das himmlischen Vaters. Er steht ja in apostolischer sukzession, hat seine geistliche geschlechterkette, seine vor- und nachfahren. und Christus selber hat zugesagt, die pforten der hölle würden das tor Petri nicht überwinden, Petrus sei bestimmt für die ewigkeit. Christus prägte das wort: himmel und erde werden vergehen, Meine worte nie. das ist ein wort! Kristus hat dem Petrus als dem ewigen felsen das wort gegeben, dass er in seinem papsttum nicht sterben werde. das sagte der Sohn als WORT des Vaters. wie das göttliche WORT in jedem Seiner worte ewig ist, gültig für alle ewigkeit, so auch das des versprechens der unüberwindlichkeit des felsentores, das Petrus als repräsentant der kirche ist. der zutritt zum heil bleibt erhalten, heillosigkeit muss uns nicht das letzte wort behalten! somit ist uns die unentwegte reihenfolge der päpste wie dann auch der bischöfe ein überzeugendes simbol des ewigen lebens des

allerheiligsten Vaters im himmel, dem dankzusagen zumal der 'heilige Vater' nicht müdewerden kann.-

der engelkor preist den Gottmenschen als "tor zum herzen des Vaters".

in diesem sinne betonte Jesus Christus selber: "wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, Ich bin die TÜR zu den schafen. alle, die vor Mir kamen, sind diebe und räuber. aber ihre schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die TÜRE. wenn einer durch Mich eintritt, wird er gerettet werden. er wird ein- und ausgehen und weide finden. der dieb dringt nur ein, um zu stehlen, zu töten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie das leben haben, und es in fülle haben. Ich bin der gute Hirt." (Joh. 10.7-15). wie der Gottmensch klarstellte, "niemand kommt zum Vater ausser durch Mich", genau in diesem sinne betonte Er: wer durch Mich als die einzig zum heile führende türe eintritt, wird gerettet werden und himmlische weidestatt ewigen lebens finden. Christus, der gesagt hat: Ich bin, Der Ich bin; ehe denn Abraham war, bin Ich, was besagt: Ich bin mit Jahwe natureneins, eines 'seins', einer Gottheit - dieser Jesus Christus sagte gleichfalls: Ich bin der Gute Hirte. Ich bin den schafen als der Seiende auch 'der' hirte von sein und natur her. so ist Er 'die' tür, das tor zum Vater. Er einzig und allein konnte zutritt ermöglichen zum Vater, Der sich zürnend von uns abwenden musste. und zutritt konnte Er gewähren, weil Er selber realisierte, was Er uns als ideal vorstellte: er sagte es selber: "der gute hirte gibt sein leben hin für Seine schafe." der Gottmensch liehssichkreuzigen, liehssichannageln an die türe, die verschlossen war. beladen mit so allerheiligster bürde öffnetesich das tor zum himmel, konnte der Gottmensch dem Petrus schlüsselgewalt verleihen. - Petrus, der als stellvertreter des Erlösers anfänglich versagte, kann sich später in der nachfolge Kristi als 'guter hirt' ausweisen. er lässtsich ebenfalls kreuzigen. Petrus ist als oberhirte hauptsächlicher stellvertreter Kristi, des oberhauptes der kirche. dieses päpstliche oberhaupt, dieser stellvertreter göttlichen hauptes, lässtsich in christlicher demut mit dem haupte nach unten gewandt kreuzigen. wären so demütig alle päpste und kirchenfürsten, wäre es nie zur glaubensspaltung gekommen, wäre für die zukunft die wiedervereinigung der zerstrittenen Christenheit nur noch eine frage der kurzen zeit. instinktiv fühlen - im gleichnis Christi gesprochen - die 'schafe', wer ihnen ein guter 'hirte' ist, wer wirklich christlich. ein solcher oberhirte seinerseits vertraut auf das versprechen des hirten aller hirten, das oberhirtenamt als apostolische und petrinische sukzession sei unüberwindlich, auch wenn teuflische wölfe in die herde einbrechen und dort ihr räuberisch-mörderisches unwesen entfalten können, schliesslich auch den hirten zerfleischen wollen. doch das pförtnertum an dem "tor zum herzen des Vaters" kann nicht beseitigt werden. und so darf der päpstliche oberhirte, wie alle, die priesterlichen anteilhaben an seinem hirtenamte, jeder eigens so genannte 'pastor' zb., als stellvertreter des gottmenschlichen oberhirten ebenfalls sprechen: "Ich bin die tür... wenn einer durch Mich eintritt, wird er gerettet werden. er wird ein- und ausgehen und weide finden... Ich bin gekommen, damit sie das leben haben, und es in fülle haben. Ich bin der Gute Hirt."

Christus hat vor Seiner himmelfahrt versprochen: Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu

bereiten, wie Er ebenfalls zu verstehen gab: im hause Meines Vaters sind viele wohnungen. Christus als "tor" zum herzen ewigen lebens steht an der pforte zum himmel, ist selber ja das tor, um gleichzeitig dem eintretenden den schlüssel auszuhändigen zu jener wohnung, die Er bereitet hat als menschlicher zimmermannssohn und gottmenschlicher architekt der kirche - der streitenden kirche hienieden, der triumfirenden des jenseits. doch da ist noch eine:die leidende kirche! der papst als hauptsächlicher hirte, als ober-hirte, sorgt für weide, deren zumal die menschen in jenseitiger läuterung bedürfen, die hungern und dürsten nach göttlicher liebe und deswegen Gottes gerechtigkeit geduldig ertragen. da wird zugleich zusammenhang der glieder der kirche deutlich, organisch durchgreifender. das gnadenmittel des ablasses muss echt freiheitlich bewährt zuranwendunggebracht werden. alsdann ist gnädige auswirkung auf die leidenden kirchenmitglieder im jenseits möglich. auch diese also kann der wirklich 'Gute Hirte' betreuen, mitbetreuen. da eröffnetsich teilhabe aller Christenmenschen am papst und gutem hirtentum, wie wir lt. Petrus allesamt eines königlichen priestertums sind. alle Christenmenschen sind in diesem sinne teilhaft des 'Tores', das der mensch gewordene Gott selber ist, sind torhüter und schlüssel-gewaltige, daher ohne weiteres unscheinbare, imsinne von amt und würden unterbemittelte, gleichwohl begnadete Christenmenschen ablässig tätig werden können zb. für päpste im läuterungsort, schlüsselgewaltig werden können den schlüsselgewaltigen selber, nicht selten im eigentlich inhaltlichen, im entscheidenden gehaltvollen sinne schlüsselgewaltiger werden dürfen als der formal als schlüsselgewaltiger offiziel regierende papst oder kardinal oder bischof oder priester, was keineswegs ausschliesst, dass der echt christliche oberhirte auch im kwalitativen sinne besonders gnadenwirksam werden kann. jedenfalls, alle christenmenschlich lebende hienieden haben einfluss, damit leidende drüben möglichst bald das "tor" finden, das sichöffnet zur triumfirenden kirche. diese durchgreifende kirchengemeinschaft, die gemeinschaft 1. der streitenden, 2. der leidenden und 3. der triumfirenden kirche ist simbol der gemeinschaft der Dreieinigkeit, in Der sie lebt, die göttliche substanz der kirchengemeinschaft uns ist. - die kirche als fortlebender Jesus Kristus war natürlich bevorzugtester gegenstand des ewigkeitsgespräches der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, der göttlichen vorsehung. des zum simbol ist die kirche selber ein gemeinschaftsgespräch, ein ewiger dialog innerhalb all ihrer glieder. der ist im vollen gang, zb. ingestalt der fürbitten für verstorbene, inform der anrufungen von heiligen, die mitglieder bereits der triumfirenden kirche sind, um uns dementsprechend machtvoll helfenzukönnen, ingestalt ökumenischer gespräche innerhalb der zerspaltenen Christenheit usw. hier nicht zuletzt liegt der unschätzbar grosse wert zb. von Marienerscheinungen, die mit Christenmenschen das gespräch suchen, die ja an-rede sind von einzelmenschen, um dabei auszuwachsen zu an-sprachen an die kirchengemeinde hienieden. wie betont: das gespräch ist bereits im vollen gange! ///

Jesus Kristus ist als "haupt" unser "tor" zum reichtum göttlichen herzens. das aufschlussreiche fänomen der struktur des heiligen raumes könnte jetzt in verbindung mit dieser anrufung

ausführlicher noch aufgerollt werden. es besteht zb. eine homologi zwischen haus - kosmos - körper. die wirbelsäule etwa wird der weltsäule gleichgesetzt, und das simbol der weltsäule verweist ebenso wie das des hauptes der schöpfung auf Gott als auf die hauptsache, als auf den rückgrat alles kreatürlichen seins, als auf den tragenden grund des kosmos, damit auf die unüberwindliche felsenstärke der kirche als des fortlebenden Gottmenschen. mit vorliebe wird auch der menschliche körper dem kosmos oder dem altar oder auch einem tempel gleichgesetzt. Jesus Kristus höchstpersönlich spricht von Seinem leib als von einem tempel, der zwar niedergerissen, aber in drei tagen wiedererrichtet werden kann. so sagten wir imvoraufgegangenen: nicht zuletzt der leib des menschen ist mikrokosmos des makrokosmos; der Gottmensch nun liehssich Seinen Leib durchnageln, damit durch Ihn hindurch der kosmos der erbsünde durchlöchert und wir zugang finden - tor! - zum überkosmos der überwelt. mit Jesu Kristi durchhohrung fällt der schleier. ist doch die weltnatur als ganzes vor der überwelt nur wie ein schleier.

Mircea Eliade verweist darauf, wie ein jedes dieser gebräuchlichen bilder - kosmos, haus, menschlicher körper - auch eine obere öffnung, ein 'tor' als übergang in eine andere welt enthält. so führt die obere öffnung eines indischen turmes die bezeichnung brahmanandhra, ein wort, das die öffnung oben am schädel bezeichnet. dem religionswissenschaftler zufolge war der religiös bestimmte mensch bestrebt, seiner wohnung eine öffnung zu lassen, von wo aus er sich in das zentrum der übernatur versetzen und anbeten kann, eine simbolik also anzustreben, die die möglichkeit des überganges in eine andere welt zu verstehen gibt - womit sichverbindungherstellt zu den anrufen "Du unser Haupt" und "Tor zum Herzen des Vaters". wir sehen einmal mehr, wie uralte religiosität im Kristentum letztmögliche verwirklichung erfahren darf. so gesehen ist das Kristentum so alt wie die menschheit alt ist.

der höhe der 'oberen öffnung' korrespondiert die tiefe des mutterschosses. beachten wir: die erde hat mutterartig alles ausgeboren - und ihr mutterleib ist auch das grab alles dessen, was aus ihr hervorgegangen, um erneut geborenzuwerden; daher zb. die alten Ägipter die toten in embrio-stellung aufbewahrten. es ist schon geheimnisvoll bestellt mit der nur allzu selbstverständlich hingenommenen nähr- und reifekraft der erde, entsprechend simboltief. es braucht nicht zu verwundern, wenn uns die wirklichkeit des neugeborenwerdens nach dem tode ebenfalls geheimnisträchtig anmuten muss. da ist analogi der uns eingeborenen gesetzlichkeiten; tritt doch nach dem tode eine uns bis dahin unbekannte naturgesetzlichkeit der öffnung zur übernatur in kraft, die im natürlichen heranwachsen hienieden durchaus ihre analogi haben dürfte. unbegreiflich, aber vollauf wirklich ist das wachsen und reifen eines kindes im mutterschoss - unbegreiflich, aber sicherlich vollauf wirklich ist der reifevorgang, der den tod zum tor hin zum eigentlichen leben werdenlässt. vollends weiss der Kristenmensch um die bedeutung des allmuttertums göttlicher lebenskraft, vermöge deren Kristus drei tote zurückrief zum erdenleben, um zuletzt persönlich das grab zu überwinden, das damit prototüpisch wurde für alles,

was des grabes ist. dieses grab war zugleich mutterleib und wiege eines neu entkeimenden lebens. Jesus Kristus hat es uns durch Sein absterben und Seine ab-tötung verdient, dass der tote, nachdem er sein weltliches leben vollendet, eben damit wieder im lebensanbeginn stehen darf, in einem paradiesisch lebens- und entsprechend sinnvollen. des Kristen grab, geschmückt mit dem zeichen des kreuzes, ist simbol, wie der verstorbene durch das 'tor', das Kristus ist, hindurchgehen kann in den lebenbereitenden schoss Gottes - denke an Abrahams schoss, in den der arme Lazarus aufgenommen wird! - zum herzen des lebens des ewigen Vaters eingangfindet. die wohnung des grabes kann hinfort gelten als der mutterschoss und der raum der entzündung ewigen lebens. das grab wird zum lebenserneuerungsort, zum simbol des gebärenden muttertums göttlichen lebens in der sich für uns öffnenden himmelswohnung, zu jener christlichen "wieder-geburt aus wasser und Heiligen Geist", auf deren notwendigkeit Christus vor dem ratsherrn Nikodemus verweist. - das grab mit seinem tristen gebein ist ausdruck unserer realen todesverfallenheit, unseres abfallseins, daher Jesus Kristus uns, die wir Ihm zufolge 'böse' sind, als farisäisch, als "übertünchte gräber" karakterisiren musste. das grab ist in seiner schaurigen realität simbolisch für unser erbsündersein, wäre dieses bloss auf sich allein gestellt. es ist analogi für den unrat der hölle, simbol eben des verweslichen, von dem wir im fegefeuer geheilt werden. dabei entpupptsich das grab des einzelmenschen als mikrokosmos zum ebenfalls todgeweihten makrokosmos. zu Aschermittwoch gibt uns der priester ein kreuz auf die stirn mit dem anheimgeben: bedenke, mensch, staub bist Du, zu staub kehrst Du zurück - um damit jedesmal das weltall als ganzes mitanzusprechen; denn, so belehren uns die forscher: unsere lebensspendende sonne sei eine gigantische kugel aus glühenden 'gasen' (!), bestünde aus 'brennendem' gas und wasserstoff. diese energi würde in einer explosion freigesetzt, und zwar wie bei einer --- atombombe! was doch bedeutet: die sonne ist genauso tödlich wie sie lebensspendend ist, bedroht uns als atombombe, bevor wir erdenmenschen uns solches mordwerkzeug erfanden, um mit findung und entsprechenden erfindungen der atomenergi sonnenartige und sonnenunartige krönung der sonne selber gewordenzusein, sonne in person, sonne, die zu selbstanschauung und selbstbewusstsein und selbstbesitzergreifung, zur selbstverantwortung auswuchs, zuletzt zu solcher über atomare todesgewalt, mit der wir die erde in ein einziges massen-grab verwandeln können, daher das gedenken zum eigens so genannten Ascher-mittwoch appell an unsere freiheit ist, vom missbrauch unserer freiheitspotenzen abzusehen. darüberhinaus ist die sonne selber mikrokosmos zum makrokosmos weltall, das vor milliarden jahren anhob mit einem urknall, der riesige wolken von materie entstehenliess, die sich zu sternen verdichteten. solcherart ist unser sonnensistem als ganzes entstanden aus einer wolke von gasen (!) und staub (!). es entstand durch eine ureplosion, aus dem zerstörerischen. auf gewaltsame weise entstand das gewaltige weltall unserer erbsündenwelt, der nun ebenfalls das mahnwort gilt: staub bist Du, zu staub kehrst du zurück; denn du lebtest auf aus dem zerstörerischen, um unweigerlich wieder zerstörtzuwerden, was heute wissenschaftlich

nachweisbar. - doch wir wollen uns nicht nur umsehen in der fernstenwelt des makrokosmos, sondern auch in der nächstenwelt des mikrokosmos, der unser eigenheim im weltenheim ist, unsere eigene wohnung; in der nämlich besteht ein teil des 'staubes' aus abgestorbenen hautzellen seiner bewohner, so gesehen mir meine wohnung zum vorspiel gereicht zur verwesungsstätte meines eigenen grabes. mit dem eigens so genannten 'staubtuch' wische ich bereits zu lebzeiten meine sterblichen überreste weg - was cum grano salis nicht minder von jedem stuhlgang und urinieren gilt. wir werden eben auf schritt und tritt auf unsere vergänglichkeit und damit indirekt auf deren herkunft und ende in Gottes unvergänglichkeit verwiesen.
und in der tat, des Welterlösers kreuz auf dem grabe zeigtan, jedem einzelnen von uns und der ganzen welt und deren menschheit, wie das Kostbare Blut des Gottmenschen von reinigender kraft ist, die das den menschen erniedrigende kreuzesholz verwandelte zum 'Tor', durch das eintritt zu finden zum uns wieder gnädig gestimmten "Herzen des Vaters"; daher gelten darf: "der tod ist das tor zum leben", ist es solcherart, wie das bittere kreuz sichverwandeln konnte in den Kreuzestron. das gilt, für jeden einzelnen wie für's erbsündlich befleckte weltall, in dem uns grund und abgrund von anfang bis ende immerzu gemischt, daher uns aber auch der abgrund apokalüptischen weltentodes grund werden darf zum eingang in den göttlichen urgrund absolut gründlichen grundes, der bar jedweden abgrundes, daher aus dem weltentod die neugeburt zur Neuen Schöpfung wiedergewonnenen Paradieses gelingen kann. .
wer es mit dem Gottmenschen hält, der ist auf dem richtigen wege der wahrheit des lebens, dem ist Kristus "tor" zum Herzen des Vatergottes. die ergebenheit des Sohnes in den willen des Vaters war erforderlich zur versöhnung für den willenstrotz der menschheit. der Gottmensch vergoss Sein blut, um unser tor werdenzukönnen zum herzblut des Himmlischen Vaters. daher darf der Hebräerbrief triumfierend konstatiren: "denn nicht in ein mit händen gemachtes heiligtum ist Kristus eingetreten, ein blosses bild des wahren, sondern in den himmel selbst, um jetzt vor dem angesichte Gottes für uns zu erscheinen: nicht, damit Er sich selber darbringe, wie der hohepriester alljährlich das heiligtum mit fremdem blut betritt, sondern Er ist einmal, jetzt, bei der vollendung der zeiten erschienen, um durch Sein opfer die sünde zu vernichten." - einmal im jahr, am grossen versöhnungstag, hatte der hohepriester das opfer der entsühnung für das volk darzubringen. mit dem blute des geschlachteten tieres schritt er aus dem vorhofe in das heiligtum und von dort in das Allerheiligste, den vorbehaltensten raum des tempels. dieser ist simbol für die vornehme vorbehaltenheit des "herzens" Jahwes, unseres herzmittelpunktes. dort vor der Bundeslade sprengte er das blut. Kristus aber, so belehrt uns Pauli brief an die Hebräer, ist der eigentliche, der wirklich vollgenugsame Hohepriester, wie es von unheimlicher simbolik war, wenn die farisäer, die klerikalen jener zeit, unter dem kreuze des "blutenden Lammes" standen, nachdem sie zuvor kein mittel unversuchtgelassen hatten, das todesurteil durchzudrücken. der Hebräerbrief fährtfort: "denn ein solcher Hohepriester ziemtesich für uns: heilig, unschuldig, unbefleckt, geschieden von den sündern und höher als die himmel; dem es nicht täglich nottut wie

den hohenpriestern, zuerst für die eigenen sünden opfer darzubringen, dann für die sünden des volkes; denn das hat Er einfürallemal getan, da Er sich selber darbrachte; denn das gesetz macht zu priestern menschen voll schwachheit." es ist nunmehr sogar zu sagen: Kristus allein konnte das blutopfer des gerechten Abel göttlich vollenden, während die farisäer in der nachfolge Kains stehen, um diesen, als antikristen, ebenfalls zu vollenden. freilich, sie walten ihres amtes. stehen sie persönlich auch am rande der hölle, die messe, die sie zelebrieren, ist vor Gott rechtskräftig. in diesem sinne belehrt uns ja auch die in ihrem 'an- sich' Heilige Kirche, selbst unwürdige priester könnten rechtskräftig die Sakramente spenden. die apostel und priester Kristi Jesu können aufbauen auf dem priestertum des AT. auch sie schreiten tag für tag im messopfer mit dem Kostbaren Blute des Gottmenschen aus dem vorhofe in das Heiligtum. damit sind sie simbol Kristi, Den sie stellvertreten, Kristi, Der ist das "tor zum Herzen das Vaters". durch das tor Seines menschengrabes ist der Gottmensch aus dem vorhof 'welt' eingetreten in das überweltliche leben des Allerheiligsten, zum Herzen des Vaters. dort steht der Sohn vor Seinem Vater, um das herz-bewegende opfer Seines Gottmenschlichen Blutes dem Allerheiligsten vorzuhalten.

mit unserem hinweis auf den Hebräerbrief der schülerschaft des Paulus bietetsich gelegenheit, neuerliche brücke zu schlagen zu voraufgegangenen anrufungen des Marienfrieder engelkores! von natur aus enthält unser menschenblut viele bestandteile, die bei heilungsprozessen eine wichtige rolle spielen, entscheidend beitragen, unsere wunden vernarbenzulassen. durch die erbsünde wurde die haut des menschheitskörpers empfindlich verletzt, entsprechend empfindlich, anfällig für schmutz, gift und krankheiten. überall um uns herum gibt es winzige bakterien und viren, die wir nicht sehen können, obwohl sie in der luft herumfliegen, auf nahrungsmitteln sitzen und sogar uns regelrecht auf der haut sitzen, um dabei analogia entis abzugeben, nämlich für die unsichtbarkeit der uns bedrohenden teufel, die darauf lauern, uns auf den leib zu rücken, um unserer seele krankheit über krankheit beizubringen, wobei sie bisweilen aus ihrer unsichtbarkeit heraustreten, indem sie uns nicht nur wie die bakterien und viren auf der haut aufsitzen, sondern eindringen, den körper von menschen besessenhalten können, aus ihm heraus sichmelden, was uns, haben wir 'augen zu sehen und ohren zu hören', zur mahnung gereichen kann, Pauli aufforderung zu beherzigen: unser kampf gilt nicht mächten von fleisch und blut sondern gemeinhin unsichtbaren teufeln. so gesehen ist es alles andere als von ungefähr, wenn der Gottmensch immer wieder dazu überging, dämonen auszutreiben, besessene, die beispielhaft standen und stehen für die menschheit, aus der knechtschaft jenes teufels zu befreien, der ihre haupt-sache werden, ihre steuerung übernehmen konnte. zur vollendung dieses befreiungsschlages wurde der "geopferte Gottmensch" unser "blutendes Lamm", liess jenes Kostbare Blut fliessen, das einzig und allein den menschheitskörper von seinen ansonsten unheilbaren verletzungen heilen, die wunde sichschliessenlassen kann, die die erbsündliche tod-sünde uns geschlagen. nunmehr haben wir im eucharistischen Gipfelsakrament die heilkraft des Kostbaren Blutes zur hand, die uns in den genuss der segensreichen wirkung dieses

allerheiligsten und entsprechend allerheilsamsten Blutes bringt und dafür sorgeträgt, den körper vor neuerlichen schädlichen eindringlingen zu schützen, weitere infektionen zu vermeiden. wenn wir gleichwohl schwach wurden und sündigten, echt bereuen, fehlt es uns im Sakrament des Kostbaren Blutes, das lt. Christus "vergossen wird zur vergebung der sünden", nicht an jene weissen blutkörperchen vonseiten des "Blutenden Lammes", die in der umgebung der wunde auftauchen, um alle eingedrungenen bakterien aufzufressen. solcherart kann dem menschheitskörper mehr und mehr eine neue, eine wiederum paradiesische hautschicht heranwachsen. der heilungsprozess erstrecktsichhin bis zur endgültigen wiederkehr des Welterlösers, in dessen verlauf sich eine narbe bildet, die allmählich nur verblasst, wie zur warnung vor weiteren tödlich gefährlichen hautverletzungen - wie die wundmale des Gottmenschen ewige narbe bleiben werden, als kostbarer rubin, an dessen kostbarkeit wir anteil gewinnen dürfen. .
dahinein fügt es sich, steht imsinne des Hebräerbriefes der "geopferte Gottmensch" als "tor zum Herzen das Vaters" als unser ober-haupt vor Gott als der Hohepriester besthin, als der papst der päpste. da ist selbstbehauptung, die uns rettet. nunmehr kann sich Jesus Kristus vollendet als "unser HAUPT" ausweisen, das "tor" wird zum "HERZEN des Vaters". in der auferstehung erhebt der Gekreuzigte erneut Sein haupt, siegreich jetzt. Er gewinnt neues leben von der Gottheit Kristi her. wahrheit wird hienieden umgebracht, mundtot gemacht, daher aller sinn steht und fällt mit der wahrheit der auferstehung Dessen, Der die absolutwahrheit in gott-menschlicher persönlichkeit. im anfang war das WORT, am ende ist es nicht minder, um das letzte entscheidende WORT zu sprechen. ///

doch Jesus Kristus, Der es als 'tor' zum ewigen leben des herzens das Vaters wissen muss, Er warnt: wenige nur seien es, die den rechten weg gehen, die Ihn finden und es mit Ihm halten wollen, daher zb. nach der verkündigung der Eucharisti, nach dem hinweis auf das herzblut des Neuen Lebens, sich die massen verliefen, sogar viele seiner jünger. Jesus Kristus ist als 'tor' zum herzen Gottes fleisch und blut, herzschlag der Neuen Schöpfung. der mensch ist, was er isst; kann sich hienieden schon ewiges himmelsleben einverleiben. doch die mehrzahl der menschen nimmtanstoss, richtetsich selbst, indem sie sich verblendet abwendet von jenem 'tor', durch das wir einzig und allein zum Vater kommen können. ganz in diesem sinne klagt die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried, klagt als Hohepriesterin "an Christi statt": die grosse schar würde anstossnehmen an Ihrer botschaft, nur eine kleine schar sei willens, Ihrem anheimgeben beizupflichten; nachdem Sie zuvor bemerkte: Kristus ist deshalb so unbekannt, weil Ich nicht bekannt bin. Maria ist in höchst erleuchteter weise hervorstechender wegweiser, ist nebst Ihrem Sohn der strahlendste leuchtturm, der uns die richtige richtung weist zu Ihrem Sohne als 'der' "weg" der wahrheit zum leben, daher die Lauretanische Litanei Sie verehrt als ganz besonders Kristus-ähnlich, als einzigartig christlich, nämlich als "Du Pforte des himmels" sowohl als auch als

"meerstern". wer aber dieses ausgezeichnete wegzeichen nicht sehen will, die berechtigung von Marienverehrung bestreitet, der trägt nolens volens dazu bei, dass zahlreiche menschen den rechten weg aus dem auge verlieren.
Kristus betonte und betont damit für alle zeiten und für alle ewigkeit als 'das' "Tor zum Herzen des Vaters", niemand komme zum Vater ausser durch Ihn, woraus sich weiter schlussfolgernlässt: wer den Sohn hasst, hasst auch den Vater und handelt Ihm zuwider, um sich schliesslich noch jener "sünde wider den Heiligen Geist" schuldigzumachen, die lt. Kristus in ewigkeit nicht auf verzeihung hoffen darf, also zur ewigen verdammung führt. in der tat ist es unübersehbar, wie imverlaufe der schleichenden entkristianisirung des Abendlandes der Gottesglaube in den anfängen zunächst noch hochgehalten wurde, wie man vorgab, nur den glauben an die Gottheit Kristi nicht teilenzukönnen; wie dann aber langsam und sicher, zuletzt schnell und sicher der Gottesglaube abbröckelte, sich schliesslich ins panteistisch-unverbindliche verflüchtigte, um zuschlechterletzt vollends zu verschwinden und unverhohlenem ateismus und nihilismus platzzumachen. der aufstieg zum Herzen des Vaters durch das Tor, das Jesus Kristus ist, erfolgt stufenweise - der abstieg zur hölle ebenfalls. filosofen sind aufgetreten, habe ihre lehre als ausdruck des absoluten wissens Gottes dekretiert, haben sichdarangemacht, die gestalt des Gottmenschen dialektisch aufzulösen, um die freiwerdende stelle für sich und ihre nachfolgenden politischen täter zu usurpieren. diese entpupptensich nur allzubald als untäter. "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen"! hilfe, wir wurden und werden von diesen immer noch vergiftet!

das apostolische glaubensbekenntnis spricht von Jesus Kristus als von Dem, Der "aufgefahren in den himmel" und Der "sitzt zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters." und wer ist es, der solcherart erhöht wurde zur rechten Gottes? darüber sagt das nämliche glaubensbekenntnis: es sei Jesus Kristus, Gottes Eingeborener Sohn, unser Herr. von wo der Herr Jesus Kristus ausging, dorthin kehrt Er zurück, um uns daher "Tor zum Herzen des Vaters" seinzukönnen. der ausgangspunkt wird zum endpunkt. göttlicher kreislauf schliesstsich, aber so, dass er gottmenschlicher kreislauf darüber wurde, der die menschheit in Sich hineinnahm. Gott wurde ja in der 2. persönlichkeit der Gottheit mensch, damit die menschheit Gottes werden kann. damit wurde uns die menschheit des Gottmenschen "tor" zur Gottheit Kristi und damit eingang zum Vater im Heiligen Geist. Der ausging von Gott, der kehrtezurück zu Gott. darüber wurde Gott uns zu herzlicher nähe menschlicher blutwärme. der welt-ferne Gott des heiden Aristoteles, Er wird uns näher, als wir uns selber nahe sein können. das Herz des Vaters, die herzlichkeit Gottes, diese ist der himmel; des in und mit Gott seins, des aufs herzlichste vereint sein, desentsprechend 'entusiastisch' seins, das uns zur ewigen seeligkeit gereicht.
auch Gott hat ein "herz", ja, Er ist das urbild des herzens und aller herzlichkeit. da analogi besteht zwischen Schöpfer und geschöpf, zwischen urbild und ebenbild, deshalb nicht zuletzt kann wechselwirkung obwalten zwischen Gott und mensch, solche bis zur menschwerdung Gottes. Gott

wurde unseres herzens, eines herzschlages mit uns, wofür naturgemäss die menschenmutter Maria prototüpisch stehen darf. so gesehen ist es nur folgerichtig und tiefsinnig genug, wenn katholische frömmigkeit die Herzen Jesu Kristi und der Gottesmutter Maria wie eines einzigen herzschlages verehrt und erpicht ist auf 'herzensaustausch', auf teilhabe an dieser herzlichkeit. 'durch Maria zu Jesus', durch Jesus Kristus im Heiligen Geiste zum Vater, daher der Herr "Tor" ist "zum Herzen des Vaters", teilhabeschenkt am ewigen herzschlag göttlicher liebe und deren allmächtig-dinamischer lebendigkeit.

wie sehr uns Jesus Kristus "Tor" ist "zum Herzen des Vaters", das können wir auch schriftstellen entnehmen wie Joh.12.32, der zufolge der Herr erklärt: "jetzt findet das gericht über diese welt statt. jetzt wird der herrscher dieser welt hinausgeworfen werden. und Ich werde, wenn Ich von der erde erhöht sein werde, alle zu Mir ziehen." der Gekreuzigte hängt naturgemähs weitausgebreiteten armes da, um damit anzuzeigen, wie der Vater in Seiner herzensgüte dasteht, um des verlorenen sohnes, um der menschheit zu harren, damit Er sie wieder in Seine arme schliessen und ihren menschen die wahre heimat, das eigentliche Vaterhaus zurückgeben kann. der Gekreuzigte, Er ist nicht zuletzt 'der' ausdruck gütigen erbarmens göttlicher väterlichkeit. wenn wir bereit sind, uns den ausgebreiteten armen des Gekreuzigten anzuvertrauen, die uns angebotene väterliche umarmung zu erwidern, schenkt uns der Gekreuzigte teilhabe an den früchten Seiner kreuzigung, zieht Er uns an Sich, gewährt teilhabe an Seiner auferstehung zur himmelfahrt, "erhöht" uns, wird uns damit "Tor zum Herzen des Vaters", wie Er es als erstes dem reuigen schwerverbrecher, dem schächer, der mit Ihm gekreuzigt wurde, gewährte. - in den abschiedsreden Jesu heisst es lt. Joh.14,18: "Ich will euch nicht als waisen zurücklassen. Ich komme zu euch. nur noch kurze zeit, und die welt sieht Mich nicht mehr. ihr aber seht Mich, weil Ich lebe und auch ihr leben werdet. an jenem tage werdet ihr erkennen, dass Ich in Meinem Vater bin, und dass ihr in Mir seid und Ich in euch." wir leben im Gottmenschen, worüber uns die augen aufgehen, wie Jesus Kristus einer natur und eines wesens mit Seinem Vater in Seinem Heiligen Geiste, eines herzens so auch. darüber dürfen uns die augen aufgehen, wie wir selber im Sohne sein können, Er in uns, wir im Sohne, der in Seinem Heiligen Geiste ganz und gar im Vater ist. einssein mit dem Gottmenschen ist einheit mit dem Vater auch, eben weil der Herr uns geworden ist "Tor zum Herzen des Vaters". sind wir im Gottmenschen, sind wir eucharistisch, sind wir damit eo ipso auch im Vater, erfahren wir dessen göttliche herzlichkeit, was auch von dieser perspektive her übernatürlich-überdimensionalen tiefsinn des Herrenwortes nahelegt: "Filippus, wer Mich sieht, sieht auch den Vater", eo ipso auch den Heiligen Geist der Dreieinigkeit, um der Dreifaltigkeit gleicherweise im Gipfelsakrament teilhaft werdenzudürfen. betont Joh.3,16: "sosehr hat Gott die welt geliebt, dass Er Seinen einzigen Sohn dahingab", kann unschwer klarwerden, wie wir durch diesen Eingeborenen Sohn die herzlichkeit der liebe unseres Gottes erfahren dürfen. die liebe, die Gottes herzlichkeit bewog, Seinen Eingeborenen Sohn sichaufopfernzulassen, diese liebe erfahren wir durch den Sohn im Heiligen Geist, erfahren sie im Herzen des Vaters, Der aus liebe zu uns

Seine grösste liebe, Seinen Sohn, sichaufopfernliess, deshalb, weil Dieser in Seiner gottmenschlichen liebe dazu bereitsichzeigte. diese göttliche liebe ist das grundtema, in das wir hineingenommen werden dürfen, um es als ewige seligkeit variirenzukönnen.
Gott wurde mensch, um damit all unser menschliches, soweit es ideal, zur immaculativen vollendung zu führen. wann diese voll-endung ihr ende, ihr volles ende erfahren wird, ihr end-gültigstes ende? dann, wann die naherwartung der apostel sicherfüllt, wenn sichbestätigt, was der engel nach der himmelfahrt des Herrn den aposteln bedeutetet: "dieser Jesus, der von euch weg in den himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr Ihn habt hingehen sehen zum himmel." (Apg. 1,11). wenn diese vollendung der immaculativen idealität wiedergewonnenen paradieses alles menschheitlichen endzeitlich-endgültig voll-endet, alsdann ist vollendeter übergang der menschheit möglich zur Gottheit Kristi, kann Jesus Kristus voll-ends aller welt sein das "Tor zum Herzen des Vaters", wird absolut vollendet aller welt guten willens teilhabe an der auferstehung zur himmelfahrt des Gottmenschen. die gesamte weltall-schöpfung wird auffahren in den göttlichen himmel, wird finden dürfen von der simbolik der weltlichen himmelshöhen zur realität der unergründlichen tiefen der unvorstellbaren höhen des überweltlichen himmels über all unseren weltenhimmeln, wird alsdann mit dem Gottmenschen sitzen dürfen zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. das "tor", das der Herr selber, ist weltweit geöffnet, ist offen zum ausbruch der Neuen Welt.
freilich, die wiederkehr, die endgültige, sie ist verbunden mit dem weltgericht, der endgültigen scheidung von himmel und hölle. der Gottmensch wird wiederkommen, um dem weltall sichvorzustellen als dessen idealer vollender, um damit als richter alle welt sich nach Ihm sich-richtenzulassen, sie richtend an Sich selber als dem urbild zu messen, daher alle welt sich nach Ihm ausrichten und entsprechend christlich werden wird. nach dem sündenfall verlor die menschheit das paradies, ein engel mit flammendem schwert nahmaufstellung vor den toren des verlorengegangenen paradiesesleben: zutritt verboten nunmehr! doch zuguterletzt kann dem engel der torwache das flammende, zutritt verwehrende schwert aus der hand genommen werden, daher er es sein kann, der vor dem grabe des weltallerlösers auferstehung verkünden darf. der eintritt konnte erst wieder gewährt werden, nachdem das 'kreuz' des Gottmenschen uns neues 'tor' wurde. die kostbarste kreuzesbürde dieser türe erwirkte, dass die pforte erneut sichöffnete - aber der gerichtsengel waltet immer noch seines amtes; denn 'nichts unreines kann in den himmel eingehen." bei der wiederkunft Jesu Kristi zum weltgericht sollen engel mittätig sein. der Herr verhiess, er würde wiederkommen "in macht und herrlichkeit in der hoheit des Vaters", und zwar "inmitten Seiner heiligen engel". endgültig wird hinausgeworfen der abgefallene 'fürst dieser welt', endgültig wird seiner teuflischen misswirtschaft das verdiente ende gesetzt. wer aber absage erteilte dem satan und dessen werken, für den darf gelten, was Paulus in 1 Thess 4,17 betont: "so werden wir allezeit mit dem Herrn zusammensein." wir werden teilhaben an jener "macht und herrlichkeit", in der der Erlöser wiederkehrt, um Sein erlösungswerk, um Seine Taborpracht alles in

allem werdenzulassen. freilich, wie die drei apostel auf Tabor bewiesen, wie es auch uns seherpersonen von Marienerscheinungen bestätigen, nicht zuletzt die seherin von Marienfried, können wir nur durch teilhabe an göttlicher kapazität deren uns übermächtige Gottessonnigkeit ertragen. diese teilhabe wird gewährt; denn endgültig wird sich der Gottmensch uns öffnen, wird all Seine güte uns eröffnen, um uns damit vollendet seinzukönnen "Tor zum Herzen des Vaters." der 'Tag der offenen Tür', er ist endgültig da; denn der Herr selber geruhte, uns 'bruder pförtner' zu werden. weil Er der Allergrösste ist unter uns allen, wurde Er unser aller diener. - die Gottmenschenmutter ist nicht zuletzt in ihren gnadenreichen erscheinungen vorläuferin dieser endgültigen wiederkehr Ihres weltbeglückenden Sohnes, morgenröte, die dem aufgang der sonne, von Christus Sol vorausgeht.

womit nocheinmal gelegenheit geboten, der weltweit einmaligen mission, der welt-mission der "Königin des Weltalls' zu gedenken. wir sahen: die vertreibung aus dem Paradies der stammmenscheit wurde perfekt durch den erzengel, der mit flammendem schwert allen erb-sündern zutritt verweigerte, in der nachfolgezeit zb. all jenen, die durch den versuch der selbsterlösung den 'himmel auf erden' wiederherstellen wollen, um regelmähsig anstatt des vorgegaukelten paradieses a la Robespierre, Lenin und Stalin usw. die hölle auf erden zu bescheren. - dieser unüberwindliche engel vor dem tore des verlorengegangenen Paradieses, er trat wieder auf, nämlich vor dem grabe des Auferstandenen: er öffnete das 'tor', indem er den stein vom grabe des Gekreuzigten wegwälzte, die wächter wie tot zu boden sacken liess. der erzengel, der erstmals anlässlich der geburt des welterlösers den hirten auf dem felde erschienen war, um ihnen "grosse freude" ob des "Retters" inaussichtzustellen, der erschien erneut, diesmal den oberhirten der urgemeinde, um nach der himmelfahrt des Gottmenschen diese aufzufordern, den weg der weltmission zu gehen, den der geistlichen welteroberung zwecks weltenerlösung. der stein des hindernisses vor diesem werk, er ist vom grabe des Weltenheilandes weggewälzt, durch den engel, der als unerbittlicher wächter von dem verschlossenen tor des paradieses zurücktreten durfte, der nunmehr erzengel jener weltmission sein wird, die die vorbedingung schafft zur neuerlichen emanazion des wiedergewonnenen paradieses aus gottmenschlicher überfülle heraus. - wer daran aufs allerentscheidendste selbstredend mitbeteiligt? die Gottmenschenmutter als "Königin der Engel"! Sie ist es, die gemeinsam mit dem Neuen Adam, gemeinsam mit Ihrem Sohne als Neue Eva wegwälzt den stein des anstosses unserer erdenenge, aufsprengt als "Königin des Weltalls" das 'Tor' zur weltmission, in letzter instanz zum wiedergewonnenen Paradies aus der herzensfülle Gottes, sosehr auch jene teufel dagegen sturmlaufen, die die menschheit um eben dieses paradies brachten und in ihrem höllenressentiment partout keine erlösung der von ihnen heillos verführten menschheit vom 'fegefeuer auf erden' wollen. doch 'die pforten der hölle' werden als ausbund von der absoluten artigkeit Gottes abgefallener entartung nicht obsiegen, ganz imsinne der urverheissung: "die Frau wird der höllischen schlange den kopf

zertreten." wer den kopf im griff hat, der befehligt auch das herz mit seinen blutkreisbahnen, darüber hinaus den gesamtorganismus, vollendet den des corpus Christi mysticum - um damit eo ipso dem ober-haupt der hölle den verdienten garaus bereitenzukönnen, es von der weltherrschaft zu ent-haupten, ihm tödlichen herzinfarkt beizubringen. wer den teuflischen gegner um kopf und herz seines weltparasitentums bringt, der beweistsich als oberhaupt paradiesischer herzlichkeit. absolut ist Gott allein, der absolut gute, daher alles abgefallene absolut keinen zutritt zum Göttlichen mehr finden darf, an welcher letztgültigen "unterscheidung der geister" und deren seelen die Mutter des Summum Bonum aufs allerwesentlichste beteiligt sein darf und soll, Maria als blosses geschöpf, das genügend ist, dem absolutheitsanspruch des Schöpfers gebührende anerkennung zu verschaffen., um den ungebührlichen absolutheitsanspruch von nur geschöpflichen teufeln in die schranken zu verweisen. solche mittelstellung, solches mittleertum bringt die würde göttlicher allmacht nicht in gefahr,, verhilft ihr im gegenteil zu ihrer gebührenden würde. der Schöpfer braucht nicht direkt rebellische geschöpfe zur räson zu bringen, er zeigt, wer in wahrheit der ausschlaggebende Herr ist, wenn er sich darauf beschränkt, sich des dienstes von ihm ergebenen geschöpfen zu versichern. so gesehen bleibt der engel mit dem flammenden schwert als rechte hand seiner königin für alle ewigkeit jener torwächter, der der hölle unerlaubten zutritt zum himmel verweigert, um damit den himmel als absolutgrund , der absolut bar jedweden abgrundes göttlichen himmel bleibenlassenzukönnen. ///

organisch greifen die anrufungen ineinander über, daher wir mit den letzten ausführungen schon das terrain sondierten, um zur erörterung des nachfolgenden heilrufes des engelkores übergehenzukönneng zum heilruf auf Den, Der ist:

"E W I G A U S D E M L E B E N D E N G E B O R E N E R"

wir sahen, wie die aussagen des apostolischen glaubensbekenntnisses innerlich zusammenhängen: wir glauben an Jesus Christus als des Vaters Eingeborenen Sohn zum einen und zum anderen als den, der aufgefahren in den himmel, sitzet zur rechten Gottes, des Vaters. da ist göttlicher blutkreislauf, einer, der in Seinem kreiseln gottmenschlicher lauf uns wurde, daher wir als menschen in Gott auslaufen und ausmünden können. so gesehen können wir nunmehr auch sagen: Jesus Christus, Der uns ist "Tor zum Herzen des Vaters", Er ist "ewig aus dem Lebenden Geborener." Er kam zu uns aus der ewigkeit des kreislaufes Göttlichen Lebens, ist geboren aus Gott, selber Gott, also von ewigkeit her, ursprungsloser ursprung, um uns in eigens so genannten 'wehen' geborenen und zum schmerz des gewaltsamen absterbens verurteilten menschen teilhabezuschenken an diesem ewigkeitsakt des geborenwerdens aus dem Vater, um uns sterblichen menschen die möglichkeit zur "wieder-geburt aus Wasser und aus Heiligem Geist" zu eröffnen. beachtlich, wie der akt des geborenwerdens, der geburtsakt eben, göttlichen urbildes ist,

das in der menschenwelt sein ebenbild, in der tierwelt sein abbild findet, wie da also analogia entis bemüht wird, die allerdings gleich an der schwelle unserer geburt, unseres erdenlebens zeigt, wie dieses als martervolle schwergeburt bei aller freude über gelungene geburt sowohl analogi ist als 'hölle auf erden' wie als 'himmel auf erden'. wir, die zeitlichen und räumlichen menschen, die aus dem endlich-bedürftigen sein heraus geborenen, dürfen teilhabegewinnen an dem geburtsakt ewigen lebens, eben weil wir teilhabegewinnen dürfen an dem Gottmenschen. Jesus Kristus ist uns alfa und omega. Er ist ja der Ewige; der "ewig aus dem Lebenden Geborene" kommt aus der ewigkeit, um uns raumzeitlich beschränkten wesen "tor zum Herzen des Vaters" seinzukönnen, tor zu Dem, aus Dem Er selber von ewigkeit her geboren. der kreislauf kommt aus Göttlichem Leben, um ziel-strebig zurückzuschlagen zu eben diesem Ewigen Leben, so wie alles bloss ab- und ebenbildiche verlangt nach möglichst grosser eigenvollendung im urbildlichen. . Der aus 'dem' Lebenden Geborene, des Vaters Ein-geborener Sohn, Er wurde ebenbildlich seinem eigenen urbild, indem er sich geborenlassen liess auch aus der Menschenmutter Maria, die mit ihrer geburt des Gottmenschen das allerebenbildlichste ebenbild des urbildes des göttlichen geburtsaktes geworden ist, beispielhaft steht für alle analogia entis himmlischer observanz. ersichtlich ebenfalls, wie der geburtsakt der Gottmenschenmutter uns in priesterlich einmaliger weise gnaden-vermittelnd wurde, uns vermittelte die gnade zur heilsnotwendigen wieder-geburt in Gott. ob solcher gnadenfülle ist es nicht von ungefähr, lehrte der Herr uns beten: "Vater unser". werden wir in Jesus Christus wiedergeboren, werden wir übernaturen- und wesens-eins mit Dem, Der "ewig aus dem Lebenden Geborener" ist, um damit teilzuhaben an der ewigkeitszeugung des Sohnes aus dem Vater im Heiligen Geist und voll des Heiligen Geistes Christi mit dem Sohne ausrufenzudürfen: 'Vater unser, Der Du bist im himmel', um uns dieses himmels teilhaft werdenzulassen, dieses ewigen lebens des unaufhörlichen neugeborenwerdens aus der ursprünglichkeit aller ursprünglichkeiten, aus der originalität aller originalitäten, aus göttlicher übernatur- und überwesensfülle. wenn irgendwo gilt, was wir sagen, wenn wir von schwerem alpdruck befreit aufatmen und neuen lebensabschnitt beginnen dürfen: 'ich fühle mich wie neugeboren', dann im himmel, der die neugeburt des verlorengegangenen paradieses ist, der neubeginn aus Gott.

erinnern wir uns der ersten strofe das preisgebetes der engel! dort galt der heil-ruf auf Gott-Vater ua. als auf den "lebendigen Gott", Der "immer gütiger-barmherziger Vater" ist; wie wir soeben der letztbesprochenen anrufung entnahmen: Jesus Kristus sei "Tor zum Herzen des Vaters". diese anrufungen in ihren bedeutungen werden nun ausdrücklich aufgegriffen und vertieft, indem der Sohn vorgestellt wird als ewig aus "dem Lebenden" Geborener. der hinweis auf die absolutheit der allmacht der lebenskraft Gottes als das Ewige Leben in Person ist unübersehbar. Gott und Ewiges Leben samt dessen uns menschen aus eigener kraft heraus völlig unverkraftbaren lebendigkeit ist einunddasselbe. das bedeutet nicht zuletzt: Gott ist nicht nur aristotelische sog. 'reine form', ist überhaupt nicht starre begrifflichkeit und vom leben entwurzelte abstraktintellektualität.

der Sohn Gottes wird uns im Marienfrieder engelkor vorgestellt als "ewig aus dem Lebenden Geborener". 'geborenwerden' als geburtsakt hat in der uns bekannten tier- und menschenwelt natürlicherweise zu tun mit frausein und dessen vollendung in mutterschaft, mit mutter-kindschaftsverhältnis. erinnern wir uns: bei der erörterung der anrufungen Gott-Vaters als "furchtbar-gerechter Richter" zum einen und "immer gütiger barmherziger Vater" arbeiteten wir heraus, wie dieser gegensatz ua., keineswegs als letztes, hinauslaufe 'auch' auf den fundamentalgegensatz von mann und frau, von dominanz des geistes zum einen und der der seele zum anderen; dem können wir hinzufügen: der göttliche Vater ist - analogisch gesehen - ebenso göttliche Mutter, im akt des gebärens des "ewig" aus Ihm als 'dem' "Lebenden Geborener" sogar mit eindeutiger dominanz des mütterlichen wesens; im vöterlichen; wobei diese göttliche zweieinigkeit von Vater/Mutter: Sohn zusammenzuschauen ist mit Gottes Dreieinigkeit, mitsammen also der göttlichen Mütterlichkeit des Heiligen Geistes, über Dessen allmächtige lebensfülle und deren selbstverständliche fraulichkeit und mütterlichkeit an dazu angebrachter stelle ergiebiger zu handeln sein wird.

damit ist trinitarische einheit angedeutet. alles, was auszuführen ist über den Schöpfer als der kwelle des Ewigen Lebens ist aussage nicht zuletzt über Gott-Vater als über "den Lebenden" absoluthin, gemäss eben dem Kristus-wort: "wer Mich sieht, sieht auch den Vater." - da kann nicht einer gegen den anderen ausgespielt werden, so als solle zb. das zeitalter des Sohnes das des Vaters annullieren, das des Heiligen Geistes das zeitalter des Sohnes. imgegenteil. je mehr uns das wesen das Sohnes aufgeht, desto tiefere einblicke gewinnen wir auch in die eigenart des Vaters, und je stärker wir einblickgewinnen in die eigenart des Heiligen Geistes, desto vollendeter kann uns gelingen die schau des Vaters und des Sohnes, welche gnadenreiche zusammenschau sichvollendet in der ewigen "anschauung Gottes." im AT hatte sich der Schöpfer zunächst und vor allem als der eine und einzige Gott offenbart, der keine fremden götzen nebensichduldete. davon wird im NT kein jota zurückgenommen. dennoch erfolgt entschränkung des Gottesbildes. der monoteismus wird nicht revidiert, jedoch zur lebendigkeit und farbenfülle der Dreifaltigkeitsoffenbarung erweitert. da ist konservativismus und fortschrittlichkeit ineinem, beides von Gott her, vorbildlich genug für die Christenheit, die sich auf solche polarität verstehen muss, um zu einer katholizität, einer zusammenschau fähigzuwerden, die diesen namen wirklich verdient. - aufbauend auf der grundlage des AT hat Jesus Kristus offenbarungen gegeben über die innergöttliche, die dreifaltige lebensfülle, zurückhaltend, gleichwohl eindeutig. Er spricht vom "Vater im himmel" und stelltsichvor als der Sohn seit ewigkeit: "ehe Abraham war, bin Ich" (Joh. 5,18). die zeitgenossen verstehen, was Er meint und stellen anklagend fest: "Er nennt Gott Seinen Vater und machtsich Gott gleich."(Joh.5,18) das ist denn ja auch die eigentliche anklage im prozess vor Pilatus: "Er hat sich zum Sohne Gottes gemacht" (Joh.19.7), welche anklage jahrhunderte später der Islam wiederholen und es an blutiger Christenverfolgung nicht fehlenlassen wird, Jesus Christus denkt nicht daran, die wahrheit über Seine eigene

absolutwahrheit zu widerrufen. dafür, dass Er ist "ewig aus dem Lebenden Geborener", teilhaft war der herrlichkeit des Vaters ehe die welt war, wie Er es selber im Hohenpriesterlichen Gebete ausdrückt, dafür lässt Er sich ans kreuz nageln, um sich durch keine folter zum widerruf bewegenzulassen - und schliesslich, am abend vor Seiner passion, hat Er auch von der 3. Göttlichen Persönlichkeit gesprochen, vom Heiligen Geiste, Den Er nach Seinem heimgang zum Vater als "beistand" senden wolle, den "Geist der wahrheit", der sie einführen soll in alle wahrheit", und der bei ihnen "in ewigkeit bleiben soll," (Joh. 14-16). klar und deutlich werden die drei Göttlichen Persönlichkeiten im taufauftrag genannt, den der Herr nach Seiner auferstehung Seinen jüngern erteilt: Mt.28.19. in den segenswünschen der apostelbriefe werden auch die drei göttlichem personen immer wieder in verschiedener weise genannt und damit zuhilfegerufen, angerufen.

schon bei den sinoptikern steht der johanneisch-klingende satz: der satz zur selbstaussage des Gottmenschen, der vor allem im Johannesevangelium ausführlichere überlieferung und darstellung findet, der satz: "keiner kennt den Sohn als der Vater, und keiner kennt den Vater als der Sohn und der, dem der Sohn ihn offenbaren will." in diesem sinne preist der engelkor den Herrn als "Tor zum Herzen des Vaters", um diesem anruf den weiteren folgenzulassen: "ewig aus dem Lebenden Geborener." der Gottmensch selber bedientesich der analogi, indem Er karakterisirungen vorstellte wie 'Vater' und 'Sohn'. ist damit angedeutet bzw. klipp und klar gesagt: zwischen der ersten und der zweiten person der Gottheit besteht eine beziehung, die vergleichbar ist der menschlichen vater- und sohnschaft - womit allein eigentlich schon jeder einspruch gegen das verfahren der analogia entis im keime ersticktsein müsste. allerdings, so betont Christus, so erhärtet es der engelkor, geschieht diese innergöttliche zeugung nicht in einem zeitlichen nacheinander uns menschen vertrauter art, vielmehr in einem 'ewigen', in einem göttlichen heute und immerzu. wie können wir darauf hoffen, diesem geheimnis - das zu ergründen die ewigkeit unserer Gottesanschauung und deren erkenntnis ausmacht, also ein nie abzuschliessender, ein ewiger prozess ist, etwas ist, das uns in gewissem sinne Teo-goni wird, Gottesgeburt in unserer seele, Offenbarung Gottes an uns als geburt immer neuer einsichten und damit verbundener handhabungen - wie können wir darauf hoffen, diesem geheimnis ein klein wenig nahezukommen? nun, indem wir 'evangelisch' sind, das Evangelium zuhilfenehmen. da gibt uns gleich anfangs jenes Johannsevangelium, das uns in besonderer weise aufmerksammacht auf die Gottheit und menschheit Jesu Kristi im streng dogmatischen sinne, auf die naturen- und wesensverwandtschaft von Vater und Sohn im Heiligen Geist, da gibt uns also dieses Johannesevangelium gleich anfangs unschätzbar wertvolle hilfe, indem es betont: im anfang wer das "WORT". teologen interpretiren diese aussage des Johannes-evangeliums als eine 'geistige' zeugung. wir sagen besser: eine 'geistseelische' zeugung, wobei, wie früher herausgearbeitet, geistseelisches immerzu auch sein astralleibhaftiges wesen hat. das 'wort', die sprache, ist von natur aus trinität, um daher als simbol in der Göttlichen Dreifaltigkeit Seine letztmögliche

realitätsvollendung findenzukönnen. Jesus Christus also ist im urgespräch, das die Dreieinigkeit darstellt, der LOGOS, das WORT, das "im anfang bei Gott (dem Vater) war". damit ist gesagt: Christus ist selbst von der übernatur der Gottheit der Dreieinigkeit, gleicher göttlicher natur wie Vater und Heiliger Geist, zweite person der Dreifaltigkeit. göttlicher selbstand ist vonewigkeither göttliche selbstbesitzergreifung, also nicht zuletzt auch göttliche selbstanschauung und selbsterfassung, womit die einheit von begreifen und praktisch-tätigem ergreifen mitausgesagt ist. im Göttlichen Wort also spricht der Vater, sichanschauuend und -erkennend und selbstbesitzergreifend, aus, sprichtaus Seine göttliche natur und deren wesenheiten und entsprechende wesentlichkeiten. beachten wir: wie die analogi uns belehrt, verhilft selbst-aus-druck zur selbstvollendung; was anhebt mit dem ersten lallen des sprechenden kindes, aufgipfelt im klassischen wort des meisters in der welt der kultur, beachtlich ist als überzeugendes macht-wort in der aussage des politikers, dessen reden und handeln vornehmlich der besitz-er-greifung dient, diese vor allem im praktisch-faktischen sinn verstanden. indem ich mich selbst ausdrücke, werde ich mehr und mehr ich selbst, findet die potentialität meiner selbstheit an sich zur aktualität meines persönlichen selbstes für sich; je ausdrücklicher ich spreche und handle, desto ausdrücklicher kommt es zu diesem an und für sich meiner selbstverwirklichung; dies alles nicht zuletzt gemähs gelungenen ausgleiches in dem aus-druck der polarität von intro- und extrovertiertheit zum einen, von innerlicher fülle und äusserer formvollendung zum anderen. dabei gilt selbst-redend ebenfalls: das menschenkind findet zur selbstentdeckung innerhalb seiner gemeinschaften, zuerst der eltern, dann der spielgefährten usw. selbsterkenntnis zb. des sohnes ist verbunden mit dem selbst von vater und mutter, wie mutter und vater sich in ihrem kind gespiegelt finden, nicht selten in töchtern und söhnen herauskommt, was in der mutter oder im vater latenz war und zeitlebens bleibt. das kann uns analogi abgeben. wenn der einzig-göttliche Sohn unvergleichlicher, göttlich-allervollkommenster selbstausdruck ist des Vaters, ist Er unentbehrlich zum Göttlichen Vatersein, wie umgekehrt der Sohn im Heiligen Geist absolut-unbedingt des Vaters bedarf, damit Sohn wie Heiliger Geist in der rückwendung zum Vater und dem damit verbundenem eigenständigen selbstausdruck voll und ganz, eben Göttlich ganz vollendet, sie selbst sein können. von Gottnatur aus kann kein glied der göttlich dreifaltigen persönlichkeiten rein bzw. bloss für sich, also ohne dreieinige gemeinschaftlichkeit, existieren und göttlich wesentlich sein; erst im gelungenen dreiklang ist absolutnatur und absolutwesentlichkeit gelungen, um in Gott von ewigkeit her dazusein, göttlich evident, absolut selbstverständlich leichthin, nicht die spur leichtsinnig. das ganze hängt zusammen mit der naturgegebenen wesenszusammengehörigkeit der pole von individuum und gemeinschaft, die vom göttlichen urbild her in allen eben- und abbildern unzertrennlich miteinander verbunden sind, da sie eines seins, imfalle der gemeinschaft der persönlichkeiten der Dreieinigkeit der Dreifaltigkeit der einen Natur bzw. des einen einzigens Seins, die bzw. das die Gottheit ist. der monoteismus, der glaube an den einen einzigen Gott vollendetsich sisnngemähs in dem glauben an den einen einzigen Gott in drei

persönlichkeiten.
allerdings müssen wir uns hüten, diese selbstverlautbarungen Gottes allzu intellektualistisch zu interpretiren, LOGOS, der der Sohn ist als WORT des Vaters, einfachhin mit logik zu identifizieren. wir sahen: ein wort unserer sprache ist dreifaltig, ist ausdruck des sinnlich leibhaftigen, wie des seelischen und des geistigen, das das seelisch anschauliche auf den intellektuellen begriff bringt. Gott ist das Ewige Leben in person, dreipersonal. infolgedessen ist die Gottheit in ihren drei persönlichkeiten auch ewig-lebendige bewegung, eine von göttlicher absolutdinamik und entsprechend allmächtiger vehemenz; welche göttliche lebendigkeit von sich aus zu ertragen keinem geschöpf, auch dem grössten engel und der königin der engelköre nicht möglich wäre, es sei denn eben nur in art und grad der begnadeten und begnadeteren und allerbegnadetsten teilhaberschaft an dieser göttlich-ewigen lebenskraft. Gott ist sich als Gott in Seiner absoluten lebensfülle einzig und allein verträglich, daher den geschöpfen Gott nur durch Gott selber erträglich werden kann, wie es der drei apostel Taborschau veranschaulicht.. Gott ist in person bzw. in dreipersönlichkeit 'das' ewige leben absolut-und besthin. leben aber ist lebendigkeit, in Gott absolut lebensvoll, entsprechender göttlicher lebensschwungkraft, . daher gilt: Gott ist als Gott-Vater, als "lebendiger Gott" nicht nur so einfachhin des wortes mächtig. in Ihm gibt es das wort zur selbstaussage in hipostatischer gestalt. Gottes selbstmitteilung hat absolutidealen realkarakter, absolutrealistische idealität dann auch. indem der Vater sichausspricht, die innerlichkeit Seiner göttlichen lebenstiefe verlautbarend extrovertiert, wird Er göttlich-urgewaltiger Sprecher, Retor aller Retoren, göttlich-urbildliche engelszunge aller engelszungen, Heilig-Geistig-Pfingstliche feuerzunge aller urapostolischen feuerzungen, absolut, also völlig unerreichbares vorbild aller absolut stotterfreier sprachgewalt, um damit nicht nur menschlich gleichzeitig und gleichräumig, auch nicht nur gleichengelhaft, überhaupt nicht gleich irgendwelcher geschöpflichen kraft, sondern gleichewig göttlicher, also absolut unvergleichbar urgewaltiger 'Ausgesprochener', ausgesprochen göttlich Artikulierter gewordenzusein, Vater und Sohn in der einzig und allein 'allerheiligsten' gemeinschaft der göttlich unvorstellbar allmächtigen lebensschwungkraft der aussage des Heiligen Geistes. Christus ist 'das' WORT des Vaters, das dieser von ewigkeit her spricht, daher also Sprecher und An- bzw. damit Ausgesprochener in Ihrem Allerheiligsten Geiste einer einzigen ewigen Göttlichkeit sind. göttlicher sprachausdruck erweistsich als absolut vollendet im solchem gemeinschaftlichem selbstgespräch
sagt der höchstinspirierte urapostel Johannes: "im anfang wer das WORT", heisst das also nicht bzw. nicht nur: im anfang war die Logik, etwa gar nur imsinne panteistischer, etwa stoischer, weltvernunft, imsinne des Hegelschen weltgeistes usw. so christlich- 'johanneisch' aussagen des panteisten Fichte klingen, sie sind antikristlich, weil widerjohanneisch. gerade der urapostolische Johannes hat es gesagt: jeder, der leugnet, in Jesus Kristus sei Gott mensch geworden - was gemeint zweifellos so, wie das nachfolgend präzisierende dogma es herausstellt - ist der antikrist; wir können hinzufügen: selbst dann, schliesslich gerade dann, wenn er sich betont 'johanneisch'

gibt; etwa so, wie propagandaminister Goebbels es teuflisch-raffiniert verstand, inverfolg seiner kwasi-vergöttlichung des zeudomessiasses Hitler das volk abgründigen verderben auszuliefern.
das christlich-johanneische 'WORT' Gottes meint also nicht nur ewige logik in dem missverständnis, als ob Gott 'nur' ewige intellektuelle logik, kwasi als razionalistischer logiker aller logiker, als matematiker aller matematiker, als solcher durchaus zu respektierender, aber als solcher doch nicht nur allein zu verehrende Ewigkeitspersönlichkeit sein soll. das muss, wie andernorts gezeigt, unerfindlich bleiben, will sagen in solcher abendländischer, der art des alttestamentlichen monoteismus noch zu stark verpflichter einseitigkeit unerklärlichbleiben. das entfaltete und vollverwirklichte sistem des wahren seins ist lt. Hegel die logik, also die wissenschaftlichkeit. die wissenschaft ist diesem bedeutenden denker das sistem der sog. 'absoluten' logik. ausser logik und wissenschaft gillt ihm, strenggenommen, nichts mehr, auch nicht mehr eine in sich eigenständige religion, die imgrunde- oder besser imabgrundegenommen nur noch notwendiges übel, übergangsstadium ist zum letzten heile grösstmöglicher allgemeinheit und derenabsolut abstrakt gewordener identität, die in ihrer verabsolutierung absolut unpersönlich ist. der glaube an den Schöpfer-Gott ist da unversehens irrglaube geworden an des Göttlichen alleiniger omnipotenz ingestalt der logik, der logik der matematik und 'strengen' wissenschaft, von der heutzutage im atomzeitalter nur allzusehr das hellseherische wort Mefistos in Goethes Faust gilt: "bei meiner mume, der schlange, Dir wird's bei Deiner Gottähnlichkeit gewiss noch einmal bange". hochintelligente wissenschaft wurde uns zum fatal seelenlosen hilfsmittel höllischen bemühens, die welt als abbild Gottes und den menschen als ebenbild Gottes um personale idealität und würde zu bringen, das ebenbildliche zum zerrbildlichen abartemzulassen. eine welt, die sich selbst vergöttlichen will, erlebt grausige entgöttlichung, nachvollzieht den höllenfall Luzifers. - Hegel also zeigt, wie interpretazion des Logos als blosse logik nur ausmündet im panteistischen panlogismus, vor dessen logischer folgerichtigkeit uns graust.. Gott ist nicht ein begriff, sondern 'der' begriff, lehrt Hegel. das erste muss sein, Gott zu betrachten in seiner ewigen idee, wie er anundfürsich ist. diese ewige idee ist gott der vater. sie ist noch nicht in ihre realität gesetzt, nur abstrakte idee. gott in seiner ewigen idee soll im abstrakten element das denkens überhaupt schöpferisch werden. gottvater ist das allgemeine anundfürsich. seiner unendlichkeit nach soll er diese form der abstrakten allgemeinheit, der sog. unmittelbarkeit, aufheben, durch welchen prozess dann der unterschied, die weltnatur nämlich, der sohn gottes gesetzt sei. vermöge der unendlichkeit gottes soll dieser unterschied wiederaufgehoben werden. im begrifflichen hebensich alle unterschiede auf. damit wäre der sog. ewige friede glücklich erreicht. - das alles scheint auf den ersten blick ganz christlich, aber inwirklichkeit handelt es sich um neuheidentum, dessen unterschied zum eigentlich christlichen noch gewaltiger ist als der der altheidnischen präfigurazionen des Kristlichen. völlig unkristlich ist es ebenfalls, wenn Hegel zufolge die kristlichen anschauungen von 'Vater' und 'Sohn' nur abstraktzunehmen sein sollen, dh. unernst und unverbindlich. alsdann scheint antichristliche 'logik' schon mit ihnen

fertigwerdenzukönnen. Kristliche Offenbarung wird bezüglich des intertrinitarischen prozesses der Gottheit dahingehend versäkularisirt und entsprechend verflacht: Gott ist in seiner ewigen allgemeinheit dies, sichzuunterscheiden, sichzubestimmen, ein anderes zu setzen und den unterschied schliesslich im geiste ebenso aufzuheben. leicht ersichtlich, wie hier religion - entsprechend dem ausdrücklich von Hegel ja auch ausgesprochenen postulat, religion sei als anschauung übergangsstadium nur zum filosofischen begriff, zur angeblich göttlichen logik - indirekt zu einer geistvollen begriffespielerei verwässert wird. das existenzielste und wesentlichste wird unernst, daher ja auch die würde der personalität im Hegelschen sistem nicht gewürdigt werden kann, eben weil die Gottheit nicht gesehen wird in ihrer dreipersonalität.

bei Hegel als endstazion eines gewissen abendländischen denkens erscheint also nunmehr die erhebung des menschen zu Gott als das 'allgemeine bewusstsein', das sich des geistes bewusst wird, als der geist, der sich im bewusstsein realisiert. andacht zur weltgeistigkeit ist die parole, wie heute bei Heidegger 'andacht zum sein'. und Gott-Vater ist bei Hegel das erste der idee als substanzielle einheit, das allgemeine anundfürsich, das rein geistige ohne weitere bestimmung, das weiselose und inhaltsleere oder auch, so ist zu interpretieren, das --- nichts. er wird zum wissenschaftsgötze, der, wie modern auch immer, nur einer jener götzen ist, gegen den die profeten Gott-Vaters, die profeten Jahwes des AT, den bannstrahl schleudern mussten. und der sohn ist dieser logik- und wissemschaftsvergötzung zufolge nur noch das zweite zu diesem ersten allgemeinen, das auseinandertreten dieser abstraktheit. der geist, der zuerst nur an sich oder in seinem begriff anwesend ist, tritt nun in die existenz, bringt sich entfaltend hervor, wird reif, den begriff seiner selbst, dessen, was er an sich ist hervorzubringen usw.

dem entschieden entgegen tritt der engelkor von Marienfried, mahnt er uns zur nachfolge seiner anbetungsgrüsse: heil Dir, "ewig aus dem Lebenden Geborener" - geboren aus dem leben, aus dem Lebendigen, nicht also aus der abstrakten an-und-für-sich-seienden allgemeinheit, nicht ein aus dem nichts geborener, sondern Geborener aus dem Lebenden anundfürsich, dh. aus Dem, Der das absolute leben in person. das wiederum besagt: "Geborener" aus dem Persönlichen, aus der Persönlichkeit Gottes, um selbst absolutpersonalität zu sein. das lebendige und das individuelle und schliesslieh das individuelle in seiner vollendung im persönlichen, das hängt ja untrennbar miteinander zusammen.

der leser entsinnesich der voraufgegangenen analüsen Über das WORT, zumal im kapitel über 'Das Bild'. es ergabsich uns gelegentlich der untersuchung der sprach- und begriffsbildung, wie die worte der sprache ursprünglich zunächst und vor allem aus lebensgesättigten anschauungsgehalten bestehen, wie sie durchtränkt sind vom herzblut lebensnaher, seelen-voller, nurmenschlicher, will sagen übertierischer simbolik und entsprechenden intuitiven be-deutungs-einheiten; wie imverlaufe des kulturprozesses der vorteil zunehmender schärfe und klarheit mit dem nachteil zunehmender verflachung und verdünnung bezahlt werden muss, entsprechend der endlichkeit der menschlichen geschöpfe. im absolutleben Gottes jedoch braucht

ein vorteil nicht mit einem nachteil beglichenzuwerden. nichtsdestotrotz ist eben aufgewiesenes verhältnis nicht ohne analogieigenschaft: wie die werte sich - zumal im schaffen das künstlers - aus dem lebendigen wesen des sprachschatzes heranentwickeln, wie sie prall gefüllt sind mit leben voller kraft und saft, so ist Christus als das WORT das Vaters "ewig aus dem Lebenden Geborener." Christus ist als aus-druck des Vaters das lebenerfüllte, das Ewig-Leben-Gesättigte künstlerwort des väterlichen Urgenius, wie Er als Gottmensch sich mit vorliebe künstlerischer gleichnisreden zu bedienen pflegte. und wie kunst des wortes sichvollendet in der 'sprache' der musik, ist Jesus Christus als 'das' WORT des "ewig Lebenden" von göttlicher musikalität und entsprechender himmlischer sfärenharmoni, sisnnig genug, wenn nicht zuletzt unsere kirchenmusik in 'in hohen und höchsten tönen loben' kann.. - halten wir hier vor allem fest: Christus ist als das ewige WORT des Vaters nicht nur logik und gedanke Gottes, vielmehr beinhaltet er als allerpersönlichste aus-sage des Vaters die absolutunendlichkeit göttlicher lebendigkeit. schlagen wir erneut die brücke zu voraufgegangenen anrufungen, ist zu sagen: Christus ist als "Baum des Lebens" vollster ausdruck der selbstmitteilung Göttlichen Absolutlebens, als 'das' WORT des Vaters ebenbürtiger ausdruck Gottes und Seiner allmächtigen lebensfülle. Er ist als der "Baum des Lebens" zutiefst verwurzelt in der lebenskraft Gott-Vaters.. der urgrund des "Baumes des Lebens" ruht im herzen Gottes, was folgert aus der anrufung Christi als "Tor zum Herzen des Vaters". die wurzeln der existenz Christi als des übernaturengleichen Sohnes Gottes saugen ihre nährkraft aus dem grund und boden göttlich-väterlichen allmachtslebens. des zumzeichen ist die offenbarung des NT, ist leben und lehre Kristi, des "ewig aus dem Lebenden Geborenen", organisch aus dem AT Jahwes erwachsen, heraus'geboren' sozusagen, daher der Herr selber nicht müdewird, beziehungen zu profetien des Alten Bundes herzustellen, sichvorzustellen als testamentsvollstrecker des Bundes mit Jahwe. ///

die lebensfilosofi des 20. jahrhunderts, des jahrhunderts des industrizeitalters, das sogar zum atomzeitelter auswuchs, verlangt nach 'leben' und dessen ursprünglichkeit, verwahrtsich gegen die hüperintellektualisirung und technisirung des lebens, das darob zusehr verarmen müsse. so beklagenswert diese verarmung des modernen lebens - sie ist zuletzt doch nur ausdruck der arm-seeligkeit unseres erbsünderlebens überhaupt, unserer nichtigkeit, die zuletzt tödlichkeit ist, wie denn ja auch nichts so totensicher ist wie eben der tod. menschsein heisst, nach dem 'überleben' gieren, wobei zu beachten, wie das wort 'überleben' eigentlich ambivalent ist: einmal bezeichnet es den versuch, aus prekären situazionen heil herauszukommen, in dem sinne zu überleben, dass man die stunde des todes etwas hinausschieben kann. doch da ist noch eine andere, wesentlichere bedeutung, die nämlich des sinnes: es gibt das überleben als persönliche unsterblichkeit, das überleben in der übernatur, deren leben uns menschen hienieden anmuten muss wie ein schier übermenschliches überleben, wie deren sein uns ein übersein ist. die natur des jenseits ist uns überdimensionale übernatur. die frage nach dem weiterleben des verstorbenen ist verbunden mit der frage nach der existenz des ewigen lebens, des lebens Gottes, fragen, die

solange lautwurden, wie es religion gab, also seit menschengedenken. die frage nach dem weiterleben der verstorbenen ist nachfrage nach möglicher wiedergeburt im Schöpfer, der mein erstes, im tode vergehendes weltleben schuf, das sinnvoll, also göttlichen ursprungs nur sein kann, wenn das leben hienieden im überleben sichvollendet, überleben ist in jenem angedeuteten zweifachen sinne.

so gesehen besagt die anrufung des engelkores auch: das überleben nach dem tode als die gottebenbildliche, entsprechend schöpferische teilhabe an dem ewigen leben des Schöpfers allen lebens. das himmlische überleben in Gott, das ist frucht der versöhnung mit dem Vater durch Jesus Kristus, um uns auswachsenzudürfen zur teilhabe des geborenwerdens aus des Vaters absoluter lebensfülle, und das vonewigkeitzuewigkeit. - der Vater, der uralte, der allerälteste, Er ist der ursprünglichste, von nie alternder, weil unvergänglicher, eben ewiger lebensfülle, um ineinem der tugenden des weisen greisen aufs vollkommenste, eben auf göttlich zu sein. und so ist der ewig aus Ihm geborene Sohn ewige Jugend, deren auch wir teilhaft werden dürfen. unser tödliches leben ist sinnvoll nur, gibt es ewiges leben. Jesus Christus offenbarte uns die frohbotschaft solch göttlichen sinnes. teilhabe an Ihm als an dem Ewigen Leben des "ewig aus dem Lebenden Geborenen" bedeutet teilhabe an der auferstehung Jesu Kristi, der in gottmenschlicher kraft das leben den tod besiegenlässt.. diese auferstehung des Gottmenschen ist vorwegnahme unseres wiedergeborenwerdens in Gott nach unserem tode, um dabei in allerletzter instanz des Gottmenschen nachvollzug Seines eigenen ewigen geborenwerdens aus des Vaters lebensfülle gewesenzusein. menschliches ebenbild Gottes sein, heisst, simbol Gottes zu sein, ein simbol, das mit dem "Erst-Geborenen" von den toten ineinem zur realität der teilhabe am urbild der Gottheit Christi findet, zur teilhabe des Menschensohnes an dem akt das ewig aus dem Lebenden geborenwerdens.

Kristus ist ewige Gottesgeburt, "ewig aus dem Lebenden Geborener." wo geburt, da leben, dessen substanz die liebe. finden wir teilhabe daran, gelingt nach den geburtswehen unseres sterbens wieder-geburt in erfüllter ewiger liebe. in diesem sinne betont Paulus: "kein auge hat es gesehen, kein ohr hat es gehört, in keines menschen herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben." - durch die liebestat der 'geburt' Gottes als mensch wurde wiedergeburt des menschen in Gott möglich, also nicht nur blosses weiterleben nach dem tode in einem armseligen 'scheol', vielmehr erfülltes, nämlich Gott-erfülltes weiterleben. nunmehr ist Gott ein Gott der lebenden, nicht der toten, da diese in Gott auf-leben und so erst zum eigentlichen leben finden können, zu dem eben der teilhabe an dem "ewig aus dem Lebenden Geborenen". der tod vollendet alle nichtigkeit unseres erbsündlich-tödlichen lebens, um nun aber, da wir wiedergeboren wurden 'aus Wasser und aus Heiligem Geist' Jesu Christi, um nun also vollendung der schöpfung aus dem nichts, zu werden, wiedergeburt aus verzweifelter nichtigkeit zur himmlischen seligkeit, geburt ins wiedergeschenkte paradies, in dem nun sogar genuss der frucht vom zentralen "Baume des Lebens" möglich, eben eucharistisches einssein damit. da braucht es nicht zu verwundern, wenn

'Leben' und 'Licht' uns im Johannesevangelium immer wieder als zentrale vorstellungen der Offenbarungen Christi voraugengeführt werden, als zentralaussagen der selbstaussagen Jesu Kristi als des "ewig aus dem Lebenden Geborenen"; so etwa wenn der Gottmensch betont: "Ich bin das leben" - "Ich lebe, und ihr sollt leben". - "wer im glauben an Mich lebt, wird in ewigkeit nicht sterben"; und wenn sein apostel Paulus aufjubelnd konstatiert: "Christus ist mein leben, sterben ist mir gewinn."

'ewige jugend', die kennen wir zwar als idealbild, zb. in des schreibenden romanen und dramen: JOHANNES, DER APOSTEL, DER NICHT STIRBT, BIS WIEDERKOMMT DER HERR - keineswegs von unserer irdisch-weltlichen realität her; denn als menschenkinder altern wir von jugend an. die äusseren zeichen des alterns bei unseren eigens so genannten 'alten' ist nur vollendung dieses alterungsporzesses. gewiss, heutzutage kann es scheinen, als erlebten viele menschen ein zurück nach Metusalem, weil durch fortschritt der technik auch medizinische errungenschaften vorangekommen sind, in den industriländern der lebensverlängernde lebensstandard sichverbesserte. stehen wir heutzutage als jugendliche mit 18 jahren auf der höhe körperlicher und geistseelischer spannkraft, wurden in frühgeschichtlicher zeit nur wenige menschen älter als 18 jahre alt bzw. jung. da war es bereits ein fortschritt, wenn um das jahr 600 nach Chr. die Römer eine durchschnittliche lebensdauer von 30 jahren aufwiesen, im 18. jahrhundert das durchschnittsalter der Euopäer sich auf 39 jahre belief, heutzutage, zubeginn des 21. jahrhundert, es hochklettern konnte auf 74, während es in technisch unterentwickelten ländern nur 50 jahre beträgt, da in entwicklungsländern nicht zuletzt die gesundheitsfürsorge unterentwickelt ist. viele menschen müssen sterben, weil sie zuwenig zu essen haben, viele, weil sie des zuviel haben. gelänge es, in den kommenden jahren des 3. jahrtausend ein durchschnittsalter von 100 und mehr jahren zu erreichen, imvergleich zum ewigen leben ist der unterschied zwischen einem lebensende von 18 und 118 nichtig, wobei zu beachten, wie frühvollendete genies a la Mozart und Schubert mit ihren noch nicht 40 jahren oder genititanen a la Shakespeare und Beethoven und Michelangelo mit ihren noch nicht 60 lebensjahren kulturel weitaus bedeutenderes haben schaffen können als menschen des technikzeitalters mit doppelt und schliesslich noch dreifach soviel irdischen lebenserwartungen, was erst recht gilt für unsere 'heiligen', von denen in vielen fällen a la Franziskus oder 'der kleinen hl. Teresia' die berechtigung der redewendung sichbestätigt: 'wen Gott liebt, den holt Er früh zu sich'; wobei zudem zu beachten, wie die erbsündennatur mit der für sie tüpischen gemengelage mit unnatur uns menschen nicht unbedingt höherer kultur oder gar wertvoller religiosität oder sogar Christlichkeit werdenlässt,, wie überhaupt die vergänglichkeit uns zivilisationsmenschen immer wieder einholt auch und oftmals gerade, wenn wir glaubten, ihr ein schnippchen haben schlagenzukönnen, weil wir ein wenig länger leben können. nichts da! je älter wir werden, desto hinfälliger werden wir, haben zu leiden unter altersschwachsinn, artritis und herzerkrankungen usw verlängerung des lebens bedeutet in vielerlei hinsicht verlängerung des menschheitsleides.. - verehren wir Christus

als "Du unser Haupt", ist diese anrufung innerlich verbunden mit dem heilruf auf des Gottmenschen ewige lebenskraft; werden doch manche krankheiten durch veränderungen in den zellen hervorgerufen, aus denen sich unser gehirn zusammensetzt. die epilepsi entsteht durch fehlleistungen elektrischer vorgänge im gehirn, die Parkinsonsche krankheit durch das absterben bestimmter hirnzellen, die Alzheimer krankheit führt gar zum völligen verfall der persönlichkeit, daher der eindruck sichaufdrängt: dort ist ein mensch, der lebt, obwohl er bereits gestorben ist. ständig leben auch menschen in den besten lebensjahren in der gefahr ansteckender epidemien, plötzlich auftretender mängel des immumsistems, krebsgeschwulsten, herzinfarkten usw. es gibt viele krankheiten, die wir nicht kennen, bis sie uns plötzlich selber heimgesucht haben und uns ihre unliebsame bekanntschaft aufzwingen. menschsein heisst generel, zum mehr oder minder gewaltsamen tode verurteiltzusein, wobei uns pausenlos bis dato kaum bekannte neue krankheiten - wie zb. aids - bedrohen, die den eintritt des todes unseres ohnehin nur kurzen diesseits-lebens beschleunigen. wir leben ein leben, das mehr tödlich als lebendig, nicht nur deshalb, weil wir ein drittel unseres lebens verschlafen müssen, um einigermahsen fit lebenzukönnen, wobei das einschlafen jedesmal ein vorspiel ist zum letzten endgültigen 'entschlafen', das der tod ist. unser leben ist allezeit ein tödlich gefährdetes leben, das uns beibringt, wie unser leben alles andere als selbstverständlich, geschweige ein leben aus eigener lebendigkeit ewigen göttlichen lebens imunsinne des panteismus. nach dem paradiesessturz müssen wir erkennen: wir, die wir sein wollten wie Gott, erfahren buchstäblich auf schritt und tritt bzw. gangschaltungen unserer autos, auf computerdienste unserer flugzeuge bzw. unserer weltraumsatellitten, wie ungöttlich wir sind, wie wahrhaftig alles andere als "ewig aus dem Lebenden Geborener". der mensch gewordene Gott, Der sichvorstellte als "das Brot für das leben der welt", als das ewige himmlische leben in person, der muss entweder wirklich Gott sein oder gehirnkrank und aufabgrund der störung seines kopfwerkzeuges geistesgestört. als gläubige Christenmenschen glauben wir an das Christuswort: "wer an Mich glaubt, wird in ewigkeit nicht sterben", wie wir glauben an die realität Seiner wundertaten, nicht zuletzt die seiner krankenheiligen,, die Seine Gottheit und deren absolut-allmächtige lebenskraft von ewigkeit zu ewigkeit beglaubwürdigen, allen voran Seine toten-erweckungen, die ihrerseits aufgipfelten in Seiner eigenen auferstehung von den toten, die diesen Ewig-Lebens-anspruch unterbeweisstellten, damit auch die verheissene möglichkeit der teilhabe aller sterblichen menschen des universal tödlichen universums als durchaus wirklich vorstellten. eben dieser beweisgang, fussend auf dem mikrokosmos der evangelisch-neutestamentlich beglaubwürdigten überlebenskraft des ewigen lebens her über uns hienieden geläufige tödlichkeit, eben dieser ist relevant für den makrokosmos, unser weltall, gemäss der natur- bzw. seinsgemähsen zusammengehörigkeit von mikro- und makrokosmos; wie wir denn auch glauben, es würde unsere welt erbsündlicher hinfälligkeit vergehen, doch nur, um zur welt des wiedergewonnenen paradieses wiedergeborenzuwerden.; analog zu jedes einzelnen menschen tödlichkeit und aus

dieser erwachsenen ewigen lebendigkeit. h.
wir sahen: unser menschlicher körper ist in seiner gesamtheit und in all seinen einzelheiten von einer geradezu 'wundersamen' zielgerichtetheit - um ineinem in all seiner kränklichkeit von kindsbeinen an scheinbar ziellos zu sein, getreues spiegelbild des makrokosmos als des kosmoskaos,, dessen kwintessenziierender mikrokosmos er ist. unsere universale menschheitliche körperschaft wie unser je und je individueller einzelkörper körper ist kwintessenz des weltalls, das ebenso kosmisch wie kaotisch, ebenso grund wie abgrund. das analogisiert uns, wie wir hienieden in letzter instanz zwischen himmel und hölle schweben, uns dazwischen in je und je personaler freiheit zu entscheiden haben. analog unserem schwebezustand zwischen heil und heillos verhält es sich mit unserer bereitschaft zur vertrauensvollen gläubigkeit und unserer schier verzweifelnden resignation, die es mit dem unglauben hält; analog verhält es sich mit unserer entscheidung zwischen all dem paradoxem erbsündenleben, das trotzdem ein sinnvollem leben auf sogar göttlich-himmlisches ewigkeitsleben hin. -
von unserer natur, von unserem erbsünderunsein her kennen wir eigens so genannte 'heilpflanzen', die unsere vorfahren entdeckten, ausnutzten um sie mit intelligenter menschenkunst fortführen zu können durch die wiederum eigens so genannte 'heilkunst', durch unsere medikamente, die freilich gleich schon wieder das abgründige unseres seins bzw. unseins erfahrenlassen, zb. durch unartige nebenwirkungen unliebsamer unart. wir kommen aus unserem unentwegten schwebezustand zwischen heil und heillos ebensowenig heraus wie aus dem zwischen gut und böse, wir, die wir gerufen und entsprechend berufen sind, uns bereitzufinden zur freiheitlichen wahl zwischen zwischen himmel und hölle, zwischen unserem ewigkeitlichen glück oder unglück.
wir sahen: unser körper ist zwar alles andere als nur - wie es Descartes wahrhaben wollte - ein 'mechanismus', nur eine technikfabrizierte 'maschine', aber er ist in seiner lebenssprühenden vitalität vollgepropft mit überraschenden analogien zu unseren, nur aufgrund unserer seelisch-geistlichen vermögen erzeugbaren, menschlichen techniken, daher ebenfall zu jenen wechselwirkungen, die tüpisch für die ergänzungsverhältnisse dessen, was miteinander analog. das gilt ebenfalls für unsere medizinischen techniken, die kranke körperorgane heilen helfen, zb. durch technikkünste der ersatzteilchirurgie. da gewahren wir einmal mehr wechselwirkung dessen, was einander analog; denn urbild für heilkräfte bietet dieser unser körperorganismus selber, zb. durch seine weissen blutkörperchen als schutzpolizei, durch unsere leber als entgiftungsstation des körpers, durch überhaupt die vielen bemerkenswerte fähigkeiten des körpers zur natürlichen selbstheilung. können sich doch beschädigte haut, knochen und muskeln selber heilen; da kann moderne medizin als in ihres analogen einheften, zb. durch herz- oder nieren-transplantion usw.
das alles ist dem teologen natur, auf der die gnade vollendend aufbauen kann, zuletzt die der welterlösung, was auch heisst die der 'heilung' der schwer, zumeist sogar schwerst-angekränkelten erbsündenwelt. des zumzeichen erwiessich der Gottmensch als

vollender unserer natürlichen heilkräfte und all unserer menschlichen ärztekunst. als der "ewig aus dem Lebenden Geborener" kam Er aus dem leben göttlich-himmlischer astralleibhaftigkeit und deren seeligkeit wie geistigkeit, und zwar aus einem leben ewiger gesundheit, das absolut nicht die spur des krankhaften an sich hat. imbereich absolut-himmlischer körperschaft bedarf es göttlich-selbstverständlich keiner verteidigungslinien gegen erbsümdlich bedingte viren- und bakteriengefahr, keiner abwehrtaktiken, keiner schutzpolizei im blut; dort, bereits im vollendet paradiesisch gottebenbildlichen leben, gibt es keine infektionen, bedarf es keiner schutzimpfung, ist kurzum alles das nicht erforderlich, was uns hilft, unsere krankheiten zu lindern, unseren tod ein wenig aufzuschieben. nur der Gottmensch absolut-himmlischer immaculativität und entsprechender ewiger gesundheit konnte uns gesundenlassen, konnte uns weltererlösendseein. . beachten wir last not least: krankheiten pflegen regelmähsig schmerzen auszulösen, machen unser leben leidvoll. gewiss, ärztekunst erprobtsich nicht zuletzt darin, schmerzen zu lindern. das geht hin bis zr betäubung durch narkose, die heilsame operationen ermöglichen. aber damit verhält es sich wie mit all unseren natürlichen und technisch kunstvollen heilmitteln: sie lindern nur, um zuletzt die krankheit zum tode nicht heilen-, ihren ausbruch nur hinausschiebenzukönnen; womit gelegenheit geboten zum neuerlichen brückenschlag zu voraufgegangenen anrufungen des engelkores, denen, die ein heil ausrufen auf Jesus Christus als auf unser "blutendes Lamm" und "geopferten Gottmenschen." der Gottmensch war das einzig genusame sühneopfer, als solcher der einzig und allein wirklich zulängliche arzt der menschheit. und Er wurde uns dieser arzt, indem Er all unsere krankheiten und deren oftmals bestialische schmerzen aufsichnahm. Er, das Ewige Leben in Person, Er musste dieses Sein Leben aufopfern, bis hin zum tod am kreuz. Er konnte nicht heilen, was Er nicht selber auszustehen hatte, um dabei auf betäubende, schmerzlindernde narkose zu verzichten, wofür bezeichnend, wenn Er es verschmähte, vor Seiner kreuzigung alkohol zu sich zu nehmen. - entsprechend aufschlussreich, wenn Er, der arzt, der der allein durchgreifend heilsame Heiland der Welt, wenn Er, Der uns teilhabe am Ewigen Leben verschaffte, für dementsprechende nahrung sorgte, für Eucharisti eben, die Seiner eigenen aussage zufolge zur ewigkeit himmlischen Hochzeitsmahles verhilft. der Bergprediger sagte es selber: "selig, die hungern und dürsten nach gerechtigkeit; sie werden gesättigt werden". sinnlicher hunger und durst sind simbolisch dafür, wie wir nach geistseelischen kulturgütern hungern und dürsten, wie diese wiederum analog sind ihrer vollendung, nämlich der geistlichen speise, die zum Ewigen Leben des Himmels verhilft, deren ewiges genussmittel ist. die Sakramente sind es, die uns hienieden bereits mit diesem ewigen leben versorgen, uns im gipfelsakrament Eucharisti teilhabe an göttlichem Leben in uns hineinessen und hineintrinkenzulassen. ineinem sind die Sakramente im allgemeinen, das Gipfelsakrament Eucharisti im besonderen jenes 'medikament', das zur himmlischen gesundheit verhilft. - da ist es angebracht, ebenfalls der Gottmenschenmutter zu gedenken, die als welt-einzigartige Miterlöserin ineinem amtiert als 'die' "Grosse Gnadenvermittlerin", als die vermittlerin jenes heilmittels, das zur himmlischen gesundheit ewigen

lebens gereicht, wir können auch sagen: die tätig ist als die Grosse Ärztin, die als Stellvertreterin des Heilandes an ihren erscheinungsorten kranke menschen heilt, nicht selten solche aussichtsloser fälle. - ///

durch den "ewig aus dem Lebenden Geborenen", durch des Vaters Ein-Geborenen Sohn ist uns menschengeschöpfen eröffnet die möglichkeit zur geburt der wiedergeburt, zur teilhabe an dem geborenwerden des Sohnes aus dem Vater, daher wir Christi weisung gemähs sprechen dürfen: "Vater unser". beachten wir dieses auch gut: Christus ist von ewigkeit her geboren aus Gott - und als Jesus Christus 'zur fülle der zeiten' geboren aus der menschenmutter Maria. diese Gottmenschengebärerin ist geradezu naturgemähs wie kein geschöpf sonst analog und entsprechend wechselwirkend mit dem, der "ewig aus dem LebendenGeborener" ist, sie ist die Gott-erfüllteste und vollendetste aller frauen aller zeiten und räume, ist die Gott-ebenbildlichste der frauen, die aufs stärkste und idealrealste einswerden darf mit dem urbild, wie eben Mutter und Kind eines geblütes sind. als Gottmenschenmutter ist sie untrennbar und unüberbietbar innig verbunden mit der vollmenschlichkeit ihres sohnes und damit mit seiner Gottheit. daher ist sie unüberbietbar kraftvoll tätig als 'Grosse Gnadenvermittlerin', als solche tätig in der verbindung zwischen Gottheit und menschheit. sie ist als menschenmutter gnadenreiche fortführung der verwirklichung der zielsettzung der menschwerdung Giottes, der uns sein Göttliches auf menschlich verstehbare weise nahebringen will. sie ist entsprechende vermittlerin des Göttlichen vermittels des menschlichen, daher Maria als unser irdisches menschenkind zu verehren ist als "gebeneidete unter den frauen" der universalen menschheit, daher Gott sie auserwählte als "Königin des Weltalls", als welche sie sich in Norddeutschlands Heede vorstellte.- Gott wuirde mensch, um uns beschränkte menschen im grösst- und schönstmöglichen grade sein Göttliches verkraftbar werdenzulassen. mit der menschwerdung Gottes wurde das urbild vereint mit seinem ebenbilde. da ist unüberbietbarer bilderdienst, ist eine verbildichung des unfassbaren, eine vermittlung ohnegleichen. es ist ganz natürlich, wenn die mutter des Gottes, der auch mensch geworden, besonders gut geeignet zu diesem bilderdienst und dessen kraft zur veranschaulichung dessen, was begrifflich zu erfassen und praktisch faktisch gottesstaatlich zu realisieren ist. wenn die Gottmenschenmutter verständlicherweise dazu besonders tauglich ist, ist es entsprechend natürlich, wenn - zb. in der Ikonenkunst - solche bildnerkunst sich besonders anschaulich ausdruck zu verschaffen versteht nicht zuletzt in der Marienverehrung.. Jesu menschlichkeit veranschaulicht seine Göttlichkeit. nebst Ihrem Sohne als dem Menschensohn ist kein geschöpfe derart 'in' Gott, derart 'in' der Allerheiligsten Dreifaltigkeit wie Maria. in Tre Fontane bei Rom soll sich Maria dem seher vorgestellt haben mit der karakterisierung: Ich bin die, die in der Dreieinigkeit ist. vertiefen wir uns unter diesem aspekt in die verkündigungszene, finden wir solche aussage über die, die "begnadet unter den frauen", bestätigt. es heisst 1. "Der Herr ist mit Dir". gemeint ist Jahwe, der Vater unseres Herrn Jesus Kristus, 2. "Du wirst den Sohn des Allerhöchsten gebären", und das ist nicht irgendein mensch, der sohn Gottes im allgemeinen weitläufigen sinne werden

darf, das ist der naturengleiche Sohn Jahwes, der uns nur durch die übernatur der Gotteskraft zuteilwerden kann, daher es 3. heisst: "Heiliger Geist wird Dich überschatten." mit dem Sohn des Vaters im Heiligen Geist wird Gott mensch, wird uns die Allerheiligste, weil Göttliche Dreieinigkeit menschlich nahegebracht. und Maria ist gebärerin, als solche unüberbietbare mitvollstreckerin solch paradiesischer wieder-geburt der erbsündenmenschheit in Gott, solcher analogi der Gottesgeburt in Gott dem Dreieinigen selber, solchen ewigem geborenwerdens des Sohnes aus der ewiglebensfülle des Vaters im Heiligen Geist. damit wird analogi ineinem übergänglich zur realität, der der realsten realität; denn indem Maria durch das zusammenwirken der allmacht des Dreieinigen vermittels des engels geburt des gottmenschlichen lebens vollzieht, wird uns mit diesem welt- und überwelteinmaligen ereignis der Gottesgeburt zugeeignet der Dreieinige Gott selber. als Maria empfing durch den Heiligen Geist und als die geburt des Gottmenschen zu Weihnachten sichvollzog, da trugsichzu analoger nachvollzug der urzeugung und des allerursprünglichsten geborenwerdens in Gott selber, da gewann das ebenbild Gottmenschenmutter in welt und überwelt unüberbietbar gross-artige teilhabe am urbild des dreifaltigen Gottesleben. . war solche analogi am werke, konnte die nur gelingen, weil in ihrer simboltiefe ineinem die realität des analogisierten mitbeteiligt war, göttlich realistisch. - da ist nachvollzug der geburt aus Göttlichem Leben, der urzeugung und der urgeburt des Sohnes aus dem Vater im Heiligen Geist, ein nachvollzug, wie er so Gott-ebenbildlich nirgend in der schöpfung, auch der nicht der engelwelten, gelingen konnte. daher ist die teilhabe solcher ebenbildlichkeit am urbild, das der Dreieinige selber ist, nirgendwo so urgewaltig wie hier. das führte zum aufstand von engeln, die darüber zu teufel wurden. - da ist nachvollzug der geburt aus göttlicher lebensfülle, in welchen nachvollzug wir menschengeschöpfe hineingenommen werden können, um entsprechend in Gott mit Gott tätigseinzusollen, wofür Maria als Gottesgebärerin paradigmatisch uns geworden ist. Christus, Der aus Gott Geborene, lässtsichgebären als Jesus der Christus aus einem menschen, damit so die menschheit guten willens im Sakramentalen Lebensstrom als dem fortlebendigen Gottmenschen teilhabegewinnen kann an Seinem geborenwerden aus ewigem Gottesleben. unschwer ersichtlich, wie uns die Gottmenschengebärerin und entsprechende Gottmenschenvermittlerin unersetzlich wesentlich werden muss für die wiedergeburt des menschen aus neugewonnenem paradiesesleben, aus dem uns geschenkten Gottmenschenleben, daher wir sie als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin" verehren dürfen.. ein gnadenvermittelnder mensch kann uns umso gnadenreicher werden, je ebenbildlicher er demurbild, dem göttlichen gnadenspender geworden ist. je analoger, desto wechselwirkender können wir werden. unschwer einzusehen, wie die Gottmenschengebärerin uns entsprechend gnadenreiche gnadenvermittlerin werden darf. sie, die auf den auftrag des engels reagierte mit: "siehe, ich bin eine magd des Herrn", darf der ganzen menschheit und darüberhinaus der engelheit dienlich werden.

der Heilige Geist ist es, Der vom Vater und vom Sohne ausgeht, um sintese zu werden zwischen Vater und Sohn: im Heiligen Geist biegt der Sohn zurück zum Vater. da ist von ewigkeit her

göttlicher kreislauf Dreieinigen Lebens. nunmehr, da Maria empfing vom Heiligen Geist, wurde die menschheit und mit ihr alle schöpfung guten willens hineingenommen in diesen göttlichen kreislauf. der Heilige Geist, Der ausgeht vom Vater und vom Sohne, um beider göttlich kreativer ausgleich zu sein, dieser Heilige Geist nimmt in diese rückwendung des Sohnes zum Vater die menschheit mit hinein, was möglich ist, weil durch den Heiligen Geist die zweite person der Gottheit, der Sohn Jahwes, mensch wurde, um nun als Gottmensch zurückzubeugensich zum Vater, als ver-'söhnungs'-werk. in diesem sinne betont Jesus Kristus in Seinem Heiligen Geiste immer wieder Seine einheit mit dem Vater, Sein einssein mit dem Vater, welches einswerden sichvollstreckt diesmal als gottmenschlicher rückbezug im Heiligen Geiste. indem die menschheit teilhabegewinnt an dieser rückwendung des Sohnes zum Vater im Heiligen Geist, gewinnt sie eo ipso teilhabe am kreislauf Göttlichen Lebens, an dem urgeborenwerden des Sohnes aus des Vaters lebensallmacht. vor allem in der Eucharisti wird vollendet, was der wasser-kreis-lauf der taufe begann: wir gewinnen natur- und wesenhaft teilhabe an Dem, Den der engelkor feiert als "ewig aus dem Lebenden Geborenen", daher wir paradiesische neu-geburt, wiedergeburt aus Wasser und Heiligen Geist erfahren dürfen.
nebenher: wir mussten vorspringen zur besprechung der bedeutung des Heiligen Geistes - um der bedeutung des Vaters und des Sohnes der Dreieinigkeit willen, wobei klarwird, wie ein gegenseitiges ausspielen der drei Göttlichen Persönlichkeiten unmöglich ist, wohl aber ein unentwegtes gegenseitiges sichvertiefen und erhöhen Ihrer. je mehr wir das ganze der Gottesgemeinschaft in den blick bekommen, desto besser können die sichergänzenden eigenarten der Persönlichkeiten herauskommen. darüberhinaus ist bezugzunehmen auf das, was wir bereits anklingenliessen und in unseren analüsen des preisgebetes auf den Heiligen Geist wiederaufgreifen werden: wie herausgestellt, ist die geburt des Gottmenschen durch die eigens so genannte 'Gottmenschengebärerin' analogi zur ursprünglichsten aller Gottesgeburten, der des "ewig aus dem Lebenden Geborenen"; nun heisst es lt. Evangelium ausdrücklich: "Maria empfing vom Heiligen Geist", was in unserem zusammenhang nicht zuletzt besagt: bei der göttlichen geburt aller geburten, der des "ewig aus dem Lebenden Geborenen", muss dieser analogsten analogi, dieser allersimbolischsten simbolik der realität der Gottesgeburt entsprechend, der Heilige Geist des Vaters und des Sohnes entscheidend mitbeteiligt gewesen sein, muss es sich bei aller dominanz des Vaters ineinem um ein zusammenwirken des Vaters und des Heiligen Geistes gehandelt haben und in ewigkeit handeln. der hervorgang des Sohnes aus dem Vater ist 'auch' ein hervorgehen des Sohnes aus dem Heiligen Geist, wie bei aller eigenständigen drei-faltigkeit eine drei-einigkeit Gottes obwaltet, die in gewisser weise künstlich nur unterschieden werden kann.

das Apostolische Glaubensbekenntnis lehrt: Jesus Kristus sei "empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria", um fortzufahren: Er habe "gelitten unter Pontius Pilatus" sei "gekreuzigt, gestorben und begraben worden", um alsdann "hinabgestiegenzusein in das Reich

des todes" und "am dritten tage auferstandenzusein von den toten; wir können cum grano salis 'auch' sagen: der Auferstandene ist am dritten tage "wiedergeboren", nämlich aus dem tode zum leben, was wiederum ein analoger nachvollzug zur realität des "ewig aus dem Lebenden Geboren"seins. das Ewige Leben kann nicht getötet werden, um unweigerlich über den tod zu triumfieren, wenn Dessen angenommenes irdisch-menschliches leben ermordet wurde. da ist nun in zitierten aussagen des Glaubensbekenntnisses dieser innere zusammenhang: Maria empfing auf unvergleich-einmaliger weise vom Heiligen Geiste, um in welteinmaliger art Gebärerin des Mensch gewordenen Gottes, in diesem Sinne auch 'Gottesgebärerin' zu werden, um infolgedessen auf Golgota ebenso einzigartig leidvoll teilhabenzumüssen an den geburts-wehen zur Neuen Schöpfung, an der wiedergeburt des erbsündlich angekränkelten, gewaltsamer tödlichkeit verfallenen menschengeschlechtes und damit in letzter instanz - wie aufgewiesen - an der Gottesgeburt in Gott. die geburt aus dem mutterschosse Mariens ebenso wie die geburt aus grabestiefe zur auferstehung sind ja nachvollzug des ewigen geborenwerdens des Sohnes im Heiligen Geiste aus des Vaters göttlicher lebensfülle; aber wo geburt, da ist hienieden geburtswehe auszustehen. damit die menschheit wieder Gottes werden konnte, musste der Gottmensch sich wie von Gott verlassen erfahren. aber darüber wurde der "ewig aus dem Lebenden Geborene" uns der "Erstgeborene von den toten", um uns Eucharisti zu sein, garant der wieder-geburt zum Ewigen Leben aus eben diesem Ewigen Leben.

wir sehen: das urbild alles geborenwerdens ist Gott selber, Gott als Dreifaltigkeit. Gott ist ewige selbst-anschauung in göttlicher seeligkeit, ist ewige selbsterkenntnis in göttlicher geistigkeit, ist ewiges selbst-begreifen und entsprechendes ewiges, in göttlicher willensallmacht sich-selbst-ergreifen, daher der Dreieinige Gott selber urbildder kultur und der poltik echten 'Gottesstaates ist. das alles vollziehtsich in göttlicher astralleibhaftigkeit, übernatürlicher himmelsleiblichkeit, von der die pneumaleiblichkeit unserer geistseele ein ebenbild, unsere animalleiblichkeit ein abbild. aher der mensch ist voll und ganz erst menschlich im einklang von leib und seele, so auch von astral- und animalleiblichkeit. diese einheit gewinnt durch die menschwerdung Gottes gottmenschliche dimension Eucharistischen tiefgangs. die Eucharisti ist als speise der unsterblichkeit garant der auferstehung ebenfalls des animalleibes, freilich eines verklärten leibes, wie ihn der auferstandene Jesus Kristus aufscheinenliess vor Seinen jüngern und aposteln. wir sahen: was der menschheit schwäche, ihre animalleibhaftigkeit und die damit verbundene begrenztheit in raumzeitlichkeit, eben diese schwäche wurde ihre grösste stärke, weil nur durch eine menschenmutter Gott "fleisch", der Schöpfer geschöpf, also das ereignis des schöpferischsten schöpfungswunders, der geschöpfwerdung des Schöpfers selber, uns zugeegnet werden konnte.so ist die Gottmenschenmutter, die sich der menschheit vorstellt als "dienerin des Herrn' prototüpisch dafür, wie menschliche schwäche, die menschlicher dienerschaft, vorbedingung war für diesen erweis allerstärkster göttlicher schöpferkraft, daran wir

entsprechenden anteil gewinnen können, wofür all die himmlischen auszeichnungen der Gottmenschenmutter Maria wiederum beispielhaft stehen, in denen sich daher alle menschen guten willens gespiegelt sehen dürfen, mit entsprechendem abstand, versteht sich. um dieser grossartigen stärke der menschheit aus ihrer schwäche heraus zugehört daher die animalleibhaftigkeit zum menschsein natürlicherweise dazu, für alle ewigkeit wohlgemerkt. daher gilt: die auferstehung des fleisches ist vonnöten zur übernatürlichen vollendung des menschseins, zur vollsten teilhabe auf menschliche art an der selbstbesitzergreifung Gottes, an der teilhabe an dem geboren-werden aus Gott. dieses geborenwerden zur wiedergeburt in Gott ist radikal anders als uns geläufige geburtsvorgänge, wie eben Gott der ganz andere ist. aber so anders alles ist, ähnlichkeit ist gleichwohl vorhanden. von daher eröffnetsich zugang zum verständnis der dogmatischen Offenbarung über die bereits vollzogene leibliche aufnahme Mariens in den himmel.
-
Christus ist also als WORT des Vaters mehr als nur gedankenausdruck und -austausch, ist vielmehr göttlich vollständiger wesensausdruck - wovon ähnlichkeit Jesu mit der Mutter Maria schönstes simbo1, wie andererseits die empfängnis der Gottmenschenmutter durch den Heiligen Geist die ähnlichmachende ebenbildlichkeit steigert bis zur teilhabe am urbildlichen leben Gottes, das umso stärker, je stärker wird christlich-marianisch werden.
.
Christus ist als das WORT des Vaters in seinem Heiligen Geist die aussprache des Vaters, die offenbarung der innersten lebenstiefen des Lebenden einfachhin. so ist Jesus Christus und Seine Offenbarung ansprache des Vaters an die menschheit, ansprache damit ebenfalls durch den Heiligen Geist des Dreieinigen, kundgabe göttlichen willens, den jeder, der eingehen will in das ewige leben Gottes, beherzigen muss. je christlicher wir werden dürfen, desto mehr gewinnen wir anteil an Christus als an dem "ewig aus dem Lebenden Geborenen", desto mehr gewinnen wir anteil an der wiedergeburt, an der originellen ursprünglichkeit göttlicher lebendigkeit. Christus ist als Geborener aus göttlich-väterlichem leben ja ur-sprünglich, göttliche jugendlichkeit voll des feuers des Heiligen Geistes. wie originel Gott ist, das sehen wir in dem selbst für engel und sogar erzengel völlig überraschenden beschluss des Sohnes, mensch zu werden, nun auch "Geborener" zu werden aus Maria der menschlichen Jungfraumutter. nunmehr können wir uns durch Jesu Christi menschlichkeit hindurch herantasten an die absolutunendlichen wesenstiefen des lebens göttlicher liebe, die solcher originalität fähig ist, uns von ewigkeit zu ewigkeit göttlich einfallsreich ist, eben reichtum des Reiches Gottes, wo nicht die spur der langeweile sein kann. - daraus erhellt zwanglos: Maria ist als Gott-ebenbildlichstes der blossen geschöpfe analog Ihrem Sohn, unserem Herrn Jesus Kristus, Der aus dem Vater geboren ist vor aller zeit, nunmehr in der fülle der zeit geboren aus Ihrem Mutterschosse. und so, wie wir nur durch Christus im Heiligen Geist zum Vater kommen können, so kommen wir durch Maria zu Jesus, weil Jesus uns zukommen durfte durch Maria, die Gottmenschengebärerin. Gott wurde mensch, um uns durchs medium des

menschlichen die Gottheit Kristi nahezubringen, zur-aus-sprache-zubringen. die Mutter Jesu Christi hat naturgemähs das allertiefste und allerhöchste wissen und die mächtigste beziehung um und zur Gottheit ihres Sohnes, weil Sie - wie der engelkor es nachher karakterisiert - des Sohnes "makellose Gebärerin" werden durfte, was hier besonders besagen kann: weil Sie mit der menschlichkeit Jesu im innigsten, im sinnlichen zusammenhang stand und ewig steht, im innigsten, der überhaupt denkbar bzw. erfahrbar ist, nämlich vom sinnlich-seelisch-mütterlichen her; woraus nicht zuletzt auch eine neue reputazion des animalischen lebens uns zuwachsen kann. Maria steht naturgemäss als menschenmutter - die dazu noch Immaculata, von entsprechend idealer immaculativer mütterlichkeit, die nicht die spur des entarteten an sich hat - der Gottheit Kristi von allen gesehöpfen am allernächsten, daher Sie als "makellose Gebärerin" auch ist des Vaters einzigartig auserwählte "Tochter" und des Heiligen Geistes "immerwährende Braut", wie es der engelkor betont. so ist es denn nur natürlich, entsprechend ganz natürlich einleuchtend, wenn wir durch Maria besonders gut zu Jesus Christus kommen und zu einer aus-sprache mit dem WORT gelangen können.mit jedem einzelmenschen kommt ineinem seine ganze menschheit so durch Maria zu Jesus Christus, wie uns eben der Gottmensch zukam vermittels dieser Gottmenschengebärerin. vollendung alles fraulichen ist die mütterlichkeit, daher Maria "als gebeneite unter den frauen" naturgemähs ebenfalls 'die genedeite' unter allen müttern ist. Jesu menschlichkeit ist anschauungsunterricht der Göttlichkeit Kristi, die Mutter aber, die spenderin der menschlichkeit des Schöpfers der welt, die Mutter, die aus Ihrem fleisch und blut diese menschlichkeit des naturen- und wesensgleichen Sohnes des Vaters vermitteln durfte, die menschlichkeitsvermittlerin Gottes, die kann uns selbstredend besonders tiefdringende und hohe einsichten in die geheimnisse der Göttlichkeit Ihres Sohnes vermitteln - wie es so gesehen erneut nicht von ungefähr sicherweist, wenn Maria und Johannes durch den gekreuzigten Gottmenschen in ein einmalig ausgezeichnetes vertrauensverhältnis zueinander gestellt wurden. Johannes ist ja der evangelist, der den hauptakzent legt auf den wahrheitswert der Gottheit Christi, wie die uns hier beschäftigende meditation über das WORT zurückgeht auf eben diesen Johannes den Evangelisten. - beachten wir dabei: Marianisch-Johanneisches Kristentum vermag einzudringen in die müsterien der Gottheit und deren Gottmenschlichkeit in Jesus Kristus, aber dieses eindringen ist nicht bloss 'wissen', wissenschaft, auch nicht nur schau, kunst und liturgi. es ist 'wieder-geburt', geburtsvorgang, also das existenzielste, was es gibt. da ist zuletzt gottesstaatlcihe praxis, tat und wahrheit, die teilnimmt an dem akt des geborenwerdens des Sohnes aus dem Vater im Heiligen Geiste beider, worüber wir handelten. und wenn uns jemand diese gnade zur wiedergeburt vermitteln darf, dann wiederum doch aufs naturgemässeste die Gottmenschen-gebärerin.

Marie ist "sonnengehüllte Tochter" des Vaters - und je tiefer wir mit Ihrer gnadenreichen hilfe eindringen in das müsterium der Gottmenschlichkeit Jesu Kristi, desto näher kommen wir des Gottmenschen eigener aussage zufolge dem Vater, in Dem, wie gezeigt, der Sohn von ewigkeit her verwurzeltliegt, aus Dem Er geboren, um uns teilhabezugewähren an diesem ewig neuen und

ewig erneut ursprünglichen geborenwerden aus Gott. "kinder Gottes" dürfen wir ja werden, nicht geboren "aus dem wollen des mannes, geboren vielmehr zur wiedergeburt in Gott.
Göttliche ursprünglichkeit des WORTES, Christi, des "ewig aus dem Lebenden Geborenen", die findet ihre analoge gnadenreiche wiederholung ebenfalls im ursprungskwell sakramentalen gnadenlebens, in der die wieder-geburt zu neuem paradiesischen leben uns urkwillt, und zwar so, dass erneut analogi in die realität des analogisirten übergeht, so eben wie - nehmen wir gleich das gipfelsakrament - wie die Eucharisti nicht nur simbolisch zu verstehen ist, vielmehr vollreal. da muss erneut Mariens als der "Grossen Gnadenvermittlerin" erwähnunggetan werden. christliches denken ist unbeschadet all seiner essentialität existenziel, praktisch, konkret-leibhaftig, realidealismus eben. Maria vermittelt uns als "makellose Gebärerin" nicht nur wissen um die Gott-menschlichkeit Jesu Kristi, erleuchtungen darüber, Sie vermittelt uns als "Grosse Gnadenvermittlerin" in der frucht Ihres leibes den Gottmenschlichen Erlöser und vermittelt uns damit ebenfalls die gnade, in der hl. kommunion dieses gottmenschlichen 'fleisches und blutes' diese heilsame "frucht Ihres Leibes" empfangenzudürfen, im Kostbaren Blut bluts- und entsprechende familienverwandtschaft als kinder Gottes empfangenzukönnen. die kostbarste frucht vom "Baum des Lebens" jedes menschliche embrio analogisiert das materielle uratom, in dem involviert ist weltseele und weiltgeist und damit die möglichkeit der entwicklung hin zur immer stärkerer ausreifung, hin zur entwicklungsprozedur. zum embrio wurde der mensch gewordene Sohn Gottes, aus dem in immacultiver menschlichkeit die entwicklung zur Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und vollendetgewordenen paradieses sich heraus entwickelt, wie in analogi dazu die kirche als fortlebender Jesus Christus in pausenloser entwicklung begriffen ist, deren reifeprozess christenmenschlicher pflege anvertraut ist. diese gnadenreiche evoluzion hoban in der Gottmenschengebärerin mutterschoss, der so auch mutterschoss der kirche, der von Kalvaria zu Kalvaria ausgeboren werden darf. .Mariens mutterschoss ist die frucht Ihres leibes, worin alle menschliche fruchtbarkeit gesegnet werden kann, was seinen ausdruck findet in dem Sakrament der Taufe, das 'das' Sakrament der wiedergeburt ist, der grundsteinlegung der "wiedergeburt aus Wasser und aus Heiligem Geist". taufe wird gewährt nach der geburt, um die geburt des durch den Erlöser neu gewonnenen Lebens zu sein, eine geburt, die ausreift wie das kind, reifwird gar zum empfang der Eucharisti, zum zutritt zur frucht vom "Baume des Lebens" inmitten das paradieses, welcher zutritt selbst den menschen der stammmenschheit im paradiese verwehrt noch war. so ist die Gottmenschenmutter auch Mutter der Kirche, Mutter des fortlebenden Jesus Kristus, der fortlebt, um uns vermittels Seines Herrenleibes teilhabezuschenken an Seinem eigenen leben als dem leben des "ewig aus dem Lebenden Geborenen". der Herr, der solcherart fortlebt, der 'spricht' auch fort Sein 'WORT' im 'Leib' des Herrn. in der Eucharisti vor allem wird Er uns sprechend, aufs gnadenreichste. Er geruht, mit uns armseligen stammlern eines WORTES, einer aussage zu werden, und das durch den Heiligen Geist, Den Er vor Seiner himmelfahrt verheissen. wo aber so gnadenreicher 'Leib' des Herrn, da ist gnadenreich wirksam eo ipso auch die Mutter, die Gebärerin

dieses Herrenleibes, der die kirche und deren Eucharisti uns ist. wie der Sohn "ewig aus dem Lebenden Geborener" ist, um in der Kirche als Sein fortleben fort und fort geboren uns zu werden aus göttlicher lebensfülle, so ist für alle ewigkeit die Gottesgebärerin kirchengebärerin, ist uns als "Grosse Gnadenvermittlerin" gebärerin des Herrenleibes, des fortlebenden, also immerzu fortzugebärenden Sohnes. welche auszeichnung für ein geschöpf! wie der übernaturen- und wesensgleiche Sohn des Vaters "ewig aus dem Lebenden Geborener" ist, so wird Er uns ewig als aus dem Leben der Gottmenschenmutter Geborener geboren zur wiedergeburt. die kirche, soweit sie Heilige Kirche und wirklich imsinne Pauli Herrenleib, als solcher fortlebender Jesus Christus, die substanzialität dieser kirche als Heiliger Kirche ist bestimmt für jene ewigkeit, die uns in ihrem Sakramentalen Leben bereits existenziell anwesend geworden ist, daher die hölle sie niemals wird überwältigen können, der gottmenschliche Fels eben ewig ist. die kirche als Herrenleib gereicht uns zur ewigen wiedergeburt, zur ewigkeit himmlisch origineller ursprünglichkeit, und das eben durch die Gottmenschengebärerin, die ewige kirchengebärerin uns hat werden dürfen. auf dieser linie liegt es, verehren wir die Gottmenschenmutter als jene ausgezeichnete frau, die prädestiniert, der teuflischen schlange den kopf zu zertreten. lt. Geheime Offenbarung schreit diese apokalyptische mutter auf in ihren geburtswehen - in welchem sinne sie sich in vielen ihrer Marienerscheinung vorstellt als Mater Dolorosissima, die mit ihren blutträneen an Madonnenstatuen hinverweist auf die not der geburtswehen des zur paradiesischen wiedergeburt heranwachsenden Herrenleibes, der die kirche ist, die in den akzidenzien ihrer erbsündlichen vollkommenheit hienieden noch viel zu wünschen übriglässt, ständiger gnadenhilfe bedürftig ist, um nicht imzuge des teuflischen ansturms aus den pforten der hölle heraus noch an sich selber zuabgrunde zu gehen. ohne die mütterliche fürsorge der 'schlangenzertreterin' wäre die Mutter Kirche verloren - so verloren, wie am ende der tage die 'Restschar' erscheinen muss, die in ihrer erfolglosigkeit da stehen muss als bar göttlicher auserwählung geworden, bis dann doch der endsieg sich als der endgültige erfolg erweist, der ihre göttliche auserwählung unwiderleglich unterbeweisstellt, womit sich die parzialwahrheit der calvinischen teologi erweisen wird; denn dieser enderfolg ist erklärbar nur durch gotes überreiche gnadenhilfe für seine wahrhaft auserwählten.

menschliches erkennen ist umso existenzieller, je anschauungsgesättigter es ist, je sinnlich plastischer ebenfalls, um entsprechend praktisch tätig werdenzukönnen. quidquid cognoscitur ad modum cognoscentis cognositur: was erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden - und entsprechend wird auch gehandelt. wenn wir uns eucharistisch vereinen mit Fleisch und Blut des Sohnes Mariens, des Menschensohnes, Der auch Sohn Gottes ist, wenn gottmenschliches fleisch in uns west, gottmenschliches blut in uns zirkuliert, sind wir in mehr als einer beziehung von der art und weise dieses Gottmenschen, sind ihm artlich verwandtgeworden, artverwandte. derart sind wir naturgemäss zur anschauung und erkenntnis und praktisch-gottesstaatlicher teilhabe am Göttlichen Leben himmlischer liebe befähigt wie nie zuvor

im bisherigen menschheitsleben möglich gewesen. von natur aus ist die schöpfung mit ihren geschöpfen panenteistisch, begleitet von unenwegter mitanwesenheit der Schöpfers. das aber ist erst natur, auf der die gnade, vollendet die gnadenreichste, die eucharitischste, vollendend aufbaut. wir erkennen Gott in Gott, im Gottmenschen, im Dreieinigen, Der uns in der Eucharisti einwohnend wird, um entsprechend dieser erkenntnis in der anschauung Gottes in uns allmächtig tätigzuwerden, daher aus solcher innerlichkeit heraus unser wirken ausstrahlt in eine um- und aussenwelt, die zuletzt das gesamte weltall ist. wir erkennen Göttliches nach art und weise des Gottmenschen, Der in uns rege ist, und das als aus-sprache des WORTES, das uns mitsprache-recht gewährt, um entsprechend übernatürlich-überdimensional praktisch und tätig werdenzukönnen, teilzuhaben an Dem, Der die himmel durchwaltet. durch die existenzielle wesens- und naturverbindung mit dem eucharistischen fleisch und blut des Gottmenschen können wir zuganggewinnen zu den Gottes-tiefen des Aller-höchsten. wir können am gottmenschlichen leben pragmatisches interessenehmen. so wachsen wir tiefer und tiefer hinein in die höhen des lebens des Dreieinigen, eben weil wir hineinwachsen dürfen in den "ewig aus dem Lebenden Geborenen." Gott ist unser Vater nicht zuletzt deshalb, weil wir einsgeworden sind mit dem blute Seines fleisch-gewordenen Sohnes, entsprechend teilhaft wurden Seiner Sohnschaft. Gott-Vater kann über die Art menschlichkeit des fleisches und blutes imd der menschlichen art der geistseeligkeit Seines Sohnes mit uns lebens-verwandt werden, wir so auch mit Ihm, daher wir mit Christus Jesus wiedergeboren werden aus 'dem' Lebenden; und das, beachten wir es gut, vermöge nicht zuletzt der vollmenschlichkeit Jesu, des Gottmenschen, der vollanimalleiblichkeit also auch. ohne die endlichkeit unseres animalkörpers wäre die absolutunendlichkeit eucharistischer auszeichnung uns menschen nicht möglich geworden - eine auszeichnung, die selbst engeln den atem verschlug. allein schon von der Eucharisti her verbietetsich jede sinnenfeindschaft. es ist klar, wie von der Eucharisti her unsere vom Schöpfer gewährte Gottebenbildlichkeit in dem mahse mächtiger teilhabegewinnen kann am Gotturbildlichen, wie sich nns naturgegebener panenteismus abheben darf zur gnade eucharistischer Gotteinung.

und wie dieses unser zusammenwachsen und entsprechendes zusammensprechen mit dem WORT und dessen alldurchschauende anschauung und allwissender erkenntnis und dessen praktisch-faktischem allmachtswort nichts bloss unernst akademisches nur ist, das zeigt wiederum die realität der Eucharisti als 'fleisch und blut' des Gottmenschen; denn diese eucharistische speise ist garant unserer unsterblichkeit, der vollmenschlichen unsterblichkeit, dh. dann auch der auferstehung des fleisches blutes und unserer teilhabe am verklärten animalleib des Auferstandenen. der verklärte leib wird widerspiegeln art und grad der fähigkeit unserer teilhabe am Gottmenschlichen, dh. nicht zuletzt unserer möglichkeit, der Gottmenschlichkeit Jesu Christi anschauend und erkennend und praktisch besitzergreifend innezuwerden. es braucht nicht zu verwundern, wenn Maria, die als Gottmenschennutter der Gottheit Kristi am allernächsten steht,

wenn deren teilhabe an Gottes selbstanschauung und selbsterkennnis und praktischer selbstbesitzergreifung unter den geschöpfen die machtvollste ist, daher zb. seherpersonen einer Marienerscheinung übereinstimmend bekunden, sie hätten wegsehen müssen von der überfülle übernatürlicher, taboritischer himmelspracht, die sich ingestalt der Gottmenschenmutter offenbarte. Maria ist die eucharistischste unter allen eucharistischen Kristenmenschen. je eucharistischer Christenmenschen werden, je mehr sie einverleibt werden dem Leibe des Herrn, indem sie den Leib des Herrn empfangen, desto Gott-schauender und -erkennender und -besitzergreifender können sie werden, was ausdruckfindet in der verklärung des leibes. und da ist es nocheinmal angebracht, des karakters des 'wortes' zu gedenken, das dreifaltiger natur: sinnlicher sprach-leib ist, der seelisches und geistiges zum-ausdruck-bringt. je eucharistischer ein geschöpf in tat und wahrheit geworden, desto mehr gewinnt es teilhabe am WORT, desto übernatürlicher-überdimensionaler, desto sprach-g und entsprechend musikewaltiger wird es imverein mit den ausdrücklich so genannten 'himmlischen kören.' Maria ist korvorsteherin, da sie als "makellose Gebärerin" und "dauernde Braut des Heiligen Geistes" 'die' eucharistischste der gläubigen Kristenmenschen, daher des Vaters "sonnengehüllte Tochter", wie uns nahelegt die aus-sage des engelkores, die den Dreieinigen anbetet, im Dreieinigen also betet. da ist wort vom Wort, an das ein wenig teilhabezugewinnen auch diese unsere interpretazion bemühtsichzeigt. ///

was sich bekundet in dem, was Christus WORT des Vaters seinlässt, das ist nicht nur eine geistig-seelische, vielmehr eine göttlich-geistliche Zeugung involzug absoluter schöpferallmacht der ewigen selbstbejahung und damit verbundenen selbstanbetung Gottes. in dieser göttlichen geistlichkeit ist urkwell der fruchtbarkeit jedes gebetsaktes. welcher absoluten fruchtbarkeit? Christi als des Vaters WORT eben! das WORT Gottes ist urgebet, ursprung alles betens, daher nicht zuletzt wir betend des WORTES zuteilwerden können, bis zum gebet eucharistischen einsseins. betenden 'wortes' versichern wir uns ebenfalls der kraft der anderen Sakramente, zb. des der beichte, in der übrigens die teilhabe am WORT als des "ewig aus dem Lebenden Geborener" gut zutagetritt; da ist teilhabe am ewig "Geborenen" ingestalt von neu- und wiedergeborenwerden durch echte reue, die darauf hoffen kann, durch Kristus akzeptiert und durch solche wiedergeburt in Sein Geborenwerden aus des Vaters lebensfülle hineingenommenzuwerden; so eben wie der 'verlorene Sohn', zurückgekehrt zur heimat, die weitausgebreiteten arme des vaters zur begrüssung vorfinden konnte. - das gebetsleben findet kulm in den gebetsakten des Sakramentalen Lebens. die kirche, soweit sie Heilige Kirche, ist als fortlebender Jesus Kristus unser ursakrament, gleichsam die sakramentsnatur an sich, wie die Sieben Sakramente deren konkrete ausprägungen sind je für sich.
in Christus als dem WORT das Vaters begegnen wir dem urbild jeden schöpferaktes, hier im innertrinitarischen Gottes-dienst. davon lebt jede geschöpflich-schöpferische ebenbildlichkeit, die in der menschenwelt, bezeichnenderweise als erstes im religiösen bereich, anzuheben

pflegt. - freilich, Gott ist absolut 'reines', von der realität absolutidealen lebens, daher Er nur absolut lebendige reinheit, wirklich reine lebendigkeit auszusprechen vermag, Ewiges Leben, Das Er ist. simbol dieses selbstausdruckes des Vaters im WORT, das der Sohn ist, ist naturgemähs vor allem die religiöse kunst, aufs erfüllteste die der liturgi, in deren gefäss uns nun gar das Dreieinige Gottesleben existenziel anwesend, sakramental wesentlich gegenwärtig werden kann, alles, was echter und recht naturreligiöser frömmigkeit zur übernatürlichen vollendung verhelfend.. da ist vollendet das WORT im wort der menschenkunst, das WORT sogar in der Eucharisti als dem gipfelgekrament, das WORT zur Eucharistischen wandlung, das gottmenschliches macht-WORT uns vermachte, 'vererbte' als Neues 'Testament'. alles, was zb. Kantische filosofi vortrug über angeblich weltschöpferische bedeutung menschlich-filosofischbegrifflichen gesetzeswortes, hir ist es in der tat gegeben, von Gott her, als reine gnade, als teilhabe am WORT, das mensch geworden. hier liegen die eigentlichen wahrheiten der idealistischen filosofi.

weiterhin gilt: innerhalb der Göttlichen Dreifaltigkeit ist, wie gezeigt, jede persönlichkeit in sich trinitarisch, einer natur von der trinität derdie überwelt und somit unsere geschöpfliche welt durchgreifenden astralleibhaftigkeit, seeligkeit und geistigkeit. soweit trägt die analogia entis, um damit freilich nur bescheidener fingerzeig aufs zutiefst unergründlich seinzukönnen. - Christus ist als das WORT geboren aus dem Vater vor aller zeit und deren räumlichkeit, ist lin seinem Heiligen Geist ebend aus und in dem Vater von ewigkeit her für alle ewigkeit. die drei persönlichkeiten des Dreieinigen Gottes sind einer einzigen natur von der art der übernatur, die über ist allen geschöpflichen engelhaften übernaturn und menschheitlichen naturen; sind sind von der natur bzw. von dem sein einer Gottheit, deshalb aber auch himmelsleibhaftigkeit göttlichen wesens, einer Gottseele und eines Gottesgeistes, dabei gemähs der natürlichen polarität von individuel und generel bei aller Gottverwandtschaft in den allgemeinen göttlichen wesenheiten drei absolut originel-eigenständige persönlichkeiten im ganz besonderen. eine analogi bildet zb. die erdenmenschheit, die einer menschheitsnatur, die einer allgemeinen weltmaterialität, einer allgemeinen weltseeligkeit und einer allgemeinen weltgeistigkeit ist - wobei die sinnlich-materielle und seelisch-geistige allgemeinheit ineinem analogi ist zur tieferliegenden einheit im eins-sein, das unsere natur, unser sein ist - um doch ineinem durch und durch für-sich-seiendes darzustellen, durch und durch originel individuel variiertzusein, zb. ingestalt einer einheit im menschsein innerhalb drei grundverschiedener rassen: weisse, schwarze, gelbe. die menschen sind einer natur, auch eins in den vielfältigen trinitarischen grundkräften menschheitlichen naturseins, doch ebenso gründlich verschieden sind sie auch. dieses dreifaltigsein sowohl als auch dieses dreieinssein nicht minder, das ist gerade tüpisch für trinität. dieses naturgesetzliche zusammenwirken ist anwendbar auf die einheit des menschseins innerhalb des astronomischen, entsprechend unbändigen vielseins im kosmos mit dessen gewiss astronomisch zahlreichen wohnplaneten. - es ist eine menschenperson durchaus ein unverwechselbares 'ich' imsinne des

individualismus, ist in mehr als einer beziehung abgesondert für sich, das sich introvertiert zu einem sich selbst genügenden selbständigen eigensein und eigensinn absetzt, ist in seinem einmaligen proprium als individualität auch so etwas wie Leibnizens 'fensterlose monade', alleinsein als insichsein - und doch ist dieses personsein als für-sich-sein relativ, ist nicht minder extrovertierten, weit geöffneten fensters, weil es ebenso vonnaturher, entsprechend unzertrennbar, auch gemeinschaftssein ist, welches sinnvolle eigen- und miteinandersein sich bereits in der vormenschlichen und vortierischen natur erweist; zb. tendieren auch galaxienhaufen in unserem weltall zur gruppenbildung. vorbild unseres in des wortes voller bedeutung 'organischen' miteinanderseins von einzelheit und vielheit bietet der organismus unseres menschlichen körpers, der ein äusserst vielschichtiges gebilde, weitaus komplizierter als der modernste computer; milliarden zellen erfüllen tausende verschieden-artige einzelaufgaben, daher der körper seine eigene temperatur, seinen wassergehalt, die verdauung der nahrung, den rütmus des herzschlages und viele andere einzelprozesse regelt, was gilt erst recht für unser gehirn als einzelprozessualität in seinem verhältnis zu sich selbst, zu seiner spezifischen eigenart, die nicht zuletzt darin besteht, als zentrales koordinationszentrum zur gemeinschaftsbildung aller einzelaufgaben des körpers zu fungieren. da ist organisch gewachsene einheit in vielheit, vielheit in einheit, die sich vollendet in dem verhältnis von individuum und gemeinschaft in den körperschaften der menschlichen geist-seele-träger. jede person tut, was sie tut, auch und nicht zuletzt in einer beziehung zu einem 'du', was anhebt zb. als mutter-kind-beziehung usw. das eine sollen wir sehen, das andere nicht übersehen. das alles ist analogi zur körperschaft des Dreieinigen Gottes, im verhältnis zur absolutindividualität der drei Göttlichen persönlichkeiten innerhalb Ihrer absolutgemeinschaft, wie absolutheit wirklich nur ist im einklang dieser pole von individuum und gemeinschaft. solches zusammenspiel ist möglich, weil analogi besteht, die grundvoraussetzung für wechselbeziehungen, daher gegensätze sich nicht nur abstossen, sondern ebenso kräftig anziehen, unterschiedlich und verwandt, wie sie einander sind, wenn man will analog dem verhältnis von drei-faltigkeit und drei-einigkeit. -

die Dreieinigkeit, wir sahen es, ist in jeder Ihrer personen in sich dreifaltig. so ist Christus als WORT des Vaters drei-einig, wie eben jedes 'wort' dreifaltiger natur ist. Er ist sprachleib, geistvoller, voller seele, als solcher bei aller unterschiedenheit verwandt dem Vater, um entsprechend der wechselbeziehung des miteinander analogen Dessen ewiger aus-spruch und ewiges macht-wort seinzukönnen, ineinem ein Wort, das sich auf göttliche antwort versteht, auf austausch göttlichen ewigkeitsgespräches, als gegenwort, als antwort, die zum Vater im Heiligen Geiste zurück-spricht, gemähs der jeweiligen ganz eigenen persönlichen seinsweise und wesensart, um auf den Vater derart einzuwirken wie Dieser auf Ihn und auf den Heiligen Geist. da ist eine einzige aussage, wie grundverschieden auch immer in ihrer grundtematik variiert. dem ist so, weil Gott absolute liebe ewigen lebens ist. der aus Gott geborene Sohn ist göttlich, weil ausdruck Heilige-Geist impulsierte göttlicher liebe, die er auf Seine ganz persönliche art und weise

liebevoll zurückspricht, wie eben jeder sichextrovertierende ausdruck aus unserer innerlichkeit auf eben diese introvertierte innerlichkeit zurückwirkt, die damit erneut zur variazion ihres ausdrucks ausholen kann, gemähs dem organismuszusammenhang von innen und aussen, von intro- und extrovertiertheit. gibt der Sohn dem Vater rückantwort mittels der persönlichkeit des Heiligen Geistes, ist klar, wie dessen göttlich-originelle eigenart wiederum ausbildernd wirkt, Sohn wie Vater bildet, mitbildet, göttliche Dreieinigkeit entscheidend mitausbildet, als ewigkeitsprozess himmlischen unterhalts, der nicht zuletzt unter-haltung der Gottheit ist, selbstgespräch des Dreieinig-Dreifaltigen Gottes, das freilich von ewigkeit her nicht nur um sich selbst sichdrehte, vielmehr die vorgesehenen geschöpfe als vorsehung von ewigkeit her miteinschloss, die als individuen als auch entsprechende gemeinschaften in familie, volk, kulturkreis, erdbevölkerung, bevölkerung der wohnplaneten innerhalb des universums und dessen universaler menschheitsgemeinschaft. .

der aus Gott 'gezeugte' und 'geborene', das sind analogien auch aus menschlichem liebes- und deren lebensbereich und deren dreifaltiger einfalt von sinnlichkeit, seeligkeit und geistigkeit. wo liebe, da freude. es ist der selbstausdruck des Vaters im Sohne - wie der der rückantwort des Sohnes im Heiligen Geist - es ist der ein absolut seliger ausdruck, ausdruck eben der absolutseligkeit des Ewigen. dafür können wir erneut menschliches schöpfertum zur analogi bemühen. unbändige freude erfüllte gewiss Beethoven als den schöpfer der 9. sinfoni, als ihm sein werk gelang, sein 'lied an die freude', wie hellauf begeistert ist der forscher, dem es glückte, ein welträtsel entschlüsseInzuhelfen; wie bereits jedes kleinkind sichfreut und geradezu selig ist über gelungenen selbstausdruck in gebärde, später in worte, nocheinmal später in bild und schrift. derart können wir alle lebensbereiche durchgehen. es interessiert hier vor allem: echter ausdruck ist verbunden mit genugtuung, mit selbstbefreiung, und dies zunächst und vor allem, weil liebe urkwell ist. ursimpati ist verbunden mit verlangen nach ausdruck, das ein entsprechendes urverlangen ist. wir können ohne weiteres auch sagen: vitale genüsse, die der 'zeugung' zur fortpflanzung, soweit diese aus idealer liebe lebt und nun gar noch sakramental geheiligt ist zur christlichen ehe - diese können ebenfalls dienen zur karakterisirung des gemeinten; was ja schon in dem blossen wort 'zeugung', 'geboren' aus dem Vaters usw. anklingt. womit unsere ausführungen zum voraufgegangenen kapitel TIERSIMBOL eine letztmögliche vertiefung erfahren dürften; aber, wohlgemerkt, damit ist nicht entfernt gesagt oder gemeint, in Gott sei animalisches, wiewohl Gott - in der weise der absolutheit, also zutiefst unvorstellbar - 'auch' von der art der realität und des realismus übernatürlicher überdimensionalier himmlischer leibhaftigkeit ist. und belehrt durch Kristliche Offenbarung ist hinzuzufügen: Gott wurde mensch, nahmteil also an animalität, um diese, wenn auch verklärten erdenleibes, mitsichaufzunehmen zur himmelfahrt. -

Gott ist die absolute liebe, um daher von ewigkeit her gemeinschaftswesen ge-wesen seinzumüssen, wobei das gewesene für immer und ewig anwesen bleibt, so wie unsterbliches wesen und deren unsterbliche existentialität in ihrer polarität eines naturseins. liebe hat ein Du, ist

drei-faltig, um zur dreieinigkeit zu verhelfen. liebende sprechen-sich-aus. das sprechen göttlicher liebe ist gleichewig von Gottes allmacht, daher Gott, sich-aus-sprechend, sich selber von ewigkeit her in Seiner dreifaltigkeit erschafft, um sich von ewigkeit zu ewigkeit schaffend zu erhalten. - dieses sprechen Gottes freilich ist polar verbunden mit Gottes schöpferischem 'schweigen', mit 'lied ohne worte', dh. wiederum nicht zuletzt mit dem eigenstand jeder der drei göttlichen persönlichkeiten. unterschieden sind die drei göttlichen personen der drei-faltigkeit durch das gegenüber Ihrer beziehungen, durch Ihre jeweilige göttliche absolutoriginalität, durch Ihr un-aussprechliches und un-sägliches, weil absolut eigentümliches eigen-sein innerhalb des gemeinsamseins ihres drei-einigen eins- und göttlich liebevollen einigseins.

der Sohn ist also als des Vaters WORT des Vaters absolutexistenzieller wesensausdruck wie auch absolutessenzielle existenzaussage: da ist Gott ganz und gar 'väterlich' existenziel, und dh. nicht zuletzt übernatürlichüberdimensional leibhaftig real und realistisch, faktisch-praktisch tätig mitbeteiligt, den Sohn 'in-händen-haltend', wie des zum simbol die schöpfungen in Gottes händen ruhen, aus denen sie hervorgingen. wo übrigens analogi, da mögliche wechselbeziehung, daher nur der Sohn infragekam zur geschöpf- und menschwerdung; denn alle schöpfungsgeburten Gottes finden ihr urbild in dem geborenwerden des Sohnes aus dem Vater im Heiligen Geist. hier ist urbild der schöpfung für alle Gott-ebenbildlichen und dann auch Gott-abbildlichen schöpfungen. wie zur bekräftigung des von uns gemeinten, der vollen, ungeteilten existenziellen beteiligung Gottes, des göttlich-väterlichen dabeiseins, wie des dann auch des Sohnes, wie zur bekräftigung betont der Johannes-prolog zum evangelium: Christus ist das WORT des Vaters und ruhte als solcher "an der brust des Vaters". der Vater ist dem Sohn väterlich, göttlich, doch 'ganz anders', ganz und gar anders als der menschenvater gut ist dem sohne, gleichwohl ganz ähnlich auch. - das ideale ist umso idealer, je realer es ist und das heisst nicht zuletzt: je mehr es leibhaftige stütze hat. hier vollendet es sich, aufs absoluteste, eben göttlich. -

an dieser stelle sei erinnert, was wir geltendmachten über das wesen des 'organischen' anlässlich der erörterung des heilrufes auf Kristus als den "Baum des Lebens." wo echte urgewachsene trinität und deren wechsel-wie ergänzungsverhältnis, da ist immerzu auch 'organisches' mit seinen natürlichen zusammenhängen, worauf wir soeben noch aufmerksammachten mit dem hinweis auf den organismus, der unser menschlicher körper als kwintessenz aller vitalen organismen ist. was für Jesus Christus gilt, für Ihn als mikrokosmos, das gilt ebenso für den makrokosmos der Göttlichen Dreieinigkeit. dieser ist als urbildlich-organische körperschaft als ganzes ebenfalls "Baum des Lebens" schlichthin. dementsprechend organisch gestaltetsich von ewigkeit her innertrinitarisches zusammenspiel der absolut unzertrennbaren zusammen-hängenden, aufs innigste und lebensvollste aneinander hängenden drei göttlichen persönlichkeiten. - die Dreifaltigkeit ist in Ihrer Dreieinigkeit Baum des 'Lebens', wie der Sohn ewig aus dem 'Lebenden' Geborener. lebend ist was organisiert werden kann, ist des organismus seiner einzelteile, als solches ganzheitlich, ein katholon, also dem ganzen gemähs. je wertvoller ein lebewesen in der

rangordnung der organismen ist, desto vielgliedriger ist sein bau und desto stärker andererseits sein einheitsbezug in der vielheit der organe. damit haben wir just jenes naturgesetz, das wir für trinität karakteristisch befanden. des menschen körper ist ein wundersam lebensvoller organismus, dessen dreigliedrige geistseele erst recht, deren organische zusammenhänge vollends, wobei das zusammenhängen von leib und geistseele vollendung darstellt allen weltnatürlichen organismusseins. der mensch ist vollendet ebenbildlich dem göttlichdreifaltig-dreieinigen urbild-organismus. das gilt ebenfalls für die organismen menschlichen gemeinschaftslebens, für die urzelle, die familie im einzelnen, für lebensvolle organismuszusammenhänge innerhalb der volks- und kulturgebilde, der rassekreise usw., gilt für den gesamtzusammenhang der gebilde der menschheit überhaupt, die ein einziger organismus ist, ein menschheitskörper, ein beseelter und durchgeistigter; das gilt damit auch für das universale zusammenhängen der menschheitlichen wohnstätten im kosmos. und der kosmos, soweit er kosmisch und nicht kaotisch, ist nur ein anderes wort für 'organismus' im hier aufgewiesenen sinne. dieses zusammenhängen und entsprechendes 'hang für einander haben' hat geltung vollendet im sittlich-religiösen bereich, im weltgeistseelischen werte- und wahrheitskosmos innerhalb unseres materieuniversums, welche zusammenhänge sich nach dem sündenfall fatal lockerten, infolge dessen der kosmos als paradies verlorenging, sichwandeln musste zum erbsündenorganismus samt dessen hinfälligkeiten. was natürliches zusammen-hängen und aneinander-hängen war, das entartete weithin zur zusammenhanglosigkeit, zb. der wohnstätten im all, wie das aneinander hängen abglitt zum einander sichabstossen. - doch die Neue Schöpfung ist grund- bzw. absolutgrundgelegt, zunächst im mutterschoss Mariens, nachdem diese 'empfing vom Heiligen Geist', folgerichtig dann in der kirche, soweit diese Heilige Kirche. der Gottmensch stelltesichvor als: "Ich bin das Licht der welt". was das bedeutet, kann uns klarwerden, lassen wir uns durch heutige forschung belehren, es gäbe im weltall zwar milliarden von sternen und galaxien, gleichwohl sei dieses universum weitgehend öd und leer, sei nämlich derart ausgedehnt, dass das licht der astronomisch zahlreichen sonnen ihn nicht ausleuchte, daher sich zwischen den sternen über milliarden von kilometern hin finsternis erstrecke. ist dieser unserer kalten und leergewordenen erbsündenwelt mit Christus Sol gottmenschliches Licht aufgegangen, muss finsternis weichen, langsam aber sicher, zuletzt selbst im weltraummahsstab gemessen schnell und sicher, da 'bald' schon wiederkommt der Herr, Sein welterlösungswerk zu vollenden, heraufzuführen paradiesischen weltorganismus, der aufs allerabbildlichste und allerebenbildlichste dem urbildorganismus der göttlichen Dreieinigkeit in ihrer Dreifaltigkeit. in einem solch paradiesischen weltorganismus ist in dessen universalem zusammenhängen weltweites aneinanderhängen aller im all in christlicher liebe naturgegeben, aus eucharistischem, also gottmenschlichem stoff und weltseele samt weltgeist auferbaut, wie sie ist, um in solchem zusammenhängen von Gottheit und menschheit die erbsündliche zusammenhanglosigkeit von Gott und welt samt all deren fatalen folgeerscheinungen aufzuheben.

der mensch ist als mikrokosmen samt all deren markokosmen gottebenbildlich. so kennen wir z.b. innerhalb unserer menschengemeinschaften die notwendigkeit einer starken, karismatischen führungspersönlichkeit, nach der menschenn in mehr als einer beziehung als eine notwendigkeit fürs allgemeinwohl verlangen. so gibt es unter den gemeinschaften der überweltichen engel den erzengel, wobei die engel von ihrem erzengel abhängig, wie der freilich auch von seinen engeln. anders, absolut anders verhält es sich einzig und allein im verhältnis Gott und geschöpf. was immer geschöpflich .ist total abhängig von Gott, aber Gott nicht im mindesten vom geschöpflichen, es sei denn, er werde aus liebe geschöpf, um sich mit seiner menschwerdung unseren menschheitlichen spielregeln freiwillig einzugliedern. das wiederum ist analogi dafür, wie es bestellt ist mit unserer winzig-unscheinbaren erde als geburtsstätte des einen einzigen Gottes, des Ein-geborenen Gottessohnes, der diese erde auserwählte zum geistlichem weltallmittelpunkt , von dem in geistlicher hinsicht die geistichkeit des weltalls weltentscheidend abhängt. auch da ist organismus, der u.a. die polarität von genialer persönlichkeit und gemeinschaft entspricht, welche polarität 'natürlich', nur allzu natürlich, weil erbsündennatürlich entarten, ausarten kann zum diktatoren- und sklavenunwesen., welche entartung eine 'hölle auf erden' bzw. eine weltliche hölle bildet, die sich vollenden muss in der ewigkeit der hölle, in der jeder volksaufstand gegen den höllenfürsten zum scheitern verdammt, wie dieser höllendiktator wiederum umso leidender, umso verdammter sicherfahren muss, je grösseres leid er seinen untertanen antut, wobei er sich ins eigene fleisch schneiden muss, was kulm erfährt am tag des letzten weltgerichtes, wenn die teufel vollendung, entsprechende steigerung ihrer höllenstrafe erfahren müssen, indem sie zusätzlich bestraft werden für all das unheil, das den menschen und ihren welten zuzufügen ihnen gelang.

kein wunder - so wunderbar es ist! - wenn im organismus kirche, wenn im heilsgeschichtlichen zentrum der weltgeschichte, die zuletzt sogar weltallgeschichte, dieser ebenbildkarakter zum trinitarischen organismusurbild aufs allerebenbildlichste sichdarstellt, wie hienieden verborgen auch nur immer erst; wenngleich ingestalt der 'heiligen (!) Maria Mutter Gottes' als sinn- und inbild der kirche, soweit sie Heilige (!) Kirche, wenn in der Gottmenschenmutter als der Mutter der Mutter Kirche diese verborgenheit sich bereits zu entbergen beginnt, nicht zuletzt mit jeder echten Marienerscheinung, die dieses enthüllenden karakters wegen ungemein schätzenswert. imbereich der heilsgeschichte gewinnt das ebenbild seins- und wesenhaften anteil am urbild wie sonst nirgend in der weltgeschichte. wir dürfen uns von Paulus belehrenlassen: "durch den einen Geist wurden wir in der taufe alle in einen einzigen L E I B aufgenommen" (1. Kor.12,13), der zuletzt der weltkörper als eucharistischer Leib des Herrn sein darf. und schon haben wir wieder die sinnliche plastik zur hand, die es nicht erlaubt, von christlicher leibfeindschaft zu sprechen, belehrt uns Paulus in 2. Kor.11,2: "Ich habe euch einem einzigen mann verlobt, um euch als reine jungfrau zu Christus zu führen." und in Eph 5,25: "ihr männer, liebt eure frauen, wie Christus die kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie im wasser und durch das wort rein und

heiligzumachen. so will er die kirche herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne flecken, falten oder andere fehler; heilig soll sie sein und makellos." sie soll in ihrer akzidenz immer mehr substanzialisiert, soll auch nach aussen hin immer mehr werden, was ihrer heilig-heilsamen substanz. die kirche soll kluge Jungfrau werden, die bei der wiederkunft des Herrn genügend öl für ihre lampen hat, des bräutigams sichwürdigerweist. die kirche als Christi geistlicher leib ist braut Christi. und so spricht die Offb 19,6 ff davon, wie gekommen sei "die hochzeit des Lammes..." und Offb 21,2: "ich sah die Heilige Stadt, das Neue Jerusalem, von Gott her aus dem himmel herabkommen. sie war bereit wie eine BRAUT,, die sich für ihren mann geschmückt hat." und abschliessend Offb 22,17: "der Geist und die Braut aber sagt: komm!" mit alldem wird angedeutet, wie das ist, wenn das ab- und ebenbild im eucharistischen hierogamos mit seinem göttlichen urbild eins und einig werden darf, vermittels der kirche und das nicht zuletzt als kirche selbst. durch den Sohn Gottes werden wir mit dem Gottmenschen eins als mit dem, der "ewig aus dem Lebenden Geborener", um mit Ihm und durch Ihn "wiedergeburt aus wasser und Heiligen Geist" erfahrenzudürfen. betont Paulus: lebt einer in Christus, ist er ein neues geschöpf, und: nicht mehr ich lebe, Christus in mir, so hat dieses unser einssein mit dem Gottmenschen entsprechende folgen, gottmenschliche eben.

hierher gehört dann auch das fänomen des 'kreislaufes', das wir im kapitel über das STERNSIMBOL ausführlicher behandelten. der göttliche trinitätsorganismus schwingt in sich selber, absolut göttlich genugsam Seiner selbst, doch in göttlicher güte willens, geschöpfliches kreislaufleben in Sich hineinzunehmen, gnadenhafte teilhabe zu gewähren, das sogar wortwörtlich, nämlich sogar bis zur menschlichen geschöpfwerdung des Schöpfers, in dem göttlicher kreislauf sicheint mit menschlichem kreislauf, dem unseres blutes, welches organisches zusammenhängen und aneinander in liebe hängen von göttlicher übernatur und menschlicher natur in der persönlichkeit des Gottmenschen uns im Sakramentalen Leben zuteil werden darf; womit sich einmal mehr erweist, wie göttlich-urbildlicher Dreifaltigkeitsorganismus sicheint mit seinem ebenbild im corpus (!) Christi mysticum. -

bemüht Christus und in seiner nachfolge Paulus das bild von braut und bräutigam ist dabei ebenfalls beachtenswert: das rund des kreislaufs und die zugespitzte gerade sind pole, die sichsubsummierenlassen unter den grundgegensatz von frau und mann, von braut und bräutigam. wenn eine polarität 'organischer' natur ist, dann diese. so gegensätzlich sie sind, polar verschieden eben wie mann und frau, so organisch eins sind sie, um denn auch organismuszelle menschheitlicher fortpflanzung, weitererhaltung des gesamtorganismus zu sein. - all-über-all sehen wir als ab- und ebenbild zum urbild kreislauf rege, zb. den organischen des stoffwechsels usw. je lebendiger das leben, desto kreislaufender ist es, desto tanzender (!), desto fröhlicher, schliesslich desto seliger. freilich gibt es bei auf freiheit hin angelegten geschöpfen die böse möglichkeit des abfalls und damit des hineinfalls in höllischen kreislauf des verderbens, der im jenseits gar unaufsprengbar werden muss.t.

wo organismus und kreislauf, da ist einheit der natur, die die pole durchdringt und hinstrebt zur verbindung kreativen ausgleichs der gegensätze. der Schöpfer nun ist in der art und weise der absolutnatur harmoni der pole, lebendigsein, dh. nicht zuletzt, aussein auf ergänzung, in hoffnung sein auf hierogamos mit dem gegensätzlichen, angelegtsein auf hoch-zeit, die hohe zeit ist, weil zumal in der ehe der menschen, der vollender kosmischen lebens hienieden, harmoni der pole gelingen kann, sinn-volle, zur weitergabe des lebens, das sinn hat, weil es ebenbildlich ist dem urbildlichen absolut-leben, dem leben in hoch-ewigkeit zum Himmlischen Hochzeitsmahl des Göttlichen Lebens, das zueinander offen ist, sich von ewigkeit zu ewigkeit her trinitarisch ergänzt. die drei Göttlichen Persönlichkeiten sind ja offen füreinander, um sich gegenseitig göttlich zu be-reichern, um sich gegenseitig ganz persönlich Reich Gottes zu sein.und das urbild alles echt Gottesstaatlichen zu bilden. in dieser gegenseitigen be-reicherung findet jede person zur absolut-vollendung ihrer selbst, wie jede persönlichkeit von ewigkeit her göttlich eigenständig ist, absolut souverän in sich selber ruhend, daher fähig zum allmächtigen gemeinschaftsleben drei-einiger ergänzung zu göttlicher erhöhung und vertiefung. jeder besitztsich als Seine eigene aufgabe, bewegtsich aus sich selbst zu sich selber hin, um eben deshalb auch gemeinschaftsbesitz als ebenso genuine göttliche ewigkeitsaufgabe anzusehen. alles ideale geschöpfliche gemeinschaftsleben ist ebenbildlich dem urbild der göttlicher dreieinigkeit in göttlicher dreifaltigkeit, wie alles echt familiäre in seiner dreieinigen dreifaltigkeit von vater, mutter,, kind, von eltern und sohn ebenso dem urbild ebenbildlich, um umso vorbildlicher seinzukönnen, je stärker jener hierogamos mit der göttlichen familiarität dreifaltig-dreieinigen zusammenlebens wir sahen: wo lebendiger organismus, da ist überaus zielstrebiger trinitätsorganismus und eigenständiger kreislauf, da also geschöpfliches ab- oder ebenbild des erstursächlichen Schöpfers aller schöpferischen zweitursachen, womit antwortgegeben auf die frage nach dem sinn des zielstrebigen lebens, nach dem endziel als dem endsinn, nämlich die antwort der absolut sinnvollen erfüllung im und vollendung der teilhabe am urbild des kreislaufs, der der Schöpfergott selber ist, daher menschenleben entsprechend sinnvoll sein kann, angelegt wie es ist auf weiterleben nach dem tode hienieden. personales sein ist zielstrebiges kreislaufsein, wobei der kreis als bild und gleichnis weltlich-menschlicher relativunendlichkei, gleichsam als mikrokosmos zum makrokosmis,t göttliche absolutunendlichkeit simbolisirt, ewigkeit zielstrebigen mitkreiselns im kreislauf des organismus der körperschaft und deren geistseeleschaft Dreieinigen Gotteslebens. der kreislauf göttlicher zielgenauigkeit kann im ewigkeit micht mehr enden, wiewohl er sich unentwegt variieren kann, zuvörderst als organischer übergang vom irdisch-weltlichen zum überweltlichen überleben. wir sehen, wie in dem naturgesetz der polarergänzung, des menschheitlichen kreislaufes kreativen gegensatzausgleiches teleologi drinsteckt, zielstrebigkeit, die sich innerhalb unserer weltnatur abspielt zb. in der hochzeit von menschen, die zur ehe finden, um mit ihrem fruchtbaren gegensatzausgleich, mit den kindern ihrer nachkommenschaft, von menschheitsgeneration zu -generation, von planetenfamilie zu planetenfamilie, von galaxifamilie zu

galaxifamilie weltweit unterwegszusein zur vollendung der teilhabe ihrer Gott ebenbildlichkeit an der Gotturbildlichkeit des organismus jener Heiligen Familie, die in letzter instanz die Göttliche Dreifaltigkeitsfamilie ist; wobei übrigens zu beachten, wie die anrufung des "ewig aus dem Lebenden GEBORENEN", des, mit der kirche zu sprechen, de 'GEZEUGTEN, nicht geschaffenen", auf eben diesen göttlichen urfamilienkarakter des welten- und überweltenschöpfers aufmerksammacht. da ist zweck- und zielgerichtete 'finalität'. das war es, was bereits die nouslehre des Anaxagoras und die logoslehre des Heraklit intendierte, wobei sich sinnvoller ausgleich von zielstrebigkeit und idealismus und verwurzelung beider in der liebe ergibt, was wiederum besonders gut am fänomen der hochzeit und deren geistlich-gnadenreiche krönung durch die ehe als sakrament herauskommt.

Gott ist absoluttrinität, absolutsinn Seiner selbst. Christus ist das WORT des Vaters, die sinn-aussage des Vaters, ist Göttliche sinnerklärung ihrer selbst. im Heilig-Geist erfüllten Sohn findet der Vater zum göttlich idealen ziel Seiner selbst, Seiner selbstvollendung, wie umgekehrt der Sohn im Heiligen Geiste rückgewandt zum Vater Sein absolutziel findet.nur in gelungener dreieinigkeit dieser göttlichen familiären dreifaltigkeit gelingt von ewigkeit zu ewigkeit göttliche absolutheit. da ist göttliche zielstrebigkeit absolutidealen selbstgenügens, während für jedes geschöpfliche leben eben ungenügen tüpisch ist, schöpferisches ungenügen, das sich erst be-friedigt-zeigt, wenn es teilhabegewann am absolut selbstgenügsamen Gottessinn des Schöpfers. wo sich diese teilhabe urevangelisch, also christlich klassisch bekundet? im Pfingstereignis! da erschien des Vaters und des Sohnes Heiliger Geist ingestalt feuriger 'zungen' über den uraposteln. womit 'zunge zu tun hat? 'natürlich' mit sprechen, also auch mit der sprache, mit dem 'wort'. verhiess der Gottmensch, nach Seinem heimgang zum Vater würde Ihrer Heiliger Geist sie, die apostel und deren gemeinden, weiterführen, also auch weiter-sprechen-lassen, so sei daran erinnert, wie der Gottmensch lt. Johannesevangelium ist 'das' WORT, das fleisch-, das menschlich-, das unserer menschheitlichen sprache geworden. zu Pfingsten zeigtsich die organismuseinheit der göttlichen Dreifaltigkeit in Ihrer absoluten Dreieinigkeit, indem eben Jesu Christi WORT sich weiterausspricht durch des Vaters und des Sohnes Heiligen Geist, Dessen himmlische feuer-zungen Petrus und mit ihm die apostolizität 'das wort ergreifen' lassen, zuguterletzt weltweit noch, zubesterletzt im jenseits überweltweit für alle ewigkeit. göttliche organismuseinheit erweistsich als urbildlich allen organischen zusammenhängens, daher auch der hierogamos zwischen urbild und ebenbild 'organisch' vorsichgehen kann, ganz natürlich es sich vollzieht, wenn unsere menschheitliche familiarität gemähs dem zusammenspiel alles analogen familiär eins wird mit ihrer göttlichen urfamilie, wofür die ehe als Sakrament einen unersetzbar wertvollen beitrag zu leisten vermag. tt.

der Sohn ist als "ewig aus dem Lebenden Geborener" 'das' WORT des Vaters: in wort und sprache liegt sinn-äusserung, ziel-strebigkeit, zweckvolle obendrein. ergreifen wir das wort, wollen wir uns mitteilen, uns verständlichmachen, wollen damit etwas erreichen. das innerhalb unserer

weltschöpfung erstmals geglückte wort aus menschenmund verlautbart kwalitätssprung zwischen vormenschlicher und menschlich gewordener natur- welches wunder sich als mikrokosmos zum makrokosmos bei jedem kleinkind wiederholt, das zum sprechen findet, damit kündet von voll-endet-werdender zielstrebigkeit des vom Schöpfer sinn-voll angelegten ziel-strebigen evoluzionsprozesses. damit wurde tüpisch menschheitliches sein und wesen 'ausgeboren', analog, wie stammelnd-stotternd auch erst immer, dem WORT, das ist der "ewig aus dem Lebenden Geborener." mit dieser geburt des tüpisch menschlichen sichverlautbarens öffnete die weltnatur erstmals ihren mund zur menschlichem aus-sprache, einer sprache, die nach zweckdienlichem trachtet, doch ebenso nach ziel- und sinnvollem, daher teologische, filosofische und künstlerische aussagen vollendetes menschliches sprechen sind, das dann in politischer handlung - die immerzu begleitetzusein pflegt von 'reden', diskussionen usw. - zielstrebig weitergeht, um ziel- und sinnvoll zurückzuwirken auf menschliche kultur, womit wir wieder des trinitätsorganismus ansichtig werden, des organischen zusammenhängens aller mit allem, jedes mit jedem, des teiles mit dem ganzen, des ganzen mit den teilen, welches zusammenhängen im kreislaufgeschehnis und dessen geradeaus gerichteten zielstrebigkeiten zusammenhängend wird. anrede ruft gegenrede, aussprache, anfrage antwort, und so ist auch ewiger dialog in Gott, dem Dreieinigen, ist der Sohn des Vaters als "ewig aus dem Lebenden Gewordener" göttlich lebendiges WORT, erfährt der Vater des Sohnes rück-ant-WORT usw. da ist gegenseitiger zu-spruch, auf-bauender, er-bauender, göttlich-erbaulicher fürwahr! allmächtiges WORT auferbaut allmächtigkeit. das erste gelungene menschenwort war in seiner sinnlichkeit ausdruck auch erster seelisch-intuitiver anschauung, war erstes dichterwort, das erste gelungene menschenwort war damit ausdruck auch sichentwirkelnder intellektueller einsicht, ist erster begriff gewesen, wie die sprache überhaupt erstes kulturprodukt, streben nach ideal und idee, wie zweck-gebunden, wie animalisch-leibhaftig sie ineinem auch war und ist. unbezweifelar belegt uns überkommene naturreligiosität wie in frühgeschichtlicher menschlicher primitivität seelisch-geistiger ausdruck mitschwang. uns interessiert hir vor allem: der sprachorganismus ist ziel- und zweckvolle ausgeburt des evoluzionsprozesses, um uns zu verhelfen, der dem menschen eingeborenen zielstrebigkeit ausdruckzugeben, was naturgemäss zunächst und vor allem in der geburt des 'gebetes' der fall ist, wie religion ja so alt ist wie die menschheit, dementsprechend auch kunst und übung zum beten. evoluzionsprozess findet zielvollendung im gebet, um eben im in der ursprünglichkeit des gebetlebens aufs allerzielstrebigste zu werden, aufs idealste, ausgerichtet wie es ist auf die realität der absolutidealität des Ewigen, des Schöpfers, von dem wir ausgingen, um in weitem kreislauf zielstrebig zu Ihm zurückzugehen. beten ist daher sinn-vollste betätigung des menschen, zumal wenn das ganze praktische leben ein einziges gebet wird, ein zielstrebiges idealistisches hinstreben zur göttlichen absolutrealität und daher ein einziger dienst der nächstenliebe, da ja art und grad unserer Gottesliebe sichausweist in unserer liebe zum nächsten. liebe ist die substanz das lebens, daher das leben imdienst der liebe, der Gottes und deren mächstenliebe, aufs idealste

und zielstrebigste inszielgelangt.
wer spricht, sagt etwas, will etwas besagen, will mehr oder weniger sinnvolles zumnausdruckbringen, intendiert zielstrebigkeit. dieses menschliche sprechen weist im gebet hinaus über unseren weltbereich, spricht Göttliches an, verweist auf den absolut-idealen realitätssinn, in dem der Sohn absolutideale und entsprechend absolut sinn-volle aussprache des Vaters ist, der Sohn im Heiligen Geist ebenso göttlich-sinnvolle rückantwort. das Göttliche absolutleben ist als absolutidealer absolutsinn 'das' lebens-zentrum besthin. dementsprechend sinnvoll gestaltetsich innertrinitarisches göttliches zusammen-leben göttlicher selbstanbetung, der einzig berechtigten, die es geben darf.. indem nun der mensch seine sprache aufs sinnvollste vollendet, wenn er worte zum gebet findet, um damit sinnigerweise aufs zielstrebigste auch zu werden, spricht der mensch die realität göttlichen gespräches an, ist in letzter instanz bestrebt, sich da mit hinein zu begeben. der mensch hofft: wer mit Gott spricht, wer sich der verehrung des Gotteslobes befleissigt, kann mitsprechen im sichaussprechen der göttlich dreifaltigen dreieinigkeit, bekommt mit-sprache-recht konzediert. in der anbetung des Götlichen findet der mensch zur vollkommensten selbstvollendung auch. findet der mensch wirklich solche ant-wort? o ja! und welche? Johannes sagt es mit einem wort: und das WORT (!) ist fleisch geworden. unser gebet kommt an, sosehr, dass Göttliche sprache eines sprachleibes wird, damit auch einer sprachseele und eines sprachgeistes, mit unserem menschlichen sprechen, das als gebets-aus-sage tatsächlich hineingenommen wird in das göttlich-dreieinige selbstgespräch von ewigkeit her, sosehr hineingenommen, dass wir auf geheiss des Sohnes nun ebenfalls ganz familiär sprechen können: "Vater unser!", teilhaft werden der einzigartigkeit der Sohnschaft Gottes, weil Dieser mensch wurde. wir sahen, wie wir durch den Gottmenschen im Heiligen Geist himeingenommen werden in die rückwendung des Sohnes zum Vater, damit auch in des Sohnes ewiges geborenwerden aus Göttlichem Leben. dementsprechend sind wir sprechend geworden, erreichten wir eine sprachgewalt, die sichvollendet im gebet, dessen rede, dessen anrufungen bei Gott gewaltig gut ankommen können, das umso stärker, je stärker andächtiges gebet in und mit Gott gesprochjen werden kann. worüber uns erst im jenseits vollendet die augen aufgehen werden. geschöpfe können mitreden, mit Gott einer sprache, eines WORTES werden, was zb. christlich klassisch in der predigt der apostel und profeten "an Christi statt" (Paulus) zumausdruckkommt. der Schöpfer gewährt den geschöpfen unvorstellbar gewaltiges mit-sprache-recht. solcher gestaltet das Ewige Leben als eine ewige aussprache in und mit Gott. so unendlich wir als menschen der sprachkunst der engelzungen unterlegen, weil Gott natureneins wurde mit menschen, nicht mit engeln, deshalb erreichte menschliches sprechen eine note, deren selbst engel nicht mächtig sein können. da ist teilhabe am Göttlichen aus-druck, wie er halt nur gewonnen werden kann, wenn Gott mit unserem menschlichen sprechen einer sprache wurde, was Er tat, als das WORT fleisch geworden. wir sind in mehr als einer hinsicht sprachrohr Gottes in einer weise, dass uns darob selbst die engel bewundern, ohne dass der unendliche abstand

zwischen engel und mensch darüber verlorenging. geschöpfe, die in Gott und aus Gott heraus sprechen, mit Gott mitsprechen, sind dazu da, in ewigkeit einander sich liebens-würdiges zuzusprechen, liebe sichzugeben, sichzulieben. endziel ist diese liebe, wie wir mit jedem akt der liebe bereits drinsind im ziel. das ziel- und sinnvollste ist die liebe, da Gott 'die' liebe ist, jene liebe, die sichkundtut im Sohn als dem "ewig aus dem Lebenden Geborenen." wo umgekehrt echte liebe, da kann ziel und sinn nicht verfehlt werden, da ist zuletzt eben himmel. - allerdings ist die hölle ewiges fluchen und hassen, ausdruck ewiger sinnlosigkeit, die umso grausiger erfahren werden muss, je beredter sie ist, je aus-drücklicher sie sichausdruckgeben muss. das kaos liegt begründet in der perversen zielstrebigkeit der sinnlosigkeit. auch das böse hat seine konsekwenz, seine pervertierte, perverse organismuseinheit, eine teuflisch-höllische leider nur. vorspiele dazu gibtgs hienieden genug, vielzuviele. es beginnt mit jeder gegenseitigen beschimpfung, endet in der aufputschung zum nächsten- und völker- und rassenhass, schliesslich noch in der angeiferung von planetenbewohner unseres weltalls. das findet grausige vollendung über der höllischen überwelt. .
christlicher Offenbarung zufolge siegt in unserer oftmals grausig-sinnlos anmutenden erbsündenwelt zuguterletzt das gute, der sinn des lebens. wir können sagen: weil Jesus Christus als weltenrichter 'das' Wort hat, als solcher das letzte entscheidende WORT behält, ein machtwort Göttlicher güte und gerschtigkeit, das den Sohn Gottes erweist als des Vaters aus-sprache, als entsprechend absolutideal sinn-volle ziel-vollendung. so gesehen erweistsich als sinnvoll die kombinazion der heilrufe des engelkores auf Christus einmal als auf den "ewig aus dem Lebenden Geborenen" zum einen und als auf den "König das Friedens" zum anderen. Christkönig wird alle welt guten willens im drei-einigen Gottesleben zielvollendung findenlassen, wird den geschöpfen teilhabegewähren am ewigen frieden, an der friedfertigkeit der liebe des allmächtigen Gotteslebens. das wiederum wird möglich, weil der, den des Himmlischen Vaters aus-ruf vorstellte als den "geliebten Sohn", als Den eben, in Den der Vater als den ewig aus Ihm Geborenen all Seine allmächtige göttliche liebe ausgesprochen hat, weil dieser Sohn Gottes mensch wurde, als solcher "blutendes Lamm" und "geopferter Gottmensch", der jenes opfer darzubringen vermochte, das allein den Vater genügend überzeugend an-sprechen (!, genügend ansprechend werden und so für uns vergebung bewirken konnte. nun können wir teilhabegewinnen an der fried-vollen aus-sprache der göttlichen Dreieinigkeit. diskussion von Gott her mit dem Schöpfer ist möglich geworden, daher unser gebets-leben als vorspiel zur teilhabe am Ewigen Leben sinnvoll ist. weil Jesus Christus als 'das' WORT des Vaters 'das' für uns entscheidende WORT einlegte, uns absolution erwirkte und des zumzeichen voll-macht zun wort der sünden-vergebung und sogar zur eucharistischen wandlung erteilen konnte, deshalb kann ideale zielvollendung das letzte wort behalten dürfen. wenn freilich un und antichristliches denken heute dazu neigt, teleologi als rechtens zu bestreiten, kann dahinter eine furchtbare wahrheit stecken, die einer realexistenten hölle nämlich, die es in wahrheit gibt. denn "wer nicht glaubt, ist schon gerichtet.", findet verurteilung zum jenseitigen fegefeuer wenn nicht gar, was Gott verhüten möge, zur ewigen hölle.

was der unglaube sagt, gilt für ihn. jeder bekommt, woran er glaubt. auch der un-glauhe ist auf seine unart gläubig. -
wir können also als Christenmenschen dem Vater an-sprechend erscheinen im mahse wir mit-sprechen mit Seinem WORT, mitsprechend werden in tat und wahrheit, um zuletzt darauf hoffenzukönnen, hineingenommenzuwerden in die sprachgewalt des dialogs der Göttlichen Dreieinigkeit, in dem alles zur-aussprache-kommt, was zu verhandeln und zu praktiziren ist in himmel und auf erden. lt. aus-sage des Johannesevangeliums besteht himmlische seligkeit darin, Göttliches befreien und ergreifenzukönnen.. die göttliche Dreifaltigkeit in ihrer Dreieinigkeit ist urbild aller dialektik. erkennen des Dreieinigen ist dialektik, dialog, entsprechende dramatik und handlung, wie ja dialog aus dramatik erwuchs, wie dramatik aus dialogen lebt. lebt einer in Kristus, dann ist er ein neues geschöpf und ist berufen zur teilhabe am göttlichen dialegestai, an der dialektik göttlichen dialoges, wobei anschauen, erkennen und allmächtiges handeln in Gott einssind, einer natur, bei aller gegensätzlichkeitt unzertrennlich miteinander verbunden. das bereitetsichvor im Sakramentalen Leben, vollendet, also aufs zielstrebigste in der Eucharisti, in Der die Dreieinigkeit,,der göttliche dialog samt all Seiner allmächtigen dialektik uns einwohnend wird. wir gewinnen teilhabe am übernatürlichen leben des "ewig aus dem Lebenden Geborenen", neu- und wieder-geboren wie wir werden durch Sakramentales Leben. beachten wir, wie Christus betont, so wie Ich durch den Vater lebe - Er, Der "ewig aus dem Lebenden Geborene"! - wird jeder, der teilhat an Meiner Eucharisti, leben durch Mich, damit eo ipso auch aus dem Vater im Heiligen Geist. wir sind aus dem Gottmenschen, aus dem urkwell übernatürlichen lebens geboren, werden wiedergeboren zum verlorengegangenen paradies. der Gottmensch ist als "Baum des Lebens", so sahen wir, zentrum des Paradieses, ist ja der baum in der mitte, dessen früchte erst erreichbar, wenn sie reifgeworden. - Christus Jesus allein ist 'der' "Baum des Lebens"; denn Sein stammbaum reichtzurück ins wesenhaft und naturhaft Göttliche. weil die menschen luziferisch anmahsend Gott gleich sein wollten, haben sie sich im paradies versündigt an jenem baume, von dessen früchten sie noch nicht kosten durften. sie verloren das paradies. wie untief sie stürzten zeigt die tatsache, dass der stammbaum des menschen der - affe wurde! der mensch, der Gott gleich sein wollte aus eigener kraft, wurde blosser 'affe Gottes'. der frevel der vertreter der stammenschheit wiederholtsich in der anmahsung der selbsterlösungsbestrebungen, die zuletzt die menschen nur noch äffischer machen, nur noch unerlöster, ziel- und heilloser. um den frevel gegen den paradiesesbaum zu sühnen, musste Jesus Christus, Der 'der' Baum des Lebens ist, Der mit Seinen existenzwurzeln hinablangt in das erd-reich des Reiches Gottes, in das Ewige Leben Gottes, "ewig aus dem Lebenden Geborener", Der Er ist, musste Gott ein mensch, als solcher nun gar auch noch ein sklave werden, kreuzessklave, damit das sklavenzeichen 'kreuz' zum siegeszeichen wird, mit dem der fürst dieser welt zurstreckegebracht, der paradiesesfall siegreich aufgearbeitet und rückgängiggemacht werden kann. Er, Der aus göttlich-reinem absolutleben entsprossene "Baum des Lebens" wurde mensch, wurde dabei ein baum, der verdorren musste

zum kreuzesholz, damit der baum des lebens der menschheit zurückverwandelt werden konnte in paradiesische fruchtbarkeit. durch die sünde kam der tod. tod und sündenleben konnten überwunden werden nur durch Den, Der das reinste absolutleben persönlich ist, Kristus, der "ewig aus dem Lebenden Geborene", der lebens-gleiche Sohn des Himmlischen Vaters. diese Seine göttlich Heiliggeistige lebensgleichheit mit dem Vater hat Christus erwiesen dadurch, dass Er kraft Göttlichen Lebens drei tote aus dem jenseits ins erdenleben zurückrief, um schliesslich selber glorreich von den toten aufzuerstehen. wir sahen: der ewigkeitsakt des ewig aus dem Lebenden Geborenwerdens, dieser ist 'das' urbild für alle schöpferische zeugung unter geschöpfen, ist das urbild auch für die auferstehung des Gekreuzigten wie zuvor für die geburt des Gottmenschen aus Maria, der Jungfraumutter. Maria ist als "makellose Gebärerin" des Gottmenschen einmalige sonnengehüllte "Tochter des Vaters"; denn wie Christus ewig aus dem Lebenden, aus dem Vater Geborener ist, so ist Er als unser Gottmensch aus der Mutter Maria geboren. --

wollen wir erwägen, was die anrufung "ewig aus dem Lebenden Geborener" uns andeutet, tun wir gut daran, uns von den astrofüsikern belehrenzulassen über unsere eigene herkünftigkeit. heutzutage können wir mit mitteln der wissenschaft unsere menschheitliche genese erforschen, selbsterforschung betreiben, um zu erkennen, wie welt und menschheit ausgeboren wurden, nämlich alles andere als aus 'dem' Lebenden göttlichhin, vielmehr aus dem leblosen, aus dem im milliardenjährigen prozess leben sichentwickelte, vom primitiven zum differenzierteren und kultivierteren, keineswegs also aus dem Göttlichen, wenn auch mit hilfe, will sagen durch anstoss Gottes. die kwelle unseres eigenen lebens ist die sonne, eine kugel aus heissem gas, vor rd fünf milliarden entstanden aus einer gas- und staubwolke. die sonne steht uns dabei beispielhaft für das weltall, das vor etwa 15 milliarden jahren durch einen urknall aus'geboren' wurde, mit dem der prozess von ausdehnung und wandel einsetzte, der noch heute anhält. nach dem urknall vereinigtensich die atomkerne zu wasserstoff und helium. aus diesen 'gasen' entstanden imlaufe von jahrmillionen die galaxien, die sterne und das universum. die ersten primitiven lebensformen erschienen auf der erde etwa 12 milliarden jahre nach dem urknall, menschen seit etwa 2 millionen jahren - ein winziger zeitabschnitt verglichen allein schon mit der existenzzeit des universums, von der ewigkeit ganz zu schweigen, von der herkünftigkeit jenes eben, den der engelkor verehrt als "ewig aus dem Lebenden Geborener", dessen ewigkeit in anderen anrufungen ebenfalls unterstrichen wird, zb. in der nächstfolgenden, die uns zu beschäftigen haben wird. aber der Ewige wurde unserer raumzeitlichkeit, der Gott himmlischen Lebens unseres armseligen welten- und erdenlebens, das sich aus staub und asche herausentwickelte, unweigerlich des todes ist, ohne weiteres auch des vorzeitigen, analog unvorhergesehenen krankheiten oder unglücksfällen, die unser ohnehin begrenztes menschenleben noch kürzer werden lassen können. da ich dieses schreibe, fällt mein blick auf die BILD-Zeitung, die leitartikelte: "Riesen-Asteroid rast auf Erde zu. Leben wir nur noch 22 Jahre? Dieser Brocken würde mit der kraft von 50.000 wasserstoffbomben auf unseren Planeten einschlagen. Italienische Forscher entdeckten einen Asteroiden mit 800

Meter Durchmesser, der mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometer pro Sekunde auf die Erde zurast. Für uns Menschen könnte dieser Gesteinsbrocken aus dem All das 'Armageddon', das Ende aller Zeiten, bedeuten. Prof. Andrea Milani von der Universität Pisa: "Die bisherigen Beobachtungen reichen nicht aus, um einen Zusammenstoss im Jahre 2022 auszuschliessen. Der Einschlag würde, wenn er im Meer erfolgt, eine Flutwelle auslösen und alle niedrig liegenden Teile der Erde verwüsten. Die britische Regierung setzte eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit dem Risiko einer globalen Katastrophe durch einen Asteroidentreffer befassen soll." - Da können wir nur einmal mehr das kirchenlied mitsingen: "mitten im leben wir vom tod umfangen sind", jederzeit allerorts tödlichen gefahren ausgeliefert, die getreues spiegelbild sind unserer abkunft aus erbsündenstaub. von a bis z wird uns beigebracht, wie wir aus eigenem heraus alles im all sind, nur eben nicht "ewig aus dem Lebenden Geborener" - um freilich auf diesem tödlichen hinterabgrund umso besser ermessenzukönnen die bedeutung des Gottmenschen als unseres Alfa und Omega, Der uns im Sakramentalen Lebensstrom unser Ein und Alles werden kann, eben das Reich Gottes, das mit Seinem erscheinen bereits "in uns und mitten unter uns", wie der Herr es selber sagte, um zumal in seiner Eucharistirede zu Kafarnaum darauf abzuheben. die kurze zeit unseres lebens ist simbolisch dafür, wie kurz nur noch die weltzeit überhaupt, bis der reichtum dieses Reiches Gottes auch als weltöffentlichkeit inerscheinungtritt.

das erdenleben dieser unserer angekränkelten erbsündenwelt kann zureichend heilen nur Der, Der diesem leben um die dimension der absolutnatur überlegen, Dessen stammbaum zurückreicht in den schoss Gottes. nur Der, Der 'in Gottes Heiligem Geist das' WORT des Vaters, verfügte über das entscheidende machtwort zur erlösung, doch nur dann, wenn dieses URWORT so sprechend wurde, dass es sichdemütigte zur menschwerdung, zum einswerden mit menschenwort, nichts menschliches ihm fremd war, die sünde ausgenommen, die es ja zu tilgen galt, nur so getilgt werden konnte. das absolute macht-wort genügte nicht allein als teoretisches absolutions-wort; allmacht musste existenziel-praktisch werden, bis zur demut der menschwerdung. damit zeigtsich, wie furchtbar ernst die sünde genommen werden muss, die den Herrn sagenliess: "die welt soll erkennen, dass es eine sünde gibt, eine gerechtigkeit und ein gericht." zur tilgung der sünde bedurfte es um der gerechtigkeit göttlichen gerichtes willen des allerwesentlichsten, des einsatzes gottmenschlicher existenzialität, des, mit dem Marienfrieder engelkor zu sprechen, "geopferten Gottmenschen" als des "blutenden Lammes.". da ist alles andere als leichtsinniges dahersprechen. da ist eben handeln aus göttlich schwerstgewichtiger lebensfülle, handeln aus dem "ewig aus dem Lebenden Geborenen" heraus. nur so können wir mitsprache in der aussprache des dialoges der Dreieinigen finden. da ist nicht einfachhin zutritt. es hat schon seinen sinn, wenn blosse menschen bei einbruch des übernatürlich-überdimensionalen vor schrecken vermeinen, vergehenzumüssen, Moses vor dem brennenden dornbusch die sandalen abstreifen, die jünger auf Tabor wie Moses vor dem brennenden dornbusch niederfallen müssen, als sich dem gottmenschlich verklärten welterlöser Moses (!) und Elias zugesellen. was uns mit dem eintritt

geschenkt wird, das ist alles andere als ein selbstverständliches geschenk. die, die sich dem glauben an die menschwerdung Gottes versagen und argumentieren, das widerspräche der würde Gottes, übersehen, wie das genaue gegenteil zutreffend, da Gottes liebe Gottes allerwürdigstes ist.

Kristus ist 'das' urwort. Er ist ja das WORT des Allmächtigen, ein entsprechendes machtwort. das Wort des "ewig aus dem Lebenden Geborenen ist pfingstlichen wesens, ist ein Göttlich unbändiger sturmwind, ist ein donnerwort, das die ewigkeiten durchhallt, die überhimmlischen himmelsstätten, erst recht unseren kosmos; ein WORT, des jedes geschöpf unbedingt zu achten hat, vor dem es sich um seiner ewigkeit willen zu verantworten hat. dieses WORT ist von göttlich absoluter bedeutung, das von ebenso grosser allmacht wie absolutem wahrheitswert, daher Seine überzeugungskraft Seiner wahrheit korreliert, absolut sichdeckt. des zur analogi berichtet das evangelium, Jesus Christus habe "gesprochen wie einer, der macht hat, nicht wie die farisäer und schriftgelehrten", wie das evangelium ebenfalls berichtet, auf ein einziges machtwort des Gottmenschen hin habe sich der tobende sturm auf dem see augenblicks gelegt. auf Sein wort hin werden kranke gesund, dämonen und teufel gebannt, erhebensich die toten, als dieses gottmenschliche machtwort sagt: Ich sage Dir, stehe auf! das vertrauen des römischen hauptmanns auf dieses allmachtswort des WORTES Gottes war so gross, dass er sagen konnte, was der wahrheit entspricht: sprich nur ein wort, und mein knecht bzw. mein sohn gesundet; dieses Wort ist derart mächtig, dass ein Petrus ausruft: wir haben zwar die ganze nacht gefischt, vergebens, auf Dein 'wort' hin wollen wir die netze erneut auswerfen, was Kristi eigenem wort zufolge simbolisch ist für den menschenfischerzug zur weltmission, dem dann erst volles gelingen beschieden sein wird, wenn die tapfer ertragenen opfer voraufgegangener scheinbar vergeblicher versuche ihre belohnung finden, da nun - mit der botschaft von Marienfried zu sprechen - die zahl der opfer voll ist, die erforderlich. die glieder der kirche sollen ja miterlöser werden. - welt-mission ist weiter-sprechen des WORTES des "ewig aus dem Lebenden Geborenen", wie das WORT, das fleisch geworden, den aposteln bedeutet: wer euch hört, hört auf Mich, wer euer nicht achtet, missachtet Mich, Ihn, der ebenfalls verhiess: "himmel und erde werden vergehen, Meine worte (!) nie." so gab dieses gottmenschliche wort teilhabe, die befähigt zur sündenvergebung, sogar zum wandlungswort der Eucharisti als der wunderbaren fortsetzung der menschwerdung Gottes in eucharistischen Christenmenschen. da handelt es sich um ein machtvolles wort, das eucharistische naturen- und wesensverwandlung als 'das' geheimnis des glaubens bewirken darf. es handeltsich eben um das ewigkeitswort Dessen, der der "ewig aus dem Lebenden Geborener", Der "aus dem Vater geboren vor aller zeit", um als solches Wort des göttlichen Vaters im Heiligen Geist ewigen, eben göttlichen bestand habenzukönnen. wo nun mit-sprache-recht mit dem WORT, da ist achtsam hinzu-hören. nur der gehorchende, des WORTES horchende, kann darauf hoffen, eines wortes mit dem WORT werdenzukönnen, teilhabezugewinnen am Ewigen Dreifaltigkeitsdialog, wiedergeborenzuwerden aus Wasser und aus Heiligem Geist durch teilhabe

am ewigen geborenwerden aus Gottes Lebensfülle, wie sie der Sohn des Vaters im Heiligen Geist verkörpert.

wir sehen, viel ist da zu 'sagen', geht es um die aus-sage, die etwas besagen will über das WORT, das uns fleisch geworden, unseres fleisches und blutes, damit unserer Seele und unseres Geistes wurde, um mit uns menschen sprechendzuwerden, damit wir unseren Gott ansprechen, gemeinsam mit unserem Gott mitsprechen dürfen, aus stotteren auswachsen zur teilhabe an des Allmächtigen Wortes sprachallmacht. solange dieses ziel noch nicht voll erreicht, gilt, was wir im alltäglichen leben hienieden schon von kindsbeinen an immer wieder zu hören bekommen: 'bescheide Dich, da kannst Du noch garnicht mitsprechen! ///
Jesus Christus ist als "ewig aus dem Lebenden Geborener" urbild jedweder schöpferischer lebenszeugung in den schöpfungen, Er ist der 'Erstgeborene' aller schöpfungen. daher liegen im WORT des Vaters wie in der rück-ant-WORT des Sohnes im Heiligen Geist, daher liegen im absolut-schöpferischen dialog der dialektik der Göttlichen Dreieinigkeit die urbilder alles positiv geschaffenen, daher wir in der lage sind, weltnatürliches in seiner noch erhaltengebliebenen positivität - deren leider dürftig genug! - als analogi zu göttlicher schaffenskraft zu bemühen. durch dieses allmächtige URWORT als aus-drückliche aus-sprache des "ewig aus dem Lebenden Geborenen" ist alles geschaffen im himmel wie auf erden, analog dem göttlichen selbstschöpfertum absolutallmächtigen ausspruches hin zum WORT und in dessen nicht minder göttlich allmächtiger beantwortung zurück zum Vater, vom Vater wiederum zum Sohn, alles dieses im Heiligen Geist. dialektik und dialog und kreislauf sind einer natur, der der übernatur aller übernaturen, der der Gottheit; als solcher ein in ewigkeit nicht endenwollender kreislauf absoluten heils, wovon der kreislauf weltnatürlichen und hier insonderheit menschheitlichen lebens ebenbild des göttlich urbildlichen ist, ebenbild als wiederholung nicht des miteinander identischen - garnicht als sog. wiedergeburt im asiatischen sinne! - vielmehr als wiederholung des miteinander ähnlichen, wobei variation derart absolutoriginel ist, dass der unterschied ebenso ausgeprägt ist wie die ähnlichkeit. des zur analogi sind geschöpfe dem Schöpfer ähnlich, sogar ebenbildlich, niemals aber mit Ihm identisch; wenn freilich auch hier die ähnlichkeit durch Gottes übergrosse gnade so stark auswachsen darf wie die unterschiedlichkeit ausgeprägt, ist das pure gnade, die vor allem der Eucharisti, die Christenmenschen mit Paulus wahrhaft 'entusiastisch', also 'in Gott seiend', konstatiren lassen darf: "nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir!" - als "ewig aus dem Lebenden Geborener", als dementsprechend urbildliches URWORT des ewigen Vaters, das Seines-ähnlichen als Sein 'ab'- und sogar engelhaftes und - mit entsprechendem abstand - menschliches 'ebenbild' hinausruft in die schöpfungen, ist Jesus Christus absolutvollendung aller wirklich immaculativen, wirklich paradiesisch reinen, erbsündlich unbefleckten idealität, absolutes urbild, an dem jedes ab- und ehenbild auf je eigene weise anteilgewinnen möchte, um vollendetzuwerden auf das urbildtum, auf das geschöpfe sichhinbewegen.

Jesus Christus ist als das URWORT das urbild besthin, die immaculativ-idealität absoluthin, an der sich alle idealitäten der geschöpfe zu messen haben. daher ist 'zur fülle der zeiten' Gott, der mensch wurde, auch die göttlich gnaden-reichste erfüllung aller religiösen urbilder der menschheitsseele, all der ideale der menschen dieser in unserer erbsündenrealität wahrhaft wenig idealen welt. keineswegs das allein: im Sakramentalen Leben ist sogar naturhaft-übernaturhafte teilhabe möglich an der realität der absolutidealität des göttlich-urbildlichen, also des Ewigen Lebens selbst. es findet natur-, erbsündennatureligiöse idealität mit ihrem weithin nur mit vorsicht zu geniessendem idealismus uneingeschränkt zu bejahende, weil absolut sinnvolle vollendung durch die gnade, durch die wahrhaft unverdient geschenkte teilhabe an der absolutrealität des absolutidealismus der Dreieinigkeit Gottes selbst. - damit ist schon ausgesagt: Jesus Christus ist die übernatürliche realisierung adventistischen heidentums voraufgegangener idealer heilbringer und messiasfiguren. aber das historisch-konkret realistisch, irdisch beschränkt eingeschränkt zum heil der welt. im konkreten liegt der ernst des allgemeinen, im irdischen der des universums, da die übernatur Gottes universale weltnatur annahm auf dem winzigen konkretum unseres erdballs, damit unser erbsündlicher kosmoskaos wieder vollendet kosmisch-paradiesisch werden kann. - andererseits ist der Gottmensch von adventistischen mütengestalten so wesenhaft und so naturhaft verschieden, wie grundverschieden ist das leben unserer weltnatur vom leben Gottes. die heilbringermüten sind geboren aus den lebenskräften der welt, aus der kollektivseele der menschheit, aus der anima naturaliter Christiana. Jesus Kristus aber ist in Seiner Gottheit "ewig aus dem Lebenden Geborener". Er hat zwar die menschenseele erschaffen als von-natur-aus christlich, hat sich als das URBILD des ewigen Vaters in die kollektivseele der menschheit voroffenbarend hineingesprochen, um dieses wort durch die predigt Seiner Offenbarungstat, durch sich selber als die fleischwerdung des WORTES zuendezusprechen; aber Seine Gottmenschheit ist kein rein natürliches spontanprodukt, keine ausgeburt dieser seele, die mit ihren fantasigebilden eine blosse, wenn auch grosse reinmenschliche gestalt umrankt. andererseits: in Jesus Christus wurde Gott voller und ganzer mensch, ganz natürlich; und so können naturgemähs die idealgehalte, die ohne realitätsbezogenheit fantome nur sein müssten, können diese naturgemähs in der gestalt Jesu Christi ihre realität, ihre bestätigung damit auch finden. menschheitlicher idealismus hat sinn, erwiessich in der vollrealistik der idealgestalt des Gottmenschen als zielvollendung.

vergleichbar ist damit die seele als anima naturaliter Christiana der leben- und fruchtspendenden erde, die vor allem in ihrer funkzion als mütterliche ernährerin als simbolisch für übernatürliche schöpferkapazität galt. die terra mater ist jene zweitursache, die allen wesensexistenzen das leben gibt und erhält, was besonders gut bei der analüse des simbolischen bedeutungsgehaltes des "Baumes des Lebens" zutagetrat. die mütterliche erde hat eine wundersame und geheimnisvolle nähr- und reifekraft, die wir allzu selbstverständlich als etwas selbstverständliches, als eben naturgegebenes hinnehmen. was der erde an mütterlichkeit eigen, das vollendetsich in der

menschenmutter, wenn diese ist 'in hoffnung' - und sie ist ja wirklich 'in hoffnung', wenn hoffnung als natürliche tugend vollendung erfahren darf durch gnade, durch die 'eingegossene tugend' der hoffnung, die in ihrer liebe glaubt an die erfüllung aller adventistischen hoffnung in der gestalt des Gottmenschen, die uns wiedergeburt zu ewiger vollendung in glückseligkeit werden will und kann. die menschenmutter galt als bevorzugtes simbol der tellurischen mutter. diese wiederum verweist in ihrer natürlichkeit auf die gnade, die sie vollendet, verweist auf die "Grosse Mutter", die "Grosse Gebärerin", die in ihrer immaculativen positivität die Gottmenschengebärerin werden durfte. über das rein natürliche hinaus erfolgt da fingerzeig, analogibezug, in letzter instanz auf das ewige leben des weltenschöpfers, auf die segenskraft des mütterlichen Gotteslebens, von der die produktivität aller geschöpflichen nütterlichkeit analogon nur ist, die naturgemähs der Mutter des Gottmenschen aufs analogste, wobei simbolik und realität in der gestalt der Gebärerin des Gottmenschen aufs allereindrucksvollste zusammengehen, da Maria Mutter wurde jener gottmenschlichen realität, die alle ideale simbolik erfüllt. sinnvoll genug, wenn das engelgebet von Marienfried irdisch-menschliche zeugungskraft als analogon bemüht, stellt es uns den Sohn vor als "ewig aus dem Lebenden Geborener". was analog, wechselwirkt. Jesus Christus bezieht Seine göttlichen lebenskräfte aus dem nährboden des mütterlich-väterlichen herzens des Vaters. die relativ-unendlich geheimnisvollen nähr- und reifekräfte unserer mutter erde, unseres erd-reiches, sind lediglich simbol für die zeugekraft göttlichen lebensgrundes als des Gottes-reiches. aber durch dieses Gottesreich findet unser welt-reich vollendung, in der gestalt des Gottmenschen, in dessen persönlichkeit unsere menschheitsnatur letztmögliche erfüllung findet, um so übergänglich werdenzukönnen zur Gottheit Kristi und damit zur teilhabe am zielstrebigen kreislauf des heils des Göttlich Dreieinigen Lebens. nichts unreines kann in den himmel eingehen. aber es kann auch nichts menschlich unvollendetes übergänglich werden zum Göttlichen Leben. Christentum ist lebens- und welterfüllung, imprinzip von entsprechender lebens- und weltbejahung, selbst wenn es eben um dieser bejahung willen den negativen kräften unserer erbsündenwelt absage erteilen und zu entsprechender abtötung von dieser welt anhalten muss. erziehung ist bildung durch entsagung. Christus Jesus ist der gottmenschliche erzieher des menschengeschlechtes. die menschlichkeit nahm der Gottmensch an aus der Immaculata, aus Maria, die daher naturgemähs unentbehrlich im erziehungswerk, da Sie uns hinführt zur vollendung von welt und menschheit und damit verhilft zum übergang in Gottes überwelt. Maria ist bei weitem vornehmstes simbol der mütterlichkeit Göttlicher fruchtbarkeit, um als erhabenstes 'simbol' dieser 'realität' am nächsten zu stehen, entsprechend fruchtbar dann auch zu sein, eben uns 'Grosse Gnadenvermittlerin' sein und immer stärker werdenzudürfen.

Jesus Kristus ist als das WORT das ewigen lebens des Vaters auch das WORT der ewigen liebe Gottes. liebe ist ja die substanz des lebens. in Christus spricht die liebe des Vaters im Heiligen Geiste ihr allertiefstes und ihr unwideruflichstes WORT. so ist Christus als URWORT, als "ewig aus dem Lebenden Geborener", auch das Ewige Leben in person, damit die Ewige Liebe

einfachhin, die göttlich-absolute liebe in person, die ihn bestimmte, durch sein sühnewerk der göttlichen gerechtigkeit die erforderliche genugtuung zu verschaffen. in diesem sinne ruft der Vater im Heiligen Geiste über den Sohn, das sei Sein "geliebter Sohn", auf den wir "hören" sollen. zunächst waren aus-sagen des Alten Bundes der Hebräer dazu angetan, diesen Sohn mit Seinem Heiligen Geist vorzubereiten, hörte weiterhin die adventistische welt, was das WORT an-deutungs-weise uns, der menschheit der welt, zu sagen hatte. zuletzt wurde das WORT fleisch, unserer rede und sprache. Jesus Kristus ist derart das WORT das Vaters, dass Er Seinen jüngern bedeuten kann:"wer euch hört, hört Mich, wer euch verachtet», verachtet Mich, und wer Mich verachtet, verachtet Den, Der Mich gesandt hat", den Vater nämlich, dessen WORT Er ja ist, dem wir 'aufs wort gehorchen' sollen. gesagt ist mit dem Christuswort auch, es sei das WORT in den aposteln und jüngern, der kirche weiter-sprechend, wie Kristus betonte, zu Seinen irdischen lebzeiten aus gründen unserer menschlichen begrenzung noch nicht in alle wahrheiten einführenzukönnen. die kundgabe des WORTES Gottes anempfiehlt uns als wichtigstes gebot die tugend der liebe. der volksmund sagt treffend: wovon das herz voll ist, davon der mund spricht. nun, was die liebe des herzens ausmacht, das ist in der tat des menschen tiefster lebens-inhalt, substanz seines lebenssinnes. treffe ich mit menschen zumammentreffe, die gleiche liebe - etwa zur religion oder zur kunst oder filosofi oder wissenschaft oder politik oder zu welchem werk immer - nicht bewegt, gehen unsere gespräche bald schon aneinander vorbei. man verstehtsich nicht richtig, wie eben liebe wurzel alles verstehens und erkennens ist. kann die atmosfäre nicht herzlich werden, bleibt das tiefere verständnis, das übereinkommen aus. - begegnensich liebende, leben sie auf. ihr innerstes leben ist angerührt, sie sind 'gerührt', in ihrem lebenskern berührt. liebende sprudeln nur so über von einfällen, sind voll esprit, haben sich etwas zu sagen. sprechend gibtsich simpati ihren aus-druck, wobei gerade taten, nicht nur worte, 'sprechend werden' können. je lebendiger die liebe, desto lebendiger und liebevoller entwickeltsich das gespräch. trennt man sich, kann man den augenblick nicht abwarten, da man wieder miteinander sprechen kann. art und grad des gesprächskontakts ist wesentlicher gradmesser für liebende.

Jesus Kristus ist Geborener aus dem ewigen leben der liebe des Göttlichen Vaters im Heiligen Geist. in dieses WORT hat das Göttliche Leben Seine volle absolute liebe hineingesprochen, um in liebe der rück-ant-WORT dieser liebe im Heiligen Geist begierigzusein. und in diese allmächtig schöpferische liebe göttlichen lebens ist durch die Liebe des WORTES, das in Seiner liebe "fleisch wurde", die menschheit mithineingenommen, mithineingenommen in die rück-ant-WORT des Sohnes zum Vater im Heiligen Geist und damit in das geborenwerden des Sohnes aus dem Vater. wir können als geschöpfe nunmehr sprechend werden in Gott und mit Gott. daher alle, die Gott lieben, die aus der wahrheit sein wollen, auf die predigt dieses WORTES, auf die WORTE des Herrn, gut achtgeben müssen, um entsprechend mitredenzukönnen. wir können uns der liebe Gottes umsomehr versichern, je aufmerksamer wir auf dieses WORT hinhören und bemüht sind, es mit Gottes gnade zu befolgen, es sprechend werdenzulassen durch unsere taten, wobei wir

dann das Herren-WORT beachten, es genüge nicht, viele nichtssagende worte zu machen, vielmehr sei gefordert, den willen des Vaters zu dem seinigen zu machen, so eben wie Gottes- und nächstenliebe einander tragen müssen. das Leben des WORTES ist liebe, um demensprechend liebe auszu-sagen, liebe zu bedeuten, liebe zu verwirklichen. das alles kann analogon sein für Christus als den 'ewig aus dem Leben Geborenen". Christus Jesus ist das liebes-WORT Gottes. im Sohne offenbartsich die tiefste tiefe des Vaters, wie der Vater Sein eigenes letztes und tiefstes im Sohn erkennen kann, daher der Sohn in Seinem Heiligen Gottesgeist des Vaters tiefsten willen kundtat und realisirte, als Er aus liebe mensch wurde, um sogar als unser welterlöser kreuzessklave zu werden.

Jesus Christus ist das WORT des Vaters - Vater wie Sohn haben mit Ihrem Heiligen Geist seit ewigkeit miteinander ein WORT ausgetauscht, ein gespräch geführt über jedes geschöpf im himmel wie auf erden, über Dich wie über mich; über relativunendlich viele engel wie menschen. der Absolutunendliche beziehtsich gerne auf Seines-ähn-lichen, also auch auf relativunendlich viele geschöpfe und deren kosmen. was für jeden geschöpflichen makrokosmos gilt, gilt für jeden mikrokosmos, für jedes einzelgeschöpf darin. über jeden von uns gibt es von Gott her eine ewige idee und ein von ewigkeit her daseiendes ideal über art und grad der Gottebenbildlichkeit, deren wesentlichkeit zu erreichen seine existenzielle bestimmung ausmacht. jeder hat seine 'eingeborene' idee, die widerspiegelt, wie er in letzter instanz aus Gott geboren ist. Christus allein ist der "ewig" aus dem Lebenden Geborenen im eigentlichen, im absolutexistenziellen sinne, urbild aller schöpfung, das Er ist, selber göttlich urbildlich, daher wesen und existenz seit ewigkeit in Ihm einer natur. die geschöpfe sind dem ebenbildlich, geboren wie sie sind aus dem ratschluss Gottes, als idee und ideal in seele und geist Gottes von ewigkeit her vorgesehen, analog dem seit ewigkeit her "aus dem Lebenden Geborenen". beachten wir: Seiner eigenen immaculativen menschlichkeit nach ist der Gott-'mensch' idealstes ideal des menschlichen wesens, eines ideals, das Gott dem Dreieinigen von ewigkeit her voraugenstand, das erst 'existenziel' realisiert, vollendete wesentlichkeit wurde, als 'zur fülle der zeiten' der Gottmensch aus Maria geboren wurde,. als Gott mensch wurde, als geschöpf eintrat in unsere schöpfung, da fand die zeit ihre fülle, wurde, mit Paulus zu schreiben, "fülle der zeit". diese erfüllung alll unseres zeiträumlichen durch den Ewigen begann erst mit der zeit, vor 2000 jahren, um alsdann angelpunkt und anhub unserer neuen zeitrechnung zu werden. der Ewige war erst richtig mensch, als Er mensch 'geworden' war, auch wenn Seine menschwerdung von ewigkeit her Gottes idee gewesen. nur der Sohn als der "ewig aus dem Lebenden Geborene" kam in frage, auch aus einer Menschenmutter geborenzuwerden. nur der Sohn als der 'ewig aus dem Lebenden Geborener", kam für die menschengeburt , kam zur geschöpf-werdung in frage. auch da baut die gnade aller gnaden auf auf unserer weltlich-menschen natur, daher göttliche urbildlichkeit sichbedient Ihrer ebenbildlichkeit. wieweit Christusnachfolge der menschen im einzelnen gedeihen darf, darüber haben sich Vater und Sohn im Heiligen Geisi seit ewigkeit unterhalten, wobei das mit-sprache-recht auf freiheit hin angelegter

geschöpfe in dieses göttliche gespräch ebenfalls von ewigkeit her mitberücksichtigt worden ist. so gesehen gibt es eine gewisse prädestinazion. wir sind alle aufgehoben in der ewigkeit des WORTES Gottes. wir kommen wahrhaftig nicht von ungefähr; denn von ewigkeit her ist über uns schon das entscheidende wort gefällt, ein macht-wort gesprochen, in das wir einwilligen, das wir mitsprechen sollen, wollen wir vollendet in und mit Gott mächtig werden. unsere berufung ist ewig, kommt aus ewigkeit, um für die ewigkeit bestimmtzusein. die gnadengaben Gottes sind unwiderruflich, betont Paulus. dank sei Gott, Der das WORT absoluthin ist! betont der prolog des Johannesevangeliums, "im anfang wer das WORT", so auch das, das sich befast mit jedem von uns persönlich wie dann auch naturgemähs, gemähs der natur der unzerreissbaren polarität von individuel und generel befast, prägend ist für unsere verschiedenen gemeinschaften, für das menschengeschlecht auf erden wie sonstwo, prägend ist all-überall im weltall der universalen menschheit darüberhinaus für das überweltall der engelheit. und deren je und je persönlichen geschöpfen.. das begriffliche 'universale' universum hat insofern sein ewiges 'wesen', wie es von ewigkeit her als anschauung und begriff anwesend war in göttlicher vorsehung, um so unweigerlich auch kraft göttlicher allmacht zu gegebener zeit spruchreifzuwerden zur realen existenz, "zur fülle der zeit', in der sogar der menschlichkeit des Gottmenschen, der der geschöpflichkeit des Schöpfers.. nach voraufgegangener 'teori', nach vorausgegangener anschauung in der seele Gottes, nach voraufgegangener begriffsbildung im göttlichen urgeist, das fand in der willens-tat des Dreieinigen seine pragmatistische praxis; was in Gott anwesen war, anwesend war von ewigkeit her als beschluss, das musste unweigerlich auch existenz werden. und so absolut sicher es ist, dass ich, der ich vermöge göttlicher freiheit von ewigkeit her vorgesehen, vorausgesehen war zur realen existenz, so sicher wird der Schöpfer zu gegebener zeit mein richter, wird das letzte entscheidende macht-WORT Über meine wesensexistenz verhängen. mein vorgesehenes wesen wird vollauf wesentlich durch realisierung. die ist ewigkeitsaufgabe. in Gott, in Dem mein wesen als plan anhob, um planmähsig fortgesetztzuwerden, damit ich immer mehr zur vollendeten realität und so zur wesentlichsten und existenzielsten wesensexistenz finden kann, zu dem, was. von ewigkeit her vorgesehen, so ebenfalls als ewigkeitsaufgabe. ich, bin realiter zuletzt zum ewigen leben bestimmt. als vorsehung Gottes von ewigkeit her sind wir analog dem "ewig aus dem Lebenden Geborenen", dem ewig real in Gott als Gott existierenden - um durch den Gottmenschen von der bildhaftigkeit der analogi, von dieser Gott-ebenbildlichkeitt findenzudürfen zur teilhabe an der absolutrealität, zur teilhabe an dem "ewig aus dem Lebenden Geborenen." diese möglichkeit wird gnadenreichste wirklichkeit, weil wir die kirche haben. es war vorgesehen im ewigen ratschluss des Dreieinigen die kirche, zumal deshalb, weil diese in ihrer substanz, in ihrem sakramentalen gnadenleben, vollendet in ihrer Eucharisti fortlebender Jesus Kristus ist, also der beschliessende selber, selber der Ewige. und diese kirche als Heilige Kirche ist es, die entscheidend dazu beitragen soll, dass wir der idee und dem ideal göttlicher vorherbestimmung als ewigkeitsbeschluss uns annähern und zuletzt das endziel der realisierung im Himmlischen Leben

paradiesischen Gottesstaates erreichen können. so ist es folgerichtig, wenn der Gottmensch verweist auf das, was sein unumstösslicher ewigkeitsbeschluss, demzufolge diese kirche auf dem ewigen, ewig auch unüberwindbaren felsen gebaut. wir sind vorgesehen als kirche, und das von ewigkeit her, um ewig gültig seinzukönnen.

als fortlebender Christus ist die kirche, soweit sie Heilige Kirche, fortlebendes WORT. sie hat wie Kristus WORTE des lebens für die welt. - wir sahen bereits: das geheimnis unserer sakramentalen wieder-geburt ist analogi und nachvollzug des geheimnisses des Sohnes als des "ewig aus dem Lebenden Geborenen", um dabei realisierung des ewigkeitsbeschlusses zu sein, der auch ist "ewig aus dem Lebenden geboren", ewigkeitsidee Gottes ist. an diesem göttlichen müsterium des geborenwerdens aus Gott in Jesus dem Christus können menschen aus allen rassen und völkern teilhabegewinnen. wie der einzelmensch ist jedes volk und jede rasse und die bevölkerung eines jeden wohnsternes auf je eigene, entsprechend originelle weise ebenbildlich dem urbildwort. wo ebenbildlichkeit, wo analogi, da kann wechselwirkung inkrafttreten, kann absolutideale erfüllung gelingen durch teilhabe an der absolutrealität des urbildlichen des Dreieinigen Gotteslebens. - Jesus Christus, das WORT, vergleicht Seine Offenbarung mit einem samenkorn, das über welt und erde ausgestreut wird. ein samenkorn nun ist lebendig, schlägt wurzeIn, assimiliertsich fremde stoffe, um zum baum auszureifen, in dessen zweigen die vögel des himmels wohnen können. dem analog können wir auch sagen: das WORT Gottes kann dazu übergehen, bereitliegende keime, bereitliegende worte naturreligiöser uroffenbarung an unser universum, worte von entsprechender universaler bedeutung aufzugreifen, um sie durch christliche Offenbarung, durch das WORT, das Christus ist, zur vollreife zu bringen, um weltweite ernte einfahrenzukönnen in die scheuern der kirche. deshalb muss die kirche kat-holisch sein, muss alle sprachen sprechen, weil sie allen alles sein muss, aller welt ansprechendzusein hat. als fortlebender Jesus Christus ist die kirche fort-sprechendes WORT. es ist bekannt, wie Jesus Christus zurzeit Seines erdenwirkens über die engen grenzen Seiner nächsten heimat hinaussah, sich regelrecht hinaussehnte, sich jedoch, entsprechend dem ernst der vollwirklichkeit Seiner menschwerdung und deren notwendiger begrenzung, begrenzung schon als embrio im mutterschoss, auf Seine engere heimat beschränkte, um vor der himmelfahrt den aposteln weltweit sicherstreckenden missionsauftrag zu erteilen. es realisiert Christus vermittels der kirche, was Er selber schon zu lebzeiten gerne getan hätte. wie die kirche als fortlebender Jesus Christus ihres amtes waltet, das trittzutage in den Sakramentsworten, die vor allem als 'Wort' zur sündenvergebung und zur eucharistischen wandlung WORT sind vom WORT, aus-druck der teilhabe am urbild, das in göttlicher allmacht so schöpferische vollmacht erteilt. - und jedesmal, wenn der papst ein besonders gewichtiges Wort redet, sichversteht auf verkündigung eines dogmas und dabei unfehlbarkeit postuliert, dann ganz besonders erweistsich die kirche als fort-sprechendes WORT des fortlebenden Jesus Christus. das gemeinte kommt vollends klassisch

heraus, wenn die kirche ein christologisches dogma als unumstössliche glaubenswahrheit aus-spricht. was sich da fortsetzt, das ist die selbst-aussage Jesu Christi, wie sie zurzeit Seines erdenlebens anhob, um, darauf basierend, sich in der folgezeit mehr und mehr noch zu präzisiren, damit in gewisser hinsicht aussagekräftiger noch zu werden. dient das ausdrucksmittel der sprache der teologi als analogon der selbstzeugung Gottes, so kann die teologi diese selbstzeugung Gottes als WORT in analoger weise weiterführen als selbstbezeugung des WORTES, welche selbstbezeugung durch das zeugnis der menschen und ihrer sprache platzgreifen darf. damit erhält die kunst und wissenschaft menschlichen sprechens absolutvollendung von Gott her.
wir sprechen vom karakter der mundart eines menschenschlages individueller stammeseigenart, vom dialekt, aber auch vom karakter der eigenart eines volkssprache, dann der sprache der menschheit, wie jedes einzelmenschen sprache und aussprache ihr individuel karakteristisches wesen hat, analog den astronomisch zahlreichen schneeflocken, von denen sich jede von jeder unterscheidet. weiterhin: wieder anders ist die sprache der engel wieder anders die ausdrucksweise der tiere. ganz anders ist die sprache Gottes als der des urbildes, von dem alle anderen sprachen spiegelbilder sind. als sprache Gottes ist Christus WORT des ewigen Vaters. es bedarf des studiums der ewigkeit des Himmlischen Lebens, um diese sprachkunst Gottes nachzuvollziehen und verstehenlernenzukönnen, sie zu erlernen und mitzusprechen, wovon unser bemühen, fremdsprachen zu erlernen, simbolisch nur ist. da Christus als ausspruch des Vaters Dessen WORT, ist die ewigkeit für geschöpfe ein nicht endenkönnender sprach- und retorik-unterricht. Jesus Christus aber ist als Gott-'Mensch' der dolmetsch aller dolmetscher. deswegen nicht zuletzt wurde Er mensch, un uns Göttliches menschlich an-sprechend werdenzulassen, nahebringenzukönnen und so den gewaltigen unterschied zwischen der anschauung und erkenntnis und besitzergreifung Gottes vonseiten der engel auszugleichen. es ist Christus als WORT nun auch 'der' künder der Offenbarung, um sich leicht eingänglicher gleichnissprache zu bedienen. - "niemand kommt zum Vater ausser durch Mich", sagte Jesus Christus. nur mittels des Gott-Menschen kann menschliche aussprache mit dem göttlichen Vater gelingen. Gott wurde eins mit unserer menschlichen eigenart, mit der auch unserer sprache, damit wir im gleichen grade teilhabegewinnen können an der eigenart göttlichen sprechens, und das schlicht menschlich, das alles eben im Gott-menschen. je näher wir Gott kommen, desto grösser wird unsere sprachkunst, unsere sprachkenntnis des Göttlichen, das uns von sich aus ewig unverständliche fremdsprache bleiben müsste, würde Gott nicht selber uns sprachlehrer, würde Gott nicht selber mensch, menschlich sprechend über Göttliches. fremdsprachige barrieren zwischen menschen sind nur analogon der barrierere zwischen der sprache des Schöpfers und der der geschöpfe. als bruch eintrat zwischen dem Wort Gottes und der anmassendgewordenen sprache der menschheit, da war folge dessen die babilonische sprachverwirrung. im mahse jedoch der abgrund zwischen Gott und mensch durch den Gottmenschen überbrückt wurde, fallen auch die verständigungsmöglichkeiten zwischen den menschen weg, wovon das Fingstereignis mit

seinen feuerzungen und deren sprach- und sprechkapazität einen verheissungsvollen auftakt lieferte. bezeichnenderweise war Maria zu Pfingsten zentrum der apostel. Maria, die als Gottmenschenmutter dem Gottmenschen am nächsten steht, aufs sprachgewandteste Seine individuel eigenartige sprache spricht, Maria beherrscht nun auch die sprache und liturgi des Göttlichen am besten; wie dementsprechend Mariens, der Hohenpriesterin aus-sagen, wie sie zb. anlässlich echter Marienerscheinungen imnamen des WORTES erfolgen, entsprechend beherzigenswert sind. aber wie Gott selbst spricht kein mensch, immer bleibt ein akzent des fremd-ländischen. wir sind teilhaber am Heil-Land, aber nur Gott ist Gott. doch als Gott, der mensch wurde, der Gottmensch als der "ewig aus dem Lebenden Geborene" ist als solcher des Vaters lebensvolles, ewig-lebens-vollstes Urwort, um uns gnadenreich anteilzugewähren.
die menschheitssprache als ganzes wie ihre astronomisch originellen variazionen im einzelnen, sie alle analogisieren als allgemeines wie als besonderes die eigenart göttlicher, also absolut-vollkommener sprachkunst, wie sich das WORT, die Offenbarung Christi als ausdruck des Vaters im Heiligen Geist 'natürlich' an menschen aller zungen, aller sprachen wenden kann und Jesu Christi ausdrücklicher weisung zufolge auch wenden soll. für die sprache des WORTES Gottes kann prinzipiel jeder mensch empfänglichsein, da sprache jedes menschen Göttliches Schöpfer-Wort simbolisiert, für göttlich eigenartiges also auch ansprechbar ist - was im weiteren sinne dann gilt für die naturreligiöse offenbarung, im engeren gezielteren sinne für die alttestamentarische Offenbarung als erste ansprache des WORTES an die menschheit im ganzen und deren menschen im einzelnen, daher die kirche als fortlebender Jesus Christus kat-holisch sein, sicheinstellen muss auf jeweilige mentalitäten, damit das WORT verstanden werden kann. jeder menschenschlag ist in seiner idee und seinem ideal in Gottes dreieiniger aussprache von ewigkeit her vorgesehen. schlägt die stunde der realisierung dieses göttlichen ewigkeitsbeschlusses, hat jeder menschenschlag das recht, so in seiner konkreten eigenart angesprochenzuwerden, die ihm besonders gemähs. die anima naturaliter christiana ist originel wariiert!, ist im grund-sätzlichen eine uroffenbarung, die in ihrer allgemeinheit bestätigung finden kann durch eine besondere christliche Offenbarung. doch die gehalte sind unerschöpflich reich, wie die Gottheit Christi absolut und in ewigkeit unergründlich, nur in annäherung durch geschöpfe erfahrbar, wobei jede kreatur dazu geschaffen ist, zu dieser ergründung jenen speziellen, objektiv gültigen beitrag beizusteuern, zu dessen erstellung subjektive anlage prädestiniert. es sind schwerpunkte in der missionsarbeit zu setzen; es ist besonders anzu-sprechen, wofür ein menschenschlag von haus aus besonders hellhörig, weil er darin von natur aus besonders Gott ebenbildlich ist und nun durch gnade ganz besonders, auf seine individuel besondere weise Christus-ähnlich werden kann. - Christus ist als ewiges WORT des Vaters absolut gelungener selbstausdruck, wie der Vater durch diesen Seinen absolut gelungenen selbstausdruck von ewigkeit zu ewigkeit Er selber ist. wäre der Vater nicht im WORT, im Ihm natur- und wesensgleichen Sohn, im ewigen selbst-ausdruck stehend, wäre Er nicht restlos Er selbst, wäre Er

unvollendet, also nicht absolutwesen, was umgekehrt für den Sohn gilt: bliebe Er rück-ant-WORT schuldig, göttlich befriedigende, wäre Er nicht göttlich. der Heilige Geist nun ist einiges band, entsprechend mitbeteiligt am absolut gelungenen selbstausdruck der Dreieinigkeit. indem menschen auf die Offenbarung, auf das WORT hören - redlich, danach also auch handelnd - werden sie hineingenommen in diesen göttlich-schöpferischen selbstausdruck, um damit, durch teilhabe ihrer ebenbildlichkeit an der urbildlichkeit, himmlische selbstvollendung erfahrenzukönnen. wie Gott der Dreieinige sich in sich selbst vollendet, so Seine geschöpfe als Seine ebenbilder in Ihm, dem Dreieinigen. analoges steht in wechselbeziehung, zuletzt sogar als Gottmenschlichkeit in Jesus Christus. von Gott kommen wir her, von Gottes ewigem beschluss; diesem göttlichen beschluss zufolge finden wir abschliessend vollendung in Gott. das gespräch, das Gott von ewigkeit her über uns geführt hat, es wird nun fortgesetzt, mit uns selber, in Gott dem Dreieinigen, mit Gott, dem Dreifaltigen, und das nicht zuletzt in dem grade, wie wir hienieden bestrebt waren, mithilfe von Gottes gnade einträchtig mitzu-reden mit dem göttlichen WORT, dh. nicht zuletzt mit der kirche, imsinne der kirche, soweit diese Heilige Kirche, die als fortlebender Jesus Christus Christi fortsprechendes WORT, damit des Vaters und des Heiligen Geistes WORT. so sagt Christus: wer Mich vor den menschen bekennt, den werde auch Ich bekennen vor dem Vater, Der im himmel ist. wer Gott-wohlgefällig von Gott redet, beredsam Gott-gefällig handelt, sein handeln beredt werdenlässt als Gottesdienst, mit dem wird zuletzt Gott selber reden, ihn ansprechen mit göttlicher sprachkunst, von der alle kunst und wissenschaft und praxis hienieden abglanz nur ist. ewige seligkeit der geschöpfe besteht nicht zuletzt darin, auf diese anrede Gottes anwortenzudürfen, auch zu können; wobei aus-sprache mit Gott selbst nur gelingt durch gewährte teilhabe am Göttlichen. ewige anschauung, damit verbunden ewiges begreifen und ewig-tätiges besitzergreifen Gottes ist ewige aussprache mit Gott, was naturgemäss möglich nur, wenn wir uns übernatürlich-überdimensional gross-artig ausdrücken können, um in dem uns konzediertem mitspracherecht mitredenzudürfen. vorbereitung solcher aussprache mit Gott, die selbstredend nur in Gott, mit Gottes hilfe gelingen kann. ist das Gott ansprechende gebet, das weithin auch der rede und der musikalität des singens ist, das uns schult zur teilhabe am chorgesang der eigens so genannten neun chöre der engel.

die verschiedenheit der sprachen und aus-sprachen ist aus-sage über verschiedenheiten der mentalitäten und deren eigen-'arten', um solcherart ein aussagekräftiges ideen- und idealreich darzustellen. das reich der ideen und ideale ist so gesehen ein in des wortes voller bedeutung 'beredter' kosmos an wahrheiten und werten, um unseren kosmos immer kosmischer werdenzulassen,. dieser wahrheitswertekosmos, mit dem menschensprache be-deutungsvoll werden, die neue kwalität des nurmenschlichen lebens aus-drücken kann, der ist, wie der sinnenlaut der sprachkunst beweist, immerzu auch leibhaftig, immerzu einwohnend füsischem sein und leben, was konstitiutiv für die welt unserer ideen und ideale ist. der sprach-leib der menschen ist immerzu seelen- und geistvoll, so auch immerzu ausdruck von ideellem und idealen. alles im

all ist ursprünglich angelegt auf harmoni der gegensätze, damit eo ipso auf aussprache imsinne von demokratischer diskussion, Gott-ebenbildlich wie die menschen sind, noch unendlichmal mehr die heiligen engel. die selbstredend auf ihre art bzw. übernatürlich-überdimensionale überart untereinander ihren sprachlichen herzens- und gedankenaustausch pflegen, um selbstredend entsprechendes gespräch mit dem dreifaltigen Gott pflegenzukönnen, nicht zuletzt ihre weise der gebets- und anbetungslandacht. zu verweisen iist n diesem zusammenhang auf meinen simbolroman 'Faust', in dem verwiesen wird auf die diskusförmige art der weltsisteme und nahelegen, das uniwersum sei angelegt auf - diskussion! was im materiellen sichanzeigt, vollendetsich imbereich des menschheitlichen, im dialegestai von kunst und wissenschaft und politik, soweit diese menschenwürdige diskussion. es ist guit vorstellbar, wie in der paradiesischen anfangswelt die universale menschheit mit ihren konkreten wohnplaneten angelegt war auf in des wortes voller bedeutung weitweite, weltallweite diskussion, nicht zuletzt solche religiösen und filosofischen gespräches, dazu jeder menschenschlag seinen unersetzbar wertvollen betirag leisten konnte, welcher kulturelle austausch auch zu politischer aussprache und entsprechender weltallpolitik führte, womit die weltt ein paradiesisch-himmlisches ab- und ebenbild zum Gottesstaat der engel und heiligen im himmel über all unseren weltenhimmeln abgab, um diese eben-bildlichkeit mehr und mehr auszu-bilden in weltkultur und weltpolitik. durch die sünde wurden wir verstossen in Gott-verlassenheit, die verbunden sein musste mit weltfremdheit der menschen aller weltsisteme, die miteinander ihren kontakt einbüssen mussten. ja, es muss sogar gelten: geschöpfe, die in feindschaft treten zu ihrem göttlichen Schöpfer müssen sichwiederfinden in heilloser feindschaft untereinander und entsprechender weltallweiter selbstzerfleischung. früherer paradieseszustand kann wiedergefunden werden dann, wann wir für würdig befunden werden, nach unserem erdentode in den himmel kommenzudürfen, wobei unschwer auszumalen, wie auch dieses kontaktnehmen aller menschen untereinander abläuft nach mahsgabe des wiedergewonnenen paradies, das sogar mit seinem nunmehr freigegebenem zutritt zum Baum des Lebens und der Erkenntnis durch die erbschaft des Neuen Tesamentes vollendetes paradies hat werden dürfen, wie dann auch die Geheime Offenbarung verweist auf die alsdann platzgreifende neue schöpfung eines neuen himmels und einer neuen erde. das gemeinte findet sein urbild und seine entsprechende absolutreale absolutidealität, damit sein dementsprechendes vorbild in dem dialog des kosmos, der die Allerheiligste Dreifaltigkeit in sich selber ist, im SchöpferGott. Christus als WORT des Vaters im Heiligen Geist, der Vater als rückant-WORT Christi, wiederum im Heiligen Geist, die Dreieinigkeit als ewiges gespräch und göttliche diskussion, das bedeutet nicht zuletzt: göttlicher absolutismus ist gleichewig göttlich-vorbildliche demokrati. daran gilt es, teilhabezugewinnen, so eben wie das ebenbild nur im urbild absoluterfüllung finden kann. - da gilt weiter: die verschiedenheit der sprachen ist aus-druck verschiedener mentalitäten, der ideen und ideale im universalen und jeweils konkreten, der idee des allgemeinen, der des besonderen auch, zb. jedes besonderen wohnplaneten usw. sprechend, sichaussprechend fahnden die menschen

nach harmoni ihrer weltallweiten gegensätze, nach völker-bund, nach bündnis der weltsisteme, nach welt-frieden, ergehensich politiker in parlamentsreden. ein politiker, der nicht gut reden kann, ist heute nicht mehr recht denkbar. solcher weltallfrieden, erweitert gar noch im friedensschluss mit dem überweltall der guten engel, der ist selbstrredend konsekwente folge des gelungenen friedensschlusses mit Gott, der im Neuen Bund und durch diesen unser treuer bündnispartner geworden ist, in dem und durch den welt- und überweltfrieden himmlisch-paradiesischer art gewonnen werden kann. Jesus Christus ist als 'das' WORT des Ewigen in der harmoni himmlischen lebens "König des Friedens", wie wir bereits sahen und uns hir erneut vertiefend vergegenwärtigen können. solcherart bildet Jesus Kristus als 'das' WORT die entscheidende aussage imverlaufe des bestrebens nach harmonisierung der aussagen der menschen untereinander, zuletzt der aussagen der wohnplaneten der universalen menschheit als einheit von allgemeinheit und deren astronomisch zahl-reichen besonderheiten. nicht nur das, Er behält das letzte Wort in den aussagen auch der engel untereinander. nicht nur das. schliesslich der aussagen aller geschöpfe untereinander, also der engel und der menschen miteinander, was hienieden schon beginnt in der ansprache des gewissens, die natur ist, auf der die gnade des schutzengels erleuchtend aufbauen kann und sicherlich immer wieder in der weise eines wunders im verborgenen aufbaut. die aussagen der geschöpfe in der ewigen seligkeit können sichfinden zum einhelligen lob- und preis- und dankgebet auf den Schöpfer, in der teilhabe am WORT und dessen ewiger selbstanbetung, in der gemeinsamen aussprache mit Gott in Gott, Dessen sie solcherart von ewigkeit zu ewigkeit mehr und mehr, tiefer und vertiefter, höher und erhöhter innewerden können. Gottes absolutheit ist eben vollabsolut und erlaubt jede steigerung und origel sichveränderte variation von ewigkeit zu ewigkeit. - beachten wir auch: da ist eine einzige sprache, die Gottes, als die urbildsprache überhaupt, die der engel, die Gott-ähnlichste, dann die der menschen, die nun unendlich bereichert wurde durch gottmenschliche sprachkunst, weil Gott mensch wurde, damit unser armseliges menschengestammel zu ungeahntem ausdruck finden kann. da ist eine sprache, wie verschiedenartig untereinander sie auch sind, wie unter- bzw. überlegen durch ganze naturdimensionen, wovon die unterschiede zwischen den einzelnen sprachenarten, zb. der der menschen, simbol nur ist. wie unterschiedlich auch immer - sie können doch einer sprache werden, einer gemeinsamen aussprache, einer all-gemein-verständlichen, um wie aus einem munde zu beten, dh. mit Gott zu sprechen, wie verschiedenartig auch immer in solcher einheit. im himmel ist keine babilonische sprachverwirrung, ist ewiges Pfingstereignis feuriger zungen. jeder versteht jeden, wie verschiedenartig auch jeder spricht. alle hören auf Gottes WORT, um mit Ihm eines WORTES zu werden, wie alle aus dem Göttlichen WORT heraus leben und entsprechend sprachgewaltig reden, um ihre taten in gleicher weise beredt werdenzulassen. so die triumfierende kirche. doch diese ist verpflichtung, nicht anlass zu weltfremder schwelgerei. Christus ist als WORT des Vaters tätigkeitswort, wie es Seine speise ist, den willen des Vaters zu 'tun'. das bedeutet nicht als letztes: dieses WORT, das Christus selbst ist,

ist aufforderung zur einhelligen aussage der konfessionen auch. so besagt es Jesu Kristi ureigenes evangelien-WORT. konfessionsunterschiede entstanden nicht zuletzt durch pragmatisch-politische gegebenheiten, welche ihrerseits entscheidend mitverwurzelt lagen in völkischen und rassischen eigenarten, also wiederum in vorhin angedeuteten mentalitäts-gegensätzen. gegensätze aber sind dazu da, ausgeglichenzuwerden, damit sie voll und ganz zu ihrer individuellen eigenart auswachsen können. isolierung lässt verkümmern. wir sahen: es gilt, die einzelnen menschen und völker und rassen und darüberhinaus der bewohner der planeten und deren weltsistem so anzu-sprechen, wie der Dreieinige Gott über ihre individualität und persönlichkeit von ewigkeit her, im dreieinigen gespräch der göttlichen persönlichkeiten über sie gehandelt und sie in ihrer jeweiligen eigenart gewollt hat, gewollt hat in ihren eigentümlichkeiten innerhalb ihrer gemeinschaft, wie die polarität von generel und konkret naturgesetz ist, von Gott herrührt. es gilt, mit dem WORT einszuwerden, dh. dem göttlichen urgespräch zupasszusein. wer mit Gott redet, wird mit Ihm einer sprache, also auch Seines willens, um dementsprechend handelnzuwollen. das WORT selbst sprach so mit dem Vater im Heiligen Geiste, betete so nämlich im Hahenpriesterlichen Gebet, das um einheit der Christenmennschen bittet. halten wir es damit, kann alsdann jeder zu seinem parzialrecht kommen, wie jeder auf seine art konzessionen zu machen hat. gegensätze stossensichab, um sich gleicherweise anzuziehen. unterschiede, mentalitätsbedingte gegensätze, die entscheidend mitbeitrugen zum auseinanderfall der gegensätze, müssen zum ausgleich geführt werden, können es auch, weil sie danach verlangen. wir nähern uns nach der tese des Mittelalters und der antitese der Neuzeit der sintese des zeitalters der moderne; dieses kann dann das natürliche fundament abgeben für die gnade, die zur wiedervereinigung verhilft. - dann, wann die Christenheit in ihren konfessionen wiedervereinigt, alsdann sprechen Kristenmenschen mit dem WORT wie aus einem mund, sprechen im WORT, das fleisch geworden, ihr wort mit, wie naturgemäss variiert auch immer. auch im Christlichen gilt das grundgesetz der polarität von grundtema und variazion, die in der harmoni zur sinfoni finden müssen, wie das Christentum die gnade bereithält, die alle natur zur übernatur hin vollendet, welche vollendung uns natur- und zuguterletzt übernaturgemähs sein darf. -. Christus Jesus ist 'das' WORT. Ihm dürfen wir mit dem römischen hauptmann des evangeliums bitten: Herr sprich nur ein WORT, und Dein müstischer Leib wird trinitarisch-organische einheit, eines WORTES mit dem Deinem, dem Göttlichen WORT; er wird gesunden von der grausamen verwundung dreimaliger tiefgreifender kirchenspaltung, vom teuflischen widerwort. Jesus Christus selber, das WORT, fand, vorsehend, wie Er war, worte des gebetes zur einheit der Christenheit, aufdass sie alle eins seien, (Joh. 17,21), wie WIR einssind, wie sich also eins und einig ist die Dreifaltigkeit, Deren Kirche, deren WORT eine Drei-Einigkeits-kirche werden muss, ohne ihre eigenständige dreifaltigkeit einzubüssen. sie nur kann sie überzeugende aus-sprache Gottes und entsprechende an-sprache an die menschheit sein. uns ist es aufgetragen zu beten mit dem WORT, mit Dessen worten. alsdann werden wir

gewiss finden zur wiedergeburt der teilhabe an Dem, Der ist "ewig aus dem Lebenden Geborener". wir sind berufen zur teilhabe am Dreieinigen Gottesleben, damit zu dessen liebe-voller einheit. wie können wir mit Gott 'sprechen' wollen, beten wollen, wenn wir nicht vorher mit uns selber uns besprochen und gütlich zur einigung gefunden haben?! erst wenn wir uns mit dem bruder versöhnt, dürfen wir zum altare kommen und unsere gaben darbringen, sagt Christus. wenn irgendwo sich einheit von Gottes- und nächstenliebe beweist, dann in der liebe zum nächsten, der unser glaubensbruder bzw. unsere glaubensschwester ist, in der nächstenliebe aus Gottesliebe, aus liebe zu Gott, Der uns allen gemeinsam ist. analoges steht in wechselwirkung, umso stärker, je analoger es wird. die kirche, die vollendet betend werden, zu vollendeter aussprache mit Gott kommen will, muss Dreifaltigkeitskirche werden, Gott-ebenbildlicher also als bislang. darum Gott-lob können wir 'beten', also mit Gott darüber sprechen. Christus hat es gesagt: "alles, um was ihr den Vater in Meinem namen bittet, wird Er euch geben". wenn irgendwann dieses Herrenwort gilt, dann, wenn wir um einheit der Christenheit beten; denn alsdann beten wir voll und ganz in des Gottmenschen namen, beten wir ja ausdrücklich mit am Hohenpriesterlichen Gebet Jesu Christi., werden gemeinsam einer aussprache als ansprache an den göttlichen Vater und dessen Heiliggeistpersönlichkeit. ///
ist Kristus lt. anrufung des engelkores "ewig aus dem Lebenden Geborener", erfolgt neuer hinweis auf diese 'ewigkeit' gleich zu beginn des nachfolgenden heilrufes:

"IN EWIGKEIT MIT DEM SEIENDEN HERRSCHEND"

menschliches denkbemühen stösst bald schon an eine grenze, versucht es, sich ein wenig vorzustellen, wie das ist, von 'ewigkeit' her zu her zu 'leben', ewiges leben in person zu sein, um dabei "in ewigkeit" herrschendzusein, selbst-be-herrscht, Herrscher in eigener absolutfülle, ewige selbstherrschaft, die sich völlig absolut selbstgenügen kann. - andererseits: zb. panteisten behaupten die ewigkeit selbst schon unserer welt, die doch durch und durch endlich, so relativ, dh. beschränkt, wie sie unendlich ist. materialisten fabeln gar von einer ewigen materie. da soll be-dingtes absolut sein, was nicht einleuchten kann, aber immerhin nahelegt, wie wir uns etwas vorstellen müssen, irgendwie auch können, was von ewigkeit her da war. wir gewahren, wie relativunendliche welt verlockt zum glauben an schier grenzenlosen fortschritt, zu einem irrglauben, der seiner relativität vergisst und ewigkeit bereits der bloss relativunendlichen welt postulieren möchte. doch wie der fortschrittstaumel grausige ernüchterung erfahren muss, kann auch keinen bestand haben das postulat nach ewigkeit und entsprechender Göttlichkeit unserer wahrhaft ungöttlichen, durchaus geschöpflichen welt. ///
wir sahen: Kristus ist als des Vaters ewiges WORT von ewigkeit her im gespräch mit Ihm,

gemeinsam im Heiligen Geist. da können wir einheften und fortfahren: solcherart ist Er auch "mit dem Seienden herrschend", sich mit Ihm ewig durchberatend. die Göttliche Dreifaltigkeit ist sich selbst göttlicher absolutismus sowohl als auch göttlich vorbildliche demokrati, und das im urbildlichen miteinander-sein Derer, die "in ewigkeit" herrschen. daran gilt es für Kristenmenschen, teilhabezugewinnen.

in diesem herrscherlichen und herrschaftlichen miteinander gilt das gesagte: Kristus ist als selbstausdruck des ewigen Vaters das gesprochene WORT Gottes, ein wirklich Göttliches Wort! Kristus ist ein wort, zu Dem der sprecher voll und ganz steht, mitt Dem Er sich für ewig solidarisch erklärt - und wenn Jesus Kristus papst und bischöfen geistliches macht-wort gibt, teilhabe an Seinem WORT, ist das analogi des innertrinitarischen gemeinschaftslebens, eine analogi, die auswächst zur teilhabe an der realität, so wie im Sakramentalen Leben zeichen und bezeichnetes zu eins zusammenwachsen, simbol und begriff zun einen mit ihrer realität zum anderen zusammenfallen. das gemeinte wird gut deutlich aus dem von Lk 10,16 und Mt 10,40 überlieferten Herrenwort: "wer euch (die apostel) hört, der hört Mich, und wer euch verachtet, der verachtet Den, Der Mich gesandt hat." für unseren zusammenhang ist besagte stelle aufschlussreich, weil Kristus mit ihr indirekt aufmerksammacht, wie Er "mit" dem Vater als dem ewig Seienden gemeinsam lebt und herrscht und nun leben und herrschaft innerhalb der geschöpfe im allgemeinen und der kirche im besonderen in analogi dazu gestaltetsehen möchte, deshalb nicht zuletzt, weil diese analogi imbereich der kirche auswächst zur realen, natur- und wesenhaften teilhabe am Dreieinigen Gottesleben, also auch zum miteinandersein von Vater und Sohn im Heiligen Geiste. die drei göttlichen persönlichkeiten freilich "herrschen" miteinander, beherrschensich in Ihrer absolutfülle, indem Sie einander dienen, weil sie einander lieben. liebe ist das band des lebens des Dreieinigen. und so betont Jesus Kristus: der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist. hätte man kirchlich-offiziellerseits solcherart christlich regiert, wäre es nie zur kirchenspaltung gekommen, wäre keine - weithin machtpolitisch motivierte - absage an päpstliche herrschaft erfolgt, die sich des von Christus entschieden verworfenen politischen messiastums schuldiggemacht hatte. -bevor Jesus Kristus anlässlich des Ersten Abendmahles den aposteln die füsse wäscht, betont Er: ihr nennt Mich Herr und Meister, und Ich bin es auch, um sofort hinzuzufügen: Ich nenne euch nicht mehr knechte, sondern freunde. der Erlöser der Welt ist also durchaus unser 'Herr', unser 'Herrscher', Der aber Seine macht dazu verwendet, unser herrlicher, unser gottmenschlicher seligmacher zu werden, Der uns, vor allem in der Eucharisti - vor deren einsetzung Er ja besagte ausführungen machte! - anteilschenkt an Seiner herrlichen herrschaft. - freilich kann und muss güte auch streng sein, um zumzielkommenzukönnen, daher der apostel Paulus - der kardinal der urkirche - gegenüber einem unzüchtigen Korinter geltendmacht: imnamen des Herrn Jesus Kristus ... und mit der kraft des Herrn Jesus Kristus übergäbe er ihn "den satan zum verderben des fleisches.. aufdass der geist selig werde am tage des Herrn." (1. Kor. 5,4). wir sagten vorhin: die Göttliche Dreieinigkeit sei

absolutideales urbild des strengen absolutismus sowohl als auch der toleranten demokrati, wofür übrigens simbolisch die tat-sache bzw. personen-eigenschaft steht, dass Gott-Vater uns durch den engelkor vorgestellt wurde einmal als "furchtbar-gerechter Richter", zum anderen als "immer gütiger-barmherziger Vater", also als be-herrscht und grosszügig, als streng und gütig ineinem. gemeintes zeigtsich an eben zitierter anweisung des apostel Paulus, der einmal unnachsichtig kirchenstrafe verhängt, dabei aber ausdrücklich betont, diese solle dem ewigen seelenheil dienen. bekanntlich hat Paulus später besagtes verdikt aufheben können. - allerdings: nie und nimmer ist mit dem verhalten des Paulus die entartung der gerichtsgräuel mittelalterlicher grossinkwisitoren zu rechtfertigen. die anweisung des apostel beziehtsich auf rein geistliche gemeinschaft, rekurriert zum Gottes-gericht, postulirt keinen irdischen scheiterhaufen. -

lebt kirchliche autorität im allgemeinen, die des 'Heiligen Vaters' im besonderen, lebt diese, soweit sie anteilhat an der kirche als Heiliger Kirche, lebt sie derart aus Jesus Kristus wie Kristus in Seinen Heiligen Geist selber aus dem Vater lebt und "mit dem Seienden herrscht", so lebt im Drei-einigen Gottesleben der Göttliche Vater, das urbild des päpstlichen 'Heilig-Vatertums', aus der rück-ant-WORT des Sohnes im Heiligen Geiste. das erscheint uns erwähnenswert bemerkenswert imhinblick auf das erwähnte ideal einer johanneisch-paulinischen Petrus- bzw. papstkirche einer wiedervereinigten Kristenheit ingestalt einer Dreifaltigkeitskirche, in der zwar papst 'Peter' das petrinische prinzip repräsentatiwer führung innehat, aber eigenwillige kardinalsköpfe wie Johannes und Paulus neben sich duldet, 'mit' (!) ihnen zusammenarbeitet, sich von ihnen kritisierenlässt, wie diese ihm gehorsam sind in dingen letzter substanzialität - wo also ein echtes gespräch, eine dreifaltigkeits-diskussion möglich und durch die gnade des Dreieinigen, dh. zuletzt durch den Dreieinigen selber als absolutgnädigkeit in person bzw. in dreipersönlichkeit, auch wirklich wird. - mitverantwortung, mitspracherecht der 'laien', der Kristenmenschen des allgemeinen 'königlichen priestertums', das war schon vor jahren, bevor darüber öffentliche diskussion anhob, unser postulat, das wir hier vertiefen können durch letztmögliche teologische begründung von dem Allerheiligsten Drei-einigkeits-gespräch her. - leben wir aus kristlicher verant-WORT-ung, dürfen wir darauf hoffen, hineingenommenzuwerden in die rück-antwort, die das WORT im Heiligen Geiste dem Vater gibt, um mit dem Vater und so auch mit dem papst als unserem vonamtswegen 'heiligen vater' vereintzuwerden, auch imsinne eines gewissen mit-sprache-rechts, damit auch des rechtes einer gewissen mitbestimmung des Christenvolkes, soweit es wirklich 'gläubiges' Christenvolk, echt kirchliche basis ist. das resultiert aus unser aller teilhabe am Dreieinigen Gottesleben, wie es sich vor allem im bedeutendsten der Sakramente, in der Eucharisti, ereignet, das allen gleicherweise zugeeignet werden kann, allen, die 'kommen und kosten wollen, wie gut der Herr ist'. doch ist klar, wie es, soll das überzeugend gelingen. der weisung und führung bedarf, der hirarchi, des papstes und der bischöfe, die dann auch das letzte 'wort' im streit zu sagen haben, eben 'das sagen haben'.. daraus wiederum resultirt verant-wortung für kirchlich offizielle stellen; denn je christlicher amtsträger sind, also wirklich 'mit' Kristus leben und

entsprechend fried-fertig, aus christlicher liebe heraus 'herrschen' und dementsprechend demütige 'diener' aller sind, aller Christgläubigen in erster linie, desto leichter fällt es den mitgliedern der kirche, gehorsamzusein. in der kirche Jesu Kristi darf es nicht die spur von klassen-dünkel geben, muss verständiges aufeinander eingehen vor-herrschen. - erwähnenswert ist in diesem zusammenhang die aussage des II. Vatikanums: "das hl. Gottesvolk nimmt auch teil an dem profetischen amt Christi... die gesamtheit der gläubigen, welche die salbung von den heiligen haben, kann im glauben nicht irren..." -

bemerkenswert auch der vorgang, der mit dem ortsnamen 'Canossa' geschichtliche bedeutung gewann. was sichabspielte war der kampf zwischen offizieller kirchenvertretung und weltlichem laientum. bis heute ist's ein simbol für ein politisches messiastum menschlich-allzumenschlichen machtkampfes, vor dem Jesus Kristus Seine apostel und jünger nicht eindringlich genug hatte warnen können. dieser geschichtlich gewachsene kontrast führte später zur kontroverse papst-Luther, mit all den bis heute relevanten konsekwenzen. zweifellos liegt mit kirchlicher 'herrschaft' immer noch vieles im argen, mit einer politik, die sich der welt als kristlich orientiert vorstellt, mit der fortsetzung also der gottesstaatlichen intenzionen des Mittelalters nicht minder. vermutlich wird die kirche sich dann erst dem ideal Heilige Kirche stärker annähern können als bislang, wenn sie katakombenkirche wird, in der unkristliche arroganz klerikaler kreise von selbst keinen raum mehr hat, wo dann auch Kristenmenschen, die sich dem ideal christlich orientirter politik und damit der verteidigung auch kirchlicher belange verpflichtetfühlen, ebenfalls wie auf verlorenem posten werden stehen müssen. wir verweisen auf unseren Faust-roman. der Canossa-kampf erinnert an irrungen und verwirrungen mittelalterlicher kämpfe überhaupt, die kämpfe waren zwischen herrscherhäusern, häufig genug zwischen vater und sohn, was last not least die gestalt des kaiserlichen Canossagängers beweist, der später von seinem eigenen sohn so bekämpft wurde, wie er zuvor selber als vertreter des 'sohn'prinzips mit dem 'heiligen vater' gekämpft hatte. (lies dazu unser Canossadrama!) - Gott nun ist als Drei-faltigkeit ewige Drei-leinigkeit. da ist göttliche einheit zwischen Vater und Sohn im Heiligen Geist, daher Kristus vorgestellt wird als "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend."

wir verweisen auf ausführungen des I.. teils dieser Marienfried-trilogi. Kristus, der naturenund wesensgleiche Sohn des göttlichen Vaters im Heiligen Geiste, war nicht nur die erfüllung des gesetzes der priester, nicht nur die bestätigung und vollendung des statisch-konservativen, sondern im gleichen grade die erfüllung des dünamismus des profetisch-protestantischen, des sohn-prinzips imvergleich zum vaterprinzip der offiziellen, institutionel ver-fest-igten priesterschaft. Jesus Kristus war und ist für alle ewigkeit als Sohn des göttlichen Vaters prototüpischer 'sohn', entsprechend beweglich-fortschrittlich. die farisäer und schriftgelehrten verkörperten die entartungserscheinungen des alten, weithin verknöcherten formalismus. imnamen des Vaters hielt der Sohn kampfreden wider die farisäer - daher in der kirche, soweit sie Heilige Kirche, fort-lebender Jesus Kristus ist, echtes christliches profetentum zu-wort-kommen muss,

eben um des fortlebenden Jesus Kristus willen, der ja auch fortsprechender, last not least fortprotestirender Jesus Kristus ist. Kristus, dessen speise es war und ist, den willen des Vaters zu tun, musste sich mit entartungserscheinungen des vaterprinzips anlegen, sosehr, dass das zur äusseren ursache Seiner passion wurde, durch die die welt erlöst wurde, bestimmt nicht zuletzt von dem vater-sohn-hader, der in mannigfacher variazion unsere erbsündenwelt beherrscht, zb. als streit zwischen konservativen und progressiven. wir, die wir immer noch zu leiden haben an den folgen der erbsünde, wir, die wir das wenige nachholen sollen, was am welterlöserleiden des Gottmenschen noch aussteht, damit die prinzipiel bereits verfügte erlösung konkret auch gestalt gewinnt, wir können existenziel erfahren, wovon uns des Gottmenschen kreuzesleiden erlöste. im paradies, zu dem wir wiedergeboren werden konnten, ist vollendete eintracht zwischen vater und sohn, gemäss dem urbild, demzufolge Kristus "mit dem Seienden herrscht". wir wollen also, lassen wir dem progressiven gebührendes recht zukommen, keineswegs schaurigen blutbädern von rewoluzionsexzessen und 30jährigen kriegen das wort reden, wollen die gerade verhindern, wenn wir frühzeitige fortschrittlichkeit postulieren. Jesus Kristus wurde "blutendes Lamm", ohne selber blut vergossenzuhaben, den Petrus daran hindernd, als dieser es besorgen wollte. Kristi todfeinde, die hüperkonservativen 'ältesten des volkes', haben das blutbad entfesselt, nicht Er. so konnte der begriff des ver-söhnlichen entstehen, aus solch gottmenschlicher anschaulichkeit plastischer lebensfülle heraus. der Sohn des Himmlischen Vaters hat uns mit Gott versöhnt, ausgesöhnt, indem Er für uns am kreuze verblutete. da Vater und Sohn in Ihrem Heiligen Geiste von ewigkeit zu ewigkeit in der absoluten liebe göttlichen mit(!)einander-seins verbunden sind, Kristus gemeinsam "mit" dem Seienden herrschend ist, deshalb war dieses opfer des gottmenschlichen Sohnes den hehren mahsstäben göttlicher herrschaftlichkeit versöhnend genug, daher der Vater sich duch solche gottmenschliche sühneleistung uns erbsündern gegenüber versöhnlich zeigen konnte.wie das wort 'versöhnlich' herstammt im hinblick auf sühneleistung, die nun gar noch des versöhnlichen wurde des Eingeborenen Sohnes Gottes höchstpersönlich, womit beide bedeutungen zusammengesehen werden können. beachten wir gut: der Sohn ist es allein, Der den Vater versöhnlichzustimmen vermochte, der Sohn, Der von sich sagen konnte, "Ich und der Vater sind eins", Der als "ewig mit dem Seienden herrschender" mit dem Vater auf einer göttlichen stufe der ewigkeit und der herrschaft steht, Der als solcher von gleicher göttlicher majestät und einer erhabenheit, die jedes geschöpf, und sei es auch der grösste der engel, unverzüglich in die knie zwingt, dieser Sohn allein konnte des Vaters herrschaft herr werden insofern, wie Er es aufs herrlichste, nämlich göttlich herrlich, vermochte, des Vaters erbarmende nachsicht zu wecken, indem Er, unbeschadet vornehmer vorbehaltenheit göttlicher unnahbarkeit, göttlich demütig genug war, sich Seinen geschöpflichen untertanen zu nahen, indem Er mensch wurde, um uns solcherart vorbildliches urbild menschlicher herrschaft seinzukönnen. nur wer so hochgemut herrschaftlich ist wie Gott kann so demütig sein wie Gott, wie Gottes demut erst richtig erkennbar werden kann auf dem hintergrund von Gottes erhabenheit, die wohnt im "unzugänglichen licht", in jenem Ewigen

Licht, von dem schon der alttestamentliche psalmist ausruft: "wer von uns hält es aus neben dem verzehrenden feuer, wer von uns hält es auch neben der ewigen glut?!", daher ein Moses vor dem 'brennenden dornbusch' zu boden gehen und die schuhe abstreifen musste. das "verzehrende feuer" des Ewigen Lichtes ist erträglich nur dem Ewigen Licht selber, also nur den göttlich dreieinigen persönlichkeiten, die sich selber der himmel sind - und denen es erträglich werdenlassen, denen sie zutritt gewähren wollen! jeder zutritt zur ewigen seligkeit bedarf eines ausdrücklichen göttlichen dekretes.

im Leben des göttlichen Vaters gibt es nichts überaltertes, garnichts überlebtes, steril formalistisches. in Gott gibt es ja nichts tödliches. Gott kann sich als Ewiges Leben in person nicht selber überleben. so legt der engelkor uns nahe, Kristus sei von ewigkeit her "aus dem Lebenden Geborener", sei "tor zum herzen des Vaters", was alles das nunmehr ausdrücklich erwähnte 'mit'-einander mitbedeutet. die fortschrittliche stosskraft, die originalität des Sohnes bezieht von ewigkeit zu ewigkeit ihre tiefsten impulse aus der herzmitte des Vaters, des zum simbol die vornehmsten vorläufer Jesu Kristi, die profeten als die verkörperung und veranschaulichung des 'sohnes'-prinzips im Alten Bund lieblinge Jahwes gewesen sind, wie der profetische Johannes vorzugsjünger Kristi. daher können Vater und Sohn sich absolut verstehen, ohne dass einer von ihnen von der göttlichen absolutwahrheit Seines absolut wertvollen prinzips abzuweichen braucht, um freilich allererst im göttlich-befriedigenden einklang ihrer gegensätze vollendet absolutzusein. die göttliche Dreifaltigkeit gewinnt absolutheit im miteinandersein der Dreieinigkeit. die drei göttlichen persönlichkeiten sind völlig eins und einiges mit-sammen-sein, sind in der natur ihrer Gottheit und der allgemeinheit ihrer göttlichen wesenheit miteinander zum verwechseln ähnlich, um ineinem ihrem ganz persönlichen wesen nach von absolut eigenständig-eigenwilliger unverwechselbarkeit zu sein. sie können sich derart gleich sein, weil sie göttlich unterschiedlich sind und umgekehrt: weil sie von absolut individueller und göttlich origineller und persönlicher eigenart, können sie ein göttlich-friedliches mit-sammen bilden. um der absolutheit Ihrer herrschaft willen sind sie mit-einander herrschend. solche herrschaft lässt jedem wahrheitswert erst volles und ganzes recht zukommen, urkwillt aus göttlicher liebe, nicht aus egoismus. in diesem sinne bittet Jesus Kristus im Hohenpriesterlichen Gebet den Vater, es möchten die Kristenmenschen untereinander derart einssein, wie Er 'mit' Ihm, Jahwe, einssei. dabei ist Kristus mit Jahwe als mit dem schlechthin 'Seienden' herrschend. wir sahen bereits, wie Jahwe vom namen her der Seiende ist - und Kristus ist 'mit' Ihm; ganz und gar eines allgemein göttlichen seins, entsprechend konkret Seiend also auch Er, womit sich einmal mehr erweist, wie AT und NT organisch zusammengehören, einer natur sind, wie drei-faltigen, will sagen verschiedenartigen wesens sie jeweils auch sind. Jesus Kristus steht voll in der tradizion des jüdischen volkes, die vornehmlich imbanne des Vaters stand. Er kann den farisäern entgegenhalten: "ihr forscht in den schriften; denn ihr glaubt, darin ewiges leben zu haben. und sie sind es, die von Mir zeugen!" (Joh. 5,39) die patriarchalischen tradizionalisten zurzeit Jesu Kristi wie viele der nachfolgenden kirchenväter

haben die kommunikazion verloren mit dem herzen des ewigen lebens des Vaters, um daher blindzusein für das unzerreissbare mit-einandersein von Vater und Sohn, um daher mit der negierung des Sohnes auch die liebe des Vaters verlierenzumüssen, jenes Vaters, der mehrmals im Heiligen Geiste der Dreifaltigkeit über den Gottmenschen ausrufenlässt: dieser ist mir geliebter Sohn, auf Den sollt ihr hören! Der sich also "mit" Seinem Sohn göttlich solidarisch erklärt. weil die farisäerpriester von solcher solidarität nichts wissen wollen, sind sie bei aller 'gerechtigkeit' nicht der liebe fähig, um damit unfähigzuwerden zu wahrer gerechtigkeit, daher Kristus befinden muss: ist eure gerechtigkeit nicht grösser als die der farisäer und schriftgelehrten, und, ist hinzuzufügen, nicht weniger ihrer kirchlichen nachfolger im amt, werdet ihr nicht in das himmelreich eingehen. indem die amtlichen vertreter des göttlichen vaterprinzips, indem die priester der amtskirche den göttlichen Sohn ablehnen, erweisen sie sich als des Vaters unwürdig. unterhielten sie noch rechte beziehung zum Vater - wie die vertreter des protestantischen sohn-prinzips, die profeten, das immer und immer wieder gefordert hatten - müssten sie 'natürlich' auch den Sohn als den Sohn Gottes erkennen und anerkennen. doch sie hassen den, den der Vater göttlich liebt. damit haben sie sich selber gerichtet, und Moses - so betont Jesus Kristus - wird ihr ankläger sein vor Jahwe, daher seine ihm todfeindlichen gegner kein recht haben, sich zur selbstrechtfertigung auf Moses zu berufen. doch das böse und teuflische muss zuletzt imdienste des guten stehend sicherweisen. Jesus Kristus musste opferlamm werden, daher farisäische heimtücke sich an Ihm austoben durfte. Er musste "geopferter Gottmensch" werden, damit der bruch, geheilt werden kann, den die erbsünde zurfolgehatte, jener bruch, der sich in seinen folgeerscheinungen nicht zuletzt äussert in der feindschaft zwischen vater und sohn, zb. per Ödipuskomplex, damit erlösung platzgreifen kann bis in die zelle des gemeinschaftslebens, bis hinein in in die familien, so auch in die oftmals heillos zerstrittenen völker- und rassenfamilien, bis hinein in die universale menschheitsfamilie, die wieder als Kinder Gottes,Heilige Kirchengemeinschaft werden und teilhabefinden darf an der gemeinschaft familiären drei-einigen Gotteslebens. -

in der entartung des vater-prinzips walteten die priester gleichwohl ihres opferamtes, waren sie es, die unter dem kreuze des gottmenschlichen versöhnungsopfers zu stehen hatten, wie eben das mindertige böse zuletzt immer dem wertvollen guten dienen muss, wie die teufel den engeln. entartete priester höhnten: ist Er des göttlichen Vaters Sohn, so steige Er doch herab vom kreuze. das besorgte Er wenig später mit seiner glorreichen auferstehung, als der blitzeflammende engel vor dem grabe bewies, wie Jesus Kristus nicht geschwafelt hatte, als Er dem Petrus bedeutete, 12 legionen engel stünden ihm zur verfügung, wenn Er Seine kreuzigung nicht wolle, wenn Er sei wie Petrus, der Ihn in satanischer inspirazion von diesem kreuzesleiden abhalten wollte, das besorgte Er bereits in der stunde der kreuzesnot, da Er in diesem augenblick der scheinbar grössten ohnmacht durch eben diese ohnmacht das kreuz zum kreuzestrone des Allmächtigen sichwandelnlassen konnte, indem die herrschaft der liebe des göttlichen Sohnes die oberherrschaft gewinnen konnte über die strenge der herrschaft der gerechtigkeit des Vaters, weil

ob solch göttlich-dreieinigen mit-einanderseins welterlösung platzgreifen konnte. imzeichen alleräusserster Gott-verlassenheit des die sündige menschheit stellvertretenden Menschensohnes gelang Gott-einigung, glückte es, die menschheit in das göttliche 'mit'-sammen-sein von Vater und Sohn in Ihrem Heiligen Geist mithineinzunehmen. des zum zeichen heisst es nun von Christus als "unserem Haupt" und unserem hauptsächlichen stellvertreter: Er "sitzt zur rechten des Vaters... Er stieg in die höllen hinab, um uns zu erheben zum höchsten himmel und so das all zu erfüllen." (Eph. 4,10), indem Er auf Golgota die höllischste 'hölle auf erden' ausstand, die je von einem menschen hienieden erlitten wurde, konnte Er hinabsteigen in die 'hölle im fegefeuer', um allen gerechten menschen des milliardenjahrealten erbsünden-weltalls zur erlösung in ewiger seligkeit des wiedergewonnenen paradieses den weg freizugeben, Er, Der sichvorstellte als "Ich bin der weg, die wahrheit und das leben."; und das eben als der, der "in ewigkeit mit dem Seinenden herrschend. ///

lt. Exodus 3 stellt Jahwe sich vor mit den worten: "Ich habe das elend meines volkes in Ägipten gesehen und den klageschrei gegen ihre antreiber habe Ich gehört. Ich kenne ihr leid." (Vers 7) Gott ist väterlich, steht daher aufseiten derer, die gewaltsam unterdrückt werden, denen also unrecht geschieht, weil ihnen lieblosigkeit widerfährt, die sich in ihrer menschenfeindlichkeit auch als Gott--feindlich ausweist. wo aber Gottes- und nächstenliebe untrennbar zusammengehören? im Neuen Bund! so ziehtsich ein roter faden vom AT bis zu Mariens Magnificat, das den Alten Bund nocheinmal resümiert, um ineinem brückenschlag darzustellen zum Neuen Bund der Bergpredigt Ihres Sohnes Jesus Kristus. wo aber solch roter faden, da ist mit-sein, eben miteinander herrschen des Vaters und des Sohnes in Ihrem Heiligen Geist in absoluter gerechtigkeit aus göttlicher liebe. da ist ineinem durchgehende seins-wahrheit, durchgehendes sein geoffenbarter wahrheit. Jesus Kristus herrscht mit dem "Seienden", mit Jahwe, Der von sich sagen kann: "Ich bin, Der Ich bin". sie sind als eines seins einer wahrheit auch, eines wahrheitswertes, um so 'auch' zu sein zb. als ein sein sempiterner beharrung imsinne abendländischen filosofierens, daher Kristus von sich sagen kann: "Ich bin (!) der weg, die wahrheit und das leben". Er 'ist' eben das absolute wahrheitsleben, das "mit dem Seienden herrschend" ist, eines seins, einer natur, eben einer Gottheit mit dem Vater in Beider Heiligen Geist, wie Er von ewigkeit zu ewigkeit her 'ist'.

beachten wir ebenfalls bezüglich der anrufung: Kristus ist "mit dem Seienden herrschend". in diesem zusammenhang ergibtsich einmal mehr: die gnade setzt die natur voraus, um sie zu vollenden, zb. die der parzialwahrheiten des patriarchates; imverlaufe der alttestamentlischen entwicklung wurde nämlich der name Jahwe ersetzt durch 'Herr', ein titel, den die Kristenheit dann auch für den übernaturengleichen Sohn Gottes inanspruchnahm, eben für den, der "in ewigkeit mit dem Seianden herrschend" ist, einer herrschaft, mit dem Vater ein Gott und Herr. der name Jesus selbst besagt: 'Jahwe ist retter'! Er, der Seiende schlichthin, ist es "mit" Seinem Sohn, Der uns erlösernder retter wurde. imsinne Jahwes ist der Sohn ein Herr, Dessen herrschaft kein trondienst

ist, vielmehr vollendung der befreiung der kinder Gottes aus ägiptischer und jedweder anderer herrenmenschlicher diktatorenschaft, um schliesslich und endlich befreiung zu sein von der verknechtenden willkürherrschaft des herrischen (!) teufels, satans als des 'fürsten dieser welt', dessen unrechtregime zu beseitigen der 'Herr' eigener aussage zufolge gekommen ist. -

beachtlich noch in diesem zusammenhang: ausgerechnet die Juden als anwälte der 'herr'-schaft und 'herr'lichkeit Gottes verfielen nach ihrer fatalen und für die universale menschheit verhängnisvollen ablehnung der 'Herrschaft' des Gottessohnes dem wüten der Nietzscheanischen übermenschen Hitlers, die sich ausdrücklich vorstellen als 'herren'menschen, die damit zuendeführten den irrgang abendländischer kolonialisten, die in ihrer unchristlichkeit nicht daran dachten, ihren gottgewollten imperialismus imsinne christlicher nächstenliebe wahr-zuhaben, bis heute nicht, wie die weltwirtschaftsunordnung des 20. jahrhunderts beweist. diese ist die konsekwente fortsetzung des sog. übermenschentums der Nietzsche und Hitler, auch und sogar gerade dann, wenn sie sich keineswegs desselben vokabulars bedient. so gesehen war der Nürnberger Kriegsverbrecherprozess bei all seiner prinzipiellen berechtigung farisäisch verheuchelt. -
freilich, bei aller durchgehenden einheit ist entwicklung. Gott, der 'Herr', offenbartesich erstmals im 'brennenden dornbusch', und Sein einzig göttlicher Sohn Jesus Kristus ertrug als absolutsouveräner Herrscher die unausstehlichen schmerzen der dornenkrone, um die leiden der erbsündenwelt durch Sein leiden wegzubrennen; und der göttliche "liebesbrand" konnte Fingstfeuer worden, in Dem die vollendung der Herrschaft des Dreieinigen durch den Heiligen Geist aufflammte. in diesem sinne spricht der Marienfrieder engelkor später vom Heiligen Geiste als von der "feuerflut", als von dem "ewigen liebesbrand" und dem "roten feuerstrom". der Drei-einige ist uns ein Herr, ein Herr-Gott, ein Herrscher, wie dreifaltig mannigfaltig auch immer, wie vielfältig herrschend und entsprechend beglückend auf je eigene ert und weise auch immer; wenngleich, wie vollends die anrufungen des engelkores zum Heiligen Geiste belegen, Gottes 'frauschaft' ebenso gültig ist wie göttliche 'herr'schaft. christliche Offenbarung ist eben lt. Christus durch des Heiligen Geistes führung in entwicklung begriffen, wobei zu beachten, wie jeweiliger fortschritt nicht rückschritt werden darf, indem er voraufgegangene wahrheit einseitig infragestellt, wie er vielmehr abheben muss auf katholizität, auf jene gegensatzvereinigung, die im wirklich kreativen ausgleich zu jener voll-endeten wahrheit führt, die uns zubesterletzt übergänglich werden kann zur absolutwahrheit Gottes. -
wie beglückend diese göttliche herrschaft samt deren fraus- bzw.damchaft? sosehr, dass sie sich uns selber schenkt; gnadenreichen anteil gewährt. zumal in der Eucharisti finden wir zu gottmenschlicher blutsverwandtschaft, zum einzig edlen 'blauen blut', zum adelig-fraulichen Herrscherblut, das das "Kostbare Blut" des Gottmenschen als 'des' Adeligen aller adeligen selber ist. sind wir eins mit Jesus dem Kristus, werden wir eins auch mit Ihm, der "ewig mit dem Seienden

herrschend" ist, damit mit dem Dreifaltigen Gott überhaupt, also nicht zuletzt mit dem Heiligen Geist als Dornbuschfeuer unseres Sakramentalen Gnadenlebens, Dem nur mit äusserster demut zu nahen, um alsdann Dessen göttlicher hochgemutheit teilhaft werdenzudürfen. anhub solchen 'mit'seins der geschöpfe mit dem Schöpfer ist denn auch die taufe, die ausdrücklich vollzogen wird imnamen des Dreieinigen. -

hienieden freilich ist diese teilhabe an der Herrschaft Gottes Kristusnachfolge. wer es mit den armen sklaven hält, denen, die z.B. in Ägipten ausgebeutet wurden, denen, die die Bergpredigt seligpreist, der muss damit rechnen, selber verarmenzumüssen, selber geächtetzuwerden. dieser nur allzunatürliche, weil erbsündennatürliche tat- und milliardenfache personenbestand vollendetsich im im Bergrediger, im Gottmenschen, der als Herrscher über himmel und erde hienieden 'leidender Gottesknecht' werden musste, dessen kreuzesinschrift Ihn als 'könig' verhöhnte, was sich, von den urhebern frelich ungewollt, in dem moment als berechtigter titel herausstellte, in dem das kreuz sichwandelte in den österlich-triumfalen Kreuzesthron, dem in zukunft für alle ewigkeit unterworfen sind alle mächte und gewalten, der denn auch mühelos imstande, seine Bergpredigt realisierenzulassen. . Kristenmensch sein wollen heisst, sichgefasstmachenzumüssen auf solche 'nachfolge Kristi'. aber der nachfolge solchen spottkönigtums des kreuzestrones ist der endsieg verheissen, nicht zuunrecht,.wie sich bald schon erweisen sollte. der titel 'Sohn Gottes' erscheint auf den ersten blick verwandt mit der politischen teologi des alten Rom. aber nur auf den ersten blick, da, wie Christus vor Pilatus betonte, sein reich als Reich Gottes kein weltliches reich, nicht jenes weltreiches, das der teufel Christus zu beginn seiner öffentlichen laufbahn verführerisch vor augen gaukelte, womit der satan jenes politische messiastum meinte, von dem Christus sich nicht entschieden genug absentieren konnte. .daher wurde die aus-einander-setzung unvermeidlich. sie spieltesichab über 300 Jahre, um mit dem damaligen endsieg Jesu Kristi vorspiel darzustellen zum endgültigen sieg der 'Herr'schaft der gerechtigkeit der liebe des Reiches Gottes, um dessen kommen uns Jesus Kristus zum Vater beten lehrt, zum Vater, 'mit' Dem Er selber einer herrschaft ist. ///

beachten wir: es folgen hintereinander die anrufungen des engelkores, Christus sei der "EWIG aus dem Lebenden Geborenen" und derjenige, der "IN EWIGKEIT mit dem Seienden herrschend" ist. Gottsein heisst, als der Eine und Einzige Gott als einziger 'ewig' zu sein, ungeschöpflich, während das geschöpf zwar für die ewigkeit bestimmt, aber nicht von ewigkeit her da ist. hir liegt fundamentaler unterschied zwischen Gottheit einerseits und engelheit wie menschheit andererseits. Sohn und Heiliger Geist sind als einzige gleich ewig MIT dem Vater. sie sind anfangloser Gottheit in der gemeinschaft der drei göttlichen Persönlichkeiten: alle drei sind einer göttlichen natur bzw. eines göttlichen seins zum einen und eines allgemeinen göttlichen wesens imsinne voraufgegangener abhandlungen zur Gotteslehre, aber gemähs der unzerreissbaren polarität von sein und seiendem, von geistseelischem allgemeinheitswesen einerseits und

konkretem individualwesen sind sie je und je persönlich verbesondert, sogarvon göttlich origineller besonderheit. sie sind eins und einig in ihrer Gottnatur, im sein ihrer Gottheit, solcherart miteinander identisch und einander ähnlich in ihrem allgemeinen göttlichen wesen, wie sie göttlich gründlich, also absolutgründlich, voneinander durch und durch unterschieden sind in ihrer unverwechselbare persönlichkeitseigenart, durch ihr individuelles proprium. sie sind in ewigkeit absolut eigenständig in der einheit ihrer übernatur, ihres überseins, ihrer Gottheit zum einen und ihres göttlichen wesens zum anderen wie in der selbständigkeit ihres ganz und gar göttlichen, also absolut-persönlichen eigenseins . so sind sie prinzipiel gleichen ranges und gleich würdig, Gott zu sein. - ist der Sohn "ewig aus dem Lebenden Geborener", aus dem Ewigen Leben gezeugt, nicht geschaffen, von ewigkeit her, ist er urbild aller zeugung und alles geborenseins, von der alle schöpfung nur ab- und ebenbild ist. solcherart sind sie auch miteinander 'herrschend' und damenschaftlich.
Jesus Kristus "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", das ist eine echt evangelische aussage, die vor allem im Johannesevangelium stütze finden kann, in dessen aussagen der Gottmensch sich wiederholt vostellt als die schaffende hand des Vaters, Jahwes, etwa: "Mein Vater ist der winzer ... nicht von Mir aus bin Ich gekommen, sondern Er hat Mich gesandt ... Ich und der Vater sind eins ... wenn jemand Mich liebt, so wird er Mein wort halten, und Mein Vater wird ihn lieben. zu diesem werden wir kommen und wohnung bei ihm nehmen. ... Vater, verherrliche Du Mich bei Dir in der ewigkeit mit der herrlichkeit, die Ich bei Dir hatte, ehe die welt war."

erinnern wir uns! Kristus ist 'das' WORT des Vaters. diesbezügliche analüsen können wir nunmehr kombiniren mit der anrufung, Er sei "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend." da ist zwar unterschied der persönlichkeiten, und zwar der grösste und fundamentalste, den es gibt; denn der originalitätsunterschied zwischen den eigenarten der drei göttlichen persönlichkeiten ist so einmalig, wie jeder der personen göttlich, also absolut originel ein-malig ist. aber entsprechend der unzerreissbaren polarität - imfalle Gottes als des Dreieinigen der urbildpolarität - von konkret und generel, von individuum und gemeinschaft - ist das allgemeinsein, vollendet das des gemeinschaftsseins, nicht minder ausgeprägt, in der urbildlichkeit Gottes in der weise des summum bonum, also in himmlisch absolutvollendeter art. in diesem sinne gilt ebenfalls: besagter unterschied der Drei-faltigkeit ist absolut bar jeder aversion, ist vielmehr in absolut purer liebe zur einheit göttlicher absolutharmoni, eben zur Drei-einig-keit verbunden. in diesem sinne ist Kristus WORT und aus-sprache des Vaters. der Vater 'beherrscht' diese göttliche sprache voll und ganz, wovon alle kenntnis von fremdsprachen analogi nur ist, analogi auch dafür, wie der Sohn im Heiligen Geiste der sprache des Vaters göttlich souverän mächtig ist. solcherart - können wir früher ausgeführtem hinzufügen - sind Sie voll Ihres Heiligen Geistes in ewigkeit miteinander "herrschend", daher also auch eines macht-WORTES.
anlässlich der erörterungen über die wesensexistenz der persönlichkeit Gott-Vaters bedienten wir

uns eines bildes aus der Apokalüpse, das uns Gott als "Herrscher" vorstellte. strenggenommen war dieses bild auf den Menschensohn, auf Jesus Kristus gemünzt. gleichwohl bemühten wir es, mit absicht, zur veranschaulichung nämlich des Vaters als des "ewigen Herrschers". hier die begründung: Sie sind eines gewaltigen Gottes-WORTES, eine einzige aussage. wie der Vater die sprache des Sohnes beherrscht und umgekehrt, wie beide in Heiligen Geiste mit(!)einander herrschen, selbstbe-herrscht, wie Sie sind vonewigkeitzuewigkeit, daher simbolisiert das bild des einen selbstredend 'auch' karakterzüge des anderen, ohne dass nivellierende identifizirung platzgreift.

ein cogito ergo sum implizirt ein cogitur ergo sum, so eben wie individiduum und gemeinschaft naturgemäss einander tragen und Gott als 'das' urbild aller ebenbilder, also auch aller gemeinschaften, Ein Einziger Gott, freilich einer in gemeinschaft, ein Dreifaltiger Gott sein muss. - ein denker wie Fichte machtegeltend, personalität als ein moment der endlichkeit und unendlichkeit schlössensichaus. dagegen ist geltendzumachen: personalität ist vom wesen kwalitativer unendlichkeit, göttliche persönlichkeit von übernatur und wesentlichkeit absolutunendlicher kwalität. zu beachten ist, wie der einwand Fichtes insofern richtiges trifft, wie er uns apologi sein kann für Dreifaltigkeit des Absolutunendlichen, für die Eine Einzige absolutnatur Gottes in drei Persönlichkeiten. eine person allein ist nicht volle, vollvollendete absolutheitsnatur, allein deshalb schon nicht, weil innerhalb der einen natur individuum und gemeinschaft pole, die aber in der Gottheit absolutnatur nur Einer Einzigen gemeinschaft sein können, Einer Einzigen Familie von nur Drei Persönlichkeiten. jede einzelne Persönlichkeit der Drei ist mikrokosmos zum makrokosmos Ihrer Einen Einzigen Göttlichen Natur, einzig-artiger bzw. einzig-absolutartig in jeder beziehung, in der beziehung einzigartiger Persönlichkeiten sowohl als deren einzigartiger Einer Einzigen Natur. es geht nimmer anders als in diesem monoteismus, der urbild sein muss aller gottabbildlichen und gottebenbildlichen gemeinschaftlichkeiten innerhalb der engel- und der menschen- und der tierwelten. einzelindividuum, das nicht naturgemäß auch gemeinschaftswesen, ist in der gottabbildlichen schöpfung nicht zu finden, widerlegt einseitigen monoteismus. . der alttestamentarische monoteismus war in seiner undifferenzierten einseitigkeit unbedingt zu korrigieren. da strenggenommen nur auf Gott superlative anwendbar, können wir auch sagen: Er ist als der Eine Gott eines einzigen dreieinigen familienseins, des einzig-artigsten absoluthin.- die göttlichen persönlichkeiten sind sichergänzende Gottesgemeinschaft, ewige ergänzung, die die absolutheit Ihrer Gottheit als einzig-artigste Dreiheit vollabsolut seinlässt, als natürliche verbundenheit der pole von einheit und mannigfaltigkeit dann auch. Sie sind anfanglos, absolut einfachhin in dreifaltigkeit, seit ewigkeit; dh. 'seit' ewigkeit dürfen wir strenggenommen nicht sagen, da 'seit' ja zeitliches ausdrückt, ewigkeit aber eben keine zeitlichkeit, zeitlichkeit nur analogon von ewigkeit ist, daher der engelkor ja auch betet: "in ewigkeit" sei Kristus als der "ewig aus dem Lebenden Geborene" "mit dem Seienden herrschend." es ist die absolutgemeinschaft Göttlicher Trinität absolutideales urbild und entsprechendes vorbild jeder zeitlichen und räumlichen

gemeinschaft der geschöpfe, die die zeiträumlichkeit unserer weltgeschichte zuverfügunghaben. wie diese freilich analog ist dem Ewigen zeigt die dreifaltigkeit zb. der zeit, die von einer einzigen zeitnatur, um dabei aufgegliedert und mannigfaltig unterschieden in vergangenheit, gegenwart und zukunft zu sein. was analog, darf darauf hoffen, in wechselbeziehung mit dem urbild stehenzudürfen. ist nun innerhalb der Göttlichen Dreieinigkeit Kristus "mit" dem Vater herrschend, so nicht nur selbstbeherrscht, vielmehr nach realisierung der im ewigen gespräch der Dreieinigkeit vorgesehenen schöpfungspläne auch herrschend über geschöpfe, engel und menschen, die deshalb "mit" Gott sein können, als wahlspruch haben dürfen: 'Gott MIT uns', daher der engelkor den Gottmenschen ebenfalls feiert als Du "unser Haupt". vor realisierung göttlicher schöpfungsideen zugehörten diese in gewisser weise zur göttlichen selbstbeherrschung. auch über ideen und ideale pläne seiner selbst ist herrschaft auszuüben. ordnung und selbstdisziplin gehören zusammen. doch nach inkrafttreten ewigen beschlusses gewinnt göttliche herrschaft einen neuen karakter hinzu, den der herrschaft eben über zur existenz gerufene geschöpfe. solche herrschaft tut not, wovon die not-wendigkeit von herrschaftsverhältnissen innerhalb der menschenwelt wie auch der engel-, ebenfalls der tierweltten simbol nur ist. geht herrschaft verloren, ist anarchi da, was ja wörtlich heisst: keine herrschaft mehr. bezeichnenderweise ist heutzutage anarchi sinonim für kaotisch. je grösser die zahl der geschöpfe, desto dringender ist regierung. der Schöpfer hielt es zur veranschaulichung der allmacht Seiner absolutunendlichkeit mit relativunendlichen schöpfungen in überwelt und welt, ebenfalls mit relativunendlich vielen geschöpfen. die relativunendliche vielzahl der geschöpfe tut in ihrer astronomischen kwantität ihrem kwalitativen wert ebensowenig abbruch wie die absolutunendlichkeit des dreifaltigen Gottes dem absolutwert Gottes; imgegenteil, kwantität kann kwalität spiegeln, zumal innerhalb von kwantitäten an kwalitäten. matematische unbegrenztheit ist simbol für unbegrenzte kwalitätsfülle. auch da gilt das seinsgesetz der wechselbeziehung des miteinander analogen. unendliche kwalitätsfülle kann sich aufs kwalitativ gehaltvollste entfalten innerhalb von entsprechender kwantität, wofür der kosmos unserer weltnatur in seiner relativunendlichkeit anschauungsunterricht gibt. freilich zeigtsich dieser kosmos als wirklich nur 'relativ unendlich' als bedingt und nichtparadiesisch, erst recht als ungöttlich. da gewahren wir nämlich oft schon innerhalb unseres irdischen wohnplanetens, wie das kwalitative von kleinster kwantität, so zb. unsere abendländische kultur als bislang wohl schöpferischste kultur unserer erdgeschichte, die zurzeit ihrer dominanz aufs erdganze gesehen von minimaler ausdehnung nur war. das gemeinte wird vollends klar, erwägen wir, wie unsere im vergleich zum grossen ganzen des makrokosmos als mikrokosmos nebensächlich-winziger wohnplanet durch Gottes unerforschliche auserwählungsbestimmung der welt geistlicher mittelpunkt wurde.das ist zeichen dafür, wie nur durch einen einzigen menschen, nämlich durch den Mensch gewordenen Gottessohn, weltallerlösung heraufgeführt werden konnte, des zum abbild es in der welt- und deren heilsgeschichte immer wieder einzelpersönlichkeiten gibt, mit denen das wohl oder wehe ihrer gemeisnschaften steht oder auch fällt. in einem

paradiesischen kosmos, der vollendeter taugt zur analogisirung göttlicher absolutunendlichkeit, ist relativunendliche kwantität an kwalität, ist jede kwantität aufs konzentrierste kwalität. zuanfang befand Gott, dass Seine schöpfung gut war, sehr gut sogar. dh. Er erschuf die beste aller möglichen welten, erschuf kwantitäten an kwalitäten, eine so unendlich wie das andere, eine zur vollendung des anderen. in der erbsündenwelt kam bruch da hinein.

die weltnatur als ganzes ist so geschöpflich, so endlich, dass jedes einzelne konkrete in ihr simbolisch steht fürs ganze, also für der welt vergänglichkeit. die schöpfung ist vorgegebener zeitspielraum, doch so, dass wir in ihr ebenbildlich dem urbild, also schöpferisch werden können, wobei es allerdings recht töricht ist, übers eigene schöpfertum den Schöpfer, übers eigene herrschervermögen 'den' Herrscher ausserachtzulassen. das ebenbild ist vonnaturaus dazu da, im übernatürlichen urbild aufzugehen, daher sichbegnügen mit blosser relativunendlichkeit naturgemähs, also unweigerlich, ungenügen hervorruft. menschliches schöpfer- und herrschaftstum vollendetsich darin, das relative dem absoluten als seiner vollendung anzunähern. so gesehen hat alles kreatürlich schöpferische nur mittel zum zweck zu sein, was keineswegs weltabwertung meint, da ja das ebenbildliche im stärkstmöglichen grade dem urbildlichen angenähert, also eben auch ausgebildet werden muss. aber es blossen selbstzweck werdenzulassen führt zur selbstzerstörung und höllischer sinnlosigkeit, hienieden zum Buddhismus, dem mit seiner absage an täter-, und schöpfertum, das sich nur immanent versteht, rechtzugeben ist. - wahre regierung gelingt nur, wenn diese sichversteht in der demut christlicher hochgemutheit als mitspracherecht am macht-Wort göttlicher herrschaft, als ein mitspracherecht, worauf uns als gesehöpfe kein 'recht' zusteht, es sei denn ein recht, das aus der göttlichen liebe des gnadengeschenkes lebt. je Gott-ebenbildlicher wir werden dürfen, desto mehr müssen wir Gottes als des urbildes innwerden. in der entartung müssen wir unsere ähnlichkeit mit dem 'affen Gottes' erfahren, der sich vor lauter erzengelhafter schöpfer- und deren herrscherkraft selber die hölle schaffen musste. je schöpferischer und herrschaftlicher erbsünder werden, desto gefährdeter werden sie auch. heutzutage zb. ist es unsere bestimmung, mit der atombombe zu leben. wehe uns, wenn wir nicht teilhaben wollen an Kristus als an Dem, Der "mit" dem Seienden herrscht! immer wieder lauern gefahren für weltwirtschaftssisteme und deren an sich bewundernswürdige schöpferische razionalität, damit auch für deren Gott-ebenbildliche herrschaftskraft. vollendet herrscherlich können wir nur werden mit dem Herrn als unserem Oberherrn, wie das gesehöpf sich naturgemähs erst aufs schöpferischste vollendet im Schöpfer. das lehren vor allem auch die gewaltigen herrschaftskräfte, die die engelmächte sind. je demütiger wir unsere hochgemute herrschaft ausüben, desto engelhafter können wir werden. in gewisser weise hat das Kristentum beigetragen zur abendländisch technischen ziwilisazion, der es gelang, die welt bis zu einem bestimmten grade wissenschaftlich-herrscherlich in den griff zu bekommen - aber wehe uns, wenn diese wissenschaft samt praktischer herrschaftspolitik des teufels wird, weil wir den christliehen ursprung aufgeben! das unheil wird unweigerlich so gross, wie das heil hätte gross sein können.

imprinzip freilich ist christliche hoffnung nicht diesseitsgerichtet, um gleichwohl natürlicherweise auswirkungen aufs diesseits zeitigenzukönnen, wohltuende auch. die liebe gläubigen hoffens findet selbstverständlich praktische auswirkungen, während die zukunftshoffnungen ateistischer denker und politiker sich insofern illusorisch erweisen, wie sie regelmässig das Herrenwort bestätigen müssen: "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen.", zb. wie teuflisch und entsprechend höllisch stalinistisch oder hitleristisch sie sind.
teilhabe an Jesus Kristus als an Dem, Der "mit dem Seienden herrschend", ist teilhabe an Kristus als dem "König des Friedens". friedvoll ist das miteinander der herrschaft der drei göttlichen persönlichkeiten. wo friedliches mit-einander, da ist freundliches WORT, freundliche aussprache und von herzen kommendes kompliment wie aufrichtiger heil-ruf. Kristus als WORT des ewigen Vaters ist ausdruck der liebe gottväterlichen heilrufes auf den 'vielgeliebten', den natur- und wesensgleichen Sohn, wie Kristus lt. evangeliumstexten göttlich bejahendes liebes-WORT dem ewigen Vater zurückgibt. die heilrufe des Marienfrieder engelgebetes sind so simbol auch der liebe-vollen heil-worte, der göttlich heilsamen worte, die der Vater dem Sohn, der Sohn dem Vater in der gemeinschaft Ihres Heiligen Geistes zudenken. dahinein können geschöpfe aufgenommen werden, um in Gott mit Gott als ihrem Schöpfer zu einem möglichst schöpferisch-friedvollen zusammenleben kommenzukönnen, so allein.
die geschöpfe, die solcherart im Schöpfer schöpferisch werden wollen, findensich zb. zusammen 'auf ein wort', ein wort der anbetung, des dankbaren lobpreises der göttlichen persönlichkeiten. die gläubigen findensichzusammen, um der trinitarischen harmoni zu gedenken. zumal das liturgische WORT kann teilhaben am WORT, kann wort werden vom Wort. das zeigtsich aufs trefflichste im eucharistischen wandlungswort, das Kristenmenschen aufs gründlichste hineinnimmt in das göttlich-drei-einige gemeinschaftsleben. aber bei aller vollrealen eucharistischen teilhabe am Gottmenschen und der daraus resultierenden einwohnung der Dreieinigkeit in Eucharistischen Kristenmenschen, Kristus ist uns 'der' Herr, ist "herrschend" gemeinsam "mit" dem Vater, dem inbegriff aller herrlichen herrschaft im himmel wie auf erden. das schliesst panteismus aus. bei aller göttlich liebevollen gemeinschaft, Gottes herrschaft bleibt absolut herrschaftlich, nicht zuletzt eben zumzeichen für den in ewigkeit unüberspringbaren absolutunendlichen abstand zwischen Schöpfer und geschöpf, auch wann dieser abstand uns in gewisser hinsicht aufs gnädigste übersprungen wurde, weil Gott geschöpf wurde, nur mensch sogar. so darf Maria sich in Marienfried vorstellen als "Grosse Gnadenvermittlerin", dh. als vollendete "magd des Herrn", als mütterlichste hilfe, um ineinem hochgemut zu betonen, es sei der unabdingbare wille des Vaters, dass Ihre sonderstellung anerkannt wird, jene, die zeigt, wie sie erhabenstes ebenbild ist des urbildes, demzufolge Ihr Sohn "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" ist. - gibt es in ewigkeit nicht zu nivellierende rangunterschiede innerhalb der geschöpfe, zb. zwischen engelüberwelt und menschenwelt usw., haben uns höherrangige personen autoritäten, in mehr als einer hinsicht autoritativ zu sein, ohne dass diese selber diktatorisch autoritär entarten dürfen; ihre rechte art,

soweit diese artiger als unsere eigene, ist simbolisch für 'den' rangunterschied aller rangunterschiede, den zwischen Schöpfer und geschöpf, daher kommunismus im unchristlichen sinne zutiefst rebellion ist gegen Gott selber, welcher kommunismus sich denn ja auch prompt selber widerlegt, wie er zur diktatur und deren götzendienerischen personenkult verführt, wie er zb. Stalin gelten musste. autoritäten sind also anzuerkennen, wie umgekehrt autoritäten es halten müssen mit der liebe christlicher demut; fehlt es dadran - was zumeist der fall - ist auch das aufstand gegen den Schöpfer, absage an das urbild, das uns der Dreieinige Gott als vorbildlich erscheinenlassen muss. - weiterhin gilt: die in Marienfrieds botschaft angemahnte notwendigkeit der anerkennung der welteinmaligen ausnahmestellung der Gottmenschenmutter ist als des Vaters wille wille auch des Sohnes, Der "mit" dem Seienden "herrscht" und nicht müdewurde zu betonen, es sei Seine speise, den willen Dessen zu tun, Der Ihn gesandt habe. wer Gottes willen erfüllt, gemeinsam 'mit' Jesus Kristus, der findet 'frieden' im leben ewiger liebe. Kristus ist in ewigkeit 'mit' dem Seienden herrschend. das wörtchen 'mit' ist viel-sagend genug, hinweis darauf, wie es ist, Kristus sei eines WORTES mit dem Vater. die herrschaft Gottes ist urbild, als solches ein göttlich friedfertiges mit-einander, ewige friedensherrschaft, herrschaft des friedens in Göttlicher liebe, womit wir zurückblenden können auf den dem Gottmenschen entrichteten heilruf als unseren KÖNIG DES FRIEDENS, an dem es anteilzugewinnen gilt. - andererseits missgestaltetsich die diktatur des "sternes den abgrundes" zur kriegs- und schreckensherrschaft, die des weltdiktators, der Mariens sonderstellung nicht akzeptieren wollte, weil er diese selber beanspruchte. damit wurde Luzifer zum vater allen ressentiments. wir sind gerufen zur wahl, auf freiheit hin angelegt, wie wir sind. wir können uns entscheiden zur beteiligung am kristlichen 'mit'-sein oder denn am luziferischen dagegensein.-

Kristus ist "in ewigkeit" mit dem Seienden herrschend". Gott ist der herrscher, verdient heilruf der geschöpfe, die auf Sein heil angewiesen sind. luzifers frevel bestand darin, sich gegen diese herrschaft Gottes aufzubäwmen. indem er dekrete göttlich-dreieinigen gesprächsbeschlusses, vorsehungen, die von ewigkeit her geplant und unverrückbar fest in Gottes allmacht als ihrem absolutgrund begründet lagen, nicht anerkennen wollte. diese auflehnung gegen göttlich-absoluten ewigkeitsbeschluss führte zu ewiger verdammnis vonseiten des "furchtbar-gerechten Richters."- was uns menschen zur warnung gereichen muss, da wir allzuleicht bereit, uns gegen Gottes vorsehung aufzubäumen, an den Schöpfergott verzweifeln und vermeinen, alles für 'paradox' abwegig zu eklärenzusollen, daher - wie der engel in Fatima beklagt - nicht glauben, hoffen und lieben wollen. solch hoffnungslose unglaube entbehrt der wahren Gottesliebe, de demütig genug, Gottes unerforschlichkeit anzubeten, damit indirekt auch seine allmacht anzuerkennen. Gott kann nur allwissend sein, weil er allmächtig ist, darf nur allmächtig sein, weil er allwissend, entsprechend unfehlbar in seinen anordnungen ist. sich in diese nicht fügenzuwollen, läuft nur allzuleicht darauf hinaus, sich Seiner allmacht nicht demütig unterordnen zu wollen. unseren beschränkten verstand

mit seinen einsichten ungebührlich selbstherrlich und selbstdänlich zu verabsolutieren zum alleingültigen mahsstab.

in einer jugendschrift gibt uns Hegel den grund seines imprinzip scharf antichristlichen filosofierens an: unerträglich sei jeder gedanke, der in eine transzendenz des Göttlich-Unendlichen hinauslaufe, was das absolute und schlechthin vollkommene als ein prinzipiel jenseitiges vorstelle. diese auffassung - so die uns hier besondere aufschlussreich erscheinende argumentazion - überbetone das herrschafts- und machtverhältnis Gottes. damit gibt Hegel den eigentlichen grund an abgrund an, aus dem heraus gleich ihm antikristlich orientirte politiker - wie zb. Hitler - antichristlich und kirchenfeindlich sichbetätigten: das staatsprinzip soll vergötzt, der politiker zum pseudomessias hochstilisiert werden, wozu Hegels filosofi ihren beitrag leistete.. Hegels auffassung entbehrt gewiss nicht der parzialwahrheit. gerade vom christlichen her gesehen gilt doch, Gott ist nicht absolutheit imsinne des aristotelischen nous. Gott wurde in Seiner allmächtig schöpferischen liebe den geschöpfen gegenüber sogar geschöpf, die göttliche transzendenz wurde auf menschliche art immanenz, doch um damit Gott zu sein und ewigzubleiben, schon allein deshalb, damit unsere weltliche immanenz aufs allerexistenzielste und allerwesentlichste teilhaft werden könne der überweltlichen transzendenz des Schöpfergottes. in diesem sinne sahen wir vorhin: Gott ist uns liebeskommunistisch bis zur eucharistischen genossenschaft, um gleichwohl als "ewiger Herrscher" und als "ewig mit dem Seienden Herrschender" ewig aristokratischzusein, um entsprechende verehrung konzediert bekommenzumüssen. erneut gilt das Kristuswort, wir sollten das eine sehen, ohne das andere zu übersehen. nur die gesamtschau - zu der gerade Hegels filosofi der notwendigkeit zur süntese des gegensätzlichen einlädt - ist in ihrer grösstmöglichen katholizität wirklich wahr, wenngleich keineswegs, wie Hegel blasfemisch verkündet, mit seiner ausgleichsfilosofi der stand absoluten, also göttlichen wissens erreicht ist. andererseits gilt: . parzialwahrheiten, die die gesamtwahrheiten übersehen, ungebührlich verabsolutiert werden, werden nur allzuleicht tarnkappen luziferischer verführung. -

eine weitere parzialwahrheit dieser art: durch die stabilisierung eines weltjenseitigen Göttlichen würde, so Hegel, ein unüberbrückbarer gegensatz aufgerissen zwischen dem endlichen und dem unendlichen, zwischen unendlich-allgemeiner macht und konkretem dasein, zwischen begriff und realität. - wie in voraufgegangenen kapiteln gezeigt, zieht Hegel mit solcher lehre ua. konsekwenzen aus der tradizion abendländischer denkeinseitigkeiten. ohne weiteres geht der filosof nämlich dazu über, den unterschied zwischen dem allgemeinen und dem individuellen mit dem unterschied zwischen göttlicher absolutheit und kreatürlicher endlichkeit zu identifiziren, wobei übrigens unvermerkt das kwantitative, das allgemein-identische nämlich, verabsolutirt wird aufkosten der gehalte des kwalitativen mit seiner konkreten relativunendlichkeit. das individuelle ist nicht nur unwesentliches durchgangsmoment des sichentwickelnden unendlich-allgemeimen. die unbegrenztheit des allgemeinen, die schlechte, die matematische unendlichkeit ist vielmehr spiegelbild des mit ihr polar verbundenen individuellen, ist in ihrer kwantität spiegelbild

unausschöpfbarer tiefe kwalitatiwer gehaltlichkeit, die im individuellen des menschlich-persönlichen aufgipfelt. das höchstmöglich allgemeine wird erst voll und ganz es selbst als menschliches gemeinschafts-wesen, im unentwegt verlaufenden ausgleichenden wechselspiel mit tiefstmöglich ausgebildeter individualitäts-originalität. konkretheit und damit die vollendung des individuellen, die personalität, ist nicht nur blosses mittel zum zweck der realisierung des allgemeinen oder gar nur ein abfall vom einseitig vergöttlichten geistigen. Im individuellen ist die idee nicht "in der unangemessenheit ihrer selbst mit sich, in der negazion ihrer selbst"; schon allein deshalb nicht, weil es durchaus auch idee und ideal des konkreten gibt, die verwandt und analog ist der allgemeinheitsidee, um aufgrund solcher verwandtschaft damit in wechselseitige beziehung tretenzukönnen, allerdings dabei auf egoismus verzichten muss. hier eine parzialwahrheit der lehre Hegels! - die idee bewährtsich nicht dann nur als frei und geistig, indem sie sich aus einschränkung des individuellen zur absolutheit des abstrakt-allgemeinen wiederherstellt. das genaue gegenteil ist als zutreffend anzusehen. im grade das unendlich-allgemeine im unendlich gehaltstiefen individuellen konkret zur ausbildung und vollendung gelangt, wird beides erst voll und ganz es selbst, haben wir realidealismus, idealrealität, die freilich nur herstellber ist bei beiderseitiger beschränkung, bei rücksichtnahme uneigennütziger persönlichkeit aufs grosse ganze, dh. auf die allgemeinheit sowohl als auch auf deren konkreten individualitäten und deren jeweilige sonderbelange; alles eignetsich nur bedingt für alle. formalismus in der etik ist bedingt nur angebracht. im göttlichem absolutwesen 'ist' diese urbildlich-vorbildliche vollendung in absolutidealer weise ewige realexistenz, finden allgemeinheit und allgemeingültigkeit göttlichn wesens zur coincidentia oppositorum göttlich-persönlichen eigenwesens.. - fder farblose schematismus eines allzuflachen und damit oberflächlich werdenden denkens musste naturnotwendig in groteske und monströse verzeichnungen hineingeraten. die abergläubische überschätzung des intellekts, der irrglaube an die schrankenlose eigenherrlichkeit des verstandes und des allgemeinen führte indirekt - mit letztmöglicher konsekwenz von Hegel zuendegedacht - zur entpersonalisierwng und damit zum versuch einer enttronung Gottes, was alles durch den gegenextremen materialismus des Karl Marx nicht minder konsekwent vollendet wurde.

halten wir fest: auch das individuelle, aufgipfelnd in der personalität des menschen, ist innerhalb unserer weltnatur in seinem leiblichen und geistseelischem konkretsein relativunendlich, unausschöpflich gehaltvoll, wofür bereits die kleinstwelt der atome simbolisch ist. es ist deshalb schon grundfalch, zwischen dem individuellen und dem allgemeinen innerhalb unserer weltnatur einen gegensatz von endlich und unendlich awfrichtenzuwollen. vor allem: zwischen weltgeist und Gottesgeist, zwischen weltnatürlicher relativunendlichkeit und göttlicher absolutunendlichkeit besteht absolut wesenhafter und absolut existenzieller sprung, besteht die kluft eines naturensprungs; glaubwürdigerweine bereits zwischen menschheit und engelheit, da die kluft zwischen winzigen menschen und allmächtigem Gott allzugross ist. aufgrund solchen abstandes

resultiert für menschengeschöpfe zb. die zwingende notwendigkeit demütigen gebetes, welche demut freilich anlass ist zu menschenwürdiger hochgemutheit; denn nichts unterscheidet den menschen so wesentlich und entsprechend existenziel von allen anderen wesensexistenzen, die wir aus unserer weltnatur her kennen, wie das gebet, das zum einen aus den tiefen übertierischer menschenseele hervorgeht, zum anderen verbunden ist mit trieblicher animalität, die instinktiv gehorsam seinlässt. das gebet stellt den bei weitem bedeutendensten ideen- und idealaufschwung dar, wie schlicht und einfach auch immer, in gewisser hinsicht gerade seiner schlichten einfachheit wegen. da wird ein abstrakzionsprozess durchgeführt, in dessen verfolg ungezwungen eine sogar übernatürliche wesensexistenz angesprochen wird, also nicht nur ein ideelles oder ideales innerhalb unserer weltnatur und deren weltkultur. das gebet des filosofen ist nach Hegel als selbsterkenntnis des menschlichen erkennens durchbruch des endlich reflektierenden geistes zur absoluten weltgeistigkeit. filosofi fungirt da als versteckte selbstanbetung, eine, die heutzutage von den denkern "andacht zum sein" genannt wird. selbstanbetung aber darf es nur in Gott selber geben, bei menschen nie, bei strafe der ewigen hölle und selbst-verfluchung nie. in besagtem luziferischen sinne hat Hegel denn auch zu verkünden, seine filosofi sei das - absolute wissen Gottes. 'luziferisch' ist das? wer aber ist der widerspruch zu Luzifer? Maria, die schlangenzertreterin! aber man sage einmal modernen denkern, sie müssten christlich-marianisch sein, müssten mit Maria ihr fiat sprechen, sagen, "siehe, Ich bin eine magd des Herrn", ich, die filosofi, bin magd der teologi! die reakzion? ein hohngeschrei ohnegleichen! aber ist nicht gerade das luziferisch?! bedenken wir: Maria gewann im stärkstmöglichen grade anteil an der 'herrschaft' Ihres Sohnes, der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" ist. filosofi, wahrlich nicht die geringste der menschenkünste, kann aber tatsächlich in dem grade nur herrliche und frauliche vollendung erfahren, wie sie christlich-marianisch wird. ohne demut keine hochgemutheit. hochmut aber wird unweigerlich des Luzifers und seiner hölle, und zwar durch - Maria, die verhöhnte.

wir sahen: der reifgewordene Hegel führtzuende, was der jugendliche filosof bereits beschlossen hatte: verweigerung der anerkennung der echten transzendenz Gottes. nach Hegel soll gelten: unerträglich sei jede vorstellung, die auf eine transzendenz des Göttlichen hinauslaufe. es, liegt da ein aufbäumen vor, das wenig später ein Nietzsche aufgreifen und zu einem hauptstützpunkt seines angriffs auf das Christentum ausbauen soll.- damit aber entfällt die möglichkeit zum wirklichen gebet, das sinn-voll nur ist, richtet es sich an eine person, ist es insofern analogi zur selbstanbetung Gottes, die wir vorhin erkannten als ewigkeitsgespräch der Dreieinigkeit, also der göttlichen persönlichkeiten unter sich. reden und sprechen, diskussion hat sinn nur innerhalb von personen. in der personalität Gottes liegt die ernsthaftigkeit unseres menschlichen betens. da Gott absolut gut ist, ist Er ein gütiger herrscher, daher anbetende verherrlichung des Schöpfers a la longue indirekt auch zum wohle und zur verherrlichung des geschöpfes führt. das göttliche urbild liebt sein geschöpfliches ebenbild und möchte es sich möglichst ebenbildlich machen, wenn das

geschöpfliche ebenbild es nur selber will, welchen guten willen engel und menschen durch ihre bereitschaft zur anbetenden verehrung ihres göttlichen urbildes bekunden. amerkennung der würde der absolutkwalität der personalität Gottes führt zur anerkennung auch der menschenwürde, schon allein des den geschöpfen eingeborenen willens wegen, dem verehrten vorbild nachzueifern. sage mir, was du verehrst, und ich sage dir, was du für dich selber als ehrenvoll erstrebst, welchem streben das geschöpf aber nur genügegeleisten kann, wenn sein Schöpfergott ihm bei ausbildung seiner Gottebenbildlichkeit weiterhin schöpferisch, weiterhin behilflich ist,. das gemeinte kann ingestalt der persönlichkeit der Gottmenschenmutter besonders klassisch zurgeltungkommen darf. wie anerkennung der würde der personalität des Schöpfers zur förderung der menschenwürde führt, zeigt generel die heiligenverehrung, die verehrung also von personen, die in der gnade Jesu Kristi ausreifen durften zu persönlichkeiten von ewigkeitswert, daher sie zur ehre (!) der altäre erhoben werden können, wie wir sie als ideales, allgemeingültiges, daher auch für uns persönlich-ideales vorbild verehren dürfen, analog unserer verehrung des Schöpfergottes. stellt Paulus sich vor als "apostel an Christi statt" verehren wir ihn in dem grade, wie er christusähnlich geworden, was ja bei dem völkerapostel weithin gelungen war.wen Gott überdurchschnittlich ihm ähnlich, christusähnlich werden lässt, der verdient um Christi willen unsere verehrung, wie die verehrte person selber uns zu der von Christus für uns vorgesehenen christusähnlichkeit mitverhelfen kann. auch da gilt das gesetz der wechselwirkung dessen, was einander analog. da liegt die begründung für verehrung Mariens als 'königin der engel.', . in ihren christlichem idealismus bewährten sie sich 'auf dem felde der ehre', wurde angesichts und imverein mit christlicher absolutidealität ehr-würdig, daher es ehrensache sein muss, ihnen nachzueifern, damit auch uns überdurchschnittlich gute Christusnachfolge gelinge, nachfolge der absolutidealität Gottes in person, Gottes, Der in Seiner ehre allein würdig, ehr-wür-dig genug, Gott zu sein. mit der verehrung von engeln und heiligen und deren königin Maria verehren wir eo ipso den Schöpfergott, der als die gnade in person uns gnädig behilflich sein muss, den sprung zwischen ideal und realität, zb. zwischen der der kirche als in ihrer substanz Heilige Kirche und der akzidenz ihrer irdischen realität zu überbrücken. gnade freilich verlangt nach freiheitlicher mitarbeit. wollte sie aus gnade jene freiheit aufheben, die entscheidend die engel- und menschenwürde göttebenbildlichen geschöpfes aufhebt, wäre Gott uns ungnädig, also gerade nicht gnädig . menschenwürde ist begründet nicht zuletzt auf persönlicher freiheitskapazität, deren bewährung den menschen immer würdiger, immer heiler und zuletzt sogar heiligmacht. andererseits, heilige verdanken ihr bestes zweifellos übermächtiger göttlicher gnadenhilfe, die Gottes vorsehung und entsprechende prädestination uns vorsieht.. wo aber können wir uns des besitzes der gnade versichern, wo am besten? im - gebet, zu dessen übung wir uns freilich in freiheit entscheiden müssen, was nicht immer leicht, wie es in Marienfried botschaft heisst: "euer gebet sei ein opfer", abverlangt also anstrengung! das gebet darf uns sogar Sakramentsliturgi werden. betend dürfen wir einswerden mit dem angebeteten, eucharistisch mit Diesem kommunizieren; mit dem

gipfelsakrament ist gipfel des gebetslebens gegeben. wenn wir vorhin vom bloss naturreligiösen gebetsakt schon sagen konnten, er vollende vermöge seiner demut den menschen zur gröüsstmöglichen hochgemutheit, vollende ungewollt auch menschliches leistungsvermögen, weil er als gebetsakt nicht nur weltliches oder die welt als ganzes objektiviere, vielmehr den relativunendlichen kosmos transzendiere zur absolutunendlichkeit hin, um betend all unsere ideen- und abstrakzionskunst zu krönen, so findet diese natur unseres gebetes im Sakramentalen Absolutleben im allgemeinen, in der Eucharisti im besonderen ihre vollendende, die natur vollendende gnade, weil da sogar persönlich-existenzielles einswerden unserer menschlichen relativunendlichkeit mit der absolutunendlichkeit und der realität von deren absolutidealität gelingen darf. da ist nicht nur wissenschaftlich-filosofische vergegenständlichwmg der weltnatur und religionsfilosofische vergegenwärtigung der überweltnatur Gottes, da ist existentielles, in des wortes voller bedeutung blut-voll reales - in der realität der eucharistischen realpräsenz des Gottmenschen! - einswerden mit dieser übernatur, die als Gottmenschnatur ineinem zur vollendung unserer weltnatur gereicht, den eucharistisch kommunizierenden zum mikrokosmos gestaltet, der den makrokosmos krönen darf. idealer geht's nimmer! so ideal, wie es schlicht und einfach ist. womit zu wiederholen, was früher geltendgemacht: vieles gewaltiges gibt es, doch nichts ist gewaltiger als der mensch, vollendet gewaltig dann, wann er betet, um darüber gar Eucharistischer Kristenmensch, teilhaft des gottmenschlichen 'herrschertums' werdenzukönnen. kommunion als gipfel menschlichen betens ist erneut kontakt von person zu person, vereinigung meiner selbst mit Gott, der mensch wurde, damit ich vergottmenschlicht, teilhaft werden kann der Gottmenschlichkeit Jesu Kristi. Gott ist der Allwissende, hat also nicht nur alles allgemeine vor augen, ebenso all das konkrete und erst recht all das persönliche leben dadrin. was für uns menschen in unserer begrenztheit einfach unvorstellbar! aber darüberhinaus ist Gott nicht nur allwissenheit. Er ist als der "ewige Herrscher" auch der Allmächtige, mächtig genug, Sein allwissen allüberall allmächtig existenziel werdenzulassen, will sagen eucharistische wesensexistenz mit Seinen geschöpfen einzugehen. der von Gott begriffene mensch, Er ist nun sogar der von Gott eucharistisch ergriffene mensch. wir dürfen göttlicher natur und göttlichen wesens aufs existenzielste und wesentlichste teilhaft werden, ganz persönlich. da ist vollendung personalen gegenüberseins wie auch persönlichen mit-einanderseins, eben teilhabe an Jesus Christus, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" ist, mit Gott dem Vater im Heiligen Geiste absolut eins und einig ist. da ist nicht nur blosses wissen, nicht nur allwissen, da ist auch allmacht, die dieser allwissenheit zur unvorstellbar allmächtigen existenz verhilft.- die heiligenverehrung im allgemeinen, die verehrung der Mutter Kristi als königin der heiligen zeigt, wie wir zur teilhabe an diesem 'mitsein' berufen sind. wer in der kraft der gnade Gottes heilig wird, ehrt zuletzt Gott, wird er zur ehre der altäre erhoben. in diesem sinne hat Jesus Kristus persönlich den ersten menschen heiliggesprochen, nämlich die ehemalige sünderin Maria Magdalena, der Jesus Kristus, dem süffisanten lächeln unheiliger, scheinheiliger farisäer zum trotz inaussichtstellte: solange dieses

evangelium verkündet wird, solange wird lobend erwähnt, was sie Mir getan. verbinden wir diese aussage mit dem versprechen des Gottmenschen, himmel und erde werden vergehen, Seine worte nie, WORT des Ewigen Vaters, das Er ist, erhellt unschwer, wie die ehemalige sünderin als stellvertreterin des erlösten erbsündengeschlechtes eine verehrungswürdige heilige geworden, die des lobes der generazionenfolge der menschheit würdig geworden ist - wie später besonders auch der exfarisäer Paulus, der bezeichnenderweise nicht genug abheben kann auf die bedeutung der gnade. heiligkeit ist vollendeter widerspruch zu farisäisch-kasuistischer werkgerechtigkeit. selbstredend ist in diesem zusammenhang ebenfalls das Magniifikat der Gottmenschenmutter, das betont: Gott sah gnädig herauf auf mich als seine niedrige magd, um mich gnädig so zu erhöhen, dass mich seligpreisen werden die späteren geschlechter, z.b. wir jetzt hier und heute.

rufen wir mit dem engelkor ein 'heil' aus auf Kristus als auf den "in ewigkeit mit den Seienden Herrschenden", rufen wir das auch aus, damit wir teilhaft werden gottmenschlichen heils. wir preisen ihn als den heiligen, von dem wir unser eigenes heil erwarten dürfen, dessen heiligenverehrung ein zeichen auch unserer dankbarkeit ist, den wir gläubig anerkennen wollen als wahren heilbringer, der unser regierungschef sein soll, wie wir ihn, ist er im amt, in seinem amt bestätigen wollen. das . führt zu unserem eigenen heil und sohliesslicher heiligkeit im himmel. es ist schon eine frage auf tod und leben, auf himmlischen sinn und höllischen unsinn in ewigkeit, ob wir beten, und zwar richtig, Gott-wohlgefällig. das beten zeigt, wen das gesehöpf als heil-bringer verehrt. auch die sinagoge satans kennt ihr pseudogebet, das sich durchaus zb. auch filosofisch sprechend geben kann. vergötzung das hochmutes in person, des Luzifers, gibtsich selber auch hochmütig, während anbetung des Gottmenschen als der demut Gottes, die mut zum dienen hatte bis zur menschewerdung, selber nur demütig sein kann. gebet, das farisäsisch eingebildet und entsprechend hochmütig wird, wird des Luzifers, der zum satan abartete, weil er nicht mitmachen wollte mit Dem, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", weil er diesem herrschertum herrisch entgegentrotzte, 'sein wollte wie Gott', daher seine herrschaft von eigenen gnaden proklamierte. als die stammmenschheit seiner verführung erlag, entschloss sie sich, anstelle Gottes ausgerechnet den gefallenen engel heilrufend anzubeten, jener der zum teufel abartete, weil er den menschen ihre eucharistische auszeichnung nicht gönnte. - wer leben will, muss herrschen und herrschaft anerkennen, in letzter instanz also auch anbeten, Gott oder denn den teufel "als gott und könig dieser welt." (Paulus) auch die sinagoge satans kennt ihr gebet, in mannigfachen zwischenstufen. denken wir an das gebet des farisäers, das Kristus selber als unkristlich entlarvte, des farisäers, der sich luziferisch hochmütig vorne am altar aufpflanzte, daherbetete: "Herr, ich danke Dir, dass ich nicht bin wie der sünder und zöllner dort." , der sich dementsprechend hochmütig mokierte, weil Jesus Christus sich mit zöllnern und sündern einliess.

das ist ja überhaupt das neue der 'Herrschaft' Jesu Kristi, des "in ewigkeit mit dem Seienden

Herrschenden": der ausbruch der herr-schaft bzw. der frau-schaft, der ausbruch der väterlichkeit, erst recht der mütterlichkeit der liebe; als solche die Offenbarung Gottes als des Gottmenschen, der mensch geworden ist, um Seine helfende hand antgegenzustrecken 'auch' den 'sündern und zöllnern', ja, ihnen zuallererst. da ist die ursprünglich gute umwertung der werte, die christliche, die als revolution von Gott, von der Gottheit Jesu Christi her. die Offenbarung des Gottmenschen zerbricht die fesseln der zwangsherrschaft farisäischer gesetzesknechtschaft. was menschenfeindlich, das erweistsich nun auch als Gott-widrig, als zuwider dem Gott, Der zunächst und vor allem die liebe ist und aus solcher liebe heraus einer der unseren geworden ist. wurde Gott aus liebe geschöpf, als solches nur einer von uns, die wir der mehrheit der menschen angehören, als solche nicht unseren sog. aristokratischen kreisen angehören. es liegt konsekwent auf der linie dieser menschwerdung, wenn er gottmenschliches heil widerfahrenlässt besonders den 'erniedrigten und beleidigten', jenen, die die Bergpredigt seligpreist. in diesem sinne dürfen wir bei Mk 1,15 lesen: "die zeit ist erfüllt, nahe gekommen die herrschaft (!) Gottes..." die 'fülle der zeit' bringt die absolutfülle göttlicher herrschaftlichkeit, die nicht nur gerechtigkeit ist, sondern unendlichmalmehr liebe, um die vollendung der gerechtigkeit werdenzukönnen, die herrschaft der liebe, der gerechtigkeit der liebe, der liebe der gerechtigkeit, die hochmütige frühere mahsstäbe zerbricht, ohne sich gewalttätig revoluzzerisch zu gebärden, es vielmehr im sinne der Bergpredigt mit den redlich 'friedfertigen' hält. .damit ist also keineswegs eine politisch-diesseitige herrschaft gemeint, die des politischen messiastums, die farisäerkreise imaugehatten, die farisäisch genug waren, ihre intenzionen Jesus Kristus zu unterschieben und ihn solcherart anzuklagen vor dem römischen statthalter. aber es gibt keine lüge ohne parzialwahrheit. es wird weniger gelogen als man denkt, weil man eben hienieden immer nur bedingt lügen kann, weil lüge sich als wahrheit tarnen muss, um als bare münze genommen werdenzukönnen. es gilt auch hier, was Jesus Kristus zu bedenken gab: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles andere wird euch alsdann dazugegeben werden, alles andere, nicht zuletzt eine befriedigende Politik, die vonnaturaus vor allem vital-pragmatistisch abgezweckt, um in der lage zu sein, uneigennützige christliche nächstenliebe auch ins politische leben zu verflössen.. rückblickend können wir zb. heute konstatiren: hätten die kinder Israels der Bergpredigt und des geistlichen sinnes der Eucharistirede des Gottmenschen geachtet, niemals wäre es zu jenem politisch irrsinnigen aufstand gekommen, der zur grausigen zerstörung Jerusalems und wenig später zum 2000jährigen exil führen musste. (lies dazu unser drama: DIE ABGEARTETEN PRIESTER SIND SCHULD, I. teil) Jesus Kristus profezeite vorher apokalüptische politische zukunft, welche missliche politik aber zutiefst ausfluss nur war geistlichen fehlverhaltens. Kristentum hat schon auch mit politik zu tun, aber keineswegs im grobschlächtig-grobsinnlichen sinne. dementsprechend gilt für den rest der weltgeschichte: die inizialzündung der 'herrschaft' der gerechtigkeit der liebe expandiert, ist weiterhin im kommen, daher eschatologische naherwartung dringend vonnöten. die 'eingegossenen tugenden' gläubigen hoffens aus christlicher liebe verhelfen dazu, die 'baldige'

wiederkehr des Gottmenschen zu erwarten, den ausbruch der herrlichkeit dessen, der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend". was alsdann universal fürs gesamte universum spruchreif wird, das erfüllt auch die naherwartung der Urkristen ganz konkret: Jerusalem wird wirklich das, was seines namens, 'Stadt des Friedens'; es wird als Neues Himmlisches Jerusalem, als eucharistisch verwandelte Stadt Gottes uratom für den ganzen kosmos sein, der als ganzes das Neue Himmlische Jerusalem werden darf. in solcher 'Stadt des Friedens' vollendetsich das 'selig die friedfertigen' der Bergpredigt, jener Bergpredigt des "KÖNIGS DES FRIEDENS", die das programm ist für die herrschaft der gerechtigkeit der liebe. Jerusalem konkret wird als 'die' Heilige Stadt, als wohl letzter papstsitz der endzeit, Jerusalem konkret wird krönender mikrokosmos des makrokosmos des Himmlischen Jerusalems als des Neuen Universums. dabei erweistsich das vergangene als unsere grosse zukunft, die wir in jeder gegenwart voraugenhaben sollten. die hoffnung gläubiger liebe auf die 'herrschaft' Gottes stärkte die kinder Israels von beginn ihrer geschichte an, die auswachsen durfte zum anbruch der heilsgeschichte. das begann mit dem auszug aus Ägipten, setztesichfort mit dem zug durch die wüste, bewiessich als gerechtfertigt, als Israel dem ansturm damaliger grossmächte widerstehen konnte, da Israel seinem namen ehremachte: 'Gott mit uns'. diese vorstellung, die herrschaft Jahwes über Israel sei auftakt zur weltherrschaft Jahwes, dieser glaube findet erfüllung mit der Offenbarung des Sohnes als 'des' WORTES des Vaters, mit der Offenbarung, es sei Jesus Kristus "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend." lesen wir in Ps 47,6-9: "empor stieg Gott unter siegesjubel, der Herr beim schall der posaune. singet Gott, lobsingt! singt unserem könig, lobsingt; denn Gott ist könig der ganzen erde. singet Ihm ein lied. Gott ist könig geworden über die völker. Gott hat sichgesetzt auf seinen heiligen tron" - verbinde man das damit, wie der Gottmensch als WORT des väterlichen Herrschers die worte sprach, die aufforderung waren zur weltmission, zur bekehrung aller völker, so gesprochen vor der himmelfahrt, also kurz bevor der Herr "empor stieg unter siegesjubel."' freilich ist nicht zu übersehen: Gottes herrschaft über die völker konnte sich nur durchsetzen gegen engstirnigen nazionalismus des volkes Israel. das, was die kinder Israels ersehnten, kam, aber völlig anders, als erwartet, daher die verblendete mehrheit nicht mitmachen wollte. so glauben Juden wie Kristen bis heutigen tags an das erscheinen des Messias, die Juden, dass Er kommt, die Kristen, dass Er wiederkommt. der unterschied liegt nur in dem wort 'wieder'. es kommt eben alles, wie erwartet, un dabei doch so originell neuartig zu sein, dass es einen ganz unerwartet trifft; was zuletzt für die endgültige wiederkunft des Herrn gelten dürfte. Gottes gedanken sind halt nicht unsere gedanken, auch wenn wir bemüht sein können und auch sollen, ihnen ein wenig nachzudenken. - wir sehen: die christliche naherwartung auf vollendung der Herrschaft Gottes ist geschichtlich gewachsan, erwuchs aus dem Alten Bunde, um im Neuen Bunde ausgewachsener und konkreter zugespitzt zu werden. dabei gilt entsprechend der trinität unserer zeitlichkeit: das vergangene muss durch die jeweiligen gegenwärtigkeiten hindurch vollendet werden im zukünftigen, und das in Dem, Der "mit" Jahwe herrscht, sitzend wie Er ist "zur rechten des Vaters."

so können wir bei Mk 1,14, Mt 4,17, Mt 10,7, Lk 10,9 lesen: "die zeit hat sicherfüllt, und die Gottes-Herrschaft(!) ist nahe gekommen." freilich benötigt die entwicklung ihren reifeprozess, daher der Gottmensch Seine apostel mit weltmission beauftragte. bei Mk 4,30 ist als Herrenwort überliefert: es ist mit der Gottesherrschaft(!) wie mit einem senfkorn, dem kleinsten und unscheinbarsten aller samenkörner,winzig und unscheinbar wie unsere erde im weltenmeer, aus dem doch ein grosser, baum entsteht - eben der "Baum des Lebens", von Dem wir handelten, der Baum, der zuletzt das weltall durchzweigt. die gnade setzt die natur voraus, um sie zu vollenden, auch also die natur unseres irdischen und weltlichen wachstums, unserer reifeprozesse. die alttestamentarische wüstenwanderung geht weiter, um nunmehr sogar erst richtig apokalüptisch werdenzumüssen. doch die Offenbarung Dessen, der "mit dem Seienden herrscht", lässt keinen zweifel daran, dass der entwicklungsprozess kräftig vorangeschritten, der tag der Ernte zum Jüngsten Tag für 'bald' schon zu erwarten steht. noch ist die "Gottesherrschaft geheimnis" (Mk 4,11). doch, so betont Jesus Kristus ebenfalls, nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde. ist doch die Offen-barung ihrem wesen nach entschleierung des müsteriums. bald schon wird fallen der schleier, der die welt als ganzes ist, die welt, die uns die überwelt der "Herrschaft" Gottes noch verschleiert. wenn uns Jesus Kristus im Vater-unser bitten lehrt: "Vater unser, zu uns komme Dein Reich", hat Er auch gesagt: bittet, und ihr werdet empfangen! und: alles, um was ihr den Vater in Meinem namen bitten werdet, wird Er euch geben. gewiss; denn der Gottmensch ist ja "mit dem Seienden herrschend", ist daher Herrscher genug unserer bitten zu achten, jener bitten, die seine, Jesu Kristi eigene bitte, daher Er sie uns ja zu bitten lehrt; was zumal gilt von jener bitte, die seit christlichem urgedenken lautwurde: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!" in bälde steht daher endgültiges Offenbarwerden der 'Herrschaft' des Dreieinigen Gottes zu erwarten, daher es zu jeder zeit der heilsgeschichte an der zeit ist, umzudenken; denn die herrschaft des Ewigen naht, um unserer zeitlichkeit ein ende zu setzen; sie kommt so gewiss, wie die Offenbarung über die eigenart göttlicher herrschaft im Alten Testament sichausweitete zu der des Neuen Testamentes, sichausweitete von der Offenbarung der königsherrschaft Jahwes zu der über den Sohn, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", der mit Jahwe 'herrscht' im Heiligen Geiste, Dessen machtvolles kommen nicht minder allmachtvoll ankommen will. der schritt vom Alten zum Neuen Bund, vom Vater zum Sohn als dem WORT des Vaters, das war wahrhaftig ein gewaltiger schritt voran, daher in bälde die vollendung kommen kann durch den Heiligen Geist, indem Dieser die menschheit guten willens hineinnimmt in die rück-antwort des Sohnes zum Vater, damit wir 'wiedergeboren' werden können zu der neugeburt aus Gott, zur teilhabe an Dem, Der "ewig aus dem Lebenden Geborener" ist so, wie Er "seit ewigkeit mit dem Seienden herrschend", um uns mitbestimmung an dieser Seiner ewig-lebensvollen herrschaft konzedierenzuwollen.- von hier aus können wir die brücke schlagen zum 1. kapitel des Luksevangeliums, demzufolge der engel der zukünftigen Gottmenschenmutter Maria bedeutete: "Du wirst empfangen und einen sohn gebären und seinen namen Jesus nennen. dieser wird grosssein und Sohn des Allerhöchsten genannt

werden. Gott der Herr wird ihm den tron seines Vaters David geben. er wird herrschen über das haus Jahwes ewiglich, und seine reiches wird kein ende sein" - wie solche ankündigung nicht im sinne eines politisch eigennützigen messiastums zu verstehen, vielmehr im christlich geistlichen sinne, kann klarwerden, erläutert der engel: "Heiliger Geist wird über dich kommen und kraft des Allerhöchsten dich überschatten. darum wird auch das heilige, das aus dir geboren wird, Sohn Gottes genannt werden....", als der eben, den der Marienfrieder engelkor feiert als "König des Friedens."- empfiehlt uns später der völkerapostel, wir sollten uns umwerfen die waffenrüstung, fügt er ausdrücklich hinzu: die des glaubens, und wie das im geistlichen messiasinne, nicht dem eines grobschlächtigen politischen messiastums gewaltsamen strebens gemeint, kann klarwerden, wenn uns Paulus weiterhin einschärft: unser kampf sei geistlich, gelte nicht mächten von fleisch und blut, vielmehr den dämonen, die die atmosfäre besessen halten können, jenen dämonen, die den Saulus selber noch besessen hielten, als er im alttestamentarischen fanatismus die gewaltsame steinigung des Stefanus billigte. hier liegt ein kardinaler unterschied zwischen dem Alten und dem . Neuen Bund, den der Islam zu übersehen trachtet.

es geht um das kommen Gottes, um das also, das mit dem Gottmenschen bereits gekommen ist, um immer ankommender sichzugestalten. Gott, der uns so entgegen-kommend wurde, mensch zu werden, einer von uns, Der wird uns als Gottmensch immer ankommender, immer stärker entgegenkommender, um dieses 'kommen' mit der verheissenen endgültigen wiederkehr zur vollendung zu führen. . Er kam bereits und kommt nun immer mächtiger, Er, der Allmächtige, Der einer wesens- und existenznatur mit dem "ewigen Herrscher", Der eben "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend". wo macht, da herrschaft, die umso herrschaftlicher sichausbreitet, je mächtiger sie wird. wo allmächtig gerechte liebe, da herrschaft der allmacht der gerechtigkeit der liebe. freilich, diese liebe musste göttlicher gerechtigkeit des unerhörteste opfer bringen, das je geleistet wurde. und so besteht durchaus innerer zusammenhamg zwischen dem gewaltsamen tode des Gottmenschen und Seiner ankündigung eines 'apokalüptischen', also nicht zuletzt ebenfalls gewalttätigen endes der alten adamitisch-evaistischen unheilswelt, eines apokalüptischen endes der welt als voraussetzwng der auferstehung der welt zum Neuen Kosmos des Himmlischen Jerusalems als aller welt guten willens teilhabe an der auferstehung zur himmelfahrt des Gekreuzigten; wobei zu beachten, wie die erbsündenweltgeschichte ein einziger weltuntergang, zu dem der eigens so genannte weltuntergang der letzten endzeit nur wie ein punkt auf dem i ist. das naturgesetz der erbsündennatur, das Christus andeutet mit dem vergleich, es müsse das weizenkorn absterben, um aufzublühenden und fruchtbar werdenzukönnen, dieses naturgesetz findet vollendung durch übernaturgesetz. dementsprechend sagt Christus: reisst diesen tempel nieder, Ich werde ihn in drei tagen wiederauferbauen, womit Er den tempel Seines leibes meinte. nun, der bau der alten welt muss niedergerissen werden, um wiederauferbaut werdenzukönnen aus eucharistischer leibhaftigkeit, aus dem Leib des gottmenschlichen Herrn,,

damit mit seiner seele und seinem geist, womit diese Neue Welt ein einziger tempel sein wird, wie es der Gottmensch anlässlich Seines gespräches mit der Samariterin am Jakobsbrunnen zu verstehen gab. das sterben am kreuz gehört zentral zur botschaft Jesu Kristi, auch wenn diesbezügliche Offenbarungen des Gottmenschen erst nach passion und auferstehung von den Jüngern richtig verstanden werden konnten. da handelt es sich keineswegs um sog. nachösterliche nachtragungen, um erfindungen der gemeindeteologi, wie uns razionalismusteologi glauben bzw. unglauben machen möchte. wie wir oftmals das, was sichabzeichnet und auch ausdrücklich vorhergesagt wurde - schliesslich noch von einem selber - nachher erst richtig verstehen können, solche erfahrung haben viele von uns selber schon in ihrem leben machen können, schliesslich sogar mehr als einmal. .

das ende der welt des AT war in mehr als einer beziehung wirklich gekommen, wie damit gekommen war die aufrichtung der Gottesherrschaft des Neuen Reiches Gottes, das allerdings den eigentlichen reichtum, das wesentliche der alten welt aus dem untergang ins Ewige hinüberrettete, so eben wie der Gottmensch "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" ist, mit dem Vater, der den Alten Bund dominierte. das davidische königtum imsinne der alten welt ist aus und vorbei, um ineinem erst richtig neuzuwerden, nur eben im geistlichen, im eucharistischen sinne des einzig wahren Messias, Der "mit" Jahwe herrscht, um die Offenbarung Jahwes imsinne Jahwes erweiternzukönnen, fortschrittlicher werdenzulassen, wie der Herr Jesus Seinen mitarbeitern bedeutete, sie noch nicht in alle wahrheiten einführenzukönnen; die entwicklung müsse erst weitergehen, bis die Offenbarung vollends herauskommen und imzuge der entwicklung verständlicher werden könne. - wenn wir imworaufgegangenen uns bemühtzeigten, die parzialwahrheiten des AT und selbst die des Heidentums, etwa die des ius talionis, zu respektireen, möchten wir um Gottes willen nicht missverstanden werden, als wollten wir auf indirekte weise die christliche Offenbarung bekriegen mit dem, was sie überwand. wir meinten das nur imsinne der aussage Jesu Kristi, Er sei nicht gekommen, das alte aufzulösen, sondern es zu erfüllen, freilich auf so einzigartige weise, wie das alte nun wirklich völlig neu geworden ist, um so erst vollendet wahr werdenzukönnen, welche heilsgeschichtliche prozessualität spiegelbildlich sichverhält für die zusammenarbeit des Vaters und des Sohnes in Ihrem Heiligen Geist, dafür, wie der Sohn "in ewigkeit mit dem seienden herrschend". kommt der Herr 'bald' wieder, um Seine Offenbarung endgültig werdenzulassan, solange Er im kommen und nicht endgültig gekommen, geht die heilsgeschichtlich zügig weiter, wobei das Herrenwort zu beachten, ein anderer grund könne nicht gelegt worden als der, den Er gelegt. damit erhält das moment des bewahrenden und unerschütterlich festen eine bedeutung wie nie zuvor. der grund wurde gelegt 'zur fülle der zeiten', deren fülle nun nur noch zu vollenden ist. zu bewahren ist das kostbarste, was die welt je gesehen hat, aber dieses wertvollste der welt als einbruch der überwelt, das ist so unausschöpflich gehaltvoll, dass es unentwegter ausfaltung bedarf, also des fortschritts, der den entscheidenden schritt vorbereiten helfen darf, den, den der Herr tut, wenn Er endgültig wiederkommt, in bälde, um

alsdann die analogi der heilsgeschichtlichen entwicklung zum innertrinitarischen Gottesprozess voll-endet werdenzulassen, wobei offenbar wird, wie paradiesisch das ist, wenn der, der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", weltweit seine herrschaft als "unser Haupt" inerscheinungtretenlässt.

die Gottesherrschaft, die basileia tou Theou, ist ein zentralbegriff der Offenbarung Jesus Kristi. diese Gottes-Herrschaft bricht lt. ausweis des Gottmenschen zu Seiner generazion schon an. darüber spotteten bereits die farisäer unter dem kreuze, als sie den Erlöser aufforderten, die herrschaftskraft Seiner Messiaswürde unterbeweiszustellen, indem Er aus eigener kraft vom kreuze herabsteige; darauf hebenab die liberalistischen teologen heute. doch für gläubige Christenmenschen brach die Gottesherrschaft entscheidend an mit der herrschaft des Welterlösers über den tod, mit der beherrschung des für unsere erbsündenwelt gewaltsamen todesschicksals, daher Paulus in diesem heilsfaktum, in der realität der auferstehung Jesu Kristi, für die wahrheit des Kristentwms die entscheidende bedeutung sieht. nur am kreuzesholz, in der demut namenloser erniedrigung, konnte der hochmut Luzifers als des 'fürsten dieser welt' gebrochen werden. weil die herrschaft des Gottmenschen die herrschaft satans überwand, kann der apostel Paulus anfragen: "tod, wo ist dein sieg, wo dein stachel?!" war die auferstehung Christi als zeichen göttlicher herrschafts-kraft vergleichsweise verborgen noch nur erst, so wird dem Gottmenschen zufolge alles, was verborgen, offenbar, weltweit, daher mit der wiederkehr des Herrn weltweit offenbar werden wird die herrlichkeit der herrschaft, die zu Ostern begründet uns wurde. allerdings wird offenbar auch noch das gericht "für dieses geschlecht", für das menschengeschlecht. es war zb. die zerstörung Jerusaleme 70 nach Kristus der auftakt zum weltgeschichtlichen fegefeuer des zuerst auserwählten volkes, damit ebenfalls der nachfolgenden auserwählten völker, wie z.b. des abendländischen. .

die evangelien einerseits und andererseits die apostelgeschichte als das erste geschichtsbuch der sichausbreitenden kirchengründung als zeichen Gottmenschlicher Oherrschaft sind zusammenzusehen. Paulus, der spätere, rückt die ihm gewordene Kristusvision in gewisser beziehung auf eine stufe mit der begegnung Jesu Kristi der erstapostel. hiess es bei der wahl des apostel Mattias noch, man wolle jemanden wählen, der persönlich zeitgenosse Jesu gewesen, betont Paulus, den Herrn nicht dem fleische nach gekanntzuhaben, daher mit ihm im eigentlichen sinne apostolische sukzession anhebt. ähnliches gilt von der Kristusvision des Stefanus, der ein opfer des Saulus wurde. der im steinhagel sterbende Stefanus sah, erfüllt, was der Herr vor dem Hohen Rat als begründung Seiner 'herrschaftswürde angekündigt hatte: Er sah als erster den Menschensohn erhöht zu rechten Gottes, sah ihn als den, der sichanschickt zur wiederkehr auf den wolken des himmels, am himmelszeit, welchen anspruch der hohepriester als begründung für Jesu Christi todesurteil vermeinte bemühenzumüssen. in dieser nachfolge stand Stefanus, der im steinhagel zusammenbrechen musste, weil er ausgerufen hatte, eben solcher wiederkehr des Gottmenschen ansichtigzuwerden. ; an weiterer nachfolge wird es nicht fehlen, schliesslich

zuguterletzt in der des letzten der jüdischen Hohenpriester, der der papst der Christenheit geworden. da ist kirchenwuchs. das WORT, das fleisch geworden, spricht weiter, weiter gediehener zeit und weiter gewachsener räumlichkeit angemessen; Es 'spricht' zu Fingsten mit feurigen 'zungen, gemäss der verheissung des Herrn, der Heilige Geist würde von dem Seinigen nehmen, um es ihnen, den aposteln, zu geben, ganz so wie es Kristi speise war, den willen des Vaters zu erfüllen, also vom Vater zu nehmen, um es uns mitzuteilen. da ist harmoni der aus-sagen, die imgrundegemommen eines einzigen WORTES, das weiterhin uns fleisch werden soll, da ist explikazion des im ursprung involvierten, auch und nicht zuletzt insachen kirchengründung als zeichen der herrschaft der gerechtigkeit Göttlicher liebe, die die ungerechtigkeit satanischen hasses und unfriedens zerbricht, wie er sich im machtwahn welthistorischer untäter immer wieder aufs höllischste zu äussern pflegt. wer a sagt, sagt b. dem a der evangelien folgte das b der apostelgeschichte, die als kirchliche heilsgeschichte fortzuschreiben ist. über und in allem steht Jesus Kristus als alfa und omega. daraus folgt: Gottes-Herrschaft als der Christenmenschen naherwartung muss zügig der welt nahegebracht werden, durch die kirche, die entwicklung dieser milden herrschaft Gottes ist, der herrschaft, die freilich schrecklich für die Gottesfeinde.denen die Geheime Offenbarung profezeit, nach anfangserfolgen, zu denen der teufel kräftig beigetragen, auf höllensturz gefasstseinzumüssen, so wie eben alles teuflische zuschlecht immerzu verbunden ist mit höllischem, wozu pseudomessias Hitler mit trümmerdeutschland als trauriges erbe der welt einen schaurigen beweis liefern musste. - überhaupt verhält es sich mit den worten Jesu Kristi zur 'setzung' einer kirche wie mit aussagen des Herrn, die auf des Gottmenschen passion hinweisen, um von den apostolischen mitarbeitern nicht recht verstanden und überhört, ja sogar teilweise geflissentlich überhörtzuwerden, wie des Petrus versuch zeigt, den Messias von Seiner erlösungspassion als grundvoraussetzung des anhubs Seiner Gottesherrschaft abzuhalten. aber ob nun verstanden oder halb verstanden oder gar missverstanden, ob weithin verfälscht wie inverfolg einiger jahrtausende kirchengeschichte, gesagt ist gesagt, und zwar durch 'das' WORT, das ewig währt, weil es vom wesen göttlicher 'herrschaft'. gesagt, ist gesagt, auch wenn erst die hellsicht nachösterlicher besinnung die aussagen inerinnerungruft, da sie aus der rückschau im erhellendem licht weitergehender Offen-barung klarwerden. - so verweist uns der evangelist Johannes auf das Kristuswort, das anfänglich wie beschaffen scheint, mitverstandenzuwerden: "§reisst diesen tempel nieder, ich werde ihn in drei tagen wiederaufauerbauen, wobei das gemeinte später erst klarwerden kann, was Johannes erläutert mit: er meinte damit den temprel seiner leibes, wie die evangelium darauf verwiesen, wie die apostel sich erst in der nachfolgezeit bestimmter worte des Gottmenschen erinnerten, um darüob zum volleren verstädnis des eigentlich gemeinten durchstossenzukönnen - welcher prozess sich imit der ersten nachfolgezeit keineswegs erschöpfte, vielmehr sicherstreckt über die zeiträume, die bis zur endgükltigen wiederkehr des Gottmenschen noch auszustehen sind., was auch voll und ganz rimsinne des Herrenwortes, er

könne die apostel noch nicht in die volle wahrheit einühren, weil sie sie noch nicht verkraften kölnnten, was bis heute nicht wenige kirchenoffizielle noch nicht haben verkraften wollen, daherr sie dem entwicklungsprozess nicht gebührenden spielraum konzedieren können. . ist nun das verständnis auf längere zeiträume hin angelegt, verweist solche in mehr als einer beziehung gesetzhaft ablaufende entwicklungsprozessualität ebenfalls auf die notwendigkeit apostolischer sukzession, was analogi abgibt zum ewigkeitsprozess nach dem tode unseres erdenlebens, in der in tat und wahrheit, in praxis und teori, von einer göttlichen offenbarung zur anderen zu kommen ist, was einem ewigkeitsprozess gleichkommen darf. .

Mattäus 10,40-42 betont: "wer euch aufnimmt, nimmt Mich auf, und wer Mich aufnimmt, nimmt Den auf, Der Mich gesandt hat." und das Johannesevangelium überliefert: "wie Mich der Vater gesandt hat, sende Ich euch." da offenbartsich die entwicklung eines gottmenschlich geistlichen herrschaftswesens, ein wesen aus der existenz Dessen, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend". die apostel erscheinen als alter Christus, als Christus ipse. da ist eine Gottesherrschaft, eine sukzession, eine kirche, weil ein fortlebender und fortherrschender Jesus Kristus. freilich, die geschichte bringt reinigung von 'menschenwerk', vom jedem gehäuse, das nicht aufruht auf dem echten felsenfundament. erinnert sei an Jesu Kristi gleichnis bezüglich jenes hauses, das bei wind und wetter sturm und orkan nicht standhalten kann, weil es nicht auf felsen gebaut. nur was wirklich lebt aus der herrschaftskraft der ipsissimae voxis, was echter und rechter teilhabe an dem stifter der kirche als dem "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", beherrscht dauerhaft die szene. wo sturm und wetter, da apokalüpse, da eschatologi. die heranreifende Gottesherrschaft steht in ihrer evangelischen ursprünglichkeit bereits im zeichen dieser eschatologi, wie in dem der sukzession und naherwartung. in der apokalüpse eschatologischer ereignisse vergeht blosses menschenwerk, um dem hochberechtigten protestantischen begehren nach evangelischer ursprünglichkeit umso ursprünglicher platzzumachen. so nahe nun die wiederkunft auch ist, solange sie noch nicht endgültig anberaumt, muss es sukzession geben, kirchenherrschaft, eben um der zu erwartenden Gottesherrschaft willen. wer umgekehrt auf apostolische sukzession im allgemeinen und petrinische im besonderen verzichtet, muss mit innerer folgerichtigkeit diagnostizieren, der Gottmensch habesichgeirrt in Seiner Offenbarung über das baldige ende der welt und den endgültigen ausbruch der Gottesherrschaft, also die Offenbarung sei irrig und irgendwelche apostolische nachfolgeschaft sei unangebracht.

Jesus Christus als gottmenschlicher 'Herrscher' und entsprechender letztgültiger Herr der Geschichte von welt und menschheit, er betonte ineinem: 'der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist - wozu er selbst ein unüberbietbar überzeugendes beispiel gottmenschlicher überzeugungskraft war, wenn er als Sohn des Allerhöchsten, des allergrössten Herrschers in seiner liebe so demütig war, soviel mut zum dienen aufbrachte, dass er des heiles menschlicher untertanen willen selber mensch wurde, der sich sogar die welterlösungsbedürftigen menschheit willen zum kreuzessklave erniedrigenliess und sich des zum zeichen vor seiner passion

herabliess, an den aposteln den sklavendienst der fusswaschung zu vollziehen, um gleichzeitig zu betonen: Ihr nennt mich Herr und Meister, und Ich bin es auch, bin eben wie Jahwe, bin der, der ich seit ewigkeit bin, bin der, der sagen darf: ehe denn Abraham war, bin ich. je hochgemuter er war, desto demütiger konnte er werden, um kirchlichem herrschaftswesen jenes vorbild abzugeben, an dem es nur allzuoft fehlte und fehlt noch längst nicht alle kirchenobere sind christliche grössen, auch nicht als papst. -

in der frühkirchlichen Katakombenkirche als kirche, die blutigen unterdrückungen ausgeliefert war, in der so auch naturgemähs niemand danach gierte, kirchenoberer zu sein, war die voraussetzung gegeben, diesem ideal christlichen herrschaftswesen am stärksten zupasszusein. gemeinsame not schmiedet zusammen, lässt keinen standesdünkel von herrschenden personen zu, was sich freilich schlagartig änderte, als die kirche staatskirche wurde, die gefahr der verweltlichung und des bloss politischen messiastums bestand. anders wird es wieder sein in der spätesten spätkirche der endzeit, in der sich extreme berühren, indem diese spätkriche die grösste ähnlichkeit aufweist zur frühkirche, die echt und recht christlich gewesen. diese kirche rekrutiert sich ja aus der 'Kleinen Schar', die nur noch die 'Restkirche' bildet, politisch gesehen nur noch wie ein nicht zu beachtender bodensatz erscheint. diese kirche wird sich erneut jener blutigen verfolgung ausgesetzt sehen, die passion der nachfolgeschaft Jesu Christus ausmachte - wozu es heute übrigens bereits beachtliche vorspiele gibt, da eine verfolgungswelle nie gekannten ausmaßes weite teile der Christenheit überschwemmt. zu solcher zeit apoka´lüptischer bedrängnis müssen Christenmenschen - wie es die Gottmenschenmutter im 19. Jahrhundert der Pariser ordensschwester Katharina Laboure anempfahl - "alles aufs vertrauen setzen". in christlicher kindlichkeit ist zu vertrauen auf die macht der Gottesherrschaft, auch wenn diese hienieden oftmals, zumeist sogar, als das machtloseste von der welt erscheinen kann. es lebt christliche kindlichkeit aus der kraft von glaube, hoffnung und liebe. wo kindlichkeit, da ist unbeschwertheit, vollendet als unbeschwerte Gotteskindschaft, daher Paulus einschärft: "freuet euch, wiederum sage ich euch, freuet euch!" wir dürfen uns freuen, weil wir nicht mehr sklaven und knechte, vielmehr 'genossen' des Allmächtigen geworden sind, die kindlich ungezwungen mit dem absoluten souwerän leben und sprechen und an seiner seligkeit im ewigen frieden anteilgewinnen können. der Allergewaltigste wurde kind, damit wir als menschenkinder kindlich natürlichen kontakt mit dem Allmächtigen gewinnen können. lt. prolog zum Johannesevangelium leuchtet zwar das göttliche Licht zumeist vergebens in unsere finsternis, jenen aber, die es akzeptieren, wird "macht gegeben, kinder Gottes zu werden" - macht, teilhabe an göttlicher herrschermacht! beachten wir: Gott konnte und wollte geschöpf, als solches mensch werden. das spieltesichab gemäss dem gesetz der analogi und deren naturgesetzlicher wechselwirkung. als "ewig aus dem Lebenden Geborener" ist der Sohn, wiewohl ewig einer Gottheit mit dem Vater, doch urbild für alle geschöpfliche ebenbildlichkeit. in diesem sinne der bezugnahme auf die repräsentative führungsmacht Gottvaters sagte Christus: "der Vater ist grösser als Ich." und als WORT des Vaters

ist Kristus 'Sohn' des Vaters, als Sohn dann auch - kind! gemäss dieser analogi konnte Kristus uns Menschensohn werden, und das bis zur kind-werdung. aramäischer sprachart gemäss sprach der Gottmensch von Jahwe direkt als von seinem 'Papa', was nicht zuletzt das missfallen der farisäer als der vertreter des strengen vaterprinzips weckte. wir aber sollen "macht" bekommen, "kinder Gottes zu werden", sollen Gott möglichst ebenbildlich werden, um teilhaft werdenzukönnen des urbildes, der absoluten bildkraft des Sohnes des Vaters, der als Sohn auch von ewigkeit her Kind des Vaters, um entsprechend 'kindlich' mit unserem 'Vater' als unserem 'Papa', um damit "mit dem Seienden herrschend" werdenzukönnen. wir können uns Gottes herrschaft gegenüber dann nur kindlich vertrauensvoll verhalten, wenn Gott als Herrscher uns gegenüber sich als Vater verhält, als "immer gütiger, barmherzigen Vater", als der, der als 'Papa' dem Sohn gegenüber sich entsprechend väterlich verhält. wir können daran ersehen, wie das ideal christlicher kindlichkeit mit sentimentaler idülle nichts zu tun hat, vielmehr hineinreicht in den letzten ernst absoluter metafüsischer schwergewichtigkeit, um gleichwohl kindlich unbeschwert seinzukönnen. weiterhin gilt: der Sohn Gottes ist als Ewiges Kind des Vaters, als 'ewig aus dem Lebenden Geborener" rückwendung zum Vater im Heiligen Geist, um in solcher rückwendung vollendet göttlich-kindlich und sohnhaft seinzukönnen. da sehen wir, wie die gnade christlicher kindlichkeit zuletzt und zutiefst eine gabe das Heiligen Geistes sein muss, wie ohne diese gabe kein heil zu finden. im Sohn wurden wir ver-söhnt. der Heilige Geist ist es, der uns in die rück-antwort des Wortes zum Vater hineinnimmt, um uns darüber zu söhnen und töchtern und damit zu kindern Gottes werdenzulassen. es ergibtsich innerer zusammenhang der worte Jesu Christi: "wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie die kinder, könnt ihr nicht ins himmelreich eingehen" zum einen und zum anderen: in das himmelreich kann eingehen nur, wer wiedergeboren ist aus Wasser und Heiligen Geist, wer teilhabe gewinnt an Ihm als dem "ewig aus dem Lebenden Geborenen", Der als solcher "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend." ///

Kristus ist als "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" eines seins und wesens mit Jahwe als dem "ewigen Herrscher"; als solcher ist er ens a se et per se. bedenken wir: zur filosofischen urerfahrung, die Pato als anhub des filosofirens bezeichnet, gehört das staunen darüber, dass etwas ist und nicht nichts; wir können hinzufügen: darüberhinaus etwas ist von der erstaunlichen gewalt dieser unserer relativunendlichen welt. eben das ist der anfang der Gottesbeweise; denn dieses aufstaunen darüber, dass nicht nichts ist, beweist, wie wir erfahren, dass sehr wohl nichts sein könnte, dass jedoch absolutes sein muss, dem wir unser sein und wesen verdanken, dass wir also nur 'relativ' unendlich sind, das aber eben sind, weil wir nicht nichts sind, weil wir sein dürfen, sogar relativ 'unendlich'. je gewaltiger die erfahrung der relativunendlichkeit eines geschöpflichen seins, desto gewaltiger der dank, nicht nichts zu sein, daher engel als die ersten geschöpfe auch die ersten filosofen waren, die aufs ursprünglichste staunen konnten, weil etwas ist und nicht nichts, sogar geschöpfliches sein darf von ihrer kapazität. der Absolute als ens a se, als der Ewige

daher, kann naturgemäss solche erfahrung nicht haben. aber anders als der engel, in gewisser hinsicht tiefgreifender noch, könnte der mensch so filosofisch staunen, weil er sogar erbsündlich nichtig ist, gleichwohl ist, um trotz allem mitteilhaft gottmenschlichen seins werdenzudürfen. das staunen kann auswachsen zur freude: es ist nicht nur nicht nichts, es ist für uns teilhabe möglich am übersein Gottes als dem absolut-sein, das nicht die spur des nichtigen in sich haben kann. .
in der filosofi der Griechen wurde vor allem auf das ens a se abgehoben als auf das unveränderliche sein, auf dessen apatheia, dessen apati, dessen leidenschaftslose leidenslosigkeit. was daran auch vom christlichen her rechtens, erkannten wir anlässlich der erörterung der eigenschaft Gott-Vaters als des "Ewigen Herrschers". aber die weitere anrufung der engel sprach von Ihm auch als dem "lebendigen Gott". tatsächlich ist Jahwe im AT bereits, sehr imgegensatz zur Gotteslehre vor allem des professors Aristoteles, der Gott der geschichte. der Ewige ist zwar a se, ewig unveränderlich insofern Er ewig sich selber treu, aber der Ewige, der voll teilnahme ist an unserer geschichtlichkeit, die ja vollendung ist des wesens der raumzeitlichkeit unserer weltnatur, wird in Seiner teilnahme im voll naturhaften sinne teilnehmend, will mensch werden. wenn etwas in der vorsehung Gottes ewigkeitsbeschluss, dann dieses vorhaben. und an diesem vorhaben der geschichtlich-werdung des Ewigen schiedensich bereits in vorgeschichtlicher zeit, in dem äon der engelgeschichte, der anhob vor unserer menschheitsgeschichte, schieden sich da bereits die seelen und geister. der engelgeschöpfe, deren demut auf den prüfstand gerufen wurde, da sich mit dieser menschwerdung des Gottessohnes der relativunendliche abstand zur menschendimension zugunsten der menschen gnädig relativieren durfte. die engel wurden geprüft, ob sie insofern gottebenbildlich werden wollten, wie sie bejahend mitvollzogen die demut Gottes, der demütig werden wollte bis zur menschwerdung. engel, die so gottähnlich nicht werden wollten, wurden als teufel entsprechend gottzerbildlich, dementsprechend höllisch verfratzt, um nunmehr zu versuchen, möglichst viele der menschen in ihren ewigen abgrund mithineinzureissen, um so ihrer funktion als - wie Christus es ausdrückt - "menschenmörder von anbeginn" vollendet nachkommenzukönnen. .engel, die menschen ihre auszeichnung nicht gönnten, gönnen diesen menschen konsekwenterweise auch nicht jenen himmel, von dem sie in der hölle nur noch ohnmächtig träumen können, den zu ihrem vorteil zu erstürmen sie die absolutllmacht des göttlichen Herrschers hindert. .durch die menschwerdung des Gottesseohn war teilnahme bis zum natur-haften teilnehmen am geschöpflichen sein, teilnahme, die auch die engel nicht teilnahmslos lassen konnte, vielmehr zur entscheidung, damit zur engelgeschichte aufrief. da erweistsich der Ewige als das gegenteil des apatischen zuschauers. das wirft ein bezeichnendes licht nun auch auf Jesus Kristus als den "mit dem Seienden herrschenden", der voller 'patos' Herr unserer geschichte wurde, angelpunkt unserer geschichte, als Er als Gottmensch die 'passion' auf Golgota ausstand, Der so anteilnehmend bleiben will, wie Er auf ewig teilnimmt an unserer menschennatur, um zu spruchreifgewordener zeit wiederzukommen, die zeitlichkeit samt ihrer räumlichkeit endgültig abzuberufen und überzuführen in die ewigkeit als ihre urbildlichkeit, womit

raumzeitlichkeit in ihrem analogikarakter von iihrer simbolik zur deren vollendeter realität überwechseln kann, was bereits bei jedem einzelmenschens tod platzzugreifen pflegt. . der wiederkommende Herr ist auch Der uns entgegenkommende Herr der weltlichen und der überweltlichen geschichte, wie die kirche als fortlebender Jesus Kristus fortwährende verzeitlichung und verräumlichung des Ewigen ist, unentbehrlich also zum anhub der ewigkeit in unserer raumzeitlichkeit die kirche ist als fortlebender Jesus Kristus geschichte auch des geschichte-gewordenen ens a se, um wiederum zu beweisen, wie der Ewige als ens a se nicht apatisch uns gegenübersteht, vielmehr Seine 'passion' fortsetzt. der Awferstandene machte den Emmaus-jüngern klar: musste nicht Kristus all seine passion ausstehen, um so in Seine "herrlichkeit" einzugehen, um so also Seine art von herrschaft durchzusetzen?! jene herrschaft wohlgemerkt, von der Jesus Christus vor dem römischen statthalter betonte: das königtum meines reiches ist nicht von dieser welt, ist des Reiches Gottes vollendeten himmlisch-paradiesischen Gottesstaates, welche aussage vor Pilatus, der damals ein römisches weltreich verkörperte, von den späteren römischen päpsten wahrhaftig nicht genügend beherzigt wurde. die kirche als uns fortlebendes ens a se muss ebenfalls apokaliptische eschatologi durchstehen, darf nicht teilnahmslos gegenüberstehen der teilhabe des Herrn am menschlichen bis hin zur teilnahme an unserer passion, muss vielmehr menschliche passion bejahen, muss passioniert sein, sich nicht zuletzt jener menschen anzunehmen, die die Bergpredigt seligpreist, weil ihr leben hienieden eine einzige passion, eine teilhabe an des Gottmenschen kreuzweg, um so auszureifen zur teilhabe an dem "in ewigkeit mit dem Seienden herrschenden." solche teilhabe ist gemeinhin möglich nur in dem grade, wie wir uns dem widerstand entgegenstemmen, gemeinhin mit persönlichen opfern verbunden ist, da es alles andere als beliebt macht. wir wir als menschen die wahrheit nicht wissen wollen, so wollen wir erst recht billigen das persönliche opfer abverlangende tatkräftige bemühen zur realisierung der wahrheit, der der wahren liebe. . diese teilhabe ist zu bekommen nur durch bereitschaft der teilnahme an der passion das Gottmenschen, durch bereitschaft zum miterlösertum. der Herr der geschichte darf uns nicht teilnahmslos lassen, wobei wir unsere echte anteilnahme beweisen, indem wir uns zu ihrer nachfolge entschliessen. damit danken wir Ihm für Seine teilnahme bis zur teilhabe an unserem schicksal. daraus ergibtsich, kwasi als nebeneffekt: bemühen um linderung der not jener armen und entrechteten, die die Bergpredigt seligpreist, dieses bemühen ist eine politik, die den paradiesischen Gottesstaat des jenseits vorbereiten hilft, das umsomehr, je mehr sie der Christenmenschen tätige miterlösertum inanspruchnimmt, in welchem sinne der hirtenbrief des apostels Johannes betont, unsere Gottesliebe müsse ausdruck finden in unserer nächstenliebe, wie im gleichen sinne der apostel Jakobus uns schreibt, glaube ohne solche guten werke seien tot, kein lebendiger Christenglaube.

Kristus, das ewige sein an und als göttliche persönlichkeit duchaus auch für sich,Kristus war persönlich sowenig teilnahmslos, dass Er aus seinem absolutsouveränen sein an sich heraustrat, sein für uns, für seine geschöpfe wurde bis zur menschwerdung, sogar bis zum leidvollen sein mit

und für uns, daher wir sagen dürfen: Gott mit uns, mit uns sogar als Gottmensch. da ist wirklich das Neue Israel, an dem unbedingt auch das alte Israel, soweit es der positivität, zu seiner eigenen selbstvollendung teilhaben müsste. Jesus Kristus ist übergewechselt ins jenseits, um fortzusetzen, was Er in ewigkeit besorgte, "mit dem Seienden herrschend" zu sein. diesmal aber ist der Ewige uns ineinem in einem ganz einmalig besonderen sinne dabei auch 'Herr der geschichte'; Kristus ist heimgegangen zum Vater, zu Seinem herrschaftssitz von ewigkeit her, aber verwandelt, verändert, als Gottmensch ist Er heimgekehrt ins Himmlische Vaterhaus Seiner Ewigen Heimat; heim-gekehrt ist Er als Gott ebenfalls Mensch, um der universalen menschheit munmehr als Gottmensch auf eine ganz neuartige weise Gott seinzukönnen: als Gott, der mensch ist, entsprechend göttlich menschlich, entsprechend menschlich göttlich uns seinzukönnen. als mensch kann Er uns Gott sein wie sonst nie, wie auch keinem anderen geschöpf sonst. um was wir als menschen den engeln unterlegen, um soviel sind wir ihnen nun auch voraus, dies umsomehr, je christlich kindlicher wir sind, je gleichförmiger dem Sohne Gottes als dem 'Kinde' Gottes. wie der Vater nicht zuletzt die weisheit des greisen urbildet, so das göttliche kind die eben des christlich kindlichen göttlicher naivität. -

Gott ist nicht apatisch; nahm sogar für uns 'passion auf sich. damit ist die teologi der herrlichkeit, der teilhabe an Kristus als an dem "in ewigkeit mit dem Seienden herrschenden" seinsmähsig verbunden mit der teologi der kreuzespassion; kreuz und kreuzestron zugehören einander, wie die anrufungen das engelkores nahelegen. daher wurde das kreuz zum kreuzzungspumkt für die menschheit. da ist wiederum revoluzion von Gott her, revoluzionirung unserer Gottesvorstellung, die freilich dazu geeignet, zb. buddhaistische schwermut zu ihrem recht kommenzulassen. weltverlorenheit ist torheit, sagt Kristus mit Buddha. im Kristlichen ist knechtsein, "diener aller sein" voraussetzung zum kristlichen Dame- und Herr-sein. erst im verbund beider kann einssein mit unserem gottmenschlichen Herrn zumtragenkommen kommen; zugleich wird der weltflucht gewehrt. die welt ist nicht heillos verloren, sie fand die teilnahme ihres Schöpfergottes, der vor lauter teilnahme sein schöpfungswerk fortsetzte und damit krönte, indem er natur- und wesenhaft teilnehmend wurde jener passion, die der Buddhist bannen will, um dabei resignierend weltflüchtigzuwerden; was übrigens auf eine versteckte selbsterlösung hinausläuft, freilich auf eine resignierende. doch das ist nicht nötig. Gott wurde mensch, um als Menschensohn alles noch ideale unserer welt aufs idealste zu vollenden, damit es übergänglich werden kann zur absolutidealität der realität der Gottheit Kristi. ///

Kristus ist mit Jahwe also "ewiger Herrscher", um als Gottmensch unser ens a se et per se zu sein. als solcher nimmt er natur- und wesenhaft teil an der übernatur absolutunendlichen lebens Gottes. mit Ihm ist unser endliches sein himeingenommen in göttliche vollunendlichkeit. unser urgrund wurde uns aufs allergründlichste, absolutgründlich eben, zueigengegeben, sinnlich blutsmässig direkt, bis ins eucharistische fleisch und blut und deren gottmenschliche seele hinein. jedes endliche sein muss selbstverständlich einen zu-reichenden grund haben, nämlich den des

reichtums des Reiches Gottes, das das heil des Heilandes persönlich ist, um uns nun sogar zu-reichend-zuwerden bis zur teilhabe am reichtum des gründlichsten einssein mit diesem urgrund., der des Reiches Gottes ist. was vom teoretisch-akademischen her zureichemder grund, es bzw. Er wurde uns aufs existenzielste und damit auch aufs wesentlichste allerreichster reichtum, der wahrhaftig zu-reichend genug grund ist zur überreichlichen seligkeit.
der einzig und allein wahrhaft zu-reichende grund, der reich genug ist, absolut keines anderem grundes mehr zu bedürfen, um so jedem anderen grund zu-reichender urgrund, göttlicher grund und boden seinzukönnen, gründlichste begründung und absolut begründetete sicherheit, dieser grund, der einzig und allein sich selber genug des grundes ist, göttlich gründlich, befähigt, wie Er ist zur selbstbejahung bis zur anbetung Seiner Selbst, der absolutgrund, der sich absolut zulänglich von sich selbst her erklärt, aus sich selbst sichversteht, der muss im göttlichen be-reich liegen. und der ist göttlichen reichtums nur, ist Er von der absolutkwalität der trefflichsten kwalität, der personalität, ist Er als göttliche persönlichkeit Reich Gottes in person. - daraus resultiert: es ist denkunmöglich, endliche menschenindividualität auszugeben als durchgangsmoment in der selbstentfaltung des angeblich göttlich-absolut-allgemeinen, endlich-menschliche vernunft auszugeben als ausschnitt einer göttlich-unendlichen allgeistigkeit unpersönlicher observanz, von entsprechender abstraktheit und unpersönlich-armseliger unverbindlichkeit, die naturgemähs des gebetes bedürftig, die gleichwohl fähig sein können einer würdiger anbetung,, nämlich einer von menschenpersonen, die mehr sind als bloss generelle abstraktheiten und sich nicht verstehen dürfen auf anbetung von etwas, das als blosses unverbindliches allgemeinheitsfantom unter ihnen steht. Hegels filosofi als vollendung unkristlicher panteistischer intenzionen, ist denn auch ein einziger dekalog des götzendienstes, widerschrift zur gesetzestafel des Moses, um damit entsprechend scharf antikristlich auch zu sein., wegbereiterin der vergötzung eines pseudomessianischen Hitlers, der für seine person göttlichkeit und entsprechend allwissende unfehlbarkeit beanspruchte das fand variazion nicht zuletzt durch den Hegel auf dem fusse nachfolgenden materialistischen Marxismus, der Hegels areligiöse behauptung weiterführt, indem er jede echte transzendenz glaubt bzw. eben irrglaubt ablehnenzumüssen, welche behauptung selbstredend im ateismus ausmünden muss; wie dieser materialistische ateismus ebenfalls variazion erfuhr und immer noch erfährt durch liberal-kapitalistische, sich wiederum ungebührlich absolutsetzende gewalten. bei aller unterschiedlichkeit sind sie alle sich einig in dem kernmoment antichristlichen ateismus, wie jeweils verbrämt auch immer. .

wir zeigten es in früheren arbeiten: das wechselverhältnis zwischen individualität und allgemeinheit ist derart konstitutiv, dass die kwalität des jeweiligen individuellen aufschlussgeben kann über die kwalität des allgemeinen, das dieses konkrete als seinesgleichen, als seiner natur durchwaltet und entscheidend mitaufbau, was umgekehrt naturgemähs nicht minder gilt. eine nur relativunendliche

personalität wie die menschliche, die durch tausend und einer million simptome, die tag für tag und nacht für nacht, die pausenlos an ihre höchst gebrechliche endlichkeit, an ihre himmelschreiende bedürftigkeit gemahnt wird, die schliesslich sogar absterben und zu asche werden muss, diese kann absolut unmöglich manifestazion Göttlich-idealer absolutheit im-unsinne der panteisten sein. der materialismus sieht da schon klarer, wenngleich er ausserstande, angesichts der nachweisbaren endlichkeit der welt mit dem denk-notwendigen problem eines göttlichen urhebers fertigzuwerden. er übersieht die parzialwahrheit des idealismus. insofern dieser die menschliche personalität wertet als von derart relativunendlicher idealität und kwalität, dass sie nicht allein vom materiellen und animalischen her deutbar ist, einer personalität absolutunendlicher idealkwalität als ihres urheber erheischt.

Kristus nun, der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", ist als persönlichkeit innerhalb der allgemeinheit und allgemeingültigen göttlichen seins und lebens natürlich, übernatürlich natürlich, absolutperson. Er ist nicht grösstes religiöses geni oder was immer; denn Er liegt nicht innerhalb der reihe der zufälligen dinge der welt, auch wenn Er sich in absoluter freiheit dahinein einfügte. Gott ist ursache der ganzen reihen der welt, um als absolutursache absolut über all diesen reihen zu stehen, auch wenn er sich freiwillig als Gott-Mensch mit uns in eine reihe zu stellen, sich uns einzureihen geruhte, um uns als Gottmensch ursächlichzuwerden bis zu Seiner eigenmenschlichen teilhabe an diesen dingen, die uns von weltnatur her zufallen, daher der zufall von der dignität göttlicher vorsehung werden kann. - Kristus ist "mit dem Seienden herrschend." das verhältnis des Vaters zum Sohne, des Sohnes zum Vater im Heiligen Geiste ist nicht nur etwas teologisch gedachtes, ein begriff - obwohl auch das - ist vielmehr jenes leben, das der begriff in seiner simbolkraft andeutet, ist als solches eine liebevolle beziehung des lebendigen, entsprechend vielfältigen, eben dreifaltigen Gottes. die gemeinschaft der dreifaltigen göttlichen familie steht in der alle personen durchgreifenden einheit der einen, einzigen göttlichen seins, der absolutnatur der Gottheit. Göttlichkeit ist, was ihre allgemeinverbindlichkeit ausmacht, aber durchaus nicht nur die allgemeinheit des Göttlichen allein. wie allgemeines und persönliches zusammengehören, zeigtsich hier wie nirgendwo anders sonst; denn die allgemeinheit göttlicher verbindlichkeit ist für geschöpfliche personen nicht zuletzt deshalb absolut verbindlich, weil Gottheit gleichewig eins ist mit Gottpersonalität, weil persönlicher anruf an uns ergeht, die wir als ebenbilder Gottes auch persönlichkeiten werden dürfen. weil ich mich vor einer absolut persönlichen instanz zu verantworten habe darüber, wie ernst ich es nehme mit der allgemeinverbindlichkeit, die göttliches dekret in sich birgt, deshalb gewinnt besagte allgemeinverbindlichkeit erst letzte verbindlichkeit, womit sich erneut der polarzusammemhang von allgemein und individuel ergibt. vollemds wird die allgemeingültigkeit allgemeinverpflichtend, wenn Gott persönlich mensch wird, wenn Er göttliche übernatur und menschliche seinsnatur in sich zu einer Personalität vereintseinlässt, um uns nunmehr vollendet menschlich-persönlich werdenzukönnen, uns persönlich näher noch seinzukönnen als in gewisser weise den engeln

selbst, die uns zwar an kapazität der anschauung Gottes überlegen sind, nicht aber an innigkeit liebender, eben persönlicher vertrautheit mit unserem Gott, Der für alle ewigkeit Gottmensch geworden ist, Gott und mensch in einer person. liebe hat es ja zunächst und vor allem mit persönlichem bezug zu tun. wo uns aber liebe derart persönlich wurde, da erwächst uns allen, also auch uns als menschengemeinschaft, entsprechend allgemeinverbindliche verpflichtung.
gesagtes ist verwandt mit dem früher aufgewiesenen polarzusammenhang von strenge und güte, demzufolge Jahwe "furchtbar-gerechter Richter" ist und "immer gütiger-barmherziger Vater", woran Kristus Jesus teilhat als Der, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" ist. liebe zur allgemeinverbindlichkeit erheischt strenge, einhaltung der regel, fordert gewisse normativität und reglementierung, kommt an einem gewissen formalismus nicht vorbei, während eingehen aufs konkret-persönliche und besonders geartete, ans jeweilig situationsgemähse nur in der hellsicht gütigen verstehens, also in persönlicher liebe, möglich ist. damit werden wir einmal mehr verwiesen darauf, wie göttliche allwissenheit verbunden sein muss mit absoluter allmacht, die mächtig genug, alles individuelle und persönliche ebenso eindeutig im blickfeld habenzukönnen wie deren generelles. - ist Jesus Kristus gemeinsam "mit dem Seienden herrschend," ist Er damit die schaffende hand des Vaters, um uns entsprechend väterlich, jener Vater seinzukönnen, der den reuig zurückkehrenden verlorenen sohn in die arme schliesst. in Seiner vorsehung hat der gewaltigste aller Herrscher, hat der allerallmächtige, der allüberall mächtige sogar die haare unseres hauptes gezählt, um mit dieser Seiner göttlichen demut, mit diesem göttlichen mut zum bedienen der geschöpfe, Seine unbegreiflich hochgemute allmacht unterbeweiszustellen; denn ein menschlicher regierungschef ist derart begrenzt, dass er selbst bei bestem willen ausserstande wäre, alle seine schutzbefohlenen aufzusuchen und persönlich anteilzunehmen an ihren konkreten belangen. indem der Schöpfer sich um der geschöpfe kleinste kleinigkeitem besorgtzeigt, zumal imsinne der herrschaftsproklamazion der Bergpredigt, die besorgtsichzeigt um die der 'kleinen' unter den menschen, offenbart Er die grösse Seiner allmacht, wie Er lt. Paulus das schwache liebt, damit Seine stärke umso allmächtiger klarwerde. daher gilt: Gott verlässt Seinen himmelspalast, um in unserem irdischen elendskwartier wohnungzunehmen. Er erwählt zu Seiner menschwerdung unseren weltabgelagenen planeten, den slum unserer irdischen kleinlichkeit. kleiner geht's nimmer! aufs grosse gesehen ist ja unsere erde wie ein atom im wirbel. doch von dieser winzigkeit wird grosses und immer grösseres und zuletzt das allergrösste des Allmächtigen als des Allergrössten werk selber inganggesetzt: die erlösung der ganzen welt in all ihrer Gottabbildenden grösse. wechselbezug des analogen kann alsdann gelingen: wechselbezug des relativunendlichen im allerkleinsten, im irdischen, mit dem relativunendlichen in unserem allergrössten, mit unserem weltall, wechselbezug des göttlich Allergrössten mit unserer grossen welt kann gelingen vom kleinsten und schwächsten, von unserem erdball aus, der darüber ganz gross werden darf - und wie diese äussersten extreme des allerkleinsten und des allergrössten sich in der göttlichen allmacht berühren, das zeigt am schönsten und überzeugendsten das

wunder der Eucharisti. der ewige, allmächtige herrscher kehrt kraft göttlicher herrschermacht ein in eine winzige hostie, die imvergleich zu Seiner grossen majestät wie ein nichts ist, um solcherart allen alles in allem werdenzukönnen, allen im all und darüberhinaus im überall des überhimmlischen himmels, "speise zur unsterblichkeit", die sie ist. nur der grösste ist allmächtig gross genug zu diesem kleinsten. die hostie ist ein wunder an kleinheit, das zu leisten nur die allmacht göttlich-absoluter grösse imstande ist. und da Kristus "in ewigkeit 'MIT' dem Seienden herrschend" ist, kehrt der Vater und dann auch der Heilige Geist gemeinsam mit Kristus mit ein, uns beherrschend, darauf ausseiend, christliche liebe in uns herrschend werdenzulassen, damit wir 'mit' Christus herrscherlicher liebe werden können so, wie Christus im Heiligen Geist "mit" dem Vater herrscht. - wobei wiederum gilt: der Allergrösste ist gross genug, das kleine und kleinste immerzu so vorsichzuhaben, als sei es das grösste selber, jeden einzelnen wohnplaneten innerhalb der astronomisch zahllosen planeten, jeden einzelmenschen auf jedem planeten, und sei der auch so geringfügig wie unsere erde. des zumzeichen kann der Schöpfergott von der kleinigkeit erde aus die grossartigkeit weltall durchgreifen.

Gott wurde mensch, um Göttliche liebe auf menschliche art und weise allmächtig herrschend werden lassenzukönnen, aber erst am tage des weltgerichtes wird Seine herrschermacht unwiderleglich zutagetreten. des zum vorspiel bricht im leben Jesu Kristi mehr als einmal stichflammenartig der karakter der herrscherpersönlichkeit des Gottmenschen machtvoll hervor, vor allem dann, wenn es gilt, die belange des Himmlischen Vaters zu vertreten, von ewigkeit zu ewigkeit "mit dem Seienden herrschend", wie Er ist. der eifer um den tempel als des Vaters haus verzehrt Ihn, konstatierten Seine jünger. bereits als 12jähriger kennt Er keinen pardon, selbst den nächsten angehörigen gegenüber nicht; daher Er dem vorwurf der mutter entgegenhält: "wusstet Ihr nicht, dass Ich in dem sein muss, was Meines Vaters (!) ist?!", wobei sichzeigt, wie im 12jährigen bereits die nachfolgende akmespitze angelegt ist, wie in dieser jugendlichen aussage bereits die des Johannesevangeliums involviert sind. das hier gemeinte zeigtsich später zumal bei gelegenheit der tempelreinigung. da beweist Er mit Seinem machtvollen auftreten, wie Er der Herr des tempels ist, des Gotteshauses, das ja auch Sein haus ist; denn Er und der Vater sind gleicher Gottheit innerhalb ihrer dreipersönlichen vielfalt und verschiedenheit. der tempel, das gesetz und der sabbat waren für die jüdischen zeitgenossen Jesu heilige Gottessimbole. wer sich wie Jesus Christus voll beabsichtigt mehr als einmal ausdrücklich darüber erhob, sichvorstellte als "herr auch über den sabbat". der erwies sich eben kraft seiner göttlichen wundermacht als ihr herr, erweistsich damit eo ipso als göttlich. - man beachte in diesem zusammenhang: aus gründen durchsichtigen profitstrebens hatte rabbinische deutung den vorhof als etwas profanes, nicht zum hl. tempelbezirk gehöriges terrain erklärt. diese deutung hatten die gleicher farisäer erlassen, die auf der anderen seite den begriff der gesetzes- und der sabbattreue bis zum irrsinn überspannten. imgeiste echter katholizität stellt Kristus klar, wie die innerste gesinnung das eigentlich wesentliche ist, daher Er sich einmal der allzuliberalistischen auslegung widersetzt, die es gestattete, vor dem

hl. bezirk des gebetes im vorhof einen Jahrmarkt geschäftlichen treibens aufzubauen, während Er andererseits der ungesund-pedantischen und unvernünftig verknöcherten gesetzesknechtschaft entschieden paroli gebot,, was wenig später des völkerapostel grosses anliegen wurde, der nicht von ungefähr behaupten durfte, nicht mehr ich lebe, vielmehr Kristus in mir. - beidemal, ereignetesich grundverschieden und doch einheitlich, weist Jesus Kristus sich aus als Der, Der von ewigkeit her "mit" Jahwe herrscher ist, daher pocht auf strenge allgemeingültigkeit zum einen, um gleichzeitig die situazionsetik mit ihrem bezug aufs konkrete zumzugekommenzulassen. - die hohe tempelbehörde ist indigniert, gibt zu verstehen, solch einen akt der tempelreinigung liesse man sich nur bieten durch jemanden, der sich durch eine besondere vollmacht, durch ein wunder legitimiere. wieder zeigtesich: Kristi Jesu ambivalentes verhalten imsinne rechter katholizität, die das eine sieht, um das andere nicht zu übersehen. Er, Der sich mehr als einmal durch wunder unterbeweisstellte, versagtesich mehr als einmal diesbezüglichem anheimgeben, wenn es farisäisch ist. er zeigtsich souverän, indem er nicht kwasi auf befehl ausübt, was anmahsende gegner von ihm verlangen. Er reagiert verhalten. zurecht; denn eben stattgehabter akt der tempelreinigung ist bereits ein wunderakt gewesen. es konnte unmöglich mit bloss natürlichen dingen zugehen, wenn es ein einzelner mensch zustandebrachte, soviel rabiate händler und handfeste viehtreiber aus dem tempel herauszufegen. weiterhin nimmt Jesus die gelegenheit wahr, Seine herrscherlichen kompetenzen klarzustellen. das von der behörde abverlangte 'zeichen' soll zu spruchreifgewordemer zeit gewährt werden: brecht diesen tempel ab - in drei tagen werde Ich ihn wiederauferbauen! wie sich später erweist, versteht Er unter dem 'tempel' Seinen leib, Seine ganze menschlichkeit als tabernakel Seiner Gottheit Kristi, wie Er unter dem wiederaufbau Seine auferstehung versteht, auferstehung zerschundenen leibes zum trotz. Er liess diesen tempel Seiner selbst niederreissen, obwohl Er vorher ausdrücklich dem Petrus gegenüber betonte, ggf. stünden ihm 12 legionen engel zur seite, diesen tempel abbruch seines leibes zu vereiteln. wie das nicht blosse protzerei war, das beweist später der engel, der die apostel allesamt, einmal den Petrus allein aus der kerkerhaft des Herodes befreit, das beweist der erwähnte akt der tempelreinigung, der auf ein wunder gottmenschlichen krafterweises hinauslief. warum verzichtete Er auf die hilfe der engel? weil Er vorher zum Vater (!) gebetet hatte: nicht Mein wille, der Deine wielmehr! weil Er mit dem Vater eines willens, "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", wie Er eben ist. Kristus bezeichnete Sein fleisch und blut, unsere Eucharisti, als Gotteshaus, dh. nicht zuletzt als stätte Seines göttlichen einsseins mit dem Vater im Heiligen Geiste, daher Er sich nun in so gewaltiger aussage darstellen kann als Der, Der "in euigkeit mit dem Seienden herrscht" und zu gegebener zeit entsprechende herrschergewalt offenbaren wird. damit die führer des volkes Jesu Kristi gottmenschliche herrschaft anerkennen, wirkt der Herr wenig später abverlangte wunder, das der auferweckung des Lazerus von den toten, mit dem erfolg, dass die gleichen führer erklären, dieser Herr Jesus, Der solch herrlicher wunderzeichen fähig, müsse --- likwidiert werden. wirkt Er kein wunder, versagen sie sich, wirkt Er eins, dann erst

recht. die 'herren' in kirche und staat sind offenbar nicht willens, sich dem Herrn der welt, Kristus, der in ewigkeit mit dem Seienden, also mit Jahwe, herrscht, unterzuordnen, womit sie naturgemähs auch gegen Jahwe rebellieren, was Jesus Kristus auch ausdrücklich betont und sagenlässt: glaubt nicht, euch auf Moses berufenzukönnen, Moses wird vor Jahwe euer ankläger sein, jener Jahwe, von dem Kristus sagte: "Ich und der Vater sind eins... wer mich sieht, sieht auch den Vater." wen Jesus Kristus richtet, der ist auch vom Vater und dessen Heiligen Geist gerichtet. . in der geschichte der kirche Jesu Kristi hat sich diese luziferisch-stolze revolte nicht selten wiederholt. Luther musste den strick zur tempelreinigung schwingen. darüber zerriss der vorhang im tempel, ging die einheit verloren. um eben diese einheit aber betete der Herr im Hohenpriesterlichen Gebet. erinnern wir uns des Kristuswortes: wir sollen das eine sehen, das andere nicht übersehen - wenn Jesus Kristus inaussichtstellt, Er könne den niedergerissenen tempel in drei tagen wiederauferbauen, verstehen seine gegner das zunächst wörtlich. 46 jahre wird an diesem tempel schon gebaut. 10.000 arbeiter errichten die aussenbauten, 1000 priester, die dazu eigens das maurerhandwerk gelernt hatten, gestalteten die inneren tempelräume usw. und nun solche aussage! gemeint war aber tiefsinnigeres, ein noch bedeutenderes wunder, das nur der schöpfer des lebens selber wirken kann: Er hat drei tote auferweckt, um schliesslich kraft gottmenschlicher herrscherkraft und als das Ewige Leben in person dem tempel seines zerschundenen, wahrhaft niedergerissenen leibes neues leben zukommen-, ihn durch einsetzung der Euchariisti als seines Leibes zum mikroskosmos des Neuen Makrokosmos, zum Himmlischen Jerusalem werdenzulassen. entsprechend dem unzerreissbaren polarzusammenhang von mikro und makrokosmos ist bei allem unterschied im kwantitativen imgrundegenommen kein wesens- oder naturenunterschied anzusetzen zwischen dem wunder der schöpfung des lebens der ganzen welt und dem wunder der auferweckung eines bereits in verwesung übergegangenen toten zu neuem leben. beidemal muss im prinzip und ganz konkret die gleiche göttliche allmacht amwerkesein, beidemale erweistsich die schöpferkraft Dessen, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" ist. - und weiterhin: Kristus Jesus siehtsich nicht als zerstörer des alten, vielmehr als dessen gnadenreicher vollender. so auch hier. die länge der zeit das tempelbaues ist analog der länge der vorbereitung der heidenwelt und zuletzt der des auserwählten volkes, des Alten Bundes, hin 'zur fülle der zeit', zum tempel, Der der Herr Jesus Kristus uns persönlich ist, eucharistisch, wie Er uns zu werden geruhte. aus so vollendeter substanzialität resultiert Petri unüberwindlichkeit. diese darf gelten bis zum ende der zeiten, um aus der zeit- und raumläufte verfall in die ewigkeit hinübergerettetzuwerden. Jesus Kristus ist der tempel, Der zwar imverlaufe der kirchengeschichte, imverlaufe apokalüptischer eschatologi, immer und immer wieder, aufs verheerendste in der letzten und endgültigsten der endzeiten, niedergerissen werden kann, doch nur, damit Er umso herrlicher wiederauferbaut werden darf. der Herr erweistsich fortundfort als gemeinsam "mit" Jahwe herrschend, indem Er zwar verfolgungem der kirche duldet, die notwendig sind zur Kristusnachfolge in den einzelnen gliedern der kirche, damit der Herrenleib in den

Christenmenschen ausgestaltet wird zum fortlebenden und fortsterbenden und fort und fort wiederauferstehenden herrn Jesus Kristus, um fort und fort Ewiges Leben zu gewinnen, fortwährend auf passion glorreiche auferstehung folgenzulassen. nie wird dieser kirche, deren substanz das Ewige Leben, das lebenslicht ausgeblasen werden können. wenn die kirche gegen ende der welt mit ihrer 'Restschar' in agoni zu liegen scheint, elend ist wie nie zuvor, ein bild des entkräfteten jammers gleich ihrem dem kreuzestod ausgelieferten Herrn und Meister auf Golgota, der den aposteln gesagt hat, dem knecht könne es nicht besser ergehen denn dem herrn,, in just diesem augenblick ihrer passionsreichsten passion, in dieser erniedrigung ihrer erlauchtetsten Kristusnachfolge wird der Herr erscheinen, um sich als weltenrichter vorzustellen, als Der, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend". alsdann wird Jesus Kristus der höhnischen aufforderung folgeleisten: bist Du Jahwes ureigenster Sohn, gleicher natur mit Ihm im Heiligen Geist, beweise es, indem Du als der Gekreuzigte herabsteigst vom kreuz. es wird alsdann weltweit offenbar, wie sich das schmachvolle kreuzesholz verwandelte in den triumfvollen kreuzestron Dessen, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", von Dessen göttlich-herrscherlichen absolutallmacht die Geheime Offenbarung uns kundegibt" "Ich sah den himmel offen, und siehe, da war ein weisses ross. der darauf sass, heisst 'der Treue' und 'der Wahrhaftige.' Der richtet und kämpft in gerechtigkeit. Seine augen waren flammendes feuer. auf Seinem haupte trug Er viele kronen. ein name war geschrieben, den keiner kennt, als nur Er selbst. mit einem blutgetränkten gewand war Er bekleidet. Sein name war 'Wort Gottes.' die heerscharen des himmels folgten Ihm auf weissen rossen, angetan mit glänzend weissem linnen. aus Seinem munde fuhr ein scharfes schwert, damit Er mit diesem die völker zurräsonrufe. Er wird sie mit eisernem zepter inschachhalten. Er tritt die weinkelter des glühenden zornes Gottes des Allmächtigen." (Apok.19,11-15) mit dieser Offenbarung, die bekannt als 'Geheime Offenbarung', wird die 'Herrschaftlichkeit' dessen, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend', angedeutet, dominant die des "furchtbar-gerechten Richters" im früher besprochenen sinne, des mit Jahwe eins und einzigen Sohnes, der als strafrichter Seines gerechten amtes waltet. aus Apok. 20,11-15 entnehmen wir weiterhin: "ich sah die verstorbenen, die grossen und die kleinen, sah sie vor dem trone stehen. bücher wurden geöffnet, obendrein noch ein anderes, welches des 'Buch des Lebens' ist. alsdann wurden die toten gerichtet nach mahsgabe dessen, was in den büchern verzeichnet steht, nach ihren werken. das meer gab die toten zurück, die es barg, überhaupt gaben der tod und die unterwelt die toten zurück, die sie bargen. sie wurden gerichtet, ein jeder seinen werken gemäh
s. der tod und die unterwelt wurden in den feuerpfuhl geworfen. dieses ist der zweite tod: der feuerpfuhl. wer sich nicht im 'Buche des Lebens' eingetragen fand, wurde in den feuerpfuhl geschleudert."

wiederholt verwiesen wir darauf, wie 'anschauung Gottes" verbunden mit erkennen und dieses aufs nächste steht der praxis, mit dem to drama, dem tun und handeln, dh. nicht zuletzt mit der

'politik', der domäne der 'macht', die in ihren positiven aspekten aufgipfelt in Gott, daher anschauung und erkenntnis des Allmächtigen eo ipso verbundensei mit dessen praxis, dh. nicht zuletzt mit dessen gottesstaatlicher politik, die aller politik urbild; wobei zu erinnern, wie politik sichherschreibt von 'polis', von stadt und deren städtischer regierung als mikrokosmos zum makrokosmos weltgeschichtlicher, schliesslich sogar einmal weltallhistorischer politik, welche gründungsstadt sicherweisen wird als das Neue, diesmal Himmlische Jerusalem.. weltliche kultur soll analog sein der Gottes? ebensoviel, leider ist hinzuzufügen ebensowenig wie unsere politik im kleinen der völker wie im grossen der weltpolitik analog ist der wahren göttlichen politik, der politischen, gottesstaatlichen betätigung der heiligen und seeligen im Dreifaltigen Gott! noch ist eben die frucht der welterlösungstat des Gottmenschen, noch ist eben das wiedergewonnene paradies nicht öffentlich zutagegetreten, nicht in unserer erdenwelt, geschweige weltweit, so auch nicht im verhältnis weltlicher bewohner zu denen unserer erdenwelt; auch und nicht zuletzt in dieser beziehung gilt's, das, lt. Paulus, " wenige nachzuholen, was am erlösungswerk des Gottmenschen noch aussteht." das alles hat selbstredend nicht nur erdallweltweit, sondern weltallweit sowohl mit weltkultur als auch mit weltpolitik zu tun. dabei müssen wir uns klarsein: praktische politik ist unser aller, zuletzt weltallaller je und je auch ganz persönliches schicksal, was zb. der schreibende miterleben musste, als er 1944 mit 17 jahren wider willen zu des antichristen Hitler soldaten eingezogen wurde und einen krieg mitbestreiten sollte, der schon vom rein weltlichen her als längst verloren anzusehen war. der staat wird unter der noch vorherrschenden ägide des "gottes und königs dieser welt", also des teufels, nur allzuleicht zum götzen, dem im frühkirchlichen sinne zu opfern nicht erlaubt ist, was zu betonen freilich die kirchenoberen des 20. jahrhunderts nicht den mut aufbrachten, nicht jener 'tapferkeit' zupass waren, die als eine der schon von Aristoteles ausgemachten kardinaltugenden durch christliche papsttugendlichkeit durch liebe vollendet werden und im Heiligen Geist auch kann.

freilich, auf dem Berge der Versuchung appellierte der satan bereits an jenen brutalegoismus, der uns erbsündern prototüpisch, dem zu widerstehen nur der absolut immaculative Menschensohn imstande war und dann dem, dem Kristi gnade im überreichen mahse zuhilfekommt.. bereits der heidnisch-adventistische Plato merkt in Theages (16,340) an: "jeder von uns möchte herr womöglich aller menschen sein, am liebsten Gott. sein" da ist vom Christlichen her nachzutragen: aber Gott ist als absolutes summum bonum nicht herrisch, vielmehr als der Allergrösste das, was Er als Gottmensch selber postulierte, "der diener aller", entsprechend göttlich gütig; so göttlich allmächtig mächtig imsinne christlicher heiligkeit möchte kaum einer von den erdweltmächtigen in politik, publizistiik, wirtschaft, militär, kultur usw. werden, unchristlich, wie wir von erbsündenunnatur aus sind, daher uns die christliche demut und deren vollendung in hochgemutheit alles andere als selbstverständlich einleuchtend, also alles andere als uns naturgegeben in die wiege gelegt worden ist.

aufklärichte haben gesagt: so etwas wie sünde, schuld und sühne, strafe, sogar solche zur hölle,

göttlich-richterliche majestät, Gottes-herrschaft usw. alles also, was das Marienfrieder preisgebet der engel hervorkehrt, das seien durch moderne psychoanalüse suspekt gewordene begriffe. die lehre vom strafgericht habe die menschen grausamer gemacht, als wir ohnehin schon sind. strafgericht soll uns grausamer, also noch straffälliger machen? gewiss dann, wenn straftäter vorzeitig auf freien fuss gesetzt werden und sich erneut straffällig machen, aufkosten unschuldiger menschen, verstehtsich. gewiss, gäbe es keinen freien willen und entsprechende verantwortlichkeit, könnte es keine bestrafung, nur sicherheitsverwahrung geben, wären weltpolitische täter bzw. untäter wie Stalin und Hitler unschuldig, wäre äussere schein nur der eindruck, diese verbrecher seien hochschuldig kriminell geworden durch einführung ihrer himmelschreiend ungerechten strafgerichte. es dürfte kein rechtsstaatlicher prozess zum urteil einer verurteilung kommen, es dürfte kein Nürnberger kriegverbrecherprozess platzgreifen., erst recht kein jenseitiges, über kriminelle politiker gleich den erwähnten Hitlers und Stalins, gar noch deren verurteilung zur ewigen höllischen zuchthausstrafe usw. solcher schlussfolgerung widersetzt sich normalmenschlicher richterverstand, was nicht ausschliesst, der richter sei um der gerechtigkeit willen gehalten, strafmildernde gründe, wie sie pschoanalüse erbringen kann, soweit wie möglich zu berücksichtigen, solche, die zuletzt den göttlichen richter bewegen, schuldig gewordene menschen mit der bestrafung durch einen jenseitigen läuterungsort davonkommenzulassen. mit solchen modernistischen behauptungen stossen wir aufs gegenextrem voraufgegangener farisäischer einseitigkeiten, daher nichts näher liegt, als die kreative mitte anzuvisieren. gewiss, anspruch auf exklusiven besitz der wahrheit kann aggressiv machen, wie die mittelalterlichen grossinkwisitoren bewiesen, unlängst noch erst wieder die islamischen teologenchaften des Iran. lies dazu unser dramenwerk: FATIMA AUF DER SUCHE NACH DEM ENGEL! schon in unseren jugendwerken postulierten wir polarität von absolutheitsanspruch und toleranz, und zwar im III.teil dieser Marienfried-trilogi. hier dazu dieses nur: die erbsündenwelt ist mehr heillos als heil, mehr böse als gut, vollendet in ihrer kwintessenz, im menschen. je edler ein wert, desto gefährdeter ist er auch. der religiöse bildet die spitze der piramide. es muss in gewisser beziehung gesagt werden: besitz und macht verführen zur unchristlichkeit. macht macht böse, zumal religiöse macht, die von natur aus aufs absolute drängt. noch erst im vorigen jahr (1999) schrieben wir das drama: DIE PRIESTER SIND SCHULD, veranschaulichten: der mensch gewordene Gott scheiterte an der macht der priesterkaste, um eben deren reformation als christliche aufgabe erscheinenzulassen; die jedoch im sich christlich nennenden Mittelalter kaum erkannt, geschweige inangriffgenommen worden ist, daher wir in unserem drama denselben schauspieler, der Annas und Kaifas gespielt hatte, als mittelalterlichen kirchenoberen auftreten und wiederum indirekt das Christentum kreuzigenlassen. gegen ende der weltgeschichte lassen wir dann einen jüdischen Hohenpriester, der echt christlich geworden, als papst jene wiederkehr des Menschensohnes auf den wolken des himmels miterleben, wie sie Jesus Christus Annas und Kaifas inaussichtgestellt hatte. -

bei dem imprinzip von Christenmenschen zu teilenden alttestamentarischen und nachfolgendem islamischen, grundsatz, Jahwe allein sei Gott, war riesengross die gefahr, dieser geistliche absolutheitsanspruch würde verkehrt ins weltliche, verkommen zu jenem politischen messiastum, von dem sich der mensch gewordene Gott nicht gründlich genug absentieren konnte. die devise, nicht die fremden götter sind anzuerkennen, vielmehr einzig und allein unser einer einzige Gott über allen göttern,, die kann unversehens in fremdenhass umschlagen, in arrogante selbstbehauptung. dieses politische messiastum war hauptschuldig an dem aufstand der Juden gegen die Römer, damit für ihr 2000jähriges exil, dessen Holocaust in Auschwitz grausige vollendung fand. aber auf dieses unselige politische messiastum griff auch Mohammed zurück, dieser nicht zuletzt im gegenschlag gegen büzantisches Christentum, das sich ebenfalls auf diesen irrweg eingelassen hatte. aber, wie gesagt, christlicher 'fundamentalismus' ist nicht so beschaffen Wir müssen daher möglichst evangelisch sein und immer mehr werden.. fundament ist die Offenbarung, das Evangelium, dessen Dreifaltigkeitsmonoteismus brücke schlägt zwischen Judaismus und Heidentum, dessen zentralgebot der nächsten- und feindesliebe absolutheitsanspruch immerzu mit duldsamer toleranz gepaart seinlässt. Christus zufolge ist der grösste, der der diener aller ist, wer also jener echten christlichen demut, die nicht, wie herren- und übermenschfilosof Nietzsche behauptet, verstecktes ressentiment ist, das auf hinterhältige weise macht usurpieren, durch vorgabe von demut hochmut sein will. echte, aus der liebe erwachsene christliche demut ist allein imstande, vor jenem hochmut zu schützen, der mit zuwachs an macht gerade naturgesetzlich, erbsündenunnaturgesetzlich aufzukommen pflegt. lt. Christus ist der teufel "der fürst dieser welt", der auf dem Berge der Versuchung Christus bedeutete, er, der satan, gabe die macht des weltreiches denen, denen er sie geben wolle. das bedeutet doch unweigerlich: nur allzuleicht kann machtzuwachs luziferisch, nämlich teilhaft machen des "gott und königs dieser welt", weltmacht vor allem. der Gottmensch wurde versucht in der wüste, um sich als Menschensohn freiheitlich zu bewähren, den versucher erfolgreich 'in die wüste zu schicken'. Gott wurde in Jsus Christus vollnaturiger mensch, dessen freiheit nur echte freiheit, wenn sie auch versagen konnte, welches Versagen imfalle Jesu Christi das gottmenschlkche weltallerlösungswerk unmöglich gemacht hätte. es wurde aber Gott sei dank möglich. wir sahen: Gottes menschwerdung ist urbild aller liebe-vollen demut, entsprechend vorbildlich, das idaher n allererster linie verpflichend sein sollte für Gottes stellvertreter in kirche und staat.

ohne macht ist in dieser welt nichts zu machen, auch nicht in der kirchenwelt. alles kommt nun für Christenmenschen auf möglichst christliche machtausübung an, dh. nicht zuletzt auf entsprechenden protestantismus. das Christentum hat mit politik zu tun, ob Christen das wollen oder nicht. warum wurden die Christen der Frühkirche den bestien vorgeworfen? aus geistlich-politischen, wenn man will aus kirchenpolitischen gründen: weil sie sich nicht zum götzendienst des kaiserkultes verstehen wollten, sehr im gegensatz zb. zu einem grossteil des deutschen klerus, der dem götzendienst des 'führerkultes' nicht christlich entschieden genug

entgegentrat. das Christentum siehtsich mit politikern konfrontiert, heutzutage zb. mit entschiedener absage an 'abtreibungs'exzesse, wie sie weltweit üblich geworden. - was übrigens die erscheinung Marienfrieds anbelangt, hat auch diese ihre politischen bezüge. sie griff platz 1946, kurz nach des antichristen Hitlers machtpolitischem scheitern, als Deutschland noch ein einziges trümmerfeld war. empfohlen wird in der erscheinung der "Grossen Gnadenvermittlerin" der Immaculata-Rosenkranz, in dem für eine christlich-marianische regierung, also für christlich orientierte politik gebetet werden soll. diese beherzigt das wort des hl. Augustinus: staaten, die sich nicht an Gottes norm gebunden fühlen, entarten zu gangsterbanden, wir können auch sagen zu Mafiabanden, wie wir es jüngst erfuhren, als zb. farisäische Christdemokraten in des wortes voller bedeutung der Mafia wurden, erst in Italien, danach in Deutschland. völlig unglauwürdig wurden sog. 'Christ'demokraten, als sie aus gründen bzw. abgründen eines karakterlosen opportunismus involzug der liberalisierung des 'abtreibungsparagrafen' sogar der fristenlösung platzet gaben, weil sie fürchteten, und zwar zurecht, sie würden ansonsten die politische mehrheit und damit die macht verlieren. immerhin bleibt bestehen die möglichkeit eines heroischen, entsprechend heiligmäßigen Christentums, da ja persönlich-freiheitliche entscheidung möglich bleibt und immer mal wieder auch wirklich wird.. in echter nachfolge Jesu Christi, sozusagen "an Christi statt", warnen Marienerscheinungen immer wieder vor drohendem strafgericht, ganz imsinne oben zitierter schriftstellen aus der Apokalüpse. "furcht und zittern" zugehört zum Christentum, gemähs dem wort Christi: "die welt soll erkennen, es gibt eine sünde, eine gerechtigkeit und ein gericht." zittern sollen wir zb. vor drohenden leiden jenseitigen fegefeuers. gewiss, entartungen des patriarchalismus sind direkt konstitutiv für erwähntes politisches messiastum, wie diese totensicher ebenfalls zu erwarten stünden für ein vorherrschendes bzw. eben vordamendes matriarchat oder für den ausgleich beider. in der absage an solchen abarten liegen beachtliche parzialwahrheiten der aufklärung, eben um echter Christlichkeit willen. bei autoritätsmissbrauch, zumal geistlichem, handelt es sich um eine schwere sünde, eine sehr schwere sogar. aber nicht minder schwer ist die sünde des prinzipiellen autoritätsabbaus. prüderi und weltweit mörderisch gewordener 'abtreibungs'-liberalismus sind extreme, die sich hochschaukelten. löblich ist zweifellos die forderung, auf todesstrafe zu verzichten, aber eben deshalb aufs schärfste zu verurteilen die verhängung eben dieser über wehrlose kinder im mutterschoss. - vom Christlichen her gesehen ist Demokrati durchaus zu bejahen, in der es keine sklavischen untertanen zu geben braucht noch keine herrschsüchtigen paschas geben kann. aber Demokrati ist nur lebensfähig, ist sie wehrhafte Demokrati, wehrtsich entsprechend gegen ins liberalistische auswuchernde entartungen, die als krebsgeschwüre der demo-krati, also dem volkskörper tödlich werden müssen. in diesem sinne ist ausgleich gefordert ebenfalls zwischen autoritärer und antiautoritäer erziehung usw.

sexualverdrängung und aggressivität gehören zusammen? nun, seuxualsublimierung wirkt kreativ, kann jedoch, wie alles menschlich-allzu-menschliche abarten. so verhält es sich auch mit der

straftteologi, mit busspredigten, jenen Jesu Christi voran, denen der Marienerscheinungen ebenfalls. um der liebe willen beschwört Christus seine landsleute und nachfolgende Christenvölker, auf ihn zu hören, busse zu tun, um dem strafgericht göttlicher gerechtigkeit entgehenzukönnen. Er vergoss tränen über das unbussfertige Jerusalem, appellierte an freiheit. versagt diese, um sich entsprechend zu versagen, nimmt das verhängnis seinen lauf, daher wir 1946 nach dem ende des II. Weltkrieges durch Marienfrieds botschaft belehrt werden müssen: "deshalb goss der Vater Seine zornesschale über die völker aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben", den eben, der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", daher mit verstossung des gottmenschlichen Sohnes unweigerlich die auch des göttlichen Vaters und Beider Heiliger Geist verbunden ist. es gibt geistliche macht, kulturelle, politische, wirtschaftliche, militärische macht, macht von wissenschaft und technik, macht der industriländer, mächtige gibt's, die alle auf ihre art auf sog. macht-ergreifung aussind, im rahmen christlicher nächsten- und feindesliebe auch aussein dürfen, sogar erpicht sein sollen auf, mit Nietzsche zu sprechen, 'wille zur macht', freilich eben um der liebe willen ohne den verhängnisvollen herrenmenschzusatz Nietzsches: "nichts ausserdem.". es gilt die verantwortung aller mächtigen vor dem Allmächtigen, der macht hat zu richten, also auch strafgerichte zu verhängen, dem analog unsere eigens so genannten strafrichter denn auch ihres alltäglichen amtes walten, ohne deshalb verteufelt werdenzudürfen; wenngleich unbedingt zu beachten: neben all unseren weltlichen mächten gibt es auch meta-füsische hintergrundmächte, die nicht selten hinterabgrundmächte sind. satan als "fürst dieser welt" ist nicht nur welt-, sondern auf seine unart überweltmacht. christliche macht muss unbedingt über satanische macht macht gewinnen, wozu geistliche macht weltliche machtinhaber bewegen 'soll', auch wenn das verzicht auf karakterlosen opportunismus, auf 'konkordate' bedeutet, die sich im nachhinein als versteckte teufelspakte herausstellen müssen. wird uns freilich, zb. per pressemacht, eingetrichtert, es gäbe überhaupt keine teufelsmacht, geschweige -übermacht, muss das in den augen eines gläubigen Christenmenschen als ungemein verantwortungslos erscheinen und entsprechender widerspruch angemeldet werden. dazu freilich bedarf es jener tugend der 'tapferkeit', zu der wir nicht zuletzt im Sakrament der Firmung firmgemacht werden können. bedenken wir: satan fordert auf dem Berge der Versuchung von Christus anbetung seiner macht, einer macht also, die des teufels ist, und das mit hinweis auf weltmacht. Christen sind ermächtigt, daher direkt verpflichtet, dieser macht sichentgegenzustemmen, und zwar um Gottes willen. unsere Gottesbeweise schliessen von kontingenz auf absolutheit. nun, so wie alles relative abhängig vom absoluten, so steht über allen mächten und gewalten Gottes allmacht, die sogar mächtig genug, über Kreuzes-ohnmacht mächtigzuwerden, daher es notfalls auch daran für Christenmenschen teilzunehmen gilt. diese haben allezeit sorgezutragen, ob göttlich gerechte macht oder teuflisch ungerechte macht die ausschlaggebende macht wird, ob also Gott oder der teufel das letzte entscheidende wort behalten. die praktische, also nicht zuletzt politische beantwortung dieser frage hängt zusammen mit der entscheidung über sinn oder unsinn als

letztinstantliche absolute macht, was hinausläuft auf unsere entscheidung über lebensbejahung oder lebensverneinung. auf jeden fall aber wird angesichts der machtverhältnisse innerhalb unserer welt - ebenfalls der kirchenwelt! - wird angesichts des zumeist äusserlichen übergewichtes des teufelsstaates vor dem christlich-augustinischen Gottesstaat der glaube von Christenmenschen hienieden auf jene harte probe gestellt, von der die Geheime Offenbarung berichtet. aber wenn wir uns mit hilfe der "Grossen Gnadenvermittlerin" bewähren, dürfen auch wir - mit entsprechendem abstand zur Gottmenschenmutter, verstehtsich - zu hören bekommen: "selig bist Du, weil Du geglaubt hast", und es in tat und wahrheit mit diesem glauben aus der hoffnung christlicher liebe heraus gewagt hast. ein solcher glaube in der welt, in der dem äusseren scheine nach der teufel der regierungschef, der ist ein "gutes werk", das ohne übergrosse gnadenhilfe nicht gelingen kann; wie freilich mancher unglaube schon zur hölle führte, unglaube als schlechtes werk, dessen verkündigung untat.

bei alldem sollten wir uns der hilfe der Gottmenschenmutter Maria versichern, um Christi und unserer Christlichkeit willen. der engel begrüsste Maria mit: "Du bist voll der gnade, du bist gebenedeit unter den frauen, der Herr ist mit Dir". weil Gott der Herr mit ihr ist, war und ist sie für alle ewigkeit konsekwenterweise die ausgezeichnetste der frauen dieser welt. ist nun der Herr mit ihr, seiner mutter, dann ist er auch mit denen, die Maria um seiner, um Christi willen, verehren und um ihren beistand bitten, welcher bitte sie als 'Grosse Gnadenvermittlerin' zupasssein kann. ist nämlich der Herr mit Maria, ist er es auch mit seinen marianischen Christenmenschen. halten wir es mit Mara, hält jener göttliche Herr, der im grösstmöglichen grade mit Maria ist, es auch mit uns, und zwar in dem grade, wie wir es mit Maria halten, mit der Gott eins und einig ist, auf die er entsprechend hört, weil er mit ihr eines willens ist. wenn wir Maria verehren, sind wir alles andere als Gott- und Christus-verlassen, dienen wir im gegenteil der christlichen sache im grösstmöglichen grade, Christus wohlgefällig wie wir nicht zuletzt unserer Marienverehrung wegen sind. ,. ist aber Gott der Herr mit uns, sind wir vollendet des Immanuel, des Gottseins mit uns, entsprechend geistlich bewegte kämpfer. so ist es keineswegs abwegig, Maria zu verehren als 'siegerin in allen schlachten Gottes', als unsere vorkämpferin und entsprechende oberkommandierend, zu deren dienst wir uns verpflichten.

freilich, es ist zu wiederholen: zunächst einmal spricht der äussere schein gegen solche siegeszuversicht. die urapostel drohten zunächst zu verzweifeln, weil mit der ohnmacht der kreuzigung Jesu die macht Christi - und damit auch der Schmerzensmutter unter dem kreuze - ad absurdum geführt schien. aber der Auferstandene konnte sie aufrichten: "habt mut, Ich habe die welt besiegt." (Joh.16,33).. wie er das besorgte zeigt die verwandlung des kreuzes in den Kreuzestron des friedensreiches Christkönigs, in dem der Herr wiederum im besonderen mahse mit Maria ist, indem er sie zu einer königswürde erhebt, die krönung ist dessen, was Petrus uns bedeutet: wir seien ein königlich (!) priesterlichen Christengeschlecht. so verheisst der apostel Paulus, der Gottmensch würde zu spruchreifgewordener zeit das böse allein mit dem hauch

Seines mundes vernichten - nicht zuletzt also auch in der kraft des Heiligen Geistes. 'hauchte' der Auferstandene Seine apostel an, als Er ihnen bedeutete: "empfanget den Heiligen Geist. welchen ihr die sünden nachlasst, denen sind sie vergeben." als die farisäer sichmokierten, weil der Gottmensch vor einer heilung dem patienten seine sünden vergab, dachten sie bei sich: niemand kann sünden vergeben, als Gott allein. nun, Er ist eben Gott und gibt anteil an Seiner Gottheit, auch an jenem besagten 'hauch', mit dem Er zuletzt den antichristen zubodenstreckt. freilich, dazwischen liegt neuerliche bewährungprobe. Christenmenschen laufengefahr, wie die jünger vor dem auftritt des Auferstandenen zu verzagen; belehrt uns doch 2. Thess 2,3-4: höhepunkt der krise wird es sein, "wenn der mensch der gesetzlosigkeit, der sohn des verderbens, der widersacher, sich über alles, was Gott oder heiligtum heisst, so sehr erhebt, dass er sich sogar in den tempel Gottes setzt und sich als Gott ausgibt." setztsich der antichrist auf den tron, der Gott allein gebührt, wird dieser einen massenabfall einleiten, der schliesslich die zahl der Christenmenschen nur noch zu der "Restschar" der "kleinen Herde" zusammenschrumpfen lässt. alsdann ist es gut, sich der fortsetzung des textes von 2. Thess 2,8 zu erinnern: "wenn der gesetzwidrige mensch allen sichtbar werden wird, wird Jesus, der Herr, ihn durch den hauch Seines mundes töten und durch Seine ankunft und erscheinung vernichten", alsdann wird der "hauch des mundes" des Auferstandenen auswachsen zum unwiderstehlichen Pfings-sturm - womit ebenfalls bekräftigung erfährt Offb.22,5, derzufolge uns Christus ermuntert: "siehe, Ich komme bald, und mit mir bringe Ich den lohn. Ich werde jedem geben, was seinem werk entspricht", wie gleiche Offenbarung uns einschärft: "die gläubigen werden herrschen in alle ewigkeit", also teilhabe gewinnen am Dem, von Dem uns der Marienfrieder engelkor belehrt, Er sei "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend." das lässt uns denken an Christi verheissung lt. Mk 8,38: "der Menschensohn wird mit den heiligen engeln in der hoheit des Vaters kommen", mit jenen engeln, deren vision die seherin von Marienfried gewürdigt wurde, jenen engeln, die in ihrem preisgebet auf die Allerheiligste Dreifaltigkeit anspielen auf eben jene "hoheit des Vaters", in Dessen vollmacht der Gottmensch Sein welterlösungswerk vollendet. aus solchem einssein mit dem göttlichen Vater hat der Gottmensch gesagt, Ihm sei alle macht gegeben im himmel und auf erden, in Seiner allmacht werde Er alles erneuern, einen neuen himmel und eine neue erde schaffen." in erwartung der erfüllung dieser verheissung rufen wir mit dem apokalüptiker Johannes: "Marana tha, Domini Jesu: komm, Herr Jesus! - wenn übrigens der Menschensohn erscheint inmitten Seiner heiligen engel, wird damit nicht zuletzt angedeutet, wie jener engelkampf zuendegeführt wird, der nach dem abfalls Luzifers und Beelzebubs und deren engeln anhob, zunächst einmal zum rausschmiss der teuflisch gewordenen engel aus dem himmel führte, um mit der endgültigsten endzeit der alten erbsündlichen unheilswelt zur ewigen kerkerhaft der gottwidrigen mächte in der hölle führt. "

das endgericht des "in ewigkeit mit dem Seienden Herrschenden" steht in verbindung mit kosmischem umbruch zum weltweiten ausbruch des wiedergewonnenen paradieses. diese

revoluzion von Gott her kommt von aussen, von ausserhalb unserer welt, steht nicht am ende einer weltevoluzion, die in zuletzt selbstzerstörender revolution verendet, in jenem zusammenbruch des zum kaos verendenden kosmos, wie ihn heutzutage moderne wissenschaft vorausberechnen kann, welcher weltenzerfall seinerseits analog der endzeitentwicklung der universalen menschheit. dabei ist zu beachten, wie auch in diesem falle himmlische über- und höllische aussernatur unsere welt- und menschheitsnatur voraussetzen können, um sie zu vollenden, sei es als himmel oder hölle auf erden bzw. in der welt.

unter dem kreuze stand Jesu Kristi Mutter, die als Mutter der kirche als des fortleidenden Jesus Kristus besonders mahsgebend mitbeteiligt sein wird am heilsgeschehen. wenn wir in unserer eigenen zukunft noch ein vorspiel zur endzeitlichsten endzeit der endgültigen wiederkehr Jesu Kristi erfahren werden, wird die Mutter des Herrn daran entscheidend mitbeteiligtsein, worauf aussagen von Marienfried hindeuten wie zb.: "wenn die zahl der opfer voll ist, kann Ich Mich aller welt offenbaren zu ehren das Allmächtigen". wie es sich da um wiederauferstehung des Herrenleibes handelt, um teilhabe am evangelischen Kristentum der auferstehung Jesu, zeigt eine aussage wie diese: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen Mein Unbeflecktes Herz. dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht und die liebe des Vaters wird Kristus neu in euch zur vollendung bilden." Maria erweisteich damit einmal mehr als "Grosse Gnadenvermittlerin." Maria war es, die im akte der geburt Jesu Kristi uns die grösste aller gnaden vermitteln durfte, die göttliche gnade in gottmenschlicher person. die geburt des Gottmenschen war die grösste gnadenvermittlung aller zeiten und aller Ewigkeiten. alle spätere gnadenvermittlung wie alle voraufgegangene ist imvergleich zu diesem ursprung nur epigonenhaft oder vorspiel, was eigentlich wie selbstverständlich, daher Mariens stellung als 'die' Gnadenvermittlerin garnicht sonderlich der diskussion bedürftig ist für den, der als wirklich gläubiger Christenmensch an Mariens empfängnis durch Heiligen Geist und damit verbundene Jungfrauengeburt als geburt des einzig wahren Messias der Welt glaubt. .

kombinierbar ist: "ewig aus dem Lebenden Geborener" und "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend." so entschieden wir auch die emanazionslehren panteistischer obserwanz zurückwiesen, so ergabsich doch, wie vom Kristlichen her gesehen imsinne dessen echter katholizität parzialwahrheit darin zu entdecken ist, zumal wenn wir nun auch noch den innertrinitarischen Gottesprozess insaugefassen. Kristus ist als der natur- und wesens- und lebensgleiche Sohn Jahwes, als Sohn Gottes im eindeutigen und unverwechselbaren dogmatischen sinne, ist aus der liebe des herzens des ewigen Vaters erflossen, ist aus dem Göttlichen Lebensstrom seit ewigkeit emaniert, um für alle ewigkeit weiterhin zu emanieren - wovon alles schöpferische kwellen und strömen und münden, jedweder zielgerichtete stromkreislauf innerhalb geschöpflichen seins simbol nur ist - um gleichwohl persönlicher Gott zu sein, eben "in ewigkeit 'mit' dem Seienden Herrschender", aller welt und überwelt entsprechend persönlich-verbindlicher Gott. in der emanazionslehre kommt die herrscherlichkeit der

persönlichkeit Gottes zukurz, eben weil die persönlichkeit nicht erkannt und anerkannt wird, daher es menschlicher begrenztheit wegen geschichtlich gesehen durchaus verständlich ist, wenn der Gottes-Offenbarung des AT eine gewisse einseitigkeit anhaften muss, dort der parzialberechtigungen der religiösen weisheitstümer der heiden wenig nur gedacht wird. menschliche erkenntniskapazität ist begrenzt. eine wirklich universale katholische zusammenschau der wahrheitswerte ist möglich erst, wenn sich zuvor gewisse einseitigkeiten herausgebildet haben. Gott wurde mensch, war uns von anfang an so menschlich, dass Er Seine Offenbarung auch auf ent-wicklung hin angelegt hatte. wenn die emanazionslehre von einer stufenfolge der ausstrahlungen spricht, findet auch das imbereich das Kristlichen mehr als eine anerkennung.

das vollendetsich also in der rangordnung des ewigen himmelslebens, wobei zu beachten: es ist ein einziges paradiesisches sein, das gewährt wird, es ist ein einziger lebensstrom, der aus gottmenschlichem Herzen emaniert, um allen geschöpfen 'Strom des Lebens' zu werden, unbeschadet all ihrer rangunterschiede wie der von engel und menschen. es ist bei aller unterschiedlichkeit doch auch ein einziges allbefriedigendes glücklich-sein, eben das ewige seligsein. das einssein in der allgemeinheit der seligkeit ist ebenso gross wie das unterschiedlichsein. innerhalb des jeweils konkreten. die einheit ist ebenso stark wie die vielheit mit ihrer mannigfaltigkeit kraftvoll ausgedrückt ist. nicht zuletzt weil solches eins-sein frei ist von neid und klassenkampf. - beachten wir ebenfalls, was der apostel Paulus ausführt über die verschiedenen gnadengaben, die der kirche in ihrem einheitlichen sein geschenkt werden; wie jede auf ihre art unvergleichlich wertvoll ist, alle zusammen am wertvollsten, wie eben individuelle eigenart und gemeinschaft zusammengehören. Gott aber ist als urbild die katholizität in person bzw. in dreipersönlichkeit. Er hat alles in absolutvollendung, um jedem ebenbild urbildliche teilhabe an seinem allgemeinen und konkreten zu gewähren, verschieden daher nach individueller eigenart. so ist den geschöpfen ewiger annäherungprozess im einssein mit dem Schöpfer gewährt..

im Dreieinigen Gottesleben selbst ist eine gewisse stufenfolge der ausstrahlungen. ist Kristus ja "ewig aus dem Lebenden Geborener", um als solcher "mit" dem Seienden herrschendzusein. Kristus betonte, der Vater ist grösser als Ich. dementsprechend ist auch das herz des ewigen Vaters der allertiefste urkwell des allerheiligsten lebens der Göttlichen Trinität, daher Kristus als "ewig aus dem Lebenden Geborener" geborener doch ist, urbild alles gezeugt- und geborenseins, Erstgeborener der Schöpfungen, als solcher in gewisser weise dem Vater untergeordnet, wie der Sohn eben hochschaut zum bewunderten, weil geliebten Vater. dem ewigen Vater ist die repräsentative führung eigen, aber als ewige emanazion aus dem Leben des Himmlischen Vaters ist Kristus naturen- und wesens- wie dann auch würdegleicher Sohn, als solcher "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend." beachten wir, wie Jesus Kristus ebenfalls einmal sagte: "Ich und der Vater sind eins", wie Er da offensichtlich sich selbst an die erste stelle rückt, nicht sagt, der Vater

und Ich, umgekehrt diesmal. das hat selbstredend nichts zu tun mit pietätlosigkeit dem Göttlichen Vater gegenüber. dafür spricht Er vielzuoft und vielzuentschieden mit heiliger liebe und pietätvoller scheu über Seinen Vater. setzte Er sich dennoch einmal an die erste stelle, betont: "Ich und der Vater sind eins", soll das sicherlich die übernaturgleichheit, die einigkeit in der Gottheit zwischen dem drei-faltigen persönlichkeiten nahelegen. - auch ist nicht zu übersehen: betont Jesus Kristus, der Vater sei grösser als Er, spricht Er dieses als Gott-'Mensch', als Schöpfer, der in göttlicher freiheit 'geschöpf' geworden ist, als solches sogar nur mensch, als mensch aber vollmensch. und der mensch ist nicht nur Gott untergeordnet, vielmehr als zeichen Seiner unterordnung dem Schöpfer gegenüber auch dem engel. so wahr der Gottmensch vollmensch, so wahr ist auch Seine demütige unterordnung dem Vater gegenüber, wenngleich Er ineinem von der übernatur der Gottheit Kristi, so ganz und gar Göttlich, dass Er sagen kann: "Ich und der Vater sind eins". das eine gilt, das andere sollten wir nicht übersehen. andererseits: analoges nur kann in fruchtbarer wechselbeziehung stehen. dem Vater eignet im Dreifaltigen Gottesleben repräsentative führung, die nicht gleichbedeutend ist mit grösserem wert, analog dem verhältnis zwischen geist und seele. Gott ist Gott, absolutwert ist absolutwert, absolut in jeder persönlichkeit der Trinität, aber repräsentative führung ist da, sodass Kristus als "ewig aus dem Lebenden Geborener" entsprechend der analogi geboren werden kann aus einer Menschenmutter. - weiterhin: wie der Vater als Erster repräsentative führung hat über den Erstgeborenen vor aller schöpfung, so der Vater und der Sohn über den Heiligen Geist, Der vom Vater und vom Sohn ausgeht, um dabei ineinem gleicher göttlicher seinsnatur, also ebenfalls gleich absoluten wertes zu sein. was wir geltendmachten über das verhältnis von Vater und Sohn, gilt nicht minder vom verhältnis Vater-Sohn zum Heiligen Geist und umgekehrt. - wie bei aller gegensätzlichkeit gleichheit im göttlichen einssein besteht, kann ein gleichnis aus unserer menschenwelt nahelegen: von natur aus ist der vater dem sohn überlegen - aber es ist ebenso natürlich, dass der sohn den vater überrunden kann. allein deshalb schon gewinnt der sohn jene macht, die der vater über ihn hatte, wenn der vater altwird, um auf die hilfe des sohnes so angewiesenzusein, wie früher das kind abhängig war vom vater. der vater ist grösser als der sohn. gleichwohl kommt die stunde, wo der sohn sagt: 'ich und mein vater'. das kann oft schneller kommen als dem allzu patriarchalen vater lieb. - in diesem zusammenhang ist zu verweisen auf das notwendige wechselspiel von Petrus und Paulus, das analog sein kann dem von papst und kardinal , dem vom stärker konservativem papst und dem reforbeflisenen sohn; welches wechselverhältnis sich bereits abspielen kann im familiären diözsen- bzw. bereits pfarrbetrieb. jedesmal besteht die dringende pflicht, aufeinander zuzugehen, gemeinschaftsarbeit zu leisten, was nur möglich, erfolgt gegenseitige respektierung der kompetenzen.

damit ist angesprochen auch das 'herrschafts'verhältnis, , das im erbsündlichen menschenleben oftmals eine schlimme rolle spielt, bereits im keim unseres gemeinschaftslebens, im familienleben. wer der abhängigere ist, ist der beherrschte, hat sichunterzuordnen. gemeinhin regiert freilich in

den familien die liebe, die liebe des vaters zum kind, später die kindesliebe zum vater. das ist analogi, wie Kristus "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", wie da herrscherliches mit-, nicht die spur von gegeneinander ist. da ist einssein in der liebe und deren gerechtigkeit, ein einssein in jener göttlichen trinität, in die wir als geschöpfe hineingenommen werden dürfen. - beachten wir: der übernaturengleiche Sohn des göttlichen Vaters wurde uns mensch, kreuzessklave sogar, wobei die ausgebreiteten arme des Gekreuzigten der menschheit zurufen: seid umschlungen milliarden und abermilliarden, dieses leid der ganzen welt, der welt guten willens, die hineineilen will in Meine am kreuze ausgebreiteten arme! und wessen sind diese solcherart ausgebreiteten arme? ein gleichnis des Sohnes sagt es: des Vaters! es ist die geste des Vaters, Der darauf brennt, den verlorenen, nunmehr heimkehrenden sohn in die arme schliessenzukönnen. der Sohn ist rechte hand das Vaters, ausgestreckter arm des Vaters damit auch, daher wir im Sohn mit dem Vater ver-söhnt werden können. ist der sohn "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", dann vollendetsich diese herrschaft mit der verwandlung des kreuzessitzes in den des tronsitzes. das kommt plastisch zum ausdruck in bildnissen des sog. 'gnadenstuhles', auf denen Gott-Vater den gekreuzigten Sohn in händen hält. -

dazu ist besonders eindrucksvoll analogisert das verhältniis zwischen der Gottmenschenmutter und deren Sohn. wir sahen, wie vielsagend es ist, sagte der engel Maria, "der Herr ist mir Dir", daher derjenige, der es mit der Gottmenschenmutter Maria hält, es konsewentersweise auch mit dem herrn Sohn hält. durch die mutterschaft Mariens findet unübertreffliche vollendung die innigkeit des unentwegten austauschverhältnisses von welt und überwelt, geschöpf und schöpfer, zwischen Mutter und dem göttlichen Herrn. alle edle fraulichkeit findet ihren gipfel in der mutterschaft. durch die mutterschaft Mariens ist eine naturgegebene einheit vorgegeben, deren natürlichkeit danach verlangt, durch die gnade vollendetzuwerden, hier durch die gnädigste aller gnaden, die der menschwerdung des Allergnädisten, des göttlichen Herrn vermittels Maria. die natürliche einheit zwischen mutter und kind simbolisiert die einheit zwischen Schöpfer und geschöpf, die ein urbild findet, das den engel sagenlässt: "der Herr ist mit Dir", mit der gebenedeitesten aller frauen. mit diesem auserwähltesten weiblichen geschöpf ist ebenfalls ein urbild gegeben, das auf unüberbietbare weise sein ebenbild, seine analogi bietet zur liebe des einssein der drei-einigen göttlichen persönlichkeiten. damit bietetsich weiterhin zwanglos an: gemähs der wechselwirkung des miteinander analogon steht die Gottmenschenmutter in einer beziehung zum dreifaltigen Gott, deren realität durch keine andere geschöpfliche realität an realismus überbietbar ist. keines der blossen geschöpfe - der Menschensohn Jesus Christus selbstverständlich ausgenommen - ist derart eins mit dem trinitarischn Gottsein wie die Gottmenschenmutter, was ebenfalls zum ausdruck kommt durch die empfängnis Mariens durch den Heiligen Geist, durch Gotteskraft. so kommen wir durch Maria zu Christus, wie dann ebenfalls zum dreifaltigen Gott, werden des liebevollen einssein mit dem Dreieinigen Gott in dem grade teilhaft, wie wir uns der gnadenvermittlung Mariens erfreuen dürfen, wie wir christlich-marianisch

sind. halten wir fest; das einssein zwischen Schöpfer und geschöpf, fiindet seinen gnadenreichen prototüp und entsprechende vollendung in dem einssein zwischen Maria und ihrem göttlichen Herrn, der ineinem ihr kind ist, , an welcher erstrebenswerten teilhabe wir als geschöpfe begierig sind, daher wir es so mit Maria halten sollen, wie der Herr-Gott es mit ihr hält, indem er auf wunderbarste weise mit ihr ist, wobei zu erinnen ebenfalls an das Christuswort: "Ich und der Vater sind eins, wer Mich sieht, sieht auch den Vater", daher einssein mit dem Mensch gewordenen Gottessohn natürlicher-übernatürlicherweise jenes einssein mit demdreifaltigen Gott ermöglicht, für das Maria beispielhaft steht, um uns in analoger art und weise zu ihrer ähnlichkeit zu verhelfen, zur ähnlichkeit in der Gotteinung.

aber nocheinmal: dieses Reich der Herrschaft Gottes ist Gottes,ist als Reich Gottes "nicht von dieser welt", wie Jesus Kristus dem weltlichen richter Pilatus gegenüber unmissverständlich klarstellt, wie dieser richter Ihn denn auch zum kreuzesleiden verurteilen kann, deshalb, weil der "ewige Herrscher" verzichtleistet auf einsatz der engeldivisionen Seines Reiches Gottes. wer nun als verlorener sohn, als erbsünder, der ein paradies verspielte, zurückeilen will in die ausgebreiteten arme des Vaters, der muss wahrnehmen die ausgebreiteten arme des Gekreuzigten; jenes Jesus Kristus, Der betonte: "niemand kommt zum Vater ausser durch Mich", also auch nicht ohne teilhabe an der nachfolge Kristi. anbruch des reichtums des Reiches Gottes vollzieht sich innerhalb der armseligkeit der weltherrschaft hienieden, die nur zuoft des teufels ist, von der ungerechtigkeit des strafverfahrens des opportunistischen, um seinen einträglichen posten bangenden Pilatus usw. daraus resultirt weiterhin: was das zelotentum der Juden erstrebte, soweit diese des wahren Messias nicht achteten, der Marxismus hat es erneut aufgegriffen, erneut antikristlich, erneut imzeichen das pseudomessias Abbu Gosch - vorbereitet nicht zuletzt durch unseren humanistischen idealismusfilosofen Hegel. das alles aber ist weltherrschaftsstreben, das nicht darauf hoffen kann, anteilzugewinnen an der ewigen macht und herrlichkeit Dessen, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend".
passion ist unvermeidlich - doch eine, die keine 'tragik' im eigentlichen sinne mehr kennt, die weiss um bereits platzgegriffenen anbruch der Gottes-Herrschaft. tragik kennen wir von der altgriechischen tragödie. da erschien nicht selten der sog. Deus ex machina. der erschien machiniert, eben nur gemacht, nicht übereinstimmend mit der wirklichkeit der welt unserer oftmals teuflischen herrschaftsverhältnisse. schauen wir schärfer hin, erkennen wir jedoch 'auch' vorahnung von dem, was uns offenbart werden konnte über die wiederkunft des Gekreuzigten, des Gottmenschen, der an unserer unart von weltherrschaft gescheitert schien, wiederkunft aber diesmal nicht als unwirklicher Deus ex machina, wiederkunft in der art der wirklichsten wirklichkeit, die den absoluten primat des guten über das böse glorreich-triumfierend - imsinne der 'triumfierenden Kirche'! - unterbeweisstellt. die alten ahnten, wie uns nur geholfen werden kann, wenn die überwelt rettend eingreift. sie griff tatsächlich ein. wir können die hilfe ergreifen, aber nur,

wenn wir in der teilhabe an des Gottmensehen passion die tragik der erbsündenwelt überwinden, miterlöser werden wollen. nur am kreuzesholz kann der fürst dieser welt enttront, kann der weltdiktator als 'weltfeind nr.1' aus der welt herausgeschmissen werden. teilhabe ist zu gewinnen an der Herrschaft des Reiches Gottes nur durch teilhabe an dem Göttlichen Herrscher, der menschlicher knecht wurde, um als der kreuzessklave die äussere vollendung allen tragischen, scheinbar aussichtslosen scheiterns darzustellen. Er schien ausserstande, der höhnischen aufforderung folgezuleisten, vermöge eigener kraft vom kreuze herabzusteigen, also Deus ex machina zu spielen. doch was gleichwohl wahr und berechtigt war an der vorstellung der alten hinsichtlich dieses Deus ex machina, die herrliche und entsprechende herrschaftliche Auferstehung des Gekreuzigten bewies es. da verwandeltesich die tragödie ins heilbringende, das paradies wiederbringende müsterienspiel von Gottes gnaden, auch wenn zunächst die brutalität des tragischen weiterhin die bühne beherrscht. da war beweis für anhub des Reiches Gottes noch für Seine generazion, wie es der Gottmensch inaussichtgestellt hatte. Israel heisst 'kämpfer Gottes'. nun muss im Neuen Israel der christliche kampf um die besiegelung dieser herrschaft bis zum ende der geschichte zuendegekämpft werden. darüber werden wir, mit Paulus zu sprechen, engeln und menschen zum schauspiel, imverein mit den engeln, die ihren engelkampf zuendezuführen haben.///

Christus nun, so betont der engelkor, herrscht "in ewigkeit mit dem SEIENDEN"!

der engel gab Maria den auftrag, Sie solle Ihren Sohn Jesus nennen. Jesus heisst: Jahwe ist retter! Jahwe jedoch heisst: "Der da ist", oder "Ich bin, der Ich bin", also 'der' "SEIENDE!" schlicht- und absoluhin. die Juden verzichteten darauf, Gott näherhin zu karakterisieren, wenngleich sie Ihn andererseits als persönlichkeit vorstellten, was ja ihren monoteismus ausmacht. persönlichkeit ist schon eine karakterisirung, die karakteristischste zudem. doch diese Göttliche Person gilt zutiefst als allerheiligstes nirvana. Sie ist einfach der Seiende absoluthin. doch wiederum gilt: damit erfolgt erneut umschreibung, wiederum aussagekräftigste. liegt darin doch involviert, alles was sein hat, ist nur ab- oder ebenbild des urbildes, ist abglanz Gottes, 'des' Seienden schlichthin. mit blosser nirvana-teologi ist nicht weiterkommen. der prolog zum Johannes-evangelium betont: niemand hat Gott je gesehen. Der an der brust des ewigen Vaters ruhte, brachte kunde, offenbarte Ihn, um uns damit 'die' Offenbarung überhaupt zukommenzulassen. und so hat Jesus Christus Jahwe, den einfachhin Seienden, geoffenbart als 'Vater-unser'. Jesus nun heisst: Jahwe ist retter. imsinne solcher namengebung konnte der Gottmensch erläutern: Ich und der Vater 'sind' eins. und ebenfalls in diesem sinne gibt Er den vorstehern des volkes zu verstehen: "ehe denn Abraham war, bin Ich". fragen die zeitgenossen an: wie, Du bist noch nicht 50 jahre alt und willst früher 'sein' als Abraham, muss Christus das bejahen; denn Er 'ist' ja "in ewigkeit mit 'dem Seienden' Herrschender", entsprechend göttlich absolut,

absolutistisch Seiender, Er ist wie der Vater einfachhin ewig, ohne anfang und ende, daher 'der' Seiende, von Dessen gnade alles andere seiende existirt. Jesus = Jahwe ist retter. der Vater und der Sohn sind eins, Sie sind im Heiligen Geist absoluthin seiend, göttlich. und nur deshalb, weil Christus eins 'ist' mit dem Vater, dem von ewigkeit her einfachhin Seienden, konnte Er unser Erlöser 'sein', unser sein heimhole nin Sein Reich Gottes, ins verlorengegangene vaterhaus. Jahwe ist retter, weil Jesus als der Kristus Sein naturen-, sein seinsgleicher Sohn ist, der Seines seines Gott-seins.. statt: Gott ist eine 'natur' in drei personen, können wir auch sagen: Gott ist ein 'sein', eben ein natursein in drei persönlichkeiten. weil Jesus Kristus als "geopferter Gottmensch" unser "blutendes Lamm" wurde, als Menschensohn die äusserste selbst- und entsprechende Gottentäusserung aufsichnahm, die erbsündlichkeit unseres verfallenen und nichtiggewordenen seins aufarbeitete, können wir rückverbunden werden mit göttlichem 'sein', also auch mit 'dem' Seienden, damit auch mit 'den' Seienden, mit der Dreieinigkeit. wir können wieder Gottes sein, können Sein eigen sein. das zeigtsich vornehmlich bei der Eucharisti, die uns zu-eigen-gegeben, zut teilhabe an seinem gottmenschlichen eigen-sein geschenkt. da ist göttliches schöpfersein einsgeworden mit unserem geschöpflichen sein. das verdanken wir dem Sein des Seienden, der wirklichsten wirklichkeit, daher wir dankbar sind, Eucharisti denn ja auch danksagung heisst. dem betenden und nun gar mit dem Angebeteten, mit Gott kommunizirenden menschen wird teilhabegewährt am eigentlichen sein, wodurch unser relatives sein erst volles und ganzes sein und in all seinem seienden in seinem jeweiligen eigensein vollendet seiend werden kann. anlass zur dankbarkeit genug! ///

Christus ist "mit dem Seienden herrschend" als assoziazion stelltsichein das berühmte Hamlet-wort: "sein oder nichtsein, das ist die frage!" Hamlet spielt mit der möglichkeit des freitodes, zögert, ob er sich mit der sünde des selbstmordes, der auslöschung seines hiesigen erden-seins beflecken soll, um im übersein der überwelt mit entsprechendem gericht rechnenzumüssen. Hamlets anfrage ist auch so zu verstehen: gibt es überhaupt sein, oder ist das, was uns hienieden als sein erscheint, inwirklichkeit nichts, nur traum. 'das leben ein traum', das ist uraltes motiv. immerhin, auch unser traum 'ist' ein 'sein', bisweilen ein recht gehaltvolles, das in begnadeten ausnahmefällen sogar durch übernatürliche traumvision vollendet werden kann, angefangen vom alttestamentarischen bis hin zum neutestamentlichen Josef. wenn unser sein hienieden wirklich seiend ist, liegt der schluss sehr nahe, es müsse ein übersein geben; denn wo relatives sein, muss es einleuchtenderweise absolutsein geben. selbst wenn unser sein hienieden weithin nur imsinne Buddhas illusionäres sein ist, illusion, schaum und traum, als nichtiges sein ist es nicht nichts, vielmehr um eine ganze unendlichkeit weniger als nichts, wobei die hölle in ihrem nichtigen unsein das nichts als erlösung empfinden würde, wobei sich freilich herausstellen muss, wie selbst-mord als auslöschung des personalen selbstes in ewigkeit unmöglich ist, weshalb Hamlet gut daran tut, vom freitod abstandzunehmen, da er damit gefahr der hölle läuft.

andererseits verweist uns gerade die zweifellos vorhandene nichtigkeit unseres erbsündenseins auf unsere endlichkeit, also erneut auf die notwendigkeit eines absoluten überseins. eine wesensexistenz, die in ihrer existentiellen wesentlichkeit wie Hamlet sosehr personalität ist, dass sie die sinn-frage aufwerfen kann, ob sein oder nichtsein primat hätten, ob ein Schöpfergott sei, der schöpferisch genug, seinen geschöpfen unsterblichkeit zukommenzulassen, eine solche person vom range Hamlets und dahinter die des genius Shakespeares, die ist nicht nichts, die ist, sogar personal; und wo sein ist, gar personales, kann es kein absolutes nichts, kann es nicht das nichts als absolutum geben. das ist wiederum ohne weiteres einleuchtend.wenn wir, uns verwundernd, aufstaunen können, weil nicht nichts ist, sondern weltallweites sein, können wir unsere blosse nichtigkeit erkennen - die ja durchaus nichts sein könnte, des zumzeichen ja auch dazu bestimmt ist, in ihrer weltlichkeit untergehenzumüssen, vernichtet zu werden - um jedoch eben deshalb auf die notwendigkeit eines Schöpfers rückschlüsse ziehenzukönnen, der in seiner absolutunendlichkeit unsere blosse relativunendlichkeit in sich aufnehmen und vollenden kann, gottmenschlich sogar, da ja Gott unsere relativität unserer blossen relativunendlichkeit aufsichnahm, sogar nichtigkeit aufsichnahm und sich durch kreuzestod vernichtenliess, damit wir in des wortes voller bedeutung mit seiner absolutheit kommunizierenzukönnen, um in sich auch unser sein zu vergottmenschlichen, eucharistische wandlung zukommenzulassen. das war möglich, weil der Gottmensch vor seinem tödlichen sühneleiden die Eucharisti einsetzte, mit der ausdrücklich betonung, diese einsetzung erfolge 'zur vergebung der sünden', jener, die uns der zu tilgenden nichtigkeit auslieferten. so steht wandlung und kommunion im zeichen des kreuzes, das uns zur teilhabe am Kreuzestron verhalf.

'sein oder nichtsein', das ist die frage, die auch, die unser leben bestimmt, von deren beantwortung für uns ewiges sein oder ewige höllische nichtigkeit abhängt. Hamlet spielt mit der versuchung des selbstmordes, was anzeigt, wie er soviel 'sein' hat, so seiend ist, dass er zu solch selbstmörderischer eigenwilligkeit die 'freiheit' sein eigen nennt, die sogar, sein eigenes erdenleben sichzunehmen.. frei-sein ist hienieden seiendstes sein. so kann es heutzutage in der hand der freiheit der menschen, familienplanender eltern liegen, ob sie das 'sein' neuen nachwuchses bejahen wollen oder nicht, um bei bejahung ebenfalls die vollendung alles fraulichen im mütterlichen zu bejahen, wie es später in der hand der freiheit des seins der kinder liegt, ob sie den lebensbejahenden entscheid der eltern nachvollziehen, ob sie dieses sein unseres weltlebens, in das sie selber ungefragt hineingestellt wurden, wieder vonsichwerfen oder die bejahung der eltern persönlich mitbejahen und bis zum ende ihres lebens austragen, zb. auf freitod verzichten, selbst auf eutanasi, um damit das fegefeuer auf erden schon zu erdulden, das übernatürliche läuterungssein - das von hienieden unvorstellbarer schwere, entsprechend dem übernatürlichen übersein! - sein kann, um dieses abkürzen zu helfen durch freiwillige opfer in diesem erdenleben. das sein des menschen, des seiendsten wesen im sein unserer weltnatur, im weltsein hienieden, ist angelegt auf freiheit, ist freiheitliches 'sein', daher personales seiendes entscheidend

mitbestimmend ist über das sein. wie die seins- und die damit verbundene Hamletsche freiheits-frage heutzutage alles anderes als platonisch-akademisch unverbindlichen wesens ist, vielmehr freiheit praktischer vernunft ist, das zeigt die diskussion um die berechtigung oder nichtberechtigung offizieller anerkennung der 'abtreibung', der legalisierung des mörderischen zugriffs auf das werdende 'sein' des menschenlebens im mutterschosse; auf die vollreal gegebene, auf die keimhaft involvierte Potentialität des auf aktualisierung hin angelegten embrios. nach legalisierung der 'abtreibung' gewinnt die 'freiheit' von durchschnittsbürgern kapazität von früheren landesfürsten, die über leben und tod ihrer untertanen entscheiden konnten. da geht's wirklich an die wurzel des seins; da kann nihilismus praktisch werden wie selten zuvor. 'sein oder nichtsein, das ist die frage', die jetzt mehr denn je radikaler, wurzelhafter, weil ursprünglicher, ja den menschlichen ursprung betreffend, gestellt werden kann. es geht nicht nur wie bei Hamlets anfrage um das eigene sein, um die frage, ob wir darüber verfügungsgewalt haben bis zum eigens so genannten 'frei'tod - es geht darüberhinaus um das sein der nachkommen. freiheitssein gewinnt eine bedeutung wie noch nie. damit aber können bzw. müssen wir mitentscheiden über ewiges sein oder nichtsein wie auch nie zuvor. es geht ums letzte. wie wir uns überhaupt in einer apokalüptischen zeit befinden. mit dem entscheid über unseren nachwuchs entscheiden wir über unsere eigene existenz, die zb. des Abendlandes.

wir sind angelegt auf freiheitliches sein. personalität und gemeinschaft sind pole innerhalb einer natur, also eines seins, hier nun sogar eines freiheitsseins. dementsprechend gestaltetsich die gegenseitige verantwortlichkeit. daher gibt es kollektivzusammenhang über die zeitspielräume hinweg. deshalb haben wir ja hienieden erbsünder-sein. die stammmenschheit als individualität für sich hat versagt, das paradies verspielt, woran die universale menschheit bis zum ende unserer zeitspielräume schwer zu tragen hat. freilich darf ebenso gelten: wir sind prinzipiel bereits erlöst, als menschheit insgesamt, weil 'der' Seiende uns erlöste. aber wie konkret uns dieses generel bereits vorhandene neu'testamentliche' 'erb'gut wird, darüber haben wir als einzelne mit unserem eigenpersönlichen freiheitssein je und je mitzuentscheiden, entscheidend genug, scheidend ja zuletzt zwischen unserem ewigen himmel oder unser ewigen hölle, des heils absoluter vollendung des sinnes unseres seins oder denn der vollendung höllischen unsinns, der in seiner nichtigkeit icht nur wertfrei, sondern total und radikal sinnlos. nicht nur 'sein oder nichtsein' ist die frage, sondern himmlisch oder höllisch sein ist die frage, an deren beantwortung wir zeitlebens schaffen müssen. .

menschliches freiheitssein kann zwar das sein an sich nicht schaffen, so auch nicht annullieren, was erfahren müssen die, die verdammt sich wiederfinden müssen in der ewigen höllischen verzweiflung, deren untilgbarkeit und radikale und totale vernichtung , deren selbstmord, deren ermordung des auf ewigkeit hin angelegten ich-selbestes unmöglich, daher unerbittlich an ihre ohnmächtige geschöpflichkeit gemahnt wird - hat aber andererseits auswirkungen, die bis auf den tiefsten grund des seins unseres lebens hienieden, wie dann auch - die hölle zb. beweist es in ihrer

abgründlichkeit - des überseins im jenseits gehen können. damit erweistsich nicht zuletzt der unzerreissbare polarzusammenhang von sein und seiendem. die polarität von generel und konkret erkannten wir früher als analogi zu diesem noch tiefgreifenderen und unfassenderen polarverhältnis von sein und seiendem. wo sein, da seiendes und natürlich umgekehrt. gemähs dieser polarität ist wechselwirkung. vonanfangan besteht diese gleichzeitig und gleichräumig, zb. ingestalt eines etwaigen uratoms. da war das sein der welt involviert, konkret als uratom, als seiendes, wie ungestaltet auch immer noch nur erst. und so gilt vom SchöpferGott: Er ist einer einzigen natur, eines 'seins', einer Gottheit, eines Gott-natur-seins, doch ist dieses gleichewig als Dreieinigkeit, als Seiende, als Persönlichkeiten. das sein ist nicht früher als das seiende. da ist gleichzeitig- und gleichräumigkeit bzw. imfalle Gottes gleichewigkeit.

das weltnatursein, das sein der welt ist kreatürlich, das sein der freiheit in personal-seienden menschen, die krone der schöpfung, aber auch krönung alles missratenen in der erbsündenwelt. das sein der menschheit ist entsprechend kontingent und grossartig, keineswegs absolut schöpferisch, keineswegs seinserschaffend, aber doch entscheidend seinsgestaltend bzw. seinsverzerrend, daher wir in gewisser weise schreiben können: das menschliche sein ist nicht absolut und entsprechend ewig, und doch in seiner Gottebenbildlichkeit insofern ewig, wie es für die ewigkeit eines geschöpfes, eines engels oder menschen, ewig gültiger entscheidungskapazität ist. wir haben heute mit der atomenergi zu leben. diese kann zwar als atomwaffe unser sein an sich nicht auslöschen, - kann es jedoch in mehr als einer weise in seinem seienden vernichten. ganze völker könnten umgebracht werden, wie wir aus Fatima hören, falls die menschen nicht christlich werden in ihrer freiheit. prinzipiel sind wir menschen imstande, das leben auf unserem planeten auszulöschen, die erdenmenschheit auszurotten. Hamlets frage, sein oder nichtsein, das ist die frage, die heute zur kollektivfrage der menschheit geworden. dabei sind es gemähs dem zusammenhang von individuum und gemeinschaft wiederum führende einzelne personen, die über einsatz oder nichteinsatz von atomwaffen zu entscheiden, sich also auch persönlich die Hamletfrage zu stellen haben. nur ist die verantwortung gewaltig gewachsen. die technik gehört zur substanz unseres menschseins, erweitert grossartig unseren freiheitsspielraum, um aber auch grossunartige entartungen möglichzumachen, eben nach mahsgabe unserer freiheit, die als analogon zum überweltlichen sein und dessen seienden einen himmel oder eine hölle auf erden sich selber schaffen kann. . es gibt kollektivheil, leider auch kollektivunheil. und diese freiheit unseres menschseins hat mitbestimmenden einfluss auf unser ewiges sein. doch bei aller unendlichkeit unseres seins, es handeltsich nur um relativunendlichkeit, das prinzipiel durch den absolutsouveränen Schöpfer zurückgestossen werden könnte in jenes nichts, aus dem es erschaffen wurde, wie es Gott freistünde, einmal der existenz der hölle vernichtenden abschluss zu bereiten, was lt. christlicher offenbarung nicht vorgesehen ist und den Mensch gewordenen Sohn Gottes vor der drohenden ewigkeit der hölle warnen lässt. die teufel, die sein wollten wie Gott,

könnten sich selber die ersehnte vernichtung nur bereiten, wären sie göttlich, was sie aber nicht sind. .es muss daher absolutsein absolut einmalig sein, zugehören den Seienden besthin; denn sein und seiendes zugehören untrennbar zueinander.das Christentum ist monoteistisch, verweist auf den einen einzigen Gott, aber auf diesen als Gott in drei persönlichkeiten, die in ihrem dreifaltigen einklang ewig seiend sind und waren von ewigkeit zu ewigkeit, erst in dieser gemeinschaftlickeit absoluter natur und absoluten wesens sind, um solcherart das urbild abzugeben zu jener gottabbildlichkeit und gottebenbildlichkeit von individuum und gemeinschaft, die für die menschheitsfamlie konstitutiv.

Hamlets anfrage, sein oder nichtsein, das ist die frage, bedeutet daher zutiefst: gibt es 'den' Seienden, besteht begründete aussicht, im ewigen leben des göttlichen überseins vor engel und menschen überlebenzukönnen, gibt es Gott, vor dem es sichzuverantworten gilt, oder gibt es Ihn nicht, gibt es kein absolutsein und keine entsprechend dreieinige absolutseiende, alsdann wäre alles, was wir als 'sein' ansehen, imgrundegenommen bzw. imabgrundegenommen nur unsein ist, wahn, dem als unsinn absolutes primat zukommen müsste, wir also das wahnsinnige nichtsein für absolut erklären müssten. die Hamletfrage ist also 'die' frage, an der aller sinn uns hängt. gibt es Gott, kann ich ohne weiteres auch unsterblich sein, ist mein sein seiend genug, das absterben des leiblichen seins zu überleben zum übersein. das wunder des persönlichen fortseins nach dem tode hienieden ist ein weitaus geringeres wunderwirken als das der erschaffung des seins der kreatürlichen welt aus dem nichts. wir können annehmen, es tritt eine art von naturgesetzlichkeit in kraft, ein eigenmechanismus universaler art, wenn die geistseele sich mit ihrer astralkorporeität nach dem tode vom animalkörper löst. zur erschaffung des seins der kreatürlichen Welt zugehört natürlicherweise die erschaffung der möglichkeit des organischen übertritts in die überwelt, wie das sein hienieden seiner sterblichkeit wegen offensichtlich auf übergänglichkeit hin angelegt ist, auf übergang zum volleren sein, das unserem sein erst sinn vollendeten geben kann, wie ja überhaupt kreatürliches sein mit seinem seienden nur existieren kann, weil es durchs absolutsein geschaffen wurde, um daher für alle zeit und ewigkeit letztinstanzlich von Gottes gnaden nur weitersein und für alle ewigkeit seiend seinzukönnen - das zu erkennen ist nicht zuletzt grund der ewigen seligkeit der himmelsgeschöpfe. wenn sie erkennen können, wie abhängig sie sind, fühlen sie sich zu einer dankbarkeit dem Schöpfer gegenüber gedrungen, die sich ausdruck verschafft in die dankbarkeit ewiger verherrlichung und verfraulichung, so auch in ewiger anbetung Gottes, die sich zu einem einzigen dankgebet gestaltet, wovon die missgestalt höllischen fluches das zerrbild nur liefert.

unsere er-scheinungs-welt ist weithin des blossen scheins, was ebenfalls im positiven sinne gilt, nicht zuletzt darin, wie unser völliges vernichtetwerden durch den biologischen tod --- schein nur ist! offenbartsich im sterben meine nichtigkeit, vollendet sogar, ist aber gerade dieser kulm meiner endlichkeit vollendung dessen, worauf die Gottesbeweise abheben, wenn sie von der endlichkeit auf die notwendigkeit göttlicher unendlichkeit schliessen; ein teoretischer beweis, der mit anhub des weiterlebens in Gott praktisch wird. 'sein oder nichtsein, das ist die frage!" Hamlet zögert, ob er

seine freiheit missbrauchen, freitod verbrechen soll. schliesslich ist er es ja, dem sich der verstorbene vater als jenseitiges wesen zu erkennen gab. Hamlet zucktzurück, dh., er gibt indirekt zu verstehen, es besteht sehr wohl die möglichkeit eines fort-seins nach dem tode, daher die mir zuteilgewordene übernatürliche wision durchaus echt sein könnte, wirkliches sein, übernatursein freilich. ich muss nach etwaigem frei-tod erscheinen vor 'dem' Seienden, Der als "ewiger Herrscher" mächtig genug ist, mich zurverantwortungzuziehen. es handeltsich hier um die existenzielste, die seinsnächste frage für menschen hienieden; denn das sein des menschen ist ja 'ein sein zum tode', biologisch gesehen eine bewegung hin auf den tod, ,so unbedingt muss, wie die sinnfrage uns mit unserer religiösen veranlagung und begabung angeboren und entsprechend unausweichlich ist, geradezu naturgesetzlich zwingend gestellt werden muss, angeregt denn auch wird zb. durch all die ungerechtigkeiten in der welt, die von unschuldigen nur ertragen werden in der gläubigen hoffnung auf jene ausgleichende gerechtigkeit nach dem tode, die hienieden in der regel nicht zu finden ist, obwohl es bisweilen hienieden schon analogien zu diesem ausgleich geben kann, wie es zb. das beispiel des alttestamentarischen ernährers Josef lehrt, der kainshafter ermordnung entging, wobei dieser alttestamentische Josef schon neutestamentarisch feindesliebende züge zeigt, , indem er seinen brüdern verzeiht und ihnen ihr böses mit seinem guten vergelten kann. - in diesem zusammenhang sei last not least verwiesen auf den uns hir ja besonders beschäftigenden botschaftsbericht von Marienfried, demzufolge ein mann davon abgehalten werden konnte, sichzuerhängen. - es gibt in der tat 'grenzsituazionen' die hülle und die fülle, die uns mit diesem problem konfrontieren. 'sein oder nichtsein, das ist die frage'. wenn nichtsein nach dem tode, wenn es kein übernatürliches sein gibt, weil es den absoluthin Seienden nicht gibt, ist es so, wie es schon antike dramendichter beklagten: nichtsein ist das beste - bin ich aber einmal seiend, ist es das beste, möglichst schnell wieder nichts zu werden. immerhin ist beachtlich: 'ist' nicht mehr sein das beste, 'ist' es das beste sein, wie man beinahe sagen könnte, 'ist' ja irgendetwas, das sogar wertvoll sein soll, ist erlösendes nirvana. weitersein ist eben höchstwahrscheinlich, weil selbst angebliches nicht-sein als das vermeintlich 'beste' noch primat des wertes vor dem unwert, damit des seins vor dem nichts andeutet. schwindet freilich der glaube an die wesensexistenz des absolut Seienden, verschwindet bald schon jede ehr-furcht vor dem sein des lebens des menschen. mit gewissenloser 'abtreibung' fängts an, geht über zur eutanasi, endet im allgemeinen mord und totschlag und mit schliesslichem selbstmord a la Hitler, dem iniziator skrupellosen weltgemetzels. alsdann freilich läuft man und auch frau gefahr, sichwiederzufinden im jenseitigen un-sein der hölle.

wir sagen: dieses oder jenes 'ist' sein eigentum, das 'ist sein eigen', wobei sein als sein und sein eigen sein als eigentum zusammenlaufen. das sich-zu-eigen-sein, das eigentum das menschen zugehört seinem sein, und zwar wesentlich, als wesenheit, die in ihm existenziel-konkret ist, seinsmässig wesentlich ihm 'ist'.das gemeinte gilt nicht weniger, schliesslich mehr noch, für begabungen, die menschen eigen sind, ausschlaggebend 'sind' für sein je eigenes

lebensschicksal, wobei mir ohne weiteres das, was mir eigen ist, verlieren kann, sei es durch verlust meines eigentums, sei es durch eine krankheit wie Alzheimer usw, die mein eigentum als eigen-sein als nur relativ erscheinen lassen muss, ich partizipiere an weltnatürlicher trinität, an der einen einzigen natur, dem einen durchgreifen sein mit dessen trimitarischen vermögen. generelles und individuelles sind zudem polar miteinander verbunden, zusammengehalten im sein der einen einzigen weltnatur, die uns zueigen, daher individuen sich in ihren eigenwesen, zb. als volk oder rasse oder menschheit, zu-hause-fühlen, sich selbst als sich-zu-eigen-seiend betrachten.. darüberhinaus erfahren wir uns gleichzeitig als geschenkt, als einer, der sich mit seiner vernalgung und deren stärken und schwächen nicht selber erschaffen hat, wie sehr er auch an sich schaffen kann. das ist der grund, der uns eigen 'ist', eigentümlich. davon ein simbol finden wir in besagten eigentums-verhältnissen, in dem, was uns zueigen 'ist', nicht nur an seelisch-geistigen begabungen und körperlichen kräften, sondern auch an finanziellem eigentum. ohne ein existenzminimum, ein minimum an eigentum, an dem, was mein eigen 'ist', kann ich in meinem sein nicht existieren, ich nicht als einzelner in meinem persönlichen eigensein, die gemeinschaft, mit der ich eines seins und wesens,. jedes menschen sein ist abhängig vom sein eines oder mehrerer menschen, was anhebt mit der abhängigkeit von den eltern. das wiederum ist simbol für unsere abhängigkeit vom sein 'des' Seienden, von unserem Schöpfer, dem wir daher auch verantwortung schulden über die verwaltung, die uns mit unserem sein anvertraut wurde. die abhängigkeit der menschen untereinander ist analog der ihrer abhängigkeit von Gott, wie umgekehrt die abhängigkeit von Gott simbolisch für die abhängigkeit der Menschen untereinander, von der verpflichtung so auch zur gegenseitigen fürsorge, die es nicht erlauben darf, eigensein zu verabsolutiren. leben heisst, teilen müssen. das ist wichtig auch für die etik der eigentumsordnungen, die sichabhängig wissen müssen. was hätte ich, das mir nicht geschenkt worden wäre, fragt der apostel an. wer aber beschenkt wurde, muss weiterschenken, um sich seines geschenkes würdig erweisenzukönnen. - wir sind in letzter instanz allesamt Gott zu eigen, sind Sein eigentum; denn Er ist 'der' Seiende einfachhin, damit auch der besitzende in absolutvollendung. Sein reichtum ist absolut, Reich Gottes. Er ist als 'der' Seiende 'der' entsprechend besitzende auch, der besitzer Seiner eigenen Göttlichkeit, der eigentümer selbstredend all Seiner schöpfungen. Gott sei dank ist Seine güte absolut reich, die daher nicht ohnmächtig ist, mir vielmehr unendlich reichlich zuteil werden kann, absolut reich ist Seine güte, die mir ingestalt der 1. schöpfung den reichtum des lebens schenkte, ingestalt der 2. schöpfung den reichtum der gnade Seiner kirche, in der Eucharisti gar sich selber als den reichtum des Reiches Gottes persönlich. gnadenleben stiftet seins-haften bezug zum Schöpfer persönlich, zum absolutsein 'des' absolutseienden. wir alle sind Sein eigen, sind Seine untergebenen, wie Er unser brotherr ist, Der uns freilich bedeutet hat: Ich nenne euch nicht mehr knechte, sondern freunde. und in der Eucharisti als des mensch gewordenen Gottes fleisch und blut, als der Leib des Herr macht uns dieser Herr zum 'Leibeigenen' von Gottes gnade, indem Er uns eben teilhabe schenkt

an Seinem eigenen Herrenleib samt all dem, was diesem zu eigen ist. der brotgeber bedient uns leibeigene als unser brotherr sogar mit dem Brot des Lebens, das Er als das Ewige Leben selber ist. der 'brotherr' wurde seiner leibeigenen wegen kreuzes-sklave, um uns seinen gottmenschlichen leib als Leib des Herrn des wiedergewonnenen paradieses zueigengebenzukönnen. das war möglich nur, indem Er als welterlöser Seinen Leib aufopferte, als kreuzessklave unser leib-eigener wurde, damit Er uns in der Eucharisti weiterhin 'leibeigener' sein kann, wofür prototüpischsteht Maria als die Mutter des Herrn, die Mutter, die naturgemähs in gewisser weise herrin ist dem kinde. im mutter-kind-verhältnis ist der urgrund aller leibeigenschaft im eigentlich guten und Gott-gewollten sinne. und alles, was gut ist, kann uns unser summum bonum als ursprung alles guten, kann uns Gott selber werden. Gott, der absolute souverän, wird unser leibeigener, damit wir im göttlich-gütigen sinne erfahren können, wie bestens es ist, Gottes leibeigene seinzudürfen, indem wir mit Ihm eines eucharistischen leibes, eines fleisches und blutes werden.'seins'haftere bindung zwischen Schöpfer und geschöpf ist nicht denkbar.

Jahwe heisst: "Ich bin, Der Ich bin da". nun, von der 1. schöpfung her ist Gottes sein als übersein in panenteistischer gegenwart des göttlich-dreifaltig- Seienden all-über-all, daher alles relativsein diesem absolutsein gehört, im allgemeinen und konkreten dessen leibeigener ist im knechtlichen sinne. doch Gott wurde mensch, nennt uns nicht mehr knechte, weil Er unser freund sein will, entsprechend freundlich uns werden möchte. so kann sich leibeigenschaft vollenden im gnaden-sein eucharistischen mit-einander-seins der geschöpfe mit dem absolutsouverän, Der der Schöpfer ist. mit Gott 'sein', solche herrliche leibeigenschaft, die vollendet auch alles, was gut und ideal an demokratisch-liberaler ordnung; denn mit Gott sein, dh. auch miteigentümer 'sein' im reichtum des Reiches Gottes - wie wir ja auch wesentliches mit-sprache-recht am WORT, das fleisch geworden, das unseres leibes und damit seiner seele und seines geistes geworden, konzediert bekommen.

doch zunächst gilt: wir alle sind Gott zueigen, sind Sein eigen-sein, sind Seine hörigen, gehören ihm als Seine arbeiter, bauern, angestellten und beamten und freischaffenden berufstätigen und was immer wir sind und werden könnten. Wenn Er Seine gebende hand zurückzieht, tägliches brot uns versagt, ist unser 'sein' auf der stelle vernichtet. moderne wissenschaft kann uns des zumzeichen beweisen, wie hauchdünn der lebensfaden unseres wohnplaneten, wie schnell der durchschnitten ist. des weiterhin zumzeichen leben denn ja auch die meisten menschen nur 'von der hand in den mund', und sterben müssen bekanntlich auch die reichen., da, wie der volksmund es ausdrückt, das totenhemd keine taschen hat. in gewisser hinsicht können wir sagen: der mensch 'ist' nicht nur die hienieden verlogenste lüge, sondern auch die wahrste wahrheit und der wertvollste wert, die hienieden idealste idealität, krönung und könig der schöpfung, die ihm leib-eigen, was sichvollendet darin, dass dem menschen sein leib als kwintessenz der vormenschlichen natürlichkeit zueigengegeben, als 'sein' eigentum zur verwaltung anvertraut ist, womit ihm die untermenschliche schöpfung in gewisser weise zueigengegeben ist, da seine art der

leibbeschaffenheit grundlage jener geistseele, die verhilft, sich die natur untertan, sie sich zum leibeigenen zu machen. essenz und existenz sind polar miteinander verbunden, sind einander damit auch zueigen, daher der mensch in mehr als einer hinsicht existenziel-persönlich die wahrheit 'ist', deren wesen er hat anvertrautbekommen. aber das gilt nur imsinne von Gott-ebenbildlichkeit. anders das absoluturbild, das Gott selber ist. Gott allein ist in einem letzten und nun wirklich - imsinne der wirklichsten wirklichkeit eben - 'eigen't-lichsten sinne 'die' wahrheit und 'der' wert', ist der absolute wahrheitswert in existenz, in person, weil Er 'der' Seiende ist, als solches das absolut-sein 'ist', das Er wesensmässig ist, eben als der Absolutseiende. nur das sein 'des' Seienden ist ein sein Göttlich-absoluten reich-seins, ist absolut frei von jeder nichtigkeit, ist sorglos frei, ist Seines eigenseins restlos und absolut uneingeschränkt froh und glücklich, ist eine ewige absolute seligkeit. für unser erdensein freilich ist es eine frage auf leben und tod, ob ein göttlich-absolutes sein und damit der Absolutsseiende existiert oder nicht. ohne das absolutsein und damit den Absolutseienden ist alles bedingtsein nur schein-sein, daher all unser sein zutiefst nur bettelarm, da nach dem tode nichts mehr 'ist'. der gläubige aber darf hoffen auf erfüllumg seiner liebe zum absolut-sein als des sinnes des seins, des absolutsinns des seins, darf hoffen, anteilzugewinnen am Sein des Seienden, da göttlich absolute liebe sich uns hienieden schon zu-eigen-gibt, unser eigen-sein wird, wie durch die menschwerdung Gottes unser sein Gott auf ganz naturhafte art und weise zueigen wurde, daher Gott unsere sache ansieht und verficht wie Seine eigene. wenn absolutsein existiert, kann alles geschöpfliche sein, soweit es positiv ist, sinn-voll, gnadenreich 'sein', schon von-natur-aus, erst recht von der übernatürlichen gnade her.

entweder existiert ein absolutes sein oder denn ein absolutes nichts. hier liegt die wahrheit der behauptung, das sein ginge dem seienden vorher, das absolutsein nämlich, das naturgemähs mitseiend und anwesend ists auch das bzw. der Absolutsseiende sein muss, der panenteistisch all-über-all dort anwesend ist, wo ein sein mit seinen seienden dingen und engeln und menschen. das absolutsein, das allem relativsein vorhergehen muss, muss allem relativen absolut über- und diesem immerzu innesein. Gott ist als absolutsein der absolutseiende und umgekehrt, daher er allem geschöpflichen sein, allem engel- und menschsein selbstredend auch all deren seienden innesein muss, so wie das urbildsein vorbildlich ist für alles ebenbildsein, so besteht analogi des ebenbildlichen mit dem urbildlichen in bezug auf untrennbare polarität von sein und seienden, von seienden und all deren sein. es gilt auch für Gott.: was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden, daher Gott jedes allgemeinsein ineinem mit dessen individualsein vor augen hat,. gibt es absolutsein, gibt es dieses selbstredend allüberall, in all seinem sein und seienden, sonst wäre es nicht absolut. und wenn, was in tatsache der fall, innerhalb unserer relativität irgendein sein mit seinem seienden ausfindigzumachen ist, dann gibt es kein absolutes nichts; dann kann es ein absolutes nichts auch nie gegeben haben und absolut nie geben können. auch da gilt untrennbare verbundenheit von sein und jedem einzelnen seienden dieses seins, daher existenz eines einzigen individuel seiendem einzelwesen den rückschluss aufs sein sein

erfordert, demgemähs nicht nichts ist. . aus dem nichts kommt nichts, geschweige die seinsfülle, der wir innewerden können. wo irgendetwas da ist, ist bewiesen, dass das absolute nichts nicht existirt. was nicht ist, kann garnicht existiren. strenggenommen verbietetsich der blosse ausdruck 'das nichts', der ja besagt, das nichts sei irgendetwas. die sprache, das sprachsein sträubtsich gegen den blossen begriff des sog. nicht-seins imsinne von dem nichts als von einem sein. das 'liegt auf der hand', so wie meine hand, mit der ich dieses hier schreibe, es überarbeitend schreibe, so wie der finger dieser hand diese und jene taste sinnvollerweise 'in die hand nimmt', antippt; das liegt nicht nur auf der hand, das 'geht auch ins auge', 'ist' ein-sichtig. soweit der blick schweift, sehe ich etwas. und wo noch ein winziges etwas ist, da ist nicht nichts. moderne astronomi hat sogar das relativunendliche weltall im blick-feld, hat es vor augen als aufgabenfeld ralativunendlichen forscherbemühens. es kann uns der blinde völlig zurecht um unsere real-seiende sehkraft beneiden. nichtiges kann nur neidisch-sein, weil es seiendes und sein gibt. man mag einwenden, dieses sein mit seinem seienden, das mein auge wahr-nimmt, sei imgrundegenommen nur eine vorspiegelung des bewusstseins, worauf zu fragen: und das bewusstsein selber? wäre anch das nur schein, nun, auch schein-sein ist irgendwie noch sein, wie entartetes auch immer. nichts kann nicht scheinen, und wer mehr scheint, als er ist, kann nur so scheinen, weil es inwirklichkeit jenes sein wirklich gibt, das er vorgaukelt. nichtiges kann sich als wahres sein tarnen, zutiefst und zuletzt deshalb, weil absolutsein 'ist', das nun freilich nicht die spur des nichtigen in sich hat und alle blendung, alles nur scheinbare, zu gegebener zeit wegnehmen wird. das gilt, auch wenn der äussere schein dieser unserer weithin verblendeten erbsünderwelt in seiner nichtigkeit darüber bisweilen hinwegzutäuschen scheint.

das relative kann nur sein, wenn das absolute da ist, wenn Jahwe lebt. Jahwe = "Der da ist", allüberall hienieden und in allen überweltalls anwesend ist, allen gemeinschaftswesen und jedem persönlichen wesen gleicherweise näher 'ist' als diese alle sich selber nahe, was dem abstand zwischen absolut und relativ entspricht. göttliches absolutsein ist absolut überlegen allem relativsein, daher selbstbesitz von geschöpfen nur relativ, das sich nahe, das sich selbst innesein von geschöpfen überboten werden muss von dem geschpfen notwendige 'mit uns sein' des Asolutseienden Absolutsein. das ist gemähs der weise des absolutseins, das in letzter instanz jedes relativsein exisstieren, da-sein-lässt von gnaden seines absoluten allmächtig-seins, zunächst panenteistisch, zubesterletzt sogar bei menschen guten willens eucharistisch unüberbietlich. - zum simbol dessen ist das kind in all seiner hilflosigkeit, die paradigmatisch für's roftmals ungemein hinfällige relativsein überhaupt, abhängig vom erwachsenen, um dabei prototüp menschlicher geschöpflichkeit zu sein. der erwachsene ist vor Gott wie ein kind, schon vor seinem schutzengel, was sich abschliessend zeigt in der hilfsbedürftigkeit des altgewordenen menschen, der bekanntlich wieder zum kind wird. ", wie dieses oftmals schrecklich 'hinfällig', das in des wortes voller bedeutung. wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die kinder, werdet ihr nicht in das himmelreich eingehen", betont Jesus Kristus, womit Er nicht zuletzt nahelegt, wir müssen demütig

genug 'sein', unsere endlichkeit und entsprechende geschöpflichkeit anzuerkennen, zu welcher christlichen kindlichkeit zu finden es übrigens in der überwiegenden mehrzahl der menschen des jenseitigen läuterungsortes bedarf. wir müssen uns bei all unserem selbständigem erwachsenen-sein vor Gott wie ein hilfsbedürftiges kind erkennen, daher wir das 'Vater-unser' beten sollen mit dem zusatz: "Dein wille geschehe", so eben wie das kind sich dem willen das vaters fügt, mit dem zusatz auch: "zu uns komme Dein Reich", Dein reichsein, mit dem Du uns beschenkst wie ein vater sein kind beschenkt und daran seine freude findet. beten wir um das kommen des reichseins das Reiches Gottes, beten wir auch, der reichtum absoluter seligkeit möge uns befreien von unserer oftmals armseligen endlichkeit, die ja sogar noch erbsündliche bedürftigkeit ist, wie die geschichte der meisten einzelmenschen wie deren gemeinschaften mit all deren aus der not erwachsenen revolutionen und versuchen gewaltsamen umbruchs eindeutig genug beweist. . sind wir demütig und entsprechend kindlich, können wir empfangen, worum wir bitten und entsprechend hochgemut 'sein'; wofür der beste beleg Der selber ist, Der uns das 'Vater-unser' lehrte; denn hir erweistsich uns nunmehr ein grund, warum der Schöpfer, als Er geruhte, geschöpf zu werden, nur mensch wurde, nicht zumindest gewaltiger engel: weil das geschöpf-'sein' nirgendwo so unabweislich zutagetritt wie bei einem kind. wie unser mensch gewordener Gott vollmensch wurde, so wurde Er bis zur letzten konsekwenz geschöpf, wurde also sogar 'kind', das abhängigste aller personalen geschöpfe - völlig abhängig vom mutterschosse an, wie im zeitalter menschenverachtender 'abtreibungs'praktiken in unseren tagen mit unheimlicher klarheit deutlich werden muss.. wenn wir zur christlichen kindlichkeit gehalten sind, ist das nicht als letztes aufforderung, soweit wie menschenmöglich "vollkommenzuwerden wie der Vater im himmel", wie der Sohn, der als kind eins mit dem Vater, ist das aufforderung, möglichst Gott-ebenbildlich zu werden. je Gott-ebenbildlicher wir werden, desto inniger, desto kindlicher, desto christlich naiver können wir einswerden mit dem urbild, daher Jesus Kristus betont: werdet ihr wie die kinder, könnt ihr eingehen ins himmelsreich. da liegt tiefinnerer zusammenhang! übrigens liegt es auf dieser linie, wenn die Bergpredigt des Erlösers die armen und bedürftigen seligpreist, jene, die um ihre endlichkeit wissen, wie niemand sonst, wofür Maria als Gottmenschenmutter prototüpischsteht, wie sich der hochmütige protest luzifers last not least gegen die auszeichnung eben dieser 'magd des Herrn' zum wertvollsten der blossen geschöpfe ebenso richtete wie gegen den plan des Schöpfers, zur vollendung Seiner schöpfung selber geschöpf zu werden, mensch bis zur kindlichkeit. das kommt in Mariens magnifikat zum ausdruck, das die Offenbarung des Alten Bundes vollendet, um ineinem übergänglichzuwerden zu der der Bergpredigt des Neuen Bundes. Maria nenntsich 'magd des Herrn', Gottes 'Leibeigene', um sich vorzustellen damit als Erste und Vornehmste der Eucharistischen Christenmenschen, als 'der' tabernakel des "Leibes des Herrn", als hohepriesterliche, als sozusagen päpstliche "Grosse Gnadenvermittlerin", damit ineinem als vollendung des Gottesvolkes, das im AT oft "knecht Gottes" genannt wird. Maria vollendet damit auch die 'armen Jahwes', um so aufs vollendetste denen

zuzugehören, denen Ihr Sohn zuruft: "selig, ihr armen"; denn euch gehört der reichtum des Reiches Gottes! (Lk. 6,20) in diesem christlichen sinne soll später der apostel Paulus betonen: Gott liebt das schwache dieser welt, um das starke zu beschämen, das nur allzusehr dazu neigt, sichabsolutzusetzen, sich also selber wie Luzifer an Gottes stelle setzenzuwollen. das hat nichts mit ressentiment der schwachen gegenüber den starken zu tun. umgekehrt wird ein schuh daraus: die starken, vornab der erzengel Luzifer, der ursprünglich der grösste nach Gott hatte sein dürfen, rebellierte aus ressentiment gegen diese auszeichnung der schwachen, die Gott starkmachen wollte. Luzifer war der erste rssentimentgeladene klassen- und rassenkämpfer, deren vater so, wie er lt. Christus 'vater der lüge' ist. die substanz dieser revolte war der wille, nicht das karakteristische der geschöpflichkeit anerkennenzuwollen, was darauf hinausläuft, den Schöpfer nicht als absolut eigen-willigen souverän anbetenzuwollen. der grosse und starke hätte in gewisser hinsicht selber schwach, demütig werden müssen, um hochgemut solche bevorzugung der schwachheit rechtzuheissen, gutzuheissen als gemahnung an eigene geschöpflichkeit, die bei all ihrer engelhaft-relativunendlich gewaltigen stärke doch vor dem Allmächtigen schwach ist, nichtig, weil aus dem nichts hervorgerufen, nur von Gottes gnaden leben kann - nach bewahrung seiner demut wäre der satan als zunächst grösstes geschöpf zwar sozusagen in die zweite reihe gerückt, jedoch alsdann erst zur vollendung seiner grösse und seiner damit angebrachten hochgemutheit gelangt. geschöpfsein heisst, gegenüber Gott mann oder frau in der zweiten reihe zu sein, wobei aber der zweite mann oder die zweite frau als personen im hintergrund oft bedeutender sein können als ihre erste, ihre führungsperson, was selbstredend im verhältnis des als geschöpf zweitrangigen engels oder menschen Gott gegenüber nicht gilt. die notwendigkeit zur demut - die sich Gottes demut zur menschwerdung zum urbildlichen vorbild nimmt! - ist muss notwendig eigenschaft des geschöpfseins sein. was alles Luzifer samt anhang beigebracht wurde, als er Gottes gnade und entsprechende huld verlor, sich in der schwäche der ohnmacht der hölle wiederfinden musste, im volksmund zurecht so genannter 'armer teufel' wurde.

zumabschluss Ihres Magnifikats stellt Maria den brückenschlag her zu Abraham, betont, der Herr nähmesichan "Seines knechtes (!) Israel, denke eben an Sein erbarmen, das Er unseren vätern verheissen hat, Abraham und seinen nachkommen auf ewig". Maria als knechtin, als "magd des Herrn", ist vollendung der verheissung des Herrn an den "knecht Israel" - vollendet Maria als urbild und entsprechendes vorbild der kirche als des Neuen Israels, in dem gegen ende der zeiten - wie Paulus es verheissen durfte- auch das alte Israel eingehen und vollendung der ihm gewordenen verheissung erfahren darf. bedeutungsvoll genug, wenn der 'Herr', Der dem 'knecht' Israel verheissungen mit auf den weg gab, wenn dieser Herr Seinen aposteln bedeutet: "Ich nenne euch nicht mehr knechte sondern freunde", wobei selbstredend solche freundschaft des Herrn sich zunächst und vor allem auf die 'niedrige magd des Herrn', auf die Gottmenschenmutter als die KÖNIGIN DER APOSTEL bezieht. -

in unserem zusammenhang ist uns nicht zuletzt wesentlich: die verheissung ergeht an die

schwachen, zuletzt an die 'knechte', die die Bergpredigt seligpreist, wie es bezeichnend ist, wenn Gott, als Er mensch wurde, nicht engel, vielmehr Seine geschöpfwerdung konsekwent zuendeführte, indem Er einer jener menschen wurde, die in den augen der welt 'arm' sind. im arm-sein eben zeigtsich geschöpflichkeit, abhängigkeit, magdliches knechtsein. und der Herr-Gott wurde voll und ganz geschöpf, niedrigstes, nur mensch, als mensch niederer mensch. innerhalb Seines volkes kam der Gottmensch aus Nazaret, als Galiläer, das innerhalb des jüdischen volkes als wertminder galt, als 'gebiet der fremden', daher die anfrage des Natanel: "kann denn aus Nazaret etwas gutes kommen?!" doch indem der Herr-Gott mensch wurde, als solcher 'knecht', der unsere nicht zuunrecht so genannte 'knechtsgestalt' annahm, wird in diesem unserem Herrn und Gott unsere knechtschaft aufgehoben, verwandelt in freundschaft, sogar in teilhabe an Eucharistischer herr-lichkeit, im vollendeten eins-sein mit Gott dem Herrn, welche teilhabeschaft unseren leib 'tempel Gottes' werdenlässt und paradiesische verklärung absolutgrundlegt; aber eben nur dann, wenn Christenmenschen die Bergpredigt ernstnehmen, wenn sie demütig sind, um in den augen der 'kinder dieser welt' hienieden als 'knechte' erscheinenzumüssen - wovon musterbeispiel bietet jene art von apostelschicksal, wie sie Paulus herausstellt: tor-sein-zumüssen in der sicht der weisen unserer welt. im arm-sein belegen wir endlichkeit und damit die existenz des unendlich reichen Gottes. dieser Gottes-beweis wird praktisch existenziel, wenn wir es mit christlicher armut um Gottes willen aus gründen des Gottes-dienstes halten, mit der freiwilligen armut des mönches oder der priesterlichen ordensschwester, oder wenn wir, mit Paulus zu sprechen, als besitzende "besitzen, als besässen wir nicht." im arm-sein können wir dem absolutsein dienen, um in der demut solcher geschöpflichkeit teilhabe findenzudürfen an der hochgemutheit des absolutseins der Herrschaftlichkeit unseres Herr-Gottes. vorbildlich dafür ist der HerrGott selber, als Er mensch und kreuzesknecht wurde, wie vorbildlich dann auch ist Maria als "magd des Herrn", in vollendung der demut des knechtes Israels.- beachten wir ebenfalls: armsein, blosser knecht und blosse magd sein, veranschaulicht aufs eindringlichste unsere geschöpflichkeit in einer endlichkeit, die sogar bedürftige endlichkeit werden musste. aber eben mit hinweis auf unsere endlichkeit lässtsich die existenz eines absolutunendlichen Schöpfers als recht glaubwürdig aufweisen.

die apostel selbst haben sich selbst noch dem Auferstandenen gegenüber schwergetan mit diesem 'im-Herrn-sein' durch apostolisches armsein; ein Judas Iskariot ist daran sogar gescheitert. auch darin waren sie vorläufer der kirchengeschichte, vor allem der des Mittelalters. bereits die urapostel träumten bis zuletzt davon, das reich Israel würde durch den Messias wiederhergestellt, und zwar im weltlich-menschlich machtpolitischen sinne, so wie es später ein Mohammed mit seinem abfall von christlicher Offenbarung besorgte. . Jesus Kristus muss unendliche mühe aufbringen, ihnen klarzumachen, wie teilhabe an Ihm als Dem, der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", nur durch jenes arm-sein zu gewinnen ist, das die Bergpredigt als lebenshaltung eines Kristenmenschen hienieden fordert und seligpreist. die Offenbarung macht offen-bar ein

Christenmenschentum, wie es menschlicher mentalität immer wieder strikt zuwiderläuft, weithin imsinne von Kierkegaards Christentum als 'absolutes paradox'. die geschichte der christlichen kirche beweist denn auch, wie wir als mensch immer wieder dazu neigen, dem Christlichen abspenstig zu werden, uns der bekehrung der urapostel nicht entschieden genug anzugleichen, daher apostolische sukzession ihrer oftmals unchristlichen unart und weise infragestellt werden kann.

im gegensatz zum sein des engels gehört zum menschsein das animalische leibund entsprechende beschränkt-sein, als erbsündersein sogar als bedürfnisvolles sein, wie es sich nicht zuletzt im leiblichen und dessen tausendfachen hinfälligkeiten äussert, indem zb. ein winziger gehirnfehler noch so grosse geistseelische kapazität aufs idiotische zusammenschrumpfenlassen kann. nicht zuletzt von daher ist unser erdensein ein einziges besorgtsein, von der wiege bis zur bahre, vom akt der geburt bis zum sterbeakt, der neue geburt, wiedergeburt werden soll, also neuerlicher sorge bedarf, womit diese ins feld des geistlichen lebens auswächst, was sich in der eigens so genannten seelsorge und deren fürsorge zb. in der krankenölung kundtut. menschsein heisst, von erbsündernatur her besorgtzusein, heisst knecht-sein. der 'freie' und der 'freiherr' galt als unbedürftig, weil er weithin leiblicher bedürftigkeit enthoben, durch 'knechte', die ihrerseits tüpischstehen fürs menschsein, das des dienens und der diener, der magd bedarf. dieses unser natürliches be-schränktsein mit seinem not-wendigen fürsorgesein vollendetsich in der sorge ums ewige seelenheil, das gleichbedeutend ist mit eintritt in die wahrheit, die lt. Christus 'frei-macht', die uns im eigentlichen sinne zu 'freien' machen kann, zu freiherren und freidamen, wie Eucharistisches Blut das einzig wahre und ewig wertvoll gültige adelsblut ist. Kristsein ist arm-sein, unentwegtes in-sorge-sein, aber ein sein zu einer existenzweise, die zugleich um die frohe botschaft, so auch um die aufforderung des apostels wissen darf: werft eure sorgen auf den Herrn, Der so besorgt um uns ist, mensch zu werden, um uns sogar mit Sich selber, mit eucharistischer nahrung kräftigenzukönnen, um uns als besorgter, entsprechend 'guter Hirt' ineinem opfer-lamm seinzukönnen, das einzig unschuldige blut, das uns schuldige menschen schuldlos wieder werdenlassen kann. durch Jesus Kristus, durch nachfolge Kristi, durch christliches arm-sein gelangen wir zur herrlichen teilhabe am eucharistischen absolutsein, daher der Gottmensch verfügte: es 'i s t' Mein fleisch und Mein blut. das 'ist' ist ganz seinsmähsig zu nehmen. was uns da gegeben 'ist', ist sein vom Sein 'des' Seienden absoluthin, vom Sein Dessen eben, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend"; womit klarwird, wie herrschaft und damschaft von Christenmenschen solche ist, die teilhabe an dem "in ewigkeit mit dem Seienden Herrschenden", die also des herrschaftssitzes, das geschnitten aus dem holze des kreuzes, das erst durch uneigennützige selbstaufopferung vonseiten 'des Herrn' triumfierender kreuzestron werden konnte. herrschaft und damschaft weistsich als christlich aus nur durch befolgung des Herrenwortes: "der ist der grösste unter euch, der der knecht aller".

mit alldem eröffnetsich Kristenmenschen sogleich die notwendigkeit neuen besorgt-seins; denn

alles, was hienieden besorgniserregend, all unsere bedürftigkeit, die in elendsvierteln und krankenhäusern und katastrofengebieten nur allzuoft himmel-schreiend ist, die ist analogi nur, sogar nur schwache, nicht zuletzt für das elend-sein der Armen Seelen in der bedürftigkeit des feurigen kerkers jenseitiger läuterung. da ist übernatürlich-überdimensionales elend- und bedürftigsein, analogi durchaus zur hölle, in der 'der wurm nicht stirbt', in der, wiederum lt. Kristus, "heulen und zähneknirschen", abgründliches verlassen-sein, das ausdruck ist des mangel-seins, eben des ent-fernt-seins, des unendlichen fernseins vom absolutsein, das absolut bar ist jeder besorgniserregenden bedürftigkeit, absolutreales idealsein 'ist'. wer sich freiwillig distanzirt vom absoluten sein, von Gott, der entferntsich vom urkwell alles guten und schönen und wahren, alles seligen und befriedigenden, alles sorgenfreien seins, um eo ipso all dem verfallenzumüssen, was dazu der grausige widerspruch, was zuletzt sogar höllisches unsein sein kann, für vielzuviele wohl auch 'ist'. Christus hat es gesagt: "die wahrheit macht euch frei"; in Gottsein heisst, in der absolutwahrheit und entsprechend befreitzusein, während das unsinnige sein der hölle ewiger knechtschaft und bedürftigkeit gleichkommen muss, die auf keine göttliche 'freundschaft' mehr rechnen kann. die Armen Seelen im läuterungsort haben zwar oft genug die hölle im fegefeuer, aber sie sind nicht in der hölle, da sie nicht für die ewigkeit bedürftiges sein sind. ja, Kristenmenschen können hienieden um sie besorgt-sein, können ihnen tatkräftige hilfe angedeihenlassen, um durch entsprechendes beten und opfern ineinem mit ihrer liebe ausdruckzugeben ihrer hoffnungsvollen gläubigkeit, dass unser welt- und erdensein nicht das alleinige sein sei, auftakt vielmehr zum eigentlichen übersein der überwelt, das sichgestalten kann zur teilhabe an Dem, Der "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend". Maria kann als Herrin ohnegleichen vollendet nun "magd" des Herrn sein, kann als "Königin der Armen Seelen" in christlicher besorgnis aufs dienendste 'sein', grösstmögliche hilfe angedeihenlassen, 'Grosse Gnadenvermittlerin', die Sie ist. Sie, Die als Gottmenschenmutter natürlicherweise aufs allerinnigste verbunden mit dem absolutidealen ursein, Sie, die uns mutterschoss dieser absolutrealität werden durfte, kann uns ebenso naturgemäss aufs trefflichste verbindung-sein zu eben diesem ursein. ist Maria die grösste unter uns, weil sie dienerin aller, weil sie als königin uns umsorgende magd, können wir bald schon aller sorge ledig 'sein', seelig sein in Gott.

fegefeuer, erst recht die hölle sind mangelhaftes sein, unsein. doch dieses abgrunduntiefe kaos 'ist' vorhanden, und zwar recht eindringlich. die hölle 'ist' weniger als das nichts. höllensein bzw. höllisches unsein ist nichtiges sein, ist abfallhaufen des wahren seins, ein absturz vomwahren sinnvollen sein.

hienieden gilt: wo ein auch noch so dürftiges leben 'ist', da ist auch wille zum sein, da ist sein-wollen, 'ist' zb. wille zur macht, der zutiefst wille zum stärkeren, eben zum mächtigeren leben-sein-können 'ist'. das sein-wollen dessen, das einmal zur existenz gelangt, ist von elementarer wucht, auch von seelisch-geistiger. das sein bzw. die natur durchgreift alle arten und weisen des seiende,n, das sein sein aus-zudrücken bestrebt ist. die trinität von leib-seele-geist

wird zusammengehalten und kann zur coincidentia oppositorunm, zum kreativen gegensatzausgleich finden. die triniitarischen glieder sind seiendes im vergleich zu ihrem sein, das erst ausgleichendes einssein ermöglicht, was nur möglich, weil leib-seelische und geistige beschaffenheit gleicherweise ausdruck sind ihres sie durchgreifenden seins, ihrer natur und zwanglosen natürlichkeit. . alles, was das wesen eines seienden ausmacht, diesem wesentlich ist, findet seinen grund im zugrundeliegenden sein, das als weltgrund . und auch abgrund! - in seiner relativen weltlichen eigenständigkeit voraussettzung seines seins ist, was nur möglich, weil es selber jenes seins ist, das auch seines wesens ist und ausgebildet werden kann, wie umgekehrt gilt: sein ohne seiendes kann nicht sein, daher auch das sein entscheidend abhängig ist von seinem seienden, daher die drei göttlichen persönlichkeiten als die seienden ihres seins ineinem ihr absolutsein konstituieren. - das in letzter instanz analogi dafür ist, wie unser weltgrund sein und seiendes vom absolutd sein des göttlich Absolutseienden herzuleiten hat. was immer vom sein des geschöpflichen ist sein sein und seiendes von gnaden seines Schöpfers her.
das unentwegt notwendige zusammen- und ergänzungsspiel von sein und seiendem findet im gesschöpflichen bereich mannigfache analogien, zb. in der polarität von allgemein und konkret, im zusammenhang das seins mit seinem seienden seiner geologischen gesteinsschichten, das aufgipfelt im schichtenbau der persönlichkeit. als analogi bietetsichan auch der aufbau unserer materie, in den atomen, die neueren forschungen zufolge ihrerseits aufruhen auf sog. kwarks usw. auch unsere menschheitsgeschiche ist ein einziges geschichte der zeitalter und deren entwicklungsstufen, wobei zb. Neandertaler und moderne zivilisationsmenschen ein durchgehender menschenschlag des einen, sie alle durchgreifenden menschseins ist, was ebenfalls gelten dürften für den vielschichtigen aufbau der wohnplaneten und weltallgalaxien mit ihren gewiss recht unterschiedlichen menschenarten, die allesamt eines seins im universalen menschsein, was wiederum analogi abgibt zum sein der überweltlichen engelgeschöpfe in den vielseienden arten ihrer unterschiedlichkeiten - was schliesslich aufgpfelt im absolutsein der absolut seienden göttlichen persönlichkeiten. sein und seiendes findet analogon in der familiarität des gemeinschaftssein innerhalb der astronomisch vielfältigen seienden ihrer individuen. solcherart ist Christus, mit dem Marienfrieder engelkor gesprochen, "mit dem seienden herrschend", mit dem göttlich seienden eben eines absolutseins.monoteismus ist seins- bzw. natürlicherweise verbundensein mit gemeinschaftssein ihrer seienden, bildet eben dreieinigkeit in dreifaltigkeit. gemeinschaftlich sein heisst, mannigfaltig sein, nicht einzelsein, das es nicht geben kann- gemeinschaftssein ist konstitutiv für Gottebenbildlichkeit. einzelhaft ist nicht von ungefähr kwal. in Gott als dem summum bonum ist nicht die spur von unseelikeit, , von ungewolltem leid, nicht zuletzt deshalb, weil der eine einzige Gott der dreifaltig-dreieine ist.

Faustens unrast. sein-wollen ist ein wollen zur posizion, zum positiwen, zutiefst bekenntnis zum sinnvollen, in seiner entelechi indirektes jasagen zum sein des Seienden, zum absolutsein. der

lebenstrieb, die seelisch-geistige unruhe, das sein-wollen der geschöpfe ist simbol des sich selber absolut wollenden und bejahenden Urseienden besthin.freilich ist nur Gott allein absolut würdig, Sein absolutsein absolut zu bejahen. der urwille Gottes zum eigenen absolutsein ist garant der posizion alles positiven seinwollens im himmel wie auf erden, freilich auch des sein-müssens der verdammten. nur wo liebe ist, ist sein-wollen, hass ist seinsunwillen, seinszerstörerisch dann auch, selbsthass der verdammten zuletzt. gut-sein bewährtsich in seinem lieb-sein. Gott ist als 'der' Seiende gütigsthin das lieb-sein, das sein der liebe in absolutvollendung. 'Der' Seiende liebt Sein sein derart uneingeschränkt - und zwar absolut zurecht - dass Er völlig selbst-genügsam 'sein' kann und nicht auf geschöpfe angewiesen ist, um doch in Seinem göttlichen gütig-sein von ewigkeit her das sein von geschöpfen und sogar Seine eigene geschöpfwerdung in Seinen ratschluss aufgenommen hat. aber geschöpfsein ist selbsredend identisch mit angewiesen-sein auf 'den Seienden' besthin, auf den Schöpfer, der Gott-lob 'ist', Der als Gottmensch sagen kann: ehe denn Abraham war, "bin Ich.", eins mit Jahwe, dh. mit dem, der der ist, der eben ist, da ist, absoluteiend ist. wir sahen: weil sein ist, muss der Seiende einfachhin da sein, Der, von Dem her sich alles relativsein geschenkt weiss. daher ist der übertritt aus der äussersten nichtigkeit des sterbens in die vollendete seinsmächtigkeit des seins des Göttlich Seienden allerseligsthin glaubwürdig und sogar von der vernunft gefordert. wie uns unser sein geschenkt ist, das beweist die armseligkeit unseres sterbens, die zeigt, wie wir von uns aus selber tödlich nur sind, nichts im sinne von nichtig,, wie wir sehr wohl garnicht dasein könnten. der tod, dieser überzeugendste und durchschlagendste beweis unserer geschöpflichen abhängigkeit, ist beweis für die existenz Gottes, Dem wir nach dem sterben des leibes gegenüberstehen müssen und dürfen. dem Gottesbeweis vom existenzielsten, vom sterben her, folgt die anschauung, die evidenz. mein leben ist als bewegung auf den tod hin eine unentwegte vorwegnahne der bedürftigkeit des todes, zb. inform der armseligkeit, die darin liegt, immer und immer wieder schlafen- und essen- wie trinkenzumüssen, um bei kräften zu bleiben. doch diese bedürftigkeit des schlafenmüssens ist gleichzeitig erneut simbol, diesmal für die möglichkeit der wirklichkeit des auf-stehens, des auf-erstehens des entschlafenen. obwohl mein leibliches sein schläft, sind seelisches und geistiges sein noch irgendwie lebendig. vermutlich gibt es zb. keinen schlaf ohne traum, auch wenn wir uns nur der wenigsten träume anschliessend bewusstwerden können. ich erwache, gestärkt durch den schlaf - die vorwegnahme des todes! - zu neuerlichem leben. der tod ist der tiefste tiefschlaf, der erkwickendste schlaf; denn er stärkt zum ewigen leben, zu dem wir aufwachen können. darauf anspielend sagt Jesus Kristus vor der auferweckung der verstorbenen tochter des Jairus: das mädchen ist nicht tot, es schläft nur. - und weiter: eine vorwegnahme der bedürftigkeit des todes ist jedes hungern und dürsten, jedes essen- und trinkenmüssen. der hungertod und das verdürsten sind besonders kwalvoll. da haben wir erneut beweis für die geschöpflichkeit unseres 'seins', freilich wiederum auch als simbol zum positiven, zum positivsten sogar, zur allerheilendsten Eucharisti, die ja speise 'ist' zur unsterblichkeit. damit zeigtsich der

tiefsinn des abend- und tischgebetes. es ist einmal ein dankgebet für das leben überhaupt, das ich mit jedem essen und trinken und schlafen erneuern darf; darüberhinaus ist es ein bekenntnis meiner abhängigkeit vom göttlichen Schöpfer: nur bedürftiges menschensein benötigt speise und trank und schlaf und muss von daher oftmals verzehrender sorge sein, erfüllt von existenzangst. und wenns gar ans sterben geht, hilft kein schlaf und kein essen und trinken mehr, es hilft nur die seelenspeise, die nahrung zum ewigen sein. es ist jedes abend- und jedes tischgebet eine indirekte vorwegnahme des sterbegebetes, wie es göttlich sinnvoll uns zugehen darf, wenn das tischgebet eucharistisches dank-sagen werden darf, weil unser 'tägliches brot' verwandelt uns wurde in Himmelsbrot. im sterbegebet äussertsich letzte kundgabe meiner bedürftigkeit und damit meiner sündenbefleckten geschöpflichkeit. nun bete ich zumletztenmal zum Schöpfer, um Ihn als 'den Seienden' allermächtigsthin anzuerkennen. ergeht aufforderung zum tischgebet, ist das in letzter konsekwenz aufforderung, die sterbegebete nicht zu vergessen. ///

der tod ist letztmöglicher bzw. letztverwirklichter ausdruck unserer endlichkeit, die von natur aus absolutunendlichkeit als existent beglaubwürdigt, damit auch die recht wahrscheinliche möglichkeit unseres wechsels vom tod zum ewigen leben. der tod ist so etwas wie unser 'Schwarzes Loch', von dem unsere astrofüsiker handeln. - zu verweisen ist auf Albert Einsteins berühmte gleichung: E = mc hoch 2: masse kann in energi, energi in masse umgewandelt werden. darüberhinaus, so belehren uns die forscher, kann bei der zerstrahlung von materie in antimaterie vorhandene masse hundertprozentig in energi umgewandelt werden - was wir als analogi bemühen können für die verwandlung in energi nach dem tode des leibes. der tod ist die atomspaltung der astralkorporeität der geistseele. bemühen wir als weitere analogi die uns durch Einsteins relativitätsteori nahegebrachte zeitverschiebung. wenn derzufolge ein raumfahrer ein superdichtes materieprodukt, ein Schwarzes Loch umkreist, dessen schwerefeld unvorstellbar gross ist, würden die uhren dieses astronauten extrem verlangsamt; umgekehrt würden für den raumfahrer die uhren auf der erde rasendes tempo annehmen. er wäre um nur einen monat gealtert, wenn auf der erde 80 jahre vergangen sind, was besagt, er würde im zeit- und raumraffertempo in einem monat durchstehen, was irdischen mahsstäben zufolge 80 jahre inanspruchnimmt, also ein ganzes menschenleben dieses durchschnittsalter - was wiederum anmuten kann wie eine analogi, als vorspiel zum anhub der ewigkeit, zum schlussendlichen wechsel von zeitlichkeit zur ewigkeit, von der volksweisheit immer schon wusste: vor Gott sind 1000 jahre wie ein tag. ist hienieden für uns die lichtgeschwindigkeit - 300.000 km in der sekunde - absolute höchstgeschwindigkeit, so setzt der tod als atomspaltung der geistseele die engelähnliche überlichtgeschwindigkeit des astralkörpers in kraft. die analogi kommt erst recht zum tragen, lassen wir uns von den wissenschaftlern belehren: wenn ein erdenmensch in einem raumschiff mit 99,94% der lichtgeschwindigkeit eine rundreise startete, würde er nach seiner rückkehr das jahr 4000 auf der erde erleben. bei einer reisezeit von 68 jahren wären auf der erde 2000 jahre vergangen. zum beleg verweisen die forscher auf die müonen und argumentieren: lassen wir diese teilchen mit

99,94% der lichtgeschwindigkeit kreisen, so lebt für uns aussenstehende ein müon 44 mikroksekunden, obwohl es, von sich aus betrachtet, nur eine lebensdauer von 1,5 mikrosekunden hat. sein leben erscheint uns derart verlängert wie das des astronauten. wovon die märchen der vorfahren träumten, hier haben wir so märchenhafte Ewige Jugend wissenschaftlich bestätigt bekommen - als möglichkeit, die sehr wohl im übergang zum Ewigen Leben vollendete wirklichkeit uns werden kann! - es ist für diesen zusammenhang bezeichnend, wenn sich anlässlich des wechsels von welt zur überwelt unser verflossenes leben blitzartig wie ein film abläuft, nocheinmal zeit- und raumraffend, bevor wir von der analogi, von der simbolik zu deren ealität vollends üerwechseln.

wie wissenschaftlich evident, hat unser universum einen anfang genommen, vor ungefähr 15-20 milliarden jahren, welche vor der ewigkeit als vor 'der' zeitverschiebung aller möglichen zeitverschiebungen überhaupt, nur, analog gesprochen, 15 bis 20 sekunden ausmacht. was nun, wie unser weltall, begonnen, hat, nicht "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" ist, das wird von natur aus unweigerlich enden, sich als entsprechend endlich erweisen, imfalle der erbsündenwelt als ein einziges 'Schwarzes Loch'. Schwarze Löcher sind erloschene sonnen, sonnengräber, die auf ihre art ebenfalls mikrokosmos sind zum makrokosmos, der einmal ein einziges grab sein wird, wobei weiterhin zu beachten: nach der kwantenteori zerfallen auch unsere Schwarzen Löcher einmal. unser universum mit all seinen galaxien, sternen, planeten und lebewesen wird eine abgestorbene strahlungswüste sein - ein einziger friedhof? diesen ausdruck 'friedhof' prägten gläubige Christenmenschen, die an ein weiterleben im 'Ewigen Frieden' glaubten, an ein weiterleben des mikrokosmos, so auch in letzter konsekwenz für den damit immerzu mitverbundenen makrokosmos. wenn das weltall ein einziges Schwarzes Loch, in dem schliesslich sogar die Schwarzen Löcher weggestorben, nun, alsdann erweistsich tödlichkeit als atomspaltung der substanz der alten welt, die als ganzes aufersteht zur welt neuen lebens - was natur ist, auf der gnade auferbaut, die der endgültigen wiederkehr des Welterlösers, der die welt verwandeln wird ins wiedergewonnene paradies, um ihr teilhabe zu gewähren an sich als an dem "in ewigkeit mit dem Seienden Herrschenden", an sich selber, der "der Erstgeborene von den toten", dem es als dem 'Erstgeborenen vor aller schöpfung' einzig und allein gelingen konnte, den tod zu töten, teilhabezuschenken an Seinem Ewigen Leben. -

weiterleben nach dem tode des animalleibes - weiterleben der geistseele in deren astralleibhaftigkeit? diese persönliche unsterblichkeit als natürliche vorgegebenheit, auf der die eucharistische gnade himmlischer seligkeit vollendend aufbauen kann? aber gibt es denn überhaupt eine übermaterielle geistseele? haben nicht recht die materialisten, deren lehre hinausläuft auf den grundsatz: was ich nicht sinnlich wahrnehmen, was ich nicht sehen kann, daran glaube ich nicht? sagten nicht chirurgen des 19. jahrhunderts, sie hätten nie noch eine geistseele gesehen? nun, heutzutage ist solch banaler materialismus zu widerlegen vom studiun des materiellen, nämlich der materie her! füsiker als materiewissenschaftler belehren uns: die

nukleonen, also die protonen und neutronen, sind aus noch kleineren teilchen, den kwarks aufgebaut, um hinzuzufügen: wenn sich bereits die verhältnisse in den vergleichsweise grossen atomen der sinnlichen anschaulichkeit entziehen, gelte dies für die winzigen kwarks noch viel mehr - aber, so können wir unschwer hinzufügen: sie sind existent, schlicht und einfach an ihren auswirkungen erkennbar, direkt nachweisbar, um damit bereits imbereich des materiellen analogi abzugeben zur sinnlichen unfassbarkeit der geistseele, aufgrund welcher analogi - dem gesetz des zusammenwirkens des miteinander analogen zufolge - leib-seele-geist wechselverhältnis platzgreifen kann. der chirurg, der bei seinen operazionen die geistseele nicht sehen kann, sieht nicht einmal grundbausteine des materiellen und vital-biologischen, was jedoch deren realexistenz nicht widerlegt.
beachten wir ebenfalls: man hatte es noch im vorigen jahrhundert für unmöglich gehalten, stoffe, die in pflanzen und tieren vorkommen oder von ihnen erzeugt werden, aus toten, also anorganischen stoffen herzustellen, bis Friedrich Wöhler die herstellung der verbindung harnstoff glückte. seit dieser entdeckung gelang es den chemikern, über eine million organische kohlenstoffverbindungen zu finden, organische chemi zu entwickeln. vorher ging die meinung dahin, tierische und pflanzliche stoffe enthielten den bestandteil 'lebenskraft' - die sie in tatsache enthalten, die aber doch offensichtlich bereits im anorganischen involviert liegen muss, daher Wöhler aus dem materiellen den lebensfunken schlagen konnte; wie ja überhaupt weltweit das organische leben aus dem anorganischen evoluzionierte. dem durchaus analog liegt in uns überzeitlich-überräumliche geistseelenkraft angelegt, die bei spruchreifgewordenen lebensbedingungen inkrafttreten und sich nach dem tode über des weltlichen lebens vergänglichkeit hinausschwingen kann. ///

wir sahen: ein absolutes nichts müsste als absolut ein ewiges nichts sein. und als absolut wäre es allherrschend. daher eben nichts wäre, und nie irgendwann irgendetwas 'sein' könnte. aber 'das nichts' müsste ein etwas sein, sogar ein allherrschendes. also auch das nichts 'ist'. das nichts ist nicht. für uns, die wir etwas sind, ist es imgrunde nicht einmal möglich, uns das blanke nichts auch nur vorzustellen und auszudenken. wir können uns das nichts nur vergegenwärtigen, weil es nicht inichts st, weil ja etwas da ist. wir können es uns ein wenig nahezubringen versuchen, indem wir uns seiendes wegdenken als nichtexistent. aber wie das ist, wenn nichts ist, das ist absolut unvorstellbar. weil eben etwas da ist, ist auch absolutseiendes denknotwendig und blosses nichts absolut unmöglich. gibt es aber absolutsein, dann eo ipso auch den Absolutseienden. da allenthalben, wo sein, seiendes auch ist, kann absolut nichts nie gewesen sein und nie kommen. da andererseits das uns zugängliche sein ein endliches und sogar nur nichtiges dasein ist, kann der unendliche urheber nicht nichts sein, muss unser sein und seiendes einen göttlichen ursprung haben, muss es in letzter instanz zurückgehen auf "den Seienden" schlichthin, auf den uns das engelgebet von Marienfried verweist.

Christlicher Offenbarung zufolge trat Der Ewige ein in unsere raumzeitlichkeit, wurde unseres seins, unserer natur, damit eo ipso unserer welttrinität, die eines seins in der dreifaltigkeit von weltkörper, weltseele und weltgeist, um so auch aller welt seele und geist seinzukönnen, aller Ihm, dem urbild ebenbildlichen welt, gemäss dem wechsel- und ergänzungsverhältnis dessen, was einander analog. übermächtig ist die macht des göttlichen überseins über alles kreatürliche sein, übermächtig die macht des urbildes über alles ihm ab- und ebenbildliche, des zumzeichen es direkt ein beweis für absolutallmacht des Göttlichen über alles endliche, wenn diese macht vom minimalsten aus das maximalste, nämlich von der erde her das weltall durchmächtigt. Gott liebt das schwache, damit Seine macht umso mächtiger offenbar wird. so ist gerade die winzigkeit unseres erdentropfens im weltenozean beweis für die absolutsouveränität jenes Allermaximalsten, das Gottes übermaxialität in ihrer absolutdichte ist, im vergleich zu der alle zeitlichkeit auch in ihrem raumzeitraffersein nur nichtig ist, ohne die hilfe ihres absolutseins augenblicks in ihrer relativität vergehen müsste, daher uns die gnade der teilhabe am absolutsein des absolutseienden geschenkt werden muss, welche gnadengabe sich in der Eucharisti vollendet als "der speise, die zur unsterblichkeit gereicht. . das kreuzesholz verwandeltesich in den Kreuzestron des Welterlösers, und so wurde der grund, der absolutgründliche grund gelegt für die verwandlung der erbärmlichkeit unseres erdenseins in den geistlichen tronsessel Dessen, Der nun auch noch als gottmenschlicher Menschensohn "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", herrschend ist damit als "König des Friedens" und als "unser Haupt" über unser gesamtes weltsein, über die weltnatur samt ihrer welttrinität, beherrschend so auch ist unsere weltseele und unseren weltgeist, wie der Gottmensch selbstbeherrscht ist insofern auch, wie in der neugewonnenen paradieseswelt Sein eucharistisches Fleisch und Blut aller welt Leib des Herrn sein wird. urbeispielhaft dafür ist die Hüpostatische Union des Gottmenschen selber, in der menschliches weltsein und göttliches übersein verschiedenen seins und doch eins und einig in der einen Persönlichkeit, Die aller welt oberhaupt. die Neue Welt ist in und mit diesem Haupt expandierender Gottmensch geworden, lebt gleicherweise im paradiesisch weltlichen wie im göttlichen überweltlichen, wobei die Hypostatische Union von Gottheit und menschheit analog auch ist für das innige wechsel- und ergänzungsverhältnis von gottmenschlicher welt und überwelt der engel, die wiederum bei allem unterschiedensein doch mit uns eins und einig wurden, vereint mit der menschheit im Gottmenschsein, wie alle geschöpfe vereint sind im geschöpf gewordenen Schöpfer. da ist ein seins- und überseinsgewaltiges miteinandersein und doch kein alles verflachendes miteinander-identisch-sein.so ist die winzigkeit unserer erde als geistlicher weltallmittelpunkt simbol für allermaximalste konzentration gottmenschlicher ausstrahlungskraft, für unsere erde als winziges uratom, das die Neue Welt wiedergewonnenen paradieses eucharistischer leibhaftigkeit und eucharistischen seele- und geistseins auszustrahlen vermag, wobei gerade die winzigkeit überzeugend ist für ein solch unvorstellbar machtvolle maximalste, das der teilhabe an der schöpfermacht göttlich absolutallmacht.

die anrufung Gottes als 'des' Seienden absoluthin kann recht modern anmuten. ein Martin Heidegger bezichtigt die gesamte abendländische filosofi der seinsvergessenheit. modernes abendländisches denken ist überhaupt in vielerlei betracht in enge nachbarschaft zur östlichen weisheit geraten, die immer schon mit vorliebe 'das sein' als kernanliegen ihres kontemplierens umkreiste. tüpisch zumal für indisches filosofiren ist der karakter des ontologischen. das eine sein ist da das prinzip des vielen, das aller mannigfaltigkeit zugrundeliegende und zuvorkommende, wozu aber das sein als das generelle nur analogi ist. was gemeint? Heidegger dürfte uns auf die sprünge helfen, wenn er konstatiert: der satz des Parmenides, es ist nämlich sein, ist heute noch ungedacht. dieses 'sein' zu bedenken unternimmt Heideggers filosofisches bemühen. sein, so macht der denker geltend, kann unbegriffen sein, aber es ist nie völlig unverstanden: "sein (nicht seiendes) gibt es nur in der transzendenz als den weltenwerfend befindlichen gründen." als das grosse anliegen habe zu gelten: "das sein selbst" ....jenes eine und ganze, das danach strebt, zu sich selbst zurückzufinden. wohlgemerkt, damit ist nicht gemeint das abendländisch-begrifflich allgemeine sein, das Parmenides intendierte, das imlaufe der denkerischen entwicklung auswuchs zum absoluten begriff Hegels, der sichentfaltet, um sich zuletzt zu sich selber zurückzuholen; das ist das sein, das die natur ist, die zb. die pole des generellen und individuellen durchgreift, das sein altasiatischer weisheit.

die behauptung, der satz des Parmenides, "es ist nämlich sein", sei bis heute noch ungedacht, ist wohl bedingt nur akzeptabel. auch Parmenides formulierte bereits eine seins-lehre, eine solche welt-weiter auswirkung. freilich, wir sahen es in früheren kapiteln, Parmenides war einseitig, indem er und seine nachfolgsr das wahre und eigentliche sein reduzirten auf das formhaft- feste und intelligible, auf das, was "als selbiges im selbigen verharrend in sich selbst ruht", zb. als nous des Aristoteles. das ideen-sein - das ja auch teilhat am 'sein' - erscheint als allein wirklich und wesentlich. das barg die gefahr der wissenschaftsvergötzung in sich, kann auch mit seinem allgemeinheitskarakter der personalität des seins 'des' Seienden, des Schöpfers, nicht richtig gerechtwerden. das individuelle wird mahslos entwertet durch überbewertung des abstrakt allgemeinen. dieses das Abendland jahrtausendelang beherrschende denken steht in verbindung mit der einseitigkeit des alttestamentarischen mono-teismus, der durch die christliche Offenbarung wesentliche erweiterung und entsprechende korrektur erfahren konnte; daher wir zb. diese arbeit über das preisgebet der engel erstellen können. der monoteisus als christliche dreifaltigkeitslehre kann als urbild stärker als zuvor der gottebenbildlichkeit der schöpfungen gerecht werden, ist entsprechend lebensvoller, lebensbejahender, kann dem puritanismus, soweit dieser lebensfeindlich, paroli bieten. .

gewiss, auch das ideen- und ideal-sein 'ist', ist in seiner vollendung hienieden im geistseelischen personalsein des menschen sogar spitzensein, als solches vornehmste kundgabe dessen, was drinsteckt in unserem sichent-wickelnden sein - aber es ist keineswegs unser alleiniges weltsein,

schon garnicht in der einseitigen ideenfassung des blossen intellekt- und identisch-seins. das ideensein ist nicht das letzte zugrundeliegende, ist nicht das einheitsstiftende band alles seienden in seinen polaritäten. wir müssen tiefer greifen, analog den füsikern, die zu der erkenntnis kamen, die nukleonen sind aufgebaut auf noch kleineren teilchen, den kwarks, die ihrerseits nukleonen bilden, wie diese sichzusammenschliessen zu atomkernen, diese zu molekülen. wie die atome ihren namen, das nicht weiter teilbare zu sein, zuunrecht tragen. könnte sich bei fortgang der forschung erweisen, wie auch die kwarks noch weiter teilbar. in letzter instanz ist das zuunterstliegende jedenfalls das sein. das intelligible ist lediglich einer der gegensätze innerhalb der trinität des einen seins unseres weltnatur-seins, daher aber nicht schon 'das' sein. das sein, die natur, ist ja die einheit in der dreiheit, ist so auch die einheit innerhalb aller weltpolaritäten. bemühen wir zur analogi einmal mehr ein beispiel aus der welt der füsik: jedes atom besteht aus einem atomkern und elektronen, die um den kern kreisen. der kern nun ist elektrisch positiv (!) geladen, die elektronen negativ (!), um in solcher gegensätzlichkeit atomaren seins zu sein. - das intelligible, das geistprinzip, der gesetzeskarakter der weltnatur, des weltseins, ist zwar ein wesentliches und relativ eigenständiges glied in den dreiheiten der einheit des weltseins. es hat grundlegenden anteil an der alldurchgreifenden einheit des seins , der weltnatürlichkeit an sich, ist ein wesentlicher ausdruck seines für-sich-seins. doch ist es unhaltbar, eines der glieder der welttrinitäten bereits als 'das eine sein' zu dekretieren. und Gott nun gar 'ist' als 'der' Seiende absoluthin naturnotwendig trinität, also nicht nur geistigkeit imsinne jahrtausendelangen filosofirens der Abendländer.

sein, so lehrt Heidegger, sei transzendenz schlechthin. es wese jenseits des seienden daseins und alles innerweltlich seienden. das sein ist da eine art übersinnliche und überseelische und übergeistige hinterwelt, die uns unser geschick zuteilt. das sein sei es selbst und das ganz andere zu allem seienden - nun, wie die alten das wissenschaftlich-generelle ungebührlich verabsolutirten und das konkrete allzueinseitig von gnaden dieses ideellen existieren liessen, neigt Heidegger - dabei auf seine art eben noch selber imbanne der alten! - neigt er dazu, diesmal das sein gegen das seiende allzueinseitig auszuspielen. wo aber konkretes, wo seiendes ist, da ist immer und notwendig ein die mannigfaltigkeit durchwaltendes und das abstrakte wie das konkrete, das geistige wie das seelische wie überhaupt alle polaritäten durchwaltendes und einheitsstiftendes, die pole zusammenführendes natur-sein; das dabei natürlicherweise alles anderes ist als ein hinterweltsein, eine jener hinterwelten, gegen die ein Nietzsche zurecht frontmacht, wiewohl er dabei das kind mit dem bade ausschüttet und in diese anklage auch die überwelt glaubt miteinbeziehenmüssen, worin ihn Ludwig Klages gefolgt ist. wo sein ist, da 'ist' es eben, da existiert es, da ist also seiendes, ansonsten sein an sich eben nicht wäre, nichts wäre, so wie, in wieder anderer, aber durchaus analoger weise, abstraktes nichts wäre, gäbe es nicht konkretes und vice versa, wie es das reich der ideen und ideale mit ihrer astralleiblichkeit und entsprechenden fluidenz, wie es den platonischen ideenkosmos nicht gäbe, gäbe es nicht den

materiekosmos unserer weltleiblichkeit, in dem das ideenreich anwesen und generel wie konkret, als idee des allgemeinen sowohl als auch des konkreten, existieren kann, um uns dabei anwesend seinzukönnen. es gibt sein, weil es den trinitarisch strukturirten materiebereich ebenso wie das dreifaltig angelegte geistseelische ideen- und idealreich gibt, wie es umgekehrt keine welttrinitäten gäbe, gäbe es nicht einheit der in sich dreieinigen dualitäten in der einen einzigen natur, im natursein. die seinslehre ausgerechnet des existenzialismus läuft mit ihrem ungebührlich hüpostasierten und als hinterwelt vergötzten sein gefahr, abzugleiten in allgemeines gerede, in hegelistisch unverbindliches allgemeinheitsgerede, diesmal als seinsgerede. es gibt nicht das sein des seienden losgelöst von seinen seiendheiten, sondern wo sein ist, da ist 'natürlich' bzw. seinsgemäss dieses oder jenes seiende. der vorwurf Heideggers, die teologen redeten von Gott als dem Seiendsten alles seienden, ohne an das sein selbst zu denken, dieser vorwurf ist imprinzip unsubstanziirt, während umgekehrt die von Heidegger vollstreckte isolierung des seins des seienden den prinzipien vernünftiger existenz zuwiderläuft, hinterwäldlerische hinterwelten schafft, die zu weltfremder verstiegenheit verführen, nicht minder, sogar erst recht, zu überweltfremder verstiegenheit, da alles in- und miteinandersein innerhalb der schöpfungen in letzter instanz simbolisch-analogisch ist zu dem, was die teologen panenteismus heissen, nämlich zu der ständigen mitanwesenheit des absoluunendlichen schöpfers innerhalb unserer relativunendlichen schöpfungen, die ohne pausenlose assistenz durchs absolute aufderstelle zu nichts zerfallen müssten. . - wohl 'ist' natürlich ein fundamentales anders-sein zwischen mensch-sein und Gott-sein. doch ob göttliches schöpfersein oder menschliches geschöpfsein, hie wie da fundieren sein und seiendes einander, können nicht ohne einander 'sein' und als anwesendes sein existieren, welches verhältnis von Gottheit und Gott analog ist dem verhältnis der drei persönlichkeiten der Dreifaltigkeit untereinander. es korrespondiert dem weltnatur-sein weltnatürliches seiendes, in astronomischer vielfältigkeit, was widerspiegelt, wie der Gottheit, will sagen dem Gottnatursein Göttlich-Seiendes zueigensein muss. sich an ein angeblich nicht-seiendes sein zurückbindenzuwollen, dh. inwirklichkeit, sich dem nichts zu verpflichten, vergleichbar der idee an sich bei Hegel, die ohne verbundenheit mit einem fürsich ein blosses wolkenkuckucksheim. nur solange sein sichgibt, ist dasein, und nur solange dasein existiert, kann sein anwesen, um sich vom existierenden her entfaltenlassen, was besonders klassisch herauskommt bei bewährung in freiheitlicher familienplanung und bejahung vertretbaren, wenn auch opfervollen kindersegens. -so gesehen hat auch das sein jene existentialität bereits in sich, die es unentwegt so aus sich entlässt, wie der geschöpfliche urknall weiterknallt, immer neue welten aus sich heraus gebiert, unser universum eine expandirende welt seinlässt.

das 'Eine', die Gottheit, ist gleichewig auch 'seiend', ein ens a se per se, absolutexistenz, absolut unabhängig von jedem geschöpflichen sein und damit auch von jedem kreatürlich seienden, sei dieses auch der grösste der erzengel, der, der zb. anfangs Luzifer war als der grösste nach Gott. - das sein steht nicht über dem seienden oder davor oder dahinter oder wo immer. das sein

ist unverstiegen, ist natürlich, ist ja die natur selbst. das sein ist es selbst im seienden, und ohne das seiende ist es nichts, das sein als Gottheit ist so weit und breit, wie der absolutseiende ist, in sich selber. also absolutunendlich, panenteistisch in den geschöpfen, also im relativunendlichen sein und all dessen seienden. dabei ist sein immerzu gestaltetes, seiendes. niemals könnte sein weiter sein als all sein seiendes, wie seiendes nicht des seins entraten kann. niemals könnte natur sein ohne ihre natürlichkeiten und umgekehrt. so kann Gott auch nicht als einer unter den seienden dem sein untergeordnet sein. Gott, absolutwesentlich wie Er ist, ist auch der existenzialist der existenzialisten. Gottsein ist, weil Gottseiendes ist, also absolutseiendes, persönlichkeit, die absolut eins ist mit ihrem absolutsein, wie Gottseiendes, Dreifaltigkeitseiende, weil es Gottsein gibt, absolutsein, die Eine Einzige Gottheit. andererseits darf gelten: götliches absolutsein mit seinen dreifaltig seienden persönlichkeiten geruhte, uns mit unserem blossen relativsein in sein absolutsein hineinzunehmen, was aufs volldeste gelingen durfte durch die mensch- und entsprechende relativwerden des Absoluten in unserem gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, der sich als Menschensohn all unseren beschränkungen unterwarf, um so als mensh zu menschen sprechenzukönnen.. die menschwerdung Gottes war ein unübietbar grossartiges Gottesgeschenk an die universale menschheit im allgemeinen, die erdenmenschheit im besonderen, wofür unsere erdentochter Maria als Giottmenschengebärerin prototüpisch stehen darf, durch die als Gottmenschengebärerin wir denn auch konsekwenterweise dieses Gottesgeschenk immer grosszüpgiger geschenkt, vermittelt bekommen können, selbstredend ist damit die Gottmenschengebärerin ebenfalls unüberbietbar beispielhaft für den ewig unaufhhebbaren unterschied zwischen Schöpfer und geschöpf. verehren wir Maria als königin jener heiligen engel, die uns durch die dimension des übernatürlichen von natur aus um eine ganze seinsunendlichkeit - eine gesteigerter rekativunendlichkeit! - überlegen sind, beweist uns das, wie die einswerdung des geschöpflichen ebenbildes mit seinem ungeschaffenem urbild zu tun hat auch mit der vereinigung und zusammenarbeit zwischen engel und menschen. ist, wie es der engel war, der Maria ihre empfängnis durch Gotteskraft mitteilte, wie es engel ware, die zu Weihnachten die geburt des Gottmenschen den hirten auf dem felde als 'frohe botschaft', eben als 'evangelium' verkündeten, wie es wiederum der engel war, der die auferstehung des Mensch gewordenen Gottes mitteilte usw. Maria urbild der Gotteseinigung von uns geschöpfen allen, ist urbild auch der art und weise des miteinander-, so auch aufeinanderangewiesenseins aller menschen, die ihr zentrum in dem Gott gewordenen Menschensohn finden, der solche teilhabe ermöglichte, so auch jeweilige art und jeweiliger grad dieser Gottverbundnheit. mit der menschwerdung Gottes durch Maria geschah zuvor nicht gekannte einheit von Schöpfer und geschöpf, was möglich wurde eben durch die göttliche geschöpfwerdung als mensch, daher die Göttlichkeit allen geschöpfen, also auch den engeln, aufs vollendetste durch unser menschheitliches hindurch zukommen kann, sogar in gewisser weise zukommen muss, soll diese Gotteinigung so existent werden, wie sie Gott selbstredend auch in ihrer vollendung für die

engelwelt vorgesehen hat. die geschöpfe stehen in solidarischer einheit, der der Gottmensch als "König des Friedens" mittelpünktig ist. so kommt der mensch selbstredend auch und entscheidend mithilfe des engels zur menschlichen selbstvollendung, aber umgekehrt ebenfalls der engel. zur engelheitlichen selbstvollendung., wozu Maria als königin der engel und der menschen unentbehrlichen vermittlerdienst leistet, so wie es uns in dem uns hir beschäftigenden preisgebet der engel zur allerheiligsten Dreifaltigkeit angedeutet ist, in deren verlauf die Gottmenschenmutter als Gottes- und entsprechende gnadenvermittlerin im mittelpunkt steht, in der mitte zwischen engeln und uns menschen und deren notwendiges, weil gotgewolltes zusammenspiel.

das absolute Gottsein ist 'der' Seiende als der göttlich Allerseiendste, ist also nicht nur höchste idee und intellektualität. alles seiende unseres weltseins - sofern es von seinshafter güte - ist Sein spiegelhild. darüberhinaus gilt selbstredend: der Seiende in Seinem absolutsein ist unendlichmal weiter und grösser, ist absolut grösser als das geschöpfliche sein des astronomisch vielfältigen seienden der welt und der überwelt, als all das seiende des seins unseres kreaturseins. durchaus nicht alles, was 'der' Seiende in der weise Seines absolutseins ist, liegt im kreatursein analogisch angelegt. unser kreatursein - auch das der engel selbst - ist nicht nur nicht Gottsein, es ist nicht einmal voller simbolausdruck des Gottesseins, spiegelt nur einige kwalitäten des seins bzw. des übernatürlichen überseins, des allen geschöpfen absoluten überlegenseins des Göttlichen Seienden wider; nur jene, so möchten wir annehmen, die der menschenkreatur im übernatürlichen leben unmittelbar zu schauen vergönnt sind. die seinsbejahende vertiefung in die uns zugängliche simbolik der weltschöpfung ist vorbereitung auf ewige Gottesschau. entsprechend der begrenztheit unserer weltnatursimbolik ist auch unsere Gotteserkenntnis im jenseits begrenzt, wiewohl ewiger neueröffnung, vertiefung und erhöhung, ewigen ausbaues fähig. - wir sagten: selbst das kreatursein des engels ist nicht voller simbolausdruck des seins des Göttlich Seienden. das schliesst nicht aus: das sein der engelnatur ist bereits der weltnatur um eine neue, unvorstellbare und uns daher auch unerträglich übergewaltige überdimension überlegen, weil sie nämlich die Gottesnatur, das sein das Seienden, um neue, uns menschen verschlossenbleibende simbolismen widerspiegeln darf. es übersteigt die Gotteserkenntnis und Gottesteilhaberschaft des engels die des menschen um jenen grad von unendlichkeit, der mensch-sein von engel-sein unterscheidet. daher ist der mensch ewig des engels bedürftig, um freilich mithilfe das engels immer engelgleicher werdenzukönnen, damit immer Gott ebenbildlicher, um solcherart immer stärker teilhaftwerdenzukönnen des urbildes selbst, auch in neuen variazionen, die uns hienieden verschlossen sind, selbst im ansatz als analogi. - auch inbezug auf das engelsein gilt: was immer positives ingestalt der engel da ist, das ist analogi des Schöpfers, ist Gott ebenhildlich, jedoch nicht alles, was Gott ist, ist auch in geschöpfen gespiegelt, selbst im erzengel nicht alles, wiewohl die schöpfungen schon dazu angetan, schier unendliches zu analogisiren; nach entdeckung der weltschöpfung als von der natur der relativunendlichkeit, können wir uns erst richtig ein bild und

gleichnis machen von der natur der göttlichen absolutunendlichkeit. - wohl aber, so möchten wir annehmen, ist Maria, ist die Gottmenschenmutter aller-voll-endetstes spiegelbild Gottes, daher wir imvoraufgegangenen bemüht waren, aufzuzeigen, wie die karakterisierungen Gottes durch den engelkor von Marienfried in der Gottmenschenmutter ihr erhabenstes bild und gleichnis finden dürfen. Maria ist erhabenstes der blossen geschöpfe, weil Sie als "sonnengehüllte Tochter des Vaters" und "makellose Gebärerin des Sohnes" und "sternengekrönte Braut des Heiligen Geistes" die gesamte absolutnatur Gottes in einer alles menschliche und selbst engelhaft-himmlisches begreifen übersteigender weise voll und ganz analogisieren und entsprechend widerspiegeln darf, daher wir sie verehren als Königin des Weltalls sowohl als auch des Überweltalls der Engel und Erzengel. Ihr kreatursein ist restlose simbolik des Göttlichen als der realsten realität, dessen, was 'der' absolutseiende urbildlich-schöpferisch von ewigkeit her selber ist. so eignet Ihr die kapazität einer Gottesliebe und entsprechenden kontemplativen Gottesschau und Gotteserkenntnis und praktisch zugreifenden besitzergreifung Gottes, die überboten nur ist von der absoluten selbstanschauung und Selbsterkenntnis und tätigen selbstbesitzergreifung Gottes selbst - freilich auch der Ihres gottmenschlichen Sohnes, in Dem lt. Paulus die ganze fülle der Gottheit wohnt; wir können hinzufügen: nur deshalb urbildlich existenziel anwesend sein kann, weil die menschheit Jesu vollebenbildlich dieser urbildlichkeit ist. da freilich sehen wir uns aufgefordert zu einer gewissen revision des eben verlautbarten, denn mit der menschlichkeit des Gottmenschen ist uns nun doch eine simboltiefe, ein grad an Gottebenbildlichkeit gegeben, die alles widerspiegelt, was des urbildes ist - allerdings sukzessive, als ent-wicklungs-möglichkeit, für die die wirklichkeiten blossen weltnaturseins hienieden nicht ausreichen können. der Gottmensch ist ein versprechen, das erst in einer Neuen Schöpfung, in der der Gottmensch selber alles in allem ist, gehalten werden kann, auf uns unvorstellbare weise. das ist aber gnade, nicht etwas, was uns so einfachhin von dem sein unserer weltnatur her zukäme, etwas, das nur sache bloss natürlicher entwicklung wäre; etwa so wie der übertritt von natur in übernatur nach dem tode des leibes eine art naturgesetz sein mag, ein vom Schöpfer geschaffener mechanismus, der 'automatisch', also ganz von selbst, inkrafttritt, wie eben ein gesetz das zu tun pflegt, vergleichbar dem übergang von anorganischen zum organischen sein. der Gottmensch ist ein versprechen, das für den gläubigen Kristenmenschen im prinzip bereits gehalten worden ist, um aber vollends erst im jenseits eingelöst werdenzukönnen. Maria nun ist uns urbild dafür, wie der Gottmensch Sein versprechen hält. Maria ist unter blossen geschöpfen das vollkommenste geschöpf des allmächtigen Schöpfers, Dessen allmächtige, also allesvermögende schöpferfantasi keine grenze kennt. an Ihr konnte die schöpferkraft des Dreifaltigen Gottes in vollendetster weise offenbar werden: als nämlich Maria vom Heiligen Geiste, des Vaters und des Sohnes empfing, da war in diesem augenblick die kulminazion des schöpfungswerkes Gottes gegeben. die fleischwerdung Gottes, die geschöpfwerdung des Schöpfers im mutterschosse Mariens war die schöpferischste schöpfung Gottes. da hat der urgenius sich - wenn wir einmal menschlich sprechen dürfen - sich schier selbst

überboten. die fleischwerdung Gottes durch Maria war ein unvergleichlich bedeutenderes wunder als die erste schöpfung, als die hochbedeutsame erschaffung des gesamten kosmos, auch als die des ersten paradieses, in dem noch nicht vollendeter zutritt zum Baum des Lebens und der Erkenntnis konzediert worden war. es war 'die' meisterleistung des meisters aller meister, 'das' meisterwerk des welten- und überweltenschöpfers besthin. die erschaffung auch der engel, der erzengel selbst, steht ebenfalls vor diesem meisterstück zurück, auch wenn die engel deshalb doch dem menschen in ewigkeit um eine ganze unendliche seinsdimension überlegen bleiben, wie die naturgegebenen hierarchischen abstände zwischen uns geschöpfen simbolisch auch ist für die realität des abstandes zwischen Schöpfer und geschöpf überhaupt. . . Maria ist als 'die' begnadete, die angelpunkt wurde der gnädigsten gnade des Schöpfers, der menschwerdung der göttlichen gnädigkeit in person, Maria ist des zum simbol das Gott ähnlichste aller blossen geschöpfe, ist unter blossen geschöpfen 'die' seiendste, vor Der sich sogar die bedeutendsten engel ehrfürchtig verneigen, um göttlichem meisterwerk reverenz zu erweisen, damit zutiefst den Schöpfer solchen geschöpfes zu ehren. schrieben wir: die hieracrhischen unterschiede zwischen uns geschöpfen sind simbolisch für den abstand zwischen Gott und seinen engeln und den menschen, bedeutet das ebenfalls: demütige anerkennung der unterschiede solcher gnadengaben und entsprechend abgestuften respektablen würdigkeiten simbolisiert den realismus unserer bereitschaft, in letzter und entscheidendster hinsicht den ewig unüberbrückbaren abstand zwischen Gott und seinen geschöpfen zu erkennen und bereitwillig auch anzuerkennen, was nicht zuletzt ebenfalls licht werfen kann auf berechtigung unserer Marienverehrung, die bereitschaft zeigt, sich solchen gottgewollten rangunterschieden zu fügen, in welchem sinne Marienverehrung gottesdienstlich ist, was eben nicht auf eine vergöttlichung Mariens hinausläuft, die ja besagten absolutunterschied zwischen Kreator und kreaturen nivellieren, also das teuflische gegenteil des intendierten bedeuten würde,. : - an Maria wurde Gottes gnädigkeit in der schöpferischsten weise, also aufs gnädigste offenbar. als "Grosse Gnadenvermittlerin" steht Maria ebenfalls in allerhöchster und -schönster analogi zum göttlichen gnadenbewirker. Gott 'ist' die gnade, Maria 'hat' die gnade im stärkstmöglichen mahse. Maria in der funkzion der "Grossen Gnadenvermittlerin ist indirekt auch eine karakterisierung Mariens als das nebst Ihrem Sohne gütigste geschöpf, also als geschöpf bester güte. als die hohepriesterliche Gnadenvermittlerin ist Maria vermittlerin der teilhabe an Gott, auf die hin alles gute handeln, das in seiner seinsgüte zielstrebig auch ist, aus ist. kein geschöpf kann Gott sofort unmittelbar erkennen und Gottes habhaft werden. es muss sich anhand von simbolen vortasten. gleiches wird durch gleiches, ähnliches durch ähnliches erkannt. Maria ist nebst Ihrem Sohn als Menschensohn die Gott ähnlichste, vollendetstes ebenbild, also höchstes und tiefstes simbol Gottes unter blossen geschöpfen, dabei von allerstärkster geschöpflicher realität. simbolischer geht's nimmer, realistischer ebenfalls nicht. immerzu, verstehtsich, die wesensexistenz des Gott-Menschen selber ausgenommen, die kein 'blosses' geschöpf ist. in diesem sinne ist Maria als seiendstes geschöpf des Seienden überzeugendstes

simbol jener realsten realität, der Gottes, die sie aufs allerrealistischste ebenbilden darf. daher kann Sie uns naturgemähs auf die realistischste und wirklichste, auf die wirksamste art Gott näherbringen, kann uns verbinden mit der wirklichsten aller wirklichkeiten; denn Maria ist ein-leuchtendstes simbol Gottes, des Gottmenschen, Der Ihre menschenzüge trägt. gemäss der wechselwirkung des miteinander analogen kann die Gott analogste aller frauen auf stärkste wechselwirken mit der gnade, auf die sie mächtigsten einfluss gewinnen kann, um solcherart unsere "Grosse Gnadenvermittlerin" werden zu können. mit der menschwerdung Gottes gewann göttlich unvorstellbare erhabenheit ein ganz menschliches gesicht, das der mutter, ein Christlich-Marianisches antlitz. aus dem jenseits sieht's uns nunmehr menschlich an. wir sind 'gesehen' von Gott als dem Gottmenschen, um entsprechend angesehenzusein bei Gott, hineingenommen, wie wir wurden in dieses gottmenschliche 'sein'. je näher wir nun der "Grossen Gnadenvermittlerin" stehen, desto menschlicher kann Gott uns sein, um uns dabei immer göttlicher werdenzukönnen, uns immer teilhabender werdenzulassen an Jesu Kristi Gottmenschlichkeit. durch Maria zu Jesus Kristus, so eben wie der Gottmensch Jesus Kristus durch Maria zu uns gekommen ist und immerzu weiter ankommend und entgegenkommend ist, bis hin zu des gottmenschlichen Weltallerlösers endgültiger wiederkehr, die gläubig abzuwarten unsere christenmenschliche aufgabe ist, daher wir tagtäglich mit dem schlussgebet der Geheimen Offenbarung beten sollten: "komm, Herr Jersus, komme bald!". uns mit Maria gutzuhalten ist das vernünftigste und entsprechend realistischste, was wir als Kristennenschen tun können, um Gottes entgegenkommen nun unsererseits entgegengehendzusein; z.b. in unserer sterbestunde, nach deren übertritt in die ewigkeit die endgültige wiederkehr Jesu Christi am Jüngsten Tage als dem Ältesten Tag der zum sterben reifgewordenen menschheit jedesmal mikrokosmos sichereignet zum makrokosmos des Jüngsten-Tags-geschehnisses, indem der Gottmensch uns nach unserem tode entgegenkommt, hoffentlich möglichst entgegenkommend, so wie es unser stergebet erfleht; wie uns die Gottmenschenmutter in diesem sinne gütige sterbehilfe leisten mag.

wir machten uns den einwand zu verlautbarter tese, derzufolge der mensch, sofern er ebenbild Gottes, zwar Gott widerspiegelt, aber er nicht in allem, was Gottes ist, ebenbild Gottes ist.
Gott wurde mensch, damit wir durch das medium des menschlichen hindurch Göttliches erschauen und begreifen, auch praktisch-tätig ergreifen können, damit im ebenbildlichen das urbildliche uns erträglich werde; wie dann sich immer mehr steigende Gott-ebenbildlichkeit unsere ewige bestimmung sein wird.. Gott konnte mensch werden, weil das ebenbild naturgemähs analog dem urbild, analoges zusammenspielen kann und soll, nun sogar bis zur menschwerdung Gottes, durch welche geschöpfwerdung des Schöpfers das zusammenspiel des Kreators mit den kreaturen, mit menschen und engeln aufs zusammenspielendste sichgestalten konnte. aber liegt darin nicht auch involwiert, Gott habe Seine volle Gottheit, Seine ganze urbildlichkeit mensch werdenlassen, daher im ebenbildlichen alles urbildliche widerspiegelbar werden müsse? wenn Gott als Gottmensch

nichts menschliches fremdblieb, braucht dem menschen dann nicht doch nichts Göttliches verschlossenzubleiben, darf er alles urbildliche in der weise menschlicher ebenbildlichkeit sichvergegenwärtigen, sichaneignen dürfen? gewiss, wie hierarchisch abgestuft auch immer!
mittelweg: Jesus Kristus hat imverlaufe Seines erdenlebens Seine Gottheit schrittweise nur offenbart, hat weitere Offenbarungen für den verlauf der kirchengeschichte - vermittels des Heiligen Geistes - inaussichtgestellt usw. und so gilt erst recht für die ewigkeit: da ist ewiger prozess der Gottannäherung, damit so simboltiefe um simboltiefe Gottes als der realsten realität offenbarer und offenbarer werden kann, was möglich ist, weil Gott mensch wurde und prinzipiel alles urbildliche uns ebenbildlich werden kann, derart sogar, dass wir Seiner eucharistisch teilhaft werden können - aber im ewigen prozess, in ewiger himmlischer werdelust. hienieden ist gewiss nicht alles im ab- und ebenbild gegeben, was Gott in urbildlicher absolutseiender weise ist. doch Gottes darbietungen an seine geschöpfe sind steigerbar, vollends im jenseits des gesteigertten offenbarwerdenden Gotteslebens! und das nicht zuletzt mithilfe Mariens, die uns daher auf ewig "Grosse Gnadenvermittlerin" ist, Offenbarerin der lebenstiefen und geisteshöhen Gottes, was Sie sein kann, weil Sie austeilt von Dem, was Ihr im allerreichlichsten mahse selber zuteilgeworden.auch da gilt: was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden menschen oder engels, wie ebenfalls gilt: was verschenkt wird, wird verschenkt auf jeweils individuelle art und weise, so auch je nach jeweiligem stand der Gottebenbildlichkeit, daher uns das Gott ebenbildlichste geschöpf aufs schenkendste gütig freigebig, weil gnadenreich werden kann, vorausgesetzt immer, wir möchten es selber und bitten entsprechend ums gnadengeschenkt. . -
Gott ist also als absolutsein Absolutseiender, ist Trinität: einheit des Gottseins in der dreiheit der göttlichen persönlichkeiten, der göttlich Absolutseienden. Gott ist aber absolutsein, das in Seiner anbetungswürdigen toleranz neben sich die in sich relativ eigenständigen, die ja auf relativunendliche freiheit hin angelegten kreaturseienden duldet. - Gott ist als absolutseiender trinität. in analogi dazu sind drei trinitätsnaturen realexistent: die Gottnatur, die engelnatur und die weltnatur, die analog dem zusammenspiel der göttlichen Urdreifaltigkeit in Ihrer Urdreieinigkeit wechselspielen, wovon die geschöpfwerdung des Schöpfers als mensch kulm darstellt, herzmitte und hauptsache dieses trinitarischen ineinanderwirkens. in diesem sinne glauben wir an die lehre des panenteismus, derzufolge göttliche übernatur unentwegt zusammenwirkt mit unserer welt- und darüberhinaus dann auch der überweltlichen engelnatur.

die subjektivität ist die wahrheit, sagt Kierkegaard. das ist nicht ohne tiefe parzialberechtigung; denn so wie sein nicht ohne seiendes, seiendes nicht ohne sein, wie wahrheit dem sein, subjektivität dem seienden zugehört, so ist die absolute wahrheit, die schon Plato insaugefasste, notwendig, trinitäts-natürlich, auch als absolute subjektivität, individualität, personalität. sein und seiendes sind gleich ursprünglich wie objektivität und subjektivität, die einander tragen. absolutsein

gibt es nur, insofern absolutseiender existiert, absolutwert und absolute wahrheit gibt es nur, insofern absolutpersönlichkeit ist und umgekehrt.-

Karl Löwitz bemerkt anlässllich der besprechung von Heideggers 'holzwegen': was Heidegger auf diesen wegen suche, sei eine antwort auf den in 'Sein und "Zeit' als frage stehengelassenen 'sinn von zeit'. das sein, so belehrt uns der filosof, sei in gewisser weise zugänglich, und zwar auf 'holzwegen'. von diesen wird gesagt, dass sie verwachsene, weil selten begangene pfade sind, die jäh im unbegangenen enden. man kann sich auf ihnen verlaufen, aber sie selbst verlaufen doch immer im einen und selben 'wald', nämlich im wald des einen und selben seins. Heidegger erläutere darin weiter den beruf des waldhüters, erinnere an den 'hirten' und wächter des seins, der zugleich 'platzhalter des nichts' sei. holzwege jedoch führten für gewöhnlich nicht ins offene und gelichtete, das ist: ins wahre. es gelte, einen weg zur aufhellung nach dem sein zu suchen und zu gehen.
was Heidegger da bietet, ist weithin versäkularisiertes Kristentum, womit er uns tatsächlich erscheinen muss als 'platzhalter des nichts'. auch die denker der sinagoge satans haben ihre sukzession. davon abgesehen lässt das alles denken an den eingang des uns hier beschäftigenden botschaftsberichtes von Marienfried, demzufolge sich drei menschen im walde zu schaffen machen, um den rechten platz für ein Gotteshaus arbeiten und beten. unter den dreien ist ein pastor, ein hirte. der wald ist simbol unseres menschseins, der geistliche als hirte der gemeinde ist simbol des oberhirten der kirche und damit in letzter instanz Gottes, der mensch wurde, um uns 'guter Hirte' seinzukönnen, als solcher der göttliche widerspruch zum 'holzweg', nämlich eigener aussage zufolge "der weg, die wahrheit und das leben", wie dann auch "das Licht der Welt" und damit die gesuchte lichtung. die kirche ist als fortlebender Gottmensch auch der weg der wahrheit zum leben, ist der enge beschwerliche weg, der als kreuzweg zur teilhabe an der auferstehung zur himmelfahrt Jesu Kristi führt, damit zur aufhellung der rätsel unseres weltseins, welche aufklärung allgemeinhin schon nur vom religiösen her wirklich befriedigend und einleuchtend erfolgen kann, wie es nicht von ungefähr ist, wenn Heidegger uns - wie in anderer Weise Schopenhauser vor ihm - uraltes östlich-religiöses weisheitstum lebendig werdenlässt.
die leitende frage der führenden köpfe der existenzfilosofi und seins-denker ist die 'frage nach dem sinn von sein'. gefordert sei, so erklärt der denker, die enthüllung der seinsverfassung des daseins. just solche ent-hüllung ist uns in Marienfried geworden. die erscheinung lässt den 'Schleier' fallen - imvergleich zur seinsmacht der übernatur ist die weltnatur in ihrem sein nur hauchdünn, zart wie ein Schleier, wofür die füsik ein überzeugendes simbol liefert, indem sie uns beweist, wie ein atom besteht aus einem atomkern und elektronen, die um den kern kreisen. ein völlig leerer Atlantik, nur in seiner mitte eine 20 m grosse insel; und schliesslich ein fussball, der auf dem kreisbogen New Jork - Äkwator - London - Island rasend schnell um die insel kreist, das sei, etwa 40billionenfach vergrössert, ein atom, wobei die insel den atomkern und der fussball ein elektron

vorstelle. dieser uns von den füsikern erstellte vergleich verdeutlicht: materie ist fast ausschliesslich leerer raum - und wie es sich inpuncto leerheit im mikrokosmos atom verhält, das spiegelt genau die verhältnisse wider im makrokosmos weltall, vor dessen schier unendlich leeren räumen es bereits einen Blaise Pascal schauderte; nicht von ungefähr. gibt es auch im universum milliarden und abermilliarden von sternen und galaxien, ist der relativunendliche weltraum gleichwohl schier unendlich leer, weil derart ausgedehnt, dass das licht der sterne ihn nicht auszuleuchten vermag, daher sich über milliarden von kilometern finsterer raum erstreckt. und diese 'leere' wiederum ist bezeichnend für all das, was unserer erbsündlich gebrochenen weltseele und unseres weltgeistes ist, ist karakteristisch nicht zuletzt für den hier gemeinten hauchdünnen schleierkarakter unseres weltseins vor dem überweltübersein, vor dem Marienfrieds "Grosse Gnadenvermittlerin" den schleier fallen lässt, um sich in der majestät und überwältigenden schönheit ihres himmel-seins zu offenbaren. ///

nunmehr können wir die brücke schlagen zum ausklang der visionen! das preisgebet der engel feiert Kristus als "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend." die Göttliche Trinität 'ist' da, realexistent, als absolutsein ist Sie Seiender, antwortet auf die frage nach dem sinn von sein. weil Gottsein existiert, seiend ist, weil aller wert und jede wahrheit im Göttlichen absolutkulm erfährt, von gnaden göttlicher allmacht lebt und deshalb des endsieges gewiss sein darf, weil Göttliches ist, göttlich-personal sogar da ist, idealismus sinnvoll ist und hochberechtigt, höchstberechtigt, da ja der Allerhöchste 'die' idealität absoluthin in absolutrealität 'ist', deshalb hat kreatursein sinn, göttlichen, also unüberbietbaren sinn. aller sinn steht und fällt mit Gott, dem absolutsinn in person, wie eben jede kreatürlichkeit mit dem Kreator steht oder fällt. kreatürliches kann es nur geben, weil es einen Kreator gibt, und weil es einen kreator gibt, hat das kreatürliche sein sinn, hat sinn unser 'sein', sosehr dieses sein auch als erbsündenwelt randvoll angefüllt mit nichtigkeit, die es sinnvollerweise durchzustehen gilt, auch wenn die liebe gläubiger hoffnung darüber schon auf harte probe gestelltzuwerden pflegt. abgründe über abgründe sind grund genug, uns zu bewähren, indem wir nicht angesichts der oftmals himmelschreienden nichtigkeiten des nilismus werden.

das sein und damit seiendes ist das ursprüngliche und primäre, nicht das nichts, geschweige gar das schlecht- und faulsein. es kann nur schlecht- und faulwerden, was zuvor gut war und geniessbar. wir sahen: selbst wenn wir die an sich unvernünftige annahme teilten, das letzte des seins sei die illusion, das faule also, 'ist' doch auch die illusion etwas. illusion aber kann uns als blosser begriff schon nur verständlichsein auf dem hintergrunde von wahrheit. nur weil wir um wahrheit wissen, uns in wahrheit um wahrheit mühen können, wahrhaftig sind - wenigstens zu einem teil unseres wesens, das ja nicht völlig des erbsündlichen unwesens der lüge ist - wissen wir auch um die entartungsmöglichkeit von illusion, wie uns etwas nicht schmecken kann, weil wir schmecken können usw. existierte keine illusionslose wahrheit, wäre uns der begriff illusion völlig unverständlich. nur weil es die tugend des fleisses gibt, können wir die faulheit als laster erkennen. nur weil die butter zuvor gut war, können wir die ranziggewordene verwerfen, wegwerfen - ganz zu

schweigen davon, dass wir mit einem postulat derarart oder auch derunart: es sei berechtigt allein der universale seinszweifel, dass wir damit doch ein postulat verlautbaren, das als 'wahr' gelten und als beherzigenswert, also in gewissem sinne sogar noch als wertvoll anerkannt sein will.

Gott ist als 'der' Seiende besthin auch 'die' wahrheit und 'die' fülle der werte in absolutperson, Gott ist die absolute wahrheit und als persönlichkeit entsprechend absolut wahrhaftig, wie absolut unfehlbar in Seinen beschlüssen, deren realisierung uns auf 'sinn'vollendung hoffenlassen. - wenn wir die existenz von sein und damit von seiendem anerkennen, haben wir bereits eo ipso primat das sinnvollen vor dem sinnlosen akzeptiert. sein und sinn tragen einander. sein ist, weil sinn da ist, und weil sinn ist, ist sein sinnig genug. es ist sinnvoll, dass sein ist, auch wenn in unserem menschensein anzukämpfen ist gegen vielerlei nichtigkeiten im sein, gegen den abfall des unsinns im unsein. der Seiende ist 'der' sinn anundfürsich, wie Er damit eo ipso allem nichtgöttlichen sein sinn und wert und wahrheit ist, wie Er sinn gibt, der wahr ist und absolutunendlich himmlisch wertvoll, des zur vollendung Er sich uns zuletzt selber gibt, eucharistisch. - der abfall des seins, der verbunden ist mit dem abfall von 'dem' Seienden absoluthin, der abfall - betrachten wir nur den eigens so genannten abfalleimer, die mülltonne - ist zuschlechtesterletzt höllisch sinnlos. die hölle 'ist' zwar auch realexistent, aber pervertiert, ein faules und entsprechend verfaultes unsein, das nicht nichts ist, nicht wertneutral, sondern bös-unartig. - menschliches erbsündersein steht in vielerlei betracht der hölle besonders nahe. menschsein ist weitgehend ein unseligsein. es spricht Heidegger nicht ohne berechtigung von der geworfenheit des menschlichen seins in sein da. und nur solange sein sichgebe, sei auch dasein. dem ist freilich sofort hinzufügen: nur solange dasein sein sein weitergibt, ist auch sein. und zur freiheitlichen weitergabe des lebens und seins unseres daseins gehört sinnbejahung, vertrauen auf den absoluten primat das sinnes vor dem unsinn im sein. das ebenfalls vorhandene nichtige freilich kann uns potenzierend beweisen, wie das dasein der weltdinge endlich ist, wie endlich und vorübergehend damit auch das weltsein als ganzes. - überhaupt müssen wir uns sagen: die blosse frage, warum ist überhaupt seiendes und nicht vielmehr nichts, was ist der sinn des lebens, diese frage wirft nur ein frag-würdiges leben auf, ein unvollkommenes sein, das nicht aus sich selber existieren kann. aber das, was fragwürdig ist, kann würdige antwort finden; denn es gibt "den Seienden", in Dem als dem zureichenden grund jeder schöpfung jede anfrage zureichende beantwortung finden kann.
die existenzfilosofi anerkennt nun zwar die gebrechlichkeit der endlichkeit, versagt aber trotzdem dem "ewigen Herrscher" die gebührende anerkennung: "indem das denken" - so Heidegger - dergestalt die wahrheit des seins sagt, hat es sich dem anvertraut, was wesentlicher ist als alle werte und jegliches seiende." - hier liegt's: "wesentlicher als jegliches seiende", und, unausgesprochen, sei dieses auch 'der' Seiende in Seinem absolutsein. wie die vorgänger des deutsch-idealistischen filosofierens ergehtsich der seinsdenker in frommsinnige, vage und vor

allem unverbindliche mütik, diesmal nicht als vergötzung von weltseele oder weltgeist, diesmal als eigens so genannte "andacht zum sein." dahinter steht der beschluss, die oberherrschaft einer göttlichen absolutpersönlichkeit nicht anerkennen zu wollen. dass eine solche intention nicht miteinstimmen will in den heilruf des Marienfrieder engelkores auf den "in ewigkeit mit dem Seienden Herrschenden", liegt auf der hand, daher eine solche Marienerscheinung, wie überhaupt jede erscheinung der Gottmenschenmutter, als nicht akzeptabel abgetan, apriori nicht beachtet wird. fragtsich nur, ob die angestrengte anfrage nach dem "sinn von ewigkeit" jemals beantwortung finden kann oder vielleicht sogar für alle ewigkeit unbeantwortet bleiben muss.///

aufschlussreich dürfte die reihenfolge der anrufungen des engelkores sein: "ewig aus dem Lebenden Geborener" zuerst, danach "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend". zunächst wird Gott vorgestellt als 'der' Lebende besthin,, dann als 'der' Seiende anundfürsich. Er ist gleicherweise absoluter inbegriff des lebens als auch des seins, gleichewig auch. das hat tieferen zusammenhang!
das indische 'sat' trägt im westen seinen alten namen 'leben'. anschauungen wie leben und sein sind ursprünglich noch nicht schärfer voneinander geschieden. bekanntlich ist auch die moderne seinslehre der existenzfilosofi aus der lebensfilosofi herausgewachsen, organisch sozusagen. beide filosofische richtungen haben denn auch viele gemeinsame anliegen. -
Jesu Kristi 'sein' ist von ewiger lebendigkeit, daher Er, Der eines seins mit Jahwe - Jahwe = der Seiende! - Der sichvorstellte als das Ewige Leben in person, daher Er in der auferstehung die tödlichkeit des seins unseres weithin nichtigen menschenlebens überwand, in den himmel ewigen lebens auffuhr, um dort "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend" zu sein. Er, der unser weithin verfallenes lebenssein erlöst hat, fungiert nun als richter, der ewiges sein und leben zuzuteilen die allmacht hat. - der volksmund sagt: ob reich oder arm, alle müssen sterben, das ist die einzige gerechtigkeit. nun, dass wir alle sterben müssen, der reiche so gut oder so schlecht wie der arme, das ist zwar gerecht; denn jeder mensch ist von natur aus mehr böse als gut, des zum simbol er bedürftig ist, elend bis zum tode. jeder mensch verdient als erbsünder und auch als persönlicher sünder die art und weise seines sterbenmüssens zurecht. aber diese notwendigkeit des sterbenmüssens aller menschen ist bei aller gerechtigkeit, die sich da anmeldet, nur ein simbol, ist der anfang erst der gerechtigkeit, die nunmehr erst end-gültig und unwidersprechlich, unfehlbar sicher platzgreifen wird; womit das leben unseres menschseins erst richtig sinn und erfüllung finden kann. der Göttlich Seiende fällt als "ewiger Herrscher" urteile, die kein menschlicher richter, kein noch so bedeutender meisterpsüchologe fällen dürfte noch könnte. - und der menschliche richter wie psüchologe werden ebenfalls ins gericht genommen. doch, sind wir schon dabei, verbindung herzustellen mit früheren anrufungen, wir dürfen Kristus erkennen auch als "König des Friedens" und damit als inbegriff der göttlichen liebe, die in ihrer güte mensch wurde, um sich selber zum opfer darzubringen. die tiefe dieser liebe kann kein mensch ermessen, obwohl es die

einzige liebe ist, die menschen rettung bringen konnte. kein mensch kann Gott genügend danksagen, weil kein mensch ermessen kann, was Gottes liebe getan. aber Er hat es getan, und so ist Kristus zwar "in ewigkeit mit dem Seienden herrschend", aber herrscherlich als unser "guter Hirte", wie Er sich selber titulierte; der 'gute Hirte' gibt Sein leben für Seine schafe, daher Er "blutendes Lamm" geworden ist, als solches unser Eucharistisches Sein als unser Ewiges Leben. wir können nunmehr aufs lebens-vollste eines seins werden mit Dem, Der "mit dem Seienden von ewigkeit her herrscht", können Jesus Kristus in uns vorherrschend und in Seinem gottmenschlichen sein in uns immer lebendiger damit auch werdenlassen. dieses 'sein' ist das sein der gnade. gnade ist von der natur der paradiesesnatur, von dem des uns wiedergeschenkten paradieses-territoriums, des Heil-Landes als vollendetes Gelobtes Land in person, reichtum des Reiches Gottes, Das Er uns ist. ///

das preisgebet der engel beschliesst die anrufungen Jesu Kristi mit:

"Dir werde neu und allezeit macht und herrlichkeit und grösse und anbetung und sühne und preis

"D U R C H D E I N E M A K E L L 0 S E G E B Ä R E R I N"

das preisgebet verehrt Jesus Christus als den "Baum des Lebens". wir sahen: der baum in der mitte des paradieses, dessen früchte den stammeltern zum genuss verheissen, zu dem noch bis zur fülle der zeiten, der zutritt verboten war, der ist der Gottmensch selber. die stammeltern wollten die menschwerdung Gottes und deren uns menschen eucharistische teilhabe daran nicht als reines gnadengeschenk akzeptieren und entsprechend demütig-geduldig die 'fülle der zeiten' abwarten, sie wollten sie ertrotzen - was heutzutage neuauflage erlebt in der hübris des versuches der selbsterlösung. erlösung von eigenen gnaden aber erwirkt uns ungnade Gottes. beachtlich nun, wie der engel, der Maria und mit Ihr der ganzen menschheit die grösste aller gnaden inaussichtstellt, die menschwerdung Gottes durch die Gottmenschenmutter, wie der engel Maria anspricht mit: "gegrüsset seist Du, Maria, Du bist voll der gnade." Maria ist die Begnadete, die sich als solche auch auffasste, um sinnigerweise gerade in solcher demut sich aufs hochgemuteste in ihrer menschlichen freiheit bewähren, das gegenbild abgebenzukönnen zur Eva, die sich von der schlange verführenliess. da ist nicht die spur von luziferischer anmahsung, da ist schlichte einwilligung in den 'gnaden'-willen Gottes: "siehe, Ich bin die magd des Herrn." das steht im inneren zusammenhang mit jener verheissung, die dem erbsündlich gewordenen menschengeschlecht erteilt wurde, als es des paradieses verwiesen werden musste: das weib wird der schlange den kopf zertreten, das weib, die christlich-marianische demut, die sich von luziferisch schlangenhafter verführung nicht zum hochmut verleitenlässt, die gnade eben als reines gnadengeschenk annimmt, daher sie ausersehen werden kann, unsere "Grosse Gnadenvermittlerin" zu sein. die Hochbegnadete hat in jeder beziehung mit Gottes 'gnade' zu tun.

beachten wir weiter: als vornehmste frucht vom "Baumes des Lebens", an Dem die stammenschheit sichversündigte, als sie sich von luzifers hochmut ansteckenliess, das ist die Eucharisti, der Gottmensch selber. Eucharisti ist 'die' frucht vom Baume in der mitte, im herz-mittelpunkt paradiesischen lebens. Maria aber ist königin der Eucharisti, weil eucharistischstes der geschöpfe. wir sahen: als Maria der botschaft des erzengels gemähs "empfing vom Heiligen Geiste", da war erste hl. kommunionfeier der menschheit, hierogamos für-wahr. da wurde Maria als Mutter des Mensch gewordenen Gottes urbild des mit Gott kommunizirenden geschöpfes. logisch daher ebenfalls: Maria, die der engel beehrt mit der anrede "voll der gnade" zu sein, Maria ist als die einzigartig Begnadete auch die "Grosse Gnadenvermittlerin", Vermittlerin also auch der grössten gnade, der Eucharisti. jeder mensch betet vollauf zurecht vor dem empfang der Eucharisti: ich bin nicht würdig! in solchem eingeständnis, solcher beichte vor dem empfang des Leibes des Herrn, bewährtsich demut - jene demut, an der es mangelte, als sich menschen erstmals vor dem Baume des Lebens, vor der Eucharisti versündigten. indem wir vor dem empfang der hl. kommunion uns als schuldig erkennen, werden wir darüber christlich, weil marianisch demütig. es liegt auf der linie dieser demut, dieser zur gnade der Eucharisti unbedingt nötigen demut, wenn wir Maria als "Grosse Gnadenvermittlerin" anerkennen, ähnlich werden Derjenigen, die sich selber erkannte als "magd des Herrn". diese demut ist durchaus angebracht. erbsünde kam über uns, weil wir durch hübris frevelten vor dem "Baum des Lebens". aber durch Mariens demut wurde die vorbedingung geleistet dafür, dass der Erlöser mensch werden konnte. der Gottmensch enttronte satan als den 'gott und könig dieser welt', indem Er sich zur demut der menschwerdung verstand, sogar zu der vollendung der demut, sichkreuzigenzulassen, weil nur solcherart das kreuz sichverwandeln konnte zum kreuzestron, zum "Baume des Lebens". Maria war Ihrem Sohn einzigartige Miterlöserin; Mariens demut war Mariens schlangentritt, jener, der entscheidend ist dafür, dass wir wieder zutritt zu jenem Baum des Lebens finden können, der uns verbaut wurde, als wir der verführung der schlange nachgaben. durch Maria zu Jesus, dem Christus, dem "Baum des Lebens"! die luziferische schlange verstand es, uns um den gewinn der frucht des Baumes das Lebens zu bringen. aber das weib, das der schlange den kopf zertritt, diese frau kann uns verhelfen zum neugewinn, an dem unser heil hängt, wie der "Baum das Lebens" denn ja auch unser Heiland ist.

der baum im zentrum des paradieses wird in der Genesis vorgestellt ebenfalls als 'Baum der Erkenntnis.' der prolog zum Jahannesevangelium stellt den Schöpfer vor als das uranfängliche WORT, als den Logos, was nicht zuletzt 'auch' heisst als göttliche logik und wissenschaft und deren allwissende, absolut zutreffende erkenntniskapazität, wie gleicher prolog ebenfalls betont, in Ihm, dem WORT, ist das LEBEN, und das leben ist das Licht der menschen. (Jh. 1,4). ist Jesus Kristus als WORT "Baum des Lebens", ist dieser zentrale paradiesesbaum inbegriff von wahrheit und leben, wie der Gottmensch sich denn auch vorstellte als: "Ich bin der weg, die wahrheit und

das leben." wir können durch den Schöpfer erkennen, zuletzt sogar Ihn selber, um durch Ihn zu leben und mit Ihm gnadenreiche inspiration zur erkenntnis , göttlicher weisheit und wissenschaft teilhaft werdenzukönnen. - dieses WORT nun, betont besagter prolog zum Johannesevangelium, 'ist fleisch geworden', ist eben der Baum des Lebens und der Erkenntnis, Der uns erwuchs aus Mariens gebenedeitem Mutterschoss, womit der prolog des Johannesevangeliums indirekt das gleiche zu verstehen gibt, was das Lukasevangelium als direkte aussage des engels an die Gottesmutter betonte: "Heiliger Geist wird über Dich kommen und die kraft des Allerhöchsten Dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das aus Dir geboren wird, Sohn Gottes genannt werden." Mariens Sohn, Ihr menschliches fleisch und blut, ist das WORT, das fleisch geworden, das WORT des Vaters, so des Vaters vielgeliebter Sohn, gezeugt aus Heiligem Geist, Der die liebe in person, das WORT, das durch Maria "fleisch geworden", um durch Maria zu uns sprechend werdenzukönnen, bis zum ende der zeiten und dann für alle ewigkeit christlich-marianische aussage seinzukönnen. Maria wurde der welt die irdische kwelle zu so übernatürlichen gnadenströmen, um daher unsere "Grosse Gnadenvermittlerin" zu sein, wie Marienfrieds botschaft nachdrücklich betont.

beachten wir: Eva frevelte gegen den Baum das Lebens und der erkenntnis. der verführer luzifer gibt Eva zu verstehen: sobald ihr von den verbotenen früchten geniesst, werden euch die augen aufgehen, und ihr werdet wie Gott sein, erkennend(!) gutes und böses. wir sehen da erstmals, wie der teuflisch-bösunartige verführer seine gauklerische lüge in wahrheit kleidet, um sie doppelt verlockendzumachen; denn Eucharisti, Baum des Lebens, ist ja teilhabe am gottmenschlichen leben und erkennen. doch die wird nur dem demütigen und entsprechend gehorsamen geschöpf gewährt. verbunden mit solcher teilhabe am Göttlichen ist teilhabe an der allwissenheit des Schöpfers, ist wissen, wissenschaft und deren kunst usw., wie damit auch an all deren praktiken und politiken. an-schauen und be-greifen sind angewiesen auf die sinne, auf sehkraft der augen und getast der finger usw. so werden dem im weiten sinne erkennenden "die augen aufgehen, freilich den verführten so, dass sie nun einsehen, was das böse ist, das Gott nicht geschaffen, nur das geschöpf durch das versagen des Gottes-geschenkes freiheit schaffen kann, das böse, das sie vorher nicht kannten, da Gott ja gesehen hatte, wie sein werk gut war, sehr gut sogar. nun waren die menschen schöpferisch geworden - aber wie! in der weise der entartung. epigonen luzifers waren sie geworden, des urschöpfers des bösen und damit des abfalleimers des seins; indem die menschen sich für Luzifer entschieden, wurden sie in dem grausamen sinne 'wie Gott, indem sie teilhaft wurden des teuflischen "gottes und königs dieser welt", ., der zwar als zerrblidlicher affe Gottes urschöpferisch, wurde, aber in der abgefallenen entartung.als der teuflische schöpfer des bösen und schlechten, das damit in die paradiesesschöpfung hineinkam und Luzifers gefolgschaft verendend enden lassen muss in jener ewige hölle, die sie sich selber in ihrer unart von schöpfertum bereitet haben, in der erkannt und teuflisch praktiziert werden muss, wie es bestellt ist mit jenem 'bösen', der ursprünglich unbekannt war. .. . - Eva verführte Adam,

prototüpen beide der stammenschheit, zu verbotener kunst und wissenschaft, die nun auch praktisch rebellisch wurde, Gott-feindlich, in der folge antichristlich, wie sie in der tat ja auch oft genug, vielzuoft ist. - Eucharisti aber ist kunst und wissenschaft und deren praxis in göttlicher klassik, ist ja zeugnis schöpferischster schöpfungstat des allmächtigen SchöpferGottes. Eucharisti ist vornehmste frucht vom Baume das Lebens, Der, wie gezeigt, nicht zuletzt absolutes leben und absolutwissenschaft des Allwissenden als des Ewigen Lebens in person selber ist, voll der weisheitsgaben des Heiligen Geistes, um eben deshalb entsprechend allmächtig schöpferischzusein. hienieden ist das alles noch verborgen, aber doch bereits anwesend, wie sich als geistliches 'wissen' über 'ewiges leben' besonders schon im unfehlbarkeitsspruch eines papstes zeigt, der ein neues dogma verkünden darf.

Maria,so ergabsich uns, ist urbild des Eucharistischen Christenmenschentums, ideales vorbild jener Eucharisti, um die uns selbst die engel und erzengel bewundern, die teufel beneiden, wie Maria infolgedessen schöpferischster ausdruck der schöpfergnade Gottes sein darf, des zum zeichen als "Grosse Gnadenvermittlerin" vermittlerin ist eben jener gnade, der sie auf einzigartige weise zuteil wurde, jener gnade, die, wie sich wiederum an Maria erweist, menschlicher freiheit unerhört schöpferischen spielraum belassen möchte, daher die base Elisabet Maria bedeuten kann: "selig bist Du, weil Du geglaubt hast, was der Herr Dir verheissen hat!" beachten wir: was der verführerische lockruf der teuflischen schlange vorgaukelte, ihr werdet sein wie Gott, stellt ihr euch nur wider Gottes gebot - was an dieser infamen lüge wahrheit, das bewahrheitetsich an Maria, weil sie ganz und gar ausgerichtet auf Gottes willen. indem Sie in Ihrer demut als Gottmenschenmutter in einzigartigster weise Gottes teilhaft werden darf, völlig einzigartige stellvertreterin, darf Sie an Gottes statt der hochmütigen schlange das haupt zertreten, zur ehre Gottes; denn Gott selber ist zu gross, eben zu göttlich, um einem geschöpf wie satan derart direkt entgegenzutreten, als wären beide eines urprinzips, gleichwertige gegner. was für die Eucharisti im allgemeinen gilt, gilt für die eucharistische teilhaberschaft an göttlicher allmacht für Maria im ganz besonderen. was luziferischer stolz nie erreicht, christlich-marianischer demut wird es gewährt, wobei gleichzeitig ein unterschied wie zwischen himmel und hölle, vergleichbar dem eben von der hibris des panteisten zur demut der hl. kommunion in der Eucharisti. fordert Jesus Christus uns auf, vollkommenzuwerden wie der Vater im himmel, konnte kein Christenmensch dieser aufforderung so gut nachkommen wie Maria als - mit dem engelkor zu sprechen - 'die' TOCHTER DES VATERS. Maria wurde in einem solchen begnadeten mahse 'wie Gott', gewann als ebenbild solch machtvolle teilhabe am urbild, dass Sie sogar Mutter des Mensch gewordenen Gottes wurde, was allerdings möglich nur, weil Gott ganz wie ein mensch, als Schöpfer auch geschöpf wurde, um solcherart kraft solch göttlicher demut Seiner allmächtigen schöpferkraft die krone aufzusetzen. in und durch Maria durfte das geschöpf in gewisser weise des Schöpfers schöpfer werden. das mütterliche wesen der schöpfung wurde uns damit zum schöpferischsten, was es in

der schöpfung geben kann, zum Gott-ebenbildlichsten. daher darf uns die kirche als Mutter Kirche vollendung alles schöpferischen werden, darf wie ihr ur- und vorbild Maria uns immer wieder schöpfer des Schöpfers sein, darf uns verhelfen zur Gottesgeburt in unserer seele, nicht minder in unserem zur teilhabe an taboritischer Gottmenschenverklärung vorgesehenen leibe, der durch Eucharisti ebenbildlich der Gottesempfängnis Mariens werden, darüber tempel des Dreieinigen Gottes werden darf. die Mutter Kirche kann uns derart mütterlich-marianisch schöpferisch werden erstmals imakt der taufe, vollendet in dem der Eucharisti, weiterhin ausbauend im heil der übrigen hl. Sakramente. - absolutunendlich gütig schöpferisch wurde der Schöpfer den geschöpfen. und mit Maria, der Gottmenschenmutter ist die kirche, soweit sie Heilige Kirche, die Begnadete, mit Der jener gottmenschliche Herr ist, den sie uns im sakramentalen gnadenleben schenken darf, schenken als teilhabe am eigens sog. corpus Christi mysticum. . die Mutter Kirche ist vermittels der Gottmenschenmutter Mutter dem Sohn, Der ials fortlebender Jesus Christus mmer mehr noch mensch und erlöste Neue Welt werden will.

Joh.19,26-27 entnehmen wir als aussage des Gekreuzigten: "als Jesus seine mutter sah und bei ihr den jünger, den er schätzte, sagte er zu seiner mutter: "frau, dies ist Dein sohn. dann sagte er zu dem jünger: dies ist Deine mutter." früher hatte der Herr Jesus gesagt: die sind meine mutter, die sind meine wahren blutsverwandten, die den willen meines Vaters tun, die echt christlich sind. nun verweist der sterbende welterlöser auf die leibliche mutter und den apostel, der ebenfalls zu seinem verwandtenkreis imsinne nächster sippe gehört haben dürfte, verweist auf diese blutsverwandten als auf die, die ihm ebenfalls im geistlichen, im christlichen sinne am allernächsten sind, am allervertrautesten, die ihm dann ja auch die treuesten sind, bei ihm ausharren unter dem kreuze, während alle welt ihn meidet, sogar verhöhnt. dieser innigsten zusammengehörigkeit gemähs will er auch diese ihm in jeder beziehung nächststehenden und ihm liebsten menschen, diese ihm christlichsten Christenmenschen als nächste verwandte vereint wissen, als mutter und sohn. die um ihn als ihren mittelpunkt gruppiert sind, die sollen in ihm und mit ihm heilige familiengruppe sein und ewig bleiben, vereint in seinem gottmenschlichen blut, das sie vom kreuze her benetzt. nicht zuletzt da unter dem kreuze bildetsich das urbild der Heiligen Familie, die die christliche kirche als kirche der "kinder Gottes" ist, was sich wenig später als frucht des erlöserleidens auf Golgota zu Pfingsten im Abendmahlssaal zu Jerusalem vollendet herausstellen wird, wo Maria bezeichnenderweise wie ein apostel "an Christi statt" im mittelpunkt der urgemeindlichen apostelschar stehen darf. hier sehen wir die kirche als wirklich Heilige Kirche, als entsprechendes vorbild für die kirche, hier auf der schädelstätte, die den ganzen apokalüptischen weltuntergang vorwegnimmt, bereits deren eigentlicher höhepunkt ist, wie wenig später die auferstehung des Gottmenschen von den toten der beginn der wiederkehr Jesu Christi, die am Letzten Tag ineinem letztmögliche beglaubwürdigung dieser auferstehung der toten ist, in welche österliche auferstehung durch die auferstehung der leiber alle welt guten willens durch

Gottes gnade mithineingenommen wird.
die ursünde des menschengeschlechtes griffplatz vor dem "Baum des Lebens", Der wesentlich auch mit Maria als der Neuen Eva paradiesischer Immaculativität zu tun hat, da Er aus dem mutterschoss der "makellosen Gebärerin" des gottmenschlichen Sohnes als dessen schönster frucht, als dessen Eucharisti erwächst. wie Eva vor diesem Baum des Lebens und der erkenntnisvollen weisheit versagte, so bewährte sich Maria angesichts dieses Lebensbaumes, wie Eva vor diesem Baum dem satan unterlag, so widerstand Maria dem teufel und gab ihm damit den entscheidenden 'schlangentritt.' daher war bezeichnenderweise Maria gleich nach der verweisung der stammmenscheit aus dem paradies und dem urknall zum erbsündlichen jammertal silberstreif der hoffnung am finster gewordenen himmelszelt. diese entscheidung vor dem "Baume des Lebens", die kwintessenz aller historischen entscheidung bis zum ende der weltgeschichte gewesen, diese entscheidung vor der mitte des paradiesischen kosmos, diese entscheidung, die entschied, ob Maria imgegensatz zur Eva paradiesisch unverseht bleiben und alsdann des Gottmenschen "makellose Gebärerin" werden durfte, die war die entscheidung zwischen christlich-marianischer demut und luziferischem hochmut, zwischen ergebung in Gottes willen und eigensüchtigem, Gott-widrigem willenstrotz. Maria nun, 'die' Begnadete besthin unter blossen geschöpfen, erwiessich der gnade würdig, arbeitete mit der gnade mit, bewährtesich in freiheit aufs königlichste, um so 'konkret-persönlich' aufs königlichste und priesterlichste zur vollendung jenes 'allgemeinen' "königlich-priesterlichen geschlechtes" von Christenmenschen auszureifen , auf das uns oberhirte Petrus verweist; um darüber zum vollendetsten schöpfertum zu finden, schöpferisch sogar werdenzukönnen dem Schöpfer, Der selber so marianisch, eben so demütig ist, dass Er geschöpflichem schöpfertum soviel freiheitlich-schöpferischen spielraum über Sich Selber einräumt. schöpfertum hat zu tun mit gnade, aber auch mit freiheit. hätte Maria versagt, die erlösung hätte wohl nicht stattfinden können, da aber Maria sichbewährte, dem Sohne "makellose" Gebärerin werden konnte, wurde Sie einzigartig gross-artige Miterlöserin. der "Baum des Lebens" verdorrte uns - bis zum kreuzesholz. doch da daran der Gottmenschliche Erlöser sichannageln liess, gewann der verdorrte baum im blute des Lammes neues leben, wurde uns erneut paradiesisch-früchtetragender baum. Maria, die neue Eva, Eva-Maria, aus Der uns dieser lebens-volle Baum erwuchs, Sie stand unter dem kreuze des Gottmenschen als die Neue, die christlich-marianische Eva. Sie stand, in ihrer mütterlichen liebe wie mitgekreuzigt, unter dem kreuze des Gottmenschen, dem "Baum des Lebens" in person, dem Baum der absoluten wahrheit und dem absoluten leben in Gottmenschperson. erst als kreuzes-SKLAVE konnte Jesus Kristus uns "KÖNIG des Friedens", als solcher "unser Haupt" werden, das uns hauptsächliches "Tor" ist zum "Herzen des Vaters", zum Ewigen Frieden im friedenstiftenden Heiligen Geist. Maria aber, die Mutter unter dem kreuz, durch die das WORT fleisch geworden, um solche fleischesschmach aufsichnehmenzukönnen, Maria, die 2. Eva vor dem "Baume des Lebens", hat mit Ihrem Sohne mitgelitten wie kein anderes geschöpf dazu imstandewar. der Mutter des Hauptes des Leibes, die

mit Ihrem Fleisch und Blut auch eines Herzens ist, daher wir die Herzen Jesu und Mariä gemeinsam verehren, der Gottmenschenmutter gebührt hauptsächliche heiligenverehrung. schöpfertum ist hienieden mit leid und schmerz verbunden, wovon die geburtswehen ehrwürdigster ausdruck sind. die Gottmenschenmutter aber hat unter dem kreuze die geburtswehen zur Neuen Schöpfung in einem grade ausgestanden, wie es einmalig sein muss. - erinnern wir uns! niemand hat so leiden und daher uns welt-einzigartiger Erlöser werden können wie der Gottmensch; einmal weil Er zwar als mensch in allem uns gleichwurde, jedoch, wie Paulus ausdrücklich anmerkt, die sünde ausgenommen, Er also immaculativ war, zum anderen, weil Seine leiden in auch göttliche tiefen hinabreichten. je immaculativer ein mensch ist, desto weniger gegengift kann er entwickeln. und Maria ist --- Immaculata, "makellose Gebärerin", als welche sie der engelkor feiert. für Sie gilt: 'tief wie das meer ist Mein schmerz' und 'wo ist ein schmerz gleich meinem schmerz?!' weil sie persönlich sündenlos, daher aus Ihr allein der immaculative Menschensohn uns erwachsen konnte, konnte bzw. musste sie in einem grade leiden an den folgen der sünde, denen Sie mitausgesetzt war, wie wir erbsünder uns das garnicht vorstellen können, abgestumpft, wie wir sind, wir, die wir mehr des unwesens als das wesens, mehr des unartigen als des artigen, mehr des unheiligen als des heiligen, mehr des bösen denn des guten, mehr ähnlich dem zerrbild Luzifer geworden als wir ebenbilder Gottes geblieben sind. - Gott wurde in allem uns gleich, die sünde ausgenommen. Er wurde also vollmensch, wie Maria eben menschlich war. Jesus Kristus wurde ganz und gar natürlich, weltnatürlich, Sohn der Mutter, die Ihm aber auch gleichsein musste als Immaculata, als schönstes ebenbild Jesu Christi, daher "in allem uns gleich, die sünde ausgenommen". so feiert Sie der Marienfrieder engelkor, der kor der Himmlisch Reinen, als "makellose Gebärerin, die aber gerade Ihrer makellosigkeit wegen schmerzempfindlich sein musste wie kein anderes der blossen geschöpfe, daher freilich einzigartige Miterlöserin werden konnte, als Sie die geburtswehen zum wiederzugewinnenden paradieses unter dem kreuze mitausstehen musste.

nunmehr verhilft Sie der Neuen Schöpfung immerzu zur vollendung ihrer geburt, ihrer "wiedergeburt aus Wasser und Heiligem Geist". dabei ist Sie, wie der engel betont, die Begnadete. gnade ist ausdruck von Gottes freiheit. die freiheit des gnadenwillens Gottes ist für uns bis zu einem bestimmten grade prädestinazion. lies dazu Eph. 1,5 f. als "Grosse Gnadenvermittlerin" ist Maria mächtigstes ebenbild dieses urbildlichen, göttlich-freiheitlich-souveränen gnadenwillens, mit Dem Maria bei bewährung Ihrer persönlichen freiheit, Ihrer zusammenarbeit mit der gnade, mit deren spender Mara eines herzschlages und so auch eines willens, weil einer liebe wurde. Ihre speise ist es, den willen Dessen zu tun, Der Sie gesandt hat, was Sie zumausdruckbringt, als Sie dem anheimgeben des engels als des boten Gottes antwortet: Mir geschehe wie Du gesagt! Maria zeigt vollendet, was Christus meinte, als Er den aposteln bedeutete: wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch. diese sendung gilt für alle Christenmenschen, für alle, die sichhineinnehmenlassen in das leben das Dreieinigen Gottes, zuerst in Maria so geschehen, dann

für alle, für zeit und ewigkeit, vermittels der hilfe der gandenvermittlerin Maria. beachten wir: anlässlich des ersten Pfingstfestes war Maria inmitten der apostel, als 'die Begnadete', die Sie lt. bescheid des engels ist, um die gnade dieser Heilig-Geist-ausgiessung anzuziehen; ganz imsinne der aussage Marienfrieds: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen Mein Unbeflecktes Herz; dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht; und die liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur vollendung bilden." aber nicht Sie trat zu Pfingsten an die öffentlichkeit, auch nicht der jünger, der Ihr besonders zueigengegeben, weil er besonders ausgezeichnet christlich-marianisch ist, auch nicht Johannes, vielmehr Petrus. Petrus tratauf, während der eigentliche mittelpunkt der apostelgemeinde, während die Mutter Jesu Christi als Mutter der Kirche verhalten-verborgen blieb. auch Petrus war 'begnadet', aber wie ganz anders als Maria! Petrus blieb die gnade treu trotz all seiner schwächen, über die die evangelien freimütig berichten, während sie der Maria nur immer knapp erwähnungtun, dann freilich viel-sagend genug, alles besagend, gleich anfangs erwähnungtun als Die, die "voll der gnade", um zu ende, zu Pfingsten, Ihrer als des neuen anfangs erneut erwähnungzutung , wiederum knapp, dafür alles besagend. wir können nunmehr früherer feststellung hinzufügen: unter dem kreuze hat Maria die geburtswehen zur Neuen Schöpfung ausgestanden - zur glücklichen geburt, zur vollendeten Neugeburt, zum ersten Pfingstfest! als Maria empfing vom Heiligen Geist, war das die geburtsstunde der kirche, die der fortlebende Jesus Christus ist. lt. Kristus ist nichts verborgen, das nicht offenbar würde; zu Pfingsten welweit, als sichvollendete diese geburtsstunde der kirche. Christus betonte, wer nicht wiedergeboren wird aus Wasser und aus Heiligem Geist, wird in das Himmelreich nicht eingehen, wie Er versprach, Christenmenschen würden "mit feuer getauft.". diese feurige Wiedergeburt aus Heiligem Geist, sie gelang. auf Fingsten zeigte es sich, auf Pfingsten als dem Hochfest eben dieses Heiligen Geistes, als die apostel inerfüllung der verheissung Christi durch feuerzungen "mit feuer getauft" wurden. Mariens geburtswehen finden da abschluss zur geburt der kirche als des fortlebenden Jesus Christus, als Jesus Christus, der fortlebt durch den Heiligen Geist vermittels Mariens, die als "Grosse Gnadenvermittlerin" unentwegte Kirchengebärerin uns ist, als "makellose Gebärerin" ideales vorbild der Mutter Kirche, die solchen vorbildes dringend bedürftig; denn wie die kirchengeschichte in oftmals erschreckender weise zeigte, war sie nur allzuoft über und über mit makeln bedeckt, war sie mangelhaft, als "Mutter Kirche" ihren gläubigen Christenmenschen nur allzustiefmütterlich gewesen, schlechte verwalterin der gnadengaben Gottes, zb. in Deutschland derer von Marienerscheinungen, welches unvollkommenes menschenwerk bis zumende der zeiten fortdauern wird.

doch wie wir, obgleich noch leidend an den folgen der erbsünde, von der erbsünde an sich prinzipiel bereits erlöst schon sind, ist die kirche trotz all ihrer schwächen in ihrer substanz Neue Welt, erlöste welt, wiedergewonnenes paradies, Heilige Kirche eben. in ihrem seins- und wesensgrund ist die Mutter Kirche immaculativ, paradiesisch immaculativ wie ihre gnadengaben, eins mit der Immaculata, die denn auch wie gerufen und entsprechend berufen, als solche "Grosse

Gnadenvermittlerin" zu sein, als solche eben anteil zu schenken an ihrer Immaculativität. die kirche, die gegründet auf dem unüberwindlichen felsen, der der göttliche absolutgrund selber ist, ist in solcher gründlichkeit Heilige Kirche, als solche Corpus Christi Mysticum, müstischer Leib des Herrn, Eucharisti, um als solche christliche kirche eo ipso Marienkirche auch zu sein. Maria ist urbild der JungfrauMutterKirche, da Sie, als Sie empfing vom Heiligen Geiste, eines leibes, eines fleisches und blutes und damit eines herzschlages, einer seele auch wurde mit dem Herrn, um damit unsere Bundeslade zu sein: als Sie 'schwanger' war, lade Gottes, des Gottmenschen, des stifters das Neuen Bundes, vollendete Bundeslade, als Sie solcherart 'in hoffnung war', da wurde Sie naturgemähs die hoffnung der ganzen welt, die dringend des Welterlösers bedürftig. Sie ist der tabernakel der Eucharisti, die ja vor allem die substanz der kirche als der Heiligen Kirche ist. und diese unsere christliche substanzialität ist eines herzschlages mit dem Herz Mariä, ist diese christlich-marianische substanzialität. je mehr wir in der Eucharisti eines Fleisches und Blutes werden mit dem Leib des Herrn, werden wir naturgemähs auch christlich-marianisch, um umso christlicher werdenzukönnen, je stärker es uns gelingt, marianischer zu werden, es uns gelingt, durch Maria zu Kristus, zu kommen. in diesem sinne betont Marienfrieds botschaft; "setzt an die stelle eurer sündigen herzen mein unbeflecktes herz!,dann werde ich es sein, die die kraft Gottes anzieht, und die liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur vollendung bilden,"

womit es angebracht sein dürfte, nocheinmal zurückzuverweisen darauf, wie man dem Herrn bedeutete, seine verwandten, vornab Seine Mutter, hätten sich eingefunden, woraufhin Kristus verwies auf die gesamtheit der gläubigen Christenmenschen, die Ihm mutter, brüder und schwestern sein könnten. so gesagt vom Herrn, der die Eucharistilehre verkündete, wie sie das Johannesevangelium tradiert. vermöge der Eucharisti können wir als Christenmenschen allesamt miteinander bluts-verwandt, mitglieder eben der Familie der Kinder Gottes werden. als eine frau aus dem Volke seligpries die menschenmutter, deren brüste Ihm erste nahrung gewährten, antwortet der Gottmensch: ja, selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen. nun, wenn innerhalb der Heiligen Familie, die die kirche ist, soweit diese Heilige Familie, wenn innerhalb dieser Eucharistischen Blutsgemeinschaft ein mensch sein Wort annahm, dann Maria. war Sie es doch, die bereits dem engel als dem boten Gottes zu verstehen gab: "Mir geschehe, wie Du gesagt (!)" und was hatte er 'gesagt'? das WORT würde durch Maria uns 'fleisch' werden, es würde, wie Paulus später - Gal 4,4 - betont: "geboren aus der frau". Maria hörte "das Wort Gottes", nahm es gläubig entgegen, 'befolgte' Gottes willen, daher das WORT, das Gott selber ist, uns fleisch werden konnte. wahrlich "selig, die das wort Gottes hören und es befolgen!" wie Maria in Ihrem Magnifikat denn auch ausrufen konnte: von nun an werden Mich seligpreisen alle geschlechter; und Ihre base Elisabet Ihr bedeuten durfte: selig, die Du geglaubt hast, dass inerfüllunggehen wird, was Dir gesagt wurde vom Herrn." Maria hörte das Wort Gottes, das WORT, das Gott selber, befolgte es, indem Sie Ihm folgte bis nach Golgota, um auf Kalvaria

aufzuschreien in geburtswehen, auszustehen die geburtsnöte der Neuen Welt. - Jesus Christus, der gesagt hat, selig seien, die das Wort Gottes hören und es befolgten, betonte ebenfalls, wenn einer Mein Wort annimmt, werden 'Wir' kommen und wohnung bei ihm nehmen - 'Wir', welch ein göttlicher pluralismajestatis! 'Wir, die Dreieinigkeit! nun, in Maria, in Der "das WORT fleisch geworden", die die worte bereits das engels als worte des WORTES, der verkündigung und verheissung Gottes aufnahm in Ihr herz, um sie immerzu zu bedenken und Ihr handeln dementsprechend auszurichten, in Maria ereignetsich bei empfängnis durch den Heiligen Geist die Erste Heilige Kommunion der menschheit, die erste eucharistische einwohnung, bei der - wie bei jeder eucharistischen wandlung - der Heilige Geist des Vaters und des Sohnes eine mahsgebende rolle spielen.

auf all dieses spielt der engelkor von Marienfried an, wenn er jeden preisgesang auf eine der persönlichkeiten der Dreieinigkeit ausklingenlässt mit einem lobpreis auch auf Maria. Die Gottmenschenmutter war als Bundeslade, als Lade des Neuen Bundes das erste christliche Gotteshaus. wenn Ihr gottmenschlicher Sohn später von Seinem Leibe als von einem tempel sprach, war es die leibliche Menschenmutter, Die Ihm diesen tempel auferbaut hatte mit kräften und säften Ihres herzblutes, um bis zur volljährigkeit Ihres kindes diesen tempel auszubauen, vollendet auszugestalten, um als Hohepriesterin sakristanin auch zu sein. auf Golgota musste Sie erleben, wie dieser tempel abgerissen wurde, wie zuletzt der zertrümmerte wunderbau Ihr als der Schmerzensmutter auf den schoss gelegt wurde - doch eben Sie durfte erfahren, wie zutreffend das Wort Ihres Sohnes, in drei tagen würde wiederauferbaut dieser tempel aller tempel, dieser krönende mikrokosmos des makrokosmos christliche Felsenkirche, dieser Leib des Herrn, Dessen Fleisch und Blut die Neue Schöpfung einen einzigen Eucharistischen Tempel des Neuen, des Himmlischen Jerusalems werdenlassen wird, wie es der Herr der Samariterin am Jakobsbrunnen verheissen. dass diese universale kirche, diese weltkirche, zuletzt als weltallkirche, als Neues Universum aus Jesu Kristi Fleisch und Blut ineinem auch eine Marienkirche sein wird, sodann Maria 'Königin des Weltalls' sein muss, verstehtsich von selbst; wie es dann auch völlig natürlich ist, wenn christlich-marianische menschen 'tempel Gottes' genannt werden. (Joh. 2,21; 1. Kor. 3,16; 6,19) mehr und mehr erfülltsich das Kristuswort: wir werden kommen und wohnung bei ihnen nehmen, durch die "Grosse Gnadenvermittlerin", durch Maria, durch die und in der wir alle auferbaut werden können zum Gotteshaus, zur wohnstätte des Dreieinigen Gottes, zur Bundeslade, die die lade des Neuen Bundes ist, des Neuen Testamentes, dessen 'Testament' uns beerbt mit so gottmenschlicher lade. durch Maria, die als die heiligste der frauen tabernakel des Allerheiligsten wurde, finden wir teilhabe an diesem allerheiligsten heil all-über-all. durch die begnadete schlichthin finden wir als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin" gnaden über gnaden. durch Maria ist Gott uns gnädig über jedes verdienst hinaus, daher es tiefsinnig genug, wenn Maria der apostel Johannes als 'sohn' vorgestellt wird; denn Johannes heisst ja 'Gott ist gnädig', wie es umgekehrt sinnig genug, wenn Maria der urapostel Johannes als 'sohn' anempfohlen wird,

mit ihm der kirche ganz allgemein, der christlich-johanneischen ganz besonders. als "Grosse Gnadenvermittlerin" bemuttert Maria diesen Ihren Sohn, Ihre Kirche, die in letzter instanz Ihr leibhaftiger Sohn Jesus Christus selber ist, der in Christenmenschen denn ja auch durch Maria immer wieder "neu zur vollendung gebildet werden" soll, wie Marienfrieds botschaft betont. wenn wir nun 'durch' Maria des Dreieinigen Gottes gnadenfülle empfangen dürfen, die gnade gar in person, dreipersonal sogar, ist es logisch, wenn Marienfrieds engelkor uns auffordert, es ihm gleichzutun, nämlich nunmehr unsere anbetung Gottes, nicht zuletzt unser dankgebet für vermittelte gnadengaben, durch Maria dem Dreifaltigen Gott zukommenzulassen. wer uns gnaden Gottes vermittelt, kann auch unsere reaktion auf diese gnadengaben Gott vermitteln. auf dieser linie liegt es, wenn Maria selbst in Ihrer Marienfrieder botschaft betont, "die apostel und die priester sollen sich Mir alle besonders weihen, damit die grossen opfer, die der Unerforschliche gerade von ihnen fordert, zunehmen an heiligkeit und wert, wenn sie in Meine hände gelegt werden". Maria ist als urbild der kirche urbild auch priesterlicher gnadenvermittlung, diesen priestern entsprechend vorbildlich-, um als "Grosse Gnadenvermittlerin" praktisch-faktisch tätigzusein, damit die ihr untergeordneten gnadenvermittler und gnadenvermittlerinnen gekräftigt genug sind, sich diesem erhabenen ideal so weit wie möglich annähernzukönnen. das geht nicht ab ohne "grosse opfer", die durch Maria, die Immaculata, in ihrem durchschlagenden wert noch potenzirt werden können.
geschöpfsein heisst, abhängig zu sein.und unentwegt zu bleiben als in dem, iduch den wir sind und leben. im Schöpfer aufgehoben sind, was sich darin vollendete, dass der Schöpfer uns so gut war, selber geschöpf zu werden, damit wir unübertrefflich innig im Schöpfer sein dürfen. heisst geschöpf sein, im Schöpfer zu sein, bedeutet das, die eigene relativunendlichkeit in Gottes absolutunendlichkeit überführenzudürfen. das hebtan im gebetsleben, vollendetsich im lebensstrom der Sakramente im allgemeinen, in der Eucharisti im besonderen. da wird's so lebendig, das gebets-leben, dass der beter mit dem Angebeteten eines Leben, sogar eines eucharistischen zusammen-Lebens, somit eines Ewigen Lebens werden darf. Gott, Der solcherart in uns lebendig wird, Er ist es, Der mit uns betet dann auch, das umsomehr, je selbstloser wir beten, um in Gott zu unserem eigentlichen, unserem Gott-gewollten selbst findenzudürfen. im Hohenpriesterlichen Gebet bittet der Herr, voll Seines Heiligen Geistes, bittet den Vater: lass Christenmenschen eins sein, wir Wir als Dreieinigkeit eins sind; nimm sie hinein in diese unsere Dreieinigkeit; welche herr-liche bitte des Herrn an den Vater sicherfüllt, wenn diesem Hohenpriesterlichen Gebet als dem Tischgebet zur Eucharisti die damals eingesetzte Eucharisti als Abend-mahl folgen darf. "der Geist hilft unserer schwachheit auf", wird unser beten, unser gebets-leben, um damit anhub unseres Ewigen Lebens zu werden. mit Gott kann nur sprechen, wer Gottes teilhaftig wird, um zuletzt gar einer eucharistischen wesensnatur mit Ihm werdenzukönnen. das WORT, das fleisch geworden, wird alsdann sprechend in uns, und das eben durch Maria, durch die das WORT fleisch uns werden konnte, so auch unser Eucharistisches Fleisch und Blut, weil Maria in Ihrer persönlichen freiheit sich der Ihr zuteilgewordenen gnade

würdig erwies und dementsprechend auch in unübertreffbar vorbildlicher weise das Wort Gottes befolgte, das an Sie erging. heisst geschöpf sein, im Schöpfer seinzudürfen, so wurde Maria eines seins mit Gott wie keines der blossen geschöpfe sonst, sosehr, dass wir nur durch Sie nun zu Christus als unserem Gott gelangen können.

wurde das WORT fleisch, kann es ant-wort erwarten, wird die welt und deren menschheit, wird unser 'fleisch' entsprechend ver-antwort-lich diesem göttlichen WORT gegenüber. wiederum kann uns Maria vorbildlich sein. Sie gab dem Wort des Herrn, dem anheimgeben des engels als des boten Gottes, antwort, aufs erste und beste, um nun unser, der erbsünder gebrechliches antworten, unser beten und handeln weitergeben und vor Gott aufs beredtste sprechend werden lassenzukönnen. Sie folgte dem WORT, das fleisch geworden, befolgte es, indem Sie ihm folgte bis zu Seiner zerfleischung auf Golgota. wer wie Maria aufs schmerzlichste einswurde mit dem gottmemschlichen schmerzensmann, der kann aufs triumfalste auch Seines triumfes teilhaft sein, um entsprechenden einfluss geltendmachenzukönnen, solchen beretsten 'wortes', solchen wortes, der bei Gott entsprechend durchschlagend sicherweisen kann. .

die kirche, so sahen wir, ist in ihrer substanz Heilige Kirche, um damit als kirche Jesu Christi eo ipso auch Marienkirche zu sein, so wie die Herzen Jesu Christi und Mariens eines herzschlages geworden sind, als Maria empfing vom Heiligen Geiste, das WORT fleisch wurde, damit wir mit Ihm eines wortes und einer aussage werden können; von woher dann auch zu interpretieren das wort des Gottmenschen an seine apostel: wer auf euch hört, hört auf mich, wer nicht, der nicht. Maria als Immaculata nun ist mikrokosmos diesem makrokosmos 'Heilige Kirche'. unsere weltlich-menschliche relativunendlichkeit ist sowohl unendlich wesentlich als aber auch des unendlichen unwesens und des unwesentlichen voll, wofür zb. die weltmaterialität der gebilde unseres weltalls als kosmos-kaos-universum eine analogi abgeben kann, um damit ihre ideellen und idealen weltgeistseelischen befindlichkeiten im guten wie im negativen sinne widerzuspiegeln. dem gesetz des wechselspiels des miteinander analogen zufolge gibt es genug der ansatzstellen für engel, mehr noch für teufel. das gilt für jeden einzelnen von uns erbsündern, dann aber auch für den makrokosmos unserer jeweiligen gemeinschaftswesen, auch unserer kirchengemeinschaften, die denn auch imverlaufe ihrer zweitausendjährigen geschichte allzuoft allzustark dämonischen unwesens gewesen, verderblich bis ins papstwesen hinein. mikro- und makrokosmos sind halt einer natur, einer erbsündennatur. so war der erste papst Peter bereits zeitweilig umsessen, wie aus den evangelien hervorgeht; gleiches gilt für kardinal Paulus, der zuvor der grossinkwisitorische fanatiker Saulus gewesen. freilich erweistsich bei diesen apostelgestalten, wie unser erbsündlich menschlich-allzumenschliches umgestaltet, im christlichen erziehungsprozess nach und nach geheiligt, also der substanz der kirche als der Heiligen Kirche gnadenreich angenähert werden kann. Maria aber war als Vorerlöste von anbeginn Unbefleckte Empfängnis, war Immaculata, war reinste verkörperung der substanzialität der kirche als Heilige Kirche, daher mit Ihrer empfängnis durch den Heiligen Geist in Ihrem Mutterschosse die kirche

Jesu Kristi als gleich Allerheiligste Kirche anheben konnte. mit der ersten lebensregung das Gottmenschen im Mutterschoss regtesich christliche Kirche, die Jesus Christus selber ist und als fortlebender Jesus Kristus ewig bleibt, daher diese kirche naturgemähs gleich anfangs auch Marienkirche gewesen ist. wir sahen ja, wie Maria 'die' Bundeslade zum Neuen Bund hat werden dürfen. daher braucht es nicht zu verwundern, wenn zu Pfingsten weltweit offenbar wurde, was zuvor in Nazaret bei Mariens empfängnis durch den Heiligen Geist verborgen anwesend uns geworden war. Maria war zu Pfingsten inmitten der apostel anwesend, Sie die allein ganz sündenreine unter erbsündern, die so auch Gottes kraft anzog. die apostolische kirche Jesu Christi erwiessich damit erneut als Marienkirche. Maria, die 'Königin der Heiligen', ist als Immaculata verkörperung der substanz 'Heilige Kirche', um in Ihrer fürbittenden allmacht aufs mächtigste dazu beitragenzukönnen, dass die kirche immer substanzieller, eben auch nach aussen hin, weltweit immer stärker 'Heilige Kirche' wird. die Immaculata war gleich anfangs ursprüngliche kwelle unseres heils, als Mutter des Heilandes, des heiles aller lande der kirche als aller länder Gelobtes Land. gemähs der polarität von mikro- und makrokosmos kann von dieser einzelnen als 'der' Begnadeten schlichthin allerreichster gnadenstrom uns werden, entsprechendes heil zur heiligung, die aufs kräftigste den makrokosmos ergreift und die kirche stärker und stärker Heilige Kirche werdenlässt, daher diese kirche als fortlebender Jesus Kristus naturgemähs Marienkirche sein und immer mehr werden muss. prinzipiel darf bereits vollgültig sein die auf Golgata heraugeführte weltallerlösung, die freilich mehr und mehr der konkreten realisierungen bedarf, welche realistische konkretisierung am Jüngsten Tag der Weltallgeschichte durch die wiederkehr des Gottmenschen vollstreckt werden wird, zur freude der ganzen heilswelt, die zur ewigen seligkeit finden darf. . Christi bescheid zufolge soll diese wiederkehr des Mensch gewordenen Gottessohnes sichvollziehen inmitten seiner heiligen engel, die alsdann naturgemähs in ihrer übernatürlichen kraft und stärke diese umwandlung mit ins werk setzen. wir verehren nun Maria als Königin auch der heiligen engel, was bedeutet: sie wird entsprechend machtvoll an dieser konkretisierung des prinzipiellen mitwirken, wie ja Mariens erscheinungen eschatologischen karakters zu sein pflegen, sichherausstellen als auftakt zu besagter wiederkehr. solche vorspiele werden inganggesetzt durch eine die Gottmenschenmutter als eine "gesandte an Christi statt." als vorbereitung zur endzeitlichen wiederkehr, bei der sich herausstellt, wie wir nicht umsonst beteten: "Vater unser, Dein Reich komme ... amen, komm, Herr Jesus, komme bald!".durch der Gottmenschenmutter vermittlung erhielten wir Jesus Christus, erhalten Ihn immerzu und damit die früchte seines heilswerkes, da die geburt des Gottmenschen in ewigkeit nicht rückgängigzumachen, und daher die Felsenkirche unüberwindlich sein darf, als Marienkirche, als kirche der Mutter Maria, die naturgemähs jene frau und mutter, die aus der ausgeburt gottmenschlichen heilswerkes aufs stärkste mitbeteiligt ist. . lies dazu unseren reisebericht über Lourdes, wo Maria im felsen erschien, sich als Unbefleckte Empfängnis vorstellte, indirekt ineinem als Maria im Felsen, die der Felsenkirche unüberwindlichkeit garantieren darf. - beachten wir: Jesus Christus beauftrage Petrus

als einen felsenmann von seiner Gottheit gnaden, und zwar bezeichnenderweise nach des Petrus Messiasbekenntnis, das verbunden war mit dem bekenntnis zur Gottheit Christi. da ist innerer zusammenhang, was sofort klarwerden kann, bedenken wir, wie sich Maria in Belgiens Banneux vorstellte als "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes."hier handelt es sich um jene fels-starke wahrheit, an deren unüberwindlichkeit in ewigkeit nicht zu rütteln, die bis auf zähne und klauen zu verteidigen des oberhirten Petrus als des kirchlichen Felsenmannes heilige und unverbrüchliche aufgabe ist:, wobei mit Petrus selber in seiner eigenschaft als oberhirte repräsentativer führung der apostel dessen apostelkollegen mitangesprochen und mitverpflichtet sind. und, so können wir nun ebenfalls unschwer einsehen: dazu ist ihnen unerlässlich die hilfe der Gottmenschenmutter als der eigens so genannten 'Grossen Gnadenvermittlerin', die selber seliggepriesen werden konnte, "weil sie geglaubt hat", und zwar an die wirklichkeit der menschwerdung Gottes mittels ihrer mutterschaft. . wie dieser glaube auf harte bis härteste probe gestellt werden kann, beweist Petrus selbst mit dem dreimaligen verrat seine meisters, zu dem er sich nicht verstanden hätte, wäre sein glaube an die Gottheit Christi so felsenstark gewesen wie die des apostelkollegen Johannes, der nicht von ungefähr 'der' Evangelist des christlichen Glaubensbekenntnisses, des bekenntnis zur menschwerdung Gottes, geglaubt und diese mit seinem evangelium verteidigt hat, so unbeirrt, wie er als einziger der apostel unter dem kreuze des Mensch gewordenen Gottessohnes ausharrte, gemeinsam mit der Gottmenschenmutter Maria, der er denn auch im besonderen mahse zueigengeben wurde, wie diese ihm als prototüp der apostel, denen sie mütterliche gnadenvermittlerin sein darf, vermittlerin so auch jener gnade hoffnungsvollen glaubens aus christlicher liebe heraus, jener gnade, von denen später der nachfolgeapostel Paulus sagen soll, ohne diese gnade könnte er nichts schaffen, aber umgekehrt dürfe gelten: "Ich kann alles in dem, der mich stärkt", eben mit seiner gnade. .

mit alldem darf Maria uns auch prototüpischstehen für das verhältnis mikrokosmos erde als geburtsstätte des Gottmenschen und makrokosmos weltall, das samt seinen astronomisch zahlreichen wohnplaneten des Heilandes, land des heils zum wiedergewonnenen paradieseskosmos werden soll, auch kann, nicht zuletzt weil Maria, unsere erdentochter, 'Königin des Weltalls' ist, die denn auch bezeichnenderweise instellvertretung und imnamen des Erlösers der welt der teuflischen schlange als des endgültig zu enttronenden 'fürsten dieser welt' das haupt zertritt. prinzipiel ist die welt bereits erlöst; denn unsere erde ist uratom des zurückgegebenen paradieses. doch nun muss weltweit konkret werden, was prinzipiel verfügt uns wurde. bei solcher heilsexpansion kommt alles auf die hilfe der gnade an, damit ebenfalls auf Maria als unserer "Grossen Gnadenvermittlerin." Maria ist Immaculata, ist damit verkörperung des ganz und gar immaculativen paradieses, des heils des Heilandes, Der uns aus Ihrem Mutterschoss erwuchs. als Immaculata ist Maria mikrokosmos, der ansatzpunkt, von dem aus der ganze erbsündenmakrokosmos ergriffen werden kann. was hienieden für die welt als ganzes gilt, ist ebenfalls relevant für die überwelt des fegefeuers, in dem noch um jene Immaculativität gerungen

werden muss, ohne deren herstellung kein zutritt zum himmel ewigen lebens möglich ist, daher Maria als Immaculata Königin auch ist der 'Armen Seelen' des jenseitigen läuterungsortes. wiederum sehen wir, wie Maria als 'Unbefleckt Empfangene' tätig ist zur versubstanzialisirung der kirche, damit diese mehr und mehr Heilige Kirche sei, was last not least bedeutet: damit die Leidende Kirche des jenseits Heilige Kirche werde, vollendet heil in ihren billionen und aberbillionen leidenden gliedern werde.

unendliche gnadenströme, ströme absolutunendlichen heils werden der welt und der überwelt durch vermittlung Mariens zuteil, der Mutter, die uns erstmals das absolute heil in person, den Gottmenschen, mütterlich vermittelte, das göttliche gut zu-gute-kommenliess. dafür gilt es dankbarzusein, daher wir der aufforderung des engelkores von Marienfried folgeleisten müssen, mitbeten sollen, Gott dem Dreieinigen werde anbetung 'durch' Maria als die "makellose Gebärerin". Maria ist urbild der kirche als der Heiligen Kirche, entsprechend vorbildlich, Immaculata, "makellose Gebärerin" der göttlichen makellosigkeit. Sie hilft, uns von unseren zahllosen makeln zu befreien, bemäkelnswert, wie wir als erbsünder nun einmal sind. niemand unter sündern hat davon eine so 'brennende' erfahrung wie die Armen Seelen im jenseitigen fege-feuer. ihnen sind erst richtig die augen aufgegangen über Gottes makellosigkeit, daher sie sich ungleich tiefer als zu ihren irdischen lebzeiten schämen können und müssen ihrer menschlich makelhaftigkeit. so können sie aber auch ungleich dankbarer sein als wir menschen hienieden, wenn ihnen das mangelhafte, der makel, mehr und mehr genommen wird. wenn einer der aufforderung des engelkores folgeleistet, "durch" Maria dem Schöpfer ehre und dank zukommenzulassen, dann sie, die Armen Seelen, die von ihrem bemäkelnswerten gelöster und gelöster, darüber immer erlöster werden dürfen. je mehr wir es aber hienieden bereits mit solcher haltung halten, desto leichter wohl wird uns die schwere des fegefeuers jenseitiger läuterung werden können.

beachten wir: der engelkor fordert uns auf, 'durch' Maria als der "makellosen Gebärerin" Gott anzubeten. leisten wir der aufforderung folge, werden wir engelhafter, um entsprechend christlich-marianischer und in letzter instanz Gott-ebenbildlicher werdenzukönnen. der engel, der sichbewährte, hat makel nie gekannt, wie Maria in Ihrer makellosigkeit engelhaft ist, sosehr, dass Sie "königin der engel" auch sein kann. wir sollten es also auch mit dem schutzengel halten, um dem anschlag des teufels entrinnenzukönnen, der uns nur allzugerne verlocken möchte, damit wir seiner aussernatürlich-überdimensionalen höllischen makelhaftigkeit teilhaft werden. die hölle als ort ewiger schande ist grausiger makel.- kommtzuhilfe der schutzengel, so auch die 'Königin der Engel', Maria, die als "Grosse Gnadenvermittlerin" mittlerin unseres heils ist, das in besonders begnadeten fällen sogar zu persönlicher heiligkeit und deren für die gesamtheit der Heiligen Kirche heilsamen auswirkung auswachsen kann, diese Gottmenschenmutter erweistsich uns damit natur-, bzw. übernaturgemähs nun auch als 'Königin der Heiligen', wie die heiligen im allgemeinen, Maria im besonderen veranschaulichung sind der substanz der kirche als der 'Heiligen' Kirche. Maria wie dann auch die heiligen, deren königin Sie ist, bemühen wir um fürbitte, um gleichzeitig unseren

dank für gewährte hilfe in ihre hände zu legen. wer half, der kann auch helfen, dankbarzusein, wer uns hilft, einzusehen, wie not-wendig es ist, Gott anzubeten, kann uns helfen, Gott würdig anzubeten. -

da gewahren wir einen kreislauf des heils, wie er in unserer welt mannigfache analogi findet. greifen wir eine beliebige heraus: seit millionen jahren gibt es tiere, später dann auch menschen auf der erde. sie verbrauchen alle sauerstoff, dessen vorrat längst aufgebraucht, wäre, wir, tier wie mensch, zum ersticken verurteilt wären, gäbe es nicht heilsamen kreislauf; die pflanzen nämlich, belehren uns die biologen, erzeugen inverfolg ihrer fotosintese jenen sauerstoff, den mensch und tier einatmen, um die in den körpern aufgenommenen nährstoffe verbrennenzukönnen. mensch und tier andererseits atmen dabei jenes kohlendioxid aus, das die pflanzen für ihre fotosintese brauchen. dieser elementare sauerstoff-kohlendioxid-kreislauf ist simbolisch für den kreislauf der uns geschöpfen lebensnotwendigengnade, für den Maria als "Grosse Gnadenvermittlerin" entscheidend mitzuständig ist. ///

mit der menschwerdung Gottes in Jesus Christus erreichte die Zweite Schöpfung ihren kulm, den höhepunkt des schöpfungswerkes Gottes überhaupt, daher die menschenmutter Maria, ua. des auch zum simbol, nebst ihrem Sohn als dem Menschensohn ranghöchste aller geschöpfe des Schöpfers wurde. sosehr hat Gott die menschheit geliebt, dass Er Seines Eingeborenen Sohnes nicht schonte - die Gott- ebenbildlichste aller frauen bewies diese Ihre welt- und überwelteinmalige Gott-ähnlichkeit, indem sie auf Kalvaria die Gottes-liebe in einem mahse mitvollzog, wie es keinem miterlösenden geschöpf sonst möglich war. ihre Gottes- und menschheitsliebe war so gross wie der daraus resultierende schmerz unendlich. so einzigartige miterlöserin konnte sie nur werden als Immaculata, als "makellose Gebärerin". weil Maria solch einmaliger miterlöserschaft für würdig befunden werden konnte, konnte Sie den Welterlöser gebären, konnte der segen der erlösung über uns kommen, konnten wir erbsündlich verfluchte geschöpfe wieder gesegnete werden, wovon jeder segen des priesters wie überhaupt jeder segen - zb. den, den eine mutter ihrem kinde gibt, welcher segen imsinne des allgemeinen königlichen priestertums aller Christenmenschen ja auch schon priesterlieher segen ist - simbol und als segen bereits des simbol realität schon ist. - Mariens 'ja' zur unvergleich grossartigen gnade zur Gottesmutterschaft war ebenfalls einmalig freiheitliche bejahung auch der schweren wucht unvergleichlicher miterlöserschaft. Maria hätte versagen können in ihrer freiheit, wie die erste Eva, wie die engel, die zu teufeln wurden und die stammmenschheit im paradies verführten, luziferähnlich zu werden, um nicht christlich-marianisch und gnadenreiche teilhabe am schlangentritt jener Mutter des Gottmenschen seinzukönnen, der eigener selbstaussagen zufolge gekommen ist, "die werke des teufels niederzulegen." überhaupt gilt: die guten engel des himmels können in den teufeln der hölle vorsichsehen, was sie der schlimmen möglichkeit nach selber hätten werden können, was auch für die heiligen und seligen des himmels gilt, auch für die Armen Seelen in der läuterung, werden sie der ewig verlorenen und verdammten menschen ansichtig. personales geschöpfsein heisst, teuflisch werdenzukönnen, was

verbunden ist mit unserer geschöpflichen relativunendlichkeit an persönlicher freiheit. - Maria ist 'die' Begnadete, die begnadetste unter blossen geschöpfen, um eo ipso auch die freiheitlichste gewesenzusein, die sich so bewähren und so engelhaft werden durfte, dass Sie 'Königin der engel' ist. man darf sicher sein: hätte Maria versagt, die erlösung hätte sich versagt, der Erlöser wäre nicht mensch geworden in einer Mutter, die nicht mehr "makellose Gebärerin" gewesen wäre. leicht ersichtlich, wie Maria auch und gerade in dieser hinsicht unvergleichlich gross-artige Miterlöserin uns ist. Mariens freiheitliches ja zur gnade ist uns ideales vorbild, absagse wie es ist an hochmütiger selbsterlösung wie dann zum anderen an verzweiflung über die möglichkeit unserer erlösung, absage an unglaube in dieser und jener erscheinung. Maria ist uns vorbildlich, wie wir alle gerufen sind zur miterlösung. wir sollen ja lt. Paulus das wenige ausfüllen, was an den leiden Jesu Kristi noch aussteht. wurde uns der Heil-Land das Gelobte Land, in dem wir wohnen können, sollen wir mitbauen, uns wohnlich einzurichten, damit Gott kommen und in uns wohnung nehmen kann. wir sollen mit der gnade mitwirken, möglichst tatkräftig. das wichtigste und entscheidendste ist vorgegeben, um aber dabei aufgegebenzusein, wie das WORT, das fleisch geworden, um ant-wort anhält, ver-ant-wortung uns auferlegt. das baumaterial Neue Schöpfung ist gnade, aufs allergnädigste zurverfügunggestellt. doch heisst es, persönlich mitanzupacken soweit menschenmöglich; wobei übrigens schönste bewährung der freiheit darin bestehen kann, ob eigener unzulänglichkeit stetigen versagens nicht zu verzweifeln, wie Petrus zu bereuen und nicht wie Judas zu verzweifeln, wobei klassisch zumausdruckkommt, wie die gnade das bei weitem allerwesentlichste ist, aber eben gnade ist, die unserer freiheit hilft, uns gnädige hilfe ist, hilfe, die nur sein kann, weil auch freiheit ist. insofern ist also auszufüllen das wenige, das gering ist imvergleich zur gnade der erlösungstat Christi Jesu, das geringe und wenige aber, das nun einmal unserer freiheit abverlangt wird, das bei all seiner geringfügigkeit für uns erbsünder so schwer ist, dass wir es ohne gnadenhilfe nicht meistern könnten, ohne ausserordentliche gnadenhilfe, verstehtsich. andererseits: freiheit ist gefordert, weil sie existent ist, in einem ausmahs, dass es hölle geben muss, ewige sogar, entsprechend zerrbildlich zur absolutunendlichkeit göttlichen himmels, was auf relativunendliche freiheitskapazität diagnostizieren lässt. schon von der Ersten Schöpfung her hat der Schöpfer menschen sich vom tier unterscheidenlassen, indem Er sie mit freiheit begabte. in der Zweiten Schöpfung sind wir erst recht mitverantwortlich, nunmehr unendlichmal mehr noch, soviel mehr, wie die 2. schöpfung erhabener noch ist als die 1. allerdings ist die gnadenhilfe auch unendlich grösser geworden. und so können und müssen wir miterlöser werden. Maria nun ist unter allen miterlösenden menschen der bei weitem bedeutendste, der mit abstand gewichtigste, so eben wie Sie sich vermöge göttlicher gnade als Immaculata von geburt her wesenhaft, ja in gewisser hinsicht natur-haft von uns menschen der erbsünderunnatur unterscheidet. so braucht es nicht zu verwundern, wenn die Gottmenschenmutter uns in der botschaft von Marienfried erklärt: wir ihr nur durch das opfer des Sohnes das erbarmen des Vaters finden konntet, so könnt ihr nur durch Meine fürbitte bei Meinem Sohne erhörung finden. in diesem

sinne betont das preisgebet der engel, der Schöpfer sei zu verehren "durch die makellose Gebärerin, unsere wunderbare Mutter". wenn selbst - wie an Marienfrieds engelkor inerscheinungtritt - makellose und in freiheit höchst königlich bewährte engel und erzengel ihr preisgebet in Mariens hände legen, damit es gewinne an Gottwohlgefälligkeit - wie erst sind wir erbsünder gehalten, "durch" Maria unser gebetsgestammel zum Dreieinigen Gott gelangenzulassen?! eben weil unsere freiheit grausam brüchig ist, wir unendlicher gnadenhilfe bedürftig, eben deshalb sollen wir es mit der Marienverehrung halten, um christlicher werdenzukönnen.

in Jesus Christus ereignetesich das schöpfungswunder aller schöpfungswunder. in Ihm ist der Schöpfer geschöpf auch geworden, aus absolut souveränem freiheitsbeschluss heraus. des Schöpfers geschöpflichkeit ist Gottes freiheit - diese gottmenschliche geschöpflichkeit einzig und allein in allen schöpfungen. das ist vollendung dessen, dass es geschöpfliche freiheit gibt. unter blossen geschöpfen ist Maria im stärksten grade des urbildes, gleichwohl pures geschöpf, wie paradiesisch-immaculativ auch immer, blosses geschöpf, doch unter diesen das bedeutendste, damit das geschöpflichste geschöpf; denn geschöpfsein heisst, begnadetsein, sichgeschenktwissen. Sie ist, wie der engel Ihr bedeutet, 'die Begnadete'. zur gnadde. geschöpf seinzudürfen, bedeutet auch auf jene freiheit hin angelegtzusein, die im gewissen sinne gnade ist, gnadengeschenk, um auf gnade im engeren sinne angewiesenzusein, sichbewährenzukönnen. in diesem sinne ist alles gnade, aber nicht in dem, dass es freiheit im spezifisch menschlichen oder engelhaften sinne nicht gibt, sodass dann zb. die existenz der hölle die grösste ungerechtigkeit wäre, produkt blosser prädestinazion, willkürprodukt Gottes, der aber ob solcher willkür nicht gut, also nicht summum bonum, also nicht Gott wäre. das begnadeteste geschöpf muss auch das freiheitlichste sein. es ist gnade, wie der erzengel Michael im widerspruch zu Luzifer sich auch und auch entscheidend sich selber verdankenzudürfen in seiner himmlischen grösse, hochgemut seinzukönnen. Maria ist königin selbst der engelfürsten. Maria wurde in ihrer begnadeten freiheitskapazität das miterlösendste geschöpf, das hilfreichste, hilfreich dem Schöpfer, damit Er mensch werden konnte, hilfreich uns erbsündern, damit wir des Schöpfers teilhaft werden können, was möglich wurde, da der Schöpfer geschöpf wurde, unsereins zu werden geruhte durch unsere erdentochter Maria. Maria ist tüpische vermittlerin, nach allen seiten hin, solcherart einzigartige mittelstellung innehabend. und so nimmt der engelkor Sie in seine mitte, damit andeutend: Maria ist erstrangige miterlöserin, erstrangig, eben erste, von der ein-maliges abhing. Maria hat sich in wahrheit königlich bewähr, weltallweit einmalig, daher sie sich in Norddeutschlands Heede vorstellen kann als "Königin des Weltalls", was sie selbstredend nur sein kann aufgrund der Gottessohnschaft ihres sohnes, dementsprechend in dessen dienste. . wahrheit und wahrhaftigkeit, edle wahrheit und adelige wahrhaftigkeit gehören innerlich zusammen. der mensch nun ist die hienieden wahrste wahrheit wie der wertvollste wert, um als solches krone der schöpfung, könig zu sein, der schöpfung regierungschef/in.. Jesus Christus ist absolutsouverän,

Gott, Der Er ist, absolutwahrheit in person. und Maria ist unter blossen geschöpfen die königlichste königsperson, eben 'die' königin der menschen und selbst der engel. die die ewige wahrheit gebären durfte, sie muss von einzigartiger wahrheit und wahrhaftigkeit und entsprechendem wahrheits-wert sein, geschöpfliche verkörperung des wahrheits- und wertekosmos in person, nebst ihrem Sohn als Menschensohn 'der' krönende mikrokosmos dieses weltlichen und überweltlichen makrokosmos. nun ist der titel 'könig' nicht mehr zeitgemäss. wir wollen nicht missverstanden werden, als plädierten wir für eine überlebte staatsform. das sempiterne liegt auf der hand: wir können ohne weiteres auch sagen kanzler, kanzlerin des Reiches Gottes, reichs-kanzlerin, können sagen bundes-kanzlerin, kanzlerin des Neuen Bundes vom blutsadel der Eucharisti, können sagen regierungschefin, aber solche, die adelig imsinne von edel,, um als rechte hand Ihres Sohnes entsprechende paradiesische realität heraufzuführen, um entsprechende wirklich christlich orientierte politik durchzuführen. Mariens Gottesgnadentum ist das gnaden-reichste im reichtum des Reiches Gottes, das einmaligste, das von der allerbesondertsten sonderstellung, aber eben Gottes-gnadentum, haupt das ein-malig teilhat am Haupt, das Jesus Christus ist, wenn auch in allerhauptsächlichster teilhabe. Maria ist auch nicht nur 'oberhaupt' wie etwa ein papst. der papst lebt insofern von Mariens gnaden, wie Maria "die Grosse Gnadenvermittlerin" ist. Maria ist um eine unendlichkeitsdimension mehr als jeder mensch, ja sogar als die geschöpfe der engelübernatur, um jedoch nur das zu sein, was Sie ist, als teilhaberin am 'Haupt' und am 'Herzen' des Gottmenschen, gnadenvermittlerin, nicht gnadenbewirkerin, sosehr Sie auch bei Ihrem Sohne uns gnade erwirken kann, kann's wie kein anderes geschöpf, von geradezu fürbittender allmacht, wie Sie ist. Maria ist prototüp für alle blosse teilhaberschaft am Göttlichen, aber eben darin in ihrer individualität welt- und überwelt-einmalig tüpisch. nebst Ihrem Sohn als 'Menschen'sohn ist sie die allertypischste, so auch die allerpersönlichste, gnadenvermittlerin, die entsprechend einmalig scharfen blick hat für alle erfordernissen innerhalb des tüpischen sowohl als auch des je und je individuellen und persönlichen. gerade in der mittlerschaft zeigtsich der absolute unterschied zur schöpferschaft Gottes, doch innerhalb dieser mittlerschaft eben aufs allereinzigartigste, aufs hauptsächlichste, einzig-artige Gottmenschenmutter, die sie ist, da Gott als der Eine Einzige Sohn des Einen Einziigen Gottes eben einmal nur geschöpf und als solcher mensch werden konnte. als Er es wurde, als Er seinen schöpfungswundern die krone aufsetzte, krönte Er damit naturgemähs auch Maria, deren mittlerschaft Er bemühte. man soll, um ein wort Kristi Jesu erneut zu bemühen, das eine sehen, ohne dabei das andere zu übersehen. so unbestreitbar bloss-geschöpflich Maria ist, so ein unbestreitbar einnalig auserwählte. geschöpf muss Sie zur grösseren ehre Ihres gottmenschlichen Sohnes sein, um so prototüp bewährter gesehöpflichkeit zu sein, entsprechend vorbildlich für alle geschöpfe, damit wiederum, als vorbild eben, das Gott-ebenbildlichste geschöpf; denn Gott als das urbild absoluthin ist das vorbild besthin, um sogar mensch zu uerden, damit wir besser instandgesetzt werden zur annäherung an dieses vorbildliche urbildliche. Maria ist als christlichster Christenmensch die person, die Christus, den Gottmenschen, Ihren Sohn aufs

trefflichste spiegelt und wiedergibt. nirgendwo ist heilige menschlichkeit so vollendet wie in der Gottmenschlichkeit Jesu Christi, aber kein geschöpf ist dem heil dieser vollendung so ebenbildlich und in so starkem grade teilhaft dieses urbildlichen lebens wie Maria als die "makellose Gebärerin". Jesus Christus allein ist die göttliche gnade in person, doch die Gotmenschenmutter ist 'gnädigste' Gnadenvermittlerin geworden, nachdem Sie es in der prädestinierenden planung der diskussion der Allerheiligsten Dreifaltigkeit vonewigkeither schon gewesen ist, in wesenheit vorgesehen war, die zur spruchreifgewordenen zeit - von Paulus als "fülle der zeiten" vorgestellt! - existenziel werden durfte. die Mutte des Gottmenschen ist gebärerin des hauptes und des herzens der kirche, der göttlich-gnädigen güte in Gottmensch-persönlichkeit. Maria steht stellvertretend für stellvertretung Jesu Christi überhaupt. als 'die' königin, als das haupt und die herzmitte innerhalb des be-reiches der geschöpf,e nimmt der engelkor von Marienfried sie in seine mitte, damit die verehrung des Herzens Jesu als des Hauptes des leibes der kirche und deren herzmitte einen möglichst wertvollen wert gewinne. - wenn wir vonhin befanden, des Schöpfers menschengeschöpflichkeit sei einzig und allein Seine eigene freiheit, ist hinzuzufügen: diese in eigener freiheit gewollte und auch selbstgesetzte 'geschöpflichkeit', die liess Er sich in wieder anderer hinsicht doch schenken, durch die Menschenmutter, durch Maria, auch durch deren freiheitliche bejahung, um so eben auch in dieser hinsicht ganz und gar geschöpf zu werden, das sichgeschenktweiss. wenn der geschöpf gewordene Schöpfer so demütig war, sich Seine geschöpflichkeit durch Maria 'vermitteln'zulassen, braucht uns kein zacken aus der krone zu fallen, wenn wir um Christi gnaden willen Seine Mutter um gnadenvermittlung bemühen, um Sie dabei als eines herzens mit Ihrem Sohne, unserem Haupte, zu verehren. - die von Johannes und Paulus aufgewiesene einheit zwischen Jesus Christus und der kirche ist naturgemähs in Jesus und Maria, in Sohn und Mutter urbildlich vorgegeben. generelles gilt immer auch individuel-konkret, so auch verschiedenartig, wie es neben idee und ideal des allgemeinem immerzu auch den gegenpol der idee und dem ideal des jeweils konkreten gibt. was verschiedenartig gilt, gilt auch verschiedengradig.. es sind alle gläubigen Christenmenschen mit dem Gottmenschen ein herz und eine seele, auch eines kopfes, eines denkens, inverbindung von herzens- und kopfgemeinschaft einer einzigen christlichen gesinnung, um so auch einer praxis seinzukönnen, einer christlichen liebesgemeinschaft - aber nicht alle gleich stark. die Gottmenschenmutter ist mit Ihrem Sohne im allerstärksten und unüberbietbaren grad ein haupt, aufs herzlichste.- Gott ist uns näher, als wir uns selber nahesein können. doch je einiger wir als geschöpfe mit dem Schöpfer werden, desto eigenständiger sind wir. so gesehen ist Maria das eigenwilligste herz und das eigenständigste haupt neben Ihrem Sohne, Der 'das' herz und 'das' haupt uns ist. daher ist Maria nebst ihrem Sohn als dem Menschensohn die persönlichste persönlichkeit, einmalige miterlöserin, wie sie unvergleichlich einmalig als Vorerlöste, als Immaculeta war und als Neue Eva paradiesisch sündenrein, eben 'makellos' geblieben ist, neuerliche paradiesesprüfung meisterte. Sie war als einzige des erbsündlich gewordenen menschengeschlechtes zwar erlösungsbedürftig - Vorerlöste

ja! - aber als Vorerlöste von paradiesischer ordnung, das begnadetste geschöpf, des zumzeichen Sie nun als "Grosse Gnadenvermittlerin" tätig ist, damit wir immer stärker teilhaft werden können jenes urparadiesischen gnadenstandes, dessen sie sich von anhub ihrer existenz her erfreuen durfte, damit wir eben immer stärker christlich-marianisch werden können. erlösungsbedürftig war Maria als glied der menschheit, um gleich bei vertreibung aus paradiesisch-idealem leben als zeichen der hoffnung erbsündern vor augen gestelltzuwerden. die hoffnung erfülltesich, als Maria geboren wurde als Unbefleckte Empfängnis. gleich anfangs wurde damit göttlicherseits eine unübersehbare verschiedenheit zwischen Maria und uns anderen dekretiert, daher lt.aussage der botschaft von Marienfried der Himmlische Vater will, dass die welt diese sonderstellung Seiner dienerin anerkennt. da ist einmalig-ausgezeichnete mittlerstellung zwischen Christus und uns. natürlich ist Maria nicht wie Christus, aber natürlich, eben paradieses-naturgemähs, auch nicht unwesen von der unart unserer erbsündernatur, die weithin - überwiegend sogar - unnatur ist. Maria wurde Immaculata um Christus willen. Sie ist begnadet Christi wegen, um uns Christi gnaden vermittelnzudürfen. Christus Jesus gehört - imsinne der Hüpostatischen Union - auf die seite Gottes swohl als auch auf die der menschen, soweit diese guter art. Er repräsentirt die menschheit in vollendung, generel wie individuel bzw. in der harmoni der polerität beider faktoren. Er repräsentiert sie immerzu gottmenschlich, nicht bloss geschöpflich-menschlich. daher ist Mariens mittlerstellung nicht nivellierung der vollmenschlichkeit Jesu, wohl aber betonung und entsprechende würdigung der vollen und ganzen Gottheit Kristi. Jesus Christus ist Gott-Mensch, durchs fleisch und blut der mutter vollmenschlich, aber auch vollgöttlich, daher demgemäshe ehr-furcht vonnöten, der mit anerkennung notwendiger vermittlung seitens Mariens gebührend ausdruckgegeben wird. wo distanz, da vermittlung. alle rangunterschiede zwischen geschöpfen - wie sie naturgemähs gegeben sind - sind simbol für den unterschied aller unterschiede, den nämlich des ranges zwischen Schöpfer und geschöpf, zwischen unabhängiger absolutunendlichkeit und deren berechtigter selbstherrlichkeit einerseits und abhängiger relativunandlichkeit und deren abverlangter selbstlosigkeit andererseits. - ist Maria solcherart unser ideales vorbild, heisst das aus angeführten gründen ebenfalls: es ist Felsenkirche und instituzion als not-wendige, Gott-gewollte, von Jesus Christus verfügte vermittlungsinstanz anzuerkennen, wie es nicht von ungefähr ist, wenn die infragestellung der kirche als instituzion verbunden ist mit aufgabe der Marienverehrung. andererseits kann berechtigter protestantismus, der um Christus und damit um der Christlichkeit der kirche willen auf reformazion dringt, durchaus auf Mariens hilfe bauen, daher er gut daran täte, Maria als Gnadenvermittlerin zu bemühen, damit das reformwerk - was in unserer erbsündenwelt nur allzuleicht der fall - nicht des teufels werde. revoluzion ist allemal vulkanisch, wird unheimlich leicht dämonisch, des altheidnischen Pluto, entartet nur allzuschnell vom menschenwerk zu teufelswerk, ist halt ebenso bedroht wie farisäischer hüperkonservativismus, der als erstes unchristlich war, in seiner antichristlichkeit Jesus Christus ans kreuz nagelnliess.

ist da also mittlerschaft Mariens in Jesus Christus oder neben Ihm? im geschilderten sinne können wir nunmehr sagen: sowohl als auch. Gott ist uns näher, als wir uns selber zueigensein können, doch je einiger wir mit Gott werden, desto eigenständiger werden wir. die Gottmenschenmutter ist sosehr 'in' Gott, dass ein gleichzeitig und gleichräumig relatives eigen- und ein selbständiges neben-Ihm sein mitgegeben sein muss. doch beachten wir: ein 'mit' Ihm, in ewigkeit kein gegen Ihn! ist der Schöpfergott uns geschöpfen näher, als wir uns selber nahe und innesein können, je näher wir Gott kommen dürfen, dann kommen wir desto näher zu dem, was des guten und wahren und schönen unser selbst, was um Gottes willen nicht heissen soll, die menschheitliche ichheit bzw. selbstheit sei die Gottheit, was sich allein schon verbietet wegen der gespaltenheit dieser weltnatürlichen ichheit samt deren aufteilung in persönlichen ichen hinsichtlich unserer universalen und je und je eigenpersönlichen gespaltenheit in grund und abgrund. Gott ist uns auf übernatürliche art und weise näher als wir uns selbst nahe sein können, analog dazu, wie absolutunendlichkeit relativunendlichkeit absolut über ist, so eben wie göttlicher absolutgrund unserem nur relativeigenständigen weltgrund. indem Gott der allgemeinheit der geschöpfe über und inne ist, so auch, der unzerreissbaren polarität von allgemein und konkret, von gemeinschaft und individuum zufolge, jedem einzelnen geschöpf. in diesem sinne können wir in der Gottfindung auch zur selbstfindung gelangen. - es liegt auf der hand: je mehr wir selber in diesem uns selbst besitzenden Gott hineinwachsen und mit ihm entsprechend zusammenwachsen, desto stärker finden wir 'auch' zu uns selbst, desto eigenständiger können wir in und mit Gott werden.
die Gottmenschenmutter nun ist unter allen geschöpfen dem absolutgrund aufs gründlichste verbunden, aufs gott-innigste, um so auch das neben Ihrem Sohne als Menschensohn eigenständigste geschöpf seinzudürfen, das im absoluten seinen absolut sichersten halt hat. so konnte der engel als 'bote' Gottes ihr bedeuten:: "der Herr ist mit Dir", konnte es ihr mitteilen als der 'gebenedeiten unter den frauen'. sie steht damit prototüpisch für alles 'Gott mit uns-sein' von Menschen, und engeln, was wiederum bedeutet: wer es mit Maria hält, mit der, mit der Gott der Herr aufs innigste verbunden, mit dem hält es übernaturgemähs Gott der Herr, und das umsomehr, je christlich-marianischer wir werden.

damit werden wir zur rechten zeit erinnert an das teuflische zerr- und satanische gegenbild, an den luziferischen drachen, der lt. Apokalüpse mit verschiedenen köpfen ausgestattet ist. diesem, mit all seinen köpfen, wird Maria als haupt-sächliche stellvertreterin Gotes das haupt zertreten, wobei nun hauptsächlich der erzengel Michael Mariens rechte hand, wie st. Michael wiederum seine haupt-sächliche rechte hand unter menschen hat - denken wir zb. an die auszeichnung der Jungfrau von Orleans, der er selber höchstpersönlich schutzengel war. St. Michaels rechte menschenhand bzw. menschenhände sehensichkonfrontiert mit dem antikristen, der Luzifers rechte hand und Luzifer als sein oberhaupt zum schutzteufel hat. hier liegt parzialwahrheit der anliegen des Mittelalters, die ihrer entartumgen wegen nur allzuleicht um ihre eigentliche wahrheit

gebracht werden konnten. der papst hat als haupt der Kristenheit seine rechte hand, zb. seine schwerthand, seinen politiker, der die kirche verteidigt, sichbemühtzeigt um christlich orientierte staatskunst. dieser hat ebenfalls seinen stellvertreter, seine rechte hand bzw. deren mehrere, diese wiederum usw, usw, usw. - da ist ein einziges sich-die-hand-geben, ein zusammenspiel in christlicher liebe zur abwehr teuflischen hasses, ein organisches zusammenspiel, eben das des organismus des corpus Christi mysticum - bei alldem hat Maria einzigartige sonderstellung, ist instellvertretung Christi Jesu und imbunde mit diesem herzlichstes herz und hauptsächlichstes haupt der Christenheit. wo freiheit ist, da ist bewährung und versagen möglich, daher Luzifer sichbewähren, st. Michael hätte versagen können. hätten Michael und Gabriel und Rafael versagt wie Luzifer und Beelzebub, die verführung der menschheit wäre noch grösser, der fall noch schrecklicher geworden, aber die erlösungstat des Gottmenschen wäre dennoch nicht ausgeblieben. es mag die streitende kirche hienieden noch sosehr hinter ihrem ideal zurückbleiben, erlösung brichtsichbahn, auch wenn, was Gott lob nicht der fall, kein einziger heiligmähsiger papst regierte. aber wenn die 2. Eva versagt hätte wie die erste, hätte das ereignis erlösung uns wohl nicht zugeeignet werden können. nur Christus Jesus ist der Erlöser, aber Maria ist christlichster Christenmensch, um von unvergleichlicher miterlöserschaft seinzukönnen. - hier liegt auch die bedeutung von Marienerscheinungen imverlaufe der kirchengeschichte; da wird Maria im aufgewiesenen sinne als 'haupt' angezeigt. kein heiliger, selbst kein engel ist von gleicher erscheinungsmacht und segensfülle wie Maria, wenn sie uns aus dem jenseits entgegentritt. Maria ist als tüpisch für die kirche als Heilige Kirche gleichzeitig von einmalig personaler darstellung der allgemeinheit der kirche an sich gemäss der natürlichen polarität von generel und konkret. als solche ist Sie immerwährende gebärerin des Gottmenschen in die welt hinein, was aufs überzeugendste zurgestaltungkommt bei der vermittlung der Allerheiligsten Eucharisti, in der der Gottmensch der kirche generel zugutekommt, um dabei den einzelnen Christenmenschen je und je ganz und gar persönlich innezusein, die kirche in der polarität von generel und individuel fortlebender Herrenleib seinzulassen.

die frühe kirche musste gegen die valentinianische gnosis sowie gegenüber den Apollinaristen klarstellen: Jesus Christus sei 'ex Maria virgine Dei genitrice', wie bereits Paulus Gal. 4,4 betonte, der Gottmensch sei "geboren aus der frau", ganz imsinne der aussage des apostel Johannes, das WORT sei fleisch geworden, jenes Johannes, der andererseits gemeinsam mit Paulus wie kein anderer das schwergewicht der betrachtung auf die volle Gottheit Christi gelegt hat. damit erweistsich Maria als 'magd des Herrn', nämlich als im-dienste-stehend des zentralwunders, des wunderbarsten schöpfungswunders überhaupt, an dem sich bereits im himmel die geistseelen der engel schieden. eben diesem wunder zugehört die vollmenschlichkeit Jesu neben der vollgöttlichkeit Christi. Maria garantiert die vollrealität der mensch-, der 'fleisch'-werdung Gottes, wie Sie garant ist für die Gottheit Christi im strengen dogmatischen sinne, garant deshalb, weil von daher Ihre einzigartige sonderstellung und die dieser zukommende Marienverehrung

sichherschreiben kann und muss. - Gott wurde mensch 'zur fülle der zeiten', im hauptsächlichen herzmittelpunkt der weltgeschichte wurde Er deren Herz und Haupt. und dieses geschichtlich einmaligen, dieses historisch bedeutsamsten ereignisses wegen gewann auch die Gottmenschenmutter die gnadenreiche auszeichnung der aufgabe zur vermittlung solch gnadenreichster zueignung, ewige gültigkeit, gültigkeit, die absolut und ewig ist, wie Gott eben ewig absolut, wie daher, mit Paulus zu schreiben, unwiderruflich sind die gnadengaben Gottes. damit ist Mariens gültigkeit analogi für die bedeutung der zeitlichkeit inbezug auf ewigkeit. Maria ist geschichtlich-konkret wie Ihr Sohn Jesus, darum verbindlich, all-gemein verpflichtend, nicht abstrakt unverbindlich, eben besonders Gott-eben-'bildlich', entsprechend anschaulich, wie es sich bei Marienerscheinungen erweist, wie sinnvollerweise Marienliturgi durch anschaulichkeit exzelliert. - weiterhin: als Maria empfing vom Heiligen Geiste, wurde Sie zum Eucharistischsten der Eucharistischen Christenmenschen. die Eucharisti ist speise zur unsterblichkeit; Marienerscheinungen erweisen Maria in ihrer persönlichen unsterblichkeit ingestalt himmlischer personalität, als der nach Gott und ihrem Menschensohn Jesus persönlichsten persönlichkeit, die eben solcher persönlichkeitsbedeutung wegen fürs allgemeine unentbehrlich ist, daher Sie "Grosse Gnadenvermittlerin" ist, vor allem Eucharistigebärerin, als solche gnadenreichste vermittlerin der gnade jener Eucharisti, die uns speise der unsterblichkeit werden darf. sinnig genug, zeigen die Marienerscheinungen die Gottmenschenmutter in ihrer persönlichen unsterblichkeit, als die, die nach ihrem erdentode immer wieder wiederkommen darf, um uns in unserem glauben an die ewige seligkeit zu bestärken. die Gottmenschenmutter steht prototüpisch für jene himmlische unsterblichkeit, die Eucharisti uns absolutgrund legt, steht prototüpisch als jene die eucharistischste der Christenmenschen. da ist innerer zusammenhang. als Maria unter dem kreuze stand, stand sie unter jenem kreuz, das sich durch den sühnetod ihres sohnes verwandeln durfte in den früchtetragenden baum im zentrum des paradieses, dessen kostbarste frucht die Eucharisti. unter diesem kreuze stand sie als eucharistischstes geschöpf, stand als das gegenbild zu Eva unter dem baum. Eva 'vermittelte' (!) der ganzen menschheit fluch, Maria vermittelte und vermittelt gnade über gnade, verhilft zur aufarbeitung des verfluchten, soweit es nicht höllisch-ewig ist. in diesem paradiesisch sinnvollen sinne ist Maria ja auch jene Apokalüptische Frau, die der luziferischen schlange den garaus macht, sie bestraft für die verführung Evas, die frau, die dem bluff der teuflischen schlange aufsass, kann abgelöst werden durch jene frau, die christlicher Offenbarung zurfolge eben dieser menschheitsmordenden schlange das haupt zertritt, durch jene frau, die Evas sünde wiedergutmachte, jene, für die sie als Mater Dolorosissima unter dem kreuze ihres gottmenschlichen sohnes unsägliches erlitt, um als solcherart einzigartige miterlöserin Evas schwere sünde wiedergutzumachen und für sie als stellvertreterin ihres geschlechtes sündenvergebung zu erwirken.. wer christlich-marianisch wird, der beteiligt sich an besagtem schlangentritt Mariens, um denetsorechend mehr und mehr erfolg- und siegreich im eigentlichen, im christlich-geistlichen sinne werdenzudürfen. so braucht es

nicht zu verwundern, wenn das Evangelium und mit diesem alle redlichen Evangelischen Maria preist als "gebenedeite unter den frauen."
wir sahen bereits: luzifer rebellierte nicht zuletzt gegen die geplante menschwerdung Gottes, weil damit auch kindwerdung Gottes verbunden war. der Sohn war als kind der Mutter untertan, um uns später christliche kindlichkeit zurauflagezumachen für den zutritt ins himmelreich. die kirche ist als fortlebender Christus fortwährende christliche kindlichkeit, die es naturgemähs gerne mit der mutter hält, mit der "makellosen Gebärerin." die Mutter ist uns mütterlich, "Grosse Gnadenvermittlerin", zumal dann, wenn wir uns in freiheit bewähren, mit der gnade mitarbeiten, untertan sind wie der Sohn Jesus Kristus es der mutter war, von Der Er sich später Seiner Gottheit wegen in mehr als einer beziehung distanzieren musste, um freilich doch - siehe hochzeit zu Kanaa - der fürbitte der Mutter gehörzuschenken, wie er im sterbeakt seines kreuzestodes nocheinmal seine muttereliebe voll aufflammenliess, als er sie der obhut jenes jüngers anvertraute, den er besonders schätzte. . Gott wurde in Jesus Christus voller und ganzer mensch; und zur menschlichen entwicklungsprozessualität gehört natürlicherweise ein gewisser absetzungsprozess zwischen mutter und kind. auch da gilt: der Gott-'Mensch' wurde in allem uns gleich, die sünde ausgenommen, zb. jene, die im eltern-kinder-verhältnis leicht sicheinschleicht; denken wir nur an die erbsündigkeit ödipaler veranlagung usw. -
selbsterlösung ist unmöglich. ohne göttliche gnade finden wir keine rechtfertigung. Maria aber ist als einzigartige Miterlöserin "Grosse Gnadenvermittlerin", die als miterlöserin die parzialwahrheit unseres menschlichen bestrebens nach selbsterlösung nahelegt, um als "Grosse Gnadenvermittlerin" nahezulegen, wie die gnade dabei das allerwesentlichste ist, wie nur miterlösung möglich ist, titanisches selbsterlösungsstreben das gegenteil des bezweckten erreicht, wie die geschichte immer wieder beweist, zuletzt ingestalt des Hitlerreiches, das das 'reich' zur 'armut' werdenliess. den marxistischen selbsterlösern wird es nicht besser ergehen. wer hochmütig selbsterlösung bewiirken will, wird luziferisch, will ja selber sein wie Gott, der Mensch wurde, um so das vor dem Vater einzig genugsame sühneopfer zu zelebrieren . es ist daher jeder selbsternannte Gottmensch als luziferisch-schlangenhafter pseudomessias zuletzt unweigerlich dem schlangentritt Mariens ausgeliefert., dementsprechend in seiner niederlage vorprogramiert. so belehrt uns die Heilige Schrift, dem demütigen schenkt Gott seine huldreiche hilfe, wie er dem hochmütigen widersteht. da ist zu verweisen vor allem auf Mariensi Magnifikat, das ausruft, dem demütigen schenkt Gott seine gnade,denkt ihm zu ein wahres Gottesgnadentum, um dem hochmütigen zu widerstehen, ja sogar hochmütig daherregierende mächtige vom tron zu stossen, ganz im sinne Jesus Christi, der eigener aussage zufolge gekommen ist, die werke des teufels zu zerstören, den teufel als weltdiktator, als 'gott und könig dieser welt', so auch als pseudochristus, der sich selber auf den altar des keuzestrones setzt, zu enttronen. die hochgemutheit zur miterlösung ist erreichbar nur in der demut, die geprüft wird darin, ob wir Maria als "Grosse Gnadenvermitterin", also als unentbehrlich für unsere rechtfertigung, erkennen und anerkennen

dadurch, dass wir uns hilfesuchend über die "makellose Gebärerin" an den Sohn wenden, damit entsprechend christlich sind insofern, wie der Sohn, wie Jesus Christus es nicht verschmähte, uns vermittels, durch (!) die Mutter Maria Erlöser zu werden. in diesem sinne betont Marienfrieds botschaft: wie die welt nur durch das opfer des Sohnes das erbarmen des Vaters finden konnte, so wir nur durch (!) Mariens fürbitte die gnade des Sohnes. -

die Apokrüfen, der nicht ohne partialwahrheten berichten, verweisen auf Maria als frühere tempepriesterin. als solche kannte sie bestens ihre Heilige Schrift, wie jenes Magnificat beweist, in dem Maria alte texstellen auifgreifen und in ihrem lobgesang zur vollendung bringen kann - daher es sich bei diesem Magnicat keineswegs auf dichterisch-freischaffende einschübe des evangelisten handeln muss. interessant ist es ebenfalls, wie dieses Magnificat bereits andeutungen der späteren Bergpredigt ihres sohnes sind, deren seligpreisungen auch auszulegen sind zur auslegeung beiderseitigem verständnisses. Mit alldem sehen wir auch einen gewissen organischen übergang des Alten Gottesbundes zum neutestamentlichen, wobei neue akzentsetzungen mitentscheidend sind.

die Gottmenschenmutter ist unentbehrlich zu unserer rechtfertigung, um entscheidend beizutragen zur vollendung der erlösungsbestrebungen aller positiven naturreligiosität, auf die uns diese botschaft Marienfrieds gleich anfangs mit ihrem hinweis auf ihre gnadenreiche vollendung des Isis- und Osiris-kultes der altägüptischen religion als einer religion des lebens hinweise gibt, um ebenfalls hier auf einen gewissen organischen übergang zu verweisen. . und der ist dringend vonnöten, da blaisierte rationalistische aufklärung immer wiederhochmütig dazu übergeht, den oftmals schier unauslotbaren tiefsinn naturreligiöser vorstellungen als heutzutage überholt zu entwerten, um damit den wert heutiger zivislisiatiorsichen weltbildes entsprechend überzubewerten, was z.b. deutlich werden muss, wenn die altreligiöse vorstellung des erlösenden blutopferss - welche vorstellung in christlicher Offenbarung ihre eindrucksvolle bestätigung gefunden hat - als überbleibsel überwundener primitivität abgetan wird.

natürlich ist Mariens beitrag zur vollendung der intenzionen des AT erst recht erkennbar. es empfingen uralte menschheitsideale erhöhte bestätigung und letzte vertiefung, weil sie mithilfe Mariens realisierung fanden und so erst im vollsinne ideal wurden. Anselm von Canterburi argumentiert zurecht, ideales, das nicht auch real, ist nicht ideal, geschweige als absolutidealität. in unserem falle geht es um absolutideales leben. Maria ist als die vollendung der positiven intentionen der tellurischen mutter 'grosse gebärerin' auch "die Grosse Gnadenvermittlerin". Sie nimmt als solche die gnade aller gnaden, den Gottmenschen selbst, für die natur unserer welt und für das leben der menschheit entgegen, um bei der geburt Jesu Christi gelegentlich des ersten Weihnachtsfestes das geschenk dieser überreichen gnade der menschheit auf den gabentisch zu legen, worauf unser schenken und beschenktwerden zu Weihnachen fingerzeig sein soll. durch die hand der Gottmenschenmutter wurde die gnade Gottes in person, wurde der Gottmensch in die

erbsündennatur unserer welt hineingeführt, uns vermittelt, damit wir so in Gottes überwelt überführt werden können. Maria ist als Mittlerin hohepriesterin, priesterin durch und durch, daher zb. von der rechten ausdeutung der gestalt Mariens das priestertum der frau sich als unabweisbar nahelegen muss. betont der Hebräerbrief, alle erbsündlichen priester müssten selber busse tun für eigene sünden, wenn sie um sündenvergebung für die menschheit nachsuchten, nur Jesus Christus sei davon ausgeschlossen, weil einzig genugsamer hoherpriester, so erweistsich die Mutter des Herrn, erweistsich die 'Immaculata' als der christlichste Christenmensch, als von würdigster priesterlichkeit direkt nach Ihrem gottmenschlich-immaculativen Sohne. als Mutter Gottes, als Mutter der gnade in person, ist Maria 'natürlich' die Mutter der göttlichen gnade, ist Sie der lebenspendende mutterschoss der Mutter Kirche. als "makellose Gebärerin" des "ewig aus dem "Lebenden Geborenen" ist sie, die einzigartige "Tochter" des lebendigen Gottes das lebensvollste simbol Jahwes, lebensschoss der übernatürlichen gnaden- und deren lebenskräfte, vermittlerin eben des ewigen lebens der gnade, die Mutter der Mutter Kirche der Christenheit, mütterliche betreuerin des Müstischen Leibes Jesu Christi. es findet die Mutter Kirche als Heilige Kirche in der Mutter des Mensch gewordenen Gottes ihr vor- und idealbild. der Dreieinige Gott allein ist urschöpferisch. geschöpfsein heisst, epigone sein. doch je grösser die Gott-ähnlichkeit eines geschöpfes ist, desto origineller und unnachahmlicher, desto einzigartiger ist dessen epigonentum, dessen Gottebenbildlichkeit. kein geschöpf ist so einzigartig Christus-ebenbildlich schöpferisch wie die Mutter unseres Gottmenschen, Der so originel-schöpferisch war, als Schöpfer geschöpf zu werden, um uns gottmenschlich schöpferisch seinzukönnen, vermittels Seiner "makellosen Gebärerin", die damit unter blossen geschöpfen unnachahmlich schöpferisch wurde, als ebenbild teilhabe fand am urbild wie es naturgemäss keinem anderen geschöpf möglich. Christus ist "ewig aus dem Lebenden Geborener", dann aber in die raumzeitlichkeit eingetreten, um damit aus Maria Geborener uns gewordenzusein, womit sichergibt, wie Maria Jahwe-ähnlich ist wie nach ihrem Sohn als Menschensohn kein geschöpf es sein kann, einzigartige "Tochter des Vaters" daher auch ist. weil Sie unvergleichlich einzigartig epigone ist, ist Sie einzigartig originel, ist Sie als "Grosse Gnadenvermittlerin" nebst Ihrem Sohne, dem Menschensohne, schöpferischstes geschöpf. wir sehen hier erneut, wie grenze und grösse der geschöpfe untrennbar miteinander verbunden sind. epigonentum und dessen vermittlertum ist grenze. und Maria ist bei aller unnachahmlichen grösse nur epigonin, nur geschöpf des Schöpfers, aber die grösste unter allen frauen-geschöpfen ist eben so gross, dass Sie sogar schöpferisch wurde dem Schöpfer, als Menschenmutter in gewisser weise schöpfer dem Schöpfer, weil Er als schöpfergott so demütig war, geschöpf werden-, um dabei ein geschöpf zu solcher ebenbildlichkeit göttlicher schöpferallmacht findenlassenzuwollen. Maria, die Gott-ähnlichste der frauen, ist als Gottmenschengebärerin und entsprechend "Grosse Gnadenvermittlerin" innerhalb des bereiches des geschöpflichen von allerstärkster schöpferkapazität, die mächtigste rechte hand des Dreieinigen Gottes, die mächtigste hilfe des Allmächtigen. Sie erzeugt die gnade nicht. kein geschöpf ist urschöpferisch. handinhand mit

starker schöpferisch-origineller begabung geht bezeichnenderweise eine ebenso starke aufnahmabereitschaft. ich kann in dem nur schöpferisch werden, was ich zuvor geliebt und bewundert habe, daher Plato auch in dieser hinsicht zurecht bemerkt, staunen sei der anfang des filosofierens. staunen und liebe sind miteinander verwandt. daher braucht es nicht zu verwundern, wenn Maria in einem liebenden sichverwundern als "wunderbare Mutter" die von ihrem Schöpfer angebotene gnade entgegennimmt, um diese auf ebenso "wunderbare" weise eigenschöpferisch weiterleitenzudürfen. Ihr christlich-kindliches sichverwundern über die liebe Gottes verwandeltsich jetzt in das wunder der weitergabe dieser liebe, die Sie selbst im stärkstmöglichen grade traf. liess der göttliche Vater über den Gottmenschen ausrufen: "dies ist Mein geliebter Sohn, auf Den sollt ihr hören", ist die Gottmenschenmutter nebst Ihrem Menschensohne das liebens-würdigste und der beachtung werteste, das 'hörens'werteste, weil liebste aller geschöpfe, das staunen-erregendste, 'das' gefäss der göttlichen gnade, die ja pure liebe ist, ein gefäss, das überkwillt, emaniert, daher Maria uns "Grosse Gnadenvermittlerin" sein kann. liebe will, eben weil sie echte liebe ist, existenziel werden mit ihrer wesentlichkeit, will sich konkret bekunden und mitteilen - und das alles bekundet Maria als - wie der Marienfrieder engelkor es ausdrückt! - als "unsere wunderbare Mutter", womit gesagt ist: wenn eine frau die idealität ihrer vollendung in fraulichkeit in der mütterlichkeit hat finden und bewunderswert hat erscheinen lassen können, dann die mutter des Mensch gewordenen Gottessohnes in ihrer unvergleichbaren liebenswürdigkeit. auch hier liegt ein sinn der Bergpredigt Christi, in der diejenigen, die in den augen der welt wenig gelten, selig gepriesen werden, als seliger denn die, die alle welt höfisch umschmeichelt. wenn dieses bergpredigtliche lob irgendwo zutritfft, dann nicht zuletzt auf den adel der mütterlichkeit, auch und schliesslich gerade dann, wenn dieser in den vergangenheiten nur allzuoft gering geachtet wurde, was nicht zuletzt die unangebrachte abwertung des fraulichen geschlechtes zurfolgehatte, das dazu gedrängt sich fühlen konnte, sich auf überkompensationen zu verlegen, die sog. mnderwertigkeit auswetzen sollen, ,um nun andere berufe mit ihren berufungen dem adel der mütterlichkeit vorzuziehen, was zu schweren fehlleistungen und gefährdungen ganzer völker führen kann..

je bedeutender die schöpferkraft, desto universaler gestaltetsich über kurz oder lang deren auswirkung. das finden wir bestätigt schon bei unserer imprinzip doch verschwindend geringen menschlichen schöpferkapazität. filosofische werke zb. haben oftmals enorme praktische auswirkungen gezeitigt. die schöpfungen der technik haben das angesicht der erde weitgehend verändert. kreative politiker wachsenaus zu staatsmännern, über deren praktische auswirkungen kein wort verlorenzuwerden braucht. freilich, wo solch produktives menschenwerk, da ist immerzu ambivalenz von grund und abgrund, da gehts oft allzugründlich abgründig zu, weil der mensch den teufeln und dämonen plazetgibt zur mitarbeit, ein plazet, das diese sich nicht zweimal gebenlassen. alsdann wird durch schöpferkraft bewirkter fortschritt nur allzubald zum höllischen alptraum, und wir können ermessen, was Paulus meinte, machte er geltend: hättest Du alle

schöpferkräfte von welt und engelhafter überwelt, hättest aber die die liebe nicht, es nützte dir nichts. Luzifer wurde des himmels verwiesen, um in mehr als einer hinsicht seine erzengelhaften kapazitäten beibehaltenzuhaben, kapazitäten, von denen wir als menschen, seien wir persönlich noch so begabt, nicht einmal eine ahnung haben. aber bei all seiner schöpferkraft hat er die liebe nicht, damit das schöpferischste nicht, daher all seine schöpferische kraft ihm nur noch zur selbstzerstörung gereichen kann, in welch irre selbstzerstörung er nun alle welt hineinreissen möchte, unter ausnutzung deren eigener schöpferkraft, unserer weltlich-menschheitlichen. warum aber ist Maria schöpferischstes unter blossen geschöpfen? weil Sie die liebe ist, sosehr, dass Sie Mutter der Göttlichen Liebe werden durfte. hättest Du alle schöpferkräfte, aber die liebe nicht, wärest du selbst gewaltig wie Luzifer, es nützte dir nichts - denn dein widerpart wird die schlangenzertreterin Maria! die hat die eingegossene tugendgnade der liebe, der Göttlichen Liebe, und wie! bis zur krönung der christlichen nächstenliebe in und durch Deren mutterschaft! damit gewinnt Sie eine schöpferkraft, an der Luzifer samt all seinem fürstlichen können zerscheitern muss. so gesehen ist es die liebe, die die welt erlöst, indem sie des hasses aller welten und aller infernalischem überwelten herr bzw. dame werden kann. eben damit erweist sie sich uns einmal mehr als das gottebenbildlichste geschöpf unter allen frauen; denn es war ja pure göttliche, also absolute, absolut einmalige und unüberbietbare liebe, die dem übernaturen-. und wesensgleichen Sohn Gottes zur menschwerdung bewog. diese göttliche liebe konnte uns vermittelt werden durch eben diese unsere erdentochter Maria als die gebenedeite unter allen frauen des universums.. darum weiss volkstümliche frömmigkeit, die die Gottmenschenmutter als von fürbittender allmacht verehrt.

die schöpfermacht der "Grossen Gnadenvermittlerin" ist von wahrhaft meta-füsischer dignität, von unendlich grösserer als nur weltnatürlicher dimensionalität, teilhabend an göttlicher überdimensionalität ja, was bei jedem akt der gnaden-, also der übernaturvermittlung deutlich wird, vollendet im akt der vermittlung der gnade aller sakramentalen gnaden, der Allerheiligsten Eucharisti, die in jeden einzelnen der kommunizirenden menschen Jesus Christus einkehren und in und mit ihm fortleben lässt, daher auch, entsprechend der polarität von individuum und gemeinschaft, die kirche als Heilige Kirche uns fortlebender Jesus Christus, eine entsprechend christlich-marianische kirche sein kann. Maria ist das eucharistischste geschöpf, das dementsprechend schöpferischste dann auch. Eucharisti aber ist die liebe in absolutvollendung,ist vollreal der Erlöser in person, Gott, Der aus liebe mensch wurde, um uns ebenbildern urbildliche teilhabe an Seiner unvorstellbar schöpferischen liebe gewährenzukönnen. - so ist Mariens beitrag zur vollendung aller voraufgegangenen naturreligiösen intenzionen im allgemeinen und der alttestamentarischen im besonderen der nach Ihrem Sohne bei weitem schöpferischste Christenmensch, der mit abstand grösste, einer unendlichen abstands sogar, so wie eben unendlich ist der abstand zwischen der Immaculata und uns erbsündern, die wir noch an den folgen der sünde zu knabbern haben, so relativ dieser abstand Mariens auch ist imvergleich zu

Ihrem gottmenschlichem Sohn. vor dem Absolutunendlichen ist jede geschöpflichkeit relativunendlich, so unendlich verschieden die relativunendlichkeiten der geschöpflichkeiten unter sich selber auch sein mögen. aber immerhin ist der abstand der Gottmenschenmutter als der Immacula unendlich uns menschen überlegen, weil er ja selbst der unendlichkeit der engelübernatur unendlich, um eine wieder neue unendlichkeitsdimension überlegen ist, königin aller geschöpfe, die Maria ist, nebst ihrem Sohn als dem 'Menschen'sohn unendlichstes aller blossen relativunendlichen geschöpfe, daher Maria entsprechend dem wechselspiel des miteinander analogen aufs machtvollste teilhabe am urbild göttlicher absolutunendlichkeit finden darf. wie Maria auch dem fürstentum der erzengel unendlich überlegen ist, beweist, dass Sie es ist, die Luzifer das haupt zertritt, und das nicht einmal direkt, weil das, einmaliges ebenbild Gottes, das Sie ist, sich mit Ihrer würde nicht verträgt, das indirekt nur, indem nämlich engelfürst Michael Ihre rechte hand ist. - andererseits: in Jesus Christus wurde Gott voller und ganzer mensch, daher Er als Menschensohn eines schutzengel bedürftig war, der engel denn auch kam, um Ihn auf dem Ölberg zu Seinem opfergang zu stärken; und so bleibt ebenfalls gültig, dass Maria als 'mensch' den engeln unterlegen ist, sodass Sie so gesehen Michaels als Ihrer rechten hand bedarf. aber Gott hat "seine niedrige Magd" so erhöht, dass dem engel die teufelüberwindende kraft im letzten entscheidenden sinne von seiner königin her zuwächst, wie dieser von Gott her. nicht zuletzt der menschwerdung Gottes und damit der welt- und überwelt überlegenen einmaligkeit der Gottmenschenmutter wegen trat Luzifer samt engelanhang in die rebellion, um nun, wie zum beweis der durchschlagskraft göttlicher willensverfügung, eben durch die fürbittende allmacht dieser von ihm gehassten frau besiegt-, dh. dem willen des Allmächtigen unterworfen zu werden. - lhättest Du alle schöpferkraft, aber die liebe nicht, es nützte dir nichts!, im gegenteil es schadet dir wie dem erzrebellischen erzengel Luzifer. Maria aber hat die liebe, wie ausser Ihrem Sohne kein mensch, auch kein engel. damit hat Sie das, was der uns menschen unvorstellbaren schöpferkraft der engel zum letzten durchschlagenden erfolg über die schöpferkraft der zu teufeln abgearteten engeln verhilft. Maria hat die christliche liebe, die teuflischen hass im letzten entscheidend bannt. so kann st. Michael den luziferischen drachen bezwingen, obwohl Luzifer einmal der grösste nach Gott war, das schöpferischste geschöpf, das aber zum scheitern verdammt, weil seine liebe hass wurde. die kleinste liebe - deren luzifer nicht mehr fähig - ist zuguterletzt mächtiger als der gewaltigste hass. und Maria ist aus der allmacht Ihres Sohnes heraus die allergewaltigste liebe.

damit ist Maria prototüp dessen, was wir imaugehatten, als wir sagten, der engel, wiewohl dem menschen für zeit und auch für die ewigkeit um eine ganze unendlichkeitsdimension überlegen, findet doch erst durch den eucharistischen menschen hindurch zur vollendung Seiner teilhabe am Schöpfer und damit zur vollendung seiner engelhaften schöpferkraft, der der mensch für alle ewigkeit untergeordnet ist, um sich ihr als hilfe anvertrauenzukönnen. der mensch, der zum himmel fand, ist selig und heilig durch seinen engel hindurch, mithilfe seines engels. aber der engel bedarf auch des menschen, wie eben alle geschöpfe sich als geschöpfe erkennen und

praktisch-faktisch anerkennen, müssen, wie sie entscheidend aufeinander angewiesen sind, was in letzter instanz simbolisch ist für die realste realität, die der absolut unbedürftigen souveränität des göttlichen souveräns gegenüber. . in der Eucharisti als der Göttlichen Liebe in person ist innigste teilhabe des ebenbildes am urbild gewährt, und das dem schwächsten der personalen geschöpfe, dem menschen, was daraus resultiert, dass Gott, als Er geschöpf wurde, mensch wurde, nicht engel. Maria ist eucharistischster aller eucharistischen Christenmenschen. ohne diese liebe, die Gott als Eucharisti den menschen gewährt, durch die eucharistischen menschenkinder den engeln zukommenlässt, ohne diese liebe wäre der engel nicht vollendet in seiner übernatürlich-überdimensionalen engelkapazität. das beweist indirekt ebenfalls ein teufel wie Luzifer, dessen aufstand gegen die vorsehung zur menschwerdung Gottes damit auch gegen die einzigartige sonderstellung Mariens zielte, die ihrerseits wiederum paradigmatisch ist für die auszeichnung durch Eucharisti für das menschengeschlecht. durch Maria als tabernakel der Eucharisti , wird Luzifer samt anhang derart vollendet um seine himmlische kapazität gebracht, wie er sie vollendet durch Maria hätte empfangen können, wie er selber, Luzifer, das zubeginn grösste der geschöpfe, nach seiner freiheitlichen bewährung erst richtig in die vollendung seiner bewundernswerten grösse gelangt wäre, während er jetzt nur noch als der grösste in der hölle der niederste, der niederträchtigste geworden ist, zerrbild dessen, was er selbst einmal hätte werden können.. der satan war zunächst der grösste unter geschöpfen, wobei die prüfung der gottebenbildlichkeit seiner demut darin bestand, zurücktretenzukönnen hinter diesem rang des grössten nach Gott als dem Allergrössten. er bestand die prüfung nicht, bekam, was er wollte, aber nur noch als der höchste der höllenniedrigsten..

mit alldem stossen wir auf gnädige relativierung, die gleichwohl hirarchische struktur nicht auszuschliessen braucht, daher die anliegen der reformatoren und der katholischen kirche zum ausgleich finden können, freilich gerade mithilfe der gestalt Mariens, der man dann auch schon anerkennung zukommenlassen müsste. - es gibt auch hirarchischen aufstieg im prozess der heilsgeschichte, wie Gott ja auch mensch wurde 'zur fülle der zeiten', zu einer zeit also, da der aufstieg in der evoluzion seine revoluzionärste klassik erreicht hatte, die natur zum aufstieg vollendet war, um die gnade aller gnaden aufnehmenzukönnen. kirchengeschichte ist entfaltung dieser fülle. dazu ist Mariens beitrag unentbehrlich, wie es Maria ist, die die mission Ihres Sohnes erfüllen kann, Der eigener aussage zufolge gekommen ist, die werke des teufels als des fürsten dieser welt zu zerstören. Maria ist schlangenzertreterin und damit zur königin bestimmt, die des fürsten herr bzw. dame wird. sie darf das erlösungswerk Jesu Christi also in einzigartiger weise besiegeln, in einer weise, die ihre unvergleichlich einmalige sonderstellung als hauptsächlichstes haupt innerhalb der stellvertretung Jesu Christi schlagend, eben den teufel niederschlagend, beweisen wird, in einer weise, die endgültig weltweit beweist, wie der Gottmensch Sein erlösungswerk mitfestgemacht hatte an Mariens freiheitlicher bewährung. das alles ist unschwer aus den aussagen der botschaft von Marienfried zu entnehmen. - wie erlösung wohl nicht

platzgegriffen hätte, hätte Maria versagt wie die erste Eva, so kann nur Maria Luzifer endgültig zurstreckebringen, damit vollenden dürfen, wessetwegen nicht zuletzt ihr göttlicher Sohn mensch geworden, nämlich "die werke des teufels zu zerstören.". Maria wird als unvergleichlich grossartige miterlöserin das erlösungswerk Jesu Christi unvergleichlich einmalig mitvollenden helfen dürfen. an dieser erlösung hängt entscheidend der sinn unseres lebens, des lebens der welt, daher Maria 'Königin des "weltalls' auch ist. wäre diese schöpferische, gottmenschlich-schöpferische erlösung nicht gelungen, wäre alle menschliche schöpferkraft umsonst, ja, wie wir zb. heute erkennen müssen, sogar mehr schädlich als nützlich, macht uns doch aller fortschritt doch mehr des teufels ähnlich denn engelgleich. die atombombe hat uns die hölle nähergebracht als 'den himmel auf erden', dem wir uns bei friedlicher nutzung der kernenergi ebenfalls annähern könnten.- Maria ist es, die das urschöpferisch-unerschöpfliche gnadenleben Gottes den geschöpfen austeilen darf. durch Ihre hand verändert Gott himmel und erde, um zuletzt den Neuen Himmel und die Neue Erde gestalt werdenzulassen. legen wir unsere gebete in Ihre hand, gewinnen diese eine wahrhaft schöpferische sprengkraft. sie finden 'gnade vor Gott'; bedeutete der engel Maria doch: "Du hast gnade gefunden bei Gott" daher Gott ihren anheimgebungen gegenüber sich besonders gnädig erweisen wird.

als mütterliche "magd" des Herrn ist Sie begnadet, ungeteilt im 'dienste' Ihres Sohnes, der menschwerdung Gottes zu stehen, deren gelingen entscheidend mitzugestalten. Gott wurde mensch, voller mensch, um Seiner menschlichkeit nach untertanzusein Seiner Mutter; damit aber auch den engeln, deren seinsüberlegenheit über das sein der menschlichkeit Er sichbeugt. zur vollmenschlichkeit Jesu Christi zugehört der schutzengel. so hat Er als Gottmensch Seinen engel, der weitgehend auch Sein schutzengel war und ewig ist. nach vierzigtätigigem fasten in der wüste und der danach folgenden versuchung Seiner menschlichkeit durch satan kamen engel und dienten Ihm, wie am Ölberge ein engel zuhilfekam, als Er vor entsetzen über die auf Ihn zukommende erlöserpassion blut schwitzte. engel waren es dann auch, die boten Seiner auferstehung wurden, der auferstehung, die beweis Seiner Gottheit Kristi, Der nun die engel untertan, wie es der engel als bote Gottes war, der Maria die fleischwerdung des WORTES verkündete, es so erzengelhaft grossartig besorgen durfte, weil er in seiner prüfung auf tod und leben, auf hölle und himmel, seine prüfung himmlisch gut bestand, indem er u.a. die sonderstellung Mariens anerkannte, um ihr nun diese von ihm demütig akzeptierte weltall- und überweltalleinzigartige sonderstellung mitteilenzudürfen, wobei seine demut in Maria seinesgleichen finden durfte, die auf seine botschaft reagierte mit: "siehe, ich bin eine magd des Herrn." . Maria ist wie Ihr Sohn als Menschensohn den engeln unterlegen, vermöge der Gottheit Ihres Sohnes aber den engeln so überlegen auch, dass Sie als deren königin fungiert. als christlichstes der gläubigen Christenmenschen ist Maria überzeugendste veranschaulichung der eigenart Ihres Sohnes als des schöpferischsten schöpfungswunders des Schöpfers, Der in Jesus Kristus geschöpf wurde, ohne aufzuhören, der Schöpfer zu sein. der Schöpfer bleibt allen

geschöpfen absolutunendlich überlegen, auch den engeln, so unendlich diese den menschen über. aber wenn der Gottmensch als voller und ganzer Mensch sich der menschlichen obrigkeit unterordnete, sogar bis zu ungerechten behandlung der kreuzigung, ist das simbol dafür, wie Er sich der macht der engel unterstellte - was übrigens daraus erhellt, dass die todfeinde Jesu Kristi hand-langer des teufelsfürsten waren, der seinerseits als gefallener engel, der immerhin noch verfügt über engelgewalten, mächtig genug war, über den Menschensohn machtzugewinnen, freilich nur, damit die Gottheit Kristi umso machtwoller offenbar wurde, vermöge Deren Jesus Christus als Gottmensch von den toten erstand und zum himmel auffuhr. Jesus Christus hätte zwar eigener aussage zufolge macht gehabt, 12 legionen guter engel gegen den satanischen anschlag zuhilferufen. als Er es nicht tat, weil Er sich dem willen des himmlischen Vaters unterordnete, konnte engelmacht in ihrer entartungsweise zumzugekommen, die ihnen verhasste vollmenschlichkeit des Gottmenschen erniedrigen, zerstören bis zur grablegung.-

Christus zufolge verlangte der satan danach, bereits die erstapostel zu sieben, welchem teuflischen verlangen auch stattgegeben wurde, wie es eben in der naturordnung liegt, dass das menschsein dem engelsein untergeordnet ist, was sichauswirkt auch dann noch, wenn der engel versagte in seiner freiheit, zum teufel wurde. freiheit ist ein gewaltiges geschenk, das von dem Schöpfer ernstgenommen wird, mit all seinen konsekwenzen. deswegen konnte zuletzt nur gottmenschliche freiheitstat uns als menschen retten aus den klauen des gefallenen engels, der einmal der nächste bei Gott, als solcher der grösste nach Gott gewesen ist. der Schöpfer, Der alles gut, sogar sehr gut geschaffen hatte, nimmt Sein absolut gutes ernst, eigener güte und gerechtigkeit wegen. die freiheit ist eines der grössten geschöpflichen güter. daran bindetsich der Schöpfer, freiwillig, aber immerhin, Er tut's. daher mussten wir weithin des teufels und der dämonischen verunreinigung werden, als wir in freier wahl für ihn votierten,, um damit entsprechende, aus der freiheit zwangsläufig resultierende folgen ertragenzumüssen. das imverlaufe unserer ersbsündlich beflecktgewordenen menschheitsgeschichte immer wieder besorgen müssen, schliesslich noch weltallweit. . geben wir aber unsere gebete in die hände der "makellosen Gebärerin", wird es wie neugeboren, wird gereinigt und entsprechend geheiligt, bevor es zu Gott gelangt, um solcherart redigiert doppelt und dreifach heilsam für uns werdenukönnen, gar noch zur heilig-machenden gnade zu verhelfen. unsere menschliche schöpfung, das oftmals armselig-unschöpferische alltagsgebet, wird nunmehr potenzirt durch die schöpferkraft der Gottesgebärerin. findet solcherart gereinigtes gebet vor Gott gnade, zeigt Gott sich dementsprechend gnädig, erweistsich Maria als vermittlerin der gebete der menschen, indirekt als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin". hier besteht pausenloses wechsel- und ergänzungsverhältnis. dieses aus der unvergleichlich bedeutenden fraulichen sonderstellung der Gottmenschenmutter sich ergebende faktum können wir demütig anerkennen oder denn hochmütig ablehnen, was uns in unserer menschenfreiheit engelhaft zeigt, ebenbildlich zeigt der freiheitskapazität der engel, freilich nur allzuleicht ohne überreiche göttliche hilfe der der teufel.

nocheinmal: kulm menschlichen betens ist der Gottesdienst zur Eucharisti als allerinnigstes einswerdendürfen des beters mit dem Angebeteten. die Eucharisti ihrerseits ist, wie gezeigt, eminent christlich-marianischen wesens. Maria ist es, die dem gottmenschlichen Sohne jenes fleisch und blut mitteilte, das der welt zum Leben von der Gottheit Kristi her gereichen kann. mit Maria als der 'magd des Herrn' wurde unsere menschliche schwäche, unsere animale leiblichkeit, unsere allergrösste stärke, um die uns selbst engel bewundern, vor der teufel zittern.. des zumzeichen wurde Maria leibhaftig, mit fleisch und blut, zum himmel erhöht und verklärt, um dort als eucharistische sonne aufs machtvollste unser 'morgenstern' seinzukönnen, als vollendetste realisierung der verheissung ihres gottmenschlichen sohnes: die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche meines Vaters. darüber vermag sie segensreichzusein wie die lebenspendende sonne, vermag es als sonnigstes ebenbild ihres sohnes als Christus Sol, als ursonne der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und nun sogar eucharistisch vollendet gewordenen paradieses, um dort nämlich als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin" tätigzusein, vollendet also als Eucharisti-vermittlerin, um uns, mit Marienfrieds botschaft zu sprechen, "die kraft Gottes anzuziehen", indem sie uns einlädt zum 'Tisch des Herrn". die Eucharisti ist das schöpferischste der neuwelt-schöpferischen Sakramente, verleiht im stärksten mahse anteil an der allmacht Gottes. als Maria empfing vom Heiligen Geiste, ereignetsich erstmals Eucharisti - damit gleich aufs vollendetste, wie Mariens Magnifiat als danksagung die dankbarste war, die je gesprochen wurde. Eucharisti = danksagung, daher das eucharistischste aller geschöpfe auch das danksagendste sein kann. ///

der Römer Tacitus befand: die Germanen seien glaubens, "dem weibe wohne etwas Göttliches inne." das religiöse prestige der frau hat die 'mutter erde' zum kosmischen model. die fruchtbarkeit des lebens der erde ist seit eh und je simbol für die schöpferkraft Gottes einmal, um nun 'zur fülle der zeit', in christlicher vollendung simbol auch für die schöpferkraft der Gottmenschen-Gebärerin als "Grosser Gnadenvermittlerin" gewordenzusein, damit ebenfalls für die schöpferkraft der 'Mutter Kirche', die denn ja auch in ihre liturgi gerne erdverbundene simbole aufnahm. adventistisches heidentum hatte in seinem reliös-weisheitsvollen tiefsinn die verehrung der tellurischen mutter auf sog. muttergöttinnen konzentriert, ohne aber das müsterium der Jungfrauengeburt zu kennen. begreiflich jedenfalls, wenn die Mutter Jesu Christi in christlich gereinigter weise auch erbin der Nina, Istar, Isis, Atargatis, Rhea, Kübele, Artemis usw. werden konnte, um welche allezeit und allerorts zu verehrende weisheit rationalistische oberflächkeit nicht hochmütige hinwegzuschwätzen vermag, .
wir sagten imvoraufgegangenen: es ist schon erstaunlich, wie ausgerechnet die frau aus dem volk der Juden, das sich um des monoteismus wegen nicht scharf genug vom heidentum, nicht zuletzt von dessen muttergottheiten absetzen konnte, wie ausgerechnet die Jüdin Maria die

parzialwahrheiten der heidnisch-adventistischen muttergottheiten realisierte. dem ist hinzuzufügen: sosehr Maria - ihr Magnificat beweist es - den intentionen des Alten Bundes zur vollendung verhilft, sosehr steht sie im dienste avantgardistischer, das heidentum miteinbegreifender teologi; denn sie signalisiert ineinem die entscheidende horizonterweiterung des Alten Testamentes zum Neuen Testament, an der, rein menschlich gesehen, Mariens Sohn verbluten musste, da eine verknöcherte priesterschaft sich spruchreifgewordener neuerung nicht öffnen wollte. der mensch gewordene Gott beglaubwürdigte Seinen anspruch durch niegekannte wunder, die entweder zu erkennen und gläubig anzuerkennen oder denn ungläubig zu verteufeln der priesterschaft frei-stand. da gab es kein sowohl-als-auch. noch nach Jesu Christi himmelfahrt heisst es in der apostelgeschichte, Christus bekräftigte die lehre seiner apostolischen missionare "durch die zeichen und wunder, die Er geschehenliess", solcherart weiterhin die kirchengeschichte hindurch, nicht zuletzt, vollendet sogar in gnadenreichen Marienerscheinungen. wie zu evangelischen urzeiten ist das echo darauf geteilt. - das gemeinte gilt auch für das müsterium Eucharisti, das vollendung bietet 'auch' dem adventismus der altheidnischen müsterien. wiederum gilt: ausgerechnet die Jüdin, die von herkunft her dafür am wenigsten aufgeschlossen war, dürfen wir nunmehr verehren als eucharistischste der Christenmenschen - so wie sie, wie uns christliche Offenbrung belehrt, die vollenderin der intentionen der altheidnischen muttergöttinnen wurde, um als vollenderin selbstverständlich selber keine göttin zu sein, eben nicht wie Luzifer göttlichen rang beansprucht.. damit unterscheidetsich die jüdische Gottmenschengebärerin entscheidend von der mehrheit jener ihrer landsleute, die die jüdischen teologenoberen waren. so gesehen ist Maria verehrungswürdiges sinn- und vorbild proressiven Christentums, so wie es vor allem der jüdische Paulus gewesen war, der sich als farisäerzögling freirang zur christlichen fortschrittlichkeit, deren hauptavantgardist er sogar wurde. hüperkonsvervatismus ist auf garkeinen fall berechtigt, Maria als schutzpatronin zu bemühen, läuft vielmehr nur allzuleicht auf eine antichristliche und so auch unmarianische fortschrittsfeindlichkeit hinaus, die äusseren anlass abgab zur verurteilung ihres gottmenschlichen sohnes, Maria selber als Mater Dolorosissima unter dem kreuz ihres verblutenden sohnes stehenliess. .

in mehr als einer beziehung kann uns das heidentum bereits andeutungen geben, wie Christus-und Madonnenverehrung irgendwie bereits von natur aus zusammengehören, eines herzens sind; denn es besteht zwischen der christlichen Gottmenschenmutter und den vorchristlichen muttergöttinen bei aller tiefgreifenden und grundsätzlichen verschiedenheit die gleiche ähnlichkeit wie zwischen Christus und den antiken Heilandgottheiten. alles wirklich ideale und entsprechend gehaltvolle dieser vorahnungen des christlichen müsteriums konnte und kann immer wieder unschwer in die Christus- und Madonnenverehrung übernommen werden, um jetzt freilich in ihr eigentlichstes wesen erst richtig gelangenzukönnen. sie verlieren ihre fragmentarisch verzerrten einseitigkeiten, ihre oftmals zweifellos dämonisch verursachten entstellungen und vorausverhöhnungen der Offenbarung Jesu Christi; sie werden sozusagen immaculativ, um

aufzugehen in einer wirklichen katholizität. die unendlichkeit, aber auch unfassbarkeit und entsprechende unverbindlichkeit des mütos gewinnt nummehr in einer bestimmten und fassbaren einzelpersönlichkeit bzw. in einzelpersönlichkeiten historische realität. die vorahnungen über das marianische wesen waren mitdabei. das allgemein-ideale kann sichverdichten zu konkreten gestalten, um freilich eben dadurch, entsprechend dem polarverhältnis von allgemein und konkret, von gemeinschaft und individuum, erst richtig allgemein-verpflichtend werdenzukönnen, so allgemeingültig wie eben allgemein-ansprechend das Christentum ist. das vage allgemeingut des urbildes Madonna gewinnt 'in der fülle der zeiten' er-füllung in einem bestimmten, abgrenzbaren historischen augenblick - nach dem sich unsere heutige zeitrechnung ja konkret bemisst - sowie in einer historischen gestalt wirkliche allgemeinverbindlichkeit, wird allerhöchst universal und generel dadurch, dass sich das bislang unbestimmte urbildliche be-greifbar konkretisiert, indem Maria die Gottmenschenmutter wird, die Mutter des Gottmenschen, über Den Johannes sagt, sie, die apostel, hätten den realhistorischen Gottmenschen mit händen greifen, sinnlich ertasten und er-greifen können; was selbstredend zunächst und vor allem zutrifft für die Mutter Jesu Christi. allgemeines seelisch-ideales und geistig-ideelles wesen gelangt erst dann in seine volle wesenheit und wesentlichkeit, wenn es sich in einer konkreten einzelpersönlichkeit verexistenzialisirt, wenn es individuel und persönlich ist. hier liegt die eigentliche wahrheit des Gottesbeweises des Anselm, demzufolge ein ideal erst richtig ideal ist, ist es auch real, ist es also existent. Anselm ist der erste existentialist, freilich einer, der frei von den oftmals fatalen einseitigkeiten moderner existenzialisten. fragt der existenzialist nach dem 'sinn von sein', zeigten wir im ersten teil dieser Marienfried-trilogi, wie der axiologische Gottesbeweis des Anselm auf just diese sinnfrage hinausläuft.

idealität wird vollendet ideal erst in realität, wie Gott nur absolutidealität, weil Er wirklichste wirklichkeit. es ereignetsich in der passion und auferstehung zur kirchengeschichte die zeiträumliche realisirung der idealität, die im dialog des ewigkeitsgespräches des Dreieinigen zur aussprache anstand. das göttliche gespräch, das WORT wird in Seiner vorsehung voll-endet, indem es realiter ausgesprochen, indem das WORT des Ewigen menschlich-raumzeitlich, entsprechend geschichtlich wird und ausspricht, offenbart eben, was von ewigkeit her wunsch und wille des Dreieinigen ge-wesen ist, als wesen zur existenz finden muss, um endgültig und recht 'eigentlich' wesentlichzuwerden und für alle ewigkeit zu sein. nicht die existenz ist die alleinige wahrheit und das einzig wesentliche, aber sie gehört wesentlich dazu, sosehr, dass man essenz und existenz als pole karakterisiren kann, die einer einzigen natur, so 'natürlich' untrennbar verbunden sind. dazu nun hat Maria als "makellose Gebärerin" unersetzbar wertvolles, unvergleichlich einmaliges mitgeleistet, Miterlöserin, die Sie wurde damit, sosehr miterlösend, dass imvergleich dazu unsere erbsündlich befleckte und angekränkelte miterlösungsleistung nur etwas zweitrangiges ist. das lutherische anliegen, nämlich die unersetzbare bedeutung der gnade und die zweitrangigkeit menschlicher leistung herauszustellen, es wird gerade damit gewährleistet. - und

so wurde Maria im geschilderten sinne auch 'ideal'-vermittlerin, half entscheidend, den oftmals himmelschreienden widerspruch zwischen ideal und wirklichkeit unserer erbsündenwelt zu überbrücken. Sie vermittelte mit der geburt Jesu Kristi die realität des absolutideals in person, vermittelte Den, Der alle ideale, so auch aller vorchristlichen religiösen vorahnungen gnadenreiche verwirklichung ist, den, der als Gott die realste realität, so auch im realismus seiner vollmenschwerdung, damit auch ist des realismus der Eucharisti, von der lt. Johannesevangelium Christus betonte, diese sei "wirklich" sein fleisch und blut mit dessen seele und geist, wobei dieser ausdruck 'wirklich' mehrfache wiederholung und entsprechende unterstreichung erfährt. . Maria ist daher unter blossen geschöpfen das idealste, das Gott-ebenbildlichste, das im stärkstmöglichen grade vollwirklichen anteilgewann am urbild, am absolutideal in Dreifaltigkeits-Persönlichkeiten. - beachten wir: Plato, dem vater der filosofi des idealismus, stand das weibliche aufseiten des materiellen - wie in mater materie steckt - stand dieses aufseiten des minderwertigeren, des befleckten, des eben nicht idealen. nun diese christliche revoluzion von Gott her, von der Gottmenschlichkeit Jesu Kristi her! Maria, die vollenderin alles weiblichen, ist Immaculata, ist als solche 'makellose', also ganz und gar ideale Gottes- bzw. absolutidealgebärerin! Gott konnte mensch nur werden, weil der mensch als ebenbild ähnlich dem urbild. daher konnte Gott mensch nur werden in Seines-ähnlichen, in der Immaculata. das weib ist da 'ideal', um uns Seinesähnlichen, nämlich ideale gnade um ideale gnade, eine gnade idealer als die andere, ein ideal gnadenreicher als das andere, vermittelnzudürfen. platonische ideenlehre findet erfüllung, aber wie entscheidend grundlegend korrigiert ineinem! - der idealismus des mannes zielt auf das wesen der idealität des generellen, wie Plato denn auch nur blick hatte für die ideen und ideale des allgemeinen. das hat sich imverlaufe abendländischer geschichte jahrtausendelang ausgewirkt, nicht zuletzt als intenzion der hintansetzung der kwalitäten des fraulichen geschlechtes. dieses hat organ der schätzung vor allem für das wesen der idee und das ideal des konkreten, das mit dem allgemeinen so polar verbunden ist wie eben männliches und frauliches geschlecht einer natur sind, eines menschseins, gegensätze, die aufeinander angewiesen sind, schon im elementar-vitalen sinne, um die fortpflanzung des menschengeschlechtes zu sichern. - als "Grosse Gnadenvermittlerin" ist Maria grosse idealvermittlerin, im generellen wie in all dessen konkreten. Sie ist damit vermittlerin zutiefst göttlicher liebe, die uns paradiesisches schenkt. die bedeutung der Menschenmutter des Welterlösers ist analog der vollrealen menschlichen natur das Gottmenschen, ohne die erlösung unmöglich gewesen wäre. hat Maria teil an der menschlichkeit Jesu, hat sie als menschenmutter daran teil wie naturgemähs kein anderes geschöpf sonst, wie es eben nur der mutter möglich;. damit hat sie eo ipso anteil an Christi Göttlichkeit wie kein anderes geschöpf sonst, und das sofort im ersten augenblick Ihrer empfängnis durch den Heiligen Geist, sofort und ganz, weil eben Hüpostatische Union da ist, menschenherz und Göttliches Herz Kristi sofort eines einziges herzschlages, wovon die gemeinsankeit des herzschlages Jesu Christi zum einen und Mariens

zum anderen das schönste simbol, weil die realste realität.
beachten wir in diesem zusammenhang: der erdenname der Gottmenschenmutter war Maria. Maria aber heisst: 'von Gott geliebt'. Gottesliebe besagt zweierlei: die liebe Gottes zu den geschöpfen, die liebe der geschöpfe zu Gott. ingestalt Mariens finden wir beide aufs überzeugendste vereint. Maria hat als Gottmenschenmutter Gott lieben dürfen, wie es sonst nur Ihrem Sohn als dem Menschensohn möglich. indem Maria ihren gottmenschlichen sohn über alles liebte, liebte sie eo ipso Gott, wie damit ebenfalls all jenes gute an menschlichkeit, das ihrem Sohn wesentlich, da diesem nichts menschliches fremd, die sünde ausgenommen. betont der apostel Johannes, Gottesliebe bewährtsich als echt in der menschenliebe unserer nächstenliebe, war solche bewährung bei Maria im höchst- und schönstmöglichen grade gegeben. mutterliebe ist tiefste und höchste liebe, deren ein mensch fähig ist, ist das idealste, ist aus liebe idealismus und als solche liebe damit doch auch zur platonischen idealität; denn der mensch ist die hienieden idealste idealität, ist als mikrokosmos zum makrokosmos das platonische ideenreich in allgemeinster allgemeinheit - als gemeinschaftswesen! - wie dann auch in konkretester konkretheit, als individuum und person. das geschöpf Maria, das konkret auch unsere erdentochter, durfte nun gar Mutter des Schöpfers werden, des göttlichen ideenreiches, des Reiches Gottes in Gottmenschpersönlichkeit, der konkretesten allgemeingültigkeit, der allgemeingültigsten konkretheit, die es geben kann. es wurde vermöge der auserwählung unserer erdentochter Maria der winzige erdenplanet in seiner konkretheit das geistliche zentrum der allgemeinheit des welt-alls, des universums,, daher es beachtenswert, wenn die Gottmenschenmutter sich in Norddeutschlands Heede ausdrücklich vorstellte als "Königin des Weltalls" ,als verkörperung der erde als geistliches weltallzentrum entsprechend universal verbindlich. doch die Gottesliebe gilt natürlich - gottnatürlich -- umgekehrt auch, ja galt zuerst, daher Maria auch jenes geschöpf ist, das der Schöpfer liebt wie sonst nur Seinen 'vielgeliebten Sohn' als Menschensohn. dementsprechend muss Maria das allerliebenswürdigste und allervollkommenste und - nichts macht seliger als die selbstlose liebe - das allerseligste geschöpf unter blossen geschöpfen sein. , wie sie es ist als "die gebenedeite unter den frauen" der ganzen welt. -
betonen die teologen, unser menschlicher lobpreis auf den Schöpfer könne Gottes selbstgenügsamer seligkeit keinen deut hinzufügen, stimmt das - und doch nur halb! denn nachdem Gott in Seiner güte so gut war, geschöpfe zur existenz zu rufen, liebt Er diese göttlich, also über alle mahsen. darauf verweist Jesu Christi gleichnis, das uns nahelegt, wie sehr Ihm, dem Gottmenschen, gelegen ist an dem einen verlorenen schaf, an dem verlorenen sohn, an sünder und zöllner. wenn Christus sagt, im himmel ist mehr freude über einen einzigen sünder, der busse tut, als über 99 gerechte, die der busse nicht bedürfen, erweisensich die engel des himmels damit als Gott ebenbildlich. wenn Gott sich nun in Seiner liebe derart freut über ihm 'liebe' menschenkinder, bedeutet das schon, dass wir Ihn beglücken können, sehr sogar - wie Ihn umgekehrt jeder engel und jeder mensch schmerzt, der zum ewigen verderben der hölle fahren

muss. wie erst hätte es Gott be-leidigt, wenn Maria in ihrer freiheit versagt, teufelsweib geworden wäre! nun aber darf Maria unüberbietenbaren beitragleisten zur seligen freude Gottes!
Maria wurde als menschenmutter mütterliche Schöpferin des Schöpfers, wurde menschlicher schöpfer des Göttlichen Schöpfers himmels und der erde, wurde also nebst Ihrem Sohn das schöpferischste aller schöpferischen geschöpfe - und wenn irgendwo imbereich des geschöpflichen der naturzusammenhang von liebe, idealität und schöpfertum deutlichwerden kann, dann an der gestalt der 'Mutter' Maria, an der mutterliebe Mariens, die Ihrem Sohne mit den kräften und säften Ihres fleisches jenen leib gestaltet, den Jesus Kristus später als 'tempel' bezeichnen sollte, daher übrigens das dogma von der leibhaftigen aufnahme Mariens in den himmel vom Christlichen her gesehen durchaus glaubwürdig erscheinen kann.
als solcherart begnadete idealvermittlerin zeigt Maria, die 'Jüdin', zeigt Sie uns vom existenziellen Ihres seins her die parzialberechtigung der sonst gewiss in vielerlei hinsicht reichlich einseitiggeratenen lehren ihres landsmanns S. Freud. der mensch kann Gott 'lieben' so, wie es der Gottmensch abverlangte: aus allen seinen kräften, also nicht nur mit denen der seele und des geistes, sondern 'auch' aus denen der witalität, ebenfalls denen des sublimierten triebes, was übrigens, gemähs dem unzerre8ssbaren zusammenhang und entsprechender zusammenarbet des leib-seele-geist-wechsel- und ergänzungsverhältnis für alle bereiche unseres menschenlebens gilt, so auch für den der kunst, so ebenfalls für den der wissenschaft, wie so gleichfalls für den der religiosität, was auch entspricht dem gesetz der wechselwirkung alles dessen ,was einander analog. - wie in diesem zusammenhang erwähnt schon sei:, bezeichnet die Offenbarung die 3. person der Dreifaltigkeit als Heiligen Geist, ist damit nicht der gegensatz von naterie und geist gemeint, vielmehr ist imvergleich zu diesem Geistlichen Geist auch all unseres geistseelisches leben 'fleisch', ebenso materie wie unsere animalität. der Heilige Geist nun teiltsichmit als 'liebe', als eingegossene tugend, daher der mensch als 'fleisch' mit allen kräften mit dieser gnade, mit dieser liebe mitarbeiten kann und soll. vorbildlichstes vorbild dafür ist der Gottmensch selber. durch Maria ist das WORT 'fleisch' geworden, um nun paradigmatischzusein für das zusammenspiel von welt als fleisch und Gott als Heiliger Geist. Maria, die als Immaculata idealste verkörperung unseres 'fleisches', unserer leibseelegeistigkeit, empfing vom Heiligen Geist, um Gottmenschenebärerin werdenzukönnen, womit ebenfalls das zusammenspiel von fleisch und Heiliger Geist, von natur und gnade klassisch ausgedrückt ist. - Maria ist als Immaculata frei von den auswirkungen der erbsünde, die alles 'fleisch' ergriffen hat, unser geistseelisches sein, dann auch unsere körperlichkeit, deren gebrechlichkeit aus--druck ist unserer geistseelischen verderbtheit. es wurde nicht zuletzt auch das triebleben, das menschheit in mancherlei betracht verheerend vergiftet. auswirkungen so angekränkelten 'fleisches' konstatieren wir zb. an dem fänomen des fanatismus, der von daher deutbar ist, dass sadistische, krankhafte sexualität sichvereint mit religiösen seelenenergien und intellektuel-willentlicher geistespotenz, um im entarteten absolutheitsstreben eines irregeleiteten idealismus blutorgien zu inszenieren, wie das

etwa vonseiten der farisäer auf Golgota geschah, vonseiten deren nachfolger in der mittelalterlichen grossinkwisizion, imverlaufe der weltgeschichte etwa während der Grossen Französischen Revoluzion oder der russischen Oktoberrevoluzion oder zurzeit des Nazionalsozialismus , der weithin 'auch' folge war der irregeleiteten religiösen absolutheitsenergi und des daraus resultierendem pseudoidealismus, der gewaltige, aber sinn- und zwecklose opferleistungen abverlangte, also von jener verheerenden praktischen auswirkung war wie sie der, die weltnatur verabsolutierenden panteismus der filosofi des eigens so genannten Filosofischen Idealismus abgrundlegte, usw. es ist da die unnatur, auf der die aussernatur der teufel erfolgreich und entsprechend zerstörerisch basieren kann. so wesensverschieden trieb und religiosität von-natur-aus auch sind - wesensverschieden eben wie trieb und seele - naturenverschieden sind sie nicht, sind vielmehr bei aller eigenständigkeit doch einer einzigen natur. der mensch ist zweisubstanzialen wesens bzw. auch unwesens, bei dem die beiden substanzen in sich dreifaltig strukturiert sind. diese beiden substanzen von leib und geistseele sind einer einzigen natur, als solche im gechilderten sinne imvergleich zum Heiligen Geist 'fleisch'. so ist ebensfalls naturhaft wesentlich die unentwegte korrelazion der menschlichen wesensbereiche des einen 'fleisches', was sich auch noch anhand von entartungserscheinungen nachweisenlässt. - Maria wohlgemerkt ist Immaculata, ist das gegenbild zu dem teuflischen zerrbild der farisäer und der grossinkwisitoren wie der weltgeschichtlichen henker a la Nero, Stalin und Hitler und dergleichen bluthunde mehr. Maria ist 'makellos'. so war ihre Gottesliebe, ihr 'fleisch', in dem das WORT mensch geworden, völlig immaculativ, wiewohl keineswegs ohne die positivität menschlich-mütterlichen 'triebes'. sie realisierte somit aufs trefflichste die aufforderung ihres Sohnes, wir sollten Gott lieben aus ganzem herzen, aus voller seele, "mit allen (!) unseren kräften", denen also auch sublimierter libido, wie sie sich 'auch' im Marienkult kundtut, der eben analog dem urbild, das Maria als Gottmenschenmutter selber ist. Gott konnte 'fleisch' werden, mensch, weil Maria vollwirkliche, eben leibhaftige Mutter des Gottmenschen ist. durch die mutterschaft Mariens erlebte die kwelle des leiblichen, die kwell ist der fortpflanzung des menschengeschlechtes, der weitergabe auch von welt-seelischem und welt-geistigem leben, erlebte die sfäre des sexuellen, des triebhaften einen adel, der so edel, dass er nicht mehr überboten werden kann. Maria war eben paradiesisch, von entsprechend ungebrochener ursprungsnatur. es liegt wiederum auf dieser linie, wenn das dogma uns belehrt über die tatsache der leiblichen aufnahme Mariens in den himmel. ein menschenleib, der solch paradiesischer auszeichnung würdig war, der in des wortes voller bedeutung tempel das Allerhöchsten, der ein Gotteshaus sein durfte, imvergleich zu dem der herrlichste aller tempel nur ein elender steinhaufen ist ohne blut und ohne leben, ohne farbe und ohne glut, ein menschenantlitz, das die künste unsere christlichen kirchen als Marienkirchen tausendfältig zurdarstellungbrachten - dieser tabernakel des Gottmenschen, diese monstranz aus fleisch und blut der Immaculata, diese 'natur', aus der die gnade des Fleisches und Blutes der Allerheiligsten Eucharisti erwuchs, diese unbefleckte Hostie, die natureneins mit der Eucharisti als der 'speise der

unsterblichkeit', die kann fürwahr um der herrlichkeit der Gottmenschlichkeit Jesu Kristi willen die verwesung nicht schauen dürfen. dieser tempel ist erbaut für die ewigkeit, wie die ewigkeit ein einziges Gotteslob. lobender kann Gott nicht gelobt werden! Maria ist 'Unbefleckte Empfängnis.' Ihre sinnlichkeit ist ebenso wie Ihre seele und Ihr geist total makelfrei, während sinnlichkeit wie seelentiefe und geisteshöhe der erbsündlich beschmutzten menschheit in vielerlei beziehung unheimlich unrein sind, überaus makelvoll wie unsere natur, wie unser menschsein, das unsere zwei substanzialitäten zusammenhält, eines seins bei aller vielfalt seinlässt, wie diese unsere natur eben erbsündernatur ist, nicht paradiesesnatur, nicht immaculativ.
Marie ist als Jüdin die auserwählteste frau des erstauserwählten volkes, als Christin die nebst ihrem sohn auserwählteste persönlichkeit der zum Christentum auserwählten menschheit. es ist Maria exemplarisch für auserwählung allgemein in all ihren konkret-spezifischen verästelungen. es gibt die auserwählung zb. zur papstwürde, dann zu all den einzelnen gnadenreichen sonderaufgaben, auf die Paulus verweist. Maria aber ist aller idealen auserwählung idealster inbegriff. darauf verwies uns in dem voraufgegangenen kapitel zum STERNSIMBOL die krone von 12 sternen auf der Gottesmutter 'haupt'. die 12 ist ja die zahl heiliger einbegreifung, ist analogi für gegensätze, auch und besonders sogar für die weltweiten, will sagen der weltallweiten gegensätze der wohnstätten der menschheit; denn die 12 sterne sind simbolisch 'auch' für die sternenströme des kosmos überhaupt, die in all ihren astronomischen mannigfaltigkeiten im weltall in der krone Mariens als der 'Königin des Weltalls' ihren krönenden mikrokosmos gefunden haben. Maria ist unter blossen geschöpfen aller idealen auserwählung krönung, daher sie jeder art von auserwählung die notwendigen besonderen gnaden vermitteln kann. notwendig ist diese gnade, damit annäherung gelingt an ihre, Mariens ideale vollendung, was heisst: damit begnadete menschen im stärkstmöglichen grade christlich-marianische menschen werden, um sich solcherart ihrer auserwählung würdig erweisenzukönnen. - überhaupt, geschöpfsein heisst, faustischzusein, dh. bemühtzusein, in unentwegtem bestreben sich dem ideal anzunähern. Maria gelang mit Gottes allergrösster gnade allerstärkste annäherung an absolutidealität, die Gott persönlich ist. erreicht doch in Maria das bereits alttestamentliche bild vom ehebund Gottes mit den menschen christlich 'reale', entsprechend vollendet 'ideale' erfüllung. als "makellose Gebärerin" war Sie "sternengekrönte Braut" des Heiligen Geistes'. solch unerreichbar einmalige annäherung an die realität der absolutidealität gelang Ihr nicht zuletzt Ihrer mütterlichen sinnlichkeit wegen; denn der Schöpfer konnte geschöpf werden nur in einer menschenmutter und deren leib und seele,, nicht im unsinnlichen engel, daher das, was des menschen schwäche vor dem engel zur menschlichen stärke gereichte ebenfalls vor dem engel. da haben wir sie wieder, die korrektur des idealistischen Plato, die korrektur, die vonnöten, um Platos idealismus zu seinem recht kommenzulassen! das zu betonen ist wiederum dringend nötig, um aufzuweisen, wie Jesus Cristus voller und ganzer mensch war, keineswegs eines blamablen scheinleibes. die absolutidealität, die absolutideal, weil sie absolutreal, wurde uns wirklich fleisch und blut, um uns mit der wirklichsten wirklichkeit, der

Gottes, eines fleisches und blutes werdenzulassen, indem diese uns durch Mariens fleisch und blut eucharistisch zu werden geruhte, blutsverwandt, nicht zuletzt und als grundbedingung sogar deshalb, weil sie vollsinnlicher, vollanimalischer mensch auch war.; wovon übrigens die Evangelienberichte in ihrer bisweilen menschlich bedingten unzulänglichkeit analogen ausdruck liefern. - Maria gelang allerstärkste annäherung und einswerdung mit göttlicher Absolutidealität. was an Gott-innigkeit eines blossen geschöpfes möglich, hir ist es wirklich. daher ist Maria uns naturgemähs ideales vorbild, aufs stärkste vorbildlich und nachahmenswert unter geschöpfen, denen realiter ideales gelingt, sofern überhaupt, zumeist nur dürftig. doch wir brauchen uns unser menschlich-allzumenschliches nicht verdriessenzulassen; denn Maria zeigtan, wie stufenweise annäherung gelingt ans absolutideale leben, wenn die gnade zuhilfeeilt; und für eben diese gnadenreiche hilfestellung bürgt Maria als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin", die uns ganz gross gnadenreich werden kann, wenn wir in freiheit mitarbeiten wollen. Maria ist als idealstes der blossen geschöpfe so ideal real, von solcher idealrealität, uns diese gnaden, also die realen kräfte der idealen mächte, vermittelnzukönnen, uns solche gnaden zu vermitteln, die unumgänglich not-wendig, um den erbsündlich bedingten bruch zwischen ideal und wirklichkeit zu über-brücken, womit sich Maria als Ponti-fex erweist, als Hohepriesterin. Maria gibt von dem, was in himmlischer realität aufs idealste ihres eigenen wesens ist.. für uns gilt: der idealität können wir in ihrer realität nur idealiter innewerden in dem grade, wie sie in uns selber realität wurde. indem wir der gnade teilhaftig werden, uns dem ideal anzunähern, leben wir bereits wirklich im ideal, sind wir bereits dabei, idealzuwerden, dh. zubesterletzt, Gott-geeint, Gott-trunken-zusein. in diesem sinne nicht zuletzt bemerkt Blaise Pascal, wir würden Gott nicht suchen, wenn wir Ihn nicht schon gefunden hätten. - so gesehen ist die Gottmenschengebärerin aufs vollkommenste ebenbildlich ihrem göttlich-urbildichen sohn, der ihre natur als basis nahm, um sie so durch seine Gottmenschlichkeit gnadenreichst zu vollenden, analog dem unentwegten zusammenspiel von natur und gnade.

in einem übertragenen sinne sagt man: dieser oder jener bedeutende mensch, der zb. von seinen zeitgenossen noch nicht akzeptiert wurde, um später verstanden- und anerkanntzuwerden, Sören Kierkegaard zb., habe gleichsam die geburtswehen der neuheraufziehenden zeit ausstehen müssen. das ist simbol, schwaches freilich nur, für die schöpfermacht Mariens, die uns den Erlöser gebären durfte und mit ihm unter dem kreuz auf Kalvaria die geburtswehen zur Neuen Schöpfung miterlösend auszustehen hatte, mit Ihm, dem einzig zulänglichen, der 'die' neue zeitrechnung überhaupt begründete. darin liegt involwiert: Maria hat den Heiland der welt, den die begabtesten und edelsten der heiden aller zeiten und aller völker - zuletzt ein Vergil mit seiner ahnungsvollen ekloge auf das zuerhoffende übermenschliche kind - vorgeahnt und damit herbeigesehnt haben, der als archetüpisches urbild, dh. als grosse ideale hoffnung all-über-all präsent war, an-weste, dem hat sie zur existenz unseres irdischen Menschenlebens verhelfen dürfen, den hat sie in des wortes voller bedeutung mit ihrem mütterlichen herzblut genährt, hat Ihn grossgezogen und

gepflegt, bis Sie Ihn, reifgeworden zum letzten und entscheidenden opfergang, als unsere Hohepriesterin zum opferalter auf Golgata hinaufführen zu müsen, wie Abraham den Isaak, ohne dass diesmal ein engel kam, Jesus Christus zu retten wie seinerzeit den Isaak, da der Erlöser solchen schutz der engel selber vonsichgewiesen hatte. Maria hat um Ihren Sohn gelitten, existenziel. seelischsinnlicher schmerz, der tief wie das meer, hat sich ihr ins körperliche übersetzt, daher sie schmerzgebeugt dastand. unendlichmal tiefer hat sie um ihr werk, um Ihren Sohn gelitten als je ein künstler um sein werk, dem seine leidenschaftliche lebensliebe galt. wie Christus auf dem Ölberg den Vater anflehte, den kelch der leiden, wenn möglich, vorübergehenzulassen - wie die prüfung des Abrahams nur auf die gute gesinnung zielte, existenziel realisirte opferung des sohnes nicht nötig war - so dürfte Maria als tiefstbesorgte mutter von Gott erbeten haben, Ihr Sohn möge doch nicht zu leiden brauchen, um dann aber, wie erstmals bei der verkündung des engels, ihr fiat zu sprechen, die Vater-unser-bitte Ihres Sohnes zu beten: "nicht mein wille, der Deine! Dein wille geschehe wie im himmel also auch auf erden!" Gottes, des Himmlischen Vaters wille war das sühneleiden des Sohnes, damit erde und welt wieder himmlisch werden können. als Maria das einsah, war Sie unverzüglich und vorbehaltlos zum mitleiden bereit. sagt der volksmund, 'geteiltes leid ist halbes leid', dürfte die Mutter Ihren Sohn gestärkt haben, mehr noch als der engel, der auf dem Ölberg zuhilfekam. auf diesem Ölberg flehte Kristus die apostel an, mit Ihm zu wachen. vergebens. schliesslich war Johannes doch mit Jesus Christus auf Golgota wachsam, neben seinem vorbild Maria, der klügsten aller klugen Jungfrauen, der wachsamsten dann auch.

geschöpfe sind nicht zuletzt deswegen ideal und entsprechend sinnvoll, weil der Schöpfer nicht alles alleintun will imbereich Seiner schöpfungen, weil Er als der absolute tolerant genug ist, freiheitsexistenzen neben sich duldenzukönnen. eigen-sein der schöpfungen involviert eigentätigkeit. so erst sind geschöpfe vollendet Gott-ebenbildlich, vollendet würdig, eben auf freiheit hin angelegte geschöpfe, die vor allem als freiheitsbegabte menschen die relative aseität der weltnatur realiter und idealiter repräsentieren, krone der schöpfung, königlicher repräsentant der weltnatur, die sie sind. davon ist Mariens miterlösungsrolle die königlichste repräsentazion. Sie ist Immaculata. Ihre freiheit und relative eigenständigkeit ist ganz anders als die von erbsündern, simbolisiert die relative aseität, die der paradieseswelt, dem weltall der stammeltern, der stammenschheit zueigengewesen sein muss, eine aseität, die in ihrer herrlichkeit und nicht minder fraulichkeit ungleich stärker ab- und ebenbildlich war der absolutaseität Gottes denn die unserer erbsündenwelt. unsere erbsündlich angekränkelte freiheit ist ja empfindlich geschwächt, was in ausnahmefällen wie wahnsinn, der eigenverantwortliche freiheit völlig ausserkraftsetzt, nur besonders krass, als spitze eines eisberges zumausdruckkommt. die Gottmenschenmutter repräsentiert darüberhinaus die relative aseität selbst der engelüberwelt, die ungleich gewaltiger als die aseität der menschheitswelt. es ist die Immaculata als "Grosse Gnadenvermittlerin" bitter nötig, die dabei als 2. Eva der ersten Eva versagen, somit in erbsündern, in kollektiv-

verantwortlichen wesen, die weithin unwesen sind, den fluch aufarbeiten hilft. die bereitschaft, die unbedingte not-wendigkeit solcher gnadenzuwendung und damit auch die notwendigkeit ihrergnadenvermittlerin anzuerkennen, abverlangt christliche demut, die bereit, unsere endlichkeit, die sogar als bedürftigkeit endlichkeit in hochpotenz, anzuerkennen, abzusehen so auch von dem titanisch-luziferischen versuch einer selbstzerstörerischen selbsterlösungstendenz.

je ideale, je paradiesischer eine schöpfung, desto eigenständiger hat der Schöpfer sie angelegt, was möglich ist in dem grade, wie Er ihr inne ist, die schöpfung teilhabegewinnen lässt an Seiner göttlichen eigenständigkeit in Ihrer absolutsouveränität. je mehr wir als geschöpfe einswerden mit dem Schöpfer, desto himmlischere persönlichkeiten, desto eigenständigere geschöpfe dürfen wir werden, desto teilhabender göttlicher absolutaseität. weiterhin gilt: je erhabener eine schöpfung, desto beredter ist ihre verherrlichung und verfraulichung des Schöpfers. so gereicht Maria, diese unvergleichlich schöpferische schöpfung des Schöpfers, die alles das darstellt, was der Schöpfer in Seiner allmacht schaffen konnte, um als solch gnadenreiches geschöpft uns mit mittgeschöpfen von fürbittender allmacht werdenzukönnen, gereicht Maria als die nach Ihrem Sohn als Menschensohn Gott-ebenbildlichste persönlichkeit, die sich persönlich in ihrer freiheitskapazität dieser auszeichnung durch den Schöpfer würdig erwies, um so auch durch eigenes verdienst gnadenvollste vollendung göttlichen schöpfungswerkes seinzukönnen, gereicht Sie durch ihre gnadenreichste existenz, durch Ihre reichste teilhabe am reichtum des Reiches Gottes, gereicht Sie ganz und gar zur ehre Gottes, ehrt Sie aufs höchste und tiefste, aufs grösste und schönste den Schöpfer durch ihre blosse wesensexistenz. sinnig genug, betont die "Grosse Gnadenvermittlerin" in Marienfried: "Meine kinder müssen den Ewigen mehr loben und preisen und Ihm danken. dafür hat Er sie ja geschaffens zu Seiner ehre". Sie selbst steht für diese ehr-erbietung aufs überzeugendste; wie es ihr Marienfrieder engelkor ist, der sie in die mitte nimmt, um uns nahezulegen, wie wir es halten sollen mit unserem bemühen, den Schöpfergott zu "loben und zu preisen und zu danken.'"
Maria ist unter blossen gesehöpfen die Gott ebenbildlichste persönlichkeit, um diejenige zu sein, die am stärksten anteilgewinnt an Gottes urbildlichkeit wie es eben noch menschen- und vor allem Gott-möglich ist; denn die wirklichkeit des abstandes zwischen Schöpfer und geschöpf ist und bleibt in ewigkeit, wofür Maria als das begnadetste aller blossen geschöpfe prototüpisch ist; denn gnade ist geschenk, hinweis auf geschöpflichkeit. Maria ist nach Ihrem Menschen-Sohn die begnadetste, damit das beste, was der Allmächtige schaffen konnte, der Absolutallmächtige, Der alles kann, nur nicht - um Seiner selbst und damit auch Seiner göttlichen allmacht willen - nur nicht eine zweite göttliche Trinität erschaffen kann. der Unerschaffene schafftsichselber von ewigkeitzuewigkeit, aber erschafft unmöglich eine zweite Gottheit, die Seiner eigenen Gottheit abbruchtäte, so wie Er zb. nicht zweimal zwei = fünf seinlassen kann. Gott ist Seiner Göttlichkeit verpflichtet, weil Er sie liebt und nicht missachtet wissen will. Gott kann absolutunmöglich

ungöttlich, wie Er erst recht nicht teuflisch sein kann, daher ein satan als aufgeplusteter Gott selbstredend zum scheitern verdammt ist, für alle ewigkeit um Gottes Göttlichkeit willen. - freilich, eucharistisch-übernaturhafte teilhabe kann Gott erschaffen. Maria ist aber als Immaculata königin des menschengeschlechtes, das seinerseits königliche krönung der schöpfung 'weltnatur'. darüberhinaus ist Maria eucharistischster aller eucharistischen Christenmenschen. wir betonten: vieles gewaltiges gibt es, nichts ist gewaltiger als der eucharistische Christenmensch. daher ist uns Maria nebst Ihrem Sohne als ebenbildlichstes ebenbild der göttlichen allmacht und entsprechend stärkster teilhabe am allmächtigen urbild, ist Maria uns einzigartig mächtige "Grosse Gnadenvermittlerin', die allerähnlichste der göttlich-freigebigen segenskwelle. von jeder menschheitlichen Christusbejahung ist die Mariens mit abstand die bei weitem bejahendste. dementsprechend bejaht Maria das erlösungswerk Jesu Christi und ist als "Grosse Gnadenvermittlerin" praktisch tätig, das heil zurückeroberter paradiesidealität uns möglichst real und damit richtig vollendet ideal werdenzulassen. Maria vermittelt die gnadenidealität der Sakramente - wie überhaupt aller gnaden - um nun weiterhin erpichtzusein auf deren möglichst ideale auswirkungen. eben damit ist Maria aufs allerchristlichste christlich. Sie macht sich damit doch erneut den wunsch und willen Ihres Sohnes zueigen. - und diese gnadenhilfe ist geschöpfen, zumal erbsündlich gebrochenen, bitter nötig, lebens-notwendig. schrieben wir oben: je idealer ein geschöpf, desto eigenständiger ist es, ist einschränkend hinzuzufügen: aber in der verhängns-vollen erbsündenwelt muss gelten: das echt ideale ist so schwach und scheinbar unrealistisch, wie das nichtideale in des wortes voller bedeutung alltäglich, was unübersehbarer fingerzeig darauf, wie wir ohne des mensch gewordenen Gottes erlösungswerk unerlöst, unparadiesisch, gnadenlos gottverlassen sein müssten, entsprechend unideal. die göttliche absolutidealität musste sicheinlassen auf unsere relativitätsrealität, damit der ansonsten heillose abstand zwischen ideal und wirklichkeit überbrückt werden konnte, was geschah, wahrhaft opfervoll genug.

Gott allein beten wir an, wie Gott allein der selbstanbetung fähig und würdig. die heiligen bitten wir um hilfe, aber nicht nur das. indem wir sie bewundern als kunstwerk des Schöpfers, ehren wir den Schöpfer. in diesem sinne gibt es eine laudazio auf Maria zu ehren Gottes, die damit selbstredend nicht im entferntesten auf eine vergöttlichung Mariens hinausläuft. ein beispiel ist das, was früher zb. die Romantik als geniverehrung kultivierte. allerdings haben wir in Hitlerdeutschland erlebt, wo diese hinführen kann. es wirktsich höllisch aus, wenn ein blosser mensch zum 'führer' erklärt und wie ein messias verehrt, ja regelrecht vergöttlicht wird. Hitlers schutzteufel war Luzifer, der zuuntiefst mit der vergöttlichung des antichristen sein uraltes satanisches ziel erreichen wollte, seine eigene vergöttlichung nämlich, sein bestreben, sich selber an die stelle Gottes zu setzen, was ihn vom strahlenden erzengelfürsten zum fürsten der höllenfinsternis abartenliess; wobei antichristen wie Hitler und Stalin vorläufer nur sind des letzten der antichristen, wie alle voraufgegangenen weltuntergänge vollendung erfahren am Ältesten Tag der alten schöpfung, der

mit seinem untergang der Jüngste Tag der Neuen Schöpfung und der endgültigen trennung zwischen himmel und hölle wird. Maria ist es doch gerade, die Luzifer samt antichristenanhang das anmassende haupt zertritt, luziferisch hübrides bestreben scheiternlässt. Maria ist vollendeter widerspruch zu Luzifer, daher der vorwurf, Marienverehrung laufehinaus auf vergötzung der Mutter des Herrn, sei götzendienst, sei also teuflisch im allgemeinen, luziferisch im besomderen, daher dieser vorwurf garnicht entschieden genug zurückgewiesen werden kann, eben um der total unluziferischen, untitanischen, unprometeischen Christlichkeit der Mutter Jesu Kristi willen, ihrer christlich demütigen haltung wegen, wie sie in ihrem Magnificat für alle geschöpfe vorbildlich-idealen ausdruck gab, ohne prunkende bescheidenheit betont: Gott habe geruht, gnädig herabzuschauen auf die niedrigkeit seiner mag andererseit istr niemand so auf der Gottmenschenmutter ehre erpicht ist wie der Sohn selber, der Gottessohn, eben um Seiner eigenen göttlichen ehre willen. - aber auch das gilt: wir stimmen laudazio an auf Maria auch ihrer eigenpersönlich-freiheitlichen bewährung wegen, stimmen ein in das ihr zuteilgewordene lob: "selig bist Du, weil Du geglaubt hast", , danken für ihre grösst-artigste miterlösung; wie wir zb. auf verdiente staatsmänner ein lob anstimmen, auf beachtliche kulturschöpfer, mit entsprechendem abstand, verstehtsich. von dieser laudazio auf Maria lassen wir uns nicht abbringen, rein schon aus gründen dargelegter vernunft. - weiterhin lassen wir uns nicht abbringen davon, uns bei Maria zu bedanken für Ihre fürbitte, die bei allen geschöpfen die bei weitem erfolgreichste ist, dh. wir 'danken' für für-'bitte', wie wir überhaupt danken sollten dafür, fürbitten zu dürfen. dankwallfahrt ist selbstverständliche pflicht nach erhörter bittwallfahrt. Jesus Kristus verwundertesich, warum von 10 aussätzigen, die geheilt wurden, einer nur sichbedankenkam, um damit klarzustellen, was unter Christenmenchen pflichtzuseinhat. damit gilt erneut: indem wir uns bei der Gottmenschenmutter bedanken, bedanken wir uns in letzter instanz bei dem Gottmenschen selber, weil Dieser der Mutter ein gnädiges ohr lieh, zuerst anlässlich der verwandlung von tristem wasser in fülle edlen weines anlässlich der hochzeit von Kana. aber wir bedanken uns halt auch bei der fürbitterin, weil Sie für uns ein gutes wort einlegte. wieder gilt das Kristuswort: wir sollen das eine sehen und tun, das andere nicht übersehen und lassen.

bedenken wir auch: wie das sprichwort weiss, ist der, der sich auf anderer leute gnade verlässt, verlassen. abhängig seinzumüssen von anderer menschen gnade, das heisst zumeist, der gnadenlosigkeit ausgesetztzusein, wie der volksmund sagt: wer sich darauf verlässt, ist verlassen, wovon abhängigkeit von direkten türannen spitze nur ist eines eisberges. Christus selber bringt das gleichnis vom priester, der nicht hilft. Maria aber, die uns in Christi namen "Grosse Gnadenvermittlerin" sein darf, will uns nicht teuflischer gnadenlosigkeit ausgeliefert sehen, steht bereit, uns gnädigzusein - vorausgesetzt, wir wollen ihre hilfe als die wahrhaft 'gnädige Frau' bemühen, wobei diese völlig frei von aristokratischem gedünkel. Maria ist als Mutter der Mutter kirche ineinem auch deren mütterlicher inbegriff. -

beachten wir in diesem zusammenhang ebenfalls: die grossen genies der menschheit sind immer

auch der menschheit grosse lehrer gewesen. Maria aber ist als stellvertreterin Ihres Sohnes 'die' lehrerin einfachhin, die kirchenlehrerin besthin. ihr Sohn, der Gottmensch, ist lt. Paulus urbild aller weisheit und wissenschaft, aller kunst und filosofi, wie eben Gott selber die erfüllung aller Teo-logi, LOGOS, WORT, das Gott selber ist. Er nahm die menschliche gestalt Seines ebenbildes an, damit sein menschliches ebenbild instandgesetztsichsieht, das urbild möglichst tief und richtig zu schauen und zu begreifen - und zwar nahm Er diese menschliche gestalt an 'durch' Maria, die auf's persönlich- 'existenzielste', mit Ihrem fleisch und blut, mit allen ihren 'wesens'kräften, solcherart auch unsere 'lehrerin' geworden ist, was ja auch auf der linie des wiedergewonnenen paradieses liegt; steht doch in dessen zentrum der Baum, dessen früchte leben und erkenntnis uns zueigenmachen lassen können, wie dieser Baum ausdrücklich "Baum des Lebens und der erkenntnis", der lebensvollen erkenntnis geheissen wird. und wenn die teuflische schlange die stammeltern verführte mit dem hinweis, wenn ihr euch über Gottes gebot hinwegsetzt und zu noch nicht spruchreifgewordener zeit zu den früchten dieses baumes greiftt, werdet ihr sein wie Gott, entsprechend luziferisch anmahsend.. die mehrheit der paradiesischen stammesmenschen vergriff sich, worüber uns alle lebensvolle erkenntnis zum lebensbedrohenden fortschritt gereichte, zu erkenntnissen verhalf, deren resultate uns weithin tödlich vergiftend wurden, ;jedesmal auf fortschrittstaumel grausame ernüchterung folgenlassen, die uns heutzutage sogar dazu bewegt, mit Ludwig Klages unseren erkenntnishungrigen geist anzuklagen als luziferischer widersacher unseres lebens. gegen diese vergiftuns unseres lebens und dessen fortschrittliche erkenntnisse, bietet die Gottmenschenmutter als Neue, diesmal freiheitlich bewährte Eva, eben als Eva Maria das heilmittel, das jener christlichen demut und Gott-ergebenheit,, wofür sie selber mit ihrer wesensexistenz die eindrucksvollste verkörperung und veranschaulichung ist, daher absurd ist die behauptung, unsere Marienverehrung sei götzendienst, so als hätte Maria sich wiederum vergriffen an jenen früchten des paradiesesbaumes, die sie uns ingestalt ihres gottmenschlichen Sohnes vermitteln durfte, in demut, nicht luziferischem hochmut. da Gott lt. Mariens Magnificat dem hochmütigen menschen und engel wiedersteht, dem demütigen geschöpf seine gnade schenkt, deswegen kann die Gottmenschenmutter sichauszeichnen als neue Eva, als welche sie uns erneut aufffordert, von den früchten des Baumes des Lebens und der Erkenntnis zu greifen, so beherzt wie nur möglich sich der teilhabe am gottmenschlichen leben zu befleissigen, wobei es ihre trauer ausmacht, wenn viele, vielzuviele sich dieser aufforderung widersetzen, sich nicht genügend an jenem reichtum des Reiches Gottes bereichern wollen, den sie uns als Grosse Gnadenmittlerin gönnen, und denn ja auch bereitwillig zukommenlassen will. - die durch Maria, die Menschenmutter, vermittelte menschheit Jesu veranschaulicht aufs trefflichste das wesen der existenz der Gottheit Christi, ist deren lebendiger anschauungsunterricht, deren plastische darbietungskunst., wie das vollendet bei der taboritischen verklärung des Gottmenschen ausdruck fand. naturgemähhjs hat die Mutter um die Gottheit Christi das allertiefste wissen. der Jesusknabe ist Ihr menschliches werk, ist ausdruck Ihrer mütterlichen schöpferkraft, ist fleisch von Ihrem

fleisch, blut von Ihrem blut, seele und geist von ihrer geistseele - und Sie, die mutter, ist gleichzeitig beste interpretin Ihres eigenen werkes. in diesem sinne belehret uns die botschaft von Marienfried: "dort, wo das meiste vertrauen ist und wo man die menschen lehrt, dass Ich alles kann, werde Ich den frieden verbreiten." 'die' kirchenlehrerin besthin - die belehrerin der kirche, die Ihr fortlebender Sohn ist - will nachfolge und ihrerseits stellvertretung haben. gerade Mariens existenz zeigt, wie der allmächtige Schöpfer nicht alles selber tun will, was Er könnte, sondern tolerant-grosszügig mitarbeit der geschöpfe will. das ist dann auch Mariens wille inbezug auf Ihre eigene stellvertretungen. nicht zuletzt echte Marienerscheinungen legen nahe, wie die zeit gekommen, in der auch die frau in der kirche das wort zu ergreifen hat. - Maria steht im allerhöchsten an-sehen bei Ihrem Sohn, daher Sie zum grösstmöglichen 'sehen', zur ansehung der Gottheit Christi, zur 'anschauung' Gottes gelangte. sie damit ist aufs trefflichste geeignet ist, uns in die müsterien der Gottheit der Dreieinigkeit einzuführen, also unsere lehrerin zu werden zur ewigen seligkeit, indem Sie uns verhilft zur anschauung Gottes und deren ewiger vertiefung und entsprechender erhöhung. das einzigartige schöpfertum der Gottmenschengebärerin findet von ewigkeit zu ewigkeit kein ende. Maria ist schöpferisch, indem Sie unentwegt 'schöpft' aus der unerschöpflichen, weil absolutunendlichen urkwelle des Ewigen Lebens, Dessen "Gebärerin" Sie werden durfte, um als kwellgrund der urkwelle uns die absolutunendlichen verdienste Ihres Gottmenschlichen Sohnes - bis zu einem gewissen grade auch jene Ihrer eigenen unersetzlich wertvollen miterlöserschaft - zukommenzulassen, indem Sie uns unentwegt die früchte der erlösung Ihres Sohnes Jesus Christus als der 'auch' eigenwilligen schöpfung Ihres gebenedeiten, höchst- und tiefstbegnadeten mutterschosses als unsere "Grosse Gnadenvermittlerin" zuteilt. wenn irgendwo Faustens ruf "zurück zu den müttern" seine berechtigung hat, wenn irgendwo uns "anziehen" kann das "ewig weibliche", dann in Mariens heilsgestalt, die überzeugendstes ebenbild des göttlichen urbildes ist.

als Gott ebenbildlichstes geschöpf ist Maria schöpferischstes unter blossen geschöpfen - und nichts ist schöpferischer als die gnade, die leben ist vom Ewigen Leben Gottes her. alles weltnatürliche schöpfertum ist zuletzt analogi dafür, wenn der priester 'schöpferisch' ist immanen und kraft des WORTES, das fleisch uns geworden, um die Neue Schöpfung 'zu setzen', vollendet in den wandlungsworten zur Eucharisti; worin die eigentliche wahrheit der idealistischen erkenntnisteori zu suchen und zu finden ist. welt-schöpferisch, schöpferisch bis zur ausgebärung der Neuen Welt zurückgewonnenen Paradieses, darf der priester sein als gnadenverwalter, als vermittler des ideals Ewigen Lebens, das uns zumal in der Eucharisti zur absolutrealität werden darf, vermöge welcher der mensch in sich selber, in seiner innerlichkeit Reich Gottes werden kann, gemäss dem ChristusWORT, das Reich Gottes ist inwendig, ist in euch, und auch miten unter uns in der gemeinschaft der vielen einzelpersonen. Maria nun ist Hohepriesterin, ist 'die' priesterin, die gnadenvermittlerin besthin. Sie gebar der menschheit die realität das absolutideals in person, in Gott-mensch-person. da ist 'setzung', die essenzielste die denkbar, aber auch die existenzielste

besthin. da ist nicht nur erkenntnisteori, da ist erkenntnisreiche praxis, die reichste, die eben aus dem absolutreichtum des Reiches Gottes. Sakramente sind zeichen göttlicher gnade, zeichen, die bezeichnen, was sie 'sind'. Sakramente sind kundgabe göttlich-schöpferischer liebe, göttlicher mutterliebe, die uns die realität dieser welt aufs väterlichste umwandelt in die realität der idealität Himmlischen Lebens. gewaltigste analogi dazu ist die Mutter Maria. erneut bewährtsich das naturgesetz des wechselspiels des miteinander analogen: die Gott ebenbildlichste ist die verwandteste dem urbild - 'verwandt' bis zur mutterschaft! - um uns als "Grosse Gnadenvermittlerin", so auch als Sakramentsspenderin, mütterliche teilhabe zukommenzulassen an diesem urbildlichen leben. dieses uns zugeeignete ereignis spieltsichab zunächst als "wunder im verborgenen", die zu wirken die Gottmenschenmutter in Marienfried zu wirken inaussichtstellt - zuletzt, da alles, was verborgen, offenbar werden wird, weltweit, dann, wann der Herr endgültig wiederkommt, nachdem Er zuvor, zumal in der Eucharisti, immerzu bereits 'im kommen war', ankommend als Heiland, Der aller lande Gelobtes Land. Maria wird zuletzt in der endzeit eine welt- und überwelt-einmalig grosse rolle spielen, eine einzigartige vorläuferrolle, um das endgültige wiederkommen Ihres Sohnes entscheidend mitvorzubereiten entsprechend Ihrer unvergleichlich einmaligen miterlöserbedeutung. auch darauf dürfte die botschaft von Marienfried eine anspielung sein. wird da doch inaussichtgestellt, wenn die zahl der miterlösenden opfer voll sei, könne Sie Sich aller welt offenbaren zu ehren des Allmächtigen.

beachten wir ebenfalls diesen innerlichen zusammenhang: als Jesus Christus zum himmel auffuhr, schauten Ihm die apostolischen mitarbeiter solange nach, bis "eine wolke" Ihn aufnahm. alsdann erschien ein engel, ihnen zu bedeuten, wie sie Ihn hätten auffahren sehen zum himmel, so würden sie ihn wiederkommen sehen, und zwar "auf den wolken des himmels". der unterrichtete aber weiss: als der engel Maria bedeutete, Sie würde Mutter des Mensch werdenden Gottes werden, indem "die kraft des Höchsten" sie überschattete", da hatte diese ankündigung zu tun mit der - wolke! der Heilige Geist mit Seiner allerheiligsten kraft gab vorspiel zu dieser empfängnis Mariens als 'des' schöpfungswunders aller wunder, gab vorspiel zb. durch die 'lichtwolke', wie sie Moses auf dem Sinai (Ex. 24,16-18), wie sie das versöhnungszelt in der wüste (Ex. 40,34-35) und wie sie später dann Jesus Christus, Moses und Elias bei der verklärung auf Tabor (Lk 9.34) umhüllte bzw. 'beschattete'. die natur der wolke - eine wolke hat müriaden von wassertropfen, ist ein kleines weltall, mikrokosmos zum makrokosmos - wird vollendet durch die übernatur der gnade der müstischen wolke, wie die welt als ganzes "wiedergeboren" werden muss "aus wasser und aus Heiligem Geist", aus den heiligen wassern der 'Lichtwolke' geistlicher seelig- und geistigkeit des Neuen, des 'Himmlischen Jerusalems', der 'Tochter Zion', die in der Jungfraumutter Maria erhabensten ausdruck findet. wie Maria 'beschattet' wurde von der Lichtwolke, empfing vom Heiligen Geiste, um die Neue Bundeslade, der tabernakel des Neuen Bundes zu werden, mikrokosmos zum makrokosmos der Neuen Welt, die ein einziger tempel, ein einziges Gotteshaus sein wird, so wird - vermittels Mariens - die Lichtwolke die alte adamitisch-evaistische unheilswelt

überkommen, wird die erlöste welt den Heiligen Geist empfangen - gefirmt werden! - um als Gotteshaus christlich-marianische, vollendet erlöste welt seinzukönnen, vollendet eben dann, wenn der Menschensohn, der Sohn Mariens, eigener aussage zufolge "wiederkehrt auf den w o l k e n (!) des himmels", eben in der kraft des Heiligen Geistes, welche kraft der Neuen welt inwendig werden darf. als Maria empfing vom Heiligen Geist, die kraft der Lichtwolke sie 'überschattete', da hoban die heilsgeschichte des Neuen Bundes, da wurde der Ewige uns raumzeitlich. der zeitlichkeit und räumlichkeit aber ist eigen, einer einzigen natur zu sein, dreifaltigen wesens, wie sie sind. indem Maria empfing vom Heiligen Geiste, der HerrGott mensch wurde, uns entgegen-kommend wurde bis zur fleischwerdung, da begann auch schon die zukunft der wiederkunft des Herrn. und wie der Gottmensch ankommend war durch Maria, ankommend durch die Lichtwolke göttlicher kraft, die die alttestamentarische Bundeslade durchzog, so wird Er ,neutestamentlich vollendend, wiederkomm 'auf den wolken des himmels ebenfalls durch Maria, die ja bei der empfängnis durch Goteskraft Bundeslade des Neuen Bundes, Bundeslade in person werden durfte, wie es auch in dieser hinsicht bezeichnend ist, wenn die Gottmenschenmutter sich bei ihren gnadenreichen erscheinungen gerne zeigt als stehend auf einer wolke. es offenbartsich demnach organisches zusammenhängen, wenn die wiederkehr Kristi - die baldige - verbunden sein dürfte mit inkrafttreten der macht der Gottmenschengebärerin, so gesehen die Mareinerscheinungen als vorbotie der erscheinung des wiederkehrenden Weltallerlösers eschatologischen karakters sind. .Maria ist ewige Christusgebärerin, um somit auch die wiederkunft Ihres Sohnes himmlisch schöpferisch mitauszugebären. darauf deutet auch das geheimnisvolle bild der Apokalüpse, das die kirche gewiss zurecht auf Maria bezog: die sternengekrönte Frau, die aufschreit in geburtswehen, als himmelszeichen erscheint, um den kampf aufzunehmen gegen den luziferischen drachen und dessen finsteres sturm-gewölk, das sichzusammenballt gegen die 'wolken des himmels' von Gott her. - damit gewahren wir einheit der zeit, einheit in trinität, harmonisches einssein der Offenbarung über die Lichtwolke im Alten Testament, einer Offenbarung, die sich erfüllte vollends "zur fülle der zeit", als Maria "überschattet wurde vom Heiligen Geist", was alles entsprechend zukunftsträchtig sein wird, abschlussfinden wird, wenn der Weltenrichter wiederkommt "auf den wolken des himmels." da ist eine natur, die der heilsgeschichte, eine heilsgeschichtliche natur und übernatur in dreifaltiger ausgliederung.

Maria ist die "makellose Gebärerin" wie der engelkor betont, wie lauch "gebenedeit ist die frucht Ihres leibes". aus Ihrem heilig-heilen, Ihrem immaculativen mutterschoss erwuchs der "Baum des Lebens", das heil der welt, 'der' heilige heiligsthin, um uns immerzu wachsendzubleiben, erwachsend aus Mariens mutterschaft, daher wir als gläubige Christenmenschen entgegenwachsend sind der baldigen wiederkunft des Herrn. Maria ist der paradiesische erd- und mutterboden, in dem uns das erdreich zum Gottesreich geworden ist, zum gottmenschlichen mutterboden der Neuen Schöpfung. die güte einer frucht resultiert nicht zuletzt aus der güte des mutterbodens. einem kärglichen erdreich wie dem erbsündengeschwächten, das besser erd-armut

zu heissen verdiente, land denn auch ist tausendfacher missernten, aus einem dürftigen boden, auf das auch ein gleichnis Jesu Christi bezüglich des samens des Wortes Gottes anspielt, daraus kann nur, wenn überhaupt, dürftige ernte erwachsen. zu Weihnachten aber durften die hirten auf dem felde als prototüpen all unserer feldbesteller hören: es darf nunmehr die menschheit ihr reichstes fest, ihr eigentliches erntedankfest feiern. daher wir uns an diesem tage zu beschenken pflegen, ebenso wie anlässlich des festes der erstkommunion, der erstmaligen teilhabe an der hauptsächlichen herzmitte des Sakramentalen Lebens, des erstmaligen genusses vom Baume des Lebens inmitten des paradieses, welcher genuss selbst den paradiesischen stammeltern verwehrt noch war. und Maria, die 2. Eva, unsere Eva Maria, die der schlange den kopf zertritt indem sie diesmal der teuflischen verführung erfolgreich widerstand, sie war entscheidende Miterlöserin, verdiente uns freigabe des weges zum Baume in der mitte des Paradieses, zu jenem Baume des Lebens, Der Ihr Gottmenschlicher Sohn selber ist, daher wir durch Maria zu Christus kommen können, folgerichtig ist es, wenn ,Maria auch dem wieder-kommen Ihres Sohnes vorhergeht, jener wiederkunft, die das wachstum des welt-durchzweigenden "Baumes des Lebens" vollendet. Maria ist 'die' gnadenvermittlerin des Reiches Gottes, daher Sie uns in Ihrem Sohne den verlorengegangenen reichtum des paradieses zurückvermitteln darf - des zum simbol Jesus Christus das erste Seiner wunder, das Ihn auswies als unseren gottmenschlichen Erlöser, auf bitte der mutter vollbrachte, das wunder der verwandlung von wasser in wein, welches wunder Er später aufgipfelnliess in der verwandlung von wein in Sein Kostbares Blut, ins Eucharistische wunder, das, wie gezeigt, natürlicherweise wesenhaft mit Maria zu tun hat. die fleischwerdung Gottes durch Maria setztesichfort in Eucharistischer Kirchenwerdung. so war Maria anlässlich des Pfingstfestes, der neuerlichen empfängnis durch Heiligen Geist, inmitten der apostel, sozusagen als marianischer mutterschoss der Felsenkirche Jesu Christi, des fortlebenden, also auch fortzugebärenden Heilandes der welt. es ist Maria vermöge fortzeugender Gotteskraft fortwährende Christusgebärerin bis hin zur wiederkunft Christi "auf den wolken des himmels". Christus ist alfa und omega. Sein anfang hienieden stand im zeichen der geistlich-pneumatischen 'wolke', Sein ende, Seine himmelfahrt ebenso, Seine wiederkunft als ende zu ganz neuem anfang wird es nicht minder sein. das Magnificat Mariens vollendet das AT, um ineinem übergänglichzuwerden zur Bergpredigt des NT Ihres Sohnes. und wenn wir in buch Exodus (40.35) lesen "da bedeckte die wolke das heilige zelt, und die herrlichkeit des Herrn erfüllte die wohnung. Moses konnte nicht in das heilige zelt hineingehen, weil die wolke es überschattete und die herrlichkeit des Herrn die wohnung erfüllte", so darf Maria als 'die' "Tochter" Jahwes jenen zutritt finden ins Gelobte Land, in das heilige Land des "heiligen zeltes", das der Heiland selber ist, weil Sie selber mit Ihrer mütterlichen wesensexistenz lade des Neuen Bundes wird, jene "gebenedeite" Bundeslade, deren würdigung wir uns bereits zu unterziehen versuchten. was der Exodus-text anklingenlässt, vollendetsich in der botschaft des engels an Maria: "Heiliger Geist wird über Dich kommen, und die kraft des Höchsten wird Dich überschatten. deshalb wird auch das

kind heilig und Sohn Gottes genannt werden." das kind ist der Gottmensch, die 'herrlichkeit des Herrn' in person, wie sich auf Tabor zeigte, wo bezeichnenderweise erneut die Heilig-Geist-Wolke erscheint, und zwar als zeichen des Vaters für Seinen "geliebten Sohn". und am ende der welt wird der Menschensohn, der auch der übernaturen- und wesensgleiche Sohn Gottes, wiederkehren, 'umwölkt' von Seiner "herrlichkeit", wie Christus ausdrücklich betont. Kristus also als alfa und omega steht von anfang bis ende im zeichen der geistlichen wolke - und so verhält es sich auch mit Seiner vornehmsten stellvertreterin, mit Maria, die mit Ihrem kinde eines herzschlages, um so mit Ihm einen einzigen 'tempel', eine einzige Bundeslade auch bildenzukönnen. es braucht daher, wie dargetan, variierend hzu widerholen, nicht zu verwundern, wenn sich imverlaufe von Marienerscheinungen die Gottmenschenmutter nicht selten auf einer himmels-wolke zu zeigen beliebt. das ist hinweis darauf, wie Marienerscheinungen nicht zuletzt imzeichen der endzeit stehen, vorläufer sind zur wiederkehr des Gottmenschen "auf den wolken des himmels". -

was nun diese wiederkehr anbelangt, ist uns durch Jesus Christus als den zu erwartenden Weltenrichter eingeschärft worden, wachsamzusein, nicht den törichten jungfrauen zu gleichen, die der Herr bei Seiner unerwarteten wiederkehr unvorbereitet findet, vielmehr den klugen Jungfrauen, die in Maria ihr vorbild sehen, um sich entsprechend christlich-marianisch zu verhalten. zu dieser unbedingt gebotenen christlichen wachsamkeit kann uns nun Maria als die klügsten der klugen jungfrauen verhelfen in Ihrer eigenschaft als "Grosse Gnadenvermittlerin", wie Ihre erscheinungen denn ja auch ein unentwegter appell sind zu eben solcher 'wachsamkeit.' Sie kann als einmalig bedeutende Miterlöserin entscheidend dazu beitragen, dass wir uns der prinzipiel bereits verliehenen erlösung auch persönlichkonkret würdig erweisen, um nicht auf unsere unart den paradiesesfall der stammeltern zu wiederholen, wobei wir dann nur allzuleicht endgültig der hölle verfallen können. als essenziel erlöste Christenmenschen leben wir - wie existenziel hienieden verborgen auch immer - bereits wieder im paradiesischen leben, sind sogar miteingewurzelt in den "Baum des Lebens", geniessen die frucht vom Baume in der mitte des Paradieses, leben im herzmittelpunkt des Neuen Lebens von Gott her, sind also paradiesischer noch als die ersten menschen vor dem sündenfall, der die umwandlung des paradiesischen weltalls in unser erbsündenuniversum imgefolgehatte - um aber, Gottes liebe ist immerzu auch gerecht, noch untiefer abstürzenkönnen, noch abgründiger höllisch werdenzukönnen. ///

mit Adam und Eva kippte paradiesische heilsgeschichte um in erbsündliche unheilsgeschichte, deren abfall jedoch verbunden war mit der verheissung des anhubs neuerlicher heilsgeschichte, mit - wie später im lichte bzw. im Ewigen Lichte der Offenbarung des Neuen Testamentes unschwer erkennbar - mit hinweis auf Eva-Maria als der 'schlangenzertreterin'. damit erstrecktesich der göttliche bannstrahl über Adam und Eva als prototüpen ihres erbsündengeschlechtes nicht auf eine hölle in ewigkeit, erging urteilsspruch auf strafe zu begrenzter zeitlichkeit samt deren räumlichkeit, die auszustehen dem menschheitskollektiv aufgetragen wurde, der gemeinschaft der menschheit als insgesamt. mit der vertreibung aus dem

paradieseskosmos, der bar jedweden kaos gewesen, mit der einweisung in den kosmos-kaos unserer welt, unserer, mit Plato zu sprechen, weltenhöhle, begann der universalen menschheit so etwas wie 'das fegefeuer auf erden bzw. in der ganzen welt.' so nahe der paradiesisch-ideale ursprungskosmos dem übernatürlichen himmel über allen ihren natürlichen himmelszelten stand, so nahe stand und steht bis zum ende der zeiträumlichkeit unser erbsündliches universum als kosmos-kaos jenseitiger läuterungsüberwelt. konsekwenterweise ist anzunehmen, Adam und Eva sind des jenseitigen läuterungsortes bis zum ende der von ihnen verschuldeten adamitischen und evaistischen unheilswelt - wobei ihnen die Neue Eva, Maria als 'Königin der Armen Seelen', imauftrage Ihres Sohnes als des Neuen Adams, tröstend zurseitesteht, welcher trost der nachfolgemenschheit bereits begann bei der vertreibung aus dem paradies des harmonischen zusammenklangs von ideal und wirklichkeit durch den hinweis auf Maria, die in der nachfolgezeit als neuerliche paradiesische Immaculata von Gottes gnaden und persönlicher freiheitswürde der versuchung der höllischen schlange widerstehen und damit dem versucher 'das haupt zertreten', ihn um seine, auf das versagen menschlicher freiheit angewiesenen, wirkkraft bringen wird, daher Mariens Sohn konsekwenterweise gekommen, "die werke des teufels zu zerstören", satan als weltdiktator vollends zu enttronen, womit sich einmal mehr der herzenseinklang von Mutter und Sohn herausstellt, nicht zuletzt als der von Welterlöser und welteinmaliger Miterlöserin.
analogi dazu bietet der sündenfall - Romano Guardini spricht von einem Zweiten Sündenfall - des erstauserwählten jüdischen volkes, der wiederum verbunden war mit gewaltsamer 'vertreibung', mit jahrtausendelangem exil, wobei aber dem neuerlichen erbsündenvolk das 'Gelobte Land' als verheissung verbleibt. völkerapostel Paulus darf profezeien, gegen ende der zeiten würde das jüdische volk sich in mehrheit zu Jesus Christus als dem einzig wahren Messias bekehren, alsdann würde also gelingen der einzug ins Gelobte Land, das der Heiland selber ist. - was fürs erstauserwählte volk gilt, gilt nicht minder für nacherwählte heidenvölker, ebenfalls für deren versagen, das sie mit den Juden auf eine stufe stellte und jeden diesbezüglichen vorwurf als 'farisäisch' erscheinenlassen muss. Jesus Christus sagte: "ärgernisse müssen kommen, wehe dem, durch den". so kam Holocaust über die verschleppten, über die völker versprengten Juden, vollendet in Auschwitz, dessen ausrottungsprogramm mit deutscher gründlichkeit realisiert wurde. Abendländer, die sich ebenfalls ihrer christlichen auserwählung nicht würdig erwiesen, wurden verdammt, henker der erstauserwählten zu werden, um sich damit in ihrer unchristlichkeit selber zu richten, selber 'vertreibung' zu erfahren - aber das wiederum nur als "fegefeuer auf erden". dem fegefeuer ist es eigen, begrenzter dauer nur zu sein. solange freilich die 'auserwählten völker', die Juden, die europäischen samt deren US-amerikanischen ableger, es mit unchristlichkeit und damit in letzter instanz mit antichristlichkeit halten, sitzen sie in einem boot, dh. in einer Titanic, die unweigerlich am eisberg eigener unchristlichkeit zerschellen muss. aber im 'fegefeuer auf erden' steht allezeit trotz allem als rettungsboot die arche Noah bereit, jedenfalls für die, die, in vorwegnahme von St. Pauli profeti, in endzeitlich-apokalüptischer unheilssituation sich endlich auf

ihr wahres heil besinnen und sich ihrer auserwählung würdig erweisen, indem sie echt christlich werden.

mit Eva begann die unheilsgeschichte, doch Gottseidank imverein damit erfolgte der hinweis auf Maria, damit darauf, wie die heils-geschichtlichkeit an sich noch nicht endgültig erloschen ist. wie Eva und Adam samsara inbewegungsetzten als kreislauf des unheils, so Gott lob Maria als kreislauf des heils - wie Maria überhaupt prototüp der menschen, die innerhalb der paradiesesmenschheit nicht versagten, gleichwohl paradiesessturz miterleben, also mitbestraft, darob erste miterlöser wurden. innerhalb der stammmenschheit waren aber die paradiesischen zeit- und raumgenossen, die im wesentlichen nicht versagten, also das paradies nicht verspielt hätten, minderheit nur, als solche nicht stark genug, die durch die mehrheit losgetretene todeslawine aufzuhalten. diese in ihrer persönlichen freiheit bewährten menschen - urmenschen im paradiesischen sinne! - diejenigen, die den paradiesessturz nicht verschuldeten, imgegenteil verhindert hätten, diese durften ihre sie vollendende kwintessenz finden in der gestalt der später nachfolgenden Miterlöserin Maria; daher diese paradiesisch mehr oder minder bewährten menschen indirekt mitangesprochen und gewürdigt sind, wenn bei der vertreibung aus paradiesischer idealität mit hinweis auf die giftschlangen- und entsprechenden unheilszertreterin Eva-Maria ein silberner hoffnungsstreif am horizont aufleuchten darf. auch die, die sich im ursprungsparadies bewährten, leben in ihren segensreichen auswirkungen fort bis hin zur endzeit und universalen endräumlichkeit, bis hin zu jener "Restschar", von der die Geheime Offenbarung handelt, bis hin zu jener "Kleinen Herde", der der Gottmensch höchstpersönlich zurief: "fürchte Dich nicht, Du kleine herde! Eurem Vater hat es gefallen, Euch das Reich zu übergeben", eben das wiedergewonnene paradiesische "Reich Gottes", das mit des Gottmenschen ankunft eo ipso mitgekommen war, um Dessen weiteres zügiges vorankommen wir im Vater-unser-gebet flehen sollen. der 'kleinen Herde' war bereits im ursprungsparadies entscheidend mitzuverdanken, dass der sündenfall der mehrheit nicht zur völligen selbstvernichtung der menschheit führte, vielmehr nur zum urknall einer erbsündenschöpfung, die "fegefeuer auf erden", das in apokalüptisch bedrängten zeiten allerdings auswachsen muss zur analogi zu einem schwerstfegefeuer, zu einem höllischen fegefeuer, zur volkstümlich so genannten 'hölle auf erden.' -

in einer erbsündenwelt, in der realfaktoren mächtiger zu sein pflegen als idealfaktoren, ist es schicksal idealistischer minderheiten, unterdrücktzuwerden. der Herr Jesus als verkörperte absolutidealität hat es bereits gesagt: "dem knecht kann es nicht besser ergehen als dem Herrn. haben sie Mich verfolgt, werden sie das auch mit euch Christenmenschen besorgen." Maria nun, die in Marienfrieds botschaft ausdrücklich hinverweist auf die "restliche Schar" und verheisst, diese zur spruchreifgewordenen zeit "zum siege zu führen für Christus", Maria ist lt. engelbescheid "voll der gnade" - und weil sie so gnadenvoll, sagt sie dem engel: "Ich bin die magd des Herrn". daher ist sie gehorsam wie eine magd dem herrn und sagt dem engel: "mir geschehe nach deinem wort!" (Lk 1,38). damit ist besagte verknechtete christlich-marianische minderheit 'herrlich' dran, wie

Maria in ihrem Magnificat denn ja auch ausdrücklich betont: "mächtige stürzt der Herr vom tron, niedrige erhöht Er...". mächtig ist die mehrheit, deshalb, wie bereits im ursprungsparadies, mächtig verhängnisvoll bis zum ende der raumzeitlichkeiten - aber wie erniedrigt minderheit auch werden kann, sie kann in ihrer passion anteilgewinnen an jenem kreuz des Welterlösers, das sichwandelt in Kreuzestron, von dem aus der Gottmensch als Pantokrator aller welt Alfa und Omega ist. darüber wird christlich-marianische minderheit zu jenem heilsgeschichtlich-kwintessenzischen mikrokosmos, der den makrokosmos krönt, vergleichbar unserer winzigen erde, die geistliches zentrum des universums wurde. ///

Maria ist "makellose Gebärerin", um entsprechend schöpferischzusein. und so erwuchs uns aus Ihrer heilig-heilen mutterschaft jene welteiche Jesus Christus, die kraftvoll genug, die finstere gruft des grabes zu zersprengen. aus Mariens makellosigkeit, aus Ihrer immaculativen lebendigkeit, aus Ihrer vollkommen reinen und entsprechend uneigennützigen mütterlichen liebeskraft erwuchs uns die gottmenschliche sprengkraft, die den tod tötet. Maria, die völlig makelfreie, ist die beste medizinerin für die unheilbar zu tode erkrankte menschheit. Sie vermittelte uns die heilkraft der heiligkeit gottmenschlicher medizin, die uns in der Eucharisti gar zur speise der unsterblichkeit auswächst. vermöge eben dieser Eucharisti dürfen wir immer christlicher und so auch immer marianischer werden, dh. unbefleckter und unbefleckter, heiliger weil heiler. die frucht, die Maria uns reicht vom "Baum des Lebens" ist die allerheiligste medizin, die nicht nur an den simptomen herumkuriert - was imgrunde die einzige kunst ist, die menschliches arzttum zuwegebringt - die vielmehr wirklich an die wurzel das übels greift, daher wir in den wurzeln unseres seins wieder geheilt werden können, daher der in den wurzeln angefaulte baum unseres erbsündenlebens - jede zahnwurzel ist zb. beweis für diese unsere erbsündliche faulheit, stinkend, wie der zahn ist, wird er ausgebohrt - wiederaufblühen kann zu einem baum paradiesischer lebensfülle und unverweslichkeit. die frucht des Mutterschosses Mariens ist die heilkräftigste medizin, die uns einzig und allein vollwirksam heilen kann von dem krebsübel erbsünde. des zum simbol ereignensich an Mariengnadenstätten, an stätten der verehrung der Mutter des Heilandes, wunderbare krankenheilungen.- es ist die Makellose auch die gütige mutter und hilfreiche krankenschwester den makelvollen, entsprechend leidenden seelen in der jenseitigem läuterung, deren schwere wir nur garnicht unterschätzen sollten. wir müssen reingewaschen werden im "Blute des Lammes." Maria ist einzigartige Miterlöserin, da Sie die kreuzesleiden Ihres Sohnes mitgelitten wie kein anderes geschöpf sonst. sie war anwesend, als zuletzt der soldat das herz des Gottmenschen durchstach, woraufhin "blut und wasser" dieser seitenwunde entströmten, welches herzblut den Christgläubigen seit eh und je erschien als ausfluss des gnadenstromes der Sakramente der kirche, der heilig-heilsamen substanz der kirche als Heiliger Kirche. nunmehr kann die Gottmenschenmutter als "Grosse Gnadenvermittlerin" das heilende Blut Ihres Sohnes, das auf Golgata auf sie herunterträufelte, weiterleiten als strom der gnade, nicht zuletzt weiterleiten in den heilbegierigen läuterungsort. mit entsprechendem abstand gilt diese weitervermittlung der

sakramentalen gnadenkräfte, die aus dem durchbohrten herzen des Gottmenschen sichergossen, ebenfalls für den apostel Johannes unter dem kreuze, last not least den im evangelium eigens miterwähnten frauen unter dem kreuze, die im gegensatz zu den apostelmännern nicht das hasenpanier ergriffen hatten. auch und nicht zuletzt die frauen sind damit als prädestiniert zur gnadenvermittlung ausgewiesen. - es ist die Gottmenschenutter als "Grosse Gnadenvermittlerin" auch unsere grosse Heilungsvermittlerin. unsere medizinerin, woraus unschwer resultiert, wie der beruf der krankenschwester, des arztes, der der heilkunst überhaupt christlich-marianisch vollendet werden kann, dies umsomehr, je stärker er aus impulsen christlicher nächstenliebe erwächst. liebe und berufs-ideal, berufsetos, sind hier besonders klassisch vereint.

die frau und mutter findet in der liebe ihre tiefste und eigentliche wesenserfüllung. die zielvollendung ihrer existenz, die dominante des weiblichen geschlechtes ist die liebe. der verstand des menschen findet vorformen imbereich des animalischen, ist verwurzelt in der praktischen tierintelligenz; ineinem ist er etwas neues, eben etwas spezifisch menschliches. so ist es auch mit der liebespotenz, die ihre natürliche präfigurazion im animalbereich findet, gleichzeitig im menschen neue wesentliche kwalifikation erfährt. der mensch unterscheidetsich vermöge seiner nurmenschlichen dimension der seelisch-geistigen liebeskapazität von den instinkten, gefühlen und leidenschaften des tieres, sosehr er daran auch teilhat. Maria als Immaculata ist paradiesesmenschlich. so ist Sie das geni weiblicher mutterliebe besthin. freilich, das ist nur die natur, in Maria nur die immaculative paradiesesnatur, auf der die gnade der übernatur vollendend aufbaut, die gnade der eingegossenen tugenden von glaube, hoffnung und liebe. die gnade basiert dabei auf der natur. liebe ist von natur aus das entscheidende, ist wurzel unseres gläubigen hoffens. bezeichnenderweise ist das weibliche geschlecht in der dominanz religiöser und frommer als das männliche, ist eben in seiner grösseren liebeskraft auch von tieferem glauben und höherer hoffnungskraft. aber beachten wir: vor der gnade ist all unsere natur 'fleisch'. doch unsere natur wurde so vollendet durch die gnade, dass die gnade in person fleisch wurde, um so auch all unsere liebe gläubigen hoffens gnadenreich zu vollenden. dafür ist Maria bester beleg. ist die gnade der liebe als vollendung unserer natur die zentraltugend des Christentums, ist es verständlich, wenn die Mutter Jesu Christi als die mutter der göttlichen Liebe in Gottmenschperson die vollendetste aller frauen ist. wie es so gesehen auch sinnvoll ist, wenn der apostel Johannes als 'der' evangelist der christlichen liebe Jesu Christi eigener weisung gemähs in der Mutter der Mensch gewordenen göttlichen liebe in besonders ausgezeichnetem mahse seine geistliche Mutter sehen durfte. bezeichnend auch, wenn 'der' evangelist der christlichen liebe auch 'der' evangelist ist der Eucharisti, die ja die Gottmenschliche Liebe in person darstellt. und wiederum: Maria ist das Eucharistischste aller blossen geschöpfe, daher schlaglichtartig klarwird, warum die Mutter-Sohnschaft zwischen Maria und johanneischem Kristentum besonders ausgeprägt sein darf. - erneut wird klar, wie sinnig es ist, ist Maria unsere "Grosse Gnadenvermittlerin": gnade ist charis, schenkt charisma, ist huld, zutiefst güte. die gandenvermittlerin ist gütevermittlerin,

vermittlerin dessen, was das absolute 'gut' gütiges uns zudenkt. liebe ist gut, will entsprechend gütig sein. so ist Maria, deren name heisst 'von Gott geliebt', geliebt bis zur ewigen Brautschaft mit dem Heiligen Geist und ewiger Mutterschaft mit dem Sohne, so ist Maria die liebens-würdigste aller frauen, das geschöpf allerreinster und idealster liebe, um entsprechend wertvollzusein; gehören doch wert und echte liebe untrennbar zusammen, allein deshalb bereits, weil die liebe die wertvollste der werte, weil ohne echte liebe keine rechte werteschau und werteaneignung möglich, geschweige wirklich ist. derart ist Sie für uns tätig als wertvolle liebe "Grosser Gnadenvermittlerschaft", vermittlerschaft der liebe, die von allen werten die wertvollste, um als christliche liebe auszuwachsen zur 'eingegossenen tugend', zur gnädigsten gnade, die als christliche zentraltugend teilhabegewährt an Gottes allerwertvollster absolutwertigkeit, die der hauptgrund für alle geschöpfliche existenzialitäten. .

Abrahams fürbitte hätte Sadoma und Gomorrha vor dem strafgericht bewahren können, wenn in beiden städten auch nur zehn gerechte gewesen wären - und das gottmenschliche erlösungswerk konnte platzgreifen, weil Maria gerecht, "gnade gefunden hatte bei Gott"; infolgedessen zahlreiche menschen 'durch' Mariens fürbitte doch noch zur teilhabe am reichtum des Reiches Gottes gerettet werden können, obwohl sie wie Sodoma und Gomorrha des strafgerichtes werden müssen, um durchs strafgericht zur läuterung doch noch findenzukönnen. apokalüpse kann eine letzte gnade sein, die durch erfahrung der analogi zu einer hölle im fegefeuer wird, das vor der ewigen hölle selbst bewahrt. - was das fürbittgebet anbelangt, so beweist doch gerade dieses 'geschöpflichkeit', allerdings als möglichkeit heilig-heiler kreatürlichkeit, die in ihrer ebenbildlichkeit zum Schöpfer aufs schöpferischste geraten, imfalle Mariens bis zur fürbittenden allmacht gedeihen kann. Mariens fürbittgewalt und fähigkeit zur gnadenvermittlung stehen in einem inneren zusammenhang. je gnadenvermittelnder ein geschöpf sein darf, desto ähnlicher ist es Dem, Der die absolute gnade in person ist, desto machtvoller ist es in seiner gnadenreichen macht ähnlich dem Allmächtigen, Der uns gnadenbewirker ist. weil nun Maria als Gott ebenbildlichste aller blossen geschöpfe gütigste und barmherzigste königin des menschengeschlechtes ist, kann Sie in Ihrem Sohn die absolute güte besonders gut ansprechen und zum erklingen bringenlassen. das ist eine variante zu: quidquid cognoscitur ad modum cognosentis cognoscitur. ähnlich zu ähnlich, gemäss dem wechselspiel des analogen, das umso wechselspielender sichgestalten kann, je kräftiger eben die analogien ausgebildet sind. je heiliger die fürbittende person, desto wirksamer ihre bitte, desto heilsamer dann auch ihre gnadenvermittlung. so gilt ebenfalls: prinzipiel ist jede priesterliche sakramentenspende gültig, doch in welchem ausmahs sie sich gnadenreich gestaltet, das hängt nicht zuletzt vom gnadenstand des gnadenvermittlers ab. ist ein land weithin entchristianisiert, wirftsich unweigerlich die frage auf nach dem heiligkeitsgrad ihres gnaden-, dh. nicht zuletzt nach dem heiligkeitsstand ihrer gnadenvermittlerinstanzen, dh. nicht zuletzt ihrer priesterschaft. nicht zuletzt in diesem sinne belehrt uns die botschaft von Marienfried: "setzt an die stelle eurer sündigen herzen Mein Unbeflecktes Herz, dann werde Ich es sein, die die kraft Gottes anzieht, und

die liebe des Vaters wird Christus neu in euch zur vollendung bilden." Maria ist die stellvertretendste stellvertreterin Ihres Sohnes. stellvertretung nun erweistsich nicht zuletzt in der auserwählung zur gnadenvermittlung. so ist Maria 'die' "Grosse Gnadenvermittlerin", was hinwiederum beweis ist für Ihr Hohespriestertum, für Ihre einmalige stellvertreterinnenbedeutung. da greift eins ins andere, organisch, so eben wie es einem organismus, dem des 'corpus' Christi mysticum, entspricht. - übrigens, verspricht die "Grosse Gnadenvermittlerin", durch Ihre hilfe dazu beizutragen, dass wir zu besonders ausgeprägter Christusähnlichkeit gelangen dürfen, Christus neu in uns zur vollendung gebildet wird. Maria verhilft uns auch dazu, besonders gut christlich-marianisch zu werden; das bedeutet: je ähnlicher wir dem Heiland werden dürfen, desto heilsamer werden wir den landen, der mitwelt, also desto gnadenvermittelnder! desto stärker werden wir das gegenbild zu den unheilsbringern, an denen es in der geschichte im kleinen wie im grossen wahrhaftig nicht mangelt. doch kann an der entartung noch die wirkkraft der durchaus möglichen artigen artung abgelesen werden.

dabei ist zu erinnern, was Paulus sagt über die verschiedenartigen gnadengaben, die der Heilige Geist für verschiedene auserwählungen innerhalb des einen einzigen müstischen Herrenleibes mit seinen mannigfachen funkzionen bereithält, entsprechend der notwendigkeit einer arbeitsteilung, deren wir uns heute zumal im zeitalter der wissenschaft und deren techniken wie ganz selbstverständlich zu bedienen wissen. Maria ist nach Ihrem Sohne aller auserwählungen und gnadenvermittelnden tätigkeiten idealster inbegriff, um daher allen auserwählungen imdienste Christi zur gnadenreich-idealen vollendung ihrer selbst verhelfenzukönnen. - a propos arbeitsteilung! Maria ist als "Grosse Gnadenvermittlerin" 'Königin der Engel', die im geschäft der zuteilungen des reichtums des Reiches Gottes ihrer königin rechte hand. die engel sind es, die uns jene gnadenströme zuleiten, die menschen engelhafter und in letzter instanz christlich-marianischer und entsprechend Gott ähnlicher gestalten können. indem wir als menschen engelgleicher werden können vermöge der gnaden, die engel uns aus der hand ihrer königin zuleiten dürfen, vermöge der besitzergreifung von menschen durch ihre engel, kann die zielstrebigkeit der schöpfung insofern auch zumzugekommen, wie engel - wir besprachen es andernorts ausführlicher - nunmehr selber anteilgewinnen können an der innigsten Gotteinung, die geschöpfen möglich, am eucharistischen eins- und mitsein der menschen mit ihrem und der engel Gott. der engel verhilft uns entscheidend zu dieser gnade, wie wir unbeschadet unserer menschlichen schwäche, gestärkt durch gottmenschliche Eucharisti, unsererseits dem engel zur zielvollendung seiner eigenen übermenschlichen engelexistenz verhelfen können. bei solch sozialer, wenn man will sozialistischer arbeitsteilung, die gleichwohl durchwaltet von ewig gültiger hirarchischer rangordnung, bei solchem absolutheitsanspruch, der ineinem gnädig relativiert, können insofern anfang und ende sichberühren, wie Maria als 'Königin der Engel' dazu einen gewissen anfang darstellt: Sie, die doch voller und ganzer mensch, um dabei in gewisser beziehung den engeln unterlegenzubleiben, ist doch als eucharistischstes der geschöpfe garant

der natur- und wesensvollendung der engel, die als rechte hand Mariens den menschen gnaden vermitteln, die die menschen engelhafter machen, damit sie sogar eucharistisch werden können und damit derart christlich-marianisch sind, dass sie vermöge der von der "Grossen Gnadenvermittlerin" zugeteilten gnaden durch ihre ihnen jeweils schutzbefohlenen menschenkinder zur eigenen engelvollendung gelangen können. da ist erneut organisches mit- und füreinander-dasein. wofür Maria das urbild, das ideale vorbild, dazu sind christlich-marianische menschen das ebenbild, das teilhabegewinnt am urbild. damit sind alle geschöpfe, Maria, die engel, die menschenkinder ebenbild Jesu Christi, des Gottmenschen, Der 'das' alfa und das omega, wie das alles möglich nur ist, weil Jesus Christus wirklich den geschöpfen alles in allem geworden ist, in jedem all, alle alls im weltall und überweltall durchwaltend und zusammenbindend. was übrigens für Maria gilt, gilt in letzter instanz sogar für ihren Sohn. indem Gott mensch wurde, hat Er sich als Gottmensch in mehr als einer beziehung den engeln unterstellt, wie es eben tüpisch menschlich ist, sich ihrer schutzengelschaft anzuvertrauen. - solche 'arbeitsteilung' scheint unendlich kompliziert, vielfältig wie sie ist. doch die Allerheiligste Dreifaltigkeit, das urbild absoluthin, lehrt: es ist das Ewige Leben wie es mit wahrheit überhaupt bestellt ist: so vielfältig, wie einfältig, so kompliziert, wie völlig unkompliziert. das eine gilt, das andere drum nicht minder. seien wir katholisch! das ist ähnlich einer platonisch-apriorischen wesenserkenntnis, die spontan-intuitiv gegeben sein kann, entsprechend evident, schlicht und wie selbstverständlich einleuchtend ist, um jedoch im aristotelischen empirismus ihre relativ oder imfalle des Göttlichen Lebens ihre absolutunendliche vielfältigkeit und kompliziertheit zu eröffnen. doch wenn wir Plato und Aristoteles in der zusammenschau geglückter sintese gewahren, können wir wahr-nehmen, wie schliesslich die einfältig-schlichte ursprungseinheit wieder da, wenn auch unendlich bereichert, bereichert um das mitvorhandene wissen um mannigfaltigkeit. erneut ist zu sagen und zu schreiben: das eine gilt, das andere drum nicht minder. man halte es nicht mit den schrecklichen vereinfachern, aber ebensowenig mit jenen furchtbar komplizirten denkern, die vor läuter einzelbäumen den wald nicht mehr zu sehen vermögen.

und so gilt auch, was an sich doch ganz selbstverständlich, apriori schlichte einsicht war, um doch mannigfaltiger differenzierungen bedürftig gewordenzusein: in der verehrung der Mutter Jesu Christi liegt keine schmälerung der bedeutung des Erlösers, vielmehr hinweis auf eben diese weltbedeutung. überhaupt: die notwendigkeit der mittlerschaft Mariens betont indirekt die güte Gottes, die uns solch gnadenreiche hilfe zukommenlässt. zum anderen betont sie die majestät der Gottheit Christi, welche absolute würde zu betonen deshalb auch besonders wichtig ist, da Jesus Christus aus liebe zu uns erbsündern auf die hilfe von 12 legionen engeln verzichtete, um stattdessen als könig aller könige das sklavenlos der kreuzigung zu erdulden, woraus zb. ein antichrist wie Nietzsche einen einwand gegen das Christentum glaubt herleitenzumüssen. wir sahen aber: bei aller liebe und güte ist Gott ineinem von der strenge des "furchtbar-gerechten Richters", Der sich um Seiner absolutheit willen nur mit dem opfer des Sohnes als sühneopfer

zufriedengeben konnte, daher die geschöpfe sich nur stufenweise "mit furcht und zittern" dem Schöpfer nahen können, nicht gewissenhaft genug sich mit Martin Luther fragen müssen: "wie finde ich einen gnädigen richter"? nur das sühneopfer des Gottmenschen konnte uns retten. und eben weil Er des Vaters vollebenbürtiger Sohn, eben deshalb ist die würde des Sohnes nicht minder bedeutend, göttlich, also grösst-artigste. es ist inkonsekwent, wenn evangelische gläubige einmal die radikale verderbtheit und sündigkeit und entsprechende unwürdigkeit des menschen herausstellen, zum anderen aber die notwendigkeit der vermittlerfunkzion der Vorerlösten, der Immaculata negieren. eine 'reine' Christlichkeit, die die notwendigkeit der vermittlung durch Maria zurückweist, schmälert die erhabenheit der Göttlichkeit Christi, des Göttlichen Christkönigtums - in den augen der menschen, nicht in ihrem ansich, verstehtsich - daher die "Grosse Gnadenvermittlerin" sich in Marienfried beklagen muss: "Christus ist deshalb so unbekannt, weil Ich nicht bekannt bin." - doch nun nocheinmal: die vielfalt in der einfalt bzw. umgekehrt: Mariens mittlerstellung schärften die majestät und göttliche unnahbarkeit des Dreieinigen Gottes, um uns aber eben diesen Dreieinigen zu vermitteln, und zwar auf derart innige, sogar eucharistisch innigste weise, dass uns das bis zu einem gewissen grade sogar den engeln überlegen seinlässt, wofür Maria selber prototüpisch, daher der neid und entsprechende hass abgefallener engel sichrichtet gegen das Eucharistische Christenmenschentum im allgemeinen, das Mariens im besonderen. schlichtere und zwanglosere, einfältigere einheit des geschöpfes mit dem Schöpfer ist schlichterdings unmöglich. -

nachdem der engelkor sich nicht genugtun konnte in verehrende heilrufe auf den Gottmenschen, vollendet er seine anbetende verbeugung vor Jesus Christus mit dem ausruf: das alles ... werde Dir entrichtet "durch Deine makellose Gebärerin, unsere wunderbare Mutter." je höher das geschöpf, das Gott anbetung entrichtet, desto tiefer beugt es sich mit seiner kniebeuge herab von seiner höhe, umso wertvoller ist dessen tiefe anbetung. die hochgemute grösse eines geschöpfes bemisstsich zunächst und vor allem nach seiner demut, deren wurzel die liebe ist. christliche hochgemutheit beweistsich in der tiefe der Gottesliebe demütiger verbeugung. die hochgemuten engel sind demütig, gemähs ihrer freiheitlichen bewährung, die nicht zuletzt darin bestand, es auf ihre weise gleichzutun mit Gottes demut zur menschwerdung, mit des Schöpfers liebevoller verbeugung vor seinen geschöpfen, mit einer göttlichen verbeugung, die sichbeugte bis zur menschwerdung, um in solch demütiger nachfolge Gottes bemühtzusein, vollkommen zu werden wie des Vaters Ewiger Sohn, des zum zeichen auch Mariens königlichen rang anzuerkennen, womit sie, die engel, selber aufs vollendetste engelhaft-Gott-ebenbildlich werden konnte, indem sie mit der kniebeuge vor der menschenmutter Maria sich in letzter instanz vor dem Gott-'Menschen' verbeugen. dementsprechend nimmt der engelkor Maria in die mitte. Maria nun ist unter blossen geschöpfen königlichstes geschöpf, daher Sie zuletzt sich ebenfalls - inmitten der engel stehend, so wie Sie damals zu Pfingsten mittelpunkt der apostelgemeinde war - tief verbeugt, indem Sie als die "Königin der Engel", als die entsprechend höchste die demütig-tiefe beuge der engel aufnimmt,

um sie zu überbieten, indem Sie als die allerhöchste die allertiefste beuge vollzieht, um durch eigenes verbeugen die kniebeuge der engel zu krönen, die ehrerbietung Gottes damit aufs ehren-vollste zu voll-enden, aufs demütigste, damit das heilige gegenbild darstellend zu luziferischem hochmut, den sie damit ad absurdum führt, ihm sozusagen einen schlangentritt verpasst. damit erreicht Mariens hochgemutheit vollendung, die selbst die hochgemutheit der engel überbietet. in solcher demut erweistsich Maria als königin, als höchste, weil hochgemuteste. es kann uns daher nur daran gelegensein, unseren unvollkommenen lobgesang auf den Schöpfer engelhafter, vollkommener werdenzulassen "durch" die "makellose Gebärerin, unsere wunderbare Mutter". Marienverehrung erweistsich einmal mehr als verehrung Jesu Christi, dem wir aus eigenem nicht gebührende reverenz erweisen können; erweistsich als indirekte verehrung, die aber besonders tiefgreifend sein kann. wir sahen: als frau steht Maria in mehr als einer beziehung prototüpisch für geschöpflichkeit. wir anerkennen uns als geschöpfe, knien indirekt nieder vor dem Schöpfer mit jedem gebetsruf zu Maria, der hilferuf ist um der Gottmenschenmutter gnadenreichste fürbitte. indem wir Maria bemühen, sind wir demütig, weil wir bestrebtsind, anteilzugewinnen an Mariens demut, an Mariens demütiges "fiat", um so auch im gleichen grade, wie wir christlich-marianisch demütig werden, teilhabegewinnenzukönnen an Mariens christlicher hochgemutheit. das alles hat nichts zu tun mit der raffinesse des ressentiments, wie das Nietzsche gegen die Bergpredigt glaubt geltendmachenzumüssen, die dazu nur die entartung darstellt, die es in einer erbsündenwelt selbstredend, weil nur allzunatürlich, immerzu abzusetzen pflegt. das ergibtsich einfach aus der rangordnung, die mit der Schöpfung und mit dem unterschied zwischen Schöpfer und geschöpf gegeben ist. was berechtigt ist an Nietzsches 'herrenmenschlehre' und deren forderung nach aristokrati und rang, also nach katholischer hirarchi - die nicht zuletzt der evangelische pastorensohn an der kirche seiner eltern, die berechtigte forderungen des Sozialismus grundlegte, vermisst haben dürfte - genau hier ist es absolutwahr gegeben, eben weil die demut zur hochgemutheit als ihrem natur- bzw. seinsgemähsen gegenpol dazugehört. zur hochgemutheit gehört - was die katholischen hirarchen bis heutigen tags nur allzuleicht vergessen! - die demut, die einsicht, sich als geschöpf zu erkennen, in diesem sinne das Christuswort zu beherzigen: der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist. wiie rangordnung an sich nicht abgebaut wird, sahen wir soeben, um es jetzt nocheinmal herauszustellen: was der panteismus sichanmasst, zb. jener, der vorbereitet wurde durch den aus der sinagoge ausgestossenen Baruch Spinoza, danach mit deutscher gründlichkeit vorangetriebenen in der klassik unseres filosofirens, der des DEUTSCHEN IDEALISMUS - was diese luziferische anmassung sichherausnimmt, vergleichbar der schuld der stammmenschheit vor dem "Baume des Lebens" inmitten das paradieses - das empfängt in wahrheit der Christenmensch, der kommuniziert, der zur hochgemutesten hochgemutheit finden darf, weil er demütig genug vorher gebetet hat: "Herr, ich bin nicht würdig, aber sprich nur ein wort, so wird meine Seele gesund." die demut der verehrung Mariens als des eucharistischsten der Christenmenschen beweist, wie panteistischer frevel, wie

wiederholung der erbschuld vermeidbar ist, wenn menschen sich nicht erneut von der luziferischen schlange verführenlassen, weil sie christlich-marianisch demütig sind, um anteilzuhaben an Mariens hochgemut-siegreichen schlangentritt. -

die demut der liebe des Schöpfers, Der sogar mit uns schwachen menschengeschöpfen eucharistisch natur- und wesenseins zu werden geruht, die kann der nur voll ermessen, der sich der allmächtigen majestät Gottes bewusst ist. wenn der gläubige Krist es wagen darf, mit Gott selbst als dem Gottmenschen kommunizierenzukönnen, ist das nicht gleichbedeutend mit anbiederung und plumper vertraulichkeit. das zu betonen ist nicht zuletzt eigenart der sonderstellung Mariens, die uns sakramentale gnade im allgemeinen, eucharistische im ganz besonderen vermitteln darf, welche vermittlung den abstand zwischen dem Schöpfer und dem schwachen geschöpf unterstreicht. aber wenn wir demütig diese gnadenvermittlung als um des unbedingten Gottes willen unbedingt rechtens anerkennen, kann uns die liebe Gottes aufs allerinnigste zugeteilt werden. kein Christ kann Jesus Christus so nahekommen wie der, der demütig genug ist, die vermittlung Mariens anzurufen, welche anerkennung bekundet, wie der ausruf, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein dach, keine blosse frase ist. -

wer freundschaftliche beziehungen unterhält zur menschheit Jesu, steht eo ipso auch in innigster beziehung zur Gottheit Kristi; denn die menschheit Jesu soll uns dazu verhelfen, der uns sonst unerträglichen und unfasslichen Gottheit Kristi inne und mächtig, möglichst mächtig Ihrer teilhaft werdenzukönnen. solche freundlichsten und innigsten beziehungen unterhält ohne zweifel die menschenmutter unseres Gottes, Der durch Maria mensch wurde, um uns ewig vollendet menschlich seinzukönnen, um uns solcherart in gewisser beziehung noch näherseinzukönnen als selbst den gewaltigen engeln, so unendlich wir diesen auch ewig unterlegenbleiben. es ist klug, diese Mutter Jesu Christi als fürbitterin zu bemühen. wer naturgemähs am nächsten den zwei naturen in der einheit von Jesu Christi persönlichkeit, der kann uns natürlich der teilhabe an diesem wunderbarsten schöpfungswunder aufs kräftigste und nachhaltigste versichern. Maria ist das ebenbildlichste der blossen geschöpfe des urbildes. Gott kann alles konkrete im allgemeinen ebenso auf einen blick sehen, wie das allgemeine Ihm sofort überschaubar ist, wie es das konkrete und individuelle nur geben kann in gemeinschaft mit dem allgemeinen und umgekehrt.. so kann Maria in Ihrer Gott-ebenbildlichkeit als 'allgemeine', als aller gemeinschaften der welt "Grosse Gnadenvermittlerin" uns jeweils persönlich 'konkret' werden, umso konkreter, je mehr wir es konkret mit Ihrer allgemeinmächtigen fürbitte halten möchten. darüber kann uns der Herr der Welt, der ganz allgemein Herr der Geschichte, kann der uns ganz konkret Herr unserer eigenen persönlichen lebensgeschichte werden, können wir mit Ihm persönlicher und immer persönlicher werden, immer eucharistischer eins, wie wir mit Ihm werden dürfen. Gott kann unser 'Du'-partner werden; wir dürfen Gott, der uns menschen zum bruder wurde, der als Gottmensch ausdrücklich betonte, Christgläubige seien Ihm bruder, schwester und mutter, dürfen Ihn, solchem verwandtschaftsgrad entsprechend, schlicht mit 'Du' anreden, was zu besorgen wir uns im alltag

unseres menschlichen gemeinschaftslebens noch lange nicht jedermann und jederfrau gegenüber einfallenlassen noch - zb. nach weisung unserer deutschen sprache, denen der Romanen ebenfalls - auch garnicht einfallenlassen dürfen. - im erdenleben schätzen wir uns glücklich, gelingt es uns, eine einflussreichere persönlichkeit als mäzen usw. zu gewinnen. meistens will das ohnehin nicht gelingen; denn der mensch ist ja zunächst und vor allem sünder, selbstlose liebe ist kaum anzutreffen. wer als vorgesetzter einen untergebenen fördert, fühltsich damit selber bestätigt in seiner macht. daher wird er so schnell niemand fördern, von dem er vermeint, er könne seiner macht gefährlich werden. der untergebene, der auch als beförderter unterlegenbleibt dem förderer, wird immerzu des förderes überlegenheit demonstrieren. güte ist oft nur besonders raffinierte selbstsucht. überhaupt: der mensch ist zunächst und vor allem sünder. uneigennützige liebe ist selten anzutreffen. krasser eogismus regelt unser menschliches gemeinschaftsleben. die Mutter Jesu Kristi aber bietet Ihre vermittlung an aus reiner güte und purer menschenfreundlichkeit, eines herzens mit dem Herzen Jesu Cristi, wie Sie ist, eines herzens mit dem herzen Gottes, Der aus göttlich-uneigennütziger liebe mensch und sogar aufopferungsvoller kreuzessklave geworden ist. Sie ist Gott derart ebenbildlich, dass auch für Sie gilt: unser lob kann Ihrer grösse nichts dazutun, unsere herabsetzung Ihrer grösse nichts nehmen, was vollends für die ganze höllenflucherei gilt. - Maria wendetsich sogar, etwa in Ihren gnadenreichen erscheinungen, mit vorliebe an die sog. eckensteher der gesellschaft. und wie reagiert der mensch auf dieses so überaus grosszügige angebot? er, der sich imverlaufe des alltagslebens oft zu serviler kriecherei bereitfindet, zu erniedrigungen, die das zerrbild echter demut sind, ihre kehrseite denn auch im hochmut finden, nicht in wahrer hochgemutheit, er findet nichts dabei, den blossen gedanken an die sonderstellung der "Grossen Gnadenvermittlerin" und deren notwendiger respektierung vonsichzuweisen. freilich, eben diese arroganz zeigt beschränktheit an, leider auch, wie der mensch neuerlicher luziferischer verführung aufsitzt, um darüber statt Gott-ähnlich, statt christlich-marianisch, luziferähnlich zu werden, so kriecherisch wie hochmütig. es ist der glaube, der die welt überwindet, aber die welt will ihrerseits den glauben überwinden, die welt kann sich nicht zum glauben verstehen, weil sie halt allzuweltlich und deshalb nicht gläubig ist, weltmenschen sich dementsprechend schwertun, an Mariens gnadenmittlerschaft und damit in letzter instanz an den göttlichen gnadenspender selbst zu glauben. der teufel verachtet die animalische welt, die mit dem menschsein konstitutiv verbunden ist, aber eben diese sinnlichkeit des menschen nutzt er aus, um ihn ähnlichzumachen seinem luziferischen geisteshochmut. der mensch ist ein sinnenwesen, dessen gedanken oft nur soweit zu tragen pflegen, wie es der naheliegende nutzen angebracht erscheinenlässt, also wie das sinnen auf die nächsten drei tage reicht, welche einstellung hineinreicht bis in die welt der 'hohen politik', die es gemeinhin mit dem pragmatischen hält, das sich binnen kurzen rechnet. will der demokratische politiker die nächstanstehende wahl gewinnen, erscheint es ihm zumeist wenig opportun, sich auf mittelfristige oder gar langfristige politische planung einzustellen, weil das ihn nur allzuleicht um den handgreiflichen tagesvorteil bringen und die wahl verlierenlassen kann. eine

ewigkeit gar, die nicht sofort zeitlich-räumlich greifbar ist, erscheint nur allzuleicht als unbegreiflich, wie der mensch darin denn auch noch bestärkt wird durch entsprechende filosofeme, zb. der materialistisch-marxistischen irrlehre. Maria aber, in deren sinnlichkeit, in deren vitaler mutterschaft Gottes wille sichkundtun sollte, ist uns vorbild rechter entscheidung. Sie verstand auch nur bedingt, was der engel Ihr bedeutete, aber sie war so demütig, wie es menschheitlich eingeschränkter sinnlichkeit zukommt, um sich auf eine lebensplanung einzulassen, die auf anhieb wenig opportun erschien, um aber eben damit sich besser bewährenzukönnen als Luzifer mit all seiner engelhaften geistseelischen überkapazität. damit ist Sie uns vorbildlich. genauso sollen wir es mit dem Schöpfer halten, uns nicht hinwegsetzen über Gottes dekret, das uns zur verehrung Mariens verpflichten will. Maria zeigt in Ihrer immaculativen menschlichkeit, wie wir als menschen Gott wohlgefällig sein können; kann es besser noch zeigen als der bewährte engel, der uns in seiner unendlichen überlegenheit in vielem zuweit weg sein muss.
auch unser staatliches leben ist in vielerlei hinsicht hierarchisch gebaut, dementsprechend auf vermittlungsfunkzion hin angelegt. ein sturm der entrüstung pflegt loszubrechen, wenn zb. in einer 'behörde' sich jemand in seiner kompetenz übergangen fühlt. aber die vorstellung, es müsse die vermittlung der Frau zurückgewiesen werden, die uns den Erlöser vermitteln durfte, will man apriori als unzumutbar zurückweisen? dabei war der Schöpfer selber, als Er geruhte, geschöpf zu werden, sich nicht zu schade, im schosse der Menschenmutter kniende embrio-haltung anzunehmen, vom ursprung her in Mariens mutterschoss niederzuknien, um mit solchem gebet das erbarmen das Vaters zu wecken; so auch, als wollte Er uns bitten, es Ihm gleichzutun, demütigzusein wie Er selber. warum soll uns menschen ein stein aus der krone fallen, wenn wir uns vor der Mutter des Erlösers, in deren gebenedeiten schoss Gott selber sichniederkniete, wenn wir uns als gläubige Christenmenschen vor ihr als unserer königin niederknien, wenn wir uns auf Marienverehrung verstehen, uns die fürbitte unserer "Grossen Gnadenvermittlerin" erbitten?! der kor der engel - der geschöpfe also, die uns um eine ganze unendlichkeitsdimension, also unvorstellbar gewaltig überlegen sind -- belehrt uns jedenfalls eines anderen, eines besseren. er wiederholt mit der verehrung Mariens jenen demutsakt, der hinauslief auf bewährung der freiheit der guten engel, der sie davor bewahrte, teufel zu werden. - und dieser engelkor betont zum abschluss des heilrufes auf Jesus Christus:

"DIR WERDE NEU UND ALLEZEIT MACHT UND HERRLICHKEIT UND GRÖSSE UND ANBETUNG UND SÜHNE UND PREIS durch Deine makellose Gebärerin, unsere wunderbare Mutter!"

wir sollen dem beispiel des engelkores folgen: ehre, wem ehre gebührt, daher auch die "macht" und deren "herrlichkeit" und "grösse" Dem entbieten, dem grösstartigste herrlichste macht gebührt, also Gott, Der ja 'die' macht und herrlichkeit und grösse in absolutperson ist, Gott, Dessen

wesensexistenz einzig und allein anbetung entrichtet werden darf, da Seine allmacht in Ihrer absoluten grösse und herrlichkeit anbetungswürdig ist, sosehr, dass der Allmächtige zutiefst der einzige ist, der absolut wert ist, geliebtzuwerden, uneingeschränkt, absolut, eben unbedingt, welche liebe sich hienieden bewährt in glaube und hoffnung. weil dem aber so ist, deshalb freilich müssen wir uns genötigt fühlen, "sühne" über sühne zu entrichten Dem, Der in Seiner allmächtigen liebe als "geopferter Gottmensch" und "blutendes Lamm" das dem göttlichen Vater einzig und allein genügsame sühneopfer zelebrierte. gleichwohl wollen viele, vielzuviele menschen, deren mehrheit sogar, herrliche Gottesgrösse nicht 'preisen', da sie Ihm in ihrer verblendung die macht Seiner allmacht nciht glauben, wenn nicht gar nicht zubilligen möchten, auch dann nicht, wenn, wie wir es zb. in Deutschland erleben mussten, der antichrist kommt, dem per ermächtigungsgesetz schier absolute macht konzediert wird, zum unheil aller.
der engelkor betet so, um uns damit ein vorbild zu geben und zu ermuntern, engelhaft zu werden. es ist wechselspiel zwischen schutzengel und menschen, zwischen engelheit und menschheit ganz allgemein. als engel in ihrer freiheit versagten und darüber zu teufeln in ewiger hölle abarten mussten, da entbrannte lt. apokalüpse ein gewaltiger engelkampf. der kampf setztsichfort bis zum ende der welt. die entscheidung kann und soll herbeigeführt werden nur mithilfe derer, um die der kampf sich schliesslich dreht, mithilfe der Christenmenschen im allgemeinen, Mariens im besonderen, Die denn ja auch 'die' schlangenzertreterin überhaupt ist. von diesem endkampf handelt die Geheime Offenbarung Johanni. aus der wird klar, wie menschen im kampf der engel das entscheidende wort mitzusprechen haben, teilhabend wie sie wurden des WORTES, das 'fleisch', eben welt und mensch geworden. der mensch ist selbstverständlich auf den engel angewiesen, doch umgekehrt gilt's auch, ebenfalls für das verhältnis zwischen menschen und gefallenen engeln; finden die teufel unter menschen keine rechte hand, sind sie machtlos, wie sie immer mächtiger werden, je mehr die menschen verteufeln, des teufels werden, mit dessen teufelswerk sie es halten wollen.. aber auch der gute engel ist zu seinem leidwesen in mehr als einer beziehung ohnmächtig, wenn menschen sich ihm versagen, ihm nicht helfer werden wollen, durch die menschen hindurch gewinnt st. Michael - und darüberhinaus Maria als 'Königin der Engel' - den endkampf, wie satan nur durch menschen, die in ihrer freiheit versagen und ihm so handlanger werden als "platzhalter des nichts", der nichtigkeiten der hölle, sein endgefecht bestreiten muss, überhaupt so nur immer kämpfen kann, wenn freilich auf aussichtslosem posten, was freilich denen, die sich auf seine seite schlagen, nicht sofort einsichtig ist, im gegenteil. sich trotz dieses augenscheins für die gute sache Gottes zu entscheiden, darin bewährtsich die liebe gläubiger hoffnung von Christenmenschen. der engel der 'Grossen Gnadenvermittlerin' verehrt in Marienfried die Gottmenschenmutter als "vertrauensvolle mutter", an die wir glauben sollen, zb. wenn sie weiterhin in Marienfried verheisst: "aus den für mich gebrachten opfern erwächst mir die macht, die restliche schar zum siege für Christus zu führenin.... mich aller welt zu offenbaren zu ehren des Allmächtigen", woraus ebenfalls erhellt, wie echte Marienerscheinungen ungemein

wertvoller beitrag sind zur verherrlichung Gottes", jener, von der es, wiederum in Marienfried heisst: "meine kinder müssen den Ewigen mehr loben und preisen und ihm danken. dafür hat Er sie ja erschaffen: zu Seiner ehre" und entsprechenden verehrung -", welche eherbietung und damit welche erfüllung des schöpfungsauftages naturgemähs durch die Gottmenschenmutter aufs ehrenvollste wahrgenommen werden kann, aufs gottwohlgefälligste. in. diesem sinne nun die aufforderung des engelkores an uns, Gott, dem Gottmenschen "neu und allezeit" zukommenzulassen "macht und herrlichkeit", damit Er durch unsere mitarbeit mächtiger und herrlicher noch die vollendung Seines welterlösungswerkes vorantreiben kann. der Schöpfer hat uns nun einmal mit menschenwürde bedacht, auf freiheit hin angelegt. - bei alldem zeigtsich einmal mehr, wie es da auch und nicht zuletzt um geistlichen machtkampf geht, der nicht ohne relevanz zb. für christlich orientierte politik. wer politiker werden will, muss bereitsein, sich auf kampf einzulassen, was nicht apriori bedeuten muss, politik und amoral seien miteinander identisch. schliesslich verstehtsich auch st. Michael aufs kämpfen. wer das gute verteidigt, kann selbstredend nur mit guten mitteln kämpfen, darf darob nicht teuflisch werden. besorgte er's, hätte er damit bereits den kampf verloren, selbst wenn er dem äusseren scheine nach zunächst sich als sieger behauptete. wir wissen heute zb., wie angebliche erfolge derer, die im Mittelalter imnamen Christi satanische machtkämpfe bestritten, für die kirche als die Heilige Kirche unheilig waren, entsprechend heillos sichauswirkten, misserfolge verschuldeten, für die in der nachfolgezeit geradegestanden werden musste, zb. ingestalt allzu rigoroser trennung von kirche und staat wie in Frankreich oder gar von erbarmungslosem kampf des staates gegen die kirche wie in Sowjetrussland usw. erfolg, der errungen wurde weil der heilige zweck unheilige mittel heiligen sollte, diesen erfolgen folgten misserfolge über misserfolge, waren nur Pyrrhussiege, mussten rückbezahlt werden mit zins und zinseszins. die weltgeschichte ist als weltgericht vorbereitung auf das endzeitliche weltgericht des endgültig als reichs-kanzler, als kanzler seines Reiches Gottes wiederkehrenden Herrn Jesus Christus als des gottmenschlichen Herrn und Meister der universalen menschheit. , um aösdann aufzuweisen, wie misserfolg oft nur ist, was wie erfolg scheinen kann; wozu die kehrseite der medalje, wenn der scheinbare misserfolg aufgrund praktizierter Christlichkeit sich im nachhinein herausstellt als mittel zum zweck des wahren und dauernden, eben des ewig triumfalen erfolges, des 'endsieges' zu ende der zeiten. . .

beachten wir: die stärke des engel ist seine schwäche. paradox? was gemeint ist, kann klarwerden, wenn wir den menschen als gegenbeispiel nehmen; denn des menschen schwäche ist seine stärke. das zeigtsich aufs trefflichste darin, dass der Schöpfer, als Er geruhte, geschöpf zu werden, nur mensch werden konnte, nicht engel. nur die schwäche, die mit unserer animalleiblichkeit gegeben, erlaubte es dem Allmächtigen, in unserer Schwachheit wohnungzunehmen. und so gilt ebenfalls: unsere 'stärkste' waffe, auch und gerade im kampf gegen die teufel, ist unsere 'schwäche', insofern nämlich, wie wir auf stärkste erfolgreich sein können in der passivität der passion, die apokalüpse und deren bewährung im kampf gegen den

antikristen mitsichbringt. nachfolge Jesu Christi heisst bereitschaft, sichkreuzigenzulassen. Gott, der Allmächtige, wurde mensch, unterzogsich menschlicher schwachheit, um so dem fürsten dieser welt, den für uns menschen schier übermächtigen erzengel, aufs allerstärkste entgegentreten- und besiegenzukönnen, womit die stärke, die in unserer Schwachheit liegt, teilhabegewinnen kann an Gottes allmacht. des zum zeichen nicht zuletzt Maria als vornehmste vertreterin des eigens so genannten 'schwachen geschlechtes' schlangenzertreterin werden konnte. in diesem sinne betont auch Paulus: Gott liebt das schwache, um das zu beschämen, was in den augen der kinder dieser welt als stark gilt, wie in diesem sinne das Magnificat der Gottemsnchenmutter zu verstehen, demzufolge Gott die niedrigen erhöht, um die hochmütigen von trone zu stürzen, was verbunden ja ist mit der realisierung der programmatik Jesu Christi, er sei gekommen, die werke des teufels niederzulegen, den satanischen weltdiktator zu enttronen, wie weiterhin in diesem christlichen sinne die seligpreisungen, freilich auch die wehererufe der Bergpredigt zu verstehen sind. . - als der kampf der engel und teufel im himmel begann, der endete mit dem herausschmiss der unsauber gewordenen teufel aus dem himmel, in dem nichts unreines eingehen kann, daher alles unreine aus ihm herausgefeuert werden musste zum feuer der ewigen hölle, da war dieser kampf ein aufeinanderprall der engelkräfte, der kräfte rein als kräfte, direkt als mächte, nicht also indirekt der schwäche, die sich als stärke erweist wie imfalle der schwachen, imvergleich zum engel ungemein schwachen menschen. im direktangriff wurde der engelfürst Luzifer samt anhang besiegt. doch damit ist der endsieg noch nicht errungen. zum vollen erfolg bedarf es noch der strategi des indirekten, dh. hier der schwäche der menschen, die sich als entscheidende stärke herausstellen darf. der Menschensohn errang bereits diesen sieg. doch müssen menschen als miterlöser das wenige vollmachen, was an besiegelung des engelsieges und des nachfolgenden alles entscheidenden sieges des Gottmenschen am kreuze über die teufel noch aussteht - wobei nicht zuletzt beachtenswert: der engel kam, den Gottmenschen zu stärken, als dieser auf dem Ölberg angesichts des ihm drohenden grauens anstehender welterlösungspassion vor entsetzen blut ausschwitzte. dabei zeigtesich der tiefinnerliche zusammenhang des ringens des Gottmenschen mit dem engelkampf. war Jesus Christus eigener aussage zufolge gekommen, "die werke des teufels zu zerstören", erwiessich der mensch gewordene Gott als 'der' allerentscheidendste faktor im engelkampf, der im himmel anhob, um hienieden in der erbsündenwelt zuendegefochten werdenzumüssen. da erweistsich uns einmal mehr der übernatürlich-natürlich organische zusammenhang zwischen Schöpfer und geschöpfen zum einen, zwischen engel- und menschengeschöpfen zum anderen, wobei zu sehen, wie der Gott-'Mensch', Der der menschheit und damit jedem einzelmenschen 'bruder' geworden ist, nicht zuletzt den part des menschlichen mitauszutragen hatte, den zum letzten endsieg zu führen auftrag menschlicher miterlöser ist, die diesem auftrag unmöglich gerechtzuwerden vermögen kommt ihnen nicht der engel zuhilfe, der damit seinerseits den engelkampf fortführt. beispielhaft für das gemeinte ist nicht zuletzt die versuchung Jesu durch den teufel; nachdem der Gottmensch

diese satanische versuchung zum politischen messiastum erfolgreich abgeschmettert hatte, heisst es bezeichnenderweise: "engel kamen und bedienten Ihn", Ihn, der ihren, der engel, ureigenen kampf erfolgreich ausgetragen hatte und mit dieser ihrer 'bedienung' sich dankbar erwiesen für diesen ihren gottmenschlichen bundesgenossen im kampf gegen ihre abgefallenen engelgenossen. wo sich das zusammen-hängen dieses zusammenhanges unabweisbar beweiskräftig erweist? dann, wann sich des Gottmenschen voraussage erfüllt, Er würde wiederkommen "in der hoheit des Vaters inmitten Seiner heiligen engel"! dabei nicht zuletzt zeigtsich, was wir meinten mit der aussage: der engel bedarf zu seiner letztmöglichen himmelsvollendung des eucharistischen Christenmenschen ebenso wie dieser ihn, den engel. - mit alldem offenbartsich uns ein tiefsinn der aussage des engelkores, es möge dem Allmächtigen "sühne" werden; denn bei menschlichem sühnewerk handelt es sich ja um teilhabe an der kriegsentscheidenden, der diesmal wirklich 'Heiligen Kriegs'-entscheidenden passivität der passion des Gekreuzigten. am kreuze wurde Luzifer durch den Menschensohn entscheidend besiegt, erlitt, simbolisch gesprochen, sein Waterloo und Stalingrad - und nun können mitgekreuzigte Christenmenschen, deren hände hilflos ausgestreckt, verurteilt sind zur völligen schwächung durch annagelung, können gerade die rechter schwertarm st. Michaels werden, können die aufs allerstärkste beitragleisten, damit die aktivität der offensiven erzengelkraft vollendet herr- und damewird über die hölle, siegreichwird also durch die kraft der menschenschwäche hindurch, durchs Eucharistische Christenmenschentum, vermöge dessen der engel zur stärksten selbstvollendung gelangt, wogegen die teufel sichaufbäumten, um es nun mit gewalt beigebrachtzubekommen durch die macht kombinierten kampfes von engeln und menschen, die miteinander hand in hand, um durch den Gottmenschen, deren rechte hand sie auf jeweils eigene hand-lungsweise sind, um durch Diesen als ihrer beider mittelpunkt die alles entscheidende 'waffe' inderhandzuhaben. unnötig zu erwähnen, wie die Gottmenschenmutter als Königin der Engel und der Menschen dabei 'die' rechte Hand Ihres gottmenschlichen Sohnes ist, daher uns nicht stärker erwürdigt als die ehre, auf unsere art Mariens 'rechte hand' seinzudürfen.

leicht ersichtlich, wie darob 'sühne' sicherweist als des schwachen menschen allerstärkste waffe, die ihm engelkraft verleiht, die zwecks allermächtigster machtergreifung vollendung erfahren darf durch eucharistisch-gottmenschliche Christenmenschenkraft, für die wiederum zunächst und vor allem die Gottmenschenmutter beispielhaft, sozusagen auf kreatürliche weise urbildhaft, uns entsprechend vorbildhaft stehen darf. -

als Jesus Christus am kreuze scheinbar völlig hilflos verblutete, höhnten seine todfeinde: anderern hat er geholfen - was sie immerhin zugaben! - sich selber kann er nicht helfen. dem ist hinzufügen: eben weil er wiederum uns anderen, uns erbsünden helfen wollte, getreu seinem wort: am kreuze erhöht, werde ich alle menschen an mich ziehen,.ihnen vom kreuzestron aus hilfreich sein. den Emmausjüngern erklärte er: der Menschensohn musste seine passion erleiden, um so zu seinem enderfolg kommen- und dementsprechend uns Weltallerlöser werdenzukönnen. indem seine

hände hilflos blieben, wurden sie gottmenschlich allmächtig zupackend, segensvoll handgreiflich der erbsündenwelt. -
in der nachfolge des Gottmenschen, Dessen allmacht sich aufs allermächtigste erwies in der ohnmacht der kreuzigung, kann des menschen schwäche diesem zur stärke gereichen dürfen, sosehr, dass darüber die uns menschen von natur aus unvorstellbare stärke des erzengels Luzifer schwachwerden musste, weil diese stärke ihm zur schwäche wurde, selbstüberschätzt wie er ob seiner stärke geworden war, sosehr, dass er den karakter seiner geschöpflichkeit verkannte, dem Menschen-Sohn nicht dienen wollte, indem er den Gottes-dienst aufkündigte, ob seiner hübris die zutreffende erkenntnis verlor,, daher sich nicht anerkennen wollte als blosses geschöpf, das genauso wie der mensch aus dem nichts hervorgerufen wurde und damit unweigerlich entsprechender nichtigkeit ausgesetzt sein könnte. infolgedessen verstieg er sich dazu, dem Schöpfer die natürlicher- und auch übernatürlicherweise geforderte ehre zu verweigern, dem Schöpfer jnicht enen "preis" zu zollen, den zu entrichten Ihm geschöpfe selbstredend schuldigsind. so ist menschliches sühnewerk ineinem "preis" auf Gott, dem der sühnende mit seinen schwachen kräften die ehre zu geben bemüht ist. -

bezeichnenderweise soll 'sühne und preis', sühnender preis, preisende sühne dem Gottmenschen entrichtet werden "durch die makellose Gebärerin, unsere wunderbare Mutter." sinnig genug; der Hohepriester als papst jener tage hatte erklärt: wir haben ein gesetz, demzufolge der Nazarener sterben muss; denn er hat sich zum Sohne Gottes, hat sich Gott gleich gemacht. Maria nun kam unters kreuz zu stehen als Gottmenschenmutter, als solche in sich verzehrender Mutterliebe für ihren Sohn und wie zur Bekräftigung des göttlichen Anspruches ihres Sohnes.wurde sie als Mater Dolorosissima unvergleichliche, welteinmalige Miterlöserin ihres Sohnes als Welterlöser. darüber wurde sie vorbild alles christenmenschlichen 'sühnens', als sich an ihr als der Gottmenschenmutter bewahrheitete die profeti des greisen Simeon, es würde ihr "ein schwert durch die seele dringen". in erscheinungen gleich denen Marienfrieds abverlangt sie "opfer", für deren darbringung sie uns selber mütterlich-existentiel vorbildliche wurde. Christenmenschen dürfen keineswegs sagen:sie hat die würde, wovon wir die bürde zu tragen haben; denn sie wurde die nebst Ihrem Sohn würdevollste, weil sie zuvor die bürdenreichste gewesen. stand sie dem kreuzesleiden in ihrer mütterlichen liebe am allernächsten, so naturgemäß dann auch dem kreuzestrone, deshalb wir sie verehren dürfen, unbedingt auch sollten, als königin himmels und der erde, der welten und der überwelten, wobei ihr unvergleichlicher glanz immerzu imdienste der Gottheit ihres Sohnes stand, jene, Gottheit von der sie naturgemähs das beste wissen hatte, weil sie ihn durch Gottes kraft empfing, wiekein anderes geschöpf wissen konnte, wie berechtigt ihres sohnes anspruch war, dessetwegen er sein Golgata erleiden musste - wobei es übrigens aufschlussreich, wie der apostel Johannes, der als einziger der apostel und jünger gemeinsam mit der Mutter unter dem kreuze ausharrte und miterlösend mitlitt, wie der es war, den der Herr

besonders schätzte, weil dieser den schärfsten blick aufgebracht für die menschwerdung Gottes in Jesus Christus, also für das schöpferischste schöpfungswunder des welten und überweltenschöpfers, das sogar bis wunder der selbstaufopferung gottmenschlicher liebe auf Kalvara ging. es war bezeichnend daher, wenn der seinen welterlösenden sühnetod sterbenden Gottmensch die Mutter und diesen jünger einander zu eigen gab, diesen apostel als seinen für die mutter stellvertretenden sohn vorstellte.

'sühne' sollen wir leisten, wobei deutlich werden kann, wie sühneandacht ineinem lobpreis Gottes ist, auch danksagung. wir sagen dank dem Gottmenschen, der Sich unbeschadet all Seiner uns erdenwürmern und allen noch so herausragenden weltbürgern allüberall im universum unvorstellbaren majestätischen würde aufs grausamste verwunden- und entsprechend erniedrigenliess, damit wir geheilt und entsprechend erhöht und gottmenschlich vertieft werden können; Ihm danken wir, Der in allerletzter instanz jenes einzig genügsame opfer zelebrierte, dessen göttlich weltallallmächtige genügsamkeit sich Maria in ihrem opfergang als Immaculata so zum vorbild nahm, wie sie selber Christenmenschen vorbildlich wurde durch ihre fügsamkeit unter Gottes willen. - geheilte, weil erlöste menschen sollen es halten wie jener leider nur eine einzige unter den geheilten 10 aussätzigen, der zurückkehrte, um sichzubedanken. dank soll kein blosses lippenbekenntnis bleiben, wie es bei jenem schuldner der fall, dem der Herr riessenschuld erliess, der sich aber gleich danach nicht verstehen wollte dazu ,einem mitknecht, der ihm viel weniger schuldete, ebenfalls schuldenerlass zu gewähren, worauf uns ein gleichnis des Herrn verweist dank muss begleitetsein von eigenem opfer, damit von sühne, die aus dankbarem herzen geleistet wird, um in solcher nachfolge Jesu Christi vollendet der erlösung teilhaft werdenzukönnen, für die es zu danken gilt. nur wer das wenige, das am erlöserleiden des Gottmenschen noch aussteht, mitbestreiten will, kann an der frucht der erlösung teilhabegewinnen - nicht zuletzt deshalb das fegefeuer in jenseitiger läuterung vonnnöten ist. wer hienieden nicht richtig, nicht recht sach- und personengemähs mitmachen will, muss es drüben nachholen, umso radikaler.. - und weiter: weil der Gottmensch unsere sünden 'sühnte, ist es nicht mehr als recht und billig, unsererseits dem "geopferten Gottmenschen" als unserem "blutenden Lamm" nach besten kräften - wie schlecht es auch immer bestellt sein mag mit unseren 'besten' kräften! - sühnezuleisten; wobei Gott göttlich genug ist, innerhalb menschlicher sühnewerke zu unterscheiden zwischen Abel und Kain, zwischen echter innerer gesinnung und blosser farisäsischer werkgerechtigkeit und deren äusserlichem gehabe.

dass wir aber den ernsthaften versuch zur sühneleistung unternehmen können, dafür wiederum können wir nicht dankbar genug sein. engel selbst bewundern uns darum, weil sie in ihrer stärke solcher schwäche nicht fähig sind. teufel beneiden uns darum, da sie nur allzugern sühnend einer erlösung teilhaft werden möchten, die ihnen ewig nicht gewährt werden kann. das ist analog der tatsache, dass unsere geschöpfliche verherrlichung und verfraulichung des Schöpfers der fraulichkeit und der herrlichkeit des Schöpfers garnichts dazu geben kann - nichts dazu geben

könnte, wenn Gott das nicht selber in Seiner absolutsouveränen freiheit, in der freiheit, die sich zur güte verstand, das selber so gefügt hätte. er hat es aber so bestimmt, daher wir nicht dankbar genug diesem gnadenwillen zupassein können, nicht zuletzt unter bekundung der echtheit der dankbarkeit durch teilhabe am sühnewerk des Gottmenschen. dafür können wir nicht dankbar genug sein; denn die tatsache, dass wir überhaupt Gott sühneleisten können, dass unser nicht ernsthaft der rede wertes menschliches opfern nicht umsonst zu sein braucht - nicht sinnlos verpuffen und das gegenteil erreichen muss wie zb. jene opfer über opfer, die der antichrist uns abverlangt, etwa als politiker a la Hitler - diese tatsache schreibtsich ja daher, dass die vor Gott einzig genügsame sühnetat auf Kalvaria zelebriert wurde. in diesem zunächst wohl nicht auf anhieb verständliche sinne heisst es in Marienfriedes botschaft: "vergesst in den blutigsten tagen nicht, dass gerade dieses kreuz eine gnade ist, und dankt dem Vater immer wieder für diese gnade.". und wenn zuende der ersten strofe von der notwendigkeit des lobpreises auf Gott die rede war, heisst das hier: es ist die dankbar zu konstatierende tatsache unseres sühnenknönnens anlass genug, göttlicher grösse lobzuzollen, deshalb auch, weil nach stattgehabtem sühneleiden des Gottmenschen der mensch wieder einblick und vollen zutritt sogar finden kann zur teilhabe an der "macht und herrlichkeit und grösse" des anbetungswürdigen Schöpfers, den zu loben er in seiner ewigen seligkeit nicht müde werden kann; und zwar nicht als obligatorische mühsal, sondern aus entusiastischer spontaneität. was mich begeistert, das lob ich aus vollem herzen. mein menschliches loben ist in seiner menschlich-allzumenschlichen schwäche gleichzeitig ausdruck meines bestrebens, teilhabe gewinnenzukönnen an dem, was mir so löblich erscheint, dem es gleichzutun mir in meiner menschlich-allzumenschlichen schwäche nicht gelingen kann. nun, wieder einmal kann uns unsere schwäche zur stärke gereichen; denn der ewige lobpreis ist nur möglich vermöge unserer ewigen teilhabe am göttlichen leben gottmenschlicher "macht und herrlichkeit und grösse". gilt der satz der alten, was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise des erkennenden, ist er unschwer zu variieren: ich kann nur loben nach mahsgabe dessen, was mir löblich erscheint, wofür ich ein organ der schätzung aufzubringen vermag, eben weil ich daran teilhabe. .und wenn wir loben und danken können "durch unsere wunderbare Mutter", ist diese ja jene, die nebst ihrem Sohne als dem Menschensohn am allerstärksten des Göttlichen teilhaft ist, daher Gott aufs überzeugendste loben und damit unser aller dank aussprechen kann. dank aber heisst - Eucharisti. wenn etwas zu loben, dann diese, die lt.des Gottmenschen einsetzungsworte geschenkt uns wurde durch Jesu Christi sühne-werk: "das ist Mein Leib, der für euch dahingegeben wird, Mein Blut, das für euch vergossen wird zur vergebung der sünden!" wir sahen: redliche sühne ist bekundung unseres echten dankens - und in solch dankbarem sühnewerk finden wir zum endsieg der engel über die teufel und die hölle, werden wir 'ritter gegen tod und teufel', um dadurch erst recht wieder dankbar seinzukönnen. das ist kreislauf des heils.

die schlangenzertreterin betont in Ihrer gnadenreichen botschaft von Marienfried einmal die

not-wendigkeit der aufopferung, um zum anderen inaussichtzustellen, "aus den für Mich gebrachten opfern erwächst Mir die macht, die restliche schar zum siege zu führen für Christus", also endsieglichzuwerden. und sieg ist gleich zielvollendung, vollendung der zielstrebigkeit, die allem wirklich idealen zueigen, um zuletzt aufs allerzielstrebigste auszumünden in der absolutrealität göttlicher idealität. zum kampf aber gehört entsprechender fronteinsatz. 'sühne' ist solche belastung, die das schlachtfeld dem soldaten nun einmal mitsichbringt. daher spricht die Gottmensxhenmutter auch von den "blutigsten tagen", die zu gewärtigen stehen, in denen wir nur garnicht vergessen sollen, "dass gerade dieses kreuz eine gnade ist." - das zu beherzigen ist nicht zuletzt in unseren tagen überaus angebracht, da weltweit eine Christenverfolgung bisher nicht gekannten ausmaßes inganggesetzt worden ist, wobei ebenfalls zu erinnern an das wort des frühkirchlichen Terutullians, es sei das blut der märtirer samen für die kirche..

'sühne' ist praktiziertes dankgebet. das beten gläubiger menschen legt indirekt nahe: es gibt einen Gott, sogar einen persönlichen, mit dem wir sprechen können. diese schlussfolgerung legtsich umso eindringlicher nahe, je wertvoller das gebet, das wir verrichten. bittgebete, so berechtigt sie sein mögen, stehen doch noch nur auf der unteren stufe des gebetslebens, deshalb auch, weil sie vornehmlich aus impulsen menschlicher eigensucht, nicht aus denen der liebe zu Gott erfolgen, daher der skeptiker mit einem anflug von recht scheint beweisenzukönnen, religion sei imgrunde 'nichts' als nur überkompensierte menschliche bedürftigkeit. aber wir können auch danken dafür, überhaupt bitten zu dürfen, wie einem erhörten bittgebet unbedingt das dankgebet folgen soll, wollen wir nicht jenen neun aussätzigen gleichen, die sich mit ausnahme des zehnten . nicht für ihre heilung bedanken kamen. lesen wir die evangelien, bekommen wir des häufigeren den eindruck nicht los, die menschen seieen massenhaft zu Jesus geeilt, weil er wunder und nicht zuletzt wunderbare krankenheilungen bewirkte, sie seien also aus eigensucht gekommen. freilich, als der Herr Jesus dann in bedrängnis geriet, wurde aus dem hosianna-ruf der schrei cruziifige, was nun das krasse gegenteil von pflichtschuldiger dankbarkeit war. es ist zu erinnern an die aussage der botschaft Marienfrieds: "wegen der äusseren zeichen kam viele menschen, denen es aber nicht um das wesentliche ging. äussere zeichen werden vielen zur belastung gereichen, weil sie nicht die folgerungen ziehen. das ist genau das, was Christus Kafarnaum zum vorwurf machte, verbunden mit der drohung eines strafgerichtes für unterlassene dankbarkeit. " wunder sind mittel zum zweck, wie das evangelium betont: nach der himmelfahrt Christi bekräftigte der Herr die missionstätigkeit der apostel und jünger "durch die zeichen, die er geschehen liess". es ist nicht zuletzt ausdruck von danibarkeit, wenn wir aus uns heilsamen wundertaten die konsekwenzen ziehen. wer viel hat, von dem wird viel verlangt, betont Christus - was auch gilt für die, die für sie nützliche erhöhung von bitten haben finden dürfen, für die menschen und völker, denen weltalleinmalige 'auserwählung' geschenkt wurde, was gerechtigkeitshalber mit entsprechenden verpflichtungen verbunden ist.. zuletzt finden wir gnadenreichste erhörung unseres bittgebetes, wenn wir nach dem tode für würdig befunden wurden, der ewigen seligkeit des himmels teilhaft

werden zu können, daher diese ewige seligkeit verbunden ist mit einem dankgebet von ewigkeit zu ewigkeit.

das dank- und lobpreisgebet ist kundgabe möglichst reiner idealistischer liebe zu Gott, preist Gott zunächst und vor allem um der absolutidealität Seiner Göttlichkeit wegen, Seiner "macht und herrlichkeit und grösse" wegen, um dabei ausdruck der hoffnung und des glaubens unserer liebe zu sein, die in ihrer liebe glaubt und hofft, obwohl Gottes "macht und herrlichkeit und grösse" hienieden uns noch verborgen ist, unser bemühen um Gotteslob weithin eben mühe ist, idealistischer anstrengung bedarf, um damit ineinem auch 'sühne'leistung zu sein. - die Gottesbeweise ziehen den schluss von der endlichkeit und sogar bedürftigkeit unserer welt auf die not-wendigkeit eines absolutunendlichen und himmlisch-unbedürftigen Gottes. es ist zumal das preisgebet, das den Gottesbeweis vollendet, der eigentlich mit dem bittgebet anhebt; denn bedürftige wesen sind ihrer bedürftigkeit wegen ausgewiesen als geschöpfe, die 'bitten' müssen. wen? den Schöpfer, verstehtsich! der ursprung des bestrebens nach Gottesbeweiis wie er uns klassisch begegnet im beweisverfahren des Anselm von Canterburi, und des Thomas von Aquin ist das gebet, sodass der Gottesbeweis des Anselm vorgetragen wird als gebet; wie in an-dacht 'gedacht', denken imsinne von kontenplazion drinsteckt, aber auch im 'danken'. im dank-gebet denken wir aufs betendste, denken ja nach über das, wofür zu danken, worüber wir uns dankend gedanken zu machen haben; worüber sich jene neun vom aussatz befreiten menschen keine gedanken machten, daher sie zum befremden Jesu Christi nicht kamen, sich bei ihm für ihre heilung zu bedanken. gedankenlos nahmen sie hin, was keineswegs selbstverständlich war. das bittgebet ist hinweis auf die existenz des Schöpfers, wie es beweis ist für die bedürftigkeit, also für die potenzierte endlichkeit des menschengeschlechtes; das dank- und lobpreisgebet aber zeigt, wie der mensch in seinen edlen, seinen idealistischen kräften, in seinem idealismus eben, in seinen übertierischen seelepotenzen, vonnaturaus, von sublimerer menschennatur her danach strebt, den Schöpfer anzubeten, Gott zu feiern, da Gott die idealität allerbesthin ist, in Dem daher einzig und allein unser idealismus erfüllung und zielstrebigste vollendung finden, in dem unsere subjektivität, soweit sie edel, ihre vollendete objektivität finden kann, die der alleredelsten, eben der der göttlichen subjektivität. dazu ist vorstufe jedes gebet, daher, wie früher schon erwähnt, das gebet, wie schlicht und einfältig es immer auch gerät, von allen möglichen platonischen ideen-auf-schwüngen des menschen wirklich der schwungvollste ist, der idealste, wie denn ja auch Platos filosofiren weithin ein beten ist, frommsinnig, wie es ist. es erweistsich das gebet überaus lebensbejahend. das leben ist trotz all seiner tödlichkeiten ideal-sinnvoll, weil es Gott gibt, Der in Seiner absolutidealität das lob- und preisgebet der geschöpfe vollauf verdient, der menschlichen idealismus mit seinem johanneisch-adlerhaften höhenflug keineswegs wie des Ikarus sonnenflug abstürzenlässt. bezeichnenderweise sind die Gottes existenz beglaubwürdigenden Gottesaufweise verbunden mit der axiologischen folgerung, es müsse in und mit Gott angesichts der oftmals

himmelschreienden ungerechtigkeiten in der welt eine ausgleichende gerechtigkeit, nach dem tode geben, dementsprechend eine persönliche unsterblichkeit; welches glaubwürdige sinnargument innerlich verbunden ist mit jenem Gottesbeweis, der von der entelechi, von der allethalben zu beobachjtenden zielstrebigkeit in der welt und wohl auch der welt selber, abhebt auf die existenz einer göttlich-absoluten zielvollendung. alles hienieden erfolgreich erfolgende ziel-erreichen kann uns dazu analogisch.sein, wie für Christenmenschen in diesem zusammenhang bedenkenswert der hinweis des völkerapostels, hätte der Gottmensch nach der kalamität seines kreuzestodes nicht zur glorreichen auferstehung gefunden, wären Christgläubige die bedauernswertesten toren des welt. . freilich kommen wir jetzt erst zum eigentlichen, des hinweises auf 'christlich-johanneischen adlerflug'; denn; so belehrt uns die Apokalüpse Johanni: niemand kann auch nur andächtig den namen Jesu aussprechen, es sei denn im Heiligen Geist, in der gnade eines gebetslebens, das als gnade bereits leben ist vom Leben des Angebeteten, vom Leben der übernatur, um das weltleben in seinen positiven idealen zügen vollendenzukönnen. da liegt der eigentliche grund dafür, warum das schlichte gebet einer bäuerin oder einer arbeiterin oder auch eines demütigen hochgestellten Christenmenschen den platonischen ideenaufschwung als kulm natürlich-menschlicher grösse um eine ganze unendlichkeit überragen kann, daher die grösse unseres weltlebens vollendet gross nur werden kann in der teilhabe an dieser schlichtheit der gläubigkeit christlicher kindlichkeit, ohne die denn auch lt. Christus nicht in den himmel zu kommen ist, in welchem sinne Christus ebenfalls in den ruf ausbricht: "Ich danke Dir, Vater, Herr des himmels und der erde, weil Du dies vor weisen und klugen verborgen, einfältigen aber geoffenbart hast". unsere hochwissenschaftlichen abstraktionskünste bewegensich innerhalb unserer weltnatur, während im einfachen gebet das gesamte weltall transzendiert werden kann, ein einziges echtes gebet wertvoller ist als höchstgeistiges wissenschaftsvermögen, was den eigenwert wissenschaftlicher erkenntniskapazitäten keineswegs schmälern, nur auf seins- und überseinsgemähe massstäbe zurückführen soll. .

damit ist absage erteilt dem luziferischen herrenmenschentum zb. Nietzsches, dessen lehre ihrerseits die katze aus dem sack des voraufgegangenen filosofischen 'idealismus' lässt, der in seinem luziferischen panteismus beten als echten Gottes-dienst nicht kennen kann, ausserstande ist, der aufforderung des engelkores folgezuleisten. wir wollen es anders halten, weil wir Nietzsche nicht glauben können, der uns mit seinem ekstatischen nihilismus, der zuletzt ausmündete in Hitlers ekstasen, die sicherwiesen als opium fürs volk, aus der das erwachen grauenhaft war, der uns also mit seinem nihilismus weismachen wollte, Gott sei nicht das leben einfachhin, Gott sei vielmehr - tot, die tödlichkeit an und für sich, entsprechend lebensfeindlich. Nietzsche, der begründer der lebensfilosofi, wollte einer der mörder werden dem urkwell des Lebens besthin! so musste seine eigene lehre tödlich werden, gift für die welt. "Gott ist tot", bedeutet das nach Heidegger, dass die metafüsische welt der ideen und ideale nicht mehr 'lebendig' ist, bedeutet den zerfall einer überzeitlichen überräumlichen und entsprechend universal verbindlichen welt, an der

die idealistischen panteisten noch festhalten wollten, nachdem sie es doch gewesen waren, die als erste versuchten, Gott im eigentlichen sinne, Gott als person, für tot und erledigt zu erklären. Nietzsche zieht aus diesem nihilistischen ansatz nur letzte folgerichtige konsekwenzen. Nietzsche wie später Heidegger sind testamentsvollstrecker des postulats Hegels, es müsse dem tode Gottes in einem "spekulativen karfreitag" eine filosofische existenz gegeben werden. spätestens mit Hegels lehre zeigtsich, was Blaise Pascal imaugehatte, als er nichts wissen wollte von dem Gott der filosofen, sondern nach dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs verlangte. dieser filosofengott ist tatsächlich eine tote sache, die nicht zur förderung jenes lebens gereicht, das Nietzsche als ersatzgott erklärte, um es damit erst recht seinen tödlichen kräften auszuliefern, die nur allzu herrisch wurden über die lebensmächte durch das tödliche in unserem lebenstrieb. der ist gehälftet in lebens- und todestrieb, wobei der todestrieb nur allzuleicht überhandnehmen kann, .schon von filosofischer vernunft her muss leben, soll es sinnvoll sein, absoluten primat haben über tödlichkeit, muss der urkwell des lebens so absolut sein wie die nichtige tödlichkeit der hölle abfall nur sein kann. Gott kann nicht totsein; denn weil es leben gibt, wie tödlich es infolge des versagens von geschöpfen auch entartete, muss es ein ewiges, ein göttliches absolutleben geben, ansonsten es nicht einmal den tod geben könnte, weil ja tod immer nur möglich ist als ende vom leben. wohl aber muss die leugnung der realexistenz Gottes, des absolutidealen Ewigen Lebens in Person, ausmünden in den lebensfeindlichen zerfall aller werte und ordnungen - wie er sich in unseren tagen einmal mehr praktisch äussert zb. in dem bemühen einer sog. reform des 'abtreibungs'paragrafen 218, gegen den vor allem die von Nietzsche als lebensfeindlich verschriene kirche Jesu Christi aufs entschiedenste frontmacht. sind ideale und wahrheitswerte nicht mehr lebendig für uns, sind sie für uns wie abgestorben - was heutzutage tatsächlich weithin der nihilistische fall ist - gilt bald schon leben nicht mehr als liebenswürdig, wird für erlaubt erklärt der zugriff auf den ursprung des menschseins, der griff zur keimzelle des lebens im mutterschosse, werden bald schon mord und totschlag allgemeine devise, ist das erboste geschrei zb. über terrorismus inur ungewollte selbstanklage. es droht der tödliche atomblitz das letzte wort zu bekommen, nachdem man zuvor noch verblendet genug war, dem antichristen lob und regelrechte anbetung zu entrichten, ihn anzupreisen als 'den' wert überhaupt, ihn zu be-gut-achten als das höchste gut, als den wertvollsten aller menschen, wo man ihn besser, ohne farisäischzusein, be-schlecht-achtet hätte. am ende steht jedenfalls der allgemeine tod, der unfriede eines unfriedenshofes der Hegelschen filosofi, was wir im trümmer-Deutschland von 1945 genügend voraugenhatten, was bei aller analogi zur hölle nur vorspiel gewesen sein könnte zur atomwüste, die uns bedroht, die alsdann das absterben unserer christlichen wertewelt auch nach aussen hin simbolisieren müsste. 'an ihren früchten werdet ihr sie erkennen, sie, die Gott für tot erklären möchten, um darüber zu unseren totengräbern zu werden. - liebe ist die substanz des 'lebens'. das Christentum als 'die' religion der liebe ist 'die' lebensbejahende religion, auch und gerade, wenn sie um wahrer liebe willen uneigennützige abtötungen zur förderung des lebens

abverlangt. wiewenig liebe zu Gott und jenseits auf weltflucht hinausläuft, beweist uns der apostel Johannes, wenn er nächstenliebe als gradmesser unserer Gottesliebe vorstellt, also nächstenbejahung - entsprechend der unzerreissbaren polarität von individuel und generel, von individuum und gemeinschaft damit auch menschheitsbejahung - als untrennbar verbunden sieht mit Gottesbejahung. indem wir Gott anbeten, bejahen wir indirekt und in der praxis auch ganz direkt den wert und den sinn des lebens unserer welt hienieden. das leben der welt bejahen heisst nun einmal auch jasagen zu den opfern über opfern, die das alltägliche leben mitsichbringt. gerade Nietzsche erweistsich als lebensfeind, wenn er seine gläubigen auffordert, dem armen und schwachen im leben, das eben, was opfervolle pflege abverlangt, weit aus dem wege zu gehen. dem leben dienen heisst, sich seinen bedürftigkeiten stellen, um das leben soweit wie menschenmöglich um Gottes willen doch noch lebenswert zu gestalten. liebens-würdig, also echt substanziel, kann das leben nur werden, wenn die liebe waltet, die nächstenliebe, die geleistet werden nur kann, verbinden wir sie mit der Gottesliebe, lebt sie aus dieser liebe zu Gott, zum Gottmenschen, Der gesagt hat: was ihr dem geringsten Meiner brüder getan habt, das habt ihr Mir getan, was nicht, versagtet ihr Mir. - wir schliessen von der bedürftigkeit von welt und menschen als endlichkeit in hochpotenz auf die notwendiigkeit der existenz eines absolutunendlichen Schöpfergottes, so gesehen es sinnig ist, wenn der apostel Johannes Gottes- und nächstenliebe als untrennbar miteinander verbunden sieht, wie schliesslich auch christlich liebevolle nächstenliebe heilsam ist für die welt in deren endlichkeit, die sogar bedürftigkeit, heilsalm für die welt kin ihrer eigenschaft als kosmos-kaos. .

der heilruf auf den Heiland wirkt auf die heilrufenden zurück. Nietzsches wort der empörung: "aus bittende sollen wir segnende werden", ist wie ein abschlusswort der panteismusfilosofi des Idealismus, die der menschlichen erkenntniskapazität weltschöpferische dignität glaubt zusprechen zu dürfen doch eine gewisse partialberechtigung ist auch darin auszumachen; gilt hir doch nun: Reich Gottes ist göttlich segens-reich, und so werden aus bittende gesegnete, aus lobpreisende von Gott gelobte, also hochgelobte, da nur Gottes lob endgültig ist, aus anbetende werden verehrte, weil von Gott selbst geehrte, die daher um Gottes willen weltweiter verehrung wert; was vollends herauskommt, ziehen wir in betracht die den aposteln verliehene geistliche vollmacht zur sündenvergebung und zur eucharistischen wandlung, die auftakt zur substantiellen umwandlung der welt ins wiedergewonnene und sogar vollendet gewordene paraidies; in welchem sinne die mutter ihr kind, der priester seine gemeinde segnen darf. . . damit zeigtsich erneut, wie das beten der menschenwürde entspricht, wie am sinn das gebetes der sinn des lebens und seiner idealen würden, seiner lebens- und liebenswürdigen ideale hängt. gebet ist ja zwiesprache mit Gottes absolutidealität in personalexistenz. beten ist sinn-voll, wie beten in seiner idealität nötig und nützlich ist, wie ansonsten am ende die not der hölle steht, die kein beten mehr kennt, weil ihr nichts ideales und ziel-wie sinnvolles mehr zueigen ist, nur sinnloses fluchen,das zerrbild ist zum gebet, wie der hass entartung der liebe, entartung der artung, die freilich auf ihre unart noch den

absoluten primat der art beweist, daher sie diese, wie pervertiert auch immer, nachahmen muss. mit dem Schöpfer sichauseinanderzusetzen ist des geschöpfes ewige beschäftigung, so oder so. wir haben die freiheit der wahl, wie wir es besorgen wollen, wie himmlisch oder wie höllisch. wir haben die 'freiheit' der wahl, daher freilich gebetsleben nicht nur sache der 'neigung' sein darf, vielmehr auch der anstrengung, der 'pflicht', der unentwegten übung, der wir uns stellen oder uns ihr versagen können.

wir sagten: im schlichten gebetsakt gelingt platonischer ideenaufschwung aufs vollendetste, mehr als im schwierigsten, weil oftmals recht komplizirten abstrakzionsverfahren, für das uns die ideenlehre Platos schult. dem ist hinzuzufügen: indem Plato uns mit seiner ideenlehre die abstrakzion lehrte, wurde er ua. und nicht zuletzt wegbereiter zur modernen wissenschaft und deren techniken. diese aber ist uns heutigen derart in fleisch und blut übergegangen, dass das auskommen mit ihr uns oftmals leichter fällt als das --- gebet, so schlicht und einfach dieses auch ist. extreme, die sichberühren! freilich, Plato war nicht nur ideenlehrer als lehrer zu matematischer wissenschaftlichkeit, er war auch vater des idealismus, tiefreligiös, wie er als adventistischer heide war. so lehrte er das höhlengleichnis, das anzeigt, wie der denker als beter mit seinem idealaufschwung zutiefst religiös absolutes intendierte. was Plato mit seinem gleichnis meint, das hat vollendet Jesus Christus geoffenbart: eng und beschwerlich ist der weg, der zum heile führt, wenige nur finden ihn. wenn wir uns verskavenlassen von der welt, zb. von der unserer modernen technik, zu der nicht zuletzt Plato - so nebenher, als dreingabe des echten, des zutiefst religiös motivierten idealismus - einen wertvollen beitrag leistete, dann ist auch diese ideenwelt nur 'höhle', 'fleisch', vor dem Geist Gottes, unideal, trist, so eben wie unser heutiger technisierter alltag sein kann. wer zum ideal strebt, zum licht des himmels, das hineinleuchtet in unsere finsternis, zb. der der hektik unserer modernen wissenschaftswelt, wird verachtet. gleichwohl gilt: wer betet, der, wie dargetan, vollendet platonischen idealaufschwung, aufs grossartigste, christlich vollendend eben! und der bringt Licht vom Ewigen Licht in die höhle. dessen alltag kann ein einziges gebetsleben werden, ein idealer aufschwung, der sich in seiner hohen idealität als echt ausweist gerade in der bewährung innerhalb der niederungen alltäglichen lebens, zb. in jener sorge für die schwachen und des mitleids bedürftigen menschen, die zu verachten Nietzsches entarteter heroismus uns glaubt auftragenzumüssen. wessen aufopferungsvoller alltag ein einziges Gott gefälliges gebetsleben wird, der geht den engen beschwerlichen weg, der inwirklichkeit grossartig ist wie das bemühen um gipfelsturm im gebirge, welches bemühen ebenfalls von tausenderlei kleinarbeit begleitet sein muss,. dem gelingt grösstes, wie anstrengend es auch zugeht in der kleinarbeit auf diesem weg. - da sehen wir, wie das alltägliche gebet tristen wochentag zum sonntag umgestalten kann, das leben ideal und sinnvoll macht, entsprechend zielstrebig. ist unser gebetsanliegen imsinne des engelkores, Gott werde "neu und allezeit macht und herrlichkeit und grösse und anbetung und sühne und preis", haben wir dabei diese "macht und herrlichkeit und grösse" der realität göttlicher absolutidealität voraugenstehen, um sie mit unserem schlichten alltagsleben

anzubeten und sie zu preisen durch die "sühne" alltäglich opfervoller pflichterfüllung, die darüber übergänglich werden kann zur anbetung Gottes in der ewigkeit mit all deren beschäftigungen, deren berufsetik als lobpreis Gottes religiöse vollendung erfahren kann. damit gewinnen wir in unserem idealismus anteil an dieser göttlichen idealität, um beitragenzukönnen zur veridealisirung der oftmals wenig idealen realität unseres lebens, zb. der unseres berufsalltags. unterderhand kann der alltag sonntäglich werden, wie das gebet verhilft, alles auf die richtigen mahsstäbe zurückzuführen, sich vor weltvergötzung zu bewahren, auch die welt der technik nicht so mahslos überzubewerten, wie das heute weithin gangundgäbe ist. müstiker sagen, gleich nach dem tode des leibes sei die seele imstande, das verflossene leben im kurzraffertempo vor sich ablaufenzusehen, kritisch. das ist dann ein wirklich entscheidender augen-blick, einer, der zeigt, wie gut oder wie schlecht wir uns mit unserem leben hienieden entschieden haben. wer aber betend lebt und arbeitet, um so immerzu arbeitend betenzukönnen, wer das wort des Paulus beherzigt, tut alles, was ihr besorgt, zur grösseren ehre Gottes,, der hat schon teil an diesem wichtigen augen-blick nach dem tode, der sieht schon immer mit den augen der ewigkeit, hatanteil am 'Auge Gottes', um dementsprechend richtig zusehenzukönnen, lebensfördernd, wie gezeigt, aber alles andere als lebensvergötzend. vergötzung des lebens führt zur selbstsucht und ist entsprechend lebensfeindlich, zuletzt feindlich ewigem heil.- das gebet bewahrt vor verzweiflung, in der jede unart von ungebührlicher verabsolutirung des lebens der welt unweigerlich landen muss. das gebet verhilft zu jenem frieden der herzen, den lt. Jesus Kristus die welt nicht zu geben, freilich auch nicht zu nehmen vermag; es verhilft zu jenem herzensfrieden, den die botschaft von Marienfried als gnadenreiches "wunder im verborgenen" inaussichtstellt, die gleiche botschaft, die einschärft, was zuvor Jesus Christus selber betonte: "betet immer!"

das gebet ist heilsam, verbindet mit dem ewigen heil, mit dem Heiland, zu Dem wir beten. das heil aber ist das grösste gut, absolute güte Gottes in person. als folge bösen versagens der geschöpfe kam heilloses in die schöpfung, die darüber zur erbsündenschöpfung wurde. nun kann man sich mit Nietzsche dazu verstehen, das böse in der welt zu glorifiziren und auf mitleidlosigkeit dem schwachen und gebrechlichen gegenüber zu insistieren, auf jene mitleidlosigkeit, der Nietzsche selber dank seiner aufopferungsvollen mutter während der 11jahre wahnsinn bis zu seinem lebensende noch ausgeliefert war. mitleidlosigkeit ist bosheit in hochpotenz. was aber hat über kurz oder lang, meist mehr kurz als lang, was hat bosheit im gefolge? schwäche! und so hat Deutschlands nichts so schwach gemacht wie die bosheit Hitlers, die bestrebt war, Nietzsches 'ideale' zu realisieren. gebet und Gottesdienst unterlagen grimmiger verfolgung. weil das volk sich das gefallenliess, sich weithin daran sogar beteiligte, verfiel es dem unheil. nun die aufforderung des engelkors, "neu und allzeit" es mit dem gebet zu halten. damit freilich ist es auch in unserem dem Hitlerstaat nachfolgenden wirtschaftswunderland nicht allzuweit her. es wird weniger denn je gebetet, diesmal nicht infolge gewaltsamer unterdrückung, wirtschaftswunderlicher verführung wegen, deren bluff wir aufsitzen. das mit solchem götzendienst heraufbeschworene unheil wird

nicht aufsichwartenlassen.
die anrufungen des engelkores sind aufforderung, es dem gebet der engel gleichzutun, engelhaftzuwerden, indem wir miteinstimmen in den lobpreis auf den dreieinigen Gott, auf dessen "macht und herrlichkeit und grösse." wir sagen und schreiben, was wir seelisch-intuitiv schauen und geistig-intellektuel denken. indem wir es sagend und schreibend ausdrücken, wirkt es zurück auf seele und geist, wie überhaupt auf unsere ganze existenz. so ist es auch bestellt mit unserem gebet, das als aufschwung nicht nur innerhalb des bereichs der weltlichkeit, sondern als hinausschwung ins überweltliche das idealste ist, was es für uns menschen an guter übermenschlichkeit geben kann, vorbereitung ist zum übermenschentum von Jesu Christi gnaden, die die gerechten im reiche des himmlischen Vaters wie die sonne aufleuchenlässt, anteilschenkt an des Gottmenschen taboritischer verklärung. da können wir gewahren, wie uns das gebet in seiner idealität erneut adelt, auf die beter zurückwirkt, menschenwürdiger die macht, die im gebet zu ihrer menschenwürde finden, Gott-ebenbildlicher jene macht, die im gebet hienieden schon Gottes urbildlichkeit berühren können, was sich im gipfelsakrament Eucharisti aufs gnadenreichste vollenden darf,. indem wir Gott die ehre geben, veredeln wir uns selbst. das ist jene natur, auf der die gnade des Sakramentalen Lebens aufbauen kann, jene gnade, die dem idealen ebenbild existenzielle teilhabe schenkt am absolutidealen urbild.

erwägen wir erneut früher ausgeführtes: Christus ist das WORT Gottes in person, hin- und hergesprochen im Heiligen Geiste. wir verwiesen auf die göttliche Dreieinigkeit als ein ewiges 'gespräch', das der einhzig erlaubten selbstanbetung, der der selbstanbetung Gottes. dem ist hinzuzufügen: gebet ist beteiligung das geschöpfes am ewigen, am göttlich urschöpferischen WORT, am Dreieinigen Gottesgespräch, aussprache mit Gott, die auswachsen kann zur mitsprache in Gott. im ewigen leben des himmels ist es als teilhabe daran auch von entsprechender seligkeit, wie das der idealismus des engelkores uns indirekt nahelegt. wir sahen, wie alltägliche arbeit uns zu einem einzigen gebet ausreifen kann, wie nicht zuletzt das gebetsleben selber unsere alltags- und sonntagsarbeit ist. ewige seligkeit ist ewiges schaffen, als solches nicht zuletzt ewiges gebet, als solches teilhabe am selbstgespräch des Dreieinigen. die seligkeit der 'anschauung Gottes' ist nicht zuletzt ein sprechen mit dem Schöpfer, so wie man eben mit einem freund sprechen kann, wovon zb. Moses hienieden schon eine kostprobe verschmecken durfte. das sprechen nun wie mit einem freund, das gestaltetsich naturgemähs freundlich, mit Gott als unserem besten freund aufs allerfreundlichste, aufs herzlichste, eben selig. davon ist alle lust und seligkeit an gelungenen werken in kunst und wissenschaft und staats-kunst wie auch im alltäglichen berufs- und familienleben nur ein simbol, welche simbolik sich sinnvoll vollendet in der kunst der liturgi und der wissenschaft des eigens so genannten WORT-Gottesdienstes, der, wie gezeigt, platonisch-idealistischen idealaufschwunges krönung. - ist das etwa die ewige langeweile, in der man sich 'nichts zu sagen hat'? mit verlaub - alles! alles hat man sichzusagen, alles im

gespräch mit dem All-wissenden und All-mächtigen. das gespräch zwischen Schöpfer und geschöpf ist entusiastisch, d.h. in Gott seiend; es ist unendlich bewegt und hinreissend, unendlich ebenbildlich der absolutunendlichkeit der wahrheitsund wertgehalte, die anstehen zur diskussion und dementsprechenden praktischen realisierung in und mit Gott in der politik der polis, die die 'Stadt Gottes' ist. wer in und mit Gott himmlisch gehaltvolles auszusagen hat, der hat auch 'etwas zu sagen', gewinnt teilhabe nicht zuletzt am herrscherwesen des allmächtigen staatskünstlers, der Gott selbst. - doch das bedarf der vorübung, der - mit Kierkegaard gesprochen - "einübung ins Kristentum". im gebetswort des Gottesdienstes sind wir bestrebt, hienieden schon teilzuhaben am WORT, das der Dreieinige ist, um entsprechend aussagegewaltigzuwerden in wort und tat, welt- und überweltbewegend, und das schliesslich umso bewegender je weltabgeschiedener, will sagen je verborgener und unfarisäischer dieses gebet sichabspielt. im jenseits werden uns die augen aufgehen über die macht der gebetes als teilhabe an der allmacht des Angebeteten in all Dessen mächtigkeiten! bringt unterlassenes beten unweigerlich ins unheil - beten beschert entsprechendes heil. wir sahen: betenzukönnen, dh. nicht nur ideelle abstrakzion zu betreiben innerhalb der weltnatur, vielmehr imstandezuseint die welt als ganzes zu transzendiren, betend also zu überwinden, ihrer weltmacht mächtigzuwerden, zu ihrem heil, verstehtsich, nicht imsinne des brot-und-spiele-gelüstes derer, die Christus nach der wunderbaren brotvermehrung zu jenem politischen messiaskönigtum bewegen wollten, zu dem ein Mohammed sichverstand. beachten wir: die wunderbare brotverehrung war in ihrer realität gedacht als simbol für jene realste realität, die mit jener Eucharisti gegeben ist, deren offenbarung aber jene menschen ablehnten, die es lieber mit dem politischen messiastum halten wollten. dabei übersahen sie, wie sie das eigentliche, das geistliche, das also für die ewigkeit gedachte königstum verschmähten, zu dem der ewigwährende adel des eucharistischen Kostbaren Blutes begnaden die mehr im verborgenen sichabspielende forschung unserer wissenschaft, die langfristige politische planung eines staatsmannes, deren bedeutung zu spruchreifgewordener zeit weltweit offenbar wird, ist analogi nur für die bedeutung des gebetes zur weltgestaltung. - beten ist pflege des samens, der lt. Kristus mit dem WORT Gottes ins erdreich unseres herzens gelegt ist, auf dessen gedeihen für unser ewiges heil alles ankommt. betend tragen wir sorge, dass, um ein berühmtes gleichnis Jesu Christi zu bemühen, die aussat des Wortes Gottes nicht unter die dornen oder auf anderen unfruchtbaren boden fällt, beten ist gewissenhafte bewirtschaftung des - um ein anderes gleichnis des Gottmenschen zuhilfezunehmen - des "weinberges des Herrn." beten ist ein nachsinnen der aussagen der predigt des Gottmenschen, ist beherzigung der Offenbarung, aus der uns kraft zur christlichen praxis erwächst. betend werden wir eins mit Gott, was sichvollendet in der Eucharisti, deren wir im gebet des Gottesdienstes als gipfel unseres betens teilhaft werden. Gott wurde mensch, um mit uns menschlich sprechend werdenzukönnen, Der daher auch der bitte der apostel willfahren konnte,uns 'beten zu lehren'. der seit menschengedenken von betern angesprochene Gott liehssich nicht umsonst ansprechen, sprach zurück, indem Er sichaufmachte, zu uns zu

kommen, im direkten kontakt das gespräch mit uns zu suchen, mehr noch als das: mit den betern einszuwerden, mensch zu werden, vollendet beten uns zu lehren, sogar eucharistisch uns zu sein, daher unser beten nun ein sprechen werden kann aus dem Angebeteten heraus, wort vom menschgewordenen WORT werden darf. in der Eucharisti wird uns die Dreifaltigkeit gegenwärtig, sodass nun vollends klarwird, was wir meinten mit: beten ist beteiligung am WORT als dem Dreieinigen Gottesgespräch. wir beten und sprechen in Dem, Der das Wort, das fleisch geworden, um uns nun unseres täglichen fleisches und blutes werdenzukönnen, unser eigenes WORT dann auch, unser gebet, unser leben, das ein einziges praktisches gebetsleben werden soll.
der absolutunendliche als notwendiger schöpfer unserer relativunendlichkeiten ist uns natur- und übernaturgemähs näher, als wir geschöpfe uns selber sein können. aber das ist uns sinnenmenschen nicht handgreiflich, ist uns verborgen, so wirksam übernatürliche allgegenwart auch für uns ist, was seine analogi findet in von forscher aufgedeckten wahren weltrealitäten, die wir in unserer er-schein-ungswelt nicht auf anhieb erkennen können, die uns bei all ihrer weltlichkeit verborgen sind. und das wiederum ist simbolisch dafür wie uns hienieden idas uns existenziel an-wesend gewordene absolute leben sakramentalerr observanz verborgen noch, wie verborgen noch ist die uns prinzipiel bereits geschenkte erlösung. das gebetsleben als teilhabe am Ewigen Leben kann hienieden leblos anmuten, dürr erscheinen, aufschrei werden aus der 'finsteren nacht der seele' heraus, um freilich eben damit wiederum teilhabezugewinnen an dem Wort, das fleisch geworden. die kirche ist fortlebender Jesus Christus. auf dem Ölberg fleht das WORT, das fleisch geworden und nun im fleisch erzittert ob der blutigen schwere des zu bewältigenden erlösungswerkes, es fleht das WORT den Vater an, den kelch, wenn möglich, vorübergehenzulassen, es fleht das WORT die apostel an, mit Ihm zu beten, um mit den ursäulen der kirche die kirche als ganzes anzuhalten, pausenlos betende kirche zu werden, damit auch allezeit wachsamzusein. - man beachte: der mensch ist mikrokosmos des makrokosmos, als solcher des universums kwintessenz, damit aber auch inbegriff der unendlichen - öde des universums! wir leben ja in einer schier grenzenlosen welt, die zumeist eine leblose welt ist. die wüsten auf unserem winzigen wohnplaneten erde sind analogi für den kosmos, der nicht zuletzt 'auch' ein einziges unbewohnbares, unwirtliches kaos ist. das immaterielle hienieden ist so relativunendlich wie das materieuniversum, wobei beide sichspiegeln. dementsprechend ist von erbsündennatur aus unser seelen- und geistesleben nicht nur lebensvoll, sondern weithin auch schier unendlich verzweifelt, öd und leer, wüste! das alles ist ausdruck unserer Gott-verlassenheit, daher analogi für hölle, für übernatürlich unendliche öde und deren teuflischer abgründigkeit. das alles hat der Gottmensch erlösend aufsichgenommen, auch und gerade, als Er die letzten stunden seines erdenlebens, die des kwalvollen lebens zum sterben am kreuze, zu einem einzigen gebetsleben werdenliess, einem, das alle kwalen der folgen unserer erbsünde widerspiegelt, als solches ein gekwälter aufschrei aus namenloser not, ein gebetsleben, ein sprechen mit Gott, das bis zur erfahrung der Gott-verlassenheit führen kann, müstiker sprechenlässt von der 'finsteren

nacht der seele.'. wenn irgendwo, zeigtsich hir,, wie hienieden beten opfer ist, alles anderes als genüsslicher ästetizismus. hienieden ist streitende kirche, die der leidenden kirche im fegefeuer ungleich analoger ist als der triumfierenden kirche des jenseits. kirche aber ist als Gotteshaus ein einzige gebets-stätte auch. die art und weise unseres betens widerspiegelt unseren status, den der pilgerschaft, des unterwegsseins, der wüstenwanderschaft. der Neue Bund hat den Alten Bund vollendet, auch und nicht zuletzt als wüstenwanderung. als streitende kirche ist die kirche katakombenkirche, kirche in not, wie in apokalüptischen zeitläuften unser beten ingestalt von bittprozessionen nur allzuleicht auswachsen kann zu prozessionen des grauens, der mitbeteiligung an Jesu Christi kreuzigung. da heisst es erst recht beten, wachsamsein nämlich. man lese nach im AT, wie Moses, überhaupt die profeten, immer wieder verzweifelt ankämpfen müssen gegen die schläfrigkeit ihrer zeitgenossen, die auf dem engen beschwerlichen weg, auf dem weg der wüstenwanderung, der allein zum heile des Gelobten Landes führt, immer wieder zu versagen drohen, die stets erneut gefahrlaufen, dem trug einer fata morgana zu erliegen, götzendienst zu huldigen, der unweigerlich auf den grossen breiten weg abirrenlässt, der zum verderben führt. so gesehen ist es unausschöpflich gehaltvoll, wenn Jesus Christus denen, die Ihm nachfolgten in die wüste, das wunder der brotvermehrung wirkte, um dieses zu benutzen als mittel zum zweck der einführung in das wunder aller wunder, das der Eucharisti, die betern kraft vom himmel schenkt, die wüstenwanderung zu bestehen, die die beter einswerdenlässt mit dem Angebeteten, sodass christliche existenz als betende existenz auf dem wüstenweg einswird mit dem Gottmenschen, Der sichvorstellte als "der weg" der wahrheit zum leben, um so kraftzufinden, das kreuz zur miterlösung zu tragen, neuerliche kreuzigung in all ihren möglichen variazionsbreiten selbst zu ertragen. solche kraftspende ist zwar wunder im verborgenen. da geht es wunderbar genug zu, aber völlig unromantisch, christlich 'heilig- nüchtern'. freilich, immer wieder verlaufensich die massen, wie damals, als Moses die gesetzestafeln zerbrechen musste aus heiliger empörung über den abfall der mehrheit des volkes - und Moses selbst versagte, wenn auch wohl nur so wie jene drei vorzugsjünger, die auf dem Ölberg schliefen, anstatt mitzubeten und mitzuwachen, nachdem sie zuvor auf Tabor Jesus Christus verklärt geschaut hatten, gemeinsam mit Moses und Elias. wir sind unterwegs zur anschauung Gottes, unterwegs nach Tabor - doch dazwischen liegen Ölbergstunden. gebetet wird aber hie wie da. die drei vorzugsapostel versagten zunächst, schliefen auf dem Ölberg, beteten nicht mit dem Herrn, und das, nachdem sie vom Abendmahl kamen, nachdem sie gerade die erste hl. kommunion empfangen hatten, einsgeworden waren mit Jesus Christus als 'dem weg' der wahrheit zum leben, der als weg-zehrung zur wüstenwanderung unseres kreuzweges entsprechende kraft verleiht. was das andeutet? wie Gott uns zwar in der Eucharisti vollreal anwesend wird, dabei aber ineinem uns so etwas wie ein 'werdender' Gott ist, mit Seiner gnadenfülle in uns heranreift, vergleichbar dem samen des Wortes Gottes in unseren herzen. das Reich Gottes, das lt. Kristi bescheid uns innerlich, in uns ist, das unterwirftsich in mancherlei betracht weltnatürlichen wachstumsbedingungen. dementsprechend verhält es sich

auch mit unserem gebetsleben, unserem leben als einem einzigen gebetsakt.-
der schreibende sitzt gerade im hobbiraum seines hauses, unterbricht die arbeit an diesem opus, blickt aus dem fenster hinaus auf ein gärtchen, in dem soeben der frühling dabei ist, auszubrechen. drei tage vor Weissen Sonntag radelte ich durch unsere Bonner Siebengebirgsgegend, hieltausschau nach diesjähriger frühlingsblüte, um kaum etwas ausmachenzukönnen - doch genau auf Weissen Sonntag war es so weit, schlagartig! und als ich gestern, drei tage nach der erstkommunion meines sohnes, durch die hiesige landschaft fuhr, fand ich allenthalben, wonach ich fahndete, reichlich, betäubend schön, genoss wieder einmal einen frühling im blute. was das hier besagen soll? nun, was da so eruptiv, so direkt vulkanisch, so direkt über nacht hervorbrach, dieses gebirge an blütenschönheit, es kam gleichwohl nicht über nacht, es reifte heran, alltäglich verborgen. es ist ein mikrokosmos zum makrokosmos dieser Siebengebirgslandschaft; denn so wie ein vulkan, der dieses Siebengebirge gebar, wie der seine vorbereitungszeit benötigte, so wie eine erosion verborgen arbeitet, bis der durchbruch gelingt, so offenbartsich zur blütezeit, was im alltag frostigen winters unmöglich schien, um gleichwohl während dieser zeit heranzuwachsen.
sind wir eines wortes mit dem WORT, so ist dieses WORT in uns samenkorn, auf reifeprozess hin angelegt, kann zb., wiederum Jesu Christi gleichnis zufolge, als winziges senfkorn auswachsen zum grossen baum, der der "Baum des Lebens" ist. dementsprechend ist unser gebetswort, auch wenn es im eucharistischen sinne naturen- und wesenseins werden darf mit dem Angebeteten, ist es etwas reifendes, als solches zunächst einmal etwas weithin kärgliches, winterliches, unscheinbares - scheinbar! etwas scheinbar unscheinbares! doch dadrunter vibriert es! dadrin ist patos von Gott her, Gott selber als vulkan zur Neuen Schöpfung! von welcher gebirgslandschaft das ist, was da sichtut, von welcher blütenschönheit und erlesener paradiesfrucht, das zeigtsich vollendet erst in der ewigen seligkeit, zu der es freilich hienieden schon vorgeschmack gibt, auch im gebetsleben, das nach alltagen immer auch seinen sonntag kennt, wie die liturgi der kirche ihre feiertage hat. hier sind erwähnenswert wunderbare augen-blicke wie die von echten wundern, die der kirche immer wieder geschenkt werden, selten genug, doch aufs ganze der kirchengeschichte gesehen so wenig doch auch wieder nicht; allen voran die wunder echter Marienerscheinungen, die uns, wie zb. der uns hier beschäftigende engelkor, nahelegen, wie wunderbar es bestellt ist mit unserem gebetsleben, so verborgen das zunächst auch alles sichabspielt. selten genug wird der streitenden und entsprechend leidenden kirche hienieden solcher vorgeschmack zur glorie der triumfierenden kirche geschenkt; bisweilen aber eben doch. es ist auch gut so, wenn uns hin und wieder die - wie der engelkor es ausdrückt - die "macht und herrlichkeit und grösse" Gottes nahegebracht wird, wenn wir aufblitzen sehen das endziel, in dem wir uns bereits befinden, indem wir auf dem rechten wege sind, nun unbedingt auf diesem weg weitergehen müssen, schritt für schritt in die richtige richtung, immerzu betend, um nicht auf abwege zu geraten. .betont unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus, er sei der weg, die wahrheit und das leben, sind wir im

gebetsleben wahrhaft lebensvoll unter-wegs, was vorbereitung ist zum Ewigen Gebet himmlischer seligkeit, in der wir erst recht pausenlos unterwegs sind, dem geheimnis des Dreifaltigen Gottes nachzugehen, um auf diesem weg von einsichti zu einsicht gelangenzukönnen, wege zu praktischen realisierungen des erkannten findenzukönnen.
glaube, hoffnung und liebe als von den teologen so genannte "eingegossene tugenden", als leben vom Ewigen Leben, das uns hienieden schon auflebt, dieses dreigestirn bewährtsich als echter christlicher idealismus in der rechten nüchternheit des realismus unseres alltagslebens, so wie eben angeführte gleichnisse Jesu Christi über das wachstum des samens des WORTES Gottes aus der welt landwirtschaftlichen berufslebens genommen sind. selbst wenn wir imverlaufe unseres alltages genialen sondererscheinungen begegnen sollten, einer sonntäglichen erscheinung innerhalb des alltags unserer durchschnittsbegabungen, selbst da ist nüchternheit trumpf, schliesslich gerade da.. von Moltke hat gesagt: geni ist fleiss. das stimmt zwar nur halb, aber halb stimmts. fehlt der fleiss, ist das geni bald nur noch ein verkommenes geni, doppelt bemitleidenswürdig. das ist analogi für die notwendige ordnung unseres gebetslebens, das gemeinhin so nüchtern ist, wie es alltäglich pflichtgetreu sein muss.

'alltägliches gebet'? ja, die Eucharisti, 'das' gebet besthin, kann und sollte unsere tägliche Kommunion sein. beten wir im 'Vater-unser' als dem gebet, das Der, Der die Eucharisti in person selber, uns gelehrt, beten wir in diesem um "unser tägliches brot", um damit zu bitten einmal um unseren täglichen lebensunterhalt, zum anderen um die Eucharisti, die wir tagtäglich empfangen können. beides darf uns zusammengehen. die Eucharisti kann unser tägliches brot sein, wie tägliches essen, damit unser alltag eucharistisch wird, ein einziges sonntägliches Hohespriesterliches Gebet, das Tischgebet der Eucharisti; gewesen. das alles gemähs dem Pauluswort: ob ihr nun esst oder trinkt, oder was immer ihr tut, tut alles zur grösseren ehre Gottes! vor dem essen beten wir, und verzehren wir die Eucharisti, kann unser alltag, zb. als tristes berufsleben, als bemühen um broterwerb, mehr und mehr christlich, weil eucharistisch werden. wir kommen als winzige erdenmenschen vom kleinen und kleinsten, gleichwohl vom grossen und allergrössten, das sich im kleinsten ereignet, in der hostie, um zuletzt von der winzigkeit unseres irdischen wohnplanetens aus weltweites ereignis zu werden, Neuer Kosmos des Himmlischen Jerusalems, auf das uns die Geheime Offenbarung hinverweist, dieselbe, die schliesst mit den worten: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!"; betend also abschliesst, um damit, ganz imsinne Jesu Christi, Dessen allmächtige, welt-all-mächtige wiederkunft nahezulegen, was nicht als letztes die intenzion unseres täglichen betens sein muss: die wiederkunft Kristi herbeizuflehen, damit gemähs der polarität von innen- und aussenwelt, von intro- und extroversion der eucharistische Gottmensch in uns zum wiederkehrenden Jesus Christus von ausserhalb unser wird, damit das Reich Gottes in uns und das von ausserhalb unser selbst hierogamos feiern kann.. Christus schärft uns ein, wir sollten wachsam sein und beten, eben weil nicht zuletzt das gebet zeichen unserer

geistlichen wachsamkeit ist, die uns, wiederum mit Christus zu sprechen, augen gibt zu sehen und ohren zu hören, nicht zuletzt um drohende gefahren frühzeitig genug zu erkennen. und wir aus solcher einsicht heraus um die kraft beten, diesen begegnenzukönnen, .wiederum mit Christus zu sprechen: : um dem hausherrn zu gleichen, der wachsam genug, den dieb nicht in sein haus einbrechenzulassen, wie der gute hirt wachsam seinzusollen,, damit der wolf nicht in seine ihm schutzbefohlene herde hereinbrechen kann. in und mit dem eucharistischen Christus in uns beten wir, sind entsprechend wachsam genug, um einigermahsen gerüstet dieser wiederkehr entgegengehenzukönnen, indem wir den Klugen Jungfrauen des gleichnisses des Gottmenschen gleichen, die genügend öl für ihre lampen haben, eben imstande der gnade sind, die das heilige öl ist, mit dem uns das Ewige Licht unterhalten werden kann, die uns gnadenreiche teilhabe schenkt an 'Christus', was ja heisst an dem 'Gesalbten' und entsprechend mit heiligem Öl Geweihten. auch können wir aus der welt moderner technik gleichnisse bemühen, die dartun, wie das ist, wenn alles 'läuft, wie geölt!' in diesem sinne hat der Herr selber Seine wiederkunft als kurz bevorstehend inaussichtgestellt, verbunden mit den alle Christenmenschen bis zum ende der weltzeiträumlichkeit ermahnenden worten: betet und wachet immerzu! in welchem urchristlichen sinne Marienfrieds botschaft uns einschärft: "betet immer!"

selbst der wahrhaft wort- und betgewaltige Sankt Paulus - dessen hirtenbriefe ein einziges gebet! - beklagt die unzulänglichkeit seines betens, dessen gestammel nur zulänglich werden könne, wenn der Heilige Geist in Seiner göttlichen Geistlichkeit "unserer schwachheit aufhilft." in der tat, unser kirchlich-institutionel-offizielles beten wie dann auch unser eigenpersönliches gebetsleben ist weithin widerspiegelung unserer irdisch-weltlichen pilgerschaft in ihrer menschlich-allzumenschlichen unzulänglichkeit als 'wüstenwanderung', die in ihrer erbsündlichen verkommenheit angestrengt genug, um sich gleichwohl in der 'heilig-nüchternen' anstrengung des alltags bewährenzumüssen in dem liebevollen hoffen und glauben auf 'baldiges' wiederkommen des Welterlösers, ohne dessen gnadenreiches entgegenkommen für Christgläubige kein zügiges weiterkommen. schon an Abraham erging die aufforderung, heimat und verwandtschaft zu verlassen, um in ein ihm unbekanntes land zu ziehen. Abraham machte sich auf den weg - praktisch-faktisch hat Moses die wüstenwanderung fortgesetzt, um selber nicht in das Gelobte Land einziehenzukönnen. und selbst dem recken unter den profetengestalten, selbst dem bewundernswerten Elias drohte in der wüste das aus, daher er nur vor dem 'ko' bewahrtwerden konnte, weil ein engel kam, ihm auf eine wunderbare weise, die Elias vollendet be-wunderns-wert machte, weiterzuhelfen. würde ist immerzu verbunden mit bürde. göttliche liebe, die uns bevorzugt, ist gerecht und entsprechend anspruchsvoll. 'auserwähltes volk' zu sein heisst hienieden regelmähsig, wüste wüsten durchwandern zu müssen, von welcher pilgerschaft wir nachher nicht verstehen können, wie eigentlich wir es zu-wege-brachten, solchen kreuzweg unzerbrochen haben durchkwerenzukönnen. wie der Alte Bund fortgeführt wird im Neuen Bund,

solcherart findet die 'wüstenwanderung' des Erstauserwählten Volkes konsekwente fortsetzung auf der wegstrecke der Heiligen Kirche, in der uns zwar das Gelobte Land prinzipiel bereits angekommen ist, nämlich der Heiland als das zuguter- bzw. zubesterletzt einzig zulängliche Heil aller welt, in der gleichwohl in christlicher miterlöserschaft die wanderung auf dem "engen und beschwerlichen weg" weitergeht, auf welchem Kreuzweg Christus zufolge allein zum heilsziel zu gelangen ist. es heisst, nach dem prinzip der kleinen schritte voranzukommen, analogisch dazu, wie uns der samen des Wortes und damit des Reiches Gottes sicher, aber zumeist nur langsam, erst gegen ende schnell und sicher heranreift, und das im heillosen wüstensand jener in ihrer akzidenz oftmals erschreckend unheiligen kirche, in der die substanzialität der Heiligen Kirche immer wieder heillos zu versanden droht. der mensch und unserer welt gewordene Sohn Gottes hatsichvorgestellt als 'der' "weg, die wahrheit und das leben". dh. nicht zuletzt: göttliches wahrheitsleben ist schon da, im Heiland haben wir das land, in dem wir auf dem rechten weg und damit indirekt bereits im endziel dieser wegstrecke, in jenem göttlichen wahrheitsleben sind, auf das unsere wanderschaft abzielt. doch bei aller im prinzip erreichten zielvollendung muss es im konkreten zielstrebig mit uns weitergehen, derart, wie die wiederkehr des Herrn, des mensch gewordenen Gottes, zwar bereits mit der auferstehung des Gottmenschen von den toten unwiderruflich 'auf den weg gebracht worden' ist - unwiderstehlich obendrein, wie es die römischen soldaten vor dem grab des Auferstandenen erfahren mussten, als sie der engel des Herrn zu boden streckte - gleichwohl, wie es wiederum die engel nach der himmelfahrt des Herrn den aposteln bedeuteten, der weg damit noch keineswegs zuendegegangen, vielmehr von generazion zu generazion weiterhin möglichst entschieden zielstrebig angegangen werden muss. wir haben die wahrheit bereits gefunden, um gleichwohl rastlos nach ihr fahndenzusollen, in analogi dazu, wie die ewige seligkeit nicht zuletzt darin uns seligmacht, bei aller zielvollendung pausenlos weiterhin zielstrebig von ewigkeit zu ewigkeit im guten sinne faustisch seinzudürfen. - der weg der heilsgeschichtlichen wüstenwanderung geht weiter, wird nach ausweis der Geheimen Offenbarung sogar streckenweise wüster noch als im AT, ist halt besonders schwieriger kreuzweg. je auserwählter, desto leidgeprüfter. es stimmt schon, wenn der volksmund sagt: "wen Gott liebt, den züchtigt Er." - gemäss der unzerreissbaren polarität von prinzipiel und konkret gilt es, prinzipiel erreichtes heilsziel nun auch je und je individuel-konkret zu behaupten und endgültig sichzueigenzumachen. es braucht nicht zu verwundern, hat uns der Herr 'baldige' wiederkunft versprochen. Abraham und Moses brachenauf ins ungewisse, wagten es mit der Gottesliebe, um persönlich das ziel nicht vollendet erreichenzukönnen, um die aufgaben der bewältigung weiterer wanderschaft an die nachfolgenden generationen delegierenzumüssen, sukzessive, in einer art profetischer und amtspriesterlicher 'sukzession'; als heilsgeschichte, cum grano salis analog der unheilsgeschichte, die mit Adam und Eva als prototüpen der erstgenerazion die weltgemeinschaft der menschheit inanspruchnahm bzw. bis heutigen tages nimmt. offenbar war bereits in einzelnen auserwählten wie Abraham und Moses gleichzeitig und gleichräumig ein ganzes geschlecht

angesprochen, das des 'auserwählten volkes' eben, wiederum gemähs der unzerreissbaren seinseinheit in der polarität von individuel und generel innerhalb einer natur, die zuletzt die menschheitsnatur uns ist. Moses durfte einblickgewinnen ins Gelobte Land, auch wenn er selber noch erst nur den fuss in der türe hatte, selber noch nicht eintreten konnte. doch welch einen fortschritt auf dem wege zum endziel markieren wegzeichen wie Abraham und Moses und später Elias! wie wacker geht es trotz allem voran! wie 'bald' schon erfülltsich heilsgeschichtliche 'naherwartung'! 'wie bald' bereits aus der sicht heutiger welt- und menschheitsentstehungslehre gesehen! derart zügig ging es voran, dass auf Tabor Moses und Elias den Herrn als 'die' "fülle der zeit" unseres weltraum-zeit-alters in ihre mitte nahmen und sich selber als ins ziel, als in Gelobte Land, den Heiland, aufgenommen, erfahren durften! zielstrebige geduld lohntsich nunmehr auch für die, denen Gott wie früher Moses und Elias baldiges erreichen des endziels verheissen hatte. geduldsprobe als glaubensprobe wird nach wie vor abverlangt, durchaus auch auf dem heilsweg, der mit dem Neuen Bund eingeschlagen ist. der glaube unseres hoffens und damit unsere Gottes-liebe werden mehr als einmal auf harte probe gestellt, daher es nicht von ungefähr ist, wenn sich gerade an der sog. eschatologischen frage der kampf zwischen glaube und unglaube entzündet, welche eschatologische problematik uns einmal mehr den organischen zusammenhang von Alten und Neuem Bund zeigt, auch und vor allem sogar bezüglich deren vergleichbaren anforderungen an bündnistreue, einer treue, die in der liebe ihres gläubigen hoffens ausharrt in belastungen apokalüptischer gewitter, die umso hemmungsloser wüten, je end- und raumzeitlicher es zugeht.. aber Jesus Christus, in dem Gott uns in wahrheit mensch geworden ist, um alles wahre unserer welt- und deren menschennatürlichkeit imsinne des durch Ihn wiedergeholten paradieses kwasi neuparadiesisch, dh. neutestamentlich vollendet paradiesisch zu vollenden, Jesus als der Christus ist uns bereits in letzter instanz einzig heilsamer 'weg' in dem sinne auch, dass Er ständig im ankommenden wiederkommen begriffen ist, im verborgenen die verheissung Seiner wiederkehr bereits wahrmacht; vor allem in der allerheiligsten Eucharisti, wofür die Emmausjünger göttlich klassischen beleg erfuhren, als der Auferstandene - als 'der' weg der wahrheit zum ewigen leben - mit ihnen des weges (!) zog, ohne dass sie, die wie ihre alttestamentarischen vorfahren die schier unerträglich mühsal des weges ihrer wüstenwanderung beklagten, weil ihre Messiashoffnung zuschandegekommen schien; ohne dass diese - prinzipiel bereits erlösten, gleichwohl zutiefst höchst entmutigten Gottmenschenjünger! - Ihn zunächst nicht erkannten, bis Er sichzuerkennengab inform des gipfels aller gipfels, des Gipfelsakramentes, des 'eucharistischen' brotbrechens. es vollendetesich neutestamentlich der alttestamentarische vorgang, demzufolge Elias in der wüste zusammensackte, da lag wie ein verendendes tier in der wüste, bis der engel kam, ihn mit von ihm bereitgestellten brot zu beköstigen und entsprechend zu stärken, daher er sich erneut auf den weg zum erstrebten endziel machen konnte; vollendung kam, als der Herr sich nach gemeinsam absolvierter wegstrecke mit den ratlos gewordenen Emmaus-jüngern zu tische setzte, um das brot des engel zu vollenden mit seinem eucharistischen

brot., das bis heutigen tages als 'Brot der Engel' verehrt werden kann alsdann fiel es wie schuppen von der jünger augen - doch im gleichen augen-blick war der Herr auch schon wieder ein Deus Absconditus, verborgen, um gleichwohl immerzu dazusein in jener Eucharisti, die Er den jüngern zu verstehen gab. dergestalt verhält es sich mit allen auferstehungsberichten. da ist ein hin und her funkeln zwischen übernatur und natur, ein aufblitzen dessen, was sichvorbereitet, 'bald' schon alles in allem sein wird, um doch erst noch reifezeit und entsprechende kirchengeschichte zu benötigen. - ein espritvoller Franzose sagte, Jesus versprach den anbruch des Reiches Gottes, stattdessen kam die kirche; wir können bzw. müssen hinzufügen: statt der überweltgeschichte des Reiches Gottes überkam die weltgeschichte politischen messiastums selbst die kirche, die sich nicht standhaft genug erwies wie ihr stifter auf dem 'Berg der Versuchung.' Petrus, der persönlich mit seiner ihm zuteilgewordenen wirklich ungemein grausamen miterlöserschaft, der nämlich der vielzuwenig gewürdigten kreuzigung unter kaiser Nero, St. Petrus, der mit seinem apostolisch-petrinischen miterlösertum das ihm hienieden bereits bereitete reinigende fegefeuer überstand hatte, Sankt Peter überbekam in seinen mittelalterlichen nachfolgern, was der Gottmensch ihm selbst, dem Petrus, strikt verweigerte, als er sich, Christi diagnose zufolge, als regelrecht vom teufel besessen erwies. es überkam uns weithin lediglich das anfangs von zelotischen aposteln begehrte politische messiastum und das von deren nachhfolgern heillos verweltlichte papsttum, das ingestalt bzw. inungestalt tradierte 'apostolisch' formaljuristische nachfolgetum der apostel, um durch solchen missbrauch und deren fatalen folgen - siehe glaubensspaltung! - Petri und anderer apostel weltliche, alttestamentarische und dementsprechend nachfolgende islamische politische messiashoffnungen zuschandenkommenzulassen, gemähs der von Christus ausgegebenen devise 'an ihren früchten werdet ihr sie erkennen', nicht zuletzt die unwürdigen nachfolger Petri und deren apostelkollegen, damit darob zumzugekommen konnte Petri und dessen eigentliche, dessen christlich-geistliche, dh. nicht zuletzt dessen evangelisch-apostolische und damit logischerweise verbundenen petrinischen nachfolgeansprüche, damit darob christlich-geistlicher absolutheitsanspruch im eigentlich christlichen sinne zum heil des weltalls umso tragfähiger als unüberwindbares felsenfundament zumtragenkommen kann.

heilsgeschichte ist ein unentwegtes auf dem wege sein, immer mithilfe des Parakleten, des Trösters, Der ebenfalls das ziel selber schon ist, genauso wie der Gottmensch weg und ziel ineinem, daher unmöglich das ziel verfehlen kann, wer sich mit Ihnen auf den weg macht und unbeirrt darauf verbleibt. schon das Alte Testament lässt unverkennbar diese hilfe des Gottesgeistes anklingen. doch da ist reifeprozess. die hilfe wird umso grösser im mahse die Offenbarung der Dritten Persönlichkeit der Gottheit immer klarer wird. siehe den ausbruch des Pfingssturmes! da wird unübersehbar und nicht zuletzt unüberhörbar offenbar, was im AT verborgen-verhalten sichanbahnt, etwa im säuseln des Gotteswindes, in dem Elias Göttliches erfuhr. - womit wir instandgesetztsind, überzugehen zur dritten strofe des engelkores, zum heilruf

auf den Heiligen Geist! ///

die apokaliptischen wisionen des Johannes finden ihren abschluss durch das grosse gesicht von der Himmlischen Stadt Jerusalem, die zuende der weltgeschichte endlich in dieser endgültigsten endzeit ehremacht ihrem namen als "stadt des friedens". wir lesen: " Er entrückte mich im Geiste auf einen grossen und hohen berg" - eben jenen, der erinnert an jenen berg, auf dem Beelzebub den Menschensohn entrückte, um Ihm imunsinne des politischen messiastums den reichtum aller weltreiche feilzubieten. was aus der gottmenschlichen absage dieses teuflischen angebotes resultiert, erfahren wir, wenn wir in der Geheimen Offenbarung angedeutet finden, wie es mit dem wahren Gottesstaat im widerspruch zum teufelsstaat bestellt ist: "und Er zeigte mir die Heilige Stadt Jerusalem, herabkommend aus dem himmel von Gott, angetan mit der herrlichkeit Gottes. ihr glanz war wie des kostbarsten edelsteins, wie kristalheller jaspis. die mauer war aus jaspis errichtet. die stadt war reines gold, wie durchsichtiges glas. einen tempel sah ich nicht in ihr; denn Gott der Herr, der Allmächtige, und das lamm sind der tempel. die stadt bedarf nicht der sonne und des mondes, damit sie ihr scheinen; denn die glorie Gottes erleuchtet sie. ihr licht ist das lamm. wandeln werden die Völker in ihrem lichte. die könige der erde werden ihre kostbarkeiten in sie bringen ... nicht die spur des unreinen wird in sie eingehen .., jene lediglich, die im Buch des Lebens eingeschrieben sind. Er zeigte mir einen strom lebendigen wassers, glänzend wie kristal, entspringend dem trone Gottes und des lammes. zu beiden seiten des stromes, in der mitte zwischen ihm und der strasse, stehen Bäume des Lebens, die zwölfmal früchte tragen. in jedem monat bringen sie ihre frucht. die blätter der bäume dienen den völkern zur heilung. irgendetwas verdammtes gibt es nicht mehr. der tron Gottes und des lammes steht in ihr. seine knecht dienen Ihm und schauen Sein antlitz. Sein name steht auf ihren stirnen. nacht gibt es nicht mehr. sie bedürfen nicht des lichtes der fackeln und nicht des lichtes der sonne; denn Gott der Herr leuchtet über ihnen. sie werden herrschen vonewigkeitzuewigkeit." -- wi sahen: als Mensch gewordener Gottessohn ist Jesus Christus 'der Baum des Lebens', ist ineinem selber deren kostbarste frucht, ist die Eucharisti, vollrealistisch jene, deren genuss nunmehr gestattet ist der universalen menschheit. diese bäume, diese ableger des christlichen Baumes des Lebens im zentrum des wiedergewonnenen und sogar eucharistisch vollendet gewordenenen paradieses verbreitensich immer mehr, sind, wie zitiert, 'Bäume des Lebens, die früchte tragen', fruchtbar sind allen welten, auf deren jeweils individuel eigenständige originelle art und weise, wie sich mit ihnen die Menschwerdung Gottes weltallweit fortsetzen wird.

auf dieses bild der Neuen Schöpfung spieltan das engelgebet. zuanfang der botschaft von Marienfried zeigtsich die "Grosse Gnadenvermittlerin" verschleiert, um später diesen schleier fallenzulassen und der seherin einblickzugewähren in den reichtum des Reiches Gottes, den aufs exzellenteste Maria als 'Königin der Engel' und der menschen verkörpert und veranschaulicht. in

der Himmlischen Stadt ist der verhüllende schleier ebenfalls weggezogen. die alte erbsündenwelt ist nicht mehr. unsere augen sind nicht länger gehalten. die zukunftsvision, die der Gottmensch am Jakobsbrunnen vor der Samariterin enthüllt, wird aufgegriffen und konkretisiert. die vision enthüllt: wir sehen Gott, ähnlich wie Gott uns immer schon angesehen hat, um uns, wenn wir uns mithilfe der gnade in freiheit bewährten, vor sich selbst, vor Gott, angesehen seinzulassen. wenn ein blinder mitmenschen begegnet, sehen diese zwar den blinden, nicht umgekehrt. der blinde muss versuchen, sich durch den klang der stimmen und berührungen des handschlages usw. ein bild zu machen von seiner umwelt. aber obwohl der blinde die ihm nahen zeitgenossen und raumgenossinnen nicht sehen kann, sind diese wie er selber, realexistent. so sind wir hienieden weithin blind für übernatürliches, können Göttliches nicht direkt sehen, obwohl Gott um uns ist, so aber wie Jesus Kristus den blindgeborenen heilte, indem Er dessen augen mit Seiner gottmenschlichen lebensfeuchte bestrich, so werden wir alle aus der blindheit des erdenlebens nach dem tode aufwachen, werden sehend. wir werden den Ewigen Lebensstrom das Paradieses als teich 'Siloe' erfahren, in dem wir unsere blindheit abwaschen können, wovon heilung von blinden, selbst blindgeborenen, durch Jesus Christus tröstliche hinweise sind. - dort, so hören wir weiter, sind tempel nicht mehr vonnöten. unsere Gotteshäuser sind ja in mehr als einer beziehung blindenführer, die mithilfe liturgischer simbolik Gott in der weise der analogi näherzubringen versuchen. im gespräch mit der Samariterin hat Jesus Kristus ebenfalls betont, es werde die zeit kommen, wo kultstätten nicht mehr eigens vonnöten, wo Gott allenthalben angebetet werden könne, und zwar "im Geiste und in der wahrheit", im Heiligen Geiste, von Dem nun in der 3. engelstrofe die rede sein wird. - unschwer können wir uns anhand des textes aus der Geheimen Offenbarung zurückerinnern der heilrufe auf den "Baum des Lebens". irdisch-sinnliches wird da bemüht zur analogisierung des himmlischen, das ja an sich speise und trank, früchte des baumes und wassertrunk im uns geläufigem sinne nicht mehr kennt, daher, wie der Herr betonte, im übernatürlichen leben uns bekannte fortpflanzung des menschengeschlechtes einendehat, die menschen sein werden wie die engel, deren schöpfung abgeschlossen. gleichwohl verweist uns auch das elementare und vitale unseres lebens, ja nicht zuletzt gerade das - wie die Eucharisti anzeigt - auf die übernatur des ewigen Himmelslebens als des Himmlischen Hochzeitsmahles, von dem der Herr ausdrücklich gehandelt hat. durchwandern wir zur frühjahrszeit ein gebirge, sehen wir, wie erstes grün auf den hängen ausschlägt, zart noch erst und doch besonders lebensvoll., ist das ein simbol für das leben unserer erbsündenwelt überhaupt. leben ist eine nur hauchdünne schicht auf lebloser materiewucht. je wertvoller, desto konzentrierter ist es. so ist der mensch kwintessenz des makrokosmos als dessen krönender mikrokosmos. freilich, darin liegt die grösste gefährdung dann auch. je wertvoller die leibhaftigkeit wird, desto dünner gestaltet, desto hauchähnlicher, desto äterischer zeigt sie sich. desto übergänglicher kann sie werden der astralkorporeität der menschenseele. das ist analogisch auch im positiven sinne. dringen wir ein ins innerste der materie, zeigtsich materie als energi usw. das bewegtsich imbereich des

materiellen, um simbolisch zu sein für weltseelisches und weltgeistiges im materiellen. wo analogi, zumal solche, die die bereiche zueinander derart übergänglichwerdenlässt wie hier, ist wechselwirkung etwas natürliches. diese leibhaftigkeit nicht zuletzt ist gemeint, sprechen wir von der weltmaterie als analogon für übernatürliche himmelsleibhaftigkeit. so himmlisch-äterisch sie sein mag, sie ist leibhaftigkeit, sogar solche übernatürlicher kapazität. in diesem sinne gibt uns die Geheime Offenbarung wortwörtlich zu nehmende analogien zur hand wie wasser oder baum des lebens usw., was keineswegs ausschliesst, dass die unterschiede zwischen übernatürlich-überdimensionaler überwelt zum einen und der uns vertrauten welt hienieden grösser sind als deren ähnlichkeiten, die gleichwohl ebenfalls vorhanden sind.
weiterhin heisst es im text der Apokalüpse: "Gottes name stehtgeschrieben auf den stirnen der erwählten". blenden wir zurück zum anfang der botschaft von Marienfried! da erklärt die "Grosse Gnadenvermittlerin": "Ich bin das zeichen des lebendigen Gottes. Ich drücke Mein zeichen Meinen kindern auf die stirne." Sie, die Hohepriesterin Gottes, wird als "zeichen" des lebendigen Gottes", das Sie selber aufs lebendigste darstellen darf, Ihren kindern vermittels Ihrer gnadenvermittlung das zeichen Gottes auf die stirn drücken, wird sie bezeichnen als auserwählte. es steht uns alsdann auf der stirn geschrieben, wie der Neue Bund uns vollendet zu Bundesgenossen Gottes macht. bundesgenossenachaft hat ihr ab-zeichen, be-zeichnend genug. - wir sehen mit alldem: apokalüpse ist, als 'enthüllung', wie der name sagt, ist als Geheime Offenbarung doppelten gehaltes, ist nicht nur das, als was sie gemeinhin verstanden wird, nämlich hinweis auf endzeitliche schrecken, die vorspiele sind zur ewigen hölle, sie birgt ebenfalls hinweise auf jene überwältigend grossartige kostbarkeit, die Gott Paulus zufolge denen bereitet hat, die Ihn lieben; wobei Paulus aus der tiefe eigener hochmüstischer erfahrung schreiben darf, einer erfahrung, die ihn ausfahren liessen "bis in den Dritten Himmel", wo er "unbeschreibliches" zu schauen bekam. - hie wie da spielt Maria eine einmalig entscheidende rolle, schon allein deshalb, weil sie nicht zuletzt als schlangenzertreterin und drachenüberwinderin segens-reich wirksam ist, voraussetzung schafft zum ewigen frieden wiedergewonnenen paradieses, in dem lt. Apokalüpse "nichts verfluchtes" sichaufhalten darf, eben um paradiesisch-segensreicher wohlfahrt willen. - schliesslich ist der Marienfrieder engelkor mit seinen hinweisen auf gehalte der Apokalüpse eben als kor der engel hinweis auch auf jene bedeutung von engeln, wie sie nicht zuletzt die Geheime Offenbarung herausstellt. überhaupt spielen in der gesamten Heiligen Schrift, von der Genesis bis zur Apokalüpse, die engel eine mitentscheidende rolle als vermittler der Offenbarung Gottes und als schutzwesen der einzelnen wie der völker, womit sie ausgewiesen sind als rechte hand 'der' "Grossen Gnadenvermittlerin",, so wie es uns der engelkor von Marienfried andeutet, jener kor der engel, der die Gotmenschenmutter als beispielhaft für alle auserwählung bewundernd und verehrend in seine mitte nimmt., damit ihren rang als königin auch der engel selbst anerkennend. die Schrift kennt neun engelköre. nach vätermeinung gliedernsich die neun köre in drei ringe, was wohl analogi darstellen soll für die Allerheiligste Dreifaltigkeit als dreimal drei heilige

allerheiligstkeit, als allerheiligste absolutunendlichkeit, als dreiheiligster kreis, der als allerheiligst absolutunendlichmal multiplizierbar ist, entsprechend ewig unendlich unausschöpfbaren heils
und wenn der engelkor uns "macht und herrlichkeit und grösse" Gottes voraugenstellt, Dem "sühne und preis" zu entrichten sei, so erfahren wir aus der Geheimen Offenbarung: in der Himmlischen Stadt der allpräsenz, der leibhaftig-realistisch-selbstverständlichen allpräsenz Gottes, wo Gottes-beweise nicht mehr vonnöten sind, da Gott per se ein-leuchtend ist, in Seinem Himmlischen Licht leuchtend und flammend und trotzdem für uns erträglichgeworden durch die mensch-werdung Gottes, des Ewigen Lichtes in person, entsprechend selbstevident, in dieser Himmlischen Stadt als dem Gottesstaat himmlischen lichtes und übernatürlicher sehkraft der heil-, weil heiliggewordenen menschheit wird dem Schöpfergott unentwegt "macht und herrlichkeit und grösse und anbetung und sühne" entrichtet, das umso kraftvoller, je prächtiger und herrlicher und fraulicher und grösser das geschöpf im himmel hat werden dürfen, zuvörderst also durch die Mutter des mensch gewordenen Gottes. der Sohn glich seiner menschlichkeit nach voll und ganz seiner menschenmutter - das vollendetsich, indem die Gottmenschenmutter in ewiger seligkeit aufs ähnlichste ihrem himmlisch verklärten sohne ebenbildlich sein darf., ihrem gottmenschlichen Sohn wie 'aus dem gesicht geschniten'.

wir sahen: unbelebte sternenwelten im all - das meiste also, was im universum vorfindbar - finden ihr konzentrat in seelenwüsten von erbsündermenschen, die oft der verzweiflung nahestehen. dementsprechend gerät menschliches gebet, fast müssen wir sagen: missrät es immer wieder. nun aber erfolgt im beten des engelkores hinweis auf den Heiligen Geist als den universalen lebens-spender, als den Schöpfer Gott, Der aller welt leben schenken kann. welches? nun, wir zitierten soeben die apokalüptische vision von der Himmlischen Stadt Jerusalem, die prototüpischsteht für den NEUEN KOSMOS, die NEUE SCHÖPFUNG nunmehr endgültig offenbargewordenen, wiedergewonnenen Paradieses. und da, so erfahren wir aus der Geheimen Offenbarung, da gibt es kein trockenes, nur mühsam abgezwungenes gebet mehr, kein beten als opfervolle pflichtübung - da ist wahrhaft lebens-volles gebet, WORT vom 'WORT, das fleisch geworden', gelungenster . ausdruck unseres entusiasmos, dh. ja unseres in-Gott-seins, unserer Eucharisti, unseres Himmlischen Hochzeitsmahles, ausdruck also unserer übernatürlichen seligkeit. da gibt es kein ödland mehr, also auch keinen unbelebten planeten mehr. im NEUEN KOSMOS ist Gottesgeist alles in allem, ist wohnstätte all-über-all, so wie der paradiesischen stammenschheit zuerst das universum als ganzes zurverfügunggestanden haben dürfte, bis nach dem fall verbannung erfolgte, zb. auf solch weltabgelegenen wohnplaneten wie unsere erde, die in ihrer isoliertheit tüpisch steht für eine weltweit auseinandergerissen menschheit, was wiederum analogisch ist der entzweiung, die durch die ursünde der paradiesischen erstmensycheit und der ihr nachfolgenden generationen, platzgreifen musste. es wird der Schöpfer, der geschöpf wurde, als Gottmensch allen geschöpfen, engeln wie menschen, menschen mithilfe der engel, engeln zur

selbstvollendung durch eucharistische menschen, alles in allem, nicht zuletzt als Schöpfer-Geist, als Lebens-spender. alsdann ist ausbreitung des Heilandes als Gelobtes Land kosmisches ereignis, haben wir den himmel auf erden nicht nur, sondern den himmel auf der ganzen welt, ist die relativunendlichkeit unserer gesamten raumzeitlichkeit hineingenommen in Gottes absolutunendlicher ewigkeit, was alles möglich ist, weil der Heilige Geist uns zugegeben ist als Göttlicher Lebens-spender. - das will ein wenig erläutert werden.
vertiefen wir uns daher in die 3. strofe der anrufungen des engelkores!